ler

th.

che

nlied

Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen.

Dritter (Schluß-) Band.

Mit Nachträgen zu den zwei ersten Bänden.

Auf Grund handschriftlicher und gedruckter Quellen bearbeitet

von

Wilhelm Bäumker,
Doctor der Theologie.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1891.
Zweigniederlassungen in Straßburg, München und St. Louis, Mo.
Wien I, Wollzeile 33: B. Herder, Verlag.

Druck von Breitkopf und Härte in Leipzig.

Der hochwürdigsten

katholisch-theologischen Facultät der Universität

zu Breslau

in tiefster Verehrung und Dankbarkeit gewidmet

vom

Verfasser.

Vorrede.

Die hohe Bedeutung der beiden in den Jahren 1883 und 1886 erschienenen Bände dieses Werkes für die Hymnologie ist von der gesamten Kritik allseitig anerkannt worden. Seitdem haben nun nicht wenige Autoritäten ihre Stimme erhoben und den Wunsch geäußert, es möge diesen beiden Bänden ein dritter Band sich anschließen, der die neuere Zeit in gleicher Weise behandle; denn wenn auch der classische Melodien-Schatz des katholischen deutschen Kirchenliedes jetzt vorliege, so sei es doch sehr lehrreich, dessen weitere Entwickelung zu verfolgen und den Wegen nachzugehen, welche das Kirchenlied in der späteren Zeit eingeschlagen habe.

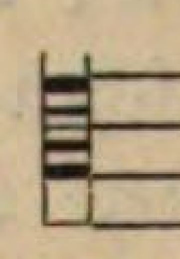
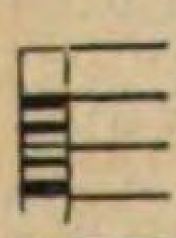
Obwohl nun der bisherige Absatz den Autor sowohl als den Verleger zur Fortsetzung des Werkes nicht ermuthigen konnten, wurde doch im Jahre 1889 eine Subscription auf den III. Band durch den Buchhandel veranstaltet. Der Erfolg dieser Einladung, die hervorragende Betheiligung des preußischen Cultusministeriums an der Subscription, sowie die Opferwilligkeit des Verlegers und Autors haben endlich das Erscheinen des III. Bandes ermöglicht, sodaß ich heute am 24. Jahrestage meiner Priesterweihe in der glücklichen Lage bin, das Schlußwort zu demselben abfassen zu können.

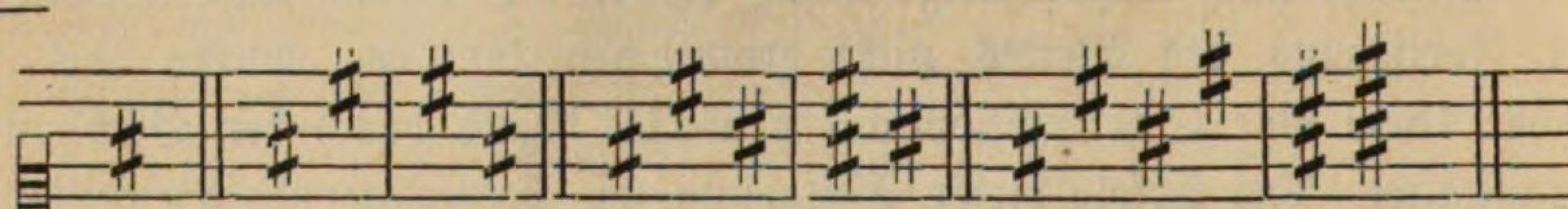
Die ersten zwei Bände umfassen die Kirchenlieder bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Der III. Band mußte also hier wieder anknüpfen bezw. auf Spee und Angelus Silesius zurückgreifen, da die „Trutz-Nachtigall" und „Heilige Seelenlust" tonangebend sind für die Folgezeit.

Zu den einzelnen Abschnitten des III. Bandes möchte ich mir folgende Bemerkungen gestatten: In die Bibliographie habe ich, um Raum zu gewinnen, die ausführliche Beschreibung einzelner Gesangbücher, welche in den früheren Bänden separat gegeben war, eingeschaltet. Die meisten Bücher habe ich natürlich selbst in Händen gehabt und durchgearbeitet. Andere, deren ich nicht habhaft werden konnte; habe ich der Vollständigkeit wegen ihrem Titel nach mit angeführt und zwar vielfach aus dem Werke Christian Gottlob Kaysers: „Vollständiges Bücherlexicon,

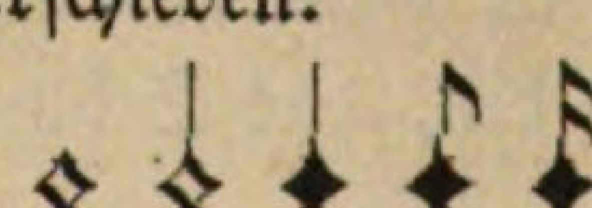
enthaltend die vom Jahre 1750 bis Ende des Jahres 1886 im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher. Mit Nachträgen und Berichtigungen zu den früheren Bänden, bearbeitet von Gustav Wilhelm Wuttig und Richard Haupt. Leipzig, Weigel: bis 1887."

Was die Reproduction der Melodien angeht, so habe ich an den in den Vorreden zum I. und II. Bande aufgestellten leitenden Grundsätzen festgehalten. Jedes Lied ist nach seiner Melodie und ersten Textstrophe so wiedergegeben, wie die an erster Stelle angeführte Quelle es darbietet. Die ♯♯ und ♭♭, welche im Notensystem selbst stehen, befinden sich auch im Originale; die über dem Notensystem angebrachten stehen in späteren Auflagen oder in anderen Gesangbüchern; dagegen sind die in ( ) eingeschlossenen Zeichen von mir hinzugefügt worden.

In den Gesangbüchern bis zum Ende des 18. Jahrhunderts sind die Melodien meistens im Discant-Schlüssel  geschrieben, bisweilen auch im -Schlüssel, selten im Tenor-Schlüssel  oder Alt-Schlüssel . Dabei stehen die ♯-Vorzeichnungen in folgender Reihenfolge:



Bei den Tonarten mit ♭-Vorzeichnung ist die Reihenfolge von der heute noch üblichen nicht verschieden.

Statt der eckigen Noten  treten im Laufe des 18. Jahrhunderts die runden auf: . Ich finde sie zuerst im Gesangbuch von Barmann 1760, dann im Paderborner Gesangbuche 1765, im Gesangbuche zum Gebrauche der Josephinischen Jugend in Dresden 1767 u. s. w. Hier findet sich auch das moderne Auflösungszeichen ♮, welches früher von dem Erhöhungszeichen ♯ nicht zu unterscheiden war.

Die Pausezeichen bleiben bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts die alten (vgl. I. Band, S. 240). Allmählich bis gegen Ende des Jahrhunderts nähern sie sich unseren modernen Zeichen.

Taktstriche (vgl. I. Band, Vorrede S. XII) werden von der Mitte des 18. Jahrhunderts an allgemein üblich.

Einzelne Melodien des 18. Jahrhunderts stehen noch in den alten Kirchentonarten. Am Ende des Jahrhunderts kommen jedoch nur unsere Dur- und Moll-Tonarten in den Gesangbüchern vor. Chromatische

Gänge finden sich schon in den Büchern aus dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts (vgl. S. 223 und 250 in diesem Bande).

Es wird vielleicht auf den ersten Blick hin manchem auffallen, daß die Lieder des III. Bandes im ganzen weniger geschichtliche Anmerkungen enthalten, als die Lieder des I. und II. Bandes. Der Grund dieser Erscheinung liegt auf der Hand: Je jünger ein Lied ist, desto kürzer ist seine Geschichte.

Die Nachträge zum I. und II. Bande enthalten die Resultate der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Liedergeschichte.

Seit dem Jahre 1886 haben mir einzelne Handschriften des 15. Jahrhunderts, welche ich zu meinen „Niederländischen geistlichen Liedern" (Leipzig 1888) benutzte, neuen Aufschluß gegeben über das Alter mancher Melodien. Andere Handschriften mit geistlichen Liedern entdeckte P. G. M. Dreves auf seinen Reisen in Oesterreich. In Bezug auf das protestantische Kirchenlied sind meine Kenntnisse durch das großartige Werk Johannes Zahn's: „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", Gütersloh 1889, von welchem bis jetzt vier Bände erschienen sind, in mancherlei Beziehung vermehrt und berichtigt worden. Alles dieses habe ich in den Nachträgen zu verwerthen gesucht.

Mit den biographischen Notizen von Liederdichtern, Componisten und Gesangbuchherausgebern mache ich den ersten Versuch, auf diesen Zweig unserer Liedergeschichte die allgemeine Aufmerksamkeit hinzulenken. Die Protestanten kennen von der größten Anzahl ihrer Lieder die Autoren und deren Lebensumstände. Zahlreiche Werke aus älterer und neuerer Zeit geben darüber hinreichenden Aufschluß. Aus diesem Grunde habe ich es auch unterlassen, die Namen protestantischer Liederdichter &c. in das Verzeichniß mit aufzunehmen. Wir Katholiken kennen allerdings die Autoren der alten lateinischen Hymnen, aber nur wenige Namen aus unserer deutschen Liedergeschichte. Auf diese letzteren habe ich deshalb mein Verzeichniß, welches mir, nebenbei bemerkt, viele Mühe und Arbeit verursacht hat, beschränkt. Für eine Anzahl von Namen standen mir allerdings biographische Sammelwerke zur Verfügung. Bei einer anderen Parthie mußten aus lokalgeschichtlichen Zeitschriften oder aus Archiven die Notizen mühsam zusammengesucht werden.

In den Vorreden zu den früheren Bänden konnte ich Erfreuliches berichten über die große Bereitwilligkeit, mit der man allerorts in Deutschland, Oesterreich und in der Schweiz meine Arbeit zu fördern suchte. In erhöhtem Maße ist mir diese Hülfe wiederum zu Theil geworden bei den Vorarbeiten zu diesem III. Bande. Als Kaplan in einer weit ausgedehnten Landgemeinde hatte ich weder die Zeit noch die Mittel dazu, die Bibliotheken aufzusuchen und das Material mir selbst zu beschaffen. Ich

statte deshalb allen denjenigen, welche mich durch Zusendungen von Material oder durch Hinweise auf solches unterstützt haben, meinen verbindlichsten Dank ab, namentlich folgenden Herren, Firmen und Bibliothekverwaltungen: Achtmann, Stadtpfarrer in Erlangen, — Ackermann, Antiquar in München, — Akens, Gymnasialdirektor in Emmerich, — Aschendorff'sche Buchhandlung (F. Hüffer) in Münster, — Bäumker, Dr. Clemens, Universitätsprofessor in Breslau, — Baute, Joh., Pfarrer in Messingen (Diöcese Osnabrück), — Beck, Dr., Seminardirektor in Brühl, — Berlin, Verwaltung der k. Bibliothek, — Besold, A., Lehrer in Huglfing (O.-Bayern), — Böckeler, Direktor des Gregoriushauses in Aachen, — Bohn, Dr. E., Domkapellmeister in Breslau, — Bohn, P., Gymnasiallehrer in Trier, — Bolte, Dr. Joh., Gymnasiallehrer in Berlin, — Brambach, Dr. W., Bibliothekar in Karlsruhe, — Breitung, H., Gymnasiallehrer in Fulda, — Brimminger, Beneficiat in Ellbach bei Tölz (Bayern), — Brügge, Kaplan in Meschede (Westfalen), — Dirschke, F., Organist an der Sandkirche in Breslau, — Dobel, Dr., Stadtbibliothekar in Augsburg, — Dreves, P. G. M., in Exaeten (Holland), — Ebner, Dr. A., Stiftsvikar in Regensburg, — Eitner, R., Redakteur der Monatshefte für Musikgeschichte in Templin, — Esseling, Pfarrer in Brochterbeck (Westfalen), — Everts, Dr., Direktor in Rolduc (Holland), — Freys, Dr., Bibliothekar in Würzburg, — Gabler, J., Dechant in Waidhofen a. d. Ybbs, — Giese, Dr., Generalvikar in Münster, — Gietmann, P. G., in Wynandsrade (Holland), — Haas, Dr. W., Custos an der Universitätsbibliothek in Wien, — Habert, J. E., Organist in Gmunden a. Traunsee, — Hipler, Dr. F., Domherr in Frauenburg, — Idtensohn, Dr., Stiftsbibliothekar in St. Gallen, — Jacobs, Dr. E., Archivrath und Fürstl. Bibliothekar in Wernigerode, — Jansen, W. P. H., Professor am Seminar in Voorhout bei Leiden, — Jöppen, Dr. P., Repetent am Priesterseminar in Münster, — Jostes, Dr. F., Universitätsprofessor in Freiburg (Schweiz), — Kleinheidt, Dr., Generalvikar in Köln, — Kolberg, Dr., Generalvikar in Frauenburg, — Krutschek, P., Priester in Neiße, — Linke, Dr. J., Pfarrer in Pfarrkeßlar (S.-Altenburg), — List und Francke, Antiquariat in Leipzig, — Liliencron, Freiherr Rochus von, Dr. theol. et phil., Klosterpropst in Schleswig, — Meier, P. Gabriel, Stiftsbibliothekar in Einsiedeln, — Meister, Franz, in Freiburg (Baden), — Mohr, J., in München, — Müer, B., Kaplan in Lippborg (Westf.), — Müller, J., Vikar in Düttlenheim (Elsaß), — Münster, Paulinische Bibliothek, — Norrenberg, Dr., Pfarrer in Süchteln, — Pfaff, Dr. F., Bibliothekar an der Universitätsbibliothek in Freiburg (Baden), — Prag, Franziskanerkloster, — Reinhardt, Dr., Professor in Luzern, — Rhotert, J., Domvikar in Osnabrück, — Rosenthal, Antiquar in München,

— Sahlmen, W., Pfarrer in Madfeld (Westfalen), — Selbst, Dr. J., Gymnasial-Religionslehrer in Mainz, — Slaeten, Kaplan in Bracht (Rheinpr.), — Schieler, Prof. Dr., Bibliothekar am Priesterseminar in Mainz, — Schletterer, Dr. H. M., Kapellmeister in Augsburg, — Schmid, Dr. Andreas, Universitätsprofessor in München, — Schmidt, F., Domkapellmeister in Münster, — Schulze, G., Pastor zu Walsleben (Altmark), — Stahel'sche Hof- und Univ.-Buchhandlung in Würzburg, — Stamminger, Dr., Universitätsbibliothekar in Würzburg, — Terstappen, H., Rentner in Bracht (Rheinpr.), — Thalhofer, Dr., Dompropst in Eichstätt, — Tscherney, Pfarrer in Schnauhübel (Böhmen), — Velke, Dr., Stadtbibliothekar in Mainz, — Weber, Dr. F. W., Sanitätsrath in Nieheim (Kreis Höxter), — Wessenberg-Bibliothek in Konstanz, — Westermayer, G., Pfarrer und Geistl. Rath in Feldkirchen (Bayern), — Wienand, W., in Paderborn, — Wildermann, R., Bibliothekar am Ludgerianum in Münster, — Windprecht, Antiquar in Augsburg, — Wolfrum, Ph., Professor an der Universität in Heidelberg, — Wolkan, Dr. R., Docent an der Universität in Czernowitz, — Zahn, J., Inspektor a. D. in Neuendettelsau (Bayern); — außerdem folgenden Herren, die mir biographische Notizen lieferten: Adamec, A., Spiritual im Priesterseminar zu Brünn, — Beck, Amtsrichter a. D. in Ravensburg, — Braun, Pfarrer in Wegberg, — Brill, Pfarrer in Stockum, — Dutrich, Pfarrer in Reimlingen, — Dunstelkingen, Pfarrer daselbst, — Dyckmans, Pfarrer in Dülken, — Falk, Dr., Pfarrer in Klein-Winterheim bei Mainz, — Fecke, Pfarrer in Erkeln, — Giersberg, Dechant in Bedburdyck, — Henne, Pfarrer in Reiste, — Hochgürtel, Pfarrer in Binsfeld, — Kachnik, Dr. J., Vicesuperior am Priesterseminar zu Olmütz, — Kerler, Antiquar in Ulm, — Körber, Dr., in Bamberg, — Kornmüller, P. Utto, Prior im Benediktinerkloster Metten, — Kroll, Propst in Arnsberg, — Lange, Prof. Dr., in Halberstadt, — Mertens, Dr., Kaplan in Kirchborchen, — Müller, Geistl. Rath in Berlin, — Müller, A. M., Professor der Kirchengeschichte im Dominikanerkloster zu Venlo, — Müller, Dr. O., Professor der Musik in Wien, — Müller, M., Pfarrer in Stalldorf, — Neveling, Pfarrer in Fürstenberg (Westf.), — Pfülf, P. O., in Exaeten, — Pospisil, Prof. Dr. J., Alumnatsregens in Brünn, — Pöth, O., Kaplan in Brüggen, — Röper, Pfarrdechant in Menden, — Schild, F. X., Pfarrdechant in Donau-Altheim, — Sommervogel, P. Carlos, in Löwen, — Tewes, Pfarrer in Bödefeld, — Tigges, Pfarrer in Olpe, — Wisnar, Dr. E., Seminarvorsteher in Olmütz, — Woker, Pfarrer in Halle a. d. S. u. a. m.

Zu den Beglückwünschungen und Auszeichnungen, welche mir anläßlich meines Werkes von hohen geistlichen und weltlichen Würdenträgern

zu Theil wurden, kam am 26. November 1889 die Promovirung zum Doctor theologiae honoris causa seitens der Universität zu Breslau. Daß gerade die Hochschule, deren evangelisch-theologische Facultät im Jahre 1861 den berühmten Hymnologen Philipp Wackernagel zum Ehrendoctor der Theologie ernannte, mir die gleiche Auszeichnung zu Theil werden ließ, hat mir besondere Freude bereitet. Indem ich der hochwürdigsten katholisch-theologischen Facultät für dieses Ehrengeschenk meinen verbindlichsten Dank öffentlich ausspreche, erlaube ich mir zugleich, Hochderselben den dritten Band meines Werkes zuzueignen.

Niederkrüchten, den 2. September 1891.
(Rheinprovinz.)

Der Verfasser.

Inhalt.

I.

Allgemeiner Theil.

Einleitung.

I. Ueberſicht.

Das Kirchenlied des 18. Jahrhunderts nimmt von einem doppelten Geſichtspunkte aus unſere Aufmerkſamkeit in Anſpruch. Die erſte Hälfte desſelben läßt das Kirchenlied des 17. Jahrhunderts nach- und ausklingen, die zweite Hälfte ſtürzt die bisherige Tradition vollkommen um und ſucht ſich ein neues Lied in Wort und Weiſe zu ſchaffen. Demzufolge weiſt der Inhalt des III. Bandes eine charakteriſtiſche Verſchiedenheit auf, die ein ebenſo großes Intereſſe für den Geſchichts- und Literaturfreund hat wie für den Muſiker.

In ſeiner äußeren Einrichtung ſchließt ſich der dritte Band an die beiden früher erſchienenen Bände an.

Die Einleitung gibt uns einen Ueberblick über den eigenthümlichen Entwicklungsgang und die liturgiſche Stellung des katholiſchen Kirchenliedes im 18. Jahrhundert.

An die Nachträge zu den Literaturnachweiſen und Fortführung derſelben bis zum Jahre 1891 ſchließt ſich die Bibliographie, mit welcher die ausführliche Beſchreibung einzelner wichtiger Geſangbücher verbunden iſt. Sie liefert uns den Beweis, welch eine große Sympathie man im 18. Jahrhundert dem Kirchenlied entgegenbrachte und welch eine ungemeine Productivität es in dieſer Zeit entwickelte. Wir lernen aus der Bibliographie die zahlreichen proteſtantiſchen Kirchenlieder kennen, welche in die katholiſchen Geſangbücher Aufnahme fanden, ſodann eine Anzahl von Liederdichtern, deren Namen ſelbſt Goedeke (Grundriß zur Geſchichte der deutſchen Dichtung. 2. Aufl., 1884 ff.) unbekannt geblieben ſind.

Da die Herausgeber von Geſangbüchern und Liederſammlungen zum größten Theile Ordensleute waren, ſo gebe ich nachſtehend ein Verzeichniß ihrer Namen nach Ordnung der Genoſſenſchaften, welchen ſie angehörten. Die eingeklammerte Jahreszahl gibt an, daß man unter dieſem Jahre in der Bibliographie das betreffende Buch beſchrieben oder verzeichnet findet.

1. Auguſtiner: F. C. Jordan (1739); A. Hammer (1751, 1801).
2. Benediktiner: P. Spies (1659, 1716); B. Regler (1679); Ungenannter Herausgeber der Spiel- und Weckuhr (1736); C. Habisreuttinger (1744); B. Barmann (1760); Fürſtabt Gerbert (?1773); A. Erthel (1777, 1778); Aeg. Jais (1778).
3. Kapuziner: P. F. Iſaak (1703); Laurentius von Schnüffis (1678, 1707); Theobaldus von Conſtanz (1704); Mauriz von Menzingen (1713); Martin von Cochem (1705, 1712).

4. Karmeliter: Fulgentius a Sancta Maria (1696, 1713); der Herausgeber der Cantiones natalitiae (1777).
5. Cistercienser: Der Herausgeber des Buches „Neues geistliches Zeughaus" (1752); B. J. Rose (1671).
6. Dominikaner[1]: R. Bruns (1738, 1742, 1745, 1748, 1754, 1764, 1785).
7. Franziskaner: F. Anton Wissingh (1682, 1697, vgl. I. Bd., S. 490 und 740); der Herausgeber des Gesangbuches für die Grafschaft Mark (1723); Chr. Heimes (1789).
8. Jesuiten: Die Herausgeber des Psälterleins (von 1701 an durch das ganze Jahrhundert); die Herausgeber der Missionsbüchlein, welche an verschiedenen Orten Deutschlands gedruckt wurden (Heidelberg 1717, Innsbruck 1721, Mainz 1725, Bamberg 1740, 1791, Düsseldorf 1759, Würzburg 1761, 1791, Olpe 1793); B. Christelius (1673, 1678, 1690); Nacatenus (1691); Dilatus (1682); Nugent (1675); W. Hausen (1762); H. Parhamer (1750, 1771); F. X. Riedel (1773); M. Denis (1774); J. M. Sailer (1783).
9. Norbertiner: F. Zeppenfeld (1760).
10. Oratorianer: J. G. Seidenbusch (1687, 1700, 1718, 1722, 1724, 1726).

Im Uebrigen wären als Liederdichter und Herausgeber von Gesangbüchern noch zu nennen:

P. Keyenberg (1701); W. F. Menich (1715); U. Lays (1719); Graf von Sporck (1721, 1724); J. F. Gessel (1727, 1740, 1743, 1744, 1746); J. Fenger (1727); H. Lindenborn (1741); J. H. Leonardts (1749); F. Zahn (1765); J. Franz (1766, 1768, 1774, 1776, 1778, 1781); F. S. Kohlbrenner (1777); E. X. Turin (1778, 1787); F. Berg (1779, 1781); R. Deutgen (1781, 1783, 1792); J. H. Montanus (1782); J. Felner (1783); B. M. von Werkmeister (1784, 1797); Christmann (1784); G. C. Carli (1785, 1795); von Mastiaux (1786); Frytschay (1788); Schnabel (1790); M. Stach (1791); Dr. J. von Weber (1792); J. P. Nölle (1793); F. Arndts (1794); J. Tillmann (1796); Hoogen und Clemens (1798); L. Busch (1798); J. Sperl (1800); Willmy (1800); M. L. Herold (1802).

Als Componisten von Kirchenliedermelodien kommen vor:

A. Haken (1695); W. Chr. Agricola (1711); J. Falter (1722); Petroni (1741); Schmittbaur (1778); Francasini (1779, 1781); W. Küfner (1779); Hemmis (1781); Emmert (1781); Steffan (1783); F. Otto (1784); A. Laucher (1787); J. Bellroth (1788); M. Haydn (1790); J. Drexel (1800); N. Hauner (1777).

Die mitgetheilten Vorreden aus den Gesangbüchern und einige Actenstücke haben ein großes geschichtliches Interesse. Der Leser kann an der Hand derselben den plötzlichen Umschwung in der Mitte des 18. Jahrhunderts und den immer mehr wachsenden Einfluß des Rationalismus im letzten Viertel desselben genau verfolgen.

Die Singweisen sind der Einheit wegen nach denselben Rubriken ge-

---

1) S. 37 im I. Bande wären noch nachzutragen: H. Suso († 1365), ferner Michael Vehe, der Herausgeber des ersten deutschen Gesangbuches auf katholischer Seite (1537).

ordnet, wie in den früher erschienenen Bänden. Dem aufmerksamen Leser wird es nicht entgehen, daß zwei neue Ueberschriften hinzugekommen sind: 1. „Lieder von Jesus, Maria, Joseph". Als Grund dafür nehme ich an die weite Verbreitung der Bruderschaft von der christlichen Lehre, welche von Papst Pius V. eingerichtet, von Paul V. und Gregor XIII. bestätigt, später unter dem Titel der drei Namen Jesus, Maria, Joseph zuerst vom hl. Carl Borromäus in seine Diöcese eingeführt wurde und auch in Deutschland allgemeine Verbreitung fand. 2. Eine weitere neue Rubrik bildet die sogenannte „deutsche Singmesse". In ihrer Grundform war dieselbe bereits im Münster'schen Gesangbuche v. J. 1677 gegeben, weil dort für die einzelnen Theile der heiligen Messe je nach der kirchlichen Festzeit bestimmte Lieder vorgeschrieben waren (I. Bd., S. 237). Später dichtete man für diesen Zweck besondere Texte, welche an die Haupttheile der heiligen Messe sich anschlossen und einen auf sie bezüglichen Inhalt hatten. Solche Meßlieder enthalten die Paderborner Gesangbücher v. J. 1726 an. Die Ausgabe v. J. 1765 bringt sogar sechs Meßlieder von dem bekannten protestantischen Dichter B. Schmolck. Die bekanntesten und am meisten verbreiteten deutschen Singmessen sind: die Messe aus dem Landshuter Gesangbuch 1777, beginnend mit dem Liede „Hier liegt vor Deiner Majestät", und die andere „Wir werfen uns danieder", welche ich zuerst in einem 1770 zu Bruchsal gedruckten Gesangbuche gefunden habe.

Die Singweisen belaufen sich auf ca. $2^1/_2$ Hundert Nummern. Die Zahl hätte verdoppelt, ja verdreifacht werden können. Allein solange ein Werk wie das Zahn'sche „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", welches im Jahre 1889 zu erscheinen begann und alle Singweisen der evangelischen Kirchenlieder in sich begreifen soll, bei uns eine Unmöglichkeit ist, mußte eine Auswahl getroffen werden. Diese ist außerdem noch durch die Thatsache motivirt, daß das katholische Kirchenlied im 18. Jahrhundert sich in viel ausgedehnterem Maße vom Choralstil entfernte und Form wie Weise des weltlichen Liedes annahm, als das protestantische.

Uebrigens verfehle ich nicht, nochmals auf die im II. Bande S. 3 aufgestellten Grundsätze hinzuweisen, daß, abgesehen von dem kirchlichen Charakter einer Melodie, sowohl der innere Werth als auch das historische Interesse für die Aufnahme maßgebend sein sollten.

Die Melodien des III. Bandes vertheilen sich ihrer Herkunft nach wie folgt:

1. sie sind den Liedern eigenthümlich;
2. anderen geistlichen oder weltlichen Liedern entnommen;
3. dem protestantischen Kirchengesange entlehnt.

Wie meine Forschungen ergeben haben, kommen in unseren Gesangbüchern Melodien deutscher, niederländischer, französischer und italienischer weltlicher Lieder vor, welche auf geistliche Texte übertragen wurden. Man vergleiche die Nummern 1, 76, 93, 144, 153, 154, 155, 165, 190, 194, 214, 216, 226, 227. Anklänge an moderne Volkslieder enthalten die Nummern 114 und 195.

Lieder, die dem protestantischen Kirchengesange entnommen sind, findet man unter folgenden Nummern:

1. nach Text und Melodie: 25, 26, 27, 160, 162, 207, 208, 209, 210, 211, 213, 214, 216, 228, 229, 235;
2. nur nach dem Texte: 121, 177, 182, 206, 212;
3. nur nach der Melodie: 112.

Eine Singweise aus dem Gregorianischen Choral weist nur Nr. 65 auf. Uebersetzungen altkirchlicher Hymnen bieten die Nummern: 65, 70, 139, 197, 201; dagegen kommen mehr Uebertragungen späterer lateinischer Lieder vor.

Am Schlusse dieses Bandes findet man außer den gewöhnlichen Registern einen Anhang mit biographischen Notizen über die in allen drei Bänden vorkommenden katholischen Liederdichter, Gesangbuchherausgeber und Componisten. Die sehr zahlreich vertretenen protestantischen Autoren mit zu berücksichtigen, lag kein Grund vor, da man in dem 8bändigen Werke Koch's „Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs" (3. Auflage, 1866 bis 1877) hinreichende Auskunft über dieselben findet.

II. Das katholische deutsche Kirchenlied im 18. Jahrhundert.

Das 17. Jahrhundert überlieferte dem 18. einen schönen Bestand an Kirchenliedern. Zunächst waren es die älteren Lieder früherer Zeit, sodann die neu hinzugekommenen von Spee, Kuen, Silesius, Procopius, Nacatenus und anderen. Dieser ganze Liederschatz erhielt sich noch in denjenigen Gesangbüchern, welche im 18. Jahrhundert neue Auflagen erlebten. Dazu gehören u. a. das Psälterlein der Jesuiten, das Gesangbuch von dem Schullehrer Beuttner, die Mainzer (später von M. von Cochem redigirten) Gesangbücher, ferner das Würzburger, Bamberger, St. Gallener, Straßburger, Münster'sche, Paderborner, Osnabrücker, Hildesheimer, Erfurter und das Eichsfeldische (Duderstädter) Gesangbuch. Die meisten hielten sich bis in das letzte Viertel des Jahrhunderts hinein. Auch neu erscheinende Gesangbücher schöpften aus dem alten Liederfonds, z. B. das von dem Dominikaner R. Bruns bearbeitete und vielverbreitete „Unterrichtungs-, Gebet- und Gesangbuch" (1738).

Was an neuen Liedern zum Ueberlieferten hinzukam, steht mehr oder minder unter dem Einflusse der Richtung, welche A. Silesius der geistlichen Dichtung gegeben hatte. Man kann wohl sagen, daß die „Heilige Seelen-Lust" in Wort und Weise maßgebend blieb bis um die Hälfte des 18. Jahrhunderts. Alle geistlichen Lieder aus dieser Zeit tragen mehr den Charakter subjectiver Empfindung und Andacht als den gemeinschaftlicher Erbauung. Zum größten Theil arten sie auch in viel höherem Maße, als es bei Silesius der Fall war, in die süßliche Tändelei der Schäferpoesie aus. Dies trifft namentlich zu bei Laurentius von Schnüffis, bei dem Verfasser des Chorus marianus (Marianischer Reyen), bei Theobaldus von Constanz, Mauriz von Menzingen, Fulgentius a Sancta Maria, von denen einzelne Lieder in spätere Gesangbücher Aufnahme fanden. Einen mehr volksthümlichen Ton schlagen in manchen Liedern Fr. Procopius, Peter Keyenberg und J. G. Seidenbusch an. Die neuen Lieder in den „Missionsbüchlein" der Jesuiten, welche an verschiedenen Orten Deutschlands gedruckt wurden (zuerst Heidelberg 1717[1]), fanden ebenso, wie die Lieder des Nacatenus, im Volke vielen Anklang. Daß

1) Vgl. die Uebersicht S. 4.

ferner die Lieder des tonangebenden Meisters Silesius im 18. Jahrhundert in weit größerer Anzahl in den Gesangbüchern auftraten, als dies im 17. Jahrhundert der Fall war, ist leicht erklärlich.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kam es an verschiedenen Orten in Deutschland zum plötzlichen Bruch mit der Tradition. Man konnte den bis dahin üblich gewesenen alten Liedern keinen Geschmack mehr abgewinnen. Wie aus den Vorreden zu den neuen Gesangbüchern hervorgeht, machte man dem alten Liede einen doppelten Vorwurf, einmal in Bezug auf die Form und dann wegen des Inhaltes. Man nahm Anstoß an veralteten Wortformen (Archaismen), behauptete, das Silbenmaß sei unrichtig, und der Reim vielfach gezwungen. Dieser Vorwurf war das natürliche Ergebniß der Methode, welcher Spee und die schlesische Dichterschule in der Kunst zu dichten gefolgt waren. Hatte doch bereits hundert Jahre früher (1624) Opitz sein Buch über die deutsche Poeterei herausgegeben, worin der bisherigen großen Ungebundenheit in Vers und Reim durch Aufstellung bestimmter Regeln ein Ende gemacht wurde. In den Versen sollte eine regelmäßige Silbenzahl und zugleich eine regelmäßige, mit dem Wortaccent harmonirende Abwechselung der Hebungen und Senkungen stattfinden. Der zweite Vorwurf bezieht sich auf den Inhalt der Lieder. Die alten Lieder sind vorherrschend lyrischen Charakters. Dichter und Leser waren von echt religiösem Gefühl durchdrungen. Der Verstand kritisirte noch nicht die aus kindlichem Glauben und inbrünstiger Andacht hervorgegangenen Gedanken, die sich meistens in phantasiereichen Bildern und Gleichnissen kund gaben. Die Zeit war eine andere geworden. Seitdem infolge der Reformation das Volk vom Baume der Erkenntniß gegessen hatte, war dasselbe nachdenklicher geworden. Die alte Einfalt war nicht mehr so vorherrschend, das religiöse Gefühl nicht mehr so lebendig; auch der Verstand wollte mitreden. Die Kirchenlieder, sagte man, müßten klar und deutlich sein, dürften nicht zu viel erhabene poetische Ausdrücke und Bilder enthalten, natürlich auch nicht zum Trivialen herabsinken. Daß diese Aussagen eine gewisse Berechtigung haben, kann nicht bestritten werden. Indessen: Grau ist alle Theorie! Den richtigen Mittelweg zu finden, hielt sehr schwer; und so kam es denn, daß man im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts das Kind mit dem Bade ausschüttete, und das Kirchenlied anstatt des früheren lyrischen einen vollständig didaktischen Ton angenommen hatte. Der Umschwung vollzog sich jedoch allmählich. Den Reigen der neuen Gesangbücher eröffnet das im Jahre 1741 von dem Dichter H. Lindenborn in Cöln herausgegebene, unter dem Namen „Tochter Sion" bekannt gewordene Gesangbuch, welches bis zum Ende des Jahrhunderts dreimal aufgelegt und mehrmals nachgedruckt wurde.

Es enthält 200 nagelneue Texte und Melodien. Der Herausgeber meint, in den bisher erschienenen Gesangbüchern sei kaum ein Lied in reiner deutscher Sprache zu finden und die wenigsten Melodien schlügen einen erbaulichen Ton an. Ueber den Werth dieser Erscheinung lasse ich meinen seligen Pfarrer reden. In der Geschichte der deutschen Literatur (6. Aufl., 1889, S. 468) sagt Lindemann: „Lindenborn besaß ein schönes Talent für geistliche Dichtung; sein Gesangbuch ‚Die Tochter Sion' (1741) hat mehrere vorzügliche Lieder, die im Volke fortleben (z. B. Ach, wie langsam geh'n die Stunden. — Heb die Augen des Gemüthes. — Kommt her, ihr Cherubinen. — Nun sing erlöstes Israel). Zuweilen bildet er mit Glück das geistliche Volkslied nach, ein andermal wird er spielend — Nachwirkung der Schäfer-

poesie und der ‚Mirantischen Maultrommel‘ (von L. von Schnüffis), oft auch allzu plastisch schildernd.“

Dem damals herrschenden Geschmack entsprach das Buch, welches mit Begeisterung von den Zeitgenossen aufgenommen wurde. Unserer Denk- und Anschauungsweise liegen die Lieder ferner, als die ältesten Kirchenlieder. Das ist der Grund, weshalb die „Tochter Sion“ als Kirchengesangbuch verschollen ist. Als Denkmal katholisch-christlicher Dichtung wird das Buch seinen Werth behalten. In jedweder Hinsicht überragt es das von dem Benediktiner J. B. Barmann verfaßte „Christ-Catholische Kirchen-Gesangbuch zur Tilgung der fleischlichen Gelüsten in anmuthigen Melodien angestimmt“ (1760). Der Autor wollte ebenfalls „dem Herrn ein neues Lied singen“, scheint aber wenig Erfolg gehabt zu haben. Besser ging es den Reimgedichten von dem Jesuiten W. Hausen in dem Buche „Der singende Christ“ (1762—1779). Praktisch brauchbarer ist das „Heil- und Hülfsmittel zum thätigen Christenthum zum Gebrauche der Josephinischen Jugend in Dresden“ (1767), welches alte Lieder, natürlich in „verbesserter“ Gestalt, und auch einzelne gute neue enthält. Der Herausgeber des Paderborner Gesangbuches (1765), der ebenfalls der herrschenden Richtung folgend „neue Lieder“ bringen wollte, griff kühn in den protestantischen Liederschatz hinein und nahm 80 Lieder heraus, um sie seinem Buche einzuverleiben. Jedenfalls schienen ihm die ausgewählten Lieder kirchlicher zu sein, als die neuen Lieder aus der „Tochter Sion“. Sein Buch wurde von der bischöflichen Censurbehörde ausdrücklich gutgeheißen. In der folgenden Auflage (1770) ließ man jedoch die meisten Lieder protestantischer Herkunft wieder fallen und nahm die „Tochter Sion“ zu Hilfe.

Auch von seiten anderer Gesangbuchherausgeber fanden Lieder protestantischer Autoren eine weitgehende Berücksichtigung. Ein Danziger Gesangbuch v. J. 1732 enthält ca. 100 Liedertexte protestantischer Herkunft. Im Jahre 1750 scheint von diesem Buche eine neue Auflage gedruckt worden zu sein, denn der Fürstbischof Grabowski sah sich veranlaßt, durch einen Erlaß (d. d. Elbing den 3. April 1750) den Gebrauch des Danziger Gesangbuches vom Jahre 1750 seinen Diöcesanen zu verbieten, weil die in demselben enthaltenen Lieder zum Theil lutherischen Gesangbüchern entnommen seien, und trotz der Behauptung auf dem Titelblatt »Permissu Superiorum« die Approbation eines Bischofes, welche nach dem Concil von Trient nothwendig sei, fehle[1]. Der Bearbeiter einer neuen Auflage, die im Jahre 1758 erschien, verminderte deshalb die Zahl der protestantischen Lieder, indem er sie von 100 auf 46 herabsetzte und dann noch ca. 20 Lieder protestantischer Herkunft überarbeitete (vgl. die Bibliographie). Das Königsberger Gesangbuch, vom Propst Zahn bearbeitet, enthält ca. 123 protestantische Lieder und auf dem Titel ebenfalls die Notiz »Permissu Superiorum«. Ein Verbot desselben ist mir nicht bekannt geworden. Wohl zu beachten ist, daß diese letztgenannten Gesangbücher außer den protestantischen Liedern aus gläubiger Zeit eine größere Anzahl katholischer Lieder enthalten. Deshalb sind sie nicht auf eine Stufe zu stellen mit den späteren rationalistischen Gesangbüchern. Mir scheint es, daß die Herausgeber in Danzig und Königsberg den Zweck verfolgten, durch Aufnahme protestantischer Lieder den gemeinsamen Be-

---

1) Der Erlaß ist abgedruckt im Pastoralblatt für die Diöcese Ermland von Dr. Hipler 1891, Nr. 1.

rührungspunkt mit den anderen Confessionen besonders hervorzuheben. Auf protestantischer Seite hatte bereits im Jahre 1727 der Graf Ludwig von Zinzendorf, den Lindemann „einen ehrenwerthen Charakter und einen von tiefer Wärme des Glaubens beseelten Dichter"[1] nennt, den Versuch gemacht, durch die Herausgabe eines „Christkatholischen Singe- und Betbüchleins" die neue Brüdergemeinde zu Herrnhut zu einem Sammelplatz für alle bisherigen Formen der christlichen Kirchengemeinschaften zu gestalten.

Die größte Verbreitung im Norden und Süden unseres Vaterlandes erlangte das von F. S. Kohlbrenner herausgegebene Gesangbuch „Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche" (Landshut 1777) mit ganz neuen Liedern und Melodien, darunter die sog. deutsche Singmesse („Hier liegt vor Deiner Majestät"). Es wurde von den meisten Bischöfen Deutschlands approbirt und an vielen Orten nachgedruckt oder excerpirt. Einzelne Lieder darin sind von M. Denis, der im Jahre 1774 sein Büchlein „Geistliche Lieder zum Gebrauche der hohen Metropolitankirche bei St. Stephan in Wien und des ganzen wiennerischen Erzbisthums" herausgegeben hatte. Außerdem wurden Riedel's „Lieder der Kirche" (1773) benutzt. Der hochfürstliche Concertmeister Michael Haydn besorgte im Jahre 1790 eine (in musikalischer Hinsicht) vermehrte und verbesserte Auflage des 1781 in Salzburg nachgedruckten Landshuter Gesangbuches.

Dieses vielgenannte und sehr verbreitete Buch schließt sich im ganzen noch strenge an die katholischen Glaubenswahrheiten an und beachtet auch in seiner äußeren Einrichtung die herkömmlichen katholischen Gebräuche; auch erfreute es sich einer großen Popularität. Dies kann man ferner sagen von dem „Allgemeinen und vollständigen catholischen Gesangbuche", welches J. Franz i. J. 1778 in Breslau erscheinen ließ. Dasselbe enthält meistens vom Herausgeber neu gedichtete Lieder (darunter einzelne schöne) und wurde von späteren Gesangbuchfabrikanten gründlich ausgenutzt. Franz motivirt seine Arbeit damit, daß er sagt, die alten Lieder faßten Ausdrücke in sich, die mit der heutiges Tags üblichen deutschen Sprache nicht mehr übereinstimmten, bei anderen fehle es am Wohlklange, am richtigen Silbenmaße und an gehöriger Ordnung; alle diese Fehler zu verbessern sei viel schwieriger, als neue Lieder zu dichten. Aus denselben Gründen gab Deutgen i. J. 1781 sein Gesangbuch heraus, in welchem die alten Lieder so „ausgebessert und verändert sind, daß sie eine fast ganz andere Gestalt angenommen haben". Unter den Neudichtungen finden sich auch manche brauchbare Lieder. Im St. Gallener Gesangbuch (1782) kommen auch die Lieder, welche die „alte Einfältigkeit gar zu stark ausdrückten", in Wegfall. Das Straßburger Gesangbuch 1789 behält zwar die alten, dem Volke bekannten Lieder bei, hat aber auch die Fehler der Sprache, der Reime und die „allzu niederträchtigen Redensarten" so viel wie möglich gebessert. Der Benediktiner A. Erthel glaubte dadurch seinen Zweck zu erreichen, daß er im Fuldaer Gesangbuch 1778 fast nur Uebersetzungen lateinischer Hymnen brachte. Wie sehr die Lieder des reformlustigen Domkaplans Berg in Würzburg (1781) das Triviale streifen, möge man in der Bibliographie nachlesen.

Zu den besseren Producten jener Zeit gehört auch das von J. Tillmann bearbeitete Gesangbuch (1796), in welchem von den alten Liedern allerdings nur die Melodien beibehalten sind.

---

1) Geschichte der deutschen Literatur, 6. Aufl., 1889, S. 397.

Vielfach ausgenutzt wurden Turin's „Geistliche Lieder" (1778). Diese Sammlung enthält außer einer Anzahl älterer Lieder: Dichtungen von Denis, Riedel und vom Herausgeber selbst. Sie ist viel besser als das im Jahre 1787 von ihm bearbeitete Mainzer Diöcesangesangbuch, welches eine rationalistische Färbung trägt. Von den geistlichen Liedern Felner's (1783) habe ich in katholischen Gesangbüchern keine wiedergefunden; einige fanden Verwendung im protestantischen Kirchengesange.

Macht sich in den bisher genannten Gesangbüchern das katholisch-gläubige Bewußtsein noch mehr oder minder geltend, so kommen wir jetzt dazu, eine Anzahl von Publikationen zu schildern, welche der rationalistischen Zeitrichtung in vollem Maße Rechnung tragen.

Am Ende des 18. Jahrhunderts war das positive religiöse Bekenntniß der einzelnen christlichen Confessionen mehr in den Hintergrund getreten. Die Aufklärungsliteratur hatte die Idee von einem Universal-Christenthum bezw. einer Universal-Religion in die Welt geworfen. Auf protestantischer Seite gab im J. 1767 J. B. Basedow ein Privatgesangbuch heraus zur gesellschaftlichen und unanstößigen Erbauung auch für solche Christen, welche verschiedenen Glaubens sind. Diesem Buche ließ er im Jahre 1781 ein „Allgemein christliches Gesangbuch für alle Kirchen und Secten" folgen. Drei Jahre später ging er einen Schritt weiter und gab ein Gesangbuch heraus, dessen sich auch Nicht-Christen bedienen konnten. Dasselbe hat den Titel „Einer Philadelphischen Gesellschaft Gesangbuch für Christen und für philosophische Christgenossen. Germanien zur Zeit Kaiser Josephs II." 1784.

Nach dieser Richtung hin gab katholischerseits B. M. von Werkmeister, Hofprediger in Stuttgart, den ersten Anstoß. Das von ihm auf gnädigsten Befehl Sr. Herzoglichen Durchlaucht herausgegebene Gesangbuch zum Gebrauch der Herzoglich Württembergischen katholischen Hofkapelle will nur solche Gesänge, „die das praktische Christenthum empfehlen und von allen Christen unseres Vaterlandes mitgesungen werden können, ohne daß sie in ihrer Andacht durch Stellen gestört werden, welche ihrer innern Ueberzeugung Gewalt anthun". Demzufolge enthält das Gesangbuch nur sogenannte confessionslose Lieder, meistens protestantischer Herkunft. Man könnte dasselbe ebensowohl beim katholischen wie beim protestantischen Gottesdienste gebrauchen. Recht charakteristisch für die Denkart der Zeit ist in der zweiten Auflage dieses Gesangbuches (1797) die Aufnahme des Liedes „O Vater aller Geister" von Lavater mit der Ueberschrift „Allgemeines Toleranzlied". Diesem Gesangbuche schließen sich an: die von Hoogen und Clemens herausgegebene Sammlung (1798), das Erlanger Gesangbuch von Busch (1798), das Würzburger von Willmy (1800), das Nürnberger von Sperl (1800) u. a.

Der dem Rationalismus entgegenwirkende, mystisch angelegte J. M. Sailer gab 1783 sein vortreffliches Lese- und Betbuch zum Gebrauche der Katholiken heraus, in welchem jedoch die eingestreuten Lieder fast alle von Lavater und Schubart stammen, mit Ausnahme einiger, die er selbst verfaßte.

Ein Seitenstück zu den rationalistischen Gesangbüchern bilden die unter dem Einflusse der Staatsregierung in Wien entstandenen Gesangbücher. Auch in diesen vollzieht sich ebenfalls die vollständige Emancipation von allem Herkömmlichen. Das katholische Gesangbuch, auf allerhöchsten Befehl Ihrer K. K. Apostolischen Majestät Maria Theresia zum Druck befördert (Wien, ca. 1774), und die sogenannten „Katechetischen Gesänge" (Wien 1778, 1779)

enthalten zwar keine protestantischen Lieder, sind aber, wie selbst von Kaunitz gesteht, in ihrem Inhalte äußerst wässerig.

An Gesangbüchern ist von jetzt an kein Mangel; im Gegentheil, sie schießen wie Pilze aus der Erde, was namentlich darin seinen Grund hat, daß die Bischöfe den ausschließlichen Gebrauch der Diöcesangesangbücher nicht mehr urgirten, wie dies früher der Fall gewesen war. Die meisten von diesen Gesangbüchern enthalten trockene Reimereien, fade, lehrhafte Texte, die Frucht des Deismus und der philosophischen Ethik. Am Ende des 18. Jahrhunderts war das katholische deutsche Kirchenlied vom Geiste des Rationalismus und Josephinismus durchdrungen. Beide Richtungen betonten das praktische Christenthum (Nächstenliebe), ohne auf den Glauben besonderes Gewicht zu legen. Daher die Erscheinung, daß am Ende dieses Jahrhunderts der ganze Grundstock des protestantischen Kirchenliedes sich in katholischen Gesangbüchern vorfindet. Den in denselben vorhandenen Liedern katholischer Autoren fehlt es an Einfalt, Tiefe und Innigkeit der Empfindung; statt des lyrischen Tones im alten Liede haben sie den didaktischen angenommen. „Während man sich scheinbar an Gott wandte, hatte man eigentlich die Absicht, dem Volke etwas vorzupredigen und dasselbe über seine religiösen Bedürfnisse aufzuklären", sagt ganz treffend Neumayer (Geschichte der christlichen Kunst, 1856, I., S. 359).

Nachdem so das alte Kirchenlied, das Erbe unserer Väter, aus den Gesangbüchern verbannt worden war, rettete es sich in die vom gewöhnlichen Volke ausgehenden sogenannten Bruderschafts- und Wallfahrtsbüchlein. Hier fristete es bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein ein kümmerliches Dasein.

Was nun die Singweisen angeht, so war mit dem Verschwinden der Kirchentonarten und der immer mehr aufblühenden Figuralmusik seit der Mitte des 17. Jahrhunderts der Einfluß der letzteren auf die Melodiebildung nicht zu verkennen. In der „Heiligen Seelen-Lust" des Angelus Silesius und in den Publikationen des Laurentius von Schnüffis sowie in den mit Melodien versehenen Gesangbüchern aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts kann man diesen Einfluß der Figuralmusik schon äußerlich daran erkennen, daß die Singweisen nicht mehr in Semibreven ◇ und Minimen ♩, sondern meistens in modernen Achtel- und Sechzehntel-Noten niedergeschrieben wurden. Die Melodien zu den alten Kernliedern blieben zwar noch eine Zeitlang in Uebung, wurden aber rhythmisch und melodisch verändert, das heißt „anmuthiger" gestaltet, oder „verlüstiget", wie es in der „Tochter Sion" heißt. Als um die Mitte des 18. Jahrhunderts mit der Tradition gebrochen wurde, gingen die Neuerer in zwei Richtungen aus einander. Die einen wollten neue Texte mit Beibehaltung der alten Melodien, weil diese gut und dem Volke geläufig seien. Die anderen wollten mit den alten Texten auch die alten Weisen fallen lassen, weil sie ihnen keinen Geschmack abgewinnen konnten. Zu diesen letzteren gehört auch der Herausgeber der „Tochter Sion" (1741): H. Lindenborn. Er hat die bewährtesten Kapellmeister und Musikverständigen Deutschlands zur Anfertigung von Singweisen zu seinen Liedern herangezogen, damit die Melodien nicht zu viel in „selbige Töne" einfallen möchten, was der Fall gewesen sein würde, wenn er sie alle von einem Meister hätte anfertigen lassen. Allerdings kann jeder, der das Buch zur Hand nimmt, sehr bald die Beobachtung machen, daß die Singweisen von verschiedenen Autoren herrühren. Der eine bemüht sich, die Factur der Alten

nachzuahmen und jede Silbe mit einer Note zu versehen, der andere dagegen schreibt im Figuralstil. Der Herausgeber der Melodien zum Paderborner Gesangbuch 1770 nennt die Singweisen der „Tochter Sion" „auferbaulich munter", Thibaut (Reinheit der Tonkunst S. 16) hält sie für „menuettmäßig und gemein behaglich". Beide haben Recht. Im großen und ganzen eignen sich die Melodien nicht für den Kirchengebrauch; für den außerkirchlichen geistlichen Volksgesang mögen sie passend sein. Indessen sind diese Melodien doch noch lauteres Gold gegen die „anmuthigen Melodien zur Tilgung der fleischlichen Gelüsten" im Gesangbuche von Barmann (1760) und gegen die „angenehmen Arien" zum Gesangbuch von W. Hausen (1777), sowie gegen die neuen Melodien zu Deutgen's Gesangbuch vom Kapellmeister Hemmis (1781). Alle diese gehören ins Theater, obwohl Deutgen in der Vorrede sie gewaltig anpreist. Zum Theil ernster gehalten sind die Melodien zu dem Landshuter Gesangbuche 1777 mit der berühmt gewordenen deutschen Singmesse von N. Hauner. Allerdings finden sich da Triller, Vorschläge, Coloraturen, die man in späteren Auflagen wegfallen ließ, weil man eingesehen hatte, daß sie für den Volksgesang unausführbar waren. Die tändelnden Melodien zu den Liedern der Kirche von Riedel (1773) stechen gewaltig ab gegen den Ernst der Texte, während die Singweisen zu dem Gesangbuche Maria Theresia's (1774) und zu den katechetischen Liedern (1779) ebenso wässerig und nichtssagend sind wie die Texte. Allerdings wird es sehr schwierig sein, zu Texten, die keinen Gefühlsinhalt haben, sondern doctrinärer Natur sind, passende Melodien zu erfinden. Aus diesem Grunde mögen Deutgen (1781), Turin (1787), Tillmann (1796) und andere es vorgezogen haben, die alten bekannten Melodien für die neu gedichteten Lieder beizubehalten, während die Mehrzahl sich mit nichtssagenden oder seichten und trivialen Opernmelodien begnügte.

Kein Wunder! Hatte doch längst die Instrumentalmusik in die Kirchen ihren Einzug gehalten und mit ihr die chromatische Skala und die Form der Arie sowie des Menuetts. Wenn Messen im brillanten Opernstil aufgeführt wurden, um durch äußern Prunk die innere Glaubenslosigkeit zu verdecken, und alle erdenklichen Effecte aufgeboten wurden, um die Sinne zu kitzeln, wie konnte es da mit den Melodien zu den deutschen Kirchenliedern besser stehen? Und doch empfahlen einsichtige Männer die Einführung des deutschen Kirchengesanges als einziges Heilmittel, um die „anstößige, den profansten Orten entlehnte Musik" (Prag 1783) oder „die für Tanzsäle und Schaubühnen componirten Concerte, Arien und Symphonien" (Franz 1778) von den „geheiligten Altären" zu entfernen. Daß es gegen die kirchlichen Vorschriften verstieß, im Hochamte deutsche Lieder zu singen, wußte oder beachtete man nicht. Sicherlich haben es die Behörden gut gemeint, welche anstatt der oben genannten Opernmusik die sog. deutsche Singmesse ins Hochamt einführten; denn wenn auch die Melodien derselben keinen kirchlichen Werth beanspruchen können, so war doch dieser Volksgesang jedenfalls weniger skandalös als die Opernmusik.

Werfen wir nun nach diesem in kurzen Zügen entworfenen Bilde von den Schicksalen unseres Kirchenliedes im Verlaufe des 18. Jahrhunderts einen Rückblick auf dasselbe, so bemerken wir eine schöne Nachblüthe in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Leider verlor man in der zweiten Hälfte allmählich so sehr den Zusammenhang mit der Vergangenheit, daß man schließlich gar kein Verständniß mehr für dieselbe besaß. Infolge dessen verschwand

das altehrwürdige Kirchenlied, das Erbtheil unserer Vorfahren, aus den Gesangbüchern, ohne daß ein gleichwerthiger Ersatz dafür geschaffen wurde.

Auf der andern Seite läßt sich immerhin das erfreuliche Resultat constatiren: 1) daß das Kirchenlied am Ende des 18. Jahrhunderts in vielen Gegenden Aufnahme gefunden hatte, in welchen es bis dahin nicht gebräuchlich gewesen war [1], und 2) daß es innerhalb der Kreise, in welchen es bereits bekannt war, an Bedeutung gewonnen hatte. Wir lesen zwar auf den Titelblättern der alten Gesangbücher, daß die Lieder derselben nicht nur in der Kirche, sondern auch zu Hause, auf dem Felde nützlich zu gebrauchen seien, daß man sie in den Kinderlehren und Schulen zu singen pflege. Indessen den Charakter eines Hauslese- und Schulbuches [2] vindicirte man doch dem Gesangbuche erst im 18. Jahrhundert. So hat also die Aufklärungsperiode wenigstens das Gute gebracht, daß sie dem Kirchenliede eine weitere Verbreitung und größere Bedeutung im Volke verschaffte.

III. Ueber die Stellung des deutschen Kirchenliedes zur Liturgie im 18. Jahrhundert.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts finden wir im katholischen Deutschland den lateinischen liturgischen Kirchengesang entweder als Gregorianischen Choral oder als mehrstimmigen Gesang, im Hochamt, in der Vesper, Complet u. s. w. allgemein im Gebrauch.

Wenn die Bischöfe einzelner Diöcesen Concessionen zu Gunsten des deutschen Kirchengesanges gemacht hatten für Landkirchen oder Gemeinden mit gemischter Confession, so war das eine Ausnahme.

Im Verlaufe des Jahrhunderts, namentlich gegen das Ende desselben, gewann aber der deutsche Kirchengesang immer mehr Terrain im liturgischen Gottesdienste.

Ich gebe nachstehend das diesbezügliche Material, soweit es mir aus einzelnen Diöcesen zugegangen ist.

I. Paderborn. Das im Jahre 1726 in Paderborn erschienene „Christkatholische Gesangbuch" beruft sich auf dem Titelblatt auf ein in Rom unter Benedikt XIII. im Jahre 1725 abgehaltenes Concil, dessen Beschlüsse allerdings so ohne weiteres nicht überall verpflichtend sind.

In diesem Concil wird mit Rücksicht auf die große Unkenntniß der Heilswahrheiten den Pfarrern unter Strafe der Suspension zur Pflicht gemacht, daß innerhalb des feierlichen Hochamtes, eventuell auch in einer zweiten heiligen Messe, gleich nach der Predigt Katechismuslieder in der Volkssprache gesungen werden sollen. Diese Lieder müssen zum Inhalt haben: das Kreuzzeichen, die Geheimnisse der heiligen Dreifaltigkeit und der

---

1) Man vergleiche die Vorreden zum Gesangbuche der württembergischen Hofkapelle 1784, und zum Gesangbuche von Clemens und Hoogen 1798.

2) Auf den Titelblättern bezw. in den Vorreden finden wir folgende Bezeichnungen: „Gebetbuch" (1741), „Lese- und Gebetbuch" (1745, 1753, 1758), „Gebet- und Betrachtungsbuch" (1781), „Erbauliches Lesebuch" (1784), „Schul- und Lesebuch" (1789), „Moralisches Lesebuch für Bürger- und Landschulen" (1798), „Uebungsbuch im Lesen" (1797).

Menschwerdung Christi, das apostolische Glaubensbekenntniß, das Gebet des Herrn, den englischen Gruß, die 10 Gebote Gottes, die 5 Gebote der Kirche, die 7 Sacramente und den Act der Reue.

Das Paderborner Gesangbuch enthält die diesbezüglichen Lieder, und jedenfalls ist auch die obengenannte Vorschrift in der Diöcese befolgt worden[1].

Aehnliche Katechismuslieder stehen schon in dem zu Cöln i. J. 1599 gedruckten Speierischen Gesangbuche, im Mainzer Cantual 1605 und in anderen Gesangbüchern. Neu ist an der Verfügung, daß die genannten Lieder während des feierlichen Hochamtes nach der Predigt gesungen werden sollten. Das genannte Paderborner Gesangbuch, welches noch viele Auflagen erlebte, enthält auch eine sogenannte deutsche Singmesse. Ob dieselbe aber damals schon im Hochamte Verwendung fand, kann ich nicht feststellen.

Später, im Jahre 1785, wurde im Archidiakonate Paderborn, welches den westlichen Theil der alten Diöcese umfaßte, durch Verordnung vom 4. Juni der lateinische Choralgesang überhaupt abgeschafft und der deutsche Volksgesang an dessen Stelle gesetzt. (Vgl. die Urkunde[2].)

II. In Bezug auf das Bisthum Osnabrück vergleiche man die Vorrede aus Deutgen's Gesangbuch 1781.

III. In der Cölner Erzdiöcese führte der letzte Kurfürst Max Franz die sogenannte deutsche Messe in die Kirchen ein, sagt Mering in der „Geschichte der vier letzten Kurfürsten von Köln" S. 113. Seine erste allgemeine Verordnung ist mir nicht bekannt geworden.

Dagegen stehen mir Einzelerlasse zur Verfügung. Für die Pfarrei Meschede existirt der sogenannte Mescheder Stifts-Receß, d. d. Bonn den 3. December 1787, unterzeichnet Max Franz, Kurfürst und Freiherr von Waldenfels. Nachdem in § 6 gesagt worden ist, daß in der ersten und zweiten Messe an Sonn- und Feiertagen deutsche Lieder gesungen werden sollen, heißt es weiter: „Um 9 Uhr im Sommer, zu Winterzeit aber um $^1/_2$10 Uhr ist die Conventualmesse (missa cantata) des Stifts, welche die Canonici in ihrer Ordnung zu halten haben, zugleich für sämmtliche Pfarrgenossen die Pfarrmesse; hierunter werden abermal deutsche Lieder gesungen, außer daß der Priester das Gloria, Credo, Dominus vobiscum, die Orationen, Epistel, Evangelium, Pater noster und Ite missa est singt, und der Chor bei den Orationen, Dominus vobiscum und der Präfation lateinisch antwortet. Die Canonici haben es sich angelegen seyn zu lassen, durch fleißiges Mitsingen den deutschen Gesang in guter Ordnung zu halten. — Nach dem Credo . . . Predigt . . . An Sonn- und Feiertagen wird nachmittags $^1/_2$2 bis $^1/_2$3 Uhr die christliche Lehre gehalten, wobei der Anfang und Schluß mit einem deutschen Liede zu machen ist" u. s. w.

Durch den erzbischöflichen General-Visitations-Receß für den Haarenser District, d. d. Ellingen in Franken, 23. April 1799, wird vom Kurfürsten Max Franz die baldige Einführung des deutschen Volksgesanges in den Pfarrgottesdienst den Pfarrern anbefohlen: „Soviel den öffentlichen Pfarrgottesdienst betrifft, so haben Wir bemerkt, daß in einigen Pfarrkirchen des Haarenser Districtes der deutsche Volksgesang noch nicht üblich ist; es werden sich demnach sämmtliche Pastoren dessen baldige Einführung um so eifriger angelegen seyn lassen, je weniger es ihnen selbsten entgehen kann, daß ein gemeinschaftlicher, verständlicher Kirchengesang die Andacht

---

1) Vgl. die Vorrede zum Paderborner Gesangbuch 1726. 2) Bei d. Vorreden.

und Erbauung vermehre, Zerstreuung verhindere und andere sich einschleichende, minder zweckmäßige Andachtsbücher entferne."[1]

Zu dem Datum Ellingen in Franken, 23/4 1799, ist zu bemerken, daß der Kurfürst Max Franz bei Invasion der Franzosen als Großmeister des deutschen Ordens nach Mergentheim bezw. Ellingen, später nach Wien flüchtete, wo er 1801 starb. Auch in Mergentheim (Ordensland) schaffte der Kurfürst in seiner Eigenschaft als Deutschmeister die Figuralmusik ab und setzte an deren Stelle den allgemeinen Volksgesang, welchen Seminar-Director Höpfner durch sein Gesangbuch 1805 bedeutend verbesserte (Zeller, Geschichte des Kirchengesanges in der Diöcese Rottenburg, Regensburg 1886, S. 15).

IV. In der Diöcese Mainz war der lateinische Choralgesang so populär geworden, daß die gewöhnlichen Messen, Vespern u. s. w. dem allgemeinen Gesangbuche in einem Anhange, »Extractus Responsorii« genannt, beigefügt wurden. Dieser erschien das ganze Jahrhundert hindurch (vgl. 1717, 1723, 1734, 1763, 1772 und 1774 der Bibliographie). Im Jahre 1788 erließ der Mainzer Erzbischof Carl Joseph ein Rescript[2], die definitive Einführung des neuen Turin'schen Gesangbuches vom Jahre 1787 betreffend, worin der Volksgesang im Hochamte vorgeschrieben wird. Volk und Clerus hatten im Jahre vorher schon gegen die Einführung des Gesangbuches, welches empfohlen worden war, opponirt. An vielen Stellen kam es zu unliebsamen Auftritten in der Kirche, so daß schließlich die bewaffnete Macht aufgeboten werden mußte, um das gläubige Volk eines Besseren zu belehren. Wie sehr diese Neuerung bittere Gehässigkeit unter den Gläubigen hervorrief, mag folgender Fall zeigen. Im Jahre 1787 entstand in Rüdesheim am Johannistage in der Kirche ein großer Tumult. Das einzuführende neue Gesangbuch sollte den bis jetzt üblichen lateinischen Choral verdrängen. Als nun im Hochamte die Schulkinder auf das angestimmte »Gloria in excelsis Deo« ein deutsches Lied beginnen wollten, zischte das Volk, und die Choralstimmen begannen mit aller Kraft »Et in terra pax hominibus« . . . Als die Aufregung immer größer wurde, sandte der Kurfürst zwei Compagnien Infanterie, Kanonen und zwei Züge Husaren hin. Dreißig Rädelsführer wurden zu Zuchthausstrafen verurtheilt. Manche von ihnen sahen ihre Heimat nicht wieder. Trotz dieser drakonischen Strenge sah sich das Vikariat im Jahre 1791 veranlaßt, den vielen Petitionen um Beibehaltung bezw. Wiedereinführung des lateinischen Chorals insoweit nachzugeben, daß es an Festtagen denselben gestattete. (Vgl. Cäcilienkalender 1881, S. 21. „Katholik", Mainz 1866. Gregoriusblatt 1878, S. 50 ff. Musica sacra von Dr. Haberl, 1891, Nr. 2 und 3. Der Kirchensänger, Freiburg 1890, Nr. 8.)

V. In der Diöcese Würzburg wurde im Jahre 1693 die alte Julius'sche Kirchenordnung, mit Zusätzen vermehrt, vom Bischof Johann Gottfried erneuert. Darin wird u. a. vorgeschrieben: An allen Sonn-, Fest- und Feiertagen Hochamt mit Figuralmusik oder Choralgesang. Wo keine Kräfte dazu vorhanden sind und eine Stillmeß gehalten werden muß, sollen deutsche Gesänge aus den approbirten Gesangbüchern gesungen werden. Gleich nach vollendeter Messe soll ein „geistlicher, auf jede Zeit gerichteter Gesang vom gemeinen Volk gesungen werden".

---

1) Die beiden Erlasse besitzt Herr Kaplan Brügge in Meschede.
2) Abgedruckt unter den Urkunden.

Nachmittags ist Christenlehre, dann Vesper; wo jedoch keine Sänger vorhanden, sollen geistliche Gesänge oder Psalmen nach Gestalt der Jahreszeiten aus den approbirten Gesangbüchern gesungen und mit dem Salve Regina beschlossen werden.

Im Jahre 1749 kam unter Bischof Carl Philipp ein Subsidium chorale heraus. In der bischöflichen Instruction, welche dem Buche vorgedruckt ist, wird gesagt, daß der von der Zeit der ersten Kirche eingeführte einstimmige Choralgesang dermalen merklich außer Acht gesetzt und an dessen Statt fast durchgehends eine, wiewohl öfters ganz „ohnförmige“ Musik beim Gottesdienste aufgeführt werden wolle, wodurch aber nicht allein das schuldige Lob der allerhöchsten göttlichen Majestät geschmälert, sondern auch die Andacht der anwesenden Christgläubigen und die Aufmerksamkeit auf die göttlichen Geheimnisse kundbarlich gestört werde.

Demnach wird befohlen:

1. Daß an allen Orten, wo zu einem vollkommenen Figuralgesang oder zu einer wohlbestellten Musik keine Kräfte vorhanden seien, das Amt und die Vesper choraliter zu halten sind; eine Begleitung mit der Orgel nach dem im Subsidium untergesetzten Generalbaß wird gestattet.

2. Der Figuralgesang oder „die zur Andacht dienstsame Musik“ wird nur da gestattet, wo eine hinlängliche Anzahl fähiger Musikanten vorhanden und alle Stimmen wohl besetzt sind, und zwar bei den Aemtern, mit Ausnahme der Sonntage des Advents und der Fastenzeit, an denen Choral entweder ohne oder mit mäßiger Orgelbegleitung zu singen ist.

3. Nach der Wandlung ist es füglich, meistentheils (außer an hohen Festtagen, da das völlige Amt soll gesungen werden) einen deutschen Kirchengesang nach Ordnung der Jahreszeit, und zwar wechselweise von beiderlei Geschlecht abzusingen. Diese Gesänge sind allein aus dem von dem hochwürdigen Ordinariate approbirten und im Jahre 1735 herausgegebenen „Christkatholischen Gesangbuch mit Noten“ zu nehmen, wiewohl bei anderen Andachten, Bitt- und Wallfahrten die bei der heiligen Mission gebräuchlichen geistlichen Gesänge nicht ausgeschlossen sein sollen.

Schließlich wird noch erwähnt, daß bei den Ceremonien der Auffahrt am Himmelfahrtsfeste das Lied „Christ fuhr zum Himmel“ und bei den Pfingstceremonien das Lied „Komm, Heiliger Geist, Schöpfer“ gesungen werden solle. (Vgl. II. Bd. S. 11.)

Das von Pfarrer Willmy bearbeitete Buch „Erbauliche Lieder und Gebete beym öffentlichen Gottesdienste im Bisthum Würzburg“ wurde vom Bischof Georg Carl nicht strenge vorgeschrieben; er gab es vielmehr den Pfarrern anheim, sich desselben zu bedienen. Wo man es eingeführt hat, wird jedenfalls im Hochamt und in der Vesper deutsch gesungen worden sein (J. M. Zeller, Geschichte des Kirchengesanges in der Diöcese Rottenburg, 1886. S. 6).

VI. Das Bamberger Gesangbuch 1732 enthält verschiedene Concessionen zu Gunsten des deutschen Kirchengesanges, welche bei der Beschreibung des genannten Buches angegeben sind. (Vgl. die Bibliographie.)

VII. Wie es in Wien aussah, darüber berichtet uns Hock in seinem Buche „Der österreichische Staatsrath“ (1760 bis 1848), Wien 1879, S. 510 ff. folgendes:

„Im Jahre 1781 richtete der Kaiser am 10. September an den Staatsrath Franz Carl Freiherr von Kresel ein Handschreiben, womit die Grund-

sätze vorgezeichnet werden, nach welchen bei der neuen Pfarr-Einrichtung in der Residenzstadt Wien vorzugehen wäre. Hauptsächlich aus Ersparungsrücksichten wird da auf Verminderung der sogenannten Hochämter und der Messen überhaupt, auf Kürzung der Kirchengebete und Verlegung der Predigt in die Vormittagsstunden der Sonn- und Feiertage gedrungen. Der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei genügte das nicht. In einem Berichte vom 1. December 1782 beantragte sie Abstellung des Gebrauches, daß jeder Priester täglich Messe liest; Anordnung, daß die Messe in der katholischen Kirchen Wiens in deutscher Sprache gelesen wird; Ersetzung der Instrumentalmusik bei Hochämtern durch das Absingen der Normalschullieder; Entfernung aller Seitenaltäre aus den Kirchen (mit alleiniger Ausnahme der im Stephansdom befindlichen); Beschränkung der Anbetung des „hochwürdigsten Gutes", der 40stündigen Andacht, der Chorgebete zur Vesper- und Completzeit u. s. w. Kaunitz tadelte nun gleichfalls die bisherige Gepflogenheit, Messe zu lesen. Er vermißte dabei den Volksgesang, bezweifelte aber andererseits, ob wohl die hierzu bestimmten Lieder vermöge ihrer Salbung und Simplicität genügen würden, nicht nur das gemeine Volk, sondern auch den aufgeklärten Theil des Publikums zu erwärmen; insbesondere wären die sogenannten Normallieder äußerst wässerig. Abbé Denis, der in diesem Fache schon Vorzügliches geleistet habe, könnte beauftragt werden, eine passende Liedersammlung zu dichten. Der Kaiser genehmigte am 14. December die meisten Reformvorschläge der Hofkanzlei und verübelte es dem Wiener Erzbischofe sehr, daß er hiergegen Vorstellungen machte."

Diese Vorstellungen scheinen aber doch nicht so ganz ohne Erfolg geblieben zu sein. Die Gottesdienstordnung für Wien (Hofdecret vom 25. Hornung 1783; Ges. Jos. B. II, S. 226; Rieder[1] B. I. S. 213 ff.) enthält zwar allerlei merkwürdige Dinge, doch finde ich nichts von einer Einführung der deutschen Singmesse in das Hochamt. Es heißt da unter anderem: Täglich wird in jeder Pfarrkirche nur eine Segensmesse, an Werktagen mit Aussetzung des Ciboriums, an Sonn- und Feiertagen aber mit Aussetzung der Monstranz abgehalten, wobei der vorgeschriebene Normal-Meßgesang mit der Orgel abgesungen wird. An Sonn- und Feiertagen wird in jeder Pfarrkirche das Hochamt mit Instrumentalmusik, oder wo keine dergleichen ist, choraliter gehalten.

In jenen Kirchen, wo ein ordentlicher Chor ist, wird die Vesper täglich choraliter, an feierlichen Festtagen auch mit der Orgel, ohne Instrumentalmusik gehalten, so zwar, daß an Sonntagen die Vesper zwischen der Christenlehre und den oben vorgeschriebenen Gebeten gesungen wird.

Aehnlich lautet die „Gottesdienstordnung auf dem Lande". Hofentschluß vom 21. Mai 1785 (Barth S. 526; Rieder S. 216).

a) Für Stadtpfarren: Hochamt an Sonn- und Feiertagen jederzeit mit Instrumentalmusik oder in deren Abgang choraliter ohne Aussetzung der Monstranz und ohne Segen. An Werktagen darf nur dort, wo ein ordentlicher Chor ist, täglich eine Choralmesse mit oder ohne Orgel nach Beschaffenheit der Zeit, ohne Instrumentalmusik gehalten werden.

b) Für Landpfarren, wo nur ein Seelsorger angestellt ist: Eine Segensmesse an Sonn- und Feiertagen mit Aussetzung der Monstranz und dem

1) Dr. Franz Rieder, Handbuch der k. k. Verordnungen über geistliche Angelegenheiten. 2. Aufl. Wien 1848—1859. 3 Bände.

Normalgesange mit der Orgel oder statt dieser Segensmesse ein Hochamt mit Segen u. s. w.

So kann man also vom Kaiser Joseph wohl sagen, daß er sich um innerkirchliche Angelegenheiten bekümmert habe, aber die Einführung einer deutschen Liturgie oder die Abschaffung des lateinischen Gesanges hat er, soweit mir bekannt ist, nicht angeordnet.

Dagegen verordnete der Herzog von Württemberg für seine Hofkapelle die Abschaffung der lateinischen Vesper und an deren Stelle eine Bibelerklärung mit deutschen Gesängen. (Vgl. die Vorrede des Gesangbuches vom Jahre 1797.)

VIII. In Salzburg fordert der Erzbischof Hieronymus, Graf von Colloredo, in einem 1782 erlassenen Hirtenbriefe Beseitigung jedes „unnöthigen Kirchenaufwandes und überflüssigen Flitterstaates" und Einschränkung auf „das Unentbehrliche und die nothdürftigen Kirchengeräthe". Durch „gute Lieder in der Muttersprache" soll der Gottesdienst erbaulich gemacht werden; die Priester werden verpflichtet, „bei allen Lob- und Seelenämtern, gesungenen Messen" u. s. w. nur deutsche Lieder singen zu lassen. Diese Verordnung soll „unverweilt verkündet und dreimal nach einander über den deutschen Gesang gepredigt und das Volk belehrt werden" (Brück, Geschichte der kath. Kirche im 19. Jahrh. Mainz 1887. I, S. 10 ff.).

Wie sehr die Einführung des deutschen Kirchengesanges im Geiste der Zeit lag, beweist auch ein unter der Regierung des Fürstabtes Gerbert von St. Blasien herausgekommenes Büchlein „Die Christliche Lehre in Liedern zum Gebrauche der St. Blasischen Landschulen, Bondorf 1773. Mit Erlaubniß der Obern". Hier heißt es S. 24 in der Einleitung zur deutschen Singmesse „Wir werfen uns danieder" u. s. w.: „Das Singen in der Kirche ist ein wesentliches Stück des Gottesdienstes u. s. w. Die ersten Christen sangen in ihren Versammlungen die Psalmen Davids mit süssem Herzenstroste. Die Priester und Ordensleute singen das Lob Gottes bis auf den heutigen Tage mit freudiger Stimme. Darum war es zum Theil ein gerechter Wunsch der Herren Seelsorger, daß doch auf dem Lande an höheren Festtagen ein Amt oder Messe zu singen eingeführt werden möchte. Was nutzet aber bey Bauersleuten ein lateinischer Gesang, woran ihr Herz und Verstand unmöglich Theil nehmen und mithin auch keine Erbauung und Andacht erhoffet werden kann? Lasset demnach unser christliches Volk ehender in seiner Muttersprache dem Herrn Lieder singen; er wird solche mit Wohlgefallen anhören, und seinen Segen desto reichlicher über uns ausschütten, je verständlicher wir zu seinem Lobe Mund und Herzen vereinigen."

Am Ende des 18. Jahrhunderts war die liturgische Einheit des Gottesdienstes in Deutschland in vielen Diöcesen zerrissen. Anstatt des lateinischen Choralgesanges war der deutsche Volksgesang in den liturgischen Gottesdienst eingedrungen. Die deutsche Liturgie, welche man vielfach angestrebt hatte, war, was die heilige Messe angeht, nicht durchgedrungen. So sang der Priester seine Partie am Altare lateinisch, das Volk dagegen deutsche Lieder. Das ist in manchen Diöcesen fast ausschließlich Brauch geworden und bis auf den heutigen Tag noch üblich. Der Cäcilienverein für alle Länder deutscher Zunge hat auch hier an vielen Orten wieder legale Zustände geschaffen. Möge es ihm gelingen, die Vorschriften der Kirche überall da zur Geltung zu bringen, wo man sie nicht gekannt oder nicht beachtet hat.

IV. Literatur.

Nachträge und Fortsetzung.

a. Protestantische.

1. Serpili, G., Continuirte Lieder Gedancken. Jena, 1705.
2. Schmidt, Th., Historica et memorabilia, d. i. merckwürdige Sachen und Geschichte, so sich über das Luthersche Gesangbuch und dessen meisten Lieder begeben. Altenburg, 1707. 8.
3. Langemak, Gregor, Dissertatio Fridericiana De Hymno Erhalt uns Herr bei deinem Wort. Quam praeside D. Joh. Frid. Mayero, Theol. Conscientiar. Prof. Ord. et Facult. Theol. h. t. Decano, In Academia Kiloniensi Sententiarum collationi exponet . . . Utersa Holsatus. Kiloni, 1709. 4.
   (Das ist der Titel der Nr. 11 der Literatur I. Bd., S. 40.)
4. Serpilius, G., Historische Untersuchung des Liedes „O Welt ich muß dich lassen". 1716.
5. ——— Unterschiedliche Nachrichten von dem schwedischen Leich- und Begräbnis-Liede: Mein Wallfahrt ich vollendet hab (1720). Ohne Ort und Jahr.
6. Goetzii, De Hymnis et Hymnopoeis Lubecensibus h. e. Lübeckische Lieder-Historie. Lubecae, 1721.
7. (Oertel,) Aufrichtige Nachricht von dem erbaulichen Oster-Liede „Jesus meine Zuversicht". Schneeberg, 1728.
8. von Einem, J. J., M. Lutheri Poëmata latina dispersa collegit ediditque et de dono Lutheri poëtico tam lat. quam germ. nonnulla praefatus est. Magdeb., 1729. 4.
9. Galle, D., De hymnis ecclesiae veteris. Vitembergae, 1763. 4.
10. Reinhart, A. W., Theologische Bedenken von unbilliger Abschaffung, Weglassung und Veränderung alter Kern- und Kirchen-Lieder in den Gesangbüchern. Mit Vorrede von E. Neumeister. Franckfurt, 1738. 4.
11. Kluge, G., Hymnopoeographia Silesiaca oder historische Lebensbeschreibung schlesischer Liederdichter. 1. und 2. Theil. Breslau, 1751 und 1752.
12. (Schöber, D. G.,) Die wahre Gestalt der sämmtlichen Herrnhutischen Gesangbücher, Anhänge und Zugaben, dem unpartheyischen Leser zur Prüfung, und den Freunden der Liederhistorie zum Dienst vorgeleget von N. N. Leipzig, 1760.
13. Matthes, J. C., Versuch einer Real- und Verbal-Liederconcordanz. Altenburg, 1760.
14. Ostermeyer, G., Erste Littauische Liedergeschichte. Königsberg, 1793.
15. Bekuhrs, G. F. W., Ueber die Kirchenmelodien. Halle, 1796.
16. Walch, Ueber den religiösen Gesang der Christen. Schleusingen, 1800.
17. Beitrag zur neuesten Gesangbuchs-Geschichte des Großherzogthums Berg. Duisburg, 1807.
18. Augusti, Dr., De Hymnorum sacrorum, quos Luthero debemus in historia dogmatum usu. Vratislawiae, 1817. 4.
19. Muck, Biographische Notizen über die Componisten der Choralmelodien im Bayerischen neuen Choralbuche. Erlangen, 1823.

20. Gebauer, A., Simon Dach und seine Freunde als Kirchenliederdichter. Tübingen, 1828.
21. Plato, L. M., Martin Rinckart nach seinem äußeren Leben und Wirken. Leipzig, 1830.
22. Keßler, F., Das Gesangbuch von seiner musikalischen Seite betrachtet. Elberfeld, 1834.
23. Heydler, Wesen und Anfänge der christlichen Kirchenlieder. Frankfurt, 1835. 4.
24. Grüneisen, Dr. C., Ueber Gesangbuchsreform. Stuttgart, 1839.
25. Langbecker, Paul Gerhardts Leben und Lieder. Berlin, 1841.
26. Wiener, Ueber den rhythmischen Choralgesang und die Mittel zu seiner Wiedereinführung. Nördlingen, 1847.
27. Wendebourg, H., Liederleben der ev. Kirche. Hannover, 1852.
28. Stip, G. Ch. H., Kirchenlied und Kirchenfried. Hannover, 1853.
29. Stier, R., Veränderungen oder nicht im Kirchenliede? Braunschweig, 1854.
30. Zimmermann, Kurze Geschichte des ev. Kirchenliedes. Wiesbaden, 1855.
31. Schwarzburgisches Sion, oder Schwarzburgs Geistliche Liederdichter in biographischen Skizzen nebst Auswahl ihrer Lieder. Rudolstadt, 1857.
32. Bachmann, J. F., Mich. Schirmer, Conrector am grauen Kloster in Berlin, nach seinem Leben und Dichten. Berlin, 1859.
33. Kurtze, L., Phil. Nicolai's Leben und Lieder. Halle, 1859.
34. Cosack, C. J., Paulus Speratus' Leben und Lieder. Berlin, 1861.
35. Ranke, E., Das Marburger Gesangbuch von 1549 mit verwandten Liederdrucken herausgegeben und erläutert von ... Marburg, 1862.
36. Pressel, P., Die geistliche Dichtung von Luther bis Klopstock. Stuttgart, 1864.
37. Palmer, Chr., Evangelische Hymnologie. Stuttgart, 1865.
38. Das Choralbuch der Brüdergemeine von 1784 nach seiner Abfassung und seinen Quellen mit dazu gehörigen biographischen Notizen. Gnadau, 1867.
39. Wackernagel, Ph., Lieder der Niederländisch-Reformirten aus der Zeit der Verfolgung im 16. Jahrhundert. Frankfurt, 1867.
40. Becker, C., Einige unserer alten Liederfürsten. Berlin, 1869.
41. Riggenbach, Dr., Der Kirchengesang in Basel seit der Reformation. Basel, 1870.
42. Berends, B., Die Reussischen Kirchenliederdichter. Gera, 1872.
43. Bachmann, J. F., Das Osterlied „Jesus meine Zuversicht", hymnologische Studie. Berlin, 1874.
44. Siona, Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik. Gütersloh, 1876—1891. Begründet von Dr. L. Schöberlein, fortgesetzt von M. Herold.
45. Jentsch, Dr. H., Joh. Franck von Guben. Quellenmäßige Beiträge zur Geschichte seines Lebens und seiner Dichtungen. Guben, 1877.
46. Franck, Das evangelische Kirchenlied in Pommern. Stettin, 1877.
47. Sperber, E., Die Entwickelung des deutschen ev. Kirchenliedes. Gütersloh, 1878 (2. Auflage).
48. Berkholz, C. A., Zur Geschichte des Riga'schen Gesangbuches. Riga, 1878.

49. Burkhardt, G., Das geistliche Lied in seiner geschichtlichen Entwicklung. Königsfeld, 1879.
50. Bode, W., Quellennachweis über die Lieder des hannover'schen und lüneburgischen Gesangbuches sammt den dazu gehörenden Singweisen. Hannover, 1881.
51. Bitter, C. H., Studie zum Stabat mater. Leipzig, 1883.
52. Schulze, G., Denkschrift, das Altmärkisch-Prignitz'sche Gesangbuch betreffend. Salzwedel, 1884.
53. Fischer, Dr. A., und Linke, Dr. J., Blätter für Hymnologie. Gotha, Altenburg und Kahla, 1883—1889. (Sind leider eingegangen!)
54. von Liliencron, Freiherr Rochus, Deutsches Leben im Volkslied um 1530. Berlin und Stuttgart, 1885.
55. Zuck, O., Das Kirchenlied im Anschluß an biblische Lebensbilder behandelt, nebst kurzer Geschichte des Kirchenliedes. Bernburg, 1886.
56. Fischer, Alb. Frdr. Wilh., Kirchenlieder-Lexikon. Hymnologisch-literar. Nachweisungen über ca. 4500 der wichtigsten u. verbreitetsten Kirchenlieder aller Zeiten in alphabet. Folge, nebst einer Uebersicht der Liederdichter. Supplement 1. Hälfte, die Lieder aus den Buchstaben A—J umfassend. Gotha, 1886.
57. Linke, Dr. J., Martin Rinckarts geistliche Lieder nebst einer in Verbindung mit H. Rembe aus Eisleben nach den Quellen bearbeiteten Darstellung des Lebens und der Werke des Dichters. Gotha, 1886.
58. ——————— Wann wurde das Lutherlied: Ein feste Burg ist unser Gott, verfaßt? Historisch-kritische Untersuchung. Leipzig, 1886.
59. Wellmer, A., Der Gemeinde- und Chorgesang in der ev. Kirche, ein Erbtheil derselben aus altkirchlicher und reformatorischer Zeit. Demmin, 1886.
60. Wetzstein, Dr. O., Das deutsche Kirchenlied im 16., 17. u. 18. Jahrhundert. Eine literarhistorische Betrachtung seines Entwicklungsganges. Neustrelitz, 1888.
61. Kümmerle, S., Encyklopädie der evangelischen Kirchenmusik. Erster Band. A—K. Gütersloh, 1888. Zweiter Band von L—O. Daselbst, 1890. Vom dritten Band erschienen bis jetzt 2 Lieferungen.
62. Meyer, U. T., Die deutschen Classiker und das Kirchenlied. Emden, 1888.
63. Bahrenkamp, J., Kirchenlieder-Musterkasten oder kirchliche Proben aus einigen Thüringischen Gesangbüchern. Nachtrag oder noch etlich zu empfehlende Proben aus dem Gothaischen Gesangbuche. Erfurt, 1888.
64. Tümpel, W., Geschichte des ev. Kirchengesanges im Herzogthum Gotha. I. Theil: Geschichte des Gothaischen Gesangbuches. Gotha, 1889.
65. Odinga, Dr. Th., Das deutsche Kirchenlied in der Schweiz im Reformationszeitalter. Frauenfeld, 1889.
66. Zahn, Johannes, Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder, aus den Quellen geschöpft und mitgetheilt von . . . Gütersloh, 1889—1891. Bis jetzt erschienen 28 Hefte. (Wird fortgesetzt bis zum 40. Hefte.)
67. Wolfrum, Phil., Die Entstehung und erste Entwickelung des deutschen ev. Kirchenliedes in musikalischer Beziehung. Leipzig, 1890.

b. Katholische.

1. Körner, Ph. M., Passionsblumen. Die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesu Christi, dargestellt in deutschen Kirchenliedern und frommen Gesängen vom zwölften Jahrhundert bis auf die neueste Zeit. Augsburg, 1844.
2. Bone, H., Cantate. Katholisches Gesangbuch. Mainz, 1847. Die 40 Seiten lange Vorrede enthält geschichtliches und kritisches Material zur Gesangbuchfrage.
3. Zeller, A., Das Gesangbuch der Diöcese Rottenburg. Beiträge zu einer Geschichte seiner Texte und Weisen. Tübingen, 1871.
4. Probst, Dr. F., Lehre und Gebet in den drei ersten christlichen Jahrhunderten. Tübingen, 1871. Der II. Theil handelt von der Hymnologie.
5. Schubiger, P. Anselm, Die Pflege des Kirchengesanges und der Kirchenmusik in der deutschen katholischen Schweiz. Einsiedeln, 1873.
6. Thalhofer, Dr. V., Handbuch der katholischen Liturgik. Erster Band. Freiburg, 1883.
7. Ernesti, Conr., Die Kirche in ihrem Liede, ihren Festen, ihrem Opfer. Regensburg, 1883.
8. Galle, H., Erklärung katholischer Kirchenlieder. Breslau 1883; 2te Aufl. 1885; dritte Aufl. 1891.
9. Ewald, J., Theoretisch-praktische Anleitung zur Behandlung des Kirchenliedes in der katholischen Volksschule. Paderborn und Münster, 1885.
10. Pape, J., Das Kirchenlied zu erweiterter Benutzung insbesondere für Schule und Haus bearbeitet. Büren, 1885.
———— Die deutsche Singmesse. Büren, 1885.
11. Mohr, J., Die Pflege des Volksgesanges in der Kirche. 2. Auflage. Regensburg, 1885. 3. Aufl. 1891.
12. Dreves, P. G. M., O Christ hie merk! Ein Gesangbüchlein geistlicher Lieder. Freiburg, 1885. (150 alte Lieder mit historischen Nachweisen im Anhange.)
13. Kayser, Dr. J., Beiträge zur Geschichte und Erklärung der alten Kirchenhymnen. II. Band, worin die Sequenzen des Röm. Missale besonders berücksichtigt sind. Paderborn und Münster, 1886.
14. Zeller, Joh. Mich., Geschichte des Kirchengesanges in der Diöcese Rottenburg, besonders im vormals würzburg., jetzt württemberg. Frankenland. Historisch-rechtlich nach den besonderen und allgemeinen Anordnungen als Beitrag zu den cäcilianischen Bestrebungen unserer Tage dargebracht. gr. 8°. Regensburg, 1886.
15. Dreves, P. G. M., Kränze ums Kirchenjahr. Geistliche Lieder. Paderborn, 1886.
16. Bäumker, Wilh., Niederländische geistliche Lieder nebst ihren Singweisen aus Handschriften des XV. Jahrhunderts. Leipzig, 1888. (Sep.-Abdruck aus Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft 1888.)
17. Janssen, Joh., Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters. Sechster Band. Kunst und Volksliteratur bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges. Freiburg, 1888. (S. 147—186: Tonkunst, Kirchenlied und geistliches Lied.)

18. Karner, P. Lambert, Der Clerus und die Kirchenmusik. Wien, 1889. (S. 155—192: Der Volksgesang.)
19. Dreves, P. G. M., Archaismen im Kirchenliede. Freiburg, 1889.
20. Gabler, J., Geistliche Volkslieder. 714 religiöse Lieder mit 387 Melodien, gesammelt in der Diöcese St. Pölten. Regensburg, 1890. (Mit Quellennachweisen. Zweite, verbesserte und sehr vermehrte Auflage der Neuen geistlichen Nachtigall 1884.)
21. Selbst, Dr. J., Der katholische Kirchengesang beim hl. Meßopfer. 2te Auflage. Regensburg, 1890. (S. 93—126: Der kirchliche Volksgesang.)
22. Krutschek, P., Die Kirchenmusik nach dem Willen der Kirche. 3te Aufl. Regensburg, 1891. (Enthält auch die kirchlichen Vorschriften über den Volksgesang.)
23. Bohn, E., Die musikalischen Handschriften des XVI. und XVII. Jahrhunderts in der Stadtbibliothek zu Breslau. Ein Beitrag zur Geschichte der Musik im XVI. und XVII. Jahrhundert. Breslau, 1890. (Auch für die musikalische Behandlung des Kirchenliedes wichtig.)
24. Mohr, J., Psälterlein. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Regensburg, 1891.
25. ———— Einleitung und Quellennachweis dazu. Daselbst, 1891.
26. Kirchenmusikalisches Jahrbuch. Herausgegeben von Dr. Fr. X. Haberl zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg. Regensburg, 1886 bis 1891. Enthält Quellenbeiträge zur Geschichte des Kirchenliedes.
27. Gregorius-Blatt, Organ für katholische Kirchenmusik von H. Böckeler in Aachen, 1875—1891. Enthält in den letzten Jahrgängen Quellenbeiträge zur Geschichte des Kirchenliedes.
28. Müller, Abbé, Das Straßburger Diöcesangesangbuch. Vortrag. Colmar, 1891.
29. Pastoralblatt für die Diöcese Ermland. 1891. Enthält Aufsätze von Dr. Hipler über „das katholische deutsche Kirchenlied im Ermlande“.
30. Pastoralblatt für die Diöcese Münster. 1891. Enthält Aufsätze über „das deutsche Kirchenlied in seinem Verhältniß zum liturgischen Gesange“ von B. Müer.

V. Bibliographie und nähere Beschreibung der wichtigsten Gesangbücher.

(Nachträge und Fortführung bis zum Jahre 1800.)

1. 1579. Anordnung vnnd Satzung, der Apostolischen vnzertrenten allgemeiner wahrer Christlicher Kirchen, welche kurtz begreiffet vnd anzeiget, die vnterschiedlichen Zeiten aller Monden durchs gantze Jahr, in denen ohne Ergernüssen die hochzeitlichen freuden bequem, vnd mit gutten gewissen gehalten, auch verboten werden können vnd sollen, neben einem angehefften bericht von dem Bandte der Ehe, das dasselbe (weil der Man vnd das Weib lebet) keines weges sol noch können

auffgelöset oder zurtrennet werden, vormals in Lateinischer, itzo aber in Deutzscher sprach ausgangen, gemehret vnd gebessert. Vor die Ober vnd Nieder Laußnitz Seelsorgern vnd eingepfarten, sampt etzlichen andern nützlichen Tractteteln an tag gegeben, Durch den Ehrwirdigen Johan Leisentrit den Eldern, Aministratorem Ecclesiasticum etc. vnd Thumb-Dechant zu Budissin. S. Ignat. Discip: S. Ioan: Epist: 2 an die Ephes: Wer den Obersten nicht gehorsam ist, der ist halßstarrig, zenkisch vnd hoffertigk. An den Leser. Kauff, ließ vnd merck dis Büchle klein, Es wird dir warlich nützlich sein. Anno 1579. 4.

74 nicht numerirte Blätter. Das Buch enthält folgende Liedertexte ohne Melodien:

1. Beidt Haupt vnd Leib von einem Geist.
2. Ein Knecht des Herren Willen weiß.
3. Auff das bey eim gesunden Leib.
4. Wiltu ein langes Leben han.
5. Wer vor der zeit gern sterben wil.
6. Bet, wach, hoff, leg die Hand ans werck.
7. Zanck, hader, gros vneinigkeit.

Nr. 1, 2 und 7 finden sich später im Gesangbuche v. J. 1584.

Am Schluß steht das Bildniß Leisentrits, dann ein Blatt mit einem deutschen Gedichte »In effigiem Ioan. Leisentritii Senioris etc. von Christophorus ab Hirschberg, Publ. Notar: atque ejusdem Rev. Domini Celeberr. Bibliothecae Registratore: In diesr Figur ist abgemald Herr Leisentrit In seiner gstalt« u. s. w. Die Anfangs- und Endbuchstaben sowie die Buchstaben in der Mitte der Verse ergeben den Namen und Wohnort Leisentrits und einen Wahlspruch.

2. 1600. Tibianus, J. G., Artliche vnd lustige Beschreibung beyder namhaffter heiligen Bergen, Horeb vn Synai: Vnd S. Catharinen, der Heil. Jungkfrawen und Märterin Begräbnuß samt andern denckwürdigen Sachen, auch Miraculn. Costanz 1600. 8.

6 Blätter und 145 Seiten mit 3 Holzschnitten und einer Melodie.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

3. 1601. Tibianus, J. G., Beschreibung der Herrlichen Geistlichen Cronen, so der Himmelkönigin Mariae von sechs vnd dreissig vnderschidlichen Edelgesteinen bereit. Costanz 1601. 4.

4 Bl. und 96 S. mit einem Gedicht.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

4. 1603. Tibianus, J. G., Teutsche Rhythmi oder Verß über St. Magdalena. Ueberlingen. 1603. 8. Ohne Melodien.

Pfarrer Westermayer in Feldkirchen bei Westerham (Bayern).

5. 1607. Praedicanten Latein, Das ist: Drey Fragen, allen Euangelischen Praedicanten von vielen Catholischen offtmals auffgeben, aber nie bißhero gründtlich beantwortet: Jetzo auffs new in Reimen verfasset. Allen Christenmenschen nützlich vnd nothwendig zu lesen. Gestellt durch Hermannum Joseman, Liebhabern der Warheit. (Holzschnitt einen Mönch und Praedicanten darstellend, darunter:) Getruckt im Jahr 1607. kl. 4.

10 Blätter, am Schluß: Getruckt zu Ingolstat in der Ederischen Truckerey durch Andream Angermayr. Enthält 3 Lieder:

1. Die Erste Frag: Obs wahr sey, daß der Bapst von Gottes Wort abgefallen vnd dasselbig vndertruckt habe? mit dem Liede „Ihr Praedicanten schreyet all".
2. Die andere Frag: Ob die genannten Euangelischen Catholisch seyen? mit dem Liede „Ihr Praedicanten rühmbt euch sehr".
3. Die dritte Frag: Ob jemals einer durchs new Euangelium selig worden? mit dem Liede „Ihr Praedicanten rufft und schreyt".

Diese 3 Lieder finden sich später in einigen Gesangbüchern bei Corner 1631 ff., im Heydelberger Büchlein 1629, in der Davidischen Harmonie 1659 u. s. w.

6. 1621. Christliche Walfahrt der nothleydenden Catholischen Christenheit gehn Himmel. Newburg a. d. D. 1628. 12.

Enthält 8 vierstimmig gesetzte Lieder.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

7. 1628. Christlich Catholisch Gesangbuch, in welchem Auff alle Fest vnd Zeiten deß gantzen Jahrs, in Processionen, bey dem Ampt der H. Meß vnd Communion, vor vnd nach der Predig vnd sonsten sehr viel Catholische mit schönen Melodeyen gezierte Gesänge begriffen ... Cum licentia Superiorum. Gedruckt zu Paderborn, bey Heidenrico Pontano. 1628. 12.

414 numerirte Seiten und 10 S. mit dem Register. Das Buch repräsentirt eine neue Auflage des Gesangbuches v. J. 1617 und enthält 49 lateinische und 153 deutsche Lieder mit 70 Melodien. Die Melodie zu dem Liede »Ave Maria, gratia plena« ist doppelt abgedruckt. 31 Texte und 21 Melodien sind neu hinzugekommen, dagegen beinahe ebensoviele Texte und noch mehr Melodien der älteren Auflage weggefallen. Die Redaktion der Singweisen ist eine schlechte. Zum ersten Male treten hier die Melodien auf „Beym Creutz mit Lieb und Leid" und „Ave Jungfraw Maria schaw". Die letztere finden wir später im Psalteriolum 1642 zu dem Liede Spee's „Wacht auf ihr schöne Vögelein".

W. Wienand in Paderborn.

8. 1628. Catholische Kirchengesäng, auff die fürnembste Fest des gantzen Jahrs, wie man dieselbe zu Cölln, vnd anderstwo, bey allen Christlichen Cathol. Lehren pflegt zu singen. Auß den alten approbirten Authoren der Catholischen Christlichen Kirchen, allen Pfarrherrn, alten Leuten vnd jungen Kindern zu gutem verfast. Jetzo auffs new vbersehen, so viel die Melodey als den Text belangt, corrigirt, mit new Gesängen vermehrt, vnd in ein beständige Form gebracht. IHS. 1628. Getruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel vnter der gülden Wagen, Mit Befreyung eines Ehrnvesten Rhats nicht nachzutrucken. 16.

706 Seiten und 11 S. mit dem Register. Enthält 9 lateinische und 242 deutsche Lieder mit 224 Melodien. Das Buch bringt fast alle in den bei Peter von Brachel (1619, 1623, 1625) erschienenen Gesangbüchern enthaltenen Lieder. Neu sind:

1. Die Gottheit rein anbett verborgen hie.
2. Wo soll ich bleiben mein Gott und Herr.

Fürstlich-Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

9. 1632. Een Gheestelijck Lust-hoofken, Met schoone lieffelijcke geestelijcke Ghesangen beplant, door eene Chatholijcken Pastoor. Tot Geestelijcke blijtschap der sielen ende vermijdinge aller oneerlicke, lichtveerdige Werelts gesangen. Men vintse te koop tot Emmerick by Samuel Arntszoon, woonende inden Latijnsen Bybel. 1632. 12.

179 S. und 3 S. Register mit 79 Liedern ohne Melodien. In den Ueberschriften finden sich vielfach weltliche Lieder als Singweisen angegeben. Manche sind handschriftlich in das Buch eingetragen.

Gymnasialbibliothek in Emmerich.

10. 1633. Geestelijcke Harmonie, van veelderley ende wtghelesene soo oude als nieuwe Catholijcke Kerckelijcke Loffsangen, Leysenen ende Liedekens, op die principaelste Feesten en getijden des Jaers, die men in't Vorstendom Cleve by den Catechismus singht. Nu met groote neersticheit verbetert ende vermeerdert door eenen Catholijcken Priester. Psalm CXLVIII etc. Men vintse te coop tot Emmerick by Samuel Arntsen Boeckvercoper woonende inden Latijnsen Bybel. Anno 1633. 12.

189 Seiten und 3 S. Register mit 126 Liedern und 2 Litaneien ohne Melodien. Einzelne sind jedoch handschriftlich beigefügt.

Gymnasialbibliothek in Emmerich.

11. 1634. J. Stalperts Gulde-Jaers Feest-Daghen. (Titelkupfer:) Den Schat der Geestelijcke Lofsangen. Gemaeckt opde feestdagen van t'geheele Jaer. Gedicht door den Eerwaerdigen heer J. S. V. W. Tot Antwerpen by Jan Cnobbaert. 1634. kl. 8.

6 Blätter mit der Vorrede und mit Lobgedichten auf J. Stalpert (auch Stalpaert geschrieben). 1292 Seiten mit den Liedern und den Melodien dazu. 13 Blätter mit den Registern. Auf dem Schlußblatte (14) die »Approbatie«, unterzeichnet P. R. S. Theologiae Licentiatus. Das Buch enthält 541 Gedichte auf Feste des Herrn und der Heiligen im ganzen Jahre nach dem Kalender geordnet. Die 280 Melodien sind meist weltlichen niederländischen, französischen und italienischen Liedern entnommen. Die Anfangsworte des weltlichen Liedes sind über dem geistlichen Texte jedesmal notirt. Meistens folgt die Melodie in Noten, oft wird auch nur darauf hingewiesen, wie S. 507 Melodie »Den ouden Hillebrand«. S. 427 steht die Bemerkung »De christelycke Mey, tegens 't oude spreeckwoord: In de Mey trouwen d'onsalighen«. S. 1268 ff. folgen niederländische geistliche Texte auf die Madrigalia di Luca Marenzio und anderer Componisten.

Gymnasialbibliothek in Emmerich.

12. 1636. Posaunenschal der 4 letzten dingen des Menschen: Matth. Raderi Soc. Jesu et Joan. Niesij S. I. Cölln. In Verlegung Constantini vnd Johan Münich 1636. 24.

72 Seiten. Enthält folgende Lieder:

1. „O Sonnen schön edler Planet", Authore Petro Franckio S. I.
2. „Kombt her wer Cron vnd Infel trägt", Interprete Sigismundo Bacchamer S. I.
3. „Nun thu dich auff Schlund ohne grund", Interprete Christophoro Engelber S. I.
4. „Ach arme Seel wie magst hie wohn", Interprete wie ad 3.
5. Dies irae I. M. S. „Der tag deß Zorns wan der wird kommen, die welt im Fewr wird hingenommen" u. s. w.

Nr. 1—4 haben Melodien.

13. 1639. Himmlischer Harffenklang. Das ist Catholische außerlesene Kirchengesäng nach den fürnembsten Feyertagen vnd Jahrzeiten gestellet vnd verordnet, die man nicht allein beym Dienst Gottes, sondern auch zu Hauß, vnd bey allerhand arbeit nützlich singen vnd gebrauchen kan. Jetzo aufs newe durch eine Geistliche Person durchsehen, mit vielen newen Melodeien, Reimen, Gesängen gezieret vnd vermehret zu grösserem Lob Gottes. Superiorum permissu, Cum Gratia et Priuilegio S. R. Majestatis. Gedruckt zu Braunßberg, bey vnd in verlegung Caspar Weingärtners. Anno 1639. 12.

1 Titelblatt, 6 Blätter mit der Vorrede des Druckers und Verlegers, 1 Blatt mit Bibelstellen, 431 numerirte Seiten mit den Liedern und den Melodien dazu, am Schluß 9 Seiten mit dem Register.

Die erste Auflage, welche nach der Vorrede der vorliegenden Ausgabe der Ludidirector Peter Schwengel in Braunsberg besorgt hatte, erschien im Jahre 1624.

In dem vorliegenden Exemplar v. J. 1639 ist nach S. 20 ein halber Bogen von 4 Blättern eingeschaltet mit Liedern, die nicht im Register stehen, darunter „O Königin gnädigste Frau", wovon Strophe 6 lautet:

„Bitt für das liebe Preussenland, O Königin,
Vnd bitt für Krieg, Thewrung und Brand, O Königin Maria."

S. 273—280 fehlen in diesem Exemplare.

Das Buch enthält 158 deutsche Liedertexte, 9 lateinische und 2 Mischlieder mit 63 Melodien. Die Melodie zu dem Liede „Es ist ein Roß entsprungen"

S. 21 steht später noch einmal bei dem Liede „Ach Jesu, ach vnschuldig Blut" S. 137.

In der Vorrede wird gewaltig geklagt über die Lieder der Protestanten. Es heißt Bl. 1a: „Nicht allein jhre versamlungen in den alten Gottshäusern vnd Schulen, auß welchen sie die Catholischen mit gewalt herauß gestossen, sondern auch der Gemeine Pöfel vnnd Handwercker die etwa ein wenig lesen können solches bezeugen mit allerhandt Liedern, Versen vnnd Reimen, welche sie morgens vnd abends absingen, zur bekräfftigung jhrer verstockten Hertzen in den groben vnnd abschewlichen jrrthumen, in welchen sie von obgemelten verführerischen Lehrern seynd aufferzogen. Nemlich also wird mit lust die tödliche Gifft der falschen Lehr hineingetruncken, welche mit honigsüssen worten in der lieblichen Musicalischen Melodey den verführten Seelen von den Praedicanten durch jhre Cathechismos vnnd dergleichen Bücher wird eingeschencket."

Trotzdem enthält das Buch 32 protestantische Kirchenlieder, die aber mit Ausnahme von zweien („Ich dank dir schon durch deinen Sohn" und „Was fürchtest du Feind Herodes sehr", Uebersetzung des lateinischen »Hostis Herodes impie« von Luther) in den Gesangbüchern von Leisentrit 1584 und von Beuttner 1602 bereits vorkommen. Diese beiden Gesangbücher hat der Herausgeber überhaupt stark benutzt. Außer den beiden genannten Liedern finde ich 23 Texte, welche in früheren katholischen Gesangbüchern nicht stehen, darunter folgende:

1. „Als nun menschlich Geschlecht, Durch Adam lebt vngrecht." Uebersetzung des »Mittit ad virginem«.* (* bezeichnet: mit Melodie.)
2. „Christi jämerlichen Tod vnd sein bitter Leiden."*
3. „Christus vns geboren ist." »Christus nobis nascitur.«
4. „Dich Mutter Gottes loben wir."* Aus dem Lateinischen »Te Mariam laudamus.« Nachbildung des Te Deum.
5. „Frewet euch jhr Kindelein mit frölichem Gesang, li, li, li, Kindelein, li, li, li, Kindelein mit frölichem Gesang." Lateinisch: »Plaudite pueri voce chorali, li, li, li pueri, :|: voce chorali. (Nur diese Zeilen!)
6. „Himmel frew dich, Erd erschalle."* Das »Caelum gaude« deutsch.
7. „Jesu Fronleichnam schon, Warhafftiger Gottes Sohn."*
8. „Jesu, König der Ehren, Wol dem, der dich stets liebet."
9. „Last vns Jesu singen fein, dem newgbornen Kindelein."* Das »Salve Jesu parvule« deutsch.
10. „Last vns betrachten mit kläglichem Hertzen."*
11. „Lob Christ den Herren, Der vns thut nehren."
12. „Mein Mund der singt, mein stimm erklingt."*
13. „O Herr Jesu, Heyland der Welt."* (Rex Christe factor omnium.)
14. „O heilig mahl, gar wunderlich."*
15. „Sein Nam ist groß vber alle Nam" (Magnum nomen Domini.)
16. Salue paruule, Jesu Kindelein fein, Nate hodie, von der Jungfraw rein, gleichwie der Sonnenschein: Quae dum credidit Angelo nunciante, du wirst empfangen vnd einen Sohn gebären, O clementia, Sein Nam solt du heissen, Jesum Gottes Sohn, von des Himmels Thron, Gaudeamus ergo omnes, vns ist geboren, ein König der Ehren, vnde salus orta, Allhie auff dieser Erden." (Nur diese Strophe.)
17. „Sechs tag vor den Ostern da, Kam Jesus gegangen."
18. „Wollan lieben Christenleut, Mit Lobgesang seyt all bereyt."*

Melodien, die zum ersten Male auftreten, finden sich 31, darunter die oben bezeichneten mit Ausnahme von Nr. 1. Die Redaktion der Melodien ist keine sorgfältige. Die Lieder „O Christ hie merk" und „O du hochheiliges Creutze" haben Singweisen, welche Nebenstimmen aus mehrstimmigen Sätzen bilden. Dem Liede „Es ist ein Ros' entsprungen" wurde statt der schönen allbekannten Melodie eine andere, die auch bei dem Liede „Ach Jesu ach, unschuldig Blut" steht, applicirt. Ich vermuthe, daß eine Anzahl der hier zum ersten Male auftretenden Melodien wegen der ganz eigenthümlichen Melodik aus dem polnischen Kirchengesange herrühren.

Ein vollständiges Verzeichniß der Lieder dieses Gesangbuches steht im Pastoralblatt für die Diöcese Ermland von Dr. Hipler. XII. Jahrgang, S. 138.

Bischöfliches Archiv in Frauenburg.

14. 1639. Trostbronn, Mariae vnd Joseph, Betrübte, Krancke, Sterbende, gefangene, wie auch Malefitz personen mit vorlesen, Zusprechen, ermahnen, vorbetten, Zu tröſten, ſtercken, vnd aufftzurichten, in 7. Bucher .... von newem beſchrieben Durch R. P. Georgium Voglerum der Societet Iesv Prieſter. Cum permissu superiorum et privileg: Sac. Caes. Maes. Wurtzburg bey Elias Michael Zinck. Anno 1639. 8.

1 Titelkupfer. 8 Blätter mit der Dedication des Verlegers, d. d. 2. Februar 1639 und der des Autors vom 8. September 1623. 6 Bl. mit dem Kalender. 1075 Seiten und 11 S. mit dem Regiſter. Das Buch enthält folgende Lieder (ohne Melodien), die wahrſcheinlich von Vogler gedichtet ſind:

1. Wann Mund vnnd Hertz nimbt Jeſum ein. S. 293. Ueberſetzung des »Jesu dulcis memoria«. 39 Strophen.
2. Jeſu mein Troſt vnd Süſſigkeit, Erfüll u. ſ. w. S. 607. 11 Strophen.
3. O Gott, mein Heyland ſey gegrüſt. S. 644. Ueberſetzung des »Salve mundi salutare.« 62 Strophen.
4. Ach trewer Gott Herr Jeſu Chriſt. S. 750. 16 Strophen.
5. Wann d'Vhr Eins ſchlägt, ſo ſag ich drauf. S. 948. 12 Strophen.
6. O Herr mein Gott im Himmelsthron. S. 653. 20 Strophen.
7. O Jeſu ſey mein Zuverſicht. S. 752. 13 Strophen.

15. 1642. Appendix Ritualis Romano-Pragensis. Wien 1642. 4.

S. 218—232 ſtehen 12 deutſche Lieder mit 11 Melodien. Es ſind die Nummern 1, 2, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 13, 14, 15 von Nr. 138 der Bibliographie im I. Bande, ſodann das Lied „Herr Jeſu fuhr mit Schallen" nach der Melodie „Nu mercket auff jhr lieben Kind".

Pfarrer A. Tſcherney in Schnauhübel bei Schönlinde (Böhmen).

16. 1645. Den Gheestelycken Leeuwercker, vol godtvruchtige Liedekens ende Leissenen, bedeylt in dry deelen, door H. Guil. Bolognino. S. T. Lic. Canonic vande Cathed. Kercke tot Antwerpen. t'Antwerpen, by de Weduwe ende Erf-ghenamen van Jan Cnobbaert. 1645. 8.

8 Blätter und 528 Seiten mit 266 Liedern und 205 Melodien. Dieſe letzteren ſind meiſt niederländiſchen und franzöſiſchen weltlichen Liedern entnommen.

Direktor Dr. Everts in Rolduc (Holland).

17. 1646. Seelen Speiß Das iſt Von Iesv vnd Mariae Gnadenreiches Gottgefälliges Gebet Deß Heiligſten Roſenkrantz Sambt Deſſelben Gründlichen Bericht, Fürtrefligkeit, Vielfältigen Priuilegien groſſen Gnaden vnd Indulgentzen, Jtzo Zu gröſſerem Lob Gottes auffs newe durch eine Geiſtliche Perſon durchſehen, mit etzlichen newen Gebet, Reimen vnd Geſängen vermehret vnd gezieret. Superiorum permissu. Gedruckt zu Braunßberg, durch Caſparum Weingärtner. 1646. 8.

3 Blätter, 724 Seiten und 11 Bl. mit dem Regiſter. Der 5. Theil S. 557 bis 691 enthält „Andächtige Geiſtliche Geſäng vor vnd nach dem Roſenkrantz durch das gantze Jahr zu gebrauchen", darunter 7 mit Melodien.

Univerſitätsprofeſſor Dr. Joſtes in Freiburg (Schweiz).
Sanitätsrath Dr. Weber in Nieheim (Kreis Hörter).

18. 1648. Sechs Schöne Geiſtliche Lieder. Bey der Predig vnd Chriſtlichen Kinderlehr andächtig zu ſingen. Getruckt zu München, Im Jahr 1648. 12.

Enthält folgende Lieder:

1. Komb h. Geiſt mit deiner Genad. 6 Str.
2. Frewt euch jhr liebe Chriſten. 5 Str.
3. Dein hilff wir all begehren, Maria hilff vns all. 6 Str.
4. Maria du liechter Morgenſtern, Wir ſehen u. ſ. w. 6 Str.
5. Frewt euch jhr fromme Kinder. 5 Str.
6. Jetzt laßt vns wieder ſingen zum Bſchluß der Kinderlehr. 5 Str.

Die beiden beigegebenen Melodien zu Nr. 1 (und 4) und 2 (3, 5, 6) sind die der Nummern 279 und 405 im I. Bande.

Bibliothek des Jesuitenconvents in Craeten (Holland).

19. 1650. Drey schöne geistliche Lieder, Die Geistliche Farb genandt. Das Erste In Schwartz will ich mich Kleyden. Von dem Leyden Christi. Das Ander In Weiß will ich mich kleyden. Von den siben Frewden vnser L. Frawen. Das Dritte In Blaw will ich mich kleyden Von den siben Frewden S. Joseph. Im Thon: Frewet euch lieben Seelen. Oder wie, Maria hülff. Getruckt zu Ynßprugg, bey Michael Wagner, Im Jahr, 1650. 8.

8 Blätter ohne Melodien. 16, 16, 17 Strophen.

Sammelband (Yd. 7854) Königl. Bibliothek in Berlin.

20. 1652. Phison Mysticus, Hydriis sex Euangelicis exceptus. Daß ist: Geistlich Paradeyß- oder Goltbrunn, in sechs Euangelischen Wasserkrügen empfangen, vnd in zwey vnd siebenzig Portiones oder Schalen, außgetheilet. Oder New Miracul, Bett- vnd Sangbüchlein, zu Ehren Gottes, vnd deß H. Apostels Matthiae, allen Christglaubigen Menschen, insonderheit aber den Matthianischen Brüder- vnnd Schwestern, zu Trost vnnd aufferbawung, auß befelch der Obern abgefertiget, vnd ans Liecht geben: Durch Den R. P. F. Antonium Mesenich, deß Gotteshauß Sancti Matthiae Professen, vnd Priestern. Getruckt zu Trier, bey Hupricht Neulandt. 1652. 8.

Vor dem Titelblatt ein Kupferstich. 717 Seiten und 19 S. mit dem Register. S. 171 Responsorium de s. Matthia (mit der Melodie:) »Gratias tibi Rex regum« u. s. w. S. 299: „Dich lobt vnd ehrt recht alle welt". S. 378: „Kom her, O Christ, vnd schaw mit fleiß". S. 450: „Gegrüsset seyst du Sanct Mattheiß, der du hie ruhst". S. 532: „O Sanct Mattheiß du wunder Man". S. 620: „Matthiam last vns loben all, den Gott". S. 710: „Auff, auff, Philippe auff". Das letzte Lied ist dreistimmig; die übrigen sind alle für Discant und Baß gesetzt.

Heinrich Terstappen in Bracht.

21. 1655. Von der Ewigkeit, Vnd der Welt Thorheit vnd Eytelkeit, Ein nutz-fruchtbarliches newes Gesang. In Thon: Grüß dich Gott du schöne Diern, etc. Getruckt zu Ynßprugg, bey Hieronymo Paur, 1655. 8.

4 Blätter mit dem Liede: „O Welt, O Welt, O falsche Welt, betreugst gar vil mit Guet vnd Gelt". 20 Str.

Die handschriftlich eingetragene Melodie ist die der „Kaiserin".

Sammelband (Yd. 7854) Königl. Bibliothek in Berlin.

22. 1659. Praxis Catechistica. Das ist Einfältiges vnd Nutzliches Gespräch, zwischen einem Vatter vnnd Sohn von dem rechten Glauben vnd Christlichen Catholischen Lehr . . . . durch P. F. Placidum Spies, Conventualen vnnd Priorn deß Röm. Reichs Gottshauß Ochsenhausen, Benedictiner-Ordens in Schwaben. Getruckt zu Bregentz am Bodensee, bey Bartholome Schnell. Anno 1659. kl. 8.

284 Seiten und 4 S. Register. In dem Appendix dazu (67 Seiten) stehen S. 54—67 „etwelche Geistliche Gesänger, in der Kinderlehr oder Creutzgängen zu singen". Es sind im ganzen 8 Lieder:

1. Gegrüeßt seystu Maria rein, aller Junckfrawen Zier. 4 Str.
2. Ach Jesu mein was grosser Peyn. 5 Str.
3. Erstanden ist der h. Christ. 6 Str.
4. Frew dich du Himmelskönigin. 7 Str.
5. O Heiliger Schutz-Engel mein, Den Gott mir hat zugeben. 4 Str.
6. O Heilige Statt, die Gott vns hat. 7 Str.
7. O Joseph rein, O Vatter mein. 9 Str. Im Ton „Zu dir o Jungfraw Maria rein".

8. Dich grüeßen wir O Jungfraw schon. Rosenkranzlied in 3×5 Str. Nr. 1, 2, 3, 4 und 8 haben Melodien.
Stiftsbibliothek in Einsiedeln.

23. (1660). Drey schöne neue Weyhenacht-Gesänglein, Zum erstenmahl in Truck geben Durch M. K. Ihr Himmel vnd Gestiren, Sonn, Mond vnd Element etc. In der Melodey: In Schwartz wil ich mich kleiden, etc. Das ander: O Jesulein süß, O Jesulein mild, deins Vatters Will hast du erfüllt, etc. Das dritte: Die Geistlich Nachtigall genannt. Komb Nachtigall komb, komb thu auff dein Schnäbelein, etc. Zu Augsburg, bey Johann Schultes. O. J. (circa 1660). 4 Bl. 8.
Sammelband (Yd. 7854) auf der königl. Bibliothek in Berlin.

24. 1662. Der Fünffte Theil. Andächtige Geistliche Gesäng, vor- vnnd nach dem Rosenkrantz durch das gantze Jahr zu gebrauchen. Am Schluß: Gedruckt zu Wienn in Oesterreich, bey Matthaeo Cosmerovio, Röm: Kay: May: Hoff-Buchdrucker, im Jahr 1662. 12.
Das Büchlein bildet den 5. Theil eines größeren Werkes, welches vom Rosenkranz handelt. Dieser Theil enthält S. 641—875 Lieder, beim Rosenkranzgebete zu singen, darunter 15 mit Melodien. Diese letzteren sind zum Theil älteren bekannten Kirchenliedern entnommen.
Universitätsbibliothek in Breslau.

25. 1666. Geistliches Psalterlein P P. Societat. Jesu. . . . . Editio XV. Cölln. In Verlegung Johann Langenbergers vor der Laurentianer Bursch. Anno 1666. 16.
491 Seiten und 9 S. Register ohne Melodien. S. 1—336 stehen die Lieder der alten Ausgabe. S. 337—427 Psalmen Davids nach Ulenberg. S. 428 bis 491 Zusatz neuer Gesäng. Diese Lieder kommen meistens schon in früheren Gesangbüchern vor, standen aber bisher nicht im Psälterlein.

26. 1669. Alte vnd Newe Geistliche Catholische außerlesene Gesäng u. s. w. (wie 1649) Auß Befelch . . . . wiederumb gedruckt vnd mit vielen Geistlichen Gesängern vermehret. Würtzburg 1669. 12.
12 und 497 Seiten.
Antiquar Rosenthal in München (Katalog 61).

27. 1671. Kunst aller Künste Das ist Manier und Weiß Gottseeliglich zu sterben. Oder verneuerte Sterbe-Kunst, u. s. w. Durch R. P. Bernardum Joannem Rosa Abbten und Herrn des Fürstl. Gestifftes Grüssau . . . . Permissu Superiorum. Neyß, druckts Ignatius Constantinus Schubarth. Im Jahr 1671. 8.
14 Seiten mit dem Calendarium und der Vorrede, sodann 287 gez. Seiten und 9 S. mit dem Register. Enthält 9 Lieder mit Melodien und viele andere ohne Melodien aus den Büchern von Silesius, Spee, Procopius und Nacatenus; einzelne Lieder rühren nicht von diesen Dichtern her, z. B. S. 151: „O Jungfrau rein ohn Mackel, o schönes Sternenlicht".
Vgl. das Jahr 1664 im II. Bande.
Antiquar Ackermann in München (Katalog 258).

28. 1671. Hymnodia sacra, Quà Jesu, Mariae Coelitumque laudes Pio affectu et Notis musicis decantantur oblata in strenam Sodalibus angelicis Moguntinis. Moguntiae, Typis Christophori Küchleri. Anno 1671. 32.
277 Seiten und 3 S. Index. Enthält 64 lateinische Liedertexte mit 63 Melodien, welche zum größten Theil in früheren Gesangbüchern vorgekommen sind.

29. 1671. Psalter Ulenbergs. In der Vorrede der Ausgabe vom Jahre 1710 angeführt.

30. 1672. Trutz Nachtigal . . . . Jetzo auffs new vbersehen vnd zum vierten mahl in Truck verfertiget. Cöllen, In verlag Wilhelm Friessems

Buchhändlern im Ertz=Engel Gabriel in der Tranckgassen. Anno 1672. 16.

258 Seiten und 2 S. mit dem Index. Die Melodien in Kupfer gestochen stehen auf XXIV Extrablättern. Ein Abdruck dieser Ausgabe, der 5. Druck, erschien 1683 in demselben Verlage. Vgl. die Beschreibung im II. Bande, S. 51.

31. 1673. Himmlische Nachtigall von Peter Keyenberg. Vgl. 1701.

32. 1673. Psalterium Amoris Lieb Psalter .... von R. P. Bartholomaeo Christelio. Prag, 1673. 12. (Goedeke, Grundriß, 2. Aufl., III. Bd., S. 196.)

33. 1675. Christliche Nachtigal.

Vgl. die Bibliographie im I. Bande, Nr. 455. Der Autor heißt Nugent. Dies Büchlein, welches eine Nachahmung von Spee's Trutz=Nachtigall darstellt, zählt 111 und 4 Seiten (16°) und enthält 167 deutsche und 8 lateinische Liedertexte, dazu am Schluß die „Litaney von Loreto: Vater hoch ins Himmelsthron". Von den Liedern wurde meines Wissens kein einziges in ein Volksgesangbuch aufgenommen.

34. 1676. Ein andächtig gantz newes Lied von der Gros=Mutter Sanct Anna, Im Thon zu singen: Ich hab mir außerwöhlt. Gedruckt im Jahr, 1676. O. O. 8.

4 Blätter mit dem Liede „Ein Baum ist aufferstanden, Ist globt in allen Landen Darvon ich singen will" u. s. w. 26 sechszeilige Strophen ohne Melodie. Antiquariat von List und Francke in Leipzig (Katalog 172).

35. 1676. Der Sündfluß, Welcher über die Menschen gangen ist, zur Zeit Noe, von wegen ihres sündlichen Lebens. Auß dem siebenden Capitel Genesis gezogen u. s. w. Im Thon: Frölich so will ich singen, mit Lust u. s. w. Getruckt im Jahr Christi, 1676. O. O. 8.

8 Blätter mit dem Liede: Zu hohem Lob vnd Ehren, der heiligen Göttlichen Krafft u. s. w. 37 neunzeilige Strophen ohne Melodie.
Antiquariat von List und Francke in Leipzig (Katalog 172).

36. 1676. Hymnodia catholica, Das ist: Alt und Newe Catholische Kirchen=Gesänge, Auff die fürnehmbste Fest Christi deß Herrn, seiner Hochgelobten Mutter allzeit Jungfrawen Maria, vnd etlich anderer Heiligen Gottes, Auß vnterschidlichen approbirten Authoren der Catholischen Kirchen zusammen gebracht, Auch wohlmeinend Allen andächtigen Catholischen Christen zu Nutz vnd geistlichem Trost in diese bequeme Form gerichtet. Vnd Cum Licentia Superiorum. In der Alt=Statt Prag. Gedruckt vnd verlegt Vrban Goliasch. Anno 1676. 12.

1 Titelblatt und 5 Bl. mit dem Register, 573 Seiten und 3 S. mit einem Verzeichniß von Wallfahrtsgesängen. Das Buch repräsentirt eine neue, vermehrte Auflage des 1655 in Prag erschienenen Gesangbuches; es enthält 200 Liedertexte mit 155 Melodien. (Vgl. II. Bd., S. 37, Nr. 89 und S. 16 oben.)
Bibliothek des Franziskanerklosters in Prag.

37. 1678. Annus Seraphicus Seraphisches Lieb=Jahr, Oder Anmüttige Zu Göttlicher Liebe anleitende Lieder, auff alle Tage deß gantzen Jahrs von R. P. Bartholomaeo Christelio der Societät Jesu außgefertigt. Cum Facultate Superiorum. Gedruckt zu Ollmütz, bey Johann Joseph Kilian, 1678. 16.

1 Titelkupfer, dann das Titelblatt und 5 Blätter mit der Vorrede und Einleitung. S. 1—557 die Lieder. Am Schluß 14 Seiten mit dem Register und 3 Seiten mit der Verbesserung der Druckfehler. Das Buch enthält geistliche Gedichte auf jeden Tag des Jahres, die sich aber zum kirchlichen Gebrauch nicht eignen. Meines Wissens ist kein Gedicht in irgend ein Gesangbuch übergegangen.

Melodien sind nicht vorhanden, dagegen ist eine Tabelle alter Lieder beigegeben, nach deren Melodien die Gedichte gesungen werden können.
Königliche Bibliothek in Berlin.

38. 1678. (L. von Schnüffis) Philotheus, oder deß Miranten durch die Welt, vnd Hofe wunderlicher Weeg nach der Ruh-seeligen Einsamkeit. Entworffen von Mirtillen, einem deß Miranten guten Freund. Wien, 1678. 12.
Mit eingestreuten Liedern und Melodien.
Vgl. die Ausgabe 1690. I. Bd., Nr. 479 der Bibliographie.
Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien 1876.

39. 1679. Handbüchlein Außerlesener Geistlicher Gesäng Auff die fürnehmste Festäg und Zeiten deß gantzen Jahrs abgetheilet. Der Erbahren und Löblichen Bruderschafft der Jungen Gesellen, Vnter dem Titul der Reinigung Mariae, Zu lieb Zusahmen getragen. Im Jahr 1679. Gedruckt zu Münster in Westphalen, Bey der Wittiben Raeßfeldts. 16.
118 Seiten, 1 Blatt mit dem Liederregister und 10 Blätter mit Gebeten. Enthält 72 meist ältere Lieder ohne Melodien.
Königliche Bibliothek in Berlin.

40. 1679. Azwinischer Bogen .... Von dem Hochw. in Gott Vatter Edl vnd Hochgelehrten Herrn, Herrn Dominico, Der Löbl. Stüfft vnd Clöster Obern-Altaych, vnd Michelsfelden, Respective Abbt vnd Administratore etc. An- ein- vnd in den Truck gegeben durch Balthasarum Regler gedachten Closters Obern-Altaych, Professen Priestern vnd Priorem Geschlicht, gericht, Das ist Ursprung vnd altes Herkommen, deß weitberühmten Gnaden-Bildts Mariae Heimbsuchung auff dem Bogenberg, Unterlandts deß Churfürstenthumb Bayrn u. s. w. Gedruckt zu Straubing Bey Johan: Chrysostomo Haan, 1679.
1 Titelkupfer und 7 Blätter mit der Zuschrift an die Kayserin Eleonore Magdalena Theresia, der Approbation u. s. w. 374 Seiten mit 7 Liedern und 7 Melodien mit beziffertem Baß.
Antiquar Ackermann in München (Katalog 258).

41. 1681. Ein New-Geistlich Lied Von der Wunderthätigen Jungfrawen Maria Welche Auff dem Prämonstratenser Bergel, nechst der Königl. Haupt-Stadt Ollmütz im Marggrafftthumb Mähren verehrt wird u. s. w. Gedruckt im Jahr Christi, 1681. kl. 8.
4 Bl. mit dem Liede: „Gegrüssest seyst du Rosen zart, O Jungfraw Königlicher Art". 38 vierzeilige Strophen. Im Ton: O Hochgelobte Jungfraw rein.
Stiftsbibliothek in Aufhausen.

42. (1682.) Catholische Außerlesene alt und neue Gesäng .... (wie 1659 im II. Bande). Aus sonderm Befelch .... Herrn Wilhelm Egon Bischoffen zu Straßburg u. s. w. Molßheim bey Joh. Jacob Dolhopff, Fürstl. Bischofflichen Straßb. Buchdrucker, o. J. 12.
Die Privilegertheilung ist datirt vom 27. August 1682. 556 Seiten und 6 Bl. mit dem Register. Das Buch enthält 27 Lieder, welche in der Ausgabe v. J. 1659 nicht stehen, darunter 25 mit Melodien. Ausgefallen sind 13 Lieder mit und 8 ohne Melodien. Die neu aufgenommenen Lieder stehen zum Theil in der Sammlung „Keusche Meerfräulein" 1664.
Vikar Müller in Düttlenheim (Elsaß).

43. (1683.) Een Geestelijck Lust-Hoofken u. s. w. (wie 1632 in diesem Bande). Men vintse te koop tot Kevelaer. 12. o. J.
Die Approbation ist aus dem Jahre 1683. 283 Seiten und 3 Blätter mit dem Register. Das Büchlein, eine neue, vermehrte Auflage der im Jahre 1632 erschienenen Sammlung, enthält 143 Lieder ohne Melodien.

44. 1684. Newes Lied, Von Vnser Frauen Newens So Titulierten Morgen-Bild. Von deme herauß gegeben, Welcher es zu München bey St. Peter in ein und anderer Predig vor disem weitläuffig vorgetragen u. s. w. In Melodey deß Lieds, Maria Magdalena. Anno 1684. O. O. kl. 8.

4 Bl. mit dem Liede: „Lengst, was mein kurtzer Sinn erkandt" in 21 achtzeiligen Strophen.

Stiftsbibliothek in Aufhausen.

45. (1685.) Geestelycke Harmonie u. s. w. (wie 1633 in diesem Bande). Door H. P. Pr. Domus fratrum S. Gregorii Embricae. Men vintse te koop tot Kevelaer. Am Schluß: T' Amsterdam by Johannes Stichter, in den Bergh Calvarie, in de Kalver-straet. o. J. Die Approbation auf der Kehrseite des Titelblattes ist vom Jahre 1685. 12.

260 und 4 Seiten mit 161 Liedern. Das Buch ist eine neue Auflage der im Jahre 1633 erschienenen Sammlung.

46. 1687. Marianischer Schnee-Berg, Oder Beschreibung der Andacht bey Unser Lieben Frawen zum Schnee auff dem Berg zu Auffhausen, wie solche in dem Marianischen Hauß daselbst täglich Abends gehalten wird. Sambt Neun und zwantzig Bitt- und Lob-Gesänglein. Nun das dritte mal, auff viller begehren und verlangen in druck gegeben. Durch Johann Georg Seidenbusch, Dechandt und Pfarrer, auch der Congregation S. Philippi Nerij daselbst Pat. spirit. o | MarIa | aD | nIVes | In | aVfhaVsen | tIbI | Constantes | aVXILIo | rege. Cum Facultate Superiorum. Regenspurg, Gedruckt bey Joh. Egidi Raith, Bischoffl. Regenspurg. Hoff-Buchdr. 1687. kl. 8.

1 Titelblatt, 1 Bl. mit der Dedication und Vorrede, dann 132 numerirte Seiten mit 29 Liedern und 22 Melodien. Eine Melodie ist doppelt abgedruckt S. 57 und 84.

Der Verfasser der Lieder ist wahrscheinlich der oben genannte J. G. Seidenbusch, geb. 1641 zu München, gest. 1729.

Für manche Lieder ist das Büchlein die älteste Quelle, z. B. „Kombt ihr Englein, helft uns singen", „Kombt her ihr Creaturen all", „In dem Himmel und auf Erden" (Lied von Jesus, Maria und Joseph), „Gegrüßt seyst du, o Königin, Salve Regina."

Spätere Auflagen erschienen 1718, 1724, 1744.

Kreisbibliothek in Regensburg.

47. 1690. Zodiacus Laetofatalis. Lustiges Sterbjahr . . . . von R. P. Bartholomaeo Christelio. S. I. Prag, 1690. 8.

(Goedeke, Grundriß, 2. Aufl., III. Bd., S. 196.)

48. 1690. Andächtiges Lob-Gesang, Zu Lob der allerseligisten Jungfrauen und Mutter Gottes Mariae Zum Trost, So zu schuldigster Danckbarkeit, wegen glückseliger vorbey gegangener Krönung, den 19. und 26. Jenner, deß Allerdurchleuchtigsten Adler-Hauß angestimmet worden. Augspurg, Gedruckt durch Augustum Sturm, Anno 1690, kl. 8.

2 Bl. defect. Enthält die Lieder:

1. „O Maria, wie wunderbar" mit Melodie,
2. „Mein Trost, mein Freud, mein Süßigkeit" ohne Melodie,

wahrscheinlich von J. G. Seidenbusch, denn sie finden sich später in dessen Gesangbüchlein v. J. 1718.

Stiftsbibliothek in Aufhausen.

49. 1691. Marianischer Pilgerfahrts-Führer Dessen man sich bey den Pro-

cessionen nacher Scharpffen Hövel.... So dan nacher Kävelaer.... Wie auch nacher Nivenheim Vnd anderen Oerteren zu gebrauchen mit beygefügten einigen newen Liederen und jedes Orts abgesönderten wie auch universal Registern. Getrückt und zu finden Bey Petrus Theodorus Hilden, In der Schmirstraß über dem Zeughauß. Cum privilegio Superiorum. 16.

Das in Cöln gedruckte Büchlein zählt 448 und 7 Seiten. Es enthält lateinische und deutsche Gesänge ohne Melodien, und zwar 47 lateinische, 67 deutsche, 10 Litaneien, die 7 Bußpsalmen lateinisch und deutsch von C. Ulenberg. Die Lieder sind zum größten Theil in früheren Gesangbüchern zu finden. Ca. 11 Texte treten hier zum ersten Male auf.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

50. (1677.) 1691. Himmlisch Palm-Gärtlein Zur beständigen Andacht, und geistlichen Ubungen, Nicht allein mit Tagzeiten, Litaneyen, Gebett, Betrachtungen, etc. Sondern auch mit heylsamen auß Göttlichem Wort und H. H. Vättern gezogenen Underweisungen und Lehrstücken Reichlich besetzt, Fruchtbarlich gegründet, Annemblich gezieret: Durch P. Wilhelmum Nakatenum Der Societät Jesu Pristern. Fünffter Truck, vom Author mercklich in Materi und newen Kupffer-stücken vermehrt, verbessert, und in füglichere Ordnung gebracht. Cölln Bey Johan Wilhelm Friessem, Anno 1691. Cum Privilegio sacrae Caesar. Majest. Et speciali Approbat. Sereniss. et Reverendiss. Archiep. et Electoris Col. etc. Maximiliani Henrici, utriusque Bavariae Ducis, etc.

Vor dem Titelblatt befindet sich ein Kupferstich, darunter die Worte: Himmlisch Palmgärtlein vermehret und verbessert Authore P. Wilh. Nakateno S. J. Cum Privil. Caes. et spec. approbatione. Cölln, Bey Jo. Wilhelm Friessem A°. 1677. 16. 932 Seiten.

Die dem Buche vorgedruckte Approbation des Erzbischofs Maximilian Heinrich ist datirt vom 8. März 1662. In der Approbation und Privilegertheilung an den Buchdrucker W. Friessem vom 28. August 1668 sagt der Provinzial Bernard Habbel, daß das Buch wiederum (denuo) gedruckt werden dürfe. Nacatenus erwähnt in seiner Dedication vom 1. September 1668 ebenfalls eine frühere Ausgabe; wann diese erschienen, vermag ich nicht zu sagen. Nach der deutschen Ausgabe veranstaltete der Autor auch eine lateinische, »Coeleste Palmetum«, von der ich ein Exemplar aus dem Jahre 1669 besitze. Die Approbation vom 18. September 1667 nennt diese eine vermehrte Ausgabe. Das deutsche Palm-Gärtlein enthält 35 deutsche Liedertexte, ohne Melodien, theils Uebersetzungen lateinischer Hymnen, theils frei gedichtete Lieder. Da viele von diesen in die späteren Gesangbücher übergingen, und Nacatenus als Liederdichter Goedeke ganz unbekannt geblieben ist, so gebe ich nachstehend ein Verzeichniß der Liedertexte, die, soviel ich habe erforschen können, sämmtlich von Nacatenus herrühren. Die lateinischen Textanfänge habe ich aus dem Coeleste Palmetum v. J. 1669 hinzugefügt. Die mit einem * bezeichneten Texte stehen in der vermehrten Auflage v. J. 1721.

1. Brod der Engeln, uns zu laben. 297. Panis angelicus fit panis hominum.
2. Christi Mutter stuhnt in Schmertzen. 2. Strophe: Durch die Seel mit höchstem Leyden. 366. Stabat mater dolorosa.
3. Den alle Himmel, Meer und Erd, Mit Lob und Preyß erheben. 30. Quem terra, pontus, sidera.
4. Der Einig Sohn, so ewiglich Vom Vatter ist entsprossen. 317. Patris sapientia, veritas divina.
5. Dich Ignati zu verehren, Dich Xaveri gleicher Weiß. 287. O Ignati, militantis clara lux ecclesiae.
6. Dich O Heyl der Welt zu grüssen, Fall, O Jesu, dir zu Füssen. 336. Salve mundi salutare.

7. Dich, O Meer-Stern, grüß von ferren, O du Mutter. 100. Ave maris stella.
8. Dich, sanct Barbara, erwöhlet Zur Gespons hat Gottes Sohn. 309. Fatalis o agonis Patrona Barbara.
9. Dich zu grüssen fall zu Füssen, O betrübte Mutter mein. 349. Ave dulcis mater Christi, quae cor tuum gladio.
10. Euch wir, O reine Geister, Zu preysen seynd bereit. 273. Custodes hominum psallimus angelos.
11. Gedenck, O Gott! O höchstes Gut! Daß du vom Jungfräwlichen Blut. 71. Memento salutis auctor.
12. Gegrüsset seystu Königin, Der Welt und Engeln Herrscherin. 67. Ave regina coelorum.
13. Joseph Davids Sohn gebohren, Bräutigam der Jungfraw rein. 389. Magne Joseph, fili David. Vgl. I. Bd., Nr. 93.
14. Kom, ach kom, O Tröster mein, Kom zu meinem Hertzen ein, Mit den sieben Gaben dein. (Nur diese Strophe.) 197. Veni sancte spiritus et emitte coelitus dona tuae gratiae.
15. Kom O heiliger Geist hinein Zum betrübten Hertzen mein. 230. Veni sancte spiritus et emitte coelitus lucis etc.
*16. Liebes Creutz! du hast mir geben In der schwären Lebens-Reiß. 475. (Ausgabe 1721.)
*17. Nun, O Jesu, O mein Leben, Meine Seel sich kan begeben. 471. (Ausgabe 1721.)
18. O Christi Wunden roth, Mein Hülff in letzter Noth. 339.
19. O Deß Tags, der wird verzehren. 2. Strophe: Wie wird seyn so grosses Zagen, Wan der Richter. 234. Dies irae, dies illa. Vgl. II. Bd., Nr. 354 II.
20. O du Brunn deß wahren Lebens! Voller Lust und Lieblichkeit. 209. Ad perennis vitae fontem.
21. O Gott dich liebe ich; nicht darum, Daß ich dadurch zum Himmel kom. 494. O Deus ego amo te.
22. O groß, o gnadenreiche Fraw, Die du von heilgen Geistes Taw. 61. O gloriosa virginum.
23. O Heilger Geist, dein Göttlich Gnad Vom Himmel ab laß dawen. 219. Nobis sancti Spiritus gratia sit data.
24. O Heiligste Dreyfaltigkeit, Seh an dein liebe Seelen. 679.
25. O Heiligste Dreyfaltigkeit, Zwar dreyfach in Personen. 179. O lux beata Trinitas.
26. O Jesu mein, was kan doch seyn, Das ich dir möchte geben. 532.
27. O Jesu, liebster Jesu, O Trost der Seelen mein. 923. Vgl. I. Bd., Nr. 130a.
*28. O Ihr Königliche Männer, Die ihr in so hohem Stand. 479. (Ausgabe 1721.)
*29. O Martyrin, zur Königin Von Mutter-Leib gebohren. 483. (Ausgabe 1721.)
30. O Mein Zung frolock und singe, Stimme ein mit Hertz und Muth. 295. Pange lingua gloriosi corporis mysterium.
31. O! O der Straff! der grossen Straff, Die ich hie muß außstehen. 677.
32. O Starcker Mann, O starckes Weib, Vom Salomon gepriesen. 263. O bina conjugalis Exempla foederis.
33. O Trawrigkeit des Hertzens, O Pein, O ängsten schwär. 925.
34. O über die Naturen, Von Gott (O Jungfraw rein). 197. O Mater, O Senatus Regina coelica!
35. O Wohl beysammen gefügte Nahmen, J. M. J. 848.
35a. Sey gegrüst, O Königin Himmels und der Erden. 371. Salve mundi Domina.
*36. Sion deinen Heyland preise, Deinem Führer Ehr beweise. 240. (Ausgabe 1721.) Lauda Sion Salvatorem.
37. Wann Angst und Noth, Biß auff den Tod. 927.
38. Wan ich, O liebster Jesu mein, An dich allein gedencke. 249. Jesu dulcis memoria.
39. Was ist doch in diesem Leben, darnach wir. 847.

51. 1693. Midtwinters Büchlein, Darinnen die Weyhenacht-Gesäng, So man im Advendt, und auff die heilige, frölich und gnadenreiche Geburt unsers lieben HErrn und Heylands JESV Christi zu singen pflegt, begriffen werden u. s. w. Gedruckt zu Münster in Westphalen, Bey der Wittiben Raeßfeldt, Im Jahr 1693. 12.

88 Seiten (defect!). Enthält bekannte lateinische und deutsche Advents- und Weihnachtslieder, theilweise mit Melodien; die letzteren sind aber durch den unkorrekten Satz vielfach verdorben. Ein vollständiges Exemplar v. J. 1706, „Gedruckt zu Münster in Westphalen, Bey den Erben Raeßfeldt", stimmt mit der Ausgabe v. J. 1693 überein, wenigstens bis S. 88. Es zählt im ganzen 96 Seiten.

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).
Ludgerianum in Münster.

52. 1693. Ein Andächtiges Lob-Gesang, Von Der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, So Von einem Priester der Congregation S. Philippi Nerij, dem gemeinen Mann zu Trost angestimbt vnd vorgesungen worden. Cum Licentia Superiorum. Gedruckt zu Wienn, Bey Susanna Christina Cosmerovin, Röm. Kayserl. Mayest. Hof-Buchdruckerin. Anno 1693. kl. 8.

6 Bl. mit dem Liede „Gott zu Ehren lasset hören, Sein Lob von uns zu aller Zeit". 10 sechszeilige Strophen mit der Melodie. Das Lied steht schon in dem von J. G. Seidenbusch im Jahre 1687 herausgegebenen Büchlein.

Stiftsbibliothek in Aufhausen.

53. 1695. Alex. Haken's musikalisch marianische Schatzkammer. Augsburg, 1695. Notirt in „Anthologie deutscher katholischer Gesänge aus älterer Zeit" (von Aurbacher), Landshut, 1831, S. 238.

54. 1696. Christ-Catholisches Gesang-Buch, Auff alle Sonn- und Fest-Tage durch das gantze Jahr: Beym Ampt der H. Meß, Processionen und Kinder-Lehr nützlich zu brauchen, jetzo wiederumb übersehen und approbirt. 1696. Newhauß: In Verlegung Christoph Nagel, Hoch-Fürstl. Hoff-Buchdrucker, und Johann Hessen, Buchhändler in Paderborn. 12.

1 Titelblatt, 1 Bl. mit der Privilegertheilung des Bischofs Hermann Werner. S. 5—327 die Lieder mit den Melodien, dann folgt das Register. Das Buch enthält S. 5—9 fünf „Catechißmus-Gesäng" mit Melodien, sodann 227 meist ältere Liedertexte aus den früheren Paderborner und anderen Gesangbüchern, darunter 39 lateinische. Nur 15 Melodien finden sich vor, darunter 3 für Litaneien.

Sanitätsrath Dr. Weber in Nieheim (Kreis Höxter).

55. 1696. Sacrae cordis deliciae, Das ist: Heilige Hertzens-Frewd, Oder Anmüthiges geistliches Lust-Wäldlein, Worinnen eine Gott-liebende Seel, durch allerhand newe, theils Poetischer, theils Historischer-Weiß verfaste, und für jede Zeiten deß Jahrs ordentlich außgetheilte geistliche Gesänglein, ihr Hertz zu Gott und seinen Heiligen erhebet, und sich in- und mit ihnen anmüthigst im Geist verlustieret. Auffgesetzt Durch den Ehrwürdigen P. F. Fulgentium a. S. Maria, Carmeliter Discalceater-Ordens Priestern. Cum Facultate Superiorum. Cöllen, In Verlegung Arnoldi Metternich, vor den Augustineren. Anno 1696. 8.

14 und 404 S. und 20 Bl. Melodien.

In der Vorrede heißt es:

„Warumben ich mich dann auch keiner Poetischen Kunst sonderlich beflissen, sondern allein die mir vorkommende Affecten gefolget, etliche zwar Gedicht-Weiß vorstellend, worinnen Christus unter der Form eines Schäffers eine Gott-liebende Seel unter der Form einer Schäfferin, die Seelen-Kräfften unter der Form der

Schäfflein, und andere Eigenschafften unter anderen Sachen durchgehends vorgebildet werden: Andere Gesänglein aber nur bloß Historischer-Weiß verfassend; vier ad fünff auch (so viel mich zu erinnern weiß) auß einem alten Gesang-Büchlein in eine andere Form, und etwan eben so viel auß dem Lateinischen ins Teutsche, und dann gleichermassen so viel auß einem eytelen Welt-Sinn (damit sie als ein Aegyptischer Raub zu einem Gott-gefälligen Opffer würden,) in einen besseren Geistlichen versetzend u. s. w.

Vnd mit Beyfügung etlicher weniger mir auß meiner Lateinischer Composition überbliebener Text, wie imgleichen einiger außerlesener frembder Lieder (so wenig in Truck zu finden) dem Trucker zu übergeben u. s. w.

So viel auch die Composition betrifft, verhoffe, daß, wann nur im abschreiben oder trucken nichts verfehlet ist, und der günstige Leser im lesen keinen Buchstaben oder Syllaben außlasse oder zusetze, alles nach Poetischer Maß der Versen auff den Schlag und Klang der Melodeyen (so ich als einer der Musick unerfahrner von anderen Musicis entlehnet) recht seyn werde, sintemahlen solche durchgehends in obacht genommen zu haben vermeyne" u. s. w.

Die meisten Melodien sind bekannten Kirchenliedern entnommen. Eine Anzahl von Liedern ging später in einzelne Gesangbücher über, z. B. Mainz 1715 ff.

Direktor Böckeler in Aachen.

56. 1697. Ein Lobgesang Von dem Leben Und Wunderthaten Des Heiligen Philippi Nerii, Stiffters des Oratorii, Der Priester zu Aufhausen sonderbahren heiligen Vatters und Patron u. s. w.

Regenspurg, Gedruckt bey Joh. Egidi Raith, Bischoffl. Hoff-Buchdruckern. Anno 1697. kl. 8.

38 S. mit dem Liede „Erfreuet euch allhie zumahl, Und dancket Gott von Hertzen all". 38 vierzeilige Strophen mit der Melodie. Das Lied steht bereits 1687 in dem von J. G. Seidenbusch herausgegebenen Büchlein.

Stiftsbibliothek in Aufhausen.

57. 1697. Allgemeines Gesangbuch, In welchem Die ausserlesenste so wol alte als neue Lieder, so in den Maintzischen, Cöllnischen, Trierischen, Würtzburgischen und Speyrischen Gesang-Büchern Verfasset und begriffen, in dieses allgemeine Gesang-Buch zusammen gesetzt, und mit Noten gezieret seynd. Die jenige Lieder so keine Noten haben, seynd auß dem Mayntzer Gesang-Buch genommen, allwo sie mit Noten zu finden seynd. Auß sonderbahrer Verwilligung eines Hochwürd. Vicariats zu Maynts im gantzen Ertz-Stifft in der Kirchen und Schulen zu gebrauchen. Der vierdte Truck merklich verbessert. Cum gratia et Privilegio Sacr. Caes. Maj. et Electoris Mogunt. etc. Maynts, gedruckt und verlegt durch Johann Mayr. Hoff- und Universit. Buchtrucker. 1697.

385 Seiten und 9 S. mit dem Register.

256 Liedertexte, darunter 69 mit Melodien. Diese letzteren sind größtentheils im Notendruck korrumpirt. Unter den Liedern, welche neu aufgenommen wurden, sind besonders bemerkenswerth: „Gegrüßet seist du, Königin, o Maria" (ohne Melodie), „Es ist ein Schnitter heißt der Tod" (mit Melodie).

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

58. 1698. 1 Titelbild. Gedruckt zu Wienn, Bey Leopold Voigt, Anno 1698.

Zellerischer Lerchen-Flug, Oder Vier Geistliche Lieder, Welche Zu schuldigsten Ehren der übergebenedeytisten Himmels-Königin, und ohne Erb-Sünd empfangenen Jungfräulichen Mutter Mariae, In aller Demuth seynd componirt worden u. s. w. kl. 8.

8 Bl. mit folgenden Liedern ohne Melodien:

1. „Mund solst schweigen! s'Hertz will singen." 13 sechszeil. Strophen. Im Ton: O du Mutter voller Gnaden, 2c.
2. „Sing mein Lerchlein, jetzt thue singen." 12 sechszeil. Strophen. Im Ton: Sey gegrüßt zu tausendmahlen, 2c.

3. „Solt ich reden mit den Thränen.“ 10 achtzeil. Strophen. Im Ton: Laß dich sehen Gnadens Sonnen, &c.
4. „O Lerchen-Schaar nicht weille.“ 11 siebenzeil. Strophen. Im Ton: O Freudenreiche Zeiten, O Freudenreiche Post, &c.

Stiftsbibliothek in Aufhausen.

59. 1698. Lob-vnd Danck-Zeichen, So zu der grössern Ehr Gottes vnd seiner hochwerthesten Mutter Mariae, . . . Von Einem Priester Congr. Orat. S. Philippi Nerij in Auffhausen . . . angestimbt vnd hinterlassen worden. In dem Thon, wie das Te Deum Laudamus, oder Dich O Gott im Himmel oben, &c. Wienn in Oesterreich, Bey Susanna Christina Cosmerovin, Kayserl. Mayest. Hoff-Buchdruckerin, 1689. kl. 8.

4 Bl. mit dem Liede „O Maria wir dich loben, Weil du alles loben wehrt“. 19 sechszeilige Strophen. Das Lied steht in dem 1718 von J. G. Seidenbusch herausgegebenen Büchlein.

Stiftsbibliothek in Aufhausen.

60. 1700. Außerlesene Catholische Geistliche Kirchen-Gesäng u. s. w. Gedruckt zu Münster in Westphalen, Bey den Erben Raeßfeldt. 1700[1] 12.

161 Seiten und 5 S. mit dem Register. Inhalt derselbe wie in der Ausgabe v. J. 1688. (Vgl. I. Bd., S. 120, Nr. 477 der Bibliographie.)

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

61. (1700.) Vier schöne neue Weyhnachts-Lieder. 1. Was muß es bedeuten (7 Str.). 2. Verweilet nicht, hört Wunder an (8 Str.). 3. O Joseph mein! schau nur um ein Oertelein (17 St.). 4. Auf, Auf, ihr Hirten (6 Str. in Mundart). 4 Bl. 8. o. O. u. J.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

62. (1700.) Drey schöne Geistliche Lieder, Deren erste zwey zu Lob der allerseeligsten Himmels-Königin vnd Jungfrauen Mariae u. s. w. Amberg, bey Johann Burger. kl. 8. o. J.

4 Bl. mit den Liedern:

1. „Ave Maria klare, du liechter Morgenstern“ u. s. w. 10 Strophen. Im Ton, wie man die Tagweise singt.
2. „Ave Maria du Himmels-Königin, aller Welt.“ 7 Strophen.
3. „Der Engel verkündt uns den Tag, als Jesus Christ gebohren ward.“ 5 sechszeilige Strophen.

Stiftsbibliothek in Aufhausen.

63. (1700.) Ein eyfriges und sehr nutzliches Gesang, Wie sich der Mensch in Freud und Leyd dem Göttlichen Willen ergeben soll. Uber die Melodey: Steht eylends auf, es gilt ein Gweth. O. O. u. J. kl. 8.

2 Bl. mit dem Liede: „Solls seyn, so seys, wie mein Gott will“ in 13 achtzeiligen Strophen.

Stiftsbibliothek in Aufhausen.

64. (1700.) Christliche Ermahnung An die sündige Seel des Menschen u. s. w. Von Johann Georg Seidenbusch, Dechant und Pfarrern, auch der Congregation S. Philippi Nerij zu Aufhausen Patre spirituali, durch drey Gesänglein vorgetragen. Cum Permissu Superiorum. 8 Bl. kl. 8. o. O. u. J.

Enthält 3 Lieder mit den Melodien:

1. „Wach auf, O Seel, du irrigs Schaff!“ 13 siebenzeilige Strophen.
2. „Auf! O Mensch mach dich bereit.“ 12 siebenzeilige Strophen.
3. „Auf, auf, O Mensch, mach dich bereit.“ 20 vierzeilige Strophen.

---

1) Die letzte Ziffer ist auf dem Titelblatte nicht zu finden. Das Büchlein erschien also in den Jahren 1700—1709.

Die Lieder stehen bereits in dem Aufhausener Büchlein v. J. 1687.
Stiftsbibliothek in Aufhausen.

65. (1700.) Drey schöne neue Geistliche Lieder, Das Erste: O Noth, O Peyn, O Schmertzen, O liebster Jesu mein, ꝛc. Das anderte: Ach wehe, O Schmertz und Peyn, wer gibt mir Trost allein, ꝛc. Das dritte: Ihr Sünder kommt gegangen, seht euren Jesum an, ꝛc. Gedruckt in diesem Jahr. O. O. 4. Bl. kl. 8.

Das erste Lied hat 13, das zweite 15, das dritte 4 Strophen.
Antiquar L. Rosenthal in München.

66. (1700.) Drey schöne Geistliche Lieder, Das Erste. Da Jesus an dem Creutze stund, ꝛc. Das Anderte. Jesus mein Gott! wie treff ich dich jetzt an, ꝛc. Das Dritte. Um Achte betrachte, daß jetzund die Fasten, ꝛc. Gedruckt in diesem Jahr. 4 Bl. kl. 8.

Das erste Lied hat 9, das zweite 6, das dritte 10 Strophen. Dieses letztere hat die Ueberschrift „Ihr liebe meine Herren und last euch sagen, der Hammer und der hat Achte geschlagen.
Antiquar L. Rosenthal in München.

67. (1700.) Drey schöne neue Geistliche Lieder, Das Erste: Gegrüst seyst du Maria Jungfräuliche Zier, ꝛc. Das Anderte: Ach wo soll ich mich hinwenden, ꝛc. Das Dritte: Sey gegrüst zu tausentmalen holdseliges Gnaden Bild, ꝛc. Gedruckt in diesem Jahr. 4 Bl. kl. 8.

Das erste Lied hat 7, das zweite 7 und das dritte 9 Strophen.
Antiquar L. Rosenthal in München.

68. 1701. Hymnodia catholica, Oder Ausserlesene Alte und Neue Catholische Kirchen-Gesänger, zusammengetragen durch einen Liebhaber Deß Singens. Eger, gedruckt bey Johann Frantz Fritschen, 1701. 12.

256 S., dann 5 S. mit dem Register und 1 S. Druckfehler. Appendix von 23 Seiten. 70 deutsche und 7 lateinische Lieder ohne Melodien, darunter 7 theilweise überarbeitet nach protestantischen Vorlagen.

1. Am Sabath früh Marien drei.
2. Auß meines gantzen Hertzen Grund.
3. Christus der uns seelig macht.
4. Erschienen ist der Freudentag.
5. Heut triumphiret Gottes Sohn.
6. Nun last uns den Leib begraben.
7. Nun lob mein Seel den Herren.

Nr. 2 heißt sonst: „Aus meines Herzens Grunde". Nr. 4: „Erschienen ist der herrliche Tag". (Näheres bei den betreffenden Liedern im I. und II. Bande.) Das Gesangbuch enthält viele alte Lieder, die auch in Deutschland üblich waren.

S. 227 steht ein polemisches Lied: Ein trauriges Klag-Gesang, in welchem Doctor Martin Luther beweinet, daß er sich so muthwilliger Weiß von der Christlichen, Catholischen, Apostolischen und Römischen Kirchen abgesondert u. s. w. beginnend: „Herr Jesu Christ, wie frech hab ich von deiner Kirch gewendet mich und dich mein Heil verlassen" u. s. w. Der Appendix enthält 7 meistens alte Lieder, darunter „Ein Uhraltes Gesang von dem Heiligen Wenceslao Martyrer, und Patron des Königreichs Böheimb:

„Heiliger Wenceslae, deß Böhmerlands Beschützer seye, unser Fürst gepreist, bitte für uns meist, den heiligen Geist, Kyrie eleison." (Noch 8 Strophen.)

Melodien fehlen.

69. 1701. Kurtzer Begriff deß Himlischen Palm-Gärtleins R. P. Wilh. Nakateni Societ. Jesu. Auff vieler Antrieb vom Authore selbst in diese Form und Ordnung gebracht.. Cölln 1701.

Körners Passionsblumen, 1844, S. 200.

70. (1701.) Geistliches Psälterlein PP. Societ. Jesu. In welchem die außerlesenste alte, und newe Kirchen- und Hauß-Gesäng, liebreichste Psalmen Davids, Kinder-Lehr, kleiner Catechismus, Gebett-Büchlein

der Bruderschafften, ꝛc. verfasset. Diese letzte Truck mit sonderlichem Fleiß übersehen, und mit vielen anmüthigen, und gantz newen Gesängen und vielen Psalmen vermehret, und seiner Ordnung nach eingesetzt. Cöllen am Rhein, Bey der Wittib Metternich und Sohn, Buchhandl. Im Vogel Greiff. Cum Privilegio. 16. Ohne Jahresangabe. Druckerlaubniß des Provinzials vom 3. Juli 1701.

1 Titelkupfer, 1 Titelblatt, auf 16 nicht numerirten Seiten: „Catechismus durch Petrum Canisium". S. 1—482 stehen 341 numerirte Lieder ohne Melodien; am Schluß auf 4 Bl. das alphabetisch geordnete Liederregister.

Sanitätsrath Dr. Weber in Nieheim (Kreis Höxter).

71. 1701. New vermehrte himmlische Nachtigall, Daß ist Außerlesene, andächtige, mit gar newen, wohl- und anmühtig gesetzten Melodeyen lieblich außgezierte Gesänge, Welche zur jeden Zeit, in allen und jeden Leibs und der Seelen Angelegenheiten können erbäulich, nütz- und füglich gebrauchet, gesungen und gespielet werden. Der Christlichen newbegierigen Jugend zuvorderst, dan auch allen anderen Gottliebenden Seelen, zu Befürderung ihrer geistlichen Ergötzlichkeit, und wahren beständigen Frewd in Gott ihrem Geliebten Herrn Mit sonbahrem Fleiß auffgesetzt durch den Wohl-ehrw. hochgelehrten, der edlen Musik verständigen, und trefflich wohl erfahrenen Herrn Petrum Keyenberg, deren Collegiat Kirchen B. Mariae Virg. in Gradib. et Capitolio Vicarien. Getruckt zu Cölln. bey den Erben Johann Wilhelm Friessem im Ertz-Engel Gabriel. 1701. 32.

297 S. und 3 S. mit dem alphabetischen Verzeichniß der Lieder, 85 an der Zahl, ohne Melodien, sämmtlich von Peter Keyenberg gedichtet. 10 Lieder dieses Autors finden wir schon in dem i. J. 1666 erschienenen „Psalterspiel" mit Singweisen, die von Keyenberg componirt worden sind. Man vergleiche in der Bibliographie des I. Bandes das Jahr 1666. Auch der dort notirte Anhang zum „Psalterspiel" enthält 28 Melodien zu Liedern Keyenbergs mit Application der ersten Textstrophe.

Eine frühere Auflage der „Himmlischen Nachtigall" erschien im Jahre 1673. Wir ersehen dies aus einer Notiz auf S. 37 des genannten Anhanges. Ueber dem Liede „Wir fangen an im nahmen dein" steht das NB. „Das erste in himmlischer Nachtigall edit. Anno 1673".

Einzelne Lieder Keyenbergs gingen in spätere Gesangbücher über. 22 derselben stehen in dem Anhange zum Cochem'schen Gesangbuche v. J. 1737.

Die bekanntesten darunter sind:

1. Einen Engel Gott mir geben.
2. Gottes Will allzeit geschehe.
3. Mein Seel, was findst du stehen.
4. Muß es dann gelitten sein.
5. O Maria, Jungfrau reine, sei gegrüßt.

Bibliothek des Jesuitenklosters Exaeten in Holland.

72. 1703. Neu- Vollkommen- Catholisches Gesang-Buch, Straßburger Bischthums: Auß sonderbarem Befehl, Ihro Eminentz Guillelmi Egonis, Herrn Hrn. Cardinals von Fürstenberg, Fürsten und Bischoffen zu Straßburg; Und Verordnung Ihro Hochw.-Gnaden, Herrn, Hrn. Francisci von Camilly, als derofelben Vicarii Generalis und Officialis in obbemelten Bischthum zusammen getragen, Und Mit außerlesenen, Uhralten und Neuen, so wohl in allerhand Zufällen, als an Sonn- und Feyertägen bey dem Gottesdienst, in Schulen, Häusern, und anderstwo zu gebrauchen nutzbarsten Gesängen und verteutschten Kirchen-Hymnis; zugleich mit Kunst- richtig zur Orgel auffgesetzten alten und neuen Melodeyen ausführlich versehen. Auch

mit Gebott keines anderen, als dieses allein, in diesem Bischthum sich zu bedienen, das zweytemal in Truck verfertiget. Straßburg, Getruckt bey Michael Storck, Bischöffl. Buchtrucker, Im Jahr 1703. 12.

1 Titelkupfer, 1 Titelblatt, 3 Bl. mit Approbation und Privilegertheilung, 614 gez. Seiten und 16 Seiten mit den Indices. Nachdruck der Ausgabe v. J. 1697. Vgl. I. Bd., S. 123 unten.

Nach einer Mittheilung des Herrn Vikars Müller in Düttlenheim (Elsaß), der mir das vorliegende Exemplar zur Verfügung stellte, erschienen weitere unveränderte Auflagen dieses Gesangbuches in den Jahren 1730 und 1738 bei Le Roux in Straßburg.

Stadtbibliothek in Augsburg.
Vikar Müller in Düttlenheim (Elsaß).

73. 1703. Marianische Ehren-Titlen. In der Lauretanischen Litaney begriffen: Vnd in gebundener Redens-Arth, durch Sentenz und Figuren der Göttlichen Schrifft, kräfftige Aussprüch der Heiligen Vätter, und verschiedener bewehrten Auctoren außerlesene Discursen u. s. w.

Anfangs in Latein an Tag gegeben, anjetzo zum Trost der Teutschen Nation in deren Mutter-Sprach versetzet, und vermehret mit 61 anmüthigen Arien, und Melodeyen (so auch zu denen Lateinischen Versen mögen applicirt, und gezogen werden) in denen Kirchen, und an Festägen der seeligsten Mutter Gottes zu gebrauchen u. s. w.

Beschrieben durch P. F. Isaacum von Ochsenfurth in Francken, Capuziner Ordens Priester, und Prediger: Sambt 58 annehmlichen Kupfferstichen, zwar vor diesem sinnreich erfunden, und schon öffters ans Liecht gebracht, nun aber in grösserer Formb u. s. w. vor Augen gestellt. Mit dem Kayserlichen Privilegio und Erlaubnuß der Obern. Gedruckt zu Würtzburg, durch Heinrich Engmann Hoffbuchdrucker, verlegts Johann Oehniger Handelsmann von Ochsenfurth u. s. w. 1703. 4.

1 Kupferstich, sodann das Titelblatt, ein Portrait, 7 Blätter mit der Dedication und Vorrede. 1 Kupfertafel, 2 Blätter „Anwünschung des Auctors". 1 Kupfertafel. S. 1—576 die Lieder mit den Erklärungen, Kupfern u. s. w. S. 577—634 die Melodien dazu nebst Generalbaß. Das letzte Lied hat außerdem noch eine Instrumentalbegleitung für 2 Violinen, Alt, Tenor und Orgel. Am Schluß 5 Bl. mit dem alphabetischen Sachregister und 1 Blatt mit Korrekturen von Druckfehlern.

Antiquar Rosenthal in München.

74. 1704. Marianischer Baum-Garten, Allwo Die, in der Schmertzhafften Marianischen Einöde herumbgewanderte Polymnia (die Menschliche Seele) sich zu erlustigen, Mariam in underschidlichen Baum-Gewächsen Gesangs-Weiß betrachtet. Mit schönen, neu erfundenen Sinn-Bildern, schönen außerlesenen, und bewährten Historien, wie auch mit neu auffgesetzten Arien, und Ritornellen a 2 Violinis geziehret. Hervor, und in Truck gegeben. Durch Fr. Theobaldum von Costanz Capuciner. Mit Röm. Kayserl. Majest. Gnad und Freyheit, auch Bewilligung der Oberen. Gedruckt zu Costanz, In der Hochfürstl. Bischöffl. Truckerey, bey Leonhard Parcus, Anno 1704. 8.

Zuerst ein Titelkupfer mit der Unterschrift Joseph Gruber sculpt., Joh. Caspar Scherer fecit, dann folgen das Titelblatt und 10 nicht gez. Blätter (Dedication, Vorrede u. s. w.), 416 Seiten und 24 Kupfertafeln. Die beiden Theile des Buches enthalten 24 Oden (Arien) mit Melodien, dazu Generalbaß, 2 Violinen und Orgelstimme.

Universitätsbibliothek in Freiburg (Baden).

75. 1704. Christ-Catholisches Gesang Buch, Auff alle Sonn- und Fest-Tage durch das gantze Jahr, beym Ampt der H. Meß, Processionen und Kinder-Lehre nützlich zu gebrauchen. Jetzo wiederumb approbirt, und mit sehr schönen, gantz neuen geistreichen Gesängen vermehret und außgezieret. Cum Privilegio Suae Cels. Paderb. 1704. Neuhauß: Gedruckt bey Joh. Dietherich Todt, zu finden in Paderborn bey Hessti seel. Erben. 12.

Der Inhalt ist derselbe, wie in der Ausgabe v. J. 1696. Nach dem Register folgt in diesem Exemplare ein Katechismus.

Ludgerianum in Münster.

76. 1705. Andächtige und auserlesene Gesänger, Welche zur Auffmunterung der zarten Gemüther, und Vermehrung deß Lobs Gottes und Mariä seiner werthen Mutter, Mit schönen, anmüthigen und nunmehro verbesserten Melodeyen, auch anderen neuen Gesängern vermehret, Allen Christlichen Liebhabern zu Gefallen aufs new, und zum drittenmahl in Druck gegeben. Cum Permissu Superiorum. Würtzburg, bey Johann Michael Kleyer, Universitäts-Buchdrucker. 1705. 12.

187 Seiten, 3 S. Register und 1 S. Errata musica.

Das vorliegende Exemplar der Würzburger Universitäts-Bibliothek ist defect. Das Register enthält 86 Liedertexte, die meisten sind mit Melodien versehen. Außer einigen alten Liedern stammen die Texte meist aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, ungefähr 25 Lieder finde ich hier zum ersten Male.

Universitätsbibliothek in Würzburg.

77. 1705. Allgemeines Gesangbuch u. s. w. (vgl. 1697). Der zehende Druck mercklich verbessert: Von R. P. Martino von Cochem Capuciner-Ordens. Cum gratia etc. Mayntz, gedruckt und verlegt durch Johann Mayrn &c. 1705. 16.

Enthält 251 Texte mit 72 Melodien, die in der folgenden 11. Ausgabe vielfach wieder verändert worden sind.

Das Exemplar war früher im Besitze des Herrn Dr. Hölscher in Recklinghausen; der jetzige Besitzer ist unbekannt.

78. 1705. Catholisch Gesang-Büchlein, Darinnen Allerhand schöne Geistliche Gesänger zu finden. Welche durch das gantze Jahr an Sonn- vnd Feyer-Tägen, in den Kinderlehren, Proceßionen, Creutzgängen, vnd an anderen Orthen sehr nutzlich zu gebrauchen. Von newem wieder gedruckt; verbessert; mit schönen Liedern vermehret, vnd auf die Fürstlich St. Gallische Landschafft gerichtet. Cum Licentia Superiorum. St. Gallen, Gedruckt vnd zu finden bey Jacob Müller, Anno 1705. 12.

284 S. und 4 S. mit dem Register. Dann folgen: „Melodeyen Über das Catholische Gesang-Büchlin Anjetzo Zum Nutzen der Catholischen Jugendt und liebhaberen der Music in Druck geben.“ 168 S.

Das vortreffliche Buch enthält in seinem ersten Theile 108 Liedertexte, zum Theil ältere. Der zweite Theil bringt 63 Melodien zu den Liedern (Discant und Baß). Die hier zum ersten Male vorkommenden Lieder mit den Melodien sind meistens in diesen Band aufgenommen worden.

Stiftsbibliothek in St. Gallen.

79. 1706. Bambergisches Gesangbuch. Dritte Auflage mit Melodien. Siehe 1717.

80. 1706. Midtwinters Büchlein. Münster 1706. 12. Vgl. 1693.

81. 1706. Traur-Lied, Uber den zeitlichen Hintritt der Durchleuchtigisten Fürstin Und Frauen, Frauen Mauritiae Febroniae Gebohrner Hertzogin von Bullion vnd Arven, So Anno 1668 im Monath May

auß Frankreich allhero in Bayrn, vnd in die Statt München kommen, vnd den 20. Junij Anno 1706 im Ruhm höchster Tugenden, vnd Heilig-mässigen Lebens-Wandl zu Tirikhaimb die Welt, vnd das Zeitliche gesegnet; vnd allhier in München den 24. Diß in der Kirchen der Herrn Hrn. P. P. Soc. Jesu beygesetzt worden. Im Thon: All Menschen herkommen auß Erden, Staub Erden sie wiederumb werden.

4 Blätter 4°, mit dem Liede:

„Kombt her all, groß Herrn vnd Frauen,
Kombt her thuet Eur Conterfei bschauen,
Die gwesen der Schönheit Kleynod,
Die ligt jetzt entseelt vnd ist todt."
Noch 17 Strophen, ohne Melodie.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

82. 1705. Wallfahrts-Gesänger Von S. Gertraud Patronin der Pleichacher Pfarr-Kirchen zu Würtzburg, Auff die Jährliche Procession nach Closter Neustadt eingerichtet. Cum Licentia Superiorum. Gedruckt zu Würtzburg, bey Johann Michael Kleyer, Universitäts-Buchdrucker 1705. 16.

70 Seiten mit Liedern, besonders auf die hl. Gertrud, ohne Melodien. Am Schluß ein Blatt mit dem „Verzeichnuß der Bücher und Schrifften, worauß das Leben der H. Gertraud und beigefügte Geistliche übung gezogen und erwiesen".

Universitätsbibliothek in Würzburg.

83. 1706. Ein begiriger Durst nach den drey Gnaden-Quellen, welche von dem heiligen Berg Andex auff München in die Grufft geflossen. Das ist: Ein allgemeine Zuversicht zu den drey Allerheiligisten Gnad: Und wundervollen Hostien, Welche nicht nur allein allhier vor deß Feinds Grausamkeit sicherer zu seyn geflohen, sondern daß wir vilmehr bey Ihnen ein sichere Zuflucht suchen sollen. Dahero dise Gnaden-Quellen vns reichlicher zu eröffnen, hat widerumb ein absonderlicher Verehrer diser drey Allerheiligisten Hostien dises Ruff-Gesang in Truck verfertigen lassen. Mit Erlaubnuß der Oberen. München, Getruckt bey Matthias Riedl. 1703. 4.

4 Bl. mit dem Liede:

„Wir Fußfällig vns einstellen,
Bey dir Jesu Friedens-Fürst."
20 achtzeilige Strophen ohne Melodie.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

84. 1707. Ein schönes Geistliches Lied, Von dem Leben deß Heiligen Francisci. Im Thon: Wie man den Geistlichen Salomon singt. Gedruckt in diesem Jahr, Anno 1707. kl. 8.

4 Bl. mit dem Liede: „Ein lange Zeit man wissen wolt, Wo doch der gröste Schatz seyn solt." 40 fünfzeilige Strophen ohne Melodie.

Stiftsbibliothek in Aufhausen.

85. 1707. Laurentius von Schnüffis, Mirantische Wunder-Spiel der Welt; vorstellend die zeitliche Eitelkeit und Boßheit der Menschen. 3 Theile. 8. Kempten, 1707.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

86. 1708. Kläglicher Rueff, Zu der Schmertzhafften Mutter Gottes Maria .... sonderbar bey jetzigen schwären Kriegs-Zeiten troſt-reichiste Hülff, vnd endlich die liebe Fridens-Ruhe zu erlangen .... Von einem .... Priestern der Congreg. Orat. S. Philippi Nerij. Im Thon: O Maria voll der Gnaden, Mutter der Barmhertzigkeit. München, getruckt bey Matthias Riedl, Anno 1708. kl. 8.

4 Bl. mit dem Liede „O Maria voll der Schmertzen". 10 achtzeil. Strophen. Das Lied steht 1718 in dem von J. G. Seidenbusch herausgegebenen Büchlein. Stiftsbibliothek in Aufhausen.

87. 1708. Catholisches Gesang-Büchlein, In welchem Unterschiedliche Catholische Gesänge auf die fürnehmsten Fest des Jahrs, in den Kirchen bey denen Processionen, Wallfahrten und andern Orthen sehr nutzlich zu gebrauchen. Und anietzo von dem Author wieder mit schönen Geistlichen Gesängern vermehrt und zum Druck beförderet. Cum Facultate Superiorum.

Amberg, druckts und verlegts Christian Oeser, der Röm. Kays. Majest. Ober-Pfältzischer Regierungs- und Landschaffts Buchdrucker, 1708. 219 S. 16. Ohne Melodien.

In der Vorrede, welche an „alle der Pfarr Castel, Waldeck und Burckarts-reuth Eingepfarrten" gerichtet ist, bemerkt der Autor, daß er aus „6 unterschidlichen bewehrten Catholischen Gesangbüchern" die bekanntesten und gewöhnlichsten Gesänge ausgezogen habe.

Enthält meistens ältere Lieder.

Stark benutzt ist Brauns Echo 1675.

Antiquar Rosenthal in München.

88. 1708. Neue außerlesene und Andächtige Gesänger, Welche zu Auffmunterung der zarten Gemüther, und Vermehrung deß Lob Gottes, und seiner werthen Mutter Mariae, So jetzo Christlichen Liebhabern zu sonderem Gefallen von neuem diesem Gesangbuch beygedruckt worden. Cum Permissu Superiorum. Würtzburg, Gedruckt bey Martin Frantz Hertz, Im Jahr 1708. 12.

144 Seiten mit 82 älteren und neueren Liedern, darunter 42 mit Melodien. (Vgl. die Ausgabe 1705.)

Universitätsbibliothek in Würzburg.

89. 1709. Anhang außerlesener und andächtiger Gesänger, Welche zu Auffmunterung der zarten Gemüther, und Vermehrung deß Lobs Gottes und Mariae seiner werthen Mutter. Anjetzo allen Christlichen Liebhaberen zu sonderen Gefallen von neuem diesem Gesang-Buch beygedruckt worden. Würtzburg, durch Johann Michael Kleyern, 1709. 12.

112 Seiten mit 58 alten und neueren Liedern, darunter 34 mit Melodien.

Universitätsbibliothek in Würzburg.

90. 1710. Psalter Deß H. Propheten Davids, unter allerlei Melodeyen in Teutsche Gesang-Reimen bracht Durch Casparum Ulenbergium Lippiensem, der H. Schrifft Licent. und zu S. Columben in Cölln Pastoren, Mit samt ersetzten und verbesserten Noten, auch uhralten bewährten Lob- und Kirchen-Gesängen des Alten und Neuen Testaments, etc. Psal. 88. Selig ist das Volck, das jauchzen kan. Cölln, In Verlegung Johann Odendall, vor St. Paulus Kirch. Cum Licentia Superiorum et Privilegio Ampl. Senat. Colon. Im Jahr 1710. 16.

1 Titelblatt, 3 Bl. mit der Vorrede, 688 numerirte Seiten, am Schluß 11 Seiten mit zwei Registern. Die Vorrede enthält die Widmung des Verlegers an den Churfürsten Johann Wilhelm, Pfaltzgrafen bey Rhein u. s. w. In derselben werden 2 frühere Ausgaben des Psalters v. J. 1636 und 1671 angeführt. Die Psalmen S. 1—578 sind mit Melodien versehen. S. 579—626 stehen 26 alte Kirchenlieder, von denen nur das erste eine Melodie hat. S. 627—688 steht das Officium und die Messe für die Abgestorbenen in deutscher Sprache.

Beigebunden ist:

Anhang des Psalmen Buchs, So zu Aachen, und umliegenden Orthen gebräuchlich, und von vielen zu mehrerer Andacht begehrt worden. Wie auch die

Regulen der Marianischen Bruderschafft der Societät Jesu, samt der Ordnung der Psalmen, wie selbige alle Sonn- und Festtag durch das gantze Jahr gesungen werden. Cöllen, Bey Johann Odendall, vor St. Paulus. Im Jahr 1710. 16.

26 Seiten. Enthält 5 im Metrum der Psalmen gedichtete Marienlieder, die aber in spätere Gesangbücher nicht übergingen.

91. 1710. Andächtige und außerlesene Gesänger u. s. w. (wie 1705). 1710. 12.

189 Seiten und 3 Seiten mit dem Register. 91 ältere und neuere Lieder, darunter 5 ohne Melodien.

Universitätsbibliothek in Würzburg.

92. 1710. Keusche Meer Fräulein, oder Geistliche Gesäng u. s. w. (wie 1664, vgl. die Bibliographie im II. Bande). Würtzburg gedruckt, bey Martin Frantz Hertz, 1710. 12.

84 Seiten und 2 Seiten mit dem Register. 33 Lieder mit 31 Singweisen.

Universitätsbibliothek in Würzburg.

93. 1711. Geistliches Waldvögelein, Das ist: Unterschiedliche, Geistliche und in drey Theil verordnete Gesänglein von Gott, seiner werthen Mutter, und Heiligen Gottes, nebens andern mehr Musicalischen Materien in Processionen, Wallfägen, und sonsten von der lieben Jugend, und Aufferbawung Christliebender Seelen zu gebrauchen. Authore M. Wolfgango Christophoro Agricola, Notario publico et Organoedo ad Salam Neopolitano. Hiebey seynd jetzo auch noch angedruckt alle Sirenis-Gesänger. Würtzburg, gedruckt bey Martin Frantz Hertz, 1711. 12.

1 Titelblatt und 242 gez. Seiten mit 104 meist neuen Liedertexten und 52 vierstimmigen Tonsätzen. Dann folgt: Designation und Verzeignuß derjenigen Gesänger, so in dieser dritten Edition beygedruckt worden (1 Blatt), am Schluß ein Register (2 Blätter). Unter den „Sirenis-Gesängern" ist der Inhalt des Buches „Keusche Meer-Fräulein" (vgl. 1710), welches lateinisch »Sirenes Partheniae« heißt (vgl. die Bibliogr. d. II. Bds. a. 1677), zu verstehen.

Die 3 Theile des Buches haben folgende Ueberschriften: 1. Geistlicher Grüne-wald. 2. Geistlicher Myhrrenberg. 3. Geistlicher Lust- oder Rosengart. Von den Melodien bezw. 4stimmigen Tonsätzen wiederholen sich folgende:

S. 7, 143, 185, 217, 227.
S. 11, 190, 233.
S. 14, 93.
S. 26, 177, 212.
S. 37, 146, 224.
S. 40, 169, 215, (236).
S. 47, 159.
S. 61, 201.
S. 80, 163, 198.
S. 104, 210.
S. 115, 220.
S. 154, 207.

Der Notendruck ist sehr fehlerhaft.

Universitätsbibliothek in Würzburg.

94. 1711. Sirenes sive hymnodia, qua Jesu, Mariae, coelitumque laudes cantantur. Moguntiae 1711. 12.

Neue Auflage des 1671 erschienenen Buches.

Universitätsbibliothek in Heidelberg.

95. (1712.) Allgemeines Gesang-Buch, Aus denen Mayntzischen, Trierischen, Cöllnischen, Würtzburgischen und Speyrischen Gesang-Büchern gezogen, und mit vielen neuen Liedern fürnehmlich Auff alle Feste des Jahrs gezieret und vermehret. Aus sonderbahrer Bewilligung eines Hochwürd. Vicariats zu Maytz An. 1682 im gantzen Ertz-Stifft zu brauchen, Anjetzo von dem Authore mit grossem Fleiß übersehen,

mit Zusetzung vierzehen neuen Liedern, und mit Verbesserung der Melodeyen, Noten, Reymen und Versen außstaffiret, Diejenige Lieder, so keine Noten haben, seynd auß dem Maynțer Gesang-Buch genommen, allwo sie mit Noten zu finden seynd. Der eilffte Druck. Durch P. Martin von Cochem, Cap. Cum Gratia et Privilegio Sac. Caes. Majest. et Electoris Mogunt. Maynț gedruckt bey . . . . Im Jahr. (defect!) 16.

1 Titelblatt und 5 Blätter mit dem alphabetischen Liederregister. Es fehlt in diesem das Lied: „Wohlauf mein Seel sag hohen Preis". Das Buch zählt 419 Seiten. S. 420 „Bericht an die Vorsänger". Es enthält 262 Liedertexte mit 83 Melodien. Diese sind gegen die des 10. Druckes (1705) vielfach verändert. Auch hier ist der Notendruck an vielen Stellen sehr undeutlich, sodaß es oft schwer fällt, die Melodien zu entziffern. Von den neu aufgenommenen Liedertexten stehen manche schon im Anhang zu dem „Psalter-Spiel", Cölln 1666, der aus dem Ende des 17. Jahrhunderts stammt. (Vgl. die Bibliographie im I. Bde.) Die vorliegende Ausgabe ist die letzte vom Herausgeber selbst (✝ 1712) revidirte. Die nächstfolgenden Ausgaben 1733 und 1737 sind Abdrücke derselben.

96. 1713. Andächtige und außerlesene Gesänger u. s. w. (wie 1705 und 1710). 1713. 12.

193 Seiten und 3 Seiten mit dem Register. 93 ältere und neuere Lieder, wie in der Ausgabe 1710, darunter nur 6 ohne Melodien.
Universitätsbibliothek in Würzburg.

97. 1713. Philomela Mariana Die Marianische Nachtigall, Welche da Underschidlich-schöne Lob- und Liebs-Gesätzlein der allerschönsten und holdseeligsten Himmels-Königin Mariae Zu schuldigem Lob, Preyß und Ehren-Schall schlagend- und singende die Herțen thut erquicken u. s. w. In sechs und dreyssig Lieder Verfasset, mit beygefügten Musicalischen Noten, schönen Lob-Sprüchen auß H. Schrifft und HH. Vättern, auch vil außerlesnen überauß trostreichen Exemplen geziert und an Tag gegeben. Durch P. F. Mauriz von Mențingen Capucinern der Schweyțerischen Provinț. In ejus amore delectare jugiter. Prov. 5. Ergețe Dich in ihrer Liebe immerdar. V. 19. Zug. Verlegts Carl Franț Haberer in der Rosischen Truckerey. Anno 1713. kl. 8.

1 Kupfer, 1 Titelblatt und 1 Blatt mit einem Wappen; 7 nicht gezeichnete Blätter mit der Dedication (an den Hochw. Herren Geroldo Zur Lauben Von Bestellenburg, Abt und Herr zu Rheinau, Mammeren, Neuenburg, Offringen, Inștetten und Altenburg) mit den Approbationen, der Vorrede u. s. w.

Das Buch zählt 288 Seiten und enthält 36 und 2 Liedertexte, dann folgen auf 79 nicht gez. Seiten 37 Singweisen zu den Liedern mit beziffertem Baß.
Universitätsbibliothek in Freiburg in Baden.

98. 1713. Catholische Geistlich-Singende Nachtigall, Das ist schöne auserlesene Gesänge, Welche in denen Kirchen, Processionen, Walfahrten mit Nuțen können gebraucht werden, Bey dieser neuen Edition mit schönen Liedern vermehret und Denen meisten die Noten mit gewöhnlichen Melodeyen samt einem Gebet-Buch beygefüget worden. Cum Permissu Superiorum. Erffurdt, Verl. Christian Weinmann Buchh. 1713. 12.

1 Titelkupfer, 1 Titelblatt und 2 Bl. mit Dedication des Verlegers. 424 S. und 8 S. mit dem alphabetischen Liederregister, welches aber nicht ganz vollständig ist. Das Gesangbuch enthält einschließlich der Litaneien 234 deutsche und 26 lateinische Texte mit 95 Melodien. Das Lied: „Christus ist aufferstanden, Freud ist in allen Landen" ist mit der Melodie doppelt abgedruckt S. 141 u. 408.

Das Buch repräsentirt eine vermehrte Auflage der Ausgabe v. J. 1666. (Vgl. die Bibliographie des II. Bds. u. d. J. 1666.) Es enthält mehr Texte, dagegen

weniger Melodien. Die neu hinzugekommenen Lieder sind aus dem Eichsfeldischen Gesangbuche 1690, dem Straßburger 1697, dem St. Gallener 1705, Würzburger 1705 und den späteren Mainzer (bezw. Cochem'schen) Gesangbüchern. Bei den älteren Liedern werden die Singweisen als bekannt vorausgesetzt („Im bekannten Thon"). Dagegen sind die Melodien der neu hinzugekommenen Lieder meistens beigedruckt, aber ohne alle Rücksicht auf die Textunterlage.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

99. 1713. Certamen Poëticum super Lesso Mortuali. Monachii, Typis Riedl. Anno 1713. 16.

32 Seiten. Enthält 4 lateinische Bearbeitungen des deutschen Liedes „Der grimmig Todt mit seinem Pfeil" von Peter Franck. S. J.

1. »Horrenda mors, tremenda mors« von Matthaeus Raderus. S. J.
2. »Lethiferam intentat crudelis Parca sagittam« von Rud. Mattmannus. S. J.
3. »Irata volucris sagitta Parcae« von Jacobus Bidermannus. S. J.
4. »Effera mors arcu volucrique celerrima telo« von Hierem. Drexelius. S. J.

1713. Dies irae, Dies illa, Das ist Geistliches Todten-Lied, der Christlichen Catholischen Kirchen, Bey Besingnussen der Christglaubigen Abgestorbenen gebräuchig. Sehr andächtig zu betten, Permissu Superiorum. München, Getruckt bey Matthias Riedl, 1713. 16.

Fortsetzung des vorigen S. 33—40 „An jenem Tag, nach Davids sag Wird Gottes Zorn sehr brinnen".

1713. Zäher der Ewigkeit, Vergossen und auffgeopffert. Zu Nutz und Warnung allen frommen Gottliebenden Christen u. s. w. Genommen auß dem Niceta R. P. Hieremiae Drexelii lib. 2 cap. II. § 9. München, Getruckt bey Matthias Riedl, 1713. 16.

Fortsetzung der vorigen Nummer S. 41—60.

1. »Eheu! quid hoc? cor aestuat.« Ach! was ist das mein Hertz das bimbt, die Forcht u. s. w. 22 Str.
2. »Scilicet in magno cupis hoc me ponere lucro.« So merck ich wohl, du wilst ich soll Diß für ein Glück noch loben. 13 Str. Darunter:

Ex piis Desider. Herm. Hug, S. I. lib. I. gemit. 13 latin. verteutscht durch P. Fulgentium a S. Maria Carmelit.

Antiquar Rosenthal in München.

100. 1715. Catholisches Cantual, Das ist: Alt und neu Mayntzisch Gesang-Buch, Darinnen Die außerlesenste, theils alte, theils neue Catholische Latein- und Teutsche Gesänger begriffen seynd, so man das gantze Jahr durch In denen Kirchen, Schulen, Wallfahrten, und sonsten zu singen pfleget. Sambt dem Basso Generali ad Organum begriffen. Anjetzo von neuem übersehen, corrigirt, und mit vielen neuen Gesängern vermehrt und verbessert. Cum Gratia et Privilegio Sac. Caes. Maj. et Electoris Mogunt. Et permissu Superiorum. Mayntz, druckts und verlegts Johann Mayer, Hoff- und Universitäts-Buchdr. 1715. 16.

2 Titelblätter und 10 nicht gezeichnete Blätter mit der Dedication vom 16/9. 1712, der Vorrede und 2 Registern. 588 Seiten mit 195 deutschen, 42 lateinischen Texten und 166 Melodien. Enthält die alten Kernlieder der früheren Auflagen und eine Anzahl neuer Lieder. Diese letzteren stammen aus dem Buche »Sacrae cordis deliciae, Heilige Hertzens-Frewd« von dem Karmeliter P. Fulgentius a S. Maria 1696, und aus der „Schmertzhafften Marianischen Einöde" von dem Kapuziner F. Theobaldus 1698 und 1699 (II. Bd. S. 43).

In der Vorrede heißt es, daß das Buch „bei dem Gottes-Dienst an Sonn- und Fest-Tägen, und in denen Kinderlehren, Proceßionen und Wallfahrten, auch die gantze Woche hindurch in denen Schulen von denen geistlichen Seelsorgern und Schulmeistern ihrer untergebenen lieben Jugend vorgetragen, und solcher

höchst=nützlichen Andacht gebührend informirt werden, alles Fleisses angelegen seyn lassen mögen".

Das Register enthält nur die Rubrik „Vor der Predig" und „Nach der Predig". Am Schlusse: Nota: „Wann auch ein Prediger seines Erachtens grössere Andacht in seinen Zuhörern zu erwecken, sich eines andern, nicht in diesem Büchlein begriffenen Gesangs, so wohl vor als nach der Predig gebrauchen wollte, soll ihm solches zu thun erlaubt und gestattet sein. Weilen auch viele neue Lieder hinzu gesetzt worden, werden die Organisten und Schulmeister ermahnet, selbige zuweilen sowohl in der Meß, als sonsten zu schlagen und zu singen, damit selbige von dem Volck können gelernet werden."

S. 587 steht über dem Liede »O salutaris hostia«, „O lebendiges Himmel-Brod" die Notiz: „Ist im Rhingau sehr üblich, und pflegt post Elevationem gesungen zu werden."

Bibliothek des Priesterseminars in Mainz.

100a. 1715. Seelen=Lust, Das ist: Gemeine, alte, andächtige, Catholische, Geistliche Lieder, Auff Alle Zeiten deß gantzen Jahrs, in= und ausser der Kirchen zu gebrauchen. Auß unterschiedlichen Gesang=Büchern zusammen getragen, und mit Fleiß übersehen, Auch wohlmeynend Den Catholischen Seelen zu Nutz, Lust und Trost, in diese bequeme Form, und Ordnung eingerichtet und gedruckt. Cum Licentia Superiorum. Gedruckt zu Prag, bei Peter Antoni Benneck, Anno 1715. 12.

273 Seiten, die letzten Blätter fehlen. Die erste Auflage erschien im Jahre 1682. Der Herausgeber ist M. Wenceslaus Franciscus Menich, p. t. Pfarrer und Rosenkrantz=Bruderschafft=Praeses in Niemes, der mit diesem Buche die Gegenreformation in Böhmen fördern wollte. Dasselbe enthält 104 Lieder, darunter 25 protestantische.

Ausführlich beschrieben in den Blättern für Hymnologie, 1885, S. 137.

Exemplar im Besitze des Herrn Karl Moráwek in Zittau.

101. 1716. R. P. Placidi Spies, Ord. S. Bened. Prior Ochsenh. etc. Praxis catechistica Oder Aufferbäwliches vnd sehr nutzliches Gespräch Zwischen Vatter und Sohn. Wie auch: Zwischen einem Catholischen vnd Uncatholischen. Permissu Superiorum. Baden, bey Joseph Ludwig Baldinger. Im Jahr 1716. 12.

1 Titelkupfer, 1 Titelblatt und 1 Blatt mit der Vorrede, unterzeichnet vom Autor »Ochsenhusij, 18. Aug. 1659«. S. 1—392 die Gespräche u. s. w., S. 393—404 (Schluß) „etliche Geistliche Gesänger, in der Kinderlehr, oder in den Creutz=Gängen zu singen", ohne Melodien. Vgl. die Beschreibung der Ausgabe v. J. 1659 in der Bibliographie dieses Bandes.

Stadtbibliothek in Mainz.

102. 1716. Alte und Neue Geistliche Catholische und außerlesene Gesänger u. s. w. (wie 1693, vgl. die Bibliographie im I. Bande). Sampt einem General=Baß zu der Orgel, und vielen andern gantz neuen und üblichen schönen Gesängern, so niemahl in diesem Gesangbuch zu finden gewesen, mit der Litaney (Vatter hoch im Himmels=Throne) vermehrt und verbessert. Würtzburg bey Martin Frantz Hertz, 1716. 12.

3 Seiten mit der Vorrede des Erzbischofs Johann Philipp v. J. 1649, 11 Seiten mit dem Inhaltsverzeichnisse. S. 17—412 stehen die Lieder, S. 413 bis 420 enthalten das alphabetische Register.

186 deutsche Liedertexte und 20 lateinische mit 134 Melodien. Das Buch ist eine durch neuere Lieder vermehrte Auflage des alten Würzburger Gesangbuches.

Universitätsbibliothek in Würzburg.

103. 1716. Anhang außerlesener und Andächtiger Gesänger, Welche u. s. w. (vgl. 1708). Würtzburg, Gedruckt bey Martin Frantz Hertz. Im Jahr 1716. 12.

83 Seiten mit 56 Liedern und 31 Melodien.

104. 1717. Bambergisches Gesangbuch u. s. w. (vgl. 1691 im I. Bande), zum dritten mal vermehrt. Mit Hochf. Bamb. Privil. Bamberg, bey J. G. Kurtz. 1717. 24.

1 Titelkupfer, 457 S. und 11 S. mit dem alphabetischen Register. Nach diesem zählt das Buch 254 Liedertexte, also 13 mehr als die zweite Auflage v. J. 1691.

Die dritte Auflage erschien nach der Vorrede im Jahre 1706. Die vorliegende Ausgabe in kleinerem Format ist ein Abdruck derselben, jedoch ohne die Melodien. Stadtbibliothek in Augsburg.

105. 1717. Extractus Responsorii, Und bequemliches Meß- und Vesper-Büchlein, Darinnen die fürnehmste Messen und Vespern deß gantzen Jahrs, auff Noten gesetzt, Sambt einer schönen Weiß, die Proceßionen und Wallfahrten in der Creutz-Wochen und zu andern Zeiten andächtiglich zu verrichten, auch das Ampt für die Abgestorbene begriffen seynd. Mit Zusetzung dreyßig Lateinischen Liedern, so mit denen Teutschen können untersungen werden. Zum sonderlichen Dienst der Schulmeistern und Jugend, denjenigen Orthen, so keine Choral-Bücher haben. Mit Kayserl. und Churfürstl. Privilegio. Maynt, Im Verlag Johann Mayers. Anno 1717. 16.

126 S. mit einigen deutschen Liedern. Das Büchlein ist angebunden an das Cantual v. J. 1715.

Bibliothek des Priesterseminars in Mainz.

106. 1717. Geistliche Gesänger und Gebetter, Zu Gebrauch Der Heiligen Mission Zusammen getragen. Cum Privilegio Electoral. Palat. et Permissu Superiorum. Heydelberg, Bey Johann Mayern, Hoff- und Universitäts-Buchdruckern. Ao. 1717. 12.

96 S. und 2 Kupferstiche mit 13 Liedern und den Melodien dazu. Da das Büchlein von späteren Gesangbuchverfassern vielfach benützt wurde, so gebe ich ein Verzeichniß der Lieder, welche hier zum ersten Male vorkommen:

1. Aus Lieb verwundter Jesu mein.
2. Die Nacht ist vor der Thür, der Tag hat sich geendet.
3. Ich glaub so fast in einen Gott (Spee, Güldenes Tugendbuch).
4. Laßt uns zu Gott aufheben.
5. Mutter Gottes mir erlaube.
6. O Gott in drei Personen.
7. O Gott, o Gott, es reuet mich.
8. O Gott, mein Herz zu dir erwacht.
9. Streck aus dein reiche, milde Hand.

107. 1717. Andächtige und außerlesene Gesänger, u. s. w. Allen Christlichen Liebhabern zu Gefallen auffs neu, und zum sechstenmahl in Druck gegeben. Cum Permissu Superiorum. Würtzburg, bey Johann Michael Kleyer, Universitäts-Buchdrucker. 1717. 12.

Seitenzahl und Inhalt wie in der Ausgabe v. J. 1713.

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

108. 1718. Geistliches Psälterlein P. P. Societ. Jesu, In welchem Die außerlesenste alte und newe Kirchen- und Hauß-Gesäng, liebreichste Psalmen Davids, Kinder-Lehr, kleiner Catechismus, Gebett-Büchlein der Bruderschafften, etc. verfasset. Cölln, Bey Frantz Metternich, Buchhändl. under gölden Waagen, Im Jahr 1718. Cum Privilegio Sacr. Caes. Majest. Spec. 16.

Voran geht: „Catechismus In kurtze Fragen und Antwort gestellt durch Petrum Canisium, der Societät Jesu Priester", 40 Seiten. Dann folgen S. 1 bis 512: 341 numerirte Lieder, ohne Melodien, darunter viele Psalmen nach der Uebersetzung Ulenbergs. Am Schluß 11 Seiten mit dem alphabetischen Liederregister und der Druckerlaubniß des Provinzials der Gesellschaft Jesu.

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

109. 1718. Deo Gratias, Oder Höchst-schuldigste Danckſagung Gegen der Allerheil. Dreyfaltigkeit, Weilen dieselbe in dem Marianischen Hauß zu Aufhausen das alltägliche Abend-Oratorium (wie in diesem Büchel zu sehen) durch verflossene 50 Jahr so gnädigist erhalten, daß nit einen Tag solches unterlassen worden. Dises Büchel hab ich nun in disem noch wehrenden Jubel-Jahr zu Ehr Gottes, und des Nächten Heyl zum achtenmahl in Druck geben wollen ..... Nach disen folgen 42 unterschidlich annehmliche Lob- und Bitt-Gesängl sambt einem heil. Seegen .....

Mater aD nIVes IVbILaeo CeLebratVr.

Regenspurg bey Joh. Baptist Lang Bisch. Hoff-Buchdr. O. J. kl. 8.

1 Titelkupfer mit der Jahreszahl 1718, dann das Titelblatt, Vorrede u. s. w. S. 24—184 stehen 45 Lieder mit 25 Melodien. Am Schluß 2 Blätter mit 2 Registern.

Das Buch bildet eine vermehrte Auflage des im Jahre 1687 erschienenen „Marianischer Schneeberg". Einige neu hinzugekommene Lieder: „Dich, o Gott, im Himmel oben" und „O Maria, voll der Gnaden, Mutter der Barmhertzigkeit", gingen in spätere Gesangbücher über. Verfasser der Lieder ist wahrscheinlich der Herausgeber des Büchleins: Joh. Georg Seidenbusch.

110. 1718. Catholisches Gesang-Buch, Darinnen Viel schöne neue, vnd zuvor noch nie im Druck gesehen, Christlich-andächtige Gesänger, Die man nit allein bei dem Ambt der H. Meß, in Processionibus, Creutz- vnd Wallfahrten, sondern auch zu Hauß sehr nutzlich gebrauchen mag. Jetzund von neuem mit sondern Fleiß vbersehen, vermehrt vnd verbessert worden Durch Nicolaum Beuttner, von Geroltshoven Cum Licentia Superiorum. Grätz, bei den Widmannstätterischen Erben. Anno 1718. kl. 8.

Neue, um einige Lieder vermehrte Ausgabe des Gesangbuches v. J. (1602) 1660. Vgl. I. Band, S. 158.

Das Exemplar war früher im Besitze von K. S. Meister, der es in seinem Werke „Das kath. deutsche Kirchenlied", 1862, S. 62 beschreibt.

111. 1719. Hundert Neue Geistliche lehr-reiche von den Sünden abführende, und zu einem frommen Christlichen Lebens-Wandel nachtrucklich anführende Gesänger, Von allerley der Seelen heylnutzliche Materien, Darunter auch absonderliche Gesänger auf jedes Fest deß gantzen Jahrs, sambt vilen Passion, Buß, und Tugend-Gesängern, Von Johann Ulrich Lays, Pfarr-Herrn zu Dunstelkingen, und Neresheimischen Land-Capituls Dechanten ..... Zum andernmahl getruckt, von dem Autore mit einfältigen doch beweglichen Arien versehen, an vilen Orten verbessert, und mit etlichen neuen Gesängern vermehret.

Cum speciali gratia et Privilegio Seren. Princip. ac Episcopi August. Executionis mandato per Dioecesin.

Augspurg.

In Verlag Joseph Eysenbahrts, Cathol. Buchhändl. wohnhafft am untern Graben 1719. 12.

325 Seiten und 4 Blätter mit dem Register. Das Buch enthält 107 Lieder, darunter einzelne gute Dichtungen, vielfach aber nur gereimte Prosa mit 89 Melodien im Figuralstil, die für die Kirche unbrauchbar sind. Am Schluß stehen „Zwey neue Geistliche Aderlaß-Gesänger":

I. „Wer Ader thut lassen, erfreuen sich soll,
Daß ihme sein Lassen gedeyen könn wohl,

Soll alles weit fliehen, was traurig ihn macht,
Das Trauren vil Menschen umbs Leben hat bracht.
Frischer Muth, gutes Blut bringet in Leib,
Darumb was lustig zur Aderlaß treib."
Noch 4 Strophen.

II. „Sey wohlgemuth, schöpff frisches Blut,
Nit denck an traurig Sachen.
Dein Aderläß, weil dises böß,
Und schädlich dir kunt machen."
Noch 7 Strophen.

Das erste Aderlaßlied hat eine Melodie, die beste, welche im Buche steht. Wahrscheinlich ist sie einem weltlichen Lied entnommen.

Vier Texte aus dieser Sammlung findet man in Körners „Passionsblumen", 1844, S. 206 ff., drei andere in dessen Buche „Marianischer Liederkranz", 1841, S. 391 ff.

Stadtbibliothek in Augsburg.

112. **1720. Christ-Catholisches Gesang-Buch u. s. w. (vgl. 1704). Jetzo wiederumb approbirt, an vielen Orten verbessert, und mit sehr schönen gantz neuen geistreichen Gesängen vermehret und außgezieret. Cum Privilegio Suae Celsitudinis Paderbornensis et Monasteriensis. Paderborn, In Verlegung und zu finden bey Johann Ditherich Todt, und Joachim Friderich Buch. 1720. 12.**

Die Privilegertheilung, d. d. Neuhaus den 24. September 1712, rührt vom Bischof Franz Arnold her. Der Inhalt stimmt mit den Ausgaben v. J. 1696 und 1704 überein. Ein Katechismus findet sich in dem vorliegenden Exemplare nicht.

Ludgerianum in Münster.

113. (1720.) Vier schöne neue Zeller-Lieder, Das Erste: Ich seufftze zwar schon lange Jahr, nach dir Maria Zell, etc. Das Anderte: Tausendmahl will ich dich grüssen, etc. Das Dritte: Ich scheyd, O liebste Mutter mein! anjetzt hinweg von hier, etc. Das Vierdte: Auf, auf, ihr Adams-Kinder! verlohrn etc. Crembs, gedruckt bey Ignatz Anton Präxl. 4 Bl. 8.

Das erste Lied in 8 Strophen soll gesungen werden im Ton: Maria Zell, O Gnaden Frau, 2c., das zweite in 6 Strophen im Ton: Wann mein Schifflein wird anlenden, 2c., das dritte in 7 Strophen im Ton: O St. Johann von Nepomuck. Das vierte Lied zählt 10 Strophen.

Antiquar Rosenthal in München.

114. (1720.) Drey schöne neue Geistliche Lieder, Zu Unser Lieben Frauen. Zu Augspurg, bey Albrecht Schmid. Ohne Jahr. 4 Blätter.

1. „Maria wir fallen dir allen zu Füssen, O Maria du Jungfrau rein" u. s. w. 26 Str. Im Ton: O du Mutter voller Gnaden.
2. „Sey gegrüst zu tausendmahlen schönste Himmels-Königin, ach wann ich dir kunt gefallen" u. s. w. 4 Str.
3. „O Sünd, O Todt, O Höllen Pein, O Gottes höchster Zorn" u. s. w. 8 Str.

Antiquar Rosenthal in München.

115. (1720.) Gesangbuch der Heiligen vierzehen Nothhelfferen deren Bruderschaft und Patrocinium, Samt einer täglicher zu Ehren dieser vierzehen Nothhelffenden Patronen fundirte Frühmessen in der Pfarrkirchen zu Unkel, Ist aus vielen uralten Sangbüchern, nebst denen neu-componirten Stücklein zu Ehren der H. H. Nothhelffenden Schutz-Herren, dergestalt zusammengetragen, daß kein einziges Gesang darin zu finden, dessen Melodie in besagter Pfarrkirchen und ganzer Nachbarschaft wegen täglichen Gebrauch Morgens bey besagter Frühmessen nicht männiglich bekannt seye. Cölln am Rhein, Bey

F. W. J. Metternich, vor St. Columba im Vogelgreif. O. J. ca. 1720. kl. 8.

1 Titelblatt, Vorrede 6 Seiten, 504 gez. Seiten mit 72 lateinischen und 176 meist älteren deutschen Liedertexten (ohne Melodien). Am Schluß das Register der Lieder auf 12 nicht gez. Seiten.

Heinrich Terstappen in Bracht.

116. 1721. Himmlisch Palm-Gärtlein, u. s. w. (vgl. 1691). Durch P. Wilhelmum Nakatenum, der Societät Jesu Priestern. Eylffter Truck, vom Authore mercklich in Matery und Kupffer-stücken vermehrt, und verbessert. Zur Beförderung der Andacht, ist dieser Edition ein sonderbahres Tractätlein vom Authore zugesetzt: darin etlicher vornehmer Heiligen Bilder, und sonderbahre Andacht zu denen begriffen seynd. Ex speciali Approbatione Serenissimi et Reverendissimi Archiep. et Elect. Colon. etc. Maximiliani Henrici, Utriusque Bavariae Ducis etc. Cöllen, Bey Johann Wilhelm und Joseph Huisch, Buchhändler, am Hoff. 1721. Cum Privilegio Sac. Caes. Majestatis.

890 S. gr. 8 und 3 Blätter Register. Das Buch enthält 5 Lieder, welche in der Ausgabe v. J. 1691 nicht stehen.

Exemplar im Besitz des Herrn Gymnasiallehrers Breitung in Fulda.

117. 1721. Drey schöne Geistliche Lieder, das Erste: Von einem frommen Ordens-Mann, u. s. w. Im Thon: Nun freut euch lieben Christen gemein. Das Andere: Blumen-Büschlein. Welches gerichtet auf die allerheiligsten drey Personen, Jesus, Maria, Joseph: Aus dreyen schönen Blümelein wil ich u. s. w. Im Thon: Betrübtes Hertz biß wohlgemuth. Das Dritte: Wach auf, wach auf, O Seel, wach auf u. s. w. In seiner eigenen Melodey. Gedruckt im Jahr 1721. 8.

4 Bl. ohne Melodien. 9, 11 und 9 Strophen.

Königl. Bibliothek in Berlin.

118. 1721. Ein gantz neues Lied von der unversehrten Zungen deß H. Johannis von Nepomuck. Mit Bewilligung der Obrigkeit. Gedruckt zu Prag, bey Barbara Franciska Beringerin, Anno 1721. 8.

2 Bl. „Gegrüßt seyst du, Johannes, du heilig stiller Mund". 7 Str. ohne Melodie. Im Ton: Gegrüßt seystu, Francisce &c.

Königl. Bibliothek in Berlin.

119. 1721. Zwey schöne Geistliche Lieder, Das Erste: Ein Sünder gieng am Morgen früh, u. s. w. Das Ander: Ein Soldan hat ein Töchterlein, u. s. w. Gedruckt im Jahr 1721. 8.

4 Blätter ohne Melodien. 16 und 31 Strophen.

Königl. Bibliothek in Berlin.

120. 1721. Christliche Gesänger, zu Gebrauch der im Land Tyrol eingeführten Heiligen Mission. Ynsprugg 1721. 61 S. mit Melodien.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

121. 1721. Das Lob-Gesang des Herrn aus denen Alt- und neuen Christ-Catholischen Kirchen-Gesängern, Und anmüthigen Tugends-Affecten verfasset .... Zu sonderbahrem Gebrauch Einer Hoch-Löblichen Sodalität, der Herren und Burger zu Mayntz, unter dem Titul der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit und Mariä Himmelfahrt, in füglichere Ordnung gebracht. Vermehrt und verbessert, im Jahr 1721. Mayntz, in der Churfürstl. Hof- und Universitäts-Buchdruckerey, durch Johann Häffner. 12.

164 S. und 4 S. mit dem Register. Enthält 121 meist ältere Lieder ohne Melodien. Das Gesangbuch bildet den dritten Theil eines Bruderschaftsbuches,

welches den Titel hat: „Gemeine und sonderbahre Andacht, Ubung und Ordnung Im Gebett u. Lobgesang des Herrn u. s. w. In diese Form gebracht, im Jahr 1721.
Stadtbibliothek in Mainz.

122. 1721. Alte und Neue Geistliche Catholische außerlesene Gesänger, Auff Sonn- und fürnehme Festäg des gantzen Jahrs, Processionen, Creutz-gängen und Wallfahrten, bey der H. Meß, Predig, Kinderlehr, in Häusern, und auff dem Felde u. s. w. Mit deß Hochwürdigsten deß Heil: Röm: Reichs Fürsten und Herrn, Herrn Joannis Philippi Francisci, Bischoffen zu Würtzburg, und Hertzogen zu Francken, Domb-Propst zu Maynß, auch deß Kayserl. freyen Wahl-Stiffts zu Franckfurth Probsten, etc. Gnädigster Approbation und Special Privilegio. Sambt einem General-Bass zu der Orgel und mit allerhand schönen Liedern durch sonderbahrem grossem Fleiß auffs neu anjetzo vermehrt, corrigirt und verbessert. Würtzburg gedruckt und verlegt durch Johann Michael Kleyer, Univ.Buchdr. 1721. 12.

1 Titelblatt, 2 Bl. mit dem Abdruck des Druckprivilegs für 10 Jahre, ausgestellt vom Bischof Joh. Philipp Franz am 13. Mai 1721. Dann folgen 18 Seiten mit dem Verzeichniß der Gesänge; S. 1—567 die Lieder mit den Melodien. Am Schluß findet sich ein alphabetisches Liederregister auf 9 Seiten.

Das Buch enthält zunächst den Kern der alten Lieder aus den früheren Würzburger Gesangbüchern (vgl. 1628, 1630, 1649, 1693 der Bibliographie im I. und II. Bande); sodann, an Ort und Stelle eingefügt, die Lieder des Anhanges zum Würzburger Gesangbuche (vgl. 1705 ff.) und endlich manche Lieder aus dem Straßburger Gesangbuche 1697. Im ganzen finden sich in dem Buche 248 deutsche und 3 lateinische Texte mit 167 Melodien nebst beziffertem Baß. Ein Psalm: Miserere ist vierstimmig gesetzt. S. 561 steht ein 5stimmiger Canon.

Stadtbibliothek in Augsburg.

123. 1721. Verschiedene Buß-Gedancken Einer Reumüthigen Seele, Uber Die Sterblichkeit deß Menschens. Welche Auff dem Sr: Hochgräflichen Excellenz Herrn, Herrn Frantz Antoni Grafen von Sporck (Tit:) zugehörigen Vogl-Berg, Bon Repos genannt, Hin und her angeschriebener zu lesen seynd; in Reymen verfast, und auff die vorige Melodey eingericht. Cum Licentia Superiorum. 1721. Prag, gedruckt bey Carl Johann Hraba. kl. 8.

1 Kupferstich, den gen. Vogl-Berg darstellend, dann das Titelblatt und 34 Blätter mit 11 Liedern ohne Melodien, darunter das 7strophige Lied des Bethulius: „Du feiges Herz, was zagest du", um 5 Strophen erweitert. Das Lied „Denckt doch an letzten Todes-Tag, Ihr eytle Menschenkinder" in 28 Strophen ist eine Bearbeitung und Erweiterung des 9strophigen Liedes von Joh. Hübner: „Denket doch, ihr Menschenkinder, an den letzten Todestag." Interessant ist auch das Todten-Tanzlied: „Im Anfang schuffe Gott der Herr Auß nichts Himmel und Erden" in 50 achtzeiligen Strophen.

Königl. Bibliothek in Berlin.

124. 1721. Christliche Kinder-Lehr, Oder Das heilige Vatter Unser. Der Englische Gruß. Die Apostolische Glaubens-Bekanntnüß. Die Zehen Geboth Gottes u. s. w. in Reymen verfasset. Cum Licentia Superiorum. 1721. Prag, gedruckt bey Carl Johann Hraba. kl. 8.

Bl. 1 ein Kupferstich mit den Noten zum Magnificat für Cantus und Baß. Bl. 2 das Magnificat „Mein Seel, die macht den Herren groß, Und mein Geist thut sich freuen". 5 achtzeilige Strophen. Bl. 3 das Titelblatt, dann 11 Blätter mit 16 Katechismusliedern und zwei Singweisen dazu.

Königl. Bibliothek in Berlin.

125. 1722. Wer sucht der findt. Die alte Barmhertzigkeiten, (So Gott vor Zeiten dem König David zu geben versprochen, Psal. 88. v. 50).

Bey Welt-berühmten Gnaden-Orth Maria-Zell in Steyermarck. Umb welche zu finden, Eine Hochlöbl. Bruderschafft umb ein glückseeliges End, zu Wienn in dem uralten Pfarrherrlichen Benedictiner Stifft- und Gottes-Hauß zum Schotten genannt, aufgericht. Ihre abermahl gewöhnliche Procession zum zweytenmahl nach gedachten Gnaden-Orth fortsetzet. Den 11. Julii, Anno 1722. Wienn, gedruckt bey Andreas Heyinger, Universit. Buchdr. 8 Bl. kl. 8.

Enthält die Lieder:

1. „Auf, auf euch versamblet, Marianische Gemüther." 10 Str. Im Ton: Erfreut euch, frolocket ihr Christen auf Erden, ꝛc.
2. „Eja mein Seel, Eja mein Seel, lob und preyse deinen Gott." 18 Str. Im Ton: Herr, ich lieb dich.
3. „Schönste Freundin, wir dich grüssen." 19 Str. Im Ton: Sey gegrüst zu tausendmahlen, ꝛc.
4. „Ist dann die Zeit zum Scheiden, schon wieder vor der Thür." 12 Str. Im Ton: O Gnadenreiche Zeitung, ꝛc.
5. „Grosser Gott! wir dich nun preysen, nach Gebühr aus Hertzens-Grund." 5 Str., „unter Trompeten- und Paucken Schall zu singen". Im Ton: Dich Gott im Himmel oben, ꝛc.

Antiquar Rosenthal in München.

126. 1722. Eröffneter Schatz, Oder Wolmeynende Vorstellung, Wie Den 25 November . . . Das annembliche vnd liebreiche Maria-Bildt von Fojent, ... zur Verehrung vnd andächtigen Kuß praesentirt worden, von einem Münchner Sodali Joan. Georg. Seidenbusch, ... Getruckt bey Johann Lucas Straub, Gem. Hochlöbl. Landschafft-Buchdruckern, 1722. kl. 8.

2 Bl. mit dem Liede „O Baum deß Creutz wie wunderbar." 9 siebenzeilige Strophen ohne Melodie.

Stiftsbibliothek in Aufhausen.

127. 1722. Marianisch-Lieblich-schlagende Nachtigall Das ist: Uber alle Ehren-Titel der Lauretanischen Litaney, So in Vier und dreißig Teutsche Arien von einer Sing-Stimm, dan vier Instrumenten bestehet, und aufgesetzt Von Johann Falter, der uralt- und weitberühmten Walfahrt Groß Salvator in Petbrun Organisten. Canto aut Alto solo. Cum Permissu Superiorum. In Verlag Frantz Joseph Eisenbarth, Catholis. Buchhändlern. Augspurg, gedruckt bey Joh. Michael Labhart, Hochfürstl. Bischöffl. Buchdrucker, auf U. L. Frauen Thor, 1722.

82 S. Quer-8° mit 34 Liedern und den Melodien dazu. In späteren Gesangbüchern begegne ich keinem von diesen Liedern.

Dechant Gabler in Waidhofen a. d. Ybbs.

128. 1723. Extractus Responsorii u. s. w. wie 1717. Maintz, Im Verlag Johann Mayers. Anno 1723. 16. 120 Seiten.

Antiquar Rosenthal in München.

129. 1723. Catholisches Gesang-Buch Für die Graffschafft Marck In welchem Viele, gantz neue, und alte Gesänge, mit ihren Melodeyen, auf allen Sonn- und Feyr-Tägen, verzeichnet. Von einem Priester sanct-Francisci Ordens strengern Observans. Hamm gedruckt Im Jahr 1723. zu finden beim Catholischen Buchbinder am Closter. 12.

Vorrede und Approbationen 6 S. 563 gez. Seiten, dann folgt das Register. Das Buch ist eine neue, vermehrte Auflage des Münster'schen Gesangbuches v. J. 1677, herausgegeben von dem Franziskaner-Pater F. B., der in Hamm Pastor war. Es enthält 227 Liedertexte mit 103 Melodien. Außer einem Kern von alten Liedern finden sich manche neue Lieder, die aber in spätere Gesangbücher

nicht übergingen. Benutzt wurden: Ulenbergs Psalter 1582, die Würzburger Evangelien 1656, das Aufhausener Büchlein 1718 u. a. m.

Exemplare besitzen Herr Wienand in Paderborn und Herr Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

130. 1723. Wahlfahrts-Andacht. Bestehend In außerlesenen Gesängern u. s. w. I. Theil: Haltet in sich die Wiennerische Zeller-Reyß. II. Theil: Hat außerlesene geistliche Lieder . . . bey unterschiedlichen Wahlfahrten zu gebrauchen. III. Theil: Begreiffet schöne Gesänger nach dem Sonntag-Berg, Laintz, Maria-Taferl, Maria-Loretha, Maria-Heyd, Maria-Hietzing, Maria-Brunn und Lantzendorff. Wienn 1723. 8.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

131. 1724. Alltägliches Oratorium, Oder Abend-Gebett, So In dem Marianischen Hauß zu Aufhausen über 56 Jahr ohne einigen Tag Unterlassung mit dem andächtigen Volck gebettet, und sambt einen gewisen Lob-Gesang verrichtet wird. Weilen von denen Büchlein, darinn alles enthalten, keines mehr vorhanden, also hab ich Johann Georg Seidenbusch Dechant, 57. jähriger Pfarrer, und dreyfacher Jubiläus allda auf viler Begehren das neunte mahl solches in Druck geben, u. s. w. 1724. Regenspurg, bei Joh. Bapt. Lang, Bisch. Hoff-Buchdr. kl. 8.

1 Titelkupfer vom Jahre 1718 und 184 numerirte Seiten. Wiederabdruck der Ausgabe vom Jahre 1718.

Kreisbibliothek in Regensburg.

132. 1724. Ausserlesene schöne geistliche Gesänger zu und von der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit, welche bey einer Hochl. Ertz-Bruderschafft bey St. Peter in Wienn, auf allen vornehmsten Festen deß gantzen Jahrs hindurch . . . . gesungen werden. Wien, 1724. 12.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

133. 1724. Catholisches Gesang-Buch Auf unterschiedliche Zeiten und Feste des gantzen Jahrs eingerichtet, Und Aus andern gebräuchlichen Catholischen Gesang-Büchern Zusammen getragen, Samt den Sonn- und Fest-Tags-Vespern und Complet, Zum Gebrauch der Catholischen Gemeinde in Leipzig. Anno 1724. 16.

266 Seiten und 5 Bl. mit den Registern. Enthält 75 meist ältere Lieder und 44 lateinische Gesänge. Viele Lieder sind von protestantischen Autoren verfaßt, kommen aber schon in älteren katholischen Gesangbüchern, namentlich in den Leisentrit'schen vor.

Neu ist die Uebersetzung des Stabat mater: „Christi Mutter stund mit Schmertzen, Bey u. s. w." 2. „Dero Seel gantz traurig, zagend, Bitter seuffzend und wehklagend, Ein so scharffes Schwerd durchgieng." Auch das Lied „Komm h. Geist werther Gast, die Herzen die du geschaffen hast" ist mir früher noch nicht begegnet.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

134. 1724. (Sporck, F. A., Graf von) Geistliche Betrachtungen wie man Gott dienen . . . . soll. Auff die bekannte Bon-Repos-Aria. König-Gratz 1724.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

135. 1724. Catholisches Cantual u. s. w. (vgl. 1715). Mayntz im Verlag Johann Mayer, Im Jahr 1724. 16. Abdruck der Ausgabe v. J. 1715.

136. 1724. Duderstädter Gesangbuch. 16.

Das Titelblatt fehlt in dem Exemplare. 6 Bl. mit der Vorrede u. s. w. 463 gez. Seiten und 11 S. mit dem Register der Lieder. In der Dedication,

unterzeichnet „Duderstadt, 9. Junii 1724. Joh. Andreas Christmann Buchdrucker", wird das Buch als „das Duderstädtische oder sog. Eichsfeldische Gesangbuch" bezeichnet. Es repräsentirt also eine neue Auflage des 1690 erschienenen Eichsfeldischen Gesangbuches.

Das Privileg gegen Nachdruck wird dem gen. Buchdrucker von Lothar Franz, Erzbischof von Mainz, Bischof zu Bamberg, Erzkanzler u. s. w. unter der Bedingung ertheilt, daß „er solches Gesang-Buch dem vorigen wahren und alten Stylo und Inhalt gemäß wieder in offenen Druck bringen und verkauffen werde". Die Tafel der beweglichen Feste beginnt mit dem Jahre 1724 und schließt mit 1734.

Das Gesangbuch enthält 209 deutsche Texte, 12 lateinische und 68 Melodien. Außer den alten Liedern, bei denen die Singweisen als bekannt vorausgesetzt werden, bringt das Buch eine größere Anzahl neuerer Lieder von Angelus Silesius, aus dem Erfurter Gesangbuch 1713 und aus mir nicht bekannten Quellen. S. 179 steht das Nicänische Symbolum Patrem omnipotentem bis zu dem Satze »Et homo factus est«. Wahrscheinlich wurde dieses abgekürzte Credo vom Volke gesungen, denn die übrigen lateinischen Gesänge des Ordinarium Missae finden sich nicht in dem Buche.

W. Wienand in Paderborn.

137. 1725. Catholische in Reim verfaßte Gesänger, Von Täglichen Verrichtungen von dem Zihl und letzten Dingen deß Menschen u. s. w. Wienn (Catechetische Bibliothek) 1725. 12.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

138. 1725. Geistreiche Gesänge und Lieder Auf Alle Sonntags-Evangelien und Episteln So in dem Christlichen Jahre enthalten seyn u. s. w. V Theile. Schweidnitz, Gedruckt bey Johann Christian Müllern, Anno 1725. I Band. qu.-4.

Geistreiche Gesänge und Lieder Uber Sonn-gemeine Ferial- und Fest-Tags-Evangelia und Episteln u. s. w. Cum Licentia Superiorum u. s. w., wie oben. Theil VI—XI. II. Band. qu.-4.

Der I. Band zählt 647 Seiten und 4 Blätter mit Noten: 15 Arien (Melodien mit beziffertem Baß), nach welchen die Texte gesungen werden können. Außerdem enthält derselbe 1 Titelkupfer und 121 Kupfertafeln.

Der II. Band zählt 735 Seiten und 4 Blätter mit 15 Arien, dazu 127 Kupfertafeln. Für jeden Sonn- und Festtag ist zunächst ein Lied über den „Text" der Epistel gedichtet, dann ein zweites über die „Lehre", die daraus gezogen werden kann. Ebenso ist es bei den Evangelien. Sämmtliche Lieder sind vierzeilig nach folgendem jambischen Schema:

◡ – ◡ – ◡ – ◡ – | ◡ – ◡ – ◡ – ◡ ||

Die Approbation des Vikariates in Breslau erwähnt nur den Theil der Sonntags-Evangelien und Episteln vom Palmsonntag bis zum ersten Adventssonntage.

Das Exemplar stellte mir Herr Richard Bertling, Antiquar in Dresden, zur Verfügung.

139. 1725. Mission-Büchlein Zu Grösserer Ehr Gottes Und Hülff der Seelen In diese Form gerichtet Von denen P. P. Missionariis Societatis Jesu Provinciae Rheni Superioris. Cum Privilegio Elect. Moguntini et Superiorum Permissu. Mayntz, Gedruckt, durch Joh. Georg Häffner. Anno 1725. 12.

1 Kupferstich, 1 Titelblatt und 6 Blätter mit dem Vorbericht über das Ziel und Ende der Mission, sodann 222 Seiten mit Gebeten, Betrachtungen und Liedern, 20 an der Zahl, darunter 6 ohne Melodien. Die Lieder sind bis auf zwei dem Duderstädter Gesangbuch 1724 entnommen. Von den 14 Liedern mit Melodien haben 8 einen bezifferten Baß, die übrigen 6 sind dreistimmig.

Das von mir benutzte Exemplar, in welchem am Schluß 1 Blatt fehlt, gehört der Bibliothek des Ludgerianums in Münster.

140. 1726. Christ-Catholisches Gesang-Buch, Nach Meynung Ihro Päpstl. Heil. Benedicti XIII. in dem Concilio so gehalten zu Rom 1725,

Und auf ggste Anordnung Ihro Churfürstl. Durchl. Clementis Augusti also eingerichtet, Daß darinn begriffen: 1) Alle zum Himmel nützliche, oder nothwendige Stück. 2) 25 Andächtig-Christliche Wercke, als Morgens- Abends- und Meß-Gesänge. 3) Außerlesene Gesäng auff die fürnehmste Fest-Tage des gantzen Jahrs und bey Proceßionen, mit höchsten Nutzen der Seelen zu gebrauchen. Nach der Paderbornischen Edition. Gedruckt, im Jahr 1726. 12.

326 S. und 5 Blätter mit dem Register. Nach diesem enthält das Buch 207 deutsche und 34 lateinische Liedertexte ohne Melodien. Außer dem Kern der alten Lieder finden sich auch manche neu gedichtete Texte, so z. B. unter anderen die Uebersetzung des Dies irae S. 40:

„An dem tag des End-Gerichts
Wie die harffen Davids klinget,
Und hievon Sibilla singet,
Wird die gantze welt zu nichts,
Und dem schönen sternen-hauß
Fallen seine fenster aus."

Abgedruckt in »Dies irae«. Ein Beitrag zur Hymnologie von F. G. Lisco, Berlin 1840, S. 113.

S. 51 stehen hier „Gesänge unter der H. Meß", d. h. eine sogen. deutsche Singmesse.

1. Unter dem Gloria. Nach der Melodey Te Matrem praedicamus: „O Gott in drey personen, Gott Vatter, Sohn und Geist" u. s. w.
2. Vor dem Evangelio. Melodey: Dich liebt o Gott mein gantzes hertz: „O Gott doch unsre hertzen reg".
3. Unter dem Offertorio. Melodey: Freuet euch ihr lieben Seelen: „O aller ding erschöpfer, Vatter im himmelreich."
4. Nach der Präfation. Im Thon: Lobe Sion deinen Herren: „Heilig last uns alle singen."
5. Unter der Elevation. Im Thon: O wann doch Jesu liebster mein: „Dir allerliebster Jesu mein Mein haupt und hertz thu neigen."
6. Unter dem Agnus Dei. NB. Der erste Vers wird einmahl wiederholet, nach der Mel.: Schönster Herr Jesu: „Lamb Gottes gütig Und also sanfftmütig."
7. Unter der Communion. Melodey: Mein Zuflucht alleine: „O Jesu sanfftmühtig! Wie bist du so gütig?"

S. 64 steht das protestantische Kirchenlied „Die Nacht ist vor der Thür Und liegt schon auff der Erden".

S. 3—14 finden sich Katechismuslieder (vgl. die Vorrede).

Das vorliegende Gesangbuch erschien in der Folgezeit noch häufig, vgl. 1734 und 1737; dann ohne Jahresangabe bei der Wittib Schirmer in Paderborn in 12⁰, 281 S. und 7 S. Register, bei W. Junfermann in Paderborn in 16⁰, 336 und 9 S. Register.

Königliche Bibliothek in Berlin.

141. 1726. Passion-Spiegel, Oder Kurtze Vorstellung deß Leyden und Sterben Jesu Christi ..... So von J. G. S. Priester Congregationis Oratorij S. Philippi Nerij Dechant und 57jähriger Pfarrer zu Aufhausen verfast: Aetatis suae 86 .... Regenspurg, gedruckt bey Joh. Baptist Lang, Hochfürstl. Bischöffl. Hof-Buchdruckern, 1726. kl. 8.

8 Bl. mit dem Liede: „Das Gastmahl so der Herr, Aus Lieb hat eingesetzt", 31 achtzeilige Strophen ohne Melodie von J. G. Seidenbusch.

Stiftsbibliothek in Aufhausen.

142. 1726. Trierischer Wegweiser, für alle Brüder und Schwestern der Bruderschafft des H. Apostels Matthiae, So in der Geburts-Stadt des seeligen Thomae à Kempis, In der Kirchen der P. P. Franciscaner-Recollecten daselbst mit Apostolischen Bullen eingerichtet,

u. s. w. Gedruckt zu Cöllen, Bey Joannes Engelert und Erben Odendall, neben der Unnaw 1726. 12.

333 Seiten. Dedication an Joseph Clemens, Erzbischof zu Cöllen. Das Büchlein enthält außer Gebeten, Betrachtungen und der Ordnung der Pilgerfahrt von Kempen bis Trier 43 deutsche und 18 lateinische, meist ältere Liedertexte ohne Melodien.

Heinrich Terstappen in Bracht.

143. 1726. Vier schöne neue Geistliche Lieder. 1. Was muß es bedeuten (5 Str. in der Mundart). 4. Wie ein so rauhe Krippen (6 Str.). 2 u. 3 fehlen. 2 Bl. mit Holzschn. 8. Wienn, 1726.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

144. 1727. Christ-Catholisches Singe- und Bet-Büchlein, Darinnen verschiedentliche von einem hochw. Vicariat zu Breßlau ehedessen approbirte schöne Gesänge und Seuffzer zu befinden. Nebst einem Anhange anderer erbaulichen Lieder. Im Jahr Christi 1727. kl. 8.

Auf der Kehrseite des Titelblattes ist die Approbation der „Heiligen Seelen-Lust" von A. Silesius aus dem Jahre 1657 abgedruckt. S. 2—9 Widmung an den Fürsten zu Fürstenberg Frobenius Ferdinandus als Kaiserl. Principal-Commissarius bei der Reichsversammlung. Unterschrift anonym: „Ew. Fürstl. Gnaden gantz gehorsamster treuer Diener und Gevatter Editor. Ausgefertigt am Tage Aller Heiligen 1727." S. 10—56 folgen 79 numerirte Lieder, meistens von Silesius. Nicht von diesem sind:

Nr. 26. „Ich hab ihn dennoch lieb."
„ 31. „Jehova ist mein Licht" (von J. Neander).
„ 79. „Heil'ge Seelen, die ihr von der Erden".

Verändert sind folgende Lieder bezw. Anfangszeilen:

Nr. 3. „Ach ziehe mich", bei Silesius „Verzucke mich".
„ 9. „Der edle Hirte Gottes Sohn", bei S. „Der edle Schäfer".
„ 41. „Ihr Töchter Zions, die ihr bald", bei S. „Ihr Schäferinnen".
„ 45. „Lasset uns munter sein" ist bei S. die zweite Strophe des Liedes „Streuet mit Palmen".
„ 50. „Mein Freund ist mir", bei S. „Mein Lieb ist mir".
„ 54. „Name voller Güte" fehlen die Strophen 3 und 4 des Liedes von S.
„ 58. „Nun freut euch, ihr Freunde", bei S. „Nun freut euch, ihr Hirten".
„ 59. „Nun ist genommen dem Tode seine Macht", bei S. „Nun ist dem Feind zerstört seine Macht".
„ 63. „O Heilige Dreyeinigkeit", bei S. „Hochheilige Dreyfaltigkeit".
„ 65. „O Magnet der treuen Hertzen", bei S. „Nordstern der verliebten Herzen".
„ 72. „Was bedeut diß, ihr Jungfrauen" fehlen die Strophen 3—7 des Liedes von S.
„ 73. „Wie ein Hirsch" fehlen die Strophen 3 und 4 von S.
„ 75. „Wo ist der Schönste" fehlen die Strophen 2, 3 und 4 von S.

Auch sonst finden sich hie und da kleinere Abweichungen.

S. 151—191 (Schluß) steht ein Anhang von 151 protestantischen Liedern, darunter ein Theil vom Grafen von Zinzendorf. Dann folgt der Titel:

»Arien und unterschiedliche alte Melodien, Wornach die meisten Lieder, so hierinnen befindlich, können gesungen werden«. 32 Seiten mit 57 Melodien protestantischer Kirchenlieder.

Der ungenannte Verfasser dieses Gesangbuches ist der Graf von Zinzendorf, der sich damals mit dem Gedanken trug, die neu gegründete Brüdergemeinde in Herrnhut zu einem Sammelplatz für alle bisherigen Formen der christlichen Kirchengemeinschaften zu machen. (Koch, Kirchenlied, V, S. 278.)

Bibliothek des Priesterseminars in Mainz.

145. 1727. (Gessel, J. F.,) Deß Gutmeynenden Petriners biblische Histori-Lieder. Von der Erschaffung der Welt, biß auf die vollendte Sündflut. (15 separat paginirte Abtheilungen mit folgendem besonderen Titel:) Biblisch-Historischer geprebigt- und gesungener

Pfarr Sanct. Jörgerischer Fasten-Andacht (I—XV) Fasten-Gang. Steyr und Lintz, 1727—1740. 12.

Alle Schriften Gessels sind notirt aus dem Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

146. 1727. Ordentlicher Geistlicher Weegweiser der Deurender Procession. Welche die P. P. Franciscaner Recollecten in Deuren und dasiger ihrer Kirchen den 7ten Tag Monats Septembris Zu der Wunderthätigen Bildnus Mariae von Kevelär Alle Jahre ausführen, in drey Tag (deren ein jeder 7 Stund begreiffet) ordentlich abgetheilt u. s. w. Anno 1706 in 10, nun aber in 21 Stunden begriffen und von neuem auffgerichtet und vorgestellt Von dem Wohl Ehrwürdigen Herrn Joanne Fenger Pastoren zu Binsfeld im Jahr 1727. Cölln, bei Joan Wilhelm Steinbüchel, unter Täschenmacher im golden Trauben. 12.

1 Titelblatt, 2 Seiten mit der Dedication, 17 Seiten „Unterrichtungen" an die Pilger, sodann 416 Seiten mit 27 lateinischen und 128 deutschen (vielfach älteren) Liedern ohne Melodien. Am Schluß befindet sich auf 7 Seiten das Register der Lieder.

Heinrich Terstappen in Bracht.

147. 1728. Marianischer Gnaden-Himmel Mit zwölff Stern gezieret. Das ist Andächtige Betrachtungen, Tugend-Übungen, Tagzeiten, Litaneyen, und andere schöne Gebetter zu Maria u. s. w. Das erstemahl in Druck gegeben. Mit Erlaubniß der Obern. Augspurg und Dillingen, In Verlag Johann Caspar Bencards seel. Wittib und Consort. Anno 1728. 534 S. (defect). 8.

Die „Kurtze Tagzeiten" auf die Marienfeste enthalten viele Lieder, jedenfalls Uebersetzungen aus dem Lateinischen. Ohne Melodien.

Antiquar Rosenthal in München.

148. 1729. Wallfahrt Auf den Zweyten Pfingst-Feyertag Nach Closter Neustadt am Mayn geführet, Zur Grösseren Ehr Gottes und Der H. Jungfrauen Gertrudis. Mit zugehörigen Fuß-Fällen, Litaneyen, und Wall-Liederen. Das erstemahl in diese Ordnung gebracht, Anno 1720. Cum Permissu Superiorum. Gedruckt zu Würtzburg Bey Marco Antonio Engmann, Universitäts-Buchdruckern 1729. 16.

145 Seiten mit vielen Liedern ohne Melodien. Neue Auflage des Büchleins v. J. 1705. Am Schluß steht die Bemerkung: „In der Kirchen wird nach musicirtem »Regina Coeli« der Seegen mit dem Hochwürdigsten Sacrament gegeben, und also die Andacht beschlossen."

Universitätsbibliothek in Würzburg.

149. 1730. Catholisch Gesang-Buchlein u. s. w. (vgl. 1705) auf die Fürstliche St. Gallische Landschaft gerichtet. Sambt einem Zusatz etlicher schönen, und andächtigen Mission Liederen. Cum Licentia Superiorum. Getruckt, Im Fürstl. Gottshauß St. Gallen, im Jahre Christi. 1730. 12.

257 S. und 7 S. mit dem Register. Dann folgen die „Melodeyen", wie in der Ausgabe 1705 (S. 1—182). 4 S. mit dem Register, am Schluß „Zusatz Etlicher schönen und Andächtigen Mission Liederen" auf 6 Blättern.

Der erste Theil enthält 95 Liedertexte. Der „Zusatz" bringt noch 5 Missionslieder. Der zweite Theil enthält S. 1—169 die Melodien wie in der Ausgabe 1705, mit Ausnahme eines Liedes S. 149, welches verändert ist. S. 169—182 folgen die Melodien zu den 5 Missionsliedern.

Stiftsbibliothek in St. Gallen.

150. 1730. Himmlische Nachtigall . . . . durch Joannem Christophorum Hainzmann (vgl. 1683 im I. Bande). Frankfurt 1730. 12.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

151. 1730. Straßburger Gesangbuch v. J. 1730. Vgl. 1703.

152. 1732. Außerlesene Catholische Geistliche Kirchen-Gesäng u. s. w. Gedruckt zu Münster in Westphalen Bey den Erben Raeßfeldt. 1732. 12.

Stimmt überein mit den Ausgaben v. J. 1688 und 1700.

Ludgerianum in Münster.

153. 1732. Andächtige und Außerlesene Lieder zu Ehren Jesu und Mariae, Seiner lieben Troststreichen Mutter Denen Eyffrigen und Andächtigen Pilgrams zur Seelen Nutzen zusammengetragen. Welche dan nach Kevelaer, Hardenberg, und anderen andächtigen Pilgerfahrten gar schön zu gebrauchen seynd. Dörsten, Zu finden bey Bernard Rensing auff der Recklinghauser Straßen in der Stadt Cöllen. 1732. 16.

93 S. und 3 S. Register mit 16 lateinischen und 42 meist älteren deutschen Liedern ohne Melodien.

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

154. 1732. Bambergisches Gesang-Buch, Worinnen Außerlesene, Christlich-Catholische und Geistreiche Gesänger, Auf Sonn- und führnehmste Fest-Täg, und sonsten das gantze Jahr hindurch bey Proceßionen, Creutzgängen, Bitt- und Wallfahrten, auch bey dem Ambt der heiligen Meß, Predig, Kinder-Lehr, und Bruderschafften, wie auch Morgens- und Abends-Gesänger, in Häusern und auf dem Feld, sehr tröst- und nützlich zu gebrauchen. Anjetzo zum vierdtenmahl vermehret und verbessert. Permissu Superiorum. Bamberg, Gedruckt und zu finden bey Johann Georg Klein, Hochfürstl. Bamberg. Privilegirten Buchdruck- und Buchführern. 1732. 12.

1 Titelblatt und 3 Blätter mit der Dedication, Privilegertheilung u. s. w. 667 gez. Seiten; dann folgt das Register, welches in meinem Exemplar unvollständig ist. Das Buch enthält 286 deutsche und 4 lateinische Texte mit 211 Melodien. Doppelt abgedruckt ist das Lied „Mein Hertz entzünd" S. 130 und 401. Diese neue Auflage des alten Bamberger Gesangbuches (vgl. in der Bibliographie die Jahre 1628, 1670, 1691) enthält außer dem Kern der alten Lieder eine große Anzahl neu hinzugekommener Texte mit Melodien, welche den Einfluß der Figuralmusik deutlich erkennen lassen.

Auch macht sich hier ein Eindringen der deutschen Sprache in die lateinische Liturgie bemerkbar:

S. 627 steht die Ordnung für die „Walltäge". Es heißt da: „In denen Pfarrkirchen, wo keine lateinische Schühler befindlich, kan gleichwohl statt der Antiphon Exurge die Benedictio Tempestatis, wie im Rituali oder Benedictionali Bambergensi fol. 253 anzutreffen, zum Außgang, wie auch zur Heimbkunfft statt des Regina coeli gesungen werden; aber gleich nach vollender Benediction muß zum Außgang die Litaney von allen Heiligen in teutscher Sprach angefangen, und ehender von der Kirch nicht hinaußgegangen werden, als biß gesungen worden: Heilige Maria. Auch nach dem V. H. Johannes der Tauffer, wird darauf gesetzt dieser V. H. Joseph, bitt für uns. Nach vollender Litaney biß zum Pater noster ꝛc. kan man den Rosenkrantz betten, oder andere hieher gehörige Lieder absingen" u. s. w. Ferner S. 635:

„Am Fest Corporis Christi. Nach gegebener Benediction kan biß zum Altar, wo das erste Evangelium gesungen wird, von denen teutschen Schühlern statt des Hymni: Pange lingua gesungen werden: Mein Zung erkling".

Ebenso werden für die drei weiteren Altäre (Stationen) statt der lateinischen Hymnen deutsche Lieder genannt. Am Schluß lautet die Instruction: „Zu End der Proceßion gegen die Kirch statt Te Deum laudamus „Gott Himmel und Erden wir sambtlich dich loben". Dann S. 639:

„An denen Leichbegängnussen: Nach gebettenen Psalm De profundis wird anstatt des Miserere gesungen: O Gott in meinem höchsten Leyd". S. 643:

„Anstatt des Responsorii: Libera, nach dem Ambt spricht man zur Absolution biß zum Grab: Mitten in dem Leben seynd u. s. w. Bey Beerdigung des Cörpers, statt der Antiphon: Ego sum, wird von teutschen Schühlern gesungen: Hie lieg ich armes Würmelein ꝛc." S. 648:

„Und somit schlieset der Priester sein Gebett in Lateinischer Sprach aus dem Rituali, die Schühler aber ihr Gesang in teutscher Sprach.

Folgen noch mehrere Leicht- und Trauer-Lieder unter dem Ambt der Heil. Meß zu gebrauchen."

155. 1732. Catholisches Gesang-Buch, Darinnen auserlesene Alte und neue Gesänge auf die fürnehmste Fest-Tage, das Jahr hindurch, zu finden seynd; Welche bey dem Gottes-Dienst in der Kirchen, auch sonst zu Hause von einem andächtigen Christen nützlich mögen gebrauchet werden. Itzo aufs neue fleißig übersehen, und nach unterschiedlichen wol approbirten Catholischen Gesang-Büchern vermehret und verbessert. Cum Privilegio S. R. M. Poloniae et Permissu Superiorum. DANTZIG, Mit Thomä Johann Schreibers Verlag und Schriften. 1732. kl. 8.

326 Seiten und 10 S. mit dem alphabetischen Liederregister. Nach diesem zählt das Buch 221 Liedertexte, darunter 17 lateinische, ohne Melodien. Doppelt abgedruckt ist das Lied von Luther: „Jesus Christus unser Heiland, der den Tod überwand" S. 108 und 305, ferner das Lied „Last uns betrachten mit betrübtem Herzen" S. 58, und „Last uns erwegen mit betrübtem Herzen" S. 303. Es bleiben also noch 202 deutsche Texte übrig. Von diesen kann ich mit meinen Hülfsmitteln bei 100 die protestantische Herkunft nachweisen. Es stehen aber nach meiner Vermuthung noch mehr darin. Dazu kommen noch 2 als Gegenlieder verarbeitete protestantische Texte „Erhalt uns Herr bei deinem Wort" und „O Herre Gott dein göttlich Wort". Ein anderes polemisches Lied beginnt mit den Worten „Es ist fürwahr ein falscher Wahn, auf blossen Glauben gründen". Eine ziemliche Anzahl der aufgenommenen protestantischen Lieder kommt schon in früheren katholischen Gesangbüchern, namentlich in der Davidischen Harmonia 1659 und im Rheinfelsischen Gesangbuch 1666 vor. Ich beschränke mich deshalb darauf, die Anfänge derjenigen mitzutheilen, welche im I. und II. Bande meines Kirchenliedes nicht notirt sind:

1. Ach was soll ich Sünder machen. J. Flitner.
2. Ach wie elend ist unsre Zeit. J. Gigas.
3. Ach wir armen Sünder. H. Bonn.
4. Alle Menschen müssen sterben. J. G. Albinus.
5. Auf meinen lieben Gott. S. Weingärtner.
6. Das alte Jahr ist nun dahin, Herr Gott. N. Selnecker.
7. Der Tag hat sich geneiget, die Nacht.
8. Der Tag vertreibt die finstre Nacht, ihr lieben Christen. M. Weiße.
9. Des Morgens, wenn ich früh aufsteh'.
   (Das im Mainzer Gesangbuch 1661 und anderweitig vorkommende Lied gleichen Anfanges ist ein anderes.)
10. Dies sind die hl. zehn Gebot. Luther'sche Fassung.
11. Du Friedensfürst, Herr Jesu Christ. J. Ebert.
12. Ein Würmlein bin ich arm und klein. B. Frölich.
13. Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß.
14. Geliebte Freund, was thut ihr so verzagen. B. Ringwald.
15. Gelobet sei der Herr, der Gott Israel.
16. Gelobt sei Gott im höchsten Thron. M. Weiße.
17. Gott des Himmels und der Erden. H. Albert.
18. Gott ist mein Heil, Glück, Hülf und Trost.
19. Gott Lob, die Stund ist kommen. J. Heermann.
20. Herr, es ist von meinem Leben. C. Neumann.
21. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht. M. Behm.
22. Herr, straf mich nicht in deinem Zorn, das bitt ich dich.
23. Herzlich thut mich verlangen. Chr. Knoll.
24. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen. J. Heermann.
25. Ich weiß mir ein ewiges Himmelreich (vielleicht katholisch?).
26. Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide. J. Franck.
27. Jesu, meine Freud und Wonne. 2 Strophen. Die erste ist die des 7strophigen Liedes von M. Apelles von Löwenstern.
28. Jesus schwebt mir in Gedanken.

29. Lasset die Kindlein kommen zu mir. C. Becker.
30. Lobsinget Gott und schweiget nicht. M. Weiße.
31. Lobt Gott, ihr Christen allegleich. N. Hermann.
32. Mensch, wilt du leben seliglich. Luther.
33. Nimm von uns, Herr, du treuer Gott. M. Moller.
34. Nun freut euch, Gottes Kinder all. E. Alberus.
35. Nun ruhen alle Wälder. P. Gerhardt.
36. Nun sich der Tag geendet hat. J. F. Herzog.
37. O Christe, Morgensterne, leucht uns mit hellem Schein.
38. O du mein Heiland, Jesu Christ, der du für mich am Kreuze bist.
39. O Mensch, betracht, wie dich dein Gott. J. Horn.
40. O Mensche, wollst bedenken mein bitter Leiden groß.
41. O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen. S. Dach.
42. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis. 2 Strophen. Das sind die beiden letzten Strophen des Liedes „Es ist das Heil uns kommen her" von P. Speratus. (Vgl. I. Bd., S. 545.)
43. So wünsch ich eine gute Nacht. Ph. Nicolai.
44. Verzage nicht, mein frommer Christ.
45. Wach auf, mein Herz, und singe. P. Gerhardt.
46. Warum sollt ich mich denn grämen. P. Gerhardt.
47. Was mein Gott will, das gescheh' allzeit. Albrecht, der jüngere Markgraf zu Brandenburg-Culmbach (?).
48. Wend' ab deinen Zorn, lieber Herr. Uebersetzung des Aufer immensam, Deus, aufer iram.
49. Wenn wird doch mein Jesus kommen.
50. Werde munter, mein Gemüthe. J. Rist.
51. Zwei Ding, o Gott, bitt ich von dir. P. Eber.

Von A. Silesius sind folgende Lieder aufgenommen worden:

1. Du weltberühmte Büßerin.
2. Jesu, komm doch selbst zu mir.
3. Jesu, meine Freud und Lust.
4. Jesus ist der schönste Nam'.
5. Komm, mein Herze, komm, mein Schatz.
6. O Jesu, mein Lieb.
7. Süßer Seelen Abendmahl.

Von C. Ulenberg folgende:

1. Hör mein Gebet, du frommer Gott.
2. Ich ruf' zu dir, mein Herr und Gott.
3. O selig, dem der treue Gott.

Andere, katholische Lieder stammen aus dem „Himmlischen Harfenklang", Braunsberg 1639.

Im Jahre 1750 erschien von dem vorher beschriebenen Danziger Gesangbuche eine neue Auflage unter demselben Titel. Dieses wurde durch den Erlaß des Fürstbischofs Grabowski, d. d. Elbing den 3. April 1750, verboten, weil es nichts weniger sei als ein katholisches Gesangbuch, da die darin enthaltenen Lieder theils aus dem Danziger (lutherischen) Gesangbuche v. J. 1715, welches 1725 zum zweiten Male aufgelegt wurde, theils aus dem „Sing- und Bethenden Kind Gottes", einem ebenfalls in Danzig bei Schreibern gedruckten Gesangbuche und vielleicht andern mehren dergleichen Büchern ausgezogen seien. (Die Verordnung ist abgedruckt im Pastoralblatt für die Diöcese Ermland von Dr. F. Hipler in Frauenburg, 1891, Nr. 1.

Königl. Bibliothek in Berlin.

156. 1733. Fünff schöne neue Geistliche Lieder, Das Erste: Gelobt seyst du Maria, O Mutter Gottes u. s. w. Das Anderte: O Maria! wunderschöne, reine, keusche u. s. w. Das Dritte: Mein Jesus ist mein! ihm hab ich mich u. s. w. Das Vierdte: Ich such mein Nahrungs-Weyd, allhier auf u. s. w. Das Fünffte: O Mensch du must sterben, und weist nicht u. s. w. Gedruckt im Jahr 1733. 4 Bl. 8.

Das erste Lied hat 7, das zweite 4, das dritte 9, das vierte 7, das fünfte 5 Strophen.

Antiquar Rosenthal in München.

157\. 1733. Allgemeines Gesangbuch u. s. w. (vgl. 1712). Der zwölffte Druck. Durch P. Martin vom Cochem, Cap. Cum Gratia etc. Mayntz, im Verlag Johann Mayers, Anno 1733. 16.

420 S. Abdruck der elften Ausgabe 1712.

158\. 1734. Geistliches Psälterlein PP. Societ. Jesu, In welchem u. s. w. (vgl. 1718). Diese letzte Truck von denen Patribus mit sonderlichem Fleiß übersehen, und mit anmuthigen und gantz newen Gesäng und vielen Psalmen vermehret, so seiner Ordnung nach eingesetzt. Cum Privilegio Sacr. Caes. Majest. Et Electoris Coloniensis. Cölln, Bey Frantz Metternich, Buchhändl. unter gölden Waagen, Im Jahr 1734. 16.

520 Seiten und 11 S. Register mit 347 numerirten Liedern ohne Melodien.

159\. 1734. Münsterisch Gesang-Buch, Darinnen begriffen seyn, Die außerlesenste Catholische Gesäng, nach Fest und Zeiten des gantzen Jahrs in der Kirchen, beym Ampt der Heiligen Meß, vor und nach der Predig, wie auch in Proceßionen und Bittfahrten, auch in Schulen und zu Hauß, oder im Feldt, bey arbeiten und reisen, sehr heylsam zu gebrauchen. Mit beygefügter Bruderschafft Der Todt-Angst u. s. w. Gedruckt zu Münster in Westphalen Bey den Erben Raeßfeldt, Anno 1734. 12.

Nach dem Titelblatt folgen 5 Blätter mit der Vorrede und der „Ordnung, wie die Teutsche Gesang in der Kirchen durchs gantze Jahr gar ordentlich können gesungen werden". S. 1—496 folgen die Lieder, S. 497—528 die Gebete und Lieder der „Todt-Angst Bruderschaft". Am Schluß steht ein alphabetisches Liederregister. Das Exemplar ist defect. Auch die Jahreszahl 1734 ist von dem früheren Eigenthümer (Gymnasialdirector Dr. Hölscher in Recklinghausen) handschriftlich eingetragen worden. Das Buch repräsentirt eine vermehrte Auflage des im J. 1677 erschienenen Gesangbuches. (Vgl. Nr. 458 der Bibliographie im I. und 129 in diesem Bande.)

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

160\. 1734. Christ-Catholisches Gesang-Buch, u. s. w. Gedruckt, nach der Paderbornischen Edition. 1734. 12.

328 S. und 4 Blätter mit dem Register. Abdruck der Ausgabe v. J. 1726. Königliche Bibliothek in Berlin.

161\. 1734. Extractus Responsorii u. s. w. wie 1717. Maynţz, in Verlag Johann Meyers, Anno 1734. 16. 143 Seiten.

162\. 1734. Duderstädter Gesangbuch. 16.

Titelblatt fehlt. Die Dedication ist unterzeichnet „Duderstadt, den 9. Junii 1734. Joh. Andreas Christmann, Buchdrucker". Die Privilegertheilung für 10 Jahre ist datirt vom 20. Januar 1734 und unterzeichnet von Philipp Carl, Erzbischof von Mainz u. s. w.

Diese Ausgabe ist ein Nachdruck des Buches vom Jahre 1724, mit derselben Seitenzahl und denselben Liedern.

163\. 1735. Christ-Catholisches Gesang-Buch, Mit Noten, Enthaltend Die auserlesenste Geistliche Gesänger auf Sonn- und fürnehmste Fest-täg des gantzen Jahrs, Welche bey Processionen und Wallfahrten, absonderlich aber in denen Kirchen auf denen Orgeln sehr nutzlich zu gebrauchen seynd, Zu grösserer Ehr Gottes, Auch zum Lob der Jungfräulichen Gebährerin Gottes Mariä, Ruhm aller Heiligen, Auferbauung der Menschen, und Heyl der Seelen; Mit Sr. Hochfürstlichen Gnaden Bischoffen zu Bamberg und Würtzburg Gnädigster Approbation und Special-Privilegio, Durch sonderbaren Fleiß

anjetzo wieder verbessert, und zum Druck befördert: Würtzburg, durch Marcum Antonium Engmann, Universitäts-Buchdrucker, 1735. 12.

1 Titelkupfer, 1 Titelblatt und 18 Seiten mit dem Verzeichniß der Gesänge. S. 1—567 die Lieder mit den Melodien. Am Schluß 9 Seiten mit dem alphabetischen Liederregister.

Das Buch ist ein Abdruck des Würzburger Gesangbuches: „Alte und neue Geistliche Catholische außerlesene Gesänger" v. J. 1721.

Universitätsbibliothek in Würzburg.

164. 1736. Geistliche Spiel- Und Weck-Uhr, zu Gottes und seiner lieben Heiligen Lob und Ehr, Denen Christliebenden Seelen aber zum sonderbahren Trost und Aufmunterung verordnet und zubereitet. Das ist: Catholisch Gesang- und Psalter-Buch, In welchem Nebst fünf Teutsch- und vier Lateinischen Litaneyen, auch einem kleinen Zusatz etlicher lateinischen Psalmen u. s. w. drey hundert fünf und sechszig auserlesene theils alt- theils neue Kirchen- und Haus-Gesänge, wie solche auf alle hohe Fest- Sonn- und Feyertäge des gantzen Jahrs, bey dem Amt der H. Meß, Brüderschafften, Processionen, Kinder-Lehren, auch Abends und Morgens, oder sonst zu Haus sehr nützlich zu gebrauchen u. s. w. in bester Ordnung verfasset, und von einem Catholischen Priester des heiligen Benedicti Ordens mit sonderbahrem Fleiß übersehen, erneuert, und mit unterschiedlichen gantz neuen Lob-Gesängen samt ihren eignen Melodeyen und beygesetzten Noten vermehret u. s. w. Hildesheim, Gedruckt bey Wilh. Died. Schlegels Erben, 1736. 8.

3 Blätter mit der Vorrede, dann 48 Seiten mit 126 numerirten Melodien im 5 Liniensystem mit dem C- oder F-Schlüssel. 436 Seiten mit 365 Liedertexten. Am Schlusse 6 Blätter mit dem alphabetischen Liederregister.

Von älteren Gesangbüchern wurden sowohl in Bezug auf die Melodien als auch auf die Texte „Nordsterns Führer zur Seeligkeit" 1671 und das Fuldaer Gesangbuch 1695 benutzt. An älteren und neueren Liedern fand der Bearbeiter manches zu ändern, z. B. „Ein Himmelsthau von oben, Fiel in ein Jungfrau fein" statt des alten „Es fiel ein Himmelsthaue" u. s. w., dann: „Es ist ein Ruth entsprungen" statt des alten „ein Ros'". Die Uebersetzung des Dies irae von Nacatenus „O des Tags der wird verzehren" ändert er in „O des strengen Tags des Herren". „Ich dank aus Herzensgrunde" ist eine Ueberarbeitung und Erweiterung des alten protestantischen Liedes: „Aus meines Herzensgrunde", und „Des Morgens, wenn ich früh aufsteh" ist ebenfalls protestantischer Herkunft. Das Lied „Wir glauben all an einen Gott" bringt die Luther'sche Fassung (vgl. I. Bd., Nr. 366). Auch sonst kommen noch einige protestantische Lieder vor, die aber in frühere katholische Gesangbücher bereits Aufnahme gefunden hatten. S. 12 steht auch eine sogen. deutsche Singmesse. Die Melodien stammen zum größten Theil aus dem 17. Jahrhundert. Nr. 55 wiederholt sich bei Nr. 93.

Königliche Bibliothek in Berlin.

165. 1737. Christkatholisches Gesang-Buch, u. s. w. (wie 1726). 1737. Cum Privilegio Serenissimi Electoris Colon. Paderborn, bey Joh. Dit. Todt, Hoff-Buchtr. 12.

328 S. und 4 Blätter mit dem Register. Der Inhalt ist derselbe wie in den Ausgaben 1726 und 1734.

W. Wienand in Paderborn.

166. 1737. Gott-Lob singendes Jahr, Das ist Geistliche Gesänger, oder Reim Gebett für alle Hohe Zeiten, Fest- und Feyrtäg des gantzen Jahrs. Mit Melodien. 12. Wienn (Catechetische Bibliothek), 1737.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

167. 1737. Allgemeines Gesang-Buch .... Der neueste Druck. Durch P. Martin von Cochem, Cap. Mayntz, in Verlegung Johann

Mayers, durch Johann Hen. Häffner. A. 1737. 16. 420 Seiten wie in dem zwölften Druck v. J. 1733.

Angebunden ist ein „Zusatz Sieben und zwantzig Auserlesener Lieder, Mit Anmüthigen Melodeyen geziert" (S. 1—68); dann folgen noch „drey neue Lieder von Christi Geburt" (S. 69—76), am Schluß noch fünf Lieder (S. 77—88). Blatt 89 enthält das Register.

Im ganzen stehen in dem Zusatz 35 Lieder mit 30 Melodien. Davon sind 22 Texte der „Himmlischen Nachtigall" von Peter Keyenberg 1701 entnommen.

168. 1738. Catholisches Unterrichtungs- Gebett- und Gesang-Buch .... von P. Raymundus Bruns. (Vgl. 1742, 1745.)

Erste Auflage dieses später besprochenen Gesangbuches.

169. 1738. Straßburger Gesangbuch v. J. 1738. Vgl. 1703.

170. 1739. Schöne andächtige geistliche Gesäng, Welche in U. L. F. Gottes-Hauß bey den Predigern in Wienn vor und nach dem Rosenkrantz gesungen werden. (Sogenanntes Dominikaner-Gesangbuch). Wien, 1739. 12. Mit Melodien.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

171. 1739. F. C. Jordan, regulirter Domherr der Collegiatkirche zu unserer lieben Frauen in Sagan Ord. S. Aug. Katholischer Christen angenehme Seelenstärke oder katholisches Gesangbuch, mit besonderem Fleiß aus alten und neuen kath. Gesangbüchern zusammengetragen, an vielen Orten in dem Reim und Sylbenmaaß verbessert, und mit neuen Liedern vermehrt. Breßlau 1739.

Literatur des kath. Deutschlands I, 1. Coburg, 1775, S. 58.

172. 1740. Egerisches Gesang-Büchlein, Alt- und Neu-Catholischer Kirchen-Gesänger, auß unterschiedlichen Authores, auf die fürnehmste Fest- und Feyer-Täg des gantzen Jahrs, wie auch zu der übergebenedeyten Jungfrauen Mariä, zusammen getragen, und mit neuen Gesängern vermehret. Zum Trost- und Erquickung allen Gott- liebenden frommen Catholischen Christen zum sechstenmahl in Druck befördert. Cum Permissu Superiorum. Eger. Druckts und verlegts Johann Augustin Orwansky, im Jahr 1740. 12.

235 S. und 5 S. mit dem Register. Nach diesem zähle ich 101 Lieder ohne Melodien. Das Buch hat die meisten Texte aus dem Gesangbuche Echo Hymnodiae coelestis, Sulzbach 1675. Wie dieses enthält es viele protestantische Lieder, die bereits in älteren katholischen Gesangbüchern vorkommen.

Gräflich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

173. 1740. Mission-Büchlein Zu grösserer Ehr Gottes Und Hülff der Seelen In diese Form gerichtet Von denen PP. Missionariis Societatis Jesu. Provinciae Rheni Superioris. Cum Privilegio Celsiss. Principis Bamb. et Wirceb. Et Superiorum Permissu. Bamberg, Gedruckt bey Joh. Georg Klein, Hochfürstl. Privilegirten Buchdruck- und Buchführer. 1740. 12.

1 Kupferstich, 1 Titelblatt und 6 Blätter mit dem Vorbericht u. s. w., sodann 226 gez. Seiten mit Gebeten, Betrachtungen und Liedern. Das Büchlein enthält dieselben Lieder wie das Mainzer Missionsbüchlein 1725. Nur die Litanei über die 15 heiligen Geheimnisse mit einem dreistimmigen Tonsatz ist hier hinzugekommen.

174. 1740. Catholisches Gesang-Buch .... Zum Gebrauch der Catholis. Gemeinde In Leipzig. Erffurth, Gedruckt bey Alexander Kauffmann, Im Jahr 1740. 16. Ohne Melodien.

227 S. und 9 S. mit den Registern. Die 44 deutschen und 44 lateinischen Liedertexte stehen schon in der Ausgabe v. J. 1724 mit Ausnahme von 2 Liedern:
1. Alle Völcker, auch ihr Heyden.

2. Daß Gott in drey Personen sey.
Gräflich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

175. 1740 bis 1750. Wohlzusammen lautende Mund- und Hertzens-Stimm, Oder Allerhand auserlesene Geistliche Lieder, GOTT, Seiner Gebenedeyten Mutter, Und Anderen lieben Heiligen zu Ehren; Allen rechtglaubigen Christen zur Erbauung, Aufmunterung zur Andacht, und Tugend, und ernstlichen Haß der Laster. Nach der Weise, wie solche in denen Kirchen abgesungen zu werden pflegen. In diese Ordnung verfasset. Brüx, gedruckt bey Valentin Lor. Kotting. O. J. 12.

198 Seiten und 6 S. mit dem Register. Ein Vorbericht von 22 Seiten enthält eine „Aufmunterung zum geistlichen Lob-Gesang". Das Buch enthält 86 zum Theil ältere Lieder ohne Melodien, darunter folgende protestantischer Herkunft:

1. Gott Vater, der du deine Sonn', von N. Herman.
2. Keinen hat Gott verlassen.
3. O reicher Gott! Du gibst uns viel, von M. Behm.
4. Schatz über alle Schätze, von S. Liscow.

Aus dem Vorbericht heben wir folgenden Passus hervor:

„Es verdienet hier angemercket zu werden, daß es der 16. Tag im Mayen gewesen, da das Israelitische Volck mit dem Himmlischen Manna zum erstenmahl gespeiset wurde; und eben dieser Tag ware nachgehends derjenige, woran nach vielem Zeit-Verlauff, der heilige Cyrillus, erster Apostel unserer Ländern, von dem Päbstlichen Stuhl die Erlaubnuß erhielte, in dem Königreich Böheim und anderen benachbarten Provintzen, andächtige Gesänger, nach Arth der daselbst üblichen Landes-Sprach, in jeder Kirche einzuführen. Uns zu einem nutzlichen Andencken: daß, falls die Innwohner dieses Königreichs, in denen Kirchen den GOttes-Dienst mit einmüthigen Lob-Gesang beyzuwohnen nie gäntzlich unterlassen werden, es auch dem gantzen Land an dem himmlischen Segen mit nichten ermanglen solle.(x) Das erhellet klar aus folgender Geschicht: Als im Jahr Christi 1014. das Königreich Böheim von Ostern an, fast biß zu dem Ende des August-Monaths, mit keinem Regen erfrischet worden: gabe Deodatus Pragerischer Bischoff Befehl, es sollen die Christglaubige in allen Kirchen durch andächtige Gesänger dem Land eine so nöthige Gnade von GOtt erbitten, und sihe! als der Bischoff selbst gegenwärtig, am Fest des heiligen Augustini mit dem gesammten Volck dem flehendlichen Gesang oblage, ist noch an eben dem Tag das gantze Land seines Ansuchens gewehret, und mit einem reichlichen Regen erfreuet worden."(y)

(x) Simeon Partlicius in Calendario perpetuo oeconomico 16. Maji.
(y) Idem, et Calend. Histor. Weleslav. 28. Aug. Item Hajek fol. 205.

Dechant Gabler in Waidhofen a. d. Ybbs.

176. 1740. Form und Weiß Den H. Rosenkrantz . . . So wohl Chor-Weiß als insgeheim andächtig zu betten u. s. w. Mit beygesetzten Gesängen so täglich (Sonntags und Feyrtags ausgenommen) des Morgens umb 6 Uhr bey der ersten Messe in der Prediger-Kirchen ad. S. Josephum abgesungen werden. Cum Permissu Superiorum. Münster in Westphalen: Zu finden bey Wilhelm Aschendorff 1740. 12.

48 Seiten. Von dem Liede „Von Hertzen dich begrüssen, Maria Jungfrau schon" (Melodie: „O Jesu, liebster Jesu") wird nach jedem Gesetze eine Strophe gesungen. S. 37—48 folgen 9 ältere Lieder ohne Melodien.

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

177. 1740. (Gessel, J. F.,) Etwelche geistliche Gesänglein. Lintz 1740. 12. Andere Ausgabe 1746.

178. 1741. Catholisch Gesang-Buch, Darinnen Viel alt- und newe geistreiche Lieder und Psalmen Auff alle Zeiten des gantzen Jahrs. Anjetzo wieder zum Truck gebracht, und mit dem gülden A B C, auch einigen anderen Gesängen vermehret. Münster in Westphalen, Getruckt vormahl bey Raeßfeldt, nun Kördinck. Im Jahr 1741. 16.

245 Seiten und 7 Seiten mit dem Register. Enthält 272 meist ältere Lieder, darunter 12 lateinische ohne Melodien.
Ludgerianum in Münster.

179. **1741.** Neues Gott und dem Lamm geheiligtes Kirchen- und Hauß-Gesang Der Auf dem dreyfachen Wege der Vollkommenheit nach dem Himmlischen Jerusalem wandernden Tochter Sion, Die Glaubens Geheimnisse und Fest-Täge, nach der Biblischen Geschichte und Kirchen-Ordnung vorstellend, Den Sünder zur Buß erweckend, mit Tugend-Ubungen bestärckend, und zum Lob der Heiligen ermunternd, Mit jedem Lied beygetruckten, von bewehrten Music-Verständigen neu-gefertigten Sing-Weisen, samt Baß-General, zu Vermehrung des Göttlichen Lobs unter der H. Reichs-Vicarial Privilegio. Zum Erstenmal in In Truck verlegt Cölln am Rhein von Gereon Arnold Schauberg. 1741. kl. 8.

1 Titelblatt, 13 S. mit der Dedication, Vorrede, Privilegertheilung und den Approbationen, sodann 615 gez. Seiten und 8 Seiten mit dem alphabetischen Liederregister.

Das Buch enthält 207 numerirte Lieder mit Melodien. Nr. 187 ist im Zählen übergangen worden. Es bleiben also 206 Liedertexte, darunter 7 lateinische:

1. Alma virgo trinitatis. S. 501.
2. Almum flamen, vita mundi. 267.
3. Cedant justi signa luctus. 251.
4. Gaude orbis, quando homo. 127.
5. O natura, erubesce. 215.
6. Tandem luctus, tandem fluctus. 37.
7. Vos mentes caelicae. 383.

Nr. 4, 5 und 7 haben nach der Anmerkung S. 128 Melodien „von einem berühmten Componisten in Rom, dem Herrn Petroni verfertiget".

Die Texte sind vom Verfasser neu gedichtet. Uebersetzungen altlateinischer Hymnen kommen nur 9 vor:

1. Ad coenam agni providi: Laß uns am Tisch des Lämleins heut. S. 246.
2. Ave maris stella: Wir fallen dir zu Füssen. S. 468.
3. Dies irae: O des Tages voller Schrecken. S. 445.
4. Dies irae: O des Tags, der voller Zähren wird die Welt. S. 607.
5. O lux beata Trinitas: O heiligste Dreyfaltigkeit, und unzertheilte Einigkeit. S. 271.
6. Pange lingua: Meine Zunge Lob erschalle. S. 348.
7. Salve regina: Gegrüsset sey, o Königin, mit demuthvollem Sinn. S. 460.
8. Te Deum laudamus: O Gott, wir loben dich, O Herr, wir dich bekennen. S. 456.
9. Veni Creator Spiritus: Kom, kom, O Geist, der alles schaft. S. 256.

Die meisten Lieder haben Melodien mit beziffertem Baß, bei folgenden 20 Nümmern stehen Duette mit Baß: 1, 11, 18, 23, 30, 32, 35, 72, 74, 75, 82, 114, 135, 148, 161, 162, 168, 186, 190, 192.

Doppelte Melodien haben folgende Lieder: Nr. 1, 11, 41, 67, 72, 74, 75, 79, 82, 84, 114, 127, 161, 162, 168, 180, 190.

Verfasser der Liedertexte ist der Cölner Dichter und Sonderling H. Lindenborn, der den „Cölnischen Diogenes", „die Nächte der träumenden Sterblichkeit" u. a. m. herausgab. Er wirft mit seinem Gesangbuche die alte Tradition nach Text und Melodie vollständig über den Haufen. (Vgl. die Vorrede.)

Neue Auflagen erschienen in den Jahren 1755 und 1778.

180. **1741.** Geistliches Psälterlein PP. Societat. Jesu in welchem u. s. w. Gedruckt in Mülheim bei Jos. Georg Schmitz, Buchhändler. O. J. (Approbation vom 17. Nov. 1741.)

520 S. u. 12 S. Register. Ohne Melodien.
Abdruck der Ausgabe vom Jahre 1734.

5*

181. 1742. Catholisches Unterrichtungs- Gebett- und Gesang-Buch ... von Fr. Raymundus Bruns. (Das Titelblatt fehlt in dem mir vorliegenden Exemplare, vgl. 1745.) 12.

11 Bl. mit dem Vorbericht, den Approbationen und dem Kalender, dann folgen 600 S. 80 Lieder ohne Melodien stehen S. 460—557.

182. 1743. Christ-Catholische Gesänger. Auf hohen Befehl gedruckt Im Jahr 1743. O. O. 8.

38 S. Enthält 14 alte Lieder, darunter 2 lateinische ohne Melodien.
Großherzogl. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe.

183. 1743. Geistliche Gesänger und Gebetter, Welche in der Ertz-Bruderschafft unter dem Höchsten Nahmen der Allerheiligsten, Göttlichen, Unerschaffenen Dreyfaltigkeit, Zu Erlösung der gefangenen Christlichen Sclaven, In der Uralten Pfarrkirchen S. Martini in Bonn, ... gebräuchlich, und aus dem größeren Bruderschaffts-Büchlein, Leiter zum Himmel genent, Außgezogen seynd. Cum Facultate Superiorum. Gedruckt zu Bonn, Bey den Erben Rommerskirchen in der Churfürstl. Hoff-Buchdruckerey im Jahre 1743. 12.

Das Büchlein zählt 156 Seiten. 4 lateinische und 39 deutsche Liedertexte (ohne Melodien) stehen zerstreut unter den Gebeten.
Heinrich Terstappen in Bracht.

184. 1743. (Gessel, J. F.,) Des Gutmeinenden Petriners Catechißmalischen Vergiß Mein Nicht. 33. Stücke. 82 S. Lintz 1743. 12.

185. 1743. Compendium Responsoriorum et Antiphonarum ecclesiasticarum etc. Coloniae Agrippinae, Sumptibus Joannis Werneri van der Poll, Bibliopolae unter Fetten-Hennen im Vogel-Greiff. 1743. 8.

322 und 4 Seiten. Enthält lateinische Responsorien, Antiphonen, Hymnen und auch 2 alte deutsche Kirchenlieder mit Melodien in Hufnagelnotation:
1. In dulci jubilo, Nun singet und seyd froh.
2. Der Spiegel der Dreyfaltigkeit.
Exemplar in meinem Besitz. Eine andere Ausgabe „Cöln 1751" besitzt Herr Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg.

186. 1744. (Gessel, J. F.,) Deß Gut-meinenden Petriners Marianische Lob-Gesängl über alle unser Lieben Frauen-Täg ... Von J. F. G., gewesten Pfarrer zu St. Geörgen bey Tollet, nun aber zu Schwanenstadt, 59 S. Lintz 1744. 12.

187. ——————— Christliche Kinder-Wiege. Gezogen aus seinem Cathechismatischen Hirten-Spihl. Lintz 1744. 12.

188. ——————— Marianischer Schwanen-Tod auf alle zwölf Monathen deß Jahrs. 2. Aufl. Lintz 1744. 12.

189. ——————— Fünf Christliche Andachts-Seufftzer. Lintz. 1744. 12.

190. ——————— Marianisches Gold-Wägl. Lintz 1745. 12.

191. 1744. Kirchfahrts-Gesang, Da Zu dem Marianischen Gnaden-Bild Nacher Aufhausen, Um Abwendung des verderblichen Kriegs, und um Erlangung eines erwünschten Friedens .... vorgenommenen Creutzgang verrichtet Am Sonntag vor dem Fest des H. Apostels Bartholomaei. Anno 1744. Im Thon: O Maria voller Gnaden. Straubing, Gedruckt bey Cassian Betz.

4 Bl. kl. 8. mit den Liedern:
1. „Sey gegrüst zu tausendmahlen, O Maria, Mutter mild." 9 achtzeilige Strophen.

2. „Nun so müssen wir dann scheiden." 7 achtzeilige Strophen.
Stiftsbibliothek in Aufhausen.

192. 1744. Andächtige Kirchen-Gesänger, So In der Hohen Metropolitan-Kirchen Bey St. Stephan, In Wienn, Alle Sonn- und Feyertäg Vor der Predig Dem Volck von der Cantzel vorgesungen werden. Brünn gedruckt bey den Swobodischen Erben, durch Wenzel Lenhart, Fact. 1744. 12.

47 Seiten mit 14 zum Theil alten Liedern ohne Melodien.
Dechant Gabler in Waidhofen an der Ybbs (Oesterreich).

193. 1744. Melodiae Ariosae Zu denen In teutsche Vers gebundenen vier Büchern Von der Nachfolgung J E S U Christi. Erster Theil. Authore R. P. Columbano Habisreüttinger, Capitulari des Reichs-Gotts-Hauß Zwyfalten O. S. Benedicti, vormals Priore und Theologo, dermalen Beicht-Vatter in dem löblichen Gotts-Hauß Marienberg ejusdem Ordinis an der Lauchert. Cum Permissu Superiorum. Augspurg, Zu finden bey Matthäus Rieger, Buch-Handlern, Anno 1744.

3 Blätter u. 122 Seiten Quer-4°.
Anderer Theil. Daselbst. 130 Seiten. Die einzelnen Kapitel der vier Bücher der Nachfolge Christi sind zu Liedern verarbeitet, denen Melodien mit beziffertem Baß beigegeben wurden. Im ganzen sind es 114 Arien. P. Thom. Metzler, Benediktiner in Zwiefalten, hatte die „Nachfolge Christi" des Thomas von Kempen in lateinische Verse gebracht. Habisreüttinger übersetzte sie ins Deutsche und versah sie mit Melodien.
Antiquar Rosenthal in München.

194. 1744. All-tägliches Oratorium In Aufhausen, Oder Abend-Gebett, Bestehend in H. Litaneyen, sehr nutzlichen Gebetteren, auch anmüthigen Christ-Catholischen Gesängern, Zu Ehren der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit, Christi Jesu des gecreutzigten, Maria der seeligisten Jungfrauen, und anderer Heiligen. Angefangen vor 76 Jahren, nach und nach vermehret, und anjetzo auf viler Begehren das Zehende mahl in Druck gegeben. Cum Licentia Superiorum. Regenspurg, gedruckt bey Johann Baptist Lang, Bischöfflichen Hoff-Buchdruckern, 1744. kl. 8.

Neue Auflage des Buches von J. G. Seidenbusch v. J. 1724. 141 S. und 2 S. mit dem Register. Enthält 38 Lieder mit 27 Melodien.
Lehrer Besold in Huglfing (Oberbayern).

195. 1745. Catholisches Gesang-Büchlein, In welchem So wohl neue, als alte, Theils auff die vornehmbste Fest-Täg des gantzen Jahrs, Theils auff das Lob und Ehr unseres Heylands Jesu Christi, Wie auch seiner Jungfräulichen Mutter Mariae Und anderer Heiligen Gottes, Theils auff unterschiedliche geistliche Andachts-Ubungen abziehlende außerlesene Geistliche Gesänger enthalten zu grösserer Ehr Gottes und Geistlichem Nutz der lieben Jugend.

Gedruckt zu Schletstadt bey Franz Udalrich Gasser im Jahr 1745.

209 S. und 7 S. mit dem Register. Zusatz von 12 Seiten. 161 Lieder ohne Melodien. Der Zusatz enthält 8 Lieder ohne Melodien. Viele Texte stammen aus dem Straßburger Gesangbuch 1697. Neu ist u. a. „Mariam zu lieben vertreibet das Leid".
Kaiserliche Landesbibliothek in Straßburg.

196. 1745. Catholisches Unterrichtungs- Gebett- und Gesang-Buch, Welches zum Gebrauch der Missionen In denen Königl. Preußischen Ländern eingerichtet und herausgegeben Fr. Raymundus Bruns, Ordi-

nis Praedicatorum, Praedicator generalis, Conventus Halberstadiensis p. t. Prior, vormahlens Missionarius Apostolicus Beym Königl. Leib-Regiment in Potsdam. Nach der zweymahligen in Berlin gedruckten Dritte Auflage. Halberstadt, Gedruckt bey dem K. P. Regierungs-Buchdr. H. W. Friderich 1745. kl. 8.

1 Titelkupfer, 1 Titelblatt, 26 S. mit dem Vorbericht, den Approbationen, dem Kalender u. s. w., 415 gez. Seiten mit den Gebeten und den Liedern. Am Schluß 5 S. mit den Registern. Die meist älteren Lieder (ohne Melodien) stehen S. 331—394.

197. 1746. (Gessel, J. F.,) Des gutmeinenden Petriners Monatliche Seelen-Speiß, oder: Geistliche Jahreslust. Bestehend In 12 Lob-, Lieb- und Lehr-Gesänglein über die 12 Monather deß Jahrs. 56 S. Lintz 1746. 12.

198. (1746.) (Gessel, J. F.,) Seraphinische Engel-Gesang, Oder der a. h. Dreyfaltigkeits-Rosen-Crantz, durch Singen und Betten. 8 Stücke, dabei „Dreyfacher Marianischer Rosen-Crantz". 72 S. 12. O. O. u. J.

199. ——————— Lobgesang zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. 6. Bl. 12. O. O. u. J.

200. ——————— Lob-, Lieb-, Bitt- und Ablaß-Gesang zu der Allerheiligsten Gesellschaft Jesus, Maria, Joseph, 12. O. O. u. J.

201. 1747. Geistliches Psälterlein PP. Societ. Jesu u. s. w. (vgl. 1734). Cöllen am Rhein, In dem Metternichischen Buchladen, im Vogel-Greiff. 1747. Cum Privilegio S. C. M. 16.

543 Seiten und 8 S. Register. Ohne Melodien.
Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

202. 1747. Auserlesene Gott und Mariae angenehme Cellerische Wallfahrts-Reyß, wie solche anzustellen seye. Der „Anderte Theil" enthält: „Trostreiche Celler-Gesänger", nähmlich 42 Wallfahrtslieder. Crembs 1747. 8.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

203. 1748. Frolockende, Blühende und Fruchtbringende Einöde, Jesaiae 35., Der Wunder-vollen Martyrer-Königin Mariae, das ist Bornhoffner Wallfahrts-Buch in vier Theil abgetheilt u. s. w. Von einem unnützen Knecht Mariä zusammen getragen. Maynz, gedruckt und zu finden bey Johann Haffner. 1748. 12.

Das Buch zählt 298 Seiten und enthält 26 Lieder, darunter 3 lateinische, mit 12 Melodien (Discant und Baß). Die Melodien sind alle, die Texte zum Theil neu.
Heinrich Terstappen in Bracht.

204. 1748. Catholisches Unterrichtungs- Gebett- Und Gesang-Buch u. s. w. von Fr. Raymundus Bruns, Ordinis Praedicatorum u. s. w. Nach der zweymahligen in Berlin gedruckten Dritte Auflage. Cöllen am Rhein, Bey Johann Wilhelm Krakamp und Erben Christian Simonis Buchführer, unter Fetten-Hennen. 1748. Cum Privilegio Sac. Caes. Majestatis. kl. 8.

Gleich nach dem Titelblatte folgt der Abdruck der Kaiserlichen Privilegs v. 26. Sept. 1747 auf 2 Seiten. Im Uebrigen stimmt dieser Nachdruck mit der Ausgabe v. J. 1745 überein.

205. 1748. Blümlein der Andacht. (Vgl. 1796.)

206. 1749. Vollständige Beschreibung der ersten erstaunlichen Wundergeschicht, Wegen welcher Unser Marianisches Gnaden-Bild, Maria

Zur Ketten genannt wird. Denen Andächtigen Wahlfahrterern zu Lieb, in folgendem eigents genannten Capellen-Lied verfasset. Getruckt zu Rottweil bey Joan. Thaddäo Feyrer, Anno 1749. 8.

4 Seiten mit dem Liede „Kommet her, bereute Sünder! Die Maria zugethan". 18 Strophen mit Melodie (dreistimmig).

207. 1749. Christkatholisches Gesangbuch, in seinen alten Gesängen verbessert, mit vielen neuen vermehrt und in diese Form gerichtet durch den Wohlehrwürdigen Herrn Joan. Hennericum Leonardtz, Pastorn zu Stockum in der Grafschaft Arnsberg. Gedruckt zu Cölln bei Christian Rommerskirchen unter Sachsenhäuser 1749, und zu finden in Stockum bei dem Author; mit zwei Anhängen. 8.

J. S. Seibertz, Westfälische Beiträge zur deutschen Geschichte, I. Band, Darmstadt 1819, S. 393.

208. 1750. Catholisches Gesang-Buch u. s. w. Danzig 1750, bey Thomas Johann Schreiber.

Vgl. die Beschreibung der Ausgabe v. J. 1732.

208a. 1750. Der Katechismus mit den drei Schulen und gewöhnlichen Gesängen von J. Parhamer. Wien 1750. 8.

209. (1750.) Geistliche, in Reim verfaßte Lehren, Uebungen, oder Gesänger von denen Wahrheiten, welche Fürnemlich in denen Geistlichen Exercitiis . . . vorgebracht werden. Mit Melodien. 8. Wien, O. J.

210. 1751. Kurtze Anleitung, Wie man das im Jahr 1751 Ausgeschribene Jubiläum . . . recht begehen könne. Augspurg, gedruckt bey Joseph Antoni Labhart, Hoch-Fürstl. Bischöffl. Buchdrucker. 91 S. 8.

Buß-Gesang:

Ich fall, O Grosser Gott!
Als Staub zu deinen Füssen.

7 zehnzeilige Str. ohne Melodie. Am Schluß die 7 Bußpsalmen aus den Harpffen Davids v. A. Curtz mit neuen Melodien.

Antiquar Rosenthal in München.

211. 1751. Geistliche Kirchen-Gesänger Vor der Predig zu singen. Auf die Heil. Zeiten des Jahrs ausgetheilt. Straubing, Cassian Betz, 1751. 12.

12 Blätter mit 9 Liedern. Es sind die Nummern 35 (II. Bd. dieses Werkes), Nr. 43, VIII (I. Bd.), Nr. 316 (I. Bd.), Komb h. Geist mit deiner Gnad; Kombt her ihr Creaturen all; Nr. 43 (I. Bd.), Nr. 181 (II. Bd.), Nr. 242 (I. Bd.); Dein Hülff wir all begehren. Diese Lieder werden noch heute zu St. Jakob in Straubing vor der Predigt gesungen.

Vgl. Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing von Dr. A. Ebner. Nr. 149.

Karmeliterbibliothek in Straubing.

212. 1751. Ein Ihren Durst zu löschen Nach der Brunn-Quell Eilendes Hirschlein, Das ist: Die Hochl. Ertz-Bruderschafft Des Allerheiligsten Rosen-Krantzes, So aus der Prediger-Kirch in Wien in dem 1751sten Jahr das 134stemahl nach den wunderthätigen Gnaden-Ort Maria-Zell In Steyermarckt, Als nach einer Brunn-Quell ihren Seelen-Durst alldorten zu löschen durch ihre gewöhnliche Wallfahrt dahin eylet; u. s. w. Wien, gedruckt bey Leopold Johann Kaliwoda. 8 Bl. mit Titelkupfer 8.

Enthält folgende Lieder:

1. Nicht nur Blitz und Donner-Knallen. 10 Strophen. Im Ton: Des Joseph-Lieds.
2. Nun O Himmel! deine Angel. 10 Strophen. In dem obigen Ton.
3. O Zeit O Zeit! O kurtze Stunden! 10 Strophen. In dem vorigen Ton.

Antiquar Rosenthal in München.

213. 1751. Catholisches Gesangbuch, Darinnen Viele alt und neue Geistreiche Lieder Auff Allen Zeiten des gantzen Jahrs anzutreffen. Anjetzo Auffs neue übersehen und verbessert, und mit der Todt-Angst vermehret. Münster in Westphalen, Getruckt bey Johann Joachim Köerdinck, Im Jahr 1751. 16.

Seitenzahl und Inhalt wie in der Ausgabe v. J. 1741.
Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

214. 1752. Neues Geistliches Zeug-Hauß, Oder Catholisches mit allerhand auserlesenen Geistlichen Waffen, und heilsamen Christlichen Ermahnungen, wohl versehenes Gebeth- und Gesang-Buch. Auf stetes Anhalten andächtiger Hertzen Aus dem vorigen kleinern Format in dieses grössere auffs neue verfasset, verändert, vermehret, mit Kupffern gezieret, und zu grössern Trost und Nutzen der Catholischen Christenheit willfährig mitgetheilet Im Stifft und Closter Neuen-Zelle Cistercienser Ordens. Mit Röm. Kays. Majestät sonderbahrer Freyheit. Guben, gedruckt bey Johann Michael Kühn. 1752. 8.

Das Gebetbuch zählt 384 Seiten. Daran schließt sich das Gesangbuch unter dem separaten Titel:

215. (1752.) Des Neuen Geistlichen Zeug-Haußes Gesangbuch, Worinnen die meisten in der christlichen Catholischen Kirche gebräuchliche Gesänger zu finden. Mit Röm. Kayserl. Majestät Privilegio. Guben, gedruckt bey Johann Michael Kühn. 8.

124 S. und 2 Bl. mit dem Register. Enthält 93 Lieder ohne Melodien. Das Lied „Auf Gott allein ich traue, auf niemand andern baue" ist auch lateinisch gegeben: »In Deo solo spero, quod ille vult, hoc volo« in 4 sechszeiligen Strophen. 19 Lieder sind von protestantischen Autoren. Folgende kamen bisher noch nicht in katholischen Gesangbüchern vor: „Jetzt reis' ich aus in Jesus Nam'" von J. Heermann. — „Schönster Jesu, liebstes Leben" von J. G. S. Reinelius. — „Ich dank dir Gott in deinem Thron."

9 Lieder sind von A. Silesius:

1. Ach, wann kommt die Zeit heran.
2. Du allerschönster, den ich weiß.
3. Du zuckersüßes Himmel-Brod.
4. Gegrüßeſt seist du, süße Brust.
5. Hinweg mit Furcht und Traurigkeit.
6. Ich will dich lieben, meine Stärke.
7. Jesus ist der schönste Nam'.
8. Komm, h. Geist, du höchstes Gut.
9. Liebster Bräut'gam, denkst du nicht.

Ein Lied „O heiligste Dreifaltigkeit zwar dreifach" ist von Nacatenus. Außerdem enthält das Buch noch 20 neue Lieder.

Gräflich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

216. 1752. Braunsberger Gesangbuch 1752. Vgl. das unter dem Jahre 1773 beschriebene Gesangbuch.

217. 1752. Catholisches Gesang-Buch Zum Gebrauch Des Bischthums Strasburg, Aus Bischöflichem Befehl Auf das neue übersehen, verbessert und in Druck gegeben. Strasburg, Gedruckt bey Johann Frantz Le Roux, Königlich- und Bischöflichen Buchdr. 1752. 12.

1 Titelblatt und 1 Blatt mit der Vorrede des General-Vikars Johann Frantz, Bischofs zu Uranopel, vom 17. August 1752. Dann folgen 432 numerirte Seiten und 14 S. mit zwei Registern. Der Anhang (3 Bl.) enthält „Lob-Gesänger zu Ehren des Heiligen Francisci Xaverii".

Das Buch, 171 Liedertexte mit 122 Melodien enthaltend, repräsentirt eine veränderte Auflage des Straßburger Gesangbuches, welches vom J. 1697 bis zum J. 1738 mehrmals ohne Aenderung gedruckt worden war. Manche Lieder der alten Auflage sind fortgefallen, dafür wurden andere, namentlich aus dem

Bamberger Missionsbüchlein 1740 und dem Schlettstadter Gesangbuch 1745, herübergenommen. Auch finden sich mehrere alte Lieder in umgedichteter Form hier vor, z. B. heißt das alte Lied „Da Jesus an dem Creutze stund und ihm sein Leichnam ward verwund" hier: „Da Jesus hieng drey gantze Stund am Creutz voll Blut und gantz verwundt" u. s. w. Unter den neu auftretenden Liedern ist besonders bemerkenswerth die Uebersetzung des Dies irae: „Weh dem Tag, der wird zerstören, diese Welt mit Feur aufzehren, wie Sibill und David lehren".

Wie der Herr Vikar Müller in Düttlenheim bei Straßburg mir mittheilt, wurde diese Ausgabe ohne die geringste Veränderung in Text und Melodie nochmals abgedruckt in den Jahren 1756, 1766 und 1778.

Vikar Müller in Düttlenheim (Elsaß).

Stadtbibliothek in Augsburg.

218. 1753. Christ-Catholisches Neu-vermehrtes Gesang-Büchlein, In welchem Die auserlesenste Geistliche Gesänger auf Sonn- und fürnehme Fest-Täg des gantzen Jahrs zu finden, Und bey Proceßionen und Wallfahrten, in der Kinder-Lehr, in Häusern und auf dem Felde sehr nutzlich und andächtig zu gebrauchen seynd, Wordurch das Lob der Allerh. Dreyfaltigkeit vermehret, Die Allerseeligste Jungfrau Maria geprieſen, Und die auserwählte Heilige Gottes um die Fürbitt angeruffen werden. Allen Gott und Mariam liebenden Hertzen zum Trost, aufs neue verbessert, und mit einem Anhang schöner Mißion-Gesänger vermehret. Wirtzburg, gedruckt bey Marco Antonio Engmann, Hof-Buchdruckern, 1753. 12.

212 Seiten und 2 Bl. mit den alphabetischen Liederregistern. Enthält 112 ältere und neuere Lieder ohne Melodien, dazu 16 Lieder aus dem Mission-Büchlein gezogen.

Neu ist u. a. das Lied „Katholisch bin und nenn' ich mich".

Die Kehrseite des Titelblattes enthält folgende Erinnerung: „Es seynd folgende Gesänger nicht allein zusammengesetzt worden, damit sie in denen offentlichen Proceßionen, und anderen HH. Zusammenkünfften gesungen werden; sondern sie können auch mit grossem geistlichen Nutzen in der Stille, langsam bedachtsam, mit untermischten heiligen Anmüthungen gelesen werden. Sie können auch dienen anstatt der Gebetteren, Frühe, Abends, vor- und nach der heiligen Beicht und Communion, auf der Reiß, und zu anderen Geschäfft-freyen Zeiten."

Universitätsprofessor Dr. Schmid in München.

219. 1753. Geistliche in Reim verfaßte Lehren, Uebungen, Oder Gesänger von denen Wahrheiten, wie man nemlich das Böse meyden, das Gute würcken soll. Wien 1753. 12.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

220. 1754. Kalcker Nachtigall Oder Gesang-Büchlein der Marianischen Bruderschafft in Deutz. Zu gröster Ehr Gottes und Mariae Zwischen denen Wallfahrten nach Kevelaer, Kalck, und anderen Gnaden-Bilderen. Deßgleichen auch Schöne Morgens- Abends, Meeß-Beicht- wie dan auch Communion- und andere kräfftige Gebetter, Mit Hinzusetzung nöthigen Registers, Erneuert, und in eine gute Ordnung zusammen gebracht. Cöllen, gedruckt bey Theodor Holtzapffel, auff der Burgmaur nechst beym Dohm, im Jahr 1754. 16.

240 S. mit 93 deutschen und 22 lateinischen alten und neueren Liedern ohne Singweisen. Am Schluß 6 Bl. mit der „Außtheilung der Stationen" und dem Liederregister.

221. 1754. Sechs schöne ausserlesene Geistliche Lieder Das Erste: Ist ein Lob-Gesang vom Hochwürdigen Sacrament des Altars. Kommt, kommt, ihr Englein all, kommt, lobet allzumahl, Das Andere: Nun billich Maria, O himmlische Zierd, weil dich u. s. w. Das Dritte: Ich such mein Nahrungs-Waid, allhier auf, u. s. w. Das Vierte:

Unschuld zum Streit, ziehe die Waffen an, u. s. w. Das Fünffte: Wer sein Creuz allhier thut lieben u. s. w. Das Sechste: Ach was Kummer, ach was Schmertzen, u. s. w. Gedruckt zu Rastatt, im Jahr 1754. 8.

4 Blätter ohne Melodien. Die Lieder haben 14, 7, 6, 4, 6, 4 Strophen. Königliche Bibliothek in Berlin.

222. 1754. Christ-Catholische Lieder-Buschel, andächtig zu betrachten und zu singen in Erbaulichen Gesellschaften, bey Wallfahrten, oder in der Einsamkeit. Cöllen Zu finden im Bischoffischen Buchladen. 1754. 8.

16 S. Enthält 5 Lieder ohne Melodien:

1. Gelobt sey Jesus Christ, der unser Mittler worden u. s. w. 12 vierzeilige Strophen.
2. Ich bin ein Pilgerim, Ich sag es ohne Scherzen u. s. w. Ebenso.
3. Ihr heil'gen Himmels-Gäste!
Wie wohl seyt ihr nun dran,
Daß euch am Hochzeitfeste
Kein Teufel stören kan u. s. w.
8 siebenzeilige Strophen.
4. Bedenk es doch, du Menschen-Kind. Ebenso.
5. Nun hab ich mich der Eitelkeit entrissen. 10 siebenzeilige Strophen.

223. 1754. Catholisches Unterrichtungs- Gebett- und Gesangbuch u. s. w. (vgl. 1745) von Fr. Raymundus Bruns. Wien, 1754.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

224. 1755. Catholisches Gesang-Büchlein, u. s. w. (wie 1705 und 1730) Von Neuem wider Gedruckt, mit vilen schönen, und geistreichen Liederen neuer Ding vermehret, sambt einem Zusatz aller Andächtigen Mission Liederen. Die achte Auflage. Cum Licentia Superiorum. Gedruckt, und zu finden im Fürstl. Gottshauß St. Gallen, 1755. 12.

296 S. und 6 Blätter mit dem Register. Enthält 118 Liedertexte. Singweisen sind nicht beigegeben.
Stiftsbibliothek in St. Gallen.

225. 1755. „Tochter Sion" (vgl. 1741). Zum zweytenmal In Truck verlegt Cölln am Rhein Von Gereon Arnold Schauberg. 1755. kl. 8.

11 und 653 S. und 7 S. mit dem Register. Diese Auflage hat ein Lied: „Was sollen doch die Lorbeer-Zweigen" (S. 613), mehr als die erste Auflage.

226. 1755. Catholisches Gesang-Büchel In sich haltend zwey und dreyßig Gesänger welche sowohl durch die vier Jahrs-Zeiten In der Kirchen vor- und nach der Predig, Als auch, zu Wallfahrten sehr nutzlich können gesungen werden. Allen Christglaubigen Catholischen zum Nutzen zusammen getragen, und mit einem Register wohl versehen. Cum Licentia Superiorum. Augspurg, in Verlag Maria Magdalena Endelin, Wittib. 1754. 12.

92 und 5 (Register-) Seiten mit 34 zum Theil älteren Liedertexten ohne Melodien.
Stadtbibliothek in Augsburg.

227. 1756. Straßburger Gesangbuch v. J. 1756. Vgl. 1752.

228. 1756. Andacht zu dem Allerheiligsten Hertzen Jesu Christi Unseres Erlösers, Welche u. s. w. Auff den ersten Freytag nach der Octav des zartesten Frohnleichnams, und ersten Sonntag jeden Monaths Nachmittags umb halber vier Uhr vor dem außgesetzten Hochwürdigsten Sacrament öffentlich in der Stiffts- und Pfarr-Kirchen S. Cuniberti dahier gehalten wird u. s. w.

Cöllen am Rhein, gedruckt bey Theodor Holzapffel, auff der Burgmaur, im Jahre 1756. 12.

312 Seiten mit 129 theilweise älteren Liedern ohne Melodien. S. 6—29: Unterricht und Offenbahrung Von der Andacht zu dem Hoch-heiligst und Göttlichen Hertzen Jesu.

Heinrich Terstappen in Bracht.

229. 1756. Kurtzes Gebett- und Gesang-Büchlein, Bey dem in der H. Stadt Cöllen am Rhein, wie auch durchs gantze Chur-Cöllnische Hohe Ertzstift uhralt gewöhnlichen Viertzigstündigen Gebett Und an andern Fest-tägen u. s. w.

Cöllen, gedruckt im Jahr 1756 und zu finden bey Herrn Johann Winckelhag auff S. Cäcilienstraß im Hirsch. 12.

121 gez. und 33 nicht gezeichnete Seiten mit 50 älteren Liedern ohne Melodien.

230. 1758. Catholisches Gesang-Buch u. s. w. (wie 1732). Permissu Superiorum. Danzig 1758. Gedruckt bey Gottfried Hartmann. 8.

Neue Bearbeitung des 1732 (bezw. 1750) erschienenen Buches. Es zählt 189 numerirte Seiten und 8 S. mit dem alphabetischen Register. Nach diesem enthält es 266 Liedertexte ohne Melodien. Außer einem Kern alter Lieder finden sich manche neuere vor. Benutzt wurden u. a. der „Harffenklang" 1639 und das Gubener Gesangbuch 1752.

Von Angelus Silesius wurden außer 5 bei Beschreibung der früheren Auflage (1732) schon genannten Liedern noch folgende aufgenommen:

1. Ach, wann kommt die Zeit heran.
2. Das neugeborne Kindelein.
3. Fahr hin, du schnöde Welt.
4. Hinweg mit Furcht und Traurigkeit.
5. Nun danket Gott, ihr Christen all.
6. O Elend, Jammer, Angst und Noth.
7. Reinste Jungfrau, die vor Allen.
8. Wo willst du hin, weils Abend ist (bearbeitet und erweitert).

Von Racatenus sind die Lieder:

1. O hl. Dreifaltigkeit, zwar dreifach, und
2. O über die Naturen.

Außerdem enthält das Buch 46 Lieder von protestantischen Autoren, darunter folgende, die bisher nicht genannt wurden:

1. Ich bin ja Herr in deiner Macht, von S. Dach (Bearbeitung).
2. Jesu Leiden, Pein und Tod, von P. Stockmann.
3. Ihr Christen seht, daß ihr ausfegt (Umarbeitung des protestantischen Liedes).
4. Schau doch, o Herr der Herrlichkeit, von M. Behm.
5. Wie schrecklich ists, o großer Gott, von demselben.
6. Wir haben jetzt vernommen, von J. Heermann.

Ferner finden sich noch 20 Lieder vor, die mit Beibehaltung der Anfangszeilen protestantischer Kirchenlieder nach diesen bearbeitet sind. Die Ueberschrift lautet jedesmal „Im bekannten Thon". Ein Danziger Gesangbuch v. J. 1750 wurde von der Behörde verboten, weil es zuviel Lieder protestantischer Autoren aufgenommen hatte. Der Bearbeiter der neuen Ausgabe wußte sich auf die eben genannte Weise zu helfen (vgl. 1732). Eine neue Auflage erschien im J. 1769.

Dr. Hipler, Domherr in Frauenburg.

231. 1759. Wallfahrt Auß der freyen Reichs-Stadt Cöllen, zu dem Wunderthätigen Grab Und heylsamen Brunnen S. Adelheidis, Abtissin zu Vielich u. s. w. Cöllen, bey Thomas Odendall unter Fetten-Hennen. 1759. 16.

95 Seiten mit 48 meist älteren Liedern ohne Melodien.

Heinrich Terstappen in Bracht.

232. 1759. Fragbüchlein in drey Schulen eingetheilet. Mit beygesetzten

Gesängern und nutzbaren Bericht von der Christenlehrbruderschaft vermehret; Anbey mit den 5 Hauptstücken Petri Canisii versehen. Wien, 1759.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

233. 1759. Geistliche Ubungen bey der Heil. Mission, Eingerichtet von denen P. P. Missionariis, Soc. Jesu. Provinciae Rheni inferioris. Cum S. Caes. Cathol. Maj. et speciali Seren. Elect. Palat. Conces. Jul. et Mont. Privil. Düsseldorf, gedruckt bey der Wittib Tilm. Libor. Stahl, Churfl. Hof-Buchdruckern. 1759. 16.

70 Seiten mit Gebeten, Betrachtungen und Liedern. Ein Anhang von 23 Seiten bringt 18 Melodien zu den Liedern, darunter manche neue, z. B. „In dieser Nacht".

234. 1760. Processional-Gesangbuch, nebst Andachten für die Bruderschaft von Jesu, Maria, Joseph; die sieben Bußpsalmen, Litaneyen, Meß-, Beicht-, Communion-, Morgens- und Abends-Gebetter für die Arnsbergische Pfarr, Churköllnischen Ertzstifts. Zum geistlichen Nutzen der Pfarrgenossen neu eingerichtet von F. Francisco Zeppenfeld, Priester der Abtei zu Weddinghausen. Mit Genehmhaltung der Oberen. 1760. 8.

Das Buch wurde in der Pfarre Arnsberg bis zur Einführung des Herold'schen Gesangbuches gebraucht.

Westfälische Beiträge zur Deutschen Geschichte von J. S. Seibertz, II. Bd., Darmstadt 1823, S. 253.

235. (1760.) Ein neues Lied, von einer sehr merkwürdigen Begebenheit, welche sich mit einer armen Seele und einem 14jährigen Mädchen zu Salzburg zugetragen hat. O. O. u. Jahr (ca. 1760). 2 Bl. kl. 8.

„Merk auf, mein Christ, bleib stille stehn." 5 Str.

Antiquar Rosenthal in München.

236. 1760. Christ-Catholisches Kirchen-Gesang-Buch, nach dem Gedancken Des gecrönten Propheten am fünf und neunzigsten Psalmen ersten Vers Auf alle Jahrs-Zeiten und verschiedene Gelegenheiten Zur Vermehrung der Liebe gegen Gott, und seinen Heiligen, wie auch Zur Tilgung der fleischlichen Gelüsten in anmuthigen Melodien angestimmet. Authore, A. R. P. Joanne Baptista Barmann, Ord. S. P. Bened. zu Weingarten Professen p. t. Seniore in Hofen. Augspurg, gedruckt bey Max. Simon Pingitzer, Catholischen Buchdruckern, 1760. 8.

1 Titelkupfer, David die Harfe spielend, darunter „Singet dem Herrn ein neues Lied". Ps. 93, V. 1. 6 nicht gez. Blätter mit der Dedication an den Bischof Johann Anton zu Chur. 459 gez. und 6 ungez. Seiten mit den Liedern, 122 an der Zahl, darunter 88 mit Melodien.

Der Verfasser hat nach der Vorrede diese Lieder neu gedichtet, um sie „an die Stelle derjenigen zu setzen, welche bey unsern verderblichen Zeiten auf allen Gassen und Strassen, in allen Häusern und Zusammenkunfften zu nicht geringem ärgerniß der Zuhörenden, zum grösten Nachtheil der Singenden, und zum Nutzen des Höllen-Feindes erthönen".

S. 123 steht eine neue Uebersetzung des Stabat mater:

„Es stund die Mutter nechst bey'm Creuz,
An dem ihr Sohn gehangen:
Der Schmerz durchstach sie allerseits
Und nezte ihre Wangen."

Von der Plattheit vieler Texte wird der Leser sich ein Bild machen können wenn er folgendes Marienlied liest:

S. 220. „So, wie die Lerch ihr Flötte
bey holder Morgen-Röthe

mit reger Gurgel spielt:
so sehnt auch voller Schertze
Maria frohes Hertze,
das nach Entbündung zielt."

Die Melodien, im „anmuthigen" Figuralstil gehalten, sind für die Kirche unbrauchbar. Der Componist ist Barmann.

237. 1761. Alauda Georgiana, Das ist Die Georgianische singende Und Gott-lobende lerche Oder Neue Ordnung deren, bey allen Proceßionen und Wahlfahrten, absonderlich aber bey der auß der Stiffts-Kirchen S. Georgii nach S. Apollinaris Berg außgehender Proceßion, bräuchlichen Gesängen in die bey dieser, wie auch anderen Proceßionen gewöhnlichen Melodien gesetzt. Mit einem newen Zusatz u. s. w. Zusammen getragen. Durch R. D. T. B. P. F. S. Georgii. Gedruckt zu Cöllen, auff Unkösten der Bruderschafft St. Apollinaris 1761. 16.

83 gez. und 23 nicht gez. Seiten mit 40 meist älteren Liedern ohne Melodien.

238. 1762. Des Catholischen Cantuals Zweyte Abtheilung. Allgemeines Gesangbuch (vgl. 1737) . . . . durch P. Martin von Cochem Cap. Maynz und Franckfurt, In der Häffnerischen Buchhandlung 1762.[1] 16.

408 Seiten. Aus der Ausgabe 1737 sind 10 Lieder ausgefallen, dagegen haben 9 andere Aufnahme gefunden.

Angebunden Extractus Responsorii und bequemliches Meß- und Vesper-Büchlein u. s. w. Maynß und Franckfurt, In der Häffnerischen Buchhandlung, 1763. 16. 143 Seiten mit einigen deutschen Liedern.

Direktor Böckeler in Aachen.

239. 1762. Stadt Cöllnisches Römerfahrts und Trierisches Pilgerfahrts-Büchlein . . . . nach Ordnung deren 41 Kirchen in Cöllen, und so vieler Stationen nacher Trier . . . . Auff ein neues eingericht, und hervorgegeben durch zeitliche Provisores und Brudermeistern der uhralten Bruderschafft des H. Apostels Matthiae. Auf Köften gemelter Bruderschafft gedruckt, und zu bekommen bey den Herrn Provisores 1762. Cöllen bey Martin Müller, Buchbänder auff der Hochportz. 12.

144 und 84 Seiten mit 27 meist älteren Liedern ohne Melodien.

Heinrich Terstappen in Bracht.

240. 1762. Der Singende Christ, Das ist: Geist- und Lehr-reiche Gesänger Von Ewigen Wahrheiten, vornehmsten Festen, Und Allerhand Tugenden, Welche Zum Nutzen und Gebrauch deren Rechtglaubigen, Bevor In denen Land-Pfarreyen, Verfasset, Und Mit angenehmen Arien, oder Melodeyen In Druck gegeben P. Guilielmus Hausen Societatis Jesu. Cum Privilegio Caesareo. In Verlag bey Joseph Antoni Schnabel, Hochfürstl. Hof-Buchbindern zu Dillingen, im Jahr 1762. kl. 8. 2. Auflage 1776, 3. 1779.

1 Titelblatt und 3 Blätter mit der Vorrede. 303 gez. Seiten und 9 nicht gez. Seiten mit dem Inhaltsverzeichniß. Das Buch enthält 170 meist neu gedichtete Liedertexte (vgl. die Vorrede). Die wenigen älteren Lieder, welche noch beibehalten wurden, sind so umgedichtet, daß man das Original kaum wiedererkennt. Hierzu gehört:

Angenehme Arien, oder Weisen, nach welchen die geist- und lehrreichen Gesänge sollen abgesungen werden. Mit Erlaubniß der Obern in den Druck gegeben. Eichstädt, zu finden in dem Wilibaldinischen Collegio. 1777 oder 1799[2]. Quer-4.

---

1) Die letzte Ziffer ist undeutlich. Die Privilegertheilung stammt aus dem Jahre 1760.
2) Die Jahreszahl ist nicht ganz deutlich zu erkennen in meinem Exemplare.

135 Seiten mit 133 Melodien nebst beziffertem Baß. Die Weisen sind zwar „angenehm“, aber für die Kirche unpassend.

241. 1764. Mission-Büchlein u. s. w. (wie 1740). Wirtzburg, Gedruckt bey Johann Jacob Stahel, Buchdrucker und Buchhändler, 1764. 12.

240 Seiten mit Gebeten und den üblichen Missionsliedern ohne Melodien. (Vgl. das Bamberger Missionsbüchlein 1740.)

Universitätsbibliothek in Würzburg.

242. 1764. Andächtige Gesänger, zu Ehren Des Heiligen Bischoffs Materni, Der allerheiligsten Jungfrawen und Mutter Gottes Mariae, und unsers Erlösers Jesu Christi, Welche in der Pfarr-Kirchen B. M. Virginis in Nothhausen vulgo Lyßkirchen . . . unter der ersten H. Meß nach abgebettetem H. Rosen-Krantz von anwesenden Volck flegen abgesungen zu werden. Cöllen, Gedruckt bey Nicolao Nagel, auff St. Georgius Closter, 1764. 16.

120 Seiten mit 33 Liedern (ohne Melodien), die meist aus dem 18. Jahrhundert stammen.

Heinrich Terstappen in Bracht.

243. 1764. Catholisches Unterrichtungs- Gebett-[und Gesang-Buch, Welches zu allgemeinen geistlichen Nutzen Eingerichtet und herausgegeben P. Raymundus Bruns u. s. w. Paderborn, gedruckt und zu finden bey Wilhelm Junffermann, Hoff-Buchdr. 1764. 12.

1 Holzschnitt, Titelblatt, 16 S. mit dem Vorbericht des Verfassers, den Approbationen, dem Calendarium, dann folgen 606 S. Am Schluß 3 Bl. mit dem Register. Die Gesänge (ohne Noten) stehen S. 481—562. (Vgl. die Ausgaben 1742, 1745 und 1754.)

W. Wienand in Paderborn.

244. 1765. Catholisches Gesang-Buch, Auf alle hohe Feste, Sonn- und Feyertäge des gantzen Jahres, bey dem Amt der heiligen Meß, Proceßion und Kinder-Lehr, auch sonsten und zu Haus hochnützlich und tröstlich zu singen. Mit sonderbaren Fleiß aus alt- und neu- bewährten Catholischen Gesang-Büchern zusammen getragen, übersehen und approbiret. Mit einem neuen Anhang allerhand schöner Gesänge vermehret. Mit Gnade und Freyheit Ihrer Hoch-Fürstl. Gnaden Hrn. Friedrich Wilhelm, als Bischoffen zu Hildesheim, u. s. w. Nicht nachzudrucken. Hildesheim, gedruckt und verlegt von Christ. Wolth. Schlegel, Hochfürstl. und Eines Hochw. Dom-Capit. privilegirten Buchdrucker. 1765. 8.

291 Seiten und 10 S. mit dem Register. Am Schluß noch 3 S. mit dem Liede: „Heb' an, mein lieber Ackersmann.“ Das Buch enthält nach dem Register 304 Liedertexte, darunter 21 lateinische ohne Melodien. Benutzt wurde die „Geistliche Spiel- und Weck-Uhr“ (Hildesheim 1736). Die protestantischen Lieder, welche neben dem Kern der alten katholischen Lieder Aufnahme fanden, kommen schon in früheren katholischen Gesangbüchern vor.

Sanitätsrath Dr. Weber in Nieheim (Kreis Hörter).

245. 1765. Gott, und der allerseeligsten Gottes-Gebährerin, und Jungfrauen Mariae gewidmetes, Neues, verbessert- und vermehrtes Catholisch-Paderbornisches Gesang-Buch, Welches zum Gebrauch des öffentlichen Gottesdienstes in denen Kirchen so wol, als zu eines jeden besonderen Andacht, und Seelen-Heyl, zu gebrauchen. In eine bequemere Ordnunge eingetheilet, und mit Noten, zu denen neuen, und unbekannten Gesängen, versehen. Mit Approbation und Erlaubnüß Hoher Obrigkeit. Paderborn: Gedruckt und verlegt von Wilhelm Junffermann, Hoff-Buchdrucker, 1765. kl. 8.

1 Titelblatt. Bl. 2ª die Approbation vom Generalvikar J. A. Dierna, d. d.

5. Martii 1765. In derselben wird gesagt, daß das Buch durch die Synodal-Examinatoren sorgfältig geprüft worden sei und sich nichts darin finde, was dem wahren, orthodoxen, allein seligmachenden römisch-katholischen Glauben, oder den guten Sitten widerstreite, daß vielmehr u. s. w.

Bl. 2^b bis 4^b folgt der Vorbericht, Bl. 5 Inhaltsverzeichniß. S. 1—542 stehen 321 numerirte Lieder, dann folgt auf 6 Blättern das alphabetische Register der Lieder.

Melodien enthält das Buch 73, davon wiederholen sich 2: Nr. 28 und 54, sowie 100 und 230. Aehnlich sind Nr. 168 und 253, sowie 207 und 268.

Außer einer Anzahl von älteren Liedern, die aber sprachlich verändert worden sind (vgl. die Vorrede), stehen in dem Buche viele neue Lieder mit den Singweisen. Meistens gehören sie, wie meine Nachforschungen ergeben haben, protestantischen Verfassern an.

* bezeichnet: mit Melodie.

Albinus, Joh. Georg:

1. Straff mich nicht in deinem Grimm. S. 227.*

Denicke, David:

2. Mein Hertz und Sinn, den Herren. S. 463.*

Franck, Johann:

3. Alle Welt, was lebt und schwebet. S. 296.*
4. Dreyeinigkeit, der Gottheit wahrer Spiegel. S. 209.
5. Heut ist uns der Tag erschienen. S. 451.
6. O Angst und Leid, o Traurigkeit. S. 241.

Freystein, Joh. Burchard:

7. Halte dich, mein Geist, bereit. S. 394.

Fritsch, Ahasverus:

8. Schönster Emanuel, Hertzog. S. 104.*

Gerhardt, Paul:

9. O Haupt voll Blut und Wunden. S. 136.
10. Solt ich meinen Gott nicht singen? S. 290.*
11. Warum solt ich mich denn grämen? 376.

Heermann, Joh.:

12. O Jesu! du mein Bräutigam. S. 246.
13. O Jesu, höchster Schatz. S. 100.*

Herman, Nicolaus:

14. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich. S. 89.*

Herrnschmidt, Joh. Daniel:

15. Gott wils machen, daß die Sachen. S. 370.

Hübner, Johann:

16. Dencket doch, ihr Menschen-Kinder. S. 314.

Keymann, Christian:

17. Freuet euch, ihr Christen alle. S. 68.*

Koitsch, Christian Jakob:

18. O Jesu Christ! ich preise dich. S. 409.

Laurenti, Laurentius:

19. Warum wilt du dann für morgen. S. 379.*

Löscher, Val. Ernst:

20. O unerhörte Höllen-Qual. S. 356.*

Luise Henriette, Kurfürstin zu Brandenburg:

21. Jesus, meine Zuversicht. S. 329.*

Neander, Joachim:

22. Erde, Himmel, Lufft und Meer. S. 427.*
23. Lobe den Herren, den mächtigen König. S. 294.*
24. Meine Hoffnung stehet veste. S. 374.*
25. Sieh, hie bin ich Ehren-König! S. 413.*

Neumark, Georg:

26. Wer nur den lieben Gott läßt walten. S. 375.

Petersen, J. W.:

27. Jesu clemens, pie Deus. S. 98.*

Richter, Chr. Fr.:

28. Seyd zufrieden, liebe Brüder. S. 76.*
29. Ueberseelig sind die Seelen. S. 309.*

Rist, Joh.:
30. Lasset uns den Herren preisen. S. 183.
31. Werde munter, mein Gemüthe. S. 32.*
Rinckart, Martin:
32. Nun dancket alle Gott. S. 305.*
Rosenroth, Christian Knorr von:
33. Höchster Erschaffer der löblichsten Dinge. S. 302.
34. Jesu mein treuer! S. 278.
Schmolck, Benjamin:
35. Ach Herr, hier lieg ich Armer. 229.
36. Ach Vatter von uns allen. S. 55.*
37. Blut! ach Blut! was seh ich fliessen. S. 123.*
38. Das Wort ward Fleisch. S. 456.
39. Die Nacht gibt gute Nacht. S. 9.
40. Gloria, gloria in der Höhe. S. 38.*
41. Gott, aller Geister Geist. S. 507.
42. Gott, laß uns Zeit und Ewigkeit. S. 333.*
42a. Ich glaube, Herr, ich glaube. S. 44.*
43. Je grösser Creutz, je näher Himmel. S. 386.
44. Kyrie eleyson, Herr erbarm dich. S. 36.*
45. Mein bester Freund ist mir gestorben. S. 120.
46. Meine Seel erhebet dich (Magnificat). S. 460.*
47. Mein Gott, es stellt sich wieder ein. S. 29.
48. Mein Jesus A und O. S. 97.
49. O Mensch! gedenck ans Ende. S. 320.
50. O wie frölich, o wie seelig. S. 346.
51. Schliesset euch, ihr Augen, auf. S. 11.
52. Seht! welch ein Mensch ist das. S. 118.
53. Süsses Evangelium. S. 42.*
53a. So segne dann Gott Vatter mich. S. 59.*
Sacer, Gottfr. Wilh.:
54. Komm, Sterblicher, betrachte mich. S. 321.*
Scriver, Christian:
55. Der lieben Sonne Licht und Pracht. S. 25.
Sinold, Ph. Balth.:
56. Weine nicht! Gott lebet noch, der dich. S. 399.
Trommer, David:
57. Brich entzwei, mein armes Hertze. S. 129.
Ziegler, Caspar(?):
58. Die Nacht ist vor der Thür. S. 23.*

Dazu kommen noch einige ältere protestantische Lieder von Luther, N. Decius, P. Eber, E. Alberus, B. Förtsch, die in früheren katholischen Gesangbüchern bereits vorgekommen sind und eine ganze Anzahl neu aufgenommener protestantischer Lieder, deren Autoren nicht bekannt sind, sodaß das Buch im ganzen mindestens 80 nachweisbar protestantischer Lieder enthält. Von katholischen Dichtern stammen folgende Lieder:

A. Silesius:
1. Ach weh! ach weh! wo soll ich hin? S. 232.
2. Die Seele Christi heilge mich. S. 253 (mit Zusätzen).
3. Ich wil dich lieben, meine Stärcke. S. 270.
4. Jesus ist der schönste Nahm. S. 94.

Von Nacatenus sind die Nummern 13, 17, 20, 23, 27 des Verz. v. J. 1691.
Aus dem Gesangbuch „Tochter Sion“ 1741 stammen 9 Lieder.
Neue Uebersetzungen lateinischer Lieder sind folgende Texte:
1. Adoro te: Erstaun hie nur, Welt und Natur. S. 219.
2. Bone Jesu, mi Salvator: Jesu, treuer Seelen-Wächter. S. 259.
3. Dies irae: Jener Tag des Zorns und Grimmen. S. 335.
4. O Deus, ego amo te: Jesum liebe ich von Hertzen. S. 266.
5. O lux beata Trinitas: O Licht! H. Dreyfaltigkeit und vortreffliche Einigkeit, nach abgewichnen Sonnenblick. S. 210.
6. Pange lingua: Meine Zunge soll erheben. S. 215.
7. Pange lingua: Befleisse dich, Hertz, Zung und Mund. S. 228.

8. Veni Creator Spiritus: Komm, wahrer Gott, o Hl. Geist. S. 200.
9. Veni sancte Spiritus: Komm, Hl. Geist, von oben her. S. 201.

Unter den „Meßgesängen" sind 7 mit Melodien versehen, darunter 6 Texte von B. Schmolck (Nr. 36, 40, 42a, 44, 53, 53a), deren Melodien zum Theil ebenfalls protestantischer Herkunft sind.

Exemplare im Besitze des Herrn Wienand in Paderborn und des Herrn Sanitätsrathes Weber in Nieheim (Kreis Höxter).

246. 1765. **Römisch-Catholisches Gesang-Buch, worinn auserlesene Gesänge, auf die fürnehmsten Fest-Tage das Jahr hindurch zu finden sind, zum Gebrauch der Römisch-Catholischen Gemeine in Königsberg aus unterschiedlichen wohlapprobirten Catholischen Gesang-Büchern gezogen. Permissu Superiorum. Königsberg, gedruckt bey Johann Friedrich Driest, 1765. 8.**

342 gez. Seiten und 11 S. mit dem alphabetischen Register.

Das Buch enthält 361 Liedertexte ohne Noten. Davon sind zwei doppelt abgedruckt (S. 3 und 326; S. 132 und 310). Alte katholische Lieder finden sich hier in der von Luther veränderten, bezw. erweiterten Form, z. B. „Herr Gott dich loben wir" (Te Deum), „Nun bitten wir den hl. Geist", „Dies sind die heiligen zehn Gebot". Bei dem Liede „Gott der Vater wohn uns bei" ist die Luther'sche Fassung neben die alte katholische gesetzt. Das Lied „O Traurigkeit, o Herzeleid" enthält das Rist'sche Lied als Zusatz. Im ganzen finde ich in dem Buche 123 Texte, deren protestantische Herkunft ich nachweisen kann. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht noch mehr darin enthalten sind. S. 141 ff. steht eine deutsche Singmesse. Stark benutzt wurde das Danziger Gesangbuch vom Jahre 1732. Folgende protestantische Lieder wurden bisher noch nicht angeführt:

1. Ach Herr, lehre mich bedenken, von B. Schmolck.
2. Ach, wo soll ich Ruhe finden, von Ph. B. Sinold.
3. Aller Augen auf dich, o Herre, warten.
4. Befiehl du deine Wege, von P. Gerhardt.
5. Der Herr, der aller Enden, von demselben.
6. Du siehest, Mensch, wie fort und fort, von S. Dach.
7. Es woll uns Gott genädig sein, nach Vorlage des Luther'schen Liedes gearbeitet.
8. Groß ist, Herr, deine Güte.
9. Herr, ich habe mißgehandelt, von J. Franck (Bearbeitung).
10. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth (3 Strophen).
11. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht, von S. Dach.
12. Ich hab Gottlob das Mein' vollbracht, von G. Werner.
13. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, von J. Agricola (Bearbeitung).
14. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, ob mich gleich Kreuz und Plagen, nach protestantischer Vorlage.
15. Jesu, Jesu, du mein Leben, von Anna Sophia, Landgräfin von Hessen-Darmstadt.
16. Meinen Jesum laß ich nicht, Jesus wird.
17. Nun laßt uns Gott dem Herrn danksagen, von L. Helmbold.
18. O Haupt voll Blut und Wunden, von P. Gerhardt aus dem lateinischen Salve caput cruentatum des hl. Bernhard übersetzt.
19. O heil'ger Geist, du höchstes Gut, in 3 Strophen; die erste ist dem Ringwald'schen Liede entnommen.
20. O Welt, sieh hier dein Leben, von P. Gerhardt.
21. So ruhest du, o meine Ruh', von S. Franck.
22. Was Gott thut, das ist wohlgethan, von S. Rodigast.
23. Wenn ich in Angst und Noth mein' Augen, von M. Apelles von Löwenstern.
24. Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut, von J. Magdeburg.
25. Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet, von G. Neumark.
26. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, von Aemilia Johanna, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.
27. Wie schön leuchtet der Morgenstern am Firmament, von B. Wiesenmeyer, nicht zu verwechseln mit dem Nicolai'schen Liede gleichen Anfangs, welches auch in diesem Buche steht.

28. Will Gott mir wohl, so geht mir's wohl, auf ihn will ich, wird dem Herzog Johann Friedrich zu Sachsen, von anderen dem Herzog August von Sachsen zugeschrieben.
29. Wo soll ich fliehen hin, von J. Heermann.

Von katholischen Dichtern finde ich vertreten zunächst A. Silesius mit 25 Liedern, darunter folgende, die bisher nicht angeführt wurden:
1. Auf, meine Stimm' und Saitenspiel.
2. Erbarm dich mein, o Jesu Christ.
3. Gott Vater, der du aller Dinge.
4. Guter Hirte, willst du nicht.
5. Höchster Priester, der du dich.
6. Ich danke dir für deinen Tod.
7. Ihr alle, die ihr Jesum liebt.
8. O allerschönstes Angesicht.
9. O große Noth, o großer Spott.
10. O Lämmlein Gottes.
11. Schau, Braut, wie hängt dein Bräutigam.
12. Selig, wer ihm suchet Raum.
13. Verwund'ter Heiland, sieh nicht an.

Von Caspar Ulenberg wurden 8 Psalmlieder aufgenommen, darunter:
1. Jauchzet mit hohen Ehren.
2. Wohlauf, getrost, ihr Völker all.

Von dem Jesuiten F. Spee 2 Lieder:
1. Auf, auf, Gott will gelobet sein.
2. Schau den Menschen, o du schnöde.

Der Jesuit Nacatenus ist ebenfalls mit 2 Liedern vertreten:
1. O Jesu mein, was kann doch sein.
2. O heiligste Dreifaltigkeit, zwar dreifach.

Der Herausgeber dieses Gesangbuches war der Königsberger Propst Franz Zahn. (Vgl. Literaturgeschichte des Bisthums Ermland von Dr. Franz Hipler. 1873, S. 215.)

Dr. Hipler, Domherr in Frauenburg.

247. 1765. Geistliches Psälterlein PP. Societat. Jesu u. s. w. Gedruckt in Cölln, Bey Franz Wilh. Joseph Metternich im Vogel Greiff. 1765. 16.

Stimmt, was die Seitenzahl und den Inhalt angeht, überein mit der Ausgabe v. J. 1734.

Ludgerianum in Münster.

248. 1766 und 1768. Die Christkatholische Lehre in Liedern, d. i. catechetische Gesänge zum Gebrauch der Saganischen Schulen. Mit einer Vorrede von der Absicht und dem Gebrauch dieser Lieder, nebst einem Anhange einiger Lieder bey der h. Messe, zur Predigt und bey Begräbnissen. Breßlau 1766. 2te Aufl. 1768 (von Ignaz Franz).

Literatur des kath. Deutschlands. I, 1. Coburg 1776, S. 59. Vgl. 1773.

249. 1766. Straßburger Gesangbuch v. J. 1766. Vgl. 1752.

250. 1767. Heil- und Hülfs-Mittel zum thätigen Christenthum in verschiedenen neu- und alten, Glaubens-geheimniße, christliche Gerechtigkeit, Fest-täge, und tägliche Uebungen eines Christen, in sich haltenden Gesängen, in II. Theilen nach Biblischer- und Kirchen-ordnung nebst zweyen Registern zum Gebrauch der Josephinischen Jugend zu Dreßden. mit Bewilligung geistlicher Obrigkeit. Brix, gedruckt in der Kottingischen Buchdruckerey, durch Johann Paul Jacob Bötter p. t. Factorn allda. Auf der Kehrseite des Titelblattes: „Gott ist ein König über den ganzen Erdboden. lobsinget ihm mit Verstand." Ps. 46, V. 8. 1767. 8.

1 Titelblatt und 4 Bl. mit der Inhaltsangabe, 607 numerirte Seiten und 5 S. mit dem alphabetischen Liederregister; 1 Blatt mit Druckfehlern. Das

Buch enthält 314 Liedertexte und 116 Melodien mit beziffertem Baß, darunter ein vierstimmiger Satz und 4 Duette.

Außer einer Anzahl alter (natürlich verbesserter) Liedertexte finden sich fast nur neuere Texte vor. Benutzt wurden das Heidelberger (1717) und Bamberger (1740) Missionsbüchlein, ferner die „Tochter Sion" 1741, der 78 Lieder entnommen sind. 13 Texte finden sich im Danziger Gesangbuch 1758; 18 im Königsberger Gesangbuch 1765. Von A. Silesius rühren 4 Lieder her, von Nacatenus 8. Neu ist u. a. das Sacramentslied „Himmelblau, dich beschau". Lieder protestantischer Herkunft bezw. Ueberarbeitungen solcher Texte kommen 13 vor, darunter: „Herr, du erforschest mich und kennest meinen Sinn." Dies ist die Ueberarbeitung eines Liedes von L. A. Gotter im Freylinghausen'schen Gesangbuche 1714. Der Text „Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht" ist von Gellert. Von den Melodien sind 36 mit mehr oder weniger Veränderungen dem Gesangbuch „Tochter Sion" 1741 entnommen, sie finden sich aber nicht alle gerade bei den Texten, welche ebenfalls aus diesem Buche stammen. Einige Lieder haben ältere, aber veränderte Singweisen, andere sind dem protestantischen Choral entnommen, wieder andere sind neu componirt, theils im Stile des Chorals, theils in dem der figurirten Musik.

Gräflich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

251. **1768. Allgemeines und vollständiges katholisches Gesangbuch von Ignaz Franz. Breslau 1768.**

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

Ob dieses Gesangbuch wirklich erschienen ist? Man vergleiche die Vorrede zu dem Franz'schen Gesangbuche v. J. 1778.

252. **1768. Christ-Catholisches Gesangbuch, Darinnen Die auserlesenste Gesänge, welche zu Haus, in der Kirchen, beym Amt der H. Messe und Proceßionen, etc. zu gebrauchen. Aus denen gebräuchlichsten alt und neuesten approbirten und unverdächtigen Gesangbüchern mit Fleiß colligiret, um ein merkliches vermehret, Und auf Befehl hoher Catholischer geistlicher Obrigkeit herausgegeben. Osnabrück, Zu finden bey Jobst Gerhard Lingen, 1768. 12.**

374 Seiten und 10 S. mit dem alphabetischen Register. Das Buch enthält 258 numerirte Lieder ohne Melodien. Ein Kern alter Lieder ist noch vorhanden. 14 Lieder sind protestantischer Herkunft. Von diesen kam bisher in katholischen Gesangbüchern nicht vor:

„Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, dieweil es Abend worden ist" in 3 Strophen. Die beiden ersten sind dem 9strophigen protestantischen Liede entnommen.

Nach den Approbationen zu urtheilen erschienen frühere Auflagen: 1685, 1704, 1729 und 1758.

253. **1769. Christ-Catholisches Gesang-Buch, Worinnen alle im hohen Ertz-Stifft Maynntz übliche Gesänge befindlich, anjetzo abermahl mit andern neuen vermehrt und verbessert. Samt einem beygefügten Gebett-Buch, mit Consens hoher geistl. Obrigkeit, wiederum herausgegeben. Erfurth, Verlegts Johann Arnold Ruhmer, Herrschaft. und Universſ. Buchh. vor den Graben 1769[1]. 12.**

1 Titelkupfer, 1 Titelblatt und 1 Bl. mit der Vorrede. 510 S. und 12 S. mit dem Register. Das Buch enthält 370 deutsche Lieder ohne Melodien und 32 lateinische Texte, darunter die alten Kyrie-Tropen: Kyrie, fons bonitatis und Kyrie, magne Deus potentiae. Neben dem Kern der alten Lieder sind auch manche neue vorhanden. Benutzt wurde die „Geistliche Spiel- und Weck-Uhr", Hildesheim 1736.

Von protestantischen Liedern, die bisher nicht in katholischen Gesangbüchern vorkamen, sind mir zwei aufgefallen:

1. „Erschienen ist der herrliche Tag", von N. Herman.
2. „O heiliger Geist! O heiliger Gott, du Tröster werth in Angst und Noth."

Gräflich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

1) Das Titelblatt ist eng beschnitten, sodaß die Zahl nur zur Hälfte sichtbar ist; die letzte Ziffer könnte auch eine andere sein.

254. 1769. Catholisches Gesang-Büchlein u. s. w. (wie 1755). Die zehende Auflage. Mit Erlaubnuß der Oberen. Gedruckt und zu finden im Fürstl. Gottshauß St. Gallen, 1769. 12.

Der erste Theil hat 303 S. und 9 S. Register, der zweite, die Melodien enthaltend, 182 S. nebst einem Register von 4 Seiten. Der erste Theil enthält 123 Liedertexte, der zweite 68 Singweisen, wie die Ausgabe vom Jahre 1730.

Stiftsbibliothek in St. Gallen.

255. 1769. Christkatholisches Gesangbuch zum Gebrauch der katholischen Gemeine zu Danzig. 2te Auflage. Danzig 1769.

Neue Auflage des im Jahre 1758 erschienenen Gesangbuches.

Antiquarischer Katalog Nr. 79 von Theodor Bertling in Danzig, Nr. 1382.

256. 1770. Neues verbessertes, und in einen kürtzeren Begriff verfassetes dem dreyeinigen Gott, der allerseeligsten Jungfrau und Gottes-Gebährerin Mariae, und anderen Heiligen Gottes, gewidmetes Catholisch-Paderbornisches Gesangbuch, welches zum Gebrauch des öffentlichen Gottesdienstes sowohl, als eines jeden besonderen Andacht und Seelen-Heyl in eine bequemere Ordnung eingetheilet. Zweyte Auflage. Worin um die Gleichförmigkeit zu erhalten, denen unbekandt- und neuen Liederen die Singweise oder Melodie in Noten jetzt separat beygefüget worden. Cum Privilegio et Approbatione Ordinarii. Paderborn: Gedruckt und zu finden bey Wilhelm Junffermann, Hof-Buchdr. 1770. 12.

Nach dem Titelblatte folgt die Approbation des Generalvikars Dierna vom 17. Juni 1767. 321 numerirte Seiten und 7 Seiten mit dem alphabetischen Liederregister.

Das Buch enthält 209 numerirte Lieder und Gesänge und bildet die zweite Auflage eines im Jahre 1767 erschienenen Paderborner Gesangbuches. Die Lieder protestantischer Herkunft sind bis auf drei, Nr. 5, 13 und 20 des Verzeichnisses v. J. 1765, beseitigt worden. Die beiden Lieder „O Jesu, wahrer Mensch und Gott" und „Vom Himmel her bin ich gesandt" bilden Umdichtungen der Texte „Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott" von P. Eber und „Vom Himmel hoch, da komm ich her" von Luther. Im Uebrigen stützt sich das Gesangbuch auf die früher in Paderborn erschienenen Gesangbücher. Von den Texten, die hier neu auftreten, stammen 31 aus der „Tochter Sion", 1741.

Zu diesem Gesangbuche erschien ein besonderes Melodienbuch unter folgendem Titel:

257. 1770. Handweiser zum Paderbornischen Neuen Gesang-Buch, Welcher, Um die Gleichförmigkeit in dem Hause Gottes einzuführen, und zu erhalten, zu denen in besagtem Gesang-Buch Anno 1767. neu zugesetzten Gesängen die Singweise samt Baß-General aus bewährten Catholischen Gesang-Bücheren an die Hand gibt. Zu Vermehrung Göttlichen Lobs, und Nutzen der Glaubigen. Mit Genehmhaltung und Freyheit. Paderborn: gedruckt und verlegt von Wilh. Junfferman, Hof-Buchdrucker. 1770. 12.

1 Titelblatt und 6 Bl. mit dem Vorbericht des Verlegers. S. 3—120 die Singweisen mit der ersten Textstrophe, 110 an der Zahl. Die „Zugabe Einiger andächtigen Gesängen und Melodien" S. 121—168 enthält 24 Lieder, welche im Gesangbuche nicht stehen, darunter 17 mit Melodien. Am Schlusse findet sich ein alphabetisches Liederregister (3 Blätter) und 1 Bl. mit dem Druckfehlerverzeichnisse. Zu den auf dem Titelblatt genannten Gesangbüchern, die der Herausgeber benutzte, gehören u. a. das Duderstädter Gesangbuch 1734, das in Düsseldorf gedruckte Missionsbüchlein 1759, das Paderborner Gesangbuch 1765, vor allem aber die „Tochter Sion" 1741. Aus diesem Buche hat der Herausgeber viele Lieder herübergenommen; bei einzelnen Text und Melodie zusammen. Vielfach aber sind die Melodien mit Versetzung in eine andere Tonart und mit sonstigen Aenderungen auf andere Texte übertragen worden, stellenweise ohne Rück-

sichtnahme auf das Metrum des Liedes. Wer sich dafür interessirt, diese „Mache" näher kennen zu lernen, mag die folgenden numerirten Lieder aus dem „Handweiser" mit den ebenfalls numerirten Liedern aus der „Tochter Sion" 1741 vergleichen.

3a und 126; 4 und 79a; 17 und 89; 24 und 1; 25 und 39; 31 und 19; 34 und 81; 35 und 14; 41 und 9; 52 und 3; 54 und 27; 55a und 52; 58 und 53; 59 und 61, 46; 60 und 55; 61 und 66; 64 und 56; 67 und 63; 69 und 65; 70 und 78; 92 und 86; 93 und 166; 93a und 111; 95 und 114; 108 und 188; 109 und 195; 122 und 129; 123 und 130; 126 und 131; 130a und 31; 131 und 127a; 132 und 73; 133 und 144, 141; 133a und 58; 134 und 91; 135 und 92; 136 und 93; 137 und 94; 138 und 95; 139 und 96; 140 und 97; 141 und 98; 143 und 28; 144 und 102; 146 und 149; 148 und 150; 149 und 151; 151 und 152; 152 und 4; 153 und 201; 155 und 155; 156 und 161, 206; 162 und 167; 173 und 106; 177 und 84a; 180 und 173; 183 und 175; 187 und 41a; 195 und 7; 198 und 204; Zugabe Nr. 3 und 180; 4 und 202; 5 und 15; 6 und 24; 8 und 133; 9 und 44; 10 und 57, 47; 13 und 76; 16 und 125; 17 und 122, 2; 18 und 126; 19 und 160; 20 und 162; 21 und 163, 147; 22 und 164; 23 und 105; 24 und 189.

Im ganzen sind im „Handweiser" 46 Texte und 72 Singweisen der „Tochter Sion" entnommen.

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

W. Wienand in Paderborn.

258. **1770. Catholisches Gesang-Büchlein Für die hochlöbliche Sodalität der andächtigen Jungen Gesellen, so wohl durchs gantze Jahr, als auch bey Proceßionen zu gebrauchen. (Angebunden an ein Sodalität-Büchlein: Paderborn, gedruckt bey Wilh. Junffermann, Hoff-Buchdrucker. 1770.) 16.**

94 und 6 Seiten mit 50 meist älteren Liedern ohne Melodien.

Pfarrer Sahlmen in Madfeld (Westfalen).

259. **1770. Catholisches Gesang-Buch, begreifend Auserlesene geistliche Gesänge auf Sonn- und Festtage des ganzen Jahrs, nebst einem Anhang der vornehmsten Messen und Vespern, auch einer Ordnung, die Wallfahrten und gewöhnliche Betstunden andächtig zu verrichten. Zum größern Lob Gottes und Verehrung seiner Heiligen. Nach gnädigster Anordnung, Approbation und ertheiltem Privilegio des hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Franz Christoph, der Heil. Röm. Kirchen Priester-Kardinal, Bischof zu Speier, Probst der gefürsteten Probstey Weissenburg, wie auch des freyadeligen Ritterstifts Odenheim in Bruchsal, des Heiligen Römischen Reichs Fürst u. s. w. Aufs neue übersehen, verbessert und in Druck gegeben. Bruchsal, gedruckt und zu finden bey Jakob Bevern, Hof und Canzlei-Buchdruckern 1770. 12.**

1 Titelblatt, 2 Bl. mit der Vorrede, unterzeichnet Bruchsal den 20. Januar 1768. Franz Christoph, Cardinal von Hutten, Bischof und Fürst zu Speier. S. 9—336 stehen 200 Texte mit 68 Melodien. Der Anhang (S. 337—449) enthält u. a. lateinische Meß- und Vespergesänge, Hymnen und am Schluß die sog. deutsche Messe mit folgenden Gesängen:

1. Wir werfen uns darnieder.
2. Gott Vater! dir gehöret Lob.
3. Aus Gottes Munde gehet das Evangelium.
4. Wir glauben und bekennen.
5. Herr! laß doch diese Gaben.
6. Laßt uns gen Himmel schwingen.
7. Wer kann das Wunder fassen.
8. Vater unser beten wir.
9. Lamm Gottes, das du trugst die Sünden.
10. Jesu! laß uns Gnade finden.
11. Herr Jesu, laß dein bitt'res Leiden.

12. Vom herrlich großen Sakrament.
13. Vom Himmel wurde auf die Erde.

Von diesen bezeichnet J. Franz in seinem Gesangbuche 1778 Nr. 6, 9, 10, 11, 12, 13 als seine Dichtungen, die also jedenfalls schon in seinen früheren Publikationen gedruckt worden sind.

Das alphabetische Liederregister ist in dem vorliegenden Exemplare defect.

Die alten Lieder sind in diesem Buche noch vorhanden, doch hat der Herausgeber sich veranlaßt gefunden, dieselben zum Theil umzudichten. So ist z. B. das alte Lied „Es kam ein Engel hell und klar" (I. Bd., Nr. 52) folgendermaßen verarbeitet worden:

„Ein Engel kam mit großer Pracht
Zu denen Hirten in der Nacht,
Ein große Furcht sie überfallt,
Da Gottes Klarheit sie bestrahlt" u. s. w.

Sogar die ganz neuen Lieder aus der „Tochter Sion" konnte der Herausgeber nicht unverbessert lassen. 29 Texte und 24 Melodien hat er diesem Gesangbuche entnommen, und zwar in der Weise, wie es im Paderborner Gesangbuche 1770 geschehen ist. Von Nacatenus rühren die Lieder „Sion, deinen Heiland preise" und „O Jesu, liebster Jesu" her. S. 184 steht auch das Lied „Mariam zu lieben, ist allzeit mein Sinn" mit einer Melodie. Benutzt wurden außer der „Tochter Sion" das Straßburger Gesangbuch 1752, das Erfurter 1769 und das St. Gallener 1769.

Universitätsbibliothek in Freiburg in Baden.
Bibliothek des Priesterseminars in Mainz.

260. 1770. Ignaz Franz, Lobgesänge zu den Tagzeiten von der Todesangst Christi am Oelberge, ein Kern christlicher Andachten. Breslau 1770.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

261. 1770. Ignaz Franz, Acht Gesänge bei der Frohnleichnamsprocession. Breslau 1770.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

262. 1771. Ignaz Franz, Geistreiche, auf die Sonn- und Festtage abgefaßte Gesänge zur Predigt, zum Gebrauch der katholischen Kirchen. Breslau 1771.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

263. 1771. Christ-Catholisches Neu vermehrtes Gesang-Büchlein u. s. w., wie 1753.

Wirtzburg, gedruckt bey Joseph Anton Nitribitt, Hof-Buchdrucker. 1771. 12.

Abdruck der Ausgabe v. J. 1753.
Universitätsbibliothek in Würzburg.

264. 1771. Geistliche Gesänge zum Gebrauch aller Seelsorger, Schulmeister, Aeltern, Kinder und Mitglieder der Christenlehrbruderschaft in der wienerischen erzbischöflichen Diöces von dem Jesuiten H. Parhamer. Augsburg 1771.

Literatur des kath. Deutschlands, I, 1. Coburg 1776, S. 59.

265. 1772. Andächtige Lob-Gesänge Zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, Jesu Christi des eingebohrnen Sohns Gottes, Mariae der Seeligsten Jungfrauen, Und Einiger lieben H. H. Gottes Verfaßt zum Gebrauch Einer Löblichen Sodalität Der Ehr und Tugendsamen Jungengesellen, Unter dem Ehren-Nahmen, und Titul Mariae-Verkündigung, Und HH. Drey Königen Bey den PP. der Gesellschaft Jesu zu Cölln am Rhein 1772. 12.

126 S. und 3 S. mit dem Register. Nach diesem zählt das Buch 99 deutsche und 3 lateinische Liedertexte ohne Melodien.

266. 1772. Catholisches Cantual, Eines Maynzer auch allgemeinen Ge-

sang-Buchs, Erste Abtheilung darin Die auserlesenste u. s. w. (wie 1724) verbessert Von P. Martin von Cochem, Capuc. u. s. w. Maynz und Franckfurt, In der Häffnerischen Buchhandlung, 1772. 16.

10 und 588 Seiten. 8 Lieder der Ausgabe v. J. 1724 sind hier weggefallen, dagegen 6 andere aus späteren Gesangbüchern hinzugekommen.

Angebunden: Extractus Responsorii und bequemliches Meß- und Vesper-Büchlein u. s. w. (vgl. 1733). Maynß und Franckfurt (wie oben) 1773. 142 S.

Jesuitenkloster in Exaeten (Holland).

267. 1773. Die Christliche Lehre in Liedern, nebst einem Anhange einiger Lieder, bey der Heil. Messe, vor und nach der Predigt, bey Bittgängen, und andern Gelegenheiten, zum Gebrauche der St. Blasischen Landschulen. Mit Erlaubnisse der Obern. Gedruckt in Bondorf. 1773. 8.

3 Blätter mit dem Vorbericht und 56 Seiten mit 35 Liedern. Die Melodien dazu sind apart gedruckt.

8 Liedertexte sind von Gellert:

1. Auf, schicke dich, recht feierlich.
2. Auf Gott und nicht auf meinen Rath.
3. Erinn're dich, mein Geist erfreut.
4. Er ruft der Sonn' und schafft den Mond.
5. So Jemand spricht, ich liebe Gott.
6. Was sorgst du ängstlich für dein Leben.
7. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht.
8. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

Von den Meßliedern stehen 8 bereits in dem 1770 zu Bruchsal gedruckten Gesangbuche. 7 Texte sind von J. Franz. Ich finde sie in dessen Gesangbuch 1778 unter den Liedern, die Franz sich selbst zuschreibt; sie werden also wohl in dessen früheren Publikationen enthalten sein.

Kehrein (Das deutsche Kirchenlied. Neuburg a. d. Donau 1874, S. 41) gibt an, daß der Fürstabt Gerbert dies Büchlein herausgegeben habe. Möglich! In Gerberts Biographie von Joseph Bader (Freiburg i. B. 1875), der ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften gibt, finde ich das Büchlein nicht notirt. Vielleicht ist dasselbe unter Autorität oder nach Anordnung Gerberts durch einen seiner Patres verfaßt worden. Der Druckort Bonndorf ist ein kleines Städtchen nordwestlich von Schaffhausen und gehörte sammt Umgegend als Grafschaft Bonndorf nach St. Blasien. S. 24 wird für Abschaffung des lateinischen Chorals und Einführung der deutschen Singmesse in das Hochamt plädirt.

Man vergleiche das s. a. 1766 notirte Buch mit gleichem Titel von J. Franz.

Bibliothek des Priesterseminars in Mainz.

268. 1773. Alte und neue Catholische Gesänge Auf alle Jahrszeiten und Festtage, in unterschiedlichen Anliegen und Gelegenheiten zu gebrauchen. Mit Genehmhaltung der Geistlichen Obrigkeit Abermahl aufgelegt. Braunsberg Gedruckt im Collegio der Gesellschaft Jesu, im Jahr 1773. 12.

Das vorliegende defecte Exemplar zählt 232 Seiten und enthält 127 Liedertexte ohne Melodien, darunter 5 lateinische. Außer einem Kern alter katholischer Lieder finden sich auch manche protestantische, die aber in älteren katholischen Gesangbüchern bereits vorgekommen sind. Eine frühere Auflage dieses Gesangbüchleins erschien im Jahre 1752. Herr Dr. Hipler, der ein Exemplar, welches jetzt verloren gegangen ist, mit der vorliegenden Auflage verglichen hat, constatirt die volle Uebereinstimmung. In dem vorliegenden defecten Exemplare fehlen nach dieser Mittheilung die Seiten 233—254 mit 7 Liedern.

Das Buch repräsentirt eine neue Auflage des im Jahre 1639 erschienenen Gesangbuches „Himmlischer Harfenklang". In der Vorrede S. 1—11 wird gesagt: „Die löbliche Gewohnheit der Alten, mit heiligem Gesang Gott inbrünstig zu preisen, ist schon in Abgang kommen, und wird von den wenigsten beybehalten: Dargegen aber werden allerhand unnütze, weltliche, unehrbare, ja schändliche Lieder von vielen, sonderlich von jungen Leuten erlernet, und mit großer Lust gesungen. Diesem Unfug nun abzuhelfen, und den löblichen Gebrauch der heiligen

Gesängen wieder aufzubringen, ist gegenwärtiges Büchlein in den Druck befördert worden ... damit jeder sich dessen zu jeder Zeit bedienen könne, zu Haus oder auf dem Feld, bey der Arbeit oder auch bey müßigen Stunden."

Ein Verzeichniß der Lieder dieses Buches findet man in dem von Dr. Hipler herausgegebenen Pastoralblatt für die Diöcese Ermland. XII. Jahrgang. S. 139; die Vorrede im XI. Jahrgang, S. 79; XXIII. Jahrgang, S. 84.

Domherr Dr. Hipler in Frauenburg.

269. 1773. **Catholische Kirchengesäng. 12.**

Das Titelblatt und die ersten 30 Seiten fehlen. Das Buch zählt 496 S. und enthält fast nur ältere Lieder ohne Melodien. Angebunden ist ein Bruderschaftsbüchlein von Jesus, Maria und Joseph. Osnabrück, gedruckt bey Joh. Wilh. Kißling, 1773.

Ludgerianum in Münster.

270. 1773. **Geistliche Gesänge zur Zierde und Vermehrung der öffentlichen Andacht, wie auch zur besondern Erbauung der Gläubigen. Verfasset und gedruckt in dem hochfürstl. Gotteshause Einsiedeln. Durch Franz Xaveri Kälin, 1773. 8.**

127 Seiten Text und 24 Seiten Notenbeilagen in Kupfer gestochen. Das Buch enthält 44 Texte und 38 Melodien. Mit Ausnahme des Liedes „Freu dich, du Himmelskönigin" sind alle Lieder neu gedichtet. S. 92 steht eine Uebersetzung des Stabat mater: „Christi Mutter voll der Schmerzen, Stand beym Kreuz betrübt von Herzen, Als ihr liebster Sohn da hieng. Deren Seele, die da traurte, Und des Sohnes Schmach bedaurte, Ein zerschneidend Schwert durchgieng." Die Melodien sind mit Ausnahme von zweien ebenfalls neu und sehr sentimental. Nr. 30: „Kommt her, ihr Engelchör" bringt die jetzt zu dem Liede „Wunderschön prächtige" übliche Melodie.

Stiftsbibliothek in Einsiedeln.

271. 1773. **Lieder der Kirche aus den römischen Tagzeiten, und Meßbuche übersetzt. Wien, zu finden bey Augustin Bernardi, Universitäts-Buchhändler. 1773. 8.**

2 und 198 Seiten und 3 Bl. mit dem alphabetischen Register. Dazu gehören: Weisen zu den Liedern der Kirche aus den römischen Tagzeiten und Meßbuche übersetzt. Wien (wie oben) 1773. 76 S. 8. Am Schluß: Augsburg, gedruckt bey Johann Jacob Lotter. 1773.

Der textliche Theil enthält 156 metrische Uebersetzungen kirchlicher Hymnen, darunter:

„Am Tag des Zorn, an jenem Tage,
Nach Davids und Sibyllen Sage,
Versinket einst in Asche diese Welt."
(Dies irae.)

ferner:

„Bey dem Kreuz mit nassen Wangen,
Wo ihr liebster Sohn gehangen,
Stand sie trostlos und allein."
(Stabat mater.)

auch:

„Deinem Heiland, deinem Lehrer,
Deinem Hirten und Ernährer."
(Lauda Sion.)

Der Autor ist der Jesuit F. X. Riedel.

Der musikalische Theil enthält 57 neu erfundene Weisen, die aber wenig kirchlich sind.

Sowohl Texte als Melodien wurden von späteren Gesangbuchherausgebern fleißig benutzt.

Bibliothek des Priesterseminars in Mainz.

272. 1774. **(M. Denis,) Geistliche Lieder zum Gebrauche der hohen Metropolitankirche bey St. Stephan in Wien und des ganzen wienerischen Erzbisthums. Wien, gedruckt mit Schulzischen Schriften 1774. 12. Ohne Melodien.**

Das Büchlein enthält auf 48 Seiten 17 Lieder, die ich nachstehend anführe, weil sie in spätere Gesangbücher übergingen.

1. Der Heyland ist erstanden, befreyt von Todesbanden. S. 10.
2. Dies ist der Tag von Gott gemacht, Ich will mich herzlich freuen. S. 6.
3. Ein frommes Loblied, o Johann. S. 45.
4. Erfreut euch, liebe Seelen. S. 17. (Ueberarbeitung des alten Liedes „Freut euch, ihr lieben Seelen", vgl. I. Bd., Nr. 302 u. 405.)
5. Gott des Himmels und der Erde, Dir ist alles unterthan. S. 30.
6. Herr, wir tragen unsre Schuld. S. 33.
7. Ich bethe drey Personen in einer Gottheit an. S. 15.
8. In Gott des Vaters und des Sohns Und seines Geistes Nahmen. S. 22.[1]
9. Komm, heiliger Geist, o dritte Person. S. 13.
10. Laß mich deine Leiden singen. S. 8.
11. Maria, sey gegrüßet, Du lichter Morgenstern. S. 39.
12. O Herr, wir sind getroffen. S. 36.
13. O Maria! sey gegrüßet, Hier in Deinem Gnadenbild. S. 42.
14. O Mutter Gottes, hochbelohnt. S. 20.
15. O Schöpfer, dessen Allmachtswort. S. 24.
16. Thauet, Himmel, den Gerechten. S. 3.
17. Wir fliehen zu dir nur, allmächtiger Gott. S. 7.

Weder auf dem Titelblatte noch sonst im Buche kommt der Name M. Denis vor; daß dieser aber der Autor ist, geht, abgesehen von allem Anderen, schon daraus hervor, daß Turin, der in seine Sammlung geistlicher Lieder 1778 alle oben verzeichneten Lieder mit Ausnahme von Nr. 6 und 13 aufgenommen hat, ein jedes mit dem Namen „Denis" unterzeichnet. Nr. 13 ist vielleicht älter. Es hat die Ueberschrift: „Bittgesang vor dem Gnadenbilde Maria von Pötsch. Im Tone: O Maria, voll der Gnaden" u. s. w. Dieses Lied sollte nach einer Verordnung Kaiser Josephs II. vom 1. December 1781 fernerhin nicht mehr gedruckt werden. (Gabler, Die Tonkunst in der Kirche. 1883. S. 340.)

Eine spätere Ausgabe des vorliegenden Büchleins ohne Jahreszahl: „Wien, gedruckt und zu finden bey Ignaz Grund, k. k. priv. Buchdrucker und bürgl. Buchbinder, im Gewölbe in der Singerstraße im Domprobsten Haus, Nro. 947" enthält auf 88 Seiten 36 Lieder, und zwar die obigen 17 mit Ausnahme des „Maria-Pötsch-Liedes" Nr. 13. Anstatt dessen finden wir ein „Lied vor jedem marianischen Gnadenbilde. Im Tone: Mit Engel Gabriel dich grüßen wir." Dasselbe beginnt:

1. Maria! Geist und Mund beginnt dein Lob. S. 44.

Außerdem enthält die neue Ausgabe noch folgende Lieder:

2. Besprenge meine Seele. S. 86.
3. Christen, lasset uns erschwingen. S. 78.
4. Deinem Heiland, deinem Lehrer. S. 34, von Riedel 1773.
5. Erbarme, Gott, erbarme! Wie einstens David bat. S. 86.
6. Gott, höchster Herr! ich liebe dich. S. 75.
7. Großer Gott! wir loben dich. S. 23. J. Franz hat in seinem Gesangbuche 1778 eine etwas veränderte Fassung „Herr und Gott, wir loben dich", die er für seine Dichtung ausgibt.
8. Heiliger Geist, komm zu verbreiten. S. 38.
9. Komm, o fromme Christenschaar. S. 29.
10. O Diener Gottes Leopold. S. 70.
11. O du des Himmels edle Zier. S. 66.
12. O Engel Gottes, eilt hernieder. S. 31.
13. O Gott, segne diese Lehren. S. 38.
14. O Menschenvater voll der Huld. S. 80.
15. Segne, Jesu, deine Heerde. S. 38, von J. Franz 1778.
16. Selig, himmlisch ist das Leben. S. 11.
17. So wie die Wasserquellen. S. 87.

---

1) Dieses Lied ist mit wenig Veränderung zum evangelischen Kirchengebrauche zuerst auf den Vorschlag des F. C. Fulda in das Naumburgische Gesangbuch vom Jahre 1806, Nr. 461 aufgenommen worden.

18. Strenger Richter aller Sünder. S. 16, von J. Franz 1778.
19. Wie herrlich wird Tugend im Himmel gekrönt. S. 63.

Nr. 8, 13 und 19 stehen in dem auf Befehl Marien Theresiens herausgegebenen Gesangbuche, Nr. 8 und 13 außerdem in den „Katechetischen Gesängen", Wien 1779. Nr. 14 ist aus dem Landshuter Gesangbuche 1777. Nr. 12 steht im Salzburger Gesangbuche 1783.

Melodien sind auch dieser Ausgabe nicht beigedruckt, dagegen finden sich zu den meisten Liedern der älteren Ausgabe die Anfangszeilen anderer, vielfach alter Lieder als „Töne" angegeben.

Das Exemplar der Ausgabe v. J. 1774 besorgte mir Herr Dr. W. Haas, Custos an der Universitätsbibliothek in Wien. Die spätere Ausgabe besitzt Herr Dechant Gabler in Waidhofen a. d. Ybbs. Ein anderes Exemplar befindet sich auf der Königlichen Bibliothek in Berlin.

273. (1774.) **Katholisches Gesangbuch, auf allerhöchsten Befehl Ihrer k. k. apost. Majestät Marien Theresiens zum Druck befördert. Wien, im Verlag der katechetischen Bibliothek. Ohne Jahr. 4.**

1 Titelblatt und 1 Bl. mit dem alphabetischen Register der Lieder, dann 57 Seiten mit 87 Liedertexten. Die Inhaltsangabe auf der Kehrseite des Titelblattes ist folgende:

1. Kirchengesänge an hohen Festtagen und heiligen Zeiten des Jahres S. 1—15.
2. An besonderen Festtagen einiger Heiligen S. 15—22.
3. Gesänge zur heiligen Messe S. 23—43.
4. Gesänge vor und nach der Predigt und zum Segen S. 43—46.

Dann folgen: das Te Deum: „Großer Gott, wir loben dich" und „Gesänge bei allerhand Vorfällen". Nur 2 Texte: „Der Heiland ist erstanden" von Denis und „Erfreut euch, fromme Seelen" von Franz erinnern an alte Vorlagen, sonst sind die Texte neu gedichtet und schlagen vielfach einen lehrhaften, platten Ton an. 47 Texte sind Dichtungen von J. Franz und stehen mit mehr oder weniger Veränderungen in dessen Gesangbuch v. J. 1778. Jedenfalls finden sie sich schon in dessen früheren Publikationen vom Jahre 1766 an. Es sind folgende Nummern aus dem vorliegenden Gesangbuche: 2, 5, 6, 13, 19, 22, 23, 29, 30, 31, 32, 35, 36, 37, 40, 41, 43, 44, 45, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 56, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 66, 67, 69, 70, 71, 72, 74, 75, 77, 78, 79, 82, 83, 85. Nr. 12 ist von Denis.

Die 48 Melodien (Orgelstimmen), welche dem Buche beigegeben sind, verrathen ebenfalls mit Ausnahme der Melodie „Der Heiland ist erstanden" die moderne Mache und eignen sich wenig für den kirchlichen Gebrauch. Zwei sehr verbreitete Lieder „Wir werfen uns darnieder" und „Großer Gott, wir loben dich" haben wir in diesen Band aufgenommen.

Das Buch erschien in der Zeit von 1774—1780, denn aus den Liedern der Kirche von Riedel 1773 ist die Uebersetzung des Stabat mater: „Bei dem Kreuz mit nassen Wangen" herübergenommen worden, und i. J. 1780 starb Maria Theresia. In den „Katechetischen Gesängen" 1782 wird das Gesangbuch erwähnt.

274. 1774. **Ignaz Franz, Religionspflichten zum Unterricht und zur Erbauung heilbegieriger Christen in Gesängen verfaßt. Breslau 1774.**

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

275. 1774. **Christ-Catholisches Gesangbuch, Worinnen alle im hohen Erz-Stift Maynz übliche Gesänge befindlich, anjetzo abermahl vermehrt und verbessert. Samt Gebettbuch. Erfurt. 1774. 8.**

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

276. 1774. **Des Catholischen Cantuals Zweyte Abtheilung Allgemeines Gesang-Buch ..... Durch P. Martin von Cochem, Cap. Mayntz und Franckfurt, in der Häffnerischen Buchhandlung, 1774. 16.**

408 Seiten; stimmt überein mit der Ausgabe v. J. 1762.

Angebunden Extractus Responsorii und bequemliches Meß- und Vesper-Büchlein u. s. w. Maynz und Frankfurt. In der Häffnerischen Buchhandlung, 1778. 16. 142 Seiten.

276a. 1775. **Der Singende Büßer, Das ist: Geist- und Lehrreiche Gesänge**

von Christlichen Wahrheiten und vornehmsten Tugenden zur Erbauung der Rechtglaubigen in den Druck gegeben von Guilelm Hausen, Priester, und etlich 30jährigen Bußprediger. Mit Erlaubniß der Obern. Zweyte, vermehrte Auflage. Zu finden in dem Wilibaldinischen Collegio zu Eichstädt. 1775. 8.

2 Blätter mit dem Vorbericht und 3 Bl. mit der „Suchtafel". S. 1—146 stehen 70 Liedertexte meist didaktischen Inhaltes. Melodien sind nicht beigegeben. Der Autor sagt in der Vorrede: „Bey diesen meinen Gesängen hab ich größere Sorge getragen, daß sie Geist- und Lehrreich, als daß sie kunstreich seyn möchten: nicht ein sprödes, eitles Lob, sondern die geistliche Frucht war der Zweck meiner Arbeit. Jene hochgetriebene Reimenkunst, welche dem heicklen Geschmack der heutigen Welt ein Vergnügen leistet, überlasse ich andern: ich hab jene erwählet, welche mir tauglich schiene, die Herzen zu rühren, und zum Guten zu bewegen."

276b. 1776. Der neue Singende Christ, Das ist: Geistliche und Lehrreiche Gesänge auf alle heilige Zeiten und Festtage, zum Nutzen und Gebrauch der Land-Pfarreyen verfasset, und sammt angenehmen Melodeyen herausgegeben von Guilielm Hausen, Apostolischen Bußprediger. Mit Erlaubniß der Obern. Zweyte, sehr vermehrte Auflage. Zu finden in dem Wilibaldinischen Collegio zu Eichstädt. 1776. 8.

9 nicht numerirte Blätter enthalten den Vorbericht des Verfassers und die „Suchtafel". S. 1—377 stehen 216 Liedertexte. Das Buch bildet eine um 46 Texte vermehrte Auflage vom „Singenden Christ" 1762.

Der Verfasser beginnt seinen Vorbericht folgendermaßen: „Die Ursache, welche mich bewoge gegenwärtiges Buch unter dem Titul: Der neue singende Christ, abermal in Druck zu geben, war das Ansuchen vieler eifriger Seelsorger, welche sich beklagten wegen Abgang anständiger, erbaulicher Kirchengesänge; indem die bishero gewöhnliche uralte Kirchenlieder vielmehr einen Eckel, als eine Andacht zu erwecken pflegen: sothane geistliche Herrn bathen mich deswegen, ich möchte zum allgemeinen Nutzen, und Gebrauch andere geist- und lehrreiche Gesänge verfassen, durch welche das christliche Volk besser zum Guten ermuntert, vom Bösen abgeschrecket, in der Hochschätzung, Furcht, und Liebe Gottes gestärkt, in der Verehrung der göttlichen Mutter, und der Heiligen Gottes gesteifet, und zu allen Tugenden angeleitet werde."

Die Melodien dazu erschienen separat im folgenden Jahre unter dem Titel: „Angenehme Arien, oder Weisen". Vgl. Nr. 240 der Bibliographie.

277. 1776. Katholisches Gesangbuch u. s. w. Münster in Westphalen, Gedruckt und zu finden bey A. W. Aschendorf, gnädigst privilegirten Buchdrucker. 1776. 16.

Abdruck der Ausgabe v. J. 1751.

Sanitätsrath Dr. Weber in Nieheim (Kreis Hörter).

278. 1776. Ignaz Franz, Gebete und Lieder für Handwerker und Dienstboten. Breslau 1776.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

278a. 1777. Hymni ecclesiastici de Virgine deipara et Sanctis Dei rhythmis vernaculis redditi. Pars secunda. Fuldae, Anno MDCCLXXVII. Typis J. J. Stahel, Typog. et Bibliop. Aul. et Univ. 8.

Theil eines größeren Werkes. 187 Seiten mit 70 lateinischen Hymnen und deren Uebertragungen ins Deutsche. 39 von diesen stehen in dem im folgenden Jahre zu Fulda erschienenen Gesangbuche „Der ... singende Christ", welches A. Erthel herausgab. Die Uebersetzungen rühren also jedenfalls von diesem her.

Pfarrer G. Westermayer in Feldkirchen bei Westerham (Bayern).

279. 1777. Neu vermehrtes Christ-Catholisches Gesang-Buch, In welchem u. s. w. Wirtzburg, gedruckt bey F. E. Nitribitt, Universitäts-Buchdrucker. 1777. 12.

212 S. und 2 Bl. Register (vgl. 1753 u. 1771).

Universitätsbibliothek in Würzburg.

280. 1777. Cantiones Natalitiae ad devote decantandas Laudes coram Puero Jesulo apud R. R. P. P. Carmelitas discalceatos usitatae. Coloniae. Typis Balthasaris Wilms, vulgo Klöckergaß. 1777. 16.

Das Büchlein enthält auf 107 Seiten 72 numerirte Lieder, darunter 13 deutsche ohne Singweisen.

281. 1777. Kalker Nachtigall u. s. w. (vgl. 1754). Kölln, gedruckt bey der Wittib Rommerskirchens unter Sachsenhausen im Marienbilde. 1777. 16.

Das Büchlein zählt 232 Seiten und enthält 119 Liedertexte, darunter 22 lateinische, ohne Melodien.

Heinrich Terstappen in Bracht.

282. 1777. Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche. (Kupfer; darunter:) Lobet den Herrn mit Harpfen und heller Stimme des Lobgesangs. Psalm 97. Erster Theil. Mit gnädigster Genehmhaltung. Gedruckt zu Landshut bey Maximil. Hagen, Landsch. und Stadtbuchdruckern, 1777. auch alda, und bey Johann Georg Rueprecht, burgerl. Buchbinder in München im Verlage. 8.

Auf der Rückseite des Titelblattes stehen die Worte: „Der heilige Gesang. Imprimatur. Registr. fol. 71. Sign. München in dem Churf. Büchercensur-Collegio den 16. Jen. 1777. Joseph von Drovin, wirkl. Rath, und geheimd. Secr."

Dann folgen auf 2 nicht gez. Blättern die Approbationen aus den Bisthümern Salzburg (vom 16. August 1776), Freising (vom 25. November 1776), Regensburg (vom 25. Hornung 1777), Passau (vom 6. März 1777), Würzburg (theol. Facultät vom 17. März 1777), Augsburg (vom 23. März 1777), Eichstätt (vom 5. Mai 1777), Salzburg (vom 17. Mai 1777). In einem Nachdruck-Exemplare (Gräfl. Stolbergische Bibliothek in Wernigerode) folgen noch weitere Approbationen aus Bamberg (vom 7. November 1782), Worms (vom 27. August 1782), Mainz (vom 12. März 1778), Constanz (vom 27. November 1780), Bruchsal (vom 7. Juni 1782).

Darunter in diesem letzteren Exemplare folgende Notiz: „Am Feste der Hl. Katharina von Siena den 30. April 1782 Abends nach 7 Uhr bei dem gnädigst erlaubten Handkuß, gaben Se. Päpstliche Heiligkeit am Churhofe zu München in Gegenwart höchstdero Suite, und des churfürstl. Hofkammer Vorstandes, geheimder und andern Räthen über diese Kirchenlieder dem Authoг folgende Gutheißung: Tibi gratulor: et mihi gaudeo valde: habeo tibi grates."

Die Vorerinnerung S. 1—6 enthält nur am Schluß einige bemerkenswerthe Sätze, aus denen man schließen muß, daß die Pfarrkinder während des Hochamtes deutsche Lieder singen sollen: „Und da in den meisten Pfarren das Amt für alle Stände aus der Pfarrgemeinde, um geistliche und leibliche Wohlthaten von Gott zu erhalten, aufgeopfert und abgesungen wird; so ist es gar billig, daß die Pfarrkinder vorzüglich dabey fleißig erscheinen, und ihren Gesang, Gebeth und Lob Gottes mit dem des Priesters vereinigen. Der Verfasser."

Eine Anmerkung enthält Folgendes: „Man wird zwar an der Poesie viel zu tadeln finden: aber merket! es ist mehr für das Herz, als für das Ohr gemeynt. Und nach 50 Jahren dürfte wohl noch so viel verbessert werden, als zu unsern Zeiten mancheсmal überkünstelt wird. Das gemeine Volk verlanget Deutlichkeit; und man muß sich zu dessen leichten Begriffe herab lassen, damit die Andacht gewinne. Die Herren Recensenten aber wollen mit ihrem Urtheil nur in solang zurück zu halten belieben, bis der Vorbericht zum zweyten Theil erscheinet. Inzwischen wird erklecklich seyn, was der H. Augustinus sagt: melius est, ut nos carpant grammatici, quam non intelligant populi."

S. 7—180 stehen Lieder und Gebete; zuerst die deutsche Singmesse. Dann folgen noch 2 Blätter mit dem Register und der Berichtigung einiger Druckfehler. Daran schließen sich:

„Lieder zur Hausandacht in der Werkstatt, und im Felde. Als ein Anhang zu den neuen Kirchenliedern Ersten Theils. (Kupfer; darunter:) Für Gott und Vaterland, treibt Er den schweren Pflug: Die Lerche singt ihm vor ein Lied,

zum höhern Flug. Folgender Anhang von Liedern zur Hausandacht ist mit gnädigster Approbation, wie sie im ersten Theil vorgedruckt sind, versehen.

24 Seiten mit 8 Liedern ohne Melodien."

Am Schluß in dem Wernigeroder Exemplar ein Blatt mit Textverbesserungen; namentlich ist das Credo: „Allmächtiger, vor dir im Staube" vielfach geändert worden.

Da das Landshuter Gesangbuch die Grundlage einer großen Anzahl späterer Gesangbücher bildet, so gebe ich ein Inhaltsverzeichniß der Lieder (das * bezeichnet mit Melodie):

Landshuter Gesangbuch 1777.

I. Theil.

Inhalt.

1. Allmächtiger! vor dir im Staube.* Seite 18.
2. Am Tag des Zorns, an jenem Tage.* 154. Riedel.
3. Auf, Christen! laßt uns bethen gehn. 162.
4. Betrachtet ihn mit Schmerzen. 30. Mel. 28.
5. Bey dem Kreuz mit nassen Wangen.* 90. Riedel.
6. Christen, singt mit frohem Herzen.* 126.
7. Da ich dich, Gott, in Brodsgestalt.* (4stimmig.) 131.
8. Das Grab ist leer, der Held erwacht.* 76.
9. Dich, o Gott! loben wir. (Te Deum.) 137.
10. Erfreut euch, liebe Seelen.* 121. Denis.
11. Freut euch! er ist erstanden. 170.
12. Gekrönte Himmelskönigin.* 84.
13. Glorreiche Himmelskönigin. 175.
14. Gott kömmt, Gott will bey uns auf Erden.* 37.
15. Gott schuf die Welt zu seiner Ehre.* 114.
16. Gott soll gepriesen werden.* 14.
17. Gott, vor deinem Angesichte.* 72.
18. Herr! großer Gott! dich loben wir.* 140.
19. Hier liegt vor deiner Majestät.* 10.
20. Ich glaube, Gott! mit Zuversicht.* 53.
21. Ihr Christen! bethet an und preist.* 96.
22. Ihr Christen! eilet her zur Krippen.* 150.
23. In Demuth, bethend, Herr! vor dir. 172.
24. In Gott des Vaters und des Sohns.* 56. Denis.
25. Komm, hl. Geist! O dritte Person.* 81. Denis.
26. Maria! du des Himmels Königinn. 174.
27. Mein Gott! mein Trost, mein' Zuversicht.* 86.
28. Nimm an, o Herr! die Gaben.* 21.
29. Nun Isaak ist geschlachtet.* 33.
30. O Herr! ich bin nicht würdig. 31. Mel. 28.
31. O Herr! wir sind getroffen. 167. Denis.
32. O mein Christ! laß Gott nur walten.* 102.
33. O Menschenvater, voll der Huld. 178.
34. O Schöpfer! dessen Allmachtswort.* 108. Denis.
35. Preiset, Christen allzusammen.* 145.
36. Sey Mutter der Barmherzigkeit. 176.
37. Sieh, Vater, von dem höchsten Throne.* 26.
38. Singt heilig, heilig, heilig. 24. Mel. 16.
39. Stern auf diesem Lebensmeere.* 59.
40. Thauet, Himmel! den Gerechten.* 64. Denis.
41. Wie trostreich ist uns Adamskindern.* 68.
42. Wir bethen an: dich wahres Engelbrod.* 42.
43. Wir bringen dir zerknirschte Herzen.* 40.
44. Wir sind im wahren Christenthum. 16.
45. Wir wollen Gott ein Danklied singen. 158.

Anhang.

46. Es sieht der Herr auf mich. 14.
47. Geist Gottes! komm, du Geist der Liebe. 23.
48. Gott Lob! weit von Geschäften. 11.
49. Mein Herz, bewaffne dich mit Stärke. 9.

50. Mit dankerfülltem Herzen will. 1.
51. Nun ist vollendet die nützliche Lehre. 24.
52. So wie der Weinstock treibt die Reben. 5.
53. Wie Davids Lob und Harfenklang. 21.

Also 43 Liedertexte mit 31 Melodien; davon einstimmig mit Generalbaß die Nummern: 1, 6, 8, 16, 17, 18, 22, 25, 27, 34, 35, 41.

Die übrigen sind theils ganz, theils in einzelnen Absätzen zweistimmig gesetzt mit Generalbaß. Nr. 7 ist ein vierstimmiger Satz.

Viele Lieder gingen in den kirchlichen Volksgesang über. Der Verfasser des Gesangbuches ist Franz Seraph Kohlbrenner. Die Melodien componirte N. Hauner. Den II. Theil kenne ich nur in der Ausgabe Salzburg, 1783.

Dr. Joseph Selbst in Mainz.

Gräflich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

283. 1777. **Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche. Zum Gebrauch der Schulen aus dem größern Werk gezogen. Mit gnädigster Genehmhaltung: Gedruckt zu Landshut bey Maximil. Hagen, Landsch. und Stadtbuchdruckern, 1777. auch alda, und bey Johann Georg Rueprecht, burgerl. Buchbinder in München im Verlage. 8.**

48 Seiten mit der deutschen Singmesse und einigen anderen Liedern mit Melodien.

Königl. Bibliothek in Berlin.

284. 1778. **Aegidius Jais. Das Opfer des Jephte und dessen Anwendung auf die Feierlichkeit des zweiten Profeß des Abtes Benno von Benedictbeuern. Ein Singspiel. Gedruckt im Kloster Tegernsee 1778. 4.**

285. 1778. **Sammlung geistlicher Lieder. Von Ernst Xaver Turin, Erzbischöflich-mainzischen geistlichen Rath und Pfarrer zu St. Ignaz in Mainz. Mit Erlaubniß des hohen erzbischöflichen Vicariats. Mainz, gedruckt in der kurfürstlich. privileg. St. Rochus Hospitals-Buchdruckerey, 1778. 8.**

436 Seiten und 8 S. mit dem Regifter. Das Buch enthält 208 numerirte Lieder ohne Melodien. Der Verfasser der meisten Lieder ist der Herausgeber. 18 Lieder bezeichnet Turin als von Riedel herrührend; die Nummern 11, 12, 19 und 120 stehen jedoch nicht in Riedels Sammlung vom Jahre 1773. Bei 15 Liedern gibt Turin als Verfasser Denis an. Zwei (Nr. 7 und 23) unterzeichnet er „Schauberg". Das ist der Verleger des Gesangbuches „Tochter Sion" 1741; der Dichter heißt Lindenborn. Zwei andere Lieder (Nr. 76 und 183) sind ebenfalls nach Vorlage Lindenborn'scher Lieder gearbeitet. Bei 13 Liedern steht die Unterschrift „Alter Gesang", darunter auch „Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott" von P. Eber (vgl. II. Bd., Nr. 346). Es sind aber noch mehr Lieder nach älteren Vorlagen gearbeitet, z. B. Nr. 75, 79, 105, 113, 133, 169, 174, 178, 193 und 196. Die Dichtungen Turins stellen sich denen von Riedel und Denis würdig zur Seite. Diese Sammlung ist viel besser und kirchlicher als das später vom Verfasser herausgegebene Gesangbuch (1787).

Bibliothek des Priesterseminars in Mainz.

286. 1778. **Katholisches Gesangbuch u. s. w. Münster, Aschendorf, 1778. 16.**

Dieselbe Ausgabe wie die v. J. 1776.

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

287. 1778. **Marianischer Leitstern, das ist: Gebett- und Gesang-Buch zum Gebrauch Bey den Versammlungen in der Pfarrkirche zu Wipperführt, wie auch Bey den Wallfahrten nach Kevelaer, Marienheyden, Agathenberg, Hardenberg, und anderen Gnaden-Orten. 1778. Zu finden bey Johann Peter Schwarzer in Wipperführt auf dem Platz. kl. 8.**

Auf der Rückseite des Titelblattes die Approbation der kirchlichen Censurbehörde. Die Vorrede (4 S.) ist unterzeichnet „Eure Brüder und unwürdige

Brudermeister". Der I. Theil, das Gebetbuch, enthält u. a. die Tagzeiten vom hl. Nicolaus und von der hl. Agatha mit den dazu gehörigen Hymnen, ins Deutsche übertragen, und noch einzelne andere Lieder. Der II. Theil, das Gesangbuch (187 Seiten und 5 S. mit den Registern), enthält 92 zum Theil ältere Lieder ohne Melodien. Benutzt wurde die „Kalker Nachtigall" 1754, 1777 und das Gesangbuch „Tochter Sion" 1741. Neu ist u. a. die Uebersetzung des Te Deum: „O Gott, dich Herz und Mund bekennt, Dich Herr mit Furcht und Liebe nennt".

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

288. 1778. Allgemeines und vollständiges Catholisches Gesangbuch, worinn neue geistliche Lieder zu finden sind, welche Morgens und Abends, in der Kirche bey der heiligen Messe, zur Predigt, bey Processionen und allen Theilen des Gottesdienstes, an den Festtagen des Herrn und der Heiligen Gottes; wie auch zu Hause bey der Arbeit, in allerley Umständen und Nöthen, besonders bei Begräbnissen, zum Unterricht, Trost und Erbauung frommer Seelen gebrauchet werden können. Von Ignatz Franz, ehemaligen Erzpriester und Pfarr zu Schlawa, itzt Rector des weltgeistlichen Collegiums, und Assessor des hochwürdigen Apostolischen Vicariats in geistlichen Sachen auf dem Dohme zu Breßlau. Breßlau 1778. bey Johann Friedrich Korn dem ältern, neben dem Königl. Zoll-Amt. 8.

Auf der Rückseite des Titelblattes die kirchliche Approbation. 3 Bl. Vorbericht u. 10 Bl. mit den Registern. 292 S. mit 368 numerirten Liedertexten, von denen 363 nach der Vorrede vom Herausgeber gedichtet sind. Die Lieder des Gesangbuches haben im ganzen wenig poetischen Werth. Es ist viel gereimte Predigt darin und viel Reflexion, z. B. Nr. 7: „Ein Theil von meinem Leben, ein Tag ist wieder hin. Itzt soll ich Rechnung geben, ob ich auch mit Gewinn mein Pfund hab' angeleget, ob heute böse Lust sich wieder hat beweget in meiner kalten (!) Brust." Str. 5: .... „Ergab ich mich dem Saufen? Beherrschte mich der Fraß? Und hielt ich beim Verkaufen das festgesetzte Maaß?" Man lese auch Nr. 9: „Ich will mich itzt zur Ruhe legen, wie es der Herr geordnet hat: von vielem Hin- und Herbewegen sind meine Glieder schwach und matt." Nr. 27 zum Offertorio ist auch fein: „Nicht mit Kälbern, nicht mit Schaafen, nicht mit zahmer Thiere Blut tilgen sich die Sündenstrafen." Ein wirklich schönes Lied ist z. B. Nr. 161: „Reinste Jungfrau! sey gegrüßt, die du Jesu Mutter bist, der den Zepter ewig führt und die ganze Welt regiert." Nicht übel ist auch das Osterlied: „Er hat gesiegt, der starke Held, alleluja, alleluja: erfreue dich, erlöste Welt! alleluja, alleluja." Sehr verbreitet war auch das Segenslied: „Segne, Jesu, deine Heerde, welche dir zu Füßen fällt" u. s. w. Nr. 178 enthält eine Umschreibung des Stabat mater: „Wer kann deine bittern Zähren, o Maria, recht erklären." Nr. 46 ist eine Uebersetzung des Dies irae: „O Tag! der Angst und Schrecken, Bekümmerniß und Noth auf Erden wird erwecken." Die meisten Lieder dieses Gesangbuches sind schon in den früheren Publikationen des Herausgebers enthalten. Manche gingen auch in spätere Gesangbücher über, u. a. in das Wiener, auf Befehl der Kaiserin Maria Theresia herausgegebene (1774), in das zu Dillingen 1780 gedruckte Gesangbuch, in das Straßburger 1789, Prager 1783, Dresdener 1790.

Bibliothek des Priesterseminars in Mainz.

289. 1778. Franz, Ignaz, Choralbuch oder Melodien zum Gesangbuche. Breslau, Korn, 1778. (Vgl. die Ausgabe v. J. 1784.)

Kayser notirt dieses Buch in seinem Bücherlexikon, und Koch sagt darüber: „Es befinden sich darin 79 Melodien mit bezifferten Bässen und unter diesen mehrere lutherische und reformirte Melodien, wie: ‚Freu dich sehr, o meine Seele' — ‚Auf meinen lieben Gott' — ‚Wer nur den lieben Gott' — ‚Wie schön leucht't uns'; die meisten sind jedoch neueren Ursprungs und unkirchlichen, spielenden Charakters." Geschichte des Kirchenlieds. 3. Aufl. VI. S. 545.

Es ist mir nicht gelungen, ein Exemplar irgendwo ausfindig zu machen.

289a. 1778. Franz, Ignaz, Geistliche Lieder bei Begräbnissen. Breslau 1778.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

290\. 1778. Der nach dem Sinne der katholischen Kirche singende Christ. Fuld, gedruckt und verlegt von Johann Jakob Stahel, Hochfürstl. Hof- und Universitätsbuchhändl. und Buchdruckern. 1778. 8.

Nach dem Titelblatt folgen 3 Blätter mit der Vorrede des Bischofs und Fürsten Heinrich vom 17. Juni 1778, dann 2 Bl. mit dem Liederregister. S. 1 bis 426 stehen 219 numerirte Lieder mit 122 Melodien, S. 427—434 folgt das alphabetische Liederregister. S. 435—480 stehen Gebete.

Das Buch, herausgegeben von dem Benediktiner Aug. Erthel, führt den vollständigen Bruch mit der Tradition auch in die Diöcese Fulda ein. Die wenigen alten Lieder (vgl. Nr. 128 und 211) sind durch die Umarbeitung fast nicht mehr kenntlich. Die meisten Texte sind neu gedichtet. Es finden sich sehr viele Uebersetzungen lateinischer Lieder darunter, meistens von dem Herausgeber. Neu ist u. a. die Uebersetzung des Stabat mater Nr. 147: „Seht die Mutter voller Schmerzen u. s. w. Wie sie weinet, wie sie klaget" u. s. w. Die Uebersetzung des Dies irae: Nr. 214; 121 (zum Theil) und 199 sind aus Riedels „Lieder der Kirche" 1773, 12 Texte sind von Denis 1774.

Von den Melodien sind 3 fast gleich: Nr. 5, 12 und 182. Stark benutzt werden die Melodien aus der „Tochter Sion" 1741 und den „Liedern der Kirche" von Riedel 1773. Man vergleiche folgende Nummern aus dem Fuldaer Gesangbuch mit den notirten Nummern aus der „Tochter Sion":

13 und 175; 19 und 76; 25 und 135; 46 und 5; 55 und 9; 61 und 11; 66 und 53; 69 und 48; 76 und 58; 84 und 73; 100 und 166; 120 und 141; 135 und 202; 137 und 4; 168 und 55; 176 und 173; 179 und 189; ferner folgende Nummern aus dem Fuldaer Gesangbuch mit den betreffenden Nummern des Riedel'schen Buches: 1 und 1; 5 und 2; 12 und 2; 59 und 17; 80 und 7; 81 und 19; 103 und 31; 104 und 44; 109 und 47; 152 und 43; 182 und 2. Manche Melodien mögen vom Herausgeber herrühren.

Gräflich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.
W. Wienand in Paderborn.

291\. (1778). Tochter Sion (vgl. 1741, 1755). Zum Drittenmal In Druck verlegt, Cölln am Rhein In der Schaubergischen Buchdruckerey. Ohne Jahresangabe. Das Kaiserliche Privileg ist aus dem Jahre 1778.

656 S. und 10 S. mit dem alphabetischen Register. Diese Ausgabe hat ein Lied mehr als die zweite v. J. 1755. Nr. 207: „Poetische Uebersetzung des Vater unser. Nach der Melodie des Herrn Kapellmeisters Schmittbaur". Es ist das Lied: „In Gott des Vaters, und des Sohnes, Und seines Geistes Namen" von M. Denis.

Nachdrucke dieser Auflage erschienen 1782 in Halberstadt (Königl. Bibliothek in Berlin), 1790 in Cöln (Ludgerianum in Münster).

Direktor Böckeler in Aachen.

292\. 1778. Catholisches Gesang-Buch u. s. w., wie 1752. Strasburg 1778. 12.

Diese Ausgabe stimmt überein mit der v. J. 1752, nur finde ich hier vor dem Titelblatte 2 Kupferblätter von M. B. Wachsmut. Approbation u. s. w. von Tussanus, Bischof von Arath, Weyh-Bischof und Vic. Gen., vom 17. April 1778.

Vikar Müller in Düttlenheim (Elsaß).

293\. 1778. Verbesserte katechetische Gesänge, Welche nun nach der Ordnung und dem Inhalte des für die k. k. Staaten vorgeschriebenen Katechismus sind abgeändert worden. Nebst einem Anhange von Liedern. Wien 1778.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876. (Vgl. 1782.)

294\. 1779. Melodien zu den katechetischen und andern Gesängen für die Jugend der verbesserten Schulen in den kaiserl. königl. Staaten. Kosten ungebunden ohne die Gesänge 18 Kreuzer, mit den Gesängen 24 Kreuzer. Mit Ihrer röm. kais., auch kais. königl. apost. Majestät

allergnädigster Druckfreyheit. Wien im Verlagsgewölbe der deutschen Schulanstalt bei S. Anna in der Johannesgasse, 1779. kl. 4.

Auf der Kehrseite des Titelblattes befindet sich das Register. Das zweite Blatt enthält Verbesserungen, dann folgen Bl. A 1 bis F 2: 22 Melodien mit Orgelbegleitung. Obwohl manche Texte dem auf Befehl Marien Theresiens gedruckten Gesangbuche entnommen sind, findet sich hier nur eine gemeinsame Melodie zu dem Christenlehrliede „O Gott, segne diese Lehren". Die Melodie Nr. 7 ist aus dem Fuldaer Gesangbuche 1778, Nr. 14. Gleiche Melodien sind abgedruckt unter Nr. 8 und 22; 10 und 30; 15, 17 und 23.

Dechant Gabler in Waidhofen a. d. Ybbs.

295. 1779. Vesperlieder auf Sonntage von Franz Berg, der heil. Schrift Lizent. und Domkaplan in Wirzburg; in Musik gesetzt von Herrn Frakkasini, Kammermusikdirektor zu Bamberg. Wirzburg, gedruckt bey Joh. Jak. Stahel, Hochf. Hof und Universitätsbuchhändler und Buchdrucker. 1779. 8.

16 Seiten mit drei Liedern zu 2 Stimmen nebst beziffertem Baß.
Universitätsbibliothek in Würzburg.

296. 1779. Leichenlieder, ein Versuch von Franz Berg, der heil. Schrift Lizent. und Domkaplan in Wirzburg; in Musik gesetzt vom dasigen Herrn Hofkammerkomponist Wilhelm Küfner. Wirzburg, gedruckt bei Joh. Jak. Stahel, Hochf. Hof und Universitätsbuchhändler und Buchdrucker. 1779. 8.

20 Seiten mit 5 Liedertexten, von denen 4 zu vier Stimmen componirt sind.
Universitätsbibliothek in Würzburg.

297. 1779. Christ-Catholisches Gesang-Buch, Worinnen alle im hohen Ertz-Stift Mayntz übliche Gesänge befindlich, anjetzo abermahl mit vielen neuen vermehrt und verbessert. Samt einem beygefügten Gebett-Buch, mit Consens hoher geistl. Obrigkeit wiederum herausgegeben. Erfurt, verlegts Joseph Rudelbach, Herrschaftl. und Univers. Buchh. 1779. kl. 8.

1 Titelblatt und 1 Blatt mit der Vorrede. 508 gez. Seiten. Dazu 14 S. mit dem Liederregister. Angebunden das Gebetbuch „Geistliche Seelen-Freud". Erfurt 1780.

Das Buch enthält nach dem Register 366 deutsche und 32 lateinische Texte ohne Melodien. Außer den alten Liedern finden sich auch neue aus der „Tochter Sion" und anderen Gesangbüchern.

W. Wienand in Paderborn.

297a. 1779. Der neue singende Christ u. s. w. von G. Hausen. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Augsburg bey Matthäus Riegers sel. Söhnen. 1779. 8.

1 Titelblatt, 19 nicht numerirte und 382 numerirte Seiten. Das Buch ist die um ein Register der Arien oder Weisen und um die deutsche Singmesse („Hier liegt vor deiner Majestät") vermehrte Auflage der Ausgabe v. J. 1776.

Pfarrer G. Westermayer in Feldkirchen bei Westerham (Bayern).

298. 1780. Die Harpfe Davids, das ist: Katholisches Gesangbüchlein. Aus verschiedenen andern theils zusammen getragen, theils verbesseret, theils von Neuem verfasset, und eingerichtet auf verschiedene heilige Jahreszeiten, Feste und Andachten u. s. w. — Zum Gebrauche der Christenlehre, und Schulen in der hochfürstlichen Residenzstadt Dillingen, und andern darmit in Gleichförmigkeit stehenden Städten und Oertern. Mit Erlaubnuß der Obern. Gedruckt 1780, und zu haben bey der löblichen Schulanstalt allda.

210 Seiten und 6 Blätter mit 2 Registern. Enthält 91 Lieder ohne Melodien. Benutzt wurden u. a. das Fuldaer Gesangbuch 1778, die „Katechetischen Gesänge", Wien 1778, das Heidelberger Missionsbüchlein 1717. 18 Texte sind

Dichtungen von J. Franz und stehen in dessen Gesangbuch, Breslau 1778. Außerdem enthält das Buch eine Anzahl neuer Texte, darunter „Deinem Heiland, deinem Lehrer“ von Riedel mit Aenderungen.

299. (1780.) Gesänge zum Amte der heiligen Messe samt dem Gesange vor der Predigt. Wien, o. J. Zu haben in der Jahnischen Universitäts-Buchdruckerey im grossen Jakoberhofe Nro. 837, wie auch am Stocke am Eisen bey St. Joseph in dem Gewölbe Nro. 1093. 8.

8 Blätter mit 10 deutschen Meßgesängen. Von den im Gesangbuche, Bruchsal 1770 gedruckten Meßliedern stehen hier folgende: Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6: dann folgen:

7. Hier bet' ich auf den Knieen.
8. Erfreut euch, fromme Seelen.
9. Da wir nunmehr gehöret. Zu Anfang steht das Predigtlied:
10. In Gott des Vaters und des Sohns.

Nr. 6 und 8 sind von J. Franz, Nr. 10 ist von M. Denis.

Königliche Bibliothek in Berlin.

Eine andere Ausgabe: Wien, zu finden im Grundischen Verlags-Gewölbe am Stephansplatze im Zwettelhofe, besitzt Herr Dechant Gabler in Waidhofen a. d. Ybbs.

300. 1780. Neues u. s. w. Catholisch-Paderbornisches Gesang-Buch. Dritte Auflage. Paderborn: Gedruckt und zu finden bey Wilh. Junfermann, Hof-Buchdr. 1780. 12.

Abdruck der zweiten Auflage vom Jahre 1770.

W. Wienand in Paderborn.

Ludgerianum in Münster.

301. 1781. Neues katholisches Gesangbuch zur Belehrung und Erbauung der Christen, für den öffentlichen Gottesdienst und zur Privatandacht eines jeden Christen, mit beygesetzten aller Orten bekannten und besonderen ganz neuen Melodien, Tägliche — festtägliche — vermischte Gesänge und Gebete. Von Rudolph Deutgen, Vikarius und Bibliothekarius der Domkirche zu Osnabrück. Mit allergnädigster kaiserlicher Freyheit und Genehmigung hoher geistlicher Obrigkeit. Osnabrück, gedruckt bey Johann Wilhelm Kißling, Hochfürstl. privil. Buchdrucker, 1781. 8.

12 nicht gezeichnete Blätter und 368 und 8 Seiten.

Auf der Kehrseite des Titelblattes: Ermunterung zum Lobe Gottes. Der 147. Psalm „Jerusalem, preise mit Psalmen den Herrn“ u. s. w. Dedication an Maximilian Friderich, Erzbischof zu Kölln, Bischof zu Münster, Metropoliten des Hochstifts Osnabrück etc. etc. und an dessen Coadjutor Maximilian Franz Xaver, Erzherzog zu Oesterreich etc. etc. (Bl. 2 u. 3); Abdruck der allergnädigsten Kaiserlichen Freiheit (Bl. 4); Vorrede (Bl. 5 u. 6); Kurze Abhandlung von den geistlichen Gesängen und Liedern (Bl. 7 u. 8); Inhalt der in diesen Theilen enthaltenen Gesänge (Bl. 9 u. 10a); Anzeige, welche Gesänge auf jeden Sonntag können gesungen werden (Bl. 10b u. 11); Verzeichniß der neu übersetzten lateinischen Kirchenlieder und Psalmen (Bl. 12).

Dann folgen auf S. 1—368 im ganzen 222 Lieder, darunter auch deutsche Meßgesänge; die Lieder sind theils neu gedichtet, theils Umarbeitungen älterer Texte und freie Uebersetzungen lateinischer Hymnen. Dieses Gesangbuch hat, was die Texte angeht, mit der alten Tradition gebrochen; über den Liedern stehen noch die Anfangsworte alter Lieder angegeben, um die Singweisen zu bezeichnen. Daneben ist sehr häufig auch auf die neuen Melodien mit römischen Ziffern hingewiesen. Ein Anhang von 8 Seiten enthält 6 Lieder, darunter 3 Psalmen.

Daran schließt sich ein Gebetbuch von 174 Seiten mit eingestreuten „Gebethliedern“. S. 175—180 steht das alphabetische Verzeichniß der Gesänge; S. 181 bis 182 das Verzeichniß der Gebete. Ein Anhang von 64 Seiten enthält Bruderschaftsandachten.

1. Erzbruderschaft der hl. Dreifaltigkeit.
2. Bruderschaft der Todesangst.

3. Bruderschaft zur Beförderung des Unterrichts in der Religion unter dem Titel: Gesellschaft von Jesus, Maria, Joseph.
4. Erzbruderschaft des Rosenkranzes.
5. Fastenandacht.

Am Schlusse sind 3 Seiten angefügt, welche Verbesserungen von Druckfehlern u. s. w. enthalten.

Das Deutgen'sche Gesangbuch gewann im Norden Deutschlands eine große Verbreitung und hat sich bis auf die neueste Zeit behauptet.

Die letzten Auflagen gab Johannes Baute, Priester der Diöcese Osnabrück, heraus.

„Neue Melodien zum neuen katholischen Gesangbuche zur Belehrung und Erbauung der Christen. Die Melodien sind vom Herrn Kapellmeister Hemmis gesetzt. Gedruckt zu Cassel in der Waysenhaus-Buchdruckerey, 1781. Zu finden bey dem Verfasser des Gesangbuchs in Osnabrück."

66 Seiten 8 mit 65 Melodien. 1 Bl. mit dem alphabetischen Verzeichniß der Lieder, dann 3 Blätter mit der „Anzeige, welche Gesänge nach jeder Melodie können gesungen werden". Die Melodien eignen sich nicht zum kirchlichen Gebrauch.

Jesuitenkloster in Exaeten (Holland).

302. **1781. Lieder zum kathol. Gottesdienste, ein Versuch von Franz Berg, der heiligen Schrift Licentiat, und Domkaplan in Wirzburg. Mit Erlaubniß der Obern. Fuld, gedruckt bey Joh. Jak. Stahel, Hochf. Hof- und Universitätsbuchdr. 1781. kl. 8.**

XXIV und 152 Seiten mit 52 Liedertexten und 58 Melodien mit beziffertem Baß, darunter 2 zweistimmige und 3 vierstimmige Sätze. Componisten sind: Francasini, Kammermusikdirektor zu Bamberg, Kiefner, „Kammermusikkompositör" zu Würzburg und Emmert, Rektor an der Stiftsschule zu St. Burkard daselbst.

Nach der 24 Seiten langen Vorrede, die uns einen Einblick in die Denkweise jener Zeit vermittelt, sollte man Muster von Kirchenliedern erwarten. Wie dieselben ausgefallen sind, das mögen folgende Auszüge klar stellen.

S. 60 heißt es in einem Liede auf das Fest der Erscheinung des Herrn:

„Verlassen irrt der Jud umher,
Gestraft für die mißkannte Lehr;
Verwerfung trägt er im Gesicht,
Bey hellem Mittag sieht er nicht."

S. 69: „Ich höre Hammerschläge hallen,
Der stille Hügel bebt davon,
Den Feinden ists ein süßer Ton,
Den Freunden, wie wenn Donner knallen."

Das Lied handelt von der „Großmuth Jesu im Tode".

S. 84 in einem Pfingstliede:

„Die verschloßne Thür wird offen,
Bauern, die aus Galilä'n
Jesus rief, ihm beizustehn,
Die vergebens Kronen hoffen,
Gehn hervor, wo Furcht und Schand
Sie zur Einsamkeit verband."

S. 88 in einem Frohnleichnamsliede:

„Wie still ist es, wie einsam hier!
Du weilst von Menschen angebunden;
Bei Tag und Nacht die meisten Stunden
Brennt nur die matte Lampe dir."

S. 92 in einem Marienliede:

„Leer von Stolz seht ihr sie schreiten
In das Haus Elisabeths,
Theil zu nehmen an den Freuden
Ihres späten Kinderbetts."

S. 97 in einem Bittliede an Marien:

„Den quält die Hungers Noth,
Der Schulden Menge jenen" u. s. w.

S. 107: Auf den hl. Johannes den Täufer:

„Seht! Herodes schwelgt am Hofe,
Und verschwendt der Bürger Gut
So begierig wie ihr Blut;
Da doch der Menschen Freund Johann
Der (Christus sagt' es) große Mann
An einer Kette hungeret."

S. 111. Auf den hl. Kilian:
„Eure Vorfahrn sind Barbaren,
Denen Trank der stärkste Hang,
Stetes Spiel und Müssiggang,
Und mit Wild und Menschen kriegen.
Hunde gelten mehr als Knecht
Mit der Arbeit ganz belegt."

Universitätsbibliothek in Würzburg.

303. 1781. **Sammlung geistlicher Lieder mit Gebethern zum Gebrauche der katholischen Gemeinde zu Drensteinfort. Mit Erlaubniß der Obern. Münster: Gedruckt und zu finden bey A. W. Aschendorf 1781. 8.**

Nach dem Titelblatt 3 Blätter mit 2 Registern. S. 1—180 Gebete und Lieder (ohne Melodien), 65 an der Zahl. Das Buch repräsentirt den Bruch mit der Tradition. Ueber die Hälfte der Lieder ist dem Landshuter (1777) bezw. Salzburger Gesangbuche (1781—83) entnommen; ferner wurde benutzt Turins Sammlung v. J. 1778. Circa 17 Texte finde ich hier zum ersten Male, darunter: „Wie groß ist des Allmächtigen Güte" von Gellert, sodann: „Herr, der du willig wie ein Lamm" und „Frohlocket, ihr Völker, frohlocket mit Händen", welche beide ihre ersten Strophen protestantischen Liedern von J. A. Schlegel bezw. L. A. Gotter entlehnt haben. s. aber S. 87

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

304. 1781. **Der nach dem Sinne der katholischen Kirche singende Christ. Zweite Auflage. Fuld, gedruckt und verlegt von Johann Jakob Stahel, Hochfürstl. Hof- und Universitätsbuchhändl. und Buchdruckern. 1781. 8.**

Abdruck der ersten Auflage v. J. 1778.

305. 1781. **Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche. Aus dem größeren Werke gezogen. Mit gnädigster Approbation verschiedener hoher Ordinariate, und mit des Verfassers Genehmhaltung nachgedruckt. Salzburg, gedruckt und zu finden in der hochfürstl. Waisenhausbuchhandlung. 1781. 8.**

220 S. und ein Blatt mit dem Register. Das Buch, ein Abdruck des Landshuter Gesangbuches 1777, enthält 46 Liedertexte, darunter 38 mit zweistimmigen Melodien und dem Generalbaß. Texte und Singweisen sind vielfach verändert.

Ein Lied des vorliegenden Buches steht nicht im Landshuter Gesangbuch: „Deinem Heiland, deinem Lehrer" von Riedel mit Melodie. Dagegen fehlen im Salzburger Buche Nr. 9, 11, 14, 18, 22, 35, 43, 44 des Verzeichnisses vom Landshuter Buche. Zwei Lieder des Anhanges, Nr. 47 und 51, sind aus diesem in das Hauptbuch versetzt worden. Die Lieder Nr. 3, 13, 23, 26, 31, 33, 36, 45, 46, 47 und 51, welche im Landshuter Gesangbuche 1777 keine Melodien haben, sind im Salzburger mit solchen versehen worden.

Dechant Gabler in Waidhofen a. d. Ybbs.

306. 1781. **Ignaz Franz, Tagzeiten, Gebete und Gesänge. Breslau 1781.**

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

307. 1782. **Der bethende und singende Katholick bey Anhörung des H. Meßopfers zur Erbauung christkatholischer Landkirchen, aufgestellt in Roggenburg, einem unmittelbaren freyen Reichsstifte des H. Norbertinerordens. Mit gnädigster Genehmhaltung des hochwürdigsten Ordinariats zu Augsburg. 1782. 8.**

16 Seiten mit Gebeten und 6 Liedern während der heiligen Messe, ohne Melodien.
Universitätsbibliothek in Freiburg (Baden).

308. 1782. Verbesserte Katechetische Gesänge, welche nun nach der Ordnung und dem Inhalte des für die k. k. Staaten vorgeschriebenen Katechismus sind abgeändert worden. Nebst einem Anhange von Liedern zu der heiligen Messe und dem Segen. Mit Seiner röm. kais. königl. apost. Maj. allergnädigsten Druckfreyheit. Wien, im Verlagsgewölbe der deutschen Schulanstalt bei St. Anna in der Johannesgasse, 1782. 8.

60 Seiten mit 38 Liedern ohne Melodien. Das Büchlein, welches bereits 1778 in dieser verbesserten Auflage erschien, enthält 13 Katechismuslieder, welche den Inhalt des ganzen Katechismus in gereimter Prosa bringen. Die übrigen Lieder sind dem Gesangbuche, welches auf Befehl Marien Theresiens erschien (vgl. 1774), entnommen. Darunter 14 von J. Franz. Die katechetischen Gesänge wurden zum Gebrauche vorgeschrieben durch Verordnungen vom 1. December 1781 und vom 7. Juli 1782 (vgl. Gabler, Die Tonkunst in der Kirche, 1883, S. 338). Die Melodien dazu erschienen 1779.
Dechant Gabler in Waidhofen a. d. Ybbs.

309. 1782. Blümlein der Andacht, das ist: katholisches Gebeth- und Gesangbuch, darin Auserlesene Morgens- Abends- Meß- Beicht- Kommunion, auf jeden Tag in der Wochen, Kranken- und andere Gebether, viele Litaneyen, geistliche Ermahnungen und Gesänge, wie auch die Bruderschaft von Jesu, Maria und Joseph. Zusammengetragen durch einen Pastoren und Seelsorgern aus Liebe des Nächsten. Cum Privilegio Celsissimi Principis nostri. Paderborn: gedruckt und zu finden bey Wilhelm Junfermann, Hofbuchdrucker. 1782. kl. 8.

288 Seiten. S. 238—288 stehen „allerhand Geistliche Gesänge", 36 Nummern ohne Melodien, darunter: „Maria zu lieben ist allzeit mein Sinn", und „Entsetzlich bitterer Schmerz". Herausgeber dieses Gebet- und Gesangbuches ist Joh. H. Montanus, Pfarrer in Bödefeld. Das Buch erschien bei Wilh. Junffermann in Paderborn in den Jahren 1748, später 1796 und wurde in mehreren katholischen Provinzen Westfalens gebraucht. (Seibertz, Westfälische Beiträge zur Deutschen Geschichte. II. Bd., Darmstadt 1823, S. 23.)
Sanitätsrath Dr. Weber in Nieheim (Kreis Höxter).

310. 1782. Englischer Wegweiser, oder kurzes Gebeth- und Gesangbüchlein, dessen man sich bey den Heil. Schutz-Engelen Bruderschafts-Andachten in der Kirchen der heiligen Engelen, bey den armen Clarissen am Neumark, durch das ganze Jahr bedienen kann u. s. w. Köln, gedruckt bey Franz Nikolaus Bourell oben Markpforten, 1782. 12.

167 Seiten mit 73 fast nur älteren Liedern, ohne Melodien.
Heinrich Terstappen in Bracht.

311. 1782. Geistliche Lieder, von dem allerheiligsten Altarssakrament, und dem heiligen Martyrer Vinzenz. Zug, gedruckt bey Johann Michael Aloys Blunschi, 1782. 8.

Enthält auf 15 Seiten 6 Lieder ohne Melodien.

312. 1782. Katholisches Gesang-Büchlein; das ist: Andächtige Geistliche Gesänger für Unterschiedliche Zeiten, und Festtäge des Jahres, von den heiligen Geheimnissen des Glaubens, in gründlichen Tugends-Uebungen, zum geistlichen Nutzen besonders des Landvolks. Neue, und verbesserte Auflage. Mit Erlaubniß der Obern. Gedruckt, und zu finden im Fürstlichen Gotteshause St. Gallen. 1782. 16.

S. 2—3 Vorrede. S. 3—292 die Liedertexte; 4 Bl. mit dem Register und 1 Bl. Druckfehler. Das Buch enthält 106 Liedertexte. Es hat mit der Tradition der früheren Auflagen 1705, 1730, 1755, 1769 gebrochen (vgl. die Vorrede). Einige alte Lieder sind noch beibehalten. Die neuen Texte sind aus dem Gesangbuche „Der singende Christ" von Hausen 1762, aus der Sammlung von Denis 1774, aus dem Landshuter Gesangbuche 1777 und dem Fuldaer 1778. Melodien sind nicht beigegeben.

Stiftsbibliothek in St. Gallen.

313. 1782. Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche. Nebst einem Anhange von Morgen-, Beicht- und Communiongebethern. Konstanz. 1782.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

314. 1783. Geistliche Lieder zum gottesdienstlichen Gebrauche des Bistums Speier. Mit Erlaubniß des hohen Ordinariats. Bruchsal, gedruckt und zu haben bei Jakob Bevern, Hofbuchdrucker. 1783. 12.

497 Seiten und 5 S. mit dem alphabetischen Register. S. 1—312 stehen 124 numerirte Lieder mit 68 Melodien. S. 313—390 lateinische Choralmessen, Vespern, Hymnen und Processionsgesänge ohne Melodien. S. 390 bis 497 Gebete. Das Buch repräsentirt nicht etwa eine neue Auflage des 1770 in Bruchsal gedruckten Gesangbuches, sondern ist seinem Inhalte nach ganz von diesem verschieden. Die meisten Lieder sind dem Fuldaer Gesangbuche v. J. 1778 entnommen, einige wenige, darunter die deutsche Singmesse, stammen aus dem Landshuter Gesangbuche 1777, andere sind aus der Sammlung von Denis 1774. Einige Melodien sind auch dem Gesangbuche „Tochter Sion" 1741 entnommen. Man vergleiche Bruchsal 1 und Sion 188; 9 und 76.

Universitätsbibliothek in Freiburg (Baden).

315. 1783. Geistliche Lieder von Ignaz Felner, Professor am K. K. Vorderösterr. akademischen Gymnasium zu Freyburg im Breisgau. Basel, bey Johann Schweighauser, 1783. 12.

140 Seiten mit 101 Liedern ohne Melodien. Mehrere gingen in protestantische Gesangbücher, z. B. das Churpfälzische 1785 und das Württembergische 1791, über. Das bekannteste Lied ist: „Sey ruhig, meine Seele, sieh, der Herr wacht über dich". S. 34. (Vgl. Rambach, Anthologie christlicher Gesänge. VI. Bd., 1833, S. 68.)

Königliche Bibliothek in Berlin.

316. 1783. Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche. Zweyter Theil zur Andacht für Sonntäge, und hohe Feste des Herrn. Mit gnädigster Genehmhaltung des hohen Erzbißthums Salzburg, u. a. m. Salzburg, zu finden in der Waisenhausbuchhandlung, und in dem churfürstl. Intelligenzcomtoir zu München. 1783. 8.

282 Seiten und 6 S. mit dem Register. Enthält Gebete und Lieder (ohne Melodien) auf jeden Sonn- und Festtag des Kirchenjahres, darunter die bekannten „Heiligste Nacht, Finsterniß weichet" — „Ihr Hirten erwacht" — „Singt dem König Freudenpsalmen" — „Trauret, ihr englischen Chöre, und weinet" — „O Engel Gottes, eilt hernieder" — „Wir beten drei Personen" von J. Franz — „Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet" u. s. w., nach dem protestantischen Liede von G. Neumark bearbeitet.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.
Universitätsbibliothek in Freiburg i. Baden.

317. 1783. Vollständiges Lese- und Betbuch zum Gebrauche der Katholiken. Erster Theil. Herausgegeben von J. M. Sailer, d. G. D. Churpfalz-baierschen wirkl. geistlichen Rath, und ehemal. ordentlichen Lehrer der Dogmatik an der Universität zu Ingolstadt. München und Ingolstadt. 1783. Zweyter Theil, enthält das Festtägliche. Daselbst. 1783. 8.

I. Theil: 1 Titelblatt und 7 Blätter mit der Privilegertheilung, den Appro-

bationen der Ordinariate Augsburg und Eichstädt und der Vorrede des Verfassers, sodann 576 Seiten mit Gebeten, Betrachtungen und Liedern, bezw. geistlichen Gedichten. Der II. Theil, der ebenso eingerichtet ist, zählt 624 Seiten.

Die eingestreuten Lieder bezw. Bruchstücke von Liedern rühren vielfach von Lavater her, darunter die bekannten „Es kam die gnadenvolle Nacht, wie leuchtete des Mondes Pracht" u. s. w., „Frohlock mein Herz, weil Jesus Christ" und „O süßester der Namen all". Andere Lieder sind von Chr. F. D. Schubart; eines ist von Gellert: „Ich hab' in guten Stunden." Einzelne Lieder mögen von Sailer selbst herrühren. Rambach glaubt, daß das Lied „Mir wird so bang, mir wird so wehe, Wenn meines Bruders Grab ich sehe" (I. Theil, S. 492) Sailer zuzuschreiben sei, weil er es bei keinem früheren Dichter gefunden habe (Anthologie christlicher Gesänge. VI. Band, S. 67).

Eine zweite Auflage in 6 Bändchen erschien in München im Jahre 1785.

318. **1783. Neues katholisches Gesangbuch .... von Rudolph Deutgen (vgl. 1781). Nach der zweyten verbesserten Auflage. Osnabrück 1783, zu finden bey dem Verfasser.**

12 Blätter und 400 Seiten. Der Anhang S. 369—400 enthält 17 Lieder, also 11 mehr als die erste Auflage. Es folgen die Gebete S. 1—240, dann 4 Blätter mit den alphabetischen Verzeichnissen der Lieder und Gebete.

Daran schließt sich mit besonderem Titel: Entschließungen und Gebete am Morgen und Abend für jeden Tag in der Woche nebst kurzgefaßten Andachtsübungen auf die vornehmsten Festtage und beygefügten sieben Bußpsalmen als ein Anhang zum fünften Theile des neuen katholischen Gesangbuchs zur Belehrung und Erbauung der Christen, von Rudolph Deutgen. Mit Genehmigung hoher geistl. Obrigkeit. Osnabrück 1783, zu finden bey dem Verfasser. 116 S. mit 2 Liedern. (Ohne Melodien.)

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

319. **1783. Inni per la Messa, Litanie ed Orazioni giusta la normale di Vienna ad uso della chiesa nazionale italiana. Meßgesang, Litaneyen und Gebether nach dem Wiener Normal zum Gebrauche der italienischen Nationalkirche. Wien 1783, Joseph Edlen von Kurzbeck, K. K. Hofbuchdr. Groß- und Buchhändler.**

53 S. kl. 8 ohne Melodien. Enthält Meßgesänge „Wir werfen uns darnieder" u. s. w. aus dem katholischen Gesangbuche, welches auf Befehl der Kaiserin Maria Theresia (1774) gedruckt wurde, sodann einige Segenslieder, Litaneien und Gebete in deutscher und italienischer bezw. lateinischer Sprache.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

320. **1783. Lieder zur öffentlichen und häuslichen Andacht, mit Melodien größtentheils von den besten vaterländischen Meistern. Herausgegeben auf Veranlassung der k. k. Normalschuldirektion. Mit Bewilligung der k. k. Censur. Prag, in der k. k. Normalschulbuchdruckerey. 1783. 8.**

S. III. Gutheißung des Prager erzbischöfl. Consistoriums vom 13. October 1783, unterzeichnet: »Erasmus Krieger, Episcop. Tiberiadens. Vic. Generalis Officialis et Suffrag. Pragensis. S. V—XIV die Vorrede. S. 1 bis 241 stehen 120 Lieder ohne Melodien. S. 242—247 Anmerkung über die Einführung der Lieder und Eintheilung derselben zum Gebrauch bei der hl. Messe, dann folgen 4 Seiten mit dem alphabetischen Register, 1 S. mit dem Verzeichniß der verdeutschten Kirchenlieder und Psalmen, 4 S. mit dem Verzeichniß der Melodien unter Anzeigung der dazu gehörigen Lieder.

Unter den 120 Texten finden sich 28 Uebersetzungen lateinischer Lieder, sodann 11 ältere, verbesserte Lieder, darunter das protestantische „Auf meinen lieben Gott" von S. Weingärtner. 18 Texte sind von J. Franz gedichtet und stehen in dessen Gesangbuch, Breslau 1778. 15 Uebersetzungen aus dem Lateinischen sind aus Riedels Buch „Lieder der Kirche", 1773.

Den „Katechetischen Gesängen" (Wien 1778 u. 1782) sind 8 Texte entnommen, dem auf Befehl Marien Theresiens herausgegebenen Gesangbuche (1774) 5 Texte. Einzelne andere Lieder finden sich in den zu Brix 1767, Bruchsal 1770, Dillingen 1780 gedruckten Gesangbüchern. Manche Texte habe ich in früheren Ge-

sangbüchern nicht vorgefunden, darunter das Sacramentslied „Kommet, lobet ohne End". Ich vermuthe, daß Uebersetzungen böhmischer Kirchenlieder darunter sich befinden. Den Melodientheil habe ich leider nicht ausfindig machen können. In Bezug auf diesen kommen nach einer Notiz am Schlusse des Buches außer den oben an erster, zweiter und vierter Stelle genannten Büchern in Betracht: die „Tochter Sion" 1741 und das Salzburger Gesangbuch 1781. Neue Singweisen lieferte „Herr Steffan, unter mehreren dieses Namens, der beliebte k. k. Hofklaviermeister in Wien".

321\. 1784. **Neues vollständiges Choralbuch zu dem allgemeinen und vollständigen katholischen Gesangbuche des pl. tit. Hochwürdigen Herrn Alumnatsrectors Franz von Franz Otto, d. Z. Organisten bey der Pfarrkirche der Königl. Preußischen Vestung und Stadt Glatz. Breßlau, 1784. bey Johann Friedrich Korn dem ältern, neben dem königlichen Ober-Zollamt. 4.**

1 Blatt mit der Einleitung, dann 94 Seiten mit den Melodien a) im vierstimmigen Satz, b) im Discant mit Generalbaß. Am Schluß 5 Blätter mit Angabe der Melodien und der Texte, die nach denselben gesungen werden sollen.

S. 1—82 stehen LXXIX numerirte Singweisen; die letzte Nummer ist dem »Exultet jam angelica turba coelorum« vom Charsamstage entnommen. S. 83—94 folgen 11 älteren Liedern entnommene Singweisen, das Beste, was im ganzen Buche steht.

Organist F. Dirschke in Breslau.

322\. 1784. **Gebethe und Lieder zum Frühgottesdienste. Mit gnädigster Freyheit. Wirzburg, 1784. Auf Kosten der Riennerischen Buchhandlung. Gedruckt bey Franz Sebastian Sartorius, Hofbuchdrucker. 8.**

28 Seiten mit deutschen Meßgesängen und den Melodien dazu.

Universitätsbibliothek in Breslau.

323\. 1784. **Christmann's Gesänge zum Gebrauche einer katholischen Pfarrkirche auf dem Lande. Ulm 1784. 8. (Athanasia 1828, S. 326.)**

324\. 1784. **Gesangbuch nebst angehängtem öffentlichen Gebethe zum Gebrauch der Herzogl. Wirtembergischen katholischen Hofkapelle auf gnädigsten Befehl Sr. Herzoglichen Durchlaucht dem Drucke übergeben. 1784. kl. 8.**

1 Titelblatt und 8 Bl. mit der Vorrede, dann 1 Bl. mit Bemerkungen über den Gebrauch dieses Gesangbuches. Inhalt des Gesangbuches 8 Bl., Verzeichniß der Lieder nach den Materien 2 Bl., S. 1—153 stehen 55 Liedertexte. S. 153 bis 156 das alphabetische Verzeichniß der Lieder, S. 157—167 Gebete. Am Schluß folgt ein Anhang von 29 Seiten, 14 Melodien (mit Baß) enthaltend. Nach diesen Melodien werden alle im Gesangbuche vorkommenden Lieder gesungen.

Der Autor des Buches ist Benedikt Maria Werkmeister, seit 1784 Hofprediger an der katholischen Hofkirche in Stuttgart. Es enthält fast nur Lieder von protestantischen Autoren und kann ohne Anstoß beim evangelischen Gottesdienste gebraucht werden.

Folgende Lieder protestantischer Autoren sind theils unverändert, theils mehr oder weniger überarbeitet in das Gesangbuch aufgenommen worden.

David Bruhn:

1. Der du uns als Vater liebest.

Jos. Andr. Cramer:

2. Der Herr ist Gott und keiner mehr.

Nicol. Decius:

3. Gott in der Höh' sei Ehr' allein.

David Denicke:

4. Wir Menschen sind zudem, o Gott.

Joh. Sam. Diterich:

5. Gott, durch den wir sind und leben. (?)
6. Höchster, denk' ich an die Güte.
7. Nach meiner Seele Seeligkeit.

8. O daß doch bei der reichen Aernte.
9. Wer bin ich, welche wicht'ge Frage.

Gottfr. Benedikt Funk:

10. Gelobt sei, der den Frühling schafft.

Christ. Fürchtegott Gellert:

11. Gott ruft der Sonn' und schafft den Mond.
12. Ich komme vor dein Angesicht.
13. Nach einer Prüfung kurzer Tage.
14. So jemand spricht: ich liebe Gott.
15. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht.
16. Wer Gottes Wort nicht hält und spricht.
17. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub.
18. Wohl dem, der bess're Schätze liebt.

Henriette Kath. v. Gersdorf:

19. Empfiehl dem Höchsten deine Wege.

Nicol. Dietr. Giesecke:

20. Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit.

Paul Gerhardt:

21. Nach dir, o Herr, verlanget mich.

Joh. Aug. Hermes:

22. Ach, sieh ihn dulden, bluten, sterben.

Joh. Jak. Rambach:

23. Gerechter Gott, vor dein Gericht.
24. Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich.

Christoph Christian Sturm:

25. Nie bist du, Höchster, von uns fern.

Christian Felix Weiße:

26. Was hilft es mir, ein Christ zu sein.
27. Wenn ich ein gut Gewissen habe.
28. Willst du der Weisheit Quelle kennen.

Joh. Casp. Wetzel:

29. Gott sorgt für mich, was will ich sorgen.

Joh. Christ. Zimmermann:

30. Gott, vor dessen Angesichte.

Diese 30 Lieder kann ich mit den mir zur Hand stehenden Quellen als protestantische nachweisen. Damit ist nicht gesagt, daß auch noch ein großer Theil der übrigen von protestantischen Autoren herrührt.

Die Melodien repräsentiren Ueberarbeitungen protestantischer und katholischer Kirchenlieder. Melodie I[a] ist z. B. die veränderte Weise des alten „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'", I[b] die des alten Liedes „Ave Maria klare".

Ueber die Grundsätze, welche bei der Abfassung dieses ganz im rationalistischen Geiste gehaltenen Gesangbuches maßgebend waren, vergleiche man die Vorrede.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

325. 1785. Auserlesene Catholische geistliche Kirchengesänge, u. s. w. Münster in Westphalen: Gedruckt in der Kördinkschen Hofbuchdruckerey. 1785. 12.

163 Seiten und 5 S. mit dem Register. Nach diesem finden sich in dem Buche 96 ältere Lieder ohne Singweisen. Vgl. die Ausgaben 1688, 1700 und 1732.

Ludgerianum in Münster.

326. 1785. Catholisches Unterrichtungs- Gebett- und Gesangbuch, u. s. w. von P. Raymundus Bruns .... Nach der in Berlin gedruckten Neunte Auflage. Mit Königl. Preuß. allerg. Special Privilegio. Halberstadt, im Verlag des Dominicaner Klosters, auch zu haben bey den Catholischen Patres zu Berlin und in allen Königl. Preuß. Ländern. 1785. kl. 8.

17 Bl., 606 Seiten und 2 Bl. mit dem Register. S. 481—562 stehen die Lieder, ohne Noten (vgl. die Ausgabe 1745).

Ludgerianum in Münster.

327. 1785. Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römischkatholischen

Kirche. Mit Erlaubniß der Oberen. Zweite vermehrte und rechtmäßige Auflage. Essen, gedruckt bei Z. Bädeker, Hofbuchdrucker. 1785. kl. 8.

118 S. und 2 S. mit dem Register. Die Lieder (ohne Melodien) stehen mit Ausnahme von zweien: „Seht Jesum heut nach Salem gehen" (S. 23) und „Mein Jesus neigt das Haupt und stirbt in höchsten Schmerzen" im ersten und zweiten Theil des Landshuter (1777) bezw. Salzburger Gesangbuches (1781, 1783).

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

328. 1785. Carli, G. C., Katholische Kirchengesänge. Augsburg 1785.

Vgl. dazu die Ausgabe vom Jahre 1800.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

329. 1786. von Mastiaux, Christliche Lieder. Erfurt 1786.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

330. 1786. Auserlesene Lieder zur häuslichen Andacht für Katholiken. Augsburg 1786.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

331. 1786. Allgemeines Gesangbuch zum Gebrauch der Chur-Trierischen Landen. Mit gnädigst churfürstlichem Privilegium. Coblenz, in der Himmes- und Eßlingerischen Buchhandlung. 1786. 8.

220 Seiten und 2 Seiten mit einem Register. Ist ein Abdruck des Salzburger Gesangbuches 1781.

332. 1787. Lieder zum Singen und Beten. Münster, Theissing, 1787.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

332a. 1787. Kirchenlieder unter der Pfarrmesse auf dem Lande. Münster, Aschendorf, 1787.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

333. 1787. Katholisches Gesangbuch u. s. w. Münster in Westphalen: gedruckt und zu finden in der Kördinkschen gnädigst privil. Hofbuchdruckerey, 1787.

Dieselbe Ausgabe wie 1751, 1776, 1778.

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

334. 1787. Gesänge zum Gebrauch der katholischen Gemeine zu Halle. Halle 1787. 8. Ohne Melodien.

32 Seiten mit 32 Liedern aus Deutgens Gesangbuch 1781, dann folgt auf 16 Seiten die deutsche Messe: „Wir werfen uns darnieder" u. s. w. und der Meßgesang für die Verstorbenen: „Hör, großer Gott, der Seelen Klagen", sowie „O des Tags, der voller Zähren", beide aus der „Tochter Sion" 1741.

Königl. Bibliothek in Berlin.

335. 1787. Das kleine Dilingische Gesangbüchgen, oder Auswahl von Liedern und Melodeyen bey der heiligen Messe und andern Gottesdiensten nach dem Brauche der Normalschulen in der hochfürstlich bischöfl. Residenzstadt Dilingen. Mit Erlaubniß des Hochwürdigsten Augsburg. Vikariats in dieser Form ans Licht gegeben. 1787. 8.

VII Seiten mit der Vorrede u. s. w. S. 1—72 stehen 34 Liedertexte, welche dem in Dillingen 1780 erschienenen Gesangbuche „Die Harpfe Davids" entnommen sind. Dann folgen auf 75 Seiten 37 Melodien mit Baß, welche mit wenigen Ausnahmen von dem Chorregenten und Schullehrer Anton Laucher in Dillingen herrühren.

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

336. 1788. Geistliche Gesänge von Frytschay. Ollmütz 1788. 8. (Athanasia 1828, S. 326.) Vgl. Nr. 398 der Bibliographie.

337. 1788. Andachts Ordnung der unter dem mächtigen Schutz des großen Pest-Patronen S. Rochi in der löblichen Pfarrkirche S. Brigidae aufgerichtet von Ihro Päpstl. Heiligkeit Innocentio XI. u. s. w. Bey denen Quatertember Versammlungen unter dem Amte der

H. Messe das Jahr hindurch und bei der Wahlfahrt nach Balkhausen zu gebrauchen. Köln am Rhein. Zu finden bei Johann Nicolaus Steinbüchel. 1788. 12.

110 Seiten mit 47 zum Theil alten Liedern, ohne Melodien.

Heinrich Terstappen in Bracht.

338. 1788. Neues christkatholisches Gesang- und Gebetbuch für die mainzer Erzdiözes. Zweite Auflage. Mit kurf. gnädigstem Privilegium und Erlaubniß der Obern. Mainz, gedruckt im Verlage der St. Rochus Hospitals-Buchdruckerey durch Franz Wendelin Cordon, 1788. 8. (Erste Auflage 1787.)

Auf der Kehrseite des Titelblattes die „Approbation des erzbischöflich mainzischen Ordinariats", dann folgen 8 Blätter mit dem Druckprivilegium, der Vorrede zur ersten und zweiten Auflage und der Inhaltsangabe. S. 1—482 die Lieder und Gebete. Die Lieder sind numerirt 1—421, dann folgen noch 3 nicht numerirte. Viele Texte sind übrigens mehrfach abgedruckt.

Der Herausgeber dieses rationalistisch angehauchten Gesangbuches ist Ernst Xaver Turin, erzbischöfl. Rath und Pfarrer von St. Ignaz in Mainz. † 1810.

Das Gesangbuch enthält meist ganz neue Liedertexte, viele deutsche Meßgesänge (ohne Melodien); über den Texten sind die Anfänge älterer Lieder angegeben, nach deren Singweisen sie gesungen werden sollen.

Die wenigen Lieder der Vorzeit, welche Aufnahme gefunden haben, sind stark verbessert. Die Einführung dieses Gesangbuches stieß beim gläubigen Volke auf Widerstand und erfolgte unter Anwendung der bewaffneten Macht.

Man hat es dem Buche zum Vorwurf gemacht, daß es lutherische Lieder enthalte (vgl. die Vorrede). Dagegen behauptet der Verfasser, er habe kein einziges Lied einem protestantischen Gesangbuche entnommen. Das ist im ganzen richtig. Einige Lieder haben mit protestantischen Liedern die Anfangszeile gemeinsam, sonst aber nichts, z. B. Nr. 376: „Die Nacht ist vor der Thür", Nr. 72: „Ich komme vor dein Angesicht"; Nr. 380: „Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott, der du littest" ist allerdings die Ueberarbeitung des protestantischen Sterbeliedes von Paul Eber: „Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott", welches aber in vielen alten katholischen Gesangbüchern steht (vgl. II. Bd., Nr. 346). Ebenso verhält es sich mit dem einstrophigen Liede Nr. 246: „Kommt her zu mir, ruft Jesus, Gottes Sohn", welches nach dem protestantischen „Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn" bearbeitet ist (vgl. I. Bd., Nr. 220). In Bezug auf Nr. 226: „Verleih uns Frieden gnädiglich" vergleiche man Nr. 280 im II. Bande.

Bemerkenswerth sind noch die Uebertragungen der lateinischen Sequenzen Stabat mater: „Bei dem Kreuz ein Schwert im Herzen" und Dies irae: „Tag des Zornes und der Rache, wo nach des Propheten Sage", und „Tag des Zornes und der Rache, grausen- schreckenvoller Tag".

Im Jahre 1821 erschien die neunte Auflage dieses Gesangbuches. Die Melodien dazu gab Joseph Bellroth heraus: „Choral zum Mainzer christkatholischen Gesangbuch mit Orgelbegleitung und unterlegtem Texte." Mainz 1825. 98 S. Qu.-4.

Dr. J. Selbst, Gymnasial-Religionslehrer in Mainz, und Stadtbibliothek daselbst.

338a. 1788. Auswahl katholischer Gesänge vor und nach der Predigt, zum Amt der heil. Messe, vor den christlichen Unterweisungen, an heiligen Zeiten, an Festtagen des Herrn, der seligsten Jungfrau Maria, und der Heiligen. aus guten Gesangbüchern ausgehoben, zum Theile verbessert und zum Theile für das gemeine Volk verständlicher gemacht. Mit Erlaubniß der Obern. Konstanz, im Verlag bey G. Lüdolf, Stadtbuchdrucker, 1788. 12. (Ohne Melodien.)

239 Seiten und 5 S. mit dem Register. S. 1—16 die Vorrede, in welcher sowohl der lateinische Gesang, als auch das Gebet des Rosenkranzes während der heiligen Messe als nicht zweckmäßig bezeichnet werden. S. 16—239 stehen 87 numerirte Lieder; darunter etwa 7 Ueberarbeitungen älterer Texte. Die meisten

Lieder sind dem Gesangbuche von J. Franz (1778) und dem Fuldaer Gesangbuche (1778) entnommen. Außerdem wurden benutzt die Sammlungen von Riedel (1773) und Denis (1774), sowie das Landshuter Gesangbuch 1777. Von Gellert rühren 3 Texte her, darunter „Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken." Von Lavater ist das Himmelfahrtslied „Frohlock, mein Herz, weil Jesus Christ".

Wessenberg-Bibliothek in Konstanz.

339. 1789. Katholisches Gesangbuch zum Gebrauche des Bistums Straßburg, aus Bischöflichem Befehle neu übersehen, verbessert und in Druck gegeben. Straßburg, gedruckt bei Johann Franz Le Roux, Königl. und Bischöfl. Buchdrucker. 1789. 12.

2 Kupferstiche mit der Unterschrift: M. B. Wachsmut inv. del. et sculps. 20 S. Einleitung. 318 S. mit 190 Liedertexten; dann folgen 83 S. mit 95 Melodien, nach denen die Lieder gesungen werden sollen, und zwar in Choralnoten, ohne Taktstriche. Am Schlusse 7 S. mit dem Register. Das Gesangbuch hat nur wenige Texte und Melodien mit der Ausgabe v. J. 1778 gemein. Mit der alten Tradition ist gebrochen worden. Circa 75 Texte sind von J. Franz, dem Herausgeber des Breslauer Gesangbuches 1778, gedichtet und stehen in dem genannten Gesangbuche, andere sind von Riedel 1773, Denis 1774. Die Melodien der alten Lieder sind umgemodelt worden.

Kaiserliche Landesbibliothek in Straßburg.

340. 1789. Auszug der gebräuchlichsten deutschen Kirchengesänge. Wetzlar, bei Johann Ernst Winkler, 1789. 8.

Verfasser ist Chrysologus Heimes, gen. Schmelzer, Priester im Franziskanerkloster zu Wetzlar, wo er anfänglich als Organist sich sehr um die Aufnahme des deutschen Kirchengesanges bemühte.

Westf. Beiträge zur deutschen Geschichte von J. S. Seibertz, I. Bd., Darmstadt 1819, S. 271.

341. 1789. Zimmermanns-Spruch: Ich schwing mich auf in Gottes Macht. — Die hat mich auch hieher gebracht. — Und halte mich an Jesum Christ. — Der doch der beste Helfer ist. 8 Bl. 8. O. O. (Wien) 1789.

Katalog der Bibliothek Haydingers. Wien, 1876.

342. 1790. Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche. Erster Theil. Neue, vom Hn. Michael Haydn, hochfürstl. Concertmeister, vermehrte und verbesserte Auflage. Salzburg, gedruckt, und zu finden bei Fr. Xav. Duyle Hof- und akademischen Buchdrucker und Buchhändler. 1790. 8.

229 Seiten und 2 S. mit dem Register. Repräsentirt eine neue Auflage des Salzburger Gesangbuches v. J. 1781. Einige Melodien sind verändert, andere durch neue ersetzt worden. Das Lied „Herr grosser Gott dich loben wir", welches 1781 fehlte, ist hier wieder aufgenommen, jedoch mit einer anderen Singweise als im Landshuter Gesangbuche 1777. Bis S. 217 stimmt diese Ausgabe in der Seitenzahl mit der vom Jahre 1781 überein.

343. 1790. Lieder zum Gebrauche der Katholischen Jugend in Dresden. Anno 1790. kl. 8.

112 S. mit 61 Liedertexten ohne Melodien. Die Hälfte der Lieder ist dem Prager Gesangbuche 1783 entnommen, darunter manche von Riedel (1773) und Franz (1778). S. 66—68 stehen Schulgesänge, S. 69—88 katechetische Lieder, S. 89—112 Gebete. Ein Anhang zu den Schulgesängen (10 S.) enthält noch 10 Lieder.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

344. 1790. Heilige Gesänge nach bekannten Melodien zum Gebrauche für katholische Christen (von Schnabel). Mannheim 1790.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

345. 1791. Religiöse Gesänge für den katholischen Bürger und Bauersmann zum öffentlichen und Privat-Gottesdienst auf alle Feier und Gedächt-

nißtage; von Wenzel Stach, Professor der Pastoral. Ollmütz 1791.

(Athanasia 1828, S. 326.)

346. 1791. Der nach dem Sinne der katholischen Kirche singende Christ. 4. Auflage. 1791. (Vgl. 1778.)

Katalog der Bibliothek Hayndingers. Wien, 1876.

347. 1791. Mission-Büchlein u. s. w. (wie 1764). Würzburg, gedruckt bey J. J. Stahel, Buchhändlers und Buchdruckers sel. Wittwe. 1791. 12.

226 Seiten mit 25 Missionsliedern ohne Melodien.

348. (1792.) Neues katholisches Gesangbuch . . . von Rudolph Deutgen. Nach der dritten verbesserten Auflage. Münster, in der Aschendorff'schen Buchhandlung. Ohne Jahr. Druckprivileg des Kaisers Leopold II. vom 27. Januar 1791.

Diese Auflage ist ein Abdruck der zweiten (vgl. 1783). (Ohne Melodien.)
Pfarrer Baute in Messingen (Diöcese Osnabrück).

349. 1792. Proceßionsordnung am Feste der Heimsuchung Mariä, von Münster, Koesfeld und andern Orten nach Telgte . . . Münster in Westphalen, gedruckt und zu finden in der kuhrfürstl. gnädigst privil. Köerdinkschen Hofbuchdruckerey. 1792. 16.

66 Seiten mit 13 lateinischen und 26 deutschen, meist bekannten älteren Liedern ohne Melodien.
Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

350. 1791. Mission-Büchlein etc. Bamberg, gedruckt bey Johann Georg Klietsch, Universitäts-Buchdrucker. 1791. 12.

240 S. mit 25 Liedern ohne Melodien (vgl. 1740).
W. Wienand in Paderborn.

351. 1792. Christkatholisches neu vermehrtes Gesang-Büchlein u. s. w. (vgl. 1753). Wirzburg, gedruckt bey Franz Sebastian Sartorius, hochfürstl. Hofbuchdrucker. 1792. 12.

212 und 4 Seiten, wie in den Ausgaben 1753, 1771, 1777.
W. Wienand in Paderborn.

352. 1793. Dasselbe nebst einem „Anhang neuer Gesänger".

36 Seiten mit 33 theilweise älteren Liedern. Zu den neueren gehört „Mariam zu lieben ist allzeit mein Sinn" u. s. w.

353. 1792. Weber, Dr. J. von, Katholisches Gesangbüchlein zum Gebrauch der Landleute in ihren Kirchen und außerhalb derselben. Dillingen 1792.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

354. (1793.) Allgemeines Gesangbuch nach Christkatholischem Gebrauch, in welchem die auserlesenste sowohl alte als neue in der Stadt und Pfarre Olpe, und umliegenden Gegend, in löblichem Gebrauch gewesene und sämmtlich aus den Köllnisch- Paderbornisch- und Mainzischen Gesangbüchern ausgezogene Lieder verfasset seynd, von zeitlichem Pastore zu Olpe eingericht u. s. w. Permissu Superiorum. Verlegt und zu finden bey den Erben Peter Neuhauß, nun bey Joh. Müllendick in Olpe. O. J. (circa 1793). 16.

239 Seiten u. 4 S. Register mit 142 älteren Liedern.
Das Exemplar ist defect und befindet sich im Besitze des Herrn Wienand in Paderborn.

355. 1793. Geistliche Uebungen der heiligen Mission, eingerichtet durch die PP. Missionariis Soc. Jesu. Prov. Rheni Inferioris und zu Olpen fundirt durch Joanem Petrum Nölle, Olpensem, der hohen Dom-Stifts-Kirchen zu Speyer Sex Praebendarium etc. Cum

Permissu Superiorum. In Olpen, verlegt und zu finden bey Peter Neuhaus, Erben in der Münste, 1793. 12.

48 Seiten. Enthält 21 Missionsgesänge ohne Melodien.

W. Wienand in Paderborn.

356. 1793. Etliche auserlesene Gesänge so die Stadt Olpe bey ihrem Gottesdienst, wie auch bey dasiger Sodalität, neben andern im üblichen Gebrauch zu singen pflegt. Welche sie 1691 zum ersten, 1704 zum zweyten, 1719 zum dritten und anjetzo zum vierten mal in Druck verfertigen lassen. Permissu Superiorum. In Olpe verlegt und zu finden bey Peter Neuhaus Erben in der Münste Köln am Rheine, gedruckt bey Joh. Georg Lumscher, der Pfarrkirche St. Martin gegenüber, 1793. 12.

48 Seiten mit 30 Liedern ohne Melodien, darunter die 3 Kyrie-Tropen: Kyrie, fons bonitatis; Kyrie, magne Deus potentiae; Kyrie, virginitatis amator.

W. Wienand in Paderborn.

357. 1793. Lieder und Gebethe zum Gebrauche der löblichen Pfarrey zu St. Peter in Wirzburg bey einigen in derselben üblichen besonderen Andachten. Mit Erlaubniß der Oberen. Wirzburg, gedruckt bey David Christian Blanck 1793. 12.

46 Seiten mit Gebeten und neuen Liedern ohne Melodien.

Universitätsbibliothek in Würzburg.

358. 1793. Neu katholisches Gesangbuch, darin auserlesene alte und neue, in Kirchen, Schulen, Wallfahrten, übliche Gesänge zu finden, anjetzo aufs neue übersehen mit vielen neuen Gesängen vermehrt und mit einem Gebethbuch geziert. Mit Consens hoher geistlicher Obrigkeit. Heiligenstadt, gedruckt bey Siegmund Gottlieb Schmidt herrschaftlichen Buchdrucker. Neue Auflage 1803.

Wolf, Kurze Geschichte des deutschen Kirchengesangs im Eichsfelde. Göttingen 1815, S. 71.

359. 1793. Lieder auf alle Sonn- und Festtage des Herrn des ganzen Jahres zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche, für die Orgel und zwey Singstimmen von Ch. P. M. Pf. z. O. v. b. Landshut, 1793.

Körners Passionsblumen 1844, S. 236.

360. 1794. Der heilige Gesang zum Gottesdienst in der römisch-katholischen Kirche. Augsburg 1794.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

361. 1794. Katholische Gesänge und Gebete für die Pfarrmesse an Sonn- und Feiertagen des ganzen Jahrs. Arnsberg bei Herken, 1794. 8.

Verfasser ist Ferdinand Arndts, Canonicus, dann Dechant und Pfarrer im Stift zu Meschede (Westfalen).

Vgl. Westfälische Beiträge zur deutschen Geschichte von J. S. Seibertz, I. Bd., Darmstadt 1819, S. 15.

362. 1795. Carli, G. C., Vesperandacht zur Verehrung der allgütigen Vorsehung Gottes. Nördlingen 1795.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

363. 1796. Blümlein der Andacht. Paderborn. Wilh. Junfermann 1796.

Abdruck der Ausgabe vom Jahre 1782.

W. Wienand in Paderborn.

364. (1796) 1802. Katholisches Gesangbuch nach den alten und bekannten Melodien (wenige ausgenommen), mit einem Gebethbuche zum Gebrauche bey dem öffentlichen Gottesdienste und der Hausandacht. Auf

Guttheissen Sr. Fürstbischöflichen Gnaden Franz Egon u. s. w. Verfasset von Joseph Tillmann, Pfarrer zu Erkelen. Nach der vierten Auflage. Mit gnädigstem Privilegio. Paderborn bey J. W. Junfermann. O. J. 8.

Auf der Kehrseite des Titelblattes die erneuerte Approbation zur dritten Auflage vom 18. Februar 1802.

Da ich ein Exemplar der ersten Auflage nicht auftreiben konnte, so beschreibe ich das vorliegende der vierten Auflage, die ein Abdruck der dritten zu sein scheint.

S. 11—398 stehen die Lieder, 202 an der Zahl (ohne Melodien), meistens ganz neue Texte, die aber nach den Melodien der alten, im Volke bekannten Kirchenlieder gesungen werden sollen. Ueber den Texten stehen die Anfangsworte der alten Lieder als „Melodie" verzeichnet. S. 399—594 folgt das „Gebethbuch", welches auch noch einzelne Lieder enthält. Die verdeutschten Psalmen, welche in dem Buche stehen, werden ebenfalls nach Melodien alter Kirchenlieder abgesungen.

Das Buch bezeichnet, was die Texte angeht, den vollständigen Bruch mit der Tradition. Die bis dahin erschienenen Paderborner Gesangbücher, welche doch noch einen Kern alter, wenn auch verbesserter, Lieder enthielten, wurden durch das Tillmann'sche Gesangbuch verdrängt, an manchen Orten zwangsweise. Es blieb im Gebrauch bis in die siebenziger Jahre. 1874 erschien die erste Auflage des Gesangbuches »Sursum corda«, von dem bis jetzt 60 Auflagen ausgegeben wurden.

W. Wienand in Paderborn.

365. 1797. Hand- Gebeth- und Gesangbuch der Junggesellen-Sodalität in der Pfarrkirche zu Recklinghausen die Im Jahr 1797 den 8ten September auf Mariä Geburt eingeführt und gestiftet worden ist. Dortmund, gedruckt bey Heinr. Blothe und Comp. 1797. 12.

60 Seiten mit Liedern ohne Melodien aus dem Landshuter Gesangbuche 1777. S. 59 steht das Lied „Kommt heut an eurem Stabe" von Schubart.

Ludgerianum in Münster.

366. 1797. Gesangbuch . . . . zum Gebrauche der Herzogl. Wirtembergischen katholischen Hofkapelle (vgl. die Ausgabe 1784). Vierte aufs neue vermehrte Auflage. Ulm 1797 in der Wohlerschen Buchhandlung. kl. 8.

1 Titelblatt und 7 Bl. mit den Vorreden und dem Verzeichniß der Lieder. S. 1—145 die Liedertexte. S. 146—151 das Register. S. 153—270 Gebete. Das Buch enthält 153 Liedertexte ohne Melodien.

Die Zahl der Lieder protestantischer Autoren ist der ersten Auflage (1784) gegenüber eine bedeutend vermehrte. Es kommen u. a. hinzu 8 Lieder von J. A. Cramer: „Aller meiner Brüder Rechte." — „Dir Gott sei Preis und Dank gebracht." — „Eifrig sei und fest mein Wille." — „Noch immer wechselt ordentlich." — „O welch ein Segen ist ein Freund." — „Schuf mich Gott für Augenblicke." — „Schwingt heilige Gedanken." — „Umsonst, umsonst verhüllst du dich." 6 Lieder von Chr. F. Gellert: „Der Tag ist wieder hin." — „Du klagst und fühlest die Beschwerden." — „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank." — „Meine Lebenszeit verstreicht." — „Nie will ich dem zu schaden suchen." — „Soll dein verderbtes Herz." 4 Lieder von S. G. Bürde: „Alles, was Odem hat." — „Gott, welch ein Kampf in meiner Seelen." — „Ich kam aus meiner Mutter Schoß." — „Ihr seid mir werth, ihr Leiden." 3 Lieder von J. S. Diterich: „Dein Will' ist's, großer Gott." — „Der du die Liebe selber bist." — „Was ich nur Gutes habe." — Sodann Lieder von J. J. Breithaupt: „Versucht und prüft es selbst." — D. Bruhn: „Wohl dem, der richtig wandelt." — J. A. Haslocher: „Du sagst, ich bin ein Christ." — J. G. Jacobi: „Weg von Lustgesang und Reigen." — B. F. Köhler: „Entehre nicht, mein Herz, mit Klagen." — J. C. Lavater: „O Vater aller Geister" mit der Ueberschrift „Allgemeines Toleranzlied". — E. Liebich: „Wo eilt ihr hin, ihr Lebensstunden." — J. Maukisch: „Ach Jesu, gib mir sanften Muth." — M. Müller: „Mein bester Trost in diesem Leben." — B. Münter: „Gott, deine weise Macht erhält" und „Gut und heilig ist dein Wille". — J. Neander: „Christ, alles, was dich kränket" und „Unwiederbringlich schnell entflieh'n". — A. H. Niemeyer: „O, was wären meine Freuden." — Chr. A. Overbeck: „Warum sind der Thränen". — J. J. Rambach: „Allwissender, vollkommener Geist." — Chr.

F. D. Schubart: „Urquell aller Seligkeiten." — J. P. Uz: „O Schöpfer, Vater dieser Welt." — J. H. Voß: „Gesund und frohen Muthes." — Chr. F. Weiße: „Wie sanft seh'n wir den Frommen." — G. Wimmer: „Gott, dessen Hand die Welt ernährt." — J. F. W. Zachariä: „Allmächtiger, deß Majestät." Unbekannt in „Religiöse Gesänge für die Freischule in Leipzig": „Heilig, heilig ist das Band." Bemerkenswerth ist auch die Orthographie des Buches (Hauptwörter mit kleinen Anfangsbuchstaben).

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

367. 1798. **Katholisches Gesangbuch zum Gebrauche bei dem öffentlichen Gottesdienste, der häuslichen Andacht und dem Schulunterrichte nebst einem Anhange von christlichen Volksliedern. Düsseldorf bei Schreiner, Köln bei Simonis, Bonn bei Nöggerath und Dülken bei Hoogen, 1798. 8.**

Auf der Kehrseite des Titelblattes die Approbation der geistlichen Censurbehörde in Cöln. Blatt 2—4 die Dedication an Se. Excellenz Franz Karl, Freiherrn von Hompesch zu Bollheim, Staatsminister ꝛc. der Herzogthümer Jülich und Berg ꝛc., unterzeichnet „Wegberg, den 1. August 1797: J. Hoogen, Prior und Pastor und P. A. Clemens, Vikarius in Dülken".

6 Blätter Vorbericht und 2 Bl. Inhaltsanzeige. S. 1—378 stehen 250 Liedertexte. Daran schließt sich ein „Anhang von sechzig christlichen Volksliedern, 1798" auf 46 Seiten. Am Schlusse stehen auf 5 Blättern ein Melodien- und ein Liederregister.

Das Buch enthält fast alle Lieder des Salzburger Gesangbuches (1781, 1783); einzelne Texte sind der Sammlung von Denis 1774, dem Fuldaer Gesangbuche 1778 und Deutgens Gesangbuch (1781) entnommen.

Sehr viele Lieder protestantischer Autoren hat diese Sammlung mit dem Gesangbuche zum Gebrauche der Württembergischen Hofkapelle gemein. Es kommen unter anderen noch hinzu von J. A. Cramer: „Betet an, laßt uns ihm singen." — „Halte dich nicht länger, fließe." — Von J. S. Diterich: „Mein ganzer Geist, Gott, wird entzückt." — F. Chr. Fulda: „Der weise Schöpfer, dessen Ruf." — Chr. F. Gellert: „Jesus lebt, mit ihm leb' ich". — J. F. Köhler: „Wenn hier in dieser Uebungszeit." — B. Münter: „Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh'." — „Quelle der Vollkommenheiten." — Chr. F. Neander: „Es eilt der letzte von den Tagen." — A. H. Niemeyer: „O daß von meinen Lebenstagen." — J. S. T. Palm: „Dich, Gott, in Demuth zu verehren." — J. G. Pfrenger: „Gebt dem Tode seinen Raub." — Caroline Chr. L. Rudolphi: „Vater, also leb' ich wieder." — J. F. Schick: „Gott will, ich soll in meiner Jugend." — D. Schiebeler: „Warum erbebst du." — H. W. von Stamfort: „Es lebt ein Gott, der Menschen liebt." — von der Recke: „Zu Gott, o Seele, schwing dich auf." — J. F. Seidel: „Gott, dir vertrau'n ist meine Pflicht."

Melodien sind nicht beigegeben. In einem Register wird aber hingewiesen auf die Singweisen des Salzburger Gesangbuches und auf eine „Sammlung von 24 Liedern mit dazu gehörigen leichten Melodien, die zu Münster bei Aschendorf herausgekommen sind".

Der Anhang enthält bekannte Volkslieder, z. B. „Pflücke Rosen, Rosen blüh'n" und „Diesen Samen segne Gott" von Gleim; „Was frag' ich viel nach Geld und Gut" von J. M. Miller; „Rosen auf den Weg gestreut" und „Ueb immer Treu und Redlichkeit" von Hölty. Ein Erntelied: „Geschärft sind schon die Sicheln" wurde noch vor nicht langer Zeit in Wegberg, wo einer der Herausgeber Pfarrer war, während der Erntezeit Sonntags nach der Vesper in der Kirche gesungen.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

368. 1798. **Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche. Köln 1798.**

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

369. 1798. **Gesang- und Gebetbuch, zum Gebrauche der Römischkatholischen. Dritte, nach der zweiten verbesserte Auflage. Mit Erlaubniß der Obern. Gedruckt und zu finden bey A. W. Aschendorf. 1798. 8.**

Ist dasselbe Buch, wie das unter d. J. 1781 beschriebene Gesangbuch zum Gebrauch der katholischen Gemeinde in Drensteinfurt.

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

370. 1798. Christliche Religionsgesänge zur Beförderung wahrer Tugend und Gottesverehrung zum Gebrauche bey dem öffentlichen Gottesdienste für Katholiken. Herausgegeben von Ludwig Busch, Seelsorger bey der katholischen Gemeinde zu Erlangen. Mit Genehmigung der Obern. Erlangen zum Besten der katholischen Gemeinde daselbst und in Commission bey Johann Jacob Palm, 1798. 8.

XVI und 352 Seiten. Am Schluß: „Erlangen, gedruckt bey Johann Augustin Hilpert." Das Buch enthält 313 Liedertexte ohne Melodien. Ueber den Liedern sind jedoch die Anfangszeilen älterer oder bekannter Lieder angezeigt, nach deren Melodien die Texte gesungen werden sollen. Bei neuen Melodien wird auf das Gesangbuch hingewiesen, in welchem sie enthalten sind. Der Herausgeber hat das Gesangbuch zum Gebrauch der württembergischen katholischen Hofkapelle 1784 bezw. 1797 stark benutzt und infolgedessen viele Lieder protestantischer Herkunft in sein Buch herübergenommen. Außerdem wurden benutzt: das Salzburger Gesangbuch 1781, das Breslauer von J. Franz 1778, das Fuldaer 1778 und das Mainzer von Turin 1788. Auch eine Anzahl neuer Texte findet sich vor.

Königliche Bibliothek in Berlin.

371. 1798. Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche u. s. w. Neue, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Erlaubniß der Obern. Bregenz, in der neuen Buchhandlung, 1798. 8.

180 S. und 4 S. mit dem Register. Ohne Melodien.

Das Buch enthält Lieder und Gebete aus der Sammlung von Denis 1774 und dem Salzburger Gesangbuche 1781; S. 157—177 stehen deutsche Vespergesänge, d. i. Uebersetzung der betreffenden Psalmen mit Angabe der Kirchentöne.

372. 1798. Uebung der Andacht zur Fastenzeit. Oder: Betrachtungen des Leidens Jesu Christi auf alle Tage in der Fasten. München, 1798.

Körners Passionsblumen 1844, S. 240.

373. 1799. Meßgesänge für die katholische Kirche auf der Citadelle zu Magdeburg. Magdeburg 1799. Zu haben in der Schropp'schen Handlung. 8 Seiten. 8.

Enthält die deutsche Messe. Am Schluß statt „Nun Isaak ist geschlachtet": „Nun ist das Lamm geschlachtet". (Ohne Melodien.)

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

374. 1800. Erbauliche Lieder und Gebethe beym öffentlichen Gottesdienste im Bisthum Würzburg. Gesammelt von einem Weltpriester. Mit hochfürstl. gnädigstem Privilegium. Würzburg bey Franz Sebastian Sartorius, Hof-Buchdrucker. 1800. 8.

6 S. Vorrede. S. 1—502 die Lieder und Gebete. Am Schluß 4 Blätter mit der Inhaltsangabe.

Das Buch zerfällt in 2 Haupttheile. Der erste enthält Lieder und Gebete für die Vormittags-Andacht unter der heiligen Messe a) an Sonn- und Festtagen des Herrn, b) an den Festtagen der Heiligen, c) an Werktagen, d) bei Processionen. Der zweite Theil enthält Lieder und Gebete für die Nachmittagsandacht:

Deutsche Vesper a) an den Sonn- und Festtagen des Herrn, b) an den Festtagen der Heiligen, c) bei Betstunden. Daran schließen sich Gebete für die Privatandacht.

Die Melodien dazu von J. Emmert erschienen in einem besonderen Buche.

Da dieses rationalistische Gesangbuch in der „Athanasia" von Dr. Benkert, Würzburg 1828, S. 327 ff. gewürdigt worden ist, so gebe ich einen Auszug aus diesem Aufsatze: „Dem Fürstbischof Franz Ludwig war von der in Folge einer Verordnung v. J. 1791 neu eingesetzten Büchercommission unter anderen Vorschlägen auch der unterbreitet worden: ein neues Gesang- und Gebetbuch für die Würzburger Diöcese veranstalten zu lassen. Der gesammte Clerus wurde aufgefordert, diesfallsige Versuche einzusenden. Jener, den der verstorbene Pfarrer Willmy zu Stalldorf eingeschickt hatte, erhielt den Preis. Der unglückliche Krieg, der inzwischen ausbrach, verzögerte die Einführung des neuen Erbauungsbuches bis zum 23. April

1800. Das Buch sollte keiner Gemeinde aufgedrungen, sondern aller Zwang entfernt und den Seelsorgern überlassen werden, das Volk durch passenden Unterricht und kluge Maßregeln dafür empfänglich zu machen."

„Rücksichtlich der reinen Sprache, der reinen Religionsbegriffe und nützlichen Wahrheiten wurde es von den meisten kritischen Journalen, unter anderen von der Oberteutschen allgemeinen Literaturzeitung v. J. 1802 günstig beurtheilt. Indessen machte sich der Fränkische Merkur noch im Jahre 1800 ein Geschäft daraus, zu zeigen, welche Lieder aus protestantischen Gesangbüchern entnommen seien, und setzte bei: ‚Man merkt also schon aus dieser Aufnahme, welch ein milder Geist der Duldung hier herrschen muß.' Durch die Aufnahme der protestantischen Lieder (70 an der Zahl), die auch unter dem heiligen Meßopfer gesungen werden sollten, bekam aber das Buch den Fehler, daß die katholischen Glaubenslehren: Christus am Kreuze ein Sühnopfer für die ganze Menschheit; Christus in der heiligen Messe gegenwärtig, zu erneuern das Sühnopfer mit dem Vater und sich zu vereinigen mit dem Menschen als wirkliche Geistes-Nahrung, in den Gesängen nicht hervorgehoben waren. Da auch der größte Theil der Melodien neu und schwer zu singen war, so fand das Buch nicht die gewünschte Aufnahme."

Universitätsbibliothek in Würzburg.

375. 1800. **Christliche Gesänge, vorzüglich für die öffentliche Gottesverehrung der Katholiken eingerichtet durch einen katholischen Priester. Nürnberg 1800. in Kommission der Bauer und Mannischen Buchhandlung. 8.**

2 Bl. mit der Vorrede und 1 Bl. mit dem Inhaltsverzeichniß. 264 S. mit 224 Liedern ohne Melodien. Diese Lieder vertheilen sich wie folgt: Zum Segen S. 3—8; vor und nach der Predigt S. 11—42; zum Amt der heiligen Messe S. 45—112; zur nachmittägigen Gottesverehrung an Sonn- und Feiertagen S. 116—242; Anhang: zum Christenthumsunterricht der Jugend S. 245 bis 248; zu Betstunden in der Fasten und Charwoche S. 248—264.

Das Buch enthält zum größten Theil Lieder von protestantischen Autoren. Sehr viele Lieder hat es den Gesangbüchern zum Gebrauch der württembergischen Hofkapelle (1784, 1797) entlehnt, einzelne dem Landshuter Gesangbuche 1777 bezw. dem Salzburger 1781, 1783. Auch das Mainzer Gesangbuch 1788 hat einzelne Texte geliefert, u. a. „Christen laßt uns niederbeugen" und „Bestreut mit Asche euer Haupt", beide von Turin.

Außer den protestantischen Liedern, welche das Buch mit den Gesangbüchern für die württembergische Hofkapelle gemein hat, kommen noch folgende vor von J. A. Cramer: „Dein bin ich, Herr, dir will ich mich" und „Wie groß, wie angebetet ist." J. D. Diltheу: „Voll Bewunderung deiner Güte." J. S. Diterich: „Auf Erden Wahrheit auszubreiten" und „Du, dessen Herz voll Liebe." Chr. F. Gellert: „Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen" und „Erinnere dich, mein Geist, erfreut." P. Gerhardt: „Ich hab' in Gottes Herz und Sinn" und „Nach dir, o Herr, verlanget mich." J. Chr. Grot: „Schnell rauschen Jahr auf Jahre hin" und „Wie schwach ist meine Tugend." Das Lied von J. Heermann: „Ich armer Sünder komm zu dir" ist überarbeitet: „Ich armer Mensch, ich komm' zu dir." C. G. Küster: „Den Höchsten öffentlich verehren." J. C. Lavater: „Dir Vater dankt mein Herz und singt" und „Ich erhebe mein Gemüthe, sehnsuchtsvoll." J. Mentzer: „O könnt' ich dich, mein Gott, recht preisen." B. Münter: „Gott, ich will mich ernstlich prüfen" und „Mein Gott, zu dem ich weinend flehe." Chr. F. Neander: „Du, der Menschen Heil und Leben", nach „Jesu, meines Lebens Leben" von E. Chr. Homburg bearbeitet. J. J. Rambach: „Ich gebe dir, o Gott, aufs Neue", 5. Strophe des Liedes: „Ich bin getauft auf deinen Namen", hier überarbeitet: „Ich neige mich, o Gott, aufs Neue." M. Schirmer: „O hl. Geist, kehr bei uns ein." Von unbekannten protestantischen Autoren: „Gelobt sei Gott mit süßem Drang", „O stimm' auch du mit frohem Dank" und andere.

Von dem Herausgeber des Gesangbuches, Joseph Sperl, gest. als kath. Pfarrer in Schneidheim (1834), rühren folgende Lieder her: „Heil euch und Gottes hoher Lohn", „O Vater voller Lieb' und Huld", „Reine Engel ungesehen" (oder nach der Fassung im württemberg. ev. Gesangbuch 1842: „Um die Erd' und ihre Kinder"), „Ueber Gräbern wohnet Friede" (vgl. Koch, Gesch. d. Kirchenlieds, 3. Aufl., VI. Bd., S. 547).

Das Melodienbuch zu diesen Liedern, welche ich nicht zu Gesichte bekommen habe, scheint schablonenmäßig abgefaßt worden zu sein, ähnlich wie die Melodien zu dem Gesangbuche der württembergischen Hofkapelle 1784. Ich schließe das aus der Anmerkung des Verlegers am Schlusse der Vorrede: „Die zum Gesangbuch gehörigen 33 Melodien (NB. für 224 Lieder), auf Notenpapier geschrieben, werden nebst der dazu erforderlichen Tabelle in der Verlagshandlung gegen Bezahlung abgegeben.

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

375a. 1800. **Katholische Kirchengesänge herausgegeben von Georg Caspar Carli, des ritterlichen deutschen Ordens der Balley Franken Priester, der Gottesgelehrtheit Doktor, und Pfarrer zu Reimlingen. Augsburg, bei Nicolaus Doll. 1800. 8.**

XII Seiten mit der Approbation, der Vorrede und dem Inhaltsverzeichniß. S. 1—294 stehen 212 Liedertexte. S. 295—303 folgt das alphabetische Register.

Diese im rationalistischen Geiste zusammengestellte Sammlung enthält mehr als die Hälfte Lieder von protestantischen Autoren, die theilweise früher schon genannt worden sind. Viele finden sich jedoch mit mancherlei Aenderungen hier zum ersten Male, u. a.:

von J. J. Breithaupt: „O Gottes Sohn! Herr Jesu Christ! An wen soll ich mich wenden?"

D. Bruhn: „Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen."

J. A. Cramer: „Dein bin ich, Herr, dir will ich mich."

J. S. Diterich: „Du, Gott, du bist der Herr der Zeit."

Chr. F. Gellert: „Gedanke, der uns Leben gibt."

P. Gerhardt: „Wie soll ich dich empfangen."

F. G. Klopstock: „Herr Gott, dich loben wir."

Chr. Fr. Neander: „Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit."

J. J. Rambach: „Anbetungswürd'ger Gott."

J. A. Schlegel: „Zur Grabesruh' entschliefest du."

Eine Anzahl neu gedichteter katholischer Lieder wird wohl den Herausgeber zum Autor haben.

Wessenberg-Bibliothek in Konstanz.

376. 1800. **Melodien zu den katholischen Kirchengesängen von Georg Caspar Carli. Augsburg, bey Nikolaus Doll. 1800. Quer-4.**

58 Seiten. S. 1—40 stehen 33 numerirte „neue Melodien" nebst Begleitung von Johann Drexel, Kapellmeister des hohen Domstifts in Augsburg. S. 41 bis 58 folgen 14 „eigene Melodien", die verschiedenen katholischen Gesangbüchern entnommen worden sind.

377. (1800.) **Der Heilige Gesang zum Gottesdienste in der Römisch-katholischen Kirche. Mit Genehmhaltung der Oberen. Deutz, in der Hochfürstl. Nassau-Usingschen privil. Druckerey. O. J. (ca. 1800). 12.**

128 Seiten. Das Buch repräsentirt nicht etwa einen Nachdruck des Landshuter Gesangbuches 1777, wie der Titel vermuthen läßt, sondern enthält 33 alte Kirchenlieder, ohne Melodien.

Heinrich Terstappen in Bracht.

378. (1800.) **Zwei schöne geistliche Lieder. Das Erste: O Sünder! mach dich auf, und geh mit mir spazieren, u. s. w. Das Zweyte: Mariam zu lieben ist allzeit mein Sinn. Gedruckt in diesem Jahre. 4 Bl. 8.**

Das erste Lied hat 15, das zweite 6 Strophen. Ohne Melodien.

379. (1800.) **Fünf schöne neue Geistl. Lieder, Das erste: Sanct Johann Nepomucene, heilig-treu verschwiegner Mund u. s. w. Das zweite: O schönste Zier der Geistlichkeit, Johann Nepomucene u. s. w. Das dritte: Auf, auf mit voller Freud, o fromme Adlers G'müther u. s. w. Das vierte: Sanct Johann von Nepomuck, ein Zier, der Prager-Bruck u. s. w. Das fünfte: O Heil. Johann von Nepomuck, der du gestürzt von der u. s. w.**

4 Blätter 8. Das erste Lied hat 6, das zweite 4, das dritte 3, das vierte 6, das fünfte 5 Strophen. Ohne Melodien.

380. (1800.) Sechs schöne Geistliche Lieder. Das Erste. O Maria! der Betrübten Gnadenreich u. s. w. Das Zweyte. Maria, du Himmelskönigin, du Braut u. s. w. Das Dritte. Maria, du Schöne, gieb zu, daß ich u. s. w. Das Vierte. Te Deum laudamus! mit fröhlichen u. s. w. Das Fünfte. Wie hell leucht der Mond, wie schön u. s. w. Das Sechste. Kommt lasset uns preisen, von Herzen u. s. w. (St. Landelinslied.)

4 Bl. 8. Das erste Lied hat 10, das zweite 6, das dritte 8, das vierte 6, das fünfte 8, das sechste 14 Strophen.

381. 1801. Augustin Hammer, Reg. Chorh. des H. Augustin zu St. Johann in Halberstadt und ehemaligen Pastors, Katholisches Handbuch, das ist Gebeth-, Gesang- und Evangelienbuch, zum Nutzen und zur Andacht katholischer Christen aufs neue zum Druck befördert von T. C. P. H.[1] Gedruckt zu Halberstadt bey Delius Wittwe und Heinrich Matthias. 1801. 8.

Nach dem Titelblatt 11 Blätter mit der Approbation des Bischofs Johann Wilhelm von Hildesheim v. 28. Januar 1751, dem Kalender und zwei Registern. S. 1—276 das Gebetbuch, S. 277—530 das Gesangbuch, S. 531—690 das Evangelienbuch; am Schluß 4 Blätter mit dem alphabetischen Liederregister. Das Gesangbuch enthält 156 Lieder ohne Melodien, darunter ca. 20, die mir bisher nicht vorgekommen sind. Ein paar vorreformatorische Lieder und einige ältere haben noch Aufnahme gefunden. 79 Texte rühren aus Deutgens Gesangbuch (3. Aufl.) her. Andere Lieder sind der Sammlung von Turin 1778, dem Hildesheimer Gesangbuche 1765 und anderen neueren Gesangbüchern entnommen.

Universitätsprofessor Dr. Jostes in Freiburg (Schweiz).

382. 1802. Lieder für die Festtage des ganzen Jahres zum Gebrauch der Landschulen in Musik gesetzt. Landshut 1802. Quer-Folio.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

383. 1802. Lieder unter dem Amte der hl. Messe zu singen mit 4facher Abwechslung des Textes und der Melodien. Landshut 1802. Quer-Folio.

(Notirt in Kaysers Bücherlexikon.)

384. 1802. Marianischer Leit-Stern oder andächtiges Kevelaer Gesang-Büchlein, dessen man sich auf allen Bittfahrten wie auch Processionen .... bedienen kan. Geldern, gedruckt bey N. Schaffrath. 1802. N. 6. 12.

93 Seiten und 3 S. mit dem Register. Das Büchlein enthält 56 alte Liedertexte ohne Melodien.

Ludgerianum in Münster.

385. 1802. Der Heilige Gesang zum Gottesdienste in der Kurfürstlich Bischöflichen Hofkapelle zu Augsburg. Im Jahr 1802. Gedruckt, bey Joseph Anton Hueber, Kurfürstl. Bischöfl. und Stadtbuchdrucker, auf unser lieben Frauen Thor.

12 Blätter 8 mit der deutschen Messe und einigen anderen Liedern aus dem Landshuter Gesangbuche 1777. (Ohne Melodien.)

Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode.

386. 1802. Kleines Vesperbuch, oder Nachmittags-Andacht zum öffentlichen Gottesdienst der Pfarrei Höynckhausen. Lippstadt bei Lange auf Kosten des Herausgebers 1802. 8.

Enthält die deutsche Vesper nach der Stattler'schen Psalmenbearbeitung. Verfasser ist M. L. Herold, Pfarrer in Höynckhausen (Westfalen). Westf. Beiträge z. deutschen Geschichte von J. S. Seibertz, I. Bd., Darmstadt 1819, S. 293.

387. 1802. Geistlicher Blumengarten, angefüllt mit vielen schönen geistlichen Gesängen, welche durch das ganze Jahr zu den Aemtern der heiligen Meß, Vesper und Complet können gebraucht und ge-

1) T. Contzen, Praepositus Halberstadensis.

sungen werden. Aufgesetzt in dem fürstlichen Gotts-Hauß Disentis 1731. Bregenz, gedruckt bei K. Graff. 1802.

Beschrieben in dem Buche von A. Baragiola, Il canto popolare a Bosco o Gurin, colonia tedesca nel cantone Ticino, Cividale, 1891, p. 51—53.

388. 1803. Neukatholisches Gesangbuch u. s. w. (wie 1793). Heiligenstadt, gedruckt bey Johann Christoph Dölle, Königl. Preuß. privilegirten Regierungs-Buchdrucker.

Wolf, Kurze Geschichte des deutschen Kirchengesangs im Eichsfelde. Göttingen 1815, S. 72.

Nachträge.

389. 1629. Pastorale Romanum pro usu Dioecesis Osnabrugensis iussu et authoritate R.mi et ill.mi Principis ac Domini D. Francisci Guilielmi Episcopi Osnaburgen. etc. Introductum et promulgatum. Osnaburgi, Anno 1629. 4.

Enthält S. 525—539 dreizehn deutsche Kirchenlieder mit Melodien. Es sind die Lieder, welche auch im Regensburger Obsequiale 1570 stehen, mit Ausnahme der Nummern 3, 9 und 11 der Beschreibung im I. Bande, S. 67. Hiezu kommt noch das Lied „Christus fuhr mit schallen, Im Thon: Jesus ist ein süsser Nam" (ohne Noten).

Domvicar Rhotert in Osnabrück.

390. 1676. Catholische Andachts-Vbung Oder Gebett vnnd sechzöhen Lob-Gesänglein, Von der allerheiligisten Dreyfaltigkeit, dem Hochwürdigsten Sacrament, Creutz vnd Leiden vnsers Erlösers, vnd der allerseeligsten vnd vnbefleckten Jungfraw Maria, Welche in dem Gott geweihten H. Marianischen Hauß zu Aufhausen (in mitte zwo Stätt Regenspurg vnnd Straubing ligend) Abends Täglich gehalten wird. Erstlich auß allergnädigster Milde Ihrer Majestät der Verwittibten Röm. Kayserin Eleonora in Druck gegeben. Nun das andermal, auff viller Begehrn Nachgedruckt, vnd mit Lob-Gesänglein vermehret Durch Johann Georg Seidenbusch, Cammerer und Pfarrer daselbst. Gedruckt in der Churfürstl: Hauptstatt Straubing Bey Johan: Chrysostomus Haan 1676. 8.

71 Seiten. Mit Titelkupfer, Aufhausen und das Muttergottesbild daselbst darstellend (J. G. Seidenbusch del. — J. M. Lerch scul.), und (viel älterer) Schlußvignette: ein Löwe, der eine Marienstatue hält. Daran schließt sich: „Ein Lobgesang zu dem heiligen Wunderthättigen Antonio von Padua" ꝛc. Mit Titelholzschnitt. 2 Bl. und 5 Bl. mit 15 Melodien in gutem Notendruck.

Vgl. die Ausgabe 1687 in der Bibliographie dieses Bandes.

Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing von Dr. A. Ebner, Nr. 174.

391. 1682. Dilatus, Johann, S. J., Gottselige Wallfahrt, darin vielerley Gesänge und gottselige Uebungen fürgestellet werden. Glatz 1682. 8.

392. 1685. Christ-Catholisches Gesangbuch. Oßnabrück, 1685.

Vgl. die Beschreibung der Ausgabe 1768 und der folgenden Ausgaben.

393. 1704. Christ-Catholisches Gesangbuch. Oßnabrück, 1704.

Vgl. die Beschreibung der Ausgabe 1768 und 1729 (folgende Nummer).

394. 1729. Christ-Catholisches Gesangbuch u. s. w. Oßnabrück, Im Verlag und zu finden bei Levin Vogt; Im Jahr 1729. 12.

Diese Ausgabe stimmt ganz überein mit der unter dem Jahre 1768 beschriebenen. Das Lied „Christi Mutter stund mit Schmertzen" hat in der Ausgabe 1768 keine Nummer. Daher hat diese 258 numerirte Lieder, während in der Ausgabe 1729 die Zahl 259 beträgt. Nach den Approbationen zu urtheilen, erschien das Gesangbuch bereits in den Jahren 1685 und 1704.

Lechte, Domcaplan zu Osnabrück.

395. 1752. Alte und Neue Catholische Gesänge Auf alle Jahreszeiten und Festtage, in unterschiedlichen Anliegen und Gelegenheiten zu gebrauchen. Mit Genehmigung der geistlichen Obrigkeit Abermal aufgelegt. Braunsberg im Collegio der Gesellschaft Jesu, im Jahr 1752. 12.

254 S. ohne Register; gehört zu einem voraufgehenden Gebetbuche mit dem Titel „Geistliches Lustgärtlein". Der Inhalt ist derselbe, wie in der Ausgabe 1773. Vgl. Nr. 268 in der Bibliographie dieses Bandes.

Pastoralblatt für die Diöcese Ermland von Dr. Hipler. XXIII. Jahrgang (1891), S. 43.

396. 1758. Christkatholisches Gesangbuch. Oßnabrück, 1758.

Vergleiche die Ausgabe vom Jahre 1768 unter Nr. 252 in der Bibliographie dieses Bandes.

397. 1773. Catholisches Gesangbüchlein, darinnen auserlesene alte und neue Gesänge auf die vornehmsten Festtäge das ganze Jahr hindurch zu finden seynd . . . Itzo aufs neue fleißig übersehen und in eine gute Ordnung verfasset. Permissu Superiorum. Braunsberg, gedruckt im Coll. S. J. Im Jahr 1773. 12.

Das 3 Bogen starke Büchlein bildet einen Auszug aus dem unter Nr. 268 der Bibliographie dieses Bandes beschriebenen Gesangbuche.

Pastoralblatt für die Diöcese Ermland von Dr. Hipler. XXIII. Jahrgang (1891), S. 43.

398. 1788. Geistliche Lieder, enthaltend Morgenlieder, — bei alltäglichen Werken, — Abendlieder, — zur hl. Messe, — an Jahresfesten — und an Feiertagen, — zu christlichen Standespflichten ermahnende, — in verschiedenen Zeiten, — Nöthen — und Gelegenheiten. Dem Sinne nach aus dem deutschen Gesangbuche, welches auf Befehl Ihrer K. K. Majestät Maria Theresia, glorreichen Andenkens in Wien herausgegeben worden war, ausgezogen von T** F**, Priester des Petrinischen Standes. Olmütz, gedruckt in der ökonomisch-patriotischen Druckerei. 1788. 8.

Dieses Buch, dessen Titel Kehrein (Das deutsche katholische Kirchenlied, Neuburg a. D. 1874, S. 41) nach den Anfangsworten notirt, erschien nach den Erkundigungen, welche ich darüber einzog, nur in böhmischer Sprache. Der oben angeführte Titel ist wörtlich aus dem Böhmischen übersetzt. Der Herausgeber ist Thomas Fritschay, Weltpriester. Vgl. Nr. 336 der Bibliographie.

VI. Vorreden aus den Gesangbüchern und einige Actenstücke.

Gesangbuch, gedruckt zu Eger 1701.

An den Leser.

Liebe fromme, andächtige, eyfferige, Catholische Christen und Kinder Gottes, ein fröhliches Gesang machet einen vernünfftigen Menschen, ein lustiges und fröhliches Gemüth vertreibt die Traurigkeit, und muntert auff zur Andacht, dann das Singen hat ein sonderbahre Krafft, das sonst hin und her schweiffende Gemüth auffmercksam und gleichsam in den Zaum zu halten, daß es nicht frembden Gedancken nachhange.

Dahero wegen solcher auffmercksamer Andacht ist Gott das Singen viel angenehmer als das Betten, dann nach dem gemeinen Sprüchwort: Qui bene cantat, bis orat, wer wohl und recht singet, der bettet zweymahl.

Damit du nun meine fromme, Christliche, Catholische Seel mit desto lieberen und freüdigeren Gemüth deinem Gott und Herren mit hellen Klang und Lob-Gesang loben, benedeyen und preysen mögest: Habe ich solchen deinen Eyffer, Andacht und Inbrunst zu beförderen etliche anmüthige doch meistentheils gemeine und bey uns allhier in Königreich Böhmen gewöhnliche und gebräuchige Gesänger (auch derjenigen teutschen Sprach gemäß die in gemelten Königreich gebräuchig) zusammen getragen auß unterschiedlichen Gesang-Büchern, auch so viel immer möglich in ihren gewesten (wie sie von Anfang gemacht worden) Sensum oder Verstand und Reim gebracht, welche ohne Zweiffel durch öffteres Abschreiben und Nachlässigkeit deren Buchdruckern also depraviret, verhudelt und verstümpelt worden.

Die Melodeyen seynd zwar meistentheil gemein, doch damit (wann etwann dieses gegenwärtige Gesang-Büchel auch unbekanten Leuthen in die Händ gerathen möchte) sie auch die Melodey und Arien wissen, habe ich zu End gegenwärtigen Büchels die Notten darzu setzen wollen: Wie auch den General-Paß auff daß man zu gemeldten Gesängern auch das Clavicordium, das Spinet, das Instrument, das Regal, das Positiv oder auch die Orgl brauchen könne. Die Gesänger betreffend, habe ich nur die aller-gemeineste und gebräuchlichste, außgenommen etliche wenige, hieher setzen wollen: und zwar vor allen die man zu gewissen heiligen Zeiten zu singen pfleget, als zur heiligen Advent- Weyhnachten- Fasten- und Oesterlichen Zeit, die übrigen seynd theils von süssen Nahmen JESU, theils von seiner übergebenedeyten allzeit unbefleckten Mutter, theils von anderen Materien. Weil ich auch denen Lateinern ein Genügen zu thun gesinnet, habe auch etliche Lateinische gleichfalls fast gemeine Lieder hierzu gewidmet.

Und letztlichen wolte ich von Hertzen gerne der Löblichen Böhmischen Nation zur Liebe, wie es dann mehr als billich ebenmässig ein und das andere Böhmische Lied (dann sie von Natur Liebhaber deß Singens und Psallirens seynd) diesem kleinen Gesang-Büchlein zugeben. Bin aber der Böhmischen Sprach nicht allerseits recht erfahren, dahero ihnen gleichwol in etwas ein Genügen zu thun, absonderlich denen die zugleich der Teutschen Sprach kundig. Habe ich auff die Böhmische Melodeyen oder Arien (weilen sie gewiß anmüthig) Teutsche Text und Lieder gemacht.

Welches alles ich dir mein frommer, eyffriger und andächtiger Catholischer Christ vortrage zu Ehr, Glory, Lob und Preyß Gottes deß Allmächtigen, seiner übergebenedeyten allzeit unbefleckten Mutter, allen seinen lieben Heiligen, wie auch deß gantzen Himmlischen Heers, zur Auffmunterung und Auff-erbauung deß Neben-Menschen, und letztlich zu deiner selbst eigenen Heyl, Seeligkeit und ewige Wahlfahrt, welche mir und dir verleyhen wolle Christus JEsus unser gebenedeyter Heyland, Amen.

Paderborner Gesangbuch 1726.

Vorrede.

Weilen der allerheiligster Vatter und allgemeiner Hirt der gantzen Christlich-Catholischen Kirchen jetzt regierender Römischer Papst, Benedictus XIII. in dem vor einem Jahr gehaltenen höchst-löblichen und nützlichen Concilio, heylsamb und Vätterlich angeordnet, daß vor- und nach der H. Meß an Sonn- und Feyertagen sollen abgesungen werden alle zum Himmel noth-wendige Stück necessitate medii et praecepti, stellen wir zum ersten vor

diese vorgeschriebene Puncten, neben geistreichen Liederen durch das gantze Jahr, welche eingerichtet seyn nach dem Weg der Reinigung, der Erleuchtung und der Vereinigung, daß sie dich können führen zu der glücklichen Ewigkeit, und ewigen Glückseeligkeit.

Tochter Sion 1741.

Vorerinnerung an den Leser.

DA allen mit Vernunft begabten Menschen bey Ansicht des Welt- und Himmels-Bau die Obermacht des Erschöpfers, die Güte des unendtlichen Wesens, welches dieses alles, nur zu Dienst des Menschen erschafen, von selbsten in die Augen fallet, so spühret auch jeder Mensch einen innerlichen Trieb der Natur dem so gütigen Erschöpfer und Erhalter Lob und Danck zu singen; welches von Anbegin der Welt alle Völcker zu bezeugen sich beflissen, wie in Jubal dem erstern Erfinder der Musicalischen Werckzeugen zu ersehen. Gen. 4. 21. Nichts sehnlicher empfehlet David in den mehristen Psalmen, und Buß-Lieder, als daß alle Völcker dem Herrn aus allen Kräften der Seele Lob singen, und durch das Gesang den Zorn Gottes versöhnen mögten; Gleich die 3 Knaben im Babylonischen Feuer-Ofen die Feuers-Glut in einen angenehmen Wind, vermittels des schönen Gesang: Benedictus es Domine Deus patrum nostrorum. Dan. 3. 52 verwandelt, und die heilige Römische Kirch hat von Anbegin die Absingung des Göttlichen Lobs mit so herrlichen Stiftungen und Erbauung so vieler Kirchen verewigen wollen. Jedoch wird ein jedes ungeblendetes Gemüth bekennen müssen, daß man unter so vielen unzähligen Büchern gar keines, oder wenige findet, welche ein allgemeines Teutsches Kirchen-Gesangbuch in reiner Teutscher Sprach darstellen, obwolen es so wenig an der Sprach und zureichenden Wörter gefehlet, als wol auch die Wichtigkeit dieses Wercks ein solches längst erfodert. Weilen denn der grosse GOtt aus dem Munde der Unmündigen und Saugenden den Lob vollkommend gemacht haben will. Ps. 8. 3.

So hab zu Befürderung der Ehren GOttes dieses Wercklein der Teutschen Kirche zu Dienst herauszugeben mich unterfangen, darin nach Ordnung der Jahr-Zeiten vom Advent bis zu Ende des Jahrs die Kirchen Fest-Täg, und die darunten begriffene Glaubens-Geheimnüsse, nach dem Enthalt der Göttlichen heiligen Schrift in reinen Teutschen Reimen, und zwar in so vieler Verschiedenheit, als fast Lieder darin enthalten, lebhaft vorzustellen mich bestrebet.

Gleich nun die Lieder alle Neu, also erfoderte auch jedes eine Neue Singweiß um so mehr, da die mehriste Singweisen des alten gemeinen Gesangbuchs verlüstiget worden, oder jedoch die wenigsten darunten einen erbäulichen Thon enthalten, so hab ich dahero keine Kosten noch Sorge erspahret solche von den bewehrthisten Capellen-Meistern und Music-Verständigen unseres Teutschen Landes verfertigen zu lassen, und zwar von Verschiedenen, damit die Melodien nicht zu viel in selbige Thöne einfallen mögten, wie leichtlich geschehen dürfte, wenn solche von einem Meister alleinig verfasset wären worden. Ich habe auch nicht nur eine, sondern viele Melodien von verschiednen Meisteren über ein Lied verfertigen, und daraus durch Music-Verständige die angenehmste, und welche sie dem Kirchen-Stylo mehr gemäß befunden, auswählen lassen, damit dem Publico ein Gnügen geleistet und Gottes Ehr diemehr befürdert würde. Ich erfreue mich daher im Herren, wenn diese meine Sorg der Kirche würdig befunden werden solte.

Es werden zwar bey ersterem Anhören allen die Melodien nicht gleich gefallen, oder zu beschwärlich vorkommen, gleich alles Neues und nie gehörtes befremdet scheinet, jedoch wenn die Melodie ein und andertmahl, und zwar so öfter wiederholet wird, bis daß dieselbe dem Gemüth etwa eingepräget, und fast auswendig erlernet ist, so wird die Annehmlichkeit erst und der Geschmack dem Gehör erwachsen. Es sind einige mit 2 Discanten nebst dem Baß-General verfasset für diejenige, so etwa in der Music erfahren, jedoch können selbige Duetten auch einfach oder einstimmig gesungen werden. Weilen mir aber einige Duetten etwa zu beschwärlich für die Gemeinde bedüncket, so hab annoch eine mit einfacher Stimme darzu gesezt, gleich solches auch bey den Lateinischen, als welche alle, ausschließlich das Advents-Lied, zu Rom vom Päpstlichen Kapellen-Meister Herrn Petroni, verfertiget, beobachtet hab.

Damit aber diese Lieder mit mehrerer Andacht und Erbauung in der Kirchen gesungen werden mögen, so werden die Pfarrer, Kirchen- und Schulen-Vorstehere, welchen die Fürderung des Göttlichen Lobs zu Herzen geht, fleißigst ersucht die Müh und Sorg zu übernehmen, daß vorab ein oder ander Kind von einem der Musicalischen Noten Erfahrnen, die erstere Vers jedes Liedes wol und aufs genauist belehret, und demnach die übrige Kinder in der Schule, oder in besonder, zu Erlernung der Melodien angeführet und probiret werden. Von welchen demnach in der Kirchen so lange alleine mit einer Choralischer Abwechselung die Lieder abzusingen wären, bis dahin das Volck, so der Noten unerfahren, aus dem Gehör die Melodien begriffen, und ohne derselben Verstümmelung und Verwirrung einstimmig mitsingen könne; damit durch ein gleichförmiges Gesang der grosse GOTT mit Andacht gelobt, und dieses Werck solch sein einziges Ziel und End in der Kirchen erreichen, forthin auch zu Hauß die üppige Welt-Lieder getilget werden mögen. Denen, so auf dem Claveçin gelernet, kan es so wol zu einer Ausübung und unschuldiger Erlüstigung, als wol der darzu anführender Jugend zum gründlichen Lehr-Satz oder Lection dienen; weilen die Stücke alle von berühmten Meisteren verfertiget.

Diejenige, welche wegen Abgang der Stimmen zu singen nicht vermögen, können sich dieses Wercklein bey allen Andachts-Ubungen und Fest-Tägen, als ein Geheimnüs-volles Gebet-Buch nützlich bedienen. Obwol ich mir sonderbahre Müh gegeben, die Truck-Fehler so wohl in denen Lieder als Melodien zu vermeiden, so dürften doch wol einige verblieben seyn, die welche ich der Bescheidenheit des Lesers überlasse, der diese der verderbten Menschlichen Neigung, das Gute aber zur Befürderung der Ehre Gottes und allgemeinen Seelen-Heyl hinwenden wolle.

Gesangbuch, gedruckt zu Schletstatt 1745.

Anmerckung.

Es werden diese geistliche Gesänger hieher und in ein kleines Hand-Büchlein zusammen gesetzt, damit die Christliche Jugend dieselbe in einem kurtzen Begriff an der Hand habe, und also an statt deren weltlichen, eitlen, unkeuschen und verführerischen Schand-Liedern, welche leyder Gottes vielmahl hie und dort der unschuldigen Jugend unglückseeliger Weiß in die Händ kommen, sich durch dero Absingung nutzlich, ehrbahrlich und Gott wohlgefällig üben, und sich in dem Herren erlustigen möge. Wann man sie aber auch nicht singen will oder kan; dienen sie doch, theils zum geistlichen

Lesen, theils zum Gebett, morgens frühe, Abends, bey der Heil. Meß, bey denen Heil. Sacramenten der Beicht und Communion, unter der Arbeit, auff der Reiß; wie auch in Traurigkeit, oder auch in geistlicher Frölichkeit, ja zu allen Zeiten, in unterschiedlichen Angelegenheiten, auff welche sie eingerichtet seynd: doch aber daß man sie in der Stille, langsam, bedachtsam, und mit untermischten heiligen Anmüthungen ablese.

Catholisches Unterrichtungs-, Gebett- und Gesangbuch von Fr. Raym. Bruns. O. P. Cöllen. 1748.

Aus dem „Vorbericht des Authoris".

ES ist gegenwärtiges Buch mit allergnädigster Erlaubnüß und Genehmhaltung Sr. Weyland Königl. Majestät Friderici Wilhelmi glorwürdigster Gedächtnüß, auß Gelegenheit einer neuen und grösseren auff Königl. Unkosten in Potsdam erbaueten Catholischen Kirchen, im Jahr 1738 zum erstenmahl, und unter der Regierung Sr. Königl. Majestät Friderici II. unsers dermahligen allergnädigsten Herrn und Königs, im Jahr 1742 zum zweytenmahl, von mir als damahligen von Sr. Königl. Majestät allergnädigst verordneten, und bestalten Seel-Sorger bey dem Welt berühmten grossen Leib-Regiment herauß gegeben, und in der Königl: Residence Berlin zum Druck befordert worden: Da nun beyde Berlinische Aufflagen in gantz Teutschland mit erwünschten Fortgang angenommen worden, und nunmehro wegen Abgang der Exemplarien eine abermahlige Aufflage eiffrigst verlanget wird; als werde ich veranlasset zu dieser dritten Aufflage zu schreiten, u. s. w.

Für die Jugend habe ich neben diesen einen kleinen Catechismum, oder kurtzen Außzug auß diesem Unterrichtungs-Buch eingerichtet im Jahr 1739 in Berlin und abermahlen 1745 in Halberstadt drucken lassen u. s. w.

(Nachdem B. von den Approbationen gesprochen und mitgetheilt hat, daß sein Buch in Rom ins Lateinische übersetzt, geprüft und approbirt worden sei, fährt er fort:)

Es könte noch zu mehrerer Bekräfftigung dienen, daß dieses Buch auch mit Erlaubnüß und Approbation einer hohen Geistlichen Obrigkeit im Jahr 1740 zu Augspurg, 1744 zu Münster in Westphalen, 1745 zu Lignitz in Schlesien nachgedruckt worden: wobey ich aber zu melden nicht vorbey gehen darf, daß die beyde von den Wohl-Ehrwürdigen Patribus Societatis Jesu, wohl auß einer guten Meinung zum Druck beforderte Münsterische und Lignitzische Aufflagen, zwarn unter meinem Nahmen, doch ohn mein Wissen und Willen, sehr mangelhafft, hin und wieder verändert, außgelassen, zugesetzet und verstümmelt herraußgegangen: Derowegen ich hier zu erinnern genöthiget werde, daß keines vor mein Authentiques und rechtgültiges Werck möge angesehen werden, als welches in dem Königl. Preußisch- und Brandenburgischen Lande, nemlich im Jahr 1738 und 1742 zu Berlin, und 1745 zu Halberstadt gedrucket worden u. s. w.

Der singende Christ 1762.

Vorbericht an den geneigten Leser.

Die wahre Ursach, warum gegenwärtige Gesänger unter dem Titl: der singende Christ, ohngeachtet des so heicklen Geschmacks der heutigen Welt in offenttlichen Druck gegeben worden, ware die sichere Hoffnung des häuf-

figen Fruchts, welcher aus dem fleissigen Gebrauch geistlicher Gesänger aller Orthen zu erfolgen pfleget; dan 1. werden die wichtigste Glaubens-Wahrheiten auf eine angenehme Arth, nit allein guten, und frommen, sondern auch bösen, und vast verwildeten Gemüthern gleichsam unvermerckter eingeflösset. 2. Gott unser Erschaffer, Jesus Christus unser Erlöser wird dardurch geehret, und geprisen. 3. die Schätzung, Liebe, und Nachfolg Mariä der Göttlichen Mutter, und deren Heiligen beförderet. 4. die vornehmste Tugenden gelehret, und geübet. 5. Die Trangsaalen, Widerwärtigkeit, Kranckheiten gemilderet, und erleuchteret. 6. Die ärgerliche sündhaffte Lieder, welche offt wie ein süsses Gifft die harte Hertzen junger Leuthen anstecken, verhinderet und ausgerottet. 7. Die Andacht, und Gottes-Forcht erhalten, und ernähret. Endlich 8. Wird ein Rechtglaubiger durch derley Gesänger im Guten gestärcket, und in verschiedenen Gelegenheiten, und Zeiten im Herrn ermunteret.

Disen vilfachen Frucht zu erhalten, gienge mein erste, und gröste Sorg in gegenwärtigen Gesängeren nit dahin die Reglen der heutigen, so hoch getriebenen Reimen-Kunst genau zu beobachten, wohl aber den Innhalt deren Gesängeren klar, deutlich, und verständlich, mit gemeinen, dem Volck gewohnten Worten also vorzutragen, daß auch die Einfältigste, wan sie selbe hören, oder lesen, solche leicht verstehen, und darbey gute Gedancken schöpffen können.

Was die Arien, und Melodeyen betrifft, seynd dise also aufgesetzet, daß sie den sogenannten Text ausdrucken, anmüthig in die Ohren fallen, und von jenen, welche in der Music ein wenig erfahren, ohne sondere Beschwärnuß erlehrnet werden; weilen aber aus dem Volck sehr wenige die musicalische Noten verstehen, und vast alle nur aus dem Gehör die Gesänger erlehrnen, so hab ich besagte Arien in ein besonderes Büchel drucken lassen, anerwogen auf solche Weiß erklecklich ist, wan in jeder Pfarrey ein, oder zwey dergleichen Noten-Büchel beygeschafft werden, woraus die Schulmeister vorsingen mögen, das Volck kan sich mit dem Büchel ohne Noten begnügen.

Es ware zwar Anfangs mein Vorhaben in disem Büchel nur gantz neue Gesänger vorzutragen, aber nach Wunsch, und Begehren viler hab ich auch einige, jedoch sehr wenige, schon bekante beygesetzt, welche ich meistentheils veränderet, verbesseret, und abgekürtzet, auf gleiche Weiß hab ich einige gute, alte Arien beybehalten, welche, weilen sie bey dem Volck schon in der Ubung seynd, desto behänder, und besser abgesungen werden.

Ubrigens geneigter Leser! wan du in offt gesagten disen Gesängeren einige wieder die Reymen-Kunst gemachte Fehler findest, wan die Gesänger selbsten nit nach dem jetzigen Welt-Geschmack verfertiget zu seyn scheinen, gedencke, ich habe keine Helden-Gedicht zur Ergötzung, und Verwunderung der Gelehrten, sondern geistliche Gesänger für den gemeinen Mann zur Auferbauung, und Ermunterung im Guten verfasset. Ich suche allein den geistlichen Nutzen, welcher durch Gottes Seegen gewiß erfolgen wird, wan du dises kleine Wercklein mit jener Wohlgewogenheit ansehen wirst, mit welcher du jenes Büchel: tägliche Hauß-Mißion genannt, welches schon so offt im Druck erschienen, und aller Orthen bekant ist, aufgenommen hast.

Lebe dan wohl, mache dir zu Nutzen dise Geist- und Lehr-reiche Gesänger, brauche selbe bei der Hauß- und Feld-Arbeit, bey Bitt- und Wallgängen, bey Creutz, und Wiederwärtigkeiten u. s. w. brauche selbe als eine heilige Zeit-Vertreib an Feyr-Abend, an Sonn- und Feyr-Tägen u. s. w. O wie

vil gute Gedancken, und heylsame Anmuthungen werden solche bey dir und andern erwecken! und ich hoffe alsdan dich einstens anzutreffen in jenem glückseeligen Vatterland allwo wir ohne Aufhören mit den heiligen Englen das Lob Gottes durch alle Ewigkeit werden absingen, welches ich von Hertzen wünsche.

Vorbericht aus dem Melodienbuche „Angenehme Arien, oder Weisen". Eichstädt 1777.

Gegenwärtige musikalische Arien, oder Weisen sind von berühmten, in der Musik erfahrnen Meistern verfasset worden, welche sich beflissen haben, nicht die Stärke ihrer Kunst zu zeigen, sondern für die Land-Pfarreyen leichte, und wohllautende Melodeyen zu verfertigen, die ein jeder, auch nur mittelmäßiger Musikant, ohne sondere Mühe wird singen können. Jedennoch müssen besagte Arien zuvor bedachtsam übersehen, und etliche mal probieret werden.

Die bey der Musik viel sagende Worte: Andante, Largo, Maestoso, und andere mehr, die vorangesetzet sind, sollen genau beobachtet werden. Die sogenannte Tact-Mensur muß nach der Vorschrift abgemessen seyn, und keine aus allen Arien übereilet werden. Letztens soll man sich nach dem Affect, Innhalt, und Setzordnung eines jeden Gesanges richten, wie es die öftere Uebung selbst lehren wird. Alle Arien sind also beschaffen, daß ein geschickter Musikant ohne Beschwerniß auch die Geigen und andere Instrumenten darzu wird richten, und gebrauchen können.

Aus der Vorrede zum Catholisch-Paderbornischen Gesangbuch 1765.

Es haben sich daher unsere liebe und alte Vorfahren, schon von undencklichen Jahren bemühet, allerley nützliche und erbauliche Lieder, so wol lateinische, als deutsche zu verfertigen, wovon doch viele von der letzteren Art, in ziemlicher Einfalt aufgesetzet sind, obgleich ihre gute Meynunge sattsam daraus hervorscheinet. Weil aber deren Redens-Arten und Ausdrücke zu jetzigen Zeiten, bey vielen den Geschmack nicht haben, so sind auch einige davon nicht geachtet worden. Dahero hat man sich in dieser neuen Auflagen möglichst beflissen, dieselben so viel möglich, in eine reinere und deutlichere Ordnunge zu bringen, und mit vielen andern zu vermehren, wie solches bey der Gegeneinanderhaltunge, des neuen- mit dem vorigen Gesangbuche zu ersehen seyn wird.

Es werden zwar die Tadler, einen oder anderen annoch übrig gebliebenen einfältigen Reim beschnarchen! so wisse aber ein solcher, daß man wol im Stande gewesen wäre, solches zu ändern, wann nicht mehrmahlen durch Veränderunge des Reimes, der gantze Verstand hätte müssen verdrehet werden, zumahl es nicht sowol auf spitzfündig gekünstelte Reime, als erbaulichen Nutzen ankömmt. Daher hoffet man, daß sie die neu zugesetzten Gesänge (bis dahin sie bessere werden gemachet haben) werden ohnbeschnarchet lassen.

Was die Melodeyen betreffen, so hat man möglichst die alten beybehalten, und die neuen sind nicht musicalisch-künstlich, sondern nach der Materie, so wol leicht, als angenehm eingerichtet, mit Beysetzunge des General-Basses, um die rechte Melodey herauszubringen. Wie dann auch die Ordnunge besser, als vorhin eingerichtet ist.

Handweiser zum Paderbornischen Neuen Gesang-Buch. 1770.

Vorbericht des Verlegers.

Herr Johan Andreas Christman in Duderstadt hat im Jahr 1746 ein neu Gesangbuch für die diesseitige Churmayntzische Unterthanen im Druck herausgegeben, worin für alle Zeiten des Jahrs so wohl als von denen Heiligen Gottes sehr viele schöne, wohlgesetzte, auch mit auferbäulich-raren, dem Kirchen-Stylo gemäß aufgeführten Melodien versehene neue Catholische Gesänge anzutreffen sind; welche Gesänge sodann (da kenntlich die von Fritzlar und Numburg im Churmayntzischen zweymahl des Jahrs, als auf das hohe Fest der H. Dreyfaltigkeit zu S. Erasmus nach Warburg, und auf Mariä Heimsuchung zu dem Gnadenbild der allerseeligsten Gottes-Gebährerin Mariä bei Kleinenberg in hiesiges Hochstifft wallfahrten kommen) von denen hiesigen höchstens bewundert werden.

Dieses hat mich bewogen, dem Herrn Christman hierin zu folgen, und dem hiesigen Hochstiffte nach seinem Beyspiel ein neues verbessertes und in einen kürtzeren Begriff verfassetes Catholisches Gesangbuch auf gnädigsten Befehl Sr. Hochfürstl. Gnaden des hochwürdigst-hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herren Wilhelm Anton Bischofen zu Paderborn, des H. R. Reichs Fürsten, Grafen zu Pyrmont etc. unsers gnädigsten Fürsten und Herren, wie auch mit Genehmhaltung und Freyheit von Seithen des hochwürdigen General-Vicariats schon seit den 17. Junii 1767 durch den Druck auf meine Kosten zur grösseren Ehre Gottes, und Beförderung mehrerer Andacht zu lieferen; welches ich sodann wegen der besonderen Einrichtung, und neuen Auflage ein neues Buch betitelt habe; Ein verbessertes aber daher, weil darin die alte bekandte Gesänge sowohl auf alle Jahrzeiten, als von denen Heiligen und auf besondere Fest-Täge, weil es nicht möglich ist, dem gemeinen Manne auf einmal lauter neue Sachen beyzubringen, durchgehends zwar beybehalten, jedoch, wo der Stylus schlecht, und altfränckisch ware, verbessert, und in reiner Deutsch gesetzet worden sind: welches indessen doch bey einigen alten Gesängen nicht geschehen ist, aus Ursach, damit alte Leute die solche von ihrer Jugend her auswendig gewust, nicht gantz irre gemacht, sonderen durch diese zu den ausgebesserten gleichsam bey der Hand geleitet würden. Ein ausgebessertes sage ich ferner wegen Zusetzung so vieler obwohl nicht ganz neuer, jedoch dahie zur Zeit noch nicht durchgängig bekandten andächtigen und auferbäulichen Gesängen, welche theils aus besagtem Mayntzischen, theils aus denen Mißions und anderen bewährten Catholischen Gesangbücheren genommen sind, damit dadurch das Lob Gottes bey öffentlichen Gottesdienst, und sonst durch andächtiges Lesen und Betrachten bey einem jeden auch daheim befördert werden mögte; wie dann die Erfahrnuß hierin am besten erprobet, daß zu Abschaffung des bey jungen Leuten auf dem Lande eingewurtzelten Lusten zu Azotischen unützen oder liederlichen Schwätzen und Singen kein besseres Mittel seye, als die Einführung neuer wohlgesetzter, mit kirnigen Andachts-Trieben verbundener und darneben mit auferbaulich-munteren neuen Melodien versehener Gesängen, weil dadurch allgemach verschiedene Affecten sowohl zu GOtt, als gegen die Heilige, und was zur Unterrichtung in Glaubens Sachen und dessen Geheimnüssen dienet, ohnvermercket der Gedächtnüß eingepräget werden, woraus dann eine sonderbare neue Begierd entspringet, nach verworffenem und vergessenem vorigen un-

nützen Wesen mit diesen geistreichen Gesängen sich zu belustigen, und nach Rath der H. Schrift GOtt dem HErren ein neues Gesang zu singen, und ihn in seinen Heiligen zu loben. — Nur mögte man hier einwenden, und sagen: Quomodo cantabimus? wie sollen wir singen? wer wil uns die Weise lehren? darauf gebe ich zur Antwort: Es hat ja das Gesangbuch nicht lauter neue Gesänge, sondern die alte von je her bekandte samt ihrer Melodie oder Singweise sind zur Genüge darin zu finden, nur daß verschiedene davon auf höheren Befehl ausgebessert, und reiner gegeben, und sodann die auserlesenste neue Gesänge hin und wieder zu grösserer Beförderung der Andacht darzwischen gesetzet worden sind; — Indessen doch, was die neue zugesetzte Gesänge betrifft, gestehe ich, ware der Vorwurff mehr gegründet; dann auf alte Melodien konten sie nicht alle geleitet werden, und wann ein jeder dem Liede seine Melodie geben oder suchen solte, so wäre nie eine Gleichförmigkeit zu hoffen, welche das vornehmste in dieser Sache mit seyn muß; also konte es nicht anders seyn, es ware nothwendig ein Handweiser, der jedem unbekandten Gesange, sowohl für ausgelernte, als mittelmäßig erfahrne Organisten, oder sonst in der Singkunst geübte deutlich und leicht die Melodie an die Hand gebe: Und dieser Handweiser ist gegenwärtiges Büchlein, worin einem jeden neuen oder unbekandtem Gesange über die Worte des ersten Verses desselben die Melodie in der Discant-Stimme deutlich gegeben wird, mit beygefügtem General-Baß für das Clavier oder Orgel: und das zwar auf die leichteste Arth und ganz schlecht hin, so viel es geschehen können, damit es einem jeden, auch nur mittelmäßig in der Thonkunst erfahrnen, so wohl zur Einführung solcher Gesängen, als zu einem andächtigen Zeitvertreib und Uebung dieser Kunst, besonders auf dem Clavecin dienen mögte. Und weil es nur ein Handweiser, mithin kein vollständig Gesangbuch seyn soll, daher giebt man nur dahie den ersten Vers von dem Liede an und zwar in der Ordnung nach denen Nummern, oder Ordnungszahlen, wie sie in dem Gesangbuch zwischen den bekandten gesetzt sind. Auch sind einigen Gesängen 2 Melodien gegeben, damit, wenn die erste nicht sollte gefallen, er die zweyte wählen mögte, hauptsächlich aber dienen solche zweyte Melodien für andere dergleichen neue, oder hier wenigst nicht befindliche Gesänge.

Inzwischen muß ich eines allhie verbitten: Es ist zwar allmöglicher Fleiß angewendet, daß sowohl in den Noten als General-Baßzieferen, und sonstigen musicalischen Zeichen kein Fehler vorfallen söllte, so sind jedoch wegen Enge der Zeit, und dahero bisweilen übereilter Arbeit, und wegen Abwesenheit des Correctoren, besonders aber, weil dieser Typus der Noten gar zu subtil gegossen, und daher beym einsetzen sowohl, als corrigiren sehr schwehr zu erkennen und zu unterscheiden ist, verschiedene Druckfehler eingeschlichen; wovon jedoch die mehreste der geneigte Leser durch das Gehör zu erkennen und zu verbessern wissen wird, die übrige sollen an seinem Orthe zur Verbesserung angezeiget werden.

Endlich habe hiebey noch zu erinneren, daß, weil in grossen Kirchen und bey schweren Stimmen der tiefere Thon erfordert wird, in kleinen und niederen Kirchen aber und bey zarteren Stimmen der höhere Thon besser klinget, welches dann der Discretion des Organisten oder Vorsängers überlassen wird, es sich fügen dörfe, daß etliche von diesen Melodien einigen zu hoch, anderen zu niedrig, mithin gegen den natürlich-munteren Thon vorgeschrieben seyen; dieses aber kan und muß die Bescheidenheit eines jeden Organisten durch Hülffe der Transponirung verbesseren, wann er nemlich

vorher die Melodie ein, anderthalb, oder auch zwey Thöne höher oder niedriger im Discant so wohl als Basse versetzet, und damit ein jeder auch nicht so sehr erfahrner (dann die Kunstmeistere wissen es ohnehin selbst besser) sich leicht hierin helffen und fortkommen möge, setze ich demselben zu lieb hiernächst eine Tabelle über alle 12 Thöne oder modos einer Octave, erst im Dur-Thone, demnächst im Moll-Thone, was ein jeder für Zeichen als ✱ oder ♭ erfordere, woraus er leicht wird erkennen können, wie er so wohl im Dur- als Moll-Thone im Auf- oder Absteigen die Transponirung vornehmen solle. Dieses dann deutlich zu begreiffen, erwähle er sich im Dur-Thone eine Melodie Z. E. aus C Dur, welche nicht zu hoch steiget, diese, wann er auffsteigen, und die gantze sowohl als halbe Thöne durchgehen wil, versetze er erst mit Belassung der Noten in ihrer Lage, nur durch Vorsetzung der Secal-Zeichen, wie in der Tabelle N. 8 zu sehen, in Cis Dur, sodann mit Vorruckung der Noten ins D Dur, wie bey N. 3. weiters vorgerückt ins Dis Dur, wie bey N. 11 sodann ins E Dur, wo alles in seiner Lage bleibet, nur daß die Zeichen verändert werden, wie bey N. 5 zu sehen ist, und also weiter bis ins H Dur. Imgleichen wann die Zeichnung nach dieser Tabelle einen Moll-Thon andeutet, erwähle man eine Melodie aus C. Moll. Mit dieser verfahret man beym transponieren, wie bey dem Dur-Thone, nemlich aus C Moll N. 9 der Mollthöne, in Cis Moll wie N. 5 ibid. so dann vorgerückt ins D Moll, wie bey N. 7 ibid. ferner ins Dis Moll, wie N. 12. E Moll wie N. 2 ibid. F Moll N. 10 ibid. Fis. Moll N. 4 ibid. etc. bis B Moll N. 11 ibid. Wann alsdann diese Thon-Tabelle richtig dabey beobachtet wird, ist es ganz leicht, eine Melodie sie seye aus was für einem Thone sie wölle, ein oder mehrere, gantz oder halbe Thöne höher oder niedriger zu versetzen. Ich indessen opfere diese meine unternommene geringe Arbeit dem höchsten GOtt, als meinem eintzigen Ziel und Ende auf, zu seiner grösseren Ehre, meinem Nebenmenschen aber zu seinem geistlichen Nutzen, damit wir mit einander seyen, wie wir sollen. u. s. w.

Es folgen einige Bibelstellen als Chronica, dann die Tabellen der Dur- und Moll-Töne, die in jeder Musiklehre zu finden sind und deshalb hier nicht abgedruckt werden.

Aus der Vorrede des Büchleins „Die christliche Lehre in Liedern". Bondorf, 1773.

Der Herausgeber sagt, es seien so viele Lieder unter dem Landvolk verbreitet, welche die guten Sitten verdürben, deshalb wolle er, um das Böse durch das Gute zu verdrängen, der Schuljugend und dem gesammten Landvolk die gegenwärtigen Lieder in die Hände geben. Ueber den Gebrauch schreibt er folgendes vor:

„Man läßt sie von gröseren Leseschülern offentlich zur Uebung lesen, und durch dieses Mittel werden die Worte den Kindern so bekannt, daß sie solche bald im Gedächtnisse behalten.

Wenn Christenlehre gehalten wird, in der Kirche, oder in der Schule, und haben einige schon die Melodien ergriffen; so singt man vor und nach derselben den Gesang, der eben den Gegenstand betrift, davon die Christenlehre handelt.

Dieses ist ein bequemes Mittel, die christliche Lehre der Jugend recht tief einzuprägen.

Der Katechete thut zu dem Ende noch mehrer: Er erinnert beym Erklären der Hauptstücke auf die dahin gehörigen Stellen der Gesänge; er sagt sie zur Erläuterung her; und wenn er die Jugend durch Fragen untersuchet, so läßt er sie aus den Gesängen die Verse hersagen, oder aufschlagen, welche eben diesen Gegenstand betreffen.

Dieses Aufschlagen zu erleichtern ist jeder Gesang mit einer römischen, und jede Strophe mit einer deutschen Ziffer bezeichnet u. s. w.

Der Reim der Gesänge, welcher dem Gedächtnisse zu Hülfe kommt, machet, daß Kinder die Worte der Gesänge noch besser, als die, welche im ordentlichen Katechismus stehen, behalten.

Um der Vergessenheit noch mehrer vorzukommen, können die Schulmeister wohl auch aus diesen Liedern die Innhälte zu Vorschriften für Schreibschüler hernemmen, welche bey einigen bishero abgeschmackt, oder immer die nämlichen gewesen sind.

Zu diesen Liedern sind angenehme, nicht allzuschwere, auch einige schon bekannte Melodien gewählet, und zum Besten derer, die solche verlangen, auch jener, die sie Kindern durch das Gehöre lehren sollen, besonders gedruckt.

Man wird darauf bedacht seyn, wie man solche der Jugend in der Schule gehörig beybringe; daher hoffet man auch, daß durch dieses Mittel nicht nur die schändlichen Lieder unterdrucket, sondern auch viele geneigt werden dörften, nach Verfluß der Schulzeit, und in Jahren, wo man Sachen reifer nachdenket, diese Gesänge während der Arbeit, und sonst zum Vergnügen, auch zum zeitkürzenden Unterhalt anzustimmen" u. s. w.

Gesangbuch von I. Franz 1778.

Vorbericht.

Bey Verbesserung der Schulen war es nöthig, um gute geistliche Lieder besorget zu seyn, welche einen wichtigen Theil des Unterrichts ausmachen, den man der zarten Jugend giebt. Wir haben bisher in unsern Kirchen Gesänge gebraucht, deren einige über dreyhundert Jahre alt sind, und Ausdrücke in sich fassen, die mit der heutiges Tages üblichen deutschen Sprache nicht übereinstimmen: bey andern fehlt es am Wohlklange, am richtigen Sylbenmaaße, an gehöriger Ordnung. Es würde weit schwerer gewesen seyn, alle diese Fehler zu verbessern, als neue Lieder zu verfassen, und ein vollständiges Gesangbuch herauszugeben. Ich habe mich in meinen jüngern Jahren wenig auf die Dichtkunst gelegt; erst seit zwölf Jahren habe ich mich, theils aus Nothwendigkeit, theils durch Aufmunterung eines hohen Gönners entschlossen, geistliche Lieder zu verfassen; und dieses wird mir zur Entschuldigung dienen, wenn Meister in der geistlichen Poesie in diesem Buche viele Fehler entdecken werden. Ich bitte dieselben, auf meine gute Absicht zu sehen, diese Arbeit nach den Regeln der christlichen Liebe zu beurtheilen, und selbst bessere Gesänge zu liefern, welche dem erhabenen Muster der Davidischen Psalmen näher kommen.

Dieses Gesangbuch war nach erhaltener hohen Bischöflichen Erlaubniß de dato Breßlau den 30. May 1768 schon längst zum Abdrucke fertig unter dem Titel: Schlesisches Gesangbuch zum Gebrauch der Römisch-Catholischen etc. allein es ereigneten sich Hindernisse. Der Abdruck wurde vier Jahre hernach in der Buchdruckerey des Fürstlichen Augustinerstifts zu Sagan wirklich angefangen, bis zum Q fortgesetzt, und alsdann unterbrochen.

Indessen hat mir diese Verzögerung Zeit gelassen, die Gesänge zu verbessern, und zu vermehren. Ein Theil davon ist schon an verschiedenen Orten, einige unter meinem Namen, andere ohne denselben herausgekommen; in dieser Sammlung aber sind nicht nur alle, wovon ich der Verfasser bin, begriffen, sondern auch am Ende einige andere hinzugefügt, die ich zur Erreichung meines Ziels, zur Erbauung wahrer Christen, dienlich gefunden habe.

Dies ist die vornehmste Absicht, die mich zur Herausgebung dieses Gesangbuchs bewogen hat, um mittelst des göttlichen Beystands unwissende Christen in ihren Pflichten zu unterrichten, und laue Seelen von ihrer Trägheit aufzuwecken. Dieses veranlaßt mich auch zu wünschen, daß gegenwärtige oder andere geistliche Lieder in den Häusern und in der Kirche fleißig gebraucht werden möchten. Ohne Zweifel würde es auch nützlicher seyn, wenn man auf den Dörfern und in den kleinen Städten statt der Figuralmusik das Singen beym Gottesdienste fleißiger übte. Ich liebe die Musik, ob mir gleich der Mißbrauch einer so edlen Kunst eben nicht gefällt. Die Tonkünstler wollen manchmal ihre Geschicklichkeit zeigen, und die Zuhörer mit neuen Stücken ergötzen; aber sie vergessen dabey den Unterschied zwischen Kirchen und weltlichen Häusern, und führen vor den geheiligten Altären Concerte, Symphonien und Arien auf, welche nur für die Tanzsäle und Schauhbühnen componirt sind, die ganze Aufmerksamkeit der Zuhörer an sich ziehen, und ihre Gemüther statt heiliger Gedanken nur mit irdischen Empfindungen erfüllen.

Was soll man aber in den Dorfkirchen thun, wo man keine künstliche Concerte, keine italiänsche Arien, kein Allegro, kein Presto aufführen kann? Soll man den Schulmeister allein orgeln und singen lassen? Wäre es nicht anmuthiger und erbaulicher, wenn ein Theil des Volkes seine Stimme mit ihm vereinigte, um Gott mit Herz und Mund zugleich zu loben, und diesem höchsten Herrn für alle Wohlthaten öffentlich zu danken? Sollen wahre Christen, besonders wenn sie in der Kirche versammelt sind, nicht eben das thun, was die seligen Geister im Himmel verrichten, welche vor dem Throne Gottes immerwährende Lob- und Danklieder singen? Moyses schrieb ein Lied, und lehrte es die Kinder Israel (5. Buch 31. Cap. 20. V.), um die Wohlthaten Gottes tief in ihre Herzen einzugraben und unvergeßlich zu machen. Die Psalmen Davids werden Tag und Nacht in unsern Kirchen gesungen. Soll man aber die Geistlichen allein singen lassen? Sollen die Seelsorger nicht darauf bedacht seyn, dem Volke die Stunden, die sie in der Kirche zubringen, auf eine anmuthige und Gott gefällige Weise zu verkürzen, und den Gottesdienst durch das Singen beliebt zu machen? Die Worte, welche der heilige Paulus zu den Colossern schrieb, gehen alle Christen an: Lehret und ermahnet euch selber in aller Weisheit mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern, und singet Gott mit Danksagung in euren Herzen. 3. Cap. 16. V.

Vorrede aus dem Buche „Lieder zum kathol. Gottesdienste" von Franz Berg. 1781.

Ob die Gesangbücher unsrer vaterländischen Kirche Reformation bedürfen, ist wohl bey denen, die ihrer Vernunft nicht ganz abgeschworen haben, keine Frage mehr; und bey den Andern würden alle Beweise nichts fruchten.

In dieser Absicht habe ich also wenigstens etwas leisten wollen. Ob ich aber meinen Zweck erreicht habe, nehme ich mir die Freyheit, nicht so ganz und gar der Beurtheilung Anderer zu überlassen, daß ich nicht so kurz als

möglich, einige Erinnerungen vorausschicken sollte, um Manchem meiner Richter den Gesichtspunkt zu zeigen, woraus er mich beurtheilen muß.

Eine der ersten Forderungen, die man an den Kirchenlieder Dichter macht, ist, daß seine Arbeit nach der Fassungskraft des Volkes abgemessen, und demzufolge deutlich sey. Sonst war freylich dieß bey Predigern, Katecheten, und Liederdichtern die geringste Sorge. Die Zeiten änderten sich; man erschrack über diese Barbarey, Alles, was Verstand hatte, und Muth ihn zu brauchen, schrie: Aufklärung fürs Volk, Aufklärung! verbessert Katechismen, Gesangbücher, u. s. w. und nun, wie es immer mit den Menschen geht, daß sie einzelne sowohl als Völker von einem Extrem ins andere fallen; so fiel man da aus der Finsterniß ins übertriebene Helle. Ich hörte einen Katecheten über den zweeten Artikel des sog. apostolischen Symbolums Fragen aufwerfen, als käme er aus dem Basedowischen Philantropin. Mancher Prediger verändert die Predigt in bloßen Katechesis; weil er recht sehr deutlich seyn will, setzt er sich ausser Stand, ein rednerisches Pathos zu erregen, und schläfert durch Aufhäufung synonimischer Worte, und seine Analyse der Begriffe die Zuhörer ein. Dem Liederdichter aber rufen Alle zu: Lieber Freund seyd populär! Nach ihrer Meynung wäre ein Lied ganz platt und weiter nichts als gereimte Prosa, so ein Ding, das jeder ausarbeiten könnte, wenn er nur Gedult genug hätte irgend ein Gebeth oder einen lateinischen Hymnus aus dem 12. Jahrhunderte noch schlechter übersetzt in deutsche Reime zu zwingen, übrigens unbekümmert, ob eine Empfindung, welche das Lied eingegeben zu haben scheint, darinn herrsche, ob eine natürliche Stellung der Ideen dem Kopfe, und die Folge und Schattirung der Empfindungen dem Herzen anpasse, ob das Subjekt ein Ganzes ausmache, ob er den Punkt der Religion, den er besinget, auf einer für die Moral interessanten und manchmal neuen Seite zeige, ob mehrere Lieder, die nacheinander sollen gesungen werden, ein Ganzes gestalten, und sich in solcher Ordnung folgen, daß dadurch die Empfindung erhöht wird.

Ich läugne nicht, daß der geistliche Dichter auf den Kopf des Volkes Rücksicht nehmen müsse; da ich aber auch nicht in Plattheit fallen darf; wer bestimmt mir die richtige Mittelstrasse zwischen Plattheit und Dunkelheit? Wird nicht, wenn ich mich auch noch so sehr herablasse, ein ungebildetes und verlassenes Dörfchen, oder ein Schäfer, der bey seinem Viehe die Sprache der Menschen verlernt, übrig seyn, welche über Ausdrücke, die für Andre die faßlichsten wären, stutzen könnten? Bestimmbar ist also die Sache nimmermehr, wenigstens nicht so genau, daß man allen Kritikern den Mund dadurch verstopft. Doch will ich, um die richtige Mittelstrasse so viel als möglich, zu finden, was an der ganzen Forderung wahr und falsch ist, auseinander sondern.

Ich weiß, daß man der Fassungskraft des gemeinen Volkes nicht zu viel zutrauen dörfe, und ich traue ihr vielleicht weniger zu, als diejenigen, welche diese Forderung an mich machen; nur beobachte ich auch einen Unterschied zwischen der Vorstellung und Denkkraft, aus welchen das Vermögen zu fassen entsteht. Ich will nicht, wie ich mirs dachte, den Unterschied des Geistes zwischen dem Volke und dem politern Theile der Menschen in allen genau entwickeln. Nur dies wenige sey für die Absicht, in welcher ich schreibe, genug.

Die Vorstellungskraft des gemeinen Volks ist, wie die Eindrücke der äussern Sinne, welche sie erneuert, sehr lebhaft. Ich darf nur jenen, welchen

ein Beweis nöthig ist, die charakteristischen Züge unpolirter Völker, die unserm Volke im Grunde nicht unähnlich sind, vorlegen. Die starke Neigung zum Wunderbaren, welches der Einbildungskraft Nahrung schaffet, die Entstehung von der Anbethung lebloser Dinge, das Wachsthum der Sprache, welche, da sie im Anfange nur aus ungefähr 20 Worten bestand, nur durch die fruchtbarste Phantasie, welche auf die schwächsten Beziehungen der Dinge führt, so sehr konnte bereichert werden, daß sie die Sprache eines kultivirten Volkes ward, sind Beweise von der lebhaften Phantasie ungebildeter Völker. Eine Art die Gränzen der Sprache zu erweitern sind die Metaphern. Daher kömmt es, daß die Sprache roher Völker voll Metaphern die Sprache der Dichtkunst wird. Poesie reift also überall früher, als Redekunst und Philosophie, und zeichnet sich durch lebhafte und von den entferntesten Dingen genommene Bilder aus. Wenn auch noch jemand Ossians Gesänge für untergeschoben halten wollte; so könnte er sich durch das hohe Lied Salamoh's (sic?) davon überzeugen. Denn daß die Juden damals ein kultivirtes Volk gewesen, wird doch wohl Niemand behaupten wollen, und ich werde es voraussetzen dörfen, ohne der Offenbarung zu nahe zu treten. Wollte es auch Jemand behaupten; selbst dieses Lied trägt den Stempel einer solchen Zeit. Denn der blühende Styl war nicht den Morgenländischen Völkern eigen, weil sie in einem heissern Erdstriche wohnten, sondern, weil sie von Despotismus oder andern Ursachen niedergedrückt auf einer niedern Stufe der Kultur standen. Auch im eiskalten Ißland heißt der Regenbogen die Brücke der Götter, Kräuter und Pflanzen das Haar und die Wolle der Erde; auch die Lieder der Finnen, wie Hr. Porthan in seinen akademischen Streitschriften de poesi Fennica zeigt, glühen vom Feuer der Dichtkunst. Der Einwurf dagegen, daß sich aus den Arbeiten einzelner lebhafter Köpfe auf die ganze Nation nicht schließen lasse, fällt zusammen, wenn man erwägt, daß ich nicht allein aus den Liedern, sondern auch aus der Sprache dieser Völker schließe, und daß man auch aus Arbeiten einzelner Köpfe zwar nicht auf gleiche Fähigkeit, aber doch auf gleichen Geschmack der Nation, welche sie bewundert, und auf gleiche Geistesstimmung schließen dörfe.

Nach der Analogie läßt sich also vermuthen, daß auch unser Volk in eben dem Grade, in welchem sein Verstand brach liegt, der lebhaften Phantasie unpolirter Völker nahe komme. Eine auch nur geringe Aufmerksamkeit auf den Charakter des Volkes wird uns vollends überzeugen. Von der Neigung zum Wunderbaren und Großen, welche demselben so ganz eigen ist, zu schweigen, zeigt uns seine Sprache, die überhaupt der Abdruck vom Geiste der Menschen ist, mehr, als wir nöthig hätten, welch eine lebhafte Phantasie demselben beiwohne. Um nur einige Thatsachen anzuführen, wie stark ist der Ausdruck, der in des Pöbels Sprache, wie wohl durch die öftere Aussprache verunstaltet gangbar ist, und nach den Wurzelwörtern anders muß gegeben werden; nämlich patschnaß, oder so naß, daß es patschet. Wie lebhaft ist die Metapher, die ich bey dem Landvolke fand, und womit es das Gedeihliche eines gelinden Regens nach langer Dürre ausdrücket: Wie die Pflanzen lauschen! als hörten sie gerne das Fallen des Regens. Wie weit gegriffen sind nicht die Beziehungen der Ideen bey den Nebennahmen, die sie sich untereinander so gerne geben? Die Neigung, Gleichnisse zu sagen, geht so weit, daß sie in etlichen Dörfern, wenn sie auch kein Bild finden, doch die Worte als wie beysetzen, wodurch sie ihr Bestreben ein Bild zu finden an den Tag legen: z. B. du plagst mich, als wie ꝛc. Ihre Lieder sind

oft voll Stärke und Feuer. Wie lebhaft ist der Gedanke, der mir so eben aus einem alten Liede auf den schwedischen Krieg einfällt, daß nämlich der Schwede mit eingeschlagener Fenster Bley die Bauern erschossen habe.

Ihre innern Empfindungen sind also, im Verhältnisse der Phantasie, so, wie bey uncivilisirten Völkern sehr lebhaft, und überliefern hinwiederum dem Vorstellungsvermögen um so lebhaftere Abdrücke. Wie lebhaft überlassen sich beyde dem Lachen, der Freundschaft, oder dem Zorne und Hasse. Daher kömmt die gepriesene Höflichkeit gegen Gäste und unausrottbare Feindschaften, und die Unfähigkeit sich zu verstellen.

Also schickt sich, so urtheilt vielleicht Mancher voreilig, für unser Volk ein Lied voll Stärke, erhabener Gedanken, freyer Tropen, und feiner Wendungen? Das ist nicht so ganz mein Gedanke. Denn auch ein Lied zu verstehen, wird ein gewisser Grad von Denkkraft erfodert. Diese Kraft, welche die Verhältnisse der Ideen aufsucht, allgemeine Begrife bildet, urtheilt, schließt, und den Zusammenhang der Dinge wahrnimmt, ist jedem Menschen in gewissem Maaße zugetheilt, und von dem Vorstellungsvermögen unzertrennlich. Aber bey unserm Volke steht die Schärfe der Denkkraft in umgekehrten Verhältnisse mit der Lebhaftigkeit der Vorstellungskraft, und ich traue demselben so wenig davon zu, daß ich zweifle, ob unsere deutschen Vorfahren, da sie noch in ihren Wäldern wohnten, weniger davon inne hatten, als der große Theil unsers Volkes, der sich mit dem Feldbaue und gemeinen mechanischen Künsten nähret, oder bettelt.*

Die Selbstthätigkeit, die Aufmerksamkeit unsers Geistes wird nur durch Bedürfnisse gereizt, und durch das Vergnügen, das uns die Gewohnheit gewährt, erhalten. Sie kömmt also in dieser Rücksicht dem kultivirten Theile der Menschen am meisten, am wenigsten aber unserm Volke zu; der Barbar mag vielleicht oft zwischen beyden in der Mitte stehn. Denn unser Volk befriediget seine Bedürfnisse durch Künste, die es eben so leicht treibt, als es dieselben von den Eltern oder zünftigen Meistern erlernet hat; da indessen der Barbar durch verschiedene Bedürfnisse beunruhiget und erfindsam gemacht, Persius Spruch ingenii largitor venter bestättiget. Er wird sich Zimmermann, Maurer und Schneider und Fischer und Jäger, und wenn auch seine Künste nicht so vollkommen sind, so treibt er doch mehrere zugleich, und ist oft selbst Erfinder. Gleichwie die Mechanik den Leib, dem sie die Arbeit vermindert, geschwächt, so schwächen auch bereits erfundene Künste die Denkkraft des gemeinen Volkes, der sie die Uebung entziehn.

Nebst den Künsten scheint die weitschichtigere und ausgearbeitetere Sprache ein Beweis zu seyn, daß unserm Volke eine größere Portion Selbstthätigkeit zukomme. Aber auch die Sprache thut nichts zur Sache. Ein großer Theil derselben enthält Benennungen allgemeiner oder sehr zusammengesetzter Begriffe, oder drückt sonst die feinsten Beziehungen aus. Das Volk aber spricht die gehörten Worte nach, ohne daß es sich Mühe giebt, die Ideen selbst zu abstrahiren, oder aufzulösen, oder die Beziehungen zu betrachten. Es glaubt also zu denken, wenn es Worte spricht, oder die intuitive Kenntniß schrumpft zusammen, wie die Symbolische wächst. Der Barbar aber bezeichnet meistens nur individuelle Dinge, und nennt nichts, als was

---

* Es mag dies von jeder Provinz mehr oder weniger wahr seyn. — Kein Leser dieser Vorrede wird sich zum Volke rechnen. — Auch wird sie Niemand, der dazu gehört, lesen, und noch weniger verstehen.

er fühlt und denkt, und schaft oft von anschauender Kenntniß gedrungen neue Nahmen.

Die christliche Religion enthält viele Worte, welche von den Sinnen entfernte, abgezogene und sehr zusammengesetzte Objekte bezeichnen. Da nun diese Worte in frühsten Jahren, wo das Kind nicht den mindesten Gebrauch von seiner Vernunft machen kann, in sein Gedächtniß gebracht, übrigens aber alle Regeln einer gesunden Katechetik vernachläßiget werden, da man den Katechismus so ganz ein Werk des Gedächtnisses seyn lassen; so folgte daraus natürlich, daß unser Volk Nahmen für Sachen hielt, unsre heilige Religion ihre Wirksamkeit auf die Sitten verlor, und zum Verderben des Verstandes gemißbrauchet wurde, daß unser Volk keinen hellern Begrif von dem wahren Gott hatte, als der alte Deutsche von dem seinigen, und daß dieser vielleicht oft inniger bethete.

Das Gebeth, woher auch der Kirchengesang gehört, zeigt unter allen Stücken der Religion am meisten, wie tief die Vernunft beym Volke herabgewürdiget seye, und bewirkt, wenn es nicht gebessert wird, den Verfall derselben noch mehr. Der noch ganz rohe Mensch, wenn er in Nöthen war, hob seine Hände zur Gottheit, der er Macht zu helfen zutraute, und sprach sie um Hülf an. Das Gebeth war also Bedürfniß seines Herzens, nichts als lautere Empfindung. Er entkam der Noth; das Gebeth ward also ein Mittel, sich die Gottheit geneigt zu machen, und ward auch ausser der Noth gebraucht, endlich verlängert und oft wiederhohlt. Das Gebeth wuchs in der Ausdehnung, verlor aber im Gewichte. Es ward endlich ein Tagwerk, und bekam, wie andere Geschäfte angewiesene Stunden. Da nun das Herz nicht immer um dieselbe Zeit dazu gestimmt war, so verschwand das innige Gebeth immer mehr und mehr. Weil man aber aus Abgang der Empfindung oft nicht lange bethen konnte; so wurden Formeln nothwendig, welche zwar dem Kopf und dem Herzen die Arbeit erleichterten, aber eben dadurch besonders wegen öfterer Wiederhohlung Unaufmerksamkeit und Kälte einführten. Auch die Kinder mußten bethen lernen. Formeln waren hier besonders nöthig. Das Gebeth ward also Schall der Worte. Aus Familien Gottesdienste entstund Volks Gottesdienst; Ort und Zeit wurden noch mehr bestimmt, und die Formeln vermehrt, und das Wortgebeth schlug tiefere Wurzeln. Es gieng mit den Worten, wie mit den Gebehrden. Hände ausstrecken, wenn man Hülfe woll, ist Gebehrdensprache. Der Naturmensch hob sie also nach Art der Bittenden zur Gottheit empor. Die Empfindung verschwand: und was blieb? man legte die Hände zusammengedrückt vor die Brust mit Kreuzweis übereinandergelegten Daumen. Dummheit und Gefühllosigkeit im Gebethe nehmen dadurch manchmal ausserordentlich überhand. Die Kalmücken lassen mit in einer fremden Sprache geschriebenen Gebethen behangene Fahnen an ihren Zelten wehen, oder sie drehen einen Cylinder, woran eben solche Gebethe sind, in aller Geschwindigkeit herum. Schall ist ihnen Gebeth.

Ich tadle Formen, und Bestimmung der Zeit und des Orts fürs Gebeth gar nicht, ich weiß, daß dies alles in mancher Rücksicht nöthig sey; aber läugnen wird mir auch doch wohl Niemand können, daß das Gebeth bey allen Völkern (ich sprach oben im allgemeinen) diesen Gang nehme, und, da die menschliche Natur auch ihren Gesetzen unterworfen ist, und der Schöpfer hierinn kein Wunder wirken will, diesen Gang nehmen müsse, daß also auch unser Volk diese Uebel um so leichter treffen, je erhabener unsere Geheimnisse, und je fremder die jüdischen Redensarten in unseren Gebethen sind, wenn

nicht durch vernünftige Katechetik, durch guten häuslichen Unterricht in den ersten Jahren dagegen gearbeitet wird. Was konnte man aber zeither von einem Unterrichte erwarten, wo, um nicht mehr zu sagen, die erste Frage, die man an Säuglinge that, diese war: Wie viel sind Götter?

Der Unterricht im Lesen und Schreiben, wodurch sich unser Volk von Barbarn auch unterscheidet, vermehrt nur die symbolische Kenntnisse. Buchstaben sind nur Zeichen der Worte, wie Worte der Gedanken. Gleichwie nun des Volkes Verstand durch die Sprache, die man ihm großentheils ohne Begriffe beybringt, verdorben wird, so wird er es vielmehr durch die Zeichen der Worte, welche von den Begriffen noch weiter wegführen. Die ersten Jahre, wo das Kind nach Vorstellungen strebt, werden mit Zusammenfügung der Buchstaben, und mit dem Lesen eines Schulbuches voll Sachen, Worten, und Redensarten, die dem Kinde fremd sind, zugebracht. Lesen wird ihm also so viel heisen, als nach der Stellung der Buchstaben einen Schall formiren. Bauern, wenn man ihnen etwas leise zu lesen giebt, werden deswegen nicht zu lesen glauben, wenn sie nicht wenigstens den Mund bewegen, und bey sich aussprechen. Wenn sie auch lesen lernen, so bekommen sie doch nie darinn eine Fertigkeit, weil sie zu wenig lesen. Das Lesen ist ihnen also Deschifrierarbeit, oder so hart, wie wenn ich Deutsches mit griechischen Buchstaben geschrieben lesen sollte. Setzen wir noch bey, daß der Gebrauch der Interpunktionen, der Ausruf und das Fragezeichen ihnen entweder unbekannt, oder nicht geläufig sey, und daß daher nichts als Verwirrung entstehen könne; so folgt, daß nach der bisherigen Lage der Sachen zu urtheilen, das, was als ein Mittel zur Aufklärung angesehen wird, fast zu nichts taugte, als beym Volke die anschauende Kenntniß zu schwächen.

Da nun das Volk durch keine Bedürfnisse einigen Reiz zur Aufmerksamkeit hat, und überdem alles Andere nur symbolische Kenntniß, und Gedankenlosigkeit einführt, oder veranlasset, da es besonders beim Bethen, Singen, und Lesen gewohnt ist nichts zu denken und zu empfinden; wer darf, um nun einmal zur Sache zu kommen, sich nur die geringste Hofnung machen, daß auch das faßlichste Lied werde verstanden werden. Man mache die Prob, man lese ihm die deutlichsten Dinge vor, und frage es um Erklärung: der Gefragte wird ohne Antwort gerade vor sich hinsehen. Die Gewohnheit Nichts zu denken, und Worte für Begriffe zu nehmen, ist so stark, daß Leute, die eben nicht zum Pöbel gehören, und die sonst viel Verstand besitzen, an dieser Seuche krank liegen. Nur diese kann es veranlassen, daß sie eine gewisse Anzahl von Vater unser abbethen zur Abwendung einer Noth z. B. einer Krankheit; nur diese macht es, daß sie in ihren Andachten gewisse Ausdrücke brauchen, die sie sich nimmermehr erklären. Wenn ich in einem Liede hätte: Alles meinem Gott zu ehren ꝛc. oder ich empfehle mich Herr, in deine heil. Wunden! Niemand würde sich über Dunkelheit beklagen: und doch dürfte ich von manchem auch vernünftigen Mann mir eine Erklärung ausbitten, ich bin deſſ gewiß, er würde stutzen; wenigstens, wenn sie sich noch was dabey denken, wissen viele nicht, ob sie sich in die Wunden verkriechen sollen, und werden uns, wenn sie redlich sind, eingestehen, daß, so oft sie Gott sagten: dies eß ich dir zu Ehren, nicht mehr im Sinne hatten, als unsere Väter, wenn sie einander Gesundheit zutranken.

Da nun also auch die verständlichsten Lieder das Unglück haben, nicht verstanden zu werden; so folgt, daß, wenn man dem Publikum bessere Lieder geben will, man demselben auch vorher das nöthige Maas vom Verstande

geben müsse, daß also die Köpfe vorher durch bessere Einrichtung der häuslichen und öffentlichen Erziehung besonders durch gute Katechetik zur Selbstthätigkeit angespannt, und empfänglich gemacht, und daß, um nichts unverstanden darinn zu lassen, die Lieder selbst vorher öfters erkläret werden müssen.

Ganz wohl! werden Manche denken, doch gehört auch diese Regel noch dazu, daß der Dichter zum geringen Verstande des Volkes sich herablasse. Weg also mit starken und erhabenen Gedanken, mit lebhaften Ausdrücken und Empfindungen, die mehr Kürze im Ausdruck fodern, und deswegen mehr Dunkelheit verursachen, weg mit Metaphern, weg mit Redensarten und Worten, welche dem Volke nicht geläufig, und mit Anspielungen auf Dinge, die ihm fremde sind! . . . . Ich dächte nicht. Hier haben sie meine kurze Erklärung. Ich schmeichle mir gar nicht, es erreicht zu haben; nur bekenne ich, wornach ich gestrebt habe. Ein Lied so hell wie Brunnenwasser aber auch so kalt ohne Plan, Ordnung, Zusammenhang, Stärke, Erhebung des Herzens, so ganz in der Form eines Alltagsgebeths, so ganz voll Worte, die nur des Reims wegen da stehen und alle Empfindung verkälten, ist mir auch fürs Volk kein Lied. Wie stimmt aber dies mit des Volks geringer Fähigkeit zu denken überein? Sehr wohl. Ich habe gezeigt, daß einer Seits dem Volke ein sehr lebhaftes Vorstellungsvermögen, und dem zufolge ein leidenschaftliches Herz, anderer Seits aber eine sehr schwache Denkkraft eigen sey. Das Erstere macht ihm lebhafte Poesie zum Bedürfniß, wie ich schon oben zeigte; da aber seine Reflexion besonders in Religionssachen so sehr herabgesetzt ist, daß dieselbe durch bessern Unterricht geschärft, und noch über dem jedes Lied erklärt werden muß; so wird eine lebhaftere Poesie und eine nicht ganz populäre Sprache keine Unverständlichkeit verursachen. Ich will damit nicht behaupten, daß man die feurigsten Oden, worinn die kühnsten Wendungen und Sprünge der Ideen oder die feinsten Empfindungen herrschen, einem Volke, das zu große Anstrengung nicht liebt, und dem die Mittelideen entgiengen, in die Hände geben dörfe. Aber so viel wird man mir doch einräumen müssen, daß, wenn es durch bessern Unterricht aus seiner Unthätigkeit gerissen, nur zu einer mittelmäsigen Aufmerksamkeit angewöhnt wird, es auch ohne vorhergegangene Erklärung wo nicht auf einmal doch wenigstens nach und nach ein Lied, wo erhabene Gedanken, lebhaftere Empfindungen, sinnliche Bilder, und bisweilen neu zusammengesetzte Worte vorkommen, verstehen werde. Mußten doch wohl Davids Lieder voll Bilder und erhabner Gedanken, da sie zum Gottesdienstlichen Gebrauche waren, von einem Volke können verstanden werden, das zwar dem unsrigen nicht an Kultur, aber doch, vielleicht, weil es weniger davon hatte, an Mutterwitz überlegen war, ein Mangel, der sich durch bessern Unterricht ersetzen ließe. Weil wir Poesie und Rhetorik gelernt haben, so lassen wir uns dadurch verleiten zu glauben, das Volk verstünde nicht, was es mit keinem gelehrten Namen nennen kann; wie ich von einem Knaben weiß, der, als er anfieng, die lateinische Grammatik zu lernen, und von den Beziehungsworten hörte, auch glaubte, seine unstudierten Eltern wären dumm genug, nicht einmal deutsch zu verstehen, weil sie nicht so geschickt sagen könnten, als er, wohin sich die Worte qui, quae, quod bezögen, und deswegen nicht wüßten, wovon die Rede sey.

Gesetzt aber auch es bliebe noch einige Dunkelheit, wirds nicht hell werden, wenn die Lieder in den Schulen, gelegenheitlich in den christlichen Lehren und Predigten erkläret, und wenn bey etlichen Stellen durch bey-

gesetzte Noten Erläuterungen gegeben werden. Neue Wörter und Redensarten, welche auch unter dem Volke verdienen gangbar zu werden, und Anspielungen auf Dinge, welche dem Volke unbekannt und doch wichtig sind, würden auf diese Art keine Schwierigkeit machen.

Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet findet der Liederdichter Nachsicht, wenn er auch von dem nie bestimmbaren Mittelwege, welcher zwischen der äussersten Dunkelheit, und plattesten Verständlichkeit liegt, einige Linien auf die erste Seite rückt. Katechet ist doch wohl der Dichter nicht, und es würde unerträglich seyn, wenn man ihm aufbürden wollte, jede erhabnere Empfindung zu unterdrücken, oder zu erläutern, jede Begebenheit, worauf er anspielt, ganz beyzusetzen. Durch zu große Deutlichkeitssorge würde alle Empfindung verrauchen. Wenn jemand so wenig Katechismus oder biblische Geschichte wissen, so wenig in Predigten aufmerksam gewesen seyn sollte, daß er bey den Worten im Meßliede, nicht Fleisch vom Stier und Blut giebts hier, nicht an die alttestamentlichen Opfer, sondern an seinen Stier und Schlächter dächte; dem mag der Katechet helfen! der Dichter hat ganz andre Absichten. Er arbeitet mehr fürs Herz, besonders beym Volke, das ein Bedürfniß lebhafter Vorstellungen, und Empfindungen hat; und obschon er Rücksicht auf Deutlichkeit machen muß, so würde er doch eher Vergebung verdienen, wenn er es an dem letzten, als wenn ers an dem ersten fehlen ließe, indem die Deutlichkeit in Liedern fürs Volk dermalen eine unmögliche Sache ist, und ihr Mangel jedesmal ersetzet werden kann, nicht aber der Mangel an Stärke und Empfindung.

Auf diese Art wird das Lied nicht nur den lebhaften Vorstellungen des Volks angemessen seyn, sondern auch Verstand und Sprache werden dadurch gewinnen. Wenn die Amme, so oft sie mit dem Kinde spricht, nur solche Worte und Wortfügungen, nur solche Materien wählte, welche dem Kinde schon bekannt sind; würde es wohl besser denken, besser reden lernen? Auch halte ich dafür, daß Lieder und Predigten, wenn sie gleich eine Spanne über des Pöbels Sinne hinausreichen, eben dadurch desselben Verstand und Sprache, welches ganz platte Werke nie können, erweitern werden, vorausgesetzt aber, daß, gleichwie das Kind ein Bedürfniß zur Aufmerksamkeit hat, auch so des Pöbels Verstand, der bis daher ruhig lag, einige Stösse zur Thätigkeit erhalten habe.

Auch die Andacht wird befördert. Der Zerstreuung wird immer um so weniger sein, je mehr Nahrung Geist, und Herz dabey finden: denn wenn das Volk so ein Lied, wie ich es beschrieben, einmal verstanden hat; so kann sich seine Aufmerksamkeit, besonders weil das nemliche Lied öfters wieder gesungen wird, leichter an ein scharf geprägtes Stück halten, als an ein anders, das ganz platt, zwar auf eine leichte und sanfte Art ganz gegriffen wird; aber auch eben so leicht entschlüpft. Dies gilt noch mehr von dem aufgeklärten Theile der Menschen, welcher oft in dem nemlichen Tempel Gott mit dem Volke lobsinget, und ganz platte Stücke bald anekeln würde.

Noch nicht genug! Denn gleichwie man Forderungen macht über die Deutlichkeit im Ausdrucke, so macht man sie auch über das Religionsmäßige der Lieder. Das erste lag noch im Bezirke der blosen Kritik; das letzte berührt die Religion. Ich werde also leiser auftreten. Die Gewohnheit bildet wie überall, so auch in der Religion das Anständige. Die Ausdrücke und Empfindungen, welche durch eine verjährte Gewohnheit in Liedern und

Gebethern geheiliget worden, vermisset man ungern darinn, und man hält ein Kirchenlied, worinn ungewohnte, obgleich der gesunden Religion und Vernunft gemäße Ausdrücke und Empfindungen herrschen, für entheiligt.

Man denkt heimlich, es sey der geoffenbarten Religion unanständig, wenn man Gott aus seinen Werken preiset, oder nicht so geschwind als möglich darüber wegeilt; man schämt sich des Schöpfers der Wesen, so wie man sich natürlicher Empfindungen schämet, die er in uns gelegt hat. Lasse ich Eltern über das Grab ihres Kindes, das der Gegenstand ihrer Liebe, ihr Trost, ihre Stütze war, für das sie alles gewagt, alles hingegeben, alles gelitten hätten, von der Natur gebothene Thränen vergießen, aber mit Hinsicht auf die Vorsehung des Herrn, welche ihr Herz am Ende beruhiget; lasse ich sie die Größe des Verlustes deswegen so sehr beschreiben, damit das Opfer der Ergebenheit an Gott um so größer ausfalle; verspare ich den tröstenden Gedanken von der Vorsehung deswegen bis auf den letzten Vers, um das Herz mehr zu überraschen, zu rühren, und um den letzten Ausdruck, worauf sich alles im Lied bezieht, um so erhabner zu machen: oder hört man in einem Leichenliede von den Erwachsenen nicht alles erschallen von: Herr gieb ihm die ewige Ruh, und das ewige Licht leuchte ihm, obschon es eben nicht vergessen wird, und der Innhalt von der Vergänglichkeit der Dinge so ziemlich christkatholisch ist; so scheint doch alles zu sehr naturalisirt; und wenn die Leichenlieder noch zu was nutz sind, so wäre es, denkt vielleicht einer oder der andere, in Dörfern katholischer und protestantischer Religion, wo oft der katholische Geistliche protestantische Leichen begleitet; der Verfasser aber ist kein Theolog, und der Ketzerei verdächtig, weil er den Todten gemäß der Empfindung, die er ihm beylegt, sagen läßt: Vergesset, vergesset mich.

Wenn ich in den Meßliedern nichts von rosenfarbigen Blute singe; bey der Wandlung nicht: Herr ich bethe dich an, Worte, bey denen man öfters nichts denkt, setze, sondern Gefühl der Anbethung auszudrücken suche, da ich im ersten Lied Bewunderung über den kommenden Gott, im zweyten bey Erblickung der Hostie, welche bald in Gott verwandelt werden soll, Erstaunen, und bey der Wandlung, sobald Gott unter Brodsgestalten emporgehoben wird, heiligen Schrecken auszudrücken mich bestrebe, und nur die Worte: Gott da ist er da, der Weltenschöpfer da stottere; — Wenn ich bey den Provisionsliedern dem Volke die Empfindungen des Kranken in den Mund lege, es um so kräftiger zu rühren, worinn die Andacht hauptsächlich besteht; wenn ich auf Weihnachten Menschen, die nur von dem Wiegelein des Kindeleins oder von der Röthe seiner Wängelein sangen (denn diese Ausdrücke waren nicht zu natürlich) würdigere Empfindungen der Religion über Christus den Erlöser und Erneuerer der sittlichen Welt in den Mund lege; — wenn ich der alten Gewohnheit zuwieder, da die Lieder auf die Feste des Herrn an Marien sich wendeten, nun Lieder gebe, welche auf den Festen der Heiligen sich an Gott wenden, oder Sittenlehre enthalten; so ist alles gegen das Kostum des Heiligthums. Man darf diese Irrthümer nur nennen, und sie sind widerlegt. Die Zeit wird unser Volk hierüber besser belehren; vielleicht sehr späte, vielleicht niemals.

In bester Absicht zu nutzen (mögte sie doch erfüllt werden!) hab ich in meinem Vaterlande mit diesen Liedern den Anfang gemacht. Es sind deren wenigstens so viele, daß man zur Noth mit auskommen kann. Der öffentliche Gottesdienst (auf häusliche Andacht hab ich nicht gesehen) besteht in

festgesetzten früh- und Nachmittags und Abends Andachten, und in nicht festgesetzten Andachten; zu den ersten rechne ich Meß, Predigt, Katechesis, Vesper, und in unserm Lande die sogenannte Corporis Christi Andacht, und Bethstunden im May; zu der zweyten die Provisionen und Leichenbegängnisse. Für diese Vorfälle hab ich gesorgt. Den Festtagen, welche noch in unsrer Diöces gefeyert werden, gab ich eigene Lieder. Statt des ersten Vesperlieds auf Sonntagen kann das dem Feste eigene eingerückt werden. In denen Kirchen, wo kein Chor ist, ließe sich alles ohne Anstand einführen. In den Uebrigen mag so viel davon eingeführt werden, als thunlich ist.

In den Stillmessen müßten die Gebethe oder Betrachtungen von dem Schulmeister oder sonst jemanden, der vorbethen kann, deutlich und nachdrücklich vorgelesen werden. In musikalischen Aemtern versteht sich, daß alles müßte leise gebethet werden: Wo aber keine Musik ist, wie in manchen Filialkirchen, oder in andern Kirchen, wo sie könnte abgeschafft werden, nur die bey den Orationen, der Epistel, dem Evangelium, und der Präfation. Das Vorbereitungslied könnte, weil es etwas länger ist, noch eh der Priester ans Altar geht, bey Stillmessen angefangen werden. Das Lied bey der Wandlung hat eine Pause, welche nicht geendigt wird, als bis der Priester sich über den Kelch neigt.

Dem Herrn Frakasini, Kammermusikdirektor zu Bamberg, welcher die Melodien zu den Vesperliedern auf die Sonntage ausgearbeitet; dem Herrn Kiefner, Kammermusikkompositör zu Wirzburg, Verfasser der Melodien auf die Leichenlieder, und das Apostellied; besonders dem vortrefflichen Schulmanne dem Herrn Rektor bey der hiesigen Ritterstiftsschule zu St. Burkard, Emmert, der die übrigen Alle verfertigt, sage ich öffentlichen Dank.

Vielleicht schicke ich diesen Liedern noch mehrere nach; vielleicht thun es Andre; vielleicht wird eine Sammlung ausländischer Lieder zu einem Gesangbuche veranstaltet, worein wenigstens einige meiner Lieder könnten aufgenommen werden, oder auch nicht. Mag's gehn wie's will!

Deutgens Gesangbuch 1781.

Vorrede.

Ein Auftrag meiner hohen geistlichen Obrigkeit veranlaßte mich dieses Gesangbuch aufzusetzen und öffentlich bekannt zu machen; und dieses ist für mich Rechtfertigung genug. Uibrigens ist es meines Erachtens mit nicht geringer Schwierigkeit verbunden ein Gesangbuch zu schreiben. Gellert und Klopstock sagen uns in ihren Vorreden, die geistlichen Lieder müßten deutlich sein, man müßte sich darinn erhabner poetischer Ausdrücke enthalten; und dennoch dürfen geistliche Gesänge mit ihren Ausdrücken sich nicht zum pöbelhaften herablassen: hier stets das Mittel beobachten ist gewiß nicht leicht. Zweytens sich genau in das Silbenmaß der alten Gesänge einschränken, wie ich habe thun müssen, und um die 6te oder 7te Silbe immer einen reinen Reim mit ununterbrochenen guten Gedanken zu liefern; ob dieses mit keiner Beschwerniß verbunden sey, hierüber können diejenigen, die das nämliche versucht haben, am besten urtheilen. Nur will ich ein geneigtes Publicum ersuchen, da ich mich erst eine kurze Zeit auf die deutsche Poesie gelegt habe, meine erste Arbeit gewogen aufzunehmen, einige wegen der Kürze der be-

stimmten Frist wohl nicht genugsam ausgebesserte Stellen, verschiedene Druckfehler und den Mangel der richtigen Interpunctionen an einigen Orten zu entschuldigen, indem meist alles in meiner Abwesenheit abgedruckt, und ich die Correctur nicht selbst habe besorgen können; bey der zweyten Auflage wird alles vollkommener und verbessert erscheinen. Einige fehlerhafte Stellen sind unten bemerkt; . . . . .

Hier sind nun 4 Theile des Gesangbuches, nämlich tägliche, festtägliche, vermischte Gesänge und die Gebete dazu. Der erste Theil, Unterrichtungsgesänge, wird mit nächsten folgen; er ist mit Fleiß nicht in das allgemeine Gesangbuch mit eingerückt: indem darinn bey dem ganzen Beweise der christlichen Religion verschiedene Stellen der neuesten Freydenkerschriften angeführet und widerlegt werden, und solches Werk einem jeden in die Hände zu reichen nicht rathsam zu seyn scheinen dürfte.

Die meisten lateinischen Kirchenlieder sind in diesen Theilen neu übersetzt, damit ein jeder sich einen Begrif davon machen könne, was er in der Kirche höret. Verschiedene alte und einige bekannte Gesänge findet man darinn verbessert und abgeändert, doch haben sie bey der Ausbesserung und Aenderung fast eine ganz andere Gestalt gewonnen. Sämmtliche Gesänge sind so eingerichtet, daß sie auch als Gebete und Betrachtungen können gebraucht werden. Es findet sich fast die ganze christliche Glaubens- und Sittenlehre darinn, die der Leser selbst leicht entdecken wird. In den Gesängen von der Mutter des Herrn und anderen Heiligen sind ihre Tugenden zur Nachfolge vorgestellt nach dem Sinn der Kirche. Die Gebete sind um auch sie für die Landleute nützlich zu machen in einem simpelen Stil, in starken Ausdrücken und in solchen auch wiederholten Worten abgefasset, welche für diese am faßlichsten sind. Im Anhange sind noch einige Psalmen in der Uibersetzung beygefügt, doch sind sie, wie es auch anders nicht möglich ist, mit dem Text gleichkommenden Zusätzen vermehret um sie in Reime zu bringen; sollten sie gefallen, so können die Psalmen sämmtlich nach dieser Art geliefert werden. Im Ganzen ist alle Anzüglichkeit vermieden, nur sind hier und dort einige Lehrsätze der christlichen Religion überhaupt und einige Gebräuche unserer Kirche erkläret; welches keinem anstößig seyn kann. Würde es nicht rühmlich sein, wenn dieses auch von andern beobachtet wäre? Wahrheit, Sanftmuth und Liebe gewinnen doch immer.

Die neuen Melodien sind nach dem Urtheile verschiedener Kenner sehr angenehm, wohlklingend, der Sache angemessen und nach dem Kirchenstil gesetzt, dabey leicht zu fassen; bey nächster Ausgabe wird man sie vermehren, man hat die nöthige Erinnerung des Abts Gerbert wohl beobachtet: alles theatralische und leichtfertige ist vermieden, man ist dem ganz richtigen Urtheil des H. Bernhards gefolget: der Gesang muß voll Stärke, nicht rauh, angenehm, ermunternd, nicht leichtfertig seyn; er muß den Sinn der Wörter nicht wegnehmen, sondern denselben erheben und eindrücken. Ich wünsche, daß auch ausser dem Gottesdienste solche im neuen Ton neu und angenehm klingende geistliche Lieder statt anderer unnützen und oft sittenverderbender Gesänge zur heilsamen Ermunterung mögen gesungen werden. Möchte doch bey dem Gottesdienste aller Orten dem wichtigen Befehle unsers vormaligen Bischofs des Cardinals Franz Wilhelm zu mehrerer Erbauung nachgelebt werden, welcher ausdrücklich befahl, daß unter den Messen, vor und nach der Predigt, und

zu anderen Zeiten bey dem Gottesdienste deutsche Lieder gesungen werden sollten. Acta Synodal. Osnabr. pag. 295. §. 5.[1]

Der erbarmende Gott segne übrigens meine wenige Arbeit, und lasse sie zur Verherrlichung seines Namens und zum Heil der Seelen gereichen.

Kurze Abhandlung von den geistlichen Gesängen und Liedern.

Die Erfindung der Gesänge und Lieder ist vielleicht so alt als der Mensch selbst ist; die Neigung Aller zum singen ist ein Beweis davon; Jubal erfand schon in den ersten Zeiten zu dem Gesange die Cither und eine Art von Orgel; 1. B. Mos. K. 4. Gewis ist diese Erfindung älter, als die Erfindung der Schriften; noch übergebliebene Stücke der Lieder und Gesänge von verschiedenen Völkern überzeugen uns davon. Gesänge und Lieder sind von den ersten Zeiten her zum Gottesdienst gebraucht worden, das älteste Buch der Bibel ist das Buch Job oder Hiob, und dieses ist meistentheils wie ein Gesang abgefaßt von der Stelle an: „Der Tag vergehe" bis „Deswegen bestrafe ich mich selbst". Die ältesten geistlichen Gesänge waren auch in ein ordentliches Silbenmaß gebracht; gedachtes Buch Job ist von erster benannten Stelle an bis zu der letzten in Hexametern geschrieben; auch alle übrigen Lieder und Psalmen der Bibel haben ein ordentliches Silbenmaß; und wenn wir dieses zu unsern Zeiten nicht mehr bemerken, so rührt es daher, daß die rechte Aussprache des Hebräischen nicht mehr bekannt ist, wie Calmet in seiner Vorrede zu den Psalmen wohl anmerket; Hieronimus überführt uns davon in seiner Vorrede zum Buche Job und obwohl er selbst bey den vielen Widersprüchen, die er bey seiner neuen Uebersetzung litte, klug und behutsam genug war, nichts zu sagen, als was gewiß und offenbar war; so führte er doch zum Uiberfluß das ganze Alterthum zur Behauptung dieser Wahrheit an. Es sind also die ältesten bekannten geistlichen Gesänge alle in einem ordentlichen Silbenmaße und guten- oder meistentheils in Hexametern abgefasset; diese Hexameter, oder wenigstens die Versart, die gleich dem Hexameter von einer langen Silbe anhebt, scheinet mir die schicklichste zum Gottesdienst zu seyn: weil diese, wie auch Gottsched in seiner deutschen Prosodie ganz recht bemerket hat, weit majestätischer klingt als die Jambische; und dieses bewog mich, wo es nur immer der Melodie wegen thunlich war, mich der trochäischen oder dactilischen Versart zu bedienen. Wie nun aber geistliche Gesänge oder Lieder dem Innhalt nach beschaffen sein müssen, davon geben uns die Psalmen Davids, als das beste und erhabenste Muster folgenden Unterricht.

Erstens zeigen sie uns, daß ein geistliches Lied nicht blos ein bald verfliegender Affect seyn müsse, und nicht allein nur ein Lob Gottes, sondern daß selbiges jederzeit mit einer Glaubenslehre, mit einer Moral oder Sittenlehre müsse verknüpft seyn. Man findet fast keinen einzigen Psalm, der nicht

---

1) Cap. III. De his, quae Pastores concernunt: 5) Statas horas, consuetas processiones et omne exercitium tam publicum quam privatum diligenter observent; uti et solitas cantiones Germanicas, ante hac a Nobis approbatas et in usum deductas, ante et post conciones, sub Sacris, Catechismo et aliis temporibus decantari faciant. (E Decretis Synodalibus, Pastoribus intimatis 13. m. Decemb. 1650 in Synodali conventione Iburgi. p. 295. Mittheilung des Herrn Pfarrers Baute in Messingen, Diöcese Osnabrück.)

eine Glaubens- und Sittenlehre zum Endzweck hat; in verschiedenen Psalmen findet man eine ordentliche Abhandlung davon. Der erste Psalm zeiget uns wie glücklich der Fromme sey, und wie unglücklich der Gottlose. Und diese Moral findet sich in verschiedenen anderen. Im zweyten finden wir die Lehre: es werde der Gottlose wider den Gerechten nichts ausrichten können. Im dritten das Vertrauen auf Gott, der uns schon oft erhöret und aus den Nöthen errettet hat. Der 4te ist eine Ermahnung Gott zu lieben, Sünde und Eitelkeit zu fliehen, weil alles Gute von Gott herkömmt. Der 5te, 6te und 7te Psalm sind Gebete immer mit Sittenlehren durchwebet. Der 8te zeiget uns die Größe Gottes und dessen Erbarmung gegen den so gringen Menschen. Der 9te lehret: Gott als ein gerechter Richter werde den Verlassenen, der auf ihn trauet nicht verlassen, und den Gottlosen, der den Elenden zu verderben trachtet, zu schanden machen. Der 145te Psalm enthält eine Abhandlung von der Hofnung: man soll nicht auf Menschen seine Hofnung setzen, denn sie sind sterblich und schwach bis v. 5. man soll auf Gott trauen, denn er ist allmächtig v. 5 und 6, er ist getreu v. 7, er ist barmherzig v. 8 u. f. er ist unsterblich, herrscht ewig, letzter Vers; und so verhält es sich mit verschiedenen andern Psalmen. Nach meiner Wenigkeit bin ich diesem großen Muster von weitem gefolget, und habe mich bemühet, wo es nur möglich war, Sittenlehren in den Liedern anzubringen.

Zweytens lehren uns die Psalmen, oder wenigstens einige derselben, man dürfe und könne auch blos historische Lieder zum Gottesdienste verfertigen, wie denn auch dieses einige alte und gutgesetzte Kirchenlieder zeigen. Der 104te, 105te, 106te und 135te Psalm dienen zum Beweis.

Drittens zeigen uns die Psalmen, daß es für einen Dichter geistlicher Lieder nicht nöthig sey sich aller erhabenen poetischen Ausdrücke zu enthalten; die allerschönsten und erhabensten poetischen Schilderungen findet man in den Psalmen, wie uns dieses Batteux und nach ihm Ramler aus verschiedenen Psalmen deutlich gezeiget hat. Nun will ich zwar nicht behaupten, daß ein Verfasser geistlicher Gesänge sich gänzlich bis ins Schwülstige und fast von keinem Ungelehrten zu fassende Metaphorische erheben dürfe; nur dieses sage ich, und es beweisen die Psalmen, daß er hier und dort sich eines faßlichen poetischen Ausdruckes bedienen könne, welcher, wo nicht gleich, doch mit der Zeit bey der gebräuchlichen Wiederholung geistlicher Lieder von allen wird begriffen werden, und daß ein geistlicher Poet wenigstens nicht ganz kriechend und gemeinredend seyn dürfe.

Endlich zeigen uns die Dankpsalmen, besonders der 17te Psalm, wovon uns doch auch die Vernunft überzeuget, es sey sehr rathsam, um unsere Dankbegierde zu Gott anzufeuren, sich das Unglück, woraus man errettet ist im Dankliede recht lebhaft vorzustellen, sonderlich wenn es ein Danklied für eine abgewandte Drangsal ist.

Was nun noch den in unseren geistlichen Liedern gebräuchlichen Reim betrift, so bleibt dieser doch immer angenehm. Er ist von allen Völkern angenommen. Er ist sehr alt, wie aus Ottfrieds Liedern Gottsched erweißt. Die Hebräer kannten vor undenklichen Jahren den Reim; oben angeführter Hieronimus versichert uns, daß im gedachten Buche Hiob verschiedene Stellen in sehr angenehm klingenden Reimen geschrieben sind; und da der Reim unstreitig vieles beyträgt Lieder dem Gedächtniß einzuprägen, so ist er meines Erachtens wenigstens in geistlichen Gesängen immer beyzubehalten.

St. Gallener Gesangbuch 1782.

Vorerinnerung.

Daß die geistlichen Gesänger von einer großen Nutzbarkeit seyn, ist nicht allein der Lehre des heiligen Weltapostels Paulus gemäß; sondern es scheint auch aus der uralten Uebung der katholischen Kirche, welche den feyerlichen Gottesdienst dadurch verherrlichet; zugleich auch die innerliche Andacht, die heiligen Anmuthungen, und die Munterkeit des Geistes in ihren Glaubigen zu erwecken, und zu ernähren suchet. Zu diesem Ende ist gegenwärtiges Büchlein in bessere Ordnung gebracht, und in mehreren Stücken umgegossen worden. Man hat nicht wenige Lieder, welche die alte Einfältigkeit gar zu stark ausdruckten, weg gelassen; andere verbesseret, und neue beygesetzet. Doch weil diese Gesänger für das gemeine Volk, und für den öffentlichen Gottesdienst meistentheils angesehen sind, hat man keine erhabene Gedanken, noch zierliche Worte ausgesucht; sondern der gründlichen und deutlichen Ausdrücken sich bedienet, welche zur Andacht, und Bewegung des Herzens tauglich seyn können. Endlichen zu besserer Kommlichkeit, und Ordnung ist das Werklein in gewisse Absätze getheilt worden.

Lieder zur öffentlichen und häuslichen Andacht. Prag 1783.

Vorrede.

Gewiß die edelste, die würdigste der Empfindungen menschlichen Herzens ist das selige Gefühl, von welchem es bey Betrachtung der hohen Eigenschaften des weisen Urhebers der Natur, bey Erkenntniß der empfangenen großen und unzähligen Wohlthaten, ja selbst in den Bedrängnißvollen Augenblicken der Widerwärtigkeiten dieses Lebens aufschwillt, sich zu seinem Schöpfer empor hebt, und in lauten Ausdruck der innigsten, gottseligsten Freude, des Lobes, des Dankes und der Anbethung zu ihm ausbricht!

Ein Unternehmen also, welches, wie gegenwärtiger Versuch eines Gesangbuches, keine andere Absicht hat, als dieses göttliche, von dem Schöpfer selbst, — vielleicht als ein reizender Vorgeschmack der unaussprechlichen Wonne seiner Seligen — uns in das Herz gelegte Gefühl zu nähren, zu vervollkommen, dasselbe (wäre es auch nicht Pflicht, es als den Keim der Gottseligkeit zu entwickeln) wenigstens um des befriedigenden Trostes, um des entzückenden Vergnügens willen, womit es begleitet ist, gern und oft zu erregen: — bedarf solch ein Unternehmen wohl erst Rechtfertigung?

Der geistliche Gesang ist allezeit ein wesentlicher Theil des Gottesdienstes gewesen, und man kann sagen, daß alle die verschiedenen Religionen, die nur jemals unter den Menschen geherrscht haben, in keinem Stücke so allgemein übereingekommen wären, als in eben diesem. Die ältesten Urkunden aus dem Heidenthume sowohl, als aus der geoffenbarten Religion überzeugen uns hievon.

Das Gesetz- und Geschichtbuch dieser geoffenbarten Religion, die göttliche Schrift, worinnen allein wir die beste, Gott wohlgefälligste Art ihn zu verehren von ihm selbst angeordnet finden, liefert uns eben sowohl den Beweiß des ununterbrochenen Gebrauchs des geistlichen Gesanges, als das Muster davon in den erhabenen und geheimnißvollen Gesängen, den Psalmen,

welche der Mann nach dem Herzen Gottes so, wie er auf dessen Eingebung den Bau des ersten Tempels veranstaltete,[a] darnieder schrieb. Diese göttlichen Gesänge haben im geheimen Verstande den Erlöser, was er selbst beweiset,[b] zum Gegenstand; und sind (gleichwie alle Begebenheiten der Welt auf ihn, gleichsam als auf den Mittelpunkt abzielen) zwar durch die persönlichen Vorfallenheiten Davids, seines Vorbilds, veranlaßt: doch aber eben so das Bild der ganzen streitenden Kirche, als eines jeden auserwählten Gliedes derselben; die Geschichte nämlich eines zu königlichem, zu höchstem Glücke berufenen, und von seinen Feinden (im buchstäblichen oder geistlichen Verstande) stets verfolgten Menschen. Und darum sollten diese Gesänge, wie vom Anbeginn der Kirche, also auch stets, allgemein und als Gesänge, die allen Zeiten, Umständen und Personen angemessen sind, in derselben gesungen und betrachtet werden; indeß das man solche immer mehr und mehr zu vergessen scheinet, und kaum nur der seltene, eifrige Fromme, der sich der größten der Wissenschaften, der Wissenschaft seines Heils befleißt, der, mit den Worten eben des Propheten zu reden, das Gesetz des Herrn Tag und Nacht betrachtet, sie noch einigermassen verstehet.

Zeit, Sitten und Denkungsart der Menschen haben immer so mächtigen Einfluß auf alle ihre Handlungen, daß auch die gottesdienstlichen, in so fern sie nicht unmittelbar mit dem Wesentlichen der Religion verbunden sind, sich denselben fügen müssen. Die Kirchengeschichte ist eine ununterbrochene Reihe von Beweisen davon.

Allein, so sehr auch die heutige Liturgie überhaupt von derjenigen der ersten christlichen Jahrhunderte verschieden ist, so ist sie es doch (insonderheit in dem größten Theile unsers katholischen Deutschlandes) in keinem Stücke mehr, als in dem Kirchengesange. Man weis, daß schon von den ersten Zeiten an nebst den Psalmen, die, nach Zeugniß eines ältern geistlichen Schriftstellers, so gar der Winzer und Ackersmann bey seiner Arbeit sang, auch andere Lobgesänge und Lieder dem Rathe des Apostels gemäß[c] gesungen wurden; davon finden wir Spuren in den Schriften eines heil. Clemens von Alexandrien, Prudens, Prosper, u. a. m. Und dieser Volksgesang in der Muttersprache ist so, wie der gleichfalls von den ältesten Zeiten her gewöhnliche Gebrauch die Stunden und Meßgebethe nach der Gregorianischen Weise zu singen, der noch bisher in andern Gegenden, selbst in Italien, üblich ist, bey uns fast gänzlich abgekommen, und durch Einführung einer Figuralmusik, welche in den Zeiten Karls des Vierten ihren Ursprung hat, gleichsam verdrängt worden.

Man räumt es gern ein, daß ein zweckmäßiger Gebrauch dieser Musik auch im Gotteshause, um das Gemüthe zur Andacht vorzubereiten, ihren entschiedenen Nutzen habe; allein ist der allgemeine Gebrauch derselben nicht etwann auch mit Nachtheilen, die theils nothwendig, theils durch Mißbrauch daraus erwachsen, und leicht überwiegender seyn können, begleitet? — Entzieht man z. B. dem Volke nicht die besten Mittel mit Herz und Verstand sich zu erbauen, indem man es außer Stand sezt durch eigene Mitanstimmung an dem öffentlichen Lobe Gottes Theil zu nehmen? — Und einer so allgemeinen in der Schrift sowohl[d] als in dem beständigen Gebrauche der Kirche

a) Paralip. 28, 2.
b) Matth. 22, 43, 45.
c) Ephes. 5, 19. Koloss. 3, 16.
d) I. Korinth. 14.

gegründeten Pflicht, wie diejenige ist, daß der Christ in der Gemeine seine Stimme laut zu Gott erhebe, wer konnte davon das Volk entledigen? — Gibt man ferner dem Schwachen nicht Anlaß den Gottesdienst zu vernachlässigen, indem man ihm die Reize desselben benimmt? Und wird nicht selbst der Vollkommnere bey fehlerhafter Musik eben so zum Ueberdrusse, als bey künstlicher zur Zerstreuung verleitet? — Gäbe man auch zu, um mehreres zu geschweigen, daß der alte Kirchengesang seiner schwermüthigen Eintönigkeit wegen, unsern an rauschende Symphonien gewöhnten Ohren zu beleidigend wäre: da er doch vielmehr seines Alterthumes, seines rührenden, pathetischen Tones und seiner Leichtigkeit wegen vielleicht nicht wenig zu Erhaltung der Aufmerksamkeit, und zur mehreren Mitanstimmung des ganzen Volkes beyträgt; giebt es denn kein Mittel, eben sowohl das Anstössige der neuern Kirchenmusik als das Widrige des alten Choralgesanges zu vermeiden? Könnten gute in der Muttersprache verfaßte und von ordentlichen Vorstehern der Kirche geprüfte Lieder nicht mehr erbauen? nicht allen diesen Schwierigkeiten vollkommen abhelfen? Ja, wäre es nicht noch besser, daß man die Zeit des öffentlichen Gottesdienstes viel lieber in feyerlicher Stille hinbrächte, als daß man solche in Zerstreuung oder wohl gar in sündhafter Aergerniß, wozu man nicht selten verleitet wird, verlieret? Denn wem muß es nicht, so wenig er nur die Macht der unwillkührlichen Gedankenfolge kennt, auf eine höchst auffallende Art einleuchten: wie ungereimt es sey im Heiligthume eine oft von den profansten Orten entlehnte Musik zu hören?

Der aufgeklärtere Laye kann sich zwar durch ein stilles Gebet des Herzens, durch fromme Betrachtungen, allenfalls mit einem guten Gebetbuche erbauen, und einigermaßen gleichsam schadlos halten; allein was soll der Ungebildete, der gemeine Landmann, der oft nicht lesen und selten mehr als etwann das Gebet des Herrn, den englischen Gruß und das Glaubensbekenntniß auswendig kann, was soll dieser thun? — oder vielmehr: was thut er wirklich? Er entheiligt durch stete gedankenlose Wiederholung auch die wenigen Gebete, die er kann. — O, daß doch erleuchte Vorsteher der Kirche alles dieses beherzigten, und kraft des Ansehens und der Pflicht ihrer Würde dahin sich bestrebten, daß unser Gottesdienst stets eben so vernunftmäßig und erbaulich sey; als er im Geiste und in der Wahrheit geflogen werden soll!

Was nun gegenwärtige Lieder betrifft, vielleicht können solche auch etwas zu dieser erhabenen Absicht beytragen, so wie sie großentheils bereits seit mehreren Jahren an der k. k. Prager Normalschule, und zufolge derselben in einigen andern Orten des Landes nicht ohne Nutzen eingeführt sind. Alles, was man sich übrigens von ihrer Einrichtung zu sagen erlaubt, ist: daß man, nebst Verfertigung einer großen Anzahl neuer Lieder, sich bemüht hat die besten bereits vorhandenen katholischen Gesangbücher zu benutzen und die Melodien auf diejenigen Lieder, welche noch gar keine, oder keine schickliche hatten, von unsern vorzüglichsten Meistern — denen hiemit für ihre gütigen Beyträge der verbindlichste Dank abgestattet wird — verfertigen zu lassen.

Sprache und Versbau werden vielleicht Manchem nicht ausgesucht nicht dichterisch genug scheinen; allein, ohne eben die Mängel dieser Lieder entschuldigen zu wollen, darf man behaupten, daß Lieder die zu jedermanns Gebrauche dienen sollen und wo es nicht sowohl auf Schönheit des Ausdrucks als auf Frömmigkeit der Gedanken ankömmt, in der gemeinsten, in der ungekünstelten Sprache des Herzens geschrieben seyn müssen. Vielleicht war

oft das fehlerhafteste alte Lied mit Inbrunst gesungen angenehmer vor Gott, als es das beste der Neuern nie seyn wird!

Zur Empfelung endlich des vorzüglichen Nutzens des geistlichen Gesanges überhaupt noch etwas zu sagen, würde nicht weniger weitläuftig, als überflüssig seyn: da es allgemein bekannt ist, wie sehr solchen die heiligen Väter selbst einstimmig anpreisen, und wie noch heute mehrere würdige Seelenhirten denselben zu befördern rühmlichst wetteifern.

Dem frommen Sänger sey nur noch zur Vorschrift eines gottgefälligen Gesanges, und zur Warnung vor eitler Selbstgefälligkeit bey demselben, eine Stelle eines erleuchten Kirchenlehrers angeführt: „Man muß nicht mit der Stimme, sondern mit dem Herzen zu Gott singen; man muß die Kehle nicht zu den reizenden Tönen der Trauerspiele zwingen, um in der Kirche die gekünstelten Gesänge des Theaters hören zu wollen: sondern in der Furcht des Herrn, in wirklicher Erbauung und in Verständniß der göttlichen Schrift muß man singen. Ein Knecht Jesu Christi singe dergestalt; daß nicht die Stimme des Singenden, sondern die Worte gefallen, die gesungen werden." Hieron. in Ephes. 5, 18. Können nun diese Lieder es sey öffentlich, oder im Geheim zu einiger Erbauung dienen, so haben sie nicht nur die Absicht, in welcher sie erscheinen, vollkommen erreicht: sondern man darf vielleicht hoffen, daß solche dem frommen Christen, nebst einen guten Gebetbuche, wie z. B. das Seibtische ist, wenigstens zur nöthigsten Nahrung und Vermehrung der Andacht dienen werden. Vielleicht, — Gott gebe es! — vielleicht daß Mancher dabey einen Theil derjenigen seligen Wonne empfindet, womit das Herz bey brünstiger Andacht überströmt wird; und welche ein anderer großer Kirchenlehrer empfunden zu haben in eben diesem Gefühle zu Gott bekennet, da er spricht; „O wie habe ich oft unter den Lobgesängen und Liedern geweinet, innigst gerührt von den Stimmen wovon (o Herr) deine Kirche lieblich erscholl! diese Stimmen drangen in mein Ohr, und deine Wahrheit schmolz in mein Herz; daraus glühte Inbrunst der Andacht, ich zerfloß in Thränen, und es war mir wohl dabey!" Aug. Conf. lib. 9. c. 6. Prag den 23. Herbstmonat 1783.

Anmerkung.

Wo man diese Lieder zum öffentlichen Gottesdienste gebrauchen will, dürfen solche anfangs nur vom Chore gesungen werden, das Volk wird, wenn man sie sonst ihm in die Hände zu liefern bedacht nimmt, von selbst mit anstimmen. Da es aber eine Sache, wie der geistliche Gesang ist, allgemein auszubreiten Jahre fodert: so ist gewiß der leichteste und sicherste Weg dazu, durch Schulen. Ohne eben zu verlangen, daß man eine eigene Zeit zu Erlernung des Gesanges anwende, dürfte solcher durch bloße Abwechslung mit dem gewöhnlichen Gebete beygebracht werden. Man lasse z. B. statt des Schulgebetes zu Anfang der Vormittagsschule von einigen Vokalisten, (deren es gemeiniglich in jeder Schule, wie bey jeder Kirche giebt) entweder eine oder zwey Strophen aus einem Morgenliede, deßgleichen zu Ende der nachmittägigen Schulzeit aus einem Abendliede singen, oder statt derselben auch diejenigen Lieder, welche unter der heil. Messe gemäß nachstehender Eintheilung gesungen werden sollen. Die Zeit der heil. Messe, welcher die Schüler ohnehin täglich beywohnen müssen, ist hiezu eben so die gelegenste

als der Gesang das wirksamste Mittel ist, der, der Jugend so eigenen Zerstreuung vorzuwehren. Ein Katechet wird gleichfalls nicht wenig gewinnen, wenn er jedesmal vor und nach seiner Lehrstunde, die erste und letzte Strophe aus einem der Lieder von der Glaubens- und Sittenlehre, das auf seinen Vortrag Beziehung hat, absingen ließe, deßgleichen bey Erklärung des Evangeliums und bey der geistlichen Lesung an Sonn- und Feyertagen, wozu die Lieder zur Predigt und christlichen Lehre dienen können.

Die Melodien, welche hier der Wohlfeilkeit des Werkes wegen so klein gestochen sind, müssen in ein besonderes Choralbuch abgeschrieben, und wo es bey einer oder der andern Melodie etwann nöthig wäre, auch in einen höhern oder niedrigern Ton zwar übersetzet: doch aber der allgemeinen Gleichförmigkeit wegen (um deren willen bereits die Lieder zum gewöhnlichen Gottesdienste in gleichem Silbenmaaße ins Böhmische übersetzt worden), nie verwechselt oder verändert werden.

Vorrede aus dem Gesangbuch zum Gebrauch der Herzoglichen Wirtembergischen katholischen Hofkapelle. 1784.

Es ist eine Bemerkung, die schon öfters von redlichen Männern unserer Kirche gemacht worden, daß unsere öffentliche Gottesverehrung, so rührend, so majestätisch sie übrigens ist, doch nicht ganz fruchtbar und zweckmäßig genug sey, weil sie in Lateinischer Sprache verrichtet wird; das gemeine Volk kann nur mit den Augen und Ohren, nicht mit dem Verstand und Herzen daran Antheil nehmen. Man hat zwar dem Volke durch Gebetbücher zu Hülfe zu kommen gesucht; allein man hat dadurch mehr die stille Andacht, als die gemeinschaftliche und öffentliche, in welcher Priester und Volk zusammenstimmen, befördert.

Wir haben die Lateinische Liturgie von Rom! Die Deutsche Kirche war immer unter den Abendländischen Nationalkirchen eine der gehorsamsten und bereitwilligsten, die sich als eine gute Tochter von selbst an ihre Mutterkirche zu Rom anschmiegte, und von dort aus ihre Gebräuche und Ceremonien, ihre gottesdienstlichen Ordnungen und Bücher hernahm.

Schon im 5. Jahrhunderte stellte Innocenz I. den Grundsatz auf,

> „Daß eben deswegen, weil der Fürst der Apostel, Petrus, und seine Nachfolger zu Rom, durch alle damals bekannte Reiche Europens, und einen Theil von Africa, das Evangelium verbreitet, und Glaubensprediger ausgesandt hätten, alle Europäische Nationalkirchen sich nach dem Muster der Römischen Kirche bilden, und modeln müssen.“[1]

Bonifaz, Erzbischof zu Mainz, kam, lange Zeit hernach, diesen Forderungen sehr genau nach, und hing ganz von Römischen Vorschriften ab, die sich auch bis auf die kleinsten Kirchengebräuche erstreckten.

Im 11. Jahrhunderte ward der Mainzische Diakonus Hunibert vom Papste Leo IX. degradirt, weil er in der Kirche zu Worms gegen den Römischen Ritus eine Lection öffentlich absang[2].

Auf solche Art bequemte sich die Deutsche Kirche nach und nach ganz zum Römischen Ritus, und weil man zu Rom den Gottesdienst in Lateinischer

1) V. Epist. Innocent. I. ad Decentium, Tom. II. Concil. Edit. Labbe.
2) Conradus Urspergens. ad. An. 1054.

Sprache hielt, so ward diese allmählich die einzige gottesdienstliche Sprache unsers Vaterlandes, und überhaupt des ganzen Occidents. Gregor VII. schloß endlich, wie man gemeiniglich behauptet, alle andern Sprachen ausdrücklich aus der Abendländischen Kirche aus, und erlaubte bey dem öffentlichen Gottesdienste keine andern, als Lateinische Gesänge und Gebethe.

Indessen zeigt uns doch die Geschichte, daß der Deutsche schlichte Menschenverstand schon lange vor den Reformationszeiten Versuche gemacht hat, den Gottesdienst einiger Maßen auf die Muttersprache zurück zu führen. So hat man z. B. die Missalien, und andere Bücher des Lateinischen Kirchengesanges, zum Behufe der Laien, ins Deutsche übersetzt. Vorzüglich gaben sich aber die Deutschen viele Mühe, den wesentlichen Inhalt der Lateinischen Liturgie in Deutsche Gesänge zu bringen, davon man noch in den ältesten Zeiten Spuren findet; auch die großen Sammlungen von alten Ueberresten der Deutschen Sprache liefern uns einige derselben[1]; viele liegen vermuthlich noch in den Bibliotheken der hohen Domstifter und Klöster verborgen; viele sind auch bereits in katholischen Gesangbüchern z. B. in jenem des Probstes Michael Vehe, aus dem 16. und David Körners aus dem 17. Jahrhundert gesammelt.

Der Geschmack an Deutschen Gesängen wuchs unter den Katholiken immer mehr und mehr; welches besonders die vielen ältern und neuen Gesangbücher, die sogar mit bischöflicher Autorität veranstaltet worden sind, bezeugen. Doch muß man gestehen, daß wenigstens in unsern Gegenden, außer den Predigt- und Christenlehrgesängen, kein großer Gebrauch davon gemacht worden. Die Figural- und Choralmusik in Domstiftern, Klöstern und Städten hat den herzlichen Deutschen Gesängen meistens den Zutritt versperret. Nur auf den Dörfern und Flecken konnte man unter der h. Messe geistliche Gesänge in der Muttersprache hören; es ist aber zu bedauern, daß dabey Materie und Form nicht immer die beste waren.

Am meisten nahm dieser Geschmack an Gesängen in unsern Tagen zu, als der Geist der Aufklärung tiefer in die katholischen Provinzen Deutschlands eindrang. Die Nation hat den Mangel einer Deutschen Liturgie nie so sehr, als jetzt gefühlet. Wir haben bereits zwey sehr gut geschriebene Abhandlungen, die Eine von Beda Mayer, die andere von Herrn Pehem in Wien, worin alle Gründe für die Lateinische Liturgie genau geprüft und widerlegt werden. Es wird aber schwer halten, hier ebene Bahne zu machen; nicht deswegen, weil die Sache an sich selbst unthunlich ist, sondern weil sie neu ist. Daher benutzt man jetzt desto mehr den Weg der Gesänge, welcher eben deswegen weniger gefährlich scheint, weil er alt ist. Es sind auch wirklich die Versuche, welche man in Baiern, Salzburg, Oesterreich, am Rheine u. s. w. gemacht hat, allenthalben mit Beyfall aufgenommen worden.

S. Herzogl. Durchlaucht, unser gnädigste Landesvater, Höchstwelche es Sich zum eigenen rühmlichsten Geschäffte machen, dem Gottesdienste in Ihrer Hofkapelle immer mehr Würde und Rührung zu verschaffen, haben auch hierin Ihren aufgeklärten Religionseifer bewiesen, indem Höchstdieselben

---

1) Man hat noch eine Urkunde vom Jahre 1323, aus welcher erhellet, daß man in Baiern beym Gottesdienste Deutsche Lieder gesungen. S. Betrachtung bey d. h. Meße, in der Vorrede. München 1782. Desgl. die kurze Geschichte der Kirchenlieder, im I. B. der Litteratur des katholischen Deutschlandes.

zum Gebrauche des katholischen Gottesdienstes in Ihrer Hofkapelle eine eigene Sammlung zweckmäßiger Gesänge zu veranstalten, den gnädigsten Befehl ertheilten.

Wir können nicht umhin, hier besonders die vortrefflichen Gesinnungen einer wahrhaft christlichen Duldung und Gewissensschonung anzupreisen, mit welcher dieser Höchste Befehl begleitet war. Seine Herzogl. Durchlaucht wollten nämlich in diese Sammlung nur solche Gesänge aufgenommen wissen, die das praktische Christenthum empfehlen, und von allen Christen unsers Vaterlandes mitgesungen werden könnten, ohne daß sie in ihrer Andacht durch Stellen gestört würden, welche ihrer innern Ueberzeugung Gewalt anthun.

Um dieser Höchsten Absicht gewissenhaft nachzukommen, haben wir keine andern Gesänge gewählt, als solche, welche den Geist gemeinschaftlich anerkannter Wahrheiten athmen, und zur allgemeinen Christenerbauung dienen. Man wird daher an allen Sonn- und Feyertagen, diese letztern mögen uns nun eigen, oder andern Kirchen gemein seyn, nur zweckmäßige Ermunterungen zur christlichen Sittenlehre überhaupt, oder auch zu einzelnen Pflichten des Christenthums finden. Sie haben zwar meistens auf die Umstände der Zeit oder des Festes, dem sie zugeeignet wurden, einige Beziehung; doch konnte man bey der Wahl der Lieder nicht all zu ängstlich darauf sehen; weil man nur gute und nur moralische Lieder aufnehmen wollte, und weil der Inhalt allgemein, und für alle Christen erbaulich seyn sollte.

Auch an den feyerlichen Gedächtnißtagen des Lebens und Leidens Jesu haben wir das Schwärmerische und Ueberspannte in den Gesinnungen und im Ausdrucke, welches selbst aufgeklärten Katholiken anstößig ist, zu vermeiden, und bey jedem Geheimnisse eine praktische und allgemein erbauliche Seite hervorzuziehen, gesucht.

Alle Redliche, die das Wachsthum der Religion und der christlichen Eintracht lieben, werden an diesem Entwurfe herzlichen Antheil nehmen; und was ließe sich nicht erst hoffen, wenn er künftig noch mehr ausgebildet, und durch mehrere Zweige der Liturgie erweitert werden sollte; wenn eine gleiche Mäßigung in allen Gegenden unsers katholischen Vaterlandes herrschend würde!

Jedoch wir haben hier nur einen kleinen Wink gegeben; wir wollen den weitern Erfolg von der Gottesfurcht unserer Regenten, und von der Zeit, die alles mit langsamen Schritte herbey führet, erwarten; zugleich aber noch einige Bemerkungen über den Inhalt dieser Liedersammlung hieher setzen.

(Folgt eine Explikation über Dank- und Bittlieder.)

Man hat nicht ohne Grund den Gesang, den gemeinschaftlichen Gesang mit dem Gebethe, und überhaupt mit der öffentlichen Andacht, vereiniget. Man folgte hierin der Natur. Die ersten Ausbrüche der Kinder der Natur, sie mögen Freude oder Leid ausdrücken wollen, geschehen durch Gesang! Die Menschheit singt, wenn sie sich großen Empfindungen überlassen will.

Es ist auch so etwas Herzerhebendes und Begeisterndes im Gesange; man wird dann mehr von dem Gegenstande der Andacht angezogen, als wenn man nur in der Stille bethet. Selbst die Sittenlehre eines Liedes wird uns weit näher ans Herz gelegt, wenn sie der feyerliche Gesang begleitet. Daher rühren auf dem Todbette, oder in einer großen Betrübniß, die Stellen jener Gesänge so sehr, die wir öfters mit Verstand und Empfindung singen hörten, oder selbst sangen. Selbst die Andacht gewinnt. Man wird von

dem Strome andächtiger Sänger hingerissen. Jeder nähret die Flamme der Andacht in seinen Nachbarn, und zieht auf seiner Seite wieder Nahrung von der ihn umgebenden Gemeinde an sich. Auch die Bruderliebe gewinnt. Wenn man bey dem feyerlichen Kirchengesange die Schaar der Mitsingenden gewahr wird, so wird man gesellig, schließt sich in der wichtigsten Angelegenheit an seine Mitmenschen, und erinnert sich, daß es Mitmenschen sind. Wenn man dann sieht, daß alle zu einem Vater gemeinschaftlich hinauf seufzen; daß alle von gleichen Bedürfnissen gedrückt sind; daß alle um eben die Güter bitten, auf eben die Glückseeligkeit Anspruch machen u. s. w. so fühlen wir, daß wir Brüder sind, und zu Einem Geschlechte gehören. Wir freuen uns an dem gemeinschaftlichen Glücke, weil es das Glück uns nahe verwandter Geschöpfe, das Glück unserer Brüder ist!

Schließlich bemerken wir noch, daß diese Liedersammlung auch als ein erbauliches Lesebuch gebraucht werden kann, welches ein kleines, obgleich nicht vollständiges System christlicher Wahrheiten enthält. Der Vorzug desselben ist dieser: Daß die Sitten- und Glaubenslehre darin nicht trocken, sondern in einem einnehmend rührenden Tone vorgetragen wird, und daß nur so viel davon vorkömmt, als zur Erbauung, zur Vermehrung christlicher Gesinnungen, nöthig ist.

Die Dichter wissen sogleich aus jedem Stoffe das Rührendste herauszufinden, und in der herzlichsten Sprache auszudrücken; und was dann so von Herzen geht, das geht auch wieder zum Herzen. Man findet ferner in diesen Gesängen so schöne Kernsprüche, die sich bey Gelegenheit dem Gedächtnisse selbst wieder darstellen, und manchen tröstlichen Gedanken erwecken.

Der allgütige Gott gebe, daß diejenigen, welche sich dieses Gesang- und Lesebuches bedienen, alle die Früchte daraus ziehen, welche wir ihnen bisher erklärt haben; so ist die Absicht desselben erreicht, und unsere Mühe gekrönet!

Vorrede zur dritten Auflage.

Seitdem das neue Gesangbuch in der Herzogl. Wirtemberg. Hofkapelle eingeführt ist, sind neulich mehrere ganz vortreffliche Einrichtungen für die nachmittägige Gottesverehrung getroffen worden, welche eine beträchtliche Vermehrung dieses Gesangbuches nothwendig machten.

Ehedem ward nach der Christenlehre die lateinische Vesper vom ganzen Volke in den gewöhnlichen Kirchentönen abgesungen, und zum Beschlusse bethete man den Rosenkranz und die lauretanische Litaney.

Seine Herzogl. Durchlaucht geruhten also gnädigst zu verordnen, daß anstatt des lateinischen Vespergesanges deutsche Lieder gesungen, und die Bibel, besonders die Bücher des neuen Testaments, in deutscher Sprache öffentlich auf der Kanzel vorgelesen werden sollten.

Diesem höchsten landesherrl. Befehle zufolge wird jetzt an Sonn- und Festtagen, nach geendigter Christenlehre, ein erbauliches Lied aus diesem vermehrten Gesangbuche angestimmt, alsdann werden einige Hauptstücke der Bibel nach der Ordnung vorgelesen, die schweren Stellen deutlich erklärt, und besonders moralische Betrachtungen und Lehren für das Herz eingemischet; endlich aber diese nachmittägige Gottesverehrung durch Fortsetzung des Anfangs gewählten Liedes, und durch ein kräftiges Gebeth in deutscher Sprache beschlossen.

Neues christkatholisches Gesang- und Gebetbuch für die mainzer Erzdiözes. Mainz 1788.

Vorrede zur ersten Auflage.

Dieses neue Gesang- und Gebetbuch ist für den Pfarrgottesdienst in der mainzer Erzdiözes verfaßt, und dergestalt eingerichtet, daß dasselbe ohne die geringsten Schwierigkeiten sogleich überall kann eingeführt werden.

Zu den meisten Liedern sind deswegen lauter alte und bekannte Melodien gewählt, wenige ausgenommen, die besonders gedruckt, und nur nach und nach können gebraucht werden.

Sämmtliche Lieder und Gebete sowohl bei der heil. Messe, als bei den Betstunden sind auch so eingerichtet, daß man solche, nachdem eine Gemeinde mehr oder weniger Zeit hat, dem Gottesdienste beizuwohnen, nach Gutdünken des Seelsorges entweder ganz, oder nur zum Theil singen und beten kann.

Die eingerückten Psalmen und Schriftstellen, um von jedermann sogleich verstanden zu werden, sind oft nicht nach dem Buchstaben, sondern frei übersetzt, und schwere Stellen im Zusammenhange ganz ausgelassen, woran sich hoffentlich niemand stoßen wird, weil es in allen Andachtsbüchern etwas ganz Gewöhnliches ist.

Um das Buch nicht zu stark zu machen, sind nur diejenigen Lieder und Gebete darinn enthalten, die beim öffentlichen Pfarrgottesdienste nothwendig sind; der Verfasser wird aber einen zweiten Theil zur Privatandacht, so, wie besondre katechetische Lieder herausgeben.

Die Hauptsache beim öffentlichen Gottesdienste kömmt darauf an, daß langsam, feierlich und mit dem gehörigen Anstande gesungen und gebetet wird, wenn der Zweck soll erreicht, und die Herzen und Gemüther der Versammlung zur wahren Andacht sollen gerührt und erhoben werden.

Lieber weniger gebetet und gesungen, als durch ein übereiltes Gemurmel und Geschrei den Gottesdienst fruchtlos und verächtlich gemacht!

In einer jedweden Gemeinde wird man leicht einen Chor von jungen Leuten, die gute Stimmen haben, zusammenbringen können, die sich eine Freude daraus machen, vorzusingen, und dadurch die allgemeine Harmonie zu erhalten.

Schreiende Kinder, oder auch Erwachsene, die einer Melodie nicht kundig sind, und durch falsche Töne den Gesang stören, müßen auf eine schickliche Art durch sanfte Erinnerungen öffentlicher Aufseher zum Schweigen gebracht werden.

Die Orgel, wenn sie gut geschlagen wird, ist die Seele des Kirchengesangs; ungeschickte Organisten hingegen verderben mehr beim Gottesdienst, als daß sie selbigen unterstützen sollten. Oft ist's also besser, ohne Orgel zu singen, als daß ein disharmonisches Getrudel die Ohren einer ganzen Versammlung martert.

Uibrigens beruht alles auf dem Eifer des Seelsorgers, daß er in seiner Gemeinde zur Einführung eines erbaulichen Kirchengesangs die erfoderlichen Anstalten trift, wozu es ihm an Hilfsmitteln, und an Unterstützung gutgesinnter Gemüther gewiß nicht mangeln wird.

Mainz den 7ten Febr. 1787.

Ernst Turin,
Pfarrer zu St. Ignaz.

Vorrede zur zwoten Auflage.

Die Absicht dieser Vorrede ist, denjenigen, denen von Uibelgesinnten Vorurtheile wider die Einführung des deutschen Gesanges beigebracht worden sind, solche, womöglich zu benehmen; insbesondere einige Einwendungen, welche gegen dieses Gesangbuch gemacht wurden, zu beantworten, und endlich von den wenigen, bei der zwoten Auflage gemachten Veränderungen Rechenschaft zu geben. Was das erste anbelangt, so ist 1) der deutsche Gesang unter dem Amte der heiligen Messe auch bei den Katholischen nichts Neues. Auch hier zu Lande sind viele Ortschaften, wo man von einem lateinischen Choralgesang niemals etwas wußte; und auch wo dieser üblich war, sang man oft, wenigstens zum Theil deutsche Lieder, die ohnedies den递Haupttheil der meisten nachmittägigen Andachten ausgemacht haben. In umliegenden und entferntern Bisthümern hat man schon eine zeitlang die Absingung deutscher Lieder bei dem vor- und nachmittägigen Gottesdienste allgemein eingeführt, ohne daß sich darüber jemand aufgehalten habe. 2) Ist der deutsche Gesang bei Volksandachten gewiß weit zweckmäßiger, als der lateinische Choralgesang. Dieser ist aus Nachahmung der Stifter und Klöster entstanden; allein so schicklich er daselbst seyn mag, so unschicklich scheint er für das Volk in der Stadt und auf dem Lande zu seyn, wovon die meisten, wo nicht alle, sowohl diejenigen, welche ihn singen, als die ihn hören, nichts verstehen. Daher denn 3) daraus weit weniger Erbauung als aus dem deutschen Gesange entspringen kann. Die Kirche hat ihre gute Ursachen, warum sie bei der h. Messe bisher die lateinische Sprache beibehalten hat; unterdessen will sie, daß dem Volk dasjenige, was daselbst vorgeht, beßtmöglichst verständlich gemacht werde; und wodurch kann dieses leichter und sicherer erreicht werden, als durch wohlgesetzte deutsche Lieder, welche das Wesentlichste von dem enthalten, was der Priester im Namen der Kirche betet, oder was seine Handlungen andeuten? 4) Wird dadurch die Aufmerksamkeit der Gegenwärtigen weit besser, als durch einen unverständlichen Gesang, oder durch eine noch vielmehr zerstreuende Musik unterhalten. Wenn es schwer ist, diese Aufmerksamkeit selbst im Beten oder Singen, wobei man sich noch etwas denken kann, lang zu erhalten; wie viel schwerer, ja fast unmöglich mußte dieses bey ganz unverständlichen Tönen seyn? Endlich wird auch 5) die Absicht des öffentlichen Gottesdienstes dadurch weit besser erreichet, wenn alle Gegenwärtige an dem, was gesungen oder gebetet wird, gleichen Antheil nehmen, als wenn einer das, der andre etwas anders, oft ganz zweckwidriges aus seinem Sing- oder Gebetbuche dahersaget. Und doch bringt vielleicht dieses die Meisten wider den einstimmigen Gesang auf, weil sie fürchten, in ihrer eigensinnigen Privatandacht gestört zu werden, und die vorgenommene Zahl von Gebetlein nicht so bequem vollenden zu können. Aber bei dem öffentlichen Gottesdienst sollte man sich auch nach dem allgemeinen Zweck desselben fügen, und seine Privatandacht auf eine andre Zeit versparen.

Von den Nachmittagsandachten, die in diesem Buche enthalten sind, wird es kaum nöthig seyn, zu sagen, daß ihre Einrichtung weit besser und nützlicher sey, als der bisher gewöhnlichen, einer lateinischen Vesper, und dergleichen. Bei diesen, wo man entweder nichts verstund, oder fast immer das Nämliche wiederholte, war es gewiß für die ausschweifende Einbildungskraft äußerst schwer, lang aufmerksam zu bleiben; und eben darum nahmen die Meisten zu besondern Gebeten, wovon oben, ihre Zuflucht. Hier wechseln

immer fromme Lieder, mit Psalmen und Stellen der h. Schrift, welche zum Nachdenken und zur Betrachtung Anlaß geben, und mit kräftigen, herzerhebenden Gebeten ab, so, daß niemand leicht bis zum Schluß der Andacht müde oder verdrüßlich werden wird. Besonders sollte man sich erfreuen, zu seinem Unterrichte die nützlichsten, leichtbegreiflichsten und lehrreichsten Stellen aus dem alten, und vorzüglich aus dem neuen Testamente zu finden, die einen jeden, so oft er sie liest, oder lesen hört, an seine allgemeine Christen- und besondre Standespflichten, von deren Vergessenheit die meisten Uibertretungen herrühren, erinnern; in ihm den Vorsatz eines guten, christlichen Wandels stärken, und bei manchen, die vielleicht keine Predigt an diesem Tage hören konnten, die Wirkung derselben mit der göttlichen Gnade ersetzen können. — Und dadurch möchte denn nun die gute Absicht des deutschen Gesanges, und die Einrichtung dieses Gesangbuches im Allgemeinen, für jeden Vernünftigen hinlänglich gerettet seyn. Mehrere Seelsorger und Gemeinden hatten dieses zuvor schon eingesehen, und deswegen neue Gesangbücher aus andern Diöcesen, weil ihnen die meisten Lieder aus dem alten mainzer nicht mehr gefielen, kommen lassen, und daraus den Gottesdienst gehalten. Man hat es daher für ein Bedürfniß angesehen, dem Beispiel andrer Bisthümer zu folgen, und ein eignes neues Gesangbuch herauszugeben. Die besondern Einwendungen dagegen waren nicht erheblich, und hatten größtentheils nur in Mißverstand, oder Verdrehungen und Leidenschaften ihren Ursprung. Die gemeinsten derselben waren folgende: 1) Das Buch enthalte lutherische Gesänge. Nun wäre es zwar kein Verbrechen gewesen, einige gute, keinen Irrthum, nichts Anstößiges begreifende Lieder auch aus lutherischen Gesangbüchern aufzunehmen, wie man denn auch anderwärts nicht durchaus so scrupulös war. Allein in Ansehung unsers Gesangbuches war doch das Vorgeben ganz ungegründet. Der Herr Verfasser hat nicht ein Gesetz aus einem protestantischen Buch entlehnt. Die Lieder, die als Beispiele davon angeführt worden, sind uralte katholische Lieder, die entweder vor den Zeiten der traurigen sogenannten Reformation, oder doch zu Anfang derselben in katholischen Kirchen gesungen, und bei der Kirchentrennung von den Protestanten als gute Gesänge in ihren Sammlungen beibehalten wurden. Man hatte sie ja bisher theils hier zu Lande, theils im Eichsfelde und in den erfurtischen Gegenden ohne Anstand gesungen; sollten sie nun anstößig geworden seyn, weil sie dem mainzer neuen Gesangbuche einverleibet worden sind? — Es sind namentlich nachstehende:

Gelobt seyst du Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist.
Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott zu unsern Zeiten.
Mitten wir im Leben sind ꝛc.
Nun bitten wir den heil. Geist ꝛc.
Christus ist erstanden ꝛc.
Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott.

Aber nebst diesen werden in unsern Kirchen noch sehr viele Lieder gesungen, die nicht im neuen Gesangbuch, wohl aber im jenaer und andern luthrischen Gesangbüchern zu finden sind. Aus den vielen will man nur wenige anführen:

Da Jesus an dem Kreuze stund, und ihm sein Leichnam ward verwundt.
Ein Kindelein so löbiglich ꝛc.
Der Tag der ist so freudenreich allen Kreaturen.

In dulci jubilo, nun singet und seyd froh ꝛc.
Ein Kind geboren zu Bethlehem, des freuet ꝛc.
O Traurigkeit; o Herzenleid ꝛc.

und endlich das Lied, welches das andächtige Rheingau auf die höchsten Feste im Jahre dreimal mit Inbrunst singet:

Also heilig ist der Tag ꝛc.

Dieses mag doch wohl genug seyn, die obige Behauptung zu bekräftigen, und der Unwissenheit das Maul zu stopfen.

Von den Spalten in der Mitte, und den Ziffern vor den Liedern, an denen man auch was Lutherisches finden wollte, will man hier nichts weiter sagen; vermuthlich schämt sich nun auch der gemeine Mann, der so etwas in der Unmuth seines Herzens geschwätzt hatte. Müßten doch sonst unsre Breviere, und die meisten Bibelausgaben auch das Gepräg lutherischer Bücher an sich tragen. 2) Es komme darinn sehr wenig, oder gar nichts von der Verehrung der seligsten Mutter unsers Herrn, wie auch der englische Gruß nicht vor. Das war doch Verläumdung, oder der diese Sache aufgebracht, hat sich die Zeit und Mühe nicht genommen, die fünfte Abtheilung durchzusehen, wo die Verehrung dieser seligsten Jungfrau, wie nachher der andern Heiligen Gottes ausführlich genug enthalten, und ganz nach unserer reinen Glaubenslehre auf die Hauptsache, auf Fürbitte von Seiten ihrer, und Nachahmung von unsrer Seite gebracht ist. Den englischen Gruß, der doch mehrmalen im Gesangbuche angegeben ist, weiß jedermann, und es hängt von der Andacht einer Gemeinde ab, wo und wie oft sie denselben abwechselnd mit dem Gebete unsers Herrn beten will; hierin wird ihr jeder Seelsorger gern willfahren u. s. w.

(T. vertheidigt noch einige Ausdrücke der ersten Auflage, die man ebenfalls angegriffen hatte.)

Straßburger Gesangbuch 1789.

Aus dem Vorwort des Johannes Jacobus Bischof von Dora, Weihbischof und General-Vikar.

„Damit aber, wie David hinzusetzet, das Lob Gottes freudig, anständig, gottgefällig sey, haben wir eine neue Auflage des Gesangbuches veranstaltet. In dieser ist besonders gesorget worden, die alten Gesänge also zu bessern, die neuen also zu wählen, daß in allen Liedern die göttliche Majestät verherrlichet, angebetet, die heiligen Geheimnisse der Religion und Glaubenslehren deutlich bekennet, die Liebe zu allen christlichen Pflichten erwekket, und die gottseligsten Anmüthungen des Herzens angefeuert würden."

Aus dem Kapitel „Vorrede und Unterricht".

„Das christliche Teutschland hat sich insonderheit in der Andacht der Kirchenlieder ausgezeichnet; vor mehreren Jahrhunderten waren in vielen vornehmen Städten des Reiches Gesellschaften der Sänger aufgerichtet, welche mit einander verbrüdert waren, deren erstes Geschäft war geistliche Lieder zu dichten und zu reimen, welche alsdann in den Kirchen gesungen wurden; Es sind derselben viele noch heut zu Tag übrig, in welchen man ungeachtet der rohen Sprache, des unrichtigen Silbenmases, des gezwungenen Reimes

dennoch die feurigsten Anmuthungen, erhabensten Gedanken und andächtigsten Ausdrücke bemerket. Diese Art Gott dem Allmächtigen durch Volksgesänge zu huldigen haben die Bischöfe mit vielem Eifer empfohlen, unterstüzet, und zu erhalten getrachtet. Eben dieser Eifer hat diese neue Auflage des Gesangbuches veranlasset.

Da die lezte Auflag des Bischöflichen Gesangbuches wirklich ausgeschöpfet ist, war es unumgänglich nothwendig, den Gläubigen nicht nur eine neue, sondern eine verbesserte in die Hände zu liefern. Gegenwärtige Sammlung ist hiemit verfertiget worden. Die erste Sorge war, in den Gesängen die Glaubenslehren und Geheimnisse der Religion rein, deutlich vorzutragen, und auf das thätige Christenthum meistens zu dringen. 2. Von den alten Gesängen, diejenigen beizubehalten, welche durchgehends dem Volk bekannt, und in den Gemeinden von Alters her gebräuchlich sind; denn warum sollten wir nicht in der Einfalt wie unsere Väter mit Gott sprechen, und wie sie von ihm erhöret werden? Dennoch hat man in diesen alten Liedern die Fehler der Sprache, der Reimen, und die allzu niederträchtigen Redensarten, so viel möglich, gebessert. 3. Sind aus bewährten Gesangbüchern mehrere neue eingeführet worden; man hat sich aber gehütet, diejenigen zu wählen, in welchen das Ungemeine, Uibertriebene, Gekünstelte, Schwülstige die wahre Andacht verdränget, wo des Dichters Wiz hinter jedem Worte hervor bliket, und in welchen der gemeine Mann wenig oder gar nichts versteht. Man hat jenen Liedern den Vorzug gegeben, welche in edler Einfalt und anmuthiger Gottseligkeit abgefasset, nicht nur dem Gelehrten, sondern auch Ungelehrten leicht verständlich, das Herz zur wahren Andacht anfeuern u. s. w.

Von dem wahren Geiste des Gesanges.

Der Gesang soll vor allem mit einer innern Andacht begleitet werden. Singet von Herzen, spricht der Apostel zu den Kolossern u. s. w.

Die innere Herzens Andacht muß dennoch auch durch die äusserliche erbauen. Denn man soll mit Sittsamkeit und Eingezogenheit singen. Man huldiget der göttlichen Majestät durch den Gesang; welche Ehrfurcht erforderet dieses nicht? Unter dem Singen sollen also alle Gebärden des Leibes sittsam eingezogen sein. Man hüte sich vor dem heftigen gezwungenen Geschrei, welches oft andere störet und dem Singenden nichts denn Beschwerlichkeit verursacht. Man erlaube sich bevor nicht in der Kirche den Gesang zu verkünsteln, den Ton zu ändern, abzukürzen, zu verlängern, und allerlei Ausschweifungen darein zu mengen, welches Mißklang verursachet. Man muß mäsig, gelassen, einstimmig mit den übrigen Gläubigen das Lob des Herrn erschallen lassen.

Von dem Gebrauche des Gesangbuches.

Man hoffet mit aller Zuversicht, die Selsorger werden mit Eifer ihre Untergebene zum geistlichen Gesange ermahnen und aufmuntern, diese heilige Uibung in ihre Kirchen einführen, in den Stillmessen, Betstunden, Bittgängen, Predigten, die Lieder absingen lassen, sie insonderheit unterrichten: wie sie durch den Gesang Gott in dem Geiste und in der Wahrheit anbeten sollen, endlich sorgen: daß in ihren Pfarreien keine andere Gesangbücher, oder Gesänge im Gottesdienste erlaubet; keine weltliche, ausgelassene Melodien

geduldet werden: daß in den allgemeinen gottesdienstlichen Versammlungen nicht einige Sänger oder Sängerinnen allein singen, sondern daß die ganze Gemeinde mit einhelliger Andacht die Lob- und Danklieder anstimmen. Welchen Trost wird der Selsorger fühlen, wenn wie der königliche Prophet ermahnet (148. Ps. v. 12), Jünglinge und Jungfrauen, Greisen und Kinder den Namen des Herrn loben!

Die Schullehrer können das meiste zu dieser Andacht beitragen; diese sollen es als Pflicht ansehn: 1. den Kirchengesang und die Melodien fleißig zu erlernen. 2. die Schuljugend zum Gesange der geistlichen Lieder ernstlich anzuhalten, folglich sie in den Singweisen zu unterrichten und zu üben. 3. die Schulkinder zu unterweisen wie sie langsam, andächtig, deutlich singen, wie sie absezen, sich erholen, die Stimme mäsigen, und vor allem wie sie ihr Gemüt zu Gott erheben und mit innerer Herzens Andacht die Güte des Herrn preisen sollen. 4. Das Gesangbuch könnte deswegen zu einem gewöhnlichen Schul- und Lesebuch gebraucht werden. Die Kinder würden zugleich lesen und singen lernen. In dieser Absicht hat man alle Singweisen oder Melodien nach dem einfachen Chorgesang, nicht nach der Figuralmusik aufgezeichnet; alle flüchtige, gehäufte, geschweifte Noten und Läufe sind weggelassen; ein jede Silbe hat nur eine oder zwo Noten, und hiemit wird der Gesang für die Gemeinde viel leichter, zugleich ernstlicher, andächtiger, majestätischer, wie es dem Gottesdienste gebühret. Die alten bekannten Melodien sind wie billig beibehalten worden u. s. w.

Aus der Vorrede zu dem von Hoogen und Clemens 1798 herausgegebenen Gesangbuche.

Dankbar hat das katholische Oberdeutschland bei der Wiedereinführung des deutschen Kirchengesanges die väterliche Obsorge seiner geistlichen Oberhirten aufgenommen; auch in den niederrheinischen Gegenden, wo durch die Bemühung der Pfarrer beim heiligen Gottesdienste ein gleiches geschah, war die Stimmung für das Nützliche und Wohlthätige desselben fast allgemein. Wir dürfen uns nur auf das Gefühl jedes nachdenkenden Christen berufen, ob sein Herz nicht wärmer schlägt und kräftiger zur Andacht gerührt werde, wenn das Volk und der Chor, der sonst nur ausschließlich in einer künstlichen Musik, oder wie durchgehends auf dem Lande in einem erbärmlichen Küsterlatein figurirte, in Herz und geistvollen Liedern die heiligen Wahrheiten und Segnungen unsrer göttlichen Religion durch harmonischen Gesang dem Herzen empfänglich machen!

Zu diesem wohlthätigen Endzweck glaubten wir nach dem Maaße unsrer Kräfte etwas beitragen zu müßen. Darum sammelten wir dieses Gesangbuch, und suchten es für den öffentlichen Gottesdienst, für die Hausandacht, und für jeden Gegenstand des moralischen Unterrichts nützlich und zweckmäßig zu machen. Die Gesänge, so die Geheimnissen unsers Glaubens und den Lehrbegriff der Kirche betreffen, haben wir aus den bekannten und von mehrern Bischöfen Deutschlands approbirten Kirchenliedern genommen, nur darin Ausdruck und Sprache so viel wir konnten, berichtigt, und dann mit einigen Liedern vermehret. Was die, die Moralität und den moralischen Unterricht bezweckende zweite und dritte Abtheilung betrift, so haben wir uns dazu verschiedener Sammlungen aus den Meisterstücken der vaterländischen heiligen Dichtkunst bedienet.

Wir hatten uns bei dieser Sammlung einen dreifachen Zweck vorgesetzet, nämlich ein Buch zu liefern, das erstens zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste, zweitens zur Privaterbauung oder häuslichen Andacht, und drittens als ein moralisches Lesebuch für Bürger und Landschulen dienen könnte u. s. w.

Nun auch ein Wort von den angehängten Volksliedern. Mögten diese Gesänge in der Brust jedes Jünglings, jeder Jungfrau, sowie eines jeden Bürgers und Landmanns wahre Freude und Fröhlichkeit sowohl bei den Berufsgeschäften als im Zirkel des gesellschaftlichen Umgangs hervorbringen! — Heil dir und Gottessegen, du redlicher Stadt- oder Landpfarrer, oder wer du auch immer seyst, du Menschenfreund, Heil dir, wenn du durch die Einführung derselben getreulich mitwirkst, die abscheulichen, Geist und Seele verderbenden Gassenlieder, die eine Mördergrube für Tugend, Unschuld und Sitten sind, zu verscheuchen und zu vertilgen! Heil auch und Dank allen den verehrungswürdigen Verfassern und Liedersammlern, woraus wir dieses Gesangbuch verfertiget haben! u. s. w.

Katholisches Gesangbuch von J. Tillmann. Paderborn 1796.

Anmerkungen.

Immer habe ich bey meiner Arbeit auch bey dem, was ich ausgeschrieben, suchen wollen, dem Endzwecke der Lieder und Gebethe treu zu bleiben. Wo ich's nöthig fand, habe ich Abwechselungen hingesetzt, und Messen auf die Zeiten und vornehmsten Feste der Kirche vertheilt, um dadurch Aufmerksamkeit und Eifer zu erneuern.

Unverständliche, fremde*) und abgeschmackte Ausdrücke, und elende Uebertriebenheiten habe ich vermeiden wollen.

Die alten Melodien müssen beybehalten werden; weil sie von dem Volke sehr geliebt, und viele davon besser, als die neuen gekünstelten gesungen werden. Auch ist es zu beschwerlich, viele neue einzuführen. Die Psalmenmelodie, welche der gelehrte Herr Stattler in der Vorrede zu seinem christlichen Psalmenbuche sehr anrühmt, wird leicht gelernt, und sehr gut gesungen.

Nützlich würde es seyn, wenn man der Jugend dieses Buch einige Zeit zur Uebung im Lesen gäbe, und die Jugendlehrer ihnen über Vieles Erklärung machten.

Ich schließe hier mit dem Wunsche, daß Gott diese Arbeit segnen wolle.

Aus den Concilsacten des unter Benedict XIII. im Jahre 1725 zu Rom abgehaltenen Provinzialconcils. Tit. I. cap. V.

Ad haec Nos alia et dolenda quidem recogitamus, pueros nempe, christianam doctrinam edocendos, non omnes in civitatibus et oppidis habitare, imo non paucos, in campestribus animalium custodiae addictos, rusticam sic vitam agere, ut post receptum salutaris aquae lavacrum, spirituali ibi absque educatore enutriti, neque, an Spiritus Sanctus sit, unquam audierint, adultoque insuper multos intra communitates occurrere, qui nostrae etiam principaliora fidei, sum-

*) 1. Kor. 14. K. 19. V. Ich will lieber in der Gemeinde nur fünf Worte reden, die verstanden werden, und andern zum Unterricht dienen, als viele tausend Worte in einer fremden Sprache.

mae scilicet Trinitatis et Incarnationis, mysteria ignorent, et, quod magis lamentabile est, cum ceteris in schola addiscere verecundantur. Aeternae idcirco illorum saluti consulere quocunque modo cupientes, parochis districte praecipimus et mandamus, ut infra earundem solemnia Missarum, statim post habitum ut supra sermonem, alta voce et materno idiomate, populo universo respondente, (quod et in secunda Missa post parochum, ut omnimode ignorantium malitiae occurratur qui catechismum effugiunt, ac etiam in oratoriis, capellis, et ecclesiis ruralibus, ubi sacra celebrari consuevere, celebrantes adimplere teneantur, sub poena suspensionis a Divinis, Episcoporum arbitrio imponenda) saltem sequentia paulatim cantando edoceant: Signum crucis, mysteria SS[ae] Trinitatis et Incarnationis, symbolum Apostolicum, orationem Dominicam, salutationem angelicam, praecepta decalogi, praecepta Ecclesiae, septem sacramenta, actum contritionis.

Abschaffung des lateinischen Kirchengesanges im Archidiakonate Paderborn.

Das Singen beym öffentlichen Gottesdienste ist ein wichtiger Theil der Anbetung, weil es das laute Gebet der Gemeine ist, welches sie mehr mit Lebhaftigkeit bewegt, und zu längeren Anhalten erhebt; als das still nachgesprochene, oder nur gedachte Gebet.

Daher hat die kath. Kirche für gut befunden, auch bey dem h. Meßopfer, als dem vorzüglichsten Theile aller gottesdienstlichen Handlungen den Gesang einzuführen; damit das Volk gleichsam mit einem Munde des Priesters Gebet einstimmig begleiten, und mit demselben Gott ein einfältiges Opfer bringe.

Der Gesang ist zwar so, wie die ganze Einrichtung des h. Meßopfers in lateinischer Sprache abgefasset, und in selbiger zu Uns Deuschen sowohl, als übrigen Europäischen Nationen gekommen, weil Wir dieselben von den Römern (bey welchen damals das Latein eine Muttersprache war, und auch von anderen Nationen allgemeiner verstanden ward, als jetzt) erhalten haben; allein, da jetzt die lateinische Sprache so allgemein nicht mehr im Gebrauche ist, als ehemals, und auch die Kirche in keinem Gesetze, die Vorschrift gemacht hat, daß die Gemeinde nur in lateinischer Sprache ihre Andacht verrichten solle; so haben schon vorlängst gelehrte und einsichtsvolle Männer sich die Mühe gegeben, die Meßgebeter sowol, als Psalmen und Hymnen in andere Sprachen zu übersetzen und deren Gebrauch statt der lateinischen anzurathen; weil durch ein verständliches Gebet das Herz und wahre Andacht mehr gewinnt, als durch ein unverständliches: Auch der Ausspruch Christi bey Matthäus am 18. Cap. v. 19 uns so leicht nicht trift: Dieses Volk ehret mich mit seinen Lefzen, aber ihr Herz ist weit von mir. Aus gleicher Absicht sind bereits im verflossenen Jahre den sämmtlichen Pfarrern des Domprobsteylichen Archidiaconats-Bezirks, die Messe-Lieder und Gebete in deutscher Sprache zugestellet, und auch von ein und andern eifrigen Seelsorgern schon eingeführt; hingegen von andern bis hiehin theils vernachläßiget, theils auch, wo sie schon eingeführet waren, von blödsinnigen Fanatikern hinwieder gestöret, und gänzlich unterlassen worden.

Da nun aber des Domprobsten und Archidiaconi Freyherrn von Weichs hochwürdigen Gnaden ernstliche Willensmeinung ist, daß belobte deusche Lieder in Hochdero Archidiaconats-Distrikt statt der lateinischen gesungen werden sollen; Als wird Namens Hochdesselben allen Pfarrern und Seelsorgern bei willkührlicher Strafe anbefohlen, sofort besagte Lieder einzuführen: Die in einigen Orten noch gebräuchliche lateinische Metten und Vespern abzustellen, und an deren statt dem gemeinen Mann verständliche und auf Zeit und Andacht passende Lieder zu gebrauchen. Zu diesem Ende wird die Lesung des gelehrten Ludewig Anton Muratori wahre Andacht sämmtlichen Seelsorgern bestens anempfohlen. Urkundlich beygedruckten Domprobsteylichen Archidiaconats-Gerichts-Insiegels. Sign.

Paderborn den 4. Junii 1785.

Vt. Ferd. Becker,
L. S. Com. Arch. Praep. maj. mpr.
A. J. Alberti, Act. mpr.

Neues westphälisches Magazin. Herausgegeben von M. P. F. Weddigen. Zweyter Band. Leipzig, Lemgo, Berlin und Bielefeld, 1790, S. 252[1].

Abschaffung des lateinischen Kirchengesanges in der Erzdiöcese Mainz.

Erzbischöflich mainzische Vicarius in Spiritualibus Generalis, Provicarius, Officialis, Sigillifer, Fiscalis major, Geistliche Räthe und Assessores.

Mit derjenigen Uns übertragenen unermüdeten Sorgfalt, welche Wir ohn Unterlaß auf alles das richten, was dem Heile jener Seelen nützen kann, die Gott von den Händen Unsers obersten Seelenhirten einstens fordern wird, waren wir auch immer darauf besonders bedacht, daß in der Mainzer Erzdiöces der öffentliche Gottesdienst mit der besten Ordnung, Anständigkeit und Nutzen der Gläubigen gehalten werden mögte. Da dieser Gottesdienst vorzüglich auf die dem Allerhöchsten geheiligten Tage eine sehr wichtige Pflicht, durchaus aber für jeden katholischen Christen zu jeder Zeit ein überaus nützliches, Gott gefälliges und verdienstliches Werk ist: so suchten wir demselben eine solche Einrichtung zu geben, die den Geist der reinsten und tiefsten Anbetung des unendlichen Wesens in den Herzen der Christen erwecken, tugendhafte heilige Gesinnungen hervorbringen, dieselben von Tag zu Tage, besonders aber an den dem Herrn heiligen Tagen erneuern, sie durch solche öfters wiederholte Uebungen befestigen, und hiedurch nach der Sprache des hl. Paulus Christum in seinen Gläubigen ausbilden mögte.

Diesen hohen, einem jeden Christen unendlich schätzbaren Zweck zu erreichen, wählten wir jenes Mittel, welches sowohl nach dem Sinne der göttlichen heiligen Schrift, und nach dem Geiste des Christenthums in den ersten Zeiten desselben bis itzo, als auch nach vernünftiger Betrachtung des menschlichen Herzens das schicklichste ist, dem öffenlichen Gottesdienste Leben, Kraft und Wirkung auf die Seele des Christen mitzutheilen. Wir ertheilten nämlich den Auftrag, daß ein neues christkatholisches Gebet- und Gesangbuch in der deutschen Muttersprache abgefaßt würde, welches für sonn- und festtägliche, auch sonstige Andachten dem christlichen Volke zur Richtschnur und Herzenserhebung bei dem feierlichen Gottesdienste sein sollte.

Unser Wunsch und Verlangen dabei war, daß, nach dem Ausdrucke des

1) Mittheilung des Herrn Caplan Brügge in Meschede (Westphalen).

Weltapostels, alle einmüthig, und mit einem Munde Gott den Vater unsers Herrn Jesu Christi lobpreisen möchten, daß wie der Nämliche anderswo zu seinen Neubekehrten spricht, die Christen in einer ihnen allen verständlichen Sprache einander in Psalmen, Lobliedern, und geistlichen Gesängen wechselseitig ermahnen sollten; daß sie nach der ersten Christen Beispiel, und nach dem Sinne der Gemeinschaft der Heiligen einmüthig und einstimmig in dem Tempel des Herrn und im Gebete verharren sollten; daß alle zusammen mit vereinten Stimmen und Herzen, erleuchtet durch den Verstand der heiligsten Geheimnisse, und durchdrungen von dem Geiste der Andacht, ihre Gebete und Gesänge zu unserm gemeinschaftlichen Vater, unserm Gott, auch gemeinschaftlich durch die Hände der Engel absenden sollten. Wir fanden auch, daß das auf Unsern Auftrag abgefaßte neue Gebet- und Gesangbuch diesen so heiligen Seelennutzen unendlich besser erwirken würde, als entweder durch einen sonst üblichen lateinischen Choral oder Musik, oder auch durch andere ältere Gesangbücher dermalen gehofft werden könnte.

Wir ertheilten deswegen dieser ersten Ausgabe des neuen christkatholischen Gesangbuches die erforderliche Approbation des erzbischöflichen Ordinariats, genehmigten es, und verordneten demnach, daß selbes in dieser Diöces zur Erreichung jener großen Vortheile eingeführt werden sollte; und Wir versprachen Uns hievon die reichesten Früchte des Geistes. Allein der Feind, welcher nie säumt unter den guten Waizen Unkraut zu streuen, säumte auch hier nicht, seine Kräfte anzuwenden, um das Gute zu hindern. Mit innigstem Schmerze mußten Wir sehen, wie er Leidenschaften und Schwäche des Geistes benutzte, um dieser Anstalt und diesem Werke allen Glauben und Ansehen zu benehmen. Viele vergaßen die Pflicht des Gehorsams gegen ihre Vorgesetzten, und diejenigen, die nach der von Jesu Christo eingesetzten, und mit seinem heiligsten Blute besiegelten Ordnung sich von ihren Hirten sollen lehren und leiten lassen, wollten selbst die Lehrer und Richter ihrer Obern sein; sie schöpften ein unverantwortliches Mißtrauen gegen ihre Väter in Christo, und fürchteten aus ihren Händen statt des Brodes einen Stein, und statt heilsamer Lehre Irrthümer zu empfangen; sie dachten nicht daran, daß ihre Vorgesetzten ohne Unterlaß die schwere Rechenschaft vor Augen haben, die einstens der Oberhirt Jesus von Allen fordern wird, denen er die von ihm so theuer erkauften Seelen anvertraut hat, und, daß diese Betrachtung sie einzig nur auf Alles dasjenige lenkt, was dem Seelenheil ersprießlich sein mag; sie vergaßen auch, daß jener Gott, der in der Höhe über seine ganze Kirche, und jede insbesondere väterlich wachet, und sorget, nicht zulassen werde, daß sein geliebtes Volk von seinen eignen Hirten bei einer so reinen und genau geprüften Anstalt sollte irre geführt werden: dies Alles vergaßen Viele, und ließen sich durch einen ganz andern Geist, als den Geist der Einmüthigkeit in Christo Jesu, auf Abwege führen.

Wir hoffen zwar, daß diese unrichtige Gesinnungen bei den Meisten, wenn nicht, wie Wir jedoch herzlich wünschen, bei Allen gebessert sind; ermahnen aber annoch Sämmtliche in Christo, daß sie die heilsame Anordnung ihrer Vorsteher mit eben jenem Geiste der Liebe empfangen und aufnehmen, mit welchem sie ihnen ist gegeben worden; daß sie nicht nach ihrem Dünkel handeln, sondern nach der Vorschrift, die in der gesetzmäßigen Ordnung der heiligen Kirche ihnen ist ertheilt worden; daß sie auf die Stimme ihres Hirten, und nicht der Mietlinge, oder gar des Feindes achten, daß sie, was zu ihrem Seelen-Nutzen ihnen vorgeschrieben ist, zu allem diesem Nutzen befolgen.

Zu diesem Ende haben wir, da von der ersten Ausgabe dieses Buches keine Exemplare mehr übrig waren, eine zweite Auflage desselben veranstalten lassen, welche der vorigen, schon zum erstenmal, und nun wiederholter genau geprüften gleich ist, mit dem einzigen nicht wesentlichen und geringen Unterschiede, daß in diesem zweiten Abdrucke einige Abänderungen in minder bedeutenden Dingen gemacht worden, worüber Jedermann die Vorrede zur zweiten Auflage nachlesen und beherzigen soll.

Da nun anjetzo nach vollendeter dieser zweiten Auflage das Gesang- und Gebetbuch in die Hände Aller kommen kann, deren es schon Unzählige zu Unserm Troste schon lange gewünscht haben: so verordnen wir demnach, daß dasselbe künftig beim Gottesdienste zur Ehre des Allerhöchsten, zur Auferbauung und Heiligung Aller eingeführet werde, und Wir verlassen uns fest auf die Gnade des Herrn, daß dadurch die Herzen der Christen dazu entweder schon vorbereitet sind, oder noch werden. Wir versprechen Uns auch von der christlichen Heerde der mainzer Diöces jene Folgsamkeit, die wir in andern Fällen nie vermisset haben, und die in diesen gegenwärtigen nur durch den Widersager alles Guten gehindert wurde. Wir wollen, daß der lateinische, Allen unverständliche, Choral gänzlich aufhöre, und erwarten von denjenigen, die denselben bisher abgesungen haben, daß sie künftig ihren Mitbrüdern in den deutschen Gesängen durch die Richtigkeit und Kraft ihrer Stimmen vorgehen, und dadurch die Stützen des gemeinschaftlichen Lobes Gottes werden.

Ferner verordnen wir, daß das alte mainzische Gesangbuch bei dem Gottesdienst nicht mehr gebraucht werde, und als abgeschafft anzusehen sei: gestatten aber, daß an Orten, wo solche Gesänge eingeführt sind, die in dem Jahre 1773 dahier herausgekommenen Lehr- Gebet- und Gesangbuche, und den im Jahre 1777 erschienenen heiligen Gesang, sich befinden, als welche beide von hieraus ebenfalls approbirt sind, daß an solchen Orten dieselbe beibehalten werden können, so aber, daß dieses neue Gesangbuch, und vorzüglich auf die Sonn- und Festtage, die Hauptrichtschnur sei. Auch wollen wir noch zur Zeit zugeben, daß an Orten, wo bis nun Kirchenmusik gebräuchlich war, solche jeden Monat einmal auf einen von dem Seelsorger zu bestimmenden Tage könne beibehalten werden.

Dieses wollen, verordnen und gestatten Wir mit dem festen Zutrauen, daß Jedermann den Nutzen der Seelen, und die Beförderung der Ehre Gottes, welche daraus entspringen wird, erkennen und seine Gesinnung und Betragen darnach richten werde; daß alle Diöcesanen ihre Pflicht gegen ihre geistlichen Obern beherzigen, und mit vollem kindlichen Vertrauen sich ihrer Leitung überlassen werden, überzeugt, daß diese sie sicherlich nur auf gute Weide, auf heilsame Lehre, auf reinen Gottesdienst führen werden; und wir ermahnen schließlich alle mit den Worten, womit der hl. Paulus zum Beschluß seines Sendschreibens an die Hebräer gehet: Gehorchet euern Vorgesetzten, und seid ihnen folgsam: denn diese wachen stets, weil sie für eure Seelen werden Rechenschaft geben; damit sie dieses mit Freuden thun, und nicht in Wehmuth: denn dieses ist euch nicht nütze (Hebr. 13. 17). —

Mainz den 28ten Febr. 1788.*

---

* Mainzer Monatsschrift von geistlichen Sachen. 1788. S. 257 ff. (Mittheilung des Herrn Dr. J. Selbst in Mainz.)

II.

Besonderer Theil.

Advents- und Weihnachtslieder.

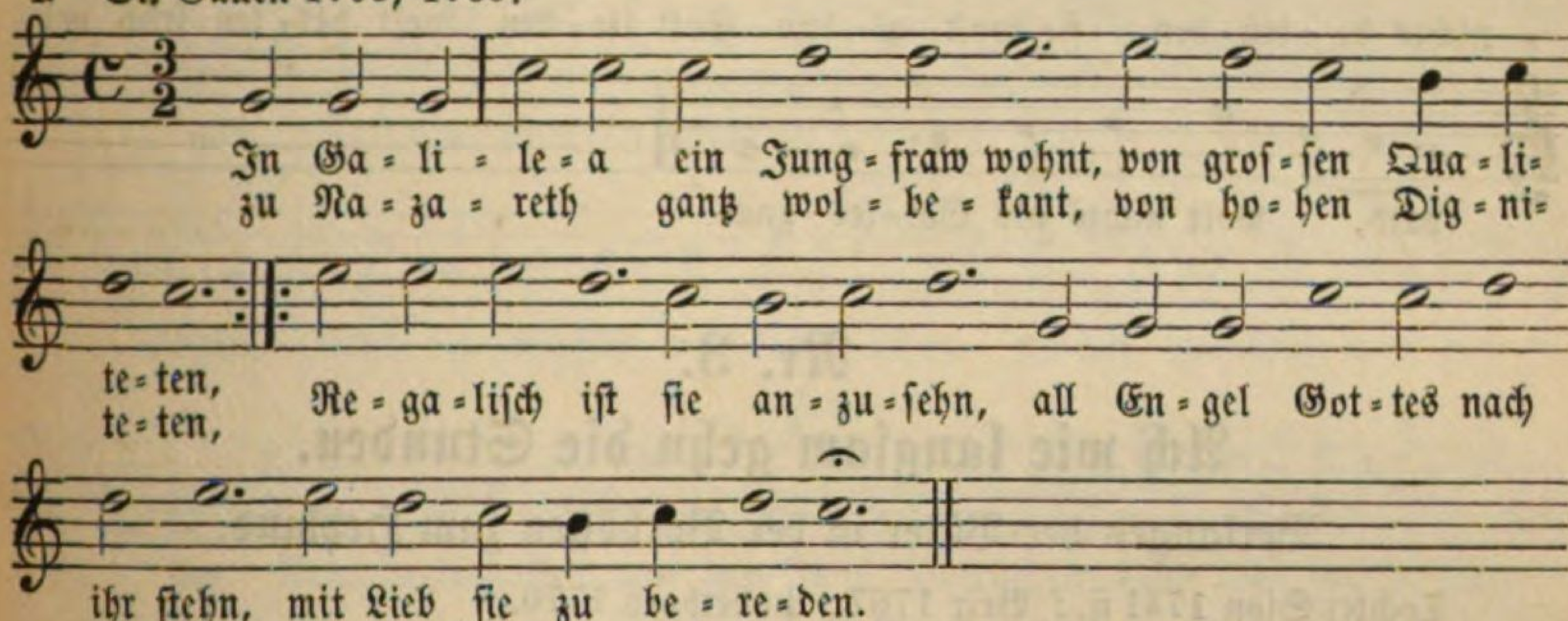
(Nr. 1—28.)

Nr. 1.

In Galilea ein Jungfraw wohnt.

In der H. Advents-Zeit.

I. St. Gallen 1705, 1769.



Das ist die Melodie des Volksliedes „Ein schöne Dahm“, welche zuerst in dem Gesangbuche von Eberhards Clausen bei Trier 1653 dem Liede „Dich Frau vom Himmel ruf ich an“ zugeeignet wurde. Man vergleiche Nr. 417 im I. Bande.

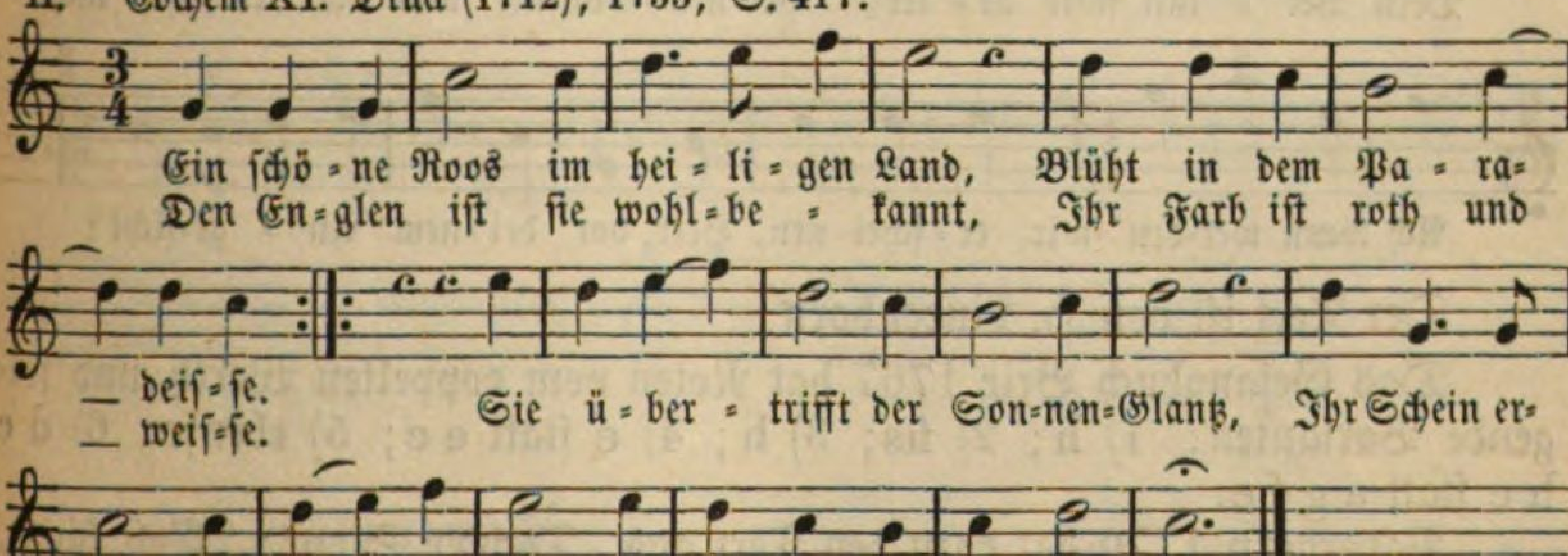
Den Text mit einer anderen Melodie findet man in den „Fränkischen Volksliedern“ des Freiherrn von Ditfurth, 1855, I, Nr. 29.

Nachstehend eine zweite Melodievariante.

Ein schöne Roos.

Mariä-Lied.

II. Cochem XI. Druck (1712), 1733, S. 417.
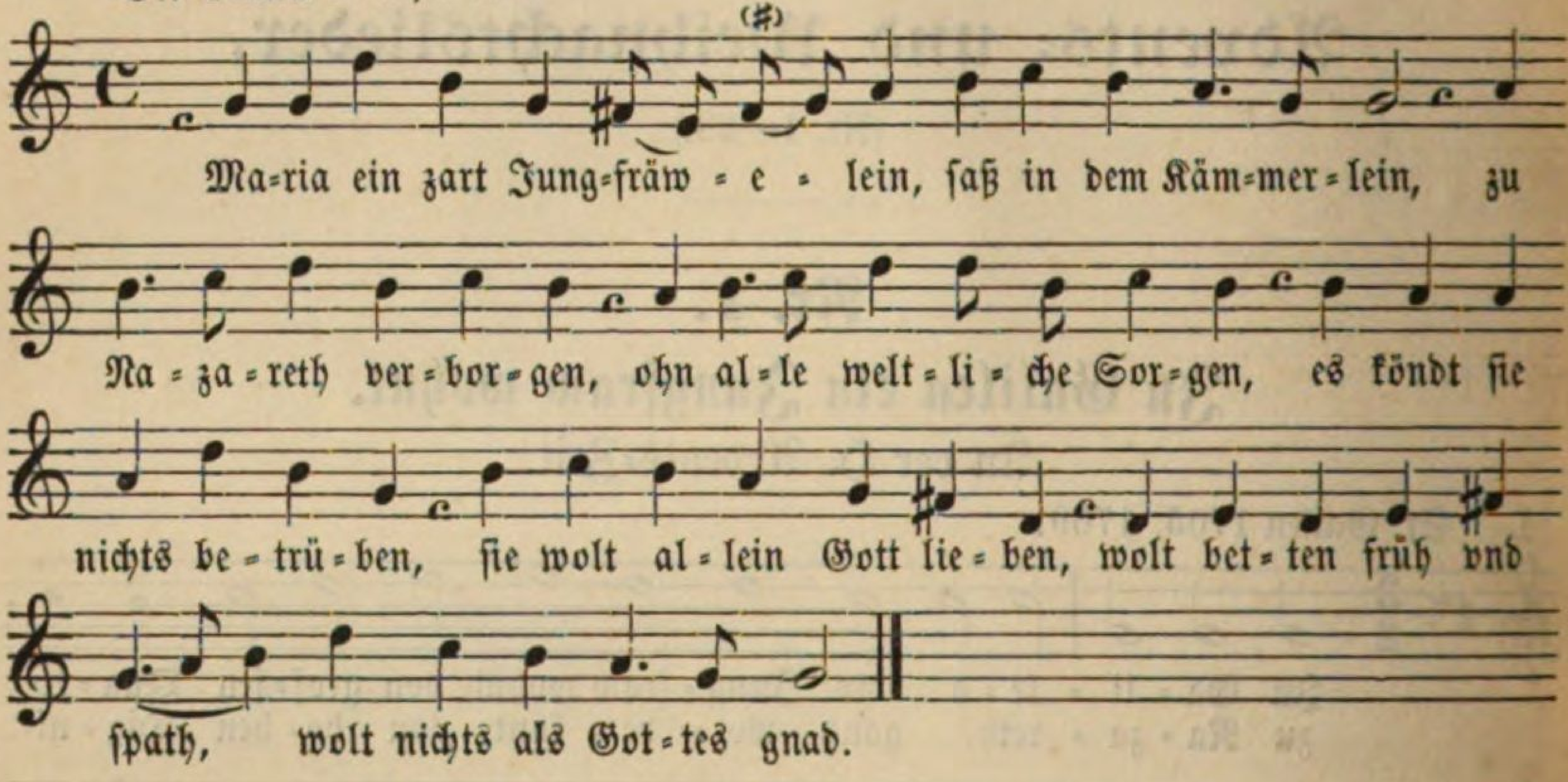


Nr. 2.

Maria ein zart Jungfräwelein.

In der H. Advents-Zeit.

St. Gallen 1705, 1769.
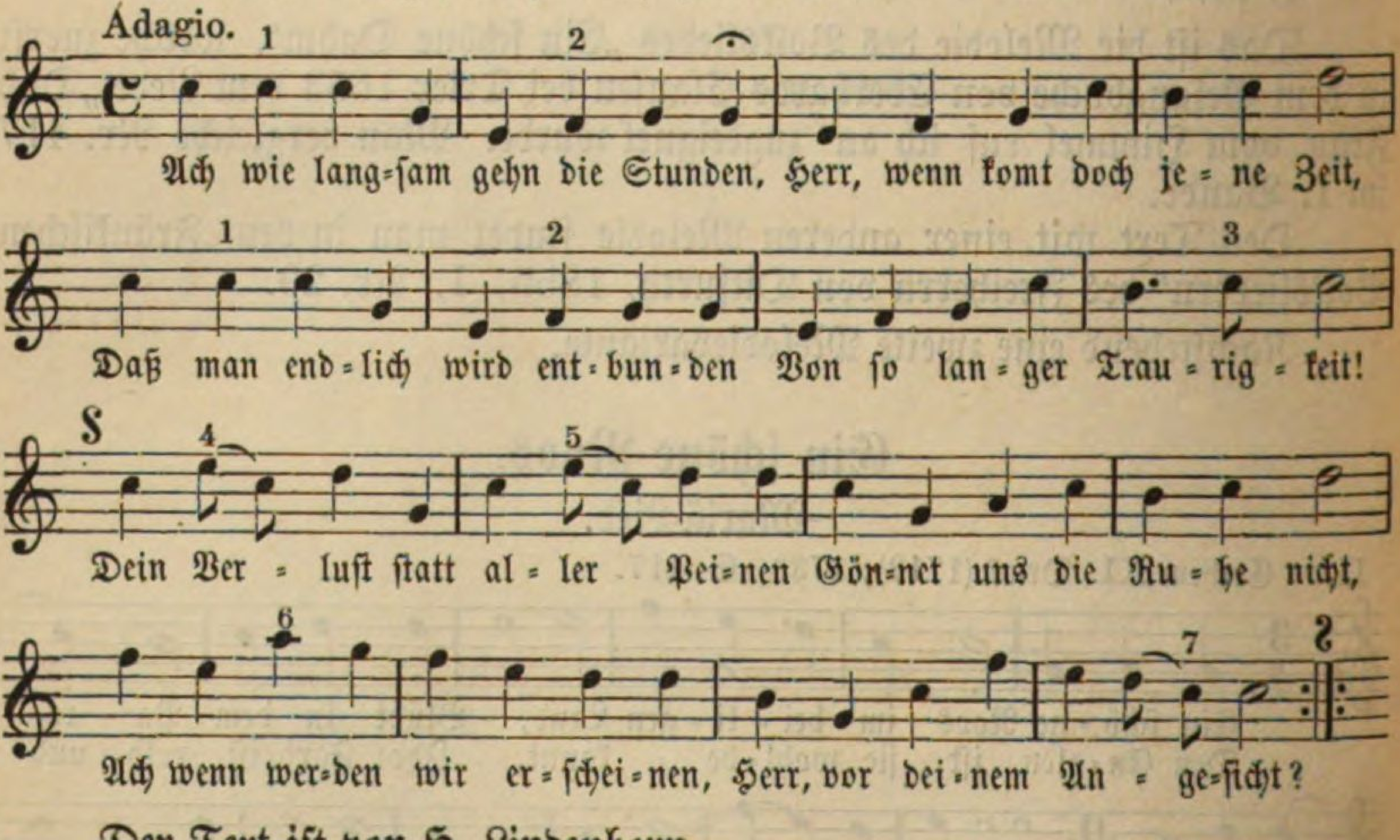


Nr. 3.

Ach wie langsam gehn die Stunden.

Verlangen der Väter in der Vorhöllen zum Heyland.

Tochter Sion 1741 ff.; Brix 1767; Paderborn 1770.



Der Text ist von H. Lindenborn.

Das Gesangbuch Brix 1767 hat Noten vom doppelten Werth und folgende Varianten: 1) h; 2) fis; 3) h; 4) e statt e c; 5) ebenso; 6) d c h c statt a g f e.
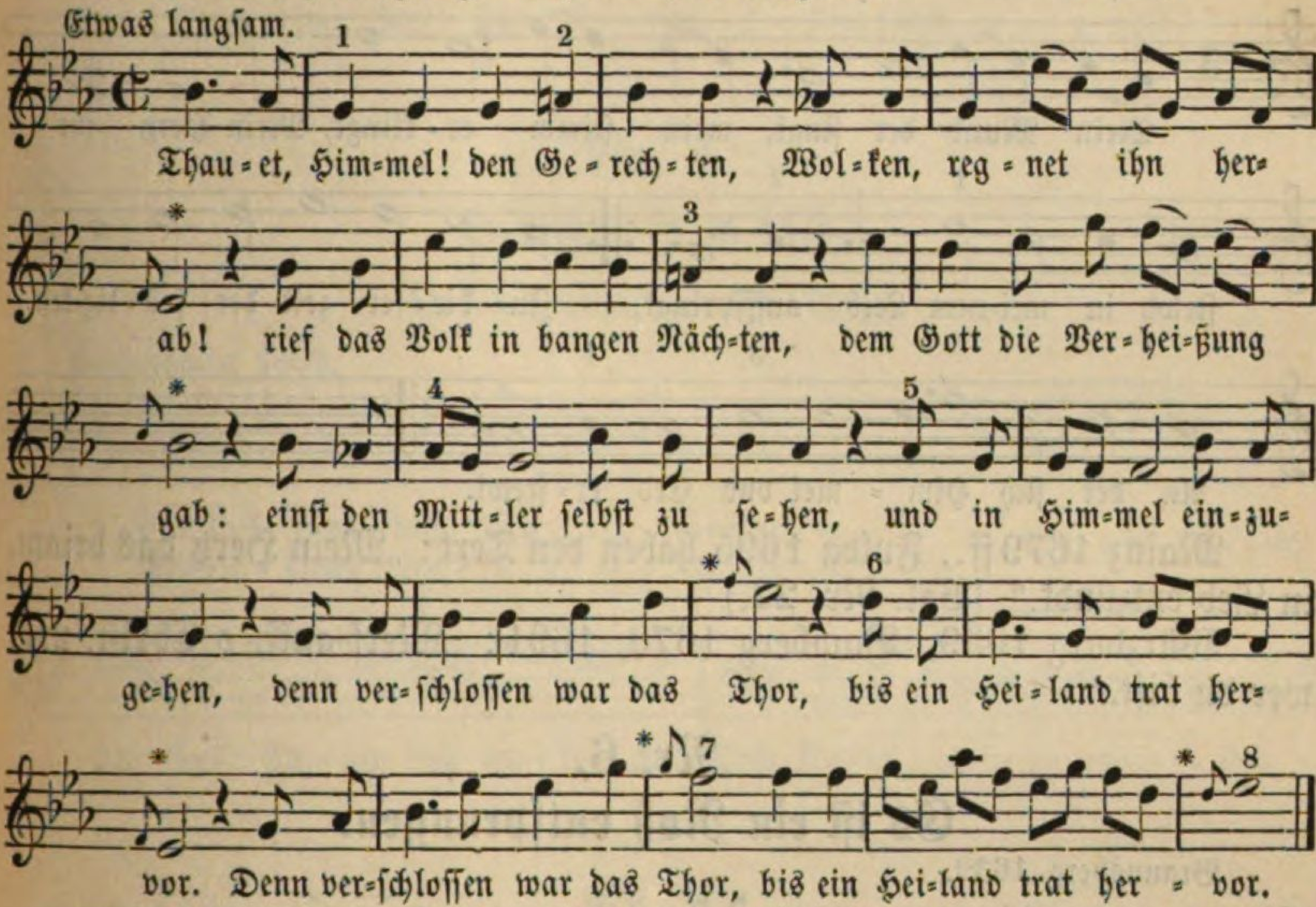
Paderborn 1770 hat dazu den Text aus „Tochter Sion": „Geh hinzu, o Mensch, mit Schröcken", mit der Variante 6 und am Schluß 7: h statt c.

Nr. 4.

Thauet Himmel.

Kirchenlied, vor der Predigt, oder bey dem Gottesdienste unterm Offertorio zu singen. Vom ersten Adventsonntag bis Weyhnachtabend.

Landshut 1777; Salzburg 1781, 1790; Coblenz 1786.



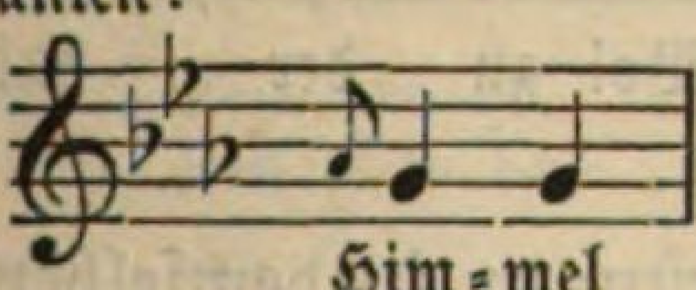
Salzburg 1790 eine Terz tiefer, mit Varianten von Michael Haydn.

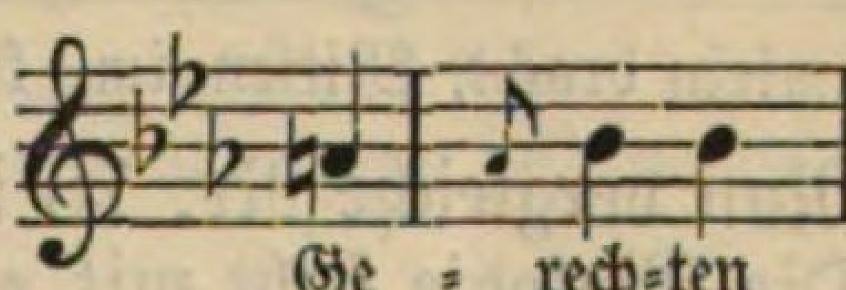
Der Text ist von Michael Denis. Er steht in dessen „Geistlichen Liedern" vom Jahre 1774. Die Melodie ist von N. Hauner.
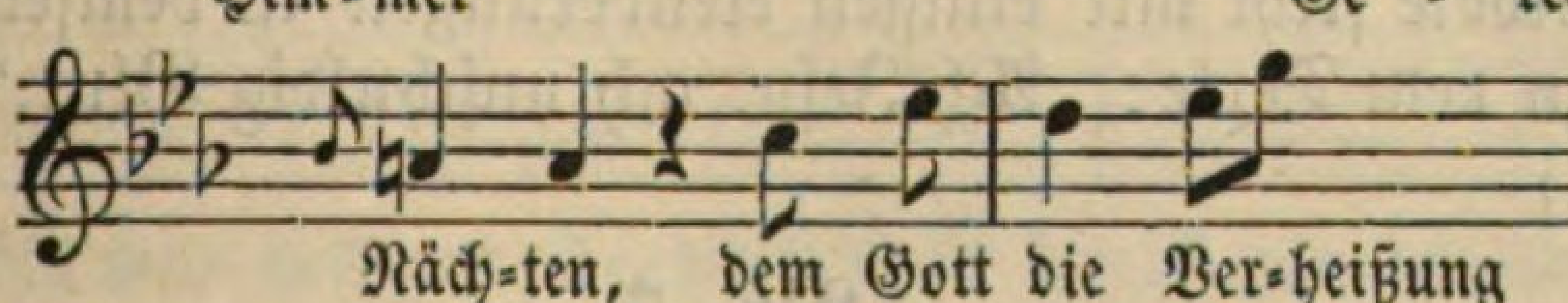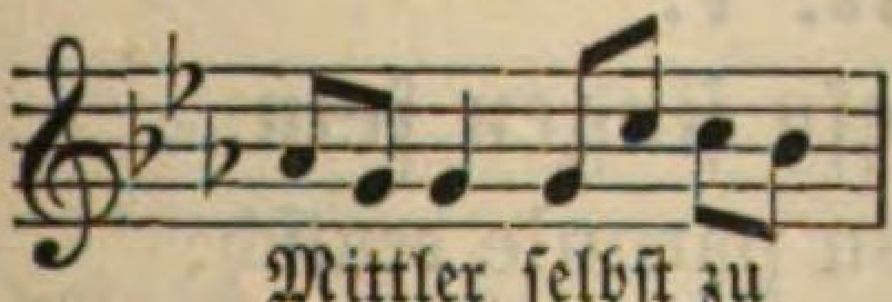
---

* Salzburg und Coblenz: ♩ statt ♪
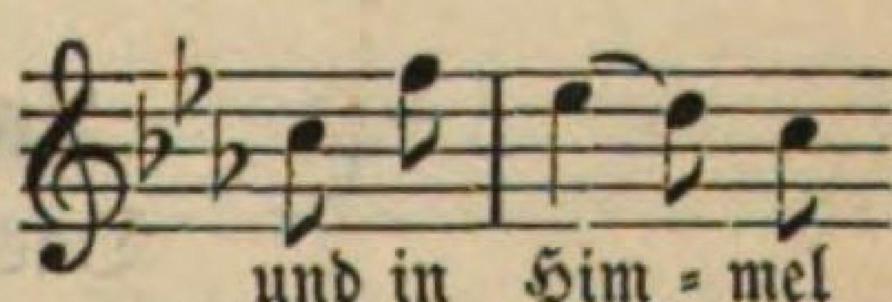
Varianten:
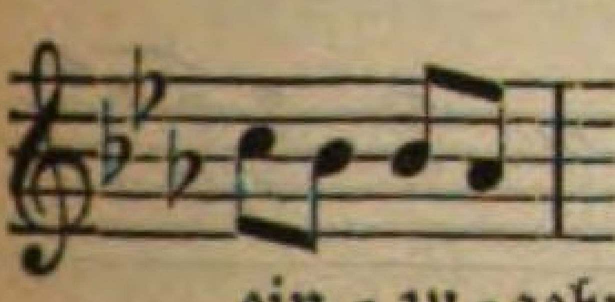
1) 1790: 

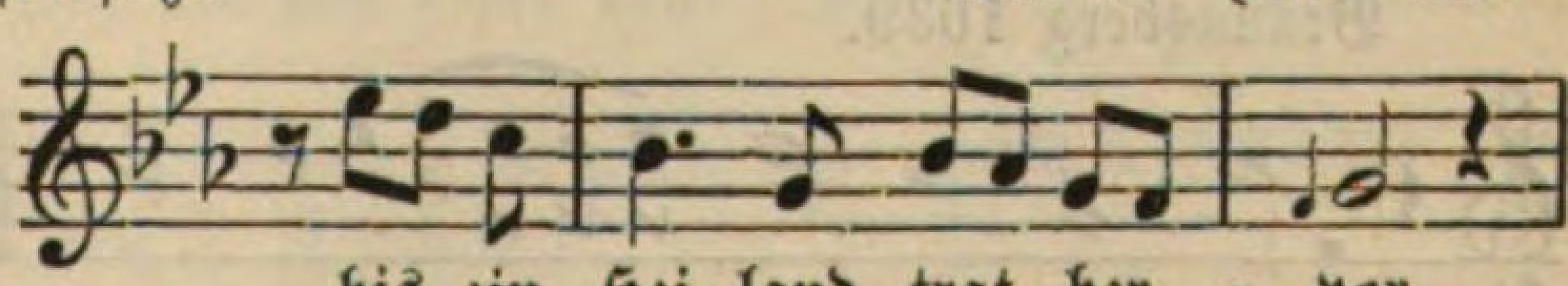
2) Daselbst: 
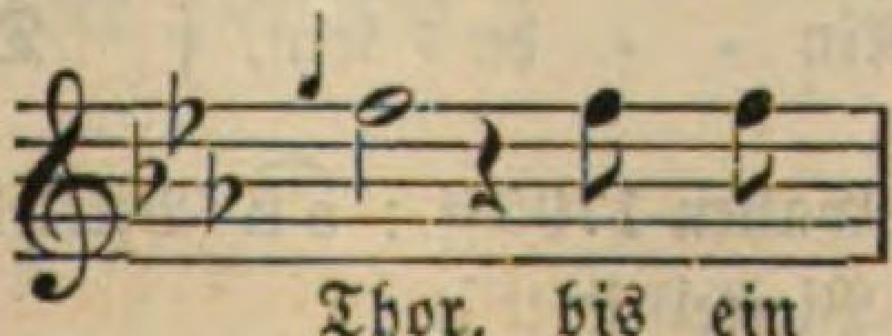
3) Daselbst: 

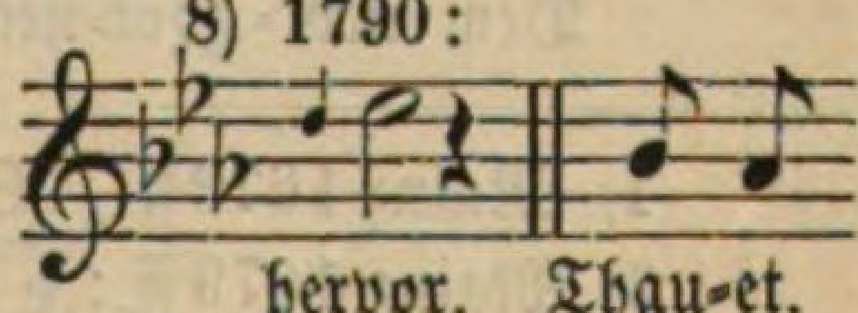
4) Daselbst: 

5) Daselbst: 



6) Daselbst: 

7) 1790, 1781, 1786: 
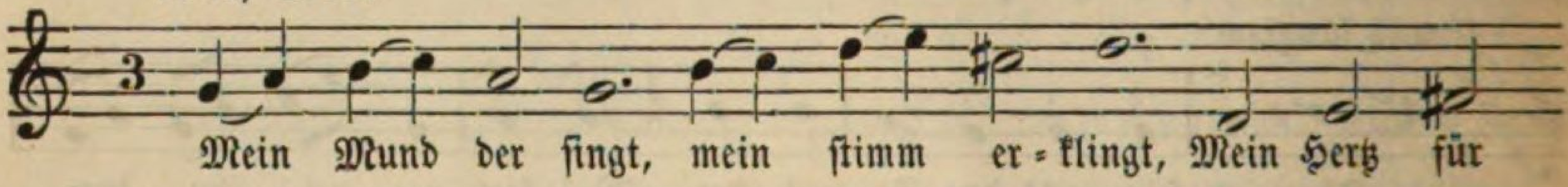
8) 1790: 
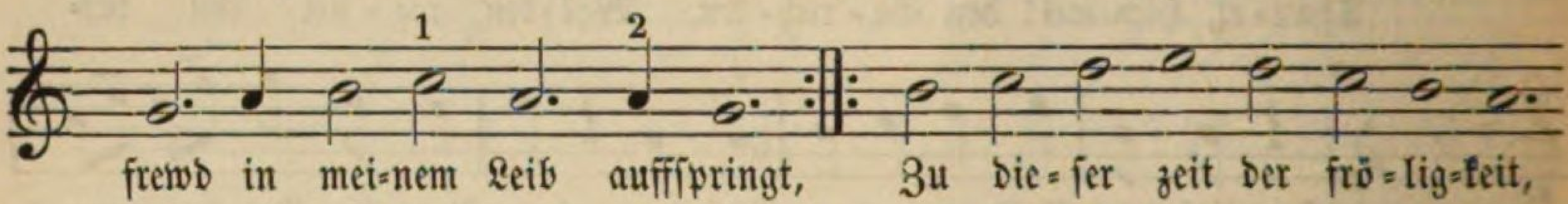
Nr. 5.

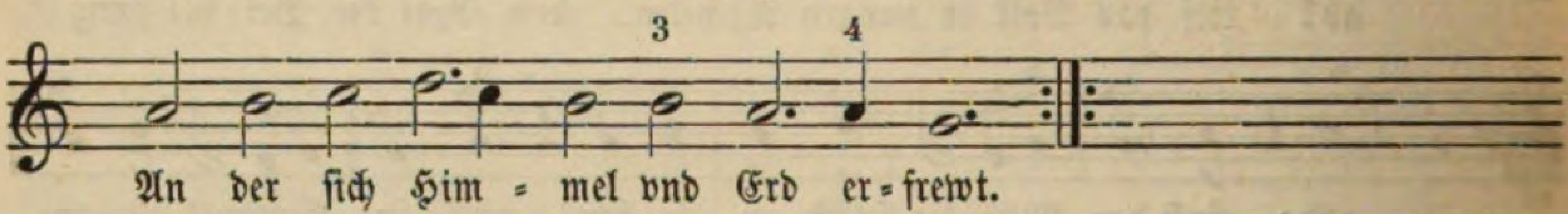
Mein Mund der singt.

New Gesang von der Geburt Christi.

Braunsberg 1639, Geistl. Gesänge der Ertzbruderschaft Mariä, Würzburg 1639; Bamberg 1670, 1691; Mainz 1679, 1715, 1724; Fulda 1695; St. Gallen 1705, 1769.







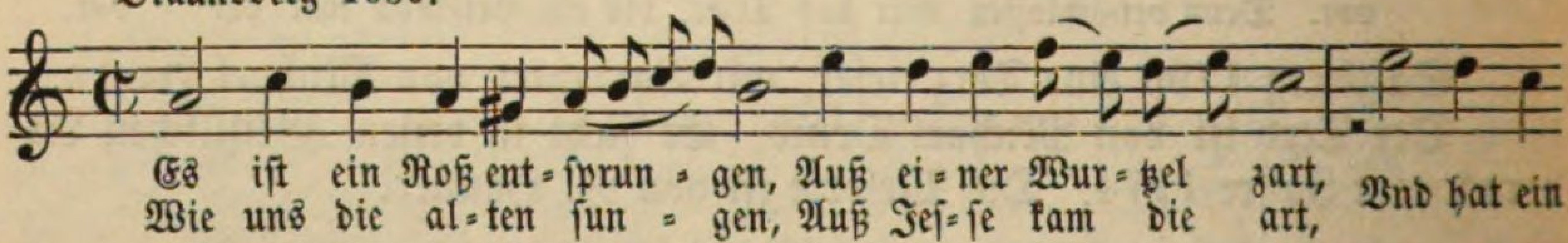
Mainz 1679 ff., Fulda 1695 haben den Text: „Mein Hertz das brinnt, in Lieb entzündt.“ (Vgl. Nr. 22.)

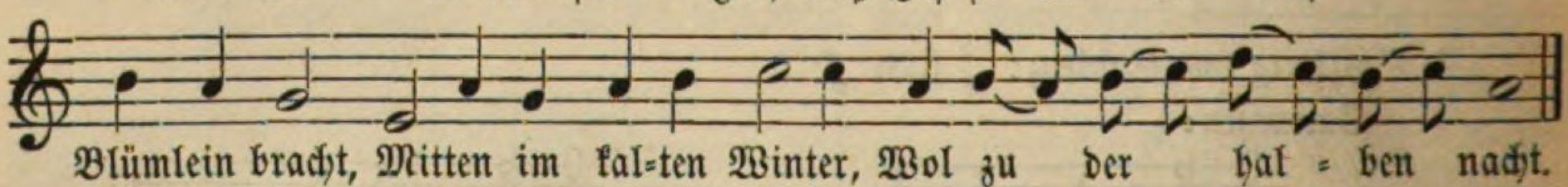
Würzburg 1639, Bamberg 1670, 1691: „Merk auff, o Christ, nun, wer du bist.“

Nr. 6.

Es ist ein Roß entsprungen.

Braunsberg 1639.





Man vergleiche Nr. 78 im I. Bande.
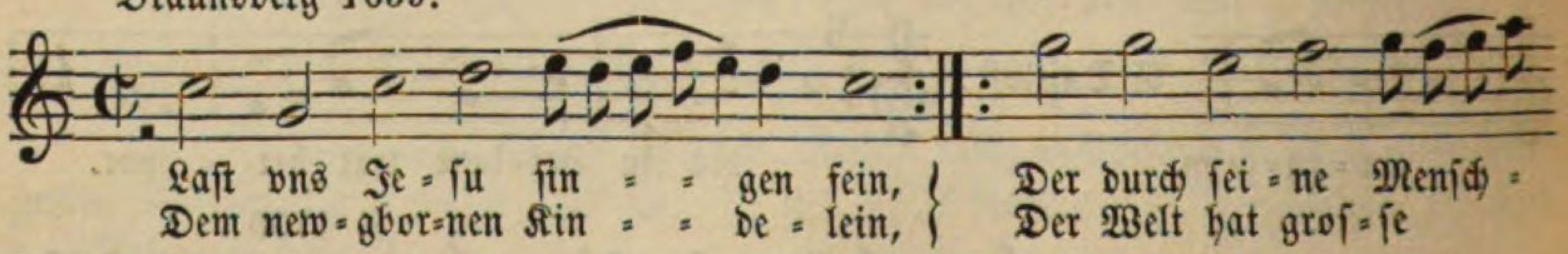
Die Melodie steht mit einigen Aenderungen in demselben Gesangbuche noch einmal zu dem Texte: „Ach Jesu, ach unschuldig Blut.“ (Vgl. Nr. 227 im I. Bande.)

Nr. 7.
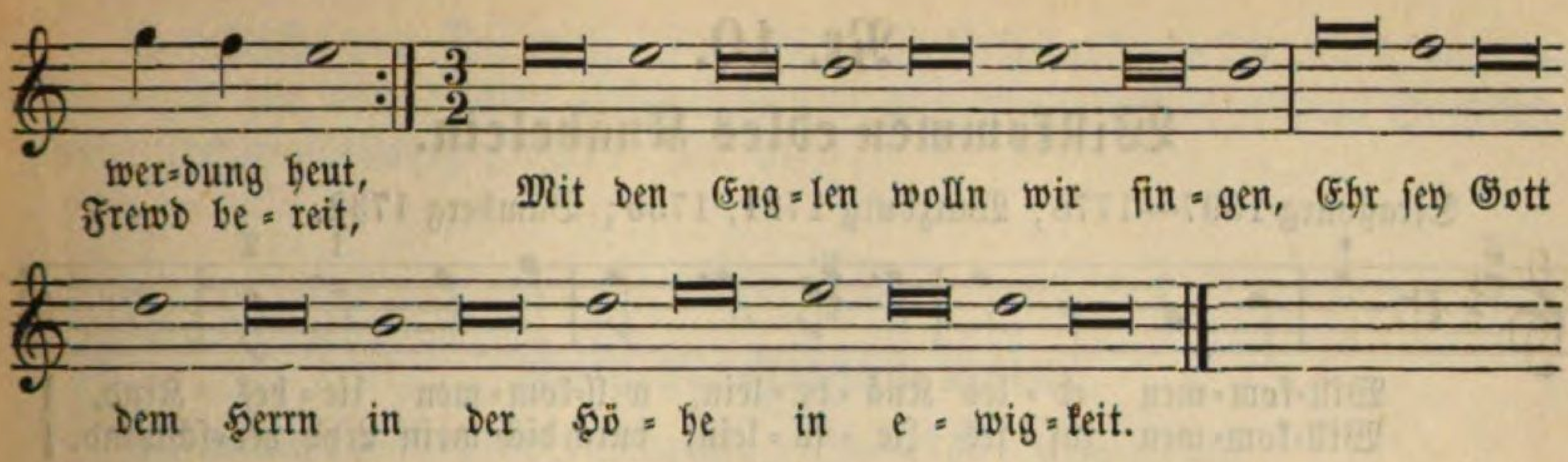
Last vns Jesu singen fein.

Das Salue Jesu paruule deutsch.

Braunsberg 1639.



1) Mainz 1679 ff., St. Gallen 1705 ff.: c h (Viertel) statt c. 2) und 4) g.
3) Mainz 1679 ff.: c h (Viertel) statt h.

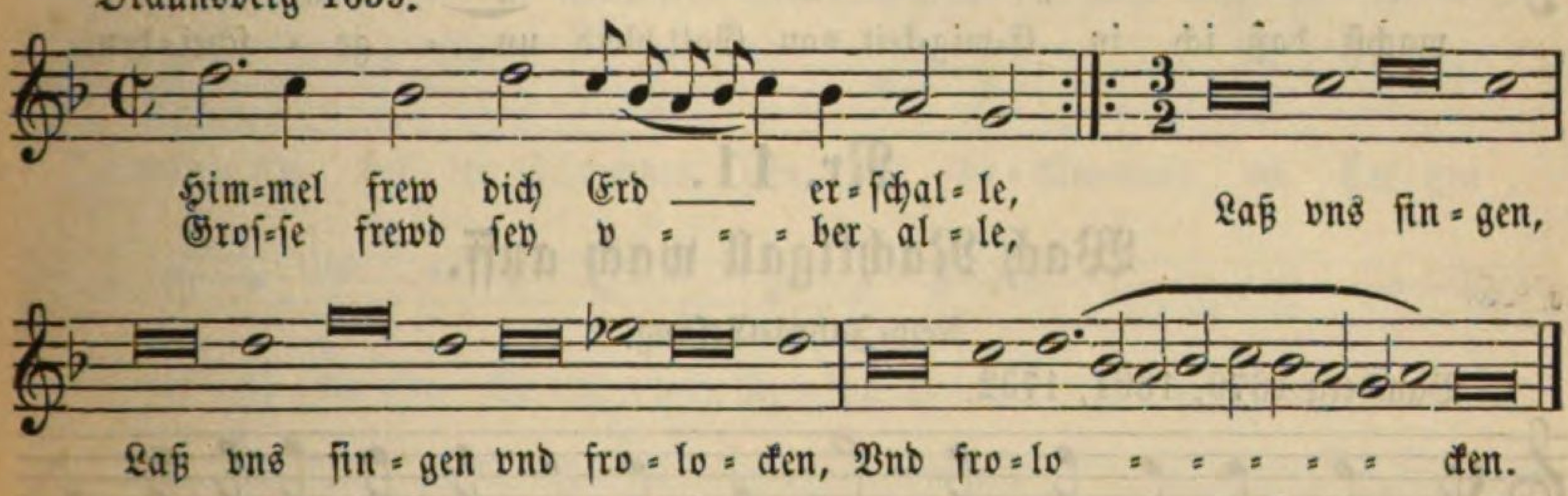


Nr. 8.

Himmel frew dich.

Das Caelum gaude deutsch.
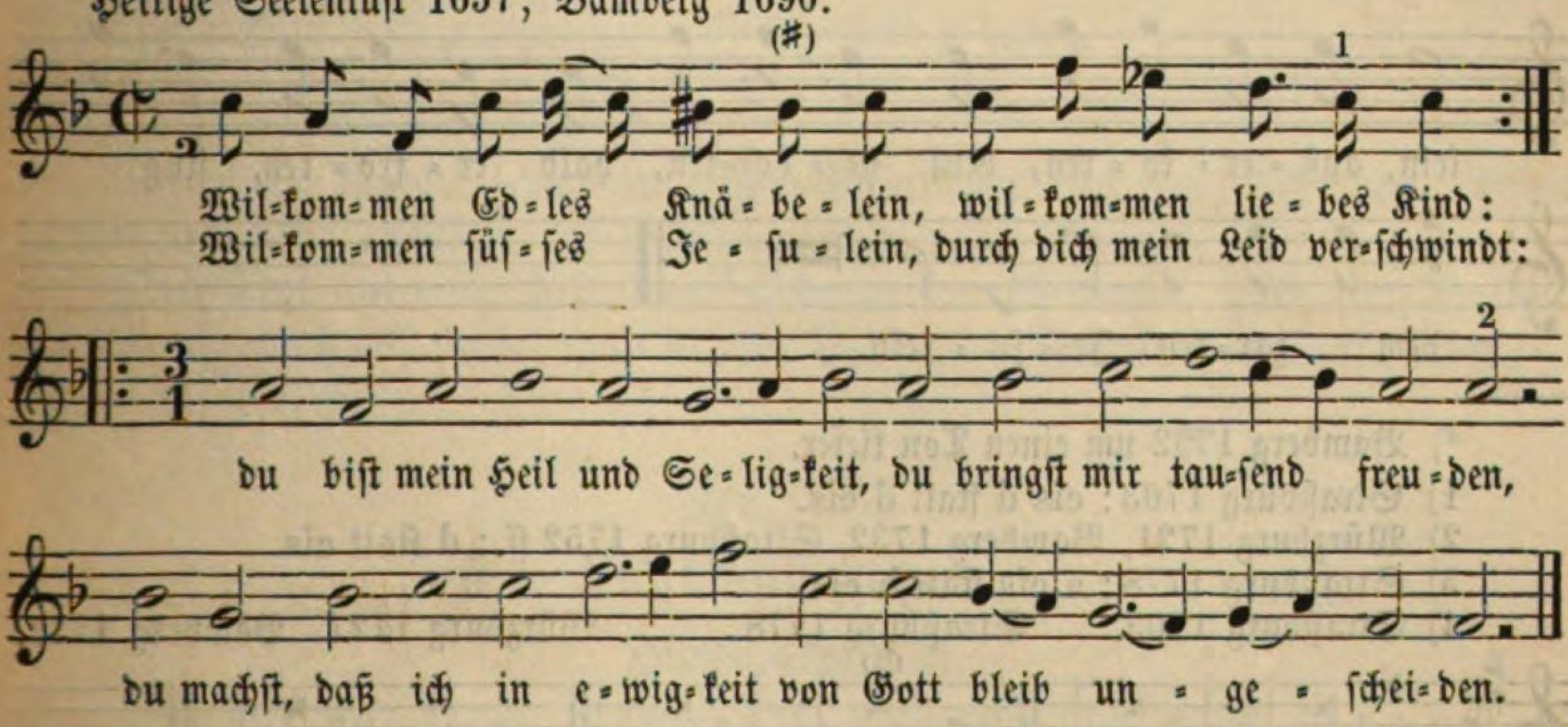
Braunsberg 1639.



Nr. 9.

Wilkommen Edles Knäbelein.

Heilige Seelenlust 1657; Bamberg 1690.



Der Text ist von Angelus Silesius, die Melodie von Georgius Josephus. Das Lied ist das 16. des I. Buches.
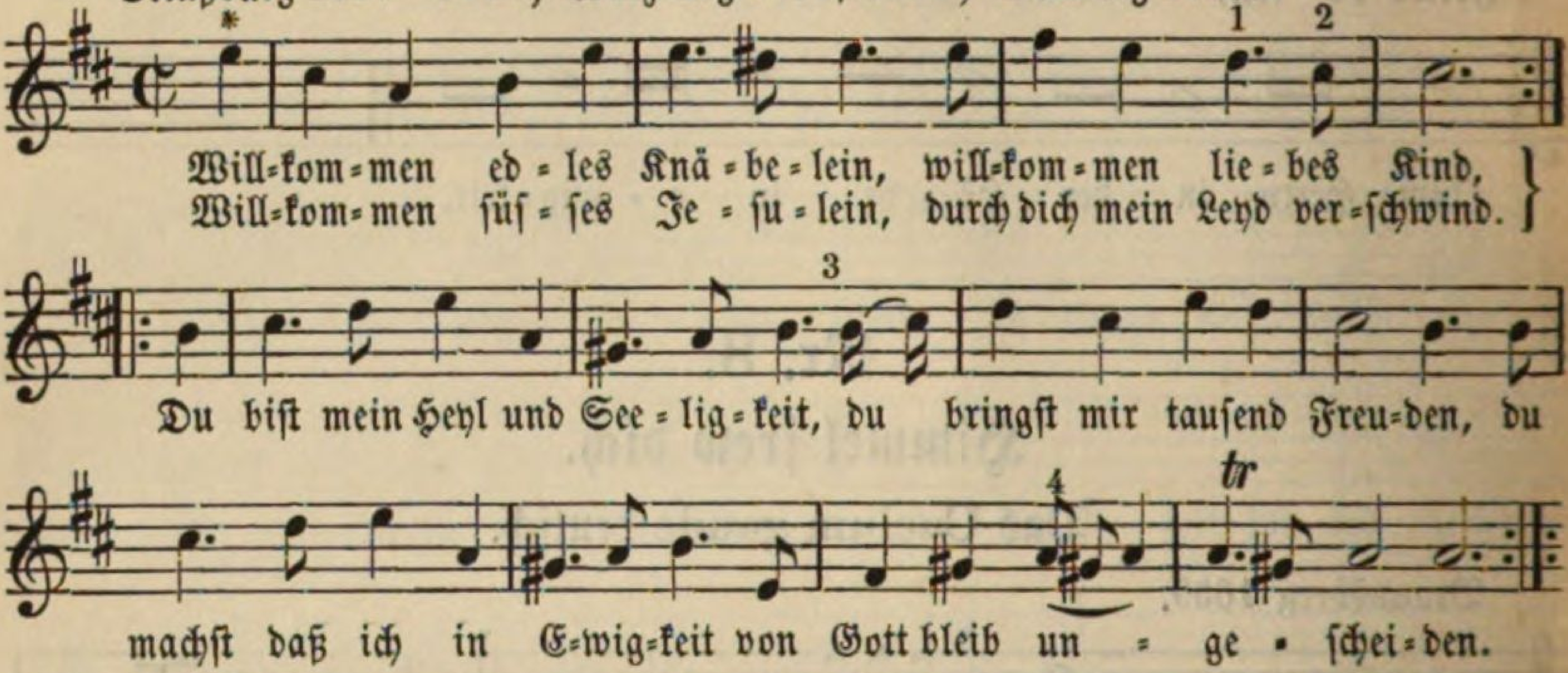
Nachstehend eine andere Melodie.

Bamberg: 1) d. 2) f.

Nr. 10.

Willkommen edles Knäbelein.

Straßburg 1697—1778; Würzburg 1721, 1735; Bamberg 1732.
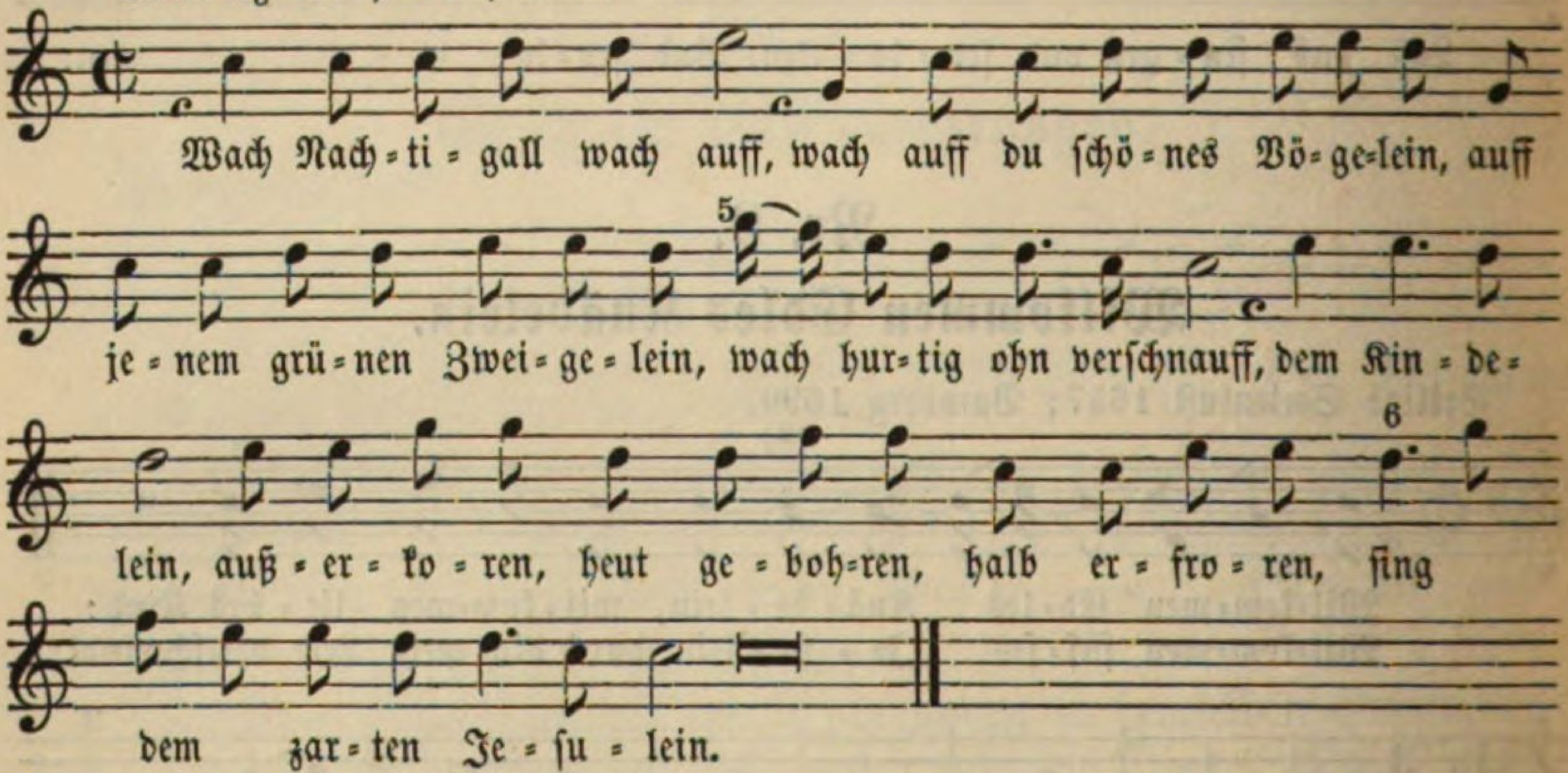


Nr. 11.

Wach Nachtigall wach auff.

New-Jahrs-Gesang.

Bamberg 1670, 1691, 1732.
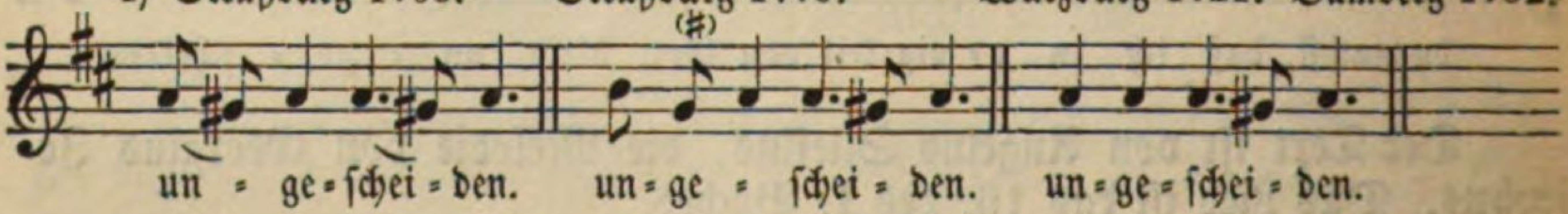


---

*) Bamberg 1732 um einen Ton tiefer.

1) Straßburg 1703: cis d statt d cis.

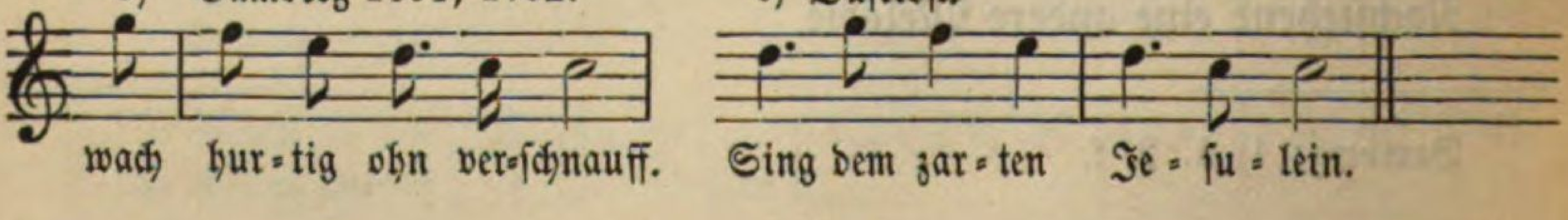
2) Würzburg 1721, Bamberg 1732, Straßburg 1752 ff.: d statt cis.

3) Straßburg 1778: a cis statt h cis.

4) Straßburg 1703. Straßburg 1778. Würzburg 1721. Bamberg 1732.



5) Bamberg 1691, 1732. 6) Daselbst.
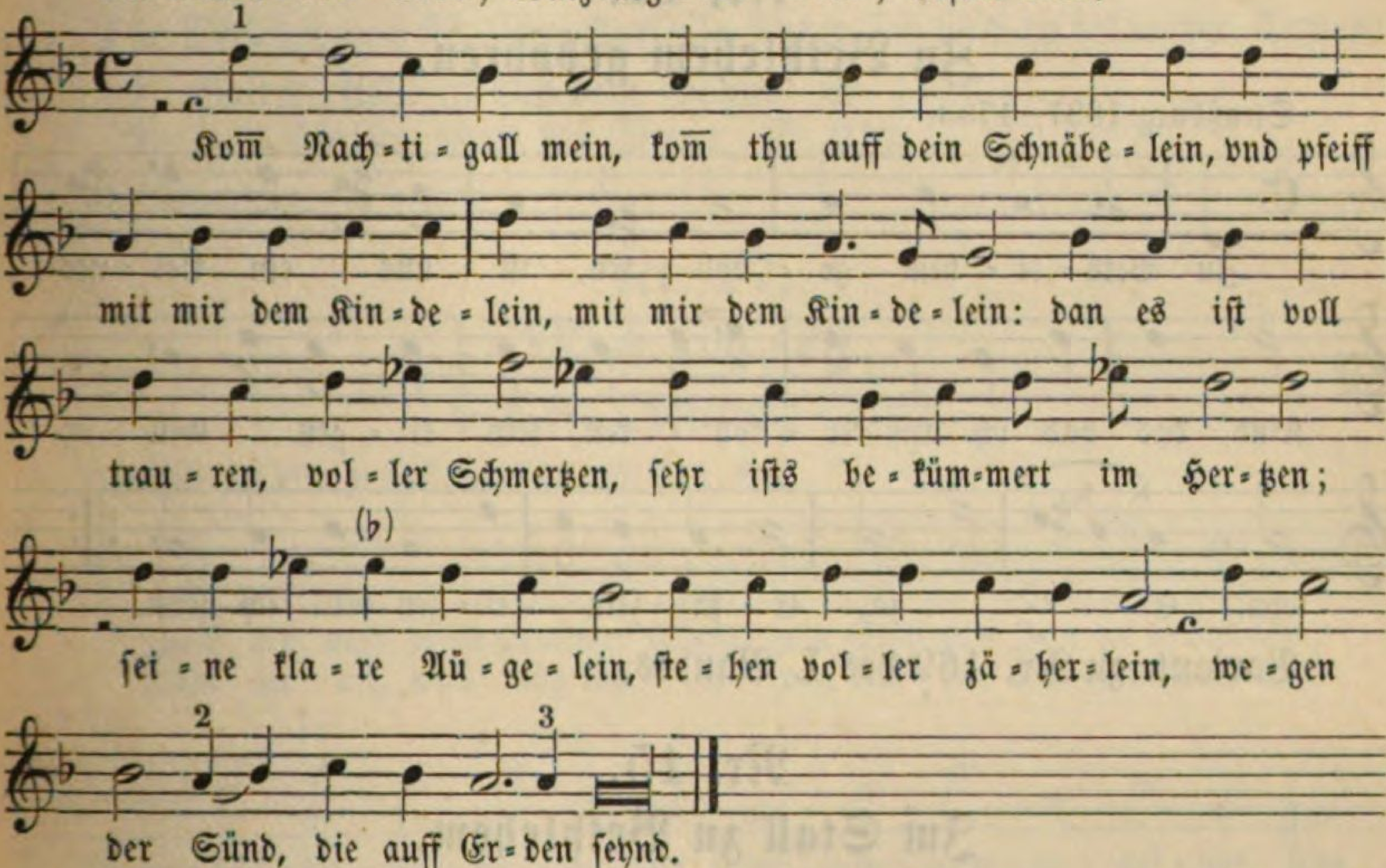


Vergleiche von Ditfurth, „Fränkische Volkslieder", 1872, S. 2, wo das Lied nach der mündlichen Ueberlieferung mitgetheilt wird, ferner Hommel, „Geistliche Volkslieder", 1871, Nr. 40.

Nr. 12.
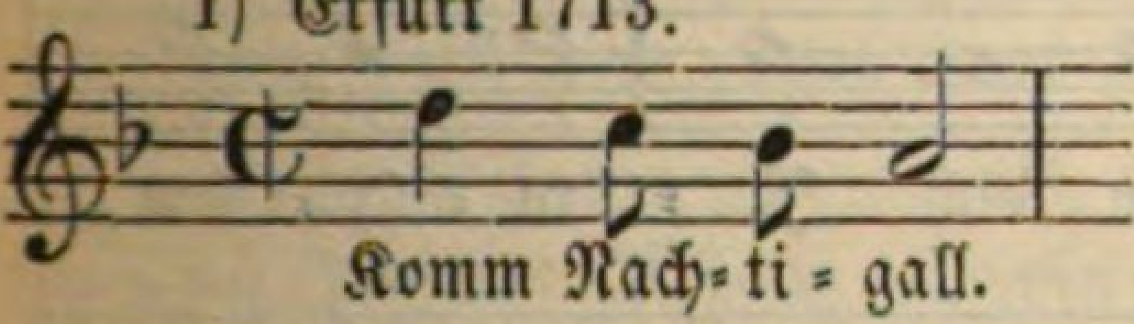
Kom̄ Nachtigall mein.

St. Gallen 1705—1769; Würzburg 1705—1735; Erfurt 1713.



Die übrigen Gesangbücher außer den St. Gallischen haben Noten von halbem Werth und folgende Varianten:

1) Erfurt 1713.



2) Daselbst und Würzburg: a statt a b.

3) Daselbst: g statt a.

Das Lied kommt schon in einem Dreiliederdruck um 1660 vor. Vergleiche das Jahr 1660 in der Bibliographie dieses Bandes.

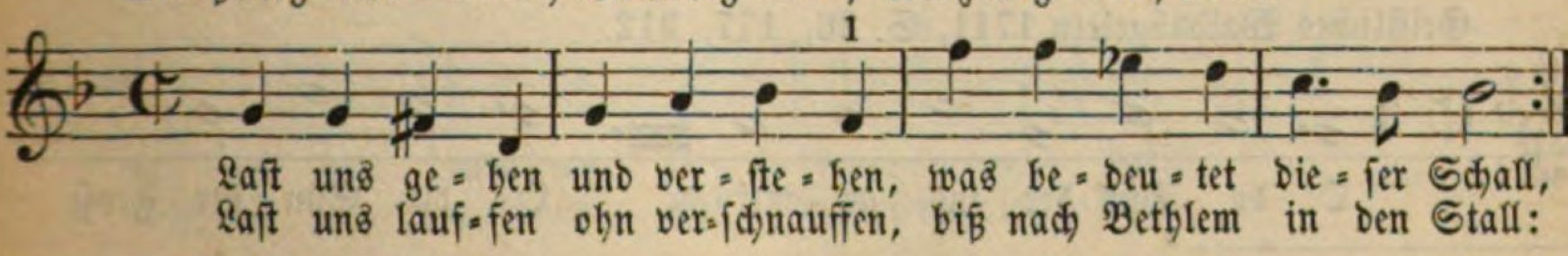
Den Text mit einer fast übereinstimmenden Melodie, nach dem Volksmunde aufgezeichnet, findet man in von Ditfurths „Fränkischen Volksliedern", 1855, II, Nr. 5.

Nr. 13.

Laßt uns gehen.

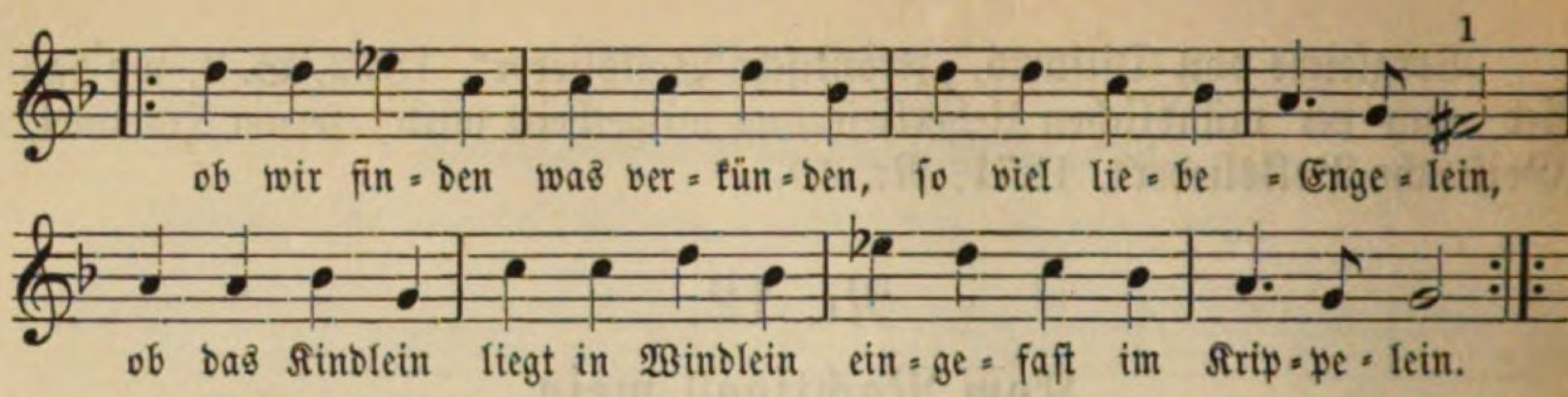
Hirten-Begierd.

Straßburg 1697—1778; Bamberg 1732; Würzburg 1721, 1735.



---

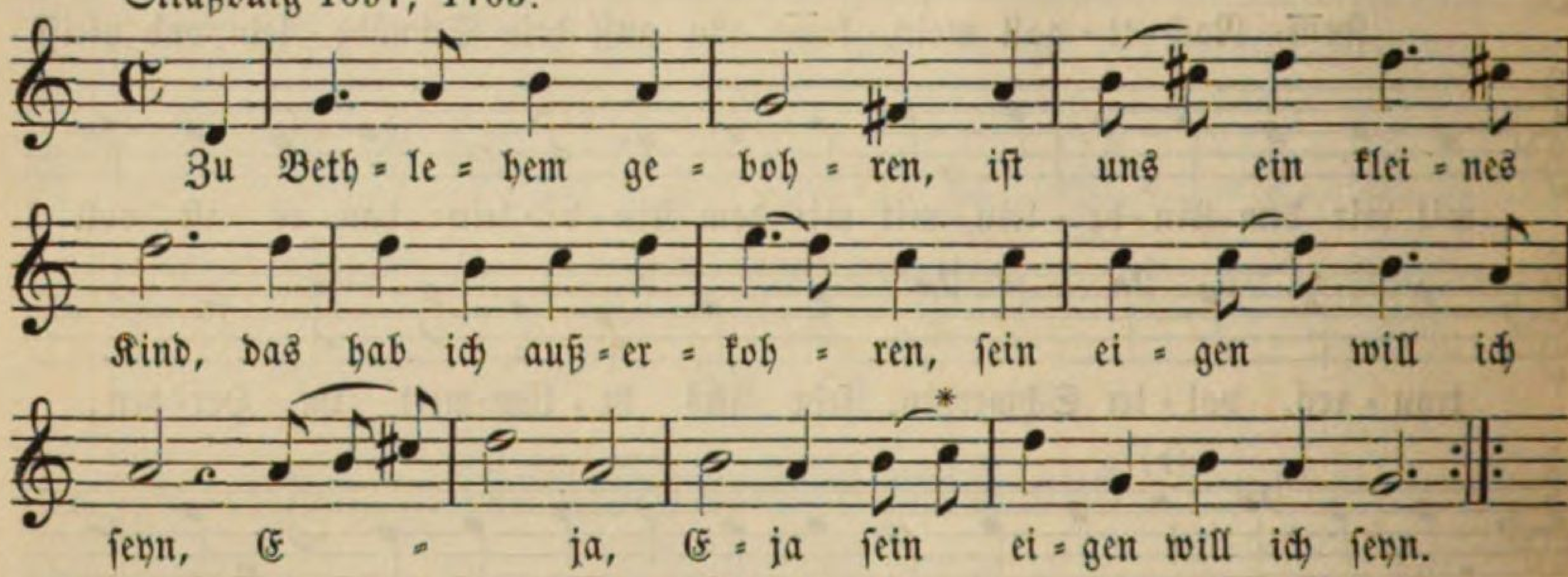
1) Straßburg 1752 ff.: a statt f.



Nr. 14.

Zu Bethlehem gebohren.

Straßburg 1697, 1703.



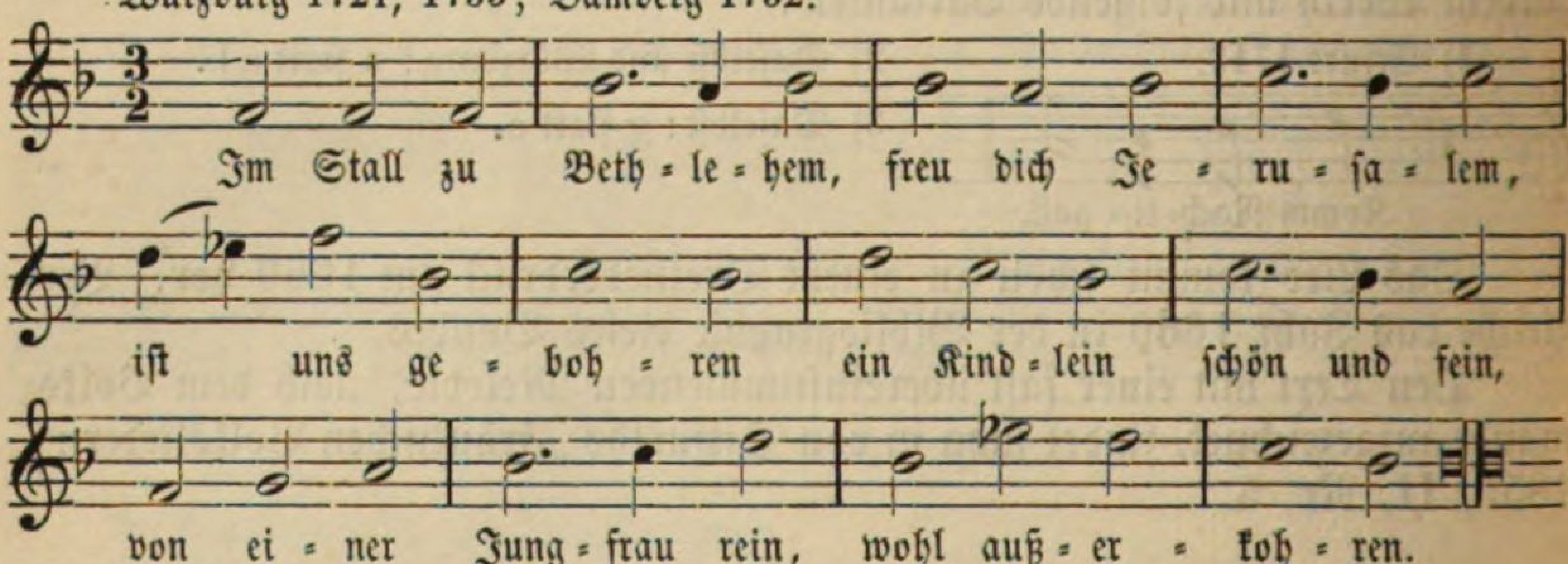
Variante zu Nr. 169 des I. Bandes.

Nr. 15.

Im Stall zu Bethlehem.

Freuden-Gesang.

Würzburg 1721, 1735; Bamberg 1732.

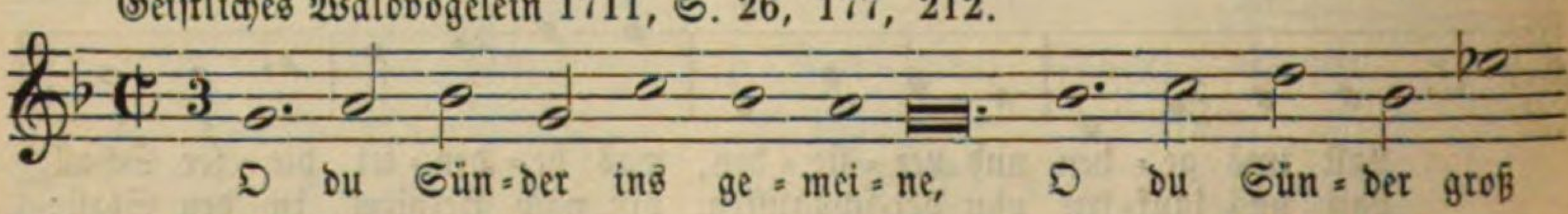


Nr. 16.

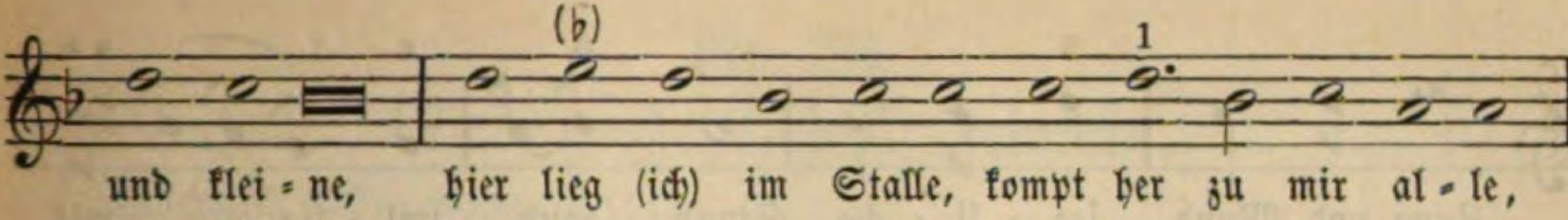
O du Sünder insgemeine.
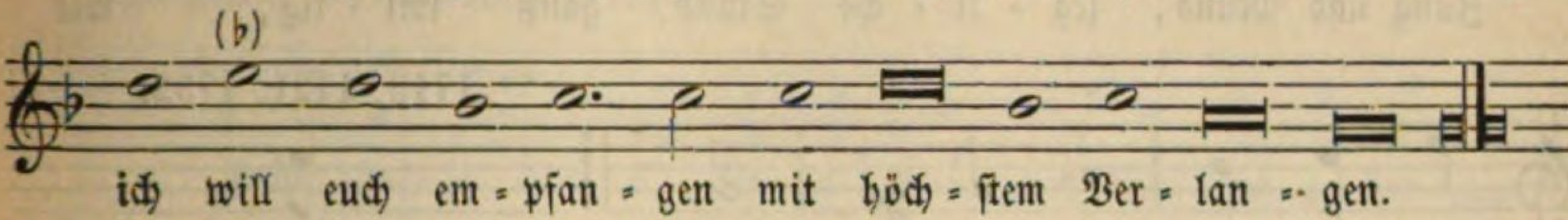
Jesus in der Krippen.

Geistliches Waldvögelein 1711, S. 26, 177, 212.



1) Würzburg 1721 ff. / Bamberg 1732 } g statt fis.   *) 1703: d statt c.





Die Melodie von W. Chr. Agricola findet sich noch zu folgenden Texten:

1) Vatter, sieh, ist das dein Sohne. S. 177.
2) Jesu Christe, Gott der Ehren. S. 212.
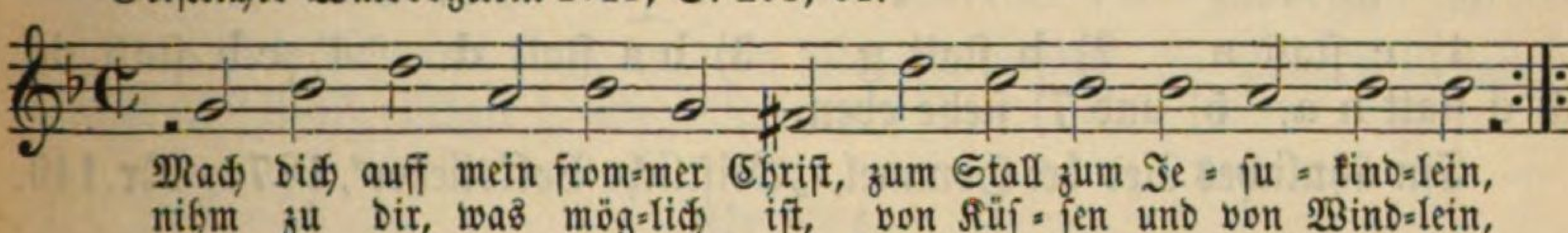
1) Variante: d c b a a.

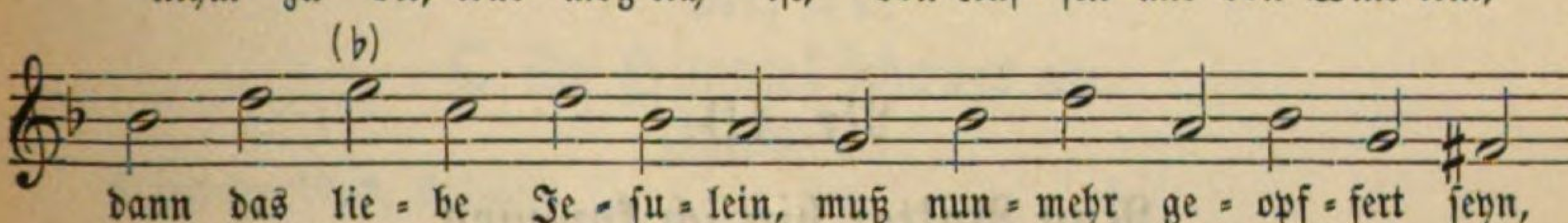
Nr. 17.
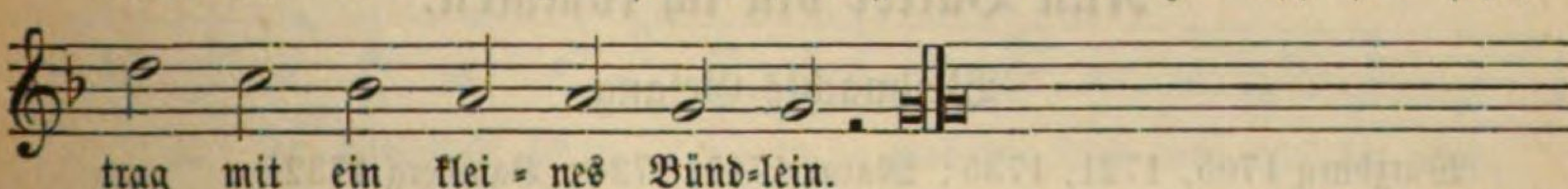
Mach dich auff.

Von der Opfferung Christi.

Geistliches Waldvögelein 1711, S. 201, 61.







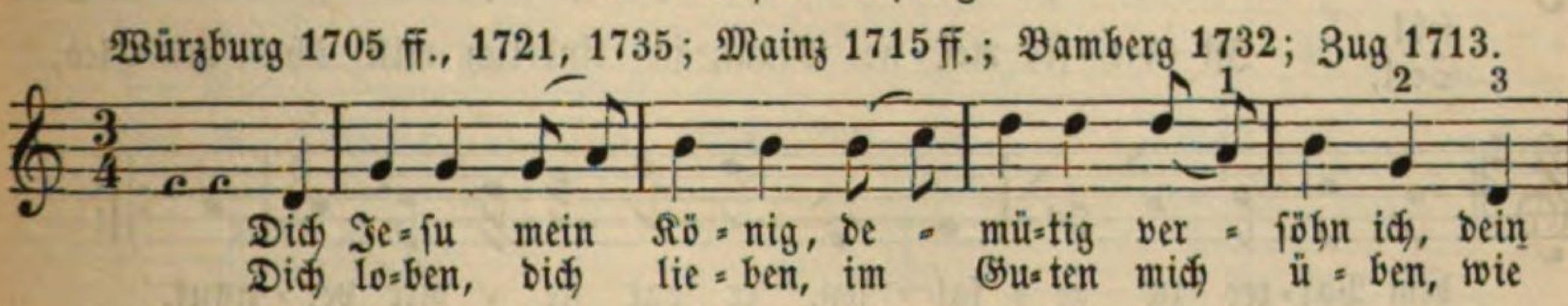
Die Melodie ist von W. Chr. Agricola. S. 61 steht dieselbe nochmals zu dem Texte: „Jesus, Maria, Seelen-Freud“.
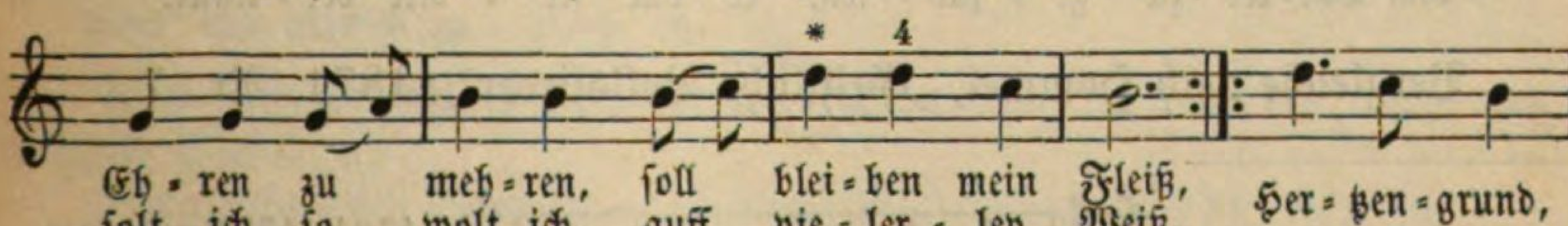
Nr. 18.

Dich Jesu mein König.

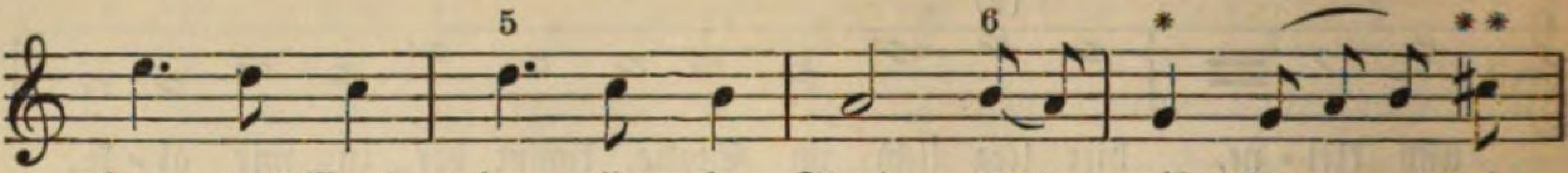
Neu-Jahrs Gesang.

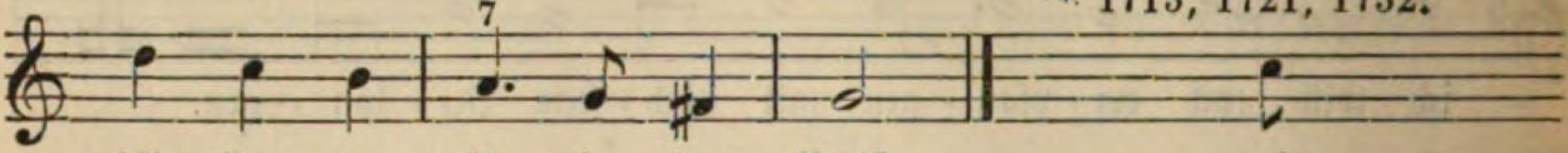
Würzburg 1705 ff., 1721, 1735; Mainz 1715 ff.; Bamberg 1732; Zug 1713.



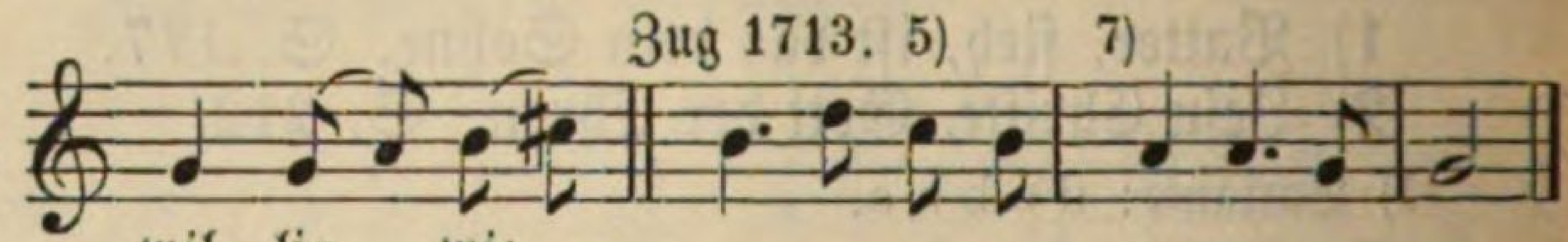


*) 1721, 1732: .





* Mainz 1715, Würzburg 1721:



Der Text findet sich bereits im Fuldaer Gesangbuch v. J. 1695.

Die Melodie steht auch in der »Philomela Mariana« des Kapuziners Mauriz von Menzingen. Zug 1713. Cantilena XXXIII zu dem Text „Auff, auff, ihr Gemühter, ihr Helden-Geblüter" mit folgenden Varianten:

1) c statt a. 2) h statt g. 3) h͡a statt d. 4) c h statt dc. 6) d statt h a. 5) und 7) siehe oben.

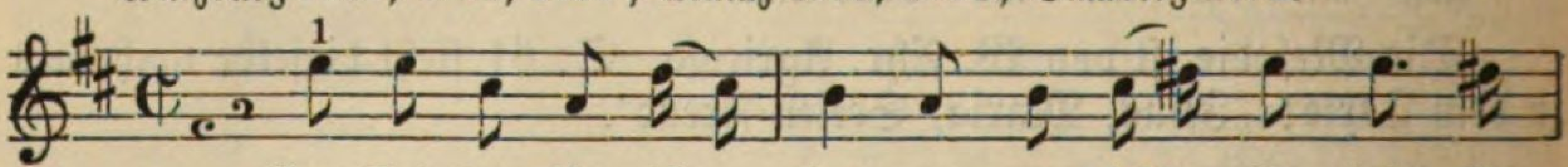
Ein ähnliches Lied bei Hommel, „Geistliche Volkslieder", 1871, Nr. 149.
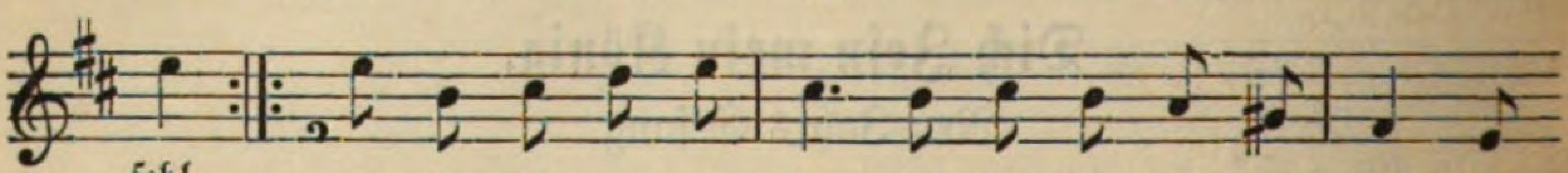
Nr. 19.

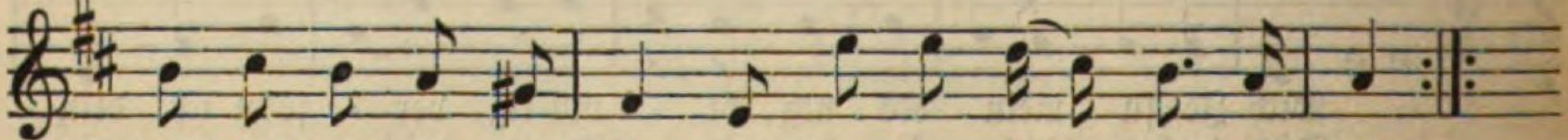
Nun Vatter bin ich kommen.

Weihnachts-Gesang.

Würzburg 1705, 1721, 1735; Mainz 1715, 1724; Bamberg 1732.



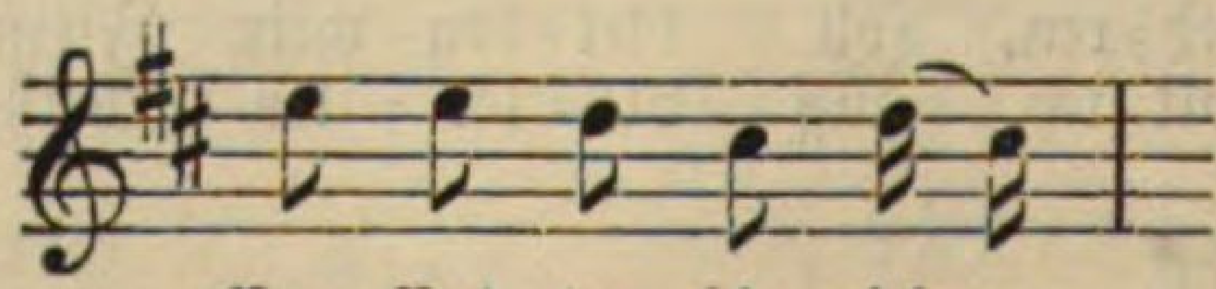




Vergleiche auch Hommel, „Geistliche Volkslieder", 1871, Nr. 7.

---

1) Mainz 1724:

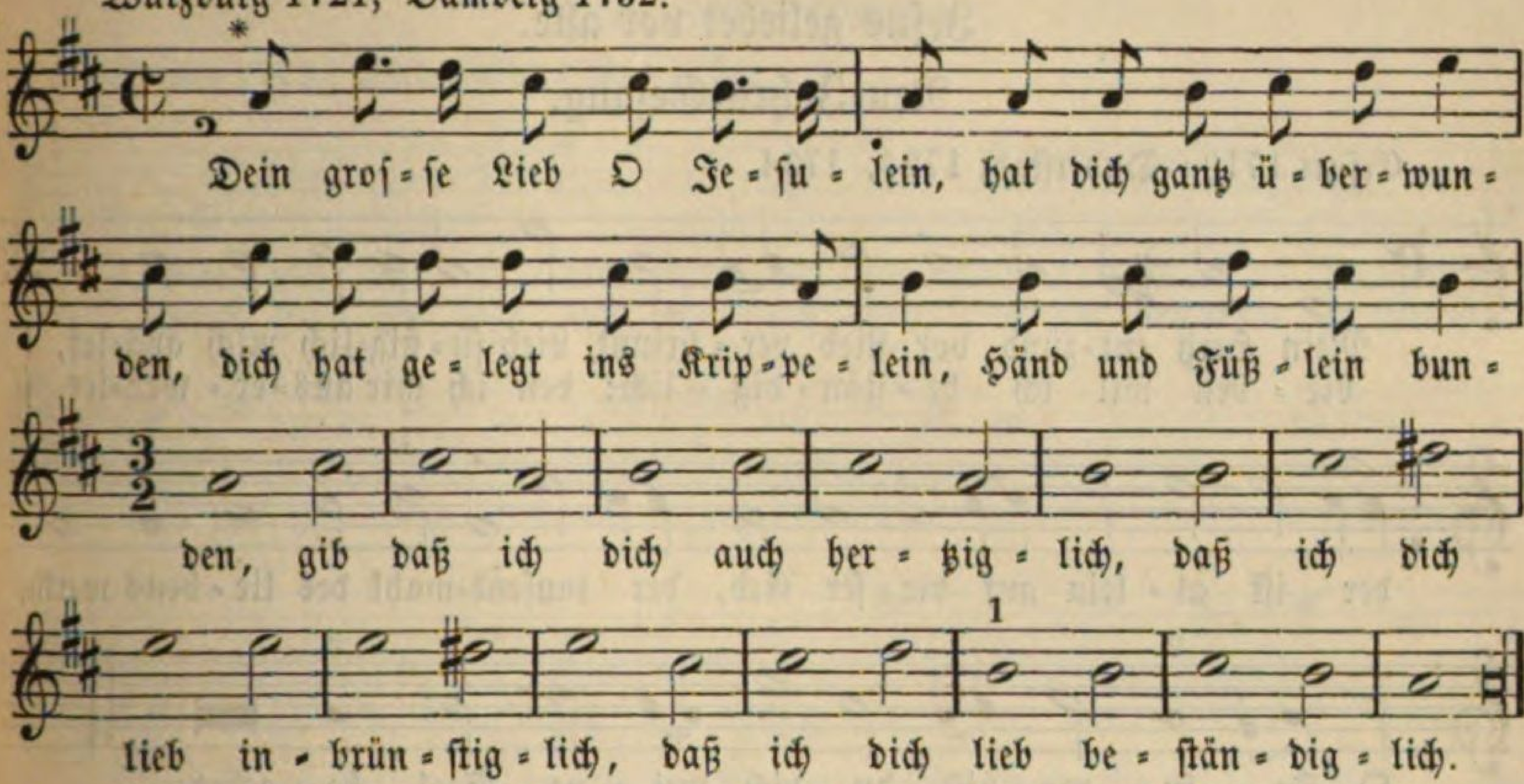


1721, 1732 um einen Ton tiefer.

Nr. 20.

Dein große Lieb O Jesulein.

Würzburg 1721; Bamberg 1732.



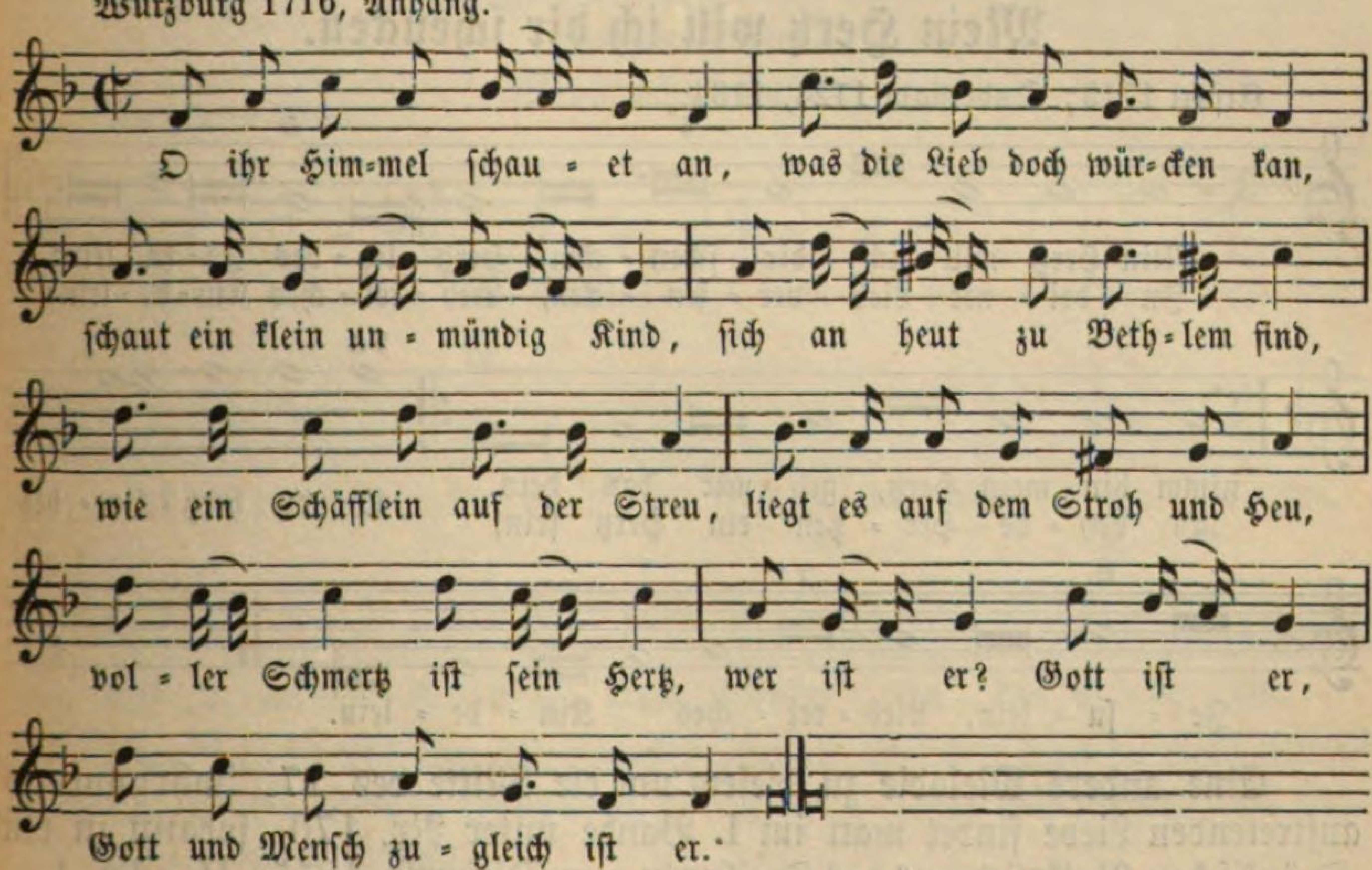
Das Lied steht mit einer anderen Melodie bereits im Prager Gesangbuche v. J. 1655. (Vgl. I. Bd., Nr. 160.)

Nr. 21.

O ihr Himmel schauet an.

Christ-Lied.

Würzburg 1716, Anhang.



Das Lied kommt in den Gesangbüchern noch vielfach vor, aber mit anderen Melodien.

Vergleiche auch Hommel, „Geistliche Volkslieder“, 1871, Nr. 26.

---

*) 1732 um einen Ton tiefer.
1) Bamberg: e statt h.
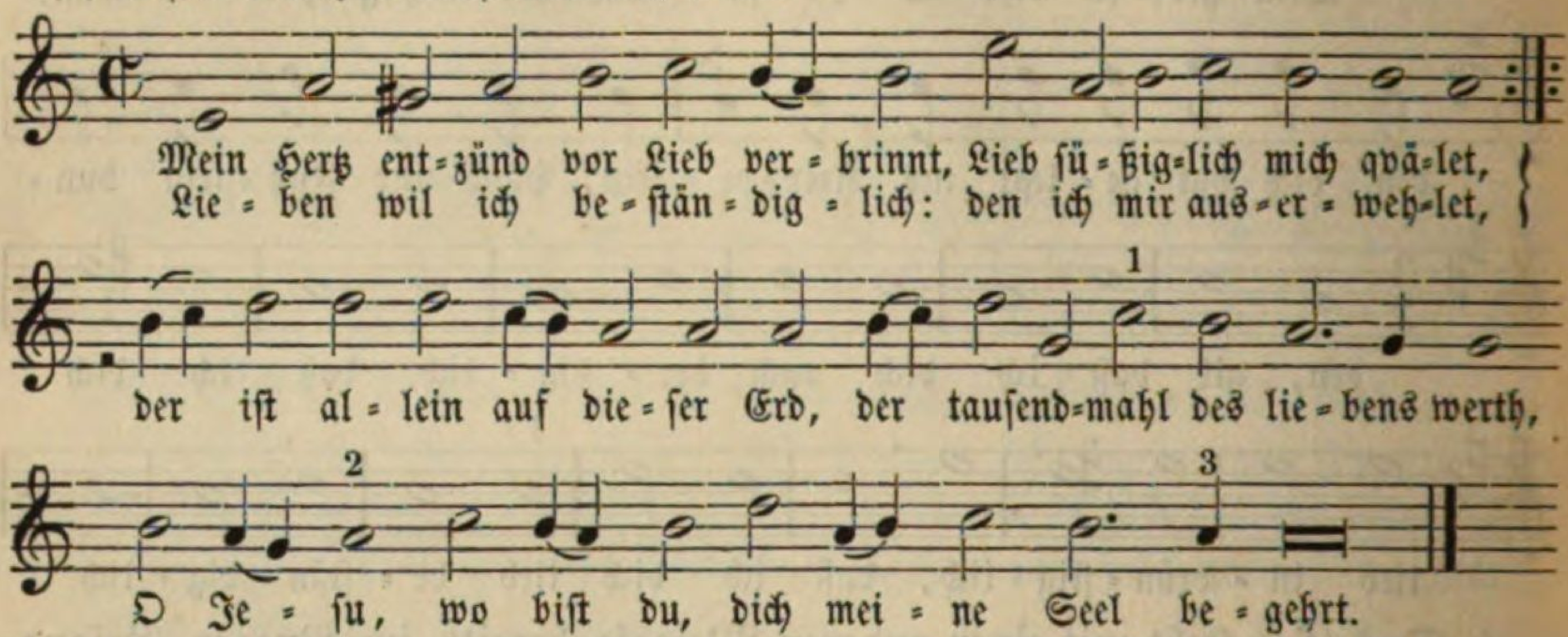
Nr. 22.

Mein Hertz entzünd.

Jesus geliebet vor alle.

Neu-Jahrs-Gesang.

Erfurt 1713; Duderstadt 1724, 1734.
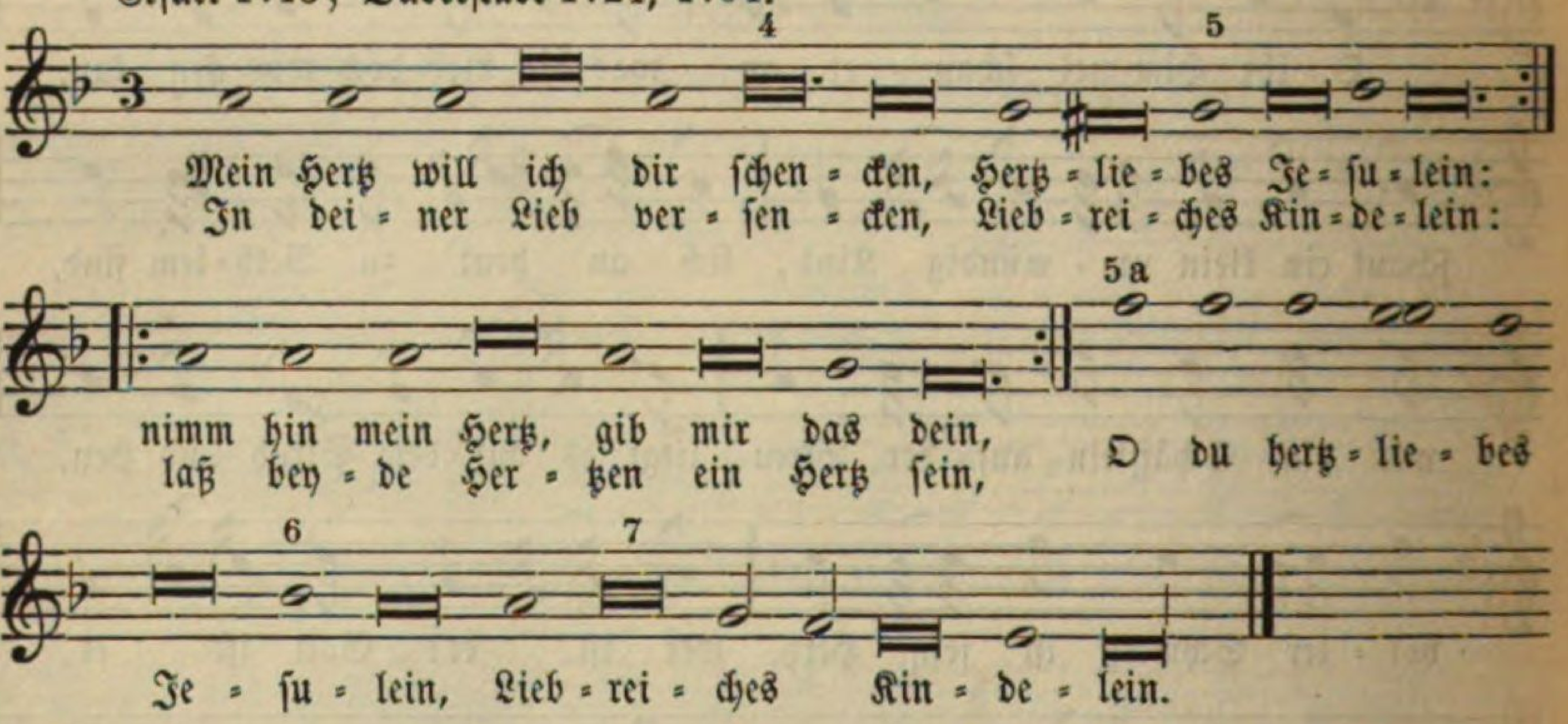


Der Text ist ein Auszug des Liedes von Joh. Kuen in dessen »Marianum Epithalamium«, München 1659, S. 18.

Zur Melodie vergleiche man Nr. 355 im II. Bande dieses Werkes.

Nr. 23.

Mein Hertz will ich dir schencken.

Erfurt 1713; Duderstadt 1724, 1734.



Eine andere Melodie zu diesem um die Mitte des 17. Jahrhunderts auftretenden Liede findet man im I. Bande unter Nr. 170, sodann in den „Fränkischen Volksliedern" des Freiherrn von Ditfurth, 1855, II, Nr. 1.

---

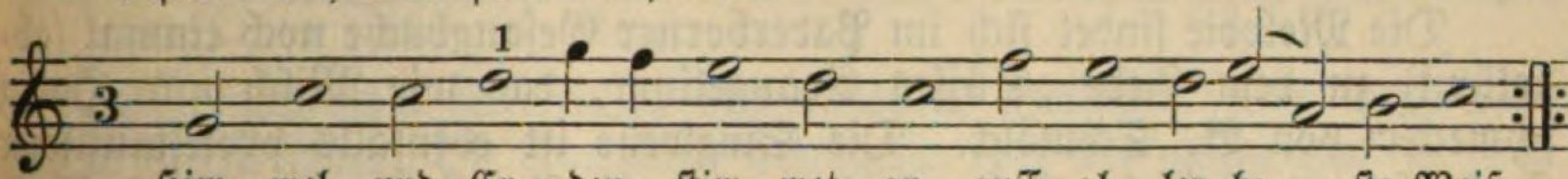
1) Duderstadt 1724, 1734: a.
2) „ „ 1734: h.
3) „ „ 1734: h.
4) Duderstadt 1734: g. 5) Beide Ausgaben: a. 5a) 1734: d d d c b.
6) 1734: g b statt b a. 7) 1724: a.

Nr. 24.

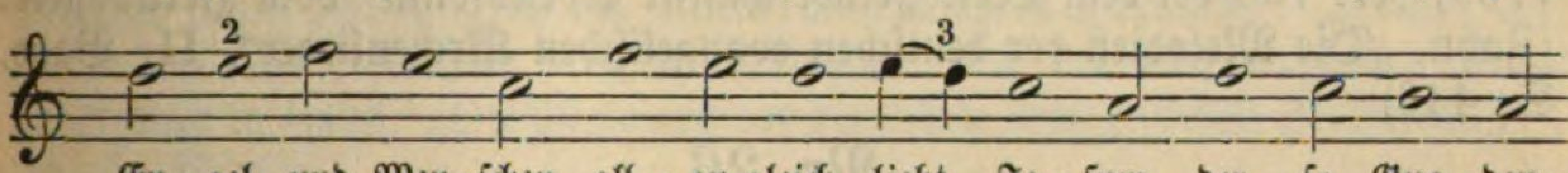
Himmel und Erden stimmet an.

Neu-Jahrs-Gesang.

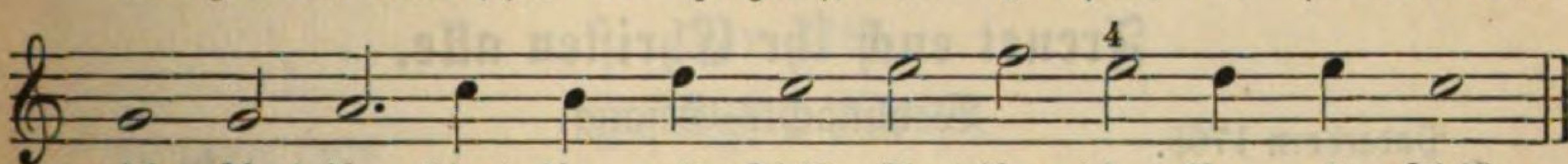
Erfurt 1713; Duderstadt 1724, 1734.



Him - mel und Er - den stim - met an, auff al - ler - be - ste Weiß,
helfft sin - gen wer nur sin - gen kan, dem lie - ben Gott zu Preiß:



En - gel und Men - schen all - zu-gleich, liebt Je - sum, der so Gna - den-



reich, rühmt ihm, dient ihm mit Fleiß, rühmt ihm, dient ihm mit Fleiß.

Den Text finde ich zuerst im Mainzer Gesangbuche v. J. 1697. Im Straßburger Gesangbuche 1697 wird das Lied als „Ton" angeführt.

Den Text mit einer anderen Melodie findet man in Hommels „Geistlichen Volksliedern", 1871, Nr. 152.

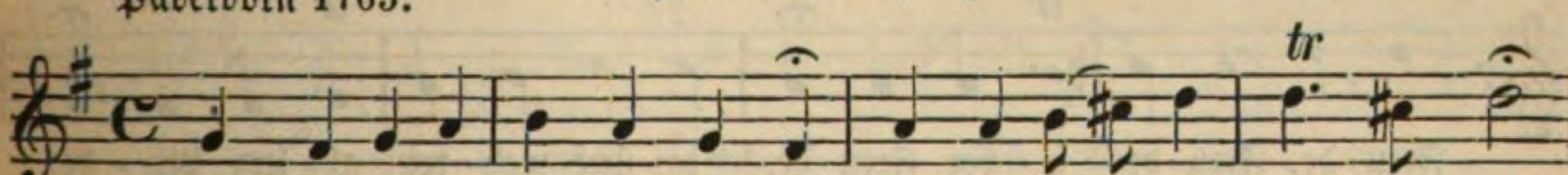
Nr. 25.

Seyd zufrieden liebe Brüder.

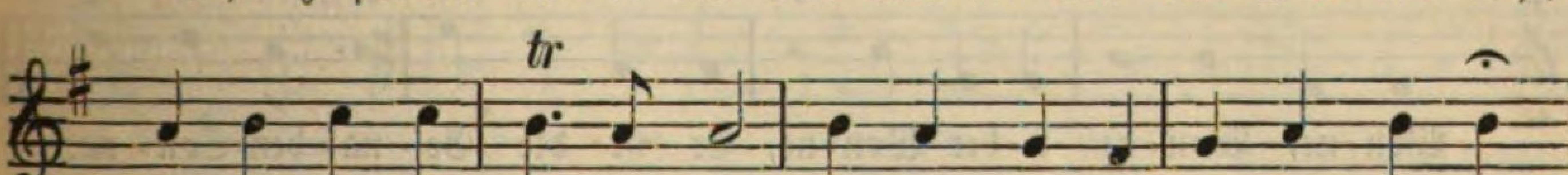
(Zu zwei Chören.)

Weyhnachts-Gesang.

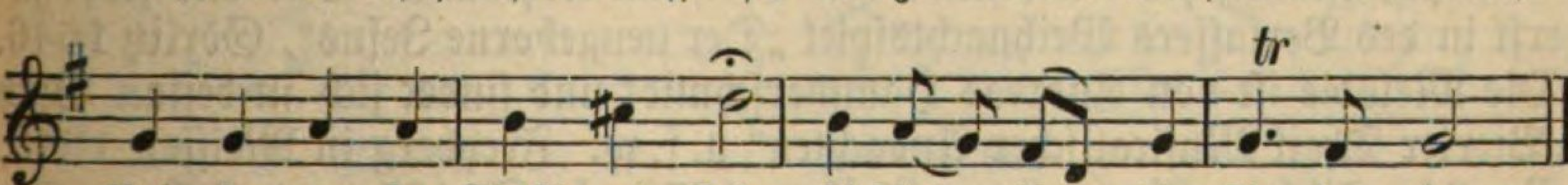
Paderborn 1765.



Seyd zu-frie-den lie - be Brü - der! denn des Vat - ters Wort und Licht,



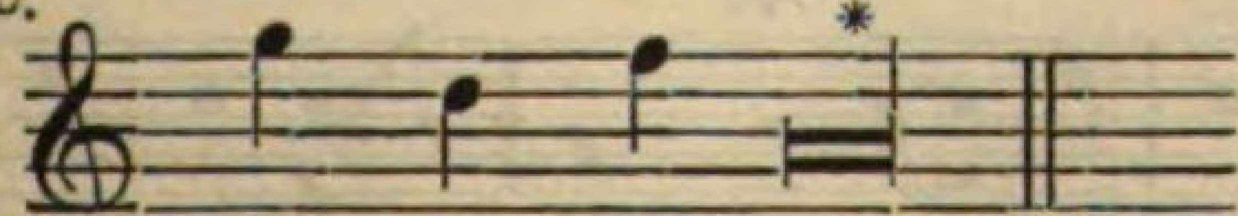
daß er aus sich sel - ber spricht, Bringet das Ver - lohr - ne wie - der,



Und in un - ser Fleisch und Bein, Klei-det ihn die Lie - be ein.

Das Lied ist mit dem Weihnachtsgesange „Gelobet seyst du Jesu Christ" zu einem Wechselgesange verbunden, sodaß der I. Chor den obigen Text singt und der II. das alte Lied.

---

1) Duderstadt 1724: d ed statt d gf; 1734: cd (Viertel) d statt d gf.
2) 1724, 1734: g statt e.
3) 1734: c.
4) 1734: 

Der Text „Seyd zufrieden“ ist von Christian Friedrich Richter und findet sich in dem zweiten Liederanhange zu des Verfassers Schrift „Erbauliche Betrachtung vom Ursprung und Adel der Seelen“. Halle, 1718. Das erste Lied „Von der Menschwerdung und Geburt Christi.“ (Fischer, Kirchenlieder-Lexikon, 1878, II, S. 247.)

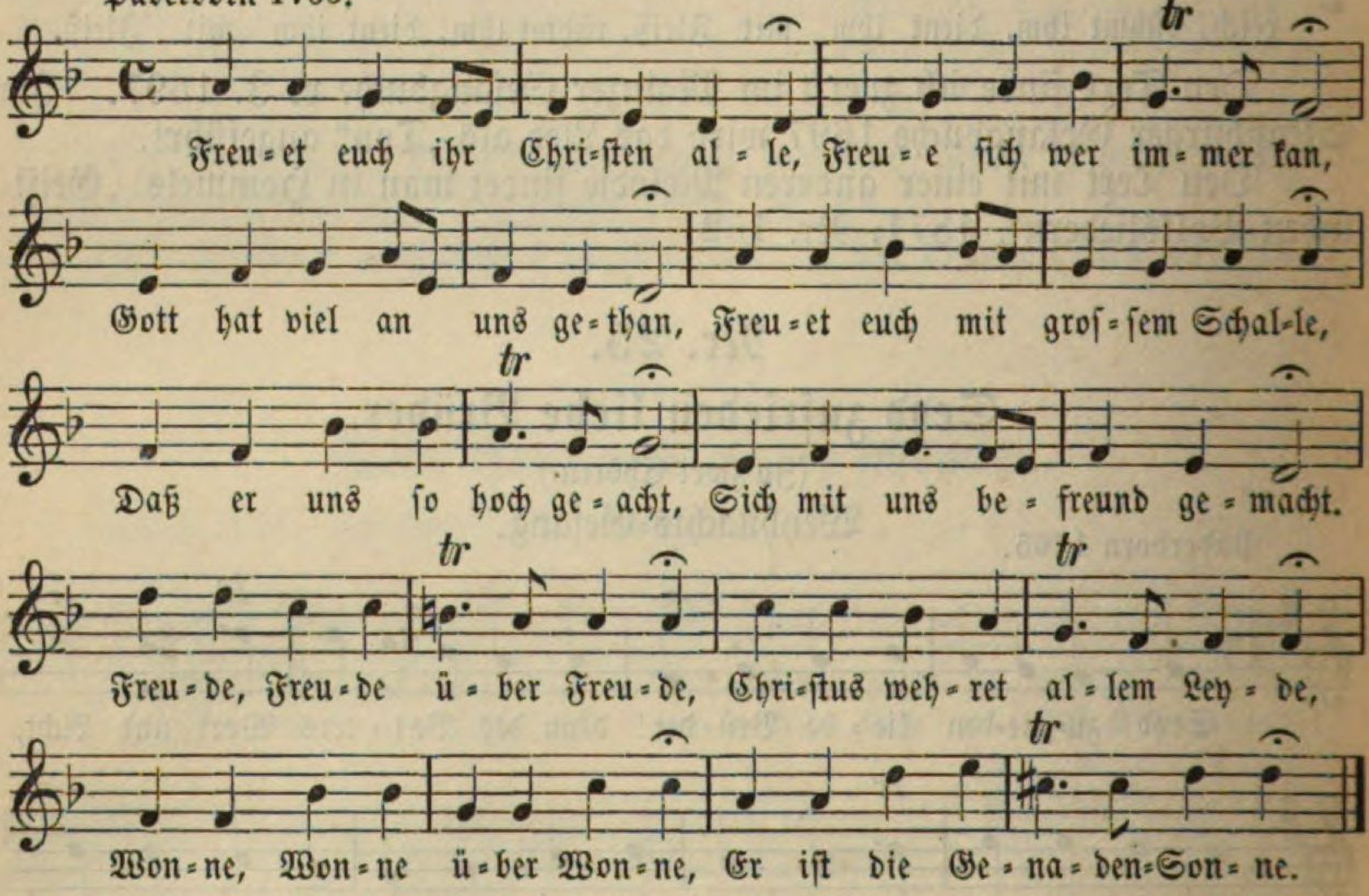
Die Melodie findet sich im Paderborner Gesangbuche noch einmal (abgekürzt) zu dem Liede „Süsses Evangelium, das wie Milch und Honig schmecket“ von B. Schmolck. Die Singweise ist ebenfalls protestantischer Herkunft und steht im Gesangbuche von J. A. Freylinghausen, I, 2. Aufl. 1705, Nr. 758 bei dem Texte „Unerschaffne Lebenssonne“ vom Herausgeber (Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder“, II. Band, S. 446).

Nr. 26.

Freuet euch ihr Christen alle.

Weyhnachts-Gesang.

Paderborn 1765.

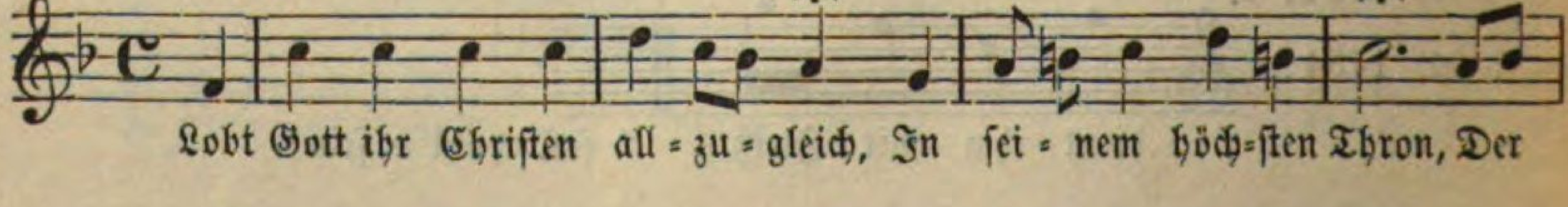


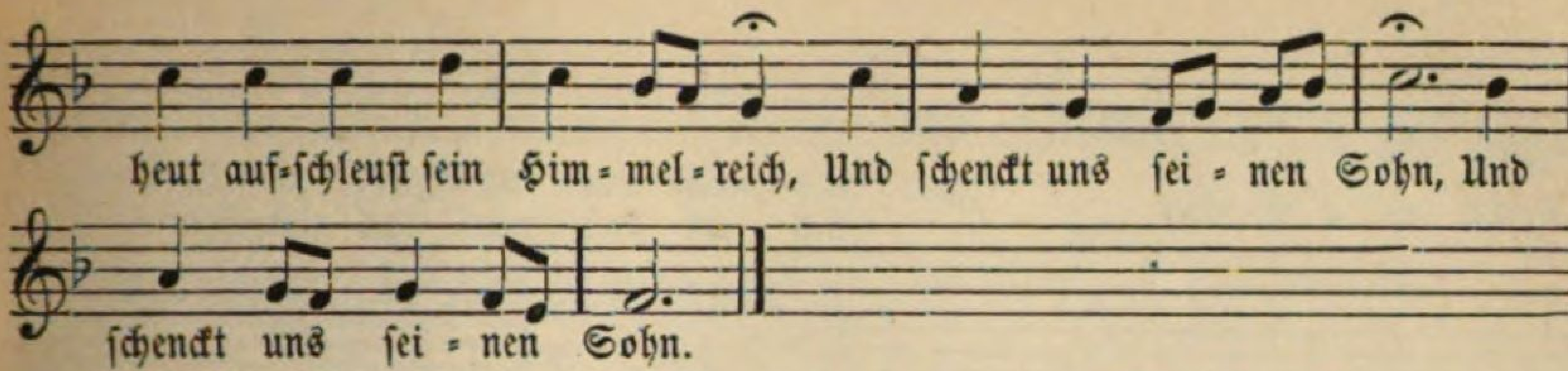
Protestantisches Kirchenlied von Christian Keymann. Das Lied steht zuerst in des Verfassers Weihnachtsspiel „Der neugeborne Jesus“, Görlitz 1646. Die Melodie ist von Andreas Hammerschmidt und findet sich in dessen Buch „Vierter Theil Musicalischer Andachten“ u. s. w. Freyberg in Meissen 1646, Nr. 24. Fischer, Kirchenlieder-Lexikon, 1878, I, S. 195, und Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder“, IV. Band, S. 593, wo man die Varianten einsehen kann.

Nr. 27.

Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

Paderborn 1765.



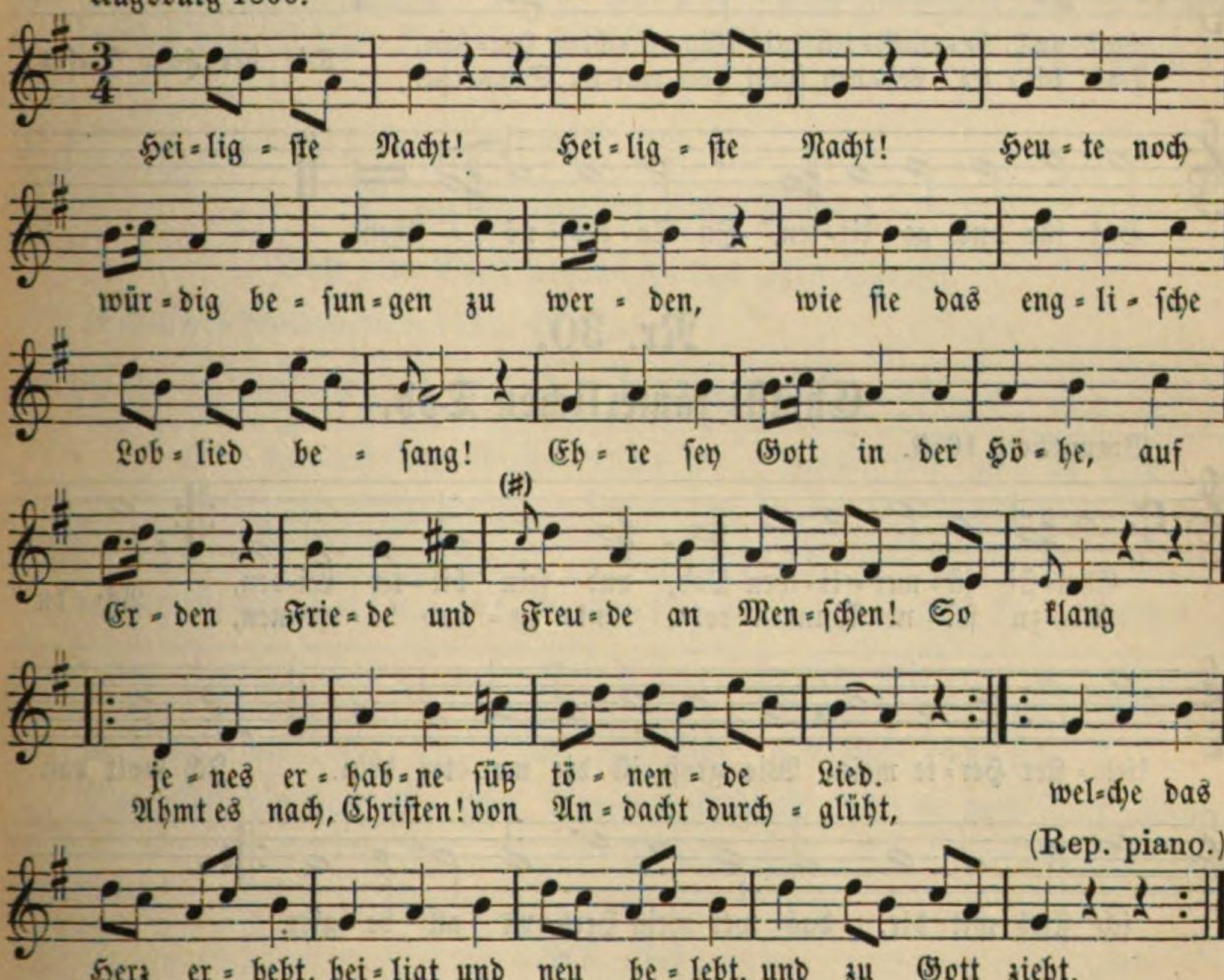


Protestantisches Kirchenlied von Nicolaus Herman. Der Text findet sich in dessen Buch „Die Sonntags Evangelia vber das gantze Jar" u. s. w. Wittenberg 1560. Bl. 9. (Vgl. Wackernagel, Kirchenlied, III, 1365.) Die Melodie stand ursprünglich bei einem andern Liede Hermans: „Kompt her, ihr lieben Schwesterlein." Die Varianten von der ursprünglichen Form findet man in Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", Bd. I, S. 55.

Nr. 28.

Heiligste Nacht.

Augsburg 1800.



Text und Melodie stammen aus dem Buche „Melodien zu den katholischen Kirchengesängen von Georg Caspar Carli". Augsburg 1800, S. 50. Die Melodie ist nach einer Notiz auf dem Titelblatte einem katholischen Gesangbuche entnommen.

Ein anderer Text: „Heiligste Nacht! Finsterniß weichet, es glänzet hienieden, Harfen verbreiten den süßesten Klang" u. s. w., steht im Salzburger Gesangbuche. II. Theil 1783, S. 13.

Die Melodie fand Aufnahme nicht als Muster eines Kirchenliedes sondern weil sie volksthümlich geworden ist.

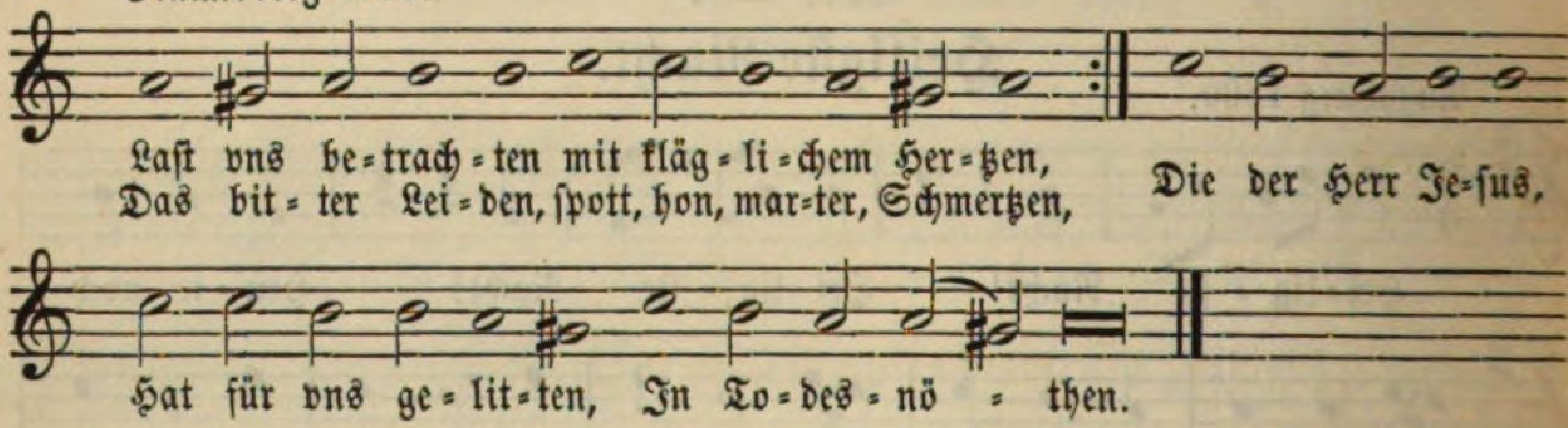
Fasten- und Passionslieder.

Nr. 29—48.

Nr. 29.

Last vns betrachten.

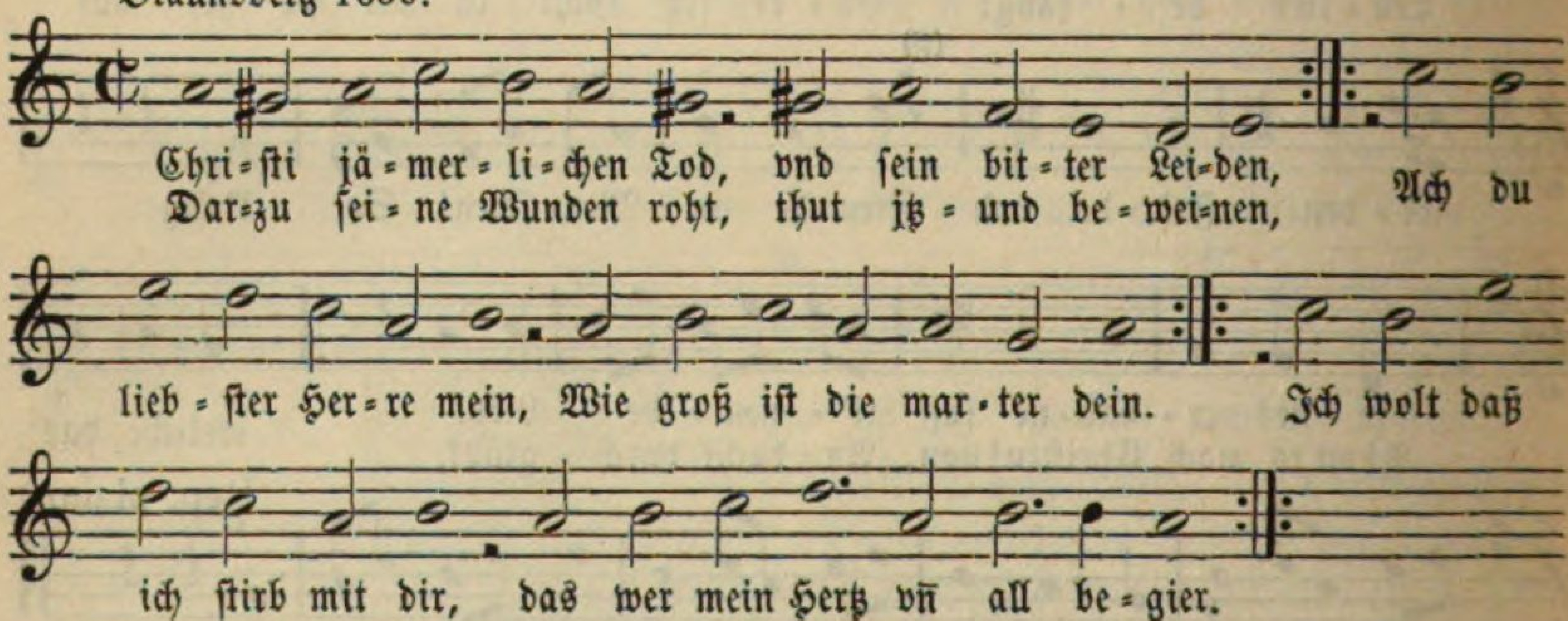
Braunsberg 1639.



Nr. 30.

Christi jämerlichen Tod.

Braunsberg 1639.
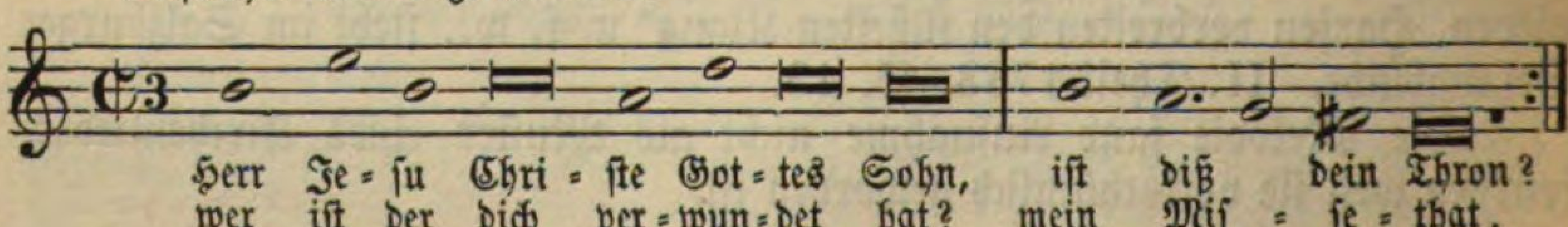


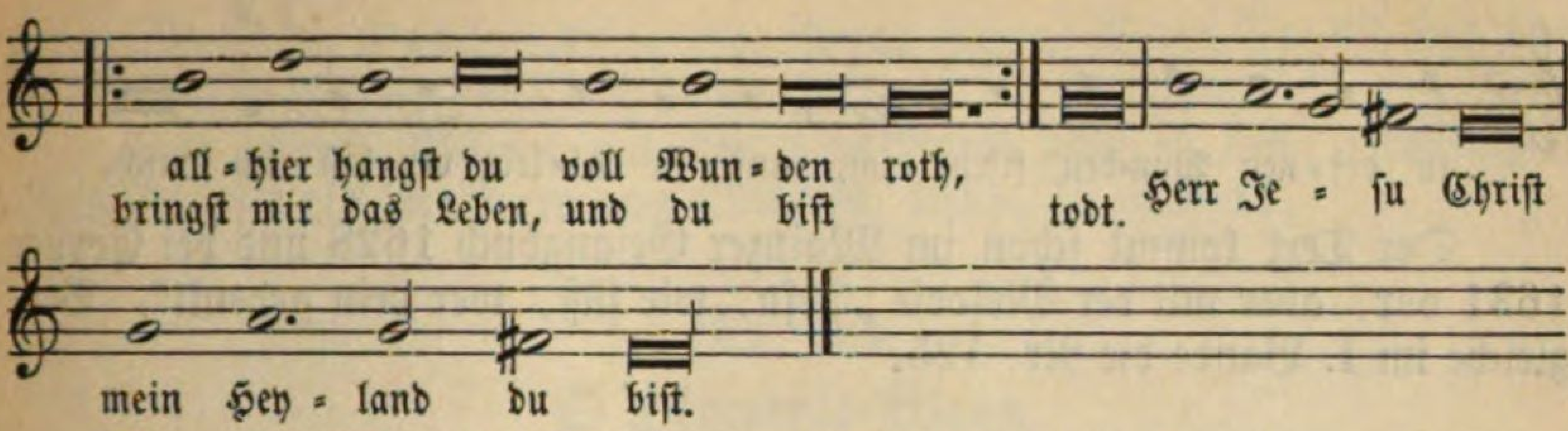
Nr. 31.

Herr Jesu Christe Gottes Sohn.

Von der Creutzigung.

Geistliches Waldvögelein 1711.





Die obige Melodie von W. Chr. Agricola ſteht im genannten Buche zu folgenden Texten:

1) Es iſt nunmehr die Stund und Zeit. S. 7.
2) O Jeſu, liebſter Heiland werth. S. 143.
3) O Lieber Jeſu wie iſt ſo heiß. S. 185.
4) wie oben S. 217.
5) Komm Heiliger Geiſt, O Tröſter mein, tröſt groß und klein. S. 227.
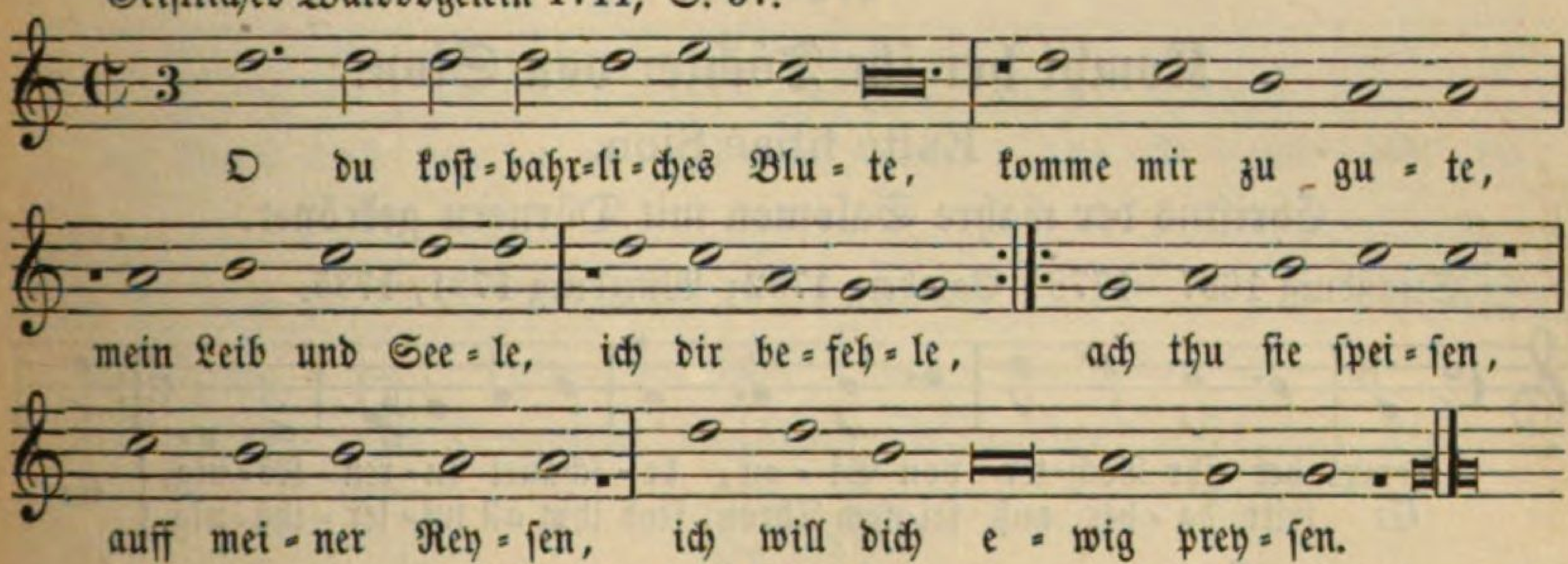
Vgl. Freiherr von Ditfurth, „Deutſche Volks- und Geſellſchaftslieder des 17. und 18. Jahrhunderts“, 1872, S. 322. Der dortige Text „O Juda, du Verräth'r verflucht“ ſteht im „Waldvögelein“ S. 144 als Fortſetzung zu Nr. 2.

Nr. 32.

O du koſtbahrliches Blute.

Von dem Blut unſers Herrn Jeſu Chriſti.

Geiſtliches Waldvögelein 1711, S. 37.
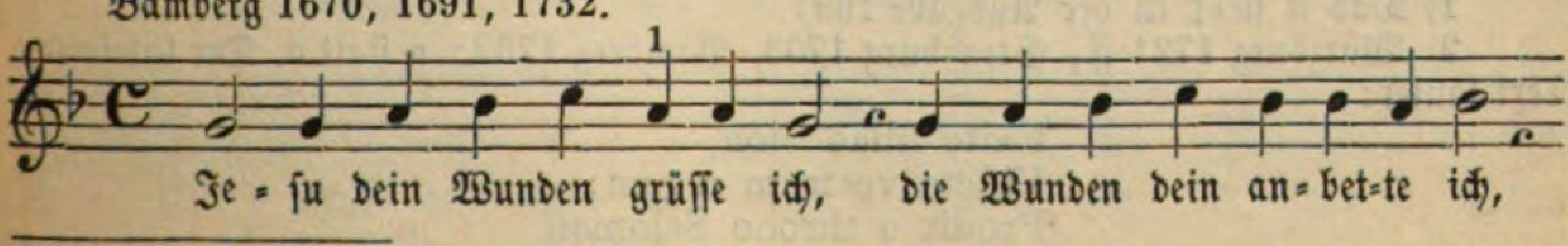


Die Melodie von W. Chr. Agricola ſteht S. 225 zu dem Text „Nunmehr iſt die Zeit vorhanden“, S. 149 zu dem Text „Ach Jeſu Chriſte, Gott der Ehren“.

Nr. 33.
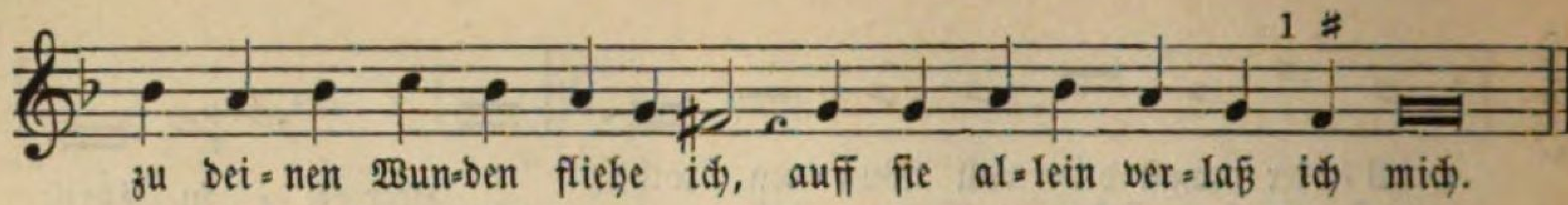
Jeſu dein Wunden grüße ich.

Von den Heiligen fünff Wunden.

Bamberg 1670, 1691, 1732.



1) 1691, 1732: 
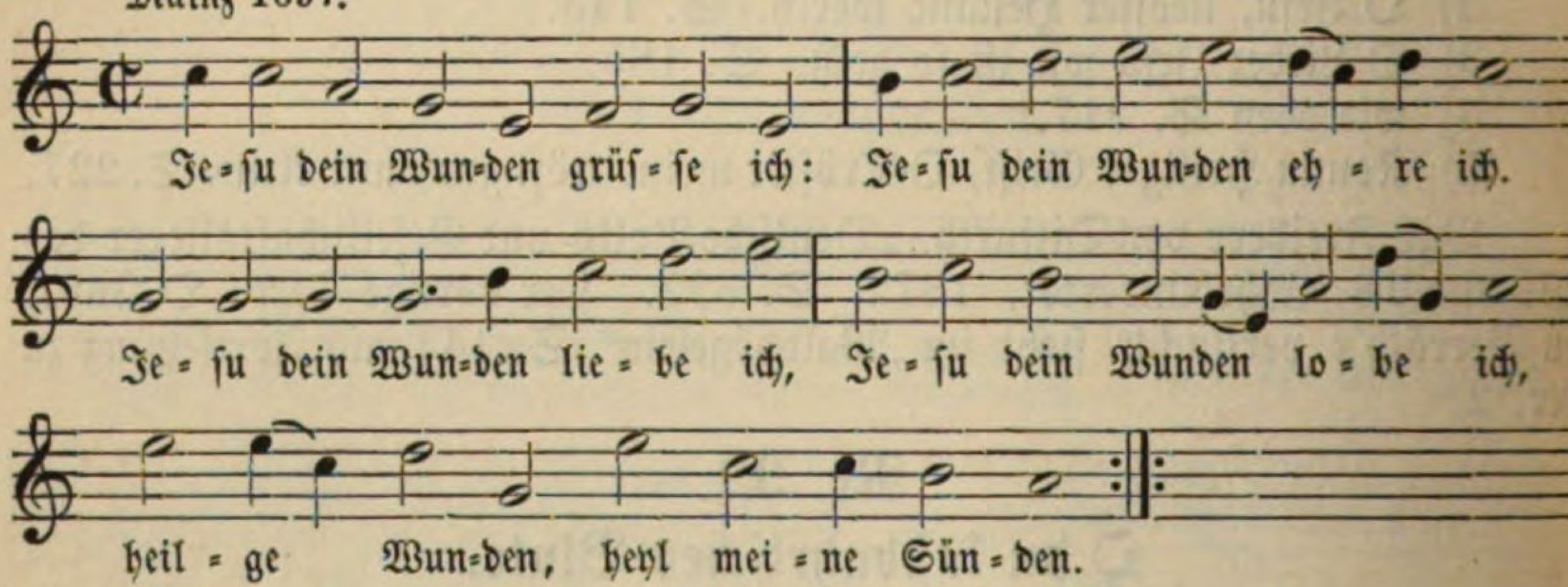


Der Text kommt schon im Mainzer Gesangbuch 1628 und bei Corner 1631 vor, aber mit der Melodie „Jesu, wie süß, wer dein gedenkt". Vergleiche im I. Bande die Nr. 125.

Nr. 34.

Jesu dein Wunden grüße ich.

Mainz 1697.



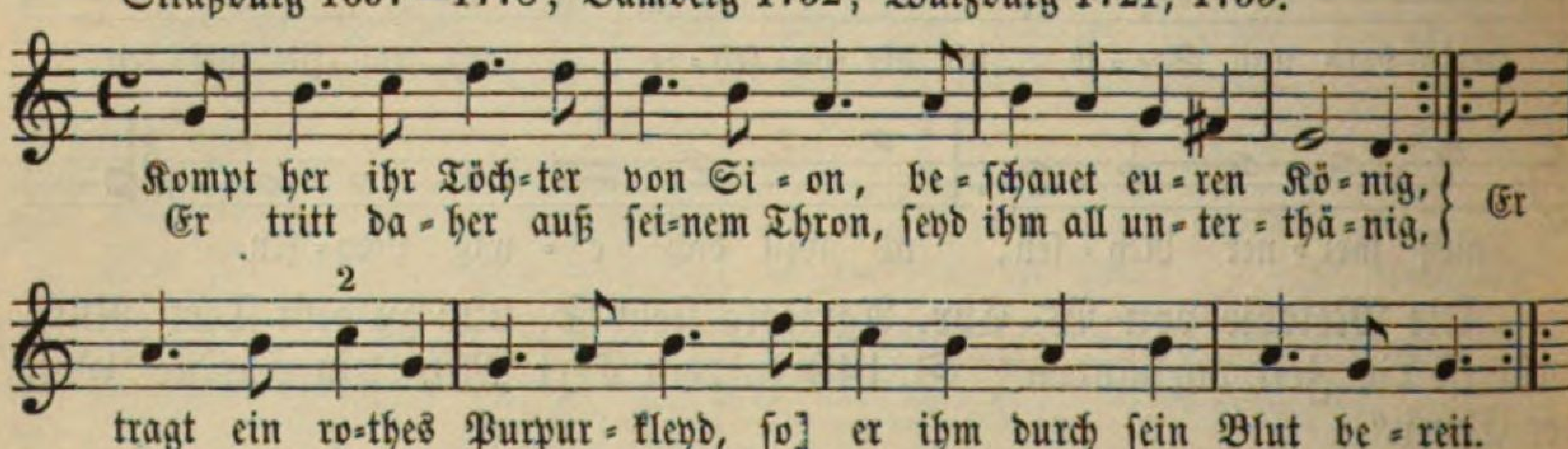
Nr. 35.

Kompt her ihr Töchter von Sion.

Exite filiae Sion.

Christus der wahre Salomon mit Dörnern gekrönet.

Straßburg 1697—1778; Bamberg 1732; Würzburg 1721, 1735.



Der lateinische und deutsche Text stehen bereits im Mainzer Gesangbüchlein v. J. 1661, sodann in „Keusche Meerfräwlein" 1664, in den Sirenes Partheniae 1677 und in sonstigen Gesangbüchern mit einer an-

1) Das # steht in der Ausgabe 1691.

2) Würzburg 1721 ff., Straßburg 1703, Bamberg 1732: a statt c. Der lateinische Text lautet:

Exite filiae Sion,
Videte vestrum regem:
Prodit e throno Salomon
Ad charum sibi gregem:
Regali fulget purpura,
Sceptro, corona gemmea.

deren Melodie. Das lateinische Lied ist das ältere. Siehe Nr. 98 und 118 in der Bibliographie des II. Bandes.

Eine andere Melodie und den Text findet man in den „Fränkischen Volksliedern" des Freiherrn von Ditfurth, 1855, II, Nr. 16.
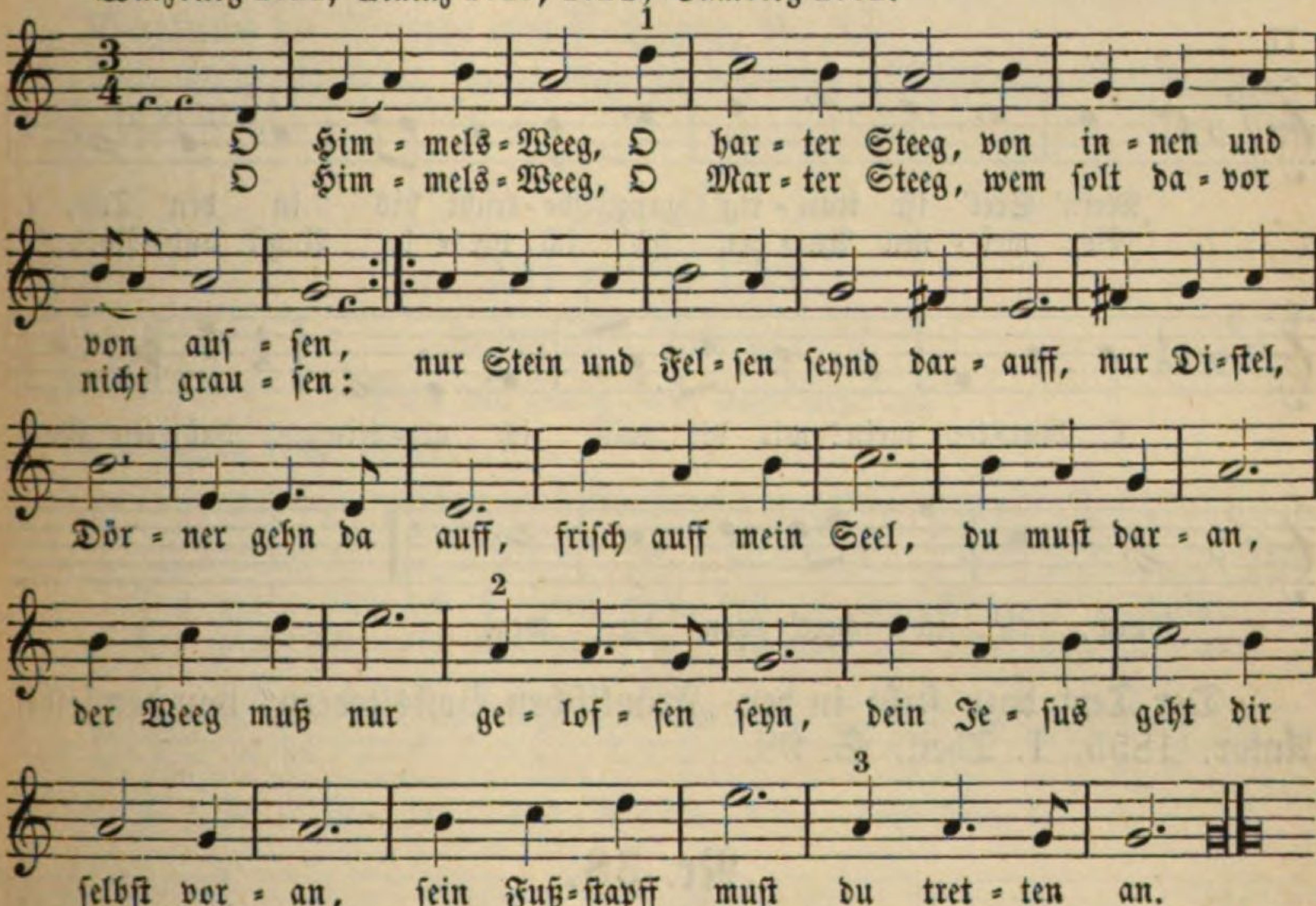
Nr. 36.

O Himmels-Weeg.

Fasten-Gesang.

Der Himmels-Weeg.

Würzburg 1721; Mainz 1715, 1724; Bamberg 1732.
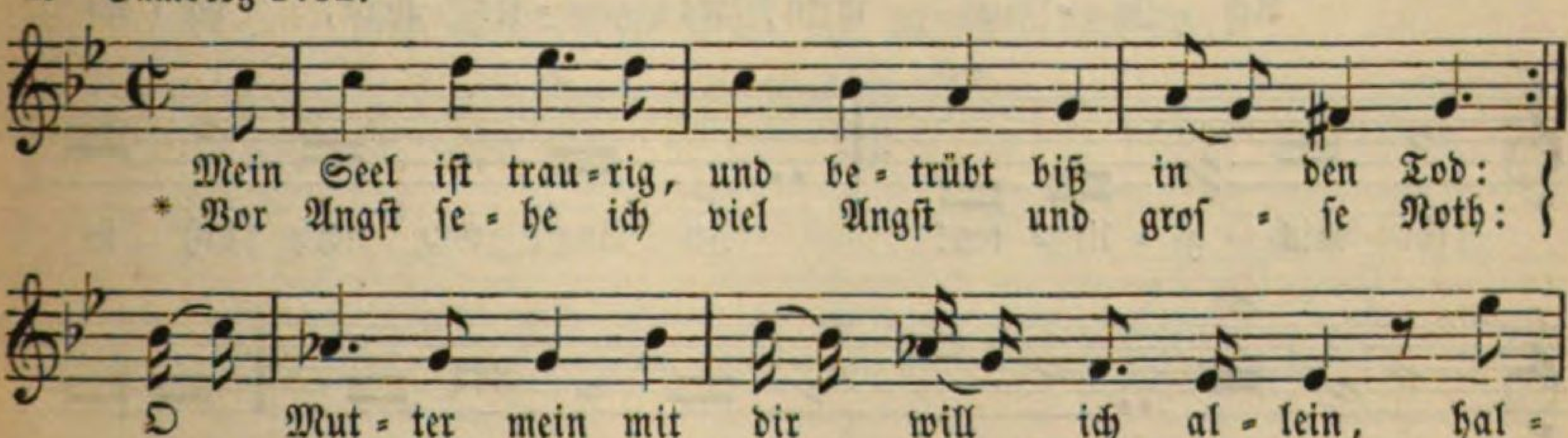


Vergleiche auch Hommels „Geistliche Volkslieder" 1871, Nr. 201.

Nr. 37.

Mein Seel ist traurig.
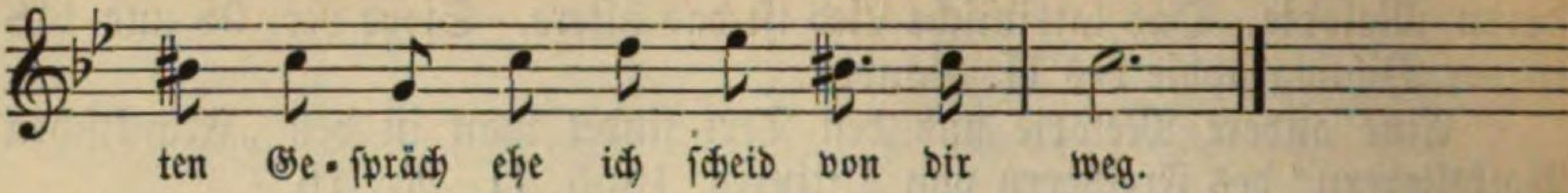
Abschied zwisch'en Jesu und Maria.

I. Bamberg 1732.



---

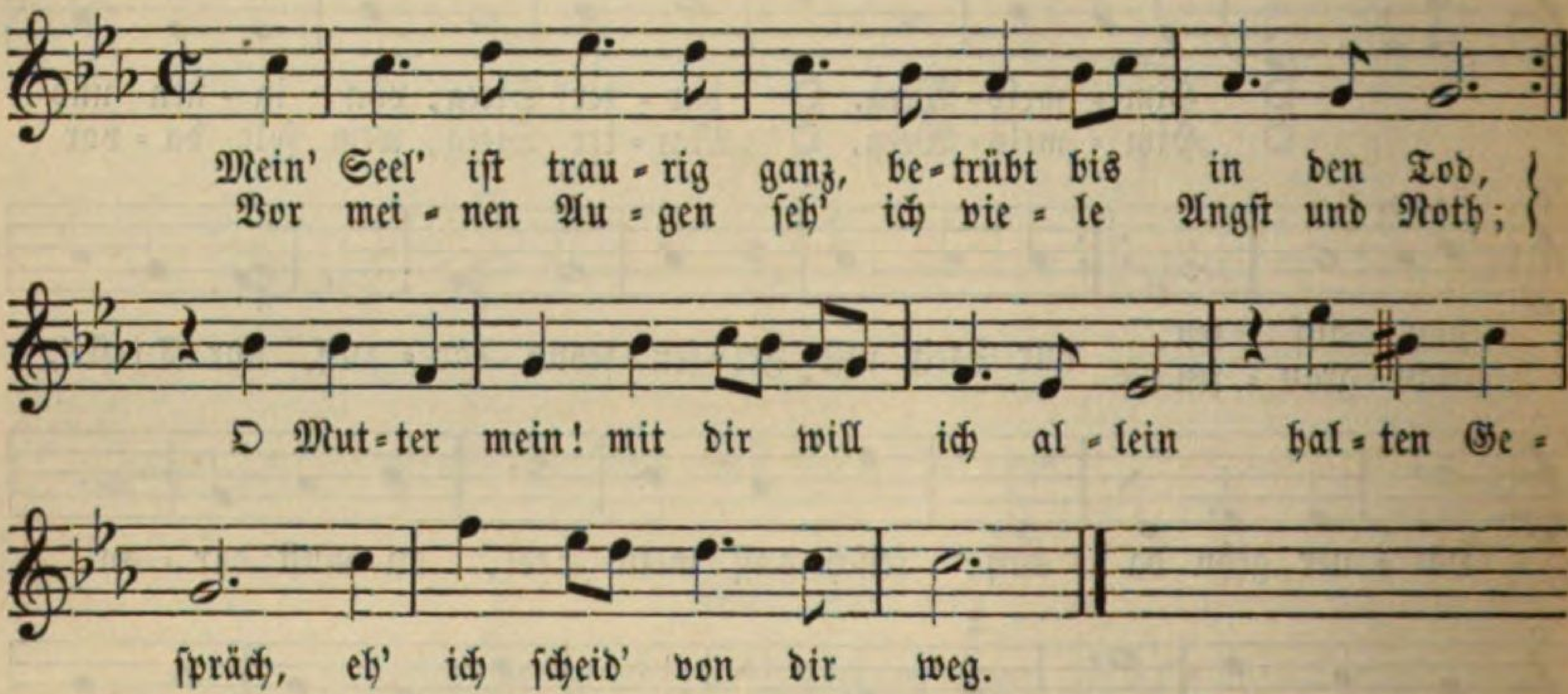
1) Mainz 1715, 1724: d c (Achtel) statt d. 2), 3) Daselbst: h statt a.
*) „Waldvögelein" 1711: „Vor meinen Augen sehe ich viel Angst und Noth."



Der Text mit einer anderen Melodie steht schon im „Geistlichen Waldvögelein“ 1711, S. 72. Die Ueberschrift lautet hier: „Trauriger Abschied deß hochbetrübten Jesu von seiner lieben Mutter vor seinem Leyden. Colloquium germanicum.“

Freiherr von Ditfurth bringt in seinem Buche „Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18. Jahrhunderts“ 1872, Nr. 263 folgende Fassung aus einem alten geschriebenen Liederbuche:

II.
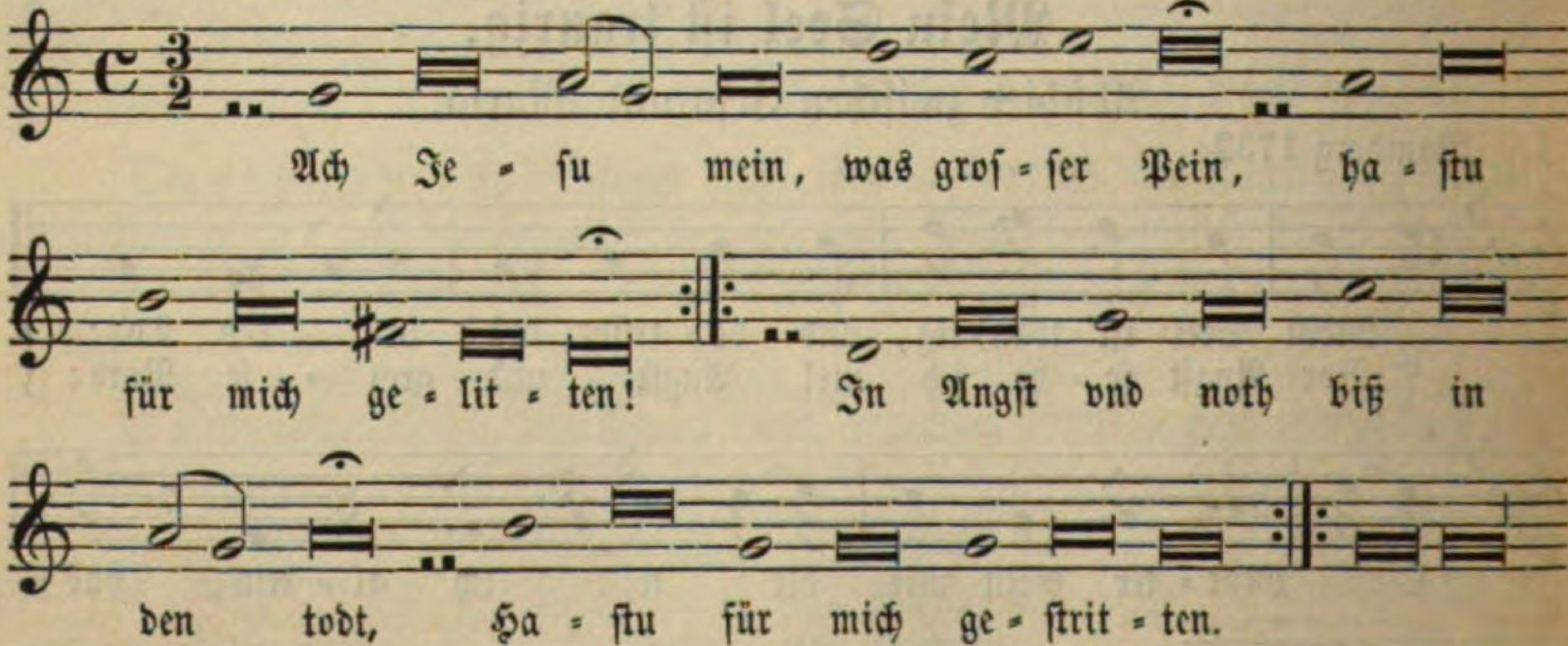


Der Text dazu steht in den „Fränkischen Volksliedern“ von demselben Autor, 1855, I. Theil, S. 98.

Nr. 38.

Ach Jesu mein.

Von den fünff fürnembsten Geheimbnussen des Leydens Christi.

Praxis Catechistica 1659, 1716.
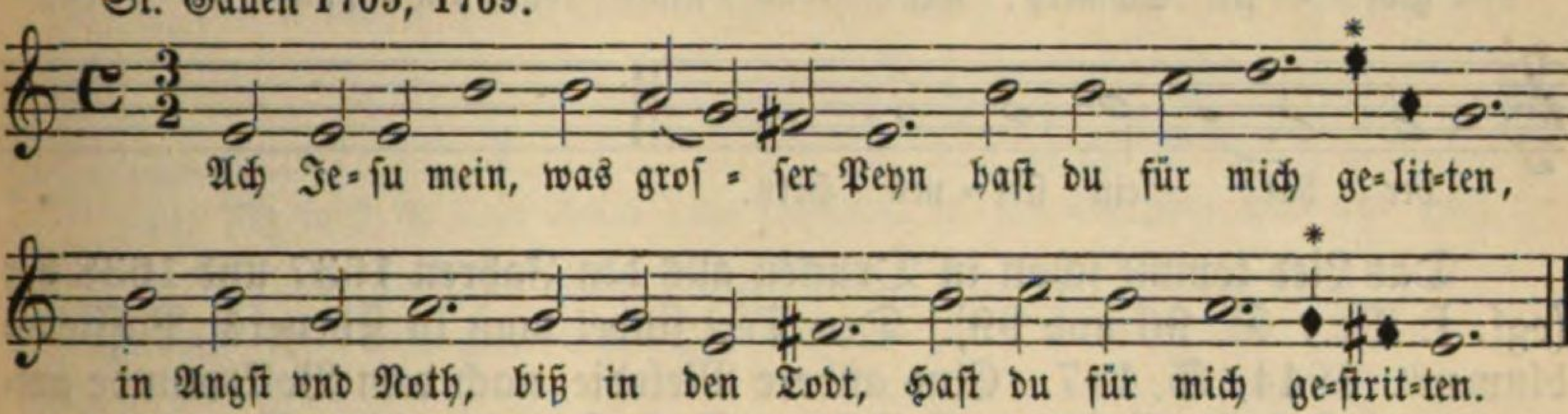


In der Ausgabe 1716 steht nur der Text.

Nr. 39.

Ach Jesu mein.

St. Gallen 1705, 1769.



* Die geschwärzten Noten bezeichnen die Verschiebung des Rhythmus. Vergleiche die Vorrede zum I. Bande, S. XI.

Eine dritte Melodie findet man in Gablers „Geistlichen Volksliedern“ 1890, Nr. 37.
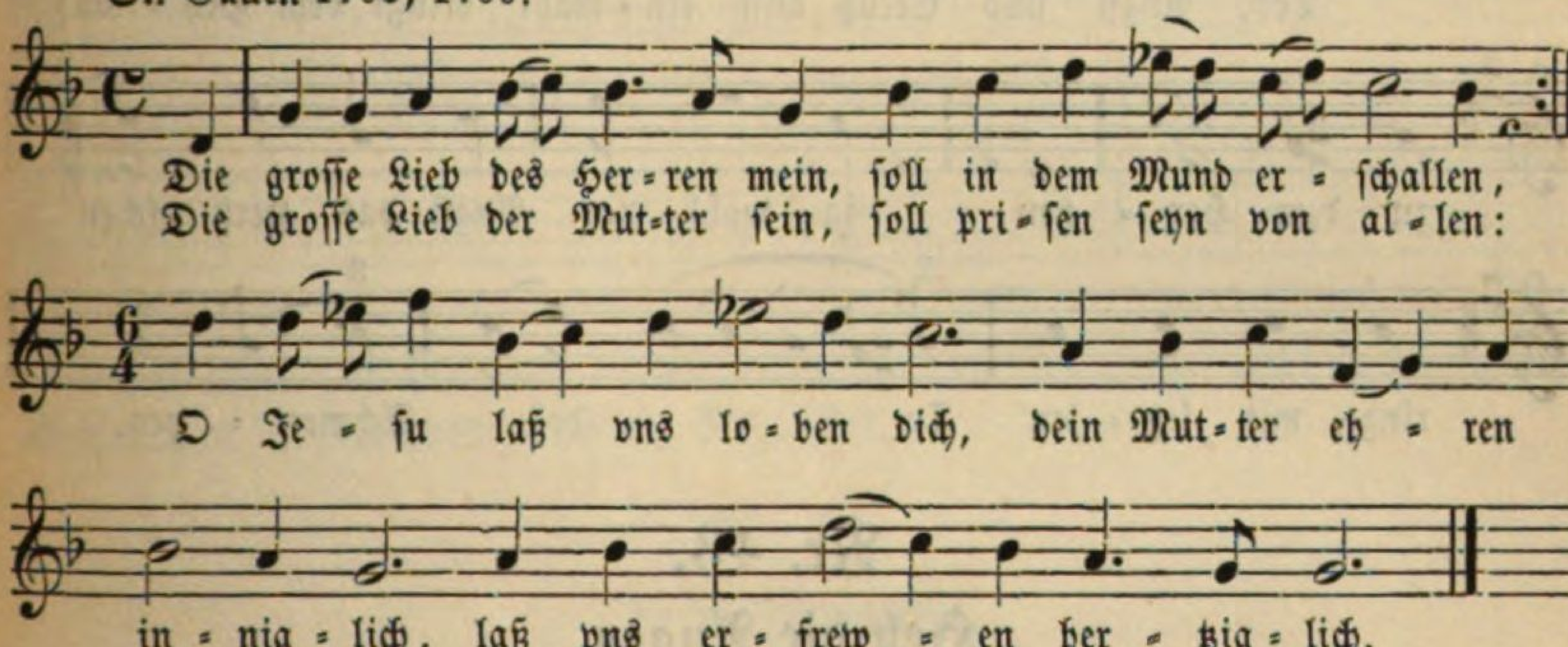
Nr. 40.

Die grosse Lieb.

In der Heil. Fasten-Zeit.

Von der Liebe Jesu und Mariae.

St. Gallen 1705, 1769.



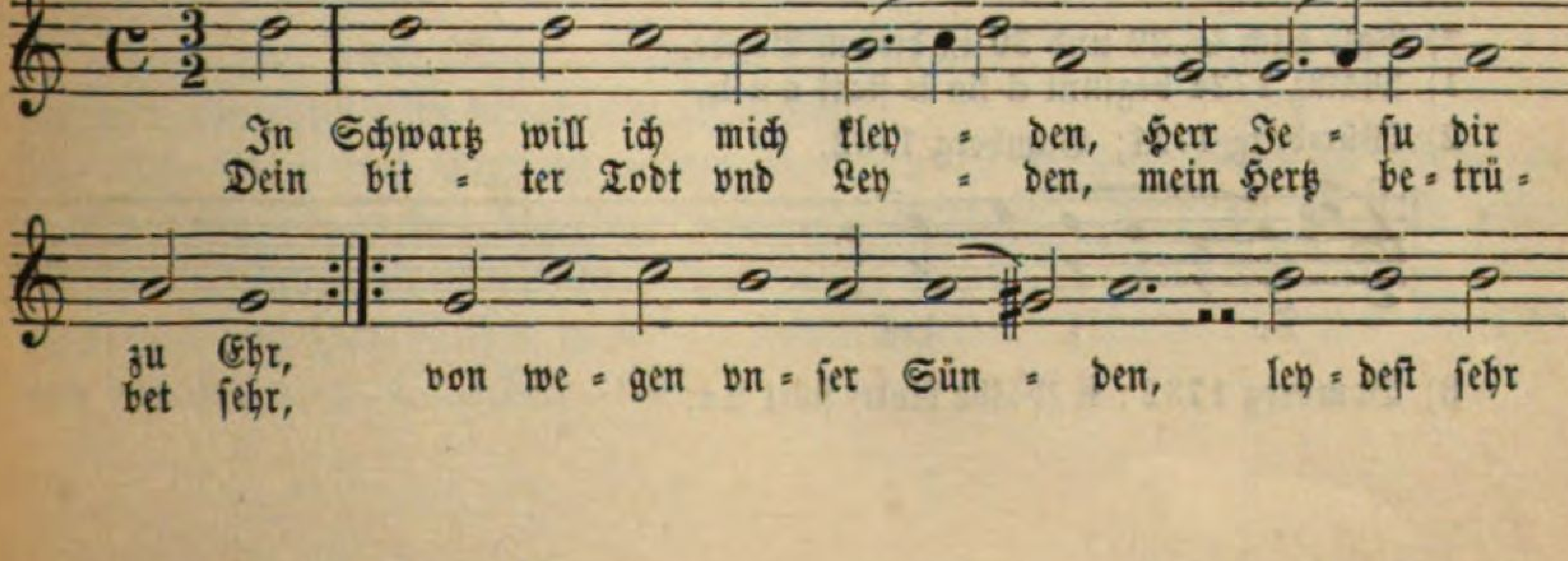
Das Lied ist dem älteren „Dein große Lieb, o Jesulein“ nachgebildet. Vergleiche im I. Bande Nr. 160, und Nr. 20 in diesem Bande.

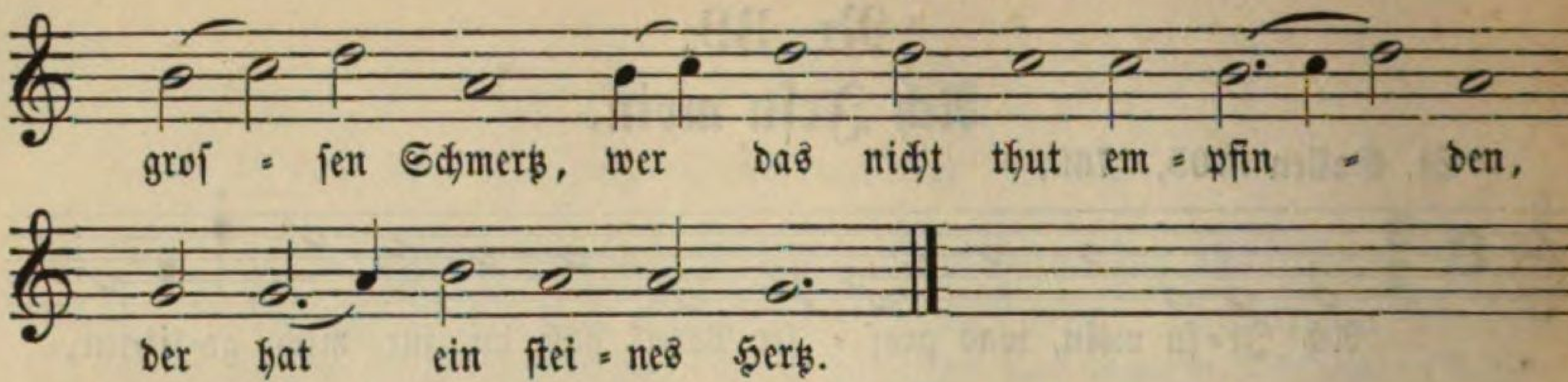
Nr. 41.

In Schwartz will ich mich kleyden.

In der H. Fasten-Zeit.

St. Gallen 1705, 1769.





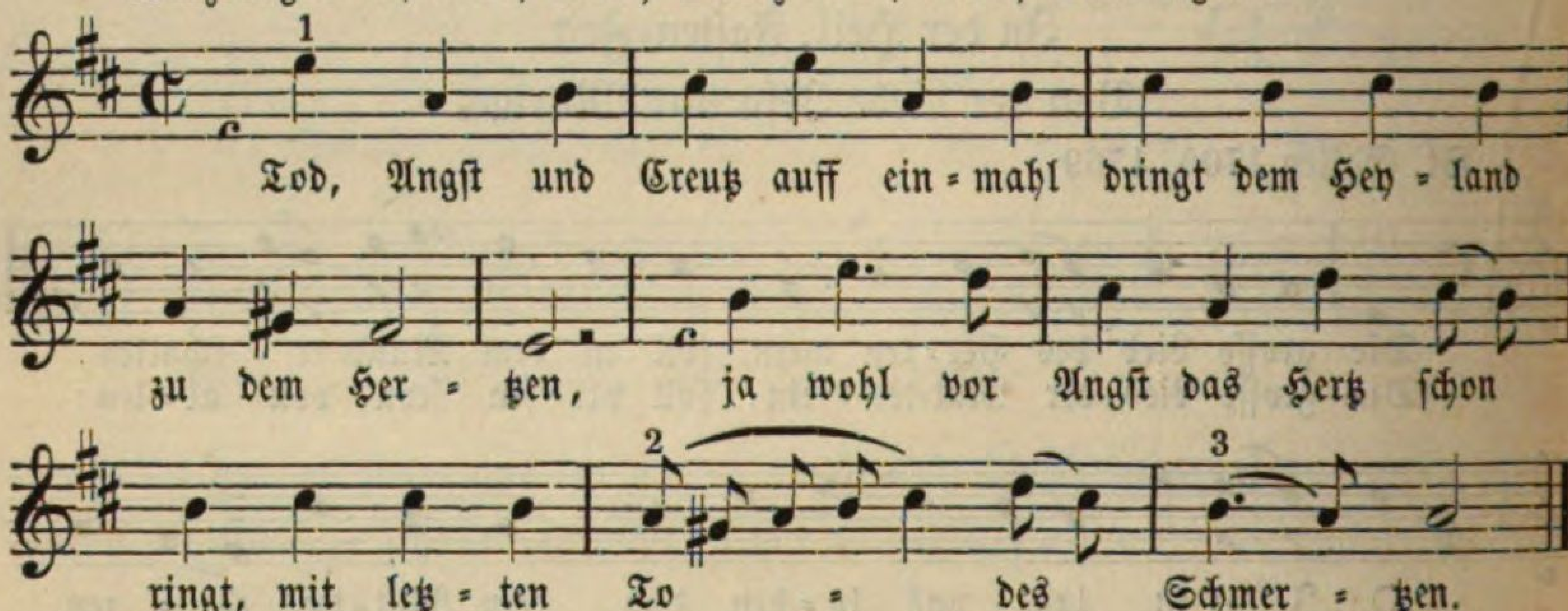
Das Lied kommt ſchon in Drucken aus den Jahren 1637 und 1638 vor (vgl. I. Bd., S. 96 und 99). Den Text findet man in Körners „Passionsblumen". 1844, S. 147. Eine andere Melodie, nach dem Volksmunde aufgezeichnet, ſteht in Gablers „Geiſtlichen Volksliedern" 1890, Nr. 154.*

Nr. 42.

Tod, Angſt und Creutz.

Andächtige Buß-Seufftzer zu dem ſterbenden Chriſto.

Würzburg 1705, 1721, 1735; Mainz 1715, 1724; Bamberg 1732.
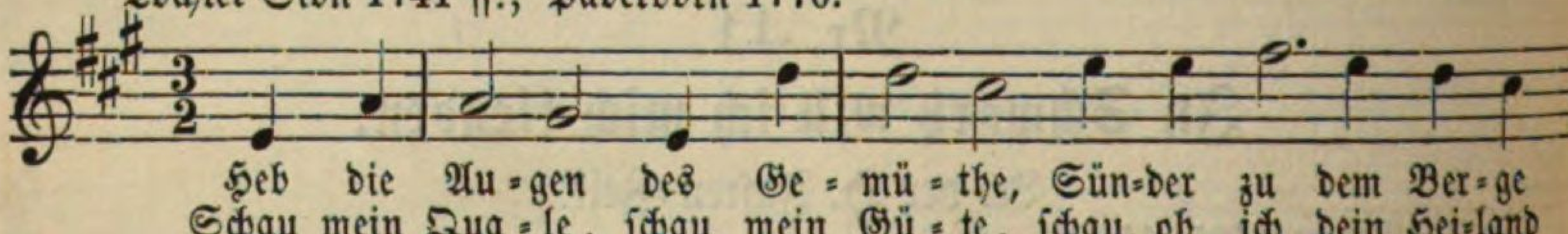


Nr. 43.

Heb die Augen.

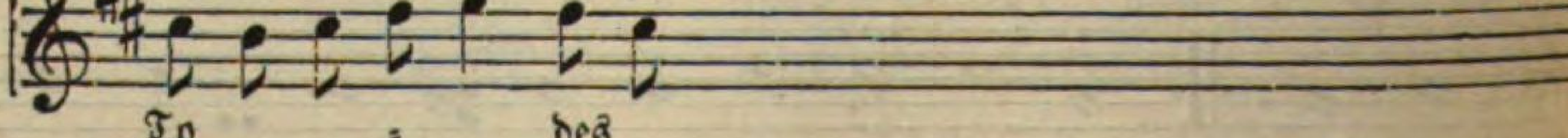
Der am Creuz zwiſchen den Mörder ſterbende Heiland ermuntert den Sünder zur Gegen-Lieb, Hofnung und Vertrauen.

Tochter Sion 1741 ff.; Paderborn 1770.

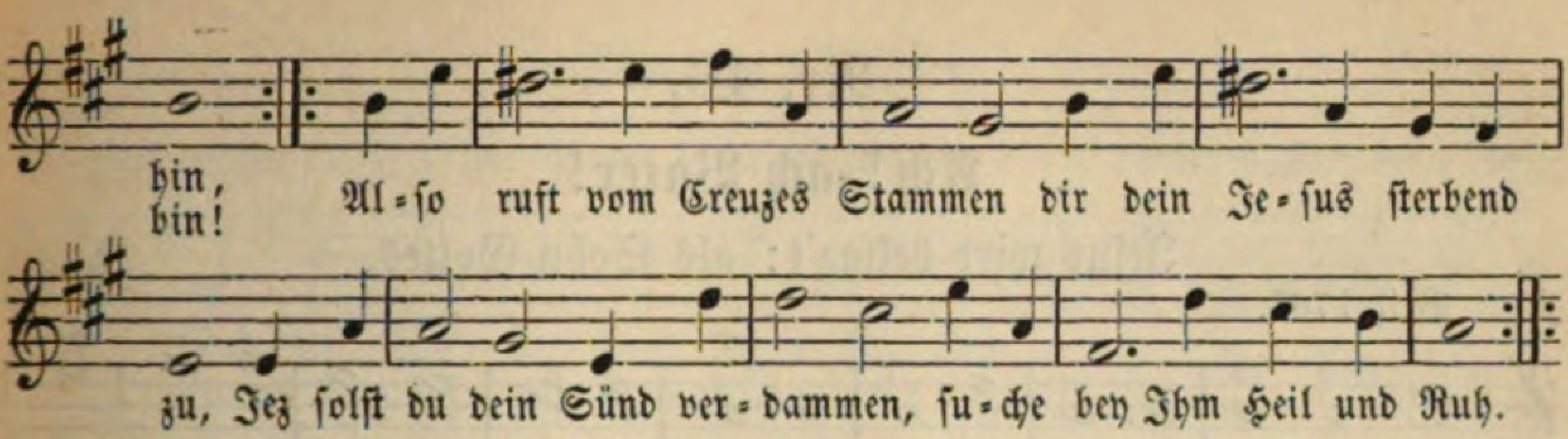


---

*) Vgl. auch S. 29 und 30 in dieſem Bande.
1) Mainz 1724 beginnt d fis h ſtatt e a h.
2) Würzburg 1721; Bamberg 1732.



3) Bamberg 1732: h (halbe Note) ſtatt h a.
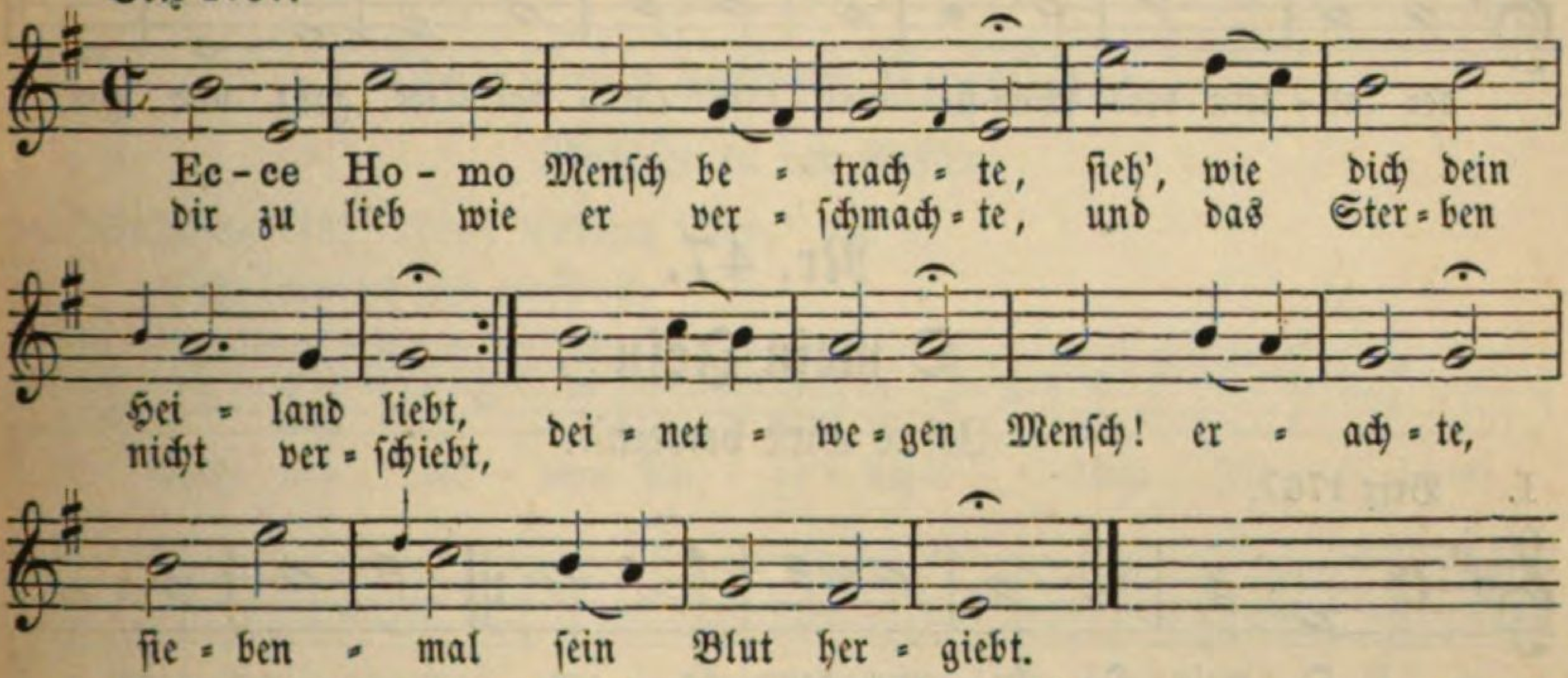


Der Text ist von H. Lindenborn.
Paderborn 1770 um einen Ton tiefer.

Nr. 44.

Ecce Homo.

Jesus wird dem Volk vorgestellt.

Brix 1767.
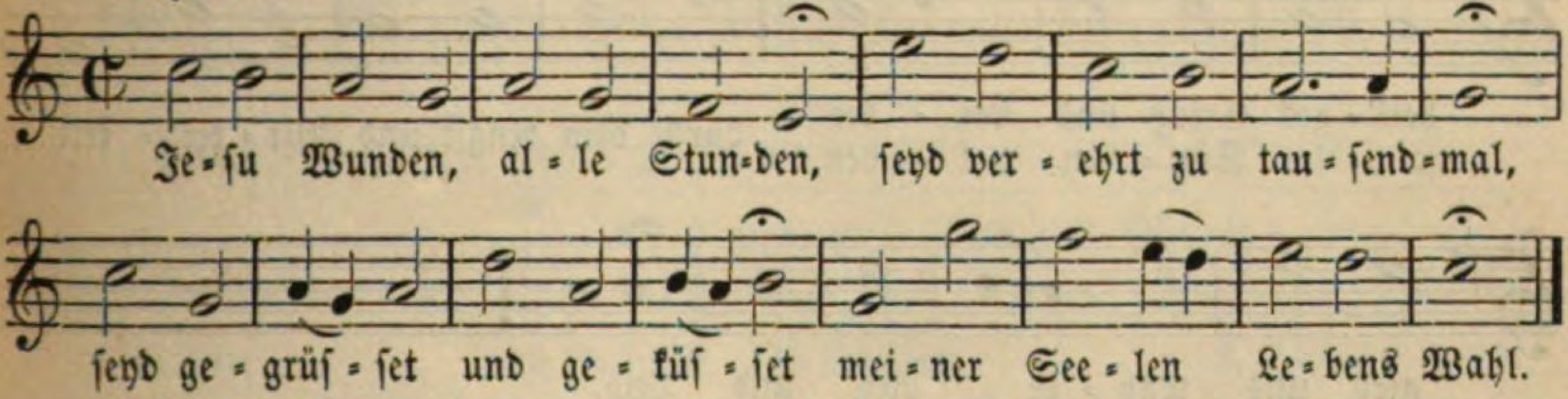


Ein ähnliches Lied mit einer anderen Melodie bringt Gabler in seinen „Geistlichen Volksliedern“ 1890, Nr. 130.

Nr. 45.

Jesu Wunden.

Grund der Liebe.

Brix 1767.



Das Lied von Spee „Manche Stunden, Jesu Wunden“ (Nr. 131) scheint diese Dichtung veranlaßt zu haben.

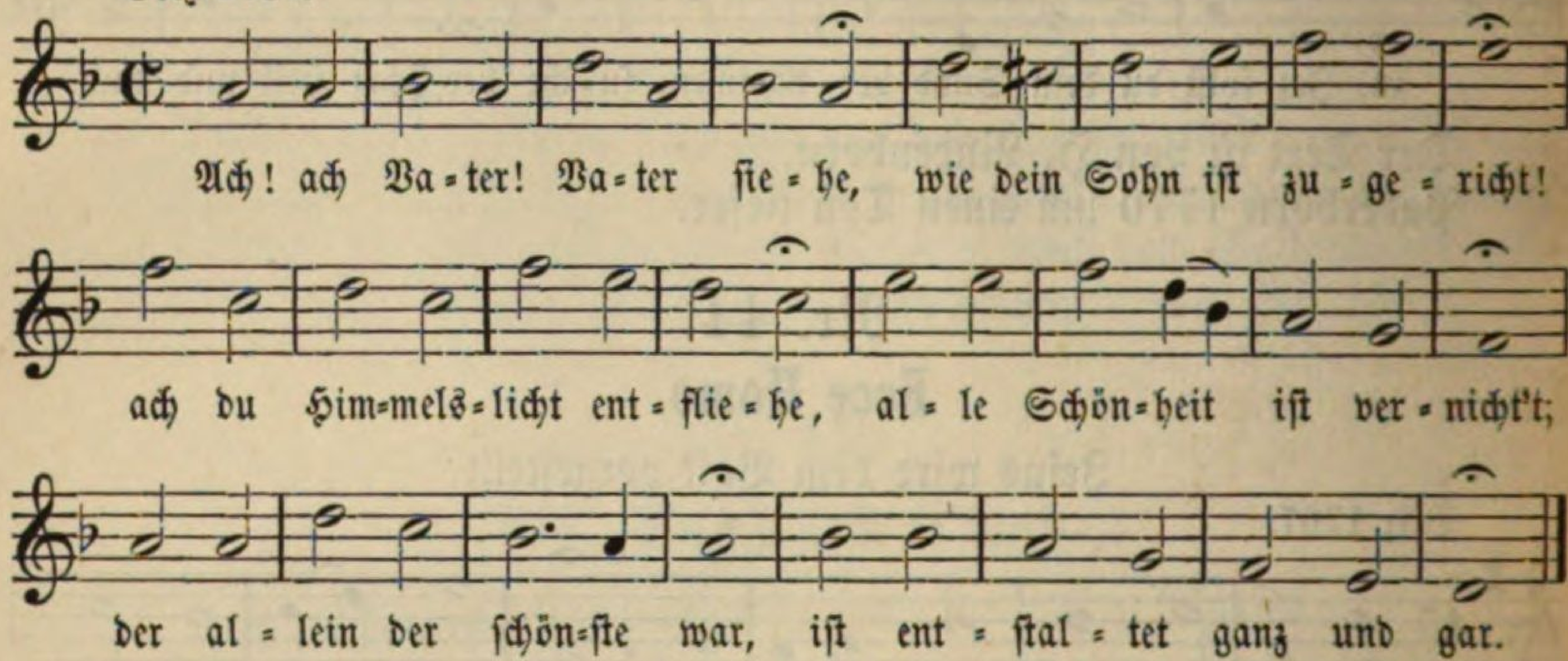
Ich finde den Text in einem zwischen 1740 und 1750 zu Brix gedruckten Gesangbuche, sodann in einem Büchlein „Andacht zu dem allerheiligsten Hertzen Jesu Christi“, Cöllen 1756, S. 118. Eine andere Melodie bringt von Haxthausen in seinen „Geistlichen Volksliedern“ 1850, S. 121, und Gabler a. a. O., Nr. 169.

Nr. 46.

Ach! ach Vater!

Jesus wird beklag't: als Sohn Gottes.

Brixen 1767.
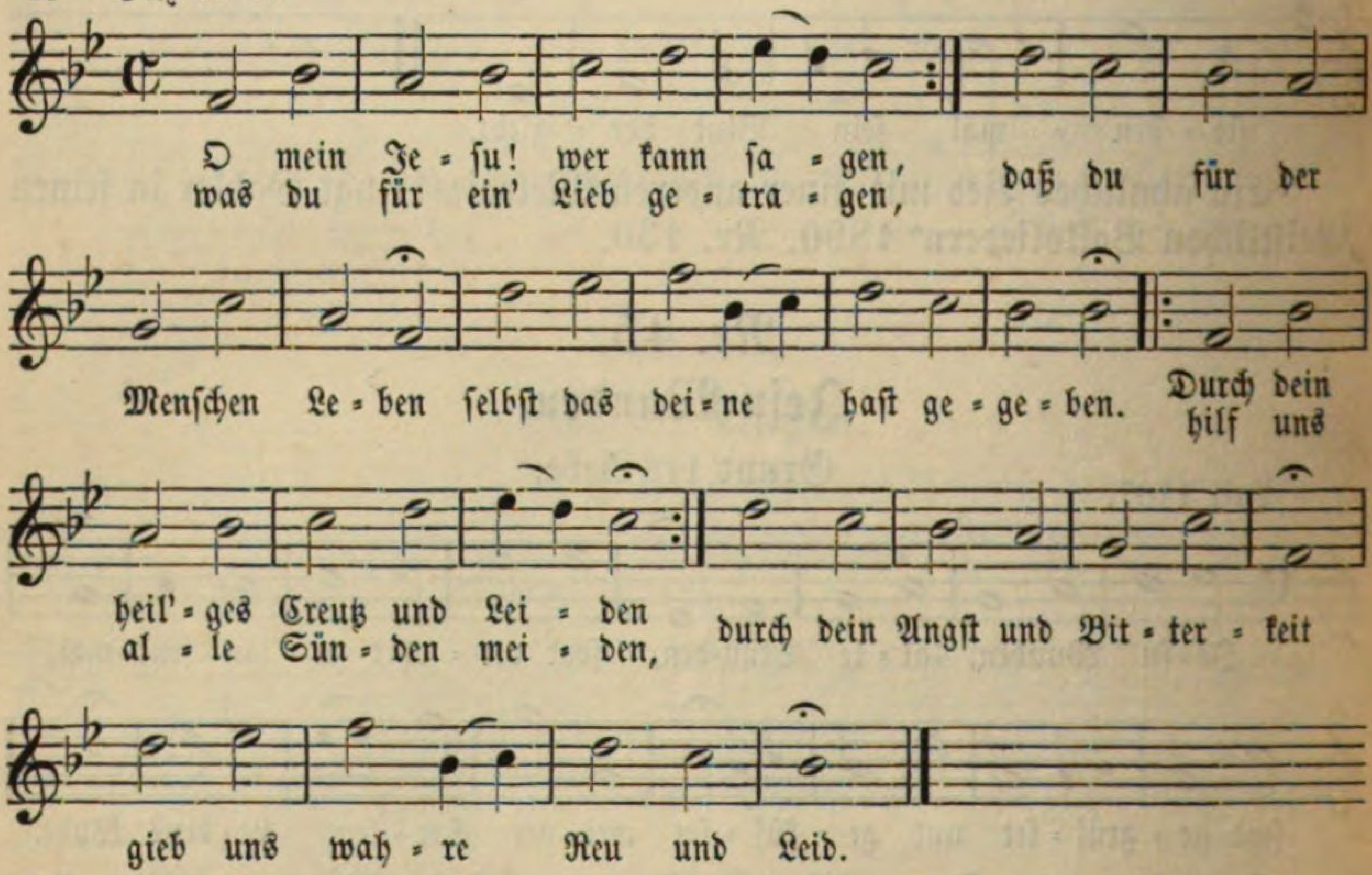


Nr. 47.

O mein Jesu!

Jesus wird bewein't.

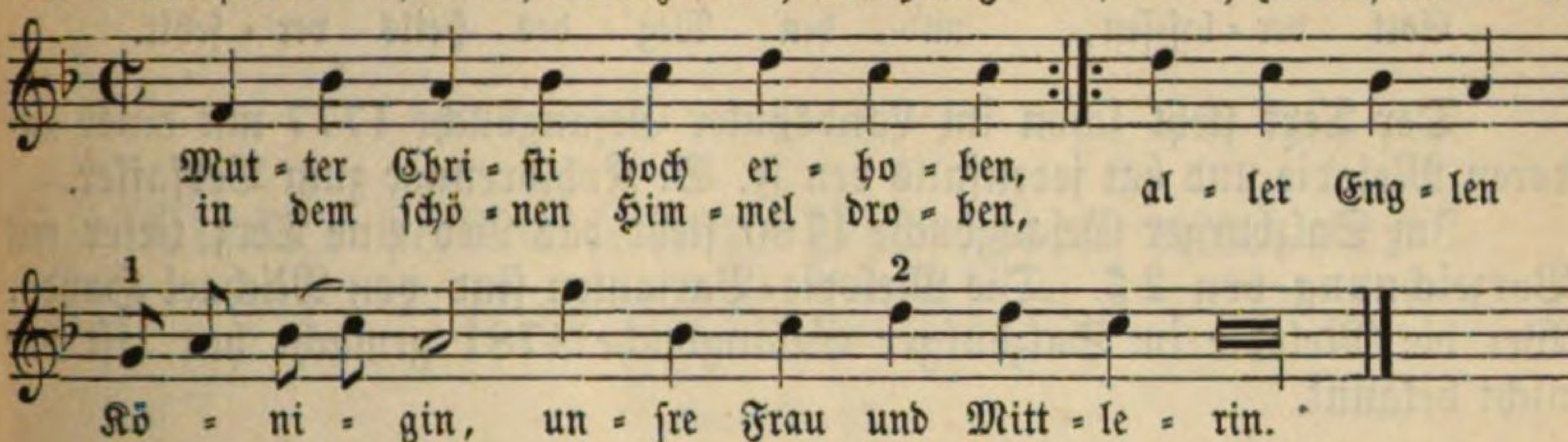
I. Brixen 1767.



Körner bringt in seinen „Passionsblumen" 1844, S. 213 den Text aus folgendem Druck: „Unaufhörliche Kirchen- und Hauß-Mission oder Außerlesene Andachts-Uebungen Nach Anleitung der Mission In der Kirche und zu Hauß alltäglich zu verrichten . . . Durch Einen Priester der Gesellschaft Jesu. Constanz 1738". Im Ton: Vatter hoch im Himmels-Thron etc. Vgl. dazu die Melodie Nr. 239 in diesem Bande, welche fast dieselbe ist.

Mutter Christi.

II. Duderstadt 1724, 1734; Mainz 1725; Straßburg 1752, 1778; Hildesheim 1736.



Eine neuere Singweise findet man in Gablers „Geistlichen Volksliedern" 1890, Nr. 654.
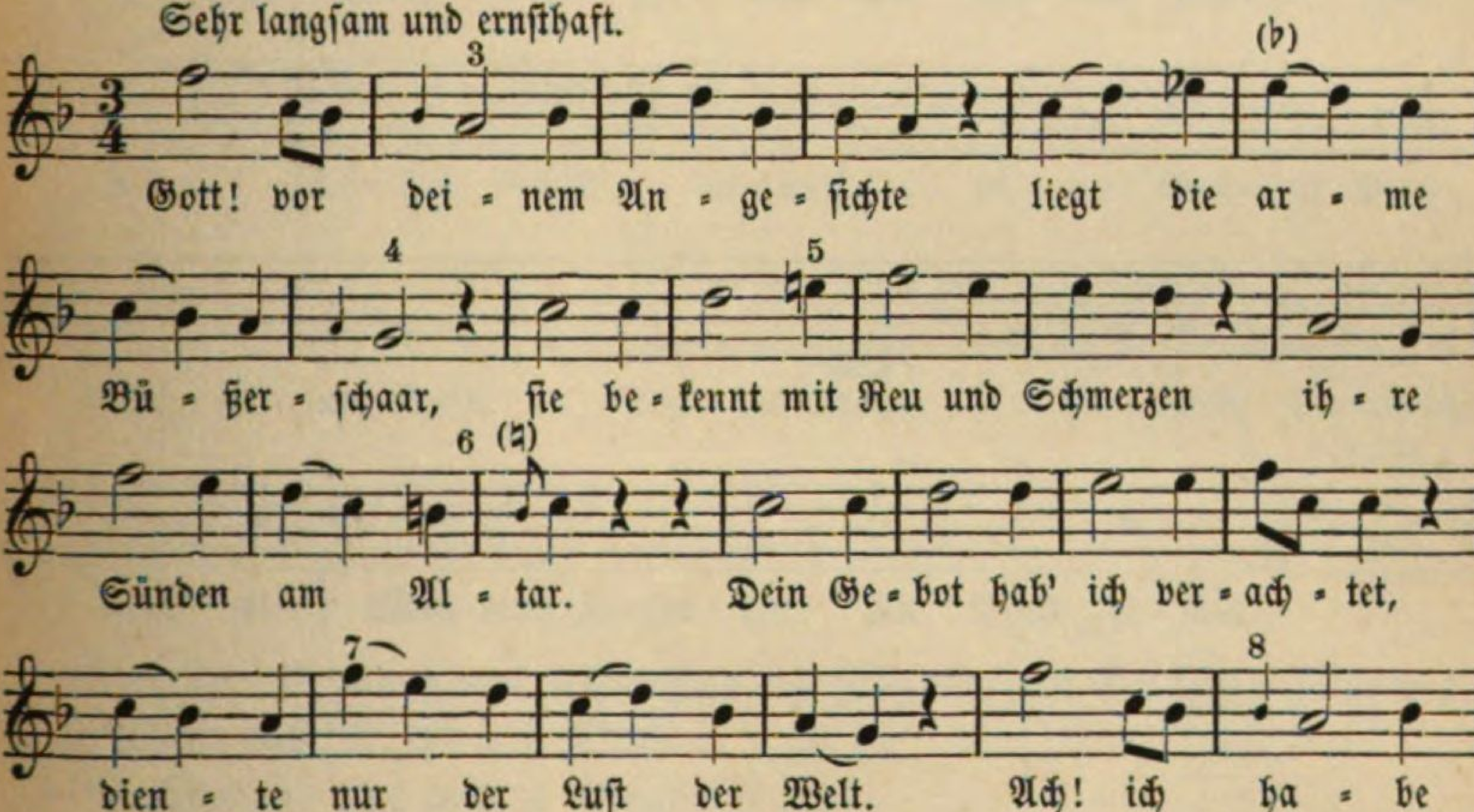
Nr. 48.

Gott! vor deinem Angesichte.
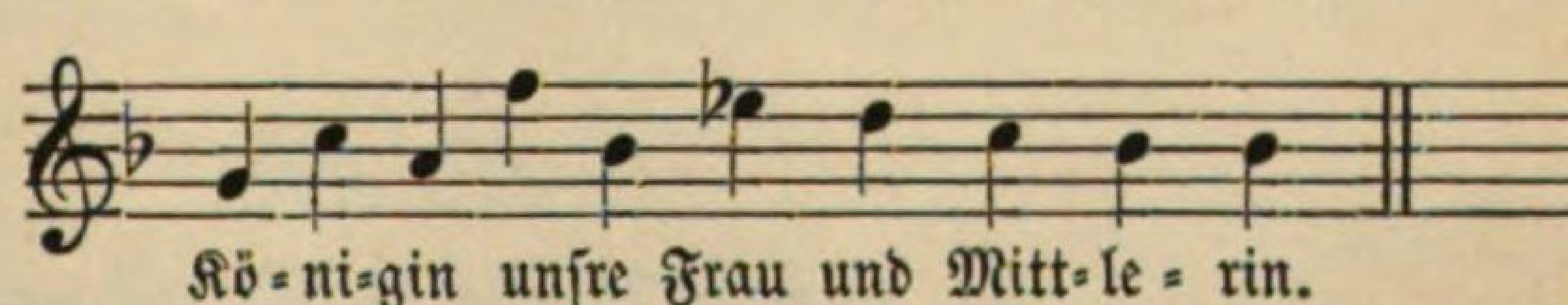
Bußlied in der Fasten.

Salzburg 1781, 1790; Coblenz 1786.

Sehr langsam und ernsthaft.
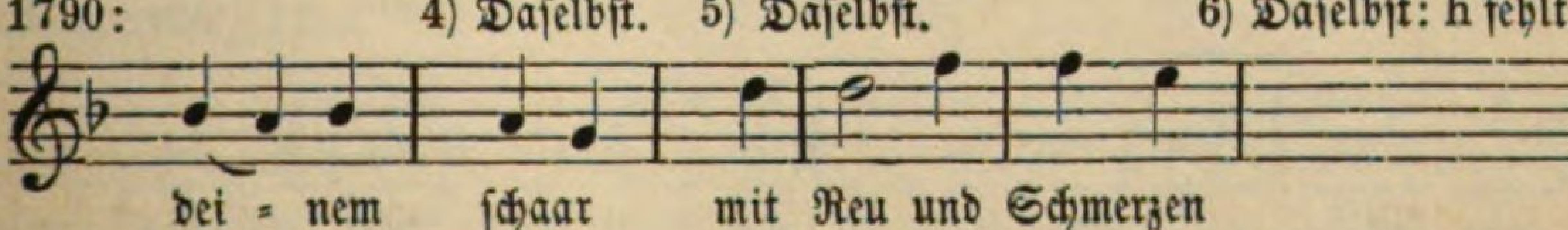


1) Hildesheim 1736:

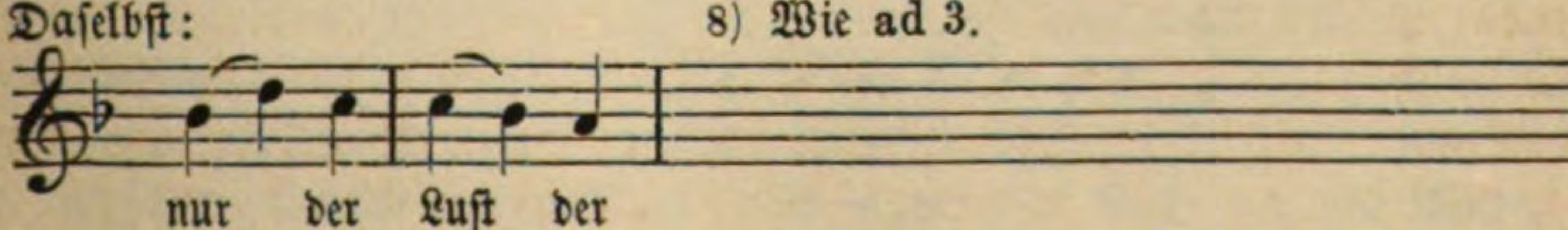


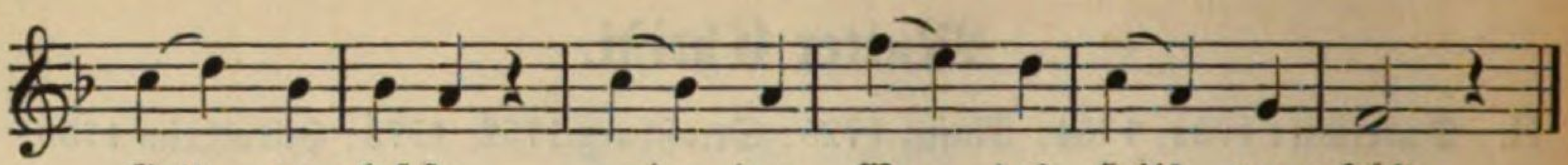
2) Duderstadt 1734: b b statt d d; Straßburg 1752 ff.: b statt d.

3) 1790: 4) Daselbst. 5) Daselbst. 6) Daselbst: h fehlt.



7) Daselbst: 8) Wie ad 3.





Der Text steht schon im Landshuter Gesangbuche 1777 mit einer anderen Melodie und hat jedenfalls den F. S. Kohlbrenner zum Verfasser.

Im Salzburger Gesangbuche 1790 steht das Lied eine Terz tiefer mit Vorzeichnung von 2 ♯. Die Melodie-Varianten sind von Michael Haydn. Wer die Melodie im Salzburger Gesangbuche 1781 gemacht hat, ist mir nicht bekannt.
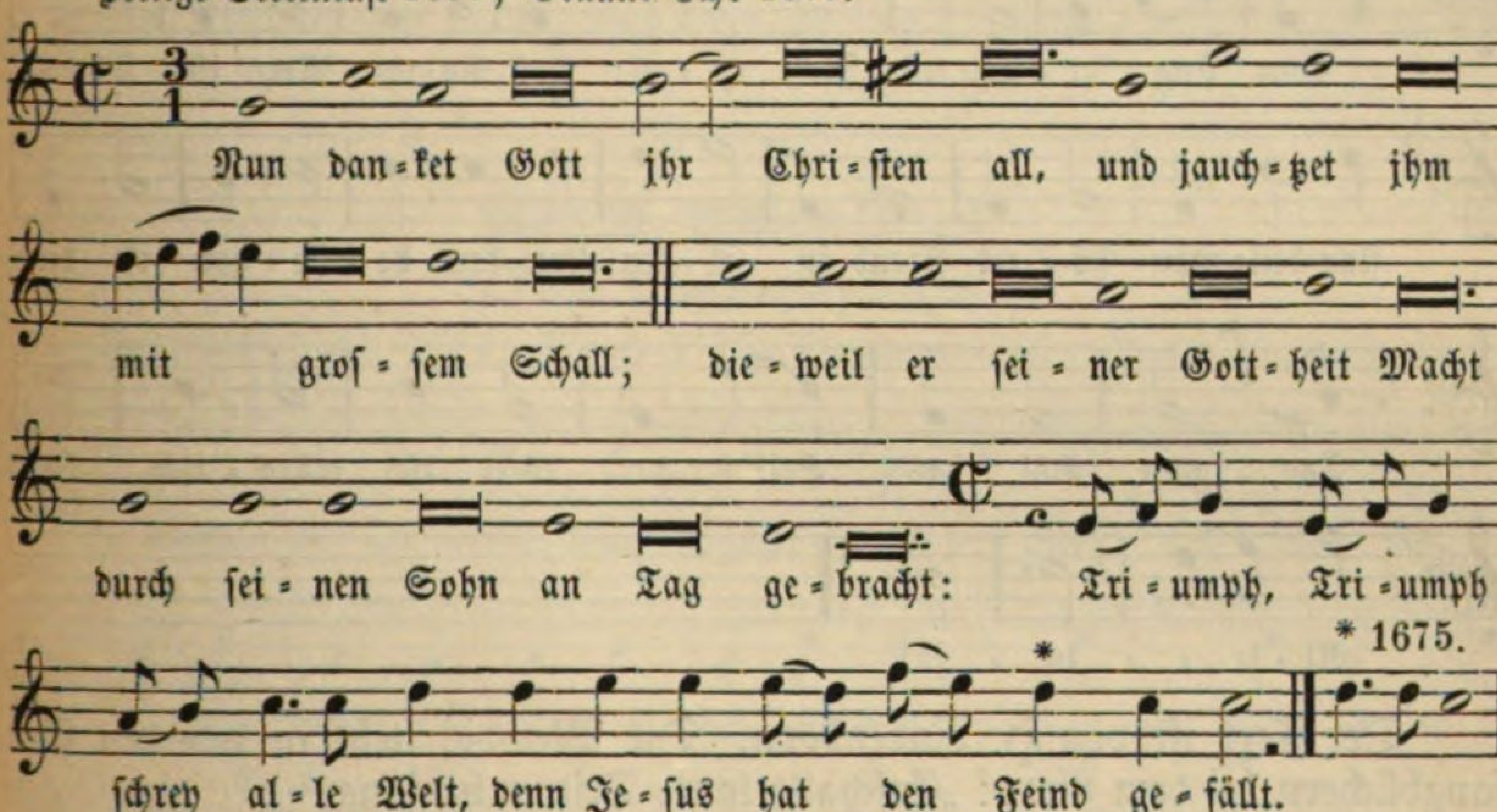
Lieder für Ostern, Pfingsten und das Dreifaltigkeitsfest.

Nr. 49—56.

Nr. 49.

Nun danket Gott jhr Christen all.

Heilige Seelenlust 1657; Brauns Echo 1675.



Der Text ist von Angelus Silesius, die Melodie von Georgius Josephus. Das Lied ist das 66. im III. Buch.
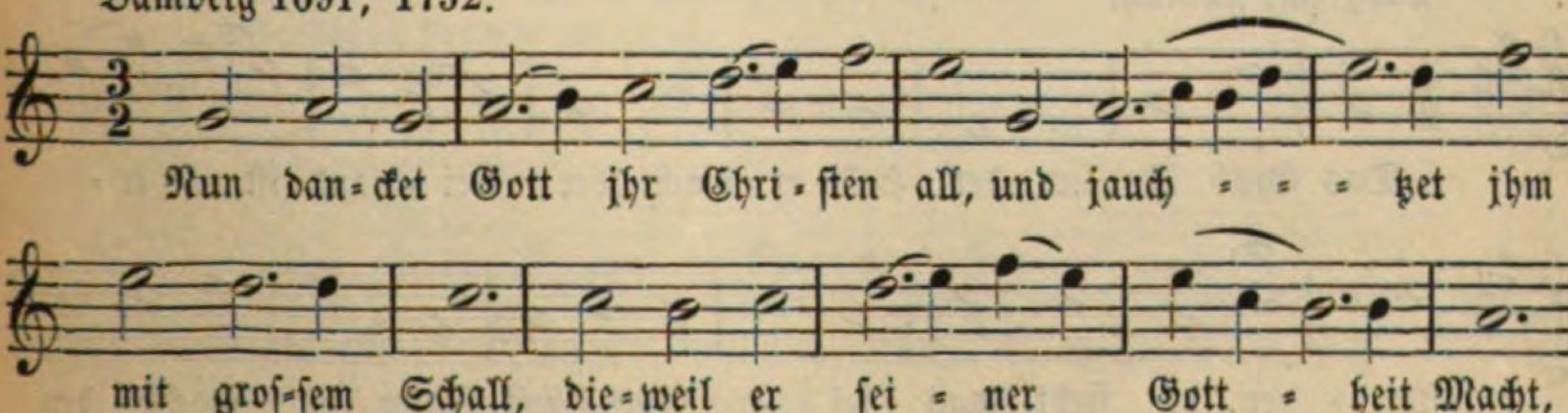
Nachstehend eine andere Singweise:
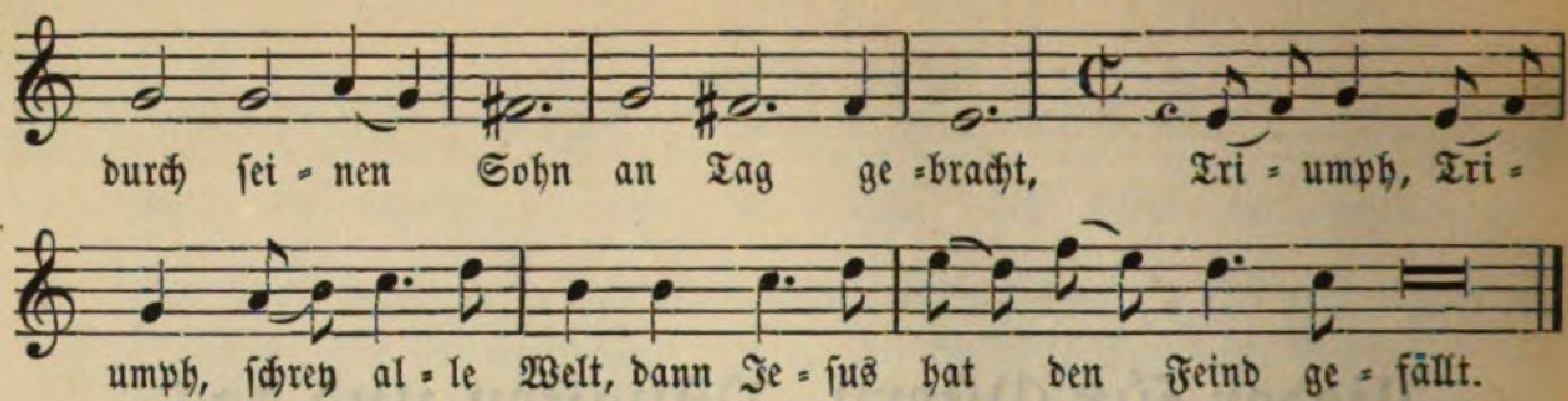
Nr. 50.

Nun dancket Gott jhr Christen all.

Oster=Gesang.

Bamberg 1691, 1732.
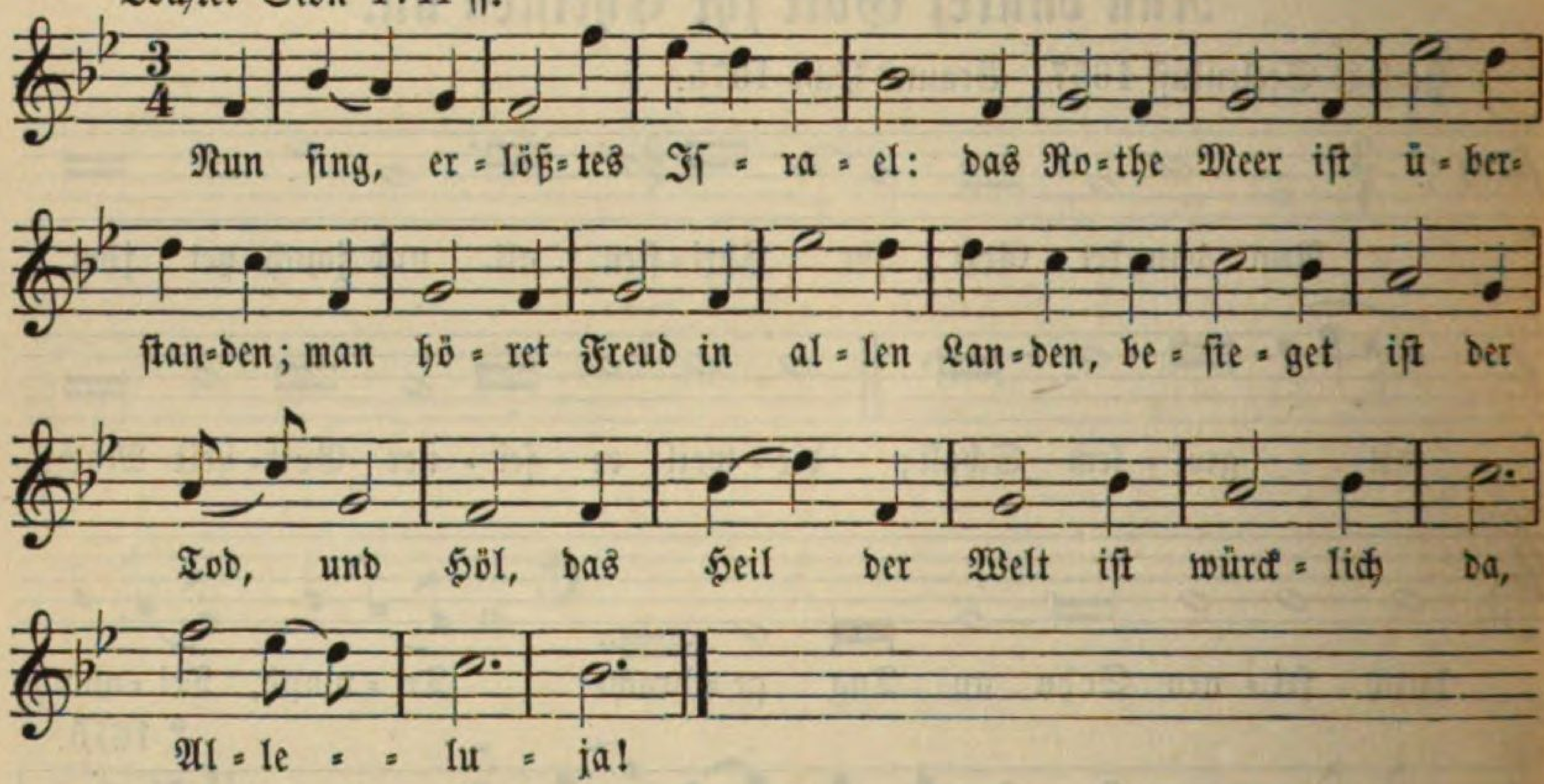




Nr. 51.

Nun sing, erlößtes Israel.

Freuden-Schall der Seelen über die bey Ausführung der Kinder Israel vorgebildet = anheut aber durch die siegreiche Auferständnüs Christi, erfülte Erlösung.

Tochter Sion 1741 ff.



Der Text ist von H. Lindenborn. Die Melodie steht in neueren Gesangbüchern bei dem Liede: „Erschalle laut, Triumphgesang."
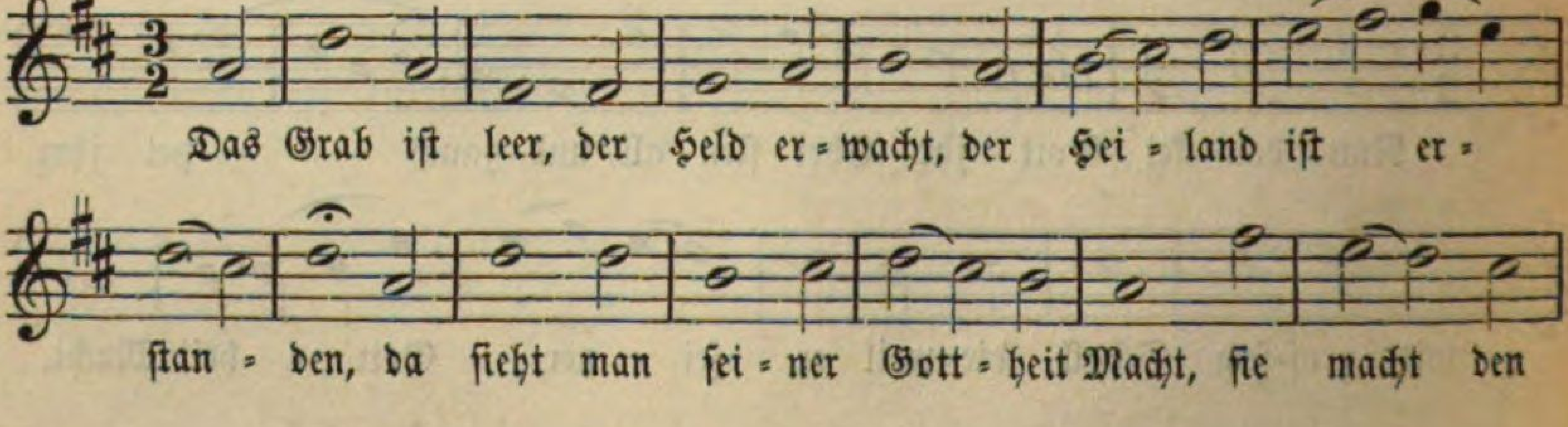
Nr. 52.
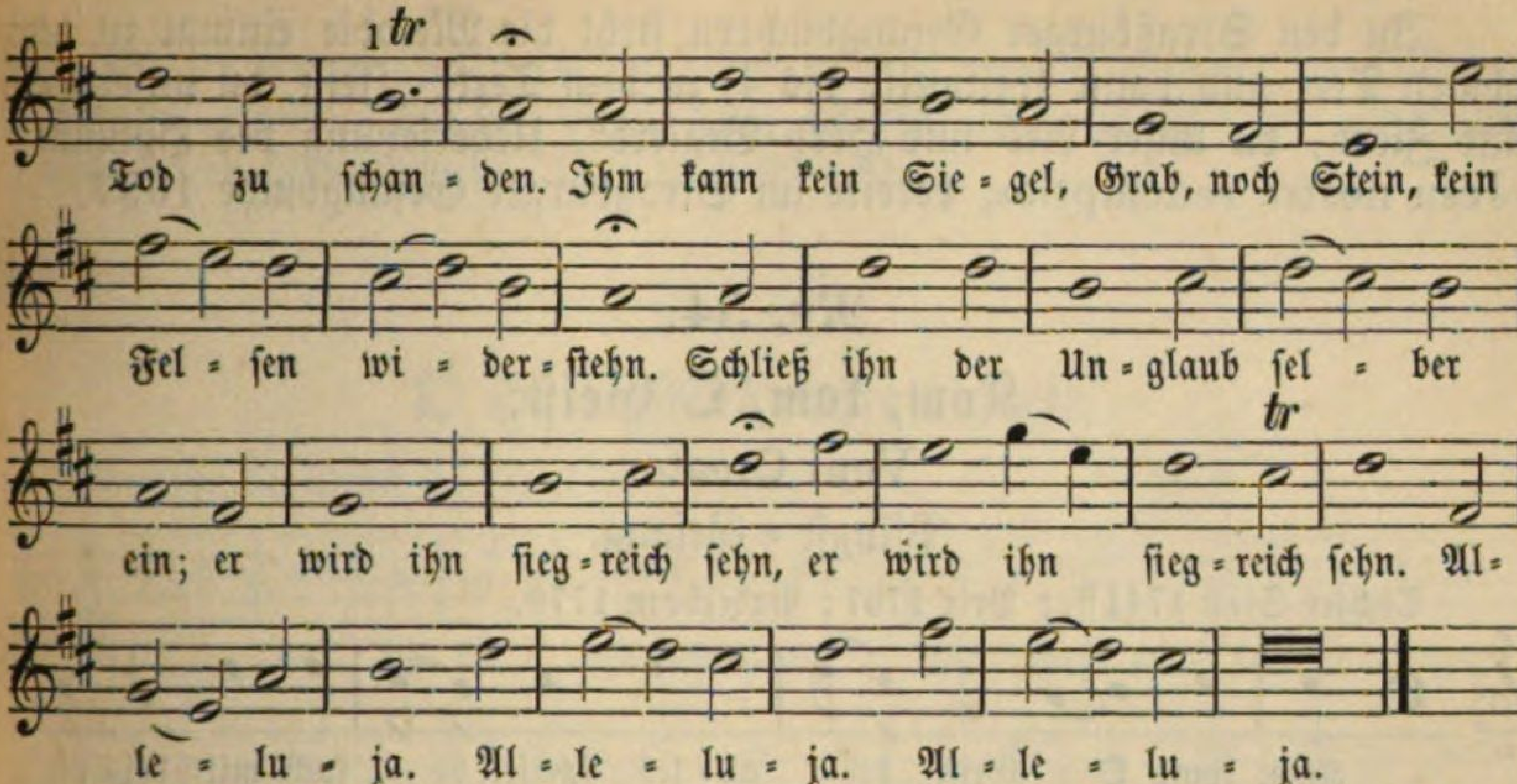
Das Grab ist leer.

Kirchenlied auf das hohe Osterfest.
Kann auch am Vorabend bey der Ceremonie der Auferstehung von dem ganzen Volke gesungen werden.

Landshut 1777; Salzburg 1781; Bruchsal 1783; Coblenz 1786.

Langsam, fröhlich.
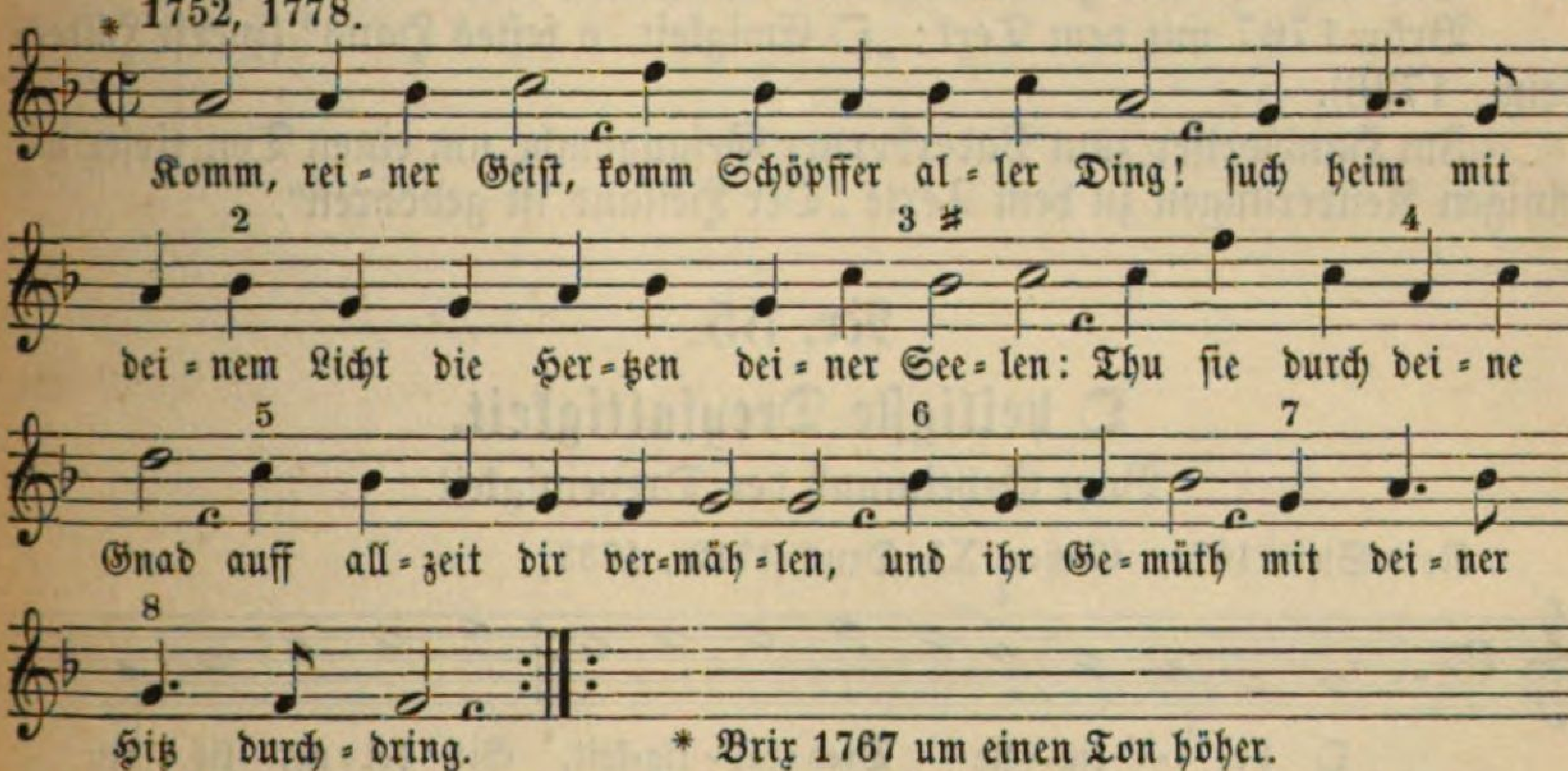




Salzburg 1781, Bruchsal 1783 und Coblenz 1786 im $^3/_4$ Takt. Die *tr* fehlen. Das Salzburger Gesangbuch 1790 hat eine andere Melodie. Der Text ist von F. S. Kohlbrenner, die Melodie von N. Hauner.

Nr. 53.

Komm, reiner Geist.

Veni Creator Spiritus.

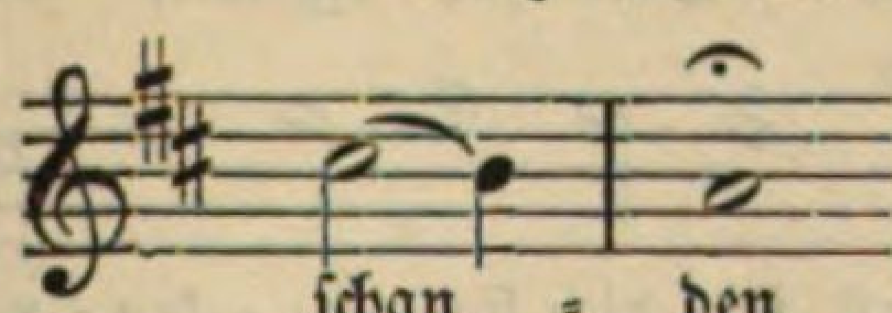
Duderstadt 1724, 1734; Mainz 1725; Bamberg 1740; Brix 1767; Straßburg 1752, 1778.



* Brix 1767 um einen Ton höher.

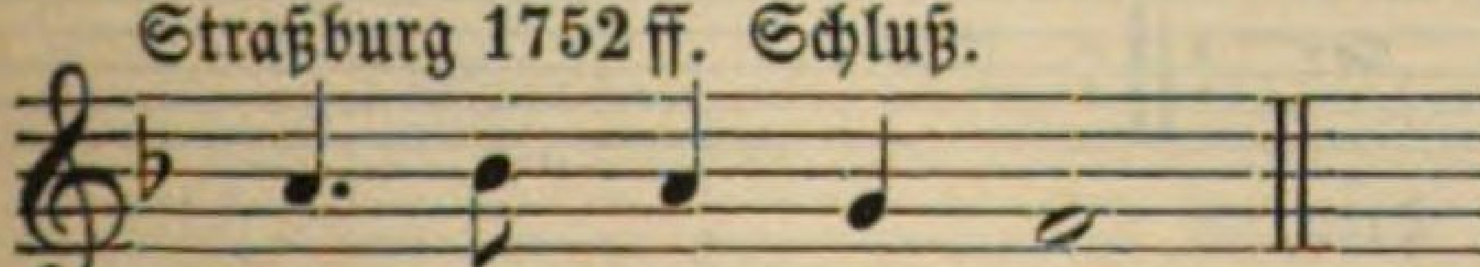
---

1) Variante 1781 :

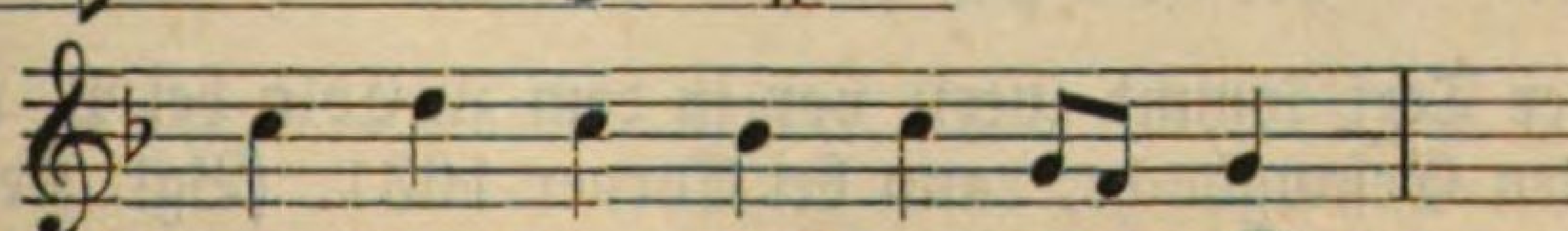


2) Brix 1767 : b͡a statt b. 3) Mainz 1725, Brix 1767, Straßburg 1752 ff.: h. Straßburg 1752 ff. Schluß.

4)



5) Brix 1767:



6) Mainz, Straßburg, Bamberg, Brix: c statt b. 7) Brix: b͡c statt g.
8) 1740, 1752, 1778, 1767: a g statt g f.

In den Straßburger Gesangbüchern steht die Melodie einmal zu dem obigen Text und dann theilweise bis 4) zu dem Text: „Jesu, du unser Heil und Zierd, du unser Lieb und Hertz-Begierd", Uebersetzung des Hymnus: «Jesu nostra redemptio», bereits im Straßburger Gesangbuche 1697.

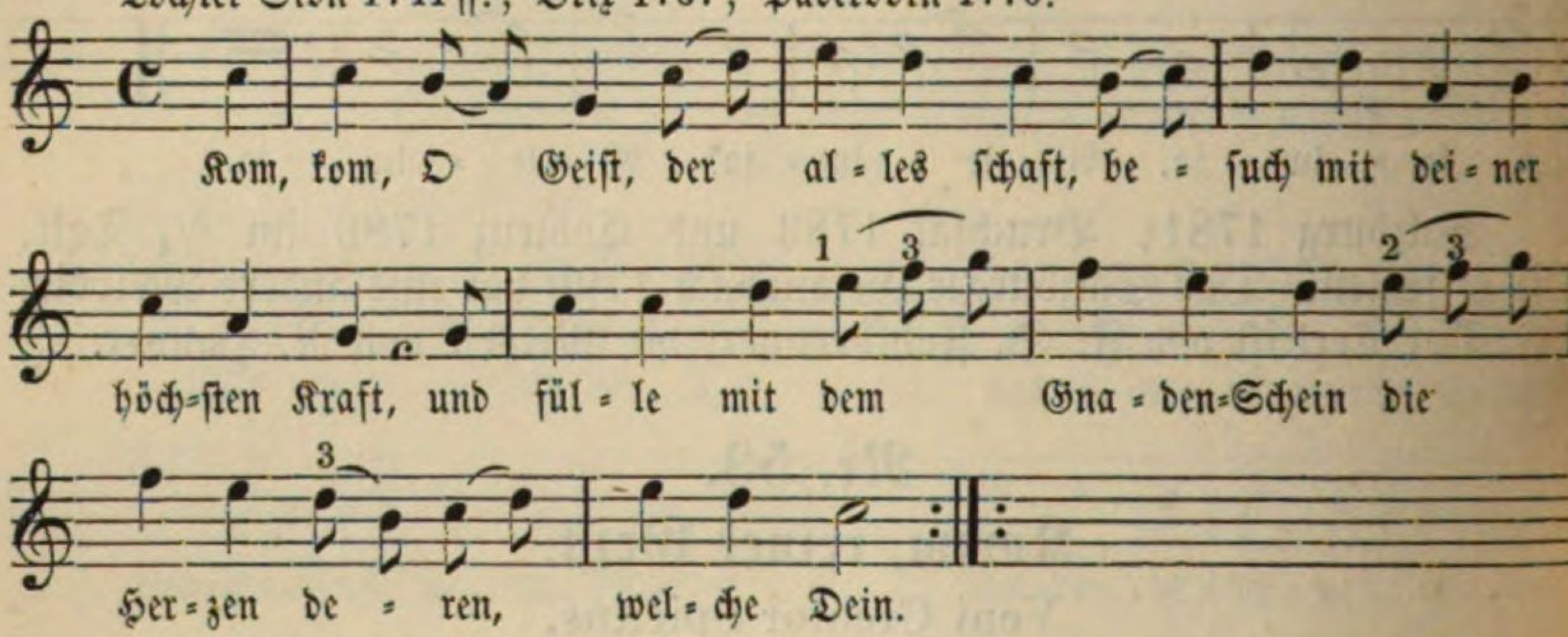
Nr. 54.

Kom, kom, O Geist.

Veni Creator.

Pfingst-Gesang.

Tochter Sion 1741 ff.; Brix 1767; Paderborn 1770.



Der Text ist von H. Lindenborn.

Brix 1767 mit dem Text: „O Ewigkeit, o festes Haus" (zuerst Hildesheim, 1736).

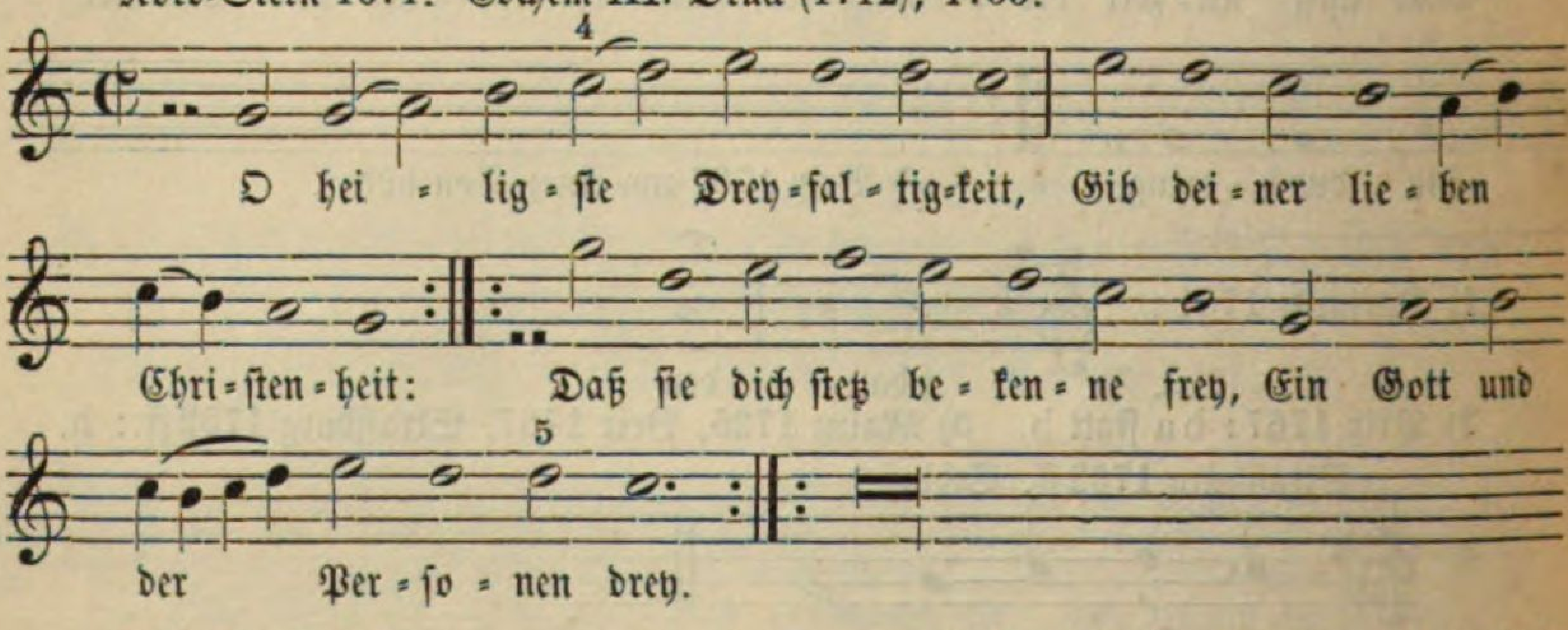
Im Handweiser zum Paderborner Gesangbuche um einen Ton tiefer mit einigen Aenderungen zu dem Texte „Der Heiland ist gebohren".

Nr. 55.

O heiligste Dreyfaltigkeit.

Vom Geheimnuß der Dreyeinigkeit.

Nord-Stern 1671. Cochem XI. Druck (1712), 1733.



Der Text kommt zuerst vor in dem zu Cöln bei P. von Brachel 1623 gedruckten Gesangbuche, dann bei Corner 1631. (Vgl. Kehrein I, 295.)

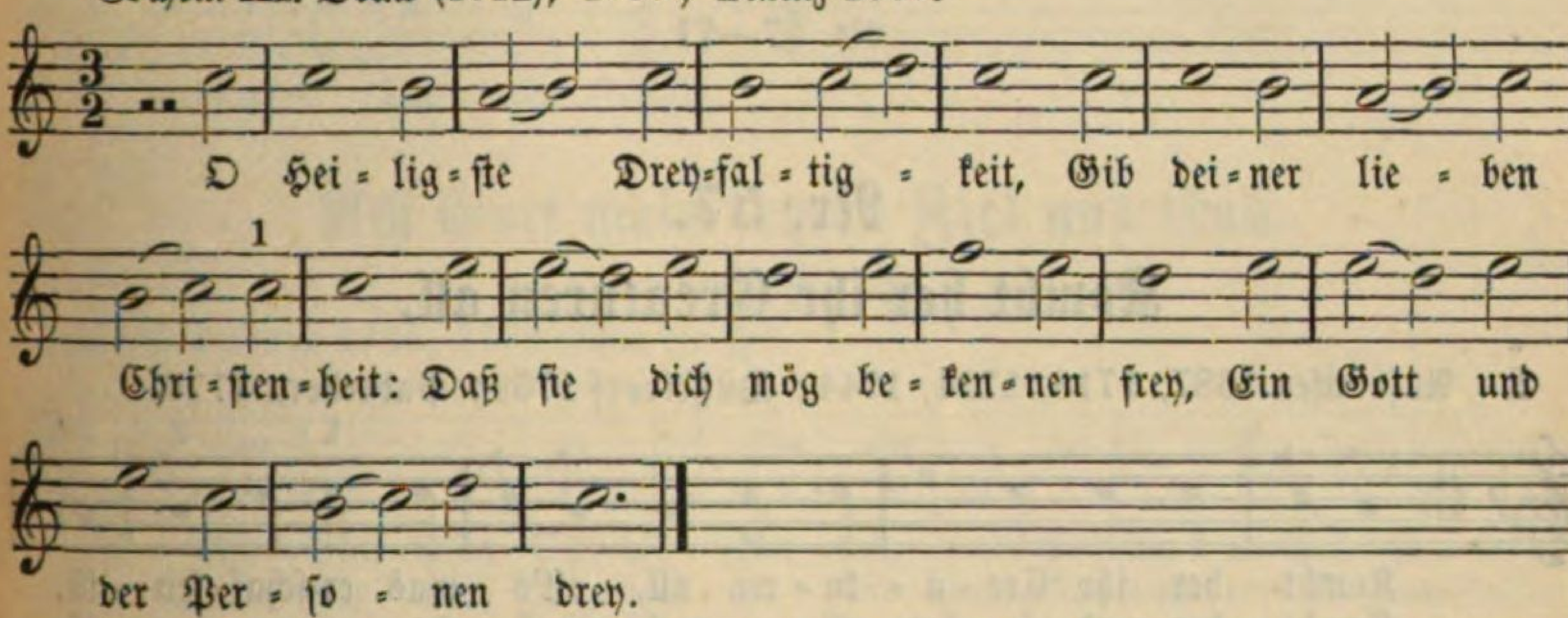
Brix 1767, Varianten:
1 u. 2) statt der Triole: e; 3) d statt d h. Cochem: 4) c statt c d. 5) c.

In den Cochem'schen Gesangbüchern steht die Melodie im 3/2 Takt bei dem Liede „Komm, heil'ger Geist ganz gnadenreich", dessen Text zuerst im Straßburger Gesangbuche 1697 zu finden ist.

Nr. 56.

O Heiligste Dreyfaltigkeit.

Cochem XI. Druck (1712), 1733; Mainz 1697.



Die Melodie im Mainzer Gesangbuche 1697 ist verdorben.

---

1) Soll wohl d sein nach Analogie der ersten Zeile.

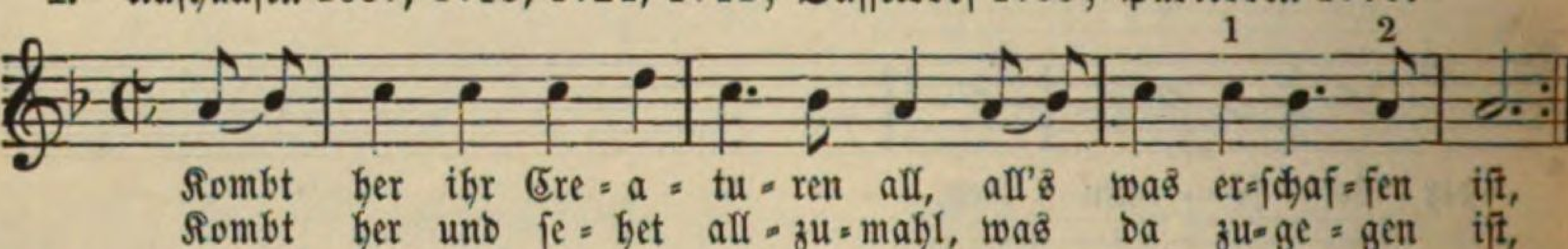
Lieder vom H. Altarssakrament.

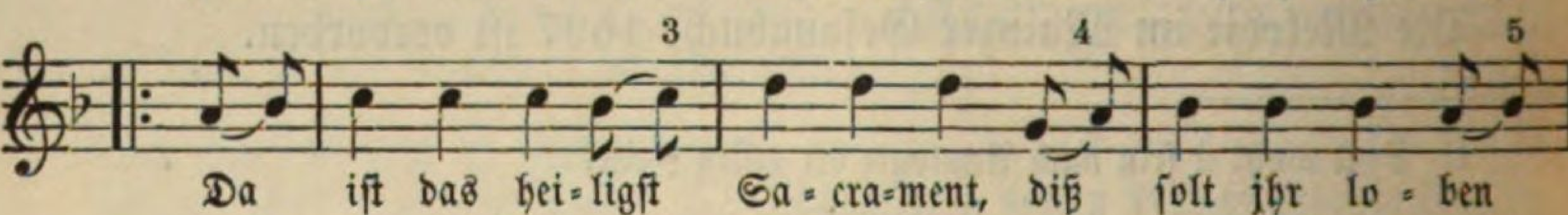
Nr. 57—71.

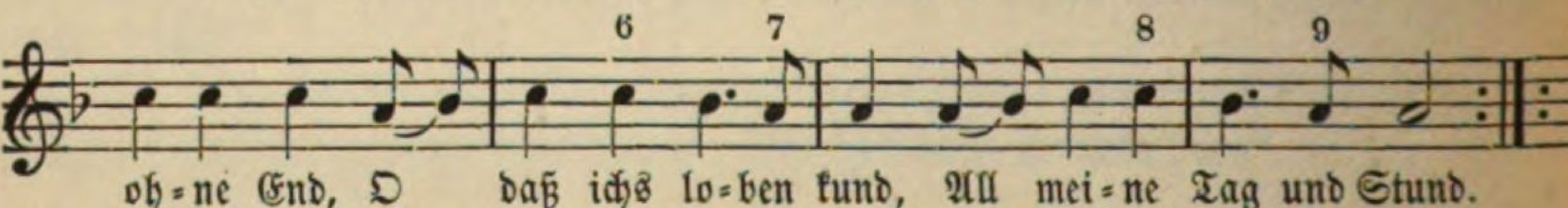
Nr. 57.

Kombt her ihr Creaturen all.

I. Aufhausen 1687, 1718, 1724, 1744; Düsseldorf 1759; Paderborn 1770.
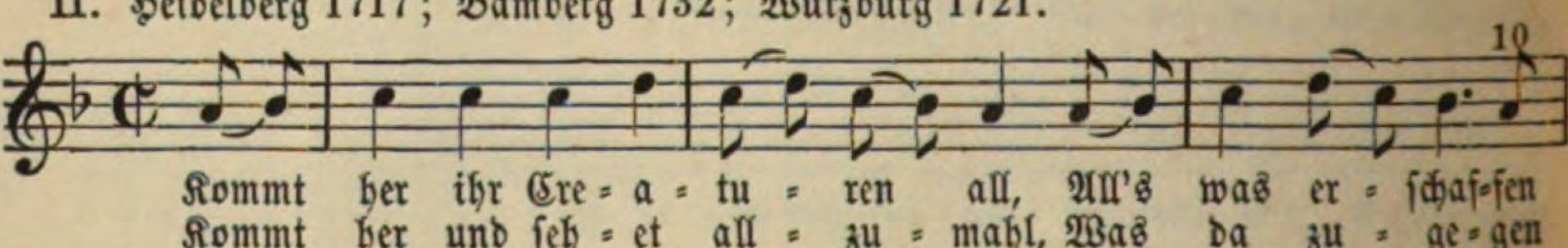






Das Lied ist höchstwahrscheinlich von dem Herausgeber des Aufhausener Gesangbüchleins, dem Oratorianer Joh. Georg Seidenbusch, gedichtet.

Zur Melodie vergleiche man Nr. 82 im II. Bande.

Kommt her ihr Creaturen all.

Gesang vor dem Allerheiligsten Sacrament deß Altars.

II. Heidelberg 1717; Bamberg 1732; Würzburg 1721.

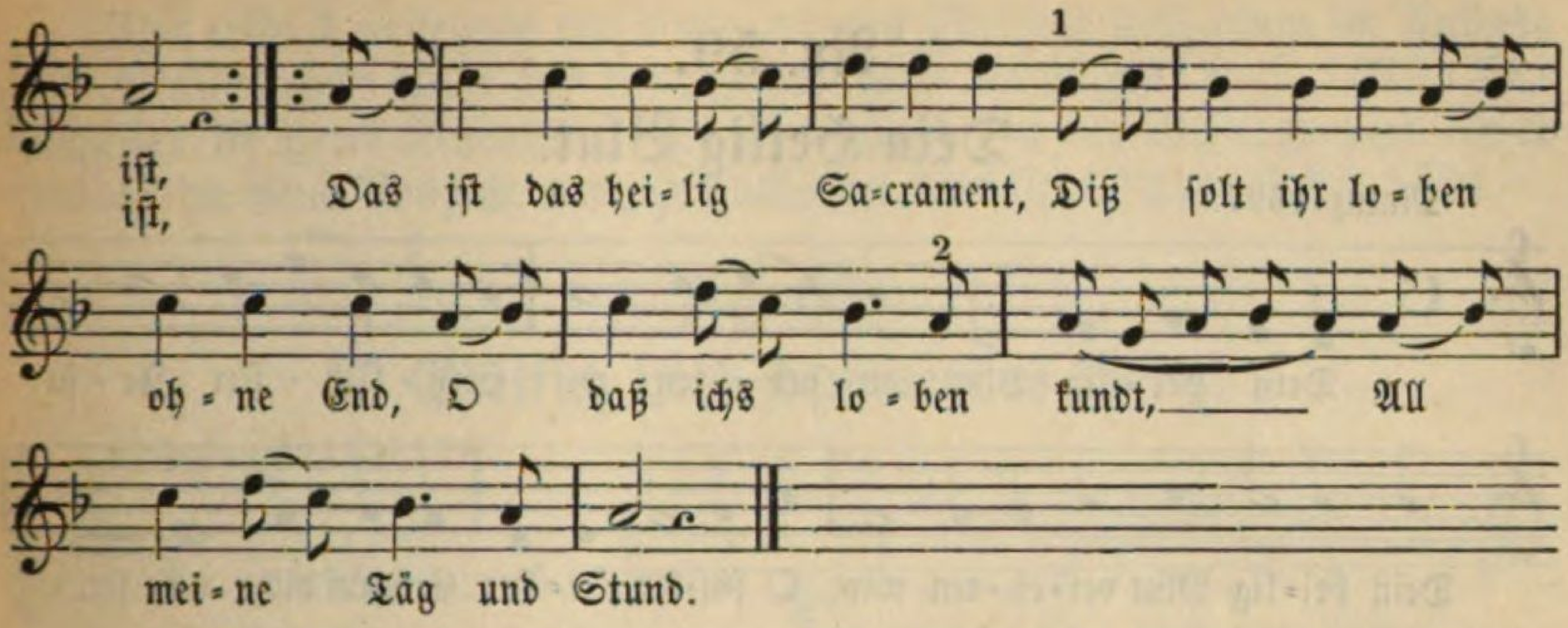


Varianten:

1) Düsseldorf 1759: d c (Achtel). 2) und 9) Daselbst: c statt a. 3) Daselbst: a (Viertel) statt b c. 4) Daselbst und Aufhausen 1744: c (Viertel) statt g a. 5) Düsseldorf: g statt b. 6) und 8) Daselbst: d c (Achtel). 7) Daselbst: c statt a und Aufhausen 1744: b.

Paderborn 1770: Melodie um einen Ton höher mit folgenden Varianten 2) b; 4) c; 5) g; 7) b; 9) b.
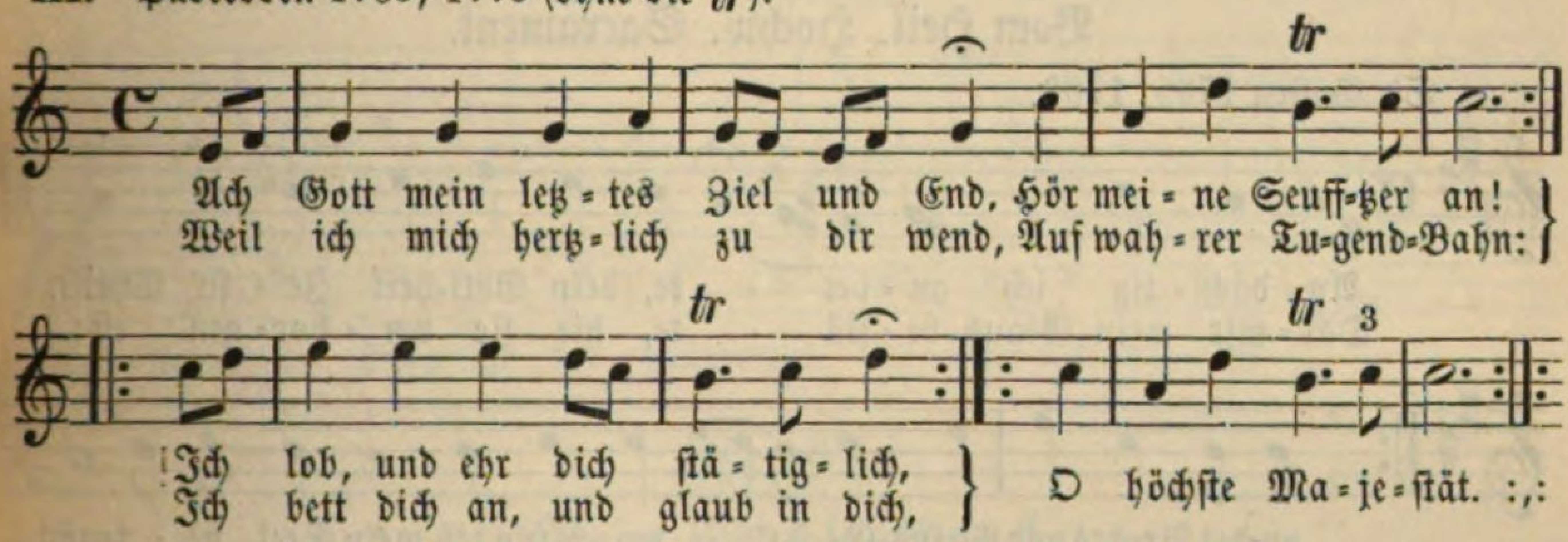
10) Würzburg 1721, Bamberg 1732 } b statt a.



Ach Gott mein letztes Ziel und End.

Der Glaube.

III. Paderborn 1765, 1770 (ohne die *tr*).
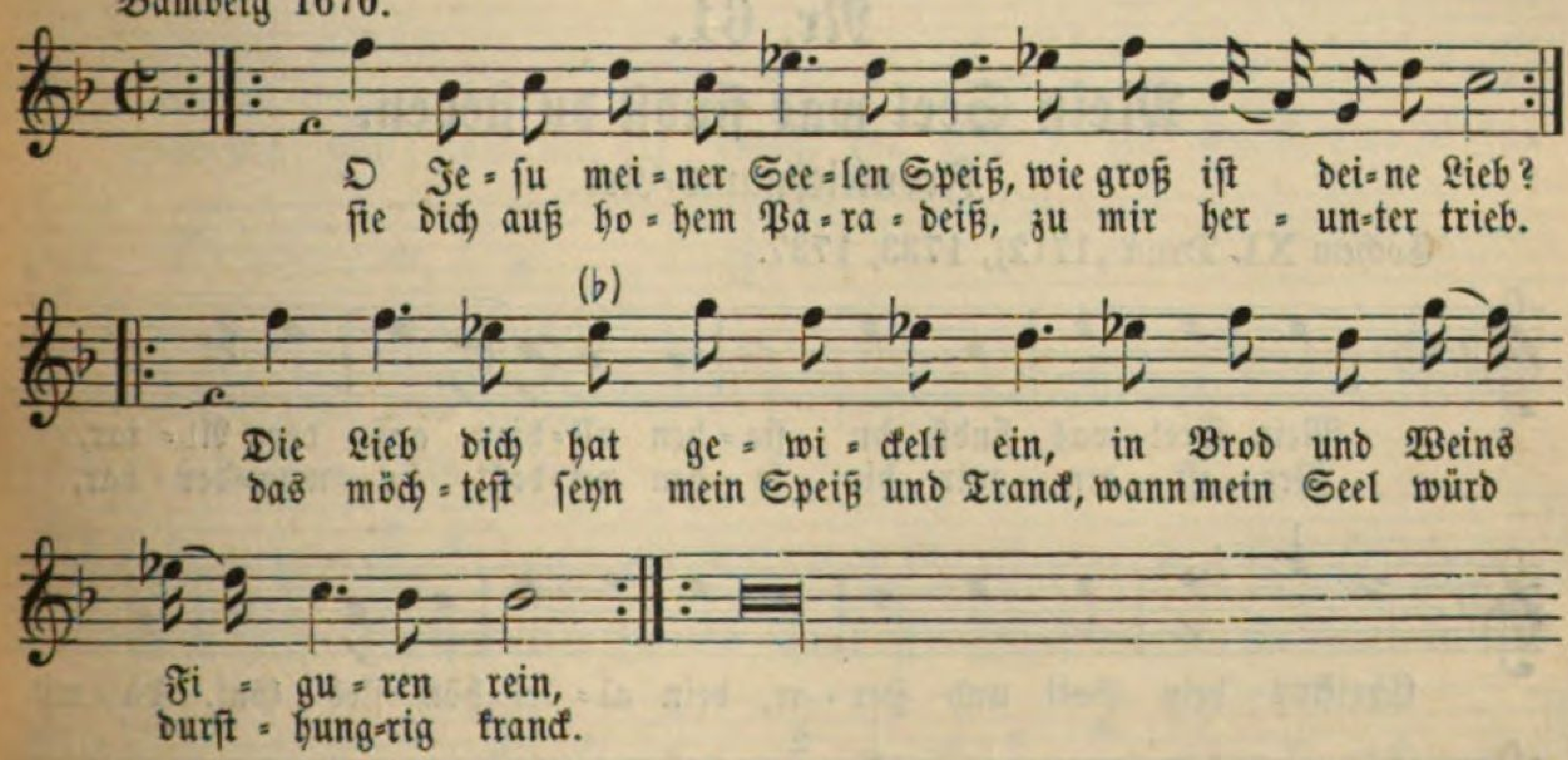


Nr. 58.

O Jesu meiner Seelen Speiß.

Liebes=Brand zu Christo im H. Sacrament.

Bamberg 1670.



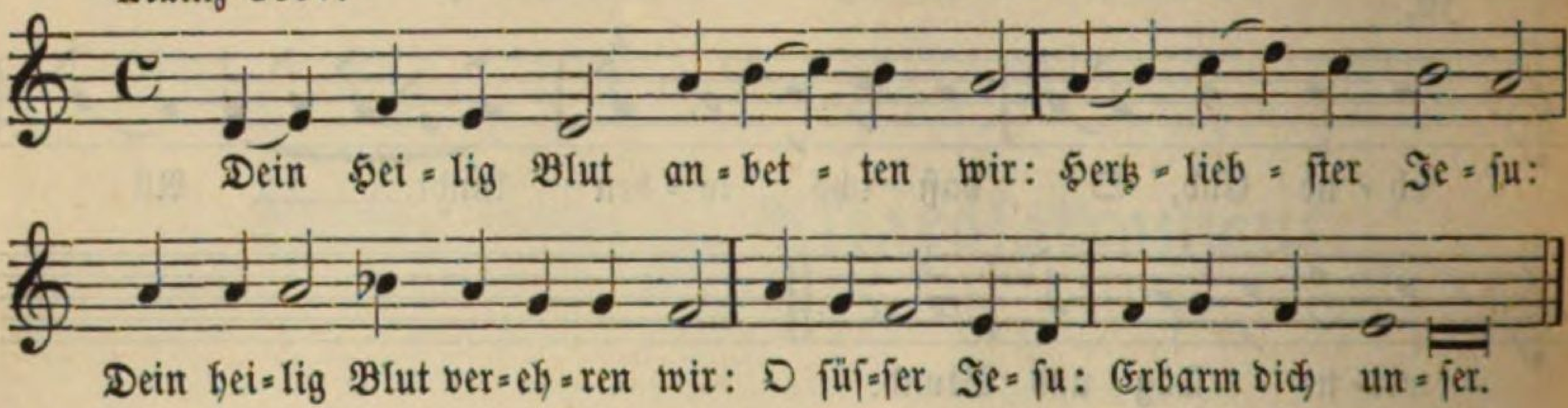
Vergleiche auch Hommels „Geistliche Volkslieder" 1871, Nr. 122, wo der Text verändert ist.

Würzburg 1721, Bamberg 1732: 1) c d statt b c. 2) b statt a.
Paderborn 1770: 3) h statt c.

Nr. 59.

Dein Heilig Blut.

Mainz 1697.
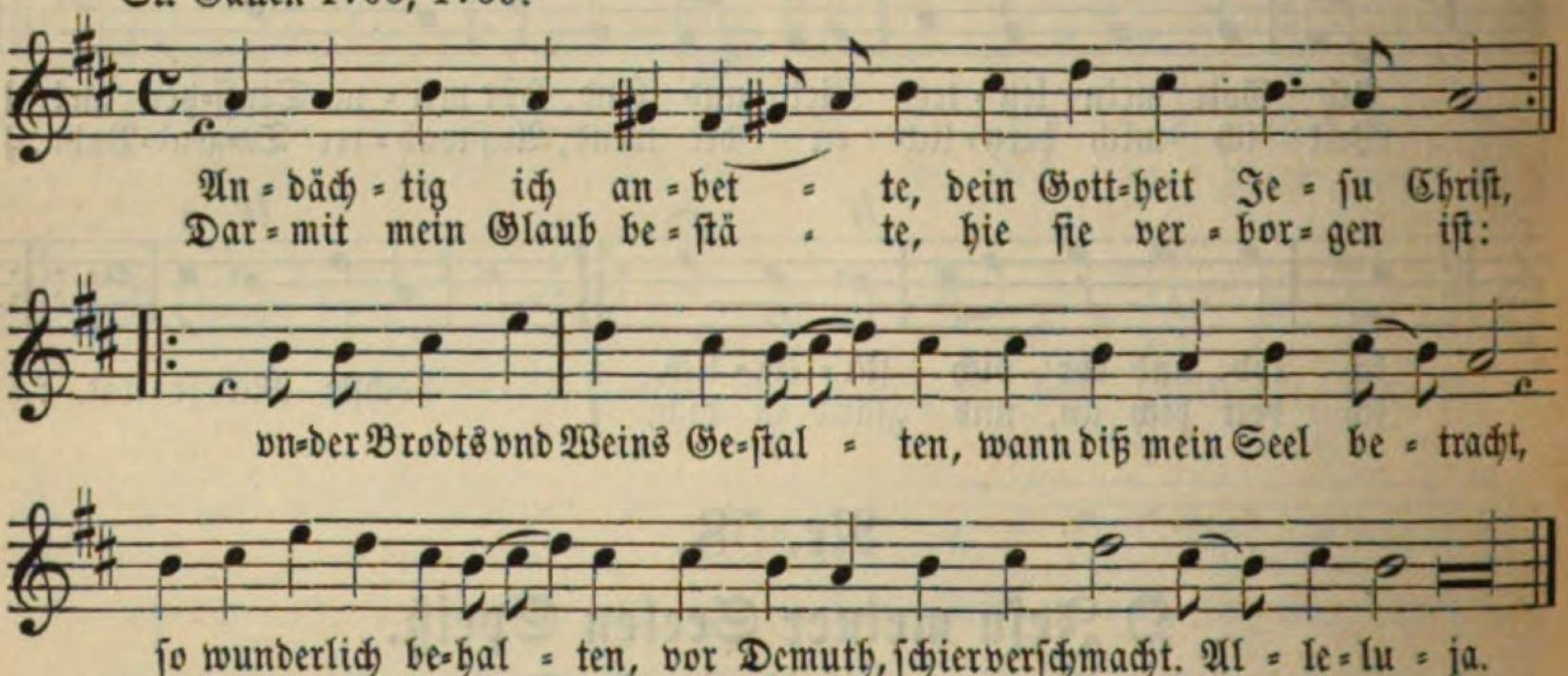


Nr. 60.

Andächtig ich anbette.

Vom Heil. Hochw. Sacrament.

St. Gallen 1705, 1769.
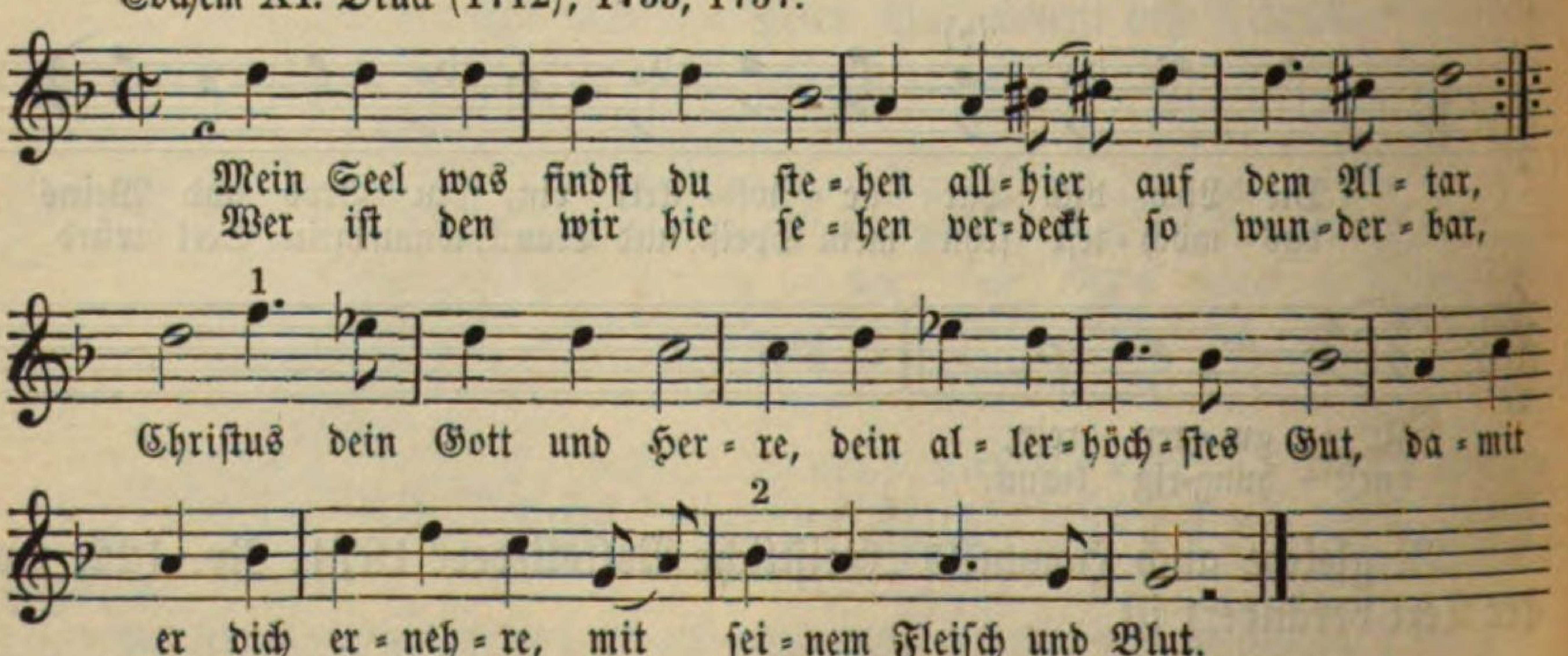


Nr. 61.

Mein Seel was findst du stehen.

Fronleichnams-Lied.

Cochem XI. Druck (1712), 1733, 1737.



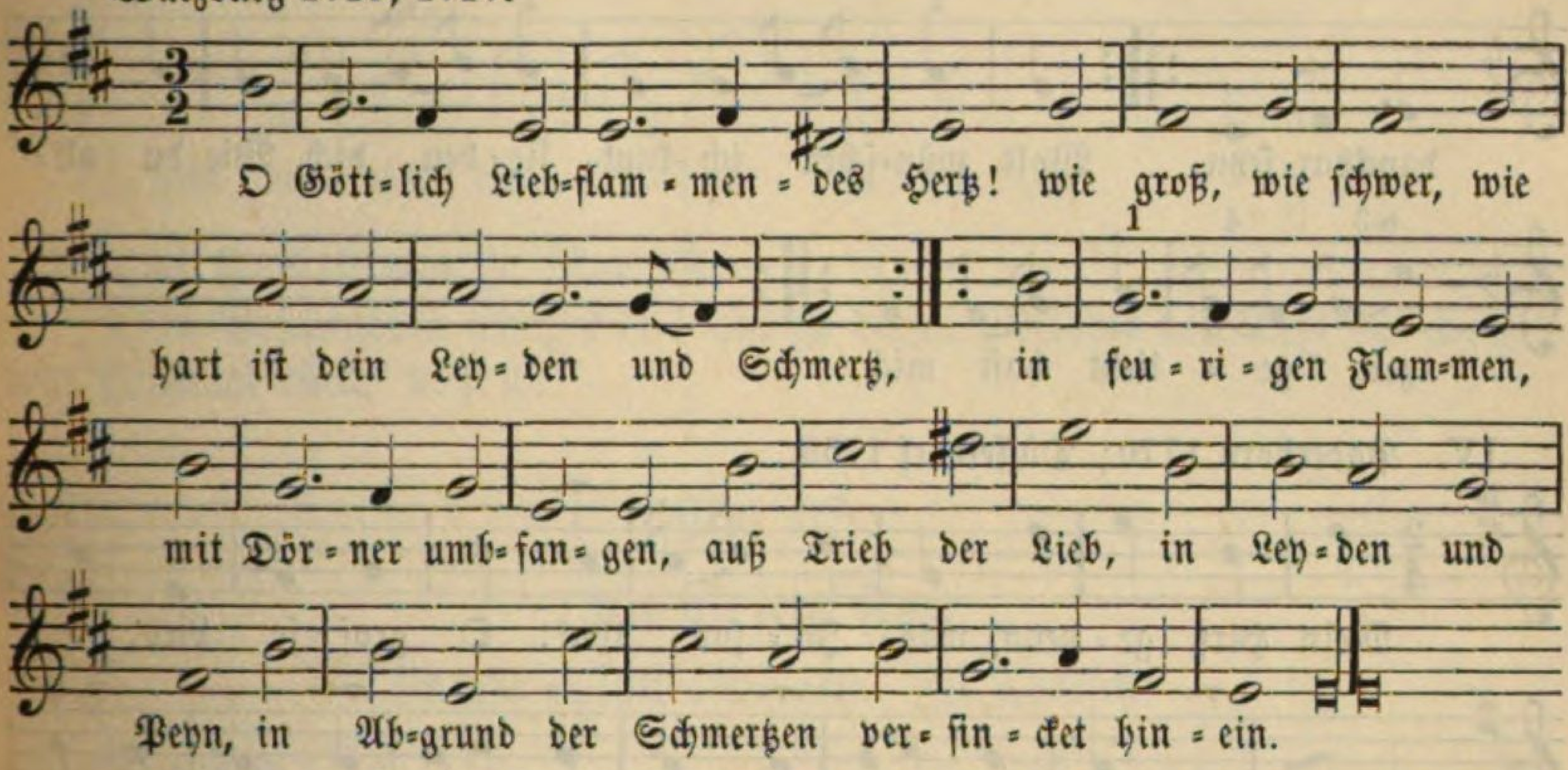
1) 1733 ꝛc.: g. 2) 1733: d.

Die erste Textstrophe mit einer anderen Melodie steht schon im Anhang zum „Psalterspiel“ 1666 aus der „Himmlischen Nachtigall“ v. J. 1673. Der Verfasser ist Peter Keyenberg. Man vergleiche in der Bibliographie dieses Bandes die neue Ausgabe der „Himmlischen Nachtigall“ vom Jahre 1701.

Nr. 62.

O Göttlich Lieb-flammendes Hertz!
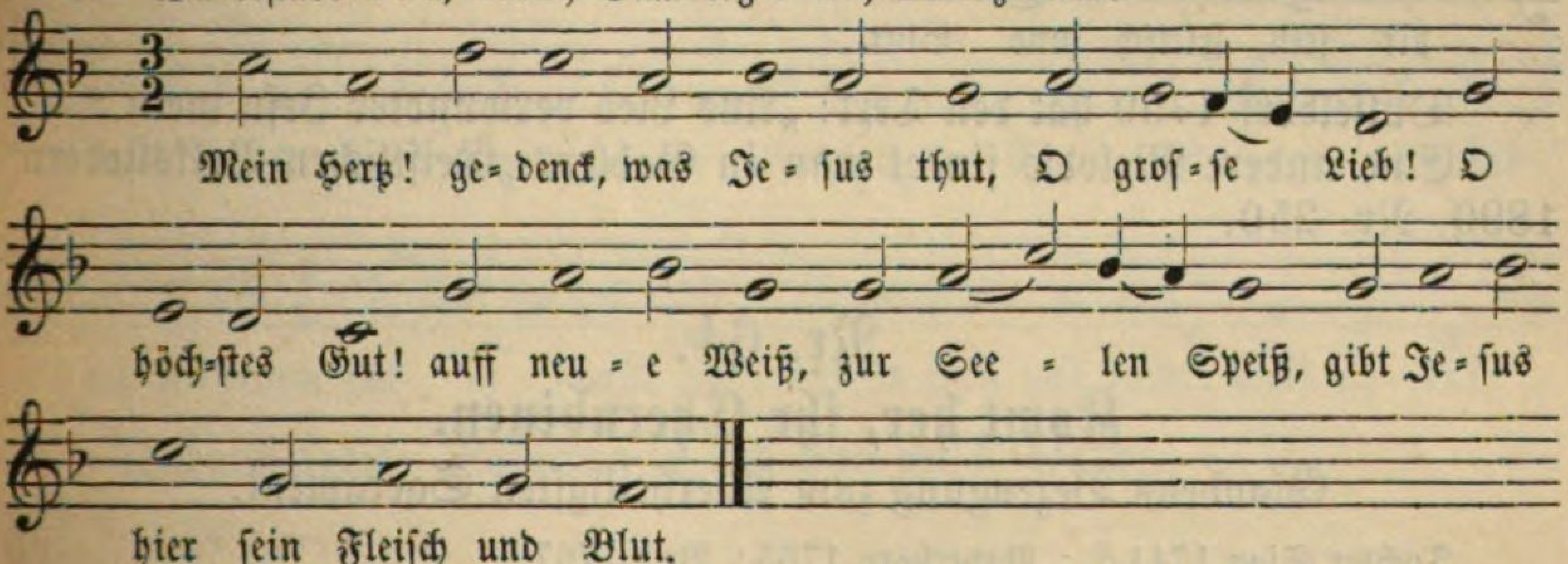
Würzburg 1713, 1717.



Nr. 63.
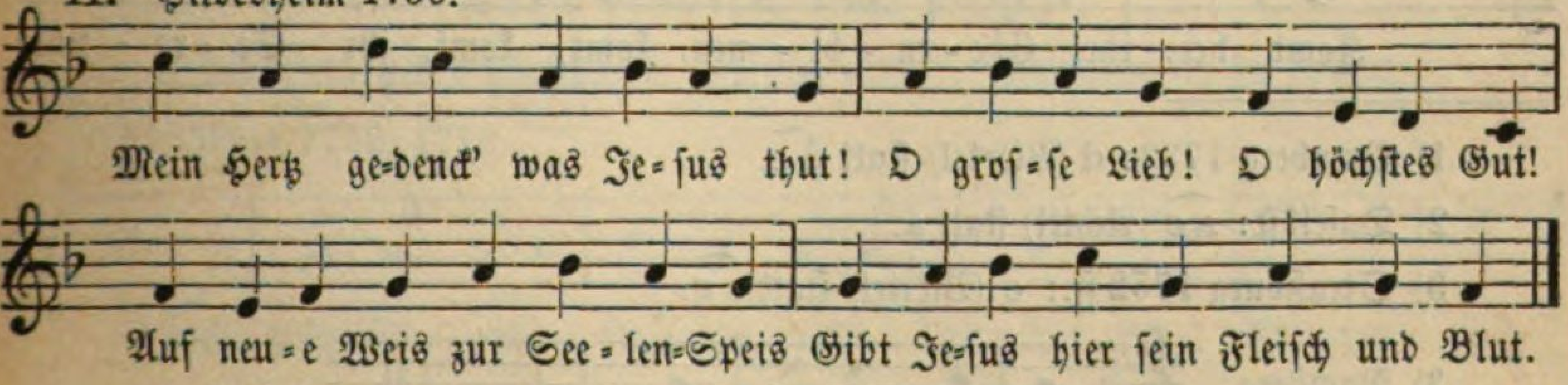
Mein Hertz! gedenck.

I. Duderstadt 1724, 1734; Bamberg 1740; Mainz 1725.



Nachstehend noch einige andere Fassungen der Melodie.

II. Hildesheim 1736.



Im Original steht die Melodie eine Quinte höher.
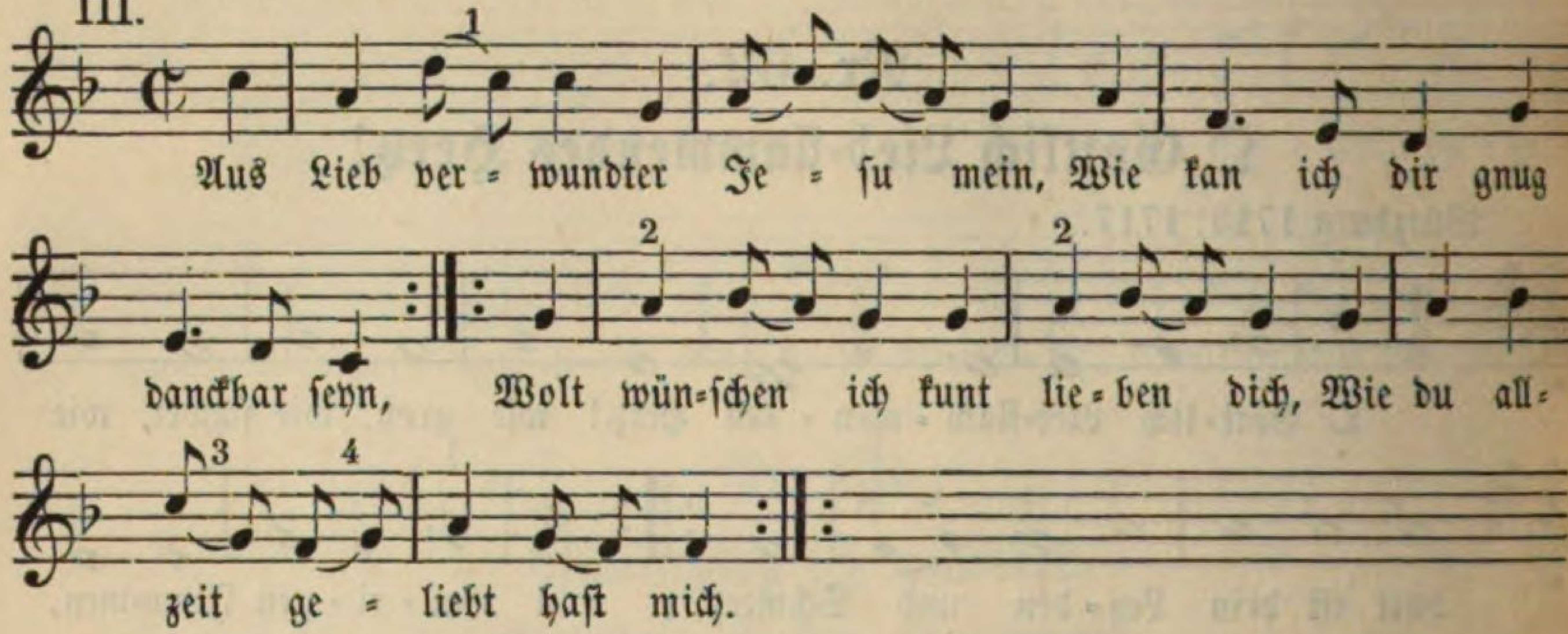
---

1) h statt g, 1717.

Aus Lieb verwundter Jesu mein.

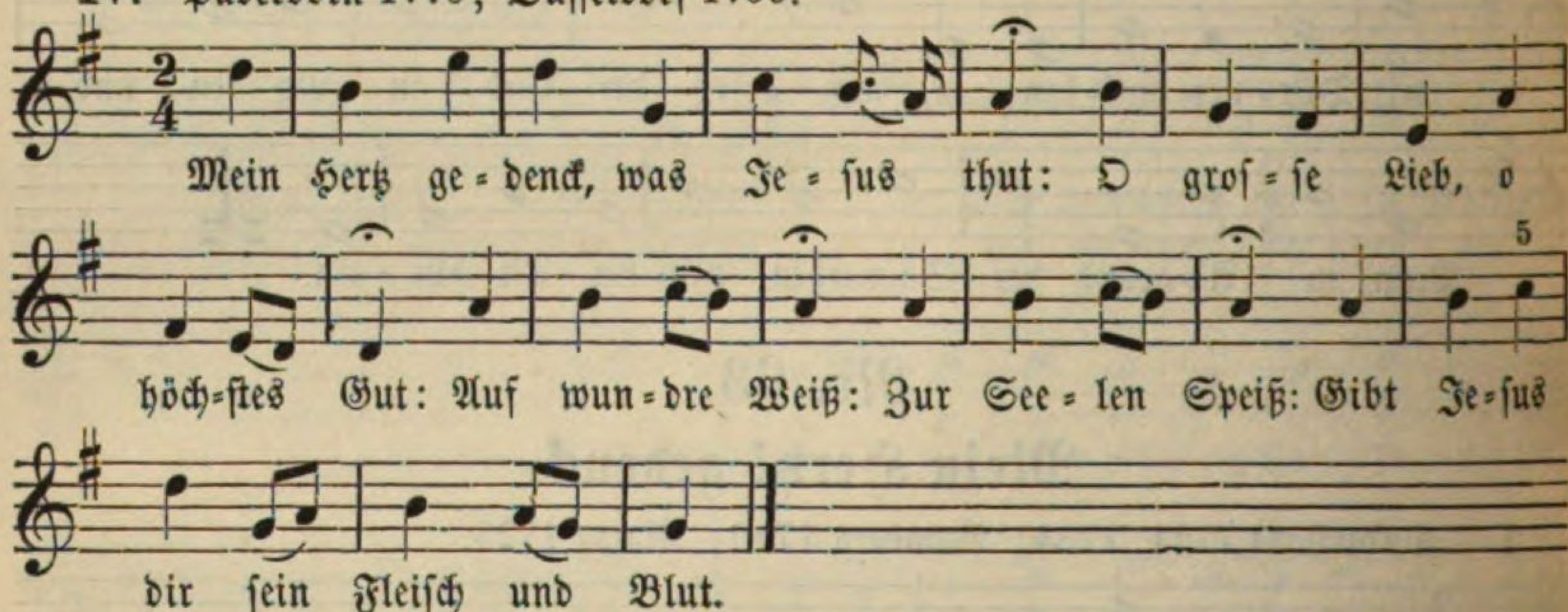
Liebs-Seufftzer deß H. Francisci Borgia.

Heidelberg 1717; Bamberg 1732; Straßburg 1752, 1778.

III.



IV. Paderborn 1770; Düsseldorf 1759.
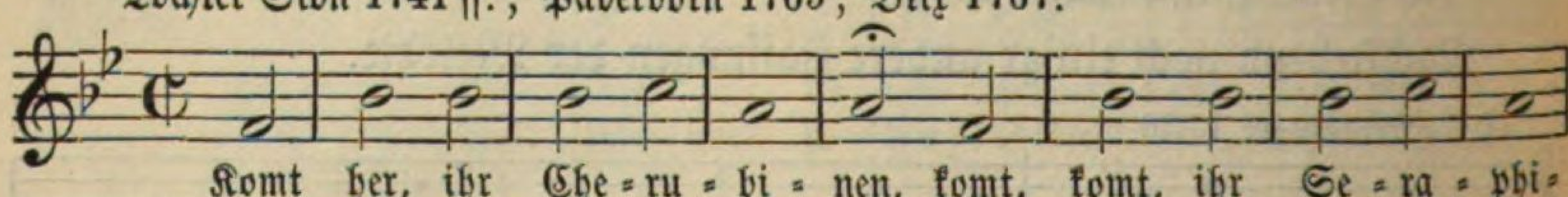


Düsseldorf 1759 hat den Text: „Aus Lieb verwundter Jesu mein." Eine andere Melodie findet man in Gablers „Geistlichen Volksliedern" 1890, Nr. 250.

Nr. 64.

Komt her, ihr Cherubinen.

Glaubens Bezeugung zum Allerheiligsten Sacrament.

Tochter Sion 1741 ff.; Paderborn 1765; Brix 1767.
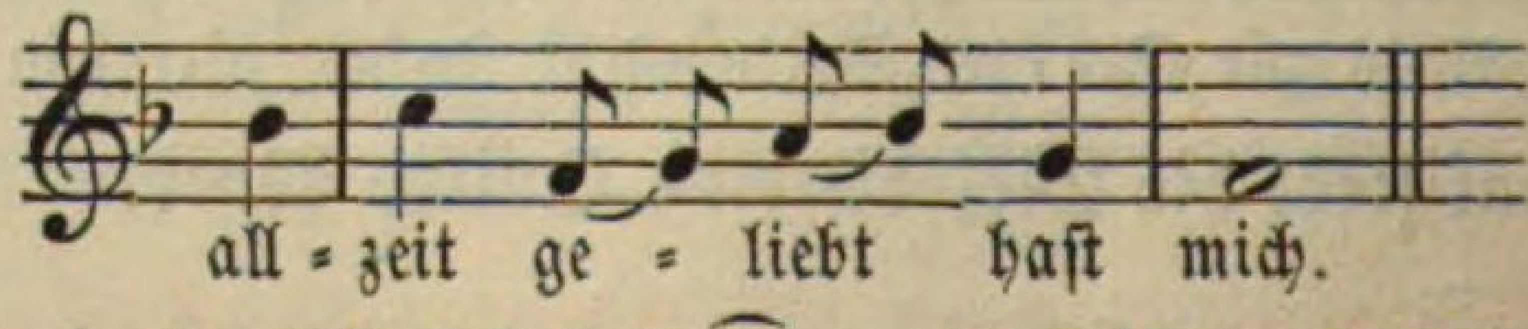


---

1) Bamberg 1732: d (Viertel) statt d͡c.
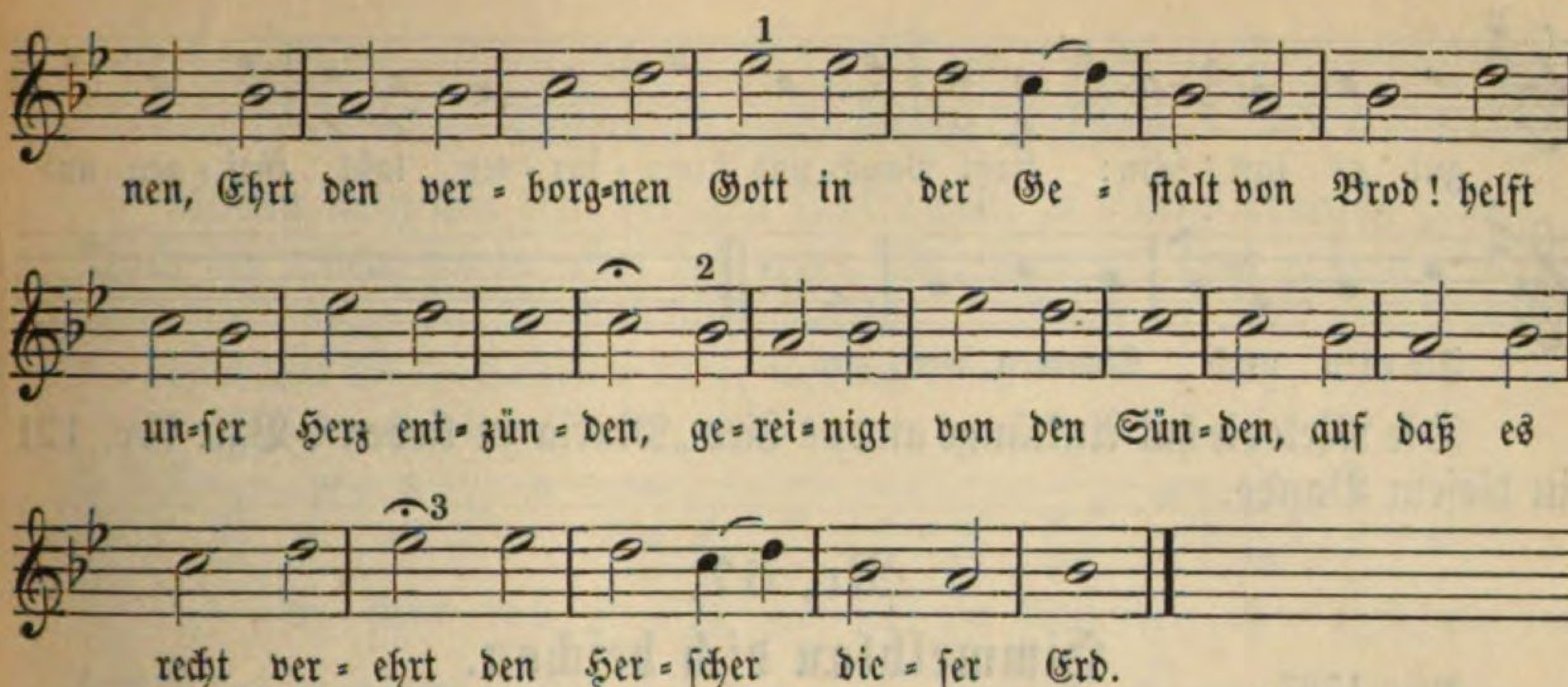
2) Daselbst: a͡c (Achtel) statt a.

3) Straßburg 1752 ff.: c (Viertel) statt c͡g.

3) Bamberg:



4) Straßburg: d oben (Viertel) statt f͡g. 5) Düsseldorf 1759: e.



Der Text ist von H. Lindenborn.
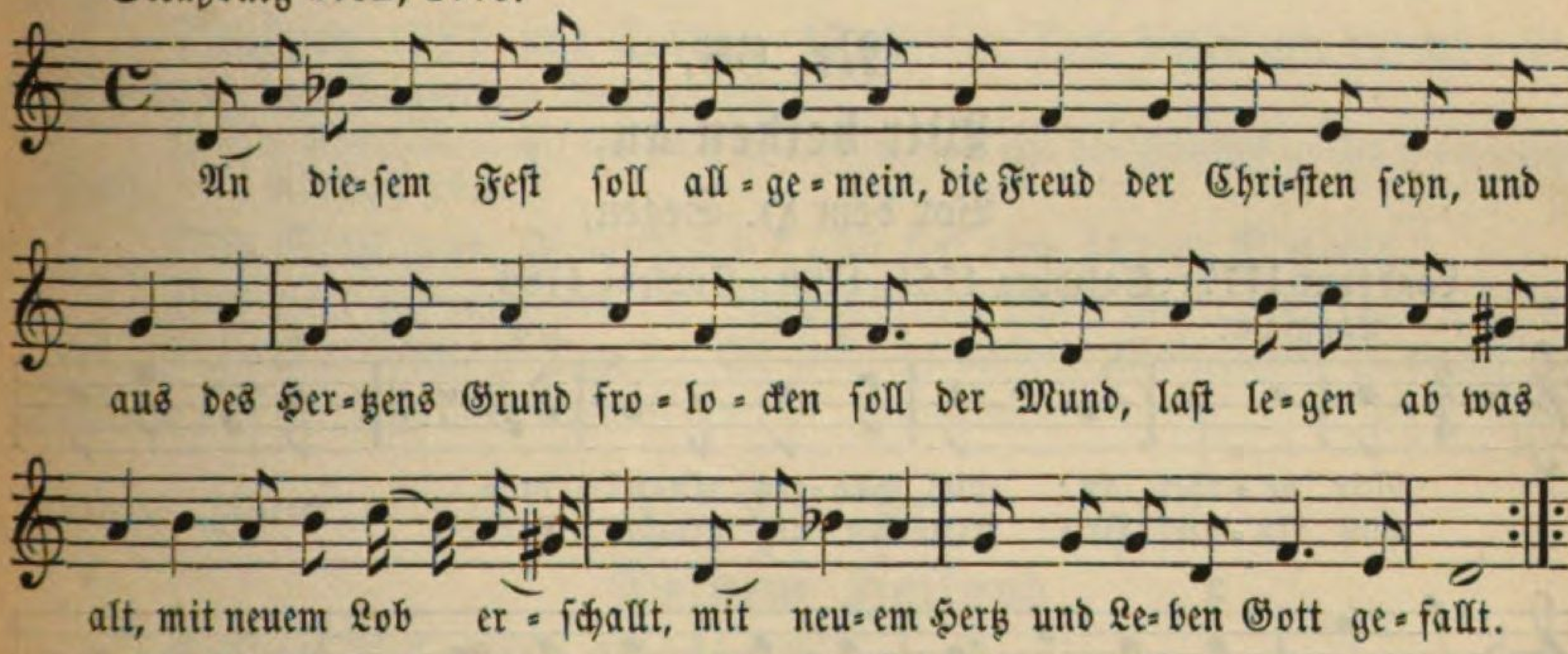
Das Gesangbuch Brix 1767 hat zu dieser Melodie den Text „O Sonn, vom Himmel rücke" u. s. w.

Nr. 65.

An diesem Fest.

Sacris solemniis, etc. Zu Teutsch.

Straßburg 1752, 1778.
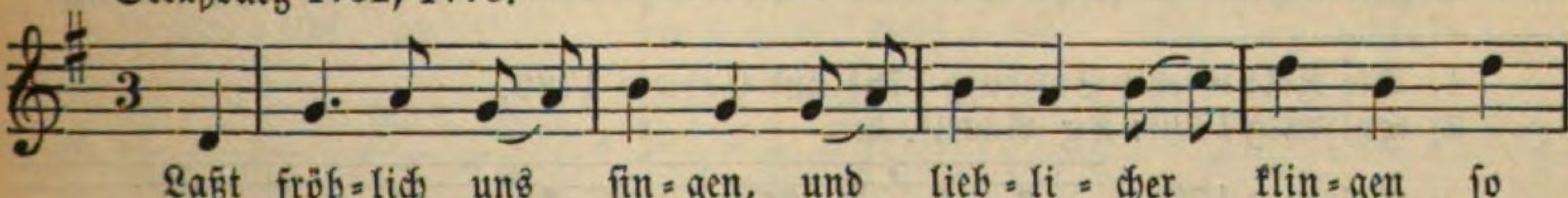


Choralmelodie. Nachtrag zu Nr. 385 im I. Bande.

Nr. 66.
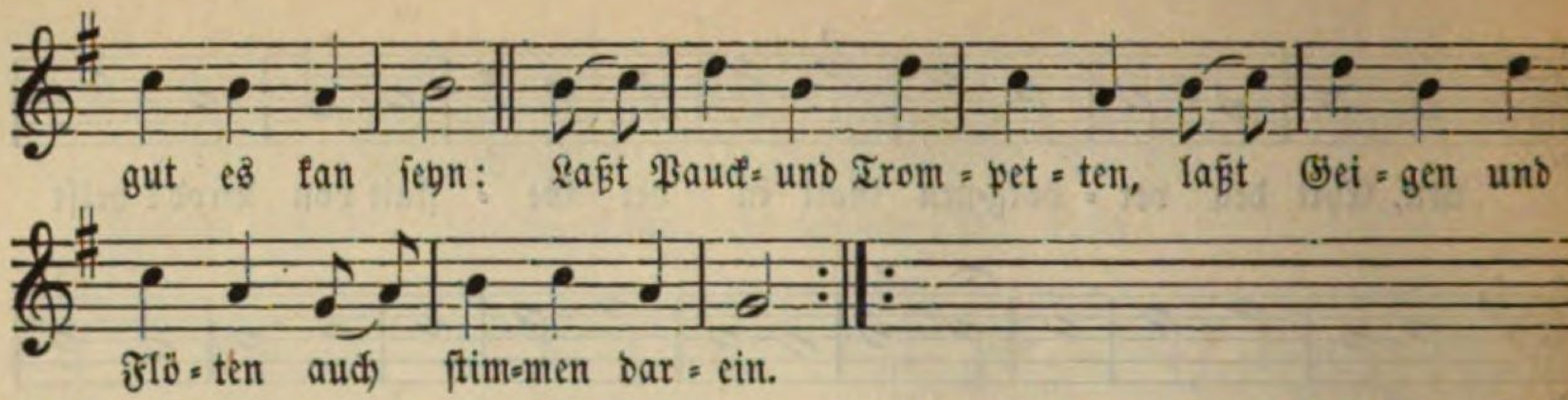
Laßt fröhlich uns singen.

Einladung aller Geschöpf, Jesum im H. Sacrament zu loben.

Straßburg 1752, 1778.



Varianten Brix 1767:
1) c. 2) Die Melodie von „helft" an wird wiederholt, also d c b e♭ d c c. 3) c.

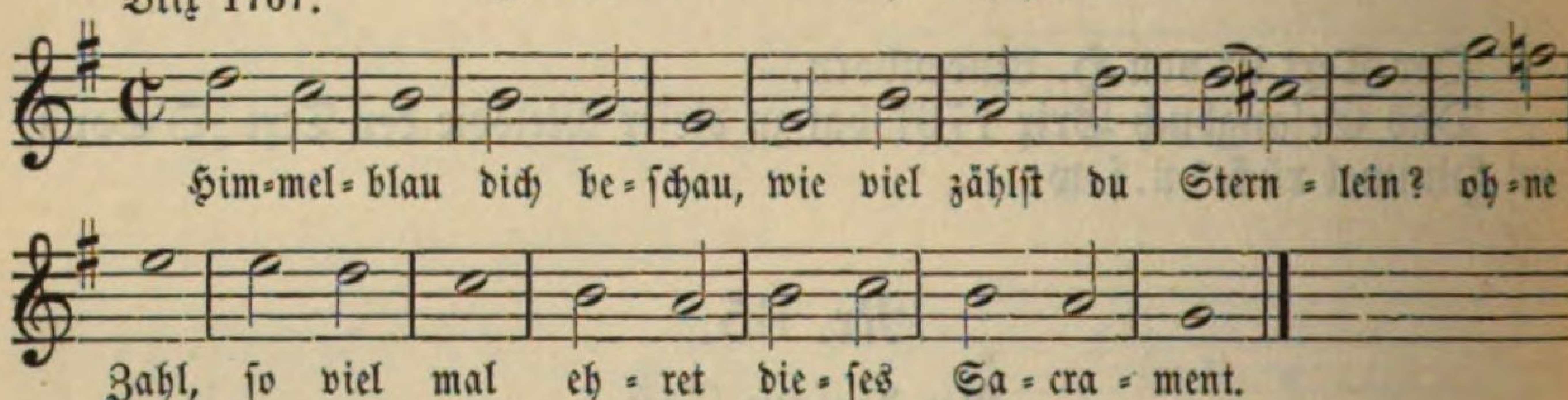


Die Melodie hat Anklänge an das Lied „Maria zu lieben". Vgl. Nr. 121 in diesem Bande.

Nr. 67.

Himmelblau dich beschau.

Brix 1767.



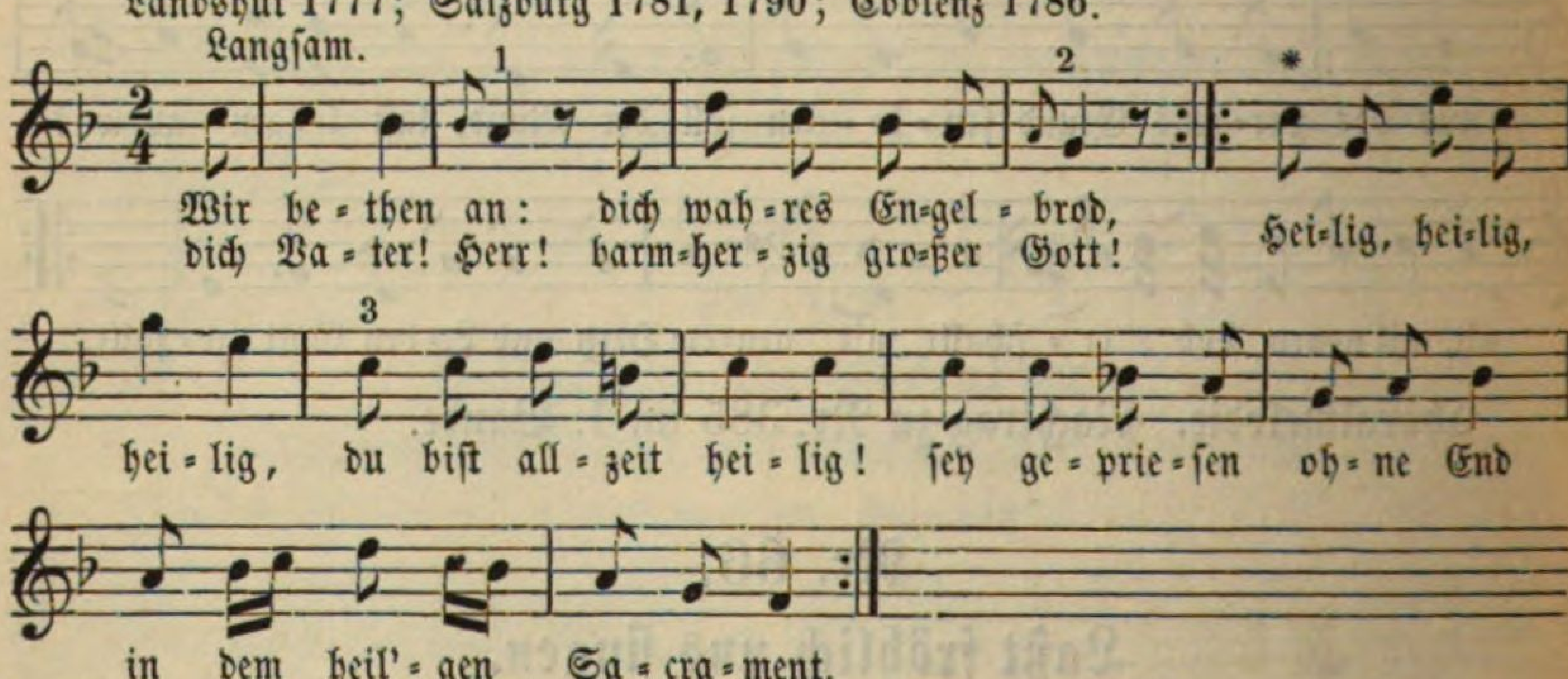
Das oben citirte Gesangbuch ist die älteste Quelle für das beliebte Sacramentslied, welches jetzt lautet „Himmelsau, licht und blau".

Nr. 68.

Wir bethen an.
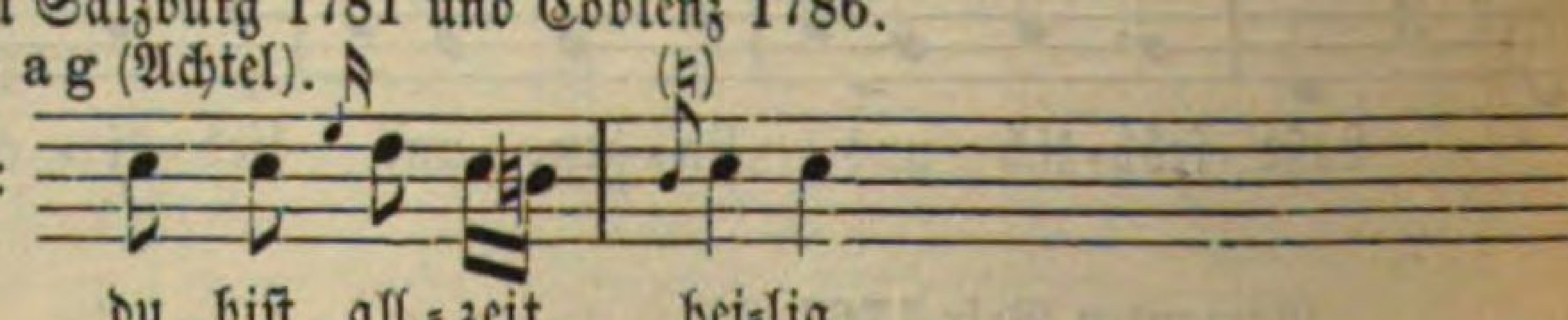
Vor dem H. Segen.

Landshut 1777; Salzburg 1781, 1790; Coblenz 1786.



Der Text ist von F. S. Kohlbrenner, die Melodie von N. Hauner. Salzburg 1790 steht das Lied eine Terz tiefer mit 2 ♯ Vorzeichnung.

1) Die Note b fehlt Salzburg 1781 und Coblenz 1786.
2) Salzburg 1790: a g (Achtel).
3) Salzburg 1790:



* Bei der Wiederholung steht im Salzburger Gesangbuch 1790: piano.
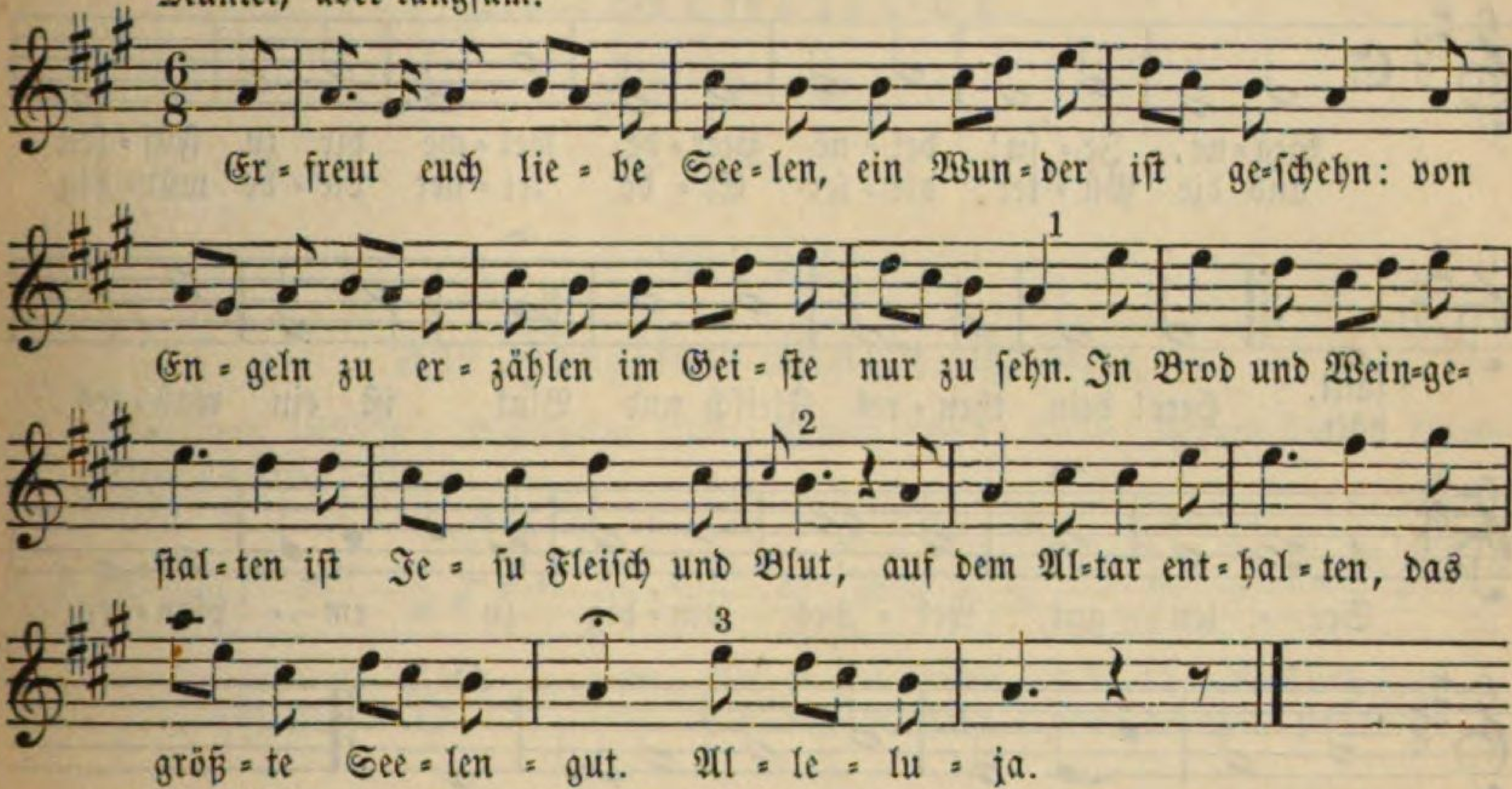
Nr. 69.

Erfreut euch liebe Seelen.

Wenn man mit dem heiligen Sakrament zu einem Kranken geht. Auch bey einem Amte, oder bey einer Proceßion mit dem ganzen Volke zu singen.

Landshut 1777; Salzburg 1781; Coblenz 1786.

Munter, aber langsam.



Salzburg 1781 und Coblenz 1786 eine Terz tiefer mit einem ♭ Vorzeichnung und folgenden Varianten:

1) Eine Achtel=Note mit einer Achtel=Pause. 2) Statt des Punktes hinter h eine Achtel=Pause. 3) Alleluja fehlt.

Das Salzburger Gesangbuch 1790 hat eine andere Melodie.
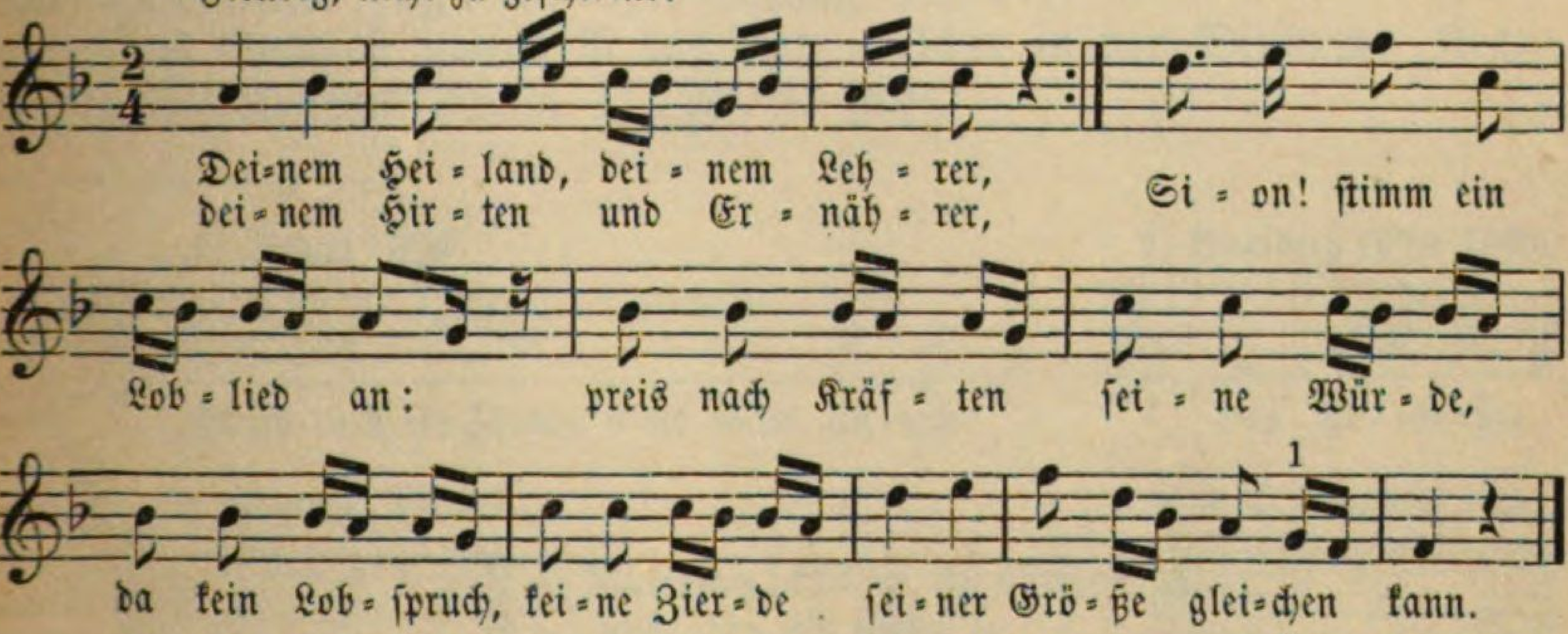
Der Text repräsentirt die Nachdichtung eines älteren Liedes (I. Band, Nr. 302) von Michael Denis. Es steht in dessen „Geistlichen Liedern" vom Jahre 1774. Die Melodie ist von N. Hauner.

Nr. 70.

Deinem Heiland.

Salzburg 1781, 1790; Coblenz 1786.

Freudig, nicht zu geschwind.



Salzburg 1790 eine Terz tiefer mit Vorzeichnung von 2 ♯.
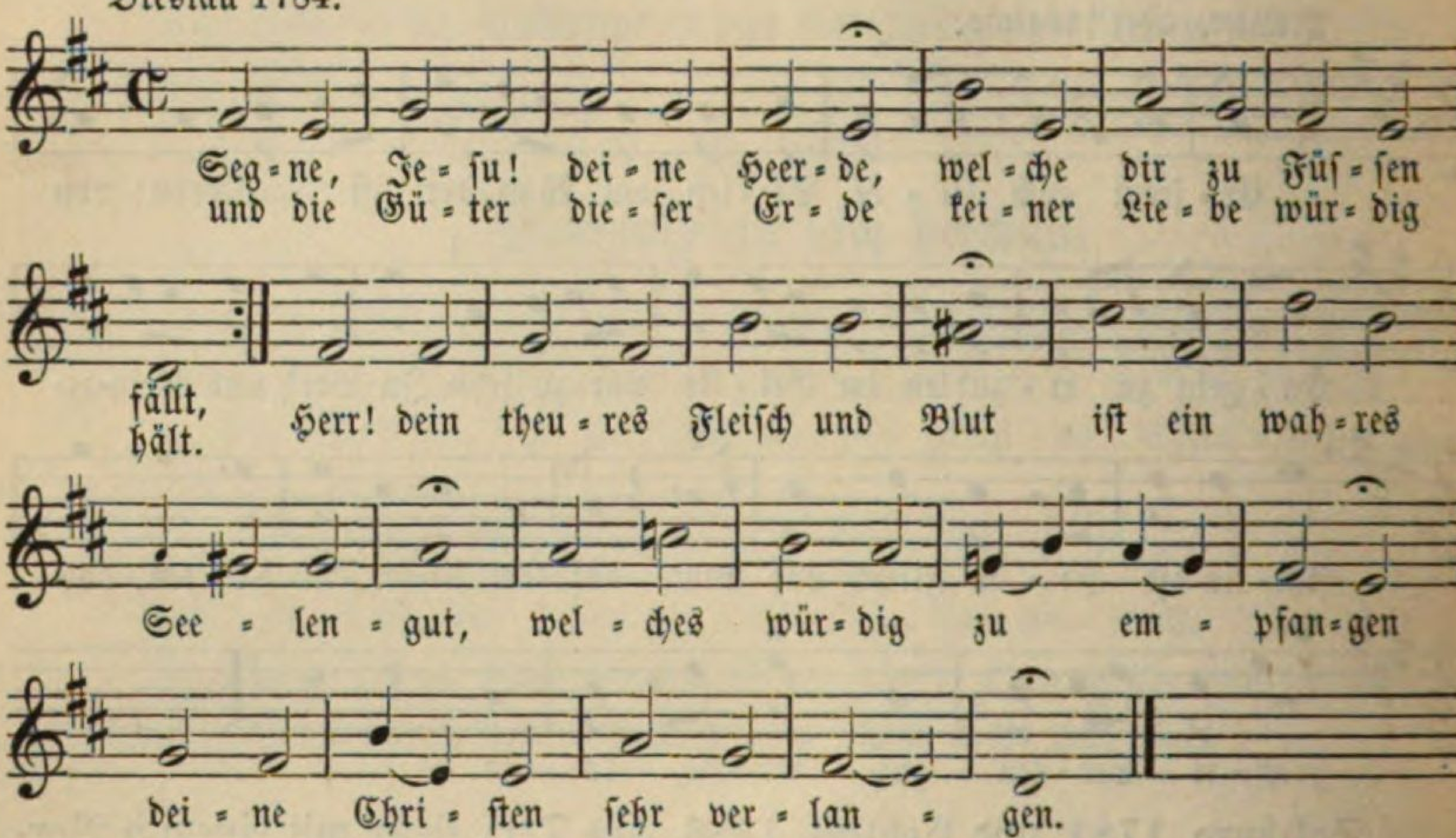
Variante 1790: 1) g (Achtel) statt g f.

Uebersetzung des Lauda Sion Salvatorem vom hl. Thomas von Aquin (vgl. I. Bd., Nr. 373), durch F. X. Riedel, „Lieder der Kirche". Wien 1773, S. 83.

Nr. 71.

Segne, Jesu! deine Heerde.

Breslau 1784.



Den Text gibt Ignaz Franz für seine Dichtung aus (Allgemeines und vollständiges Catholisches Gesangbuch. Breßlau 1778, S. 87). Die Melodie ist aus dem Choralbuch dazu von Franz Otto, 1784. Da das Lied bereits in dem Gesangbuche Maria Theresia's (1774) steht, allerdings mit einer anderen Melodie, so ist anzunehmen, daß die vor 1774 erschienenen Publikationen von I. Franz dasselbe enthalten. Die Melodie aus dem Gesangbuche der Maria Theresia findet man in Gablers „Geistlichen Volksliedern" 1890, Nr. 222.
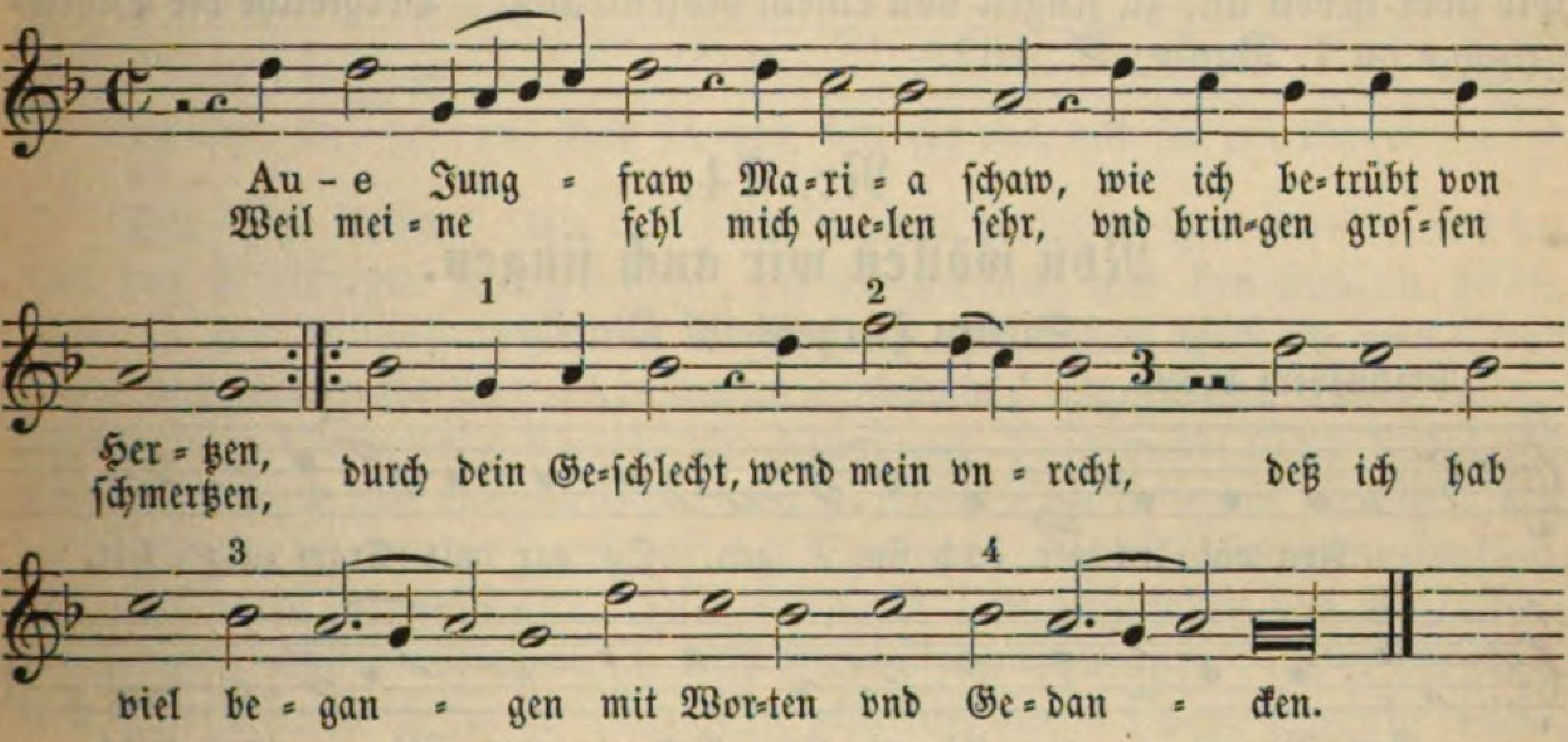
Marienlieder.

Nr. 72—123.

Nr. 72.

Ave Jungfraw Maria schaw.

Würzburg 1628 ff.; Molsheim 1659; Mainz 1661, 1679; Erfurt 1666; Bamberg 1670, 1691.



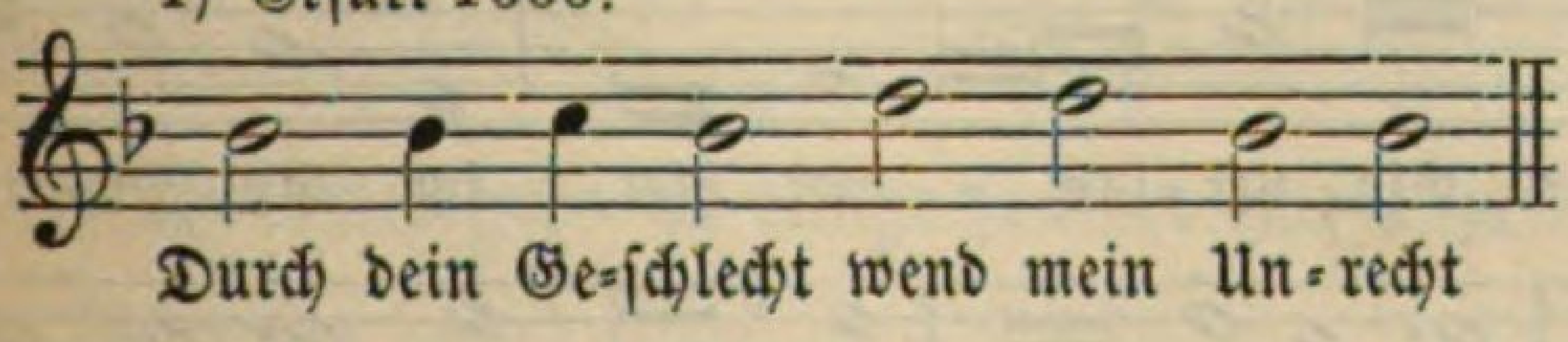
In der „Geistlichen Nachtigall“, Erfurt 1666, steht die Melodie um einen Ton höher ohne Vorzeichnung.

Das Paderborner Gesangbuch 1628 hat zum obigen Texte die Melodie, welche im Psalteriolum 1641 zu dem Liede Spee's gesetzt ist: „Wacht auf, ihr schöne Vögelein.“ (Vgl. II. Bd., Anhang, Nr. 27.)
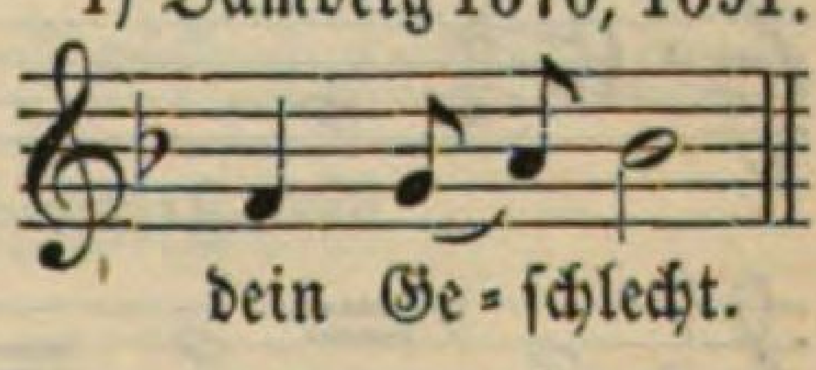
Fast übereinstimmend ist das Lied, welches in von Ditfurths „Fränkischen Volksliedern“ 1855, II, Nr. 33 steht.
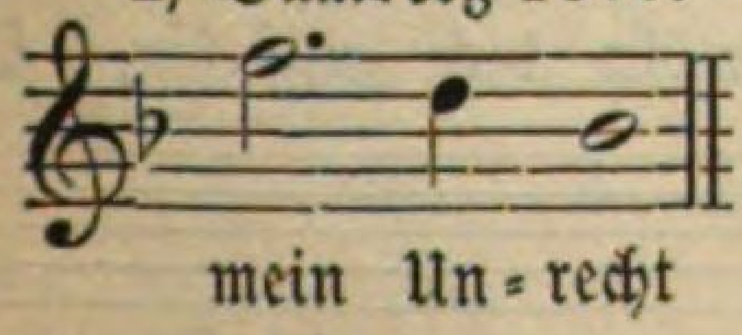
---

1) Erfurt 1666.



1) Bamberg 1670, 1691.

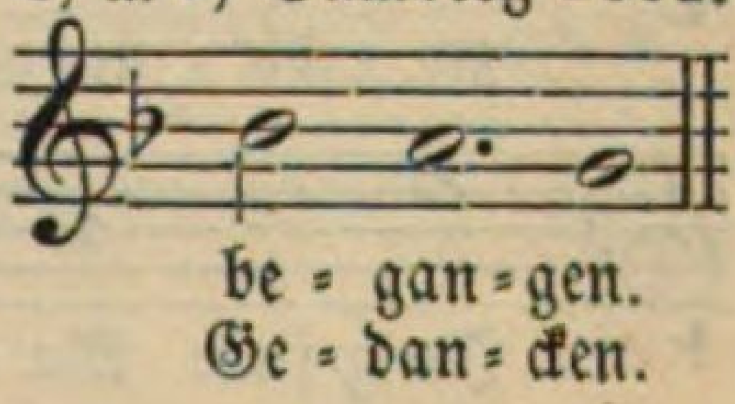


2) Bamberg 1670.



2) Würzburg 1728: g, die übrigen Ausgaben wie oben: f.

3) u. 4) Bamberg 1691.

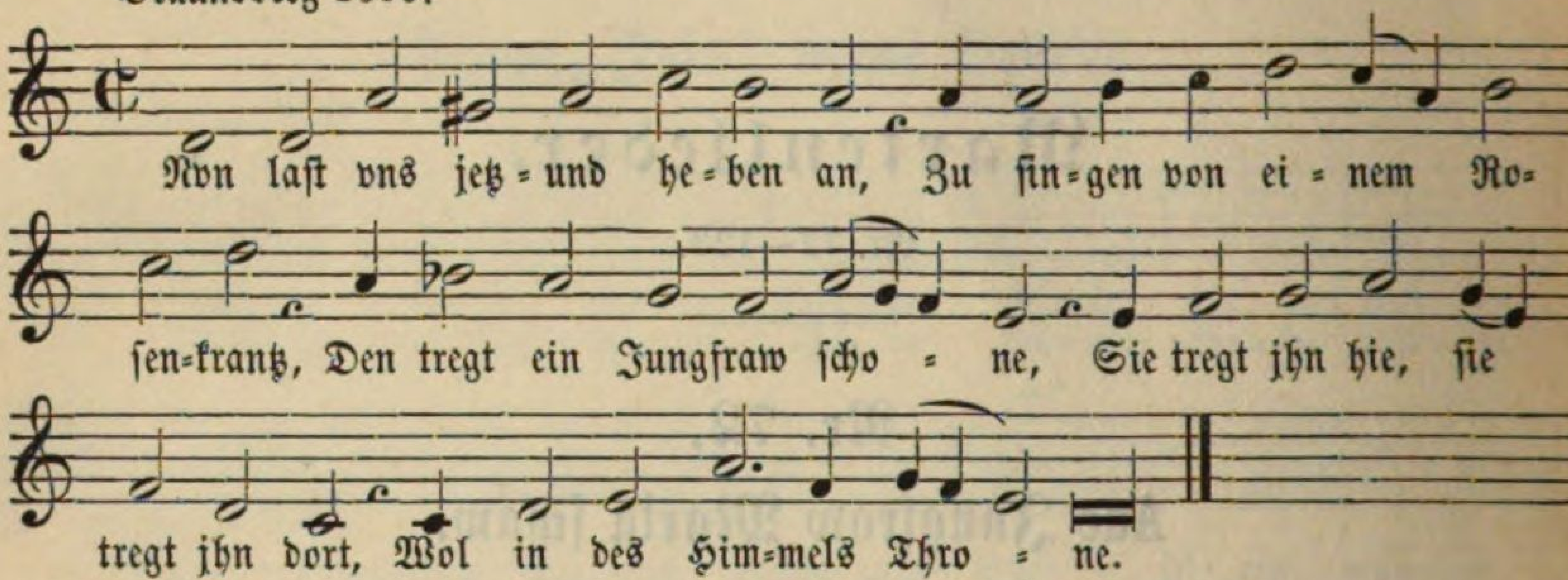


Nr. 73.

Nvn last vns jetzund heben an.

Die sieben Hauptugend Mariae.

Braunsberg 1639.



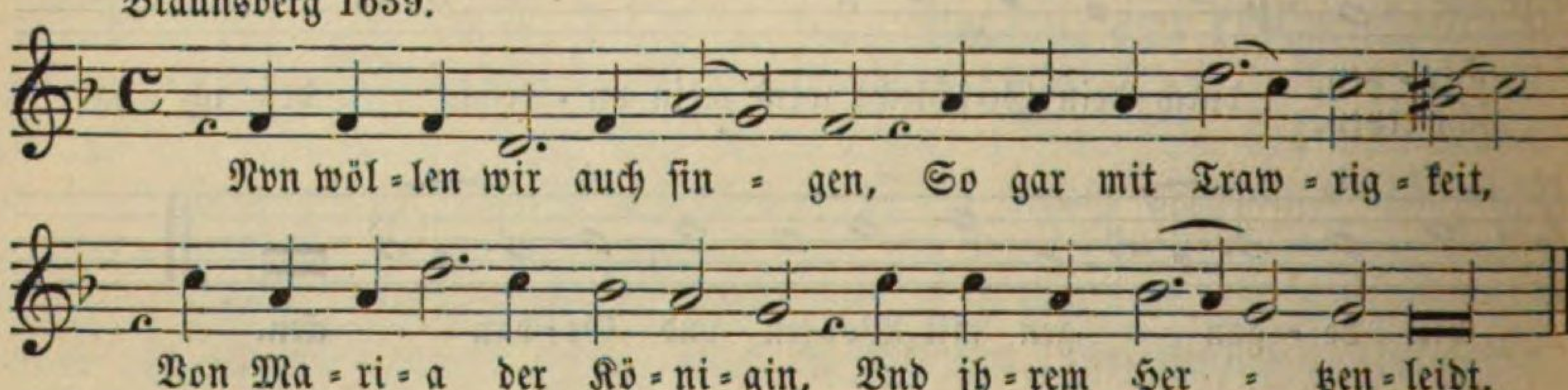
In Beuttners Gesangbuch (1602) 1660 beginnt das Lied: „Nun wölln wir aber heben an, zu singen von einem Rosenkrantz." Vergleiche die Bibliographie im I. Bande, S. 162.

Nr. 74.

Nvn wöllen wir auch singen.

Sieben Hertzenleidt Mariae.

Braunsberg 1639.



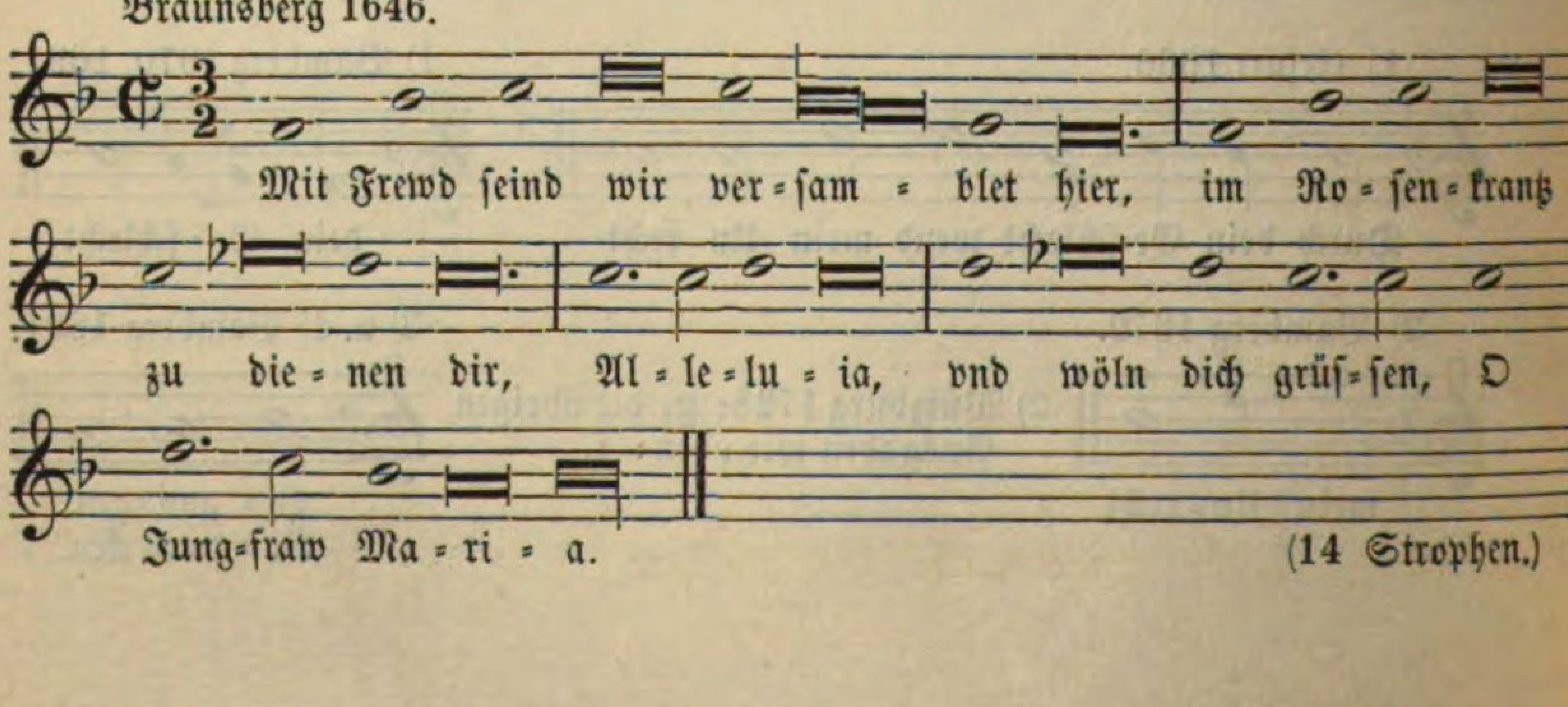
Der Text nach Beuttners Gesangbuch (1602) 1660 steht in Wackernagels Kirchenlied, Bd. II., Nr. 1214.

Nr. 75.

Mit Frewd seind wir.

Gesang vor dem Frewdenreichen Rosenkrantz.

Braunsberg 1646.



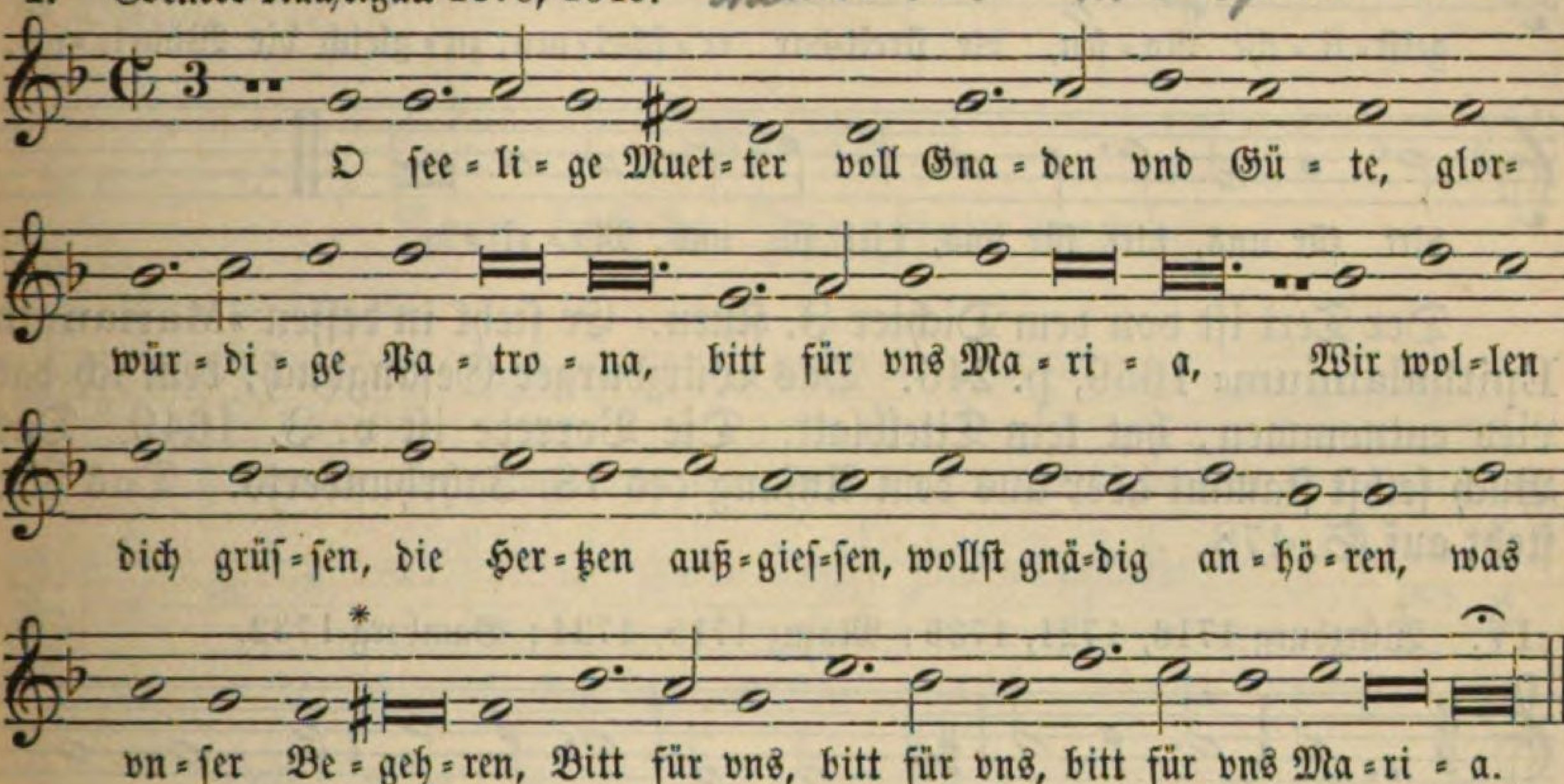
(14 Strophen.)

Nr. 76.

O seelige Muetter.

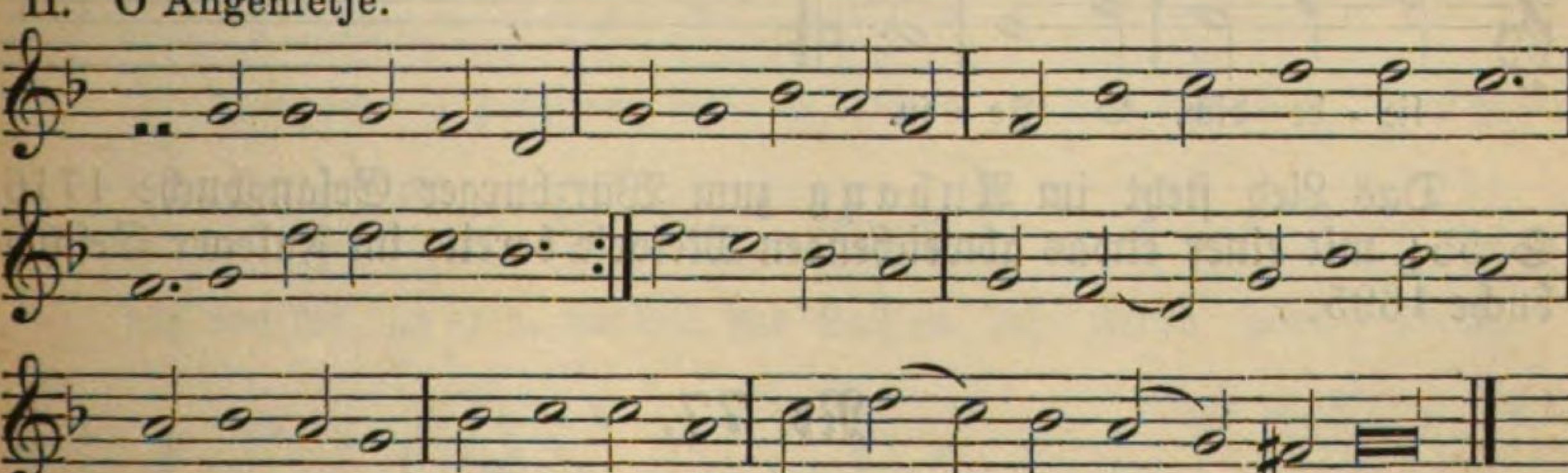
Zuflucht zu vnser lieben Frawen wider vnser Feind.

I. Corners Nachtigall 1676, 1649.



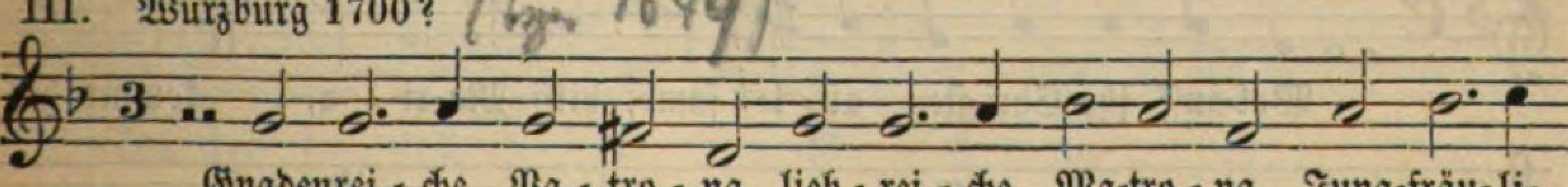
Der Text stammt, wie aus dem Inhalte desselben hervorgeht, aus der Zeit des 30jährigen Krieges (vgl. die Einzeldrucke aus den Jahren 1635, 1636 in der Bibliographie des I. Bandes). Als Ton wird in dem Druck 1635 das lateinische Lied »Ah limen optatum« angegeben. Im »Nederlandtschen Gedenck-clanck von Adrianus Valerius« 1726 findet sich dieselbe Melodie mit einigen Varianten zu einem Dankliede auf die Befreiung der Niederlande von der Herrschaft der Spanier: »Siet Christenmenschen, hoe dat naer wenschen«. Hier wird als Ton angegeben das Volkslied: »O Angenietje«, ursprünglich eine französische Courante. Unter derselben Ueberschrift finde ich sie in Stalpaert, »Gulde Jaers Feest-Dagen« 1634, zu einem Liede auf die hl. Digna (15. Mai). Hier hat sie folgende Fassung.

II. O Angenietje.
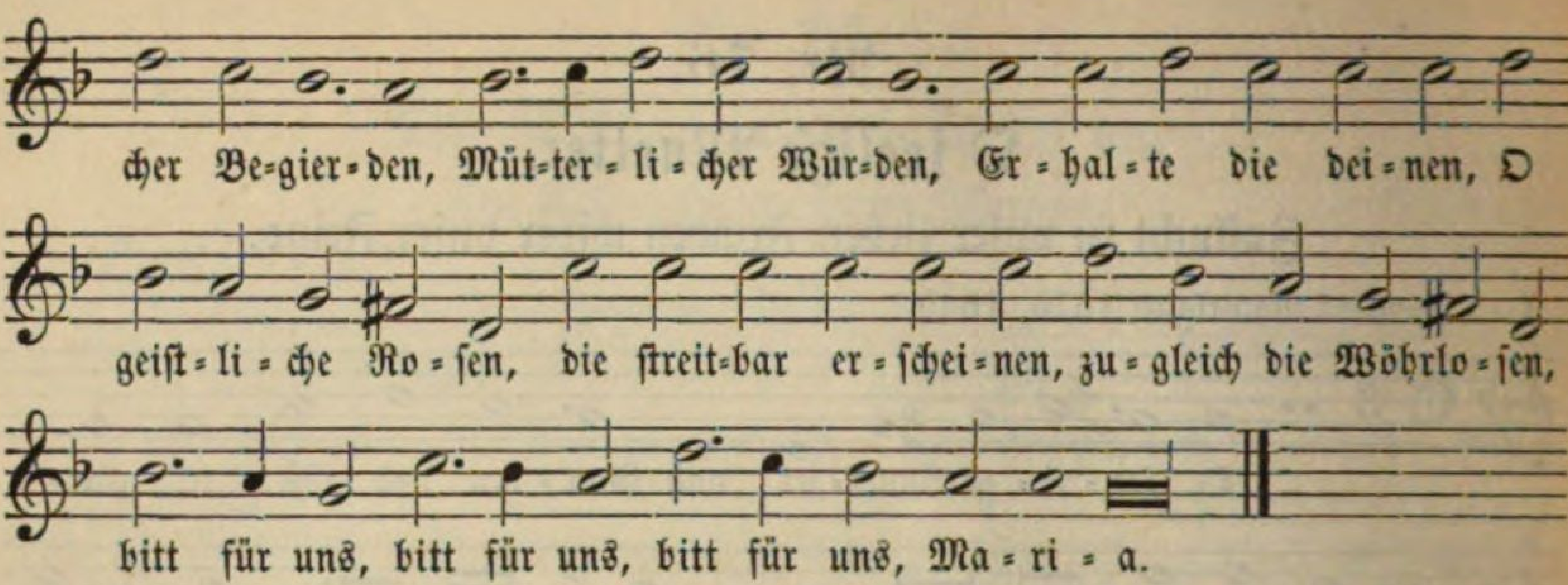


Nachstehend gebe ich einige spätere Fassungen der Melodie:

III. Würzburg 1700?

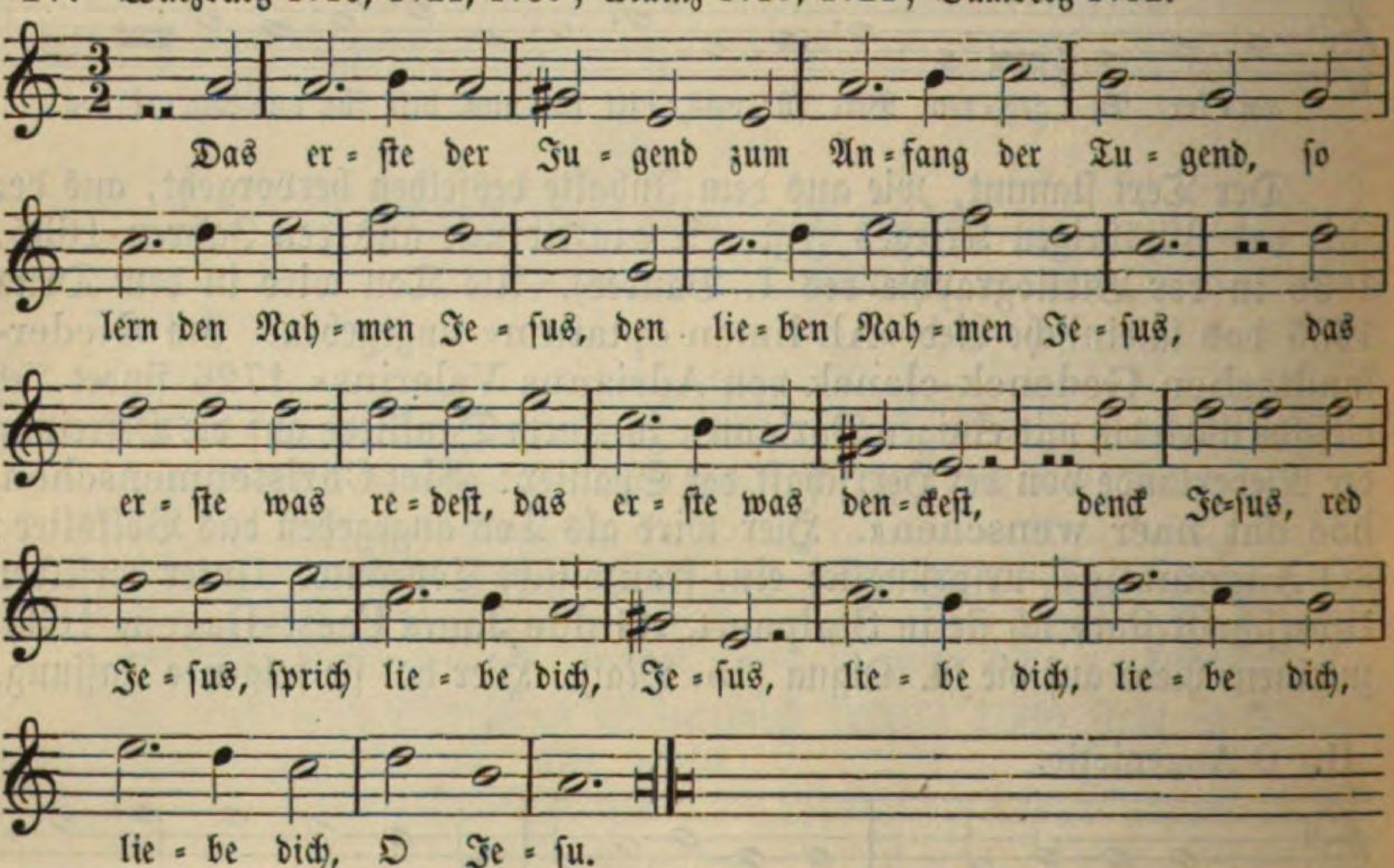


* Das ♯ bezieht sich auch auf das erste und dritte f.



Der Text ist von dem Dichter J. Kuen. Er steht in dessen »Marianum Epithalamium« 1659, p. 246. Das Würzburger Gesangbuch, dem ich das Lied entnommen, hat kein Titelblatt. Die Vorrede ist v. J. 1649. Das Buch selbst stammt aber aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Das Lied steht auf S. 478. Melodie von Kuen IV. Aufl. 1644.

IV. Würzburg 1716, 1721, 1735; Mainz 1715, 1724; Bamberg 1732.

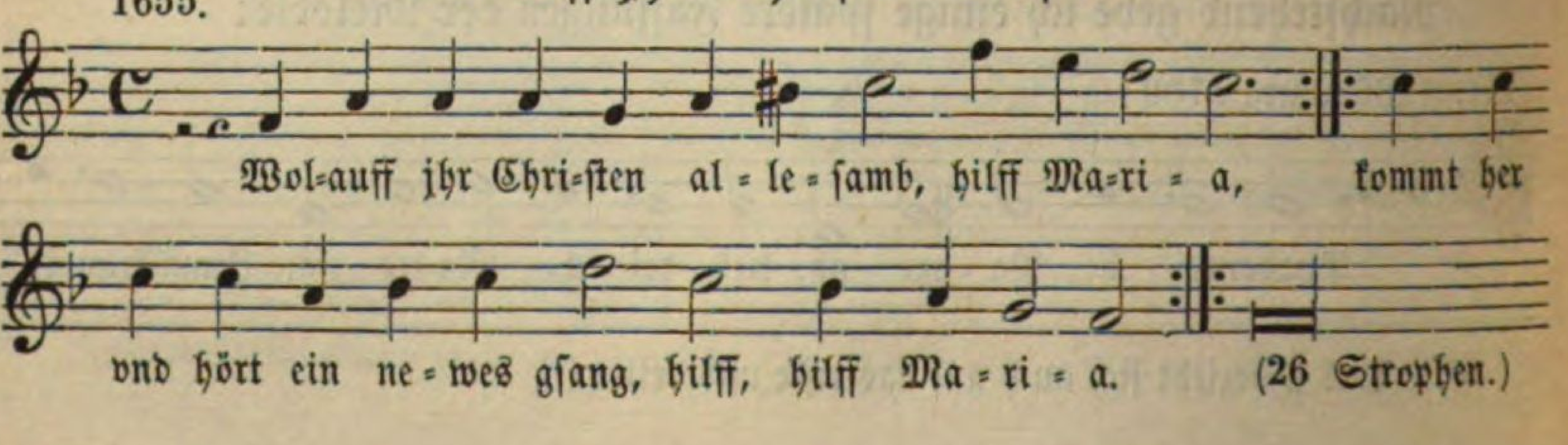


Das Lied steht im Anhang zum Würzburger Gesangbuche 1716, S. 55; mit einer etwas abweichenden Melodie bereits im Fuldaer Gesangbuche 1695.

Nr. 77.

Wolauff ihr Christen allesamb.

1655.
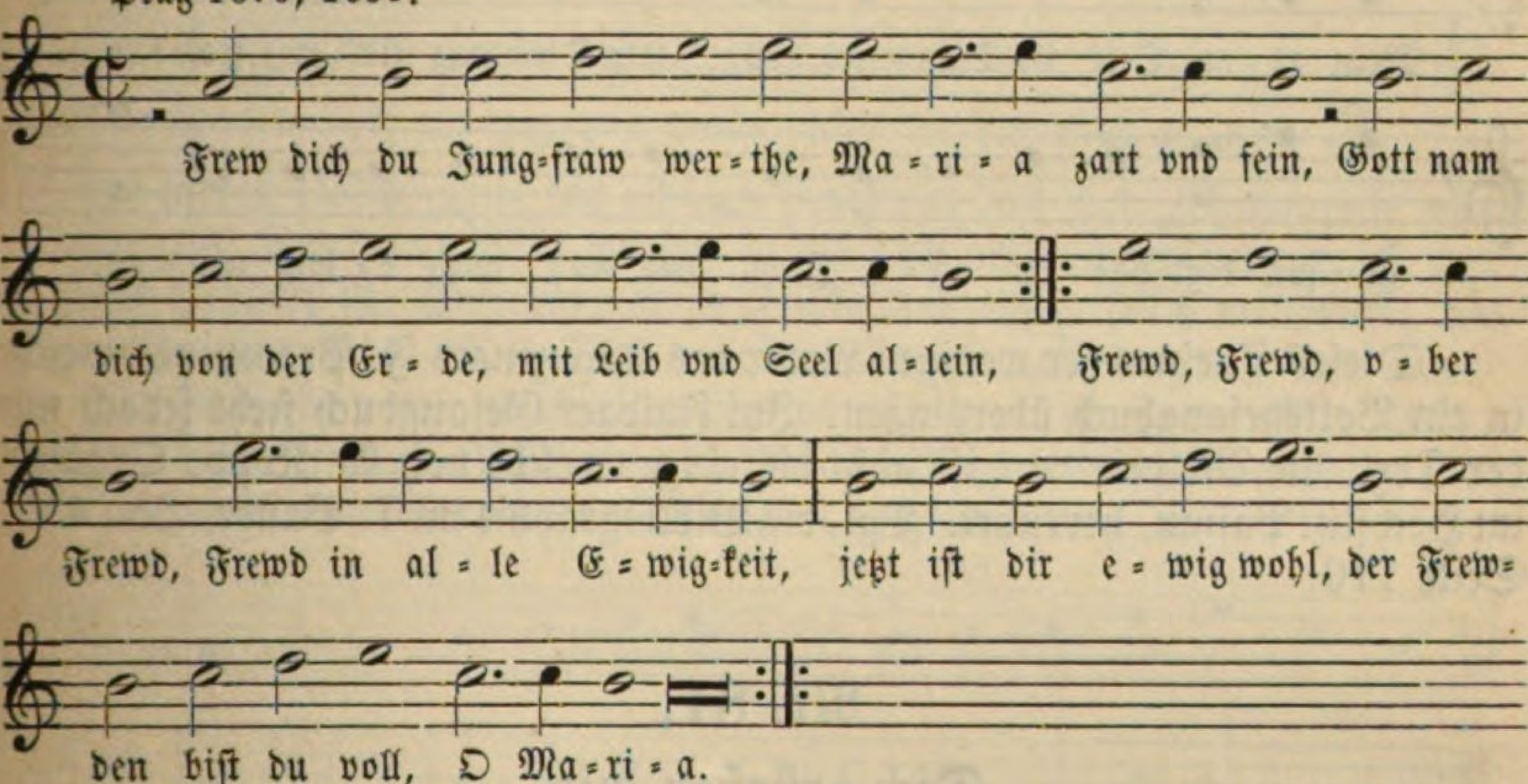


Ein Lobgesang von Mariae Hilff auff dem welschen Berg bey Milheim. Zu beygesetzter oder seiner eygnen Melodey zu singen. Getruckt zu Costantz am Bodensee, bey Johann Georg Geng, Anno 1655. 4 Bl. 8. Auf der Rückseite des Titelblattes die obige Melodie (Cantus I.), außerdem noch Cantus II. und Bassus. Sammelband (Yd 7854). Königliche Bibliothek in Berlin.

Nr. 78.

Frew dich du Jungfraw werthe.

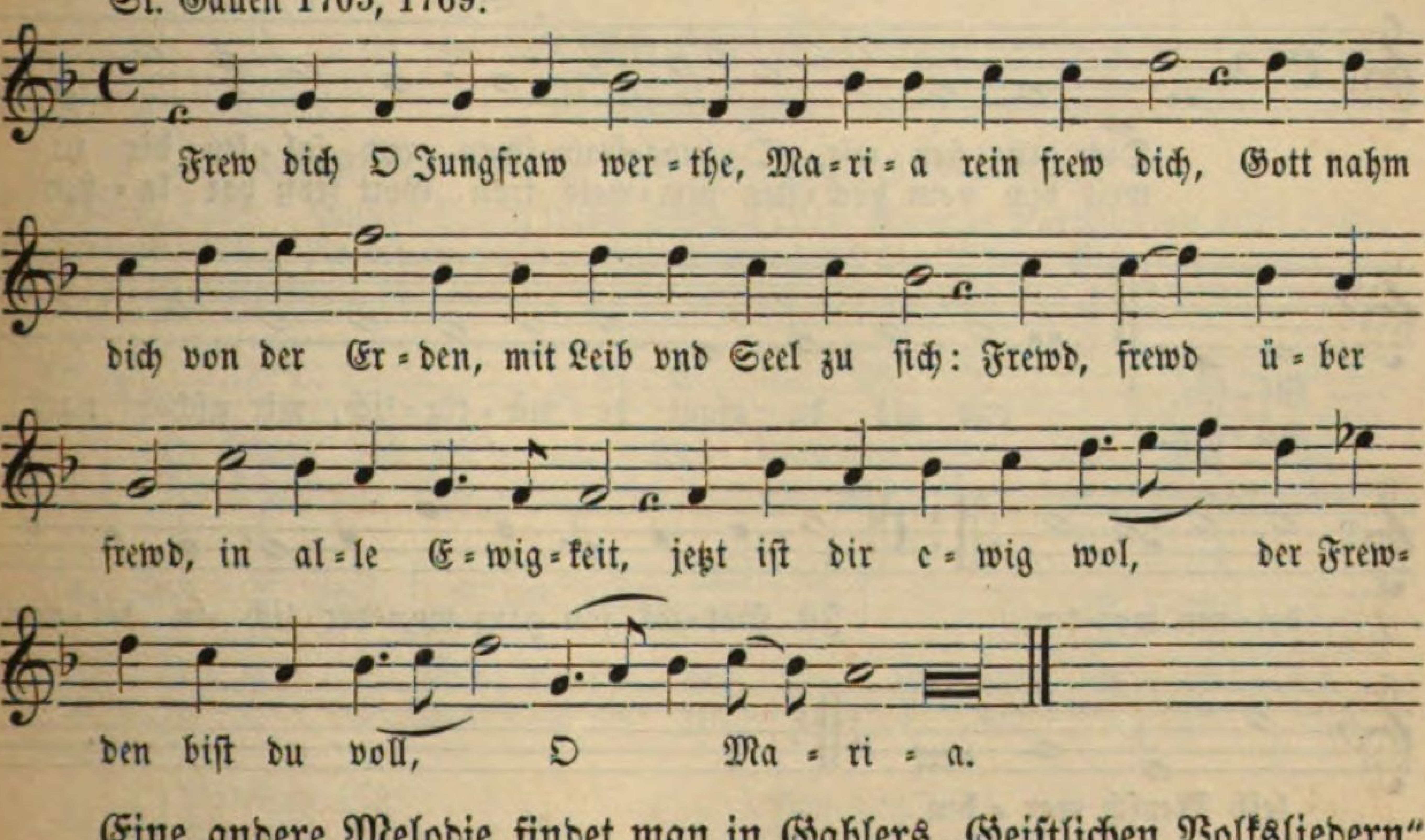
Prag 1676, 1655.



Nr. 79.

Frew dich O Jungfraw werthe.

St. Gallen 1705, 1769.

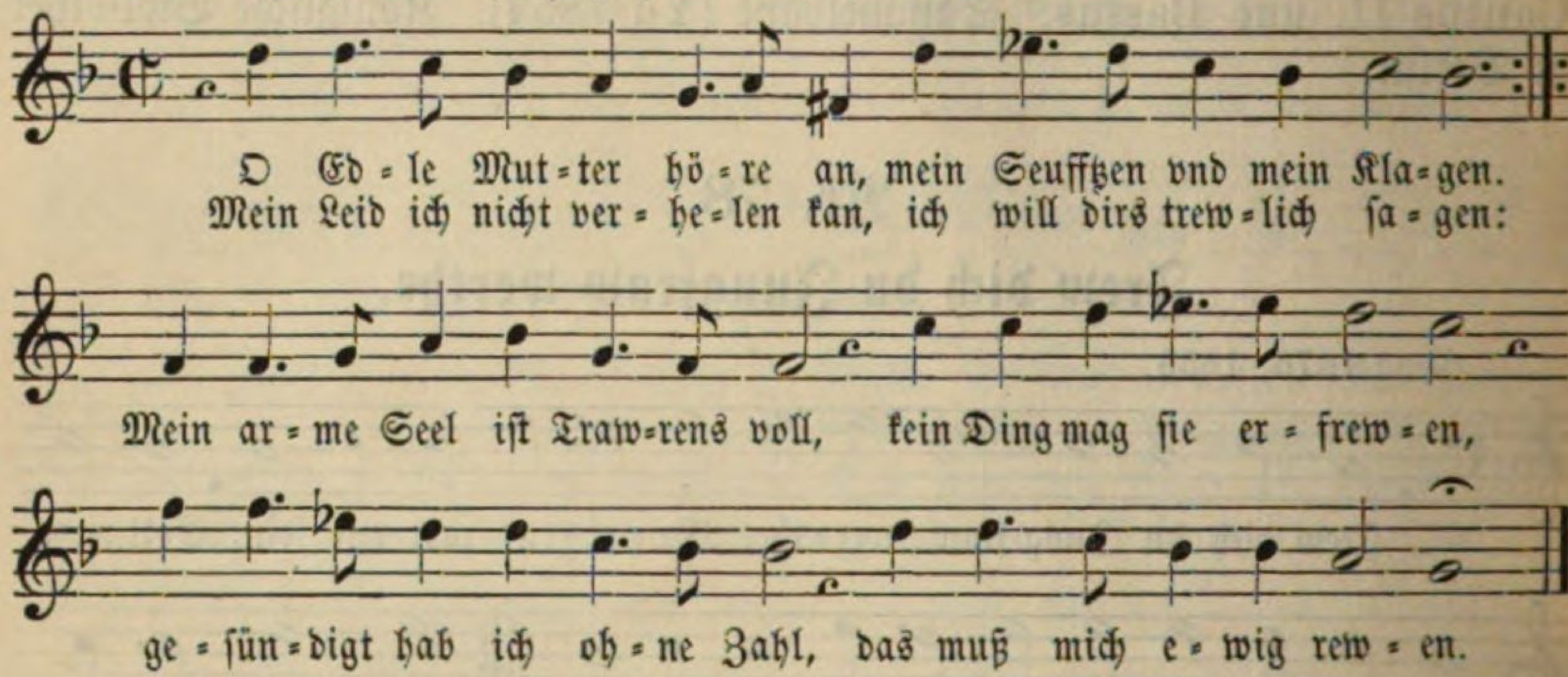


Eine andere Melodie findet man in Gablers „Geistlichen Volksliedern“ 1890, Nr. 476.

Nr. 80.

O Edle Mutter höre an.

Mariae Hülff Lob-Gesang Passau 1659; Fulda 1695.
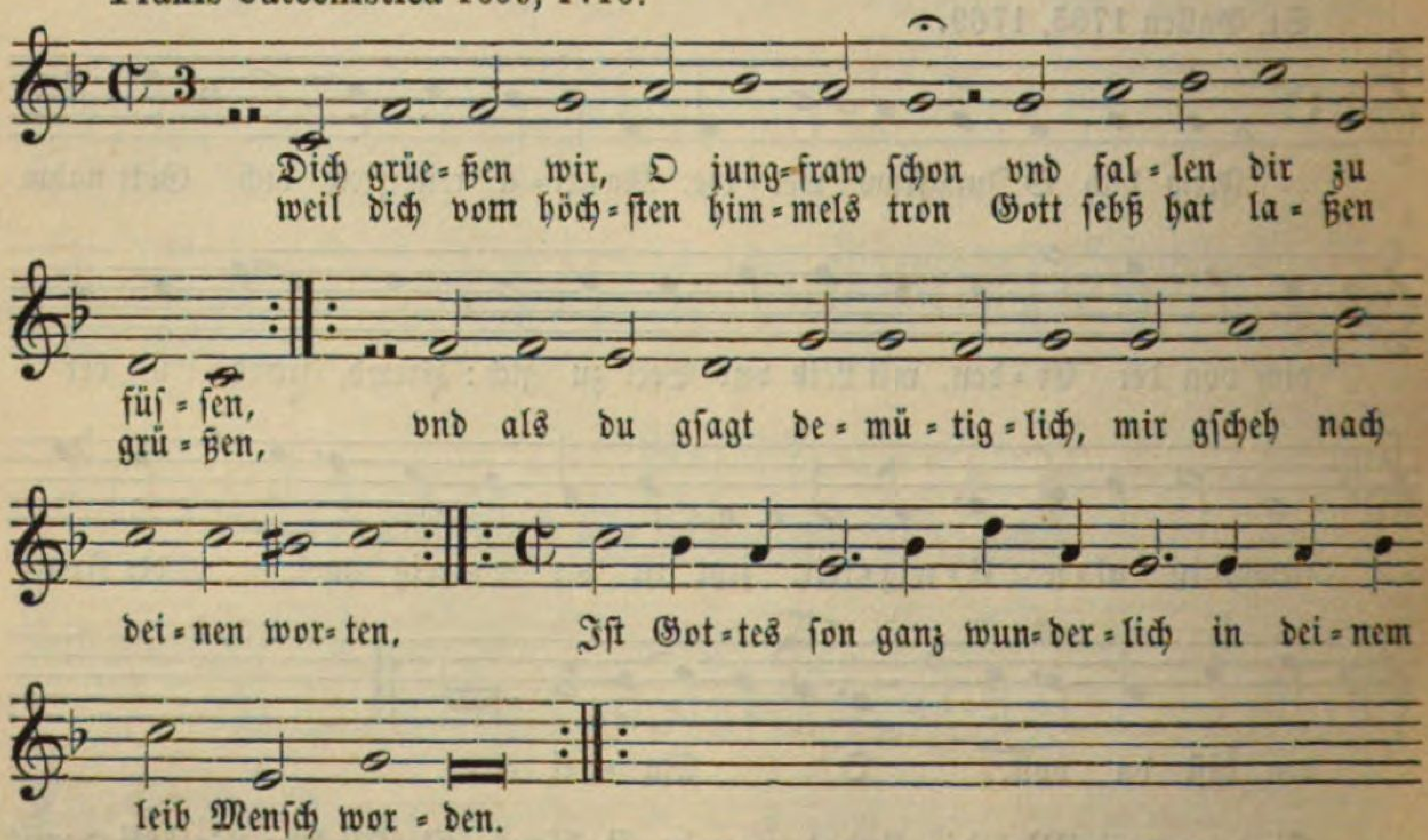


Dieses ist eines der wenigen Lieder des Kapuziners F. Procopius, welche in ein Volksgesangbuch übergingen. Im Fuldaer Gesangbuch steht jedoch nur der Text, die Melodie dort ist nicht die obige, welche von G. Kopp, Organist im Hochstift Passau, herrührt. Vgl. die Bibliographie im I. Bande, Nr. 412, Seite 110.

Nr. 81.

Dich grüeßen wir.

Von den fünffzehen Geheimbnussen deß Psalters vnser L. Frawen.
Im Thon des Ehrenpreiß, oder wie folgt zu singen.
Der Frewdenreiche Rosenkrantz.

Praxis Catechistica 1659, 1716.

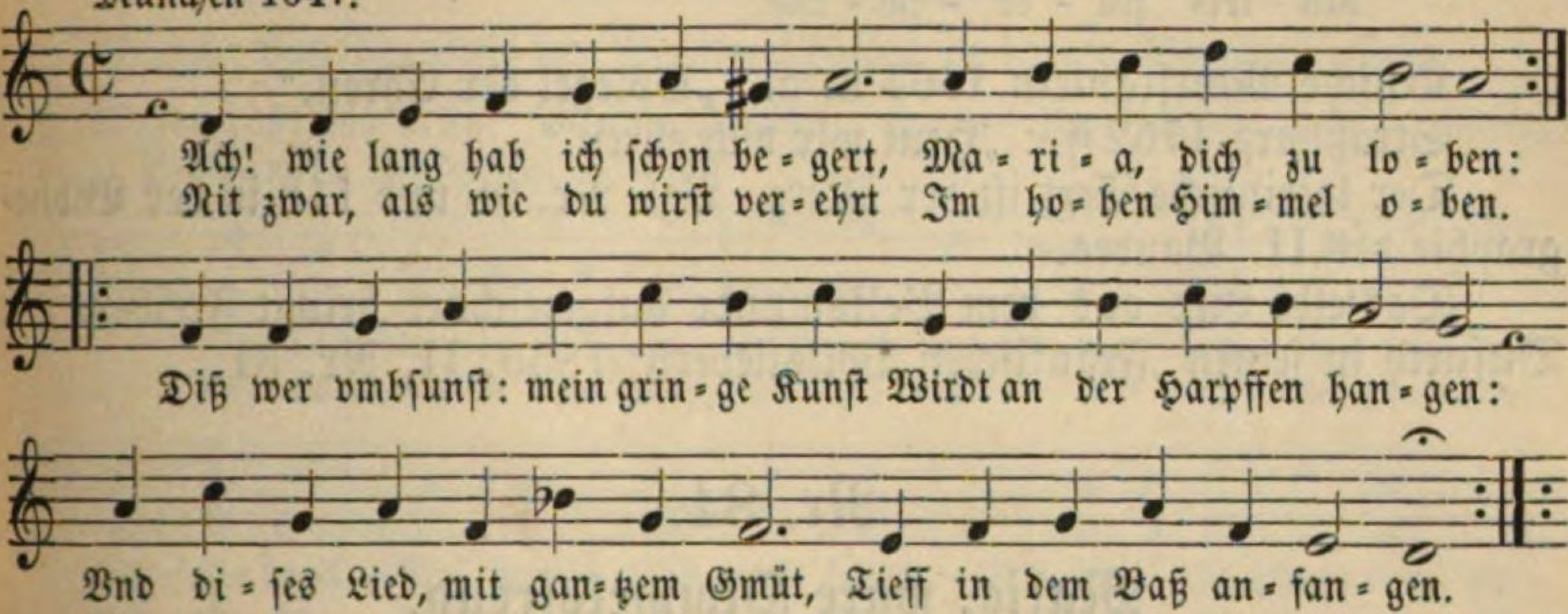


In der Ausgabe 1716 steht nur der Text.

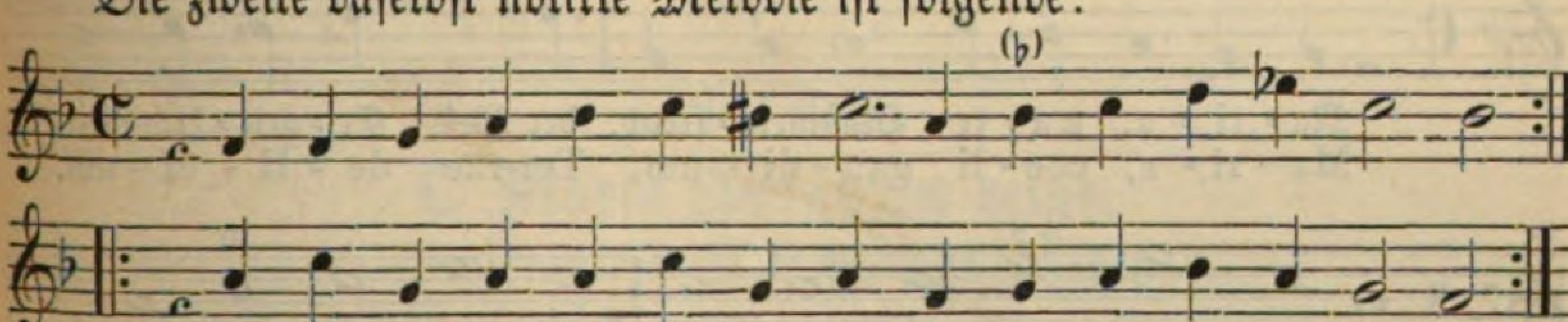
Nr. 82.

Ach! wie lang hab ich schon begert.

München 1647.



Da in der Ueberschrift der vorigen Nummer das Lied „Ehrenpreiß“ von J. Balde als „Ton“ angeführt wurde, so habe ich nach einem Einzeldruck, den mir Herr Pfarrer G. Westermayer in Feldkirchen abschriftlich mittheilte, die Singweise reproducirt. Der Titel des Druckes ist: „Ehrenpreiß Der Allerseeligisten Jungkfrawen vnd Mutter Gottes Mariae. Nachgetruckt zu München Bey Lucas Straub In Verlegung Johann Wagner Buchhandlern 1647.“ Die zweite daselbst notirte Melodie ist folgende:



Den Text der ganzen Dichtung findet man in Körners Buch „Marianischer Liederkranz“ 1841, S. 314 ff.

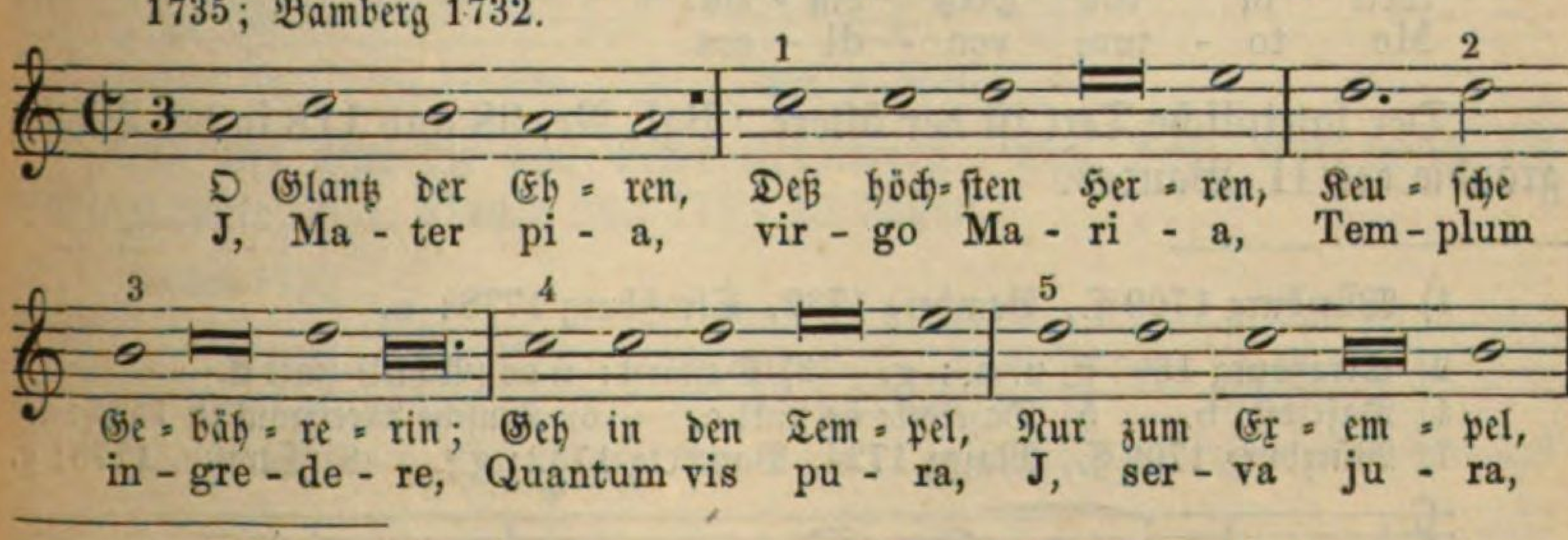
Nr. 83.

O Glantz der Ehren.
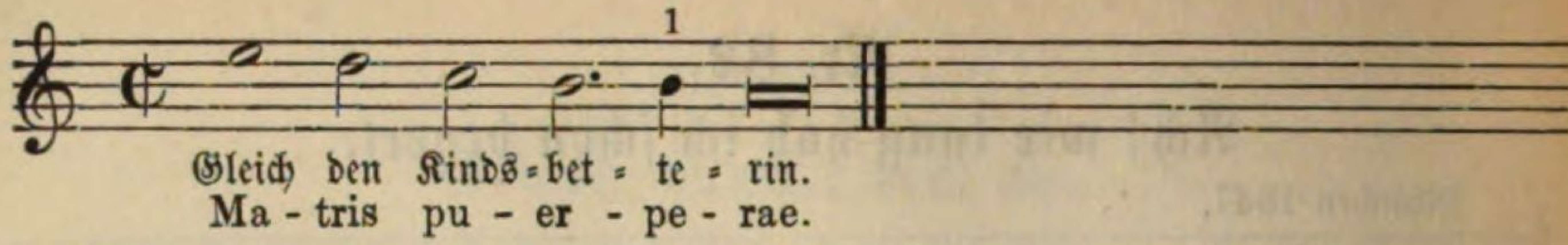
J, Mater pia.

Ein ander Gesang von der Reinigung Mariä.

Mainz 1661; Keusche Meerfräulein 1664, 1724; Sirenes Partheniae 1677; Erfurt 1666; Nordstern 1671; Straßburg 1697 bis 1778; Würzburg 1705 bis 1735; Bamberg 1732.



1), 4) Bamberg 1732, Würzburg 1709 ff. } h. 3), 5) Bamberg 1732, Würzburg 1709 ff. } e.
2) Straßburg 1697 ff.: c.



Keusche Meerfräulein 1664 u. a.: „Spiegel der Ehren."
Straßburg 1752 ff.: „Heut wir dich ehren."
Der lateinische Text ist der ältere. Vgl. Nr. 98 und 118 in der Bibliographie des II. Bandes.
Dasselbe Lied aus dem Volksmunde aufgezeichnet bringt Freiherr von Ditfurth in seinen „Fränkischen Volksliedern" 1855, II, Nr. 31.

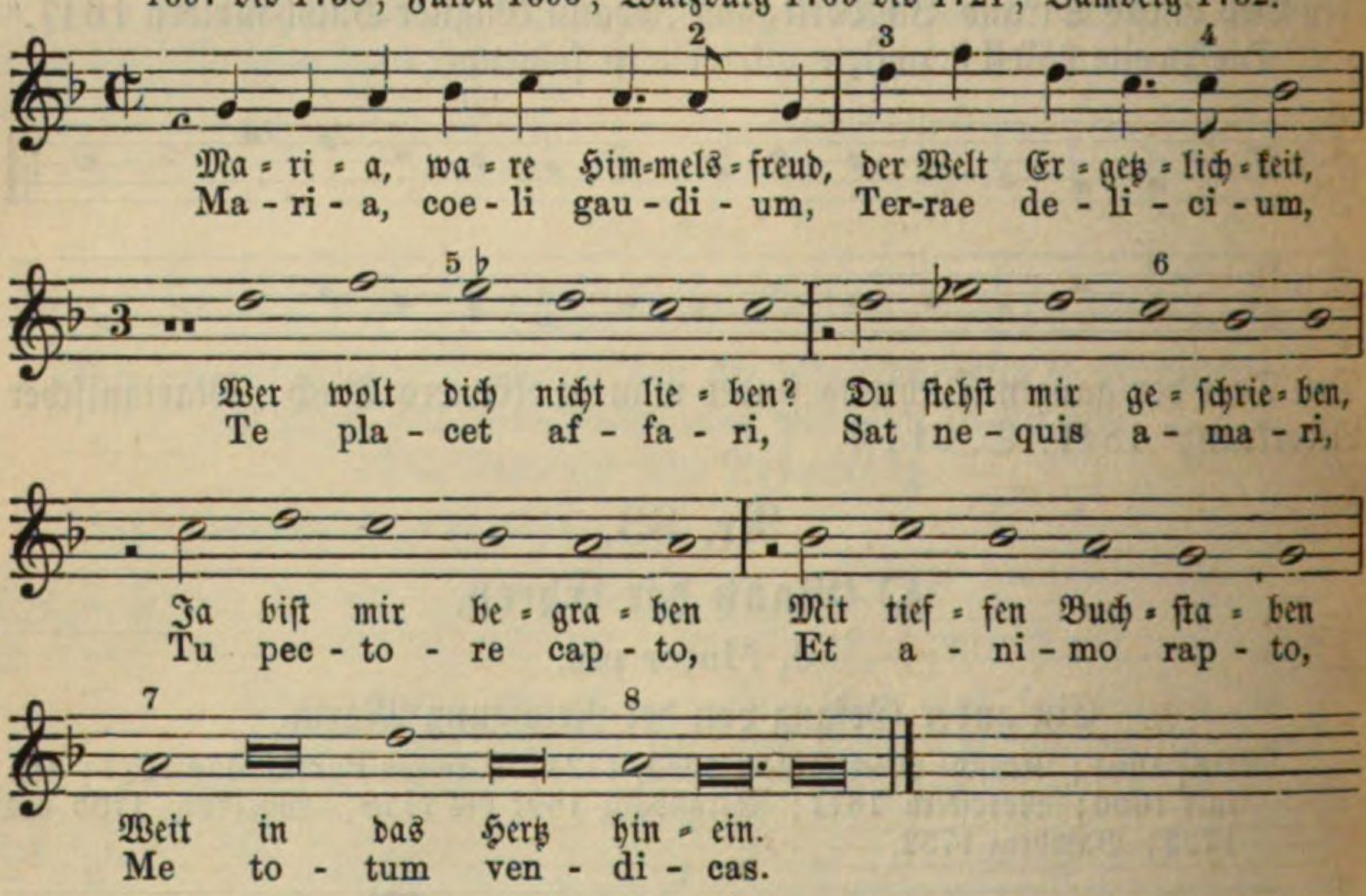
Nr. 84.

Maria, ware Himmelsfreud.

Maria, coeli gaudium.

Gesang von der liebenswerthen Schönheit der H. Mutter Gottes.

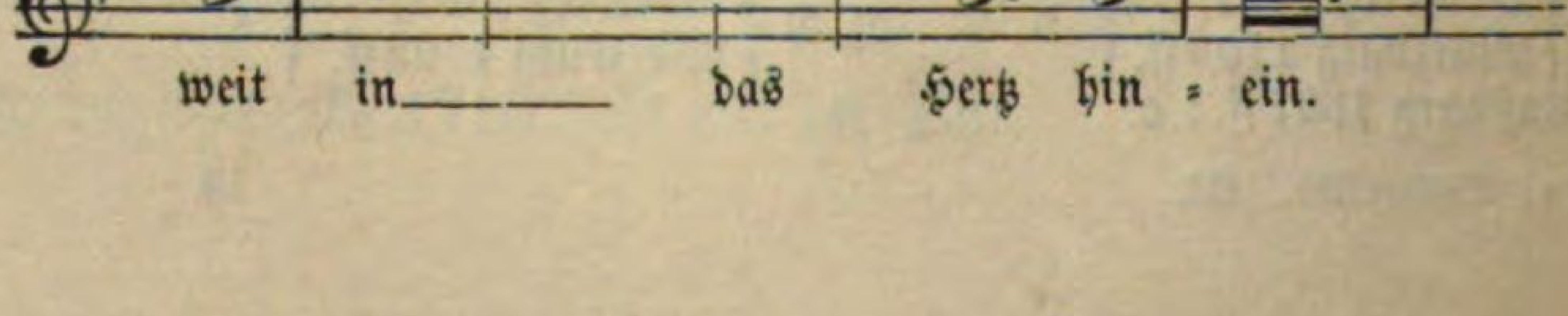
Mainz 1661 bis 1724; Keusche Meerfräulein 1664; Sterbekunst 1664; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Münster 1677; Sirenes Partheniae 1677; Straßburg 1697 bis 1758; Fulda 1695; Würzburg 1709 bis 1721; Bamberg 1732.



Der lateinische Text ist der ältere. Vgl. Nr. 98 und 118 in der Bibliographie des II. Bandes.

---

1) Würzburg 1709 ff., Bamberg 1732, Straßburg 1778: a.
2) Straßburg 1697 ff. u. a.: g. 3) Daselbst: d es (Achtel) statt d.
4) Daselbst: b. 5) Daselbst: es statt e. 6) Keusche Meerfräulein 1664: a.
7) Würzburg 1709 ff., Mainz 1724, Bamberg 1732: g*. 8) Straßb. 1778: g.
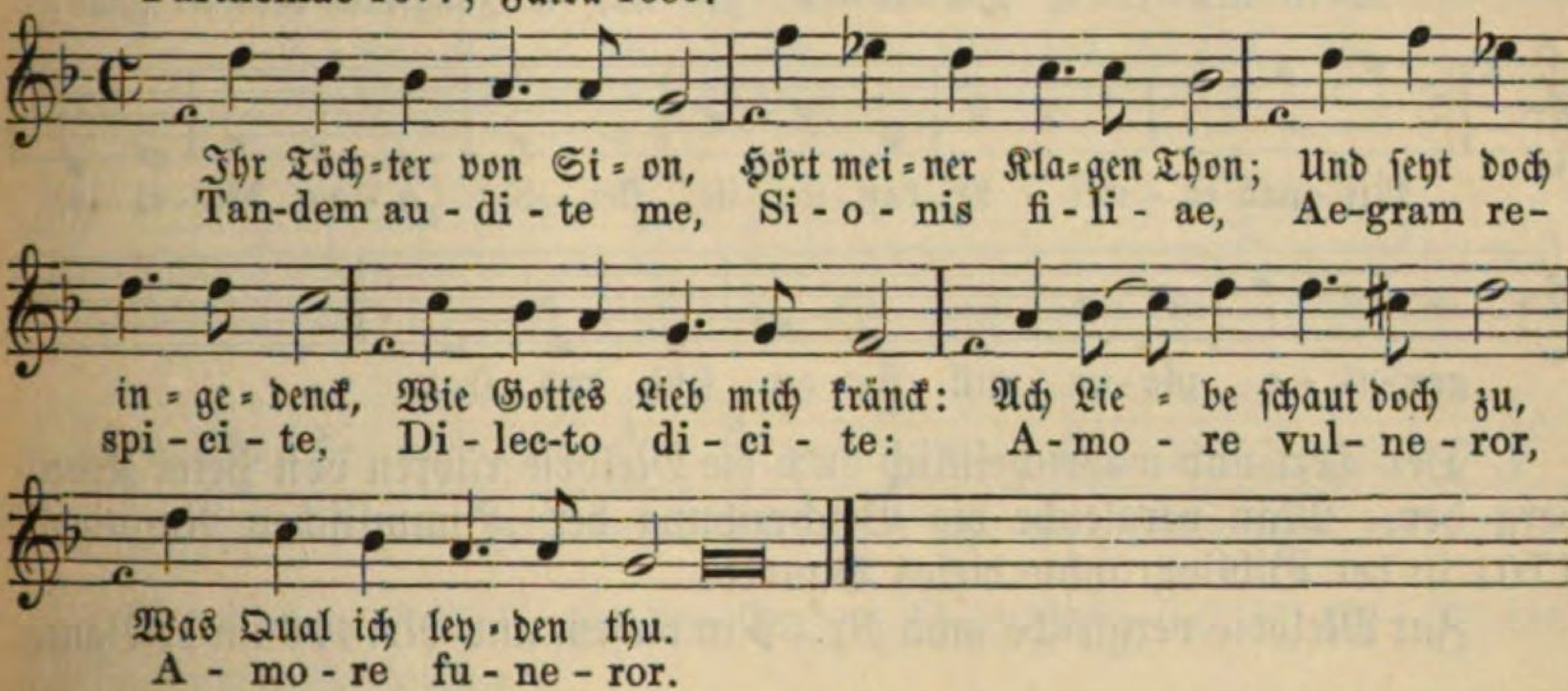


Nr. 85.

Ihr Töchter von Sion.

Tandem audite me.

Gesang von der Lieb der Mutter Gottes in ihrem Sterbstündlein.

Mainz 1661 bis 1724; Molsheim 1659; Keusche Meerfräulein 1664; Sirenes Partheniae 1677; Fulda 1695.



Der lateinische Text ist der ältere. Vgl. Nr. 98 und 118 in der Bibliographie des II. Bandes.
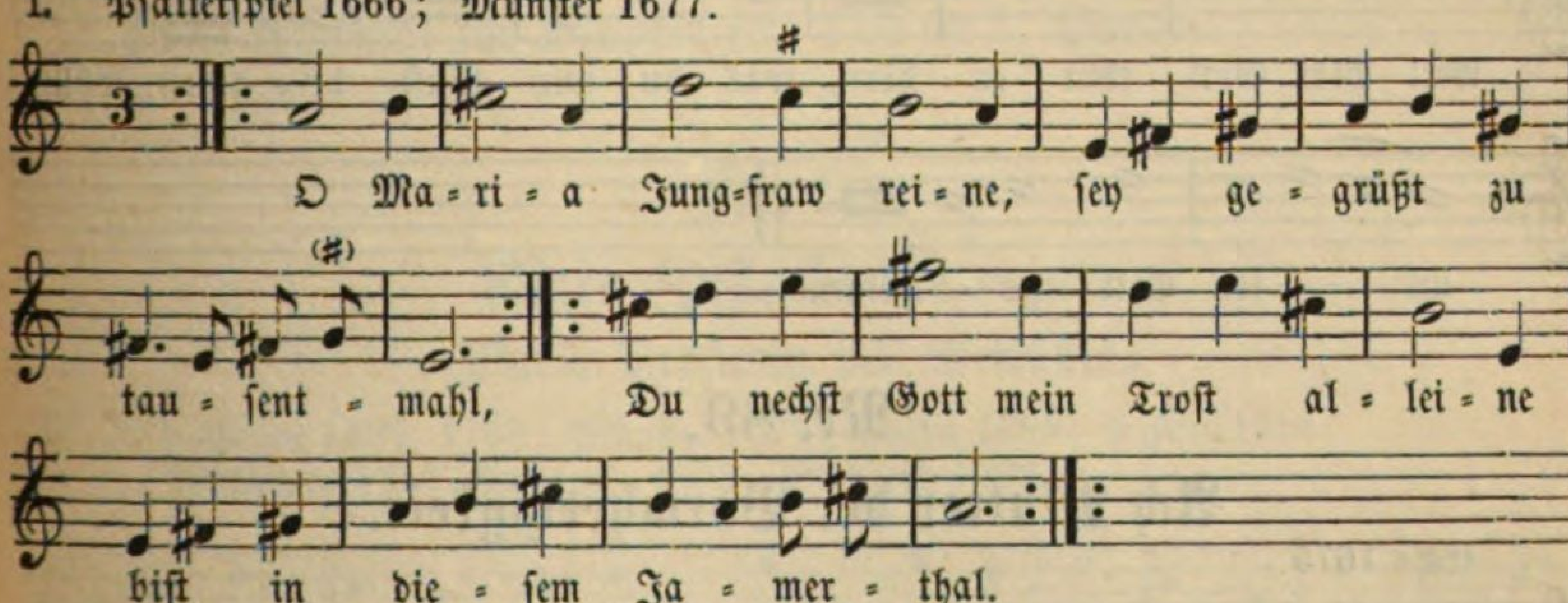
Nr. 86.

O Maria Jungfraw reine.

Die Cron der Seligsten Jungfrawen
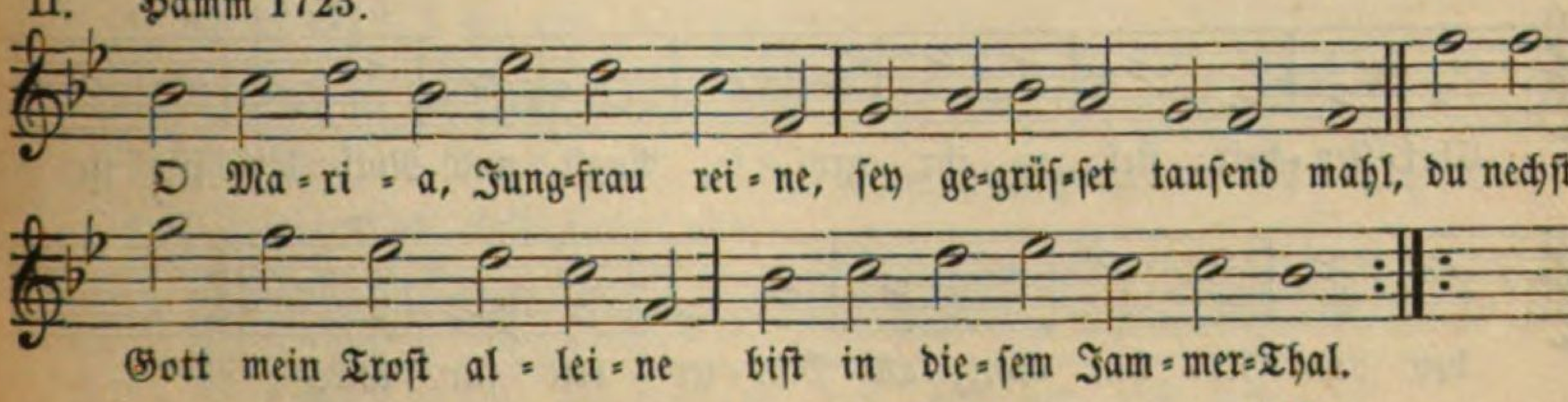
Mariae von zwölff versen.

I. Psalterspiel 1666; Münster 1677.



Text und Melodie von Peter Keyenberg. Vgl. das Jahr 1666 der Bibliographie im I. Bande und 1701 in diesem.

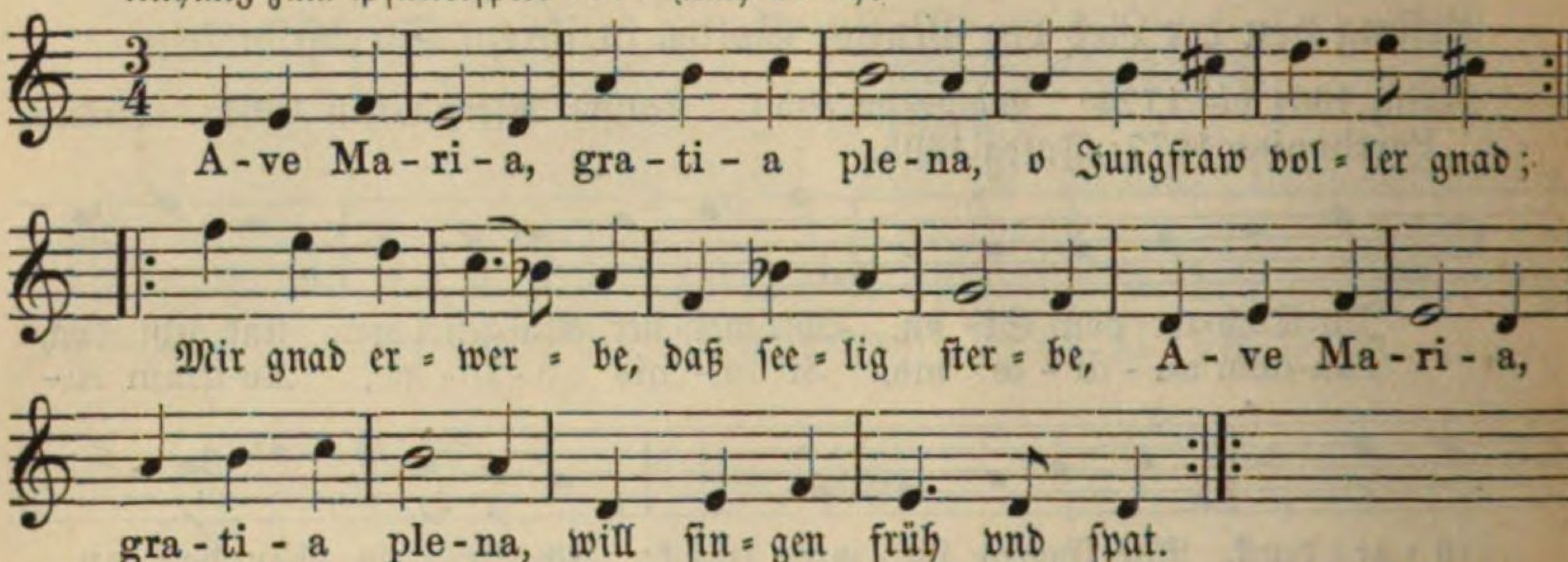
II. Hamm 1723.



Nr. 87.

Ave Maria.

Anhang zum Psalterspiel 1666 (nach 1673).



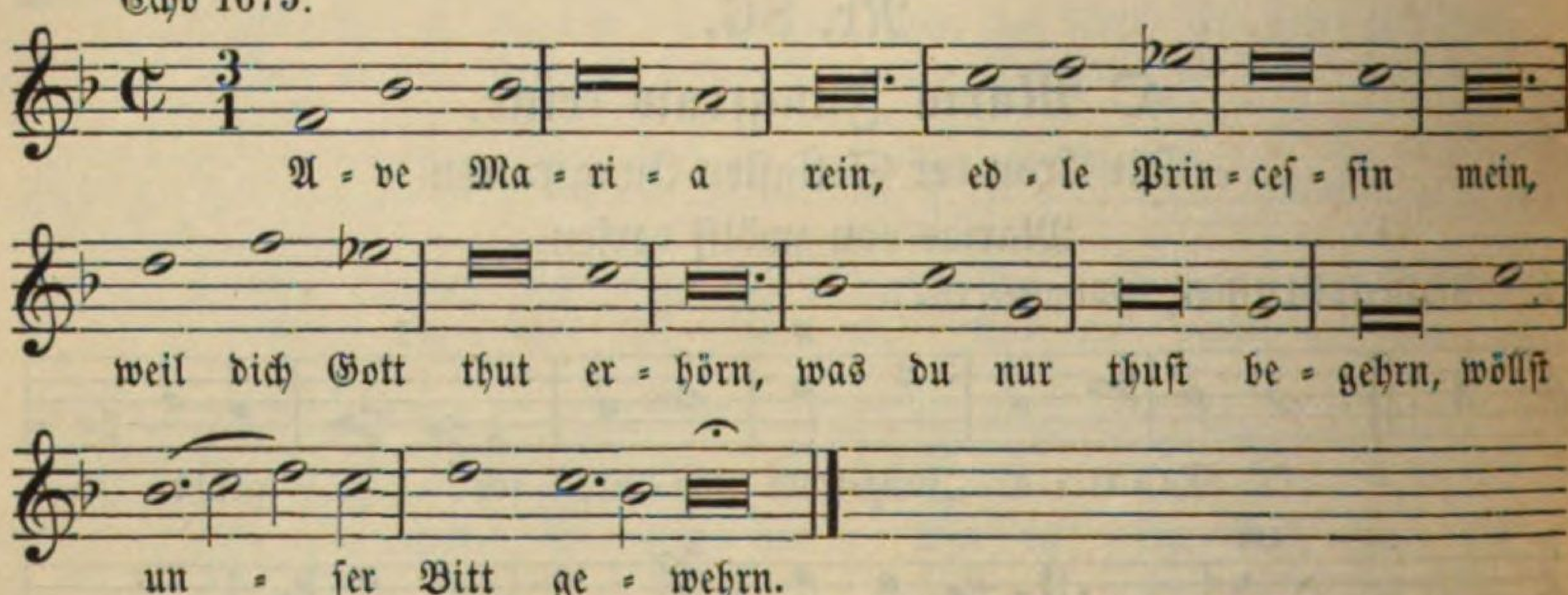
Der Text und wahrscheinlich auch die Melodie rühren von Peter Keyenberg her. Man vergleiche die Beschreibung der „Himmlischen Nachtigall“ 1701 in der Bibliographie dieses Bandes.

Zur Melodie vergleiche man Nr. 59 in diesem und Nr. 416 im I. Bande.

Nr. 88.

Ave Maria rein.

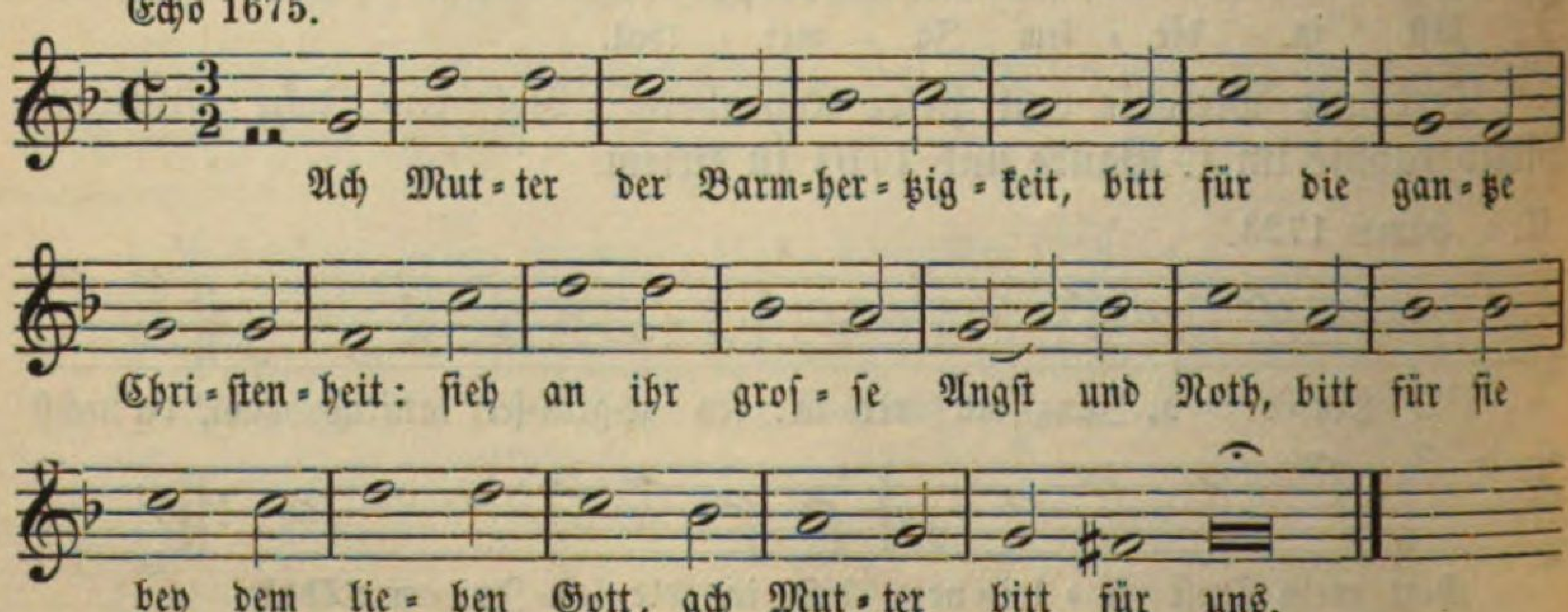
Echo 1675.



Nr. 89.

Ach Mutter der Barmhertzigkeit.

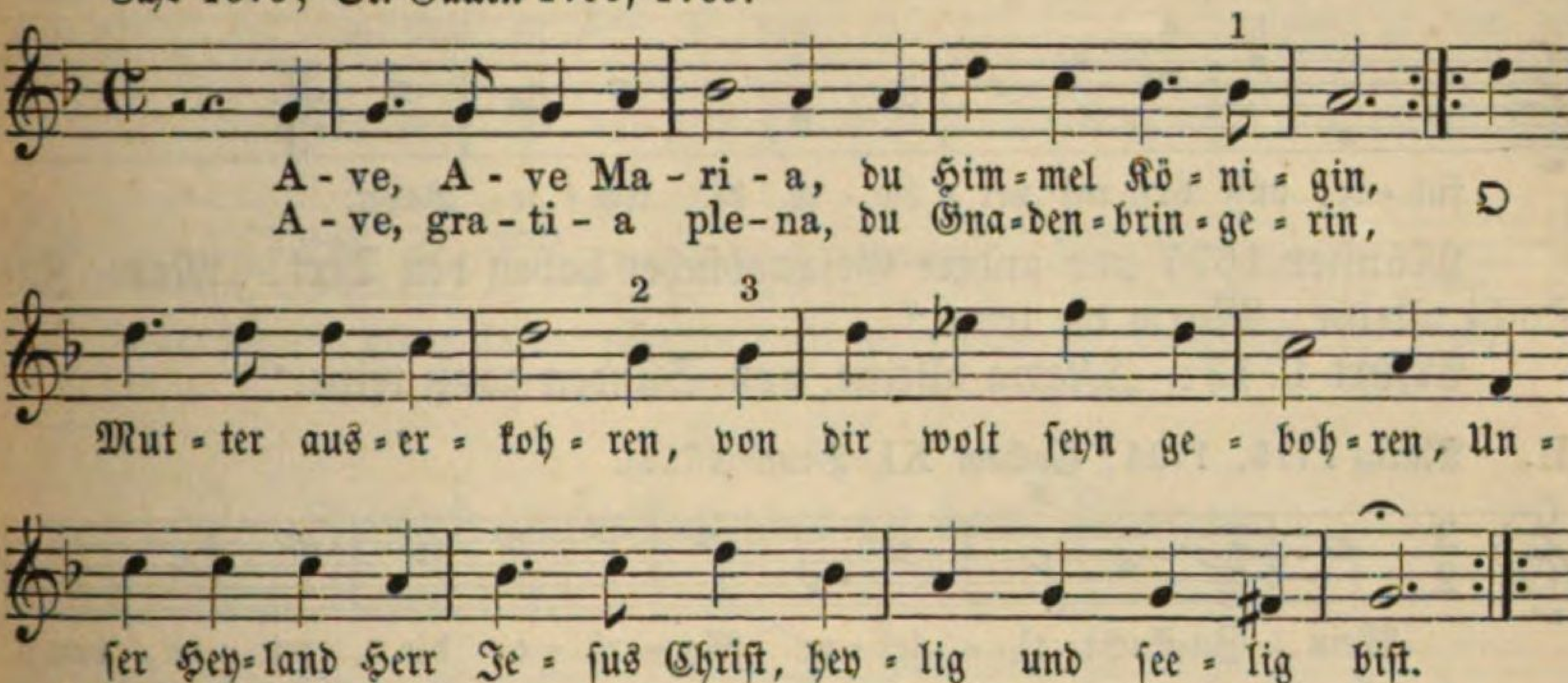
Echo 1675.



Nr. 90.

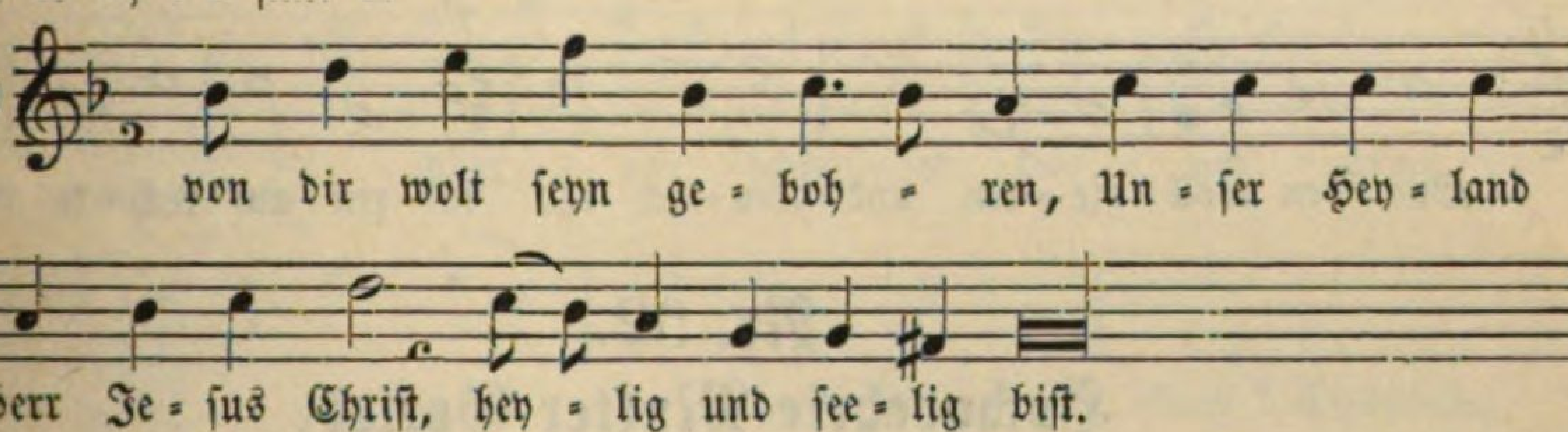
Ave, Ave Maria.

Echo 1675; St. Gallen 1705, 1769.



St. Gallen 1705 ff. hat den Text: „Mein Hertz will ich dir schencken" mit folgenden Varianten:

1) c. 2) c b statt b.

3)
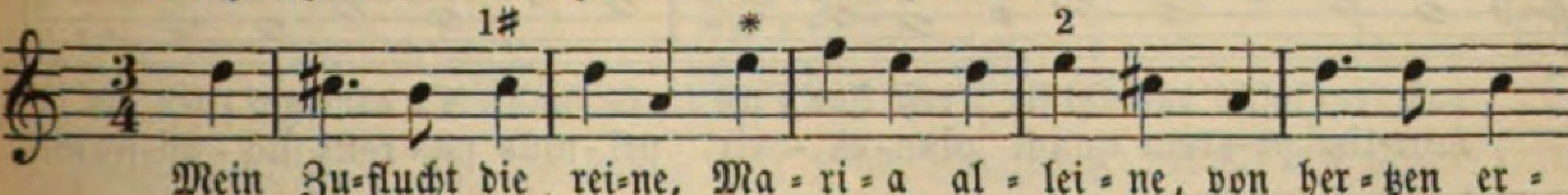

Man vergleiche zur Melodie Nr. 170 im I. Bande.

Nr. 91.

Mein Zuflucht die reine.

Maria Trösterin der Betrübten.
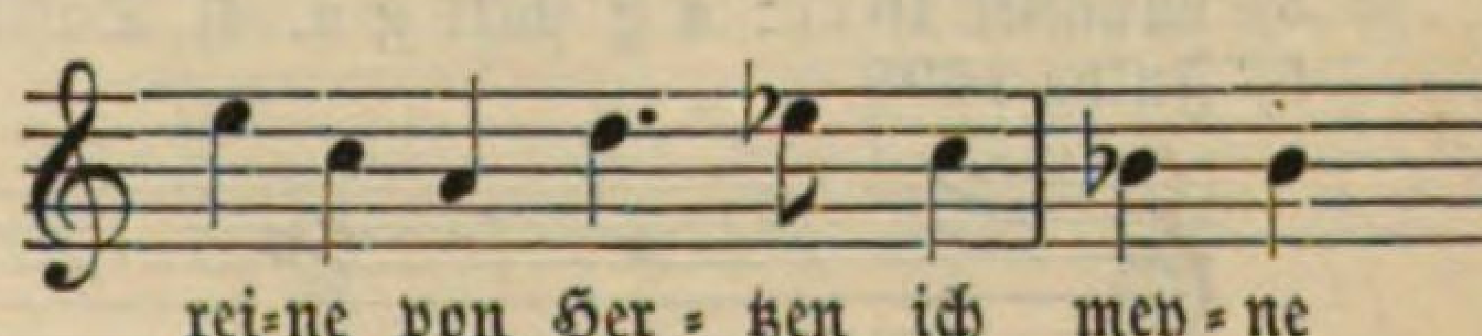
I. Straßburg 1697, 1703; Münster 1677; Fulda 1695; Erfurt 1713; Würzburg 1716 (Anhang), 1721; Bamberg 1732.



---

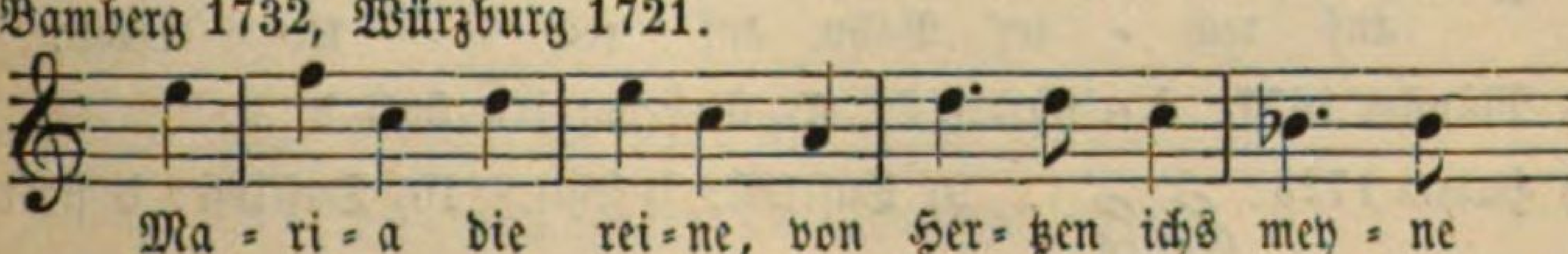
1) Erfurt 1713 u. a.: cis.

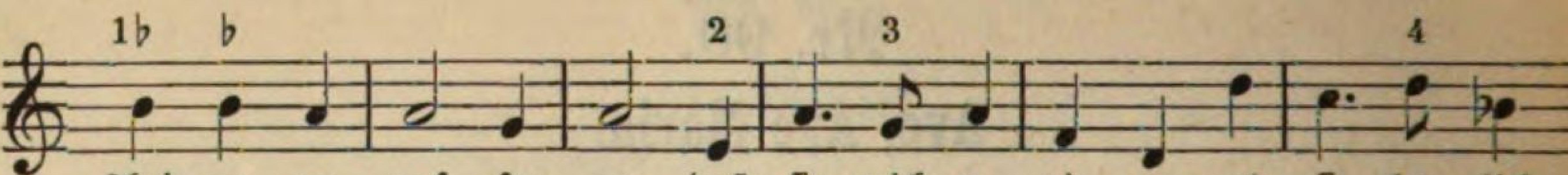
2) Daselbst u. Würzburg 1716:

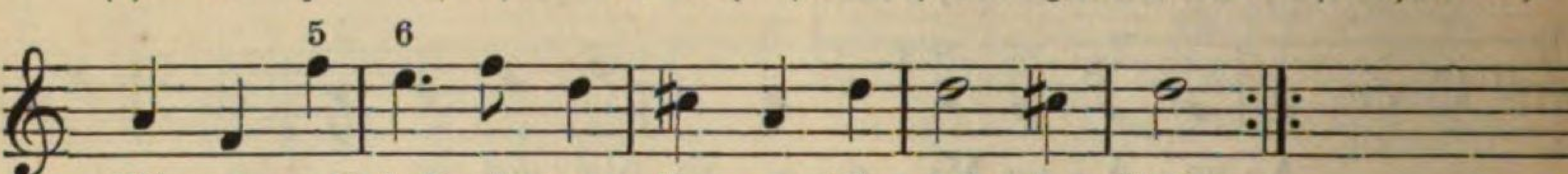


2) Münster: e d statt e.

* Bamberg 1732, Würzburg 1721.



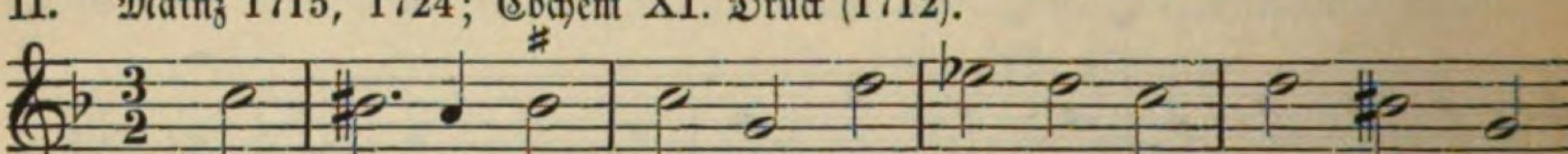


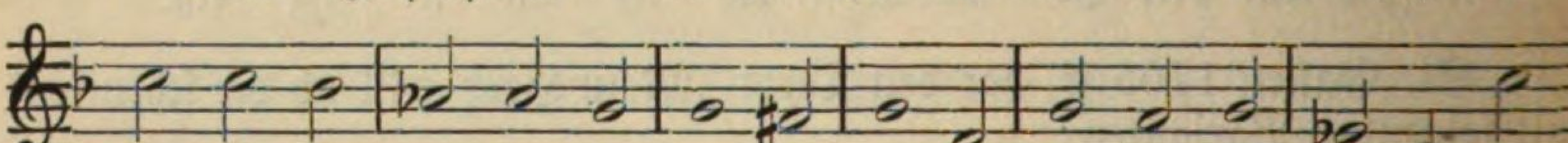


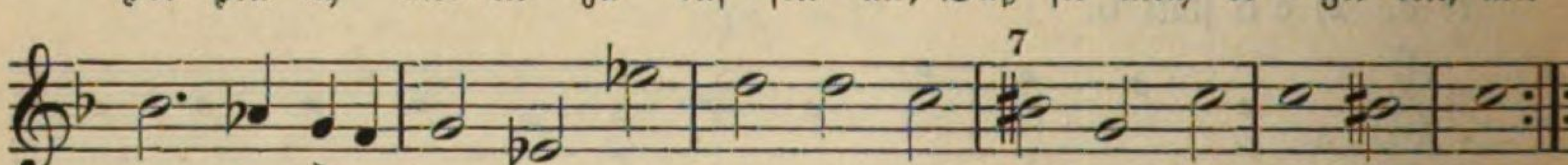
Münster 1677 und andere Gesangbücher haben den Text: „Meine Zuflucht alleine, Maria die reine."

Erfurt 1713: „Maria alleine, von Sünden gantz reine."

II. Mainz 1715, 1724; Cochem XI. Druck (1712).







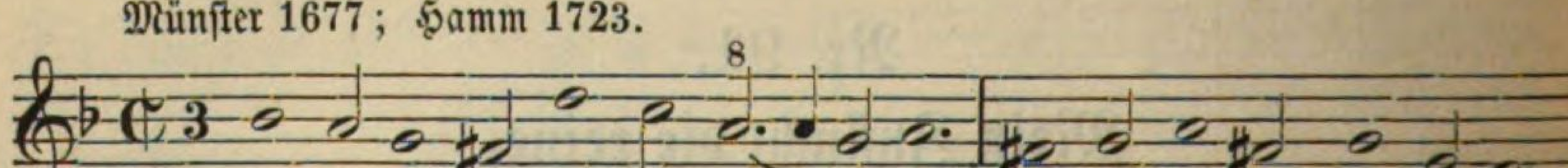
Nr. 92.

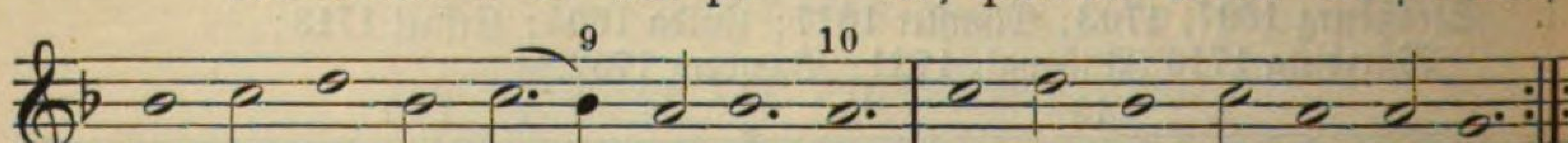
Hochgeehrte Mutter Gottes.

Stella coeli exstirpavit.

Das Stella coeli zu Teutsch, vnd sonderlich in Pestzeiten.

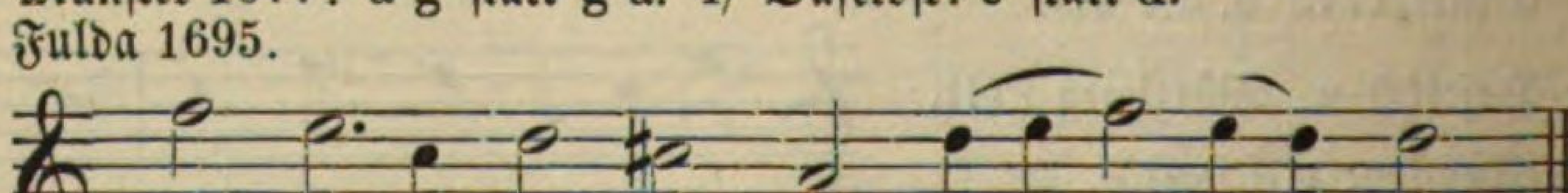
Münster 1677; Hamm 1723.



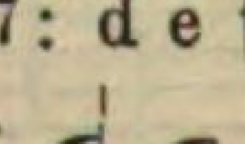


---

1) Straßburg 1703 u. a.: b b statt h h. 2) Erfurt 1713: a statt e.
3) Münster 1677: a g statt g a. 4) Daselbst: c statt d.
5) Fulda 1695.

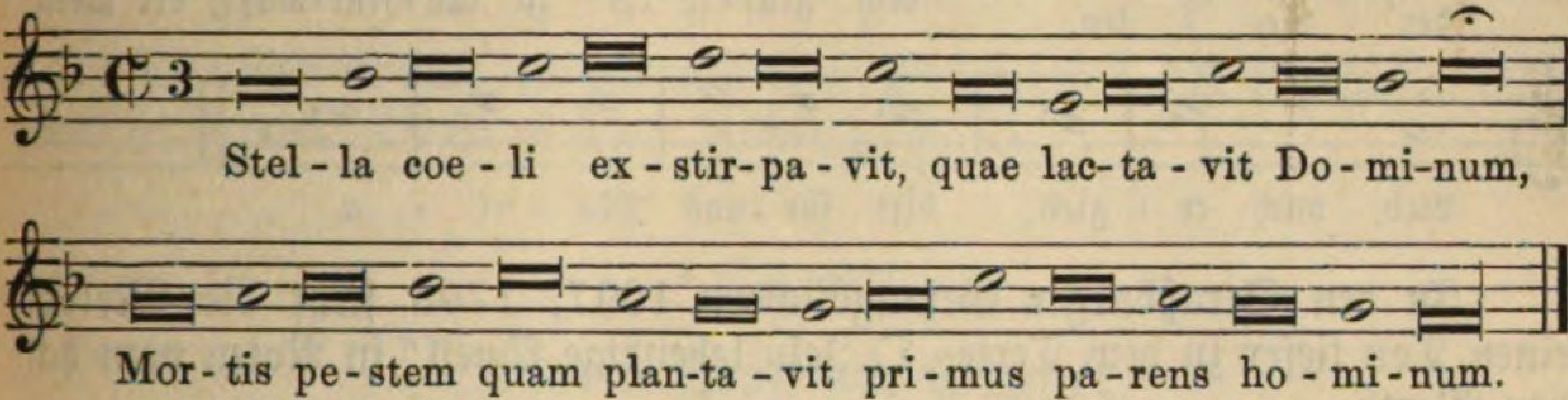


6) Münster 1677: d e statt e f. 7) Cochem: h͡a statt h.

8) Hamm 1723:  |. 9) Daselbst: b fehlt. 10) Daselbst: b statt a.
Gottes

Im „Geistlichen Psalter" 1638 steht zu diesem Texte die Melodie von Nr. 19 III im II. Bande.
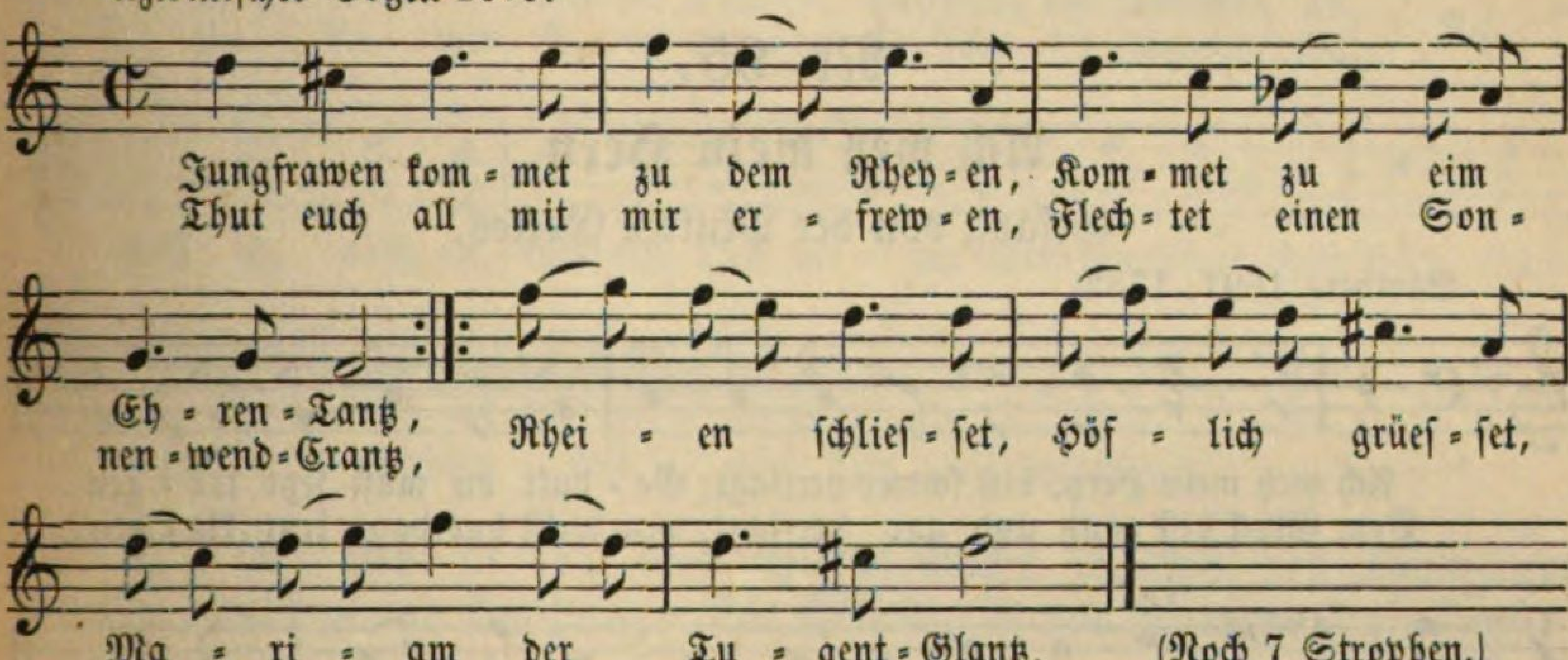
In der „Geistlichen Nachtigall" (Erfurt 1666) findet sich folgende Melodie:



Nr. 93.

Jungfrawen kommet zu dem Reyen.

Azwinischer Bogen 1679.



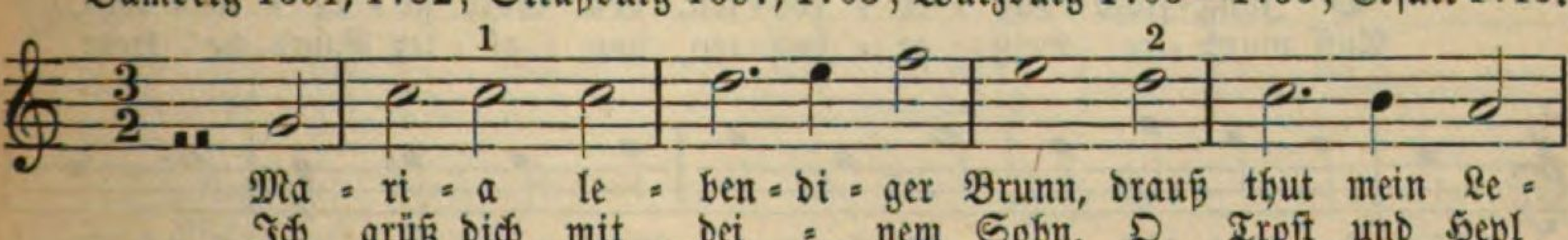
In der Einleitung zu dem Liede heißt es: „Weil der jungen Mägdlein Chor und Flor, viller Orthen vmb das Sonnen- oder Johannis-Fewer einen Reyen mit Gesang oder Dantz schliesset, bey welchen, die liederliche Spil-Leuth als des Teuffels böste Lock-Vögl, gemainiglich Dienst bekommen, also laß ich mich gleichwol bey dem Sonnen Fewer Mariä auf den Bogenberg vor einen Vorsinger gebrauchen, singe jhnen ein anders Liedl vor, Jungfrawen singet mir nach." Der Dichter ist der Benediktiner B. Regler.

Möglicherweise gehört die Melodie einem weltlichen Reihenliede an.
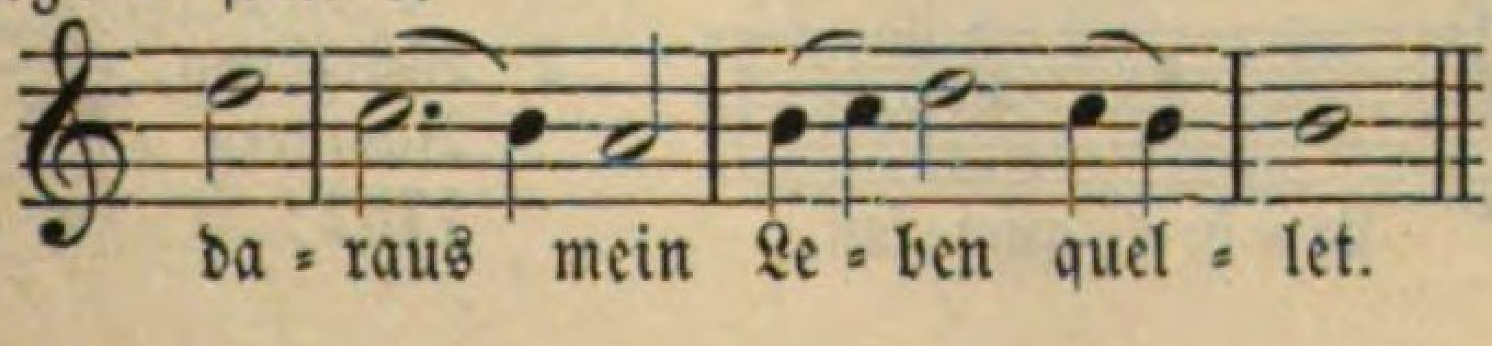
Nr. 94.
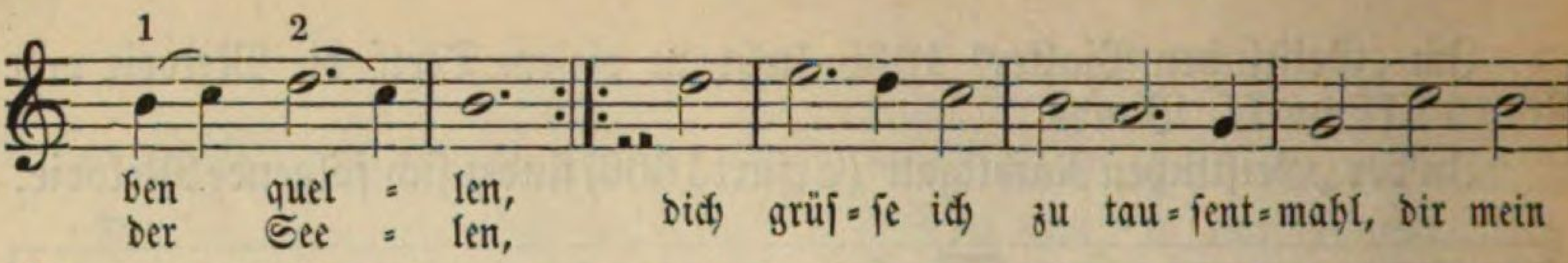
Maria lebendiger Brunn.
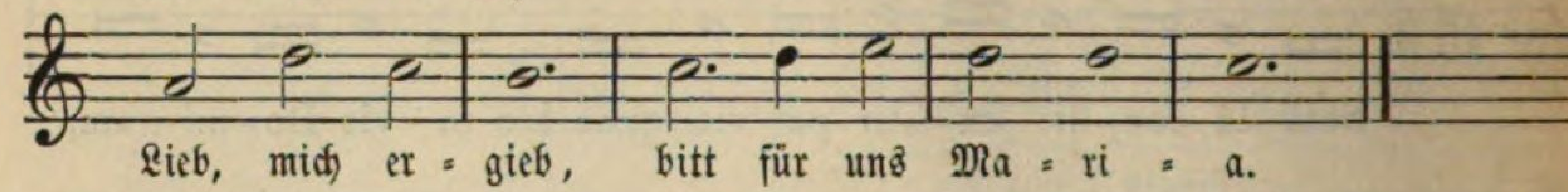
Bamberg 1691, 1732; Straßburg 1697, 1703; Würzburg 1705—1735; Erfurt 1713.



1) Straßburg: h statt c.

2) Erfurt: 





In den Straßburger Gesangbüchern 1697, 1703 steht die Melodie einen Ton tiefer zu dem Texte „O Jesu lebendige Quell" in Noten vom halben Werth.
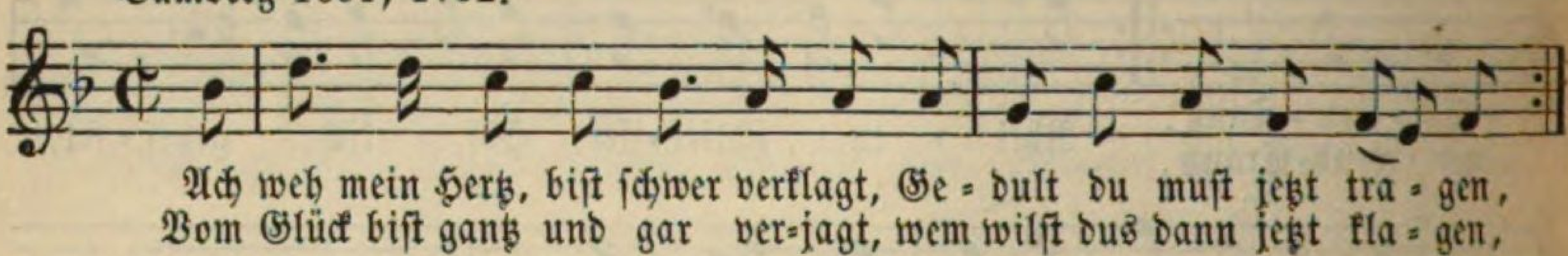
Ein fast gleiches Lied bringt Freiherr von Ditfurth in seinen „Fränkischen Volksliedern" 1855, II, Nr. 52. Vgl. dazu die Melodien Nr. 47 und 239 in diesem Bande.
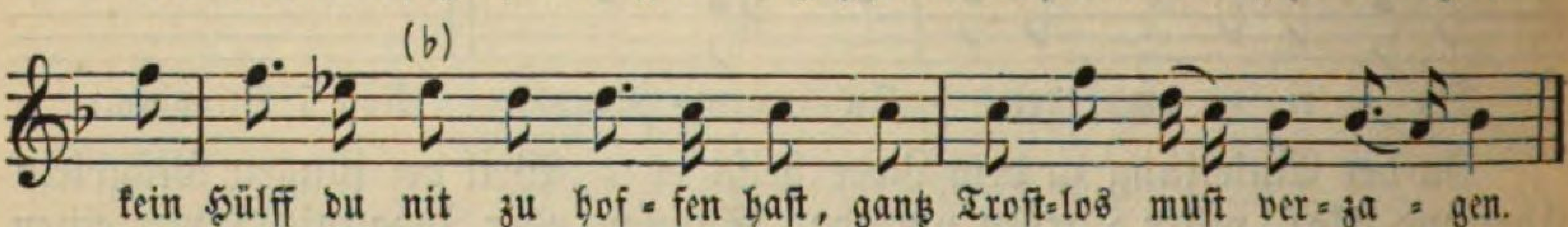
Nr. 95.

Ach weh mein Hertz.

Gesang von der Mutter Gottes.

Bamberg 1691, 1732.



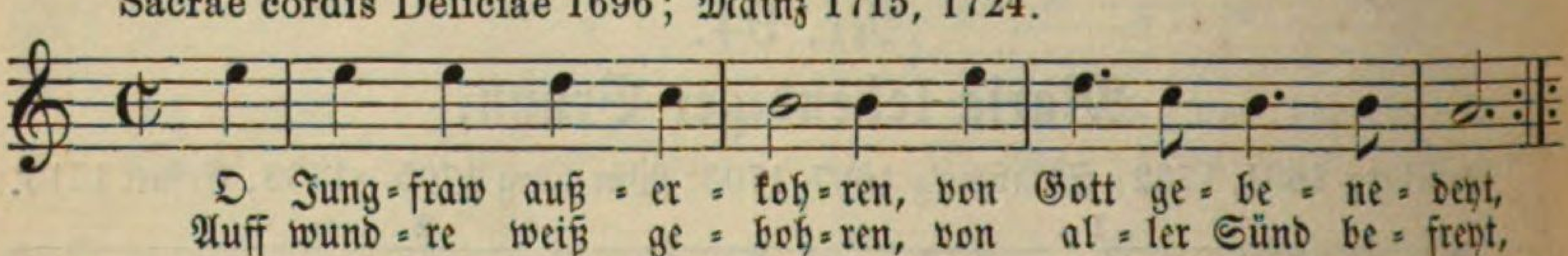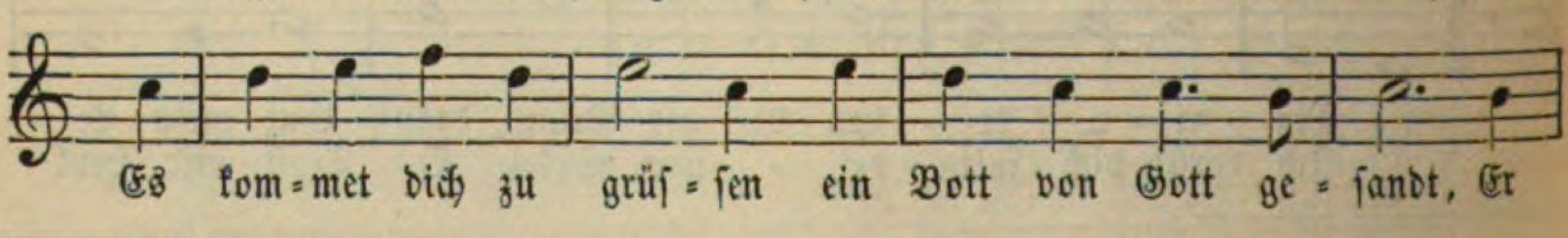


Mit verändertem, auf Christus angepaßtem Text in Hommels „Geistlichen Volksliedern" 1871, Nr. 192.

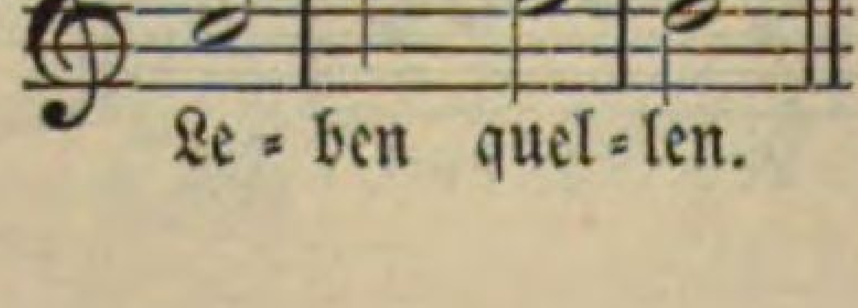
Nr. 96.

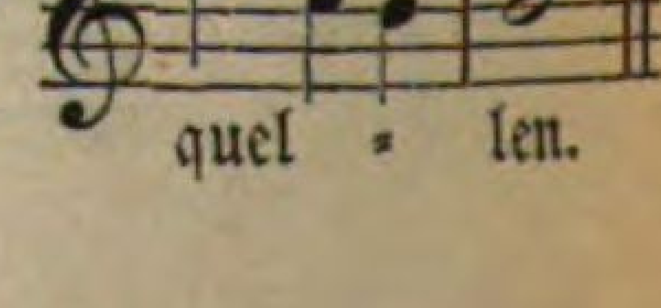
O Jungfraw außerkohren.

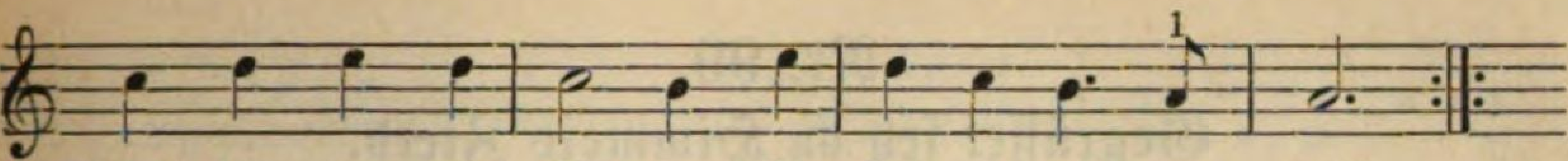
Sacrae cordis Deliciae 1696; Mainz 1715, 1724.





1) Straßburg: 

2) Würzburg, Bamberg 1732: 
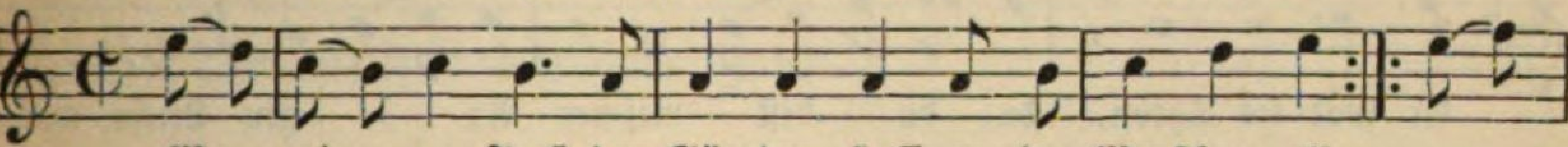


kniebt bei dei = nen Füß = sen St. Gab = ri = el ge = nandt.

Das Lied ist von dem Karmeliter P. Fulgentius a S. Maria, in dessen oben genanntem Buche es steht. Anhang Nr. II.

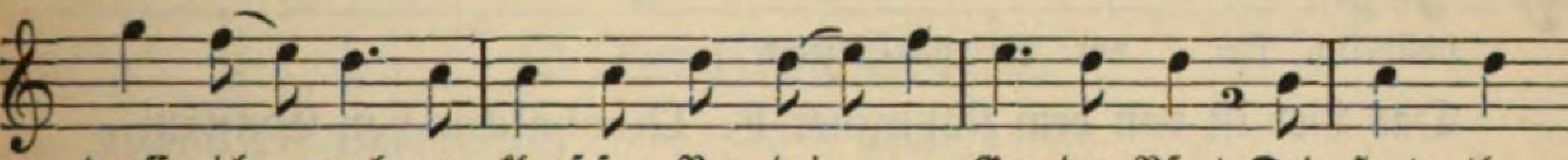
Nr. 97.

Maria Trost der Sünder.

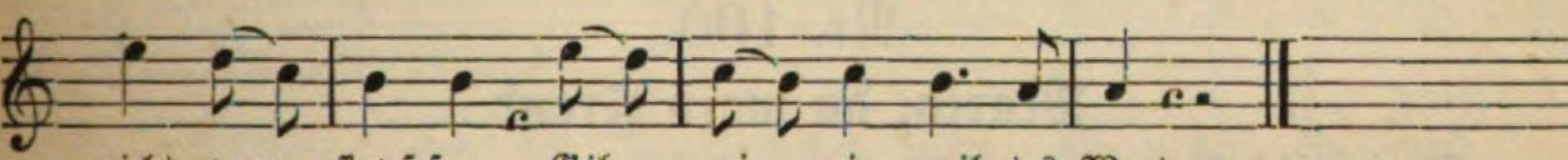
Mainz 1715, 1724; Schmerzhafte Marianische Einöde 1698, 1699.



Ma = ri = a Trost der Sün=der, Hoffnung der Menschen all,
Zu dir wir E = vä Kin = der Seufftzen im Jam=mer = thal,
Ach



darff ich noch an = klopf=fen Bey dei = ner Gna=den=Pfort, Dein Hertz thu



nicht ver = stopf=fen, Gib mir ein mil = tes Wort.

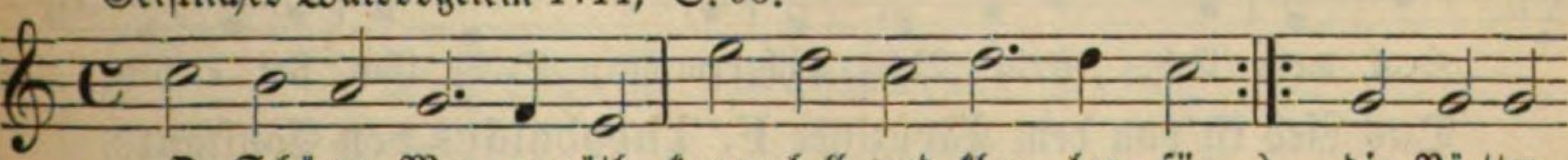
Das Lied steht in dem oben citirten Buche (S. 208) des Kapuziners F. Theobaldus von Constanz. Die Melodie ist von Andreas Hofackher.

Nr. 98.

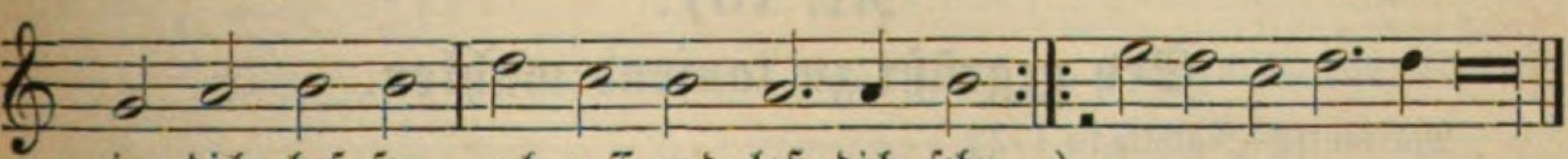
O Schöne Morgenröth.

Von der Geburt der Hochgelobten Jungfrauen Mariä.

Geistliches Waldvögelein 1711, S. 93.



O Schö=ne Mor = genröth, komm hell und klar her = für, } die Vätter
O schö = ne Mor = genröth, steh vor deß Him = mels=Thür, } zu dir seynd



in dich hof = fen, geh auff und laß dich sehn, } O schö=ne Morgen=röth.
sie ge = lof = fen, und thu sie nicht verschmähn. }

S. 14 steht diese Melodie von W. Chr. Agricola zu dem Texte: „O liebstes Jesulein, ach wie bist du so arm."

Ein fast übereinstimmendes Lied bringt Freiherr von Ditfurth in seinen „Fränkischen Volksliedern" 1855, II, Nr. 27.
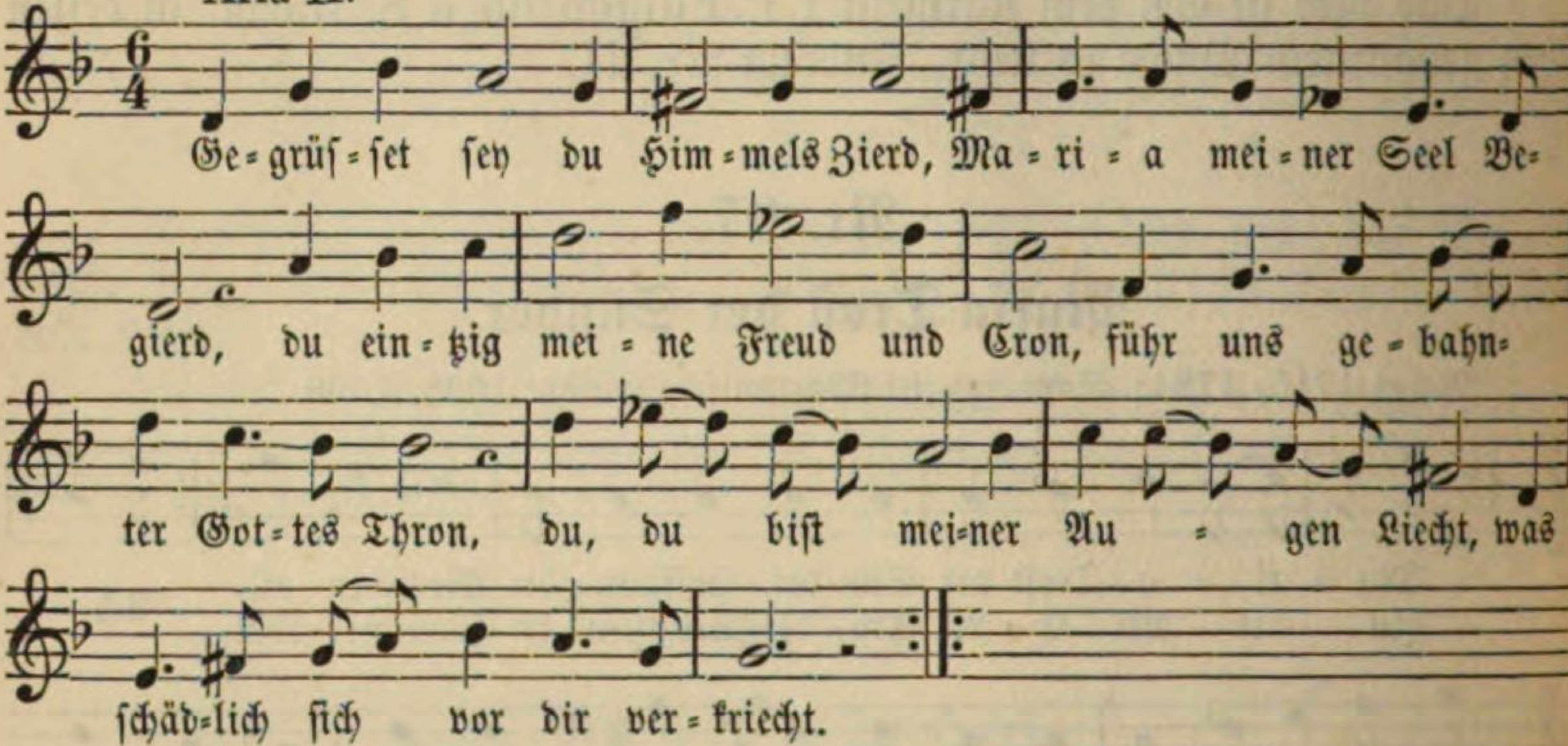
---

1) Mainz 1715: h.

Nr. 99.
Gegrüsset sey du Himmels Zierd.

Marianischer Baumgarten 1704.

Aria II.
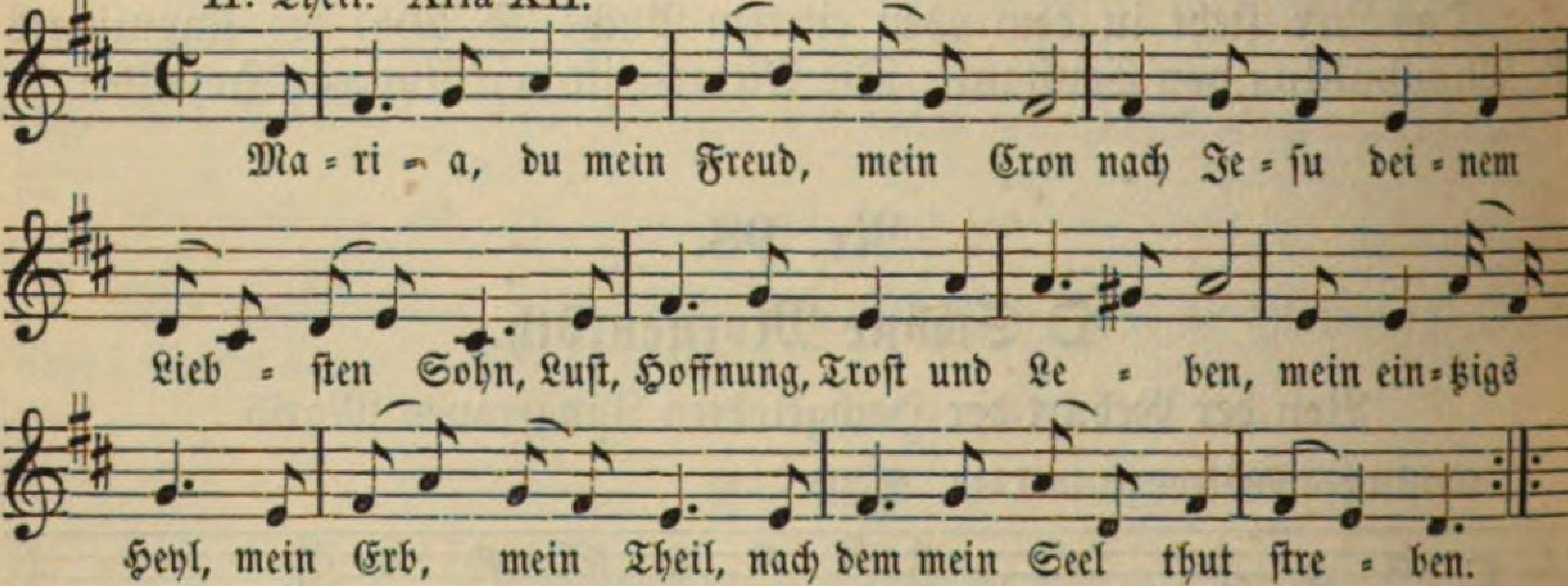


Das Lied ist von dem Kapuziner F. Theobaldus von Constanz.

Nr. 100.
Maria, du mein Freud.

Marianischer Baumgarten 1704.

II. Theil. Aria XII.

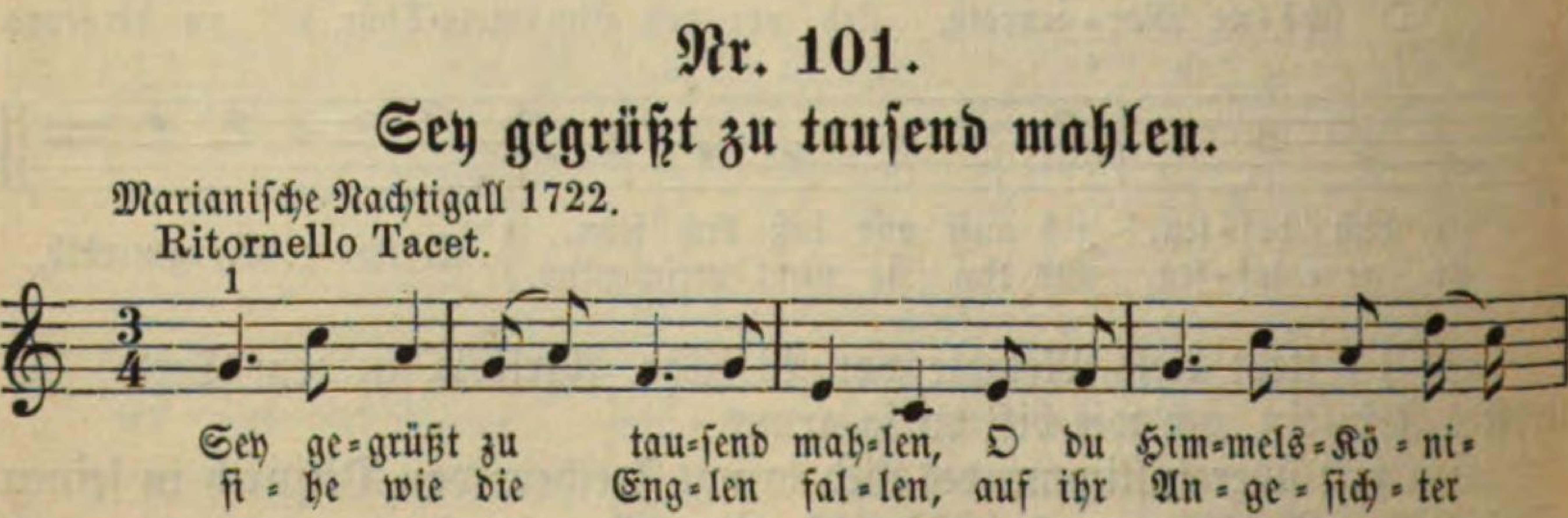


Das Lied ist von dem Kapuziner F. Theobaldus von Constanz.
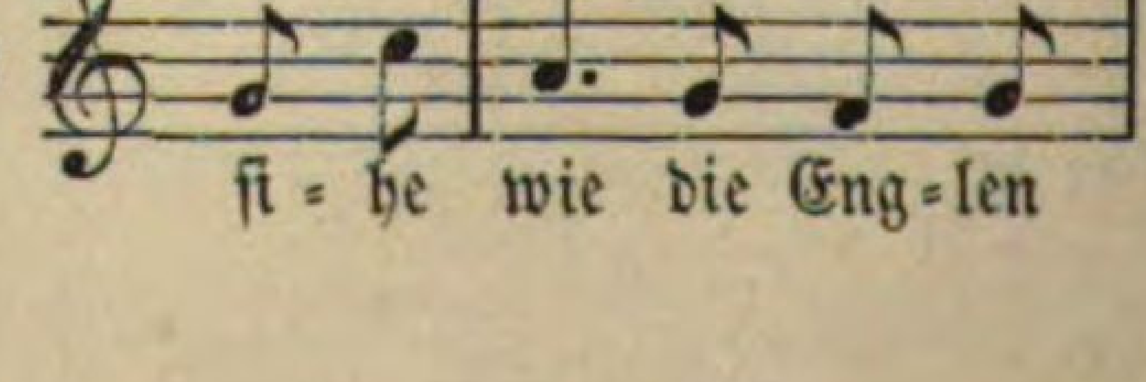
Nr. 101.
Sey gegrüßt zu tausend mahlen.
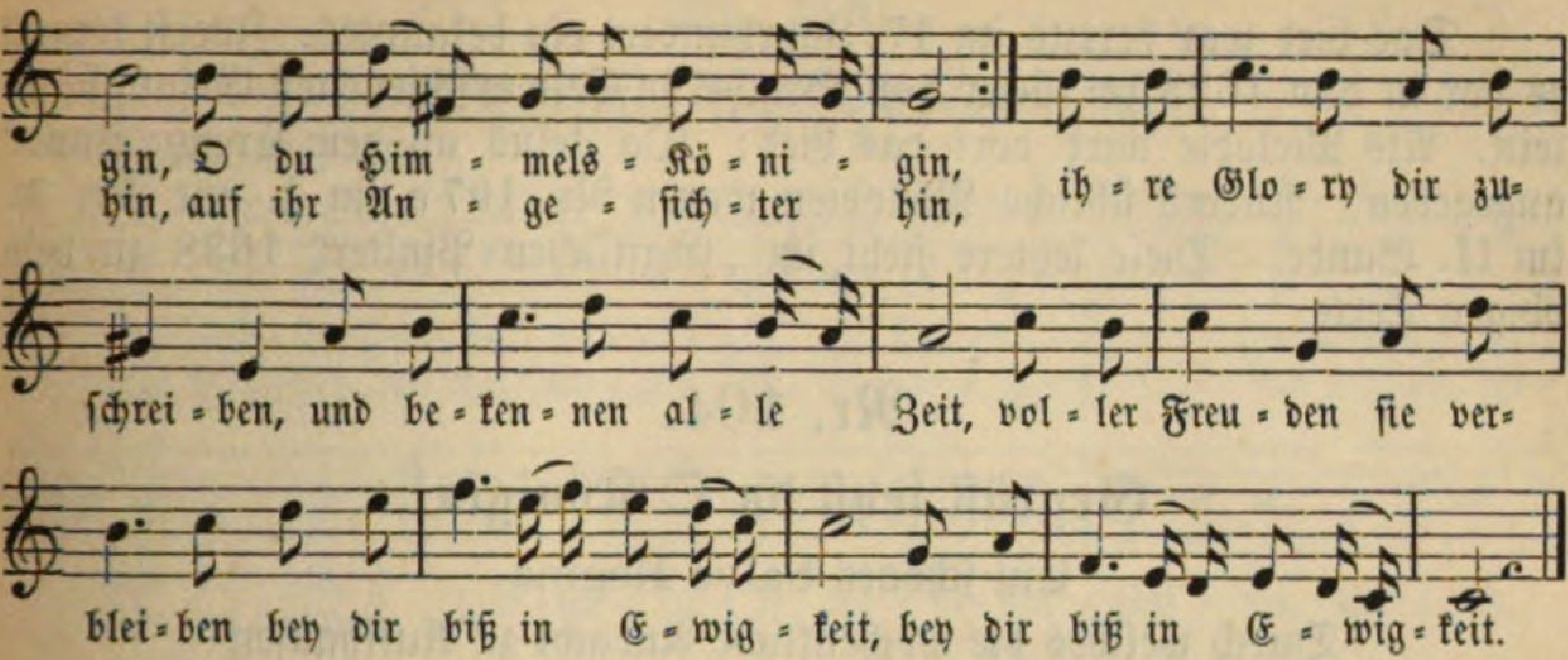
Marianische Nachtigall 1722.

Ritornello Tacet.



1) Bei der Wiederholung:
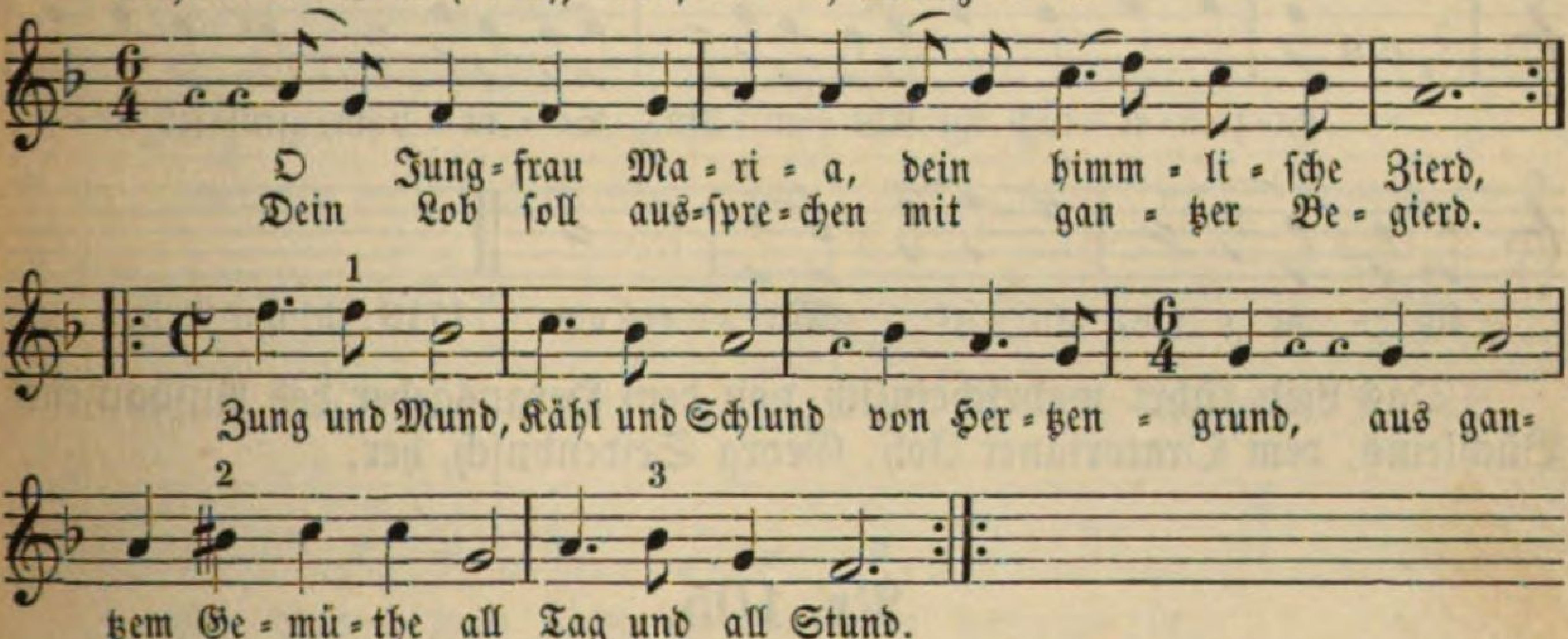




Die Melodie ist von Johann Falter.

Nr. 102.

O Jungfrau Maria.

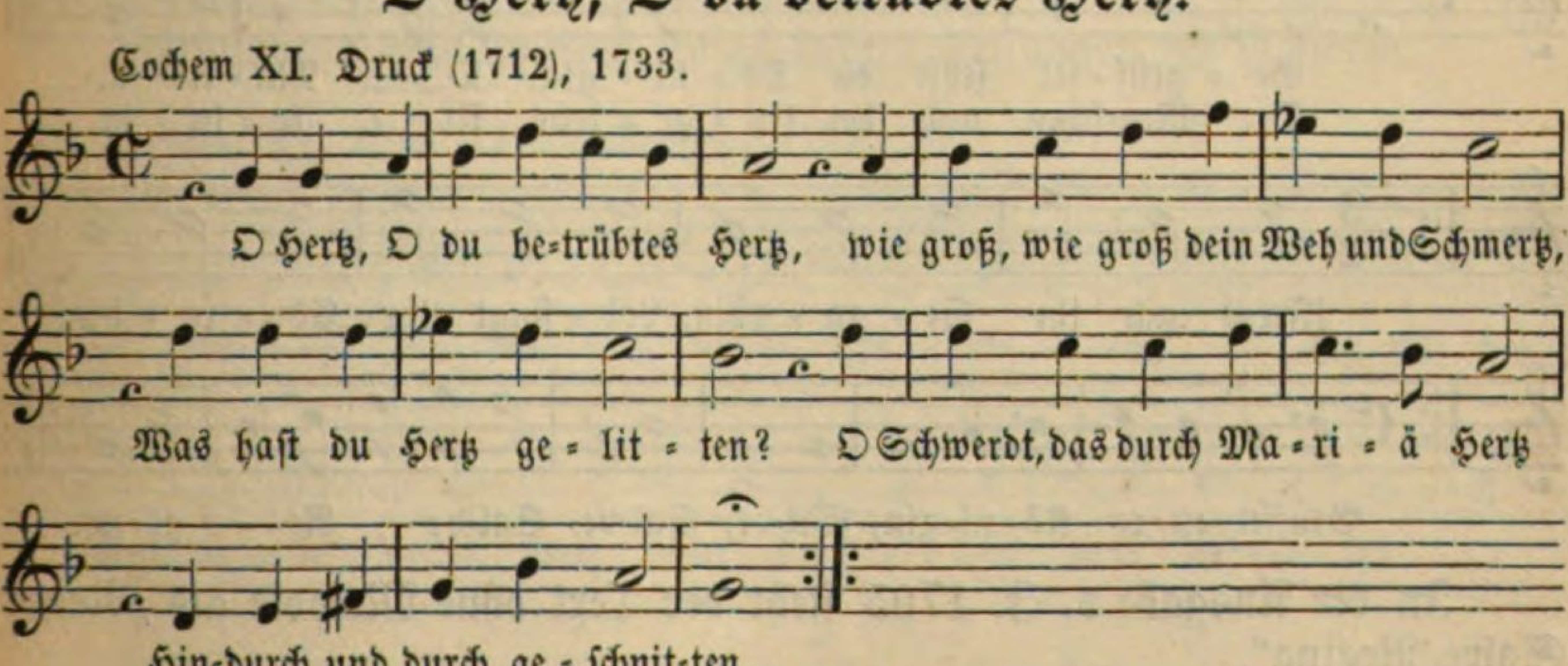
Cochem XI. Druck (1712), 1733, 1705*; Mainz 1697.



Nr. 103.

O Hertz, O du betrübtes Hertz.

Cochem XI. Druck (1712), 1733.



---

*) Die Ausgabe 1705 (X) hat folgende Varianten: 1) c. 2) b. 3) a.
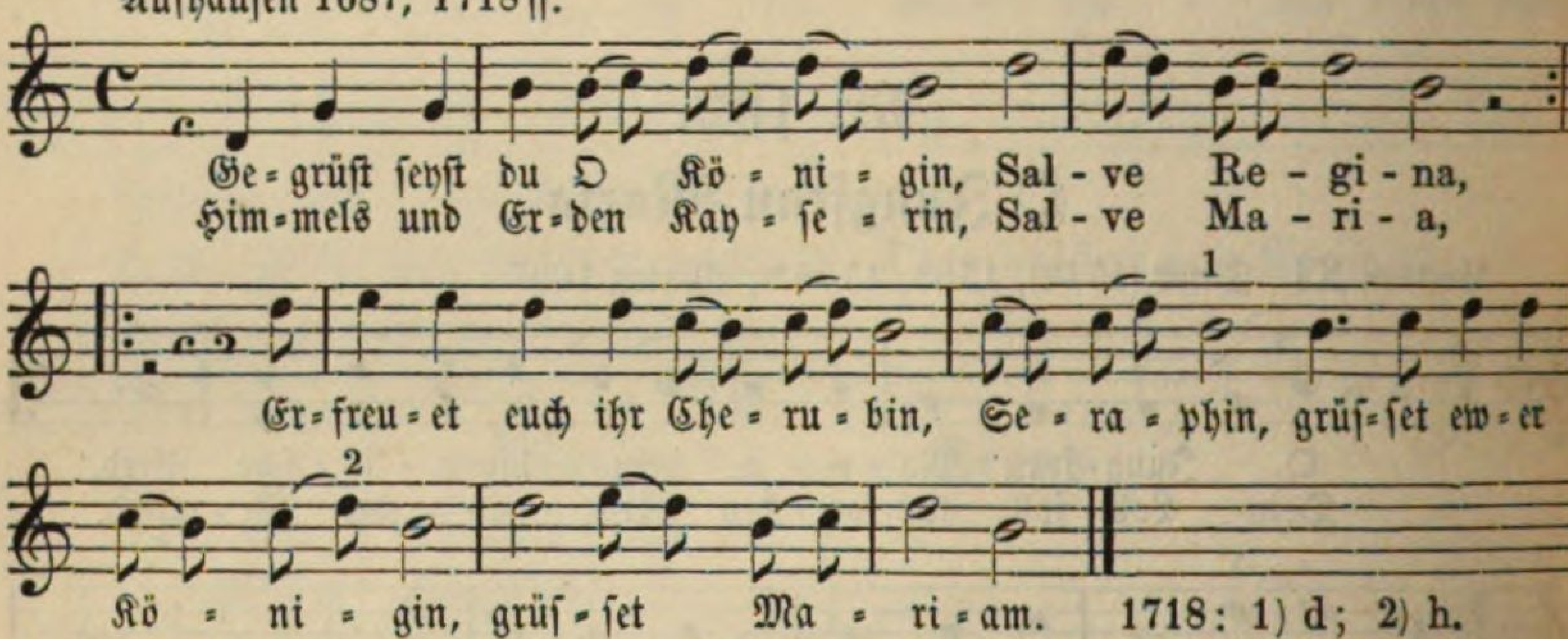
Das Lied war bereits im 17. Jahrhundert ein bekanntes. Zuerst kommt es vor in dem 1623 bei Peter von Brachel in Cöln erschienenen Gesangbüchlein. Als Melodie wird dort das Lied: „Da Jesus an dem Creutze stund“ angegeben. Andere übliche Melodien waren Nr. 107 a im I. und Nr. 31 im II. Bande. Diese letztere steht im „Geistlichen Psalter“ 1638 zu dem obigen Texte.

Nr. 104.

Gegrüst seyst du O Königin.

Ein schönes Salve Regina,
Durch welches die wochentliche Andacht zu Auffhausen
mit den Engelein beschlossen wird.

Aufhausen 1687, 1718 ff.
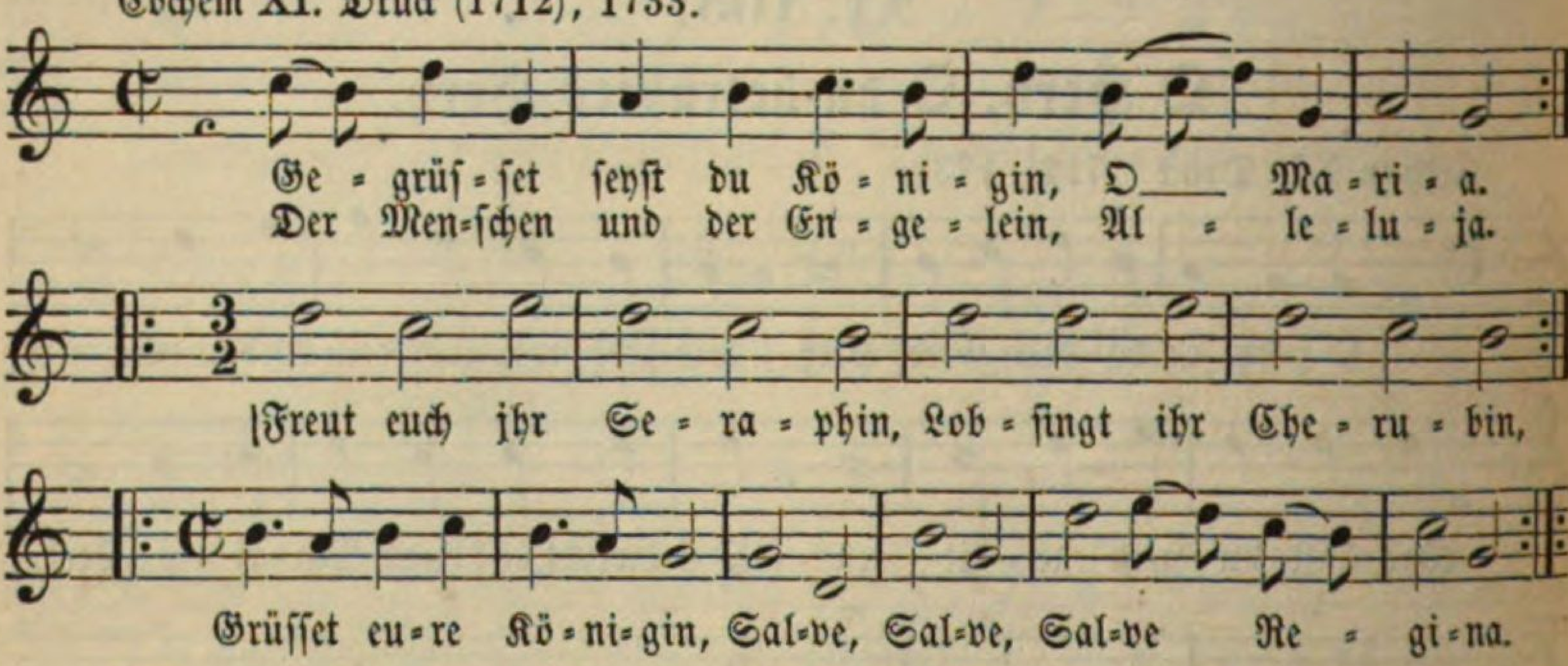


Das Lied rührt wahrscheinlich von dem Herausgeber des Aufhausener Büchleins, dem Oratorianer Joh. Georg Seidenbusch, her.

Nr. 105.

Gegrüsset seyst du Königin.

Cochem XI. Druck (1712), 1733.
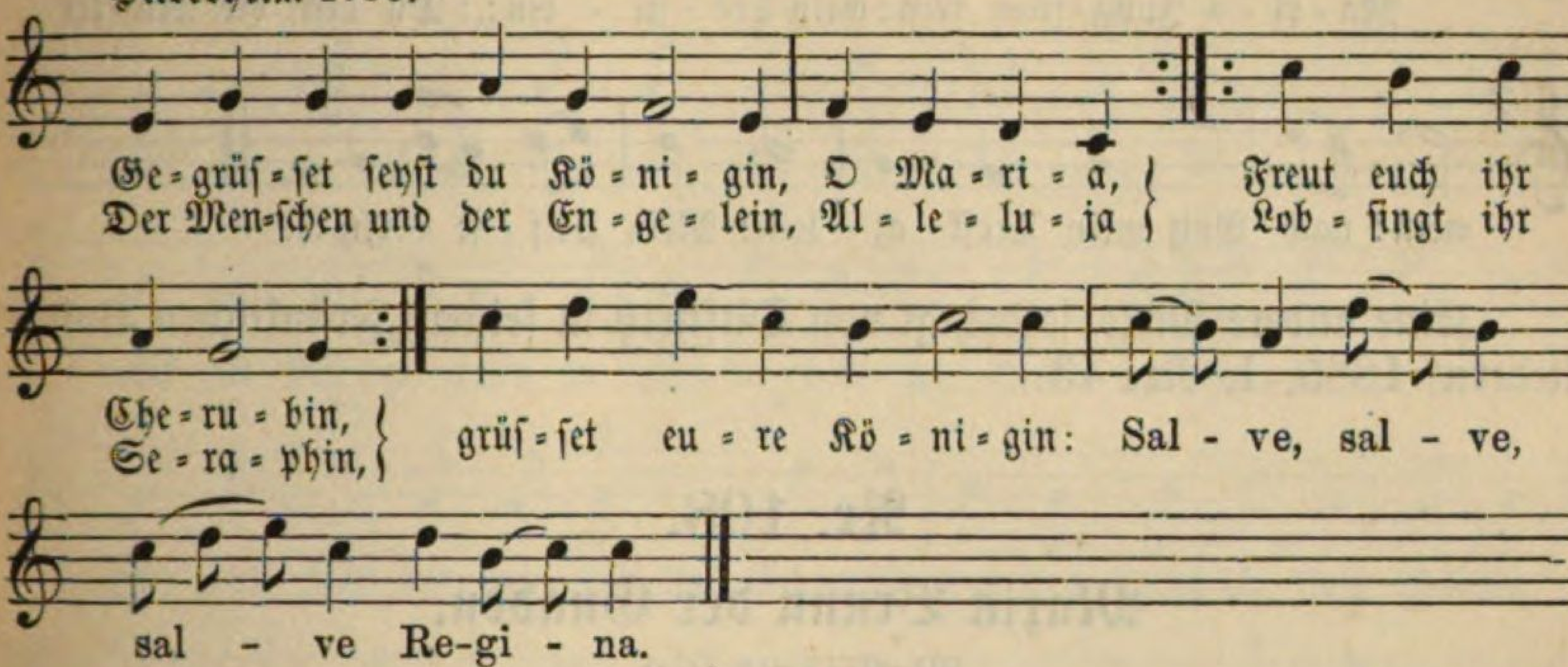


In der Ausgabe v. J. 1705 steht der Text ohne Melodie als „Neues Salve Regina“.

Eine andere Melodie findet man in Gablers „Geistlichen Volksliedern“ 1890, Nr. 550.

Nr. 106.

Gegrüsset seyst du Königin.
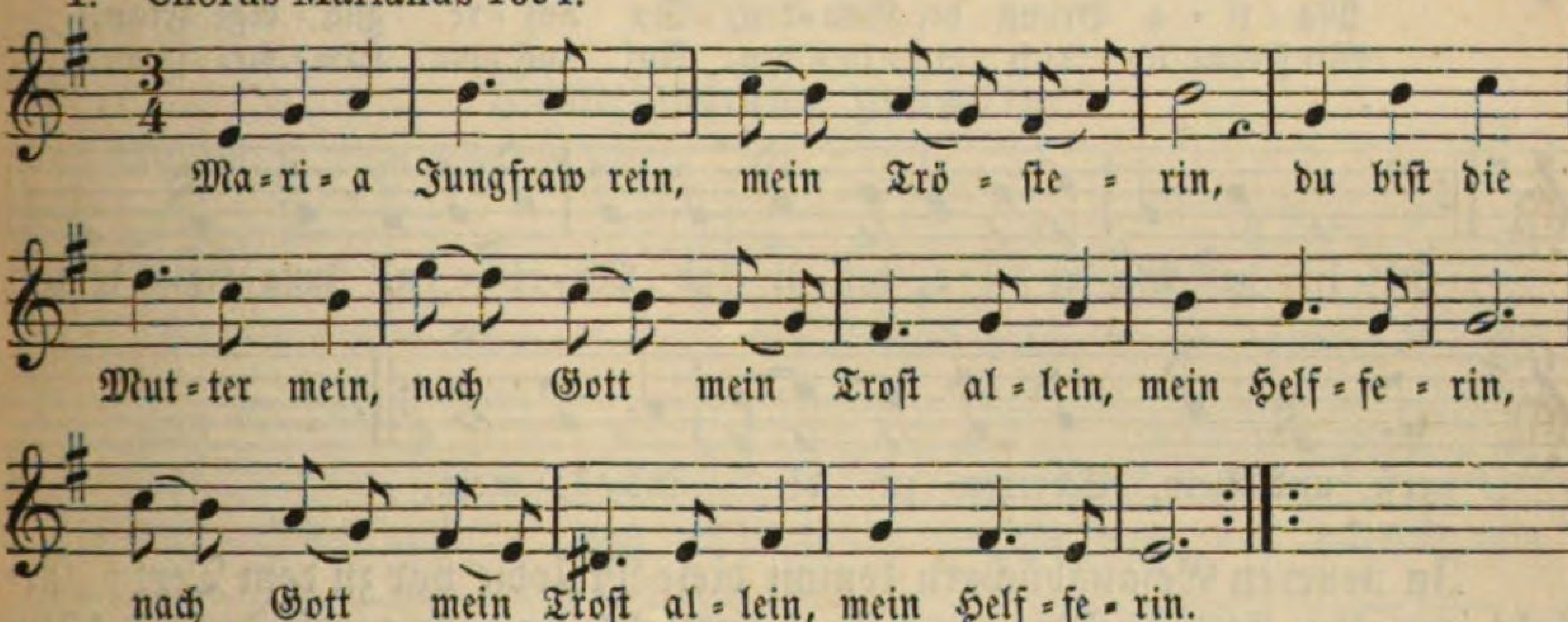
Hildesheim 1736.



Nr. 107.

Maria Jungfraw rein.

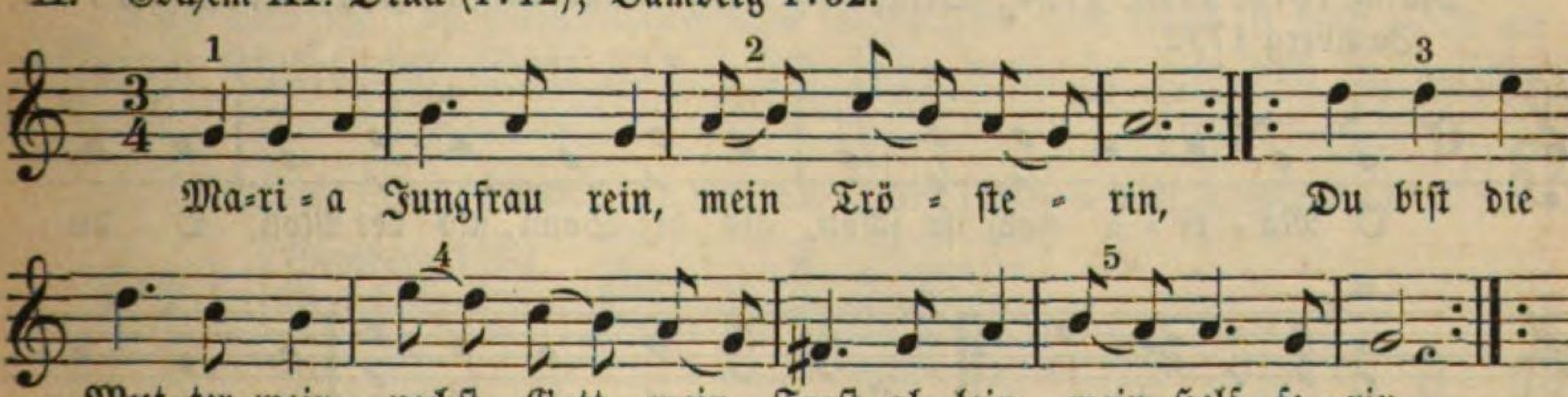
I. Chorus Marianus 1694.



Text und Melodie stammen aus dem Chorus Marianus, Ueberlingen 1694, das 16. Lied im III. Theil. Die Melodie ist von Joh. Wilh. Schäffer J. U. C.Ländgräflichen Fürstenbergischen Actuarium zu Mößkirch. Vgl. Nr. 131 der Bibliographie im II. Bande.

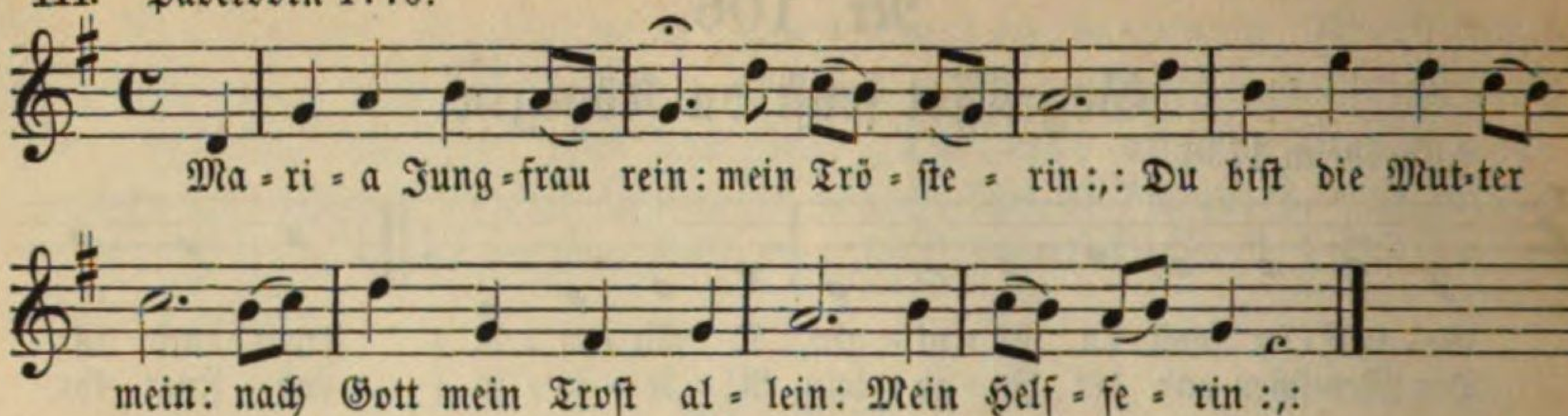
Nachstehend gebe ich noch einige andere Fassungen der Melodie.

II. Cochem XI. Druck (1712); Bamberg 1732.



Bamberg: 1) d statt g; 2) h statt a͡h; 3) h statt d; 4) d statt e d. 5) h͡c statt h a.

III. Paderborn 1770.



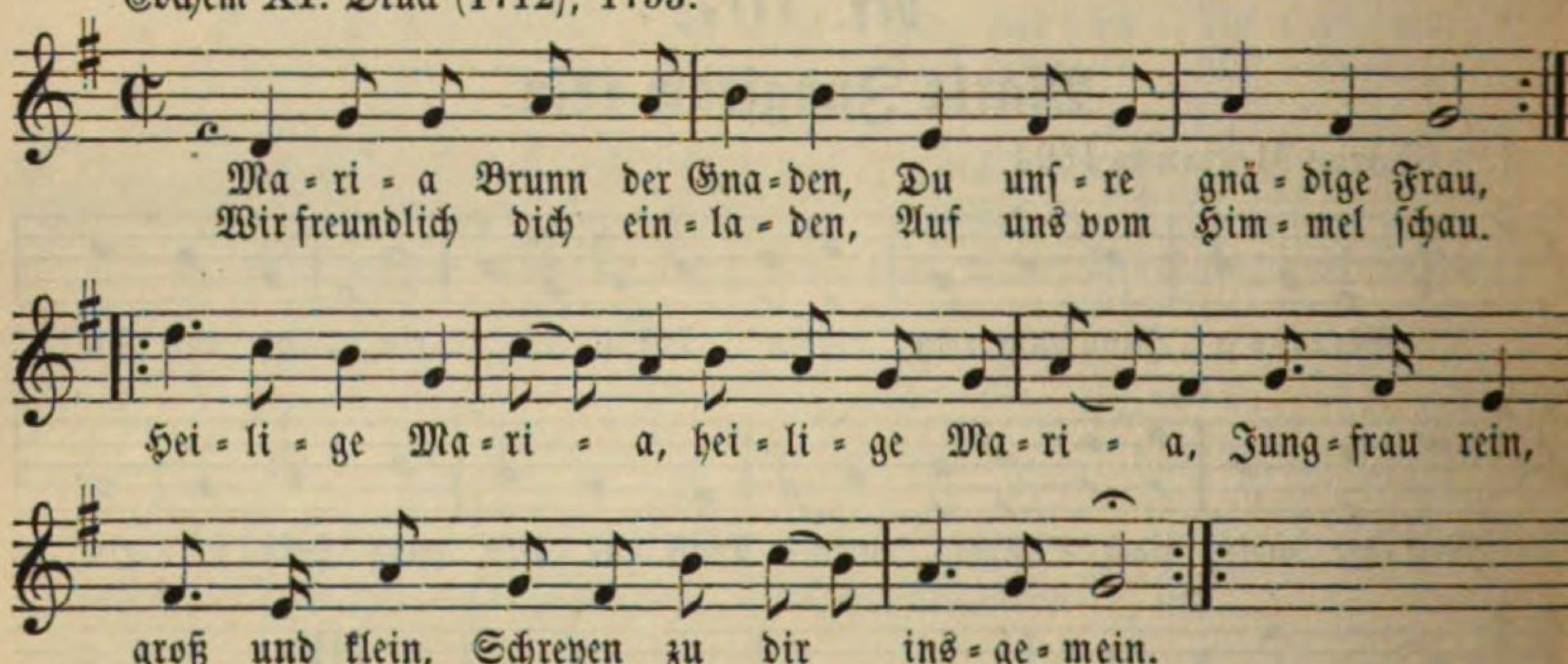
Eine andere Melodie bringt von Ditfurth in seinen „Fränkischen Volksliedern" 1885, I, Nr. 43.

Nr. 108.

Maria Brunn der Gnaden.

Wallfahrts-Lied.

Cochem XI. Druck (1712), 1733.

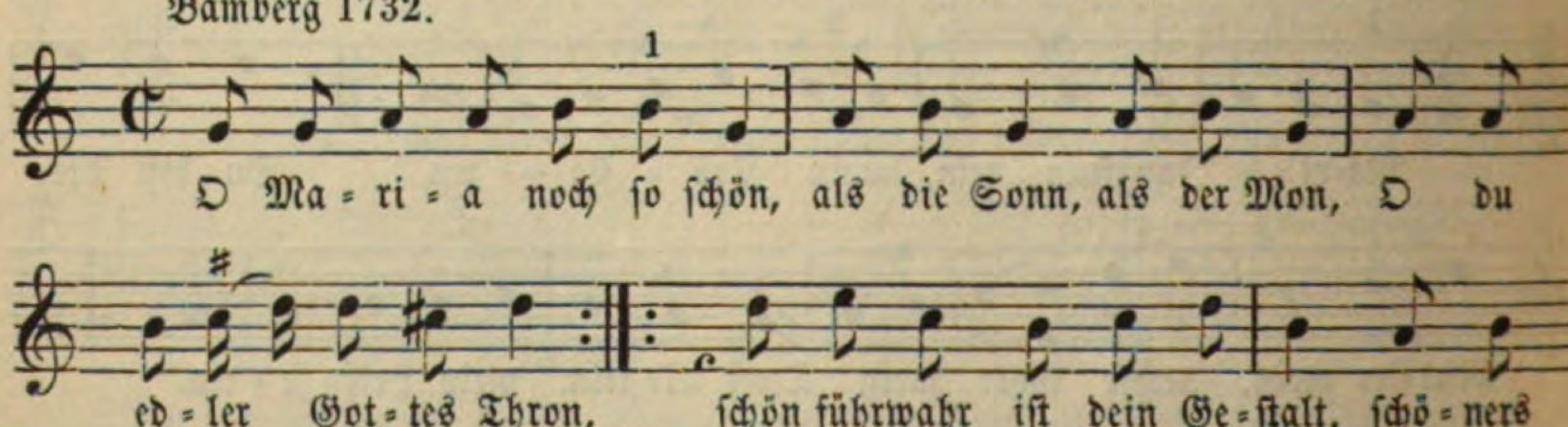


In neueren Gesangbüchern kommt diese Melodie vor zu dem Text: „Erhebt in vollen Chören Mariam, singt ihr Lob", den ich zuerst in dem 1798 zu Düsseldorf gedruckten Gesangbuche von Clemens und Hoogen finde.

Nr. 109.
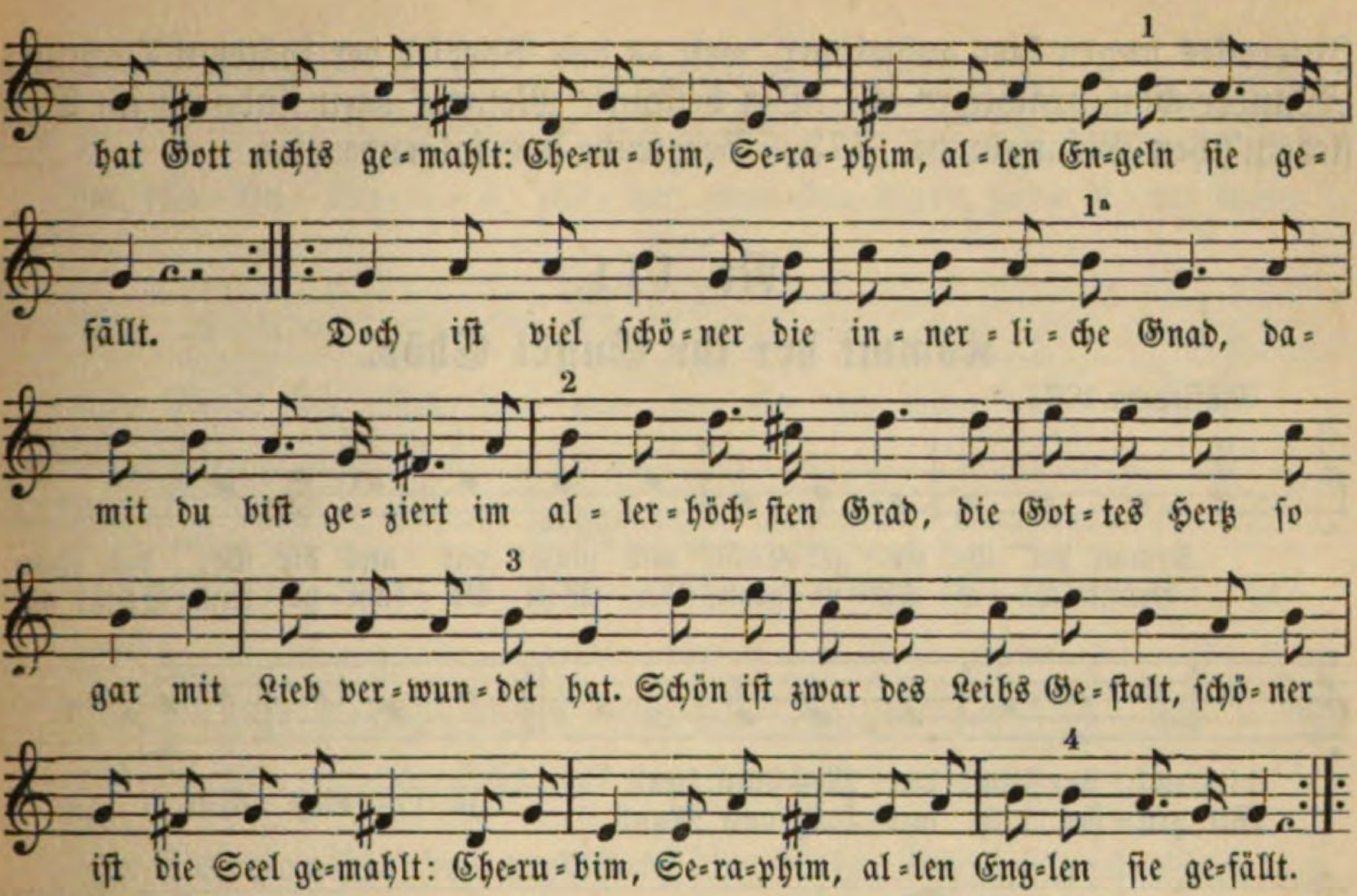
O Maria noch so schön.

Mainz 1679, 1715, 1724; Straßburg 1697; Würzburg 1705, 1735; Erfurt 1713; Bamberg 1732.
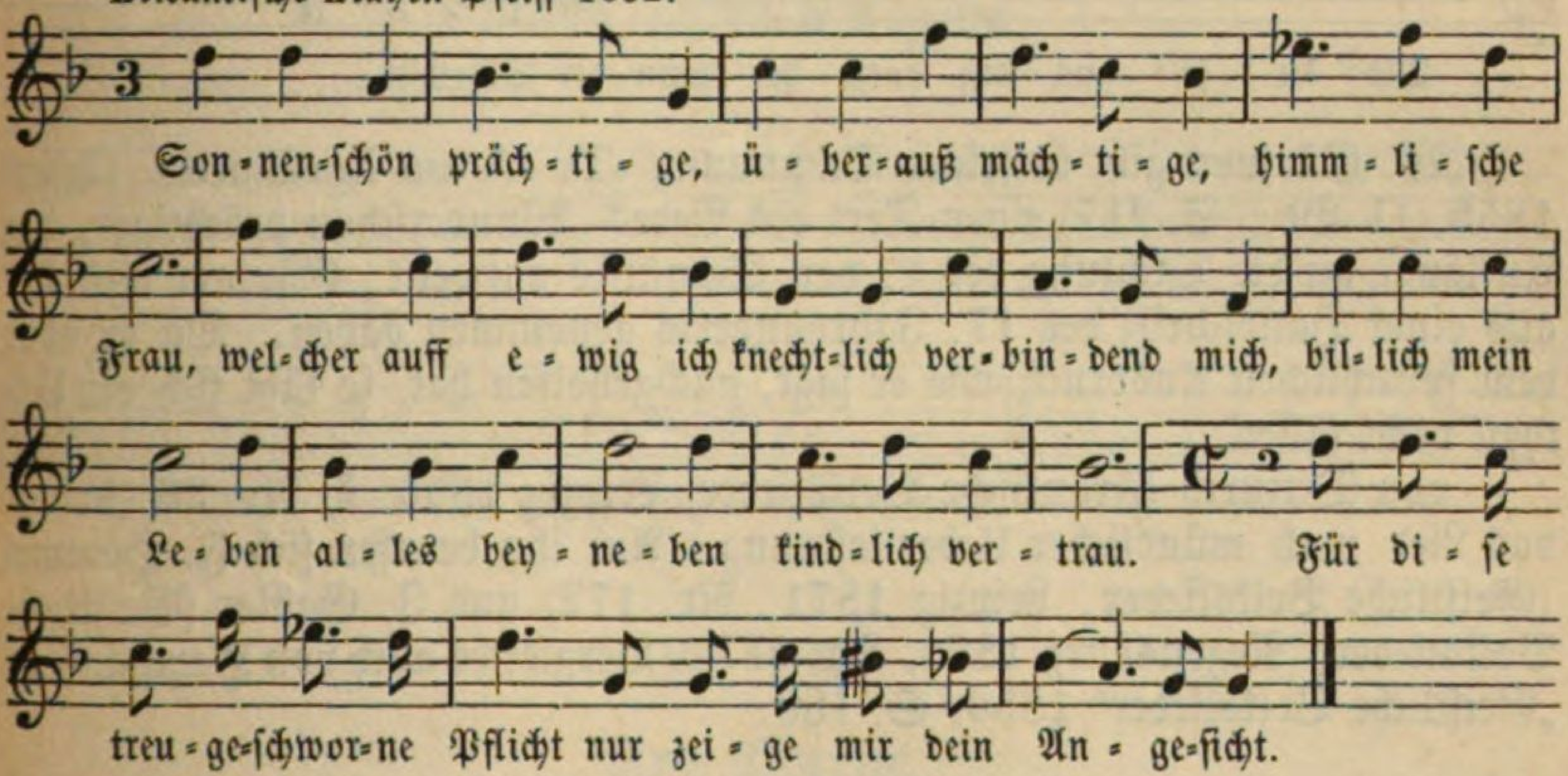


---

1) Würzburg 1705, Erfurt 1713: a statt h.



Nr. 110.

Sonnen-schön prächtige.

Mirantische Mayen-Pfeiff 1692.
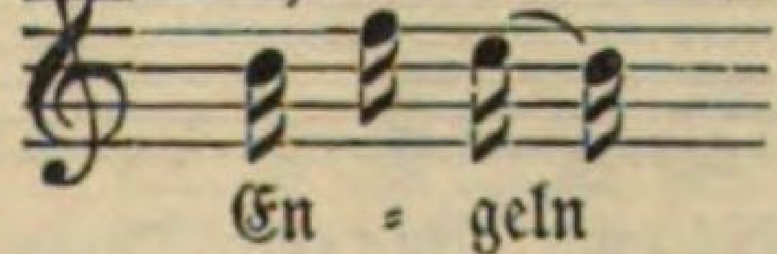


Das Lied ist von Laurentius von Schnüffis und steht in dem oben angeführten Buche auf Seite 321. Ich habe dasselbe nur des historischen

---

1) Würzburg 1705, Erfurt 1713 und Straßburg 1697: a statt h. Mainz 1715 ff.: c.

1) u. 4) { Bamberg 1732, Würzburg 1735:



1a) Mainz 1715 ff.: g.

2) Straßburg: h͡c (Sechzehntel). Würzburg, Bamberg { h͡cis (Sechzehntel).

3) Würzburg 1705, 1735, Erfurt 1713, Straßburg 1697, Bamberg 1732: g statt h.
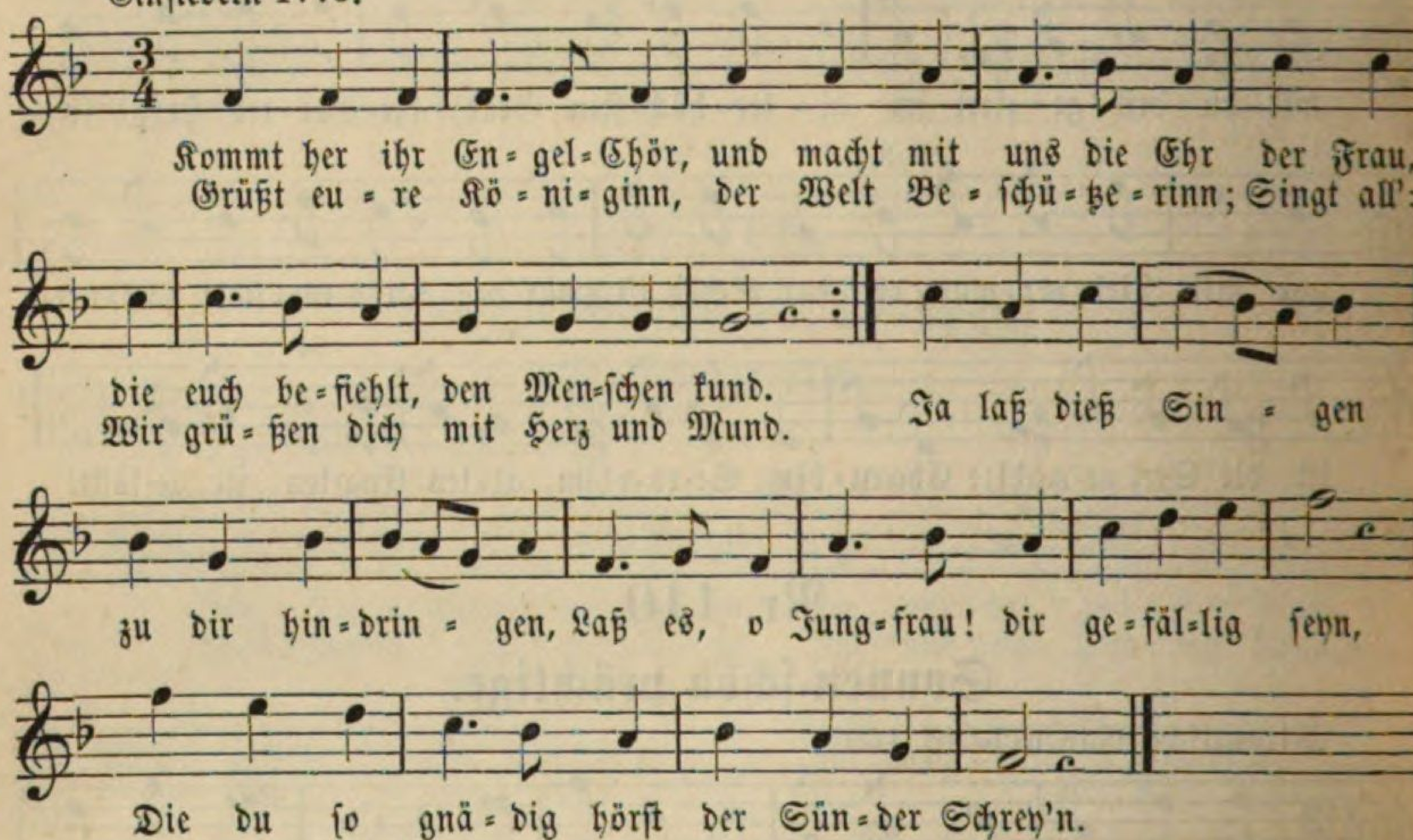
4) Straßburg 1697, Erfurt 1713 und Mainz 1715 ff.: a statt h.

Interesses wegen hier aufgeführt, weil es das Vorbild der späteren Dichtung „Wunderschön prächtige“ ist. Die bekannte Melodie dazu finde ich im Einsiedeln'schen Gesangbuche 1773. Vergleiche das folgende Lied.

Nr. 111.

Kommt her ihr Engel Chör.

Einsiedeln 1773.



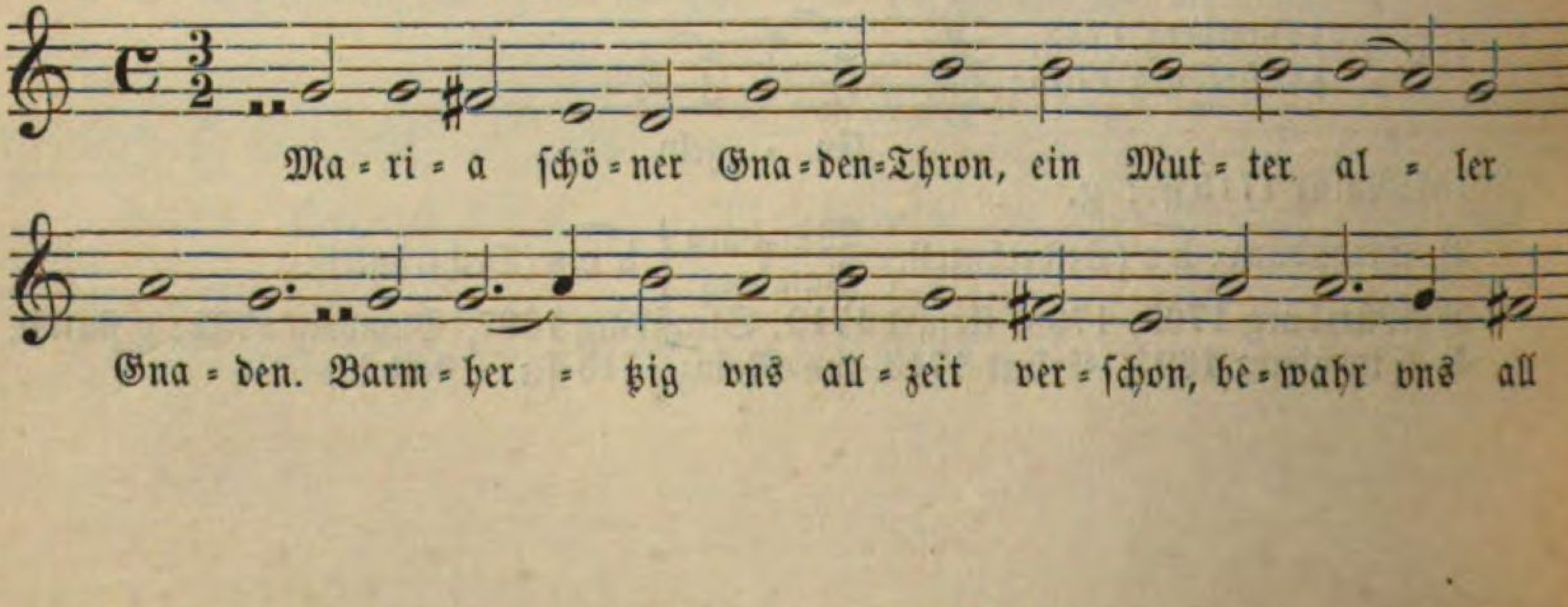
W. Gärtner gibt in seiner Sammlung »Te Deum laudamus« (Wien 1855, II. Bd., S. 217) einen Text des Liedes „Wunderschön prächtige“, der Anklänge an die Dichtung des L. von Schnüffis aufweist. Gärtner will ihn aus einer Handschrift des 17. Jahrhunderts genommen haben. Da er aber dem sprachlichen Ausdruck, wie er sagt, nachgeholfen hat, so läßt sich ein Urtheil nicht fällen.
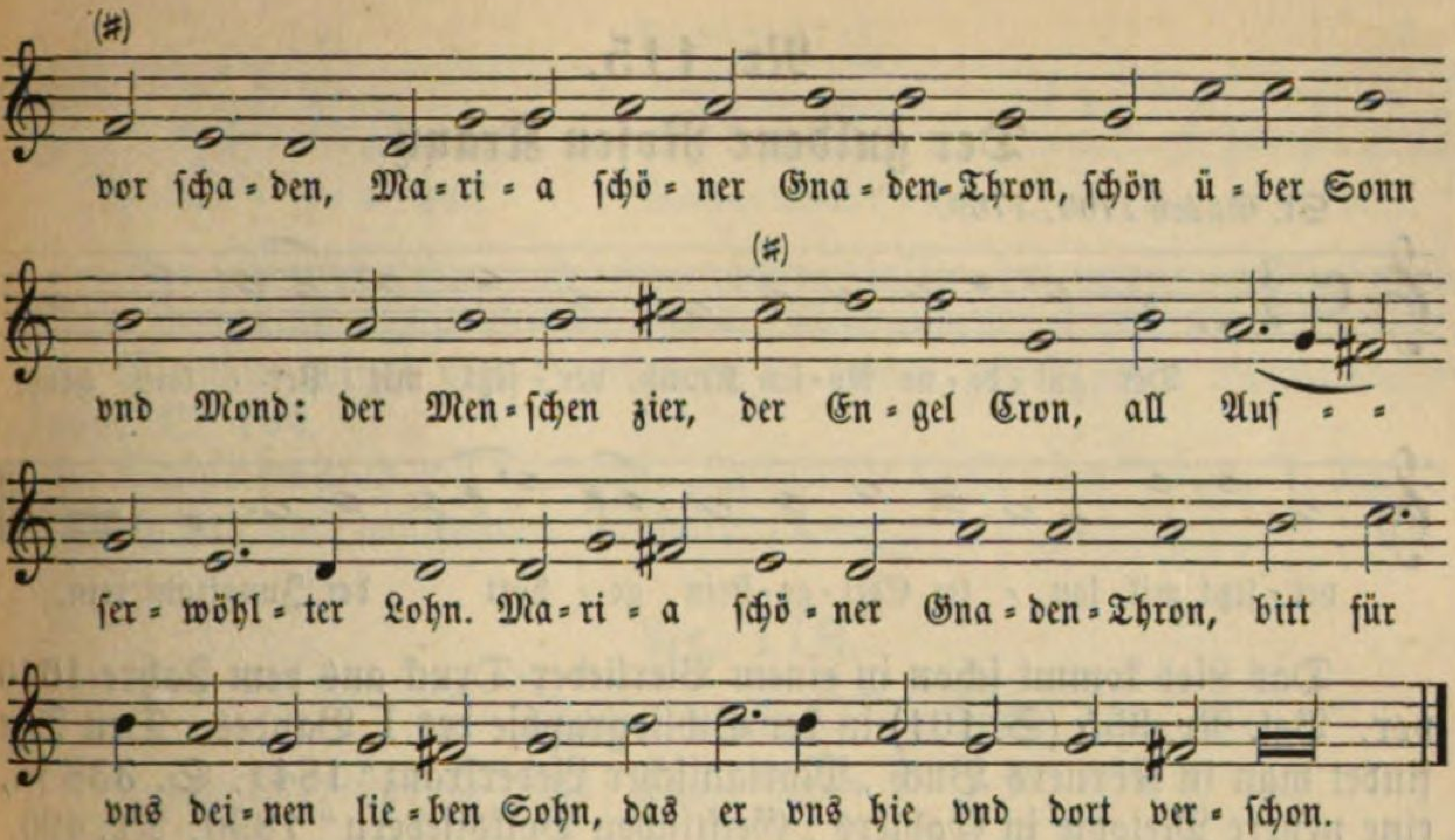
von Ditfurth (Fränkische Volkslieder, Leipzig 1855, I, Nr. 36) bringt das Lied nach mündlicher Ueberlieferung. Auf ihn berufen sich F. Hommel (Geistliche Volkslieder, Leipzig 1871, Nr. 172) und J. Gabler (Geistliche Volkslieder, Regensburg 1890, Nr. 477). Vergleiche auch von Haxthausens „Geistliche Volkslieder“ 1850, S. 180.

Nr. 112.

Maria schöner Gnaden-Thron.

St. Gallen 1705, 1769.



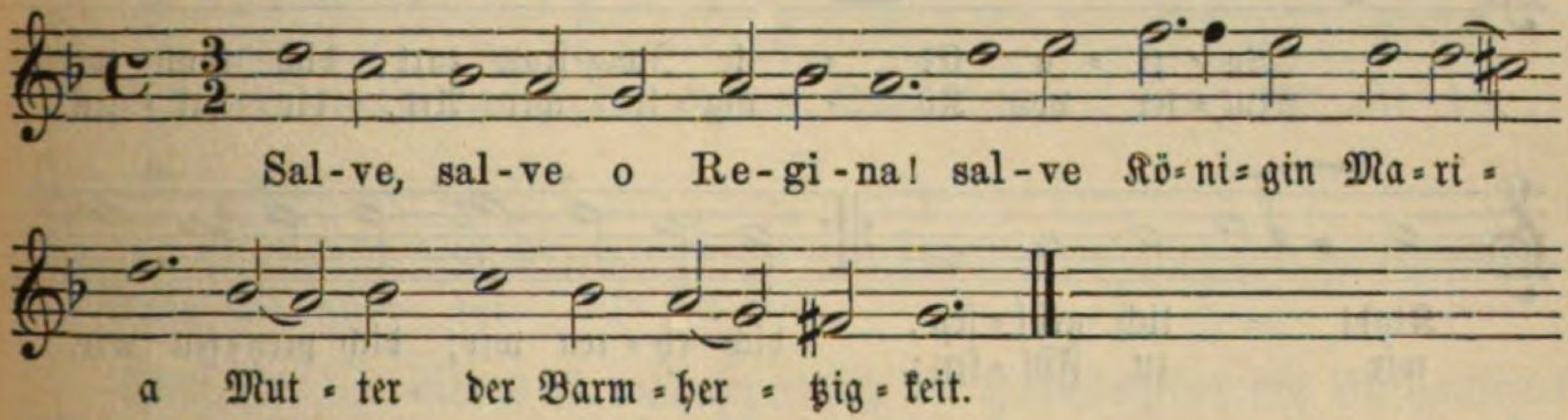


Die Melodie gehört dem protestantischen Liede „Nun lob, mein Seel, den Herren" an und bildet eine Variante zu Nr. 290 im II. Bande.

Nr. 113.

Salve, salve o Regina.

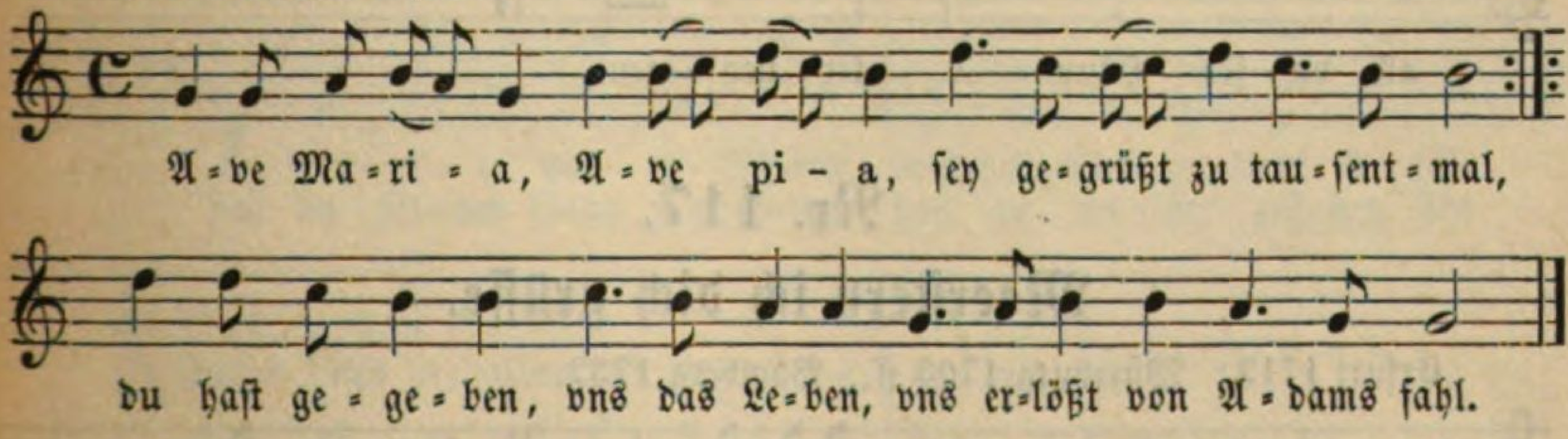
St. Gallen 1705, 1769.



Nr. 114.

Ave Maria.

St. Gallen 1705, 1769.

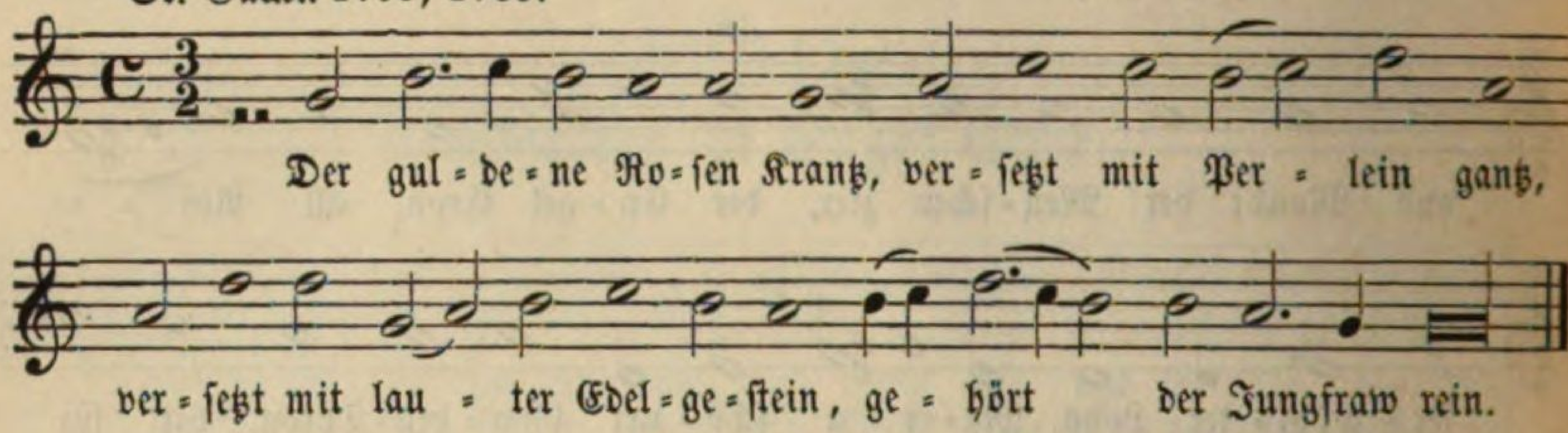


Der Anfang der Melodie stimmt mit der Volksweise „Wenn ich ein Vöglein wär'" überein.

Nr. 115.

Der guldene Rosen Krantz.

St. Gallen 1705, 1769.
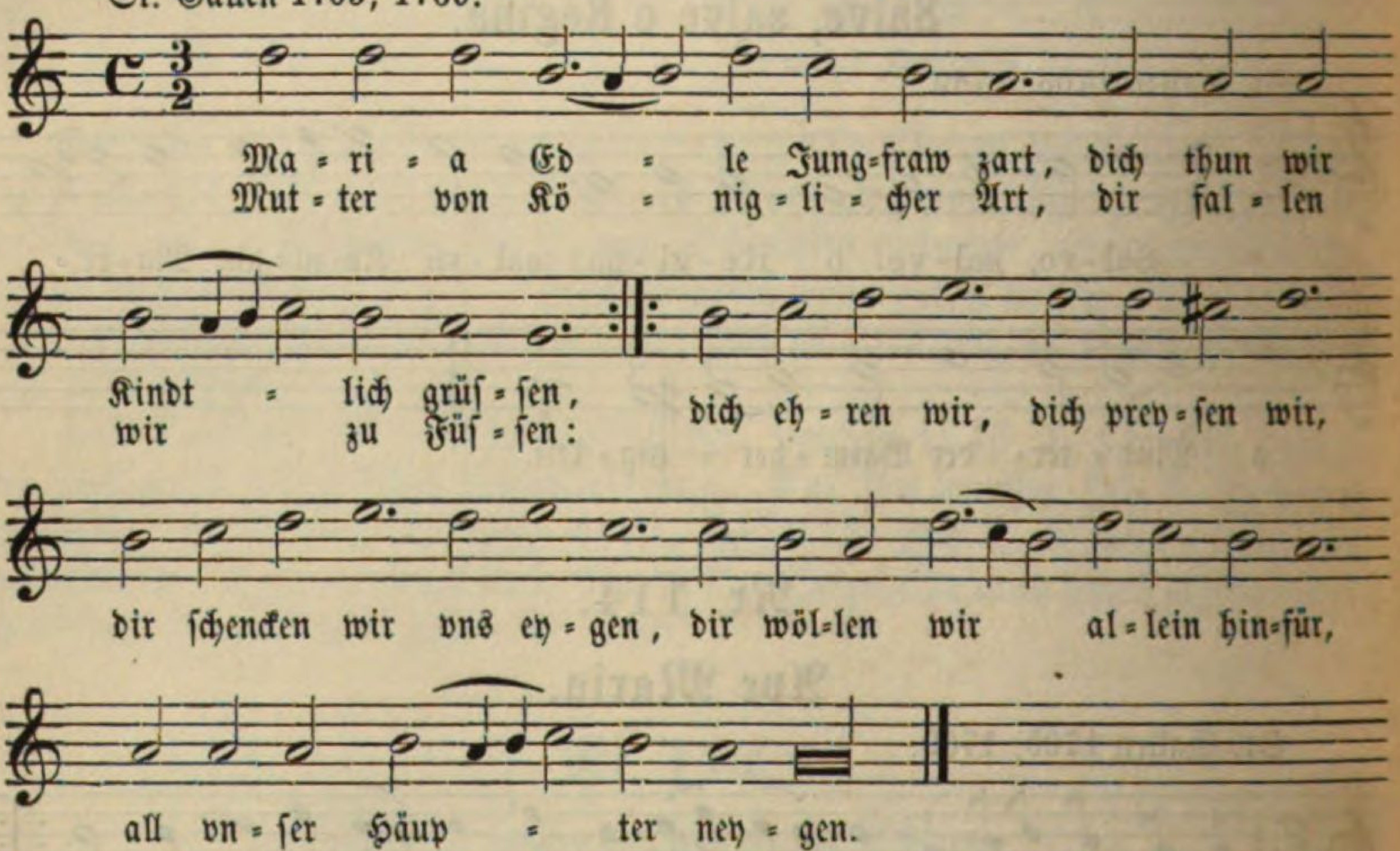


Das Lied kommt schon in einem Vierlieder-Druck aus dem Jahre 1640 vor. Vgl. Nr. 355 (S. 101) in der Bibliographie des I. Bandes. Den Text findet man in Körners Buch „Marianischer Liederkranz“ 1841, S. 338 ff., eine neuere Melodie in Gablers „Geistlichen Volksliedern“ 1890, Nr. 490.

Nr. 116.

Maria Edle Jungfraw zart.

Maria Trost im Sterben.

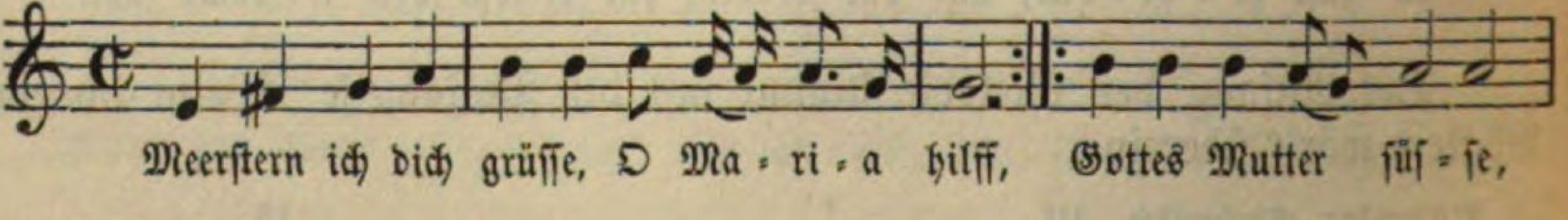
St. Gallen 1705, 1769.
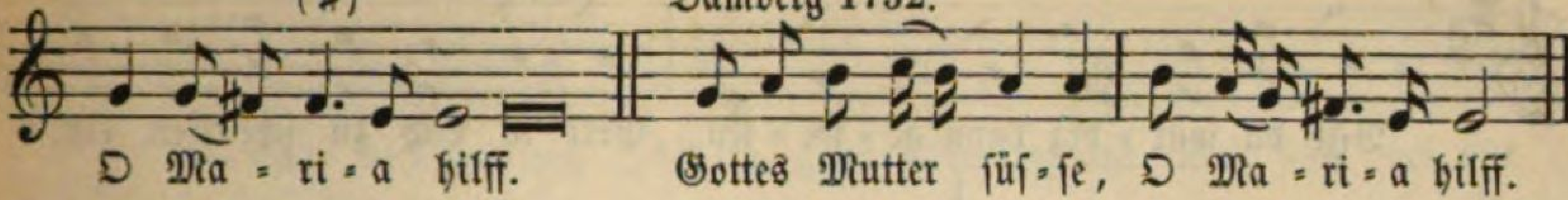


Nr. 117.

Meerstern ich dich grüsse.

Erfurt 1713; Würzburg 1705 ff.; Bamberg 1732.



(♯) Bamberg 1732.
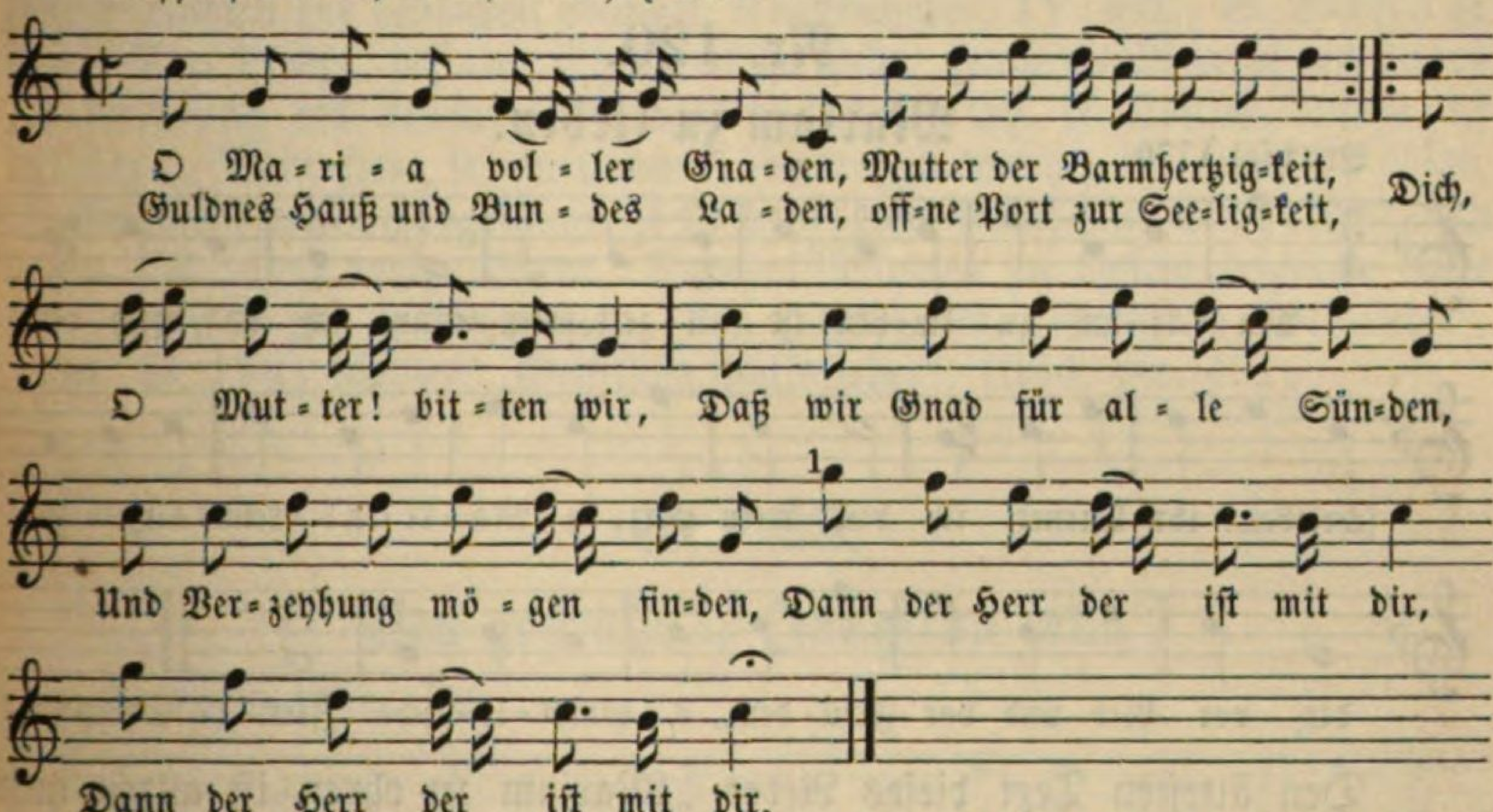


Der lateiniſche Hymnus »Ave maris stella« hat nur in den Anfangsworten Aehnlichkeit mit unſerem Liede. Eine andere im Paderborn'ſchen übliche Melodie bringt von Haxthauſen in ſeinen „Geiſtlichen Volksliedern" 1850, S. 184.

Vergleiche auch von Ditfurth, „Fränkiſche Volkslieder" 1855, I, Nr. 35, der das Lied nach mündlicher Tradition bringt.

Nr. 118.

O Maria voller Gnaden.

Aufhauſen 1718, 1724, 1744; Hamm 1723.*
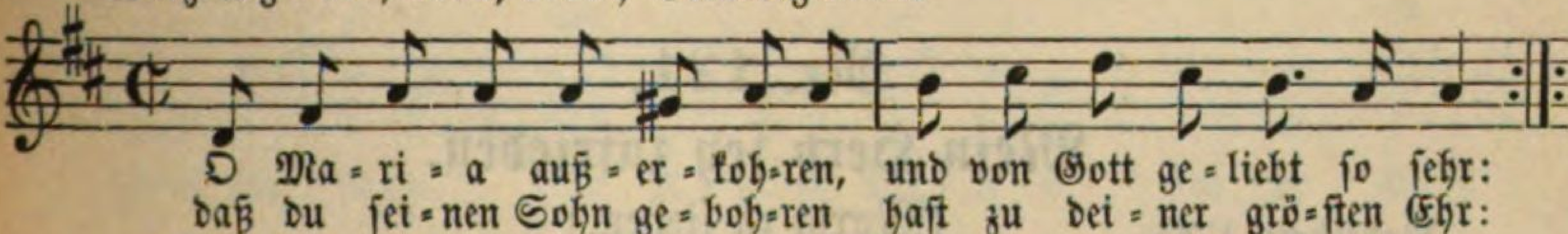


Verfaſſer des Liedes iſt wahrſcheinlich der Herausgeber des Aufhauſener Büchleins, Johann Georg Seidenbuſch.

Nr. 119.

O Maria außerkohren.

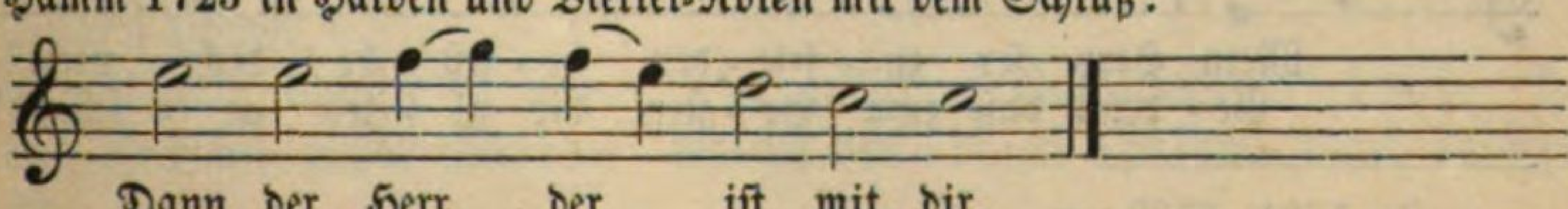
Würzburg 1705, 1721, 1735; Bamberg 1732.

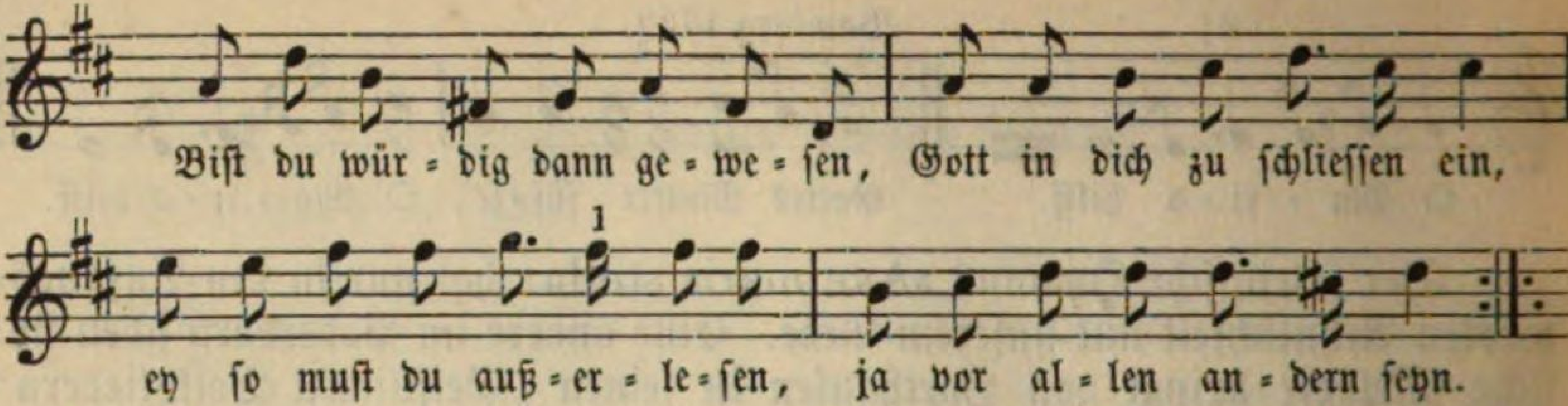


---

1) 1744: g ſtatt f.

*) Hamm 1723 in Halben und Viertel-Noten mit dem Schluß:





Das Lied ist von dem Kapuziner Laurentius von Schnüffis. Es steht in dessen Buch „Mirantische Mayen-Pfeiff“ 1622, II. Theil, Elegia 4. Der Anfang hat die Noten fis d statt d fis.

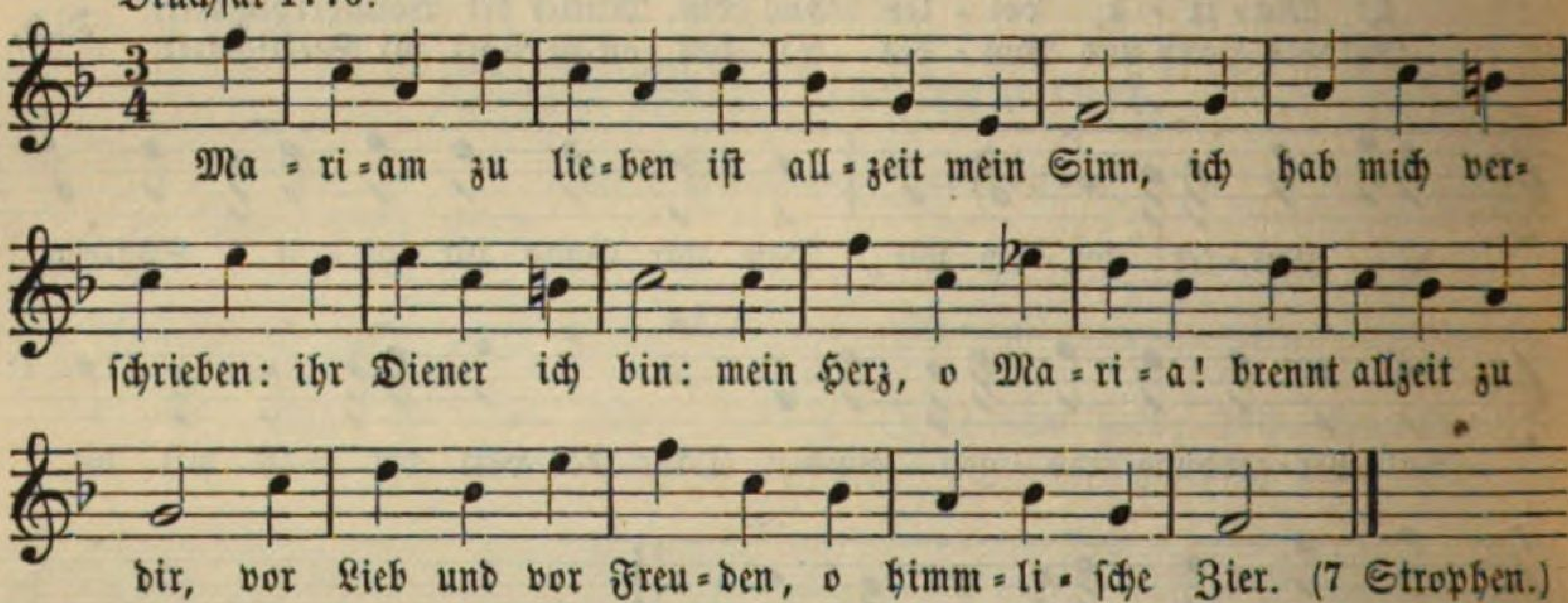
Wir haben diese Melodie aufgenommen, weil wir überhaupt von dem seiner Zeit vielgerühmten Kapuziner einige Lieder bringen wollten.

Eine andere Melodie findet man in von Ditfurths „Fränkischen Volksliedern“ 1855, I, Nr. 49.

Nr. 120.

Mariam zu lieben.

Bruchsal 1770.



Den ältesten Text dieses Liedes „Mariam zu ehren ist allzeit mein Sinn“ (12 Strophen) finde ich in einem Büchlein „Gnadenreiche Bruderschafft . . . zu gröster Verehrung des H. Joan. Nepomucenus . . . In der Collegiat-Kirchen S. Walburgae binnen Meschede. 1752, S. 66.

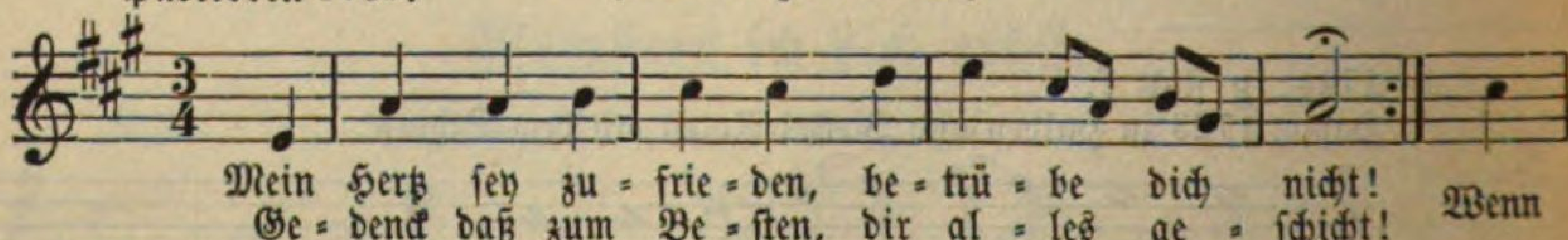
Einä hnlicher Text steht in dem Paderborner Gesangbuche 1765, S. 477; 1780, S. 273; im Anhange zu einem Würzburger Gesangbuche v. J. 1793 u. s. w. In meinem Aufsatze „Maria zu lieben“ im „Kirchenmusikalischen Jahrbuche“ 1891, S. 41 ff. habe ich die Texte mitgetheilt.

Nr. 121.

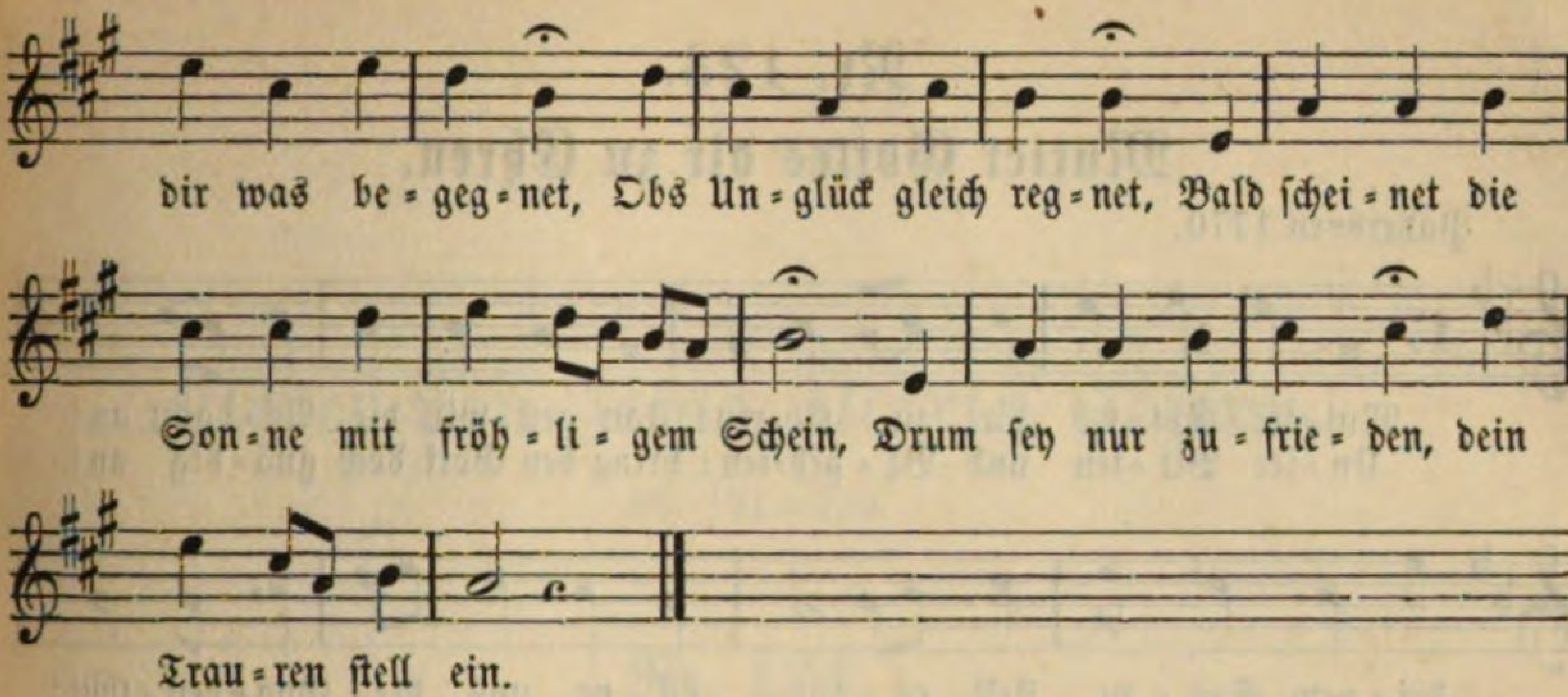
Mein Hertz sey zufrieden.

(Maria zu lieben.)

Paderborn 1765.



1) 1721, 1732: g.
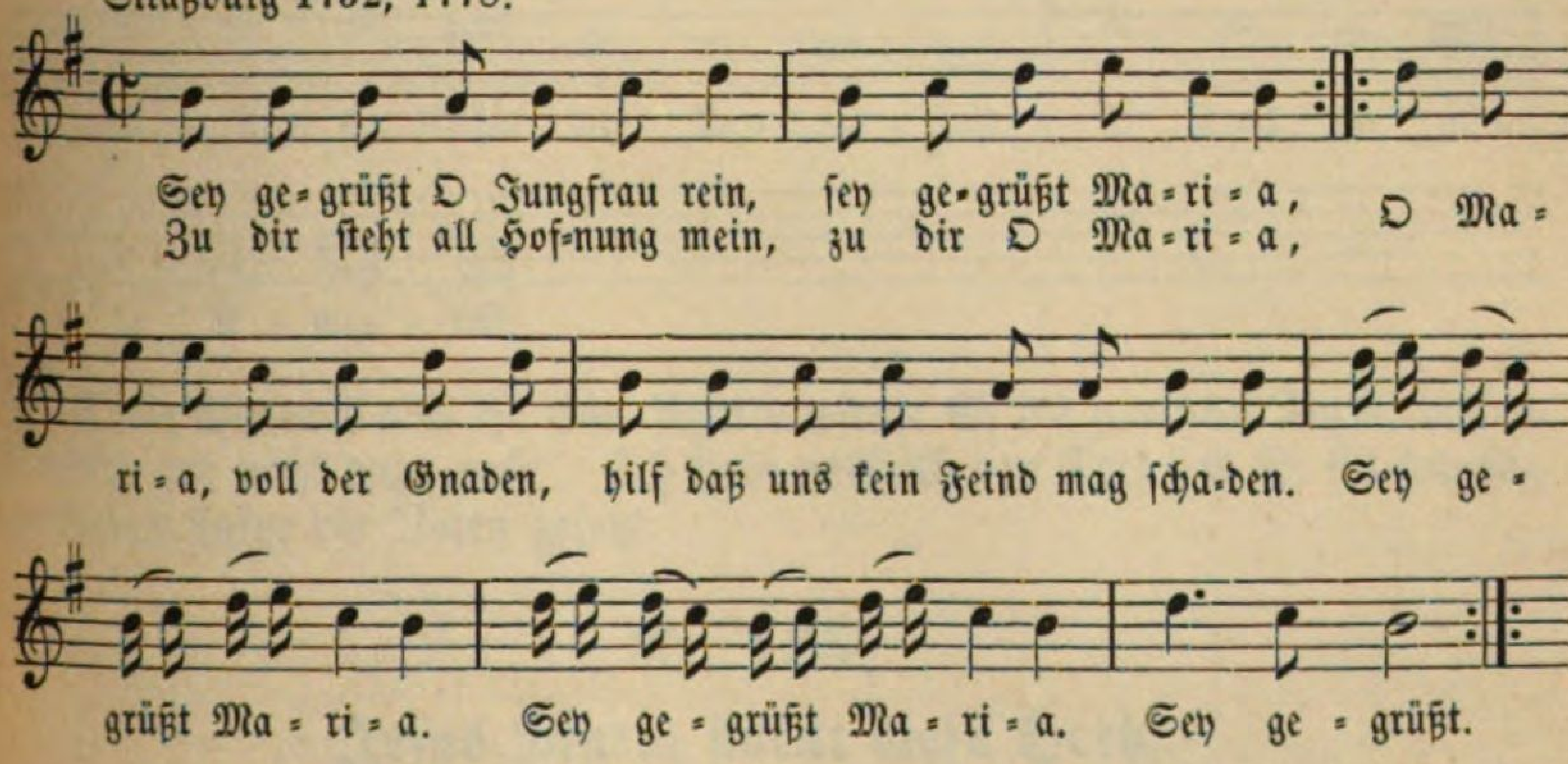


Der Text ist protestantischer Herkunft. Er findet sich zuerst im Darmstädter Gesangbuche 1699, Nr. 338. Unter den 6 Melodien, welche Zahn (Die Melodien der deutschen evangel. Kirchenlieder, IV. Bd., S. 233 ff.) zu diesem Text bringt, befindet sich die obige nicht. Auch die Melodie des Liedes „O Ursprung des Lebens, o ewiges Licht" von Ch. J. Koitsch, welche auf den Text „Mein Herz sei zufrieden" übertragen wurde, ist nicht die obige. Im katholischen Kirchengesange ist sie heute noch üblich zum Liede „Maria zu lieben, ist allzeit mein Sinn". Andere Melodien zu diesem letzteren Liede findet man in den Sammlungen: von Haxthausen, „Geistliche Volkslieder", 1850, S. 178; Gabler, „Geistliche Volkslieder", 1890, Nr. 481.

Nr. 122.

Sey gegrüßt O Jungfrau rein.

Straßburg 1752, 1778.



Ich finde den Text zuerst im Schlettstadter Gesangbuche 1745.
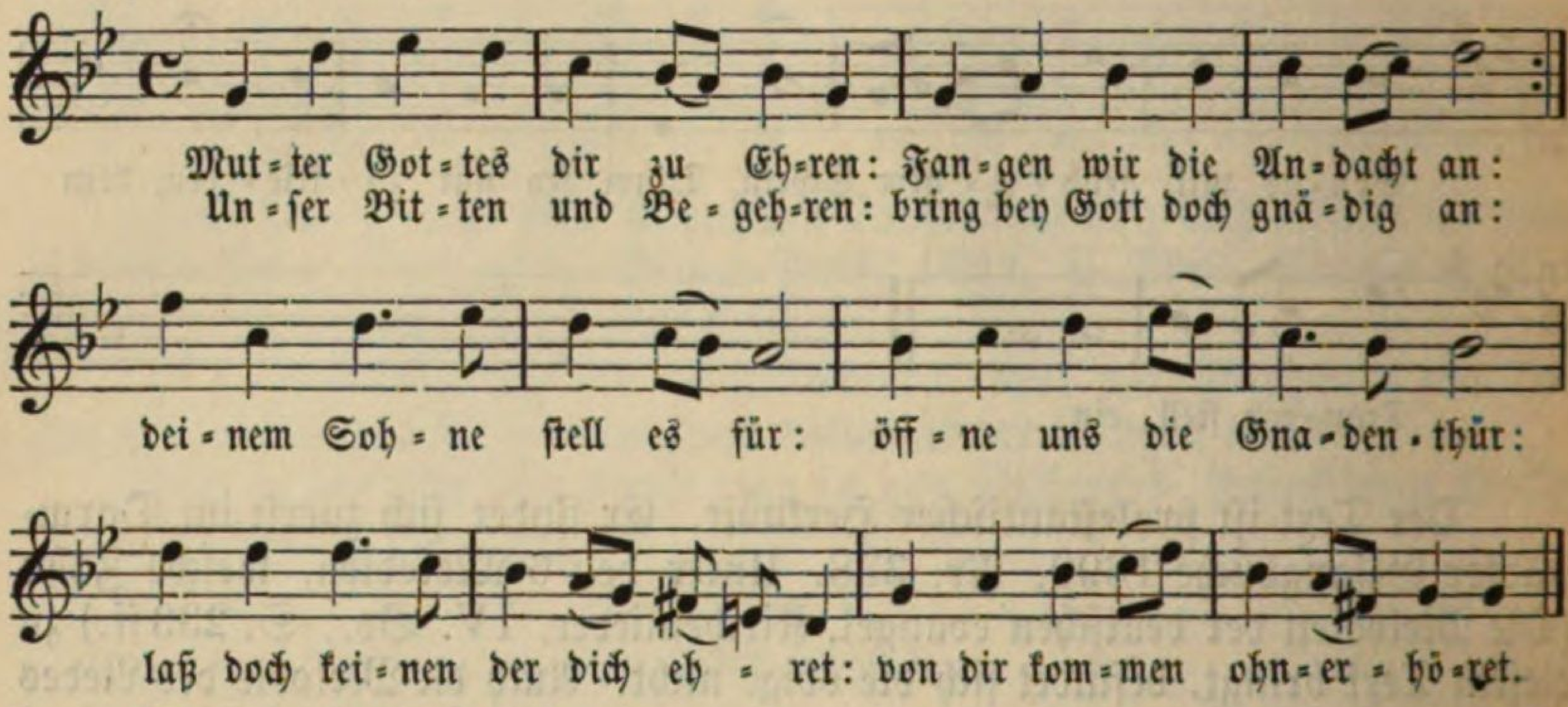
Die Melodie ist eine volksthümliche. Ich habe sie häufig von Wallfahrern singen hören.

von Ditfurth bringt in seinen „Fränkischen Volksliedern" 1855, I, Nr. 44 das Lied mit einer Melodie, welche der obigen ähnlich, jedoch reicher figurirt ist.

Nr. 123.

Mutter Gottes dir zu Ehren.

Paderborn 1770.



Lieder von Jesus, Maria, Joseph.
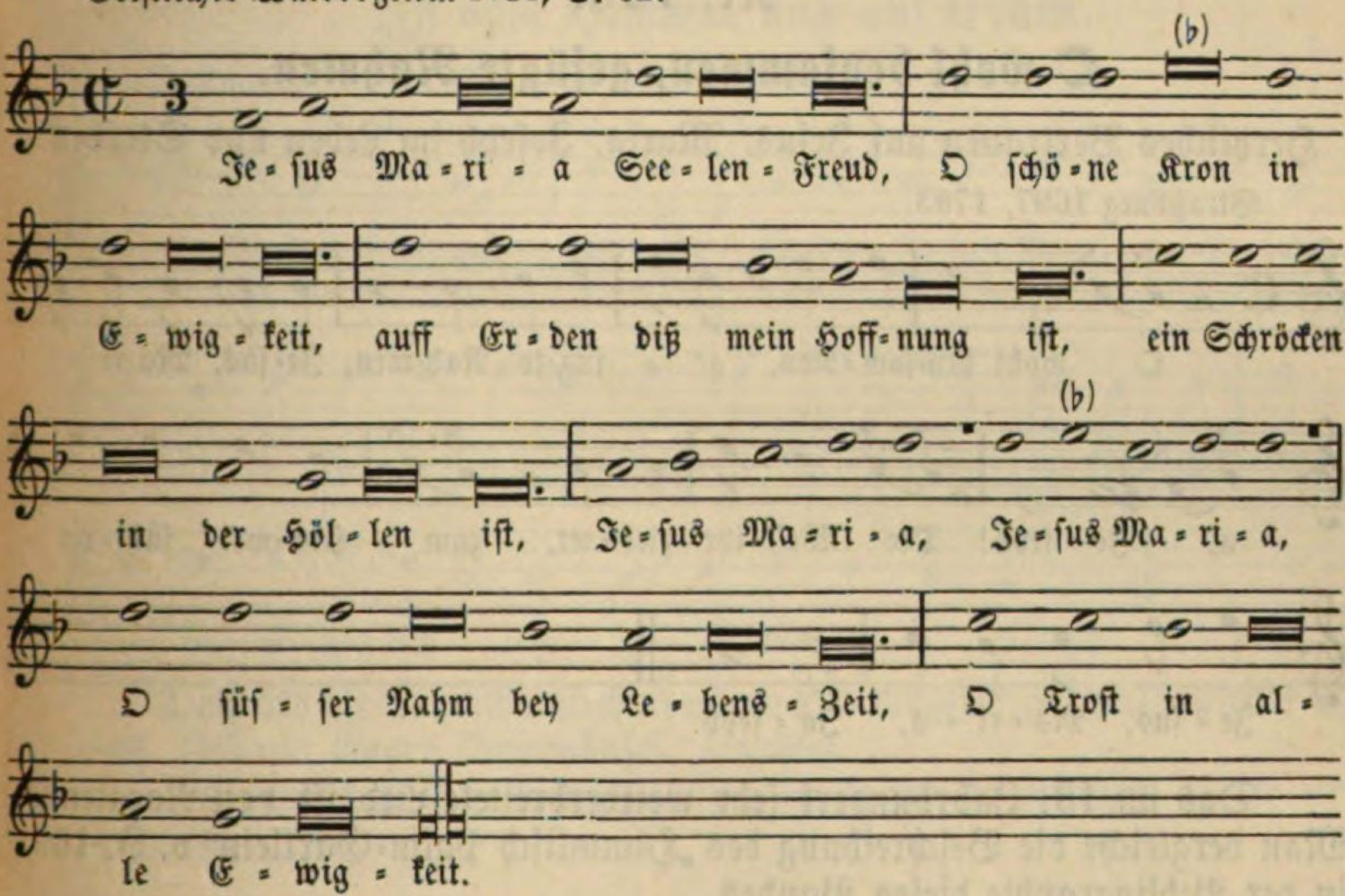
Nr. 124—130.

Nr. 124.

Jesus Maria Seelen-Freud.

Von dem allersüssesten Nahmen Jesu und Mariä.

Geistliches Waldvögelein 1711, S. 62.
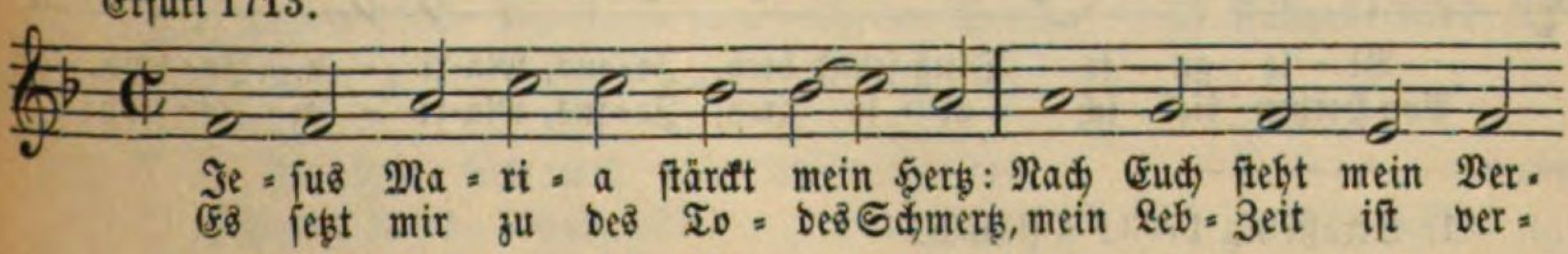


Diese Melodie von W. Chr. Agricola steht S. 52 zu einem Texte, dessen Metrum gar nicht dazu paßt. Ich habe deshalb den Text des S. 62 folgenden Liedes unter die Noten gesetzt.
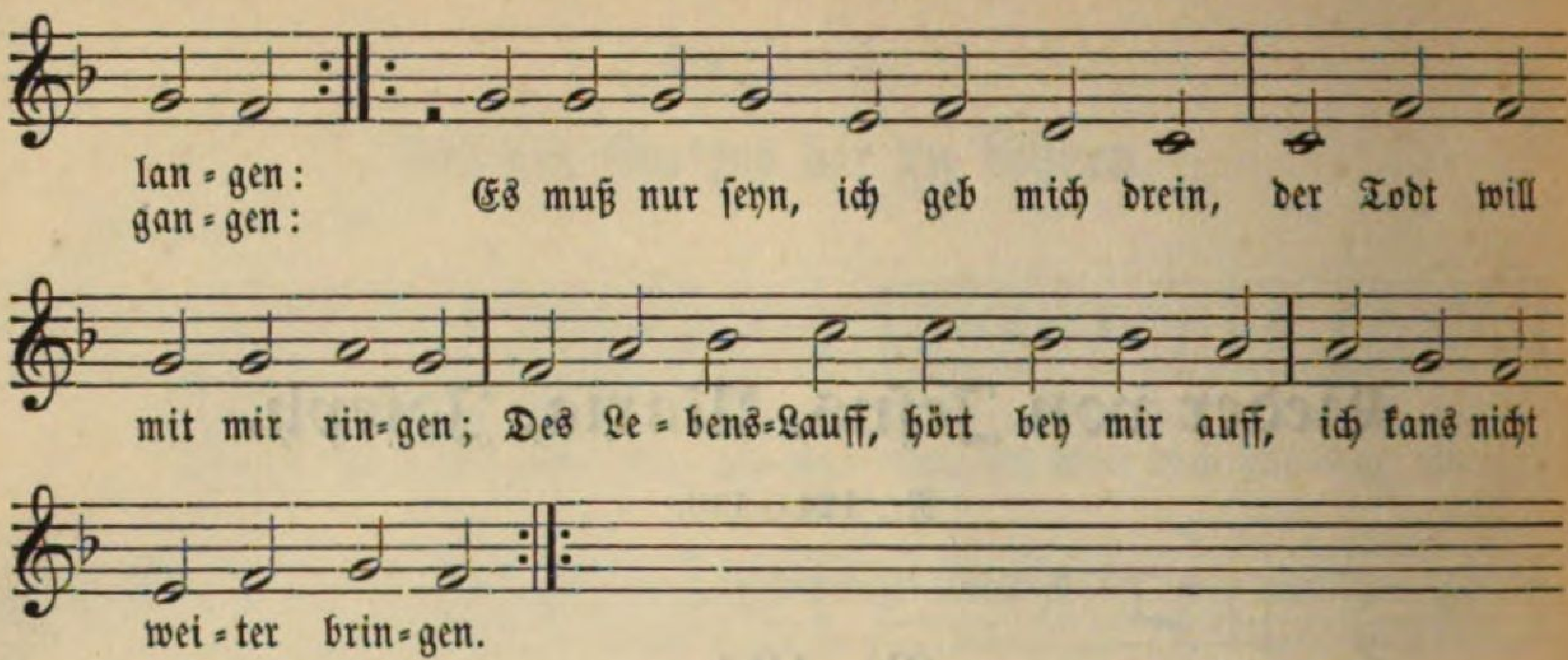
Nr. 125.

Jesus Maria stärckt mein Hertz.

Gespräch eines Sterbenden mit unser lieben Frauen.

Erfurt 1713.





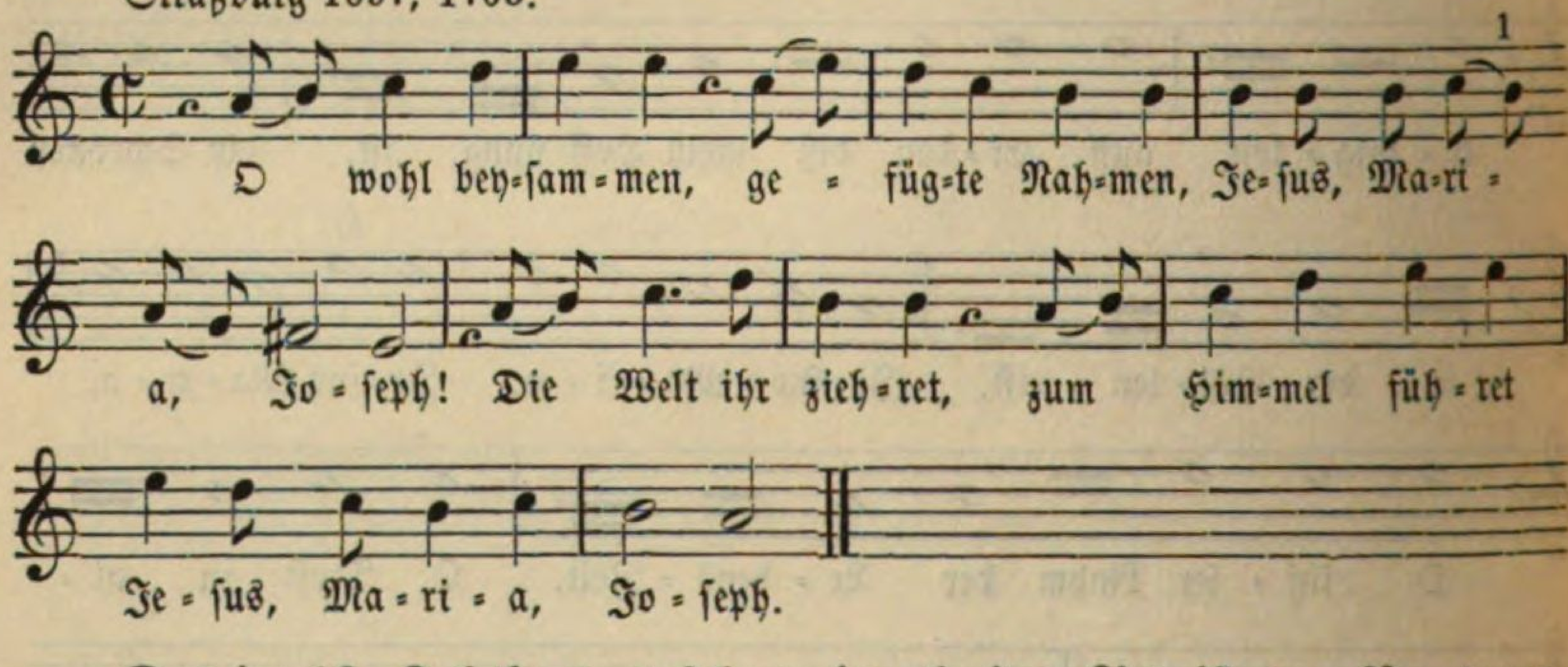
Das Lied steht bereits im Bamberger Gesangbuche 1670 und 1691 mit einer andern Melodie.

Nr. 126.

O wohl beysammen, gefügte Nahmen.

Hertzliches Vertrauen auf Jesus, Maria, Joseph im Leben und Sterben.

Straßburg 1697, 1703.



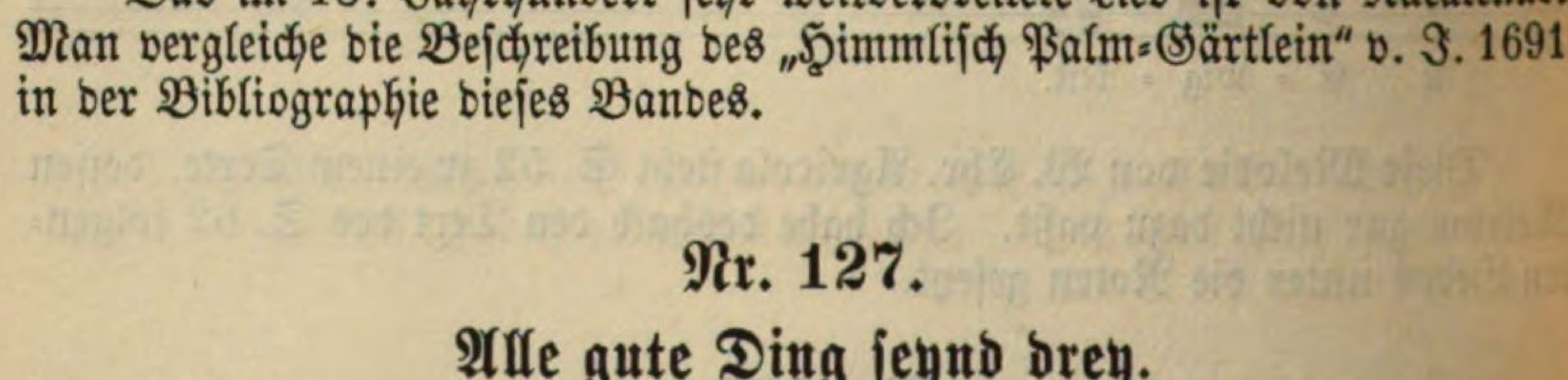
Das im 18. Jahrhundert sehr weitverbreitete Lied ist von Nacatenus. Man vergleiche die Beschreibung des „Himmlisch Palm-Gärtlein" v. J. 1691 in der Bibliographie dieses Bandes.

Nr. 127.

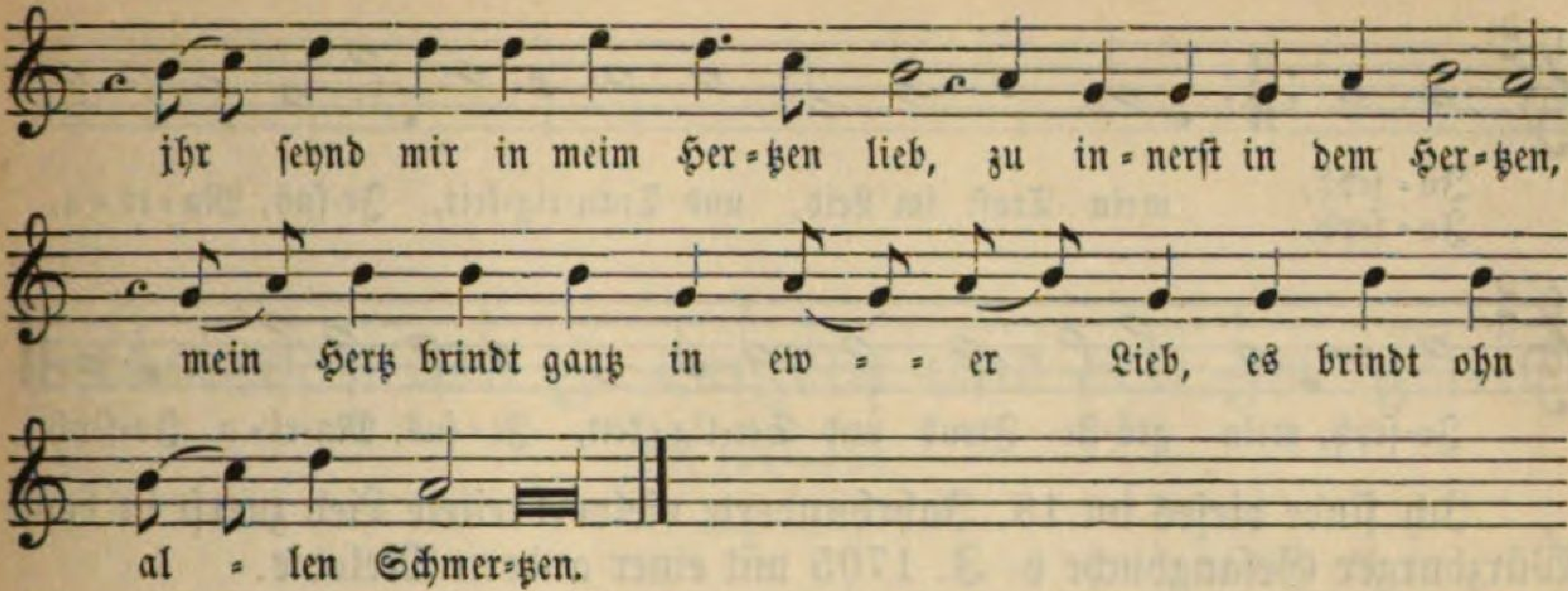
Alle gute Ding seynd drey.

In der H. Weyhnacht-Zeit.

St. Gallen 1705, 1769.



1) Straßburg 1703: a statt h.
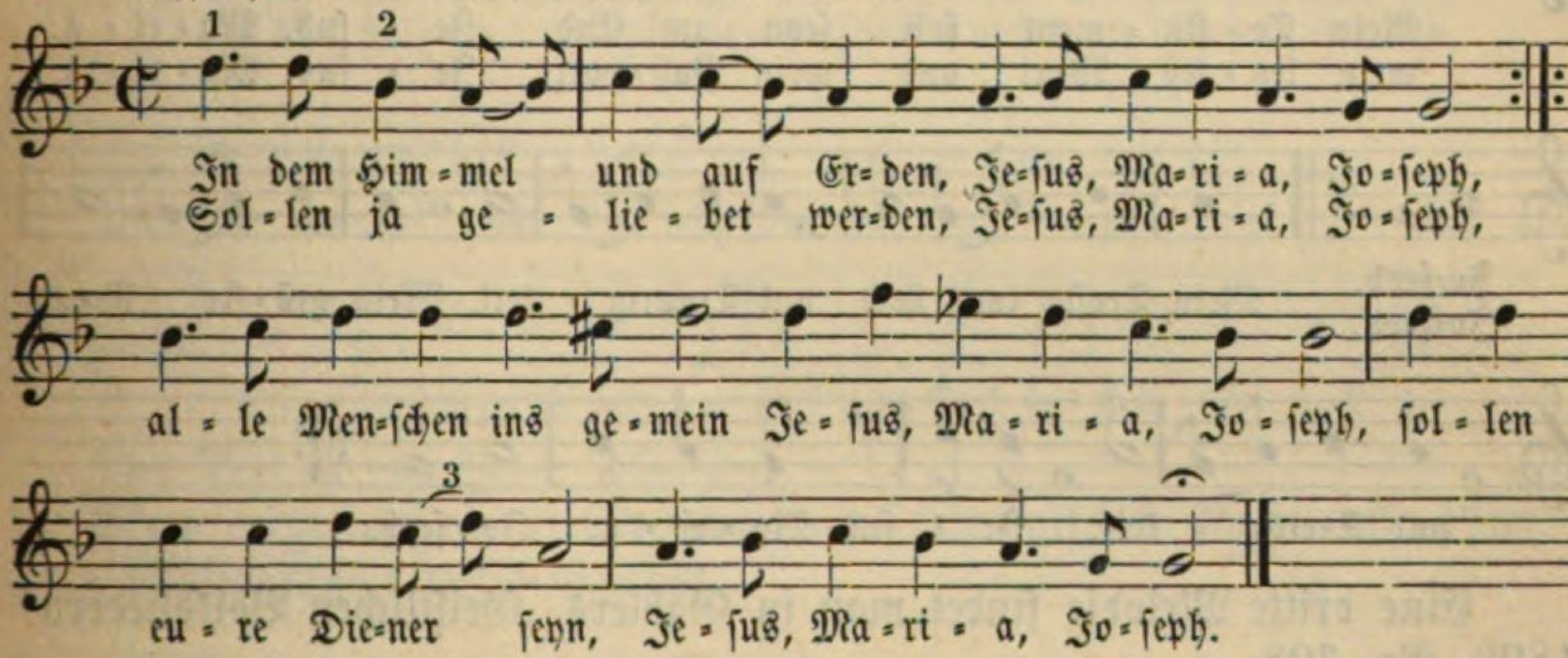


Der Text kommt bereits in einem Liederdrucke v. J. 1640 vor. Vergleiche in der Bibliographie des I. Bandes S. 102, Nr. 363.

Nr. 128.

In dem Himmel und auf Erden.

Aufhausen 1718, 1724, 1687; Hamm 1723.
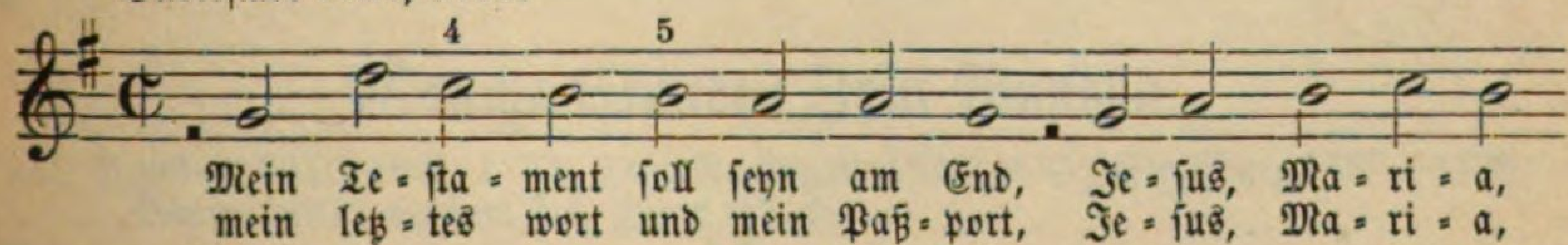


Das Lied ist wahrscheinlich von dem Herausgeber des Aufhausener Büchleins, Johann Georg Seidenbusch, gedichtet.

Ein ähnliches Lied bringt Gabler in seinen „Geistlichen Volksliedern" 1890, Nr. 75.

Nr. 129.
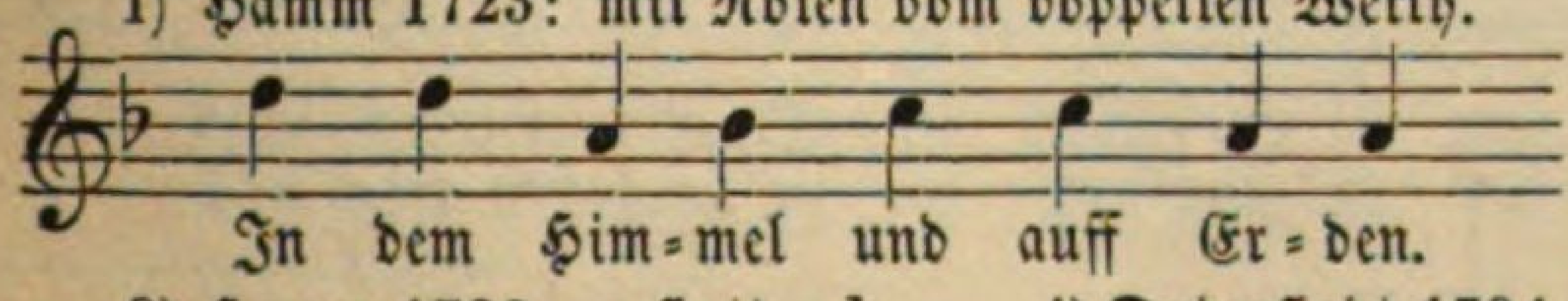
Mein Testament soll seyn am End.

Duderstadt 1724, 1734.
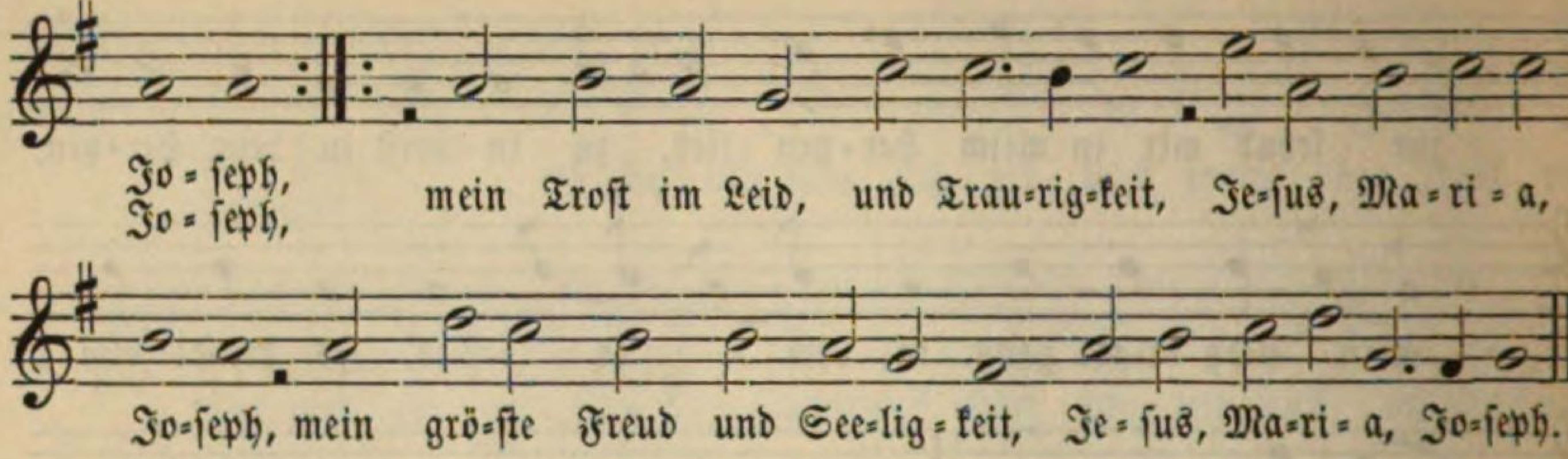


---

1) Hamm 1723: mit Noten vom doppelten Werth. 2) Ausgabe 1687: a.



3) Hamm 1723: c statt cd. 4) Duderstadt 1734: h. 5) Daselbst: a.
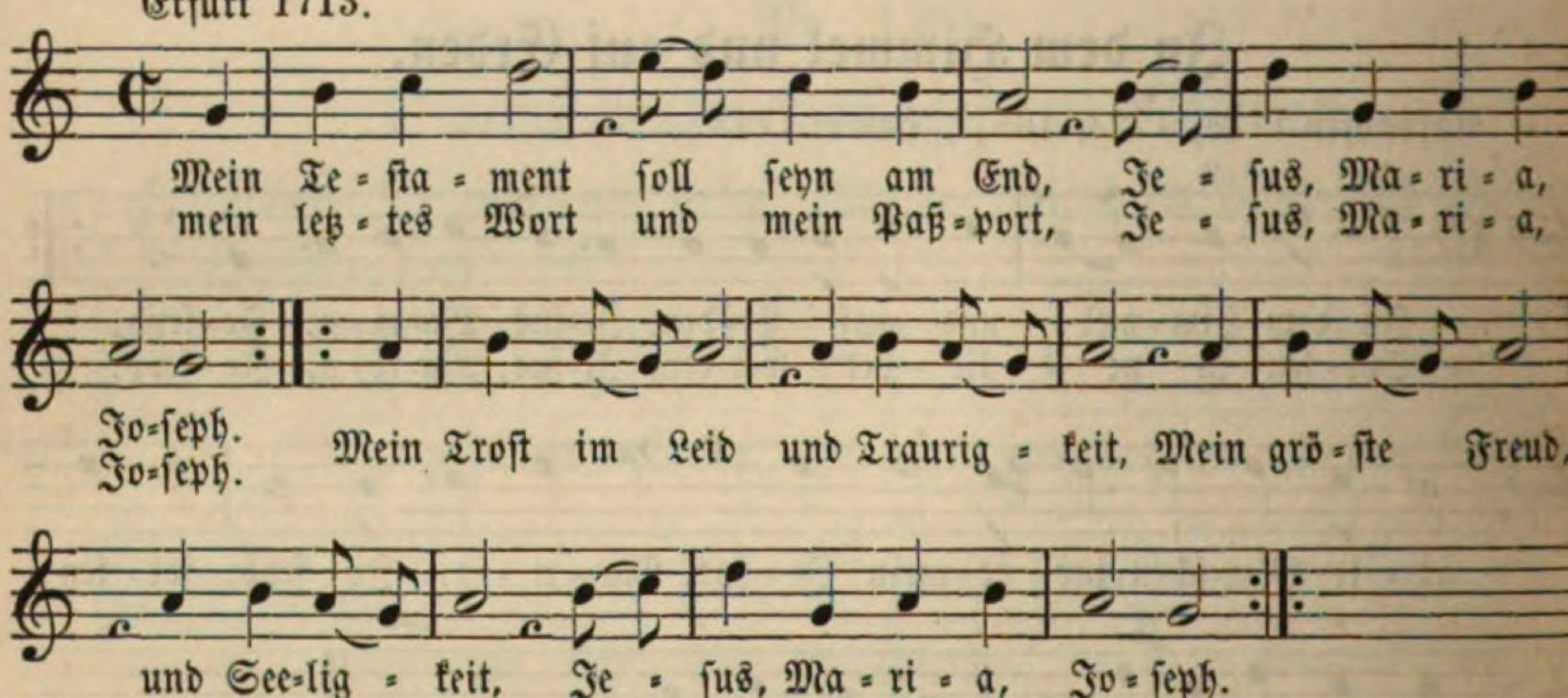


Ich finde dieses im 18. Jahrhunderte vielverbreitete Lied zuerst in dem Würzburger Gesangbuche v. J. 1705 mit einer andern Melodie.

Nr. 130.

Mein Testament soll seyn am End.

Erfurt 1713.



Eine dritte Melodie findet man in Gablers „Geistlichen Volksliedern" 1890, Nr. 398.

Lieder von den h. Engeln und den Heiligen.
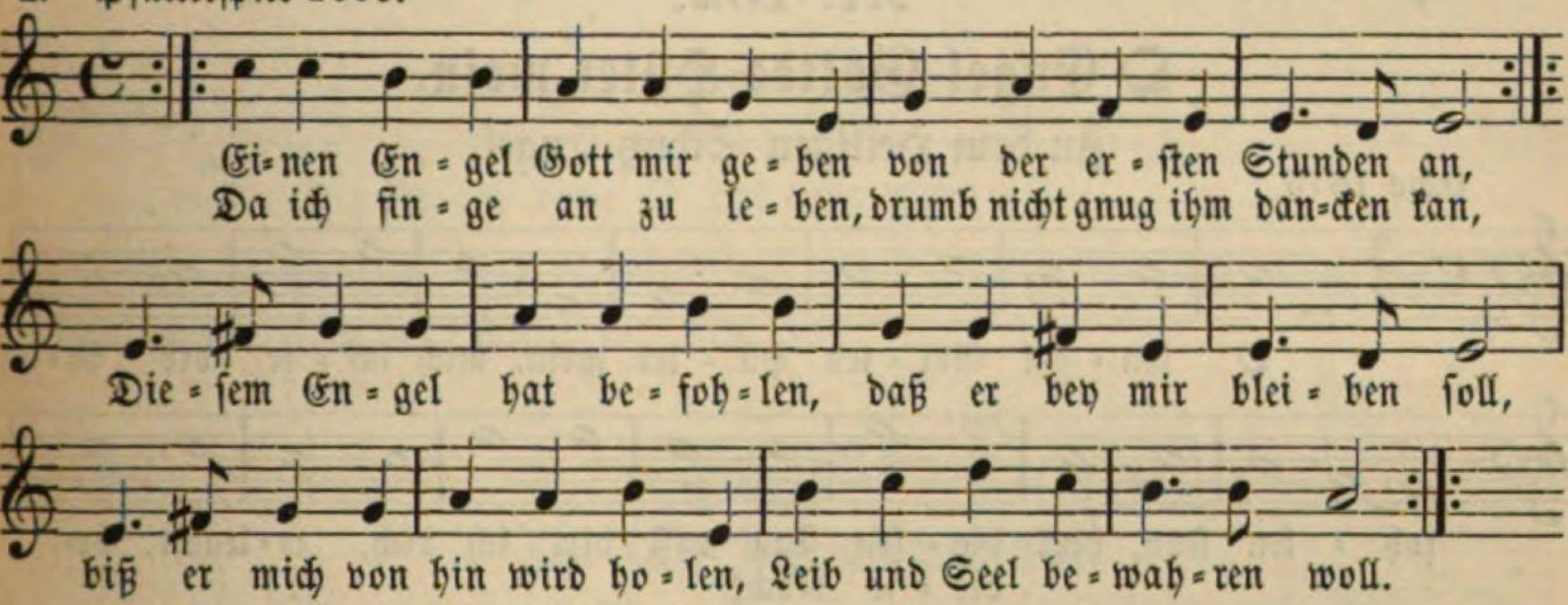
Nr. 131—154.

Nr. 131.

Einen Engel Gott mir geben.

Vom Schutz-Engel.

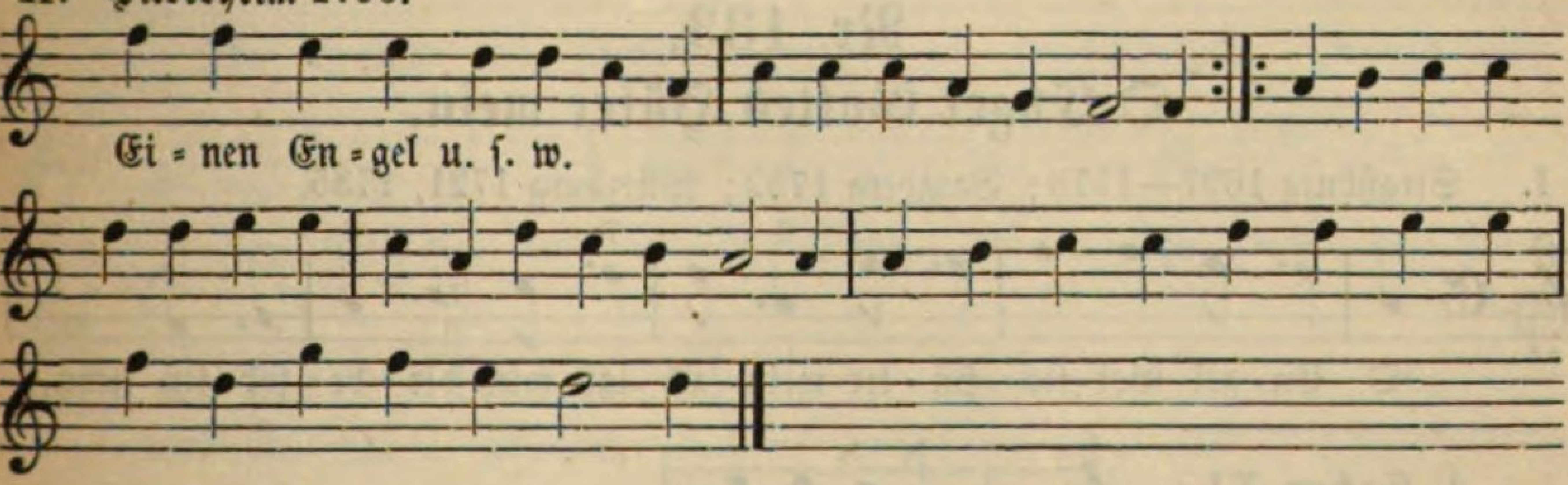
I. Psalterspiel 1666.



Der Text ist von Peter Keyenberg.
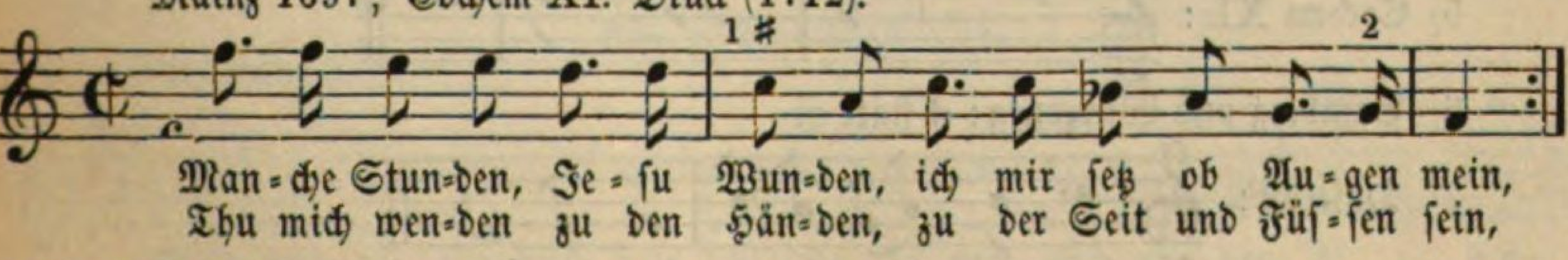
Man vergleiche die Beschreibung der „Himmlischen Nachtigall" 1701 in der Bibliographie dieses Bandes.

II. Hildesheim 1736.

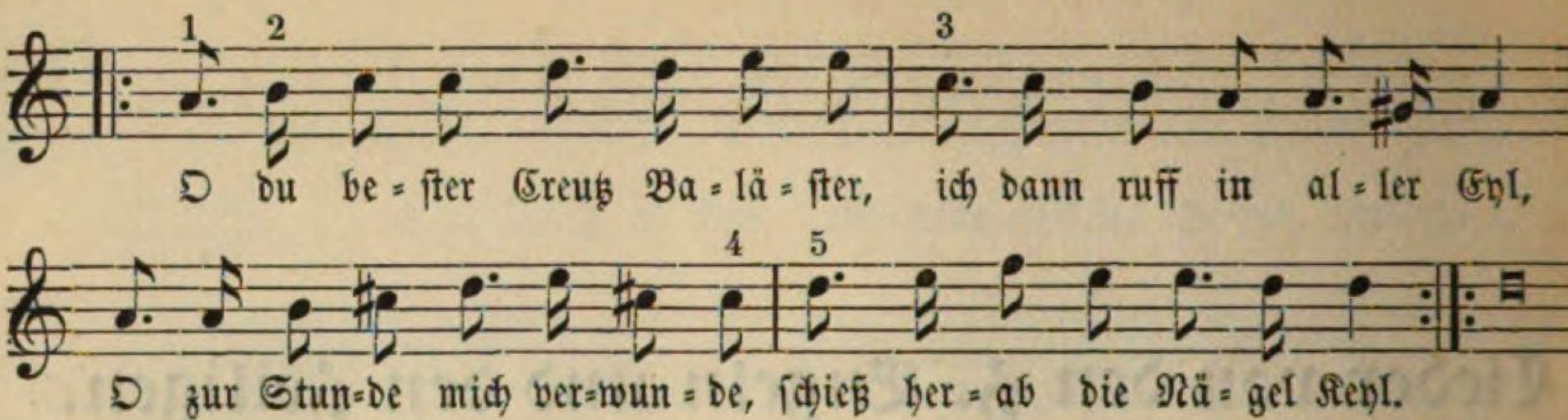


Manche Stunden Jesu Wunden.

III. Bamberg 1670, 1691, 1732; Trutz-Nachtigall (1649) 1683; Straßburg 1697—1778; Mainz 1697; Cochem XI. Druck (1712).



1) Cochem XI. und Straßburg 1778: cis. 2) Daselbst und Trutz-Nachtigall: f.



Der Text ist aus Spee's Trutz-Nachtigall 1649; die Melodie stammt ebenfalls daher, steht aber nicht bei dem obigen Texte, sondern zu dem Liede „Als in Japon weit entlegen".
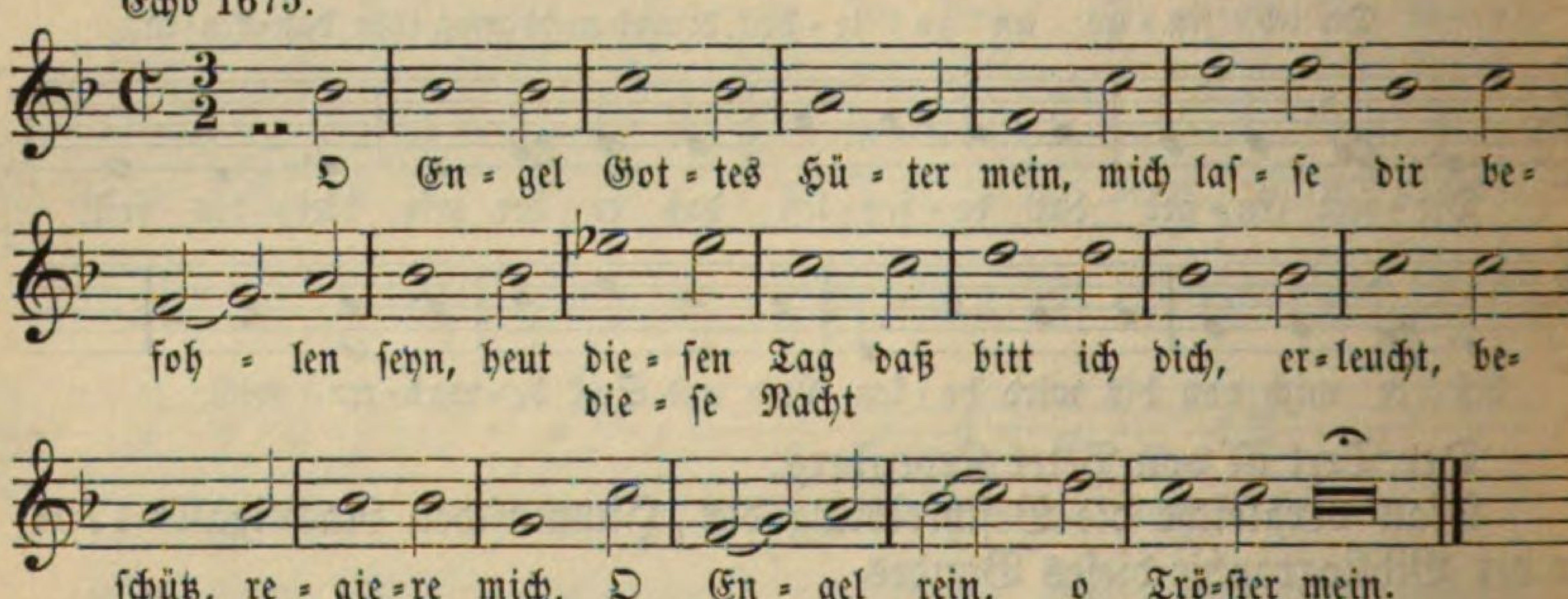
Der Text lautet in den Straßburger Gesangbüchern „Kommt ihr unbereute Sünder", im Mainzer Gesangbuche 1697, sowie bei Cochem „Ach wann wird doch endlich kommen Jesus der Geliebte mein".

Nr. 132.

O Engel Gottes Hüter mein.

Zu dem Heiligen Schutz-Engel.
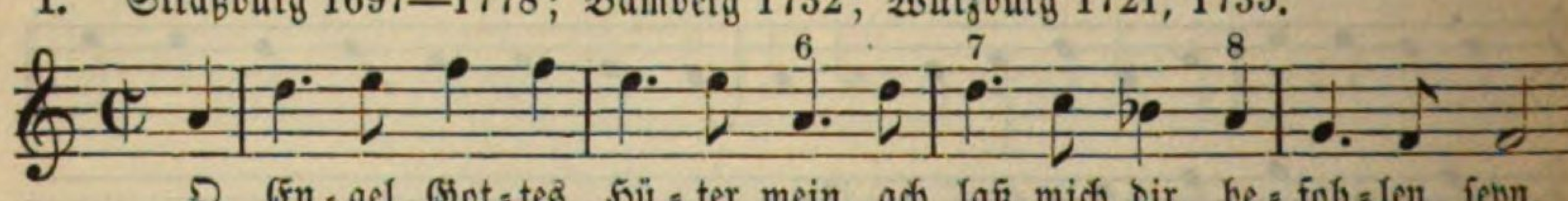
Echo 1675.



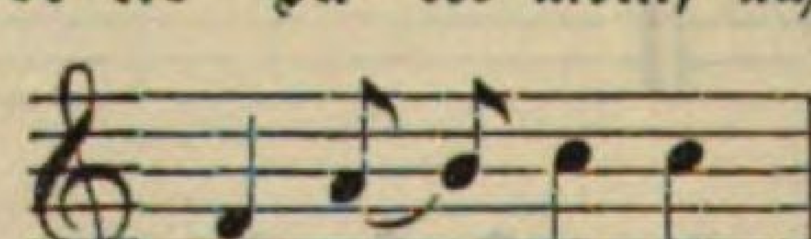
Nr. 133.

O Engel Gottes Hüter mein.

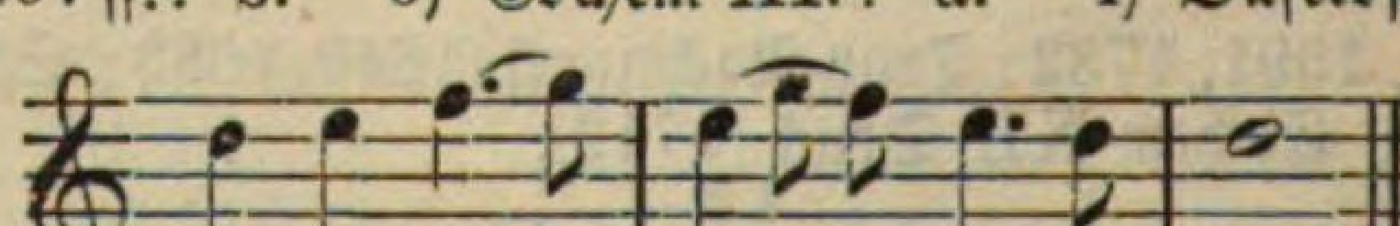
I. Straßburg 1697—1778; Bamberg 1732; Würzburg 1721, 1735.



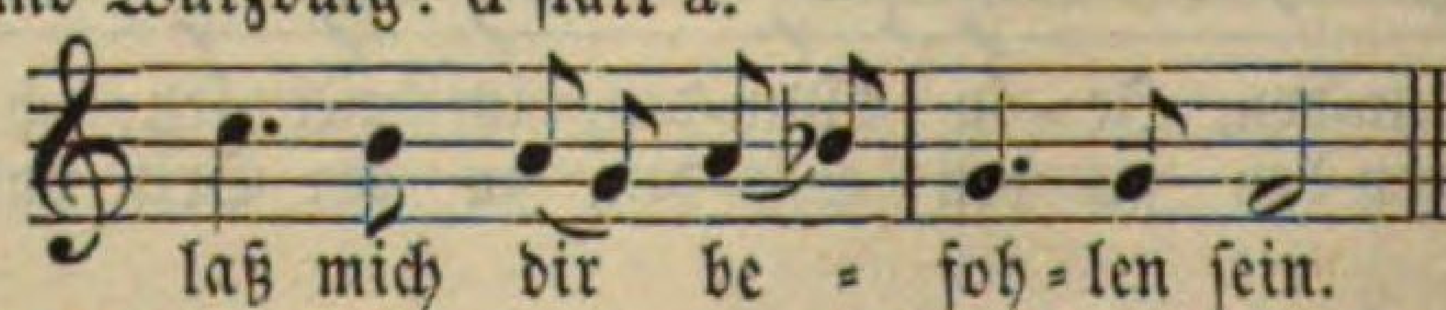
---

1) Cochem XI.: 

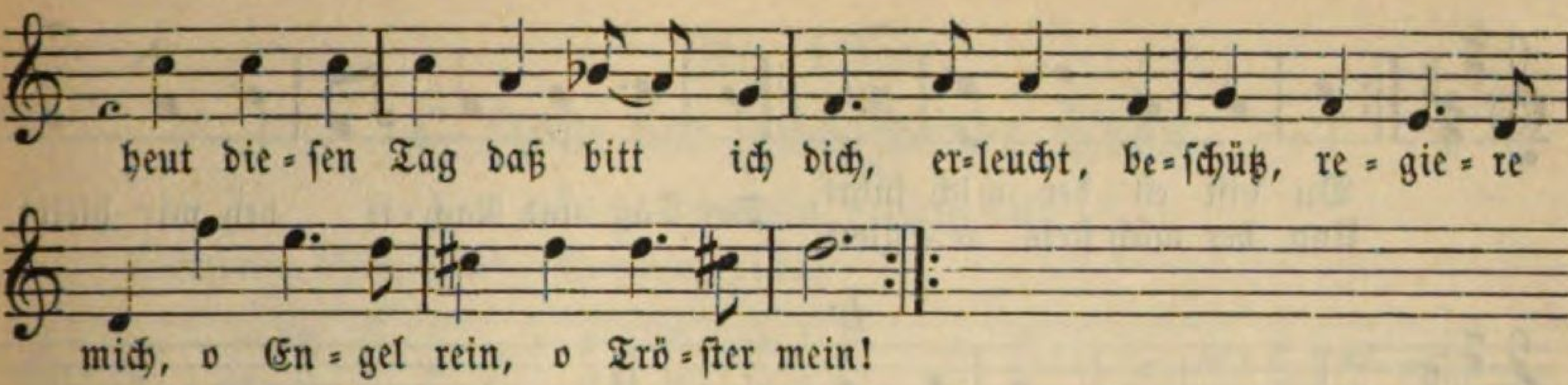
2) Straßburg 1697 ff.: b. 3) Cochem XI.: a. 4) Daselbst und Straßburg: a.

5) Cochem XI.: 
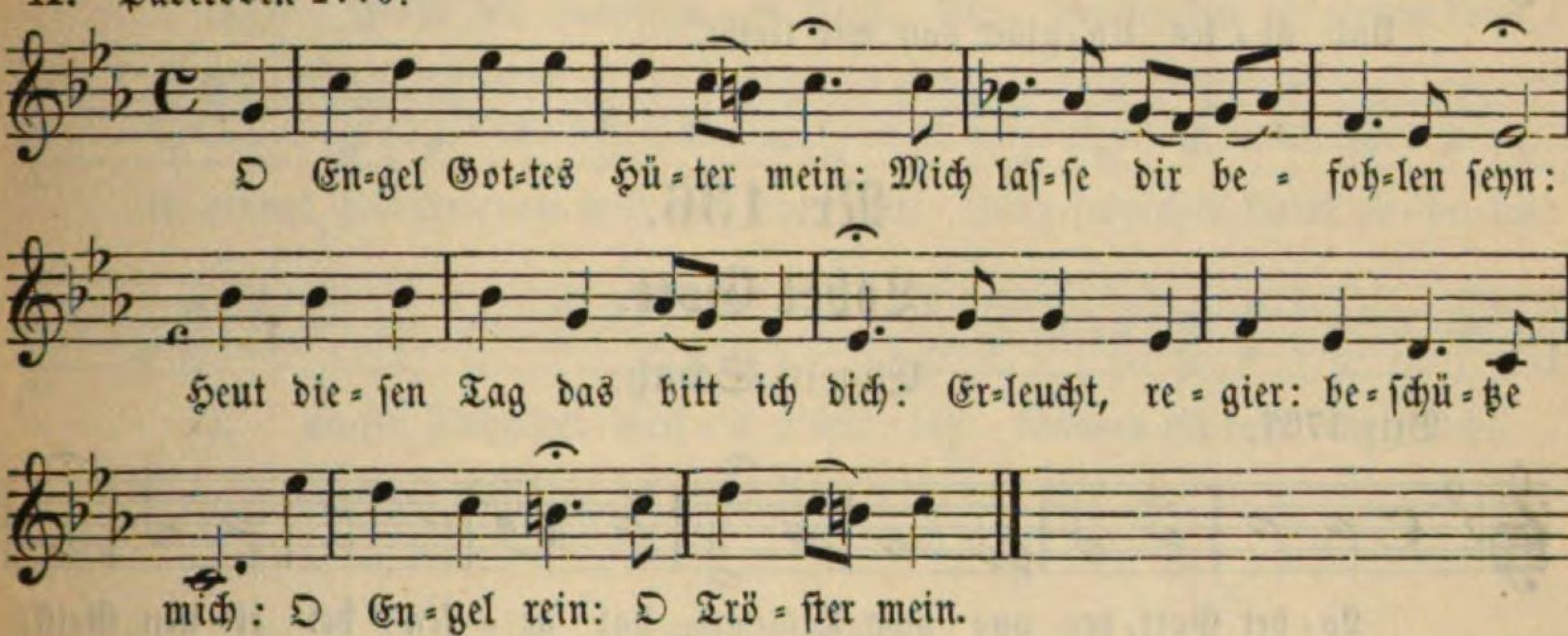
6) Bamberg und Würzburg: d statt a.

7) Daselbst: 

8) Straßburg 1778: c statt a.



II. Paderborn 1770.



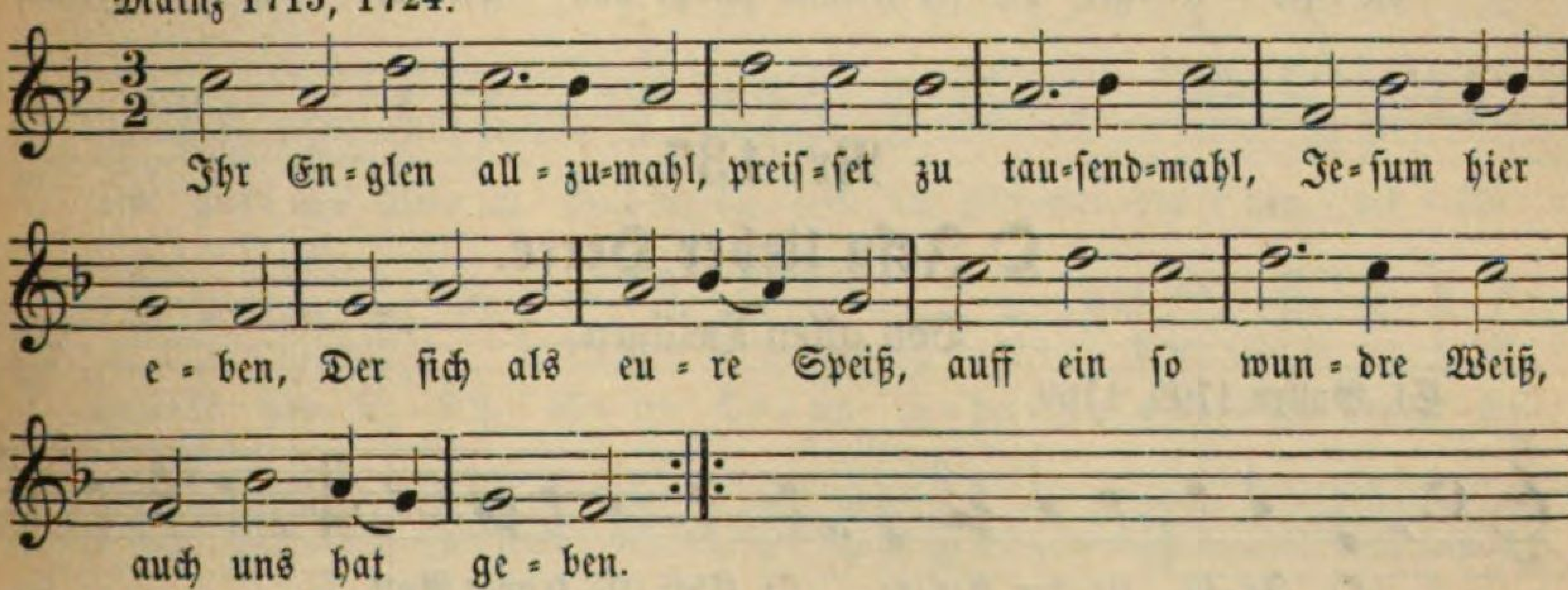
Vergleiche auch das Lied in den „Fränkischen Volksliedern" des Freiherrn von Ditfurth 1855, II, Nr. 54.

Nr. 134.

Ihr Englen allzumahl.

Anruffung deren heiligen Engelen um das Lob und die Ehr deß allerheiligsten Sacraments zu vermehren.

Mainz 1715, 1724.
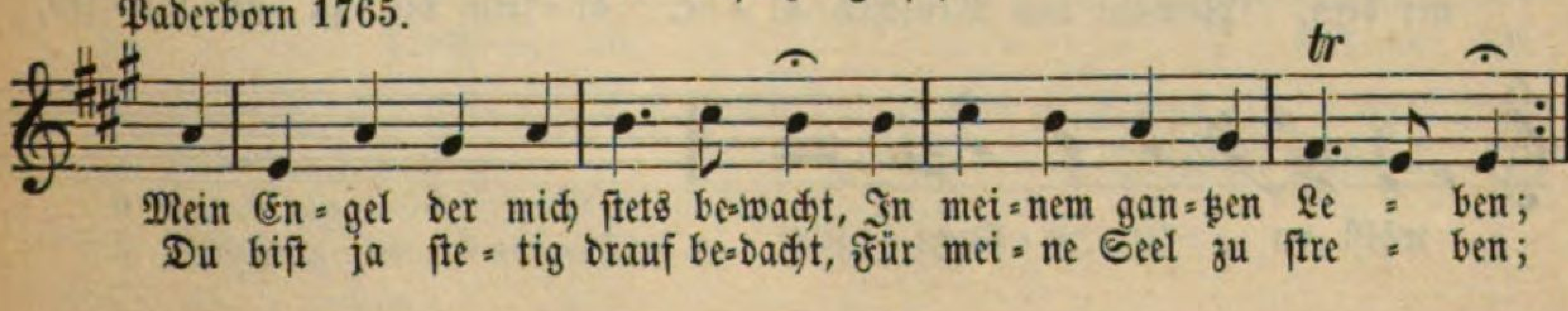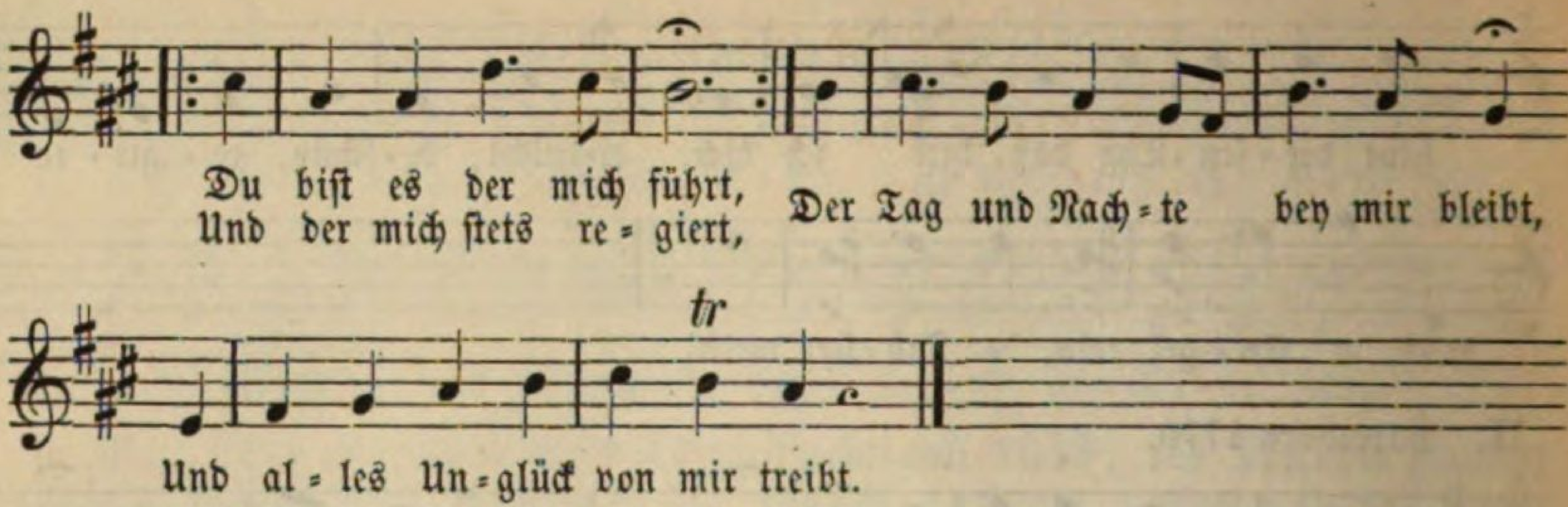


Nr. 135.

Mein Engel der mich stets bewacht.

Am Schutzengelfeste.

Paderborn 1765.
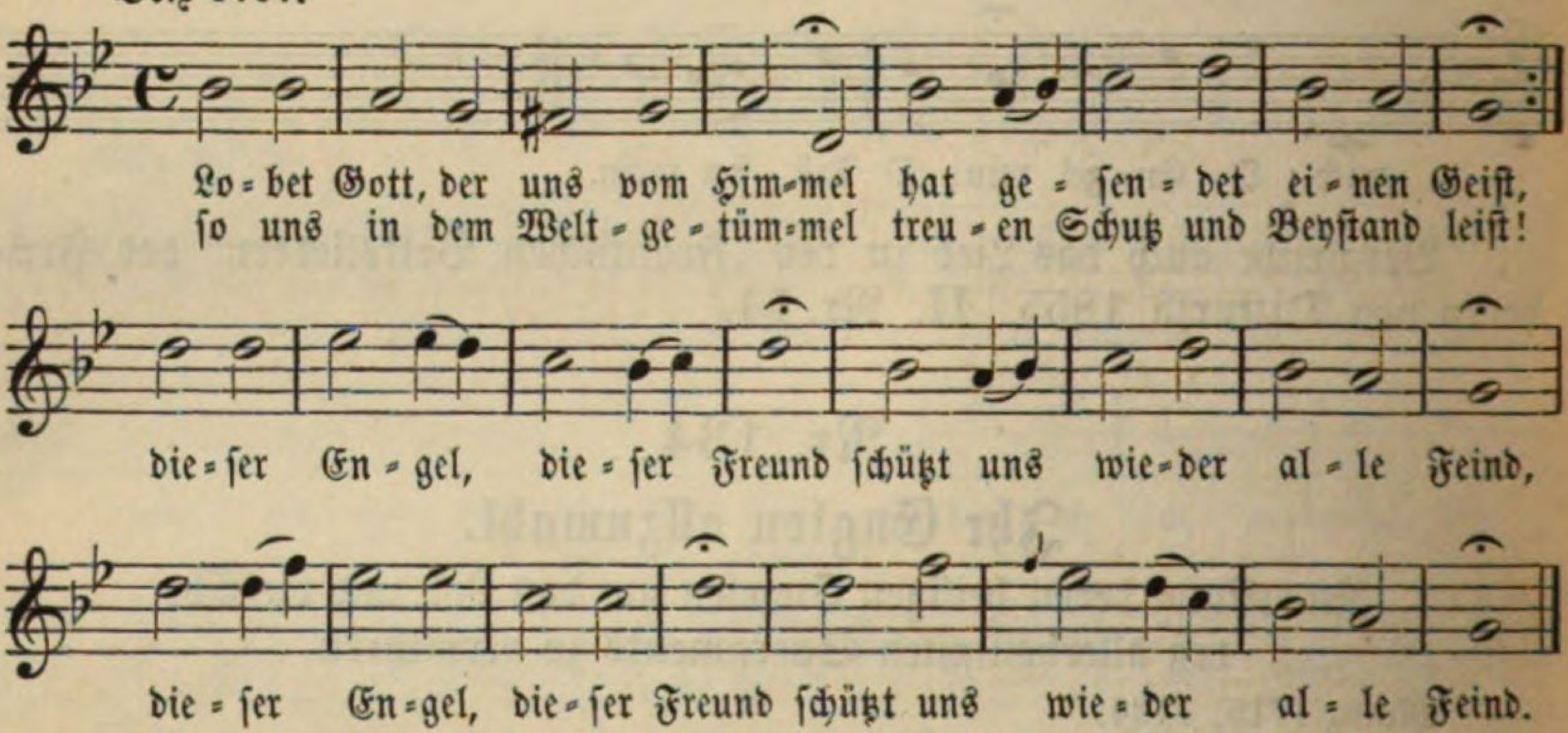




Nr. 136.

Lobet Gott.

Engeln Schutz.

Brix 1767.
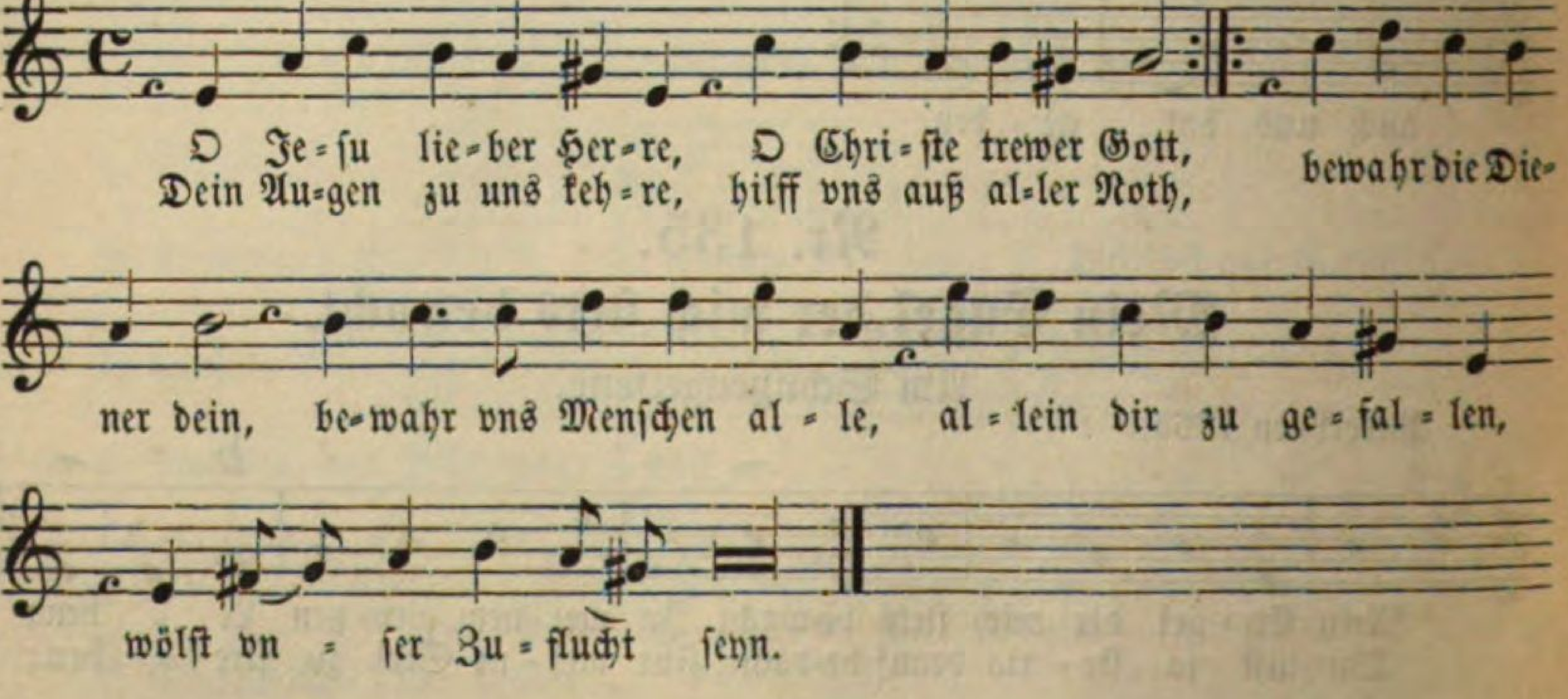


Nr. 137.

O Jesu lieber Herre.

Von allen Heiligen.

St. Gallen 1705, 1769.

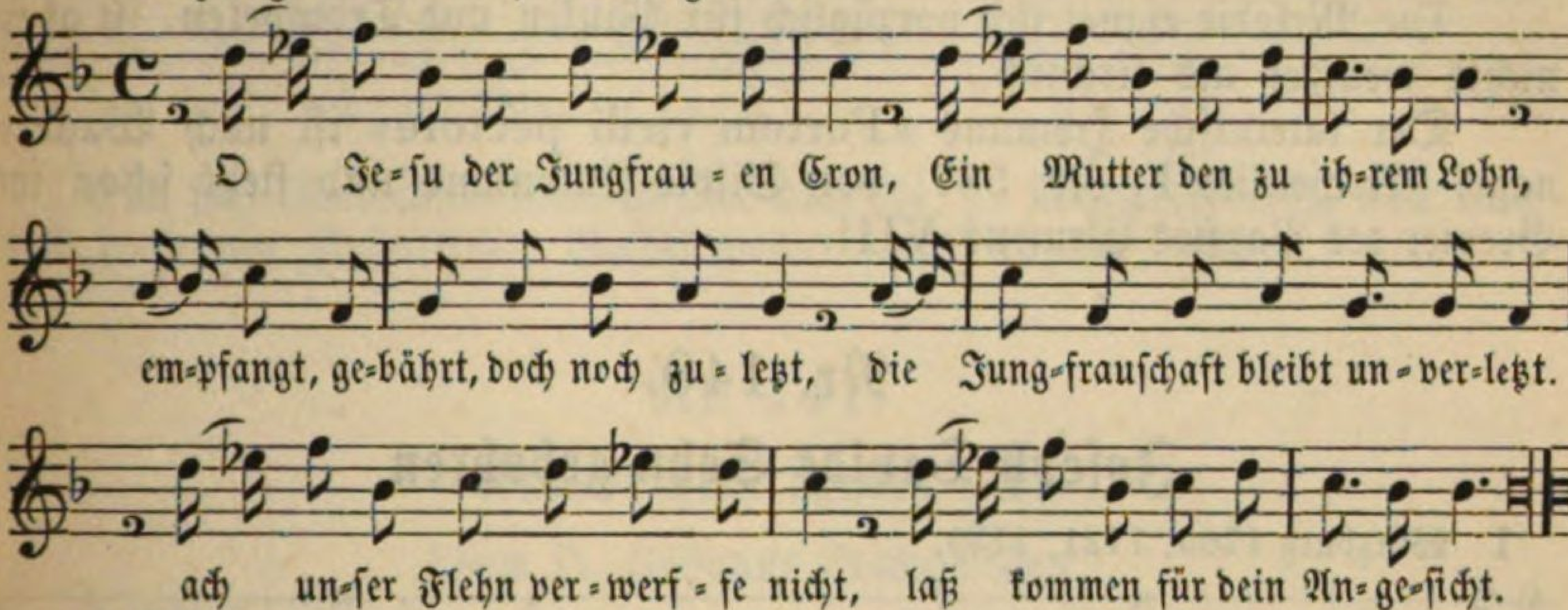


Nr. 138.

O Jesu der Jungfrauen Cron.

Jesu corona virginum.

Würzburg 1721, 1735; Bamberg 1732.
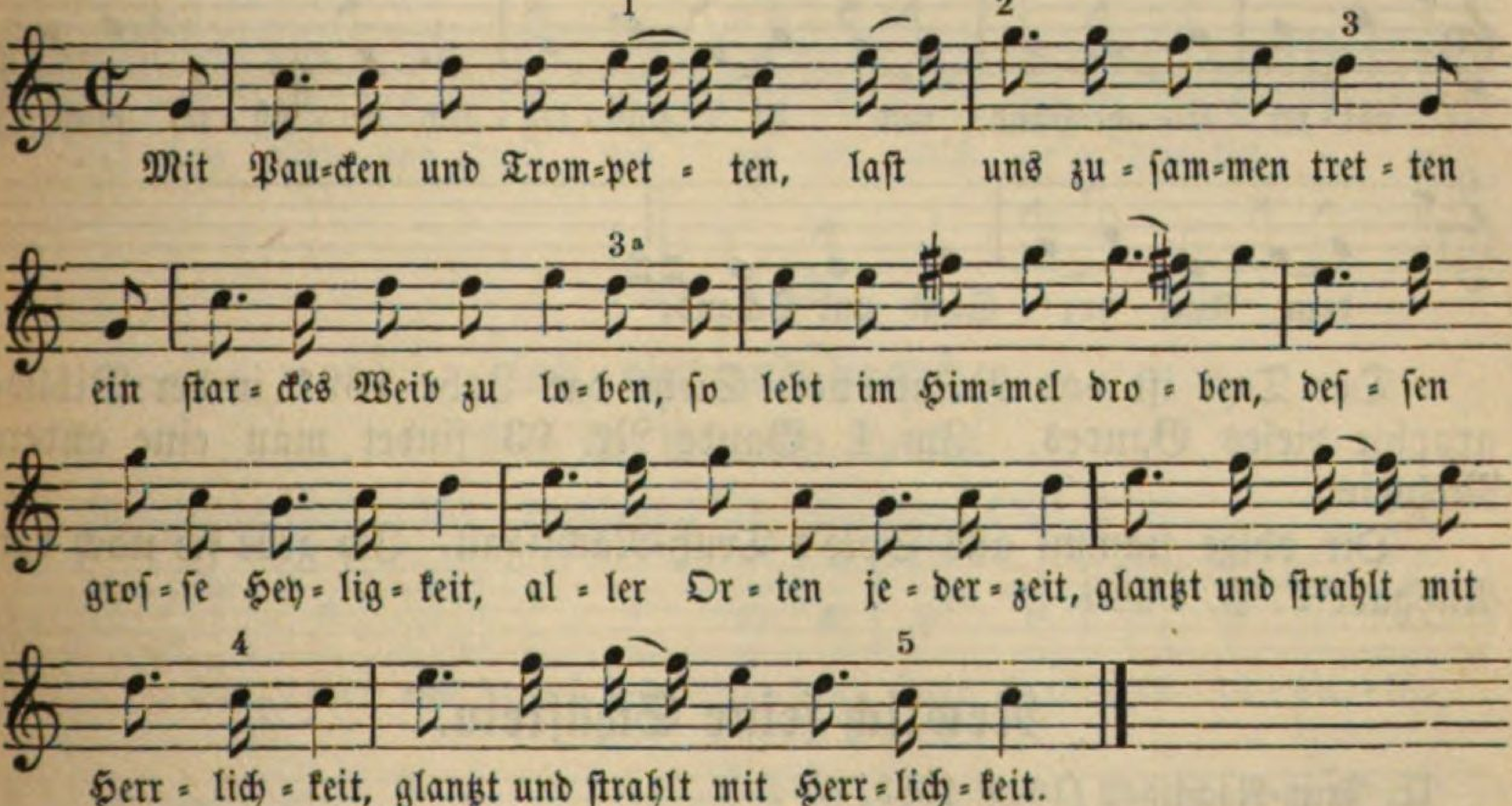


Vergleiche Nr. 125 im II. Bande.

Nr. 139.

Mit Paucken und Trompetten.

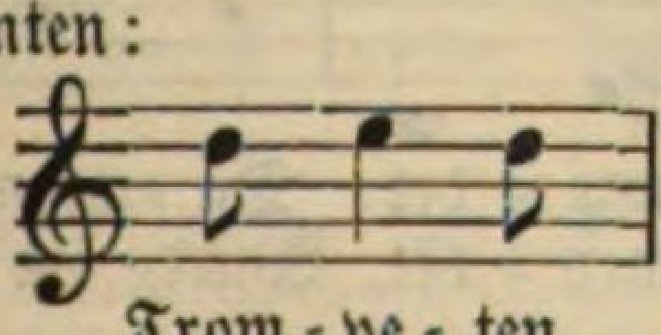
Der Hymnus Fortem virili pectore, zu Teutsch.

Straßburg 1697—1778; Würzburg 1705—1735; Erfurt 1713; Bamberg 1732; Bruchsal 1770.

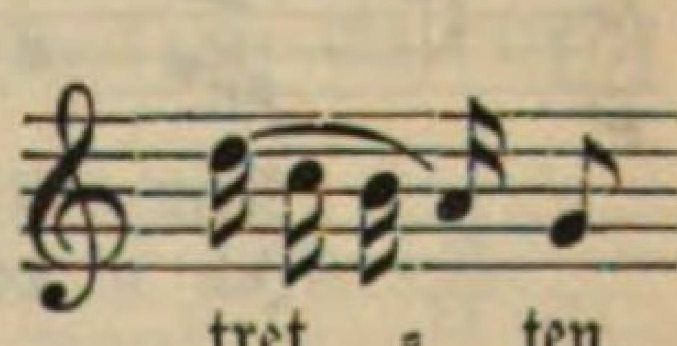


Varianten:

1) Erfurt:



3) Würzburg, Bamberg:



1) Bruchsal: e͡d statt e͡d͡e.
2) Daselbst: f statt g.
3) Bruchsal: e d statt d g.
3a) Daselbst: f statt d.
4) Straßburg 1703 und andere: d statt c.
5) Würzburg und andere: d statt c.

Im Würzburger, Bamberger und Bruchsaler Gesangbuche steht das Lied um eine Quart tiefer.

In den Straßburger Gesangbüchern von 1752 an steht ein umgearbeiteter Text „Laßt mit gesamten Stimmen". Im Bruchsaler Gesangbuche heißt er „Laßt mit vereinten Stimmen".
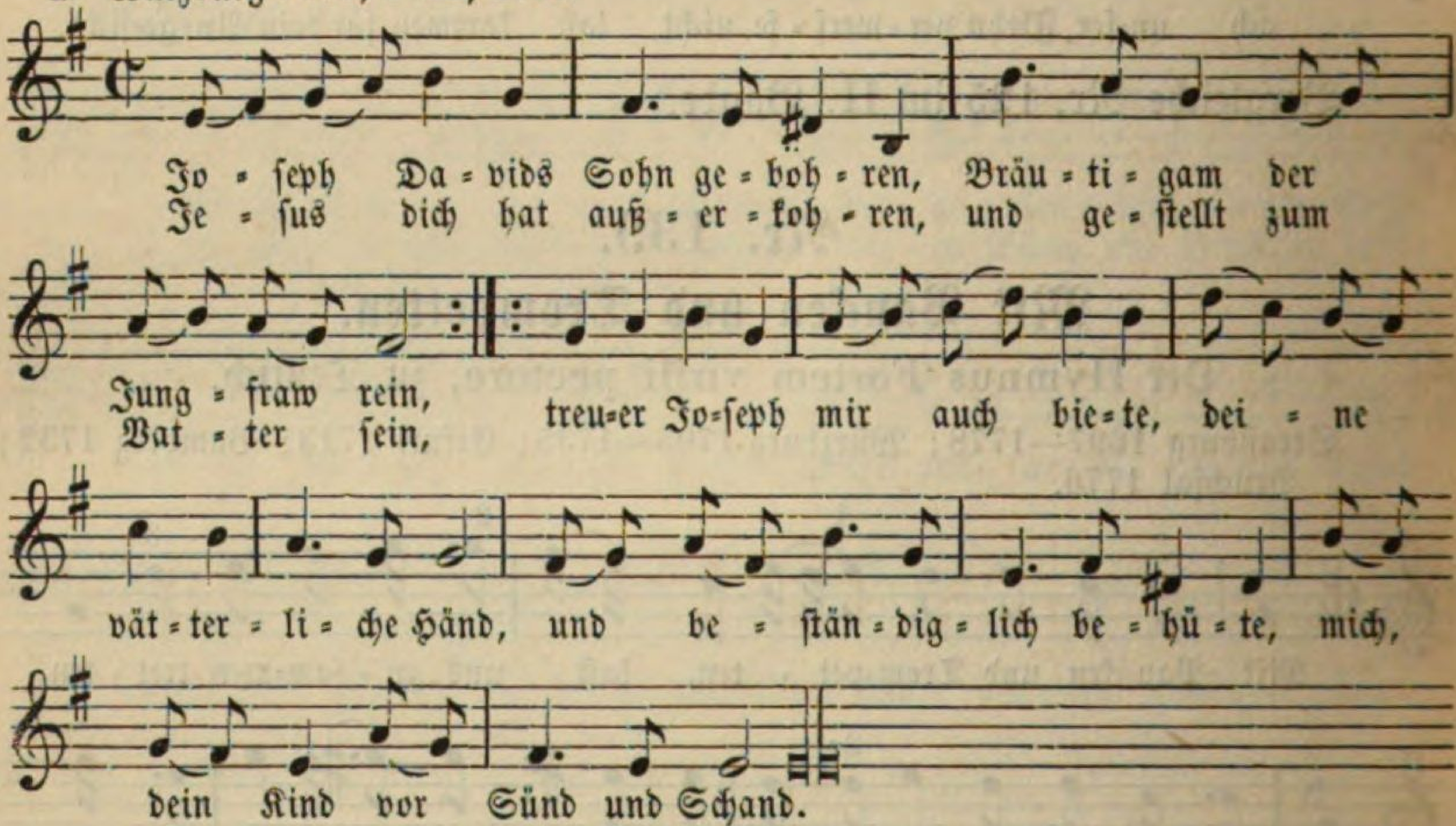
Die Melodie eignet sich vorzüglich für Pauken und Trompeten, ist aber nichts weniger als kirchlich.

Der lateinische Hymnus »Fortem virili pectore« ist nach Wackernagel (Kirchenlied I, Nr. 587) von Silvio Antoniano und steht schon im Brevier des Papstes Clemens VIII.

Nr. 140.

Joseph Davids Sohn gebohren.

I. Würzburg 1705, 1721, 1735.
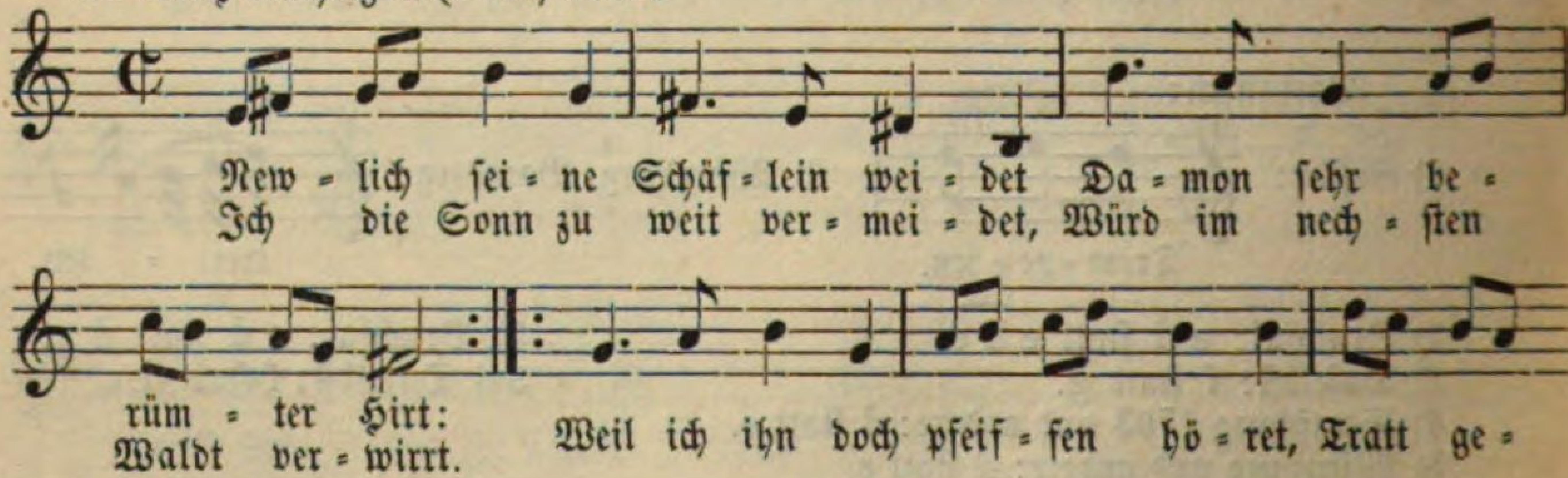


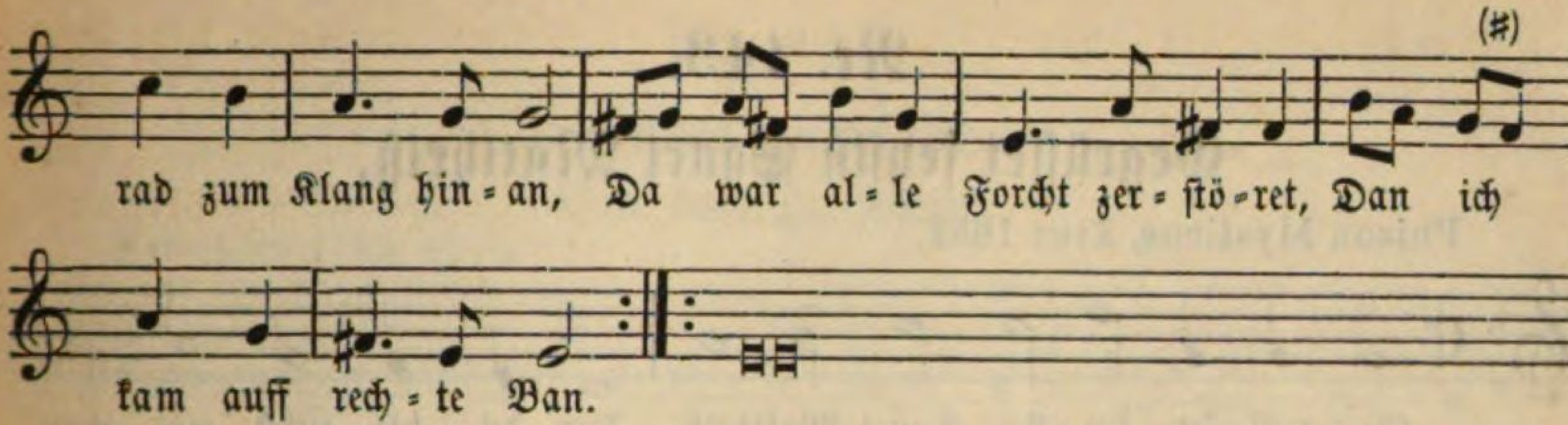
Der Text ist von Nacatenus. Siehe das Jahr 1691 in der Bibliographie dieses Bandes. Im I. Bande Nr. 93 findet man eine andere Melodie.

Die obige stammt aus Spee's Trutz-Nachtigall. Ich gebe sie nach der Ausgabe v. J. 1683.

Newlich seine Schäflein.

II. Trutz-Nachtigall (1649) 1683.





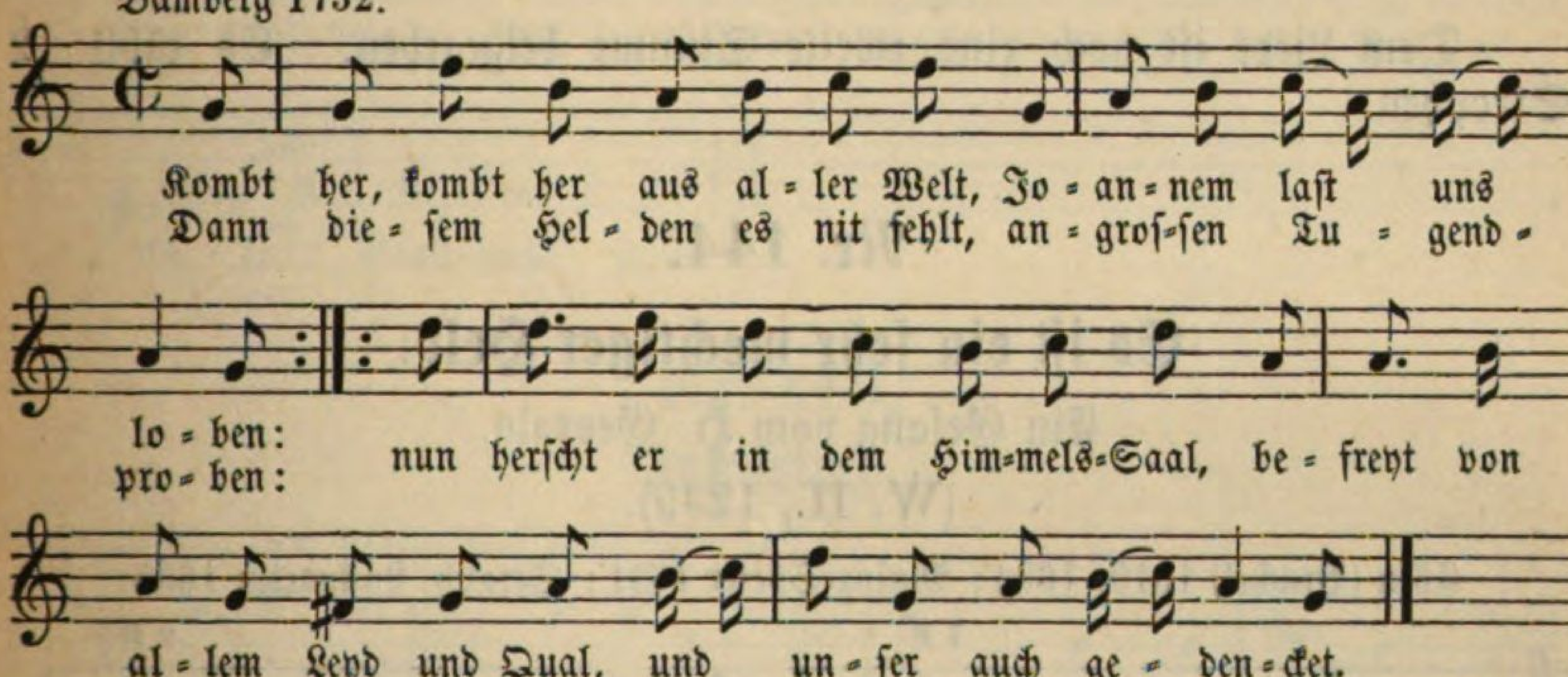
Ein fast übereinstimmendes Lied von Nr. I. bringt Freiherr von Ditfurth in seinen „Fränkischen Volksliedern“ 1855, II, Nr. 59.

Nr. 141.

Kombt her, kombt her.

Vom H. Johanne Evangelisten.

Bamberg 1732.

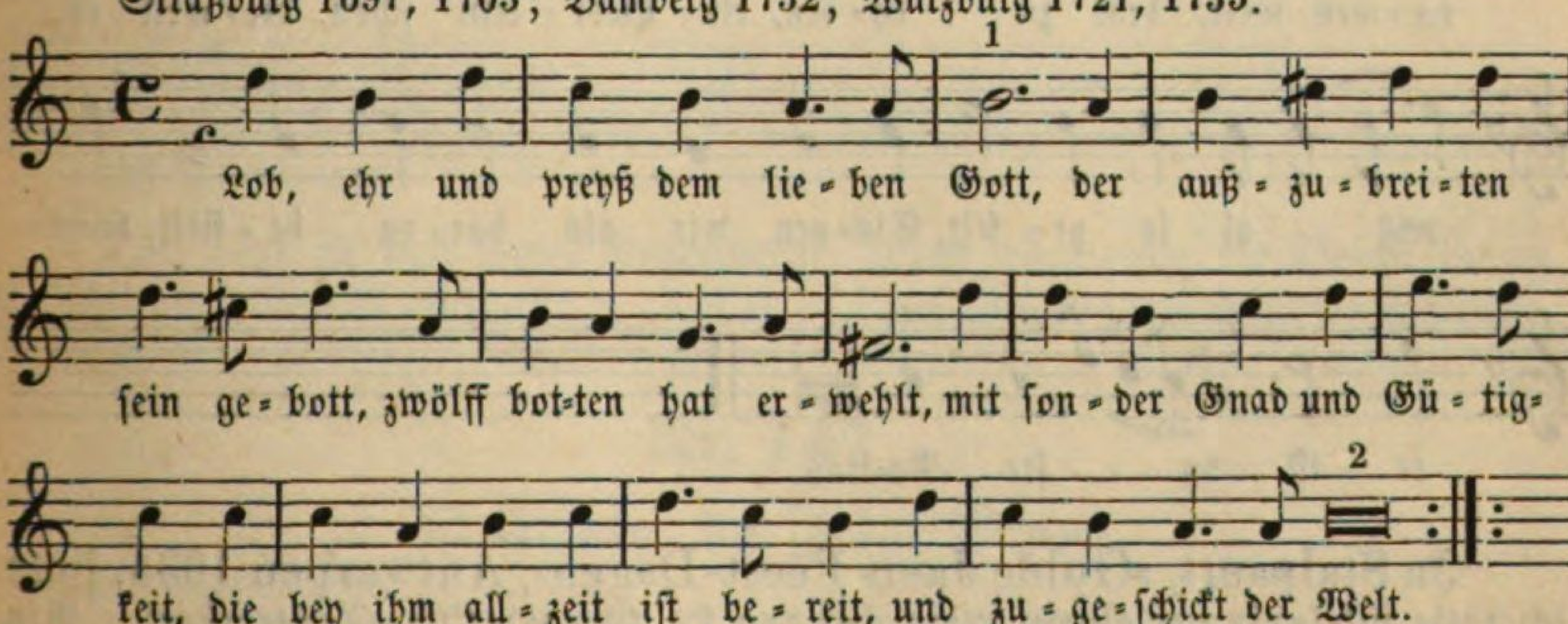


Nr. 142.

Lob, ehr und preyß.

Von S. Matthia Apostel.

Straßburg 1697, 1703; Bamberg 1732; Würzburg 1721, 1735.

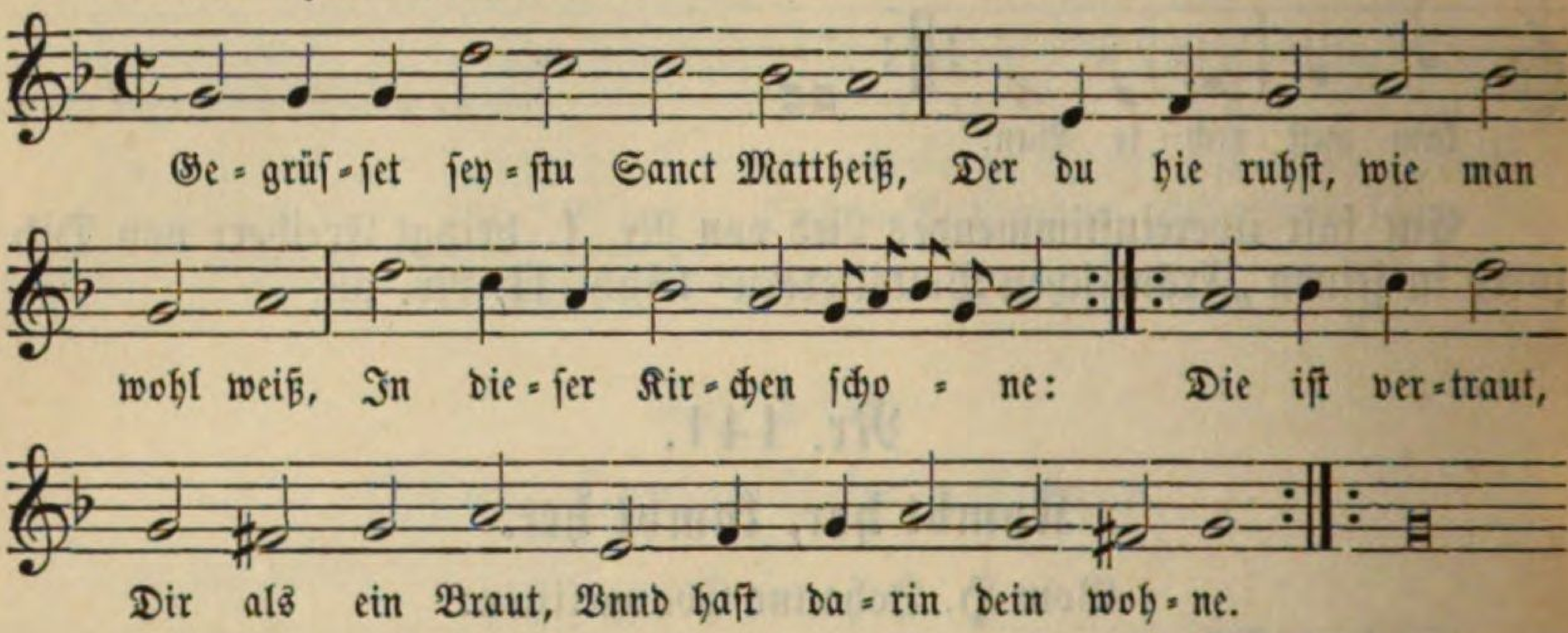


Die Gesangbücher: Bamberg 1732 und Würzburg 1721 ff. haben bei 1) und 2) die Note g.

Nr. 143.

Gegrüsset seystu Sanct Mattheiß.

Phison Mysticus, Trier 1652.



Dem Liede ist noch eine zweite Stimme beigegeben. Es zählt 12 Strophen.

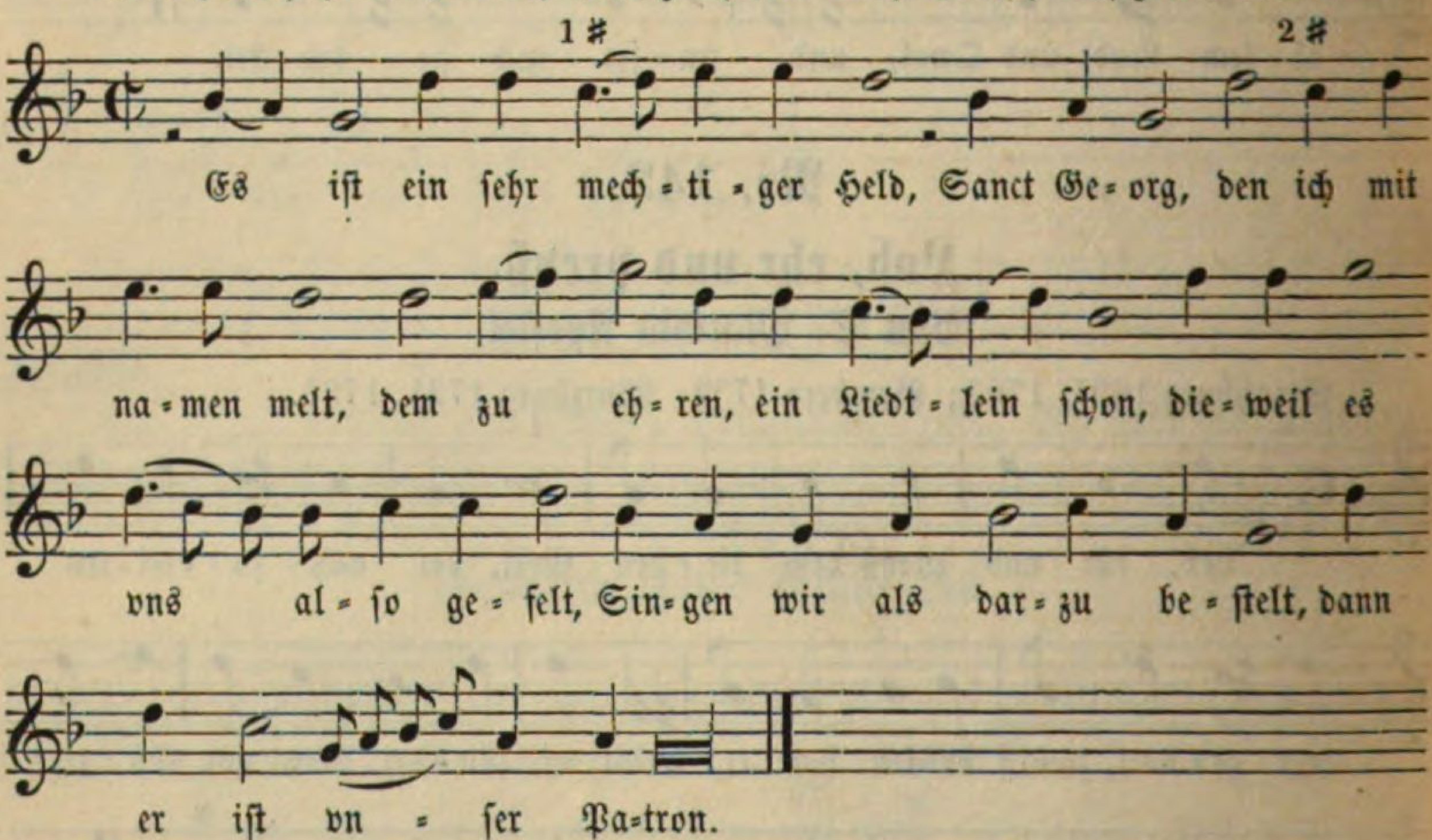
Nr. 144.

Es ist ein sehr mechtiger Held.

Ein Gesang vom H. Georgio.

(W. II., 1235).

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz=Speier 1631; Seraph. Lustgarten 1635.
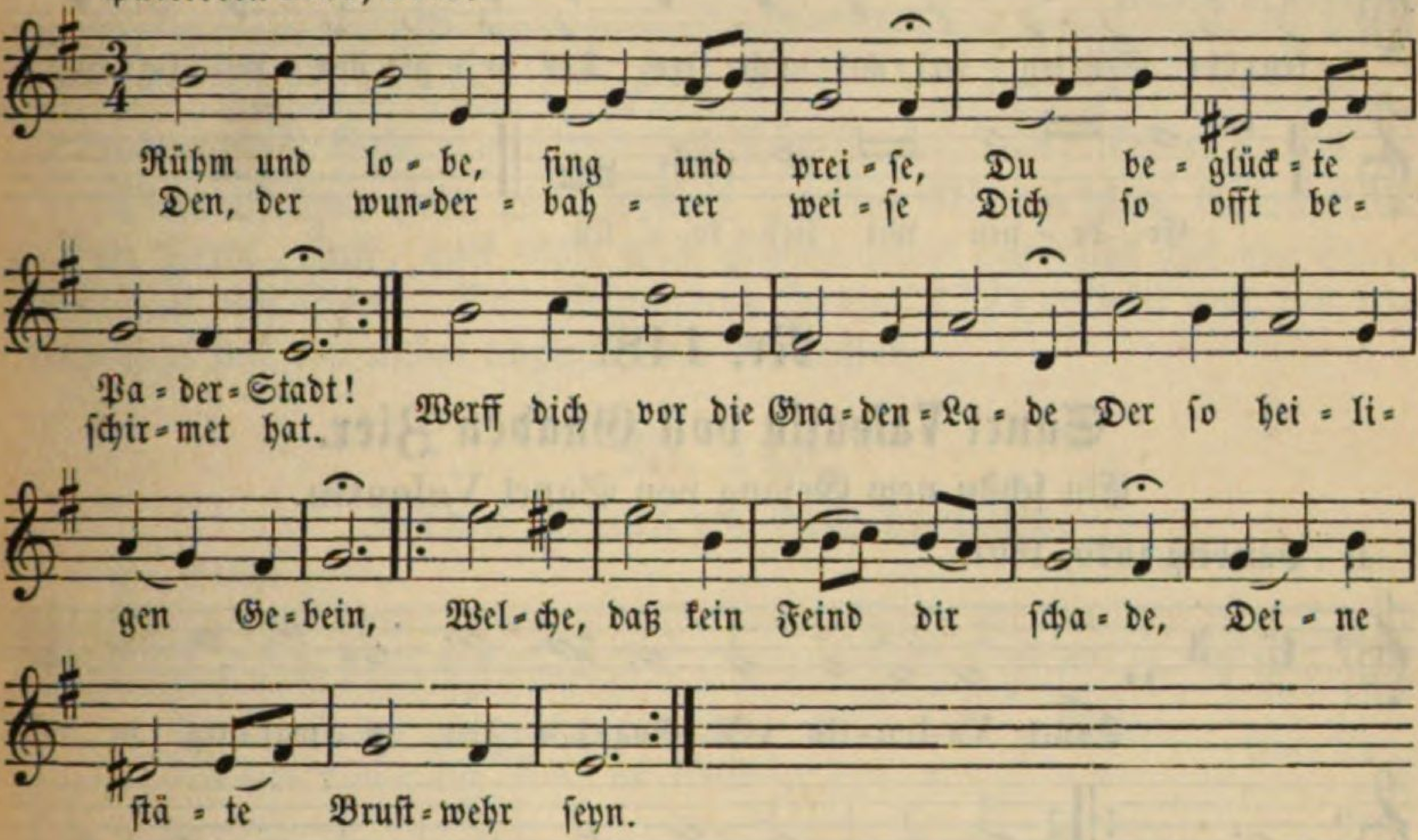


In Stalpaert, »Gulde Jaers Feest-Dagen«, Antwerpen 1634, finde ich diese Melodie bei einem Liede auf den H. Gerard (24. September). Als Ton wird das weltliche Lied angegeben »Maget reyn, eerbaer van seden«. Daselbst stehen auch die bei 1 und 2 verzeichneten ♯ ♯.

Nr. 145.

Rühm und lobe.

Von dem H. Liborio.
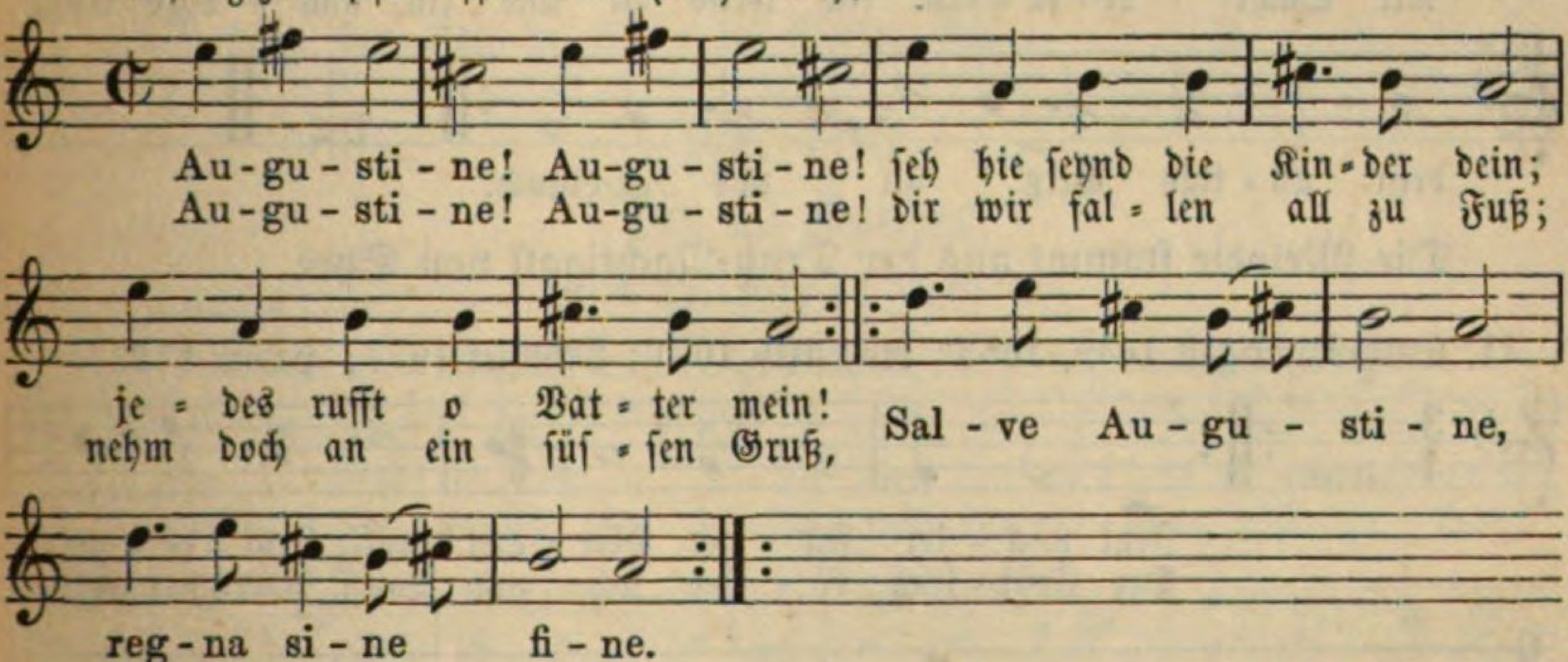
Paderborn 1765, 1770.



Nr. 146.

Augustine.

Anhang zum Psalterspiel 1666 (nach 1673).
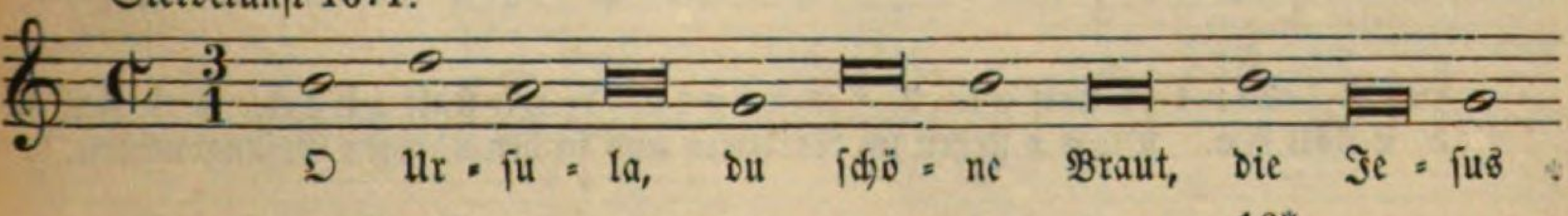


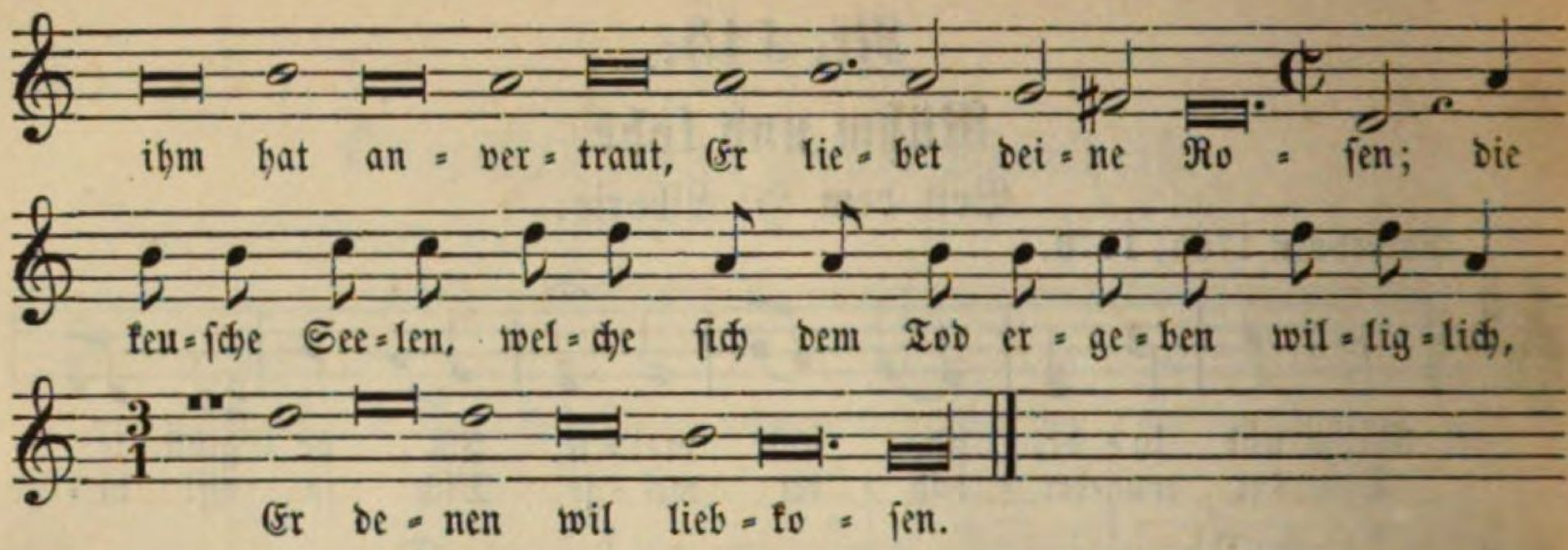
Der Text ist von Peter Keyenberg. Man vergleiche die Beschreibung der „Himmlischen Nachtigall“ v. J. 1701 in der Bibliographie dieses Bandes.

Nr. 147.

O Ursula, du schöne Braut.

Sterbekunst 1671.
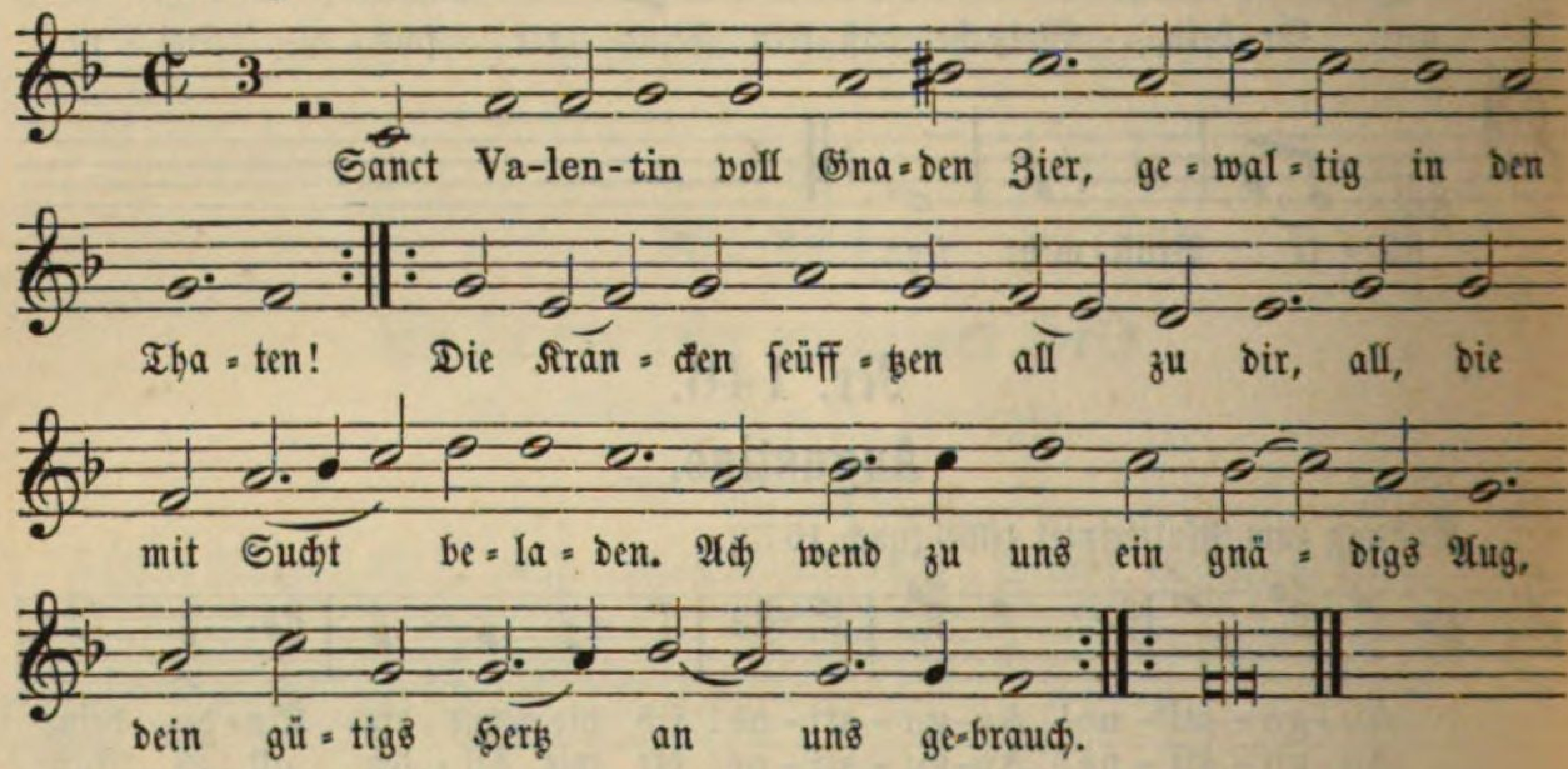




Nr. 148.

Sanct Valentin voll Gnaden Zier.
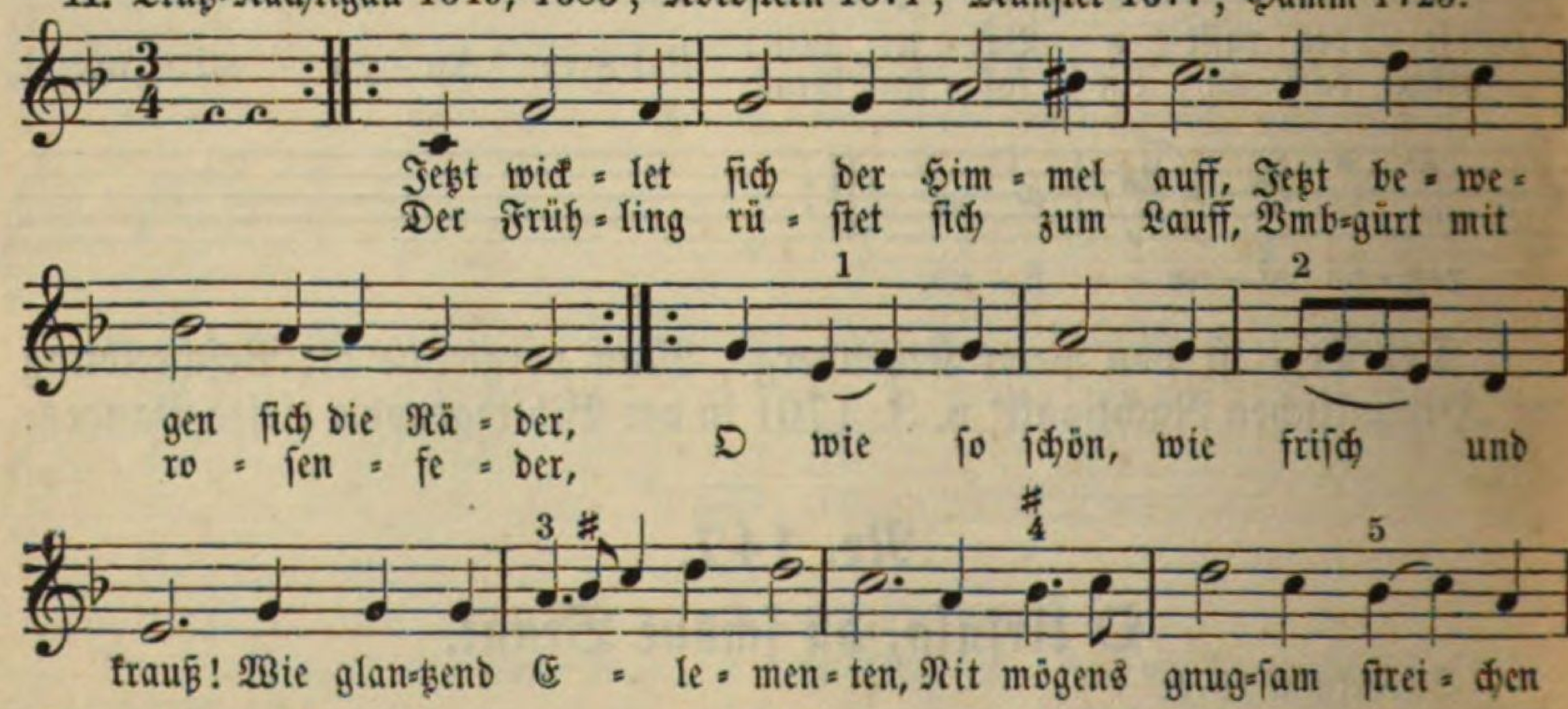
Ein schön new Gesang von Sanct Valentin.

I. Bamberg 1670, 1691.
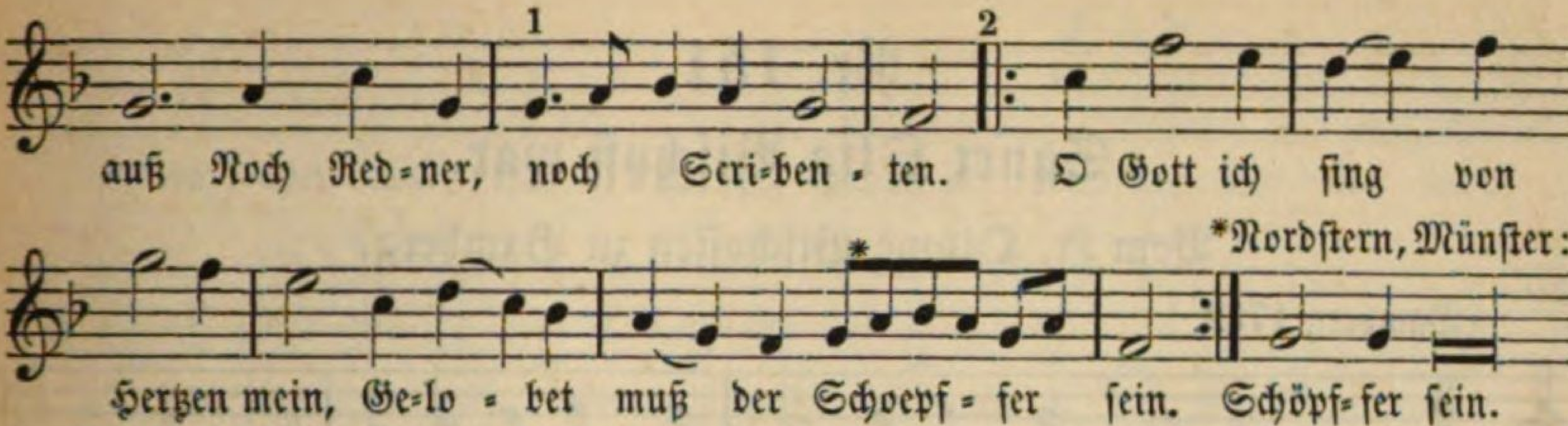


Die Melodie stammt aus der Trutz-Nachtigall von Spee.

II. Trutz-Nachtigall 1649, 1683; Nordstern 1671; Münster 1677; Hamm 1723.



Hamm 1723: 1) e statt e f. 2) f statt f g f e. 3) a h statt a b c d. 4) h statt b. 5) c statt b c. Die # # stehen im Nordstern und in den übrigen Gesangbüchern.

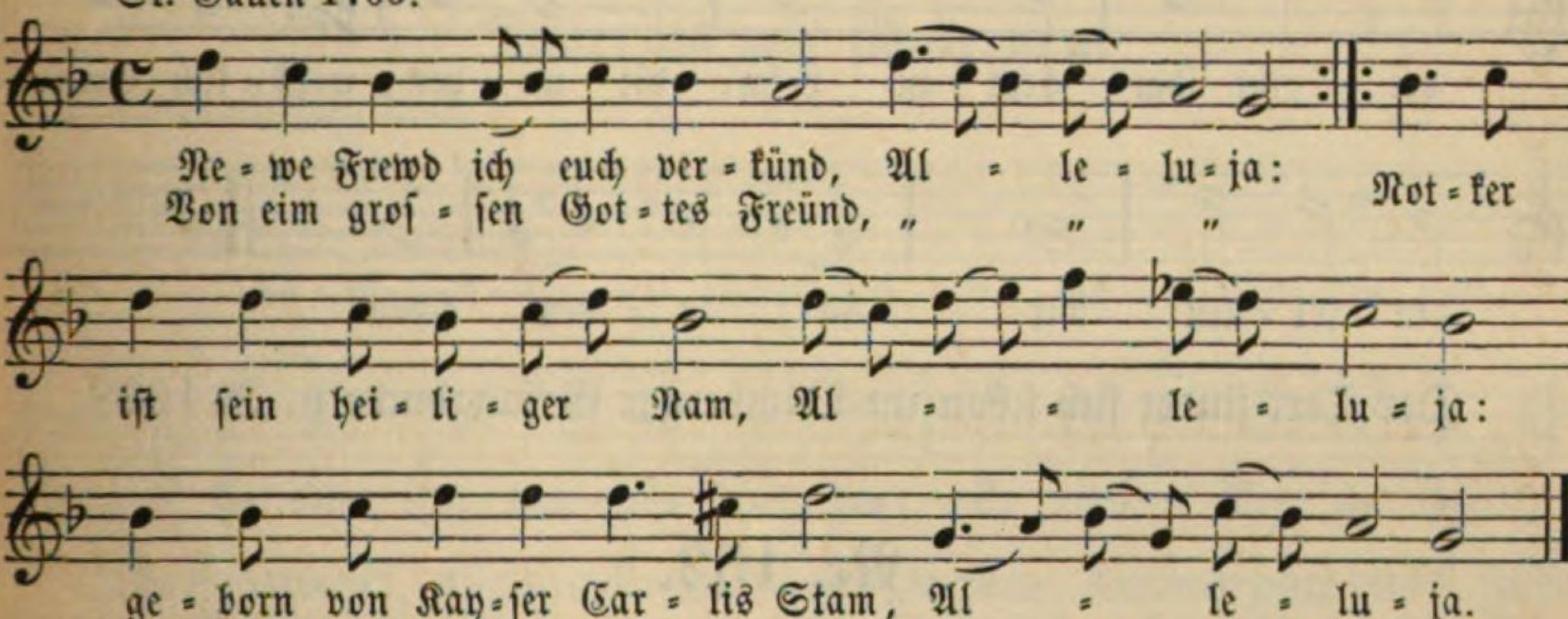


Diese Melodie steht im Nordstern und im Münster'schen Gesangbuche zu dem Texte „Auff, auff Gott will gelobet seyn" ebenfalls aus der Trutz=Nachtigall von Spee. Das Gesangbuch Hamm 1723 enthält auch den letzteren Text mit den unten angegebenen Varianten.

Nr. 149.

Newe Frewd ich euch verkünd.
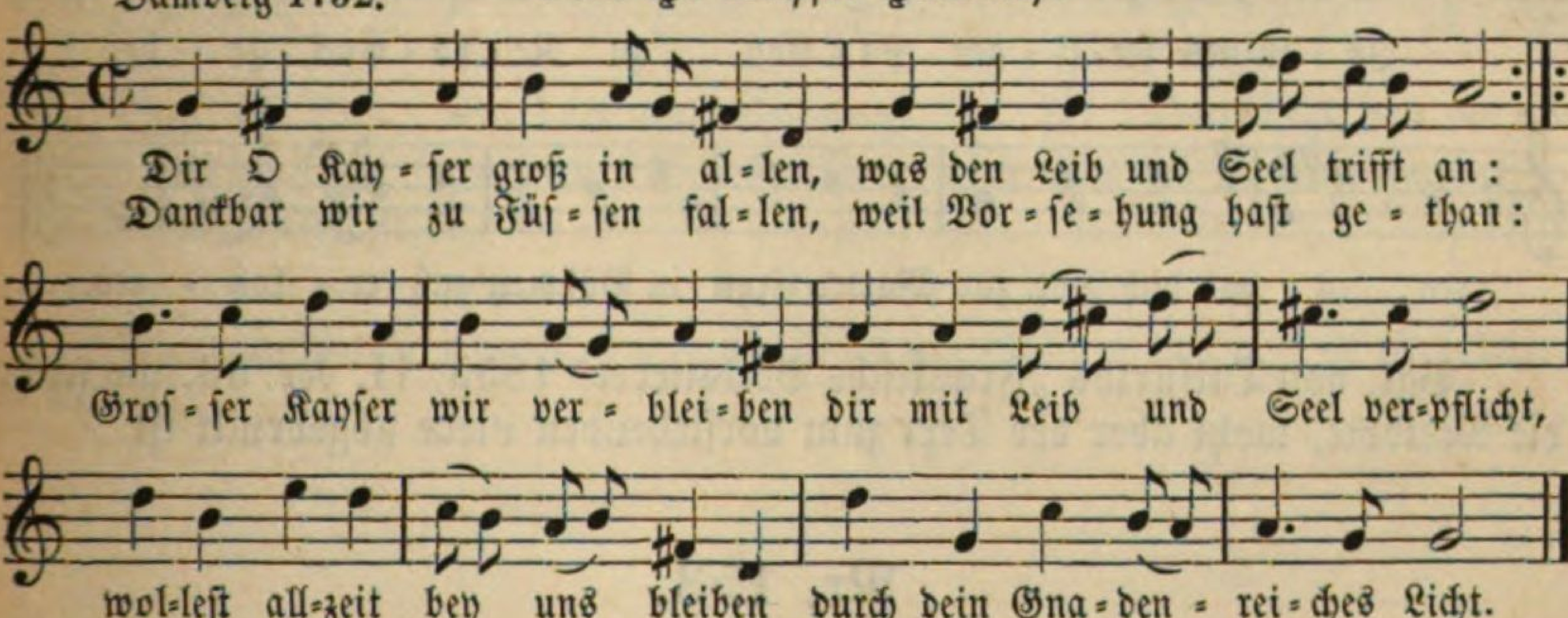
St. Gallen 1705.
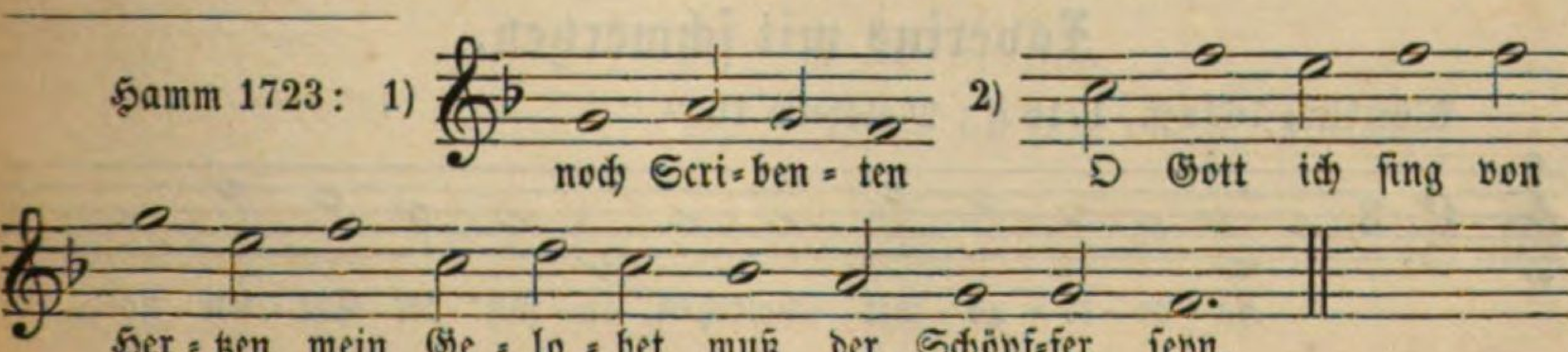


Nr. 150.

Dir O Kayser.

Bamberg 1732. Vom H. Kayser Heinrich.



Hamm 1723: 1)
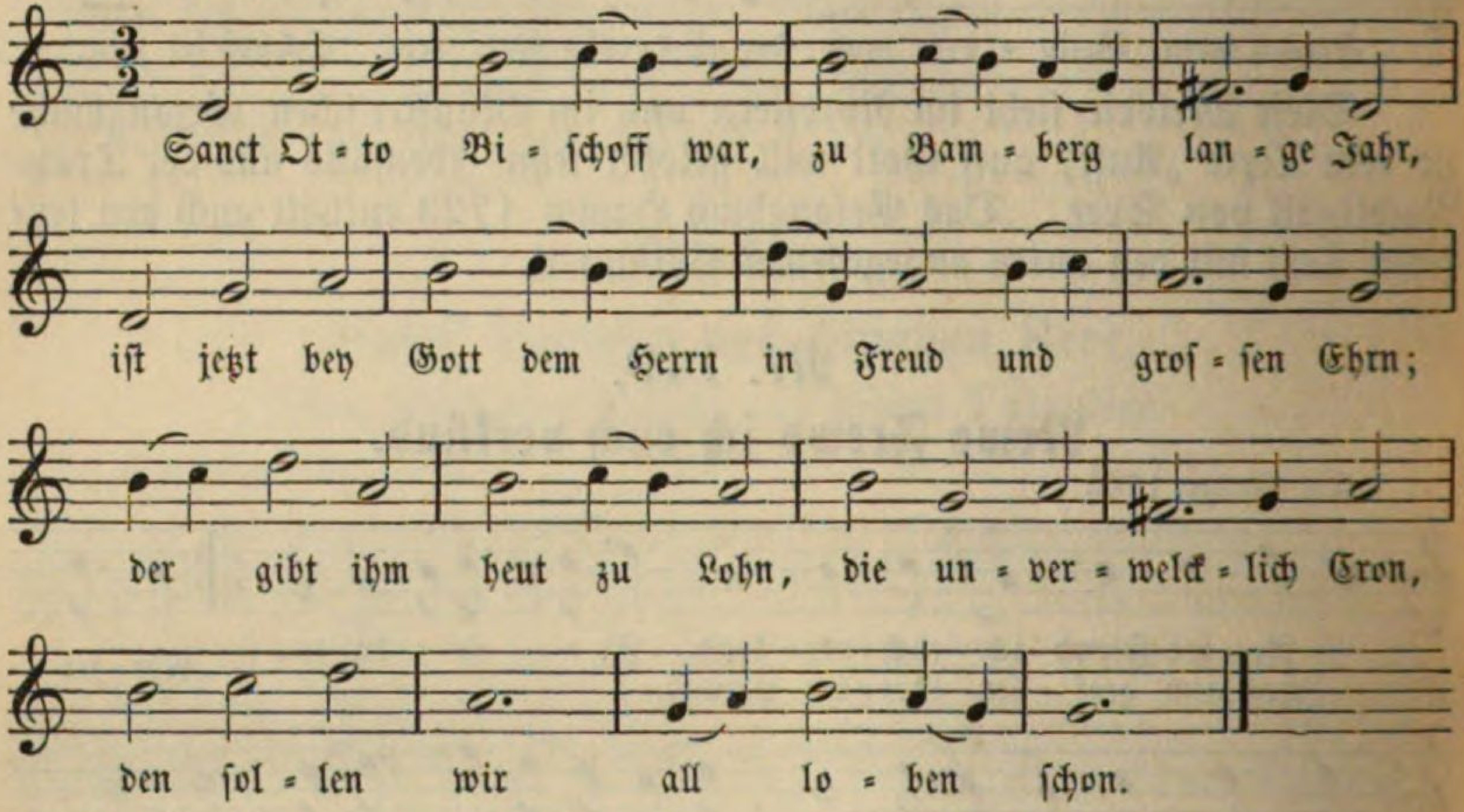


Nr. 151.

Sanct Otto Bischoff war.

Vom H. Ottone Bischoffen zu Bamberg.

Bamberg 1732.

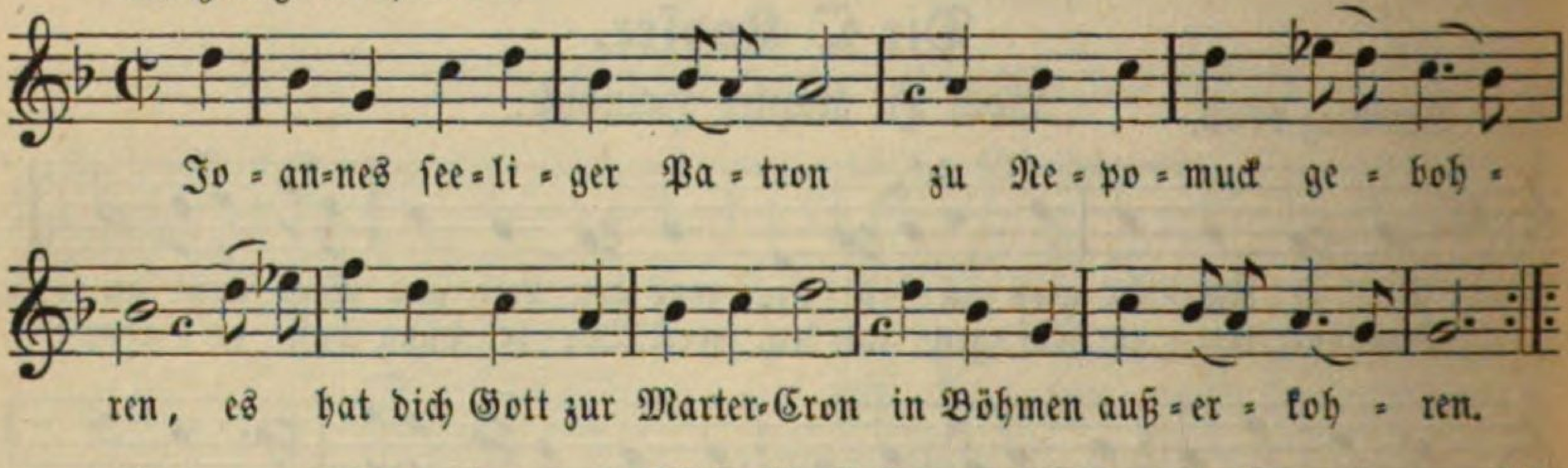


Der Text findet sich schon im Bamberger Gesangbuche v. J. 1628.

Nr. 152.

Joannes seeliger Patron.

Würzburg 1705, 1708.

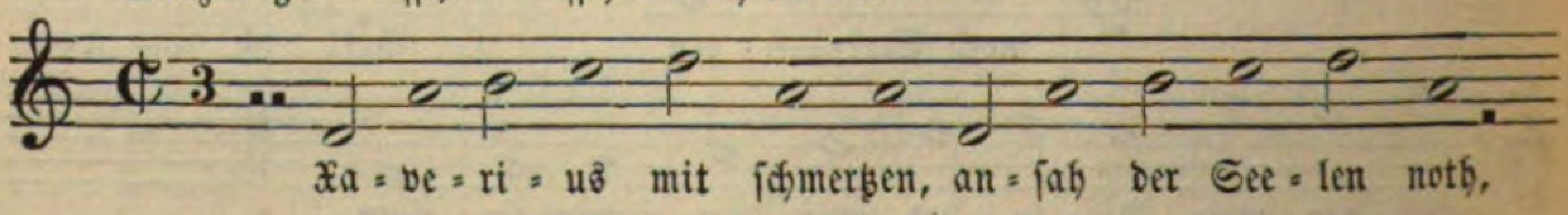


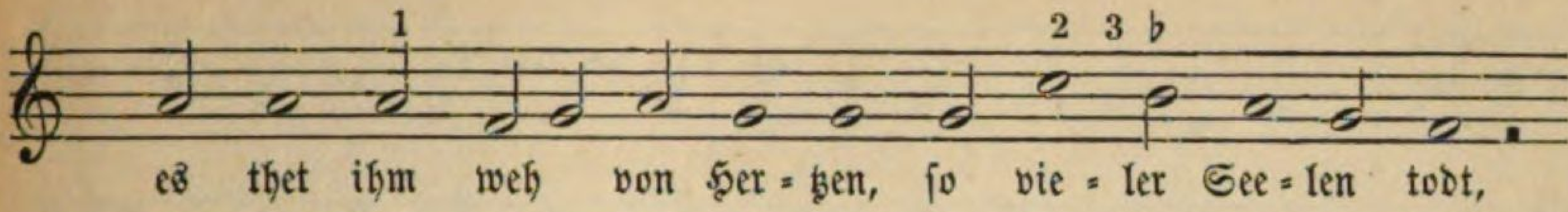
Vgl. von Ditfurths „Fränkische Volkslieder" 1855, II, Nr. 66, wo nicht die Melodie, wohl aber der Text zum vorstehenden Liede abgedruckt ist.

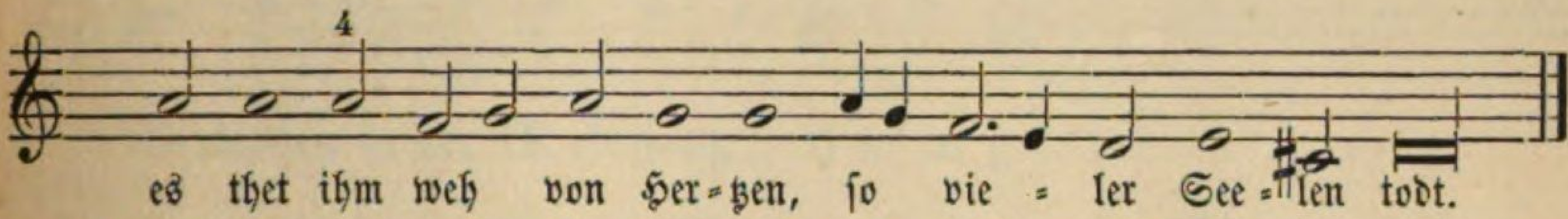
Nr. 153.

Xaverius mit schmertzen.

Würzburg 1628 ff., 1716 ff.; Molsheim 1659.





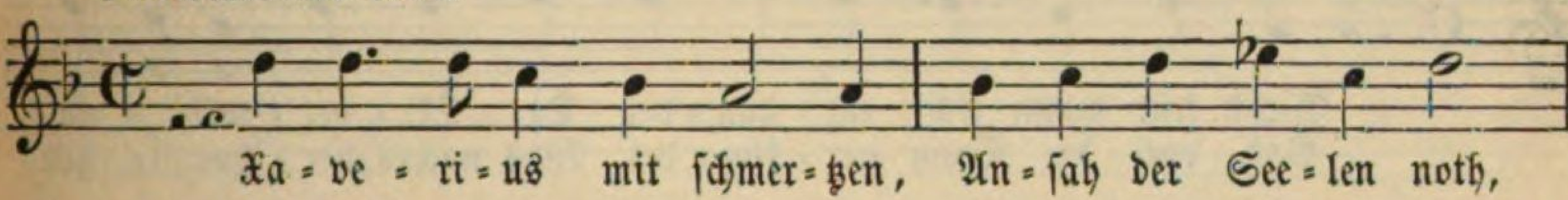


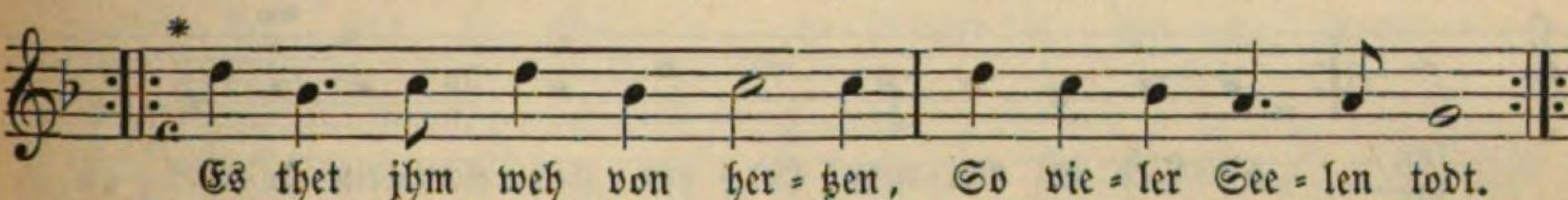
Im Gesangbuch »Het Prieel der gheestelicker Melodiie«, Antwerpen 1614, und im »Geestelijck Lusthoofken«, Emmerick 1633, steht die obige Melodie ohne Varianten bei dem Liede »Christus is ons verresen«. Als Ton wird in dem letzteren Buche die weltliche Weise angegeben »Des avonts inde maneschyn.«

Nr. 154.

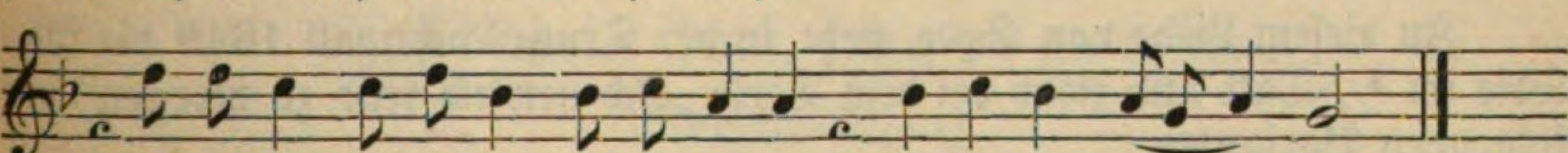
Xaverius mit schmertzen.

Psalteriolum 1642.





In Stalpaert, »Gulde Jaers Feest-Dagen«, Antwerpen 1634, finde ich diese Melodie bei einem Liede auf den hl. Anselm (21. April). Als Ton wird angegeben das italienische Lied »Poichè il mio foco è spento«. Der zweite Theil* derselben lautet hier also:



Vgl. II. Bd., Nr. 148 und Anhang, Nr. 26. Den Text des obigen Liedes finde ich zuerst in dem 1623 bei Peter von Brachel in Cöln erschienenen Gesangbüchlein.

---

1) und 4) Molsheim: g statt a. 2) Würzburg 1716: a statt c. 3) Molsheim: b statt h.
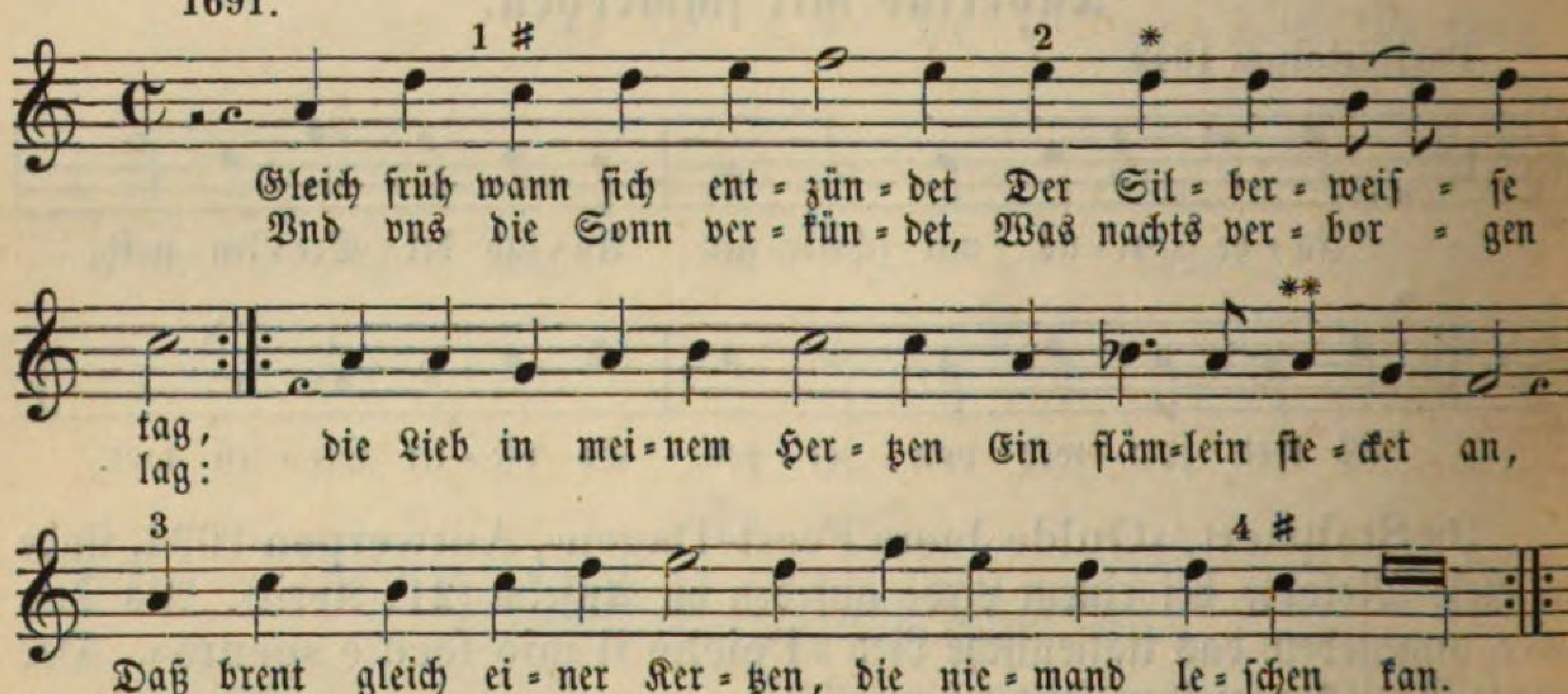
Morgen- und Abendlieder.

Nr. 155—162.

Nr. 155.

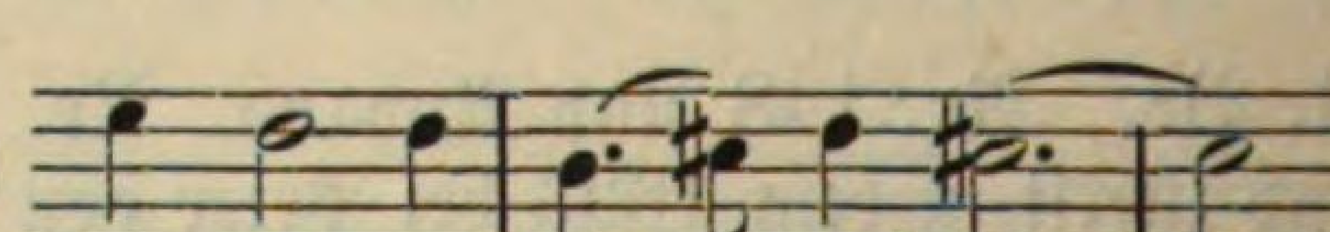
Gleich früh wann sich entzündet.

Geistlicher Psalter 1638; Trutz-Nachtigall 1649 ff.; Münster 1677; Bamberg 1670, 1691.



Zu diesem Liede von Spee steht in der Trutz-Nachtigall 1649 die Melodie im $^3/_4$-Takt und zwar bei dem Texte „Ich newlich früh zu morgen" mit folgenden Varianten:

1) und 4) cis statt c. 2)



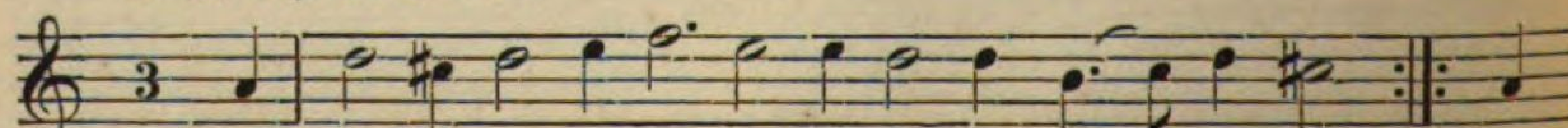
3) f statt a.

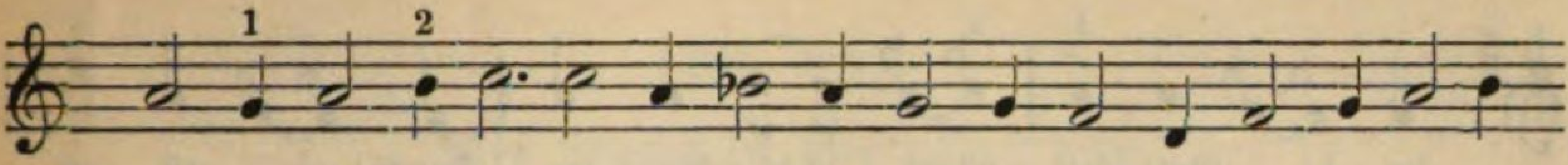
Münster 1677: * e f d e statt d h c d c. ** g f statt a g.

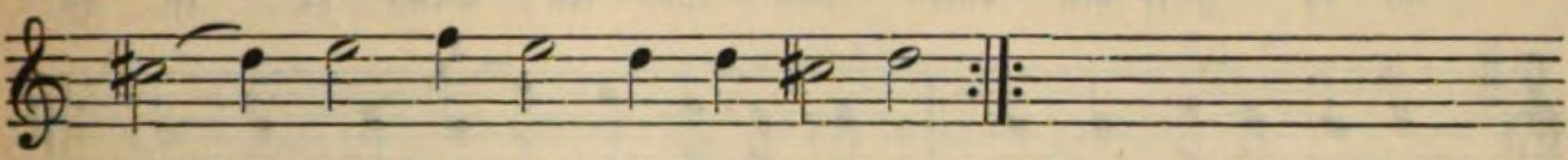
In den Bamberger Gesangbüchern steht die Melodie im $^3/_2$-Takt mit den Varianten der Trutz-Nachtigall. Braun hat in seinem „Echo" 1675 die Melodie verändert und sie dem Liede „Der zart Fronleichnam" angepaßt.

In Stalpaert, »Gulde Jaers Feest-Dagen«, Antwerpen 1634, finde ich die Melodie zweimal (S. 27 und 536). Hier werden als „Ton" angeführt die beiden Lieder »Laet ons met herten loven« und »Goede vrienden, laet u noden«. Ich gebe nachstehend diese Melodie.

I. S. 27, II. S. 536.







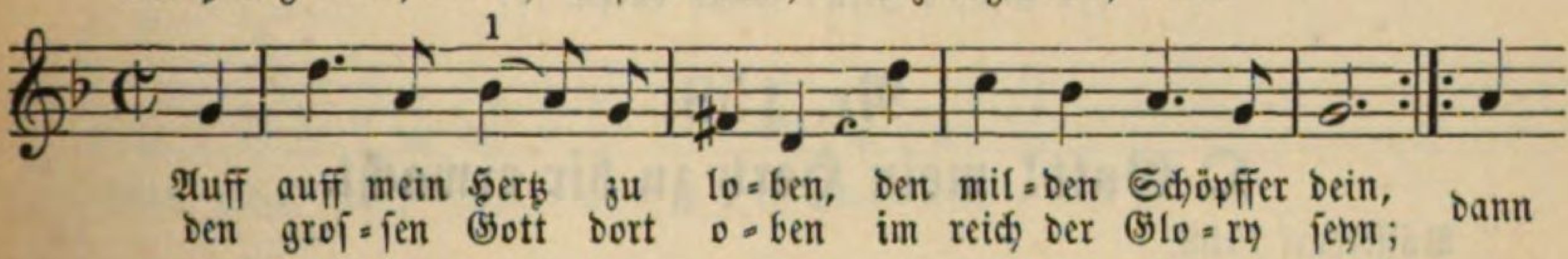
Varianten in der II. Fassung: 1) h. 2) g.

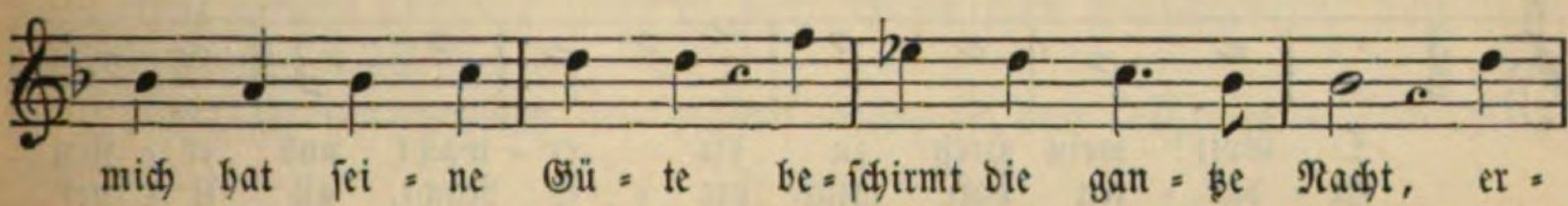
Nr. 156.
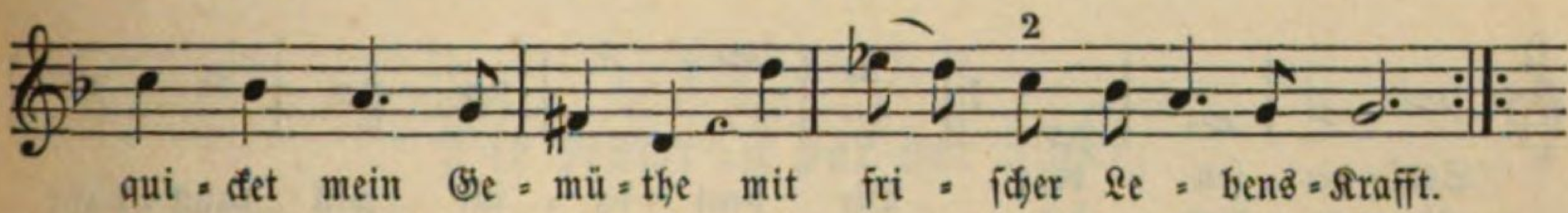
Auff auff mein Hertz zu loben.

Gottseeliges Morgen-Opffer.

Straßburg 1697, 1703; Erfurt 1713; Würzburg 1705, 1716.
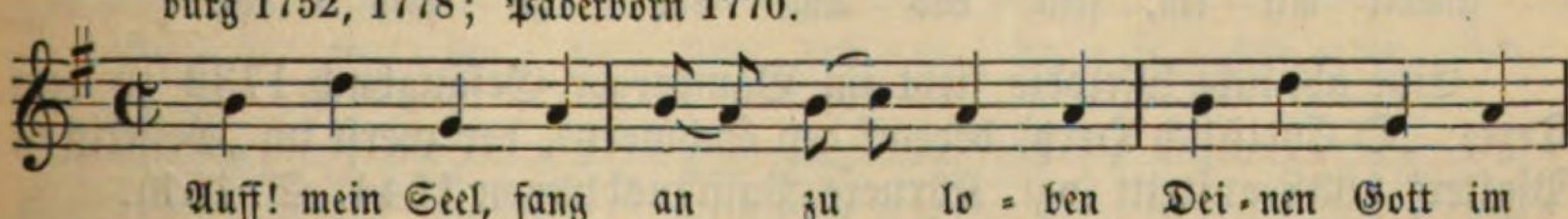






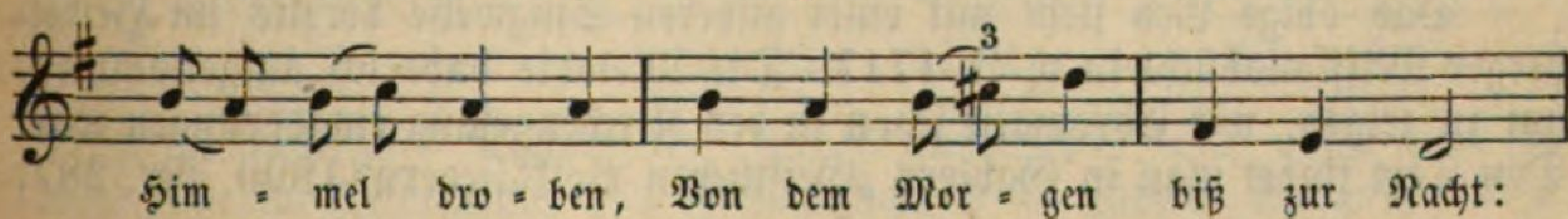
Nr. 157.

Auff! mein Seel, fang an zu loben.

Morgen-Gesang.
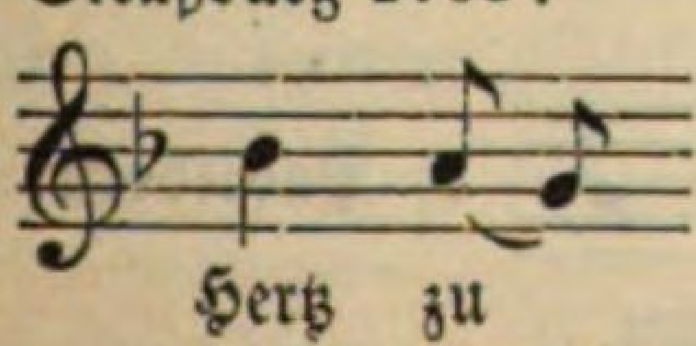
Mainz 1725; Duderstadt 1724, 1734; Hildesheim 1736; Bamberg 1740; Straßburg 1752, 1778; Paderborn 1770.
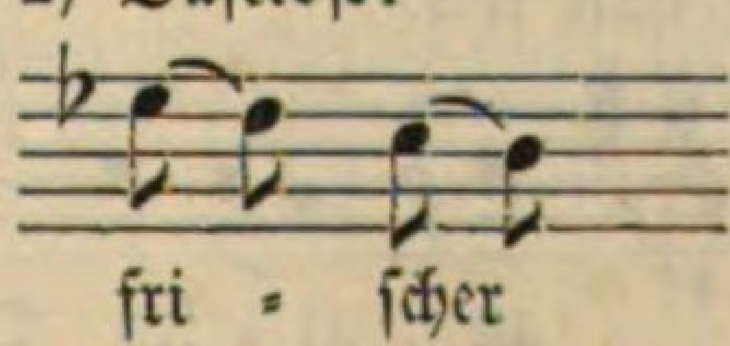




---

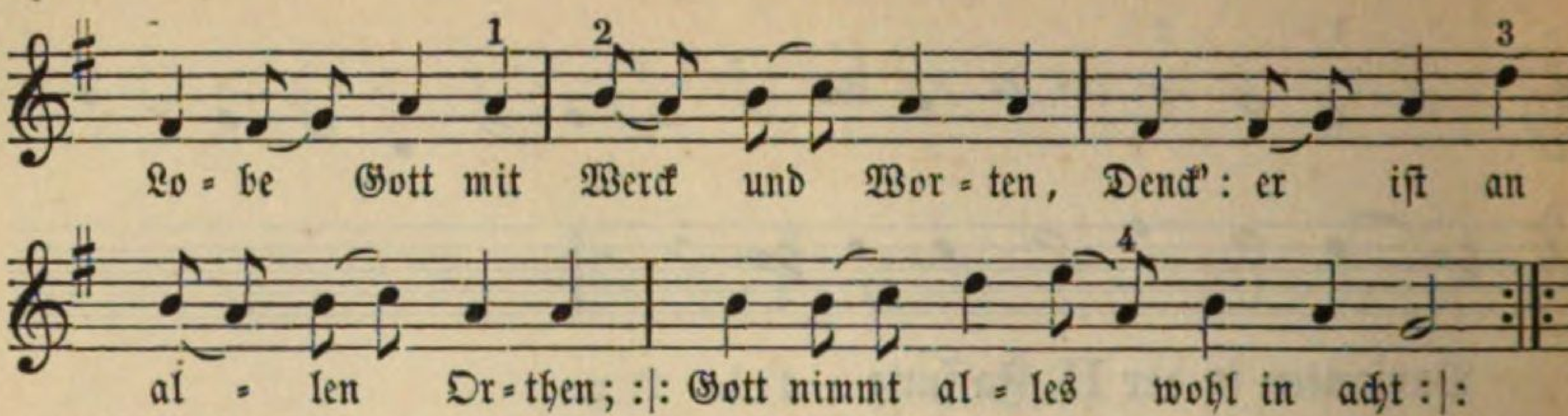
1) Straßburg 1703:



2) Daselbst:



3) Das ♯ fehlt im Hildesheimer Gesangbuche 1736.
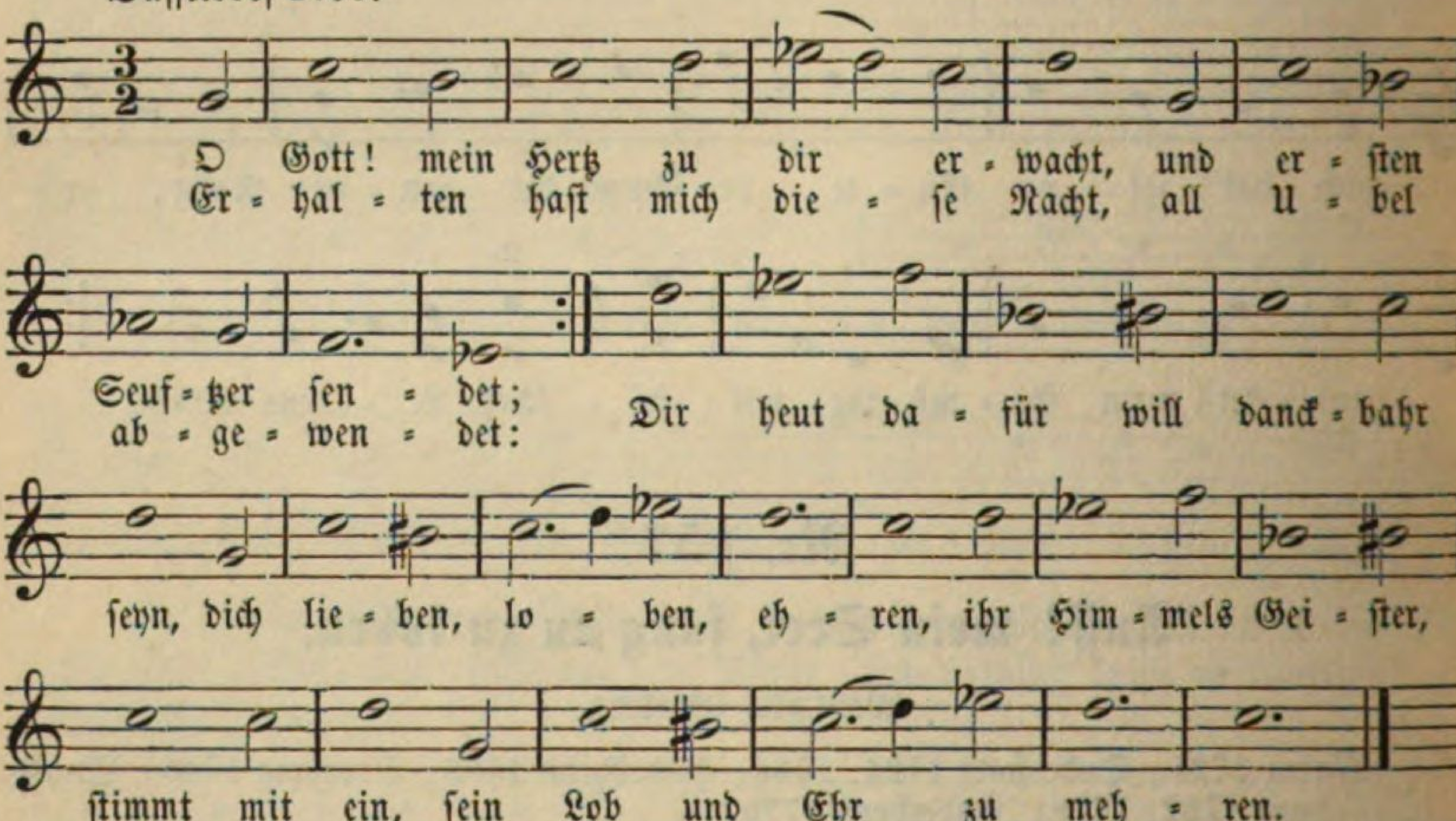


Nach jeder Strophe wird nach der obigen Melodie folgender Text gesungen:

Alles meinem Gott zu Ehren,
Gottes Lob und Ehr zu mehren
In der Arbeit, in der Ruh:
Meinem Gott allein will geben
Leib und Seel mein gantzes Leben:
:|: Gib, o Jesu! Gnad darzu. :|:

Nr. 158.

O Gott! mein Hertz zu dir erwacht.

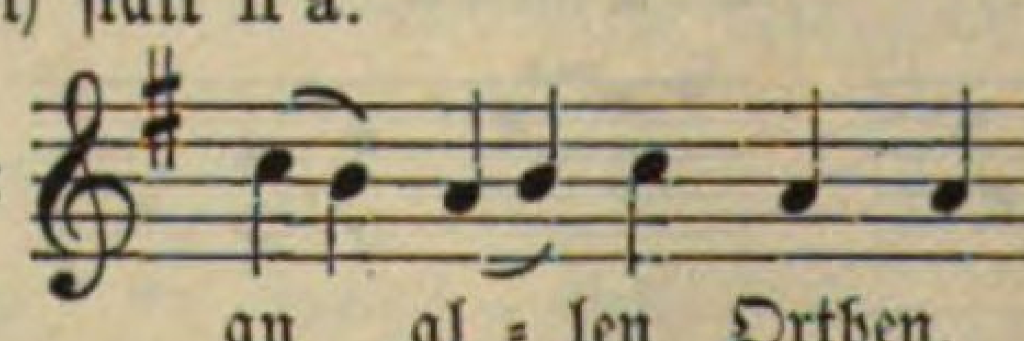
Düsseldorf 1759.



Eine ähnliche Melodie steht im Bamberger Gesangbuch 1732 zu dem Texte: „O Christlich Hertz, bedenck den Schmertz", der zuerst im „Geistlichen Psalter" 1638 auftritt (vgl. Körners Passionsblumen 1844, S. 151).

Das obige Lied steht mit einer anderen Singweise bereits im Heidelberger Missionsbüchlein v. J. 1717. Die Melodie habe ich aufgenommen, um zu zeigen, wie Chromatik schon in den Kirchengesang eingedrungen war. Den Text findet man in Gablers „Geistlichen Volksliedern" 1890, Nr. 287.

---

1) Hildesheim: h statt a.
2) Daselbst: c (Viertel) statt h a.
3) Duderstadt 1724 ff.: 
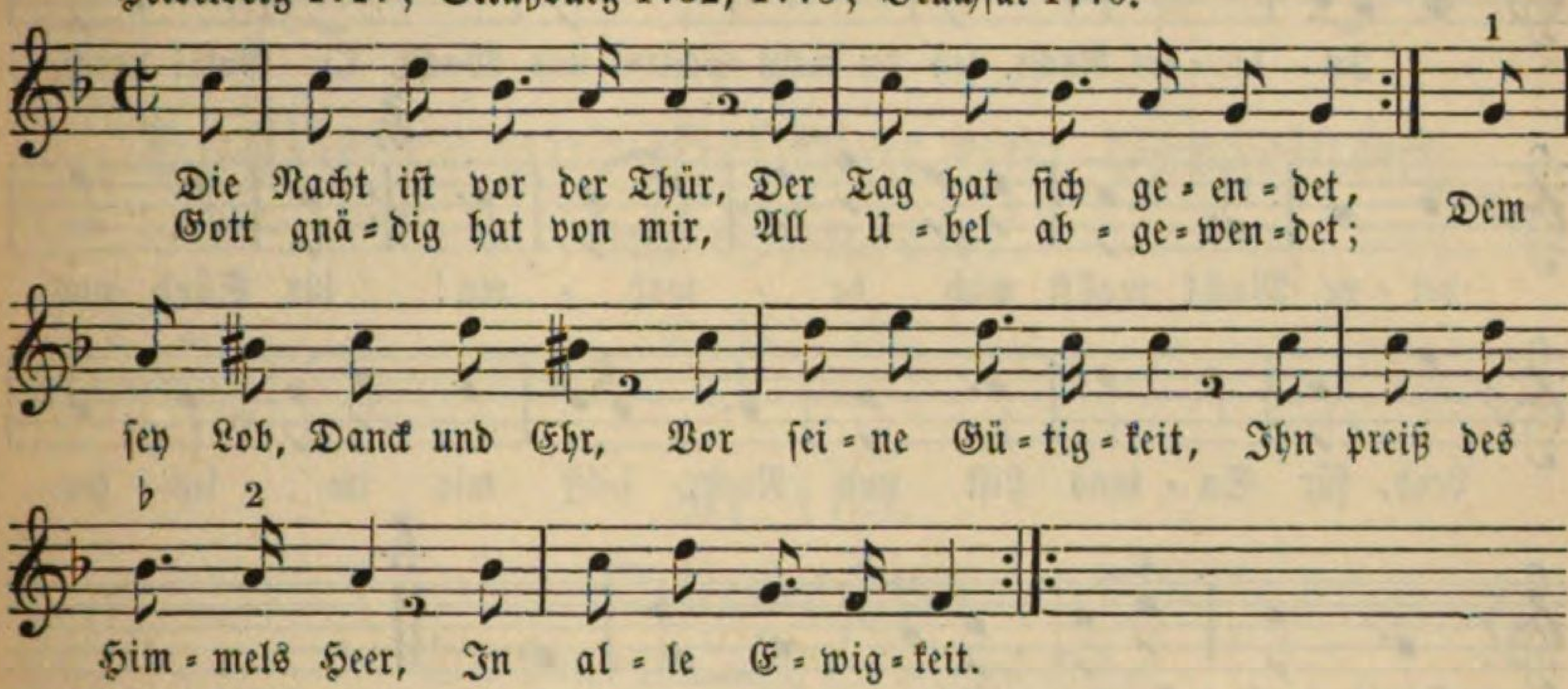
3) Paderborn: a statt d.
4) Straßburg 1752 ff.: c statt a.

Nr. 159.

Die Nacht ist vor der Thür.

Abends-Gesang.

Heidelberg 1717; Straßburg 1752, 1778; Bruchsal 1770.



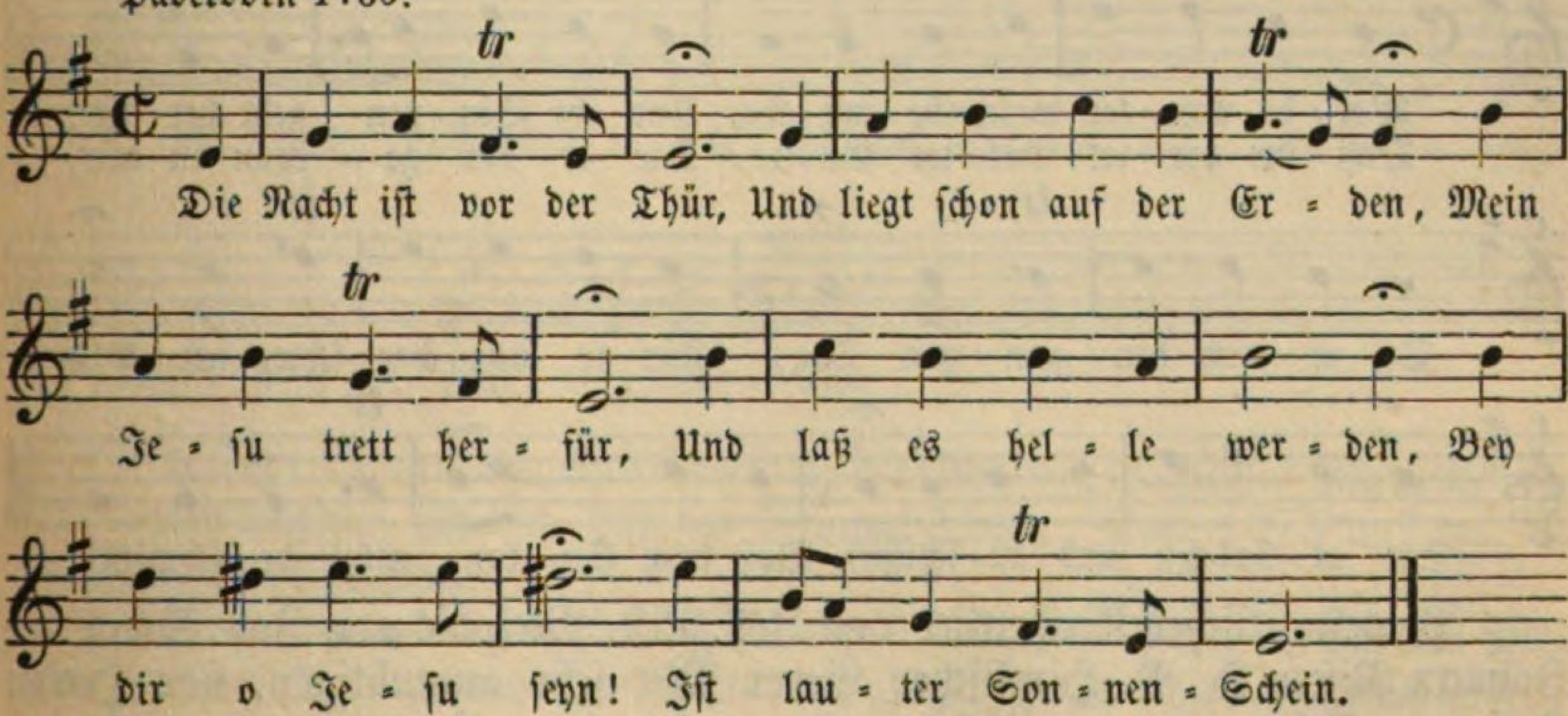
Eine andere Melodie steht in den „Geistlichen Volksliedern" von Gabler 1890, Nr. 342.

Nicht zu verwechseln mit diesem Liede ist das folgende protestantische Lied.

Nr. 160.

Die Nacht ist vor der Thür.

Paderborn 1765.
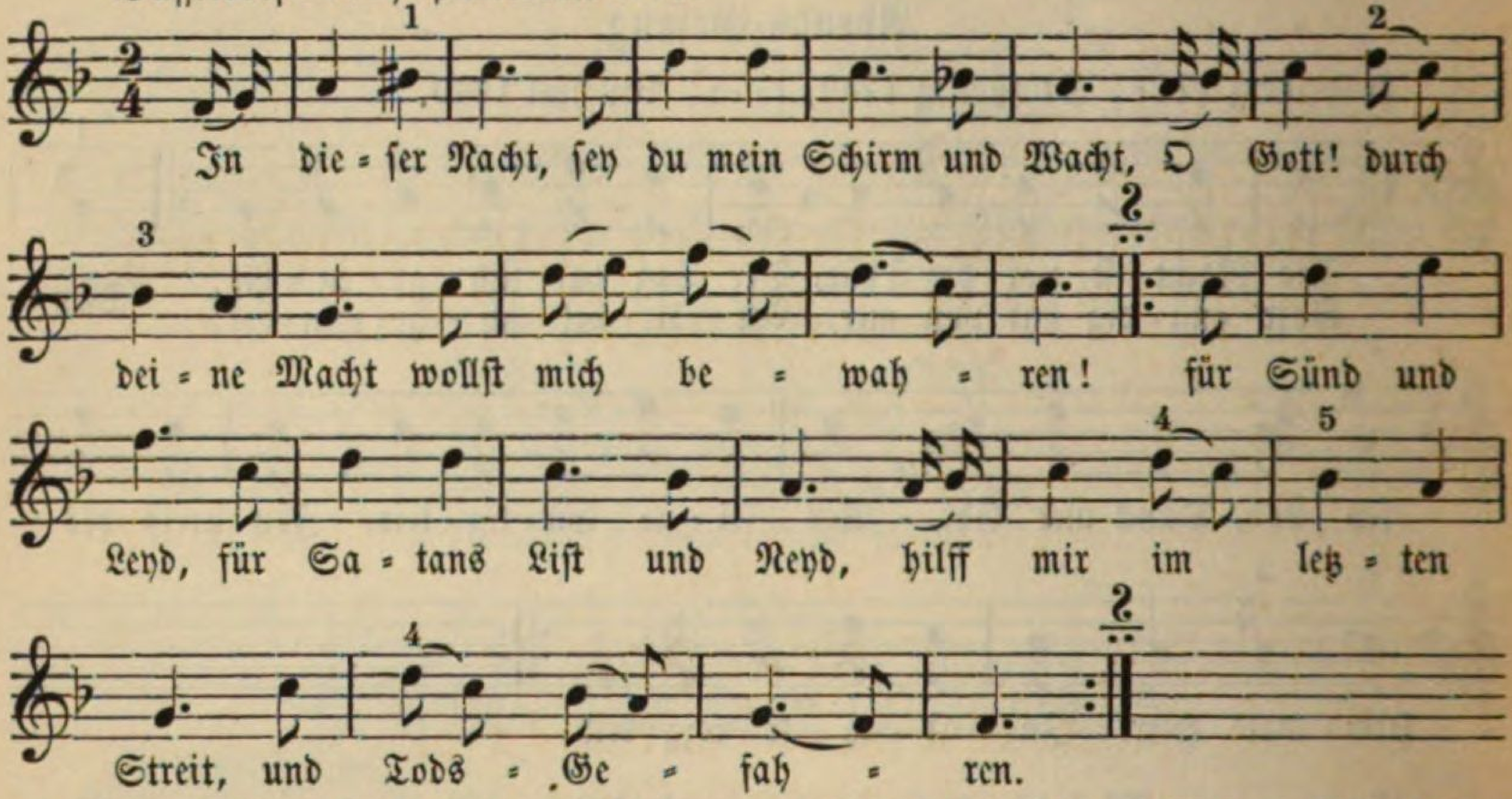


Protestantisches Kirchenlied. Autor unbekannt. Die obige Melodie findet sich im Gesangbuch von Freylinghausen I. Zweite Ausgabe 1705, Nr. 755. Vgl. Zahn, „Die Melodien der deutschen evangel. Kirchenlieder", II. Bd., S. 38. Eine andere im Paderborn'schen übliche Melodie bringt von Harthausen in seinen „Geistlichen Volksliedern" 1850, S. 36; ferner Gabler a. a. O. Nr. 343.

Bruchsal 1770, Straßburg 1752 ff. } 1) a. 2) g.

Nr. 161.

In dieser Nacht.

Düsseldorf 1759; Paderborn 1770.
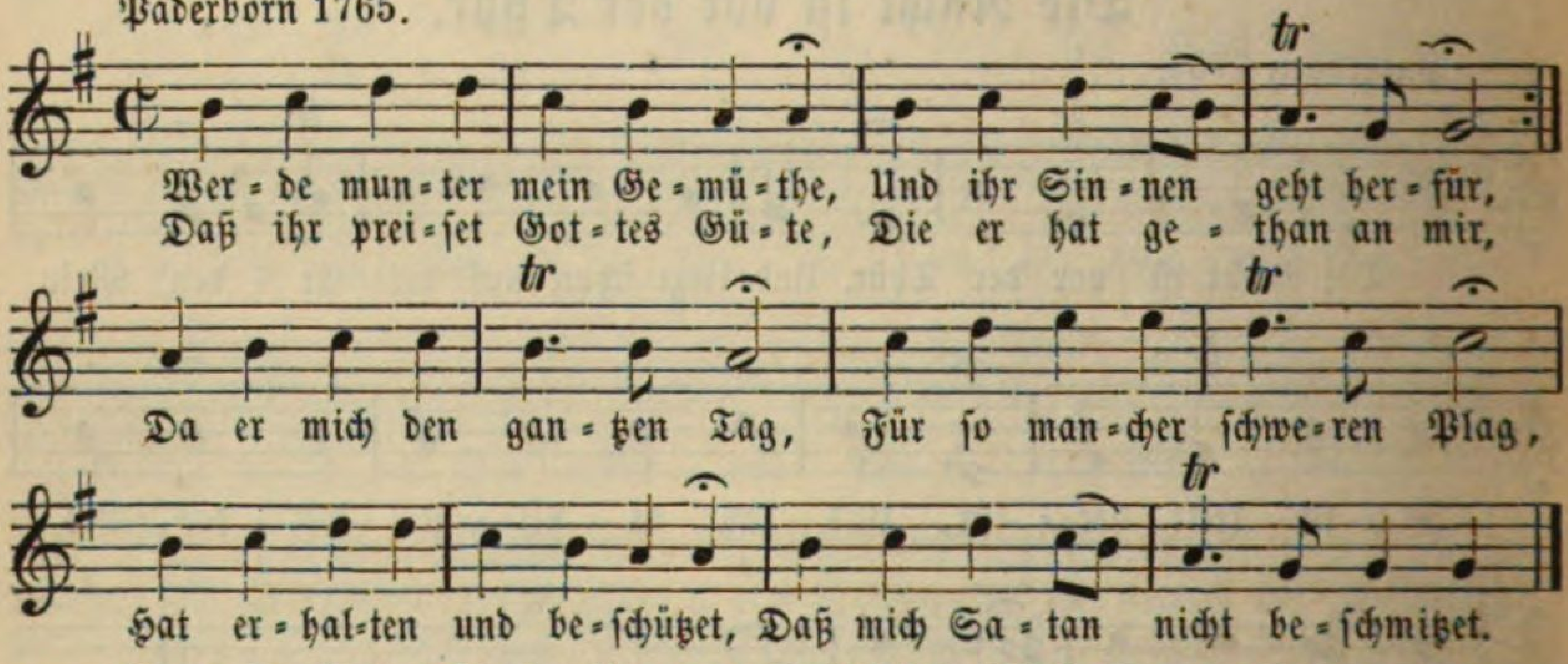


Den Text finde ich zuerst in dem Büchlein „Ordentlicher Geistlicher Weegweiser der Deurender Procession .... nach Kevelär im Jahr 1727. Cölln, bei Joan. Wilh. Steinbüchel". S. 380.

Nr. 162.

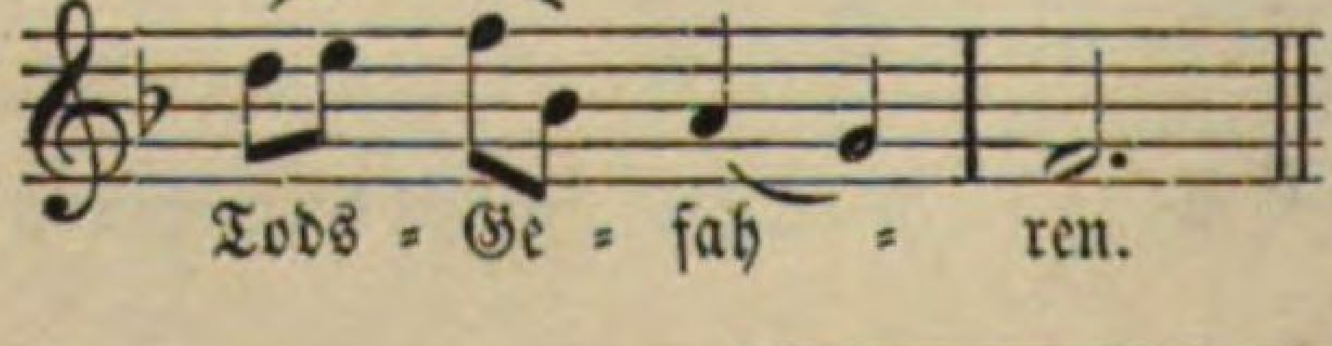
Werde munter mein Gemüthe.

Paderborn 1765.



Protestantisches Kirchenlied von Joh. Rist, Melodie von Joh. Schop.— Johann Risten H. P. Himlischer Lieder Mit sehr anmuhtigen, von Herrn Johann: Schopen, dero löblichen Stadt Hamburg Capellmeistern gesetzten Melodeyen. Das dritte Zehn. Lüneburg 1642, S. 45, Nr. 8. Einige Varianten in Erks Choralbuch. Berlin 1863. Nr. 268, und bei Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", IV. Bd., S. 105.

Paderborn 1770: (In E dur) 1) ♯ fehlt. 2), 4): c statt dc. 3), 5): dc – ba (Achtel) statt b a.

4) 

Bußlieder und Gesänge um Vergebung der Sünden.
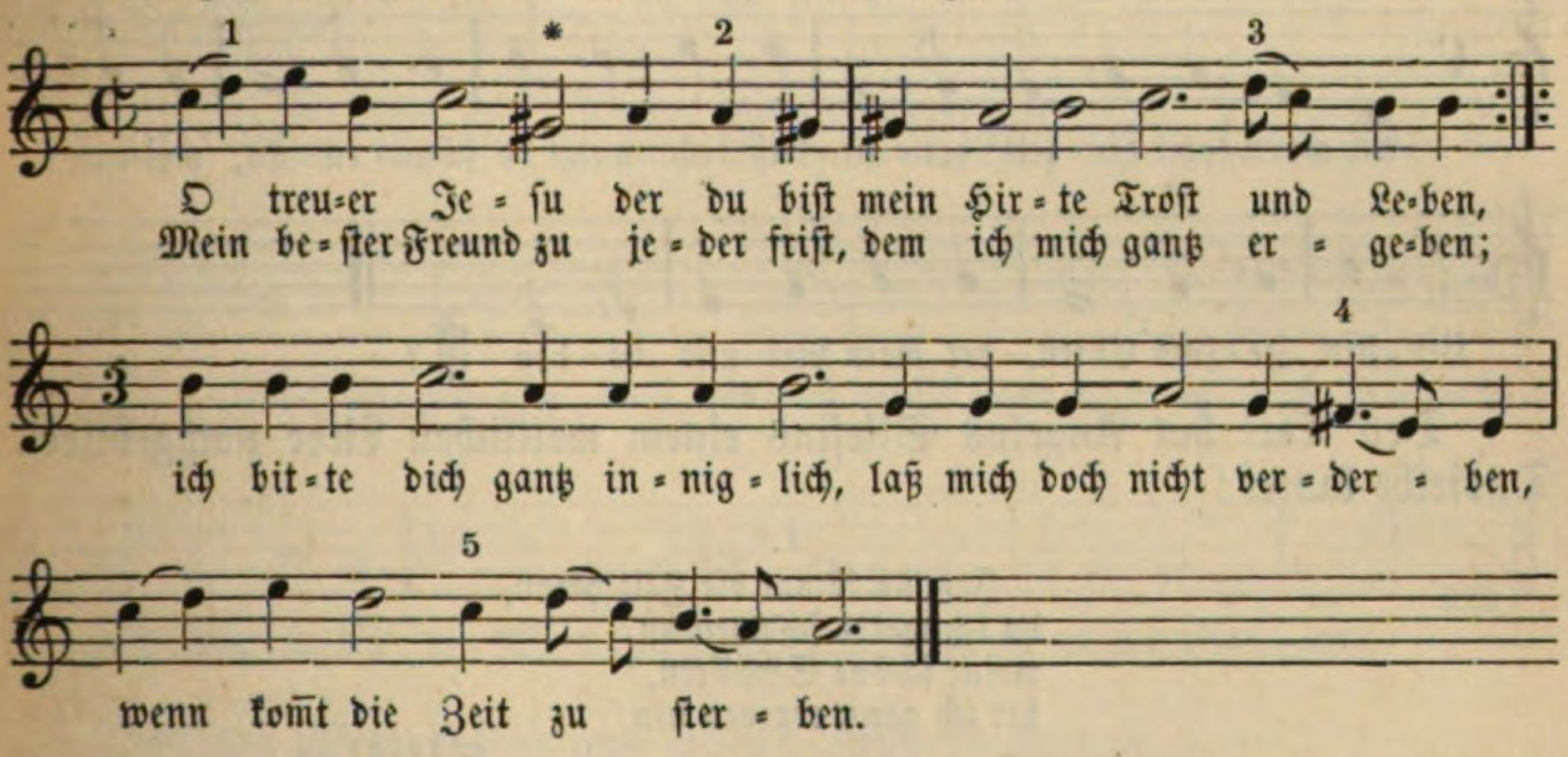
Nr. 163—189.

Nr. 163.

O treuer Jesu.

Sie bittet jhn umb ein seliges Ende.
Auff ein bekandte Melodey.

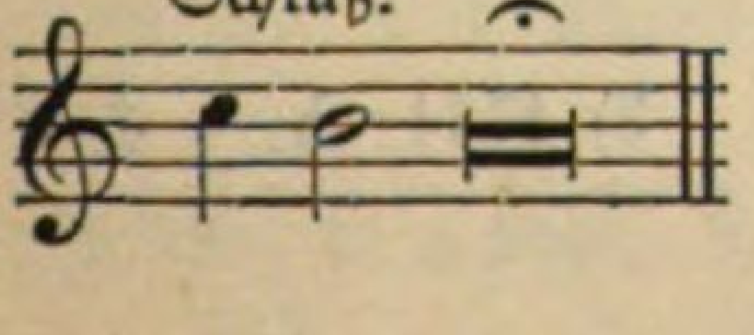
Heilige Seelenlust 1657; Echo 1675; Straßburg 1697—1778.



Der Text ist von Angelus Silesius, die Melodie jedenfalls einem Volksliede entnommen. In den späteren Gesangbüchern: Echo 1675 u. s. w., ist die Melodie vereinfacht.

In den Straßburger Gesangbüchern 1752 und 1778 kommt die Melodie zweimal vor, zum obigen Texte und zu „O Hertzenleid, o Traurigkeit“. Den Text dieses letzteren Liedes findet man in Körners Passionsblumen 1844, S. 215.

Echo 1675, Straßburg 1697 ff.: 1) c statt c͡d. 2) h statt a. 3) d statt d͡c. 4) fis statt fis e.

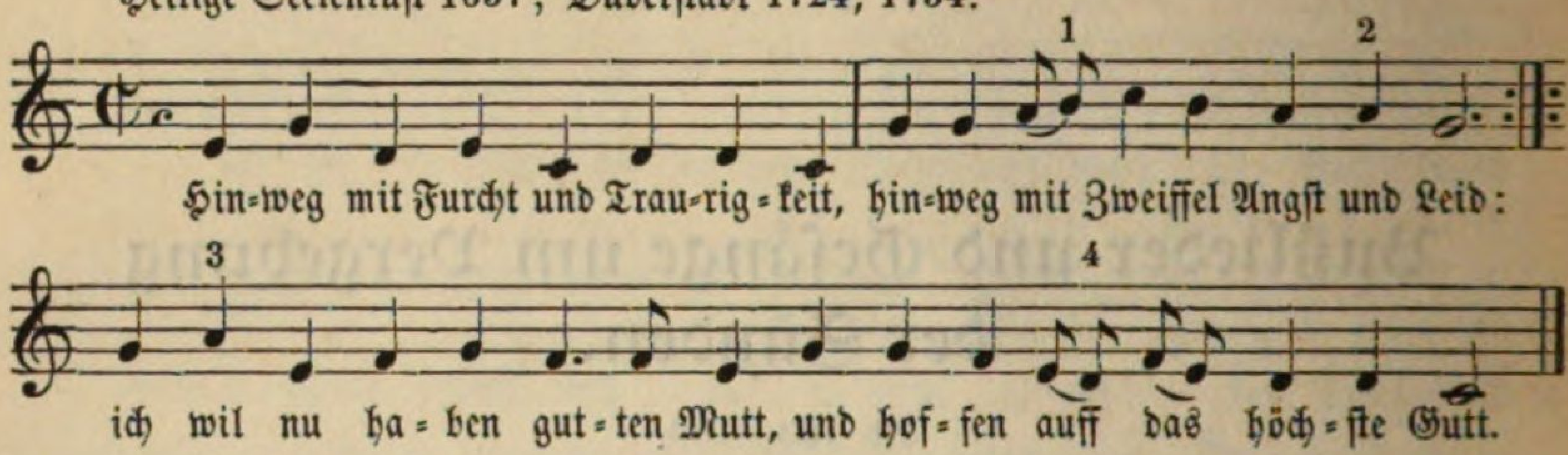
5) 

* Im Straßburger Gesangbuch 1752 fehlt das ♯.

Nr. 164.

Hinweg mit Furcht und Traurigkeit.

Heilige Seelenlust 1657; Duderstadt 1724, 1734.



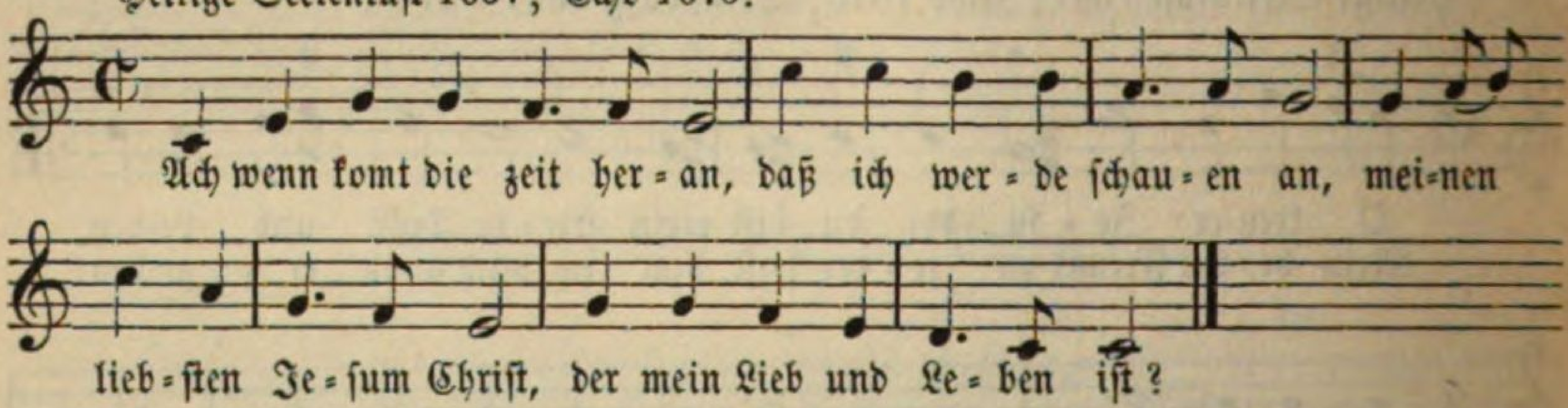
Das Lied von A. Silesius ist das 80. im III. Buch der oben genannten Ausgabe. Die Melodie ist von Georgius Josephus.

Nr. 165.

Ach wenn komt die zeit heran.

Auff ein bekandte Melodey.

Heilige Seelenlust 1657; Echo 1675.



Den Text hat Angelus Silesius einem weltlichen Liede nachgebildet. Dasselbe lautet:

1.

Jetzund kömpt die Zeit heran,
da ich werde schawen an
meine schöne Schäffrin,
der ich gantz ergeben bin.

Silesius.

2.

Cinthia du bleiches Liecht,
komm doch bald, vnd seum dich nicht,
kom doch, weil der müde Tag,
mehr zu wachen nicht vermag.

2.

Ach wo bleibst du doch mein Licht!
Komm doch fort und säum dich nicht.
Komm doch weil mit grossem Schmertz
Auf dich wart mein krankes Hertz.

3.

Wenn du kömpst, kömpt auch alsbald
meines Lebens Auffenthalt,
an der meine Frewde hänckt,
vnd die mir jhr Hertze schenckt.

3.

Kommst du jetzt nicht also bald
Meines Lebens Aufenthalt,
So vergeht für Liebs-Begihr
Mein betrübter Geist in mir.

Die übrigen 4 Strophen haben weniger Aehnlichkeit.

---

1) Duderstadt (beide): a statt a h. 2) dito: f. 3) 1734: h. 4) e f (Viertel) statt e͡d f͡e.

Das weltliche Lied steht in der „Musikalischen Neu erbauten Schäfferey, oder Keuschen liebes-beschreibung von der verliebten Nymfen Amaena“.... Königsberg (1641), S. 196, sodann in „Venus-Gärtlein Oder Viel Schöne außerlesene Weltliche Lieder“ u. s. w. Gedruckt im Jahr 1656. S. 187. (Neudruck von Max Freiherrn von Waldberg. Halle, Max Niemeyer, 1890, S. 137.)
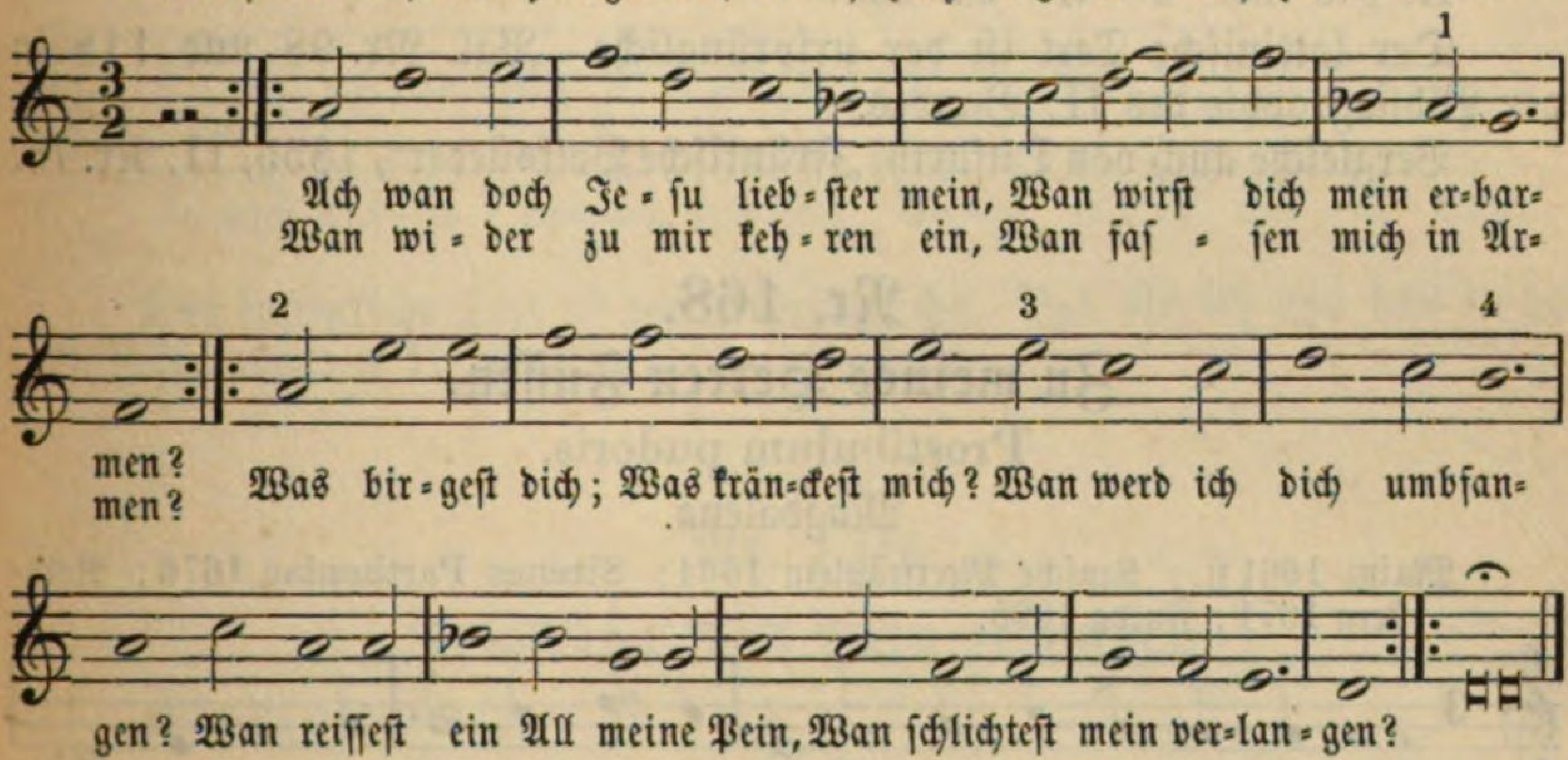
Als Ton wird im Venus-Gärtlein das Lied angegeben: „Itzund fällt die Nacht herein.“ Das ist jedenfalls die oben genannte „bekannte Melodey“.

Ich habe das Lied als Nachtrag zu 130 b im I. Bande nochmals hier abdrucken lassen, weil es in vielen Gesangbüchern des 18. Jahrhunderts vorkommt, jedoch ohne Melodie.

Nr. 166.

Ach wan doch Jesu.

Trutz-Nachtigall (1649), 1683; Bamberg 1670, 1691; Nordstern 1671; Echo 1675; Münster 1677; Straßburg 1697, 1703; Hertzens-Freud 1696; Hamm 1723.



Text und Melodie sind aus Spee's Trutz-Nachtigall.

Im „Geistlichen Psalter“ 1638 steht derselbe Text mit einer anderen Melodie.

Die obige Melodie kommt in den Gesangbüchern zu folgenden Texten vor:

1) Nordstern 1671: „Solls seyn, so seys, wie mein Gott will.“
2) Brauns Echo 1675: „Bey stiller Nacht zur ersten Wacht“, von Spee.
3) Straßburg 1697 ff.: „Es klagte sehr menschlich Geschlecht.“
4) Hertzens-Freud: „O Seel du heut wohl glücklich bist“, von Fulgentius a S. Maria.
5) Hamm 1723: „Kommt her ihr Töchter von Sion, die ihr mit Freud gesehen.“

Text von No. 2 in Körners Passionsblumen 1844, S. 155.

Hamm 1723: 1) a fehlt. 2) e (auch 1696). 3) und 4): c.
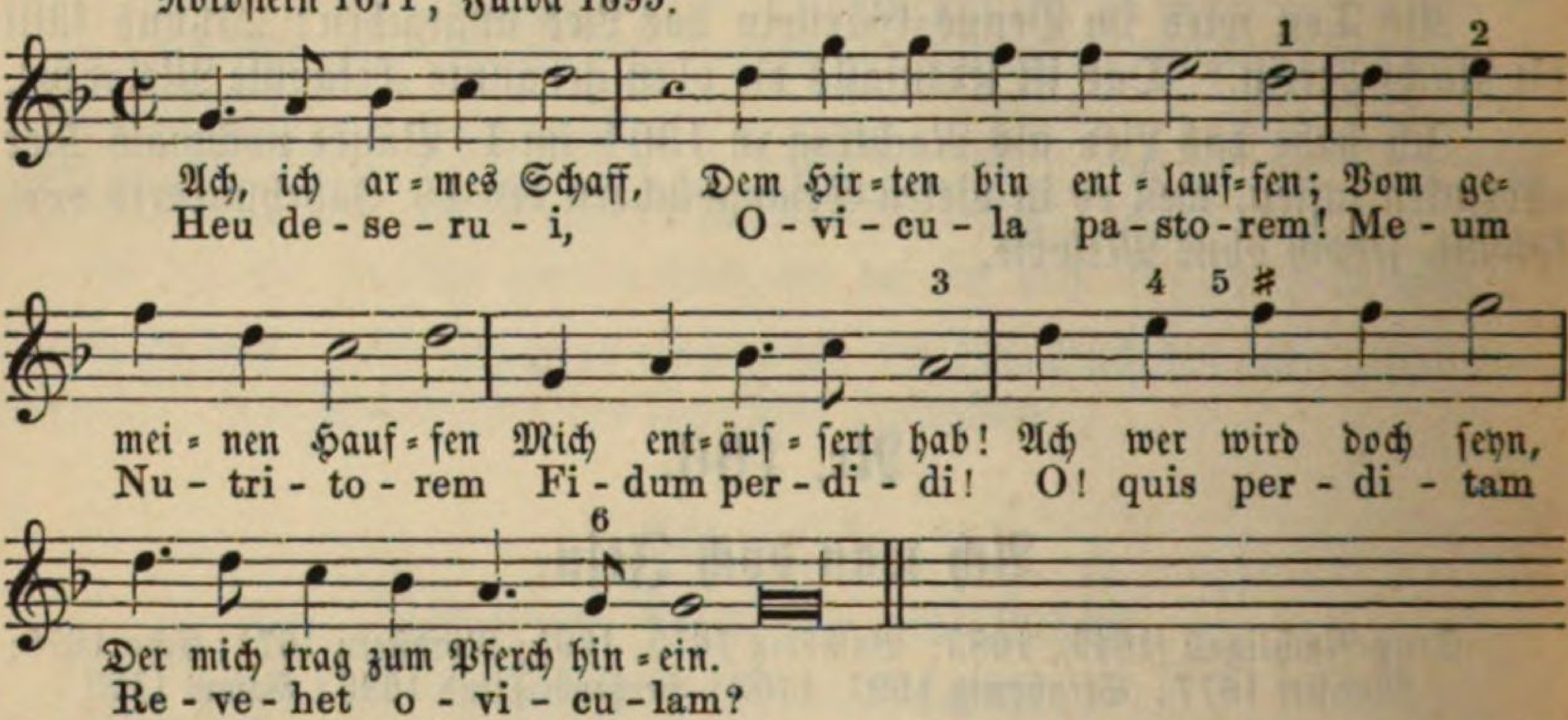
Nr. 167.

Ach, ich armes Schaff.

Heu deserui.

Vom verlornen Schaff.

Mainz 1661, 1715, 1724; Keusche Meerfräulein 1664; Sirenes Partheniae 1677; Nordstern 1671; Fulda 1695.



Der lateinische Text ist der ursprüngliche. Vgl. Nr. 98 und 118 in der Bibliographie des II. Bandes.

Vergleiche auch von Ditfurth, „Fränkische Volkslieder“, 1855, II, Nr. 76.
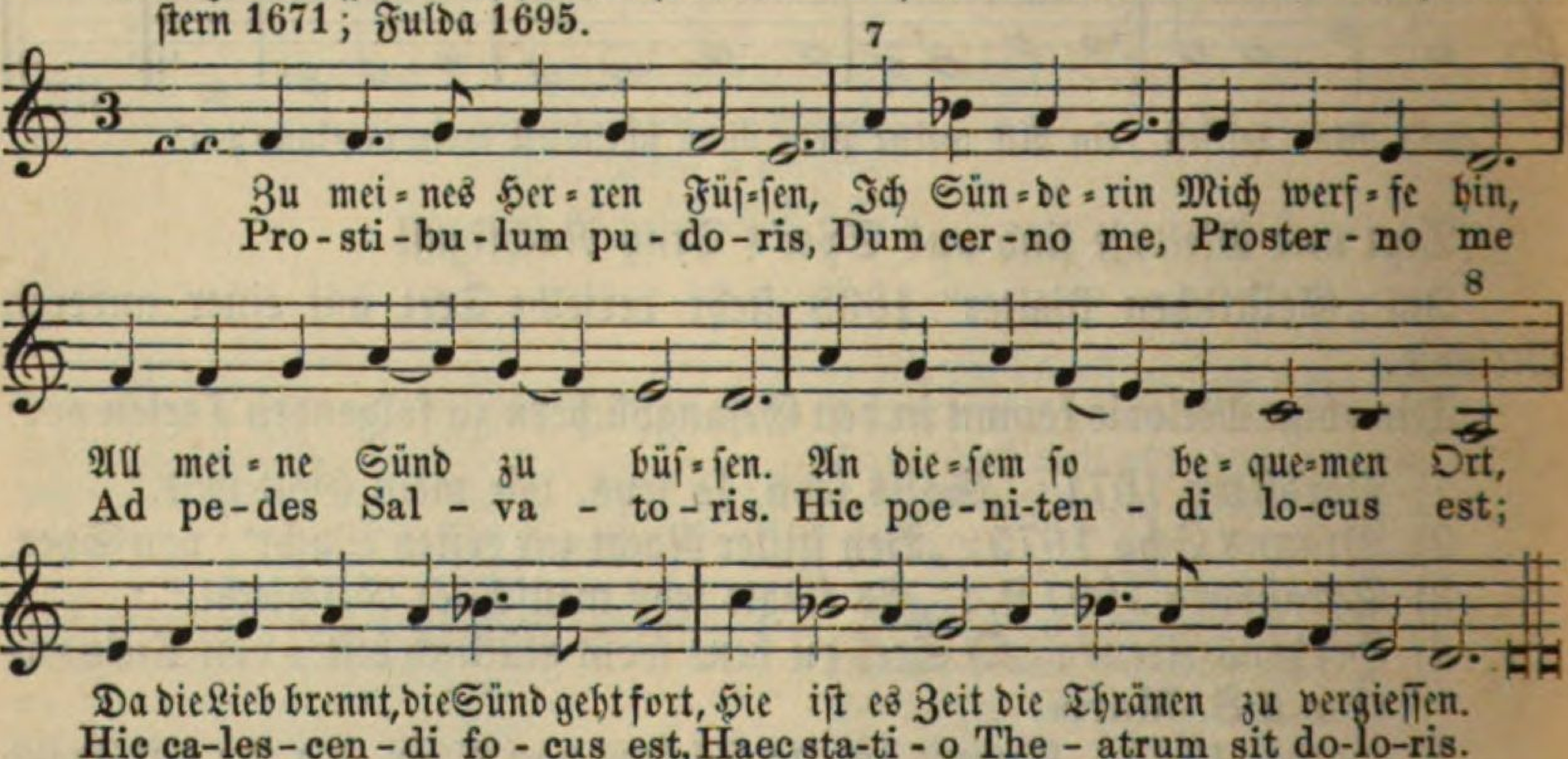
Nr. 168.

Zu meines Herren Füssen.

Prostibulum pudoris.

Magdalena.

Mainz 1661 ff.; Keusche Meerfräulein 1664; Sirenes Partheniae 1676; Nordstern 1671; Fulda 1695.



Der lateinische Text ist der ursprüngliche. Vgl. Nr. 98 und 118 der Bibliographie des II. Bandes.

---

1) Keusche Meerfräulein: f. 2) Daselbst und Mainz 1715 ff.: d e (Achtel). 3) Keusche Meerfräulein: c. 4) wie ad 2. 5) Das ♯ steht Mainz 1715 ff. 6) Mainz 1715 ff.: a statt g. 7) Keusche Meerfräulein: c. 8) Fulda 1695: c statt a.

Nr. 169.
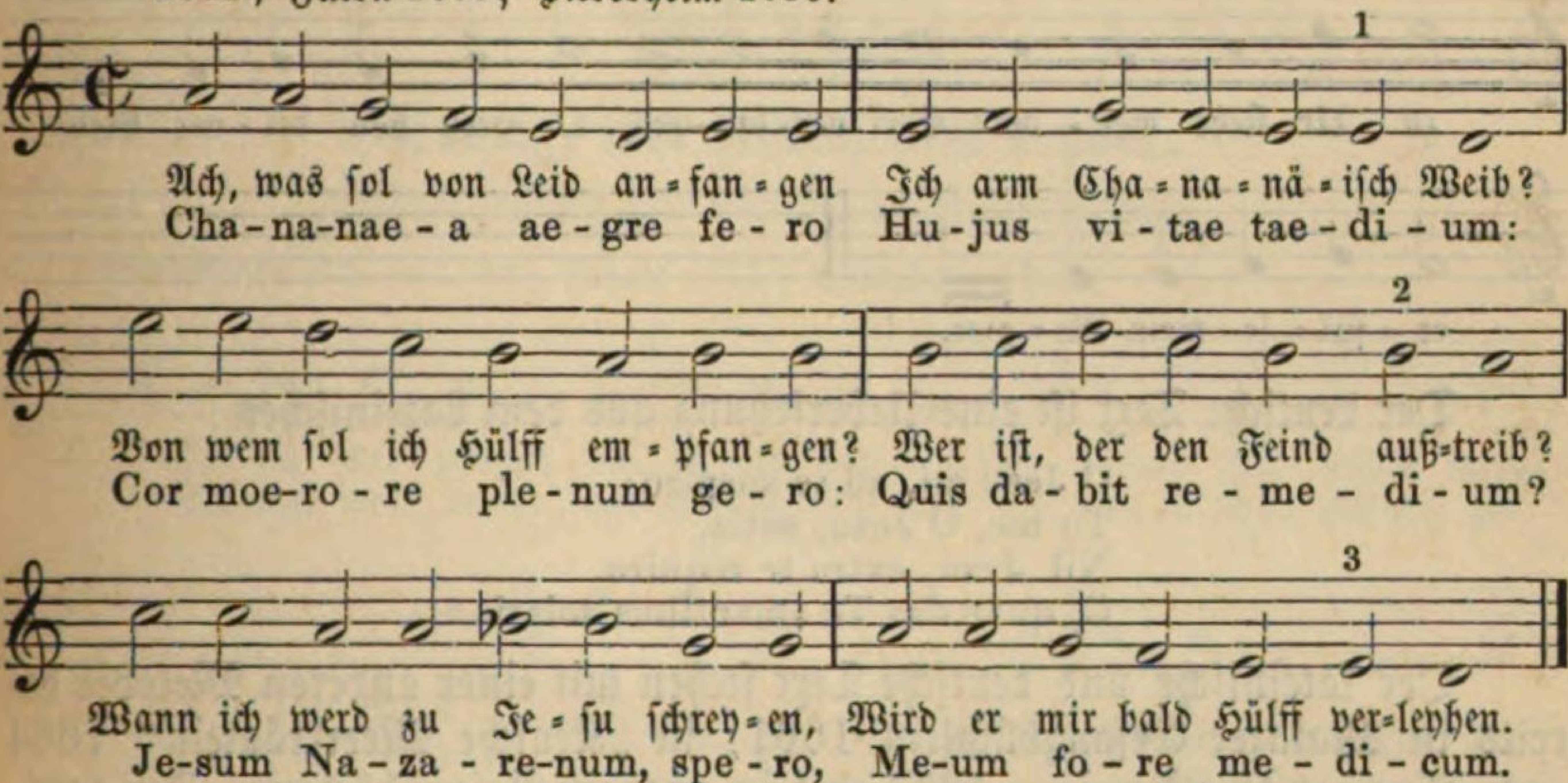
Ach, was sol von Leid anfangen.

Chananaea aegre fero.

Das Chananäisch Weiblein.

Geistlicher Weiß auf die sündhaffte Seel des Menschen gerichtet.

Mainz 1661; Keusche Meerfräulein 1664; Sirenes Partheniae 1677; Nordstern 1671; Fulda 1695; Hildesheim 1736.

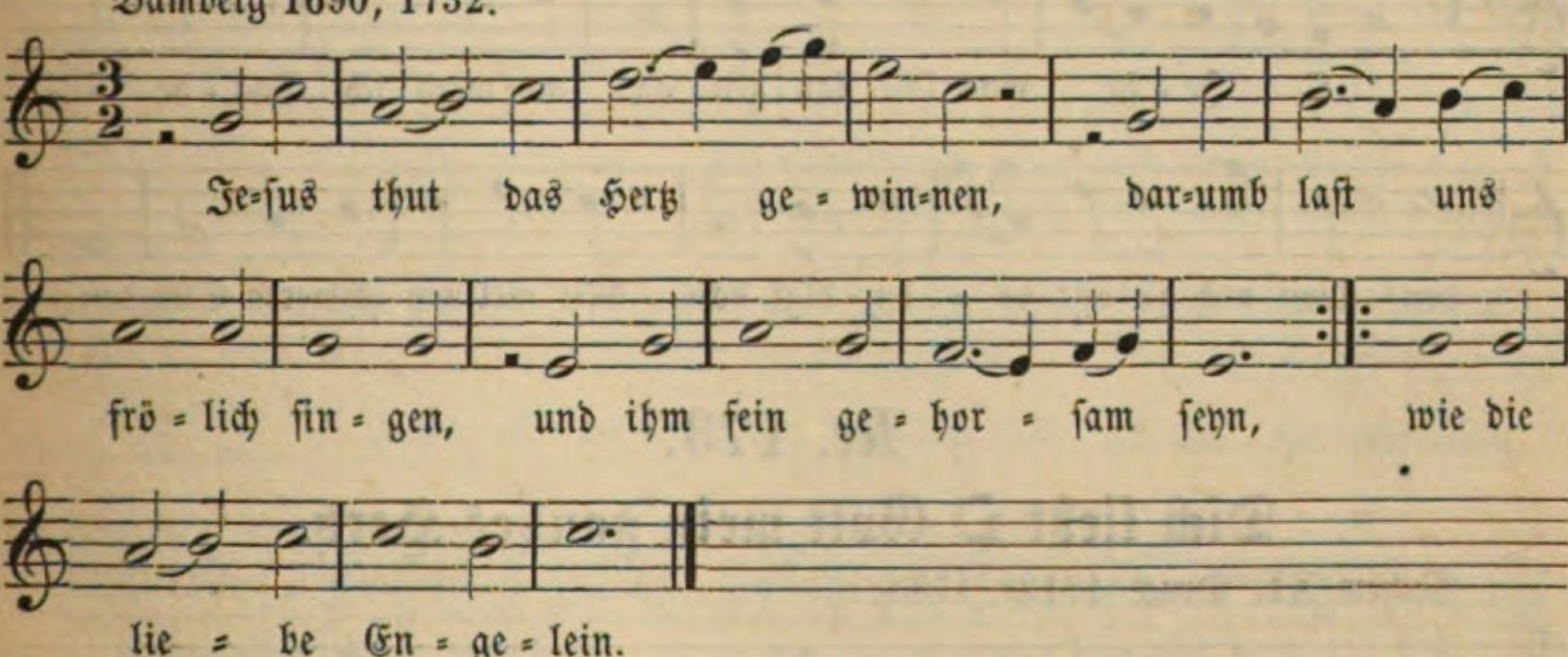


Der lateinische Text ist der ursprüngliche. Vgl. Nr. 98 und 118 in der Bibliographie des II. Bandes.

Nr. 170.

Jesus thut das Hertz gewinnen.

Bamberg 1690, 1732.



Vergleiche Nr. 100 im II. Bande.

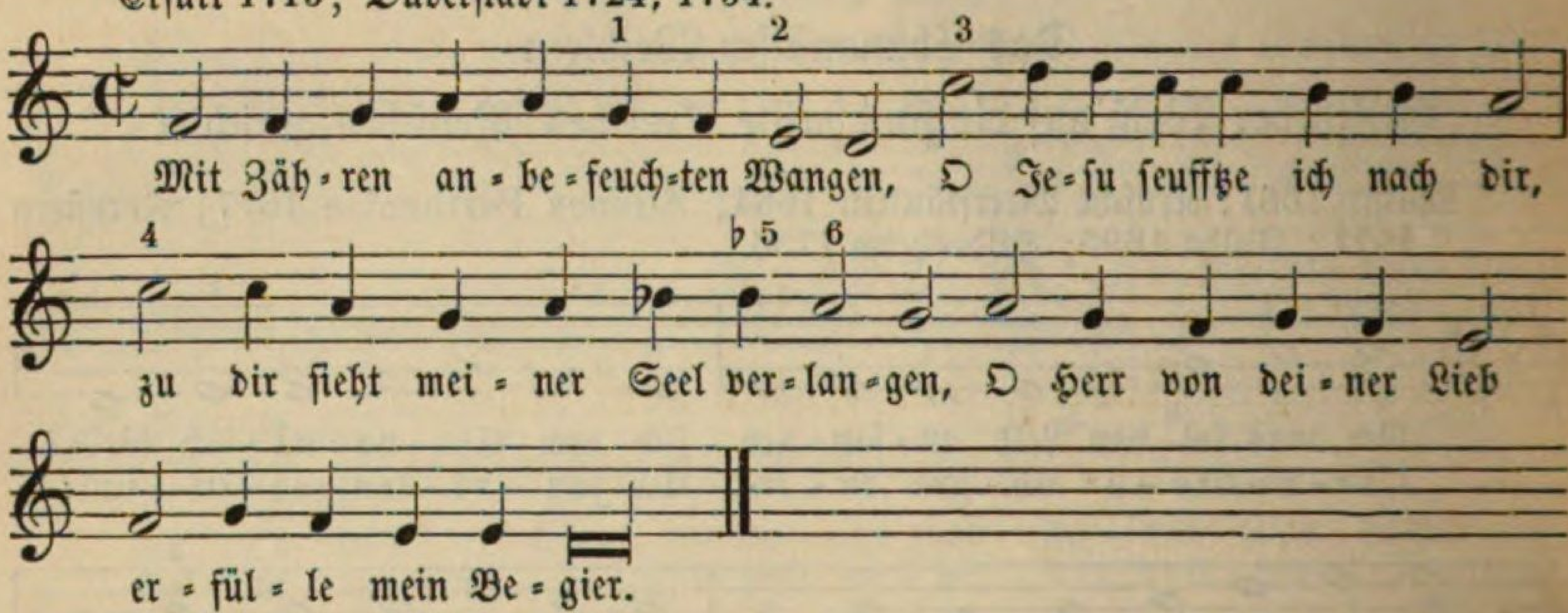
Keusche Meerfräulein: 1) und 3) d statt e. 2) a statt h.

Nr. 171.

Mit Zähren anbefeuchten Wangen.

Seufftzer zu Jesu.

Erfurt 1713; Duderstadt 1724, 1734.



Der deutsche Text ist eine Uebersetzung aus dem Lateinischen:

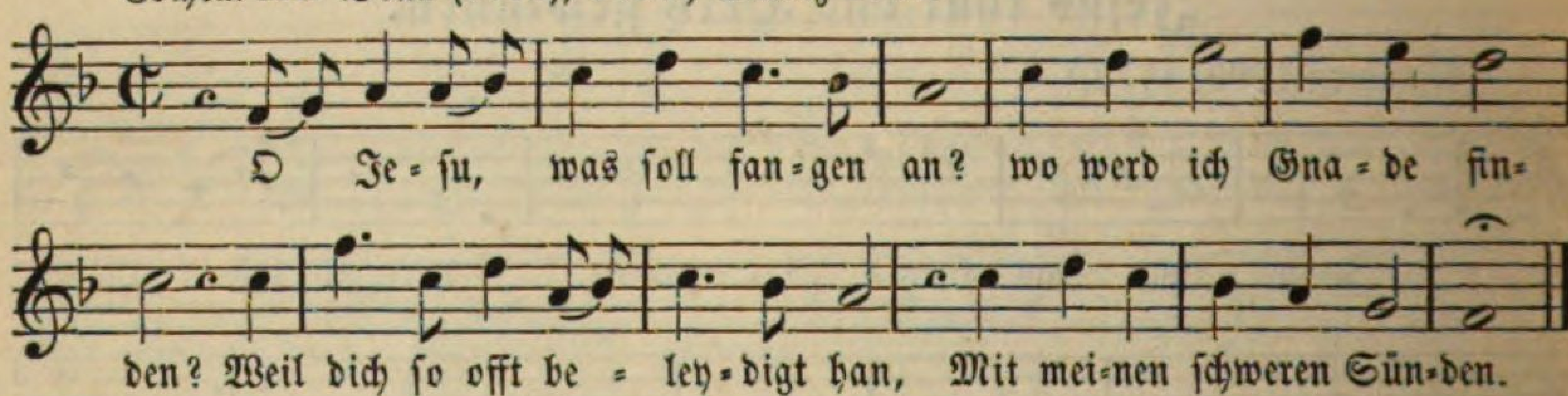
O Jesu mi, ad te suspiro:
Tu me, O Jesu, satia,
Nil, Jesu, extra te requiro.
O, quae das Te amantibus solatia!

Der lateinische und deutsche Text stehen mit einer anderen Melodie bereits in Mainzer Gesangbüchlein 1661, in „Keusche Meerfräulein" 1664 und »Sirenes Partheniae« 1677 und in anderen Gesangbüchern. Der lateinische Text ist der ältere. Siehe Nr. 98 und 118 in der Bibliographie des II. Bandes.

Nr. 172.

O Jesu, was soll fangen an.

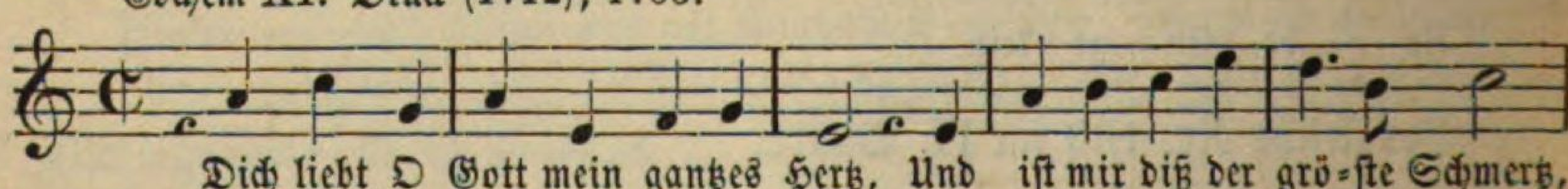
Cochem XI. Druck (1712), 1733; Mainz 1697.



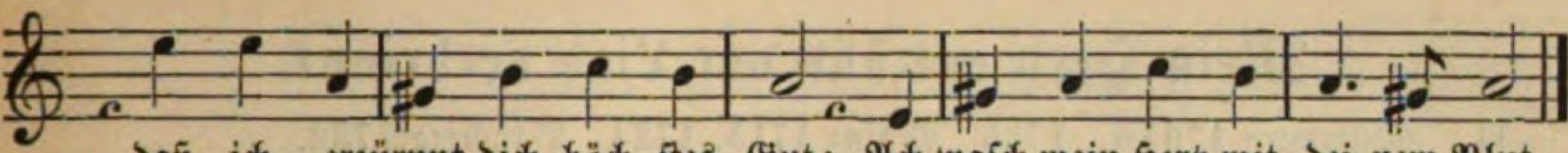
Nr. 173.

Dich liebt O Gott mein gantzes Hertz.

Cochem XI. Druck (1712), 1733.



Duderstadt 1724, 1734: 1) e. 2) f. 3) a. 4) d. 5) a. 6) 1724: g; 1734: b.



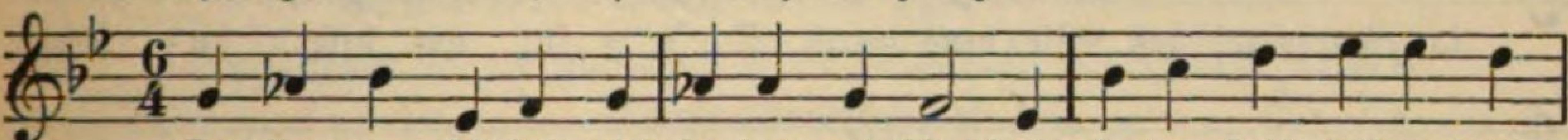
Das Lied steht mit einer anderen Melodie bereits im „Geistlichen Psalter" 1638 und in vielen Gesangbüchern des 17. und 18. Jahrhunderts. Andere, im Paderborn'schen übliche Melodien nebst dem Text des ganzen Liedes findet man in von Haxthausens Sammlung „Geistliche Lieder", Paderborn 1850, S. 19.

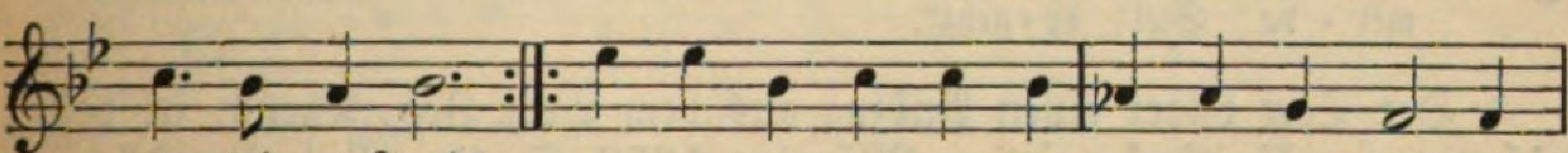
Nr. 174.

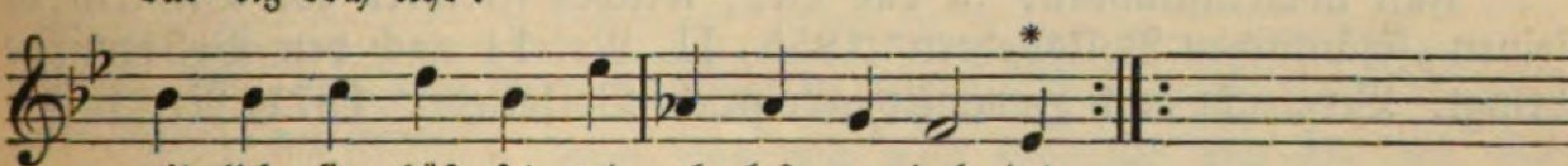
Seelig, wer frölich viel leydet.

Anfrischung zur Gedult in Kümmernuß.

Straßburg 1697—1778; Erfurt 1713; Würzburg 1705.



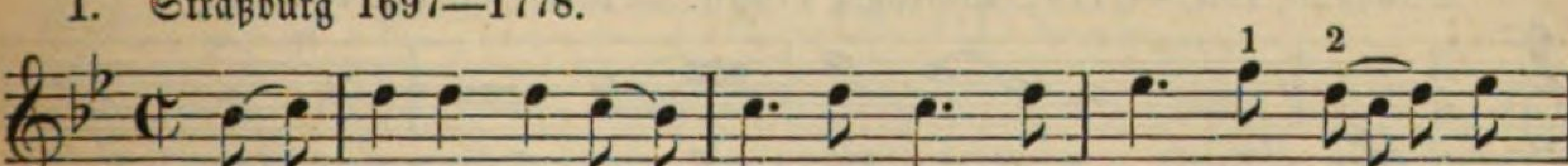


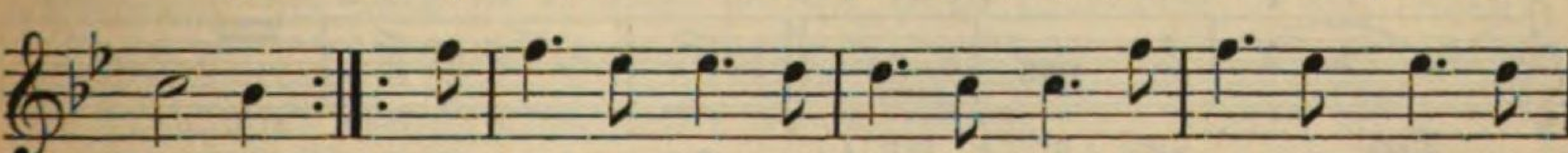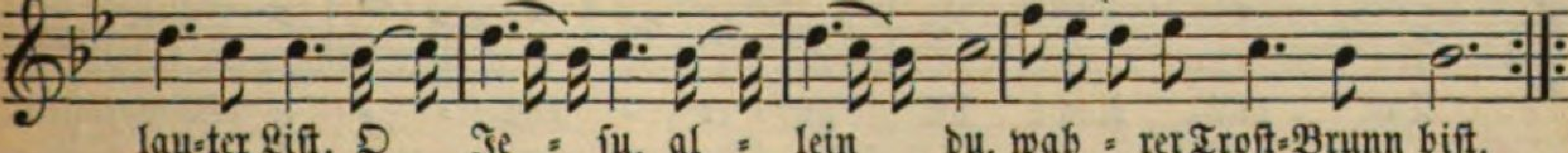


Nr. 175.

O Jesu meines Hertzens Freud.

I. Straßburg 1697—1778.
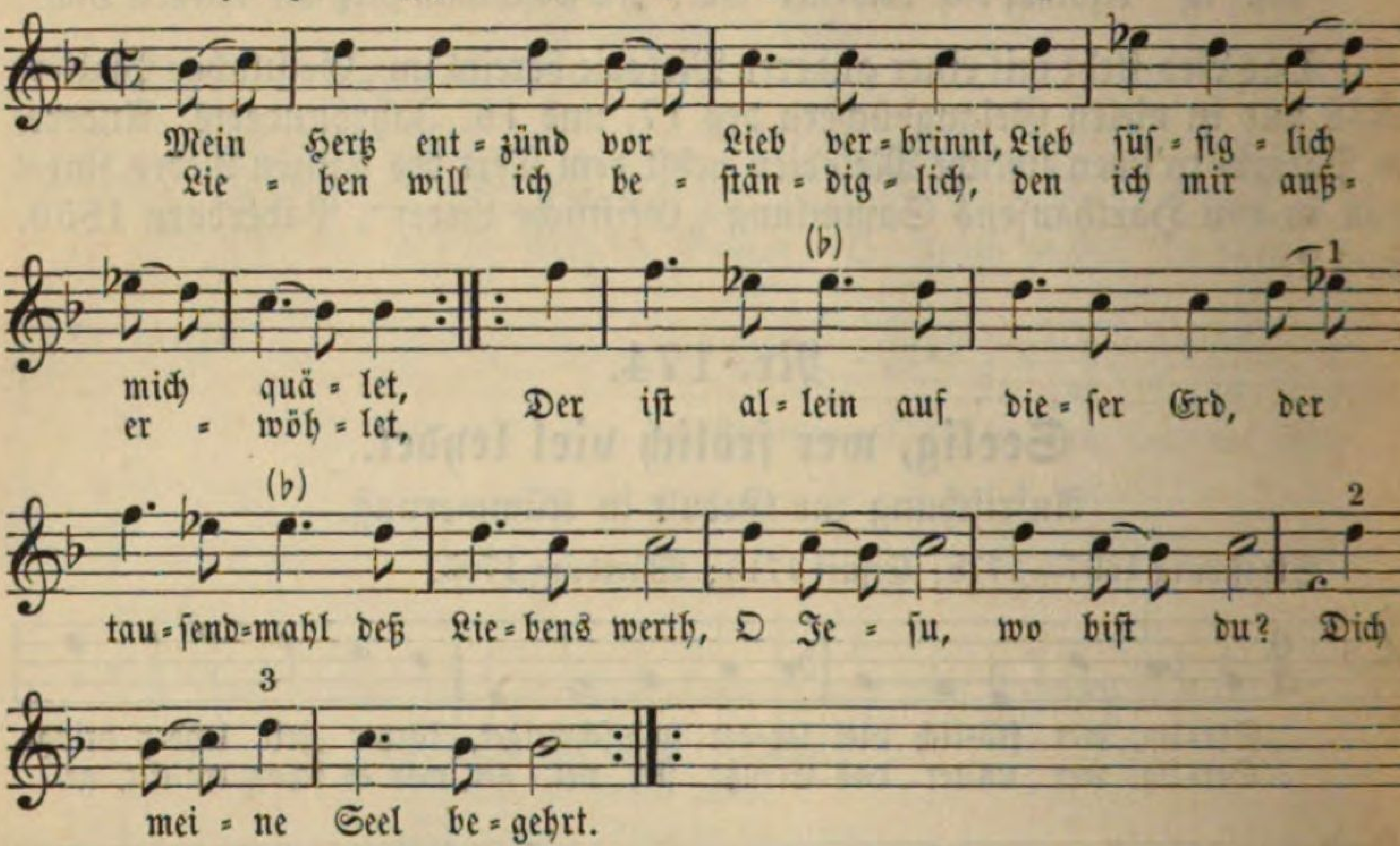






---

*) Erfurt 1713: Schlußnote f.

1) Straßburg 1703: es.

2) 1703 ff.: Eintheilung der Ligaturen d͡c—d͡, es.

Mein Hertz entzünd vor Lieb verbrinnt.

II. Würzburg 1705 ff., 1735; Mainz 1715, 1724; Bamberg 1732.



Der Text bildet einen Auszug aus dem Liede Joh. Kuens. in deſſen »Marianum Epithalamium«, München 1659, S. 18. (Vgl. Nr. 22.)
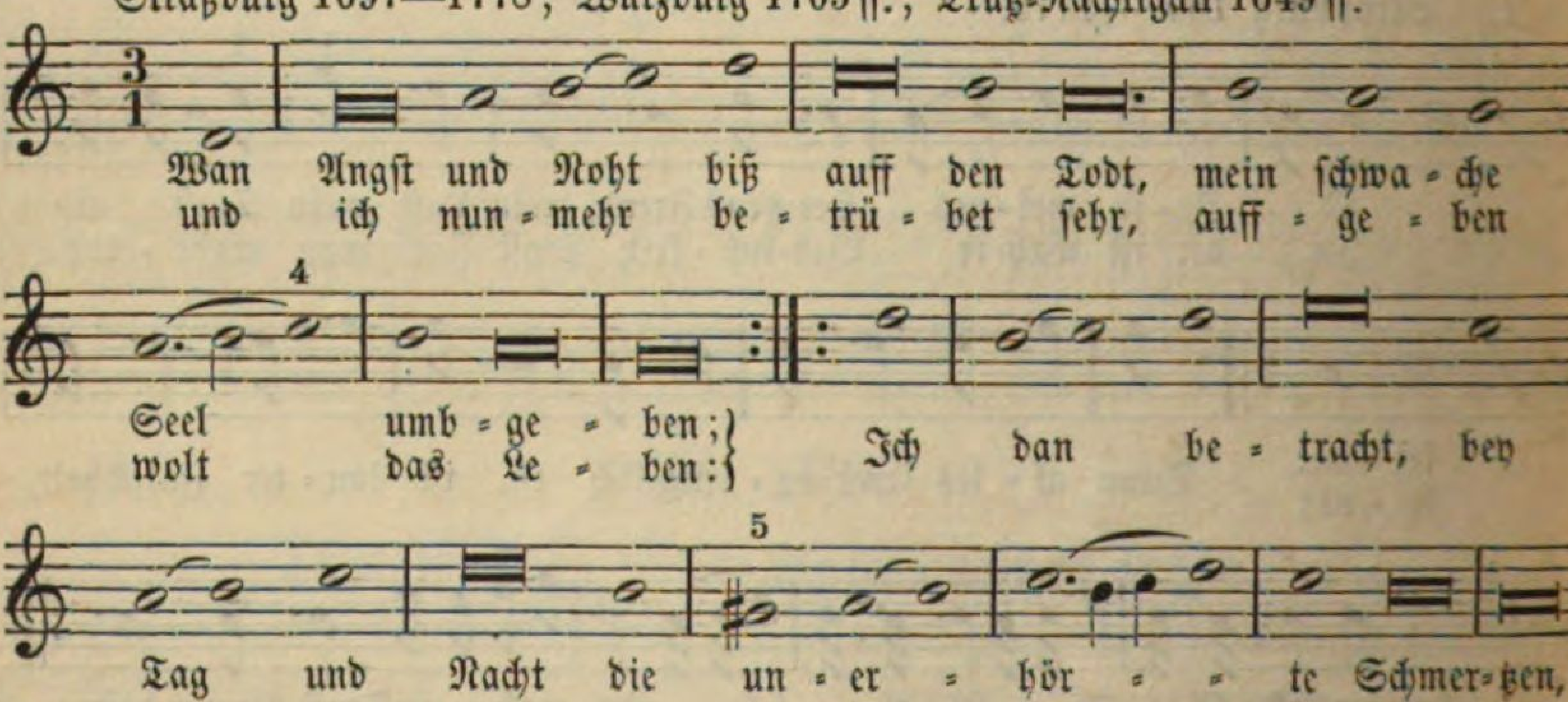
Faſt übereinſtimmend iſt das Lied, welches Freiherr von Ditfurth in ſeinen „Fränkiſchen Volksliedern" 1855, II, Nr. 14 nach dem Volksmunde bringt. Vergleiche auch Hommels „Geiſtliche Volkslieder" 1871, Nr. 163.

Nr. 176.

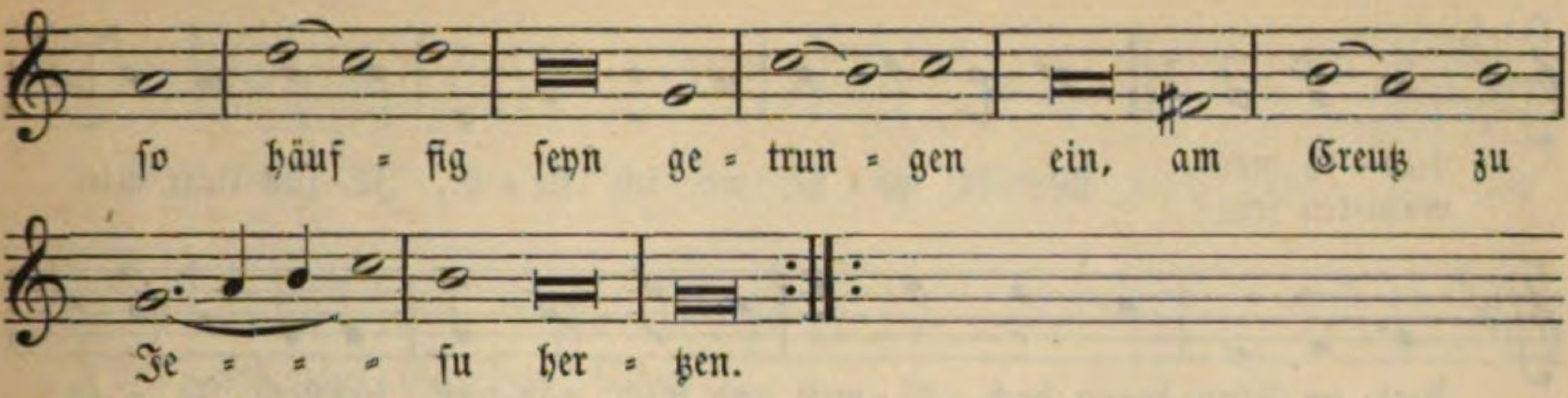
Wan Angſt und Noht.

Troſtbrunn der betrübten Seelen.

Straßburg 1697—1778; Würzburg 1705 ff.; Trutz-Nachtigall 1649 ff.



1) Mainz 1724: e.
2) Würzburg 1721, Bamberg 1732: f.
3) Bamberg 1732: d͡ es (Achtel).
4) Straßburg 1703: d ſtatt c.
5) Straßburg 1752 ff.: g ſtatt gis.



Der Text ist von Nacatenus. Man vergleiche die Beschreibung des „Himmlischen Palm=Gärtlein“ v. J. 1691 in der Bibliographie dieses Bandes.
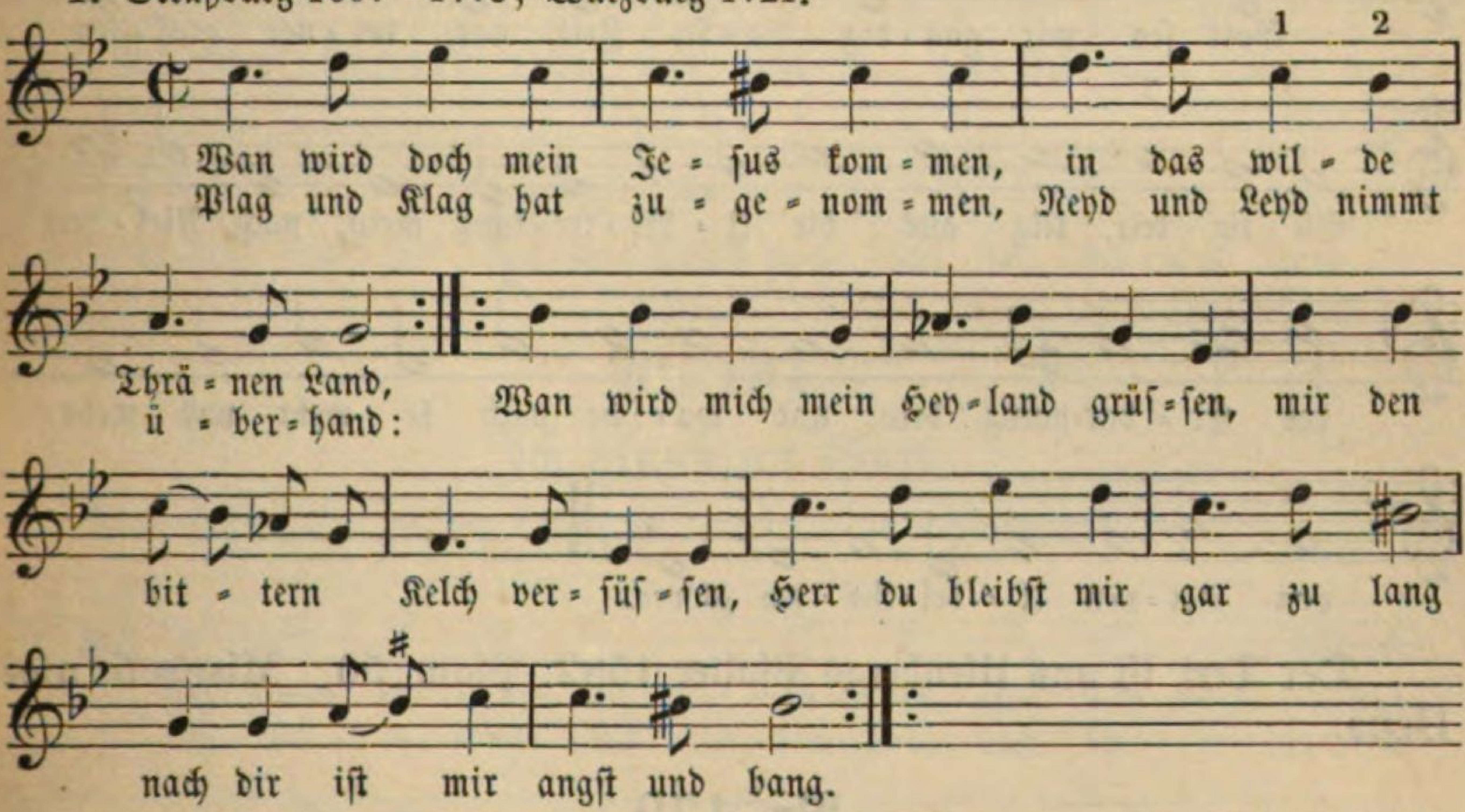
Die Melodie steht ohne Aenderung in der „Trutz=Nachtigall“ 1649 bei dem Texte: „Im grünen Wald ich newlich saß, Gen einer steinen Klausen“ von Spee.

Nr. 177.

Wan wird doch mein Jesus kommen.

Geistlicher Streit zwischen einer betrübten Seel, und Christo ihrem Bräutigamb.

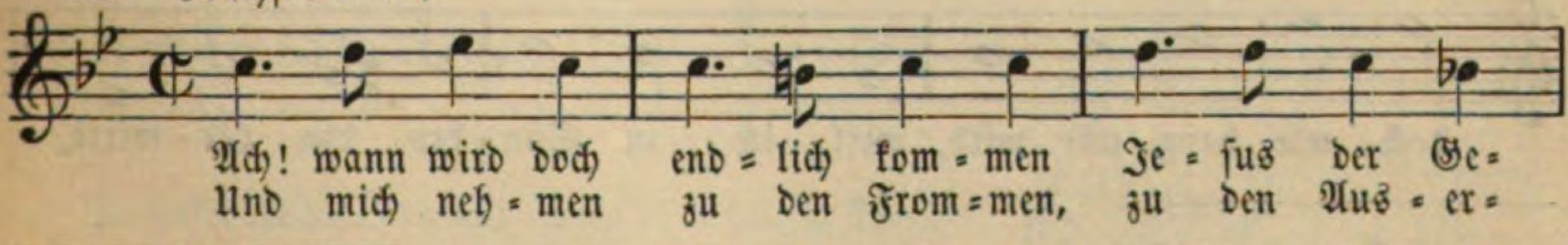
I. Straßburg 1697—1778; Würzburg 1721.



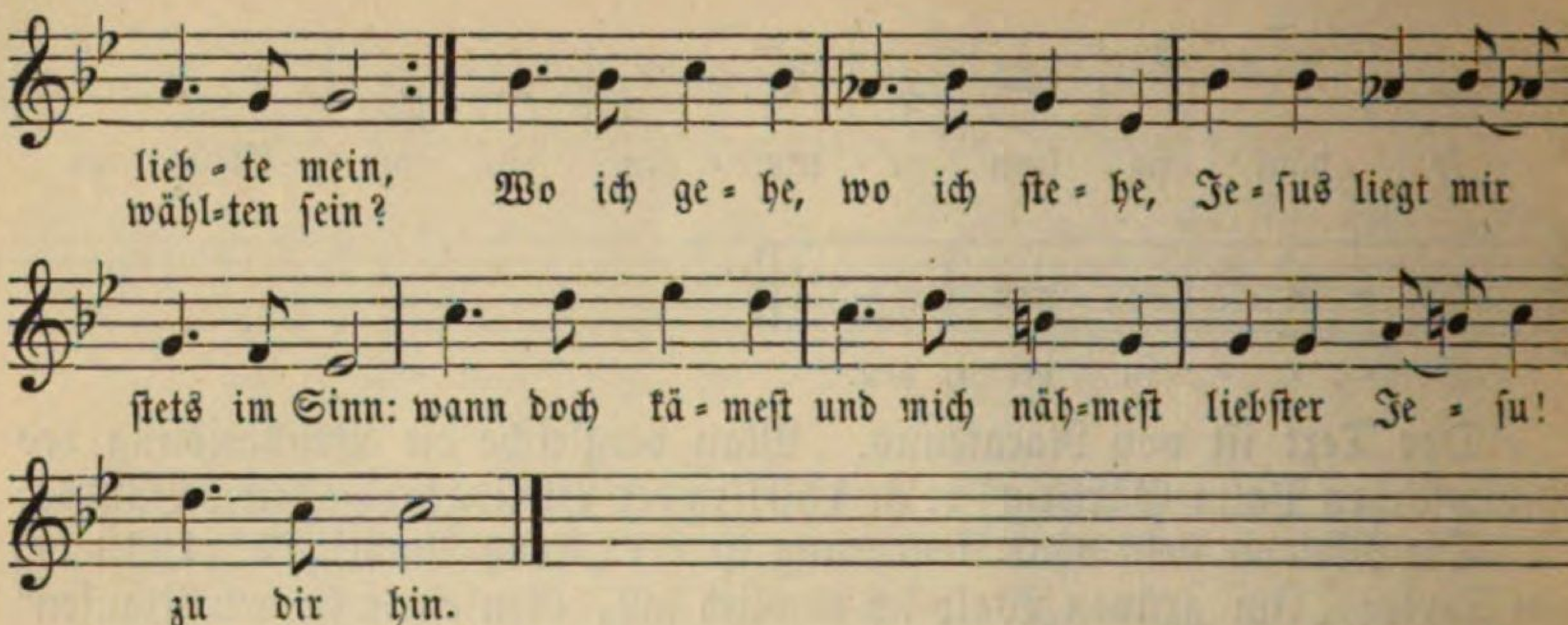
Das Lied kommt noch in vielen Gesangbüchern des 18. Jahrhunderts mit stark veränderter Melodie vor, zuerst im Fuldaer Gesangbuche 1695. Protestantischerseits ist dasselbe bereits 1680 vorhanden in der Andachts=Flamme“ (d. i. Riegisch Liefländisches Gesangbuch). Die Melodie habe ich in protestantischen Gesangbüchern nicht gefunden. Vgl. Fischer, Kirchenlieder=Lexikon, II, S. 321.

Den Text findet man in: „Geistliche Volkslieder“, Paderborn 1850, Seite 11.

II. Bruchsal 1770.



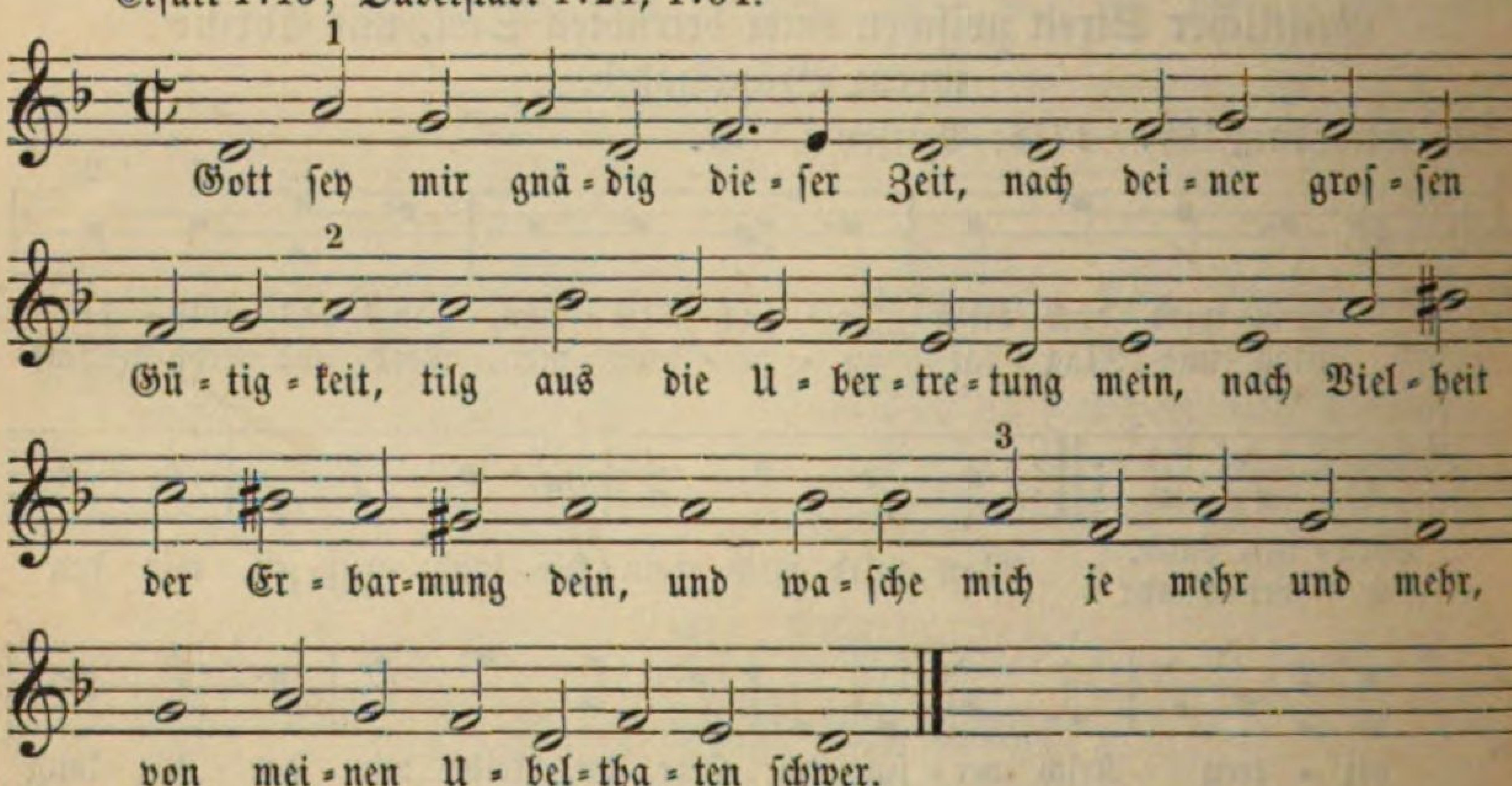
1) Straßburg 1752: d. 2) Daselbst: c h (Achtel).



Nr. 178.

Gott sey mir gnädig dieser Zeit.

Erfurt 1713; Duderstadt 1724, 1734.



Der Text ist aus Ulenbergs Psalter 1582, Psalm 50: Miserere mei Deus.

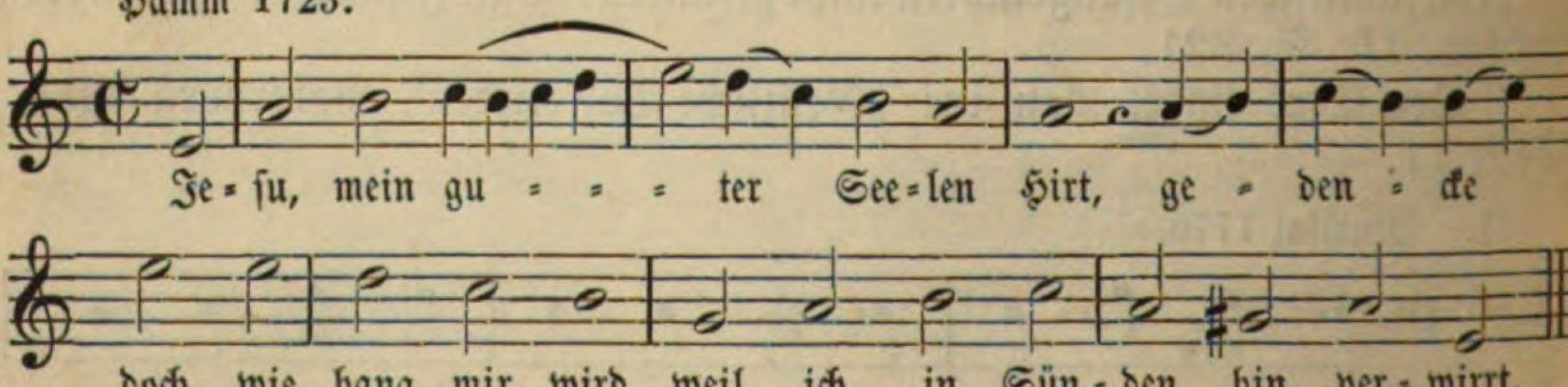
Nr. 179.

Jesu, mein guter Seelen Hirt.

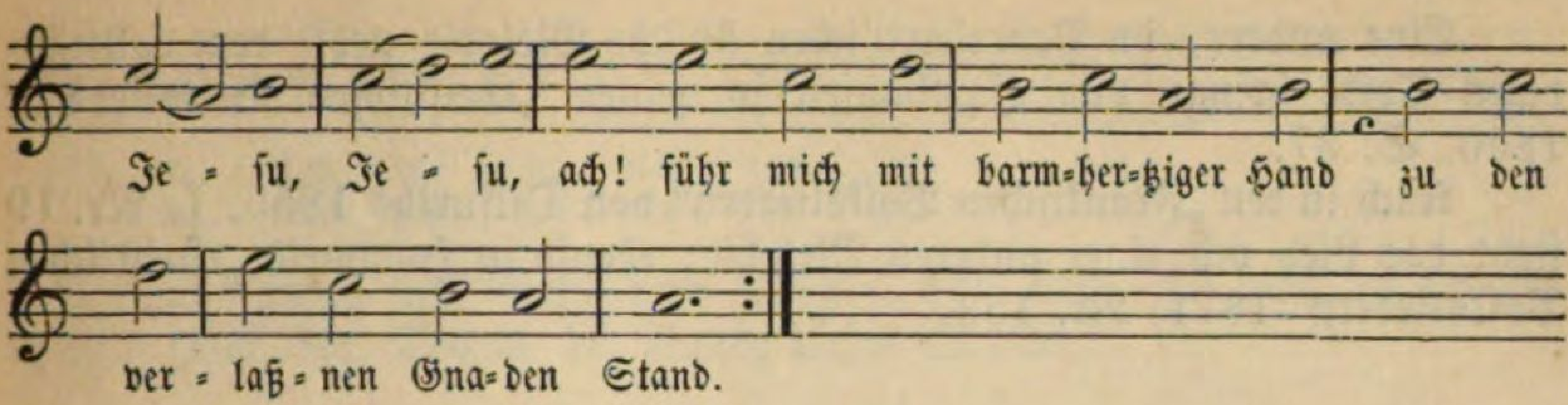
Buß-Tag im Junius.

Bitt Gesang um Gnad der Buß.

Hamm 1723.



1) Duderstadt 1734: f.
2) Duderstadt 1734: g. 3) 1734: b.

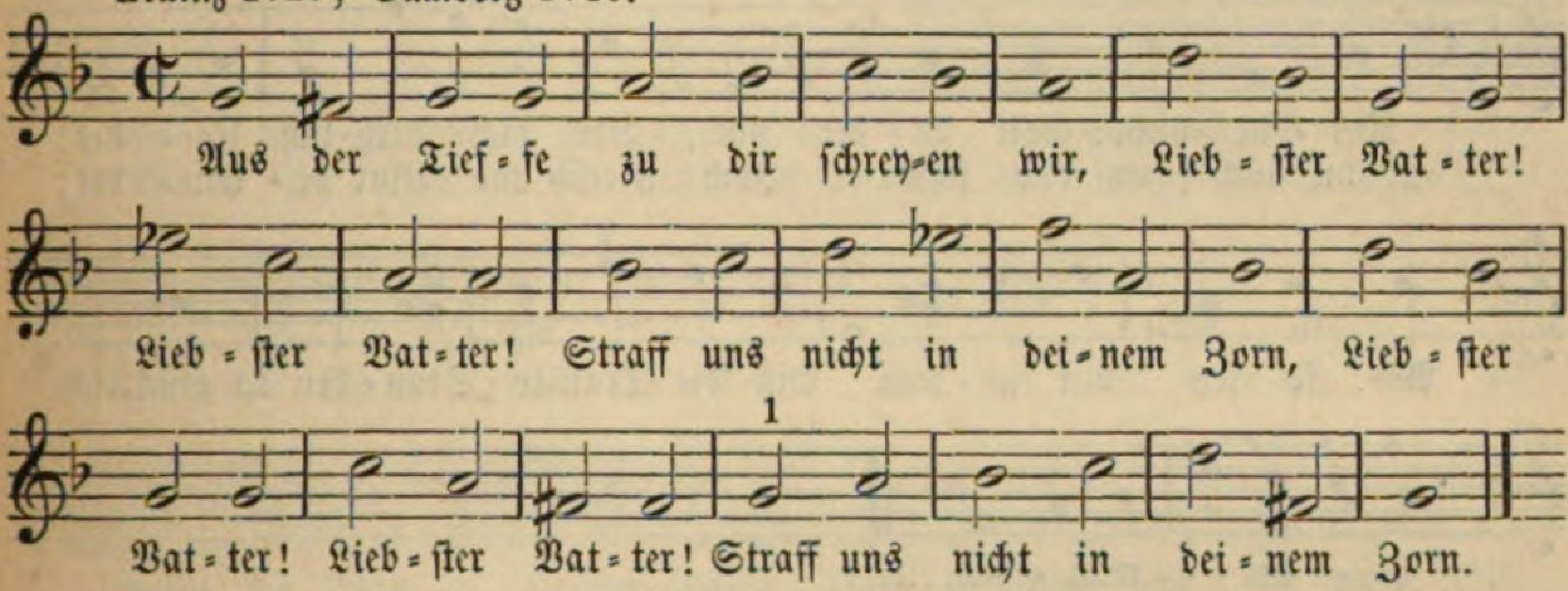


Nr. 180.

Aus der Tieffe.

Bey dem sechsten Buß-Psalm.
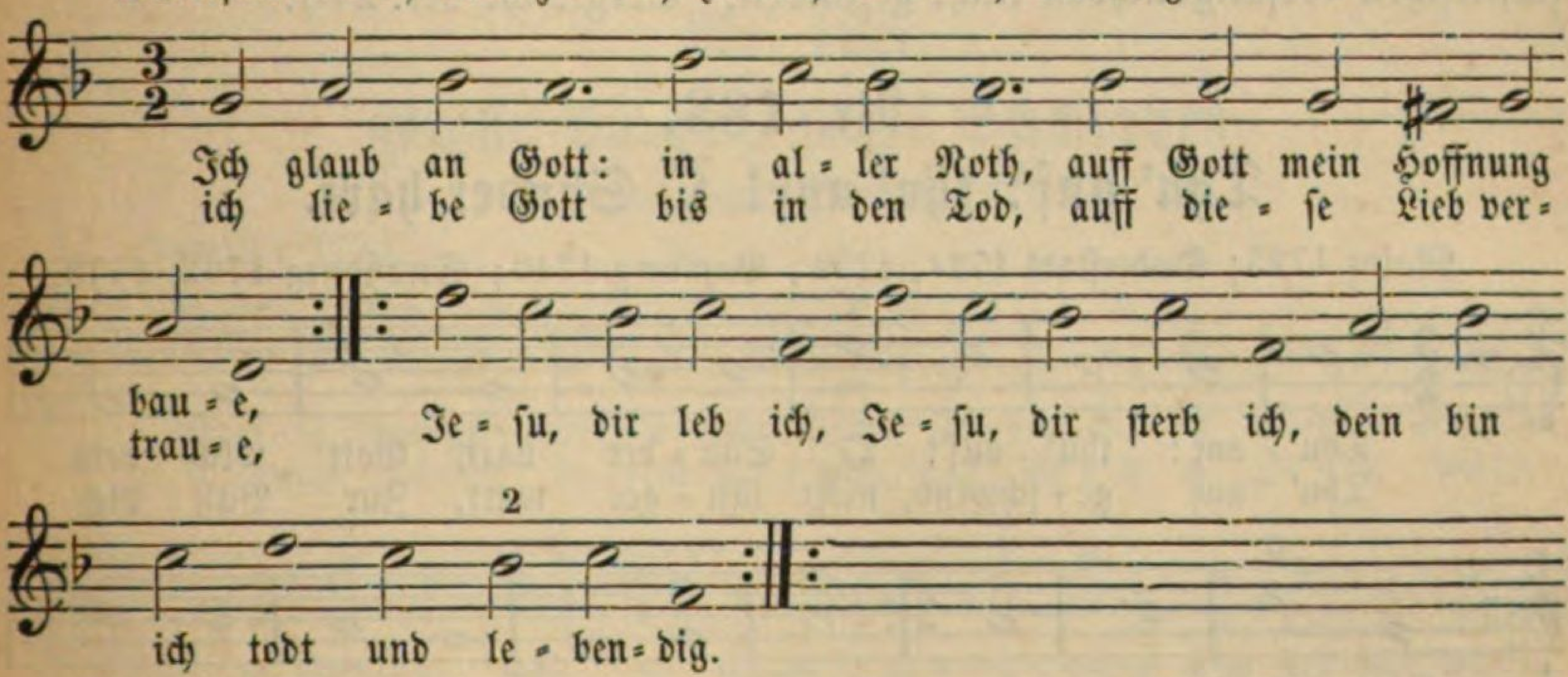
Mainz 1725; Bamberg 1740.



Nr. 181.

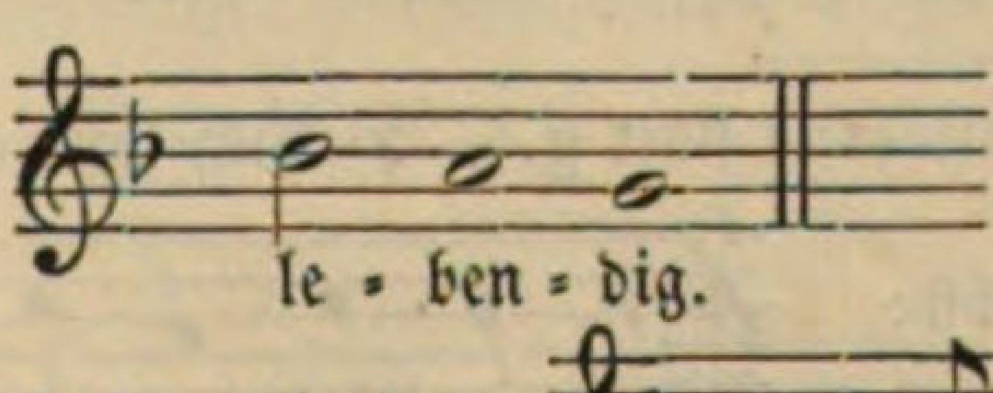
Ich glaub an Gott.

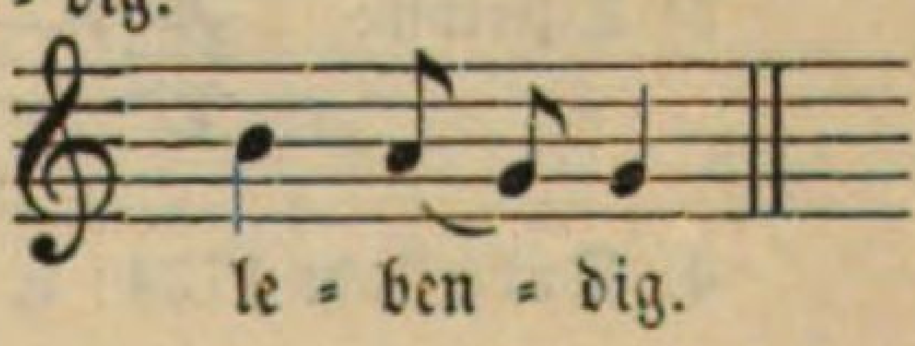
Duderstadt 1724; Mainz 1725; Hildesheim 1736; Bamberg 1740.



---

1) 1740: b.

2) Mainz 1725, Bamberg 1746: 

2) Hildesheim 1736 mit Noten vom halben Werth: 

Eine andere, im Paderborn'schen übliche Melodie nebst dem vollständigen Texte bringt von Haxthausen in seinen „Geistlichen Volksliedern" 1850, S. 37.
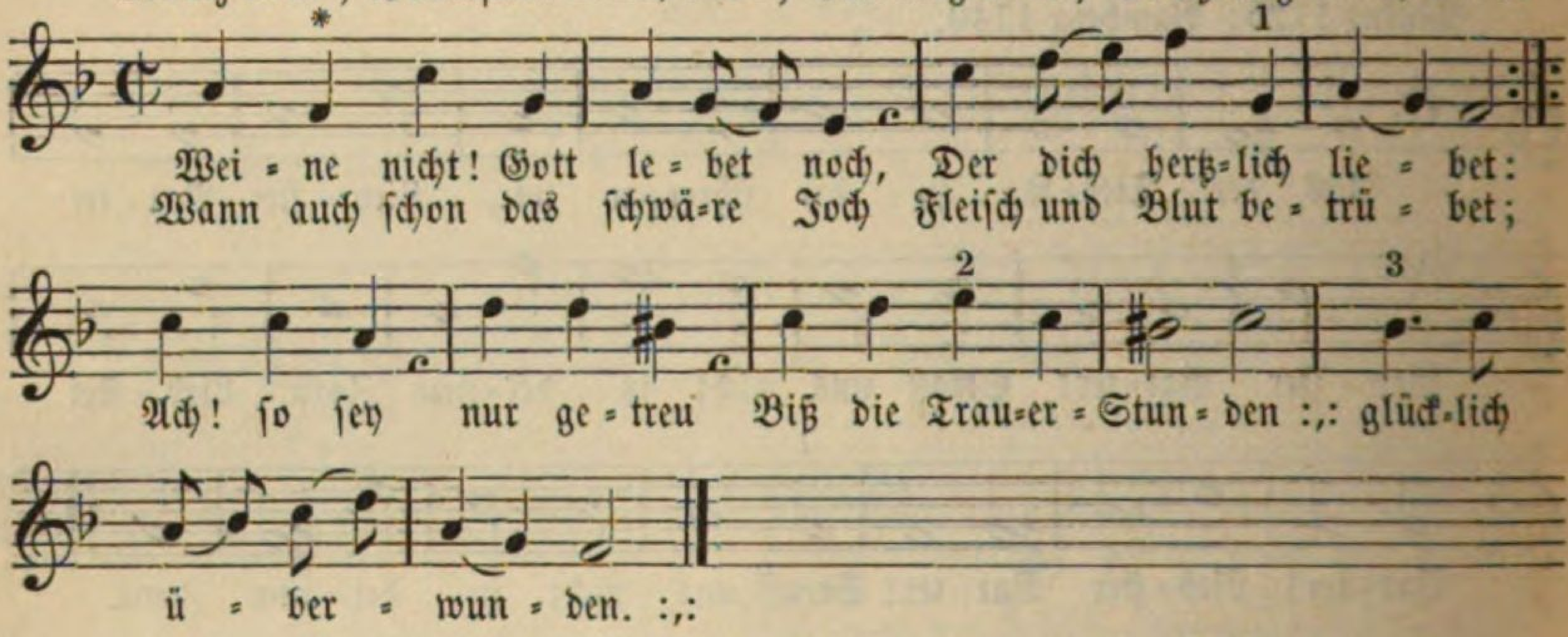
Auch in den „Fränkischen Volksliedern" von Ditfurths 1855, I, Nr. 19 steht das Lied mit einer anderen Melodie; ebenso in Hommels „Geistlichen Volksliedern" 1871, Nr. 153.

Nr. 182.

Weine nicht! Gott lebet noch.

Trost-Gesang Für die büssende Seel.

Mainz 1725; Duderstadt 1724, 1734; Bamberg 1740; Straßburg 1752, 1778.
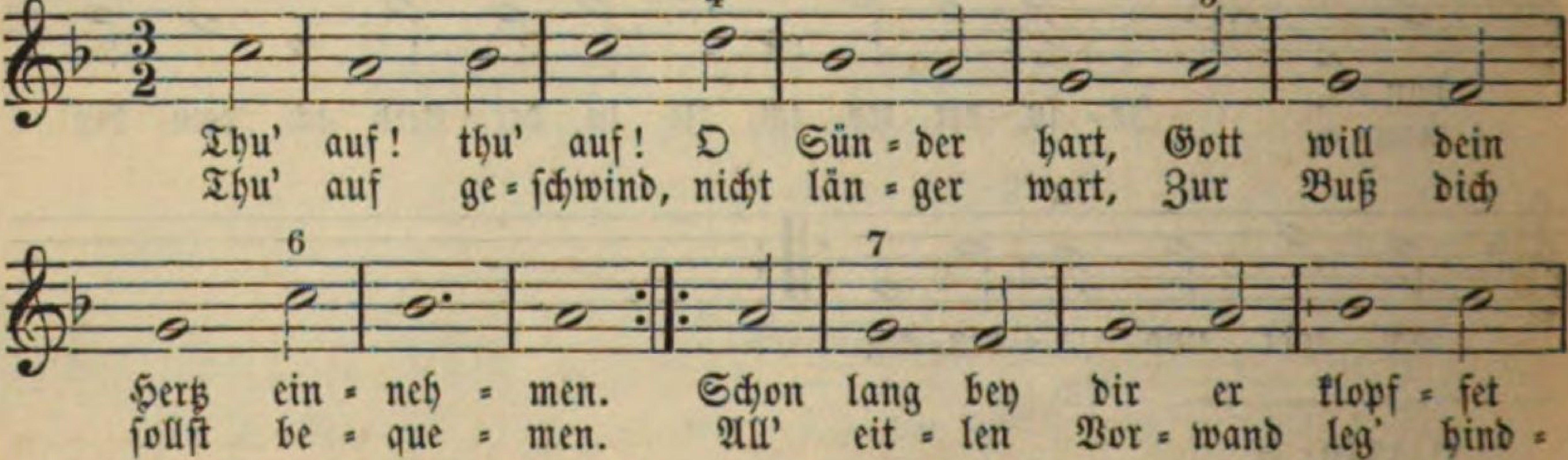


Protestantisches Kirchenlied von Philipp Balthasar Sinold, gen. von Schütz (Amadeus Creutzberg), in dessen „Geistlichen und anderen erbaulichen Poesien". Nürnberg 1720. Siehe Wetzel, Hymnop. IV, S. 90. (Fischer, Kirchenlieder-Lexikon, II, S. 343.) Die obige Melodie habe ich in protestantischen Gesangbüchern nicht gefunden. Vergleiche Nr. 216.

Nr. 183.

Thu' auf! thu' auf! O Sünder hart.

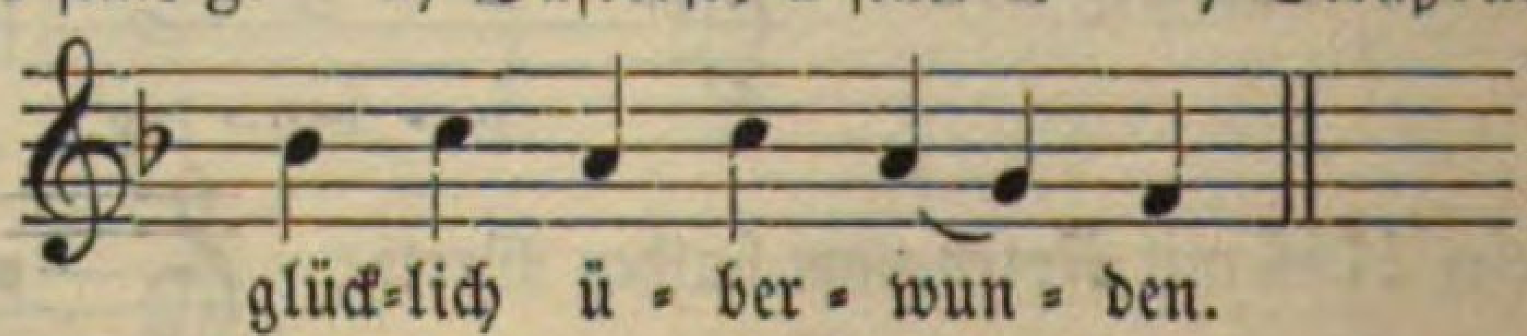
Mainz 1725; Duderstadt 1724, 1734; Bamberg 1740; Straßburg 1752, 1778.
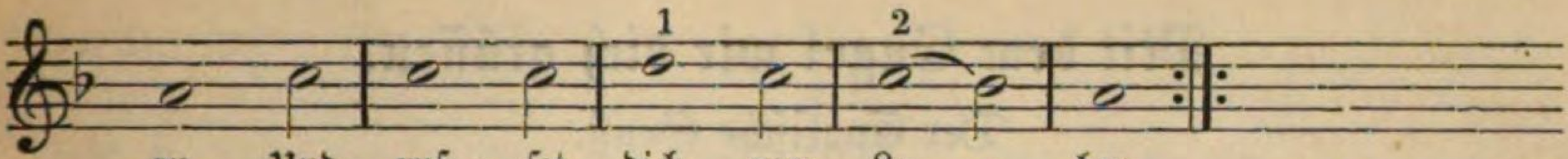


---

1) Duderstadt: f statt g. 2) Daselbst: d statt e. *) Straßburg: e.

3) Daselbst:



4) Duderstadt 1734: c. 5) Straßburg: f. 6) Daselbst: a. 7) Duderstadt 1734: b.



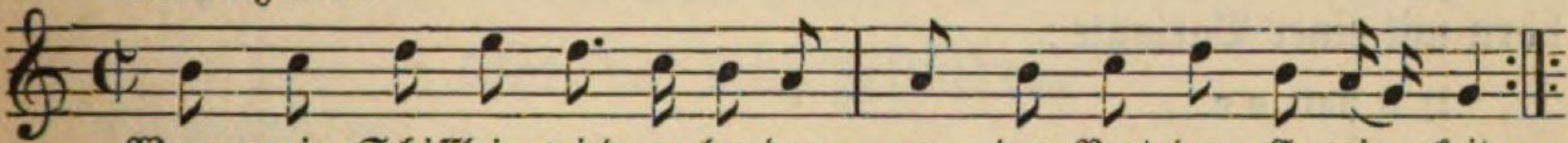
Nachbildung des Liedes von Spee: „Thu auff, thu auff, du schönes Blut.“ (Vgl. Nr. 270 im II. Bande dieses Werkes.)

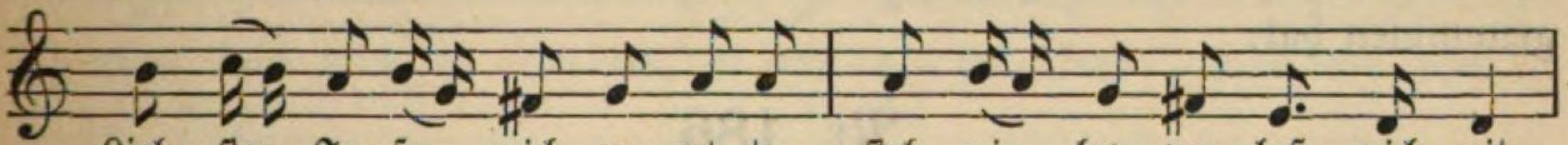
Nr. 184.

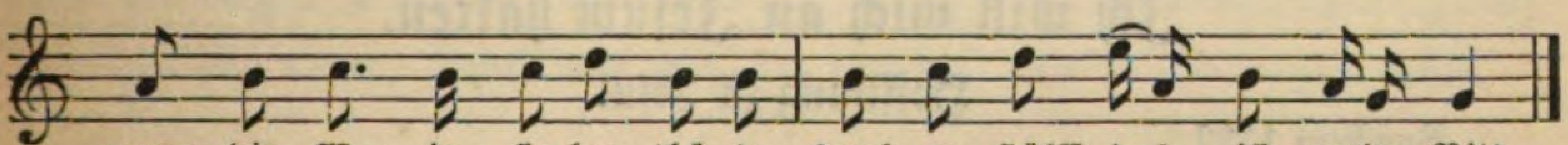
Wann mein Schifflein.

Gesang zu Jesu.

Bamberg 1732.







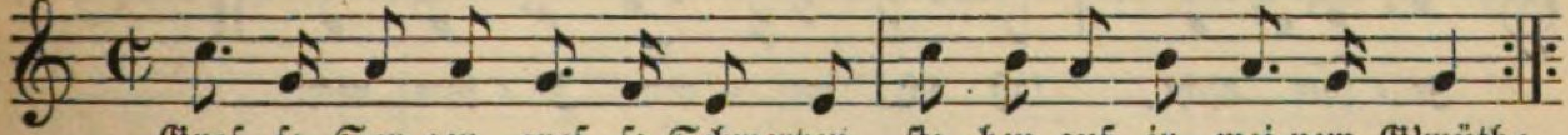
Ein ähnliches Lied zur Mutter Gottes bringt von Ditfurth in seinen „Fränkischen Volksliedern“ 1855, I, Nr. 61, und Gabler in seinen „Geistlichen Volksliedern“ 1890, Nr. 652.

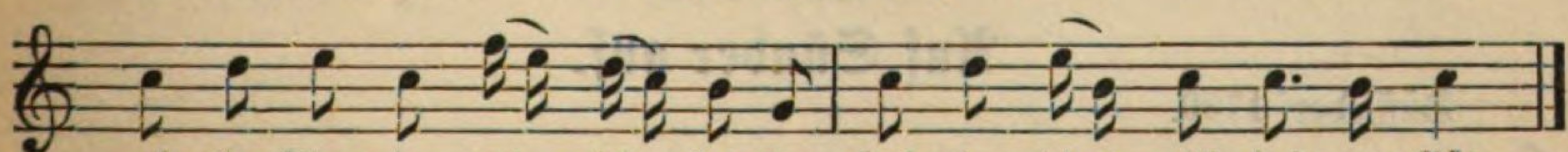
Nr. 185.

Grosse Sorgen, grosse Schmertzen.

Jesu guter Schaaf-Hirt.

I. Bamberg 1732.



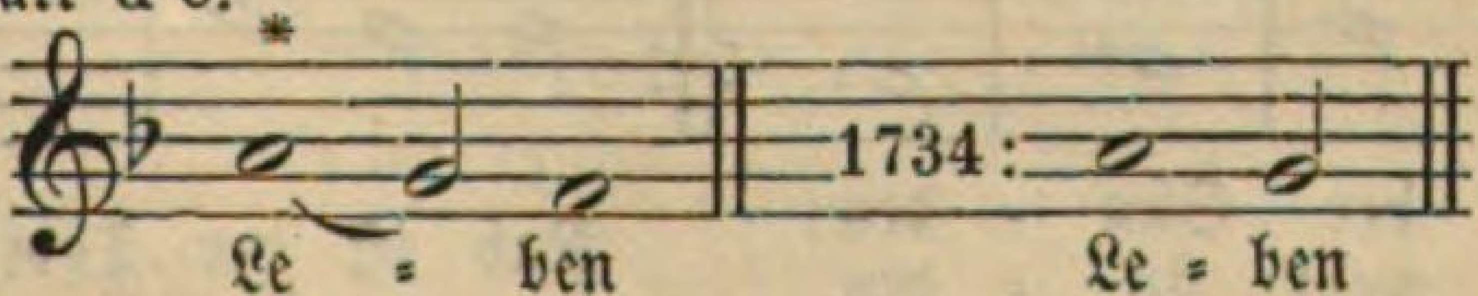


Das Lied steht schon im Bamberger Gesangbuche 1691 mit einer anderen Melodie.

---

1) Straßburg: b a statt d c.

2) Duderstadt 1724, Straßburg 1752:
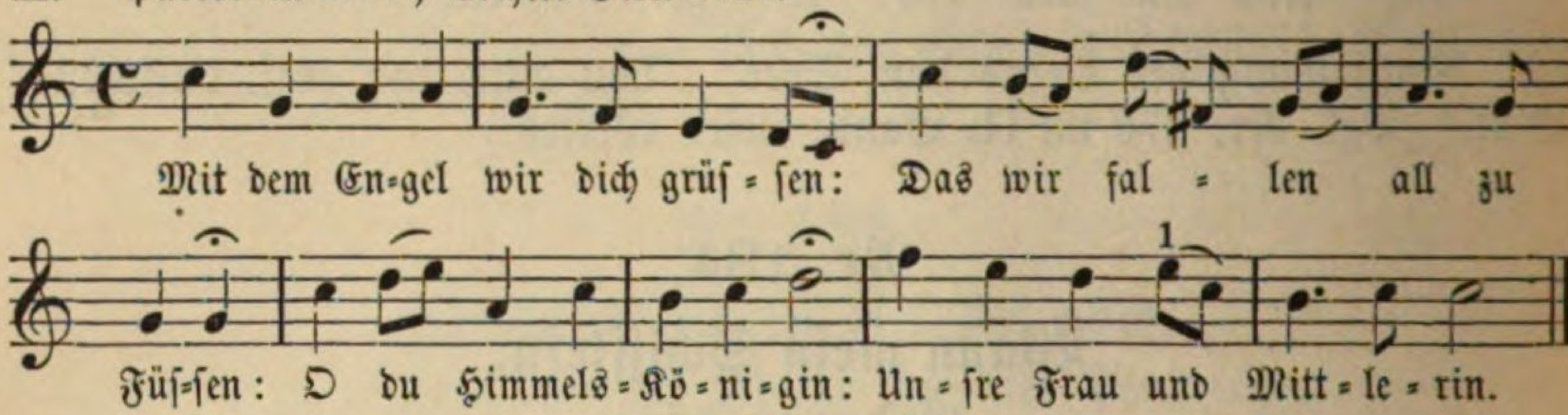


* 1778: f statt a.

Mit dem Engel wir dich grüssen.

Der Englische Gruß.

II. Paderborn 1770; Tochter Sion 1741.



„Tochter Sion" 1741: „Last die weisse Flaggen wehen", von H. Lindenborn mit einer Variante:

1) c statt e c.
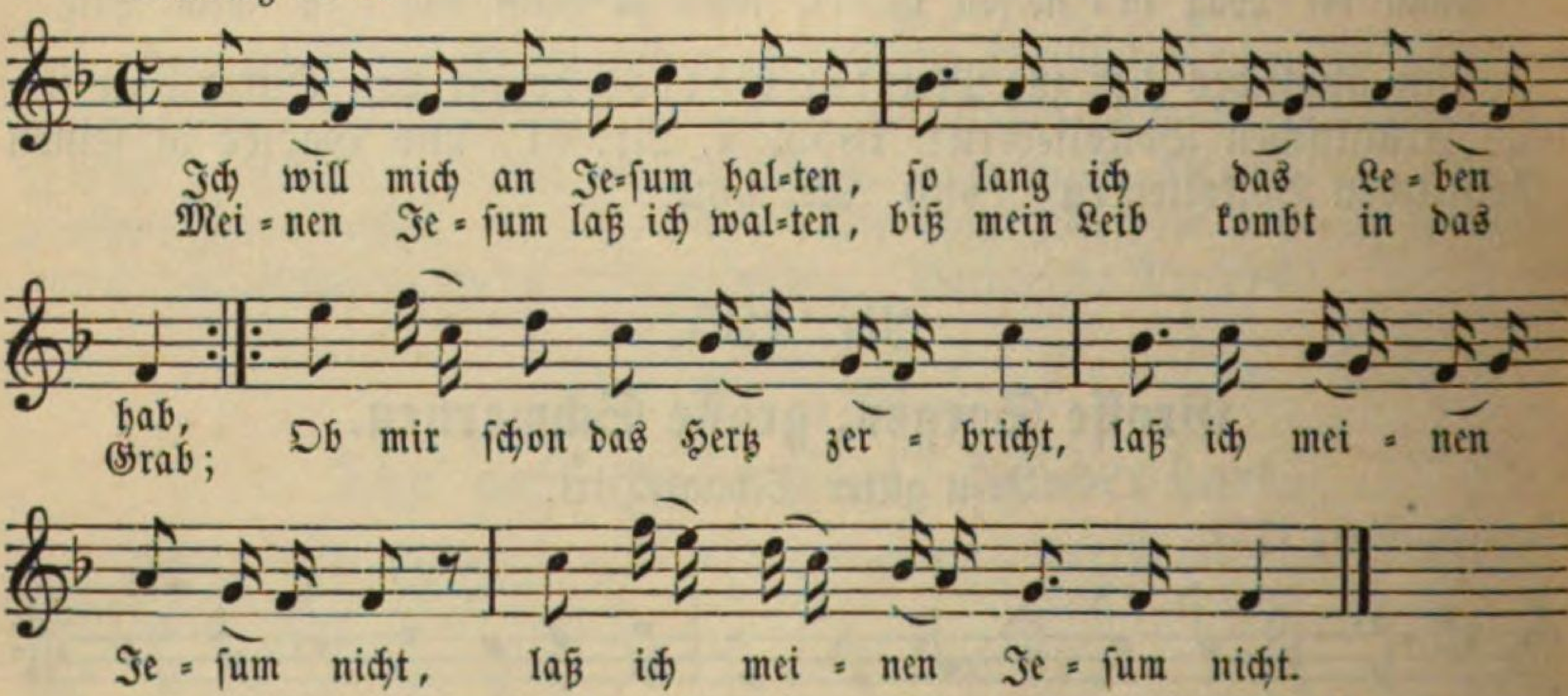
Die Melodie scheint eine volksthümliche gewesen zu sein, sodaß der Bearbeiter derselben für die „Tochter Sion" sie ebenfalls aus dem Volksmunde genommen hat.

Nr. 186.

Ich will mich an Jesum halten.

Hoffnung zu Jesu.
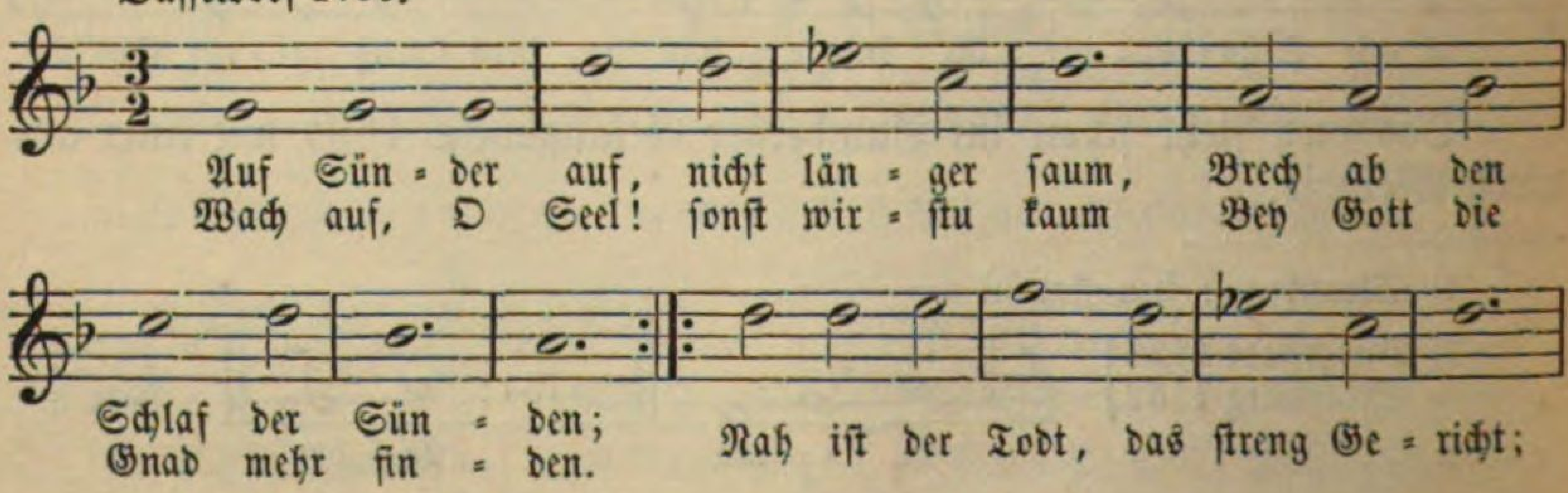
Bamberg 1732.

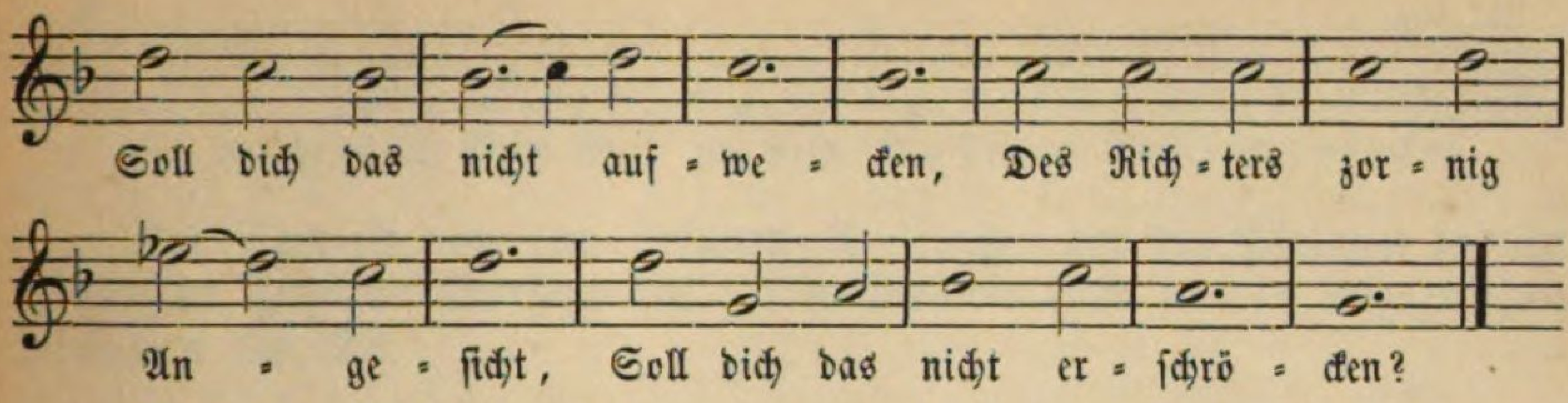


Nr. 187.

Auf Sünder auf.

Düsseldorf 1759.
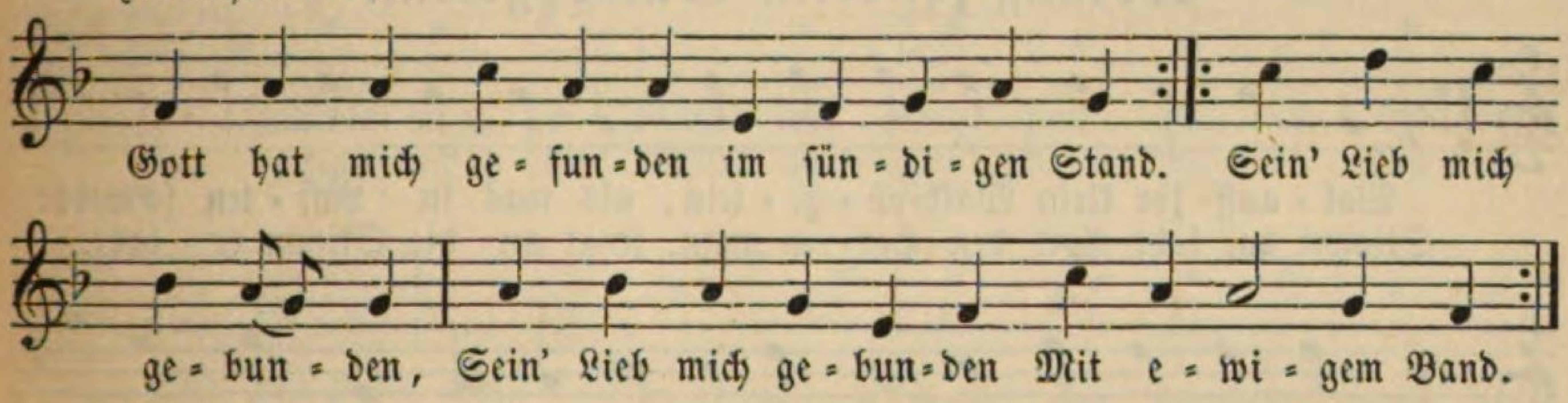




Veränderte Melodie des Liedes „Thu auff, thu auff, du schönes Blut" von Spee. Vgl. II. Bd., Nr. 270.

Den Text finde ich zuerst im Duderstädter Gesangbuche v. J. 1724.

Nr. 188.

Gott hat mich gefunden.

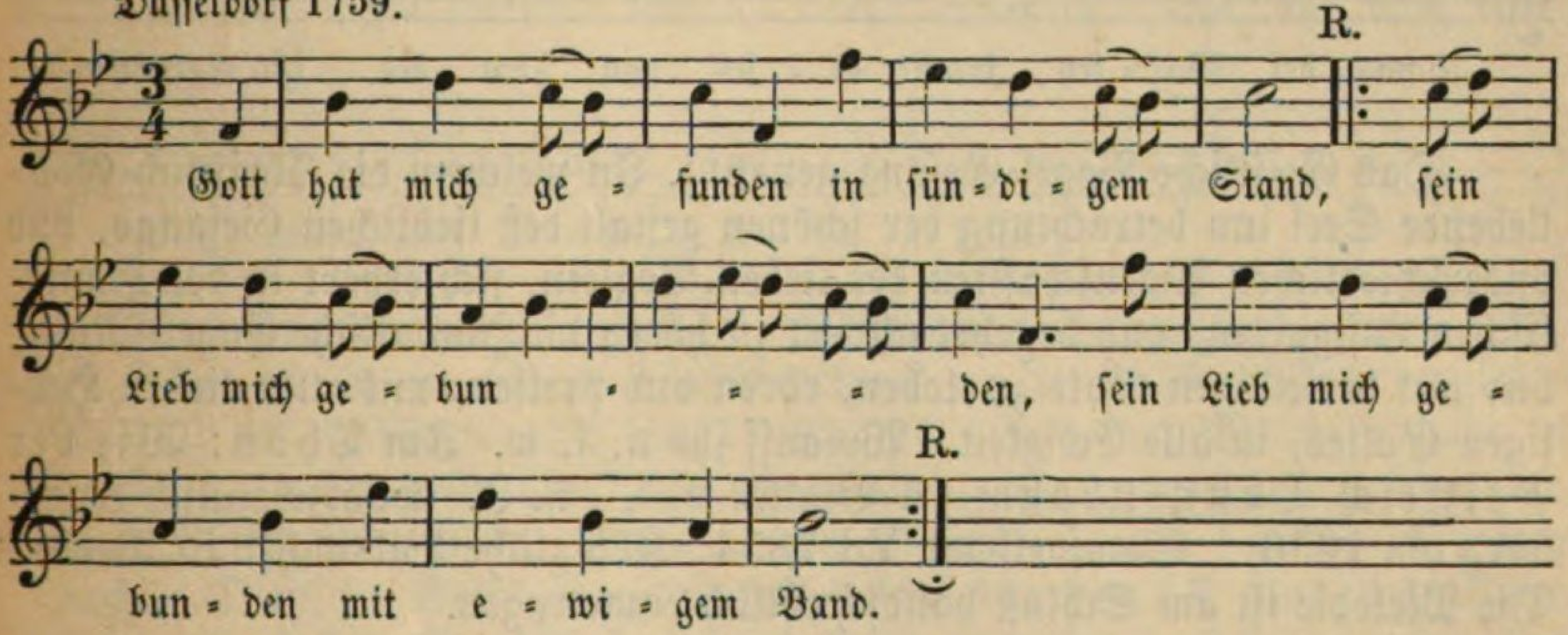
Hildesheim 1736.



Nr. 189.

Gott hat mich gefunden.

Düsseldorf 1759.
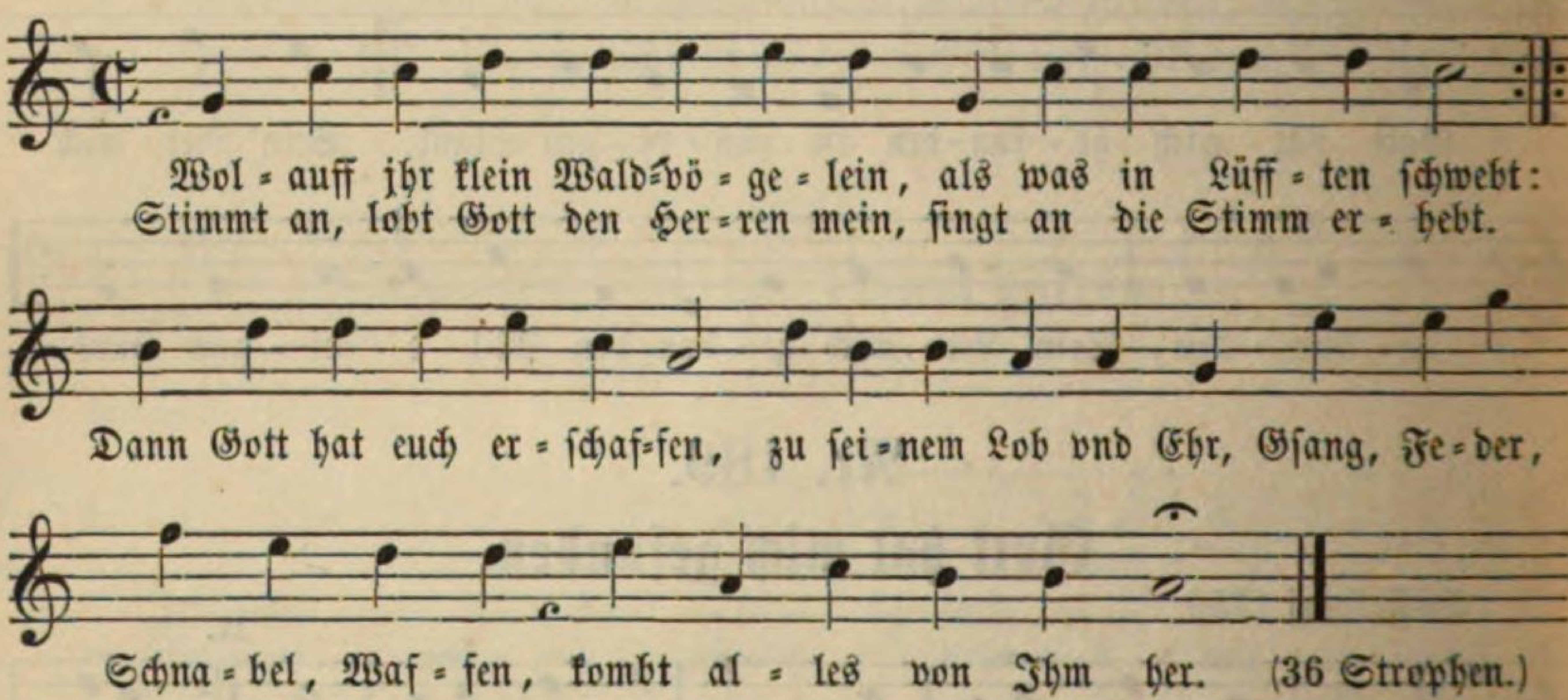


Bitt-, Dank- und Loblieder.

Nr. 190—223.

Nr. 190.

Wolauff jhr klein Waldvögelein.



(36 Strophen.)

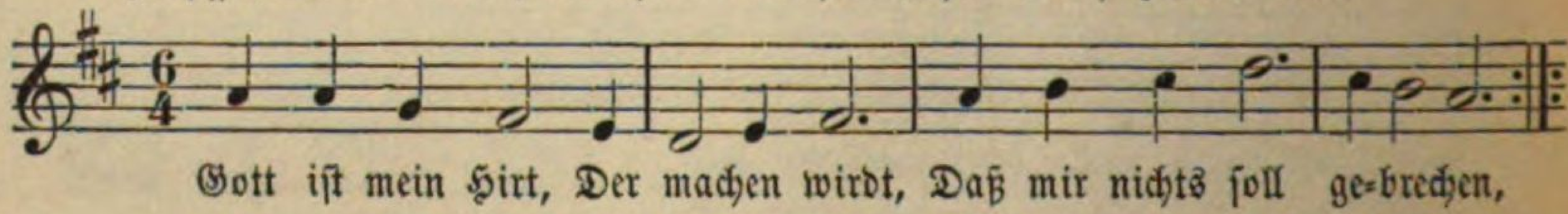
Das Geistliche Vogel-Gesang genannt. In welchem die Christlich-Gott-liebende Seel inn betrachtung der schönen gestalt deß lieblichen Gesangs, vnd vnderschiedlichen Aigenschafften der lieben Vöglein, sich erhebt in den Himmlischen Lustgarten, vnd begehrt alldort zu hören die Himmlische Engel-Music, vnd mit derselbigen Gott zu loben, ehren vnd preisen, mit allen lieben Heyligen Gottes, in alle Ewigkeit. Wolauff jhr u. s. w. Im Thon: Wie der Geistlich Dannenbaum. 4 Blätter o. O. u. J. (wahrscheinlich Augsburg um 1650). Sammelband Yd 7854. Königliche Bibliothek in Berlin. Die Melodie ist am Schluß handschriftlich eingetragen.
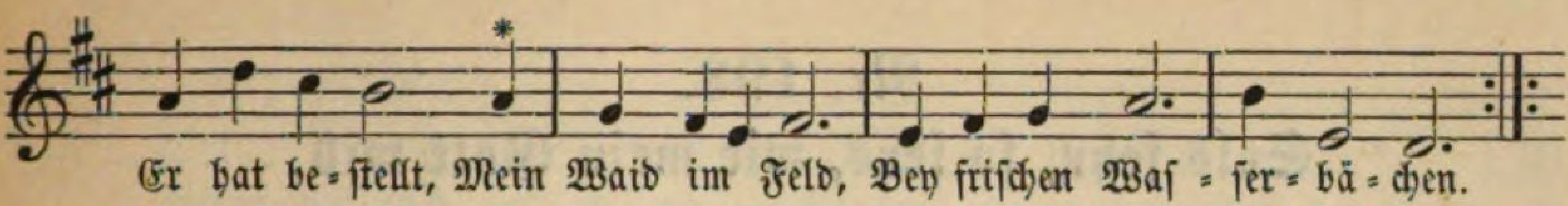
Nr. 191.

Gott ist mein Hirt.

Psalm 22.

Harpffen Davids 1659; Nordstern 1671; Münster 1677; Hamm 1723.
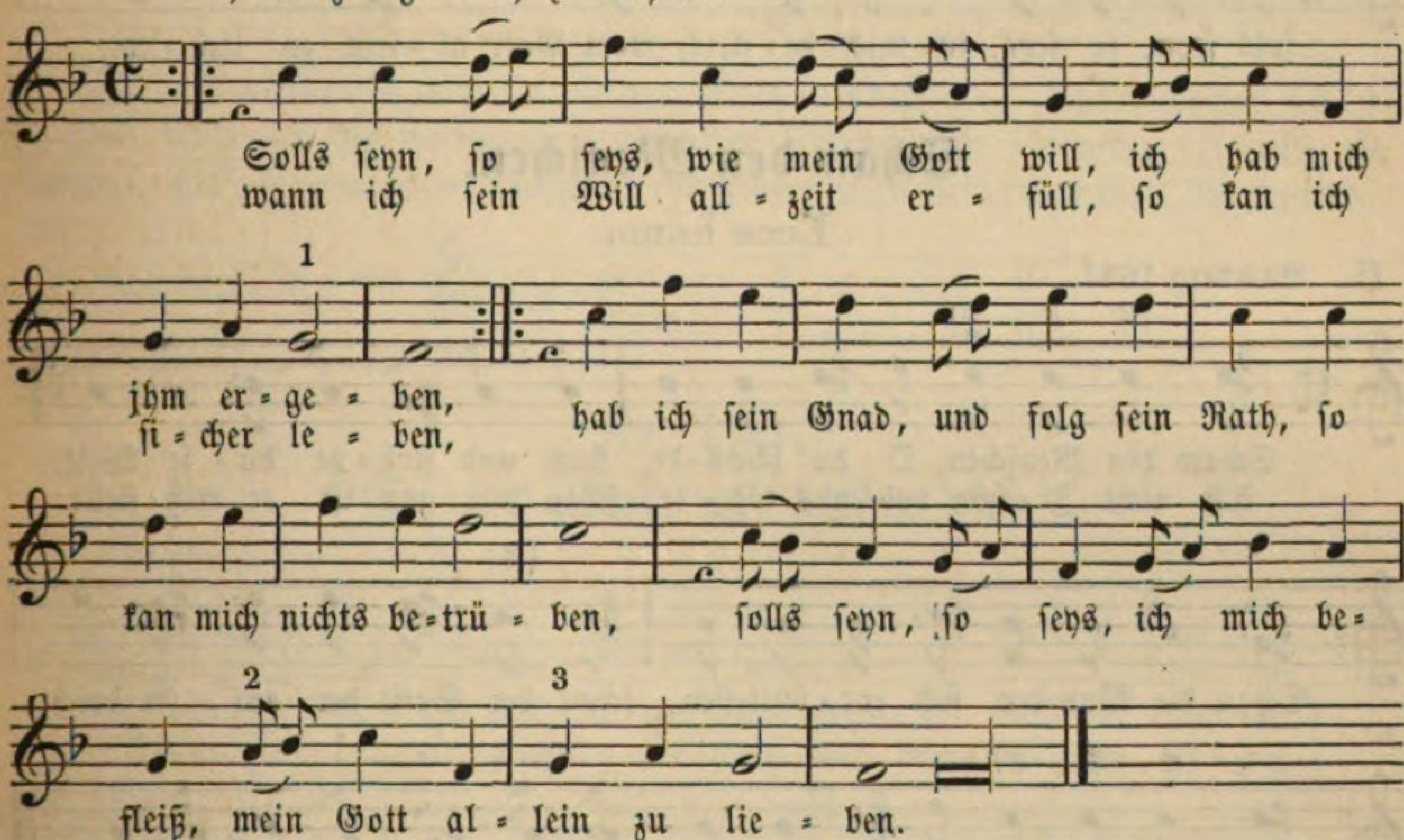




Der Text ist von dem Jesuiten A. Curtz, der die Psalmen in den „Harpffen Davids“ übersetzt hat. Die Melodie steht in den beigegebenen Melodien Nr. 23.

Nr. 192.

Solls seyn, so seys.

Recept wider die Melancholey.

Bamberg 1670, 1691; Straßburg 1697—1778; St. Gallen 1705; Mainz 1715, 1724; Würzburg 1735; Hildesheim 1736.
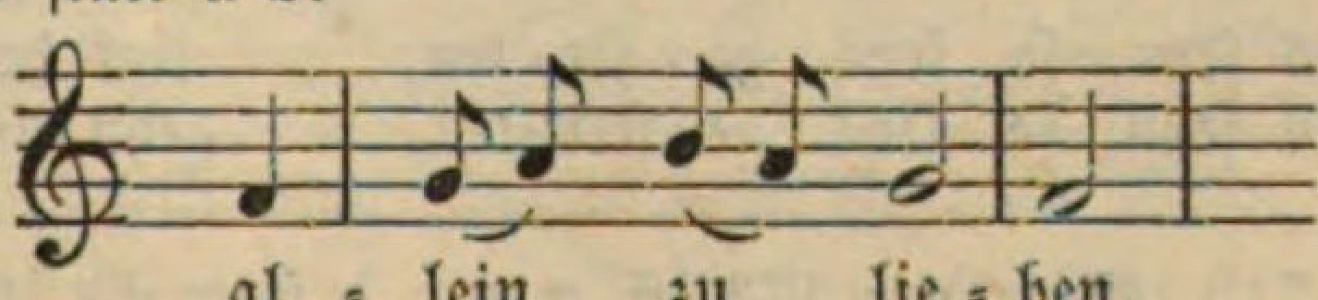


Das Lied war im 17. und 18. Jahrhundert ein vielverbreitetes. Zuerst finde ich es in einem Dreiliederdruck v. J. 1637. Man vergleiche Nr. 322 der Bibliographie des I. Bandes. Aus den Melodien habe ich die obige als die volksthümlichste ausgewählt. Sie ging später in den weltlichen Volksgesang über. Freiherr von Ditfurth bringt dieselbe in seinem Buche „Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18. Jahrhunderts“, 1872, Nr. 178 zu einem Studentenliede: „Ich trag einen frischen freien Muth, Und ein fröhlichen Sinn“, mit der Ueberschrift: „Im Ton: Solls sein, so sei's.“ Vergleiche Nr. 166.

Nachstehend noch eine Melodie aus dem St. Gallener Gesangbuche.
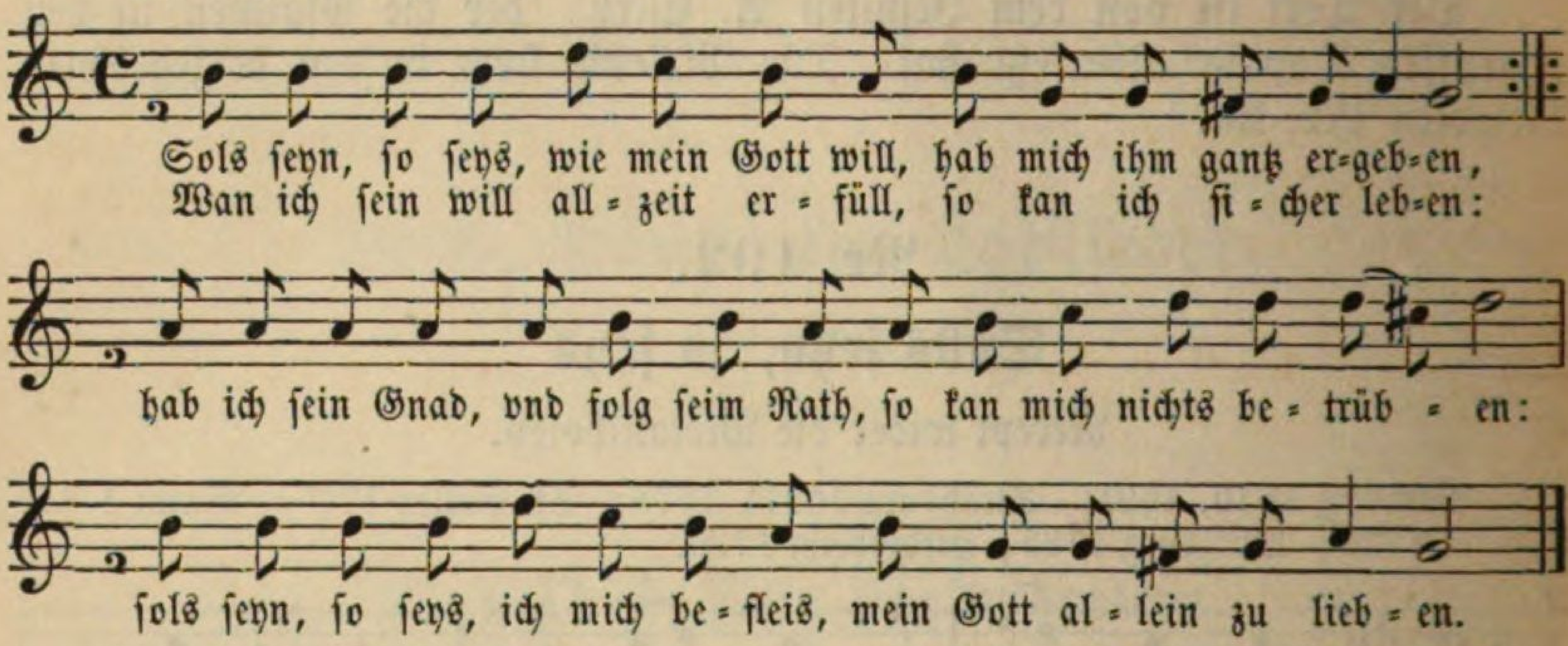
---

1) Straßburg 1697 ff. u. a.: g f statt g.
2) Würzburg 1735: g a statt a b.
3) Straßburg 1697 ff.:
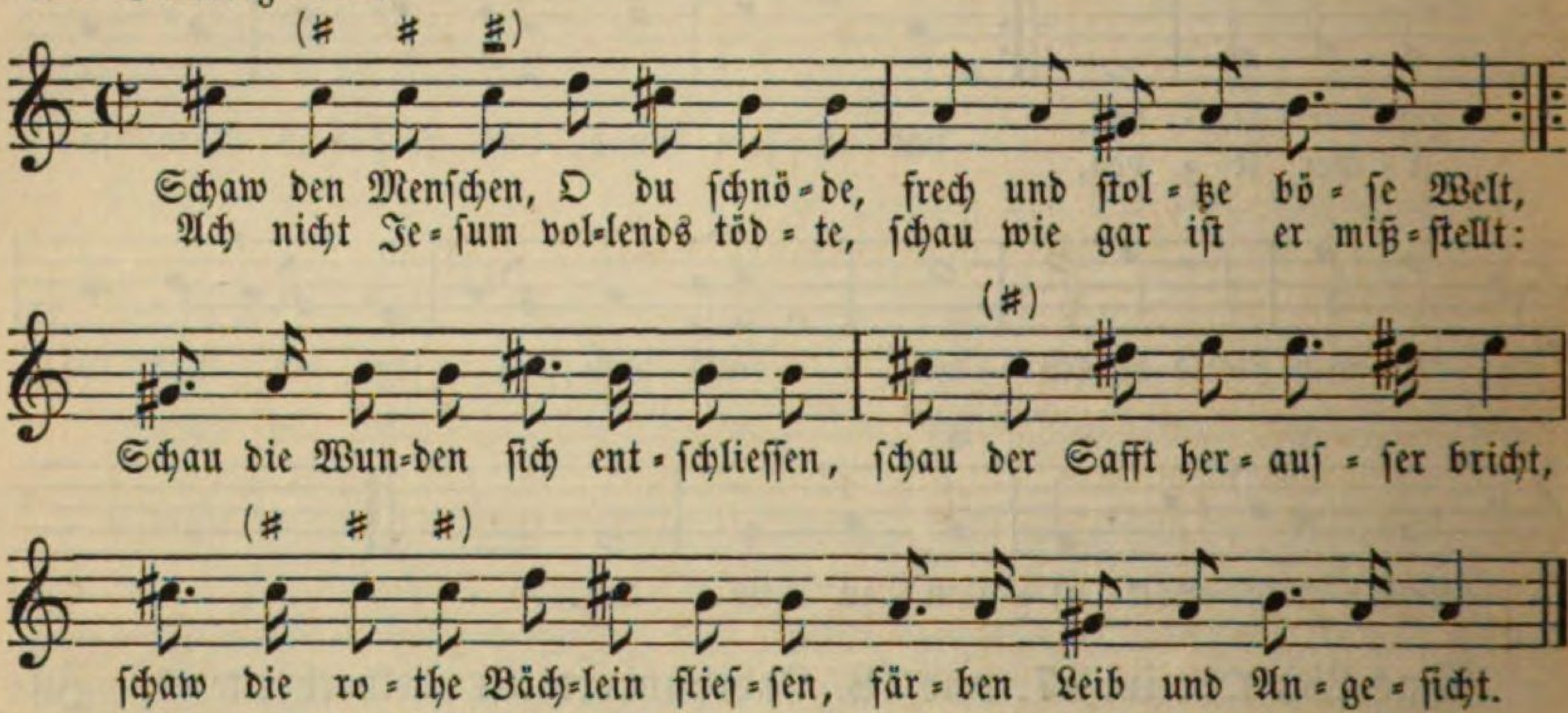


Nr. 193.
Sols seyn, so seys, wie mein Gott will.

I. St. Gallen 1705, 1769.



Schaw den Menschen.
Ecce homo.

II. Bamberg 1691.
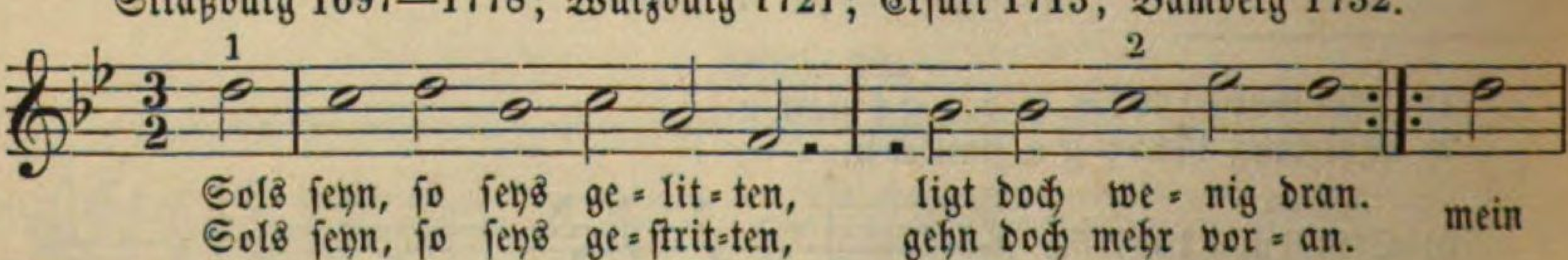


Der Melodie könnten 3 ♯ vorgezeichnet sein.
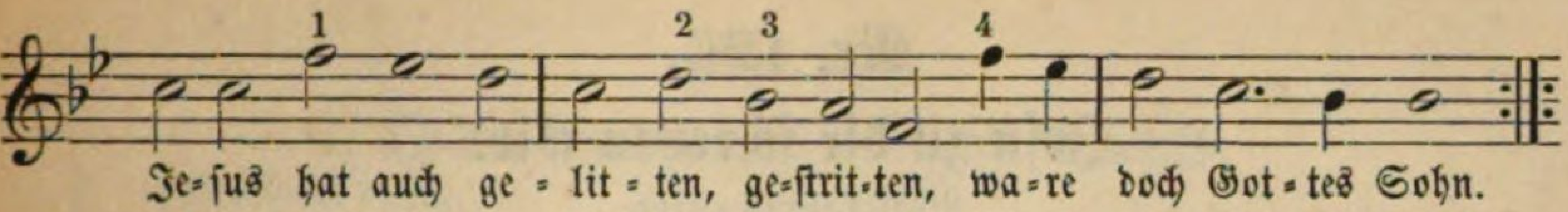
Der Text ist aus Spee's „Trutz-Nachtigall" 1649. Vergleiche im I. Bande Nr. 238, und Hommel, „Geistliche Volkslieder", 1871, Nr. 78.

Nr. 194.
Sols seyn, so seys gelitten.
Entschluß-Gesang in Widerwärtigkeit.

Straßburg 1697—1778; Würzburg 1721; Erfurt 1713; Bamberg 1732.

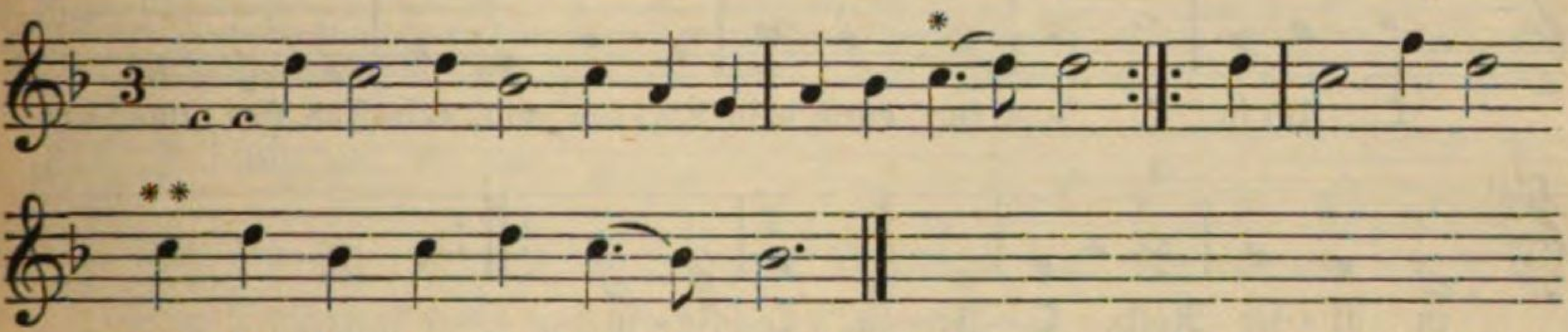


1) Erfurt 1713, Würzburg 1721 ff. u. a.: b statt d. 2) Daselbst: b a b statt c es d.

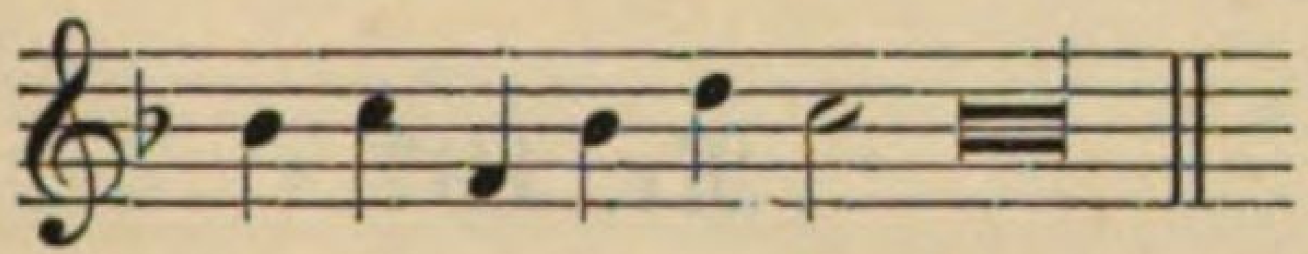


Im Erfurter Gesangbuche 1713 und in anderen steht die Melodie um einen halben Ton tiefer mit Vorzeichnung von 2 ♯ ♯.

Im »Gheestelycken Leeuwercker door H. G. Bolognino«, Antwerpen 1645, S. 407 finde ich eine ähnliche Melodie, die überschrieben ist »Op de wyse: Cruelle despartie«. Sie lautet:
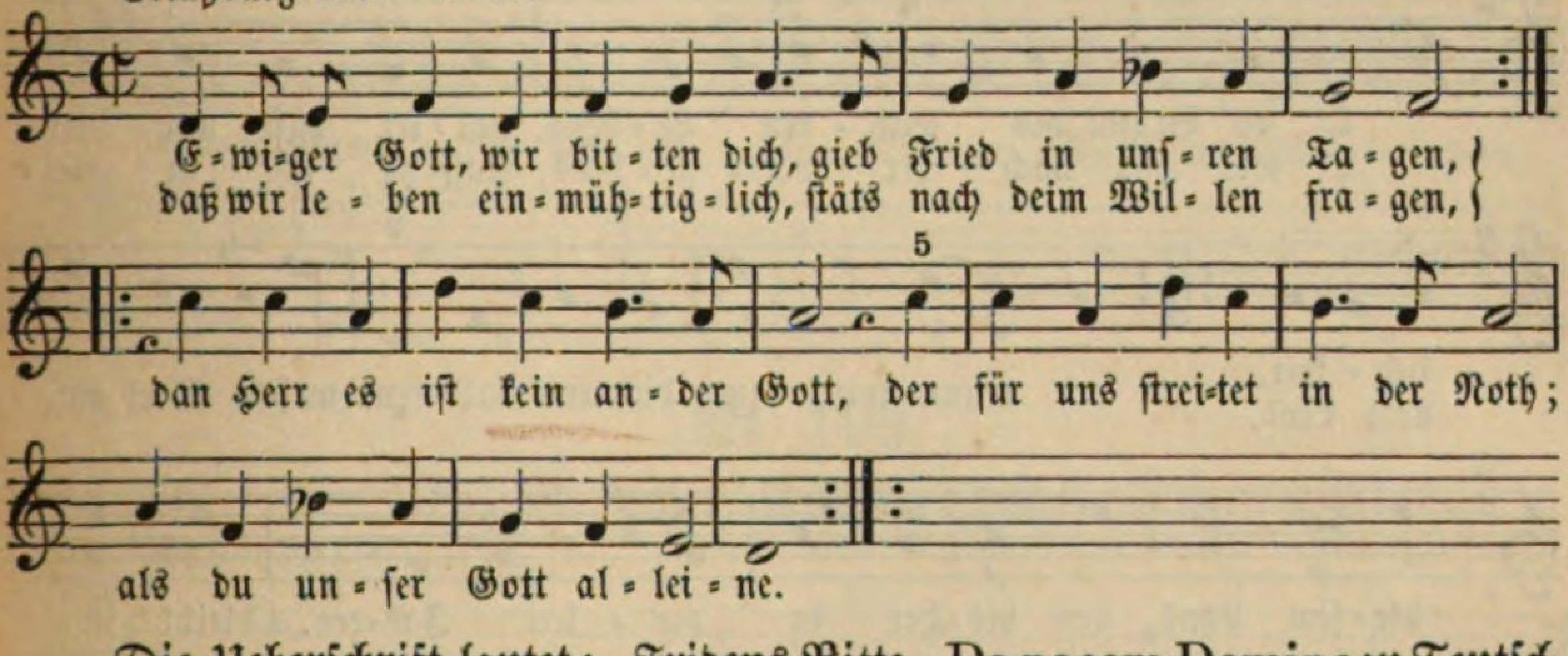


In »Stalpaerts Gulde Jaers Feest-Dagen«, Antwerpen 1634, S. 389 finde ich sie nochmals unter der Ueberschrift »Stem: Cruelle de partire. Of: Verwildert mensch van sinnen« mit folgenden Varianten:

*) c statt c͡d. **) 

Nr. 195.

Ewiger Gott, wir bitten dich.

Straßburg 1697—1778.

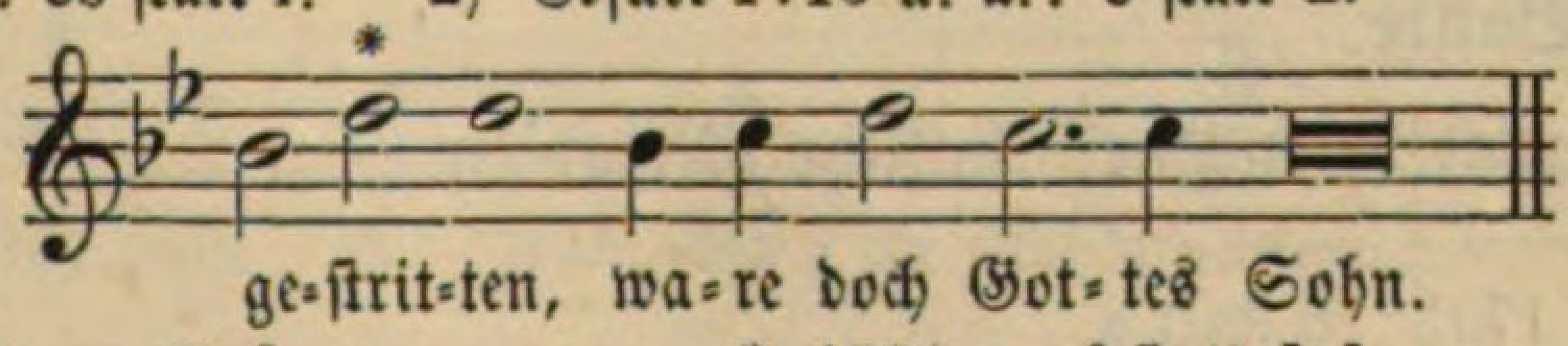


Die Ueberschrift lautet: „Fridens Bitte. Da pacem Domine zu Teutsch außgeführt."

Der Text ist eine Ueberarbeitung des Liedes von Caspar Querhamer im Gesangbüchlein von M. Vehe 1537. Vgl. I. Band, S. 126. Die sehr schöne Melodie hat Anklänge an das Volkslied „O Tannenbaum".

---

1) Straßburg 1703: es statt f. 2) Erfurt 1713 u. a.: c statt d.

3) Erfurt 1713, Würzburg 1721, Bamberg 1732: 
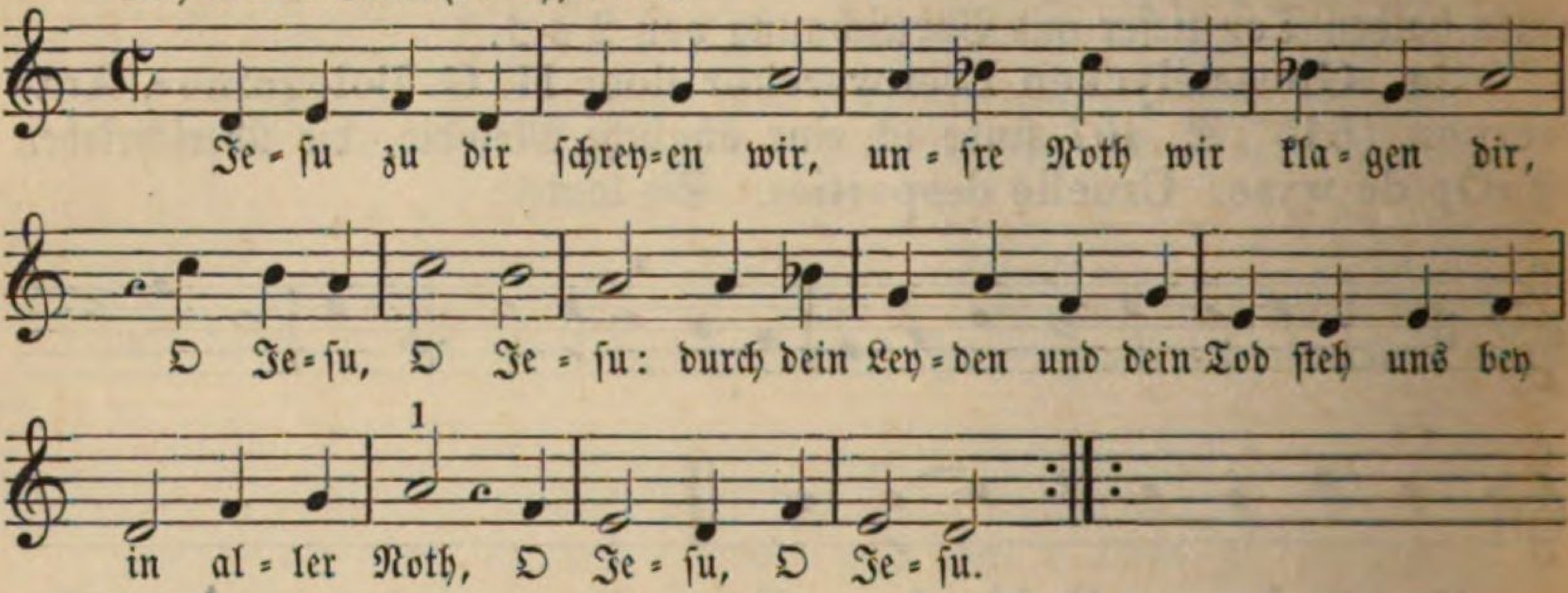
Straßburg 1703: 4) g. 5) d. * 1721: a f statt d d.

Nr. 196.

Jesu zu dir schreyen wir.

Wallfahrts-Lied.

Cochem XI. Druck (1712), 1733.



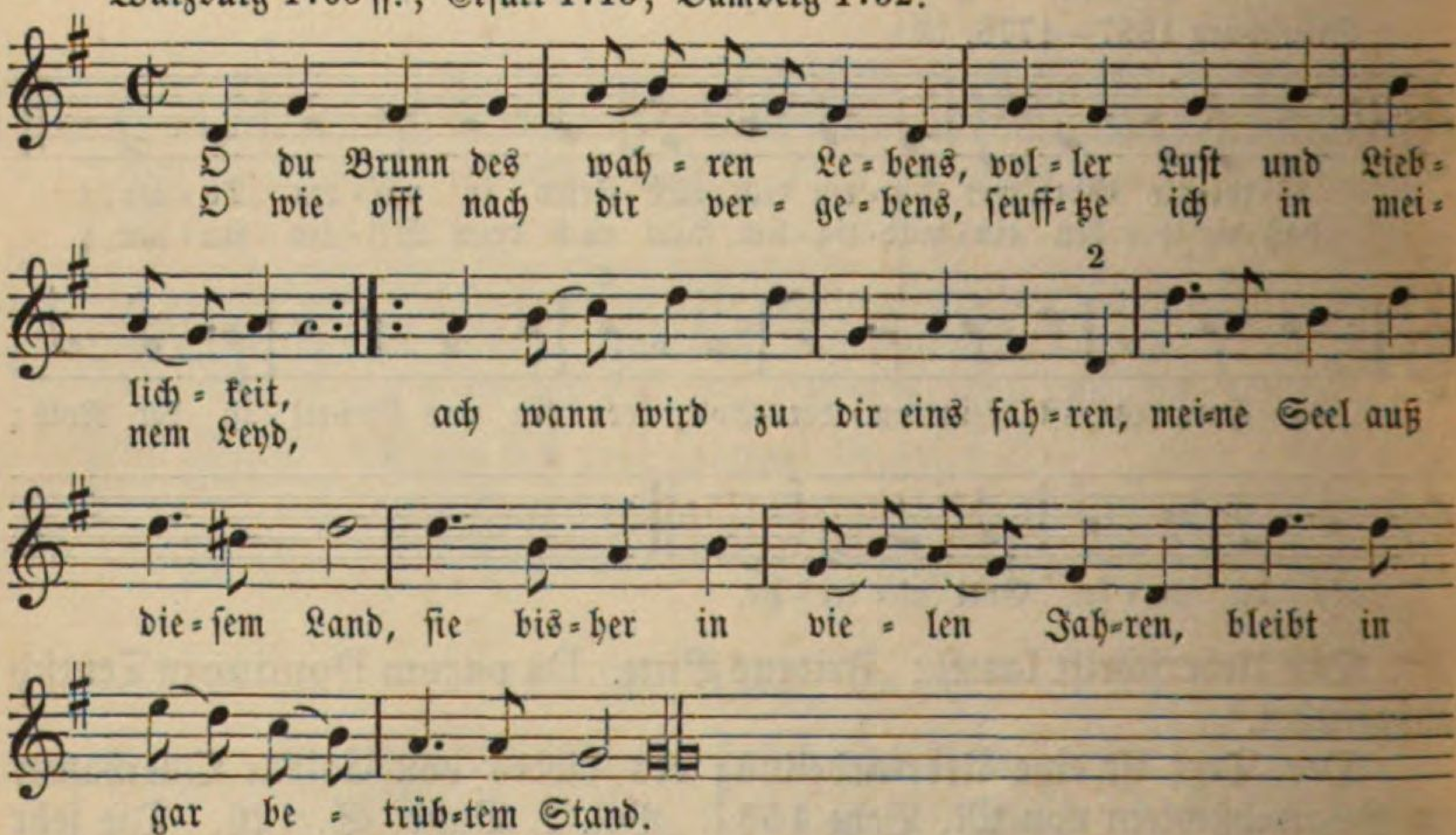
Das Lied war im 18. Jahrhundert ein weitverbreitetes. In den Bruderschaftsbüchlein wird es vielfach als Ton zu anderen Texten angeführt.

Nr. 197.

O du Brunn des wahren Lebens.

Lob-Gesang des H. Augustini von dem himmlischen Paradeiß.

Würzburg 1705 ff.; Erfurt 1713; Bamberg 1732.



Ueberseßung des lateinischen »Ad perennis vitae fontem« von Nacatenus. Vergleiche die Beschreibung des „Palm-Gärtlein" v. J. 1691 in diesem Bande.
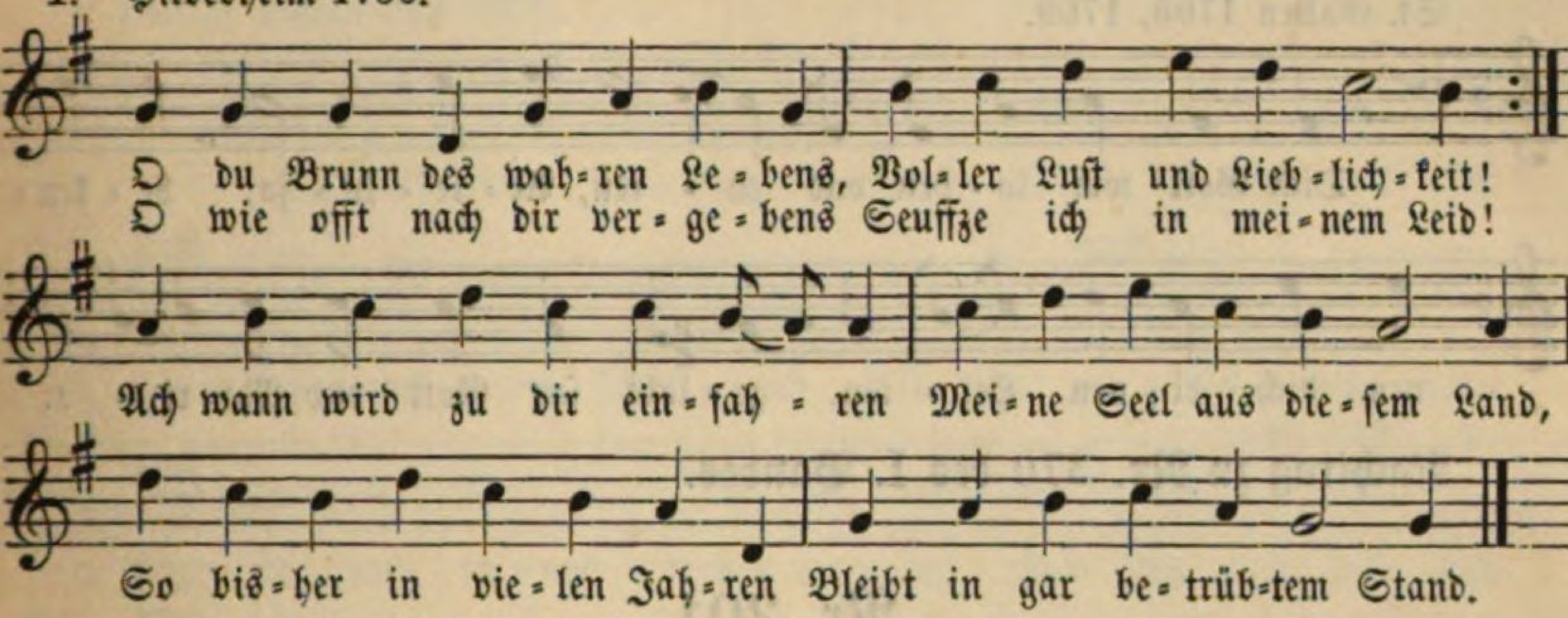
Nachstehend zwei ähnliche Melodien:

1) 1733: b statt a.
2) Bamberg 1732: fis statt d.

Nr. 198.

O du Brunn des wahren Lebens.

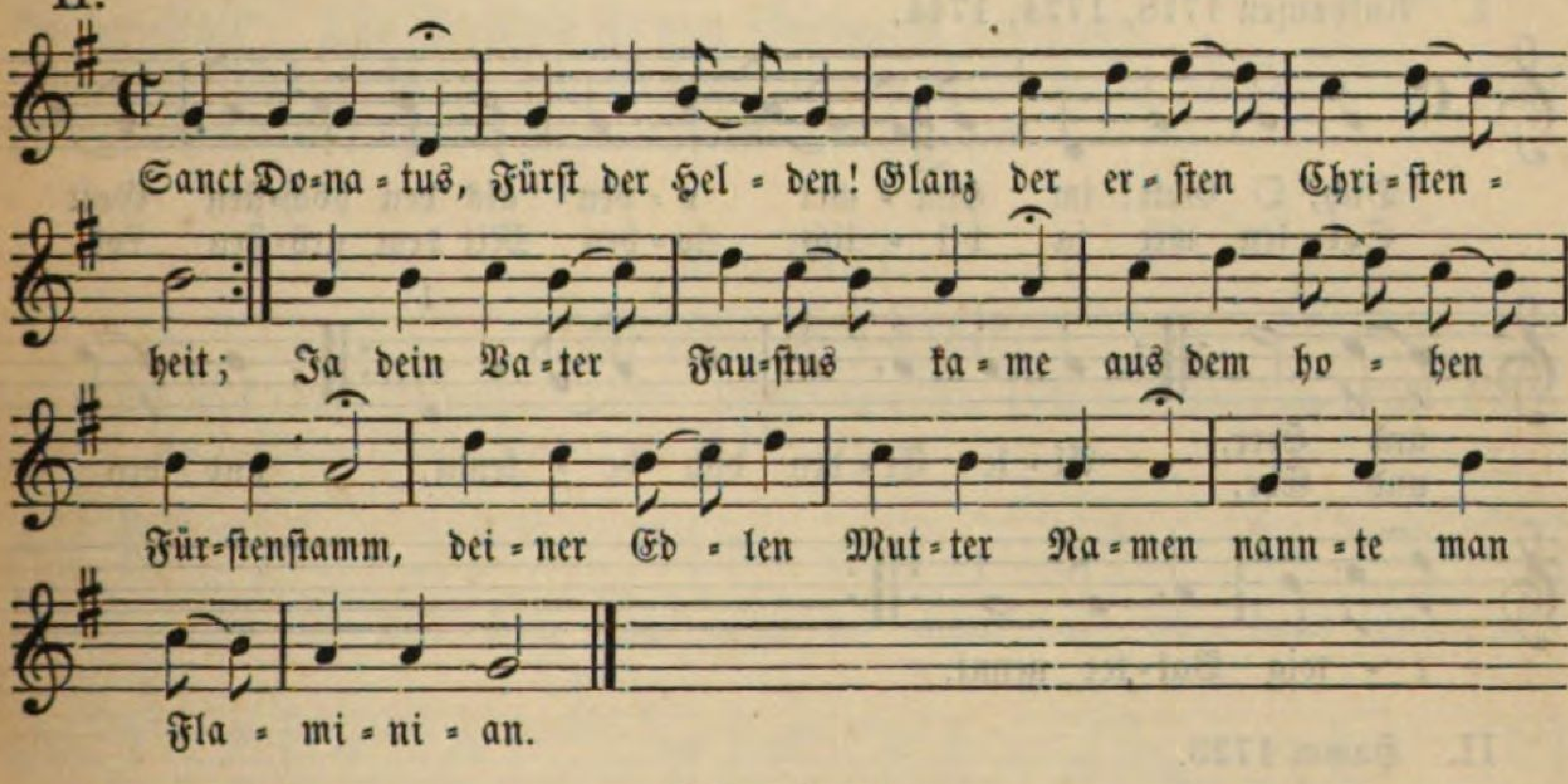
I. Hildesheim 1736.



Im Original steht das Lied eine Quart höher.

In einer Handschrift des vorigen Jahrhunderts finde ich dieselbe Melodie zu einem Liede auf den hl. Donatus.
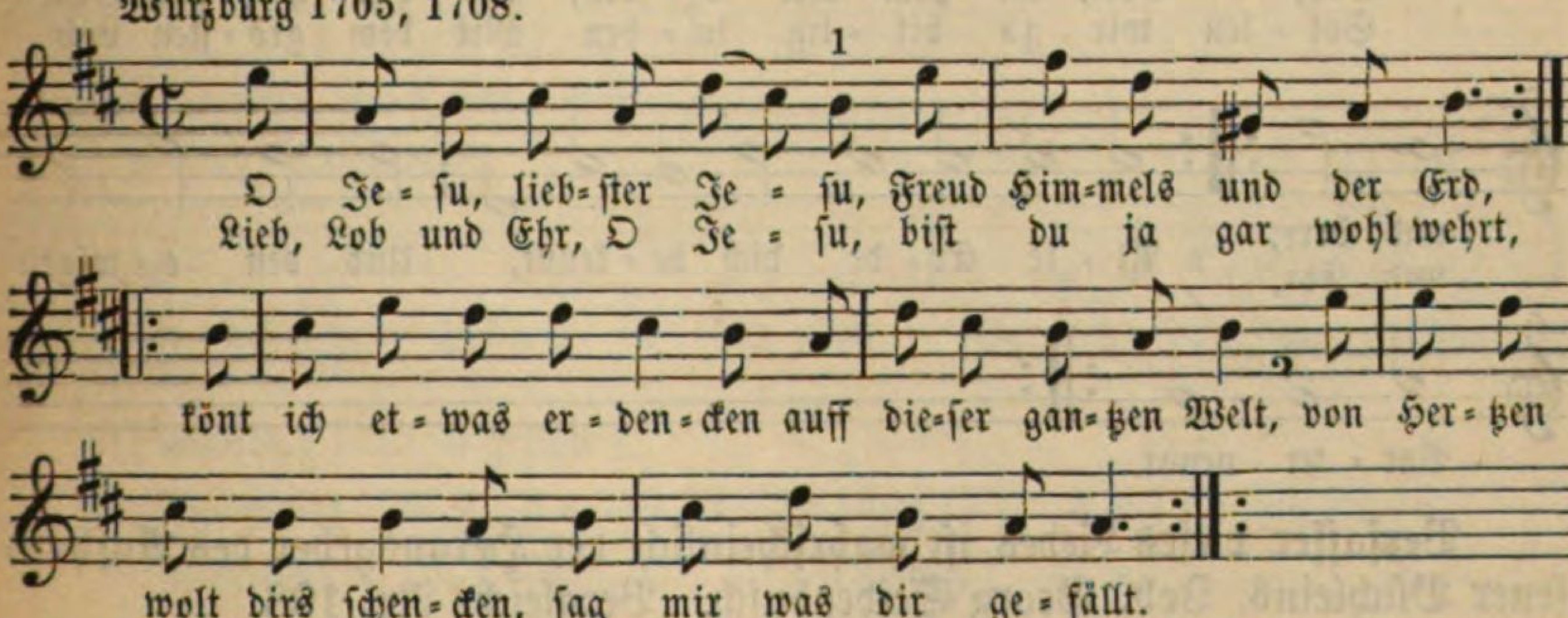
II.



Nr. 199.

O Jesu, liebster Jesu.

Würzburg 1705, 1708.



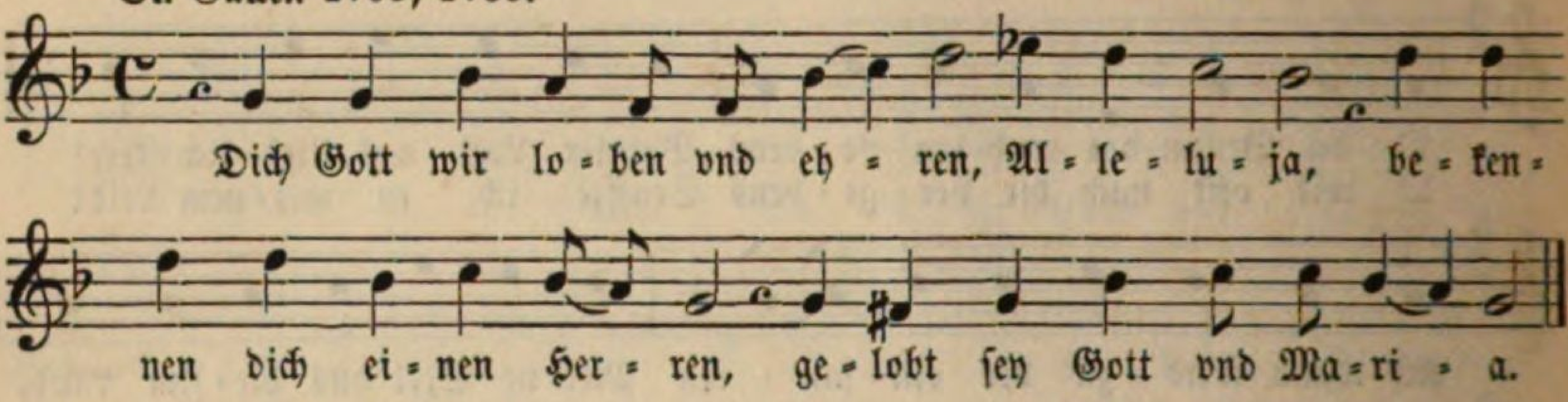
---

1) Würzburg 1708: cis d e a statt h e fis d.

Nr. 200.

Dich Gott wir loben vnd ehren.

St. Gallen 1705, 1769.
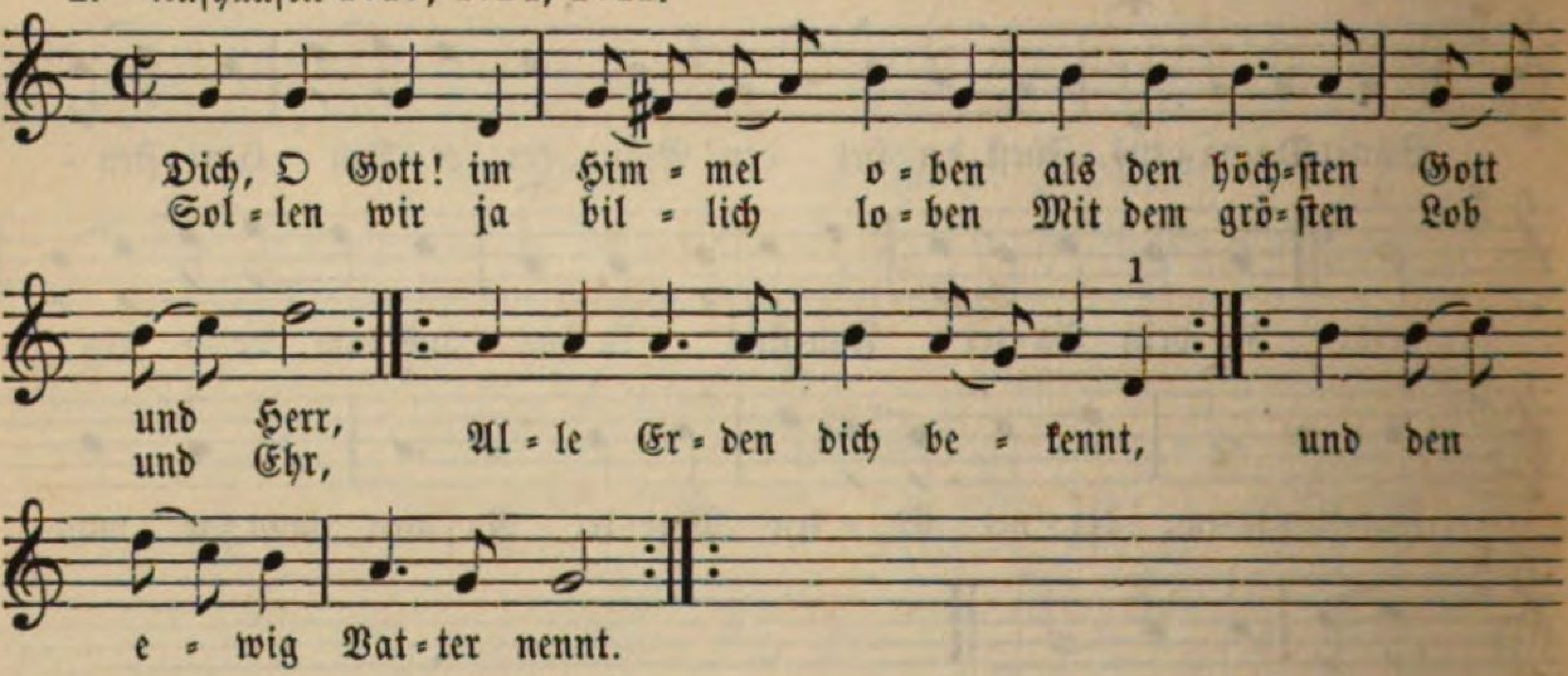


Nachtrag zu Nr. 370 des I. Bandes.

Nr. 201.
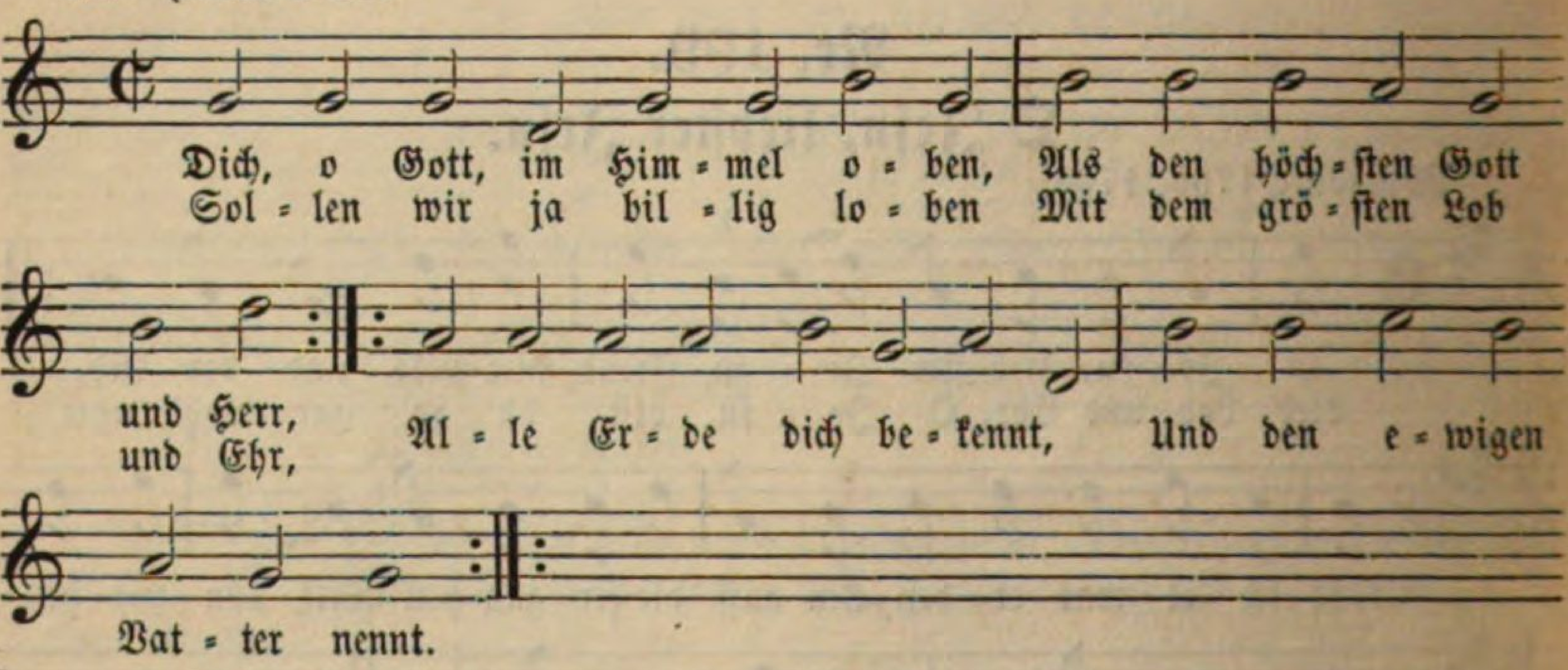
Dich, O Gott! im Himmel oben.

Das immerwehrende Te Deum laudamus.

I. Aufhausen 1718, 1724, 1744.



II. Hamm 1723.
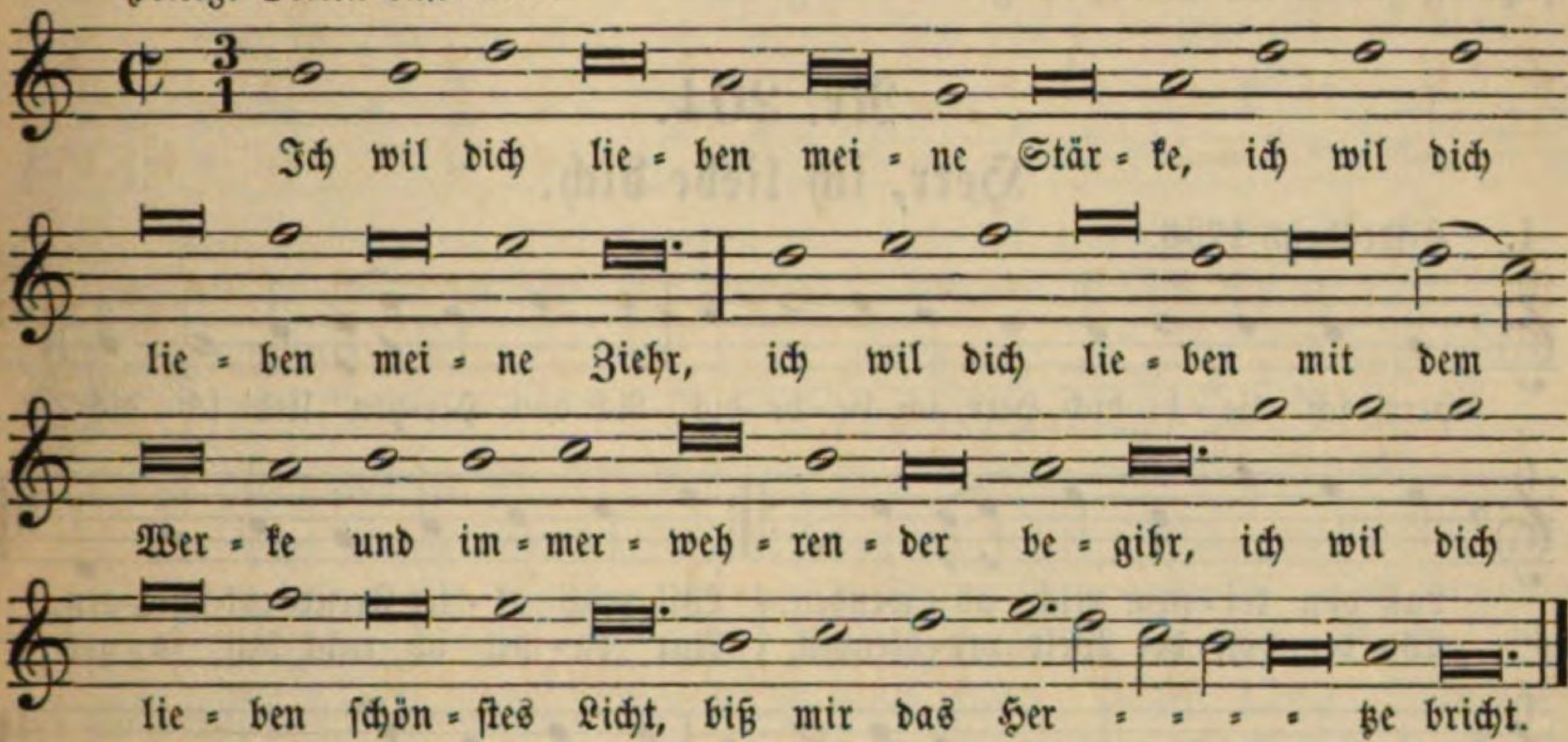


Verfasser dieses Liedes ist wahrscheinlich der Herausgeber des Aufhausener Büchleins, Joh. Georg Seidenbusch. Vergleiche Nr. 198

1) 1744 fehlt die Note d, a ist halbe Note.

Nr. 202.
Ich wil dich lieben.

Heilige Seelen-Lust 1657.
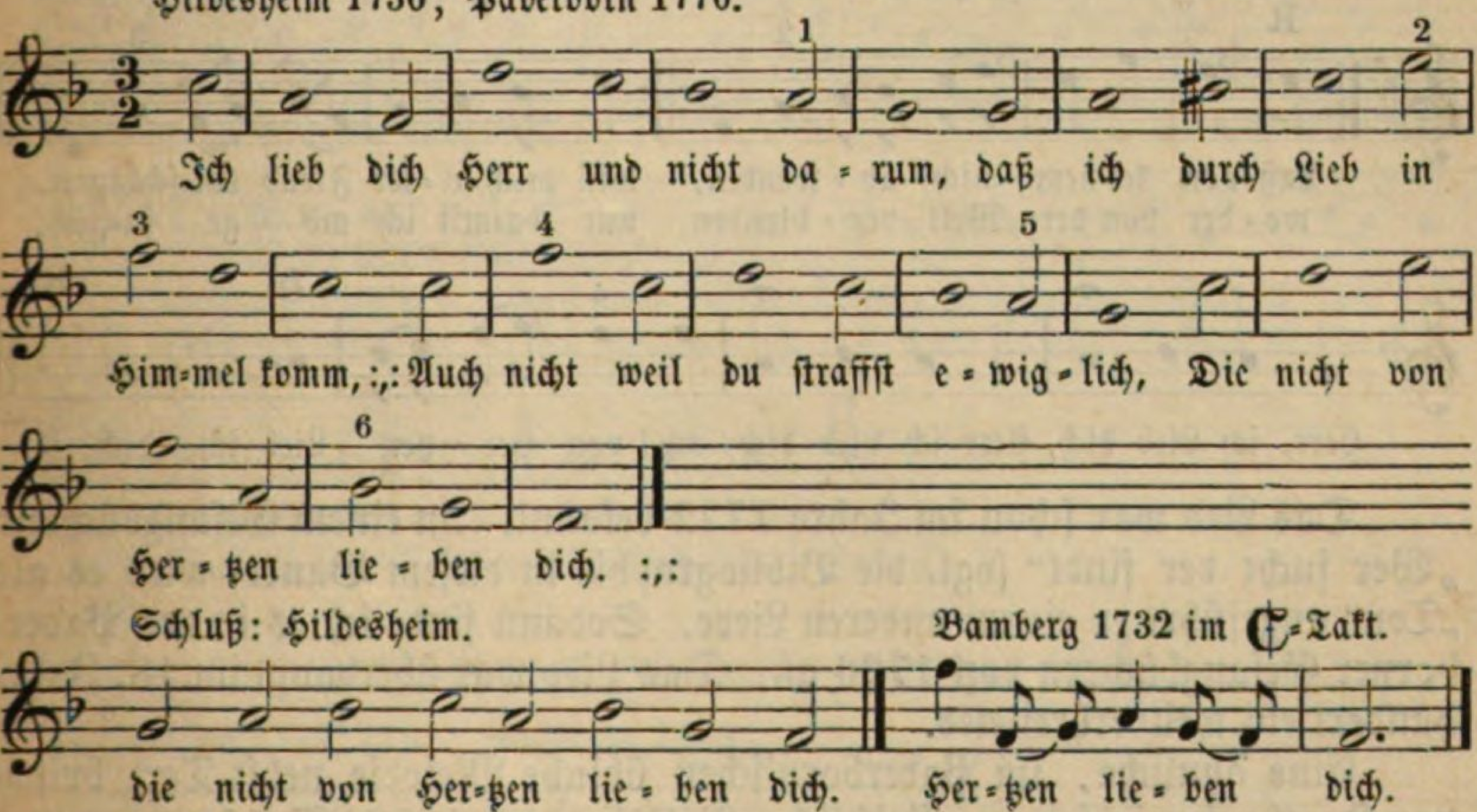


Der Text von Angelus Silesius steht im I. Buch, Nr. 10 der „Heiligen Seelen-Lust". Die Melodie ist von Georgius Josephus.

Das Lied steht in den Gesangbüchern Paderborn 1765, Brix 1767 und Guben 1752, jedoch mit anderen Singweisen.

Nr. 203.
Ich lieb dich Herr.

Mainz 1725; Duderstadt 1724; Bamberg 1732, 1740; Straßburg 1752, 1778; Hildesheim 1736; Paderborn 1770.



1) Bamberg 1732: a͡ g statt a.

2) Straßburg 1752 ff.: d e statt e f; Bamberg 1732: d͡ e d c c statt e f d c.

3) Paderborn 1770: f͡ e statt f. 4) Straßburg 1778: e.

5) Bamberg 1732: a͡ g statt a.
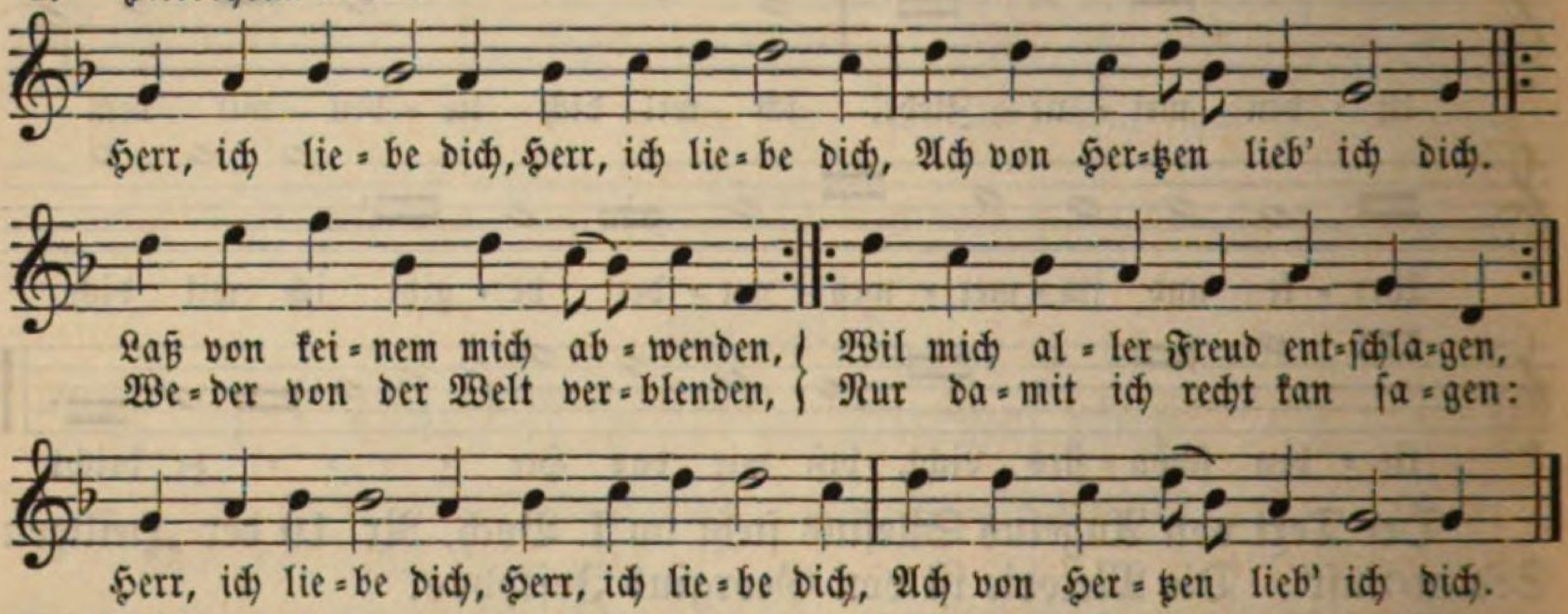
6) Paderborn 1770: b͡ a statt b.

Dieses Lied war im 18. Jahrhundert ein weitverbreitetes. Der Text ist eine Uebersetzung des lateinischen Liedes »O Deus ego amo te, nec amo te, ut salves me« vom hl. Franziskus Xaverius. Ich finde eine solche Uebersetzung zuerst im Straßburger Gesangbuche 1697.

Nr. 204.
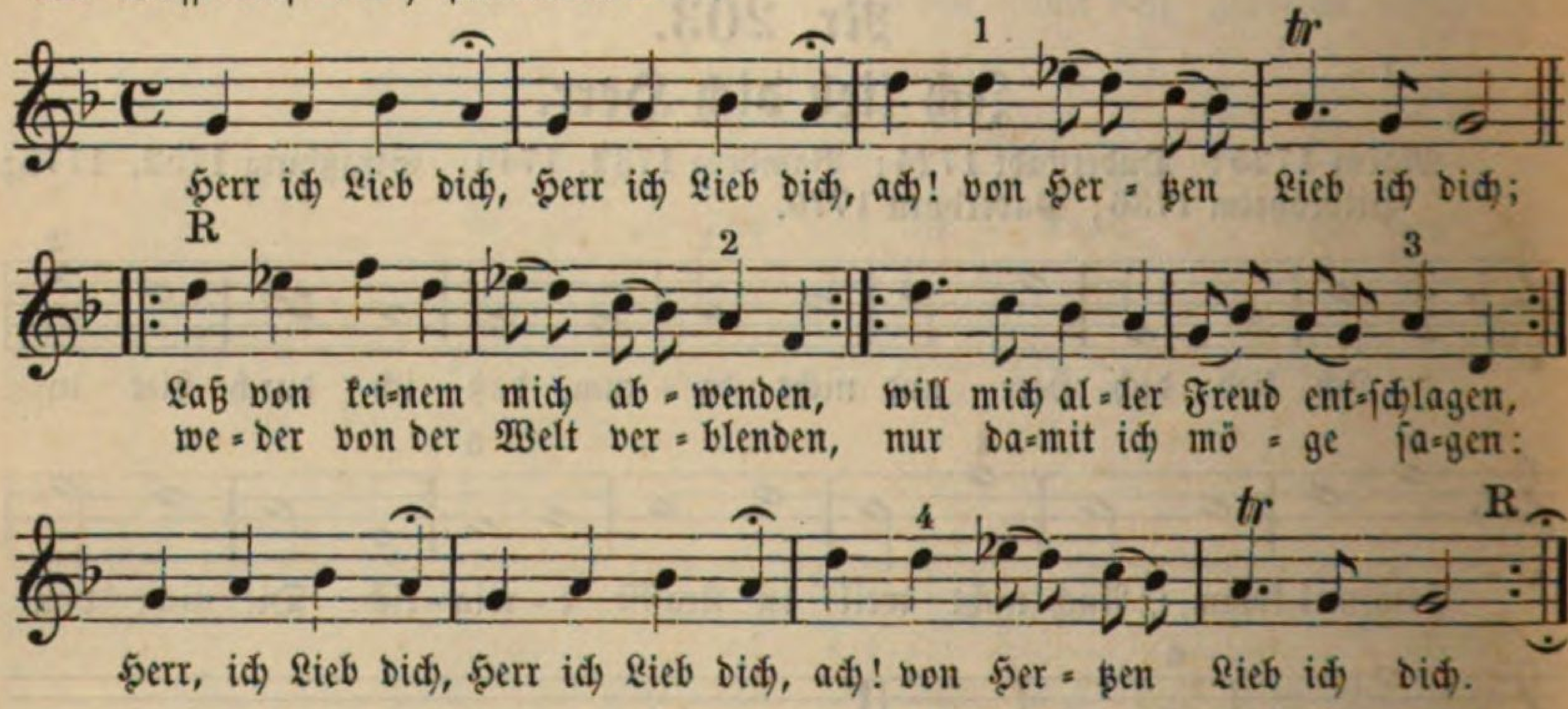
Herr, ich liebe dich.

I. Hildesheim 1736.



Herr ich Lieb dich.

II. Düsseldorf 1759; Paderborn 1770.
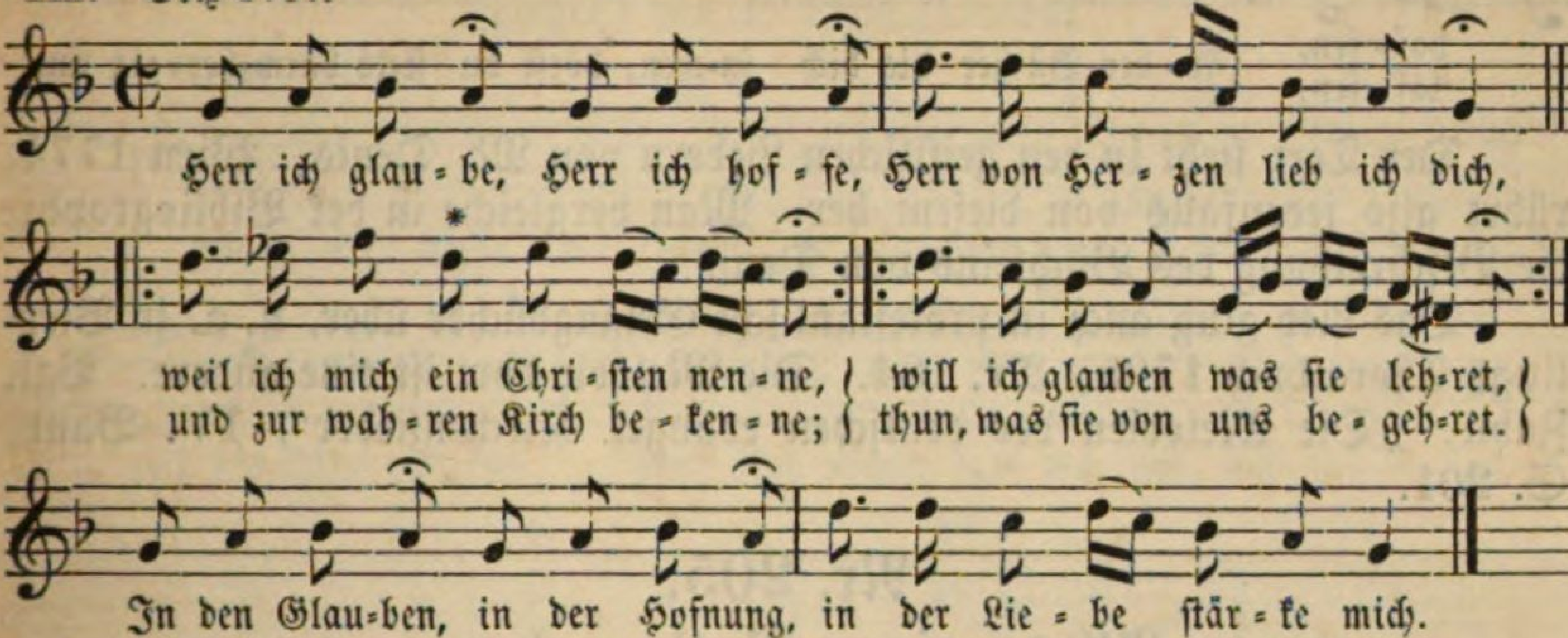


Das Lied war schon im Jahre 1722 bekannt. In einem Gesangbüchlein „Wer sucht der findt" (vgl. die Bibliographie in diesem Bande) wird es als „Ton" angeführt zu einem anderen Liede. Sodann finde ich es in den Paderborner Gesangbüchern von 1726 an. Das Lied war überhaupt im 18. Jahrhundert ein weitverbreitetes.

Eine ähnliche, im Paderborn'schen übliche Melodie nebst Text bringt von Haxthausen in seinen „Geistlichen Volksliedern" 1850, S. 15, einen veränderten Text Gabler in seinen „Geistlichen Volksliedern" 1890, Nr. 17. Auch in protestantischen Gesangbüchern kommt das Lied vor, von Bachofen hat es in seinem „Halleluja" 1727, S. 282 mit einer anderen Melodie (Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", IV, S. 200).

Paderborn 1770: 1) c statt d. 2) c statt a. 3) fis statt a. 4) c statt d.

Herr ich glaube.

III. Brix 1767.
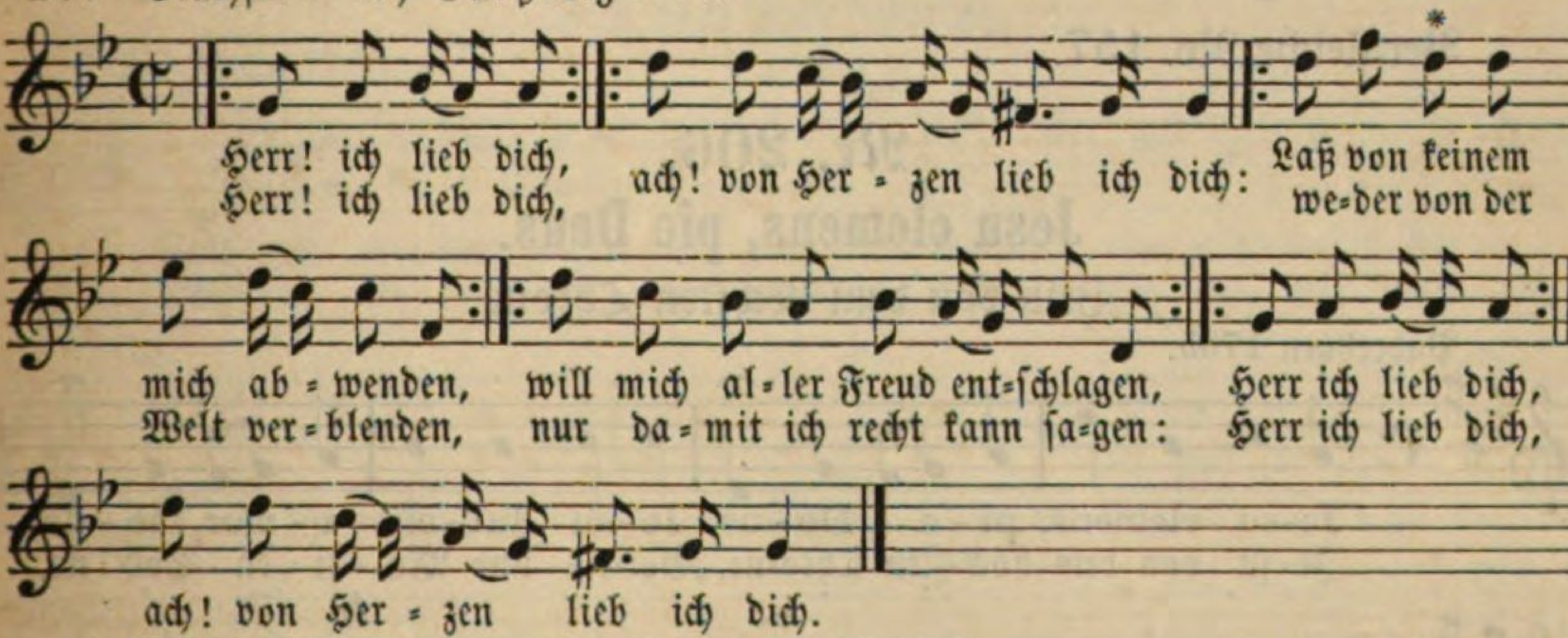


Der Text dieses Liedes tritt zuerst auf im Jahre 1762. Er steht in dem von dem Jesuiten W. Hausen herausgegebenen Gesangbuche „Der singende Christ“, Dillingen 1762, S. 223. Gabler fand ihn in einem Buche „Gemeines geistliches Hausbrod“ von F. P. Soc. Jesu. Steyr 1767. Abgesehen von der ersten Strophe variirt der Text sehr in den Gesangbüchern des 18. Jahrhunderts. Die obige Melodie in Dur umgesetzt findet sich im Gesangbuche der Maria Theresia (1774), auch bei Gabler, „Geistliche Volkslieder“, 1890, Nr. 13.

* Bei der Wiederholung: es d statt d.

Herr! ich lieb dich.

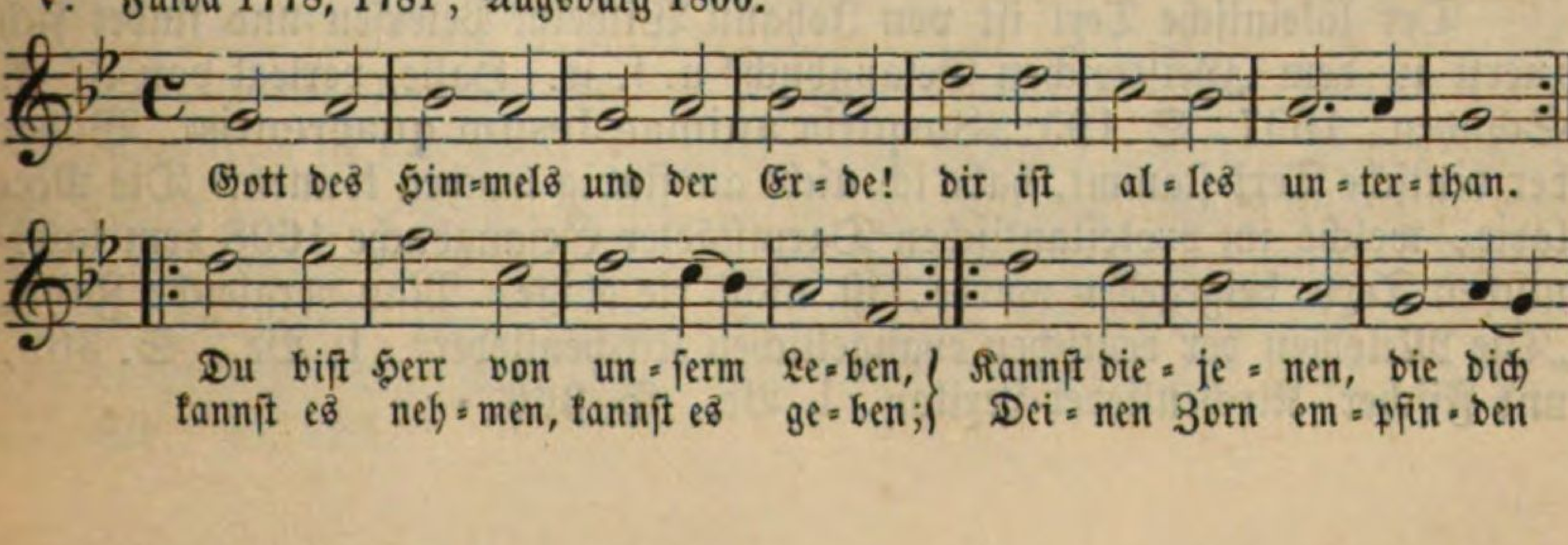
IV. Bruchsal 1770; Straßburg 1778.
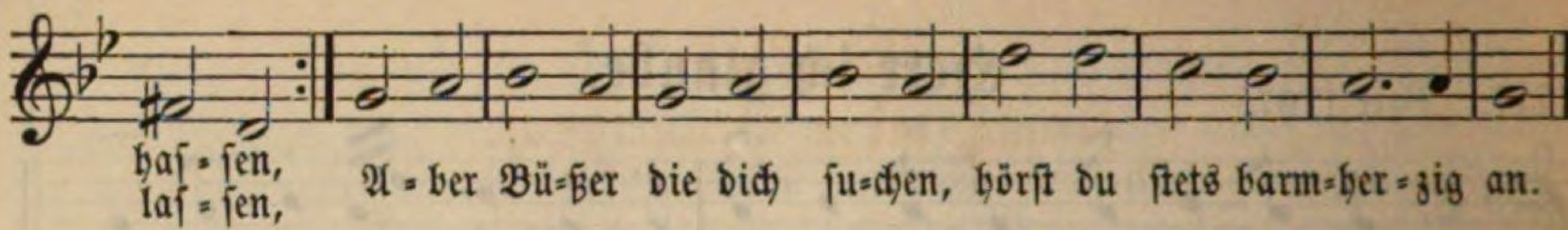


* Bruchsal 1770: Bei der Wiederholung f statt d.

Gott des Himmels und der Erde.

V. Fulda 1778, 1781; Augsburg 1800.
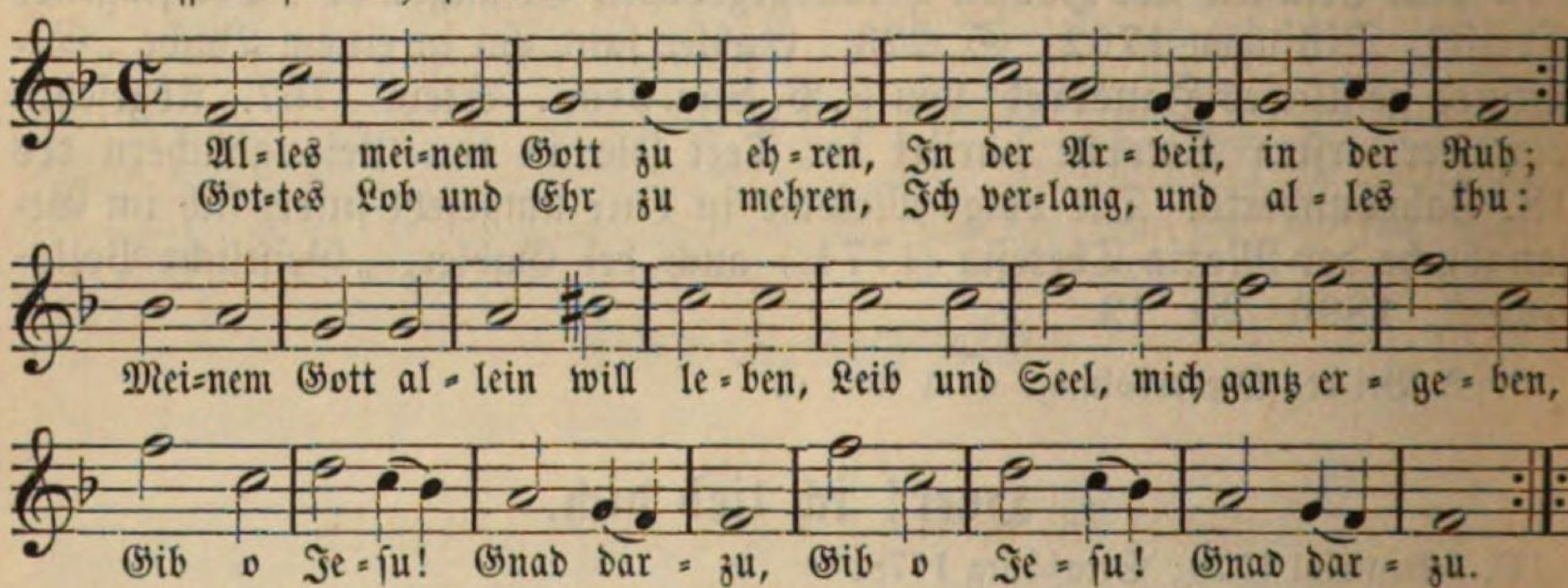




Der Text steht in den geistlichen Liedern von M. Denis, Wien 1774, rührt also jedenfalls von diesem her. Man vergleiche in der Bibliographie die Beschreibung des Büchleins von Denis.

Das Lied ging auch in protestantische Gesangbücher über, u. a. in Vierlings Choralbuch 1795, Nr. 184. Die Melodie dort ist eine andere. Vgl. Zahn, „Die Melodien der deutschen evangel. Kirchenlieder", IV. Band, S. 201.

Nr. 205.

Alles meinem Gott zu ehren.

Düsseldorf 1759; Paderborn 1770.
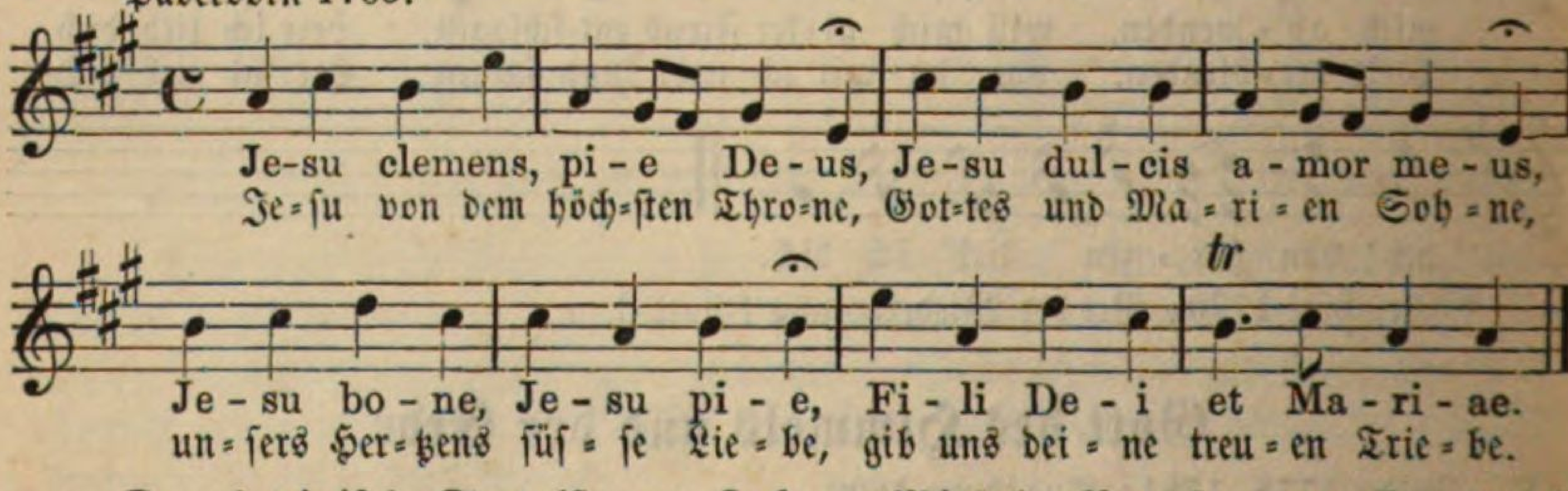


Vergleiche No. 157.

Nr. 206.

Jesu clemens, pie Deus.

Jesu von dem höchsten Throne.

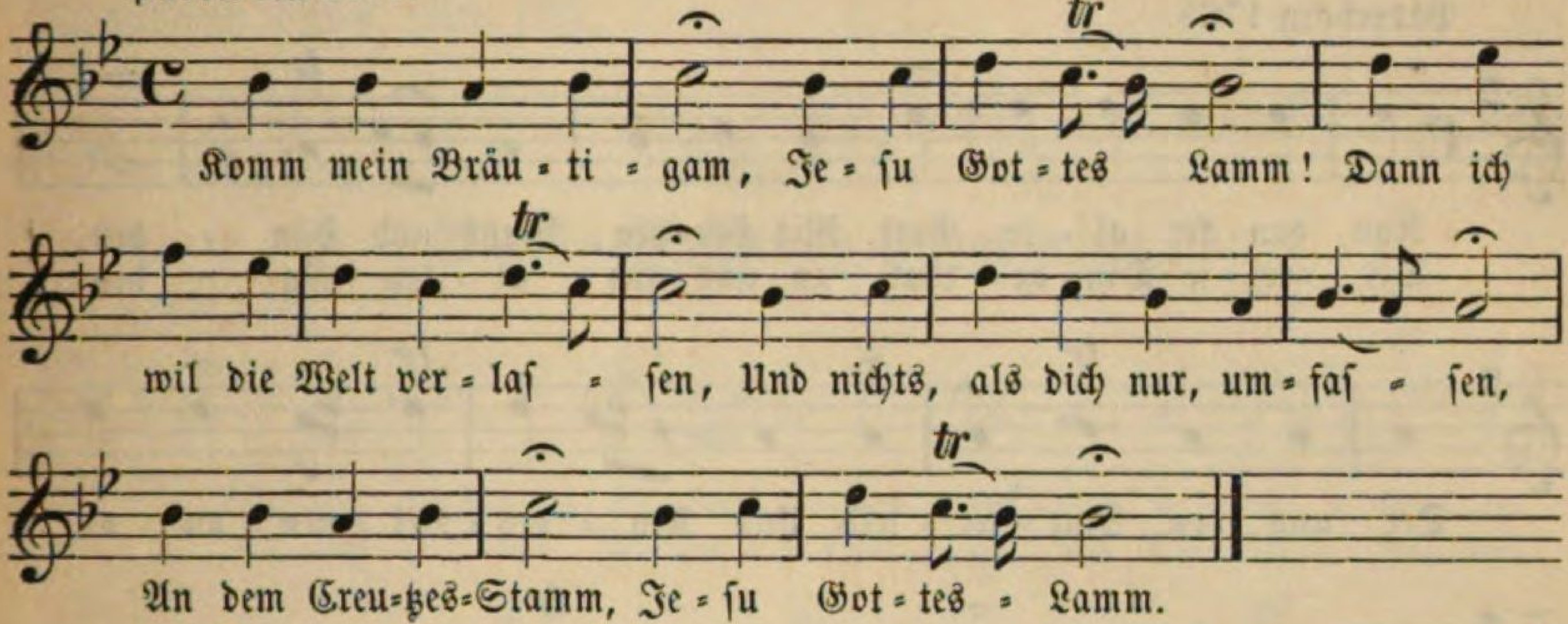
Paderborn 1765.



Der lateinische Text ist von Johann Wilhelm Petersen und findet sich zuerst in dem „Geistreichen Gesangbuch" u. s. w. Halle, verlegt von J. J. Schützen. 1697. S. 195: »Suspiria animae Jesum quaerentis«. Woher der deutsche Text stammt, habe ich nicht ausfindig machen können. Die Melodie, welche im protestantischen Darmstädter Gesangbuche 1698 dem lateinischen Texte beigegeben wurde, ist nicht die obige. Man vergleiche Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", I. Bd., S. 369, und Fischer, Kirchenlieder-Lexikon, I. Bd., S. 366.

Nr. 207.
Komm mein Bräutigam.

Paderborn 1765.
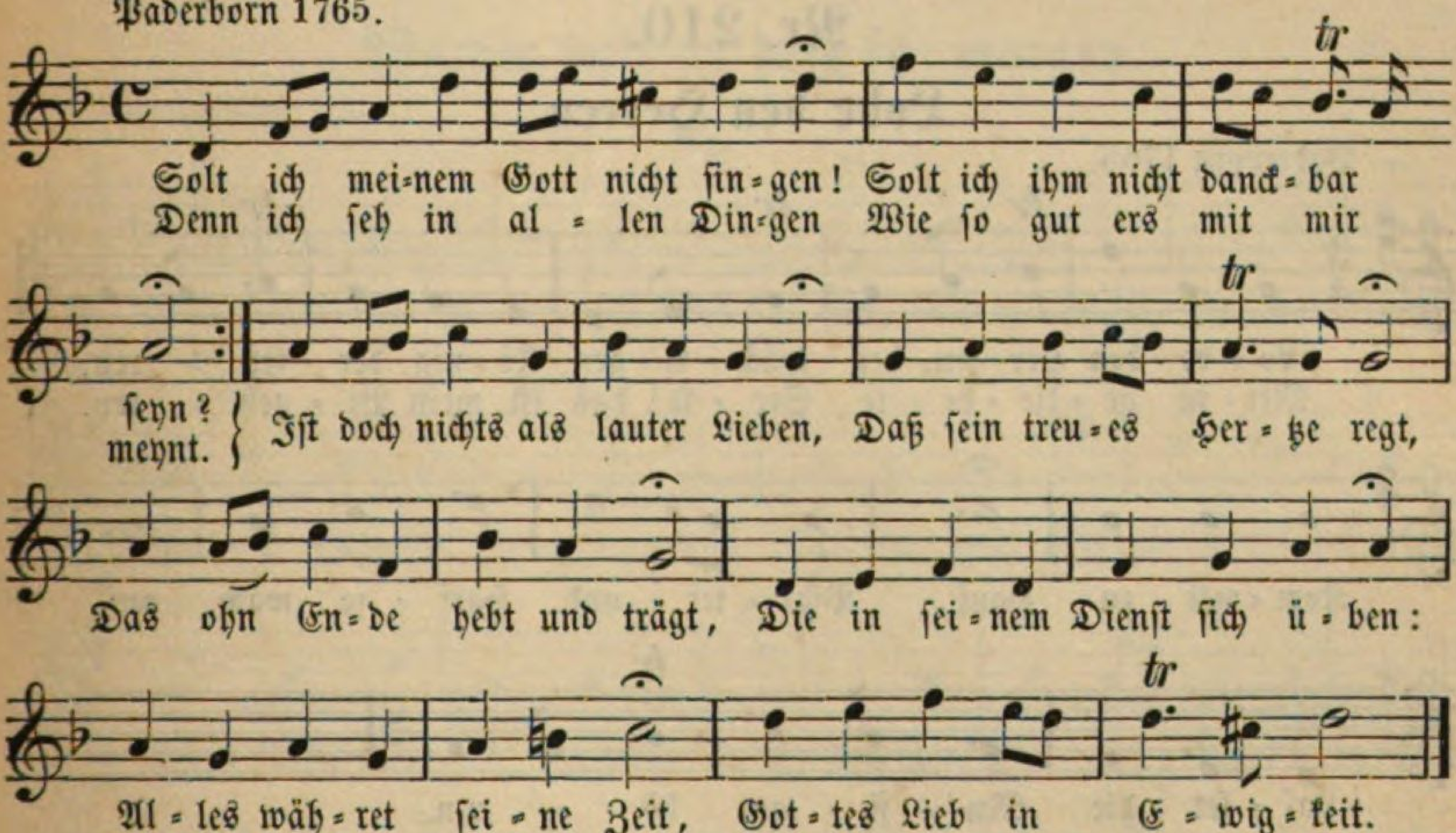


Der Text ist eine Nachahmung des protestantischen Liedes von Adam Drese: „Seelenbräutigam, Jesu Gotteslamm", mit dem es auch in einigen Strophen übereinstimmt. Die obige Melodie, angeblich auch von Drese, steht zuerst im Darmstädter Gesangbuche 1698 und dann in der Fassung unseres Gesangbuches im Freylinghausischen Gesangbuche I, 1704, Nr. 197. Vgl. Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", II. Bd., S. 352, und Erks Choralbuch 1863, Nr. 230.

Nr. 208.
Solt ich meinem Gott nicht singen!

Von dem Lobe Gottes.

Paderborn 1765.
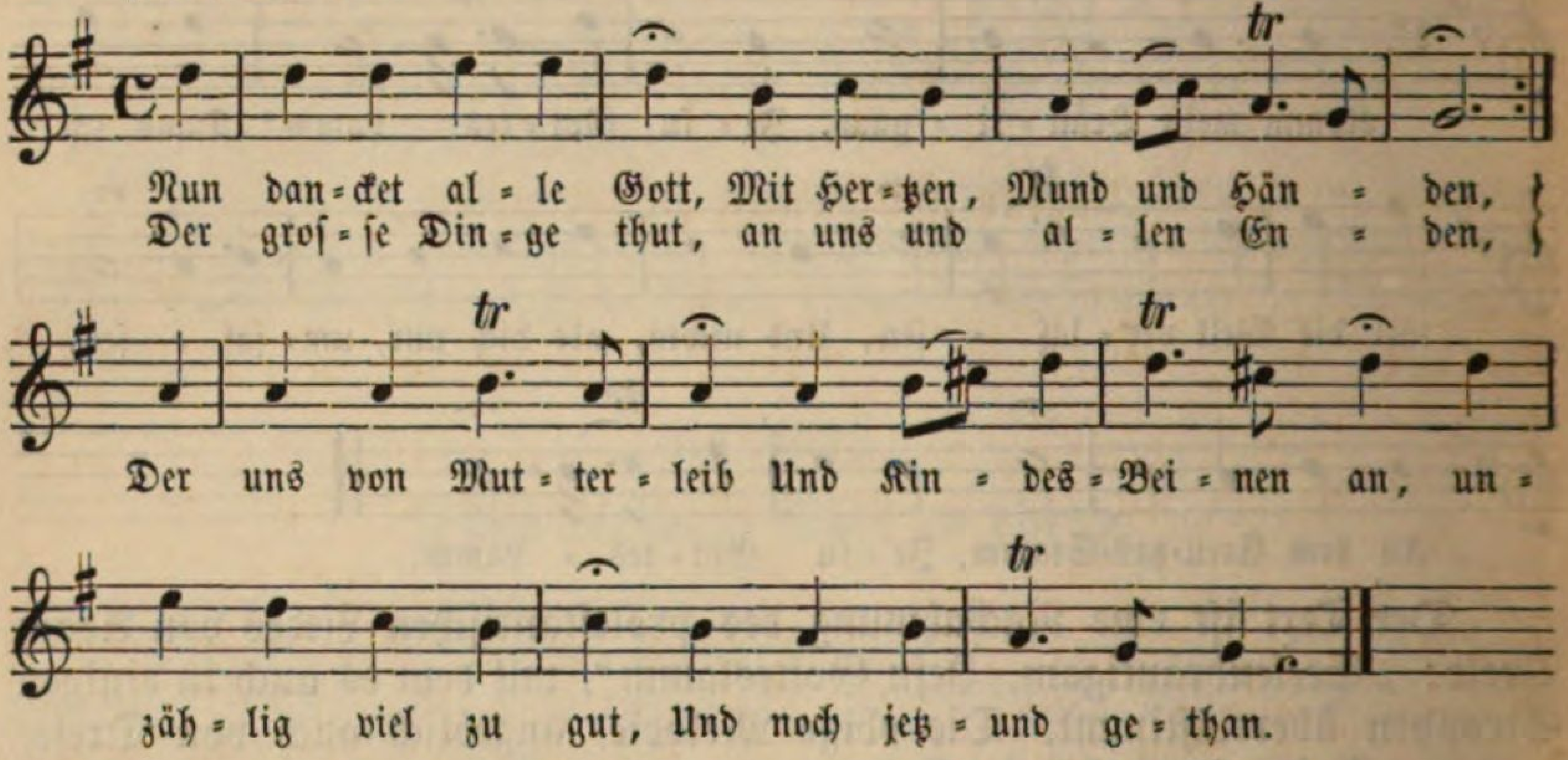


Der Text ist von Paul Gerhardt. Die Melodie von Joh. Schop findet sich zuerst in: „Johann: Risten H. P. Himmlischer Lieder Mit sehr anmuhtigen, mehreren Theils von Herrn Johann: Schopen gesetzten Melodeyen. Das Erste Zehen. Lüneburg 1641" zu dem Liede „Lasset uns den Herren preisen". Vgl. Erks Choralbuch 1863, Nr. 240, und Zahn a. a. O., IV. Bd., S. 596.

Nr. 209.

Nun dancket alle Gott.

Paderborn 1765.
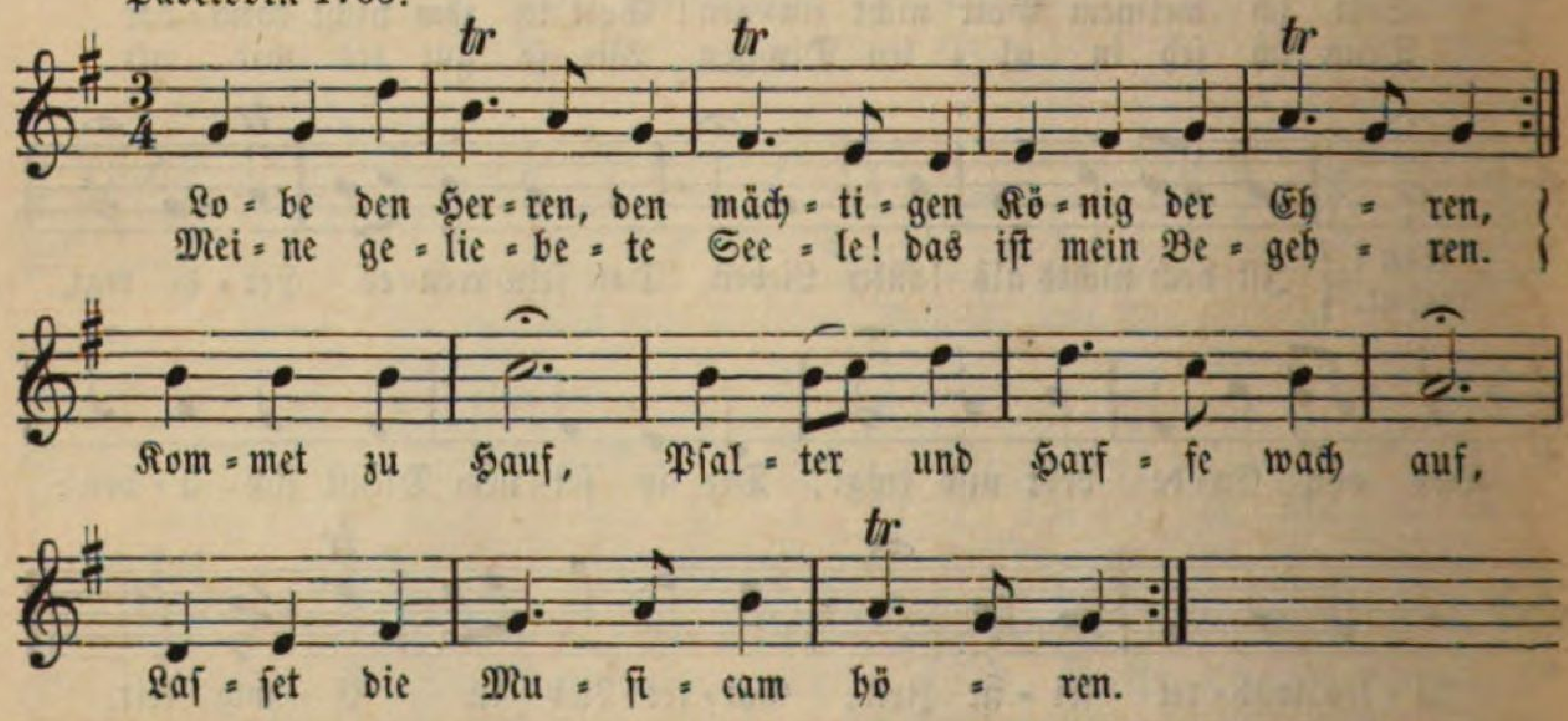


Protestantisches Kirchenlied von Martin Rinckart. Unter dessen Namen steht es im Nürnberger Gesangbuche 1677 (1676), S. 357 mit der Melodie. Ohne Autorangabe bereits in Crügers »Praxis pietatis melica« 1648, p. 315. Die Melodie rührt nicht, wie behauptet worden ist, von dem italienischen Componisten Luca Marenzio her, sondern von J. Crüger. Siehe Fischer, Kirchenlieder-Lexikon, II. Bd., S. 104; Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", III. Bd., S. 307.

Nr. 210.

Lobe den Herren.

Paderborn 1765.
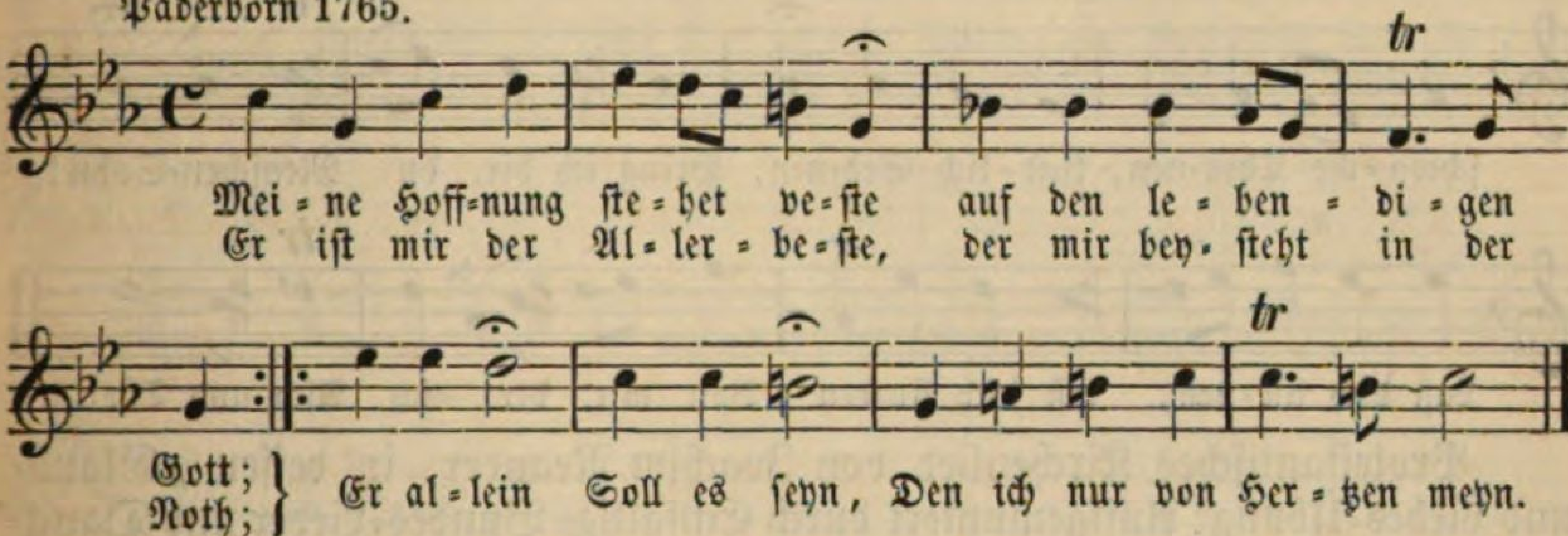


Protestantisches Kirchenlied von Joachim Neander, in dessen „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen". Bremen 1680, S. 46. Die Melodie gehörte in der ursprünglichen Form dem Liede an „Hast du denn, Liebster dein Angesicht". Sie findet sich zuerst im Stralsunder Gesangbuche, II. Theil, 1665, S. 653.

Zahn glaubt, es liege die Melodie eines älteren weltlichen Liedes zu Grunde. Siehe Fischer, Kirchenlieder-Lexikon, 1878, II, S. 36, und Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", I, S. 512; Erks Choralbuch 1863, Nr. 165.

Nr. 211.

Meine Hoffnung stehet veste.

Paderborn 1765.

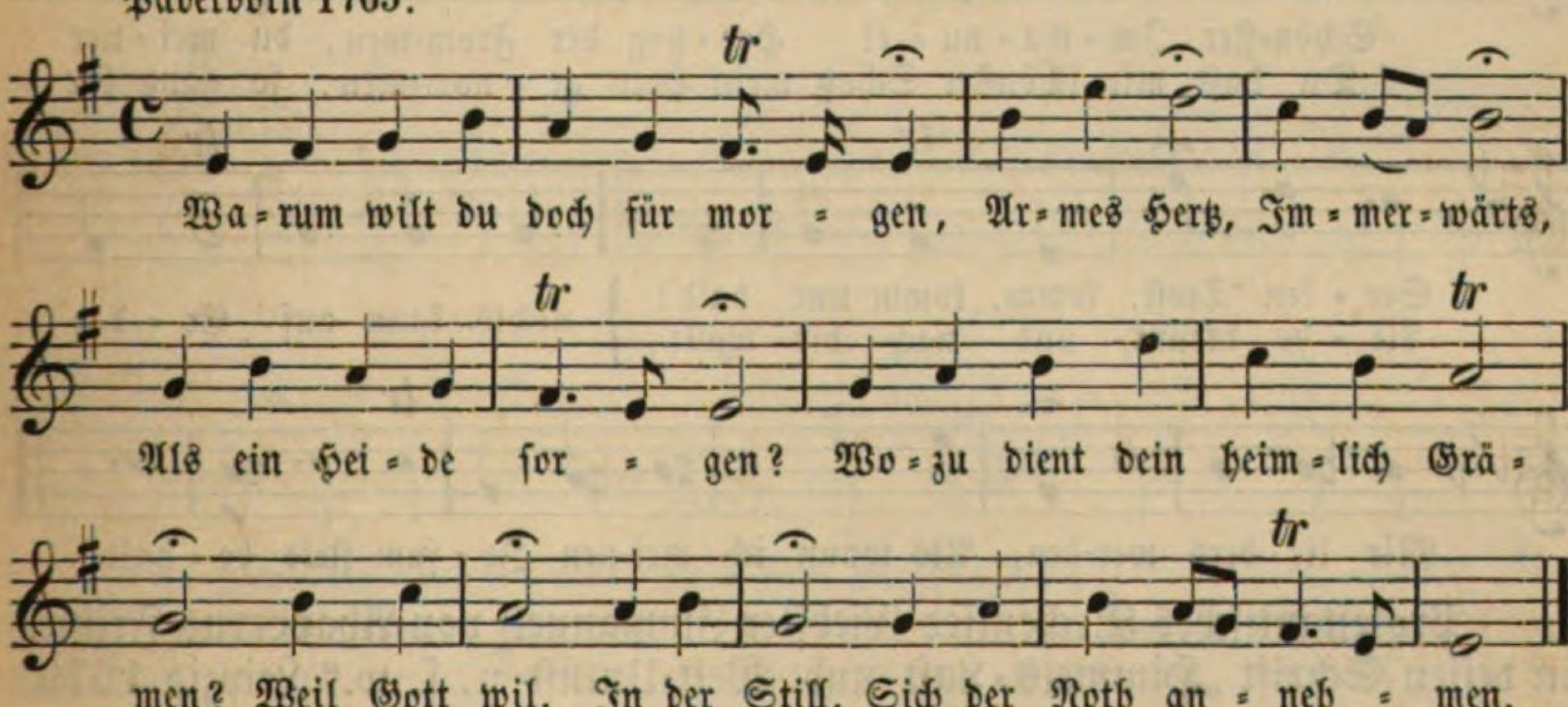


Protestantisches Kirchenlied von Joachim Neander, in dessen „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert Durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen". Bremen 1680, S. 114. Die Melodie weicht im ersten Theile von der obigen etwas ab. (Zahn, „Die Melodien der deutschen evangel. Kirchenlieder", III. Bd., S. 217; Erks Choralbuch 1863, Nr. 179.)

Nr. 212.

Warum wilt du doch für morgen.

Paderborn 1765.
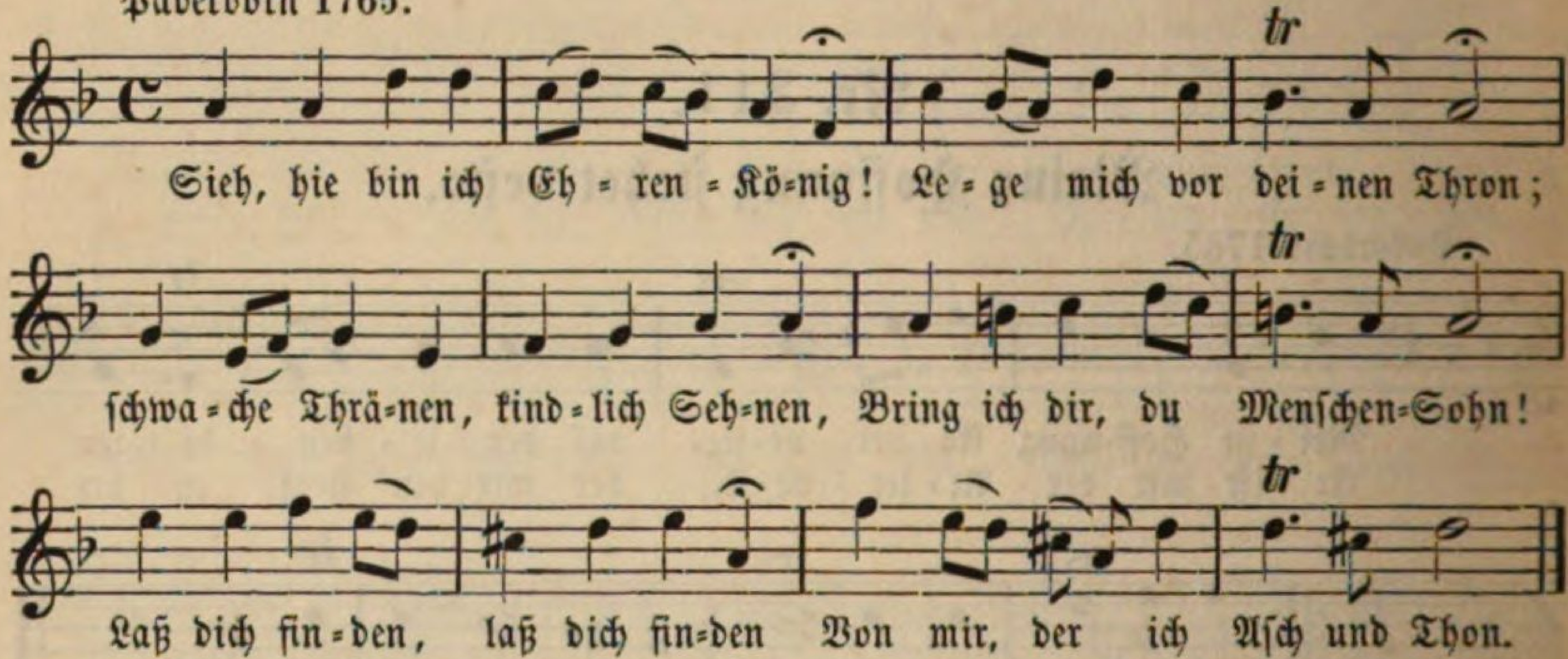


Der Text von Laurentius Laurenti steht in dessen »Evangelia melodica«. Bremen 1700, S. 291 (Fischer, Kirchenlieder-Lexikon, 1878, II. Bd., S. 325). Die Melodien, nach welchen in protestantischen Gesangbüchern das Lied gesungen wurde: „Warum sollt ich mich denn grämen" oder „Fröhlich soll mein Herze springen", stimmen nicht mit der obigen überein. Vgl. Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", IV. Bd., S. 74 ff.

Nr. 213.

Sieh, hie bin ich Ehren-König!

Vom Gebett.

Paderborn 1765.
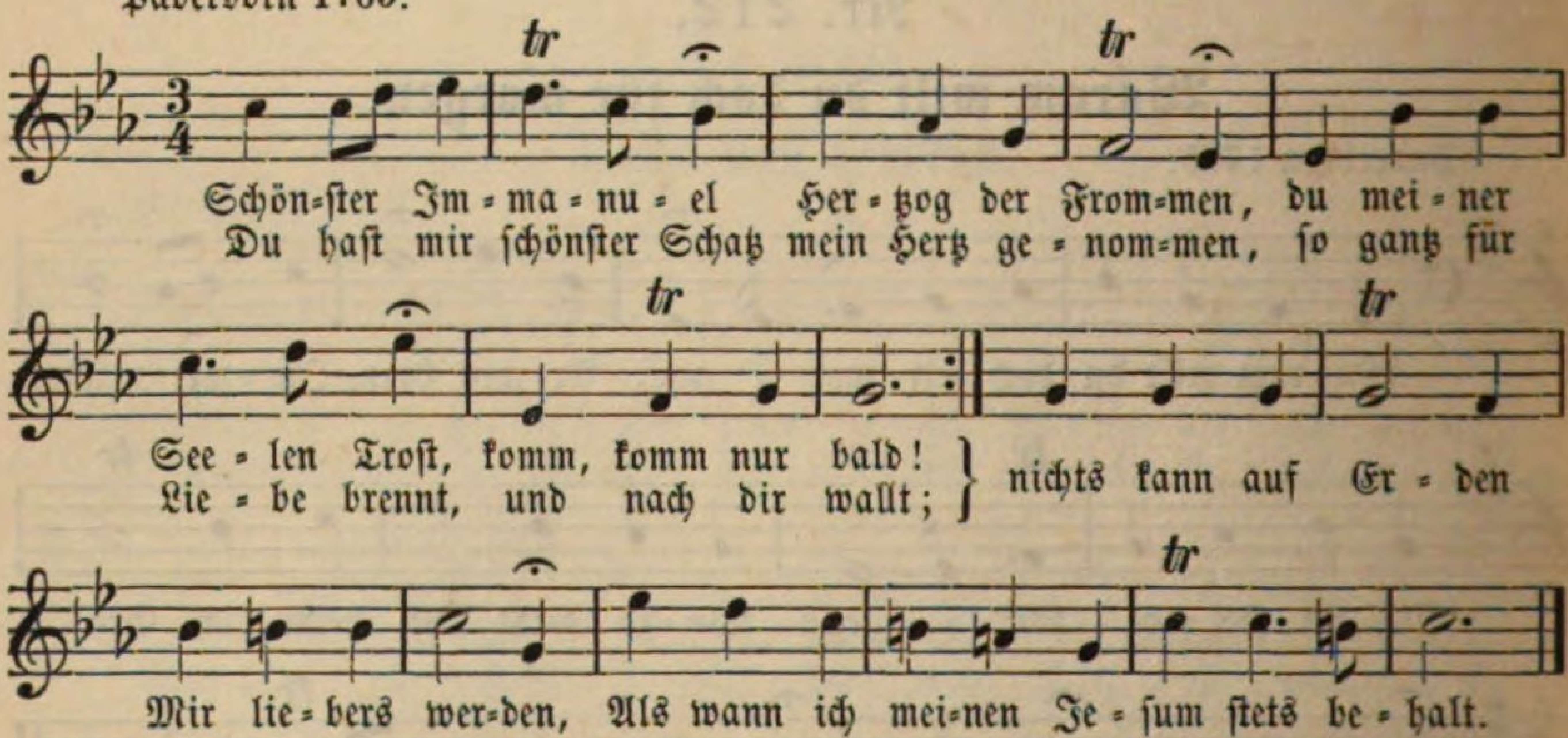


Protestantisches Kirchenlied von Joachim Neander, in dessen „Glaub- und Liebes-Übung: Auffgemuntert durch Einfältige Bundes-Lieder und Danck-Psalmen“. Bremen 1680. Mit der Melodie steht das Lied zuerst im Darmstädter Gesangbuche 1698, S. 265 (vgl. Erks Choralbuch 1863, Nr. 235; Zahn a. a. O., IV. Band, S. 376).

Nr. 214.

Schönster Immanuel.

Paderborn 1765.



Protestantisches Kirchenlied (Liebster Immanuel) von Ahasverus Fritzsch in dessen Schrift „Himmels-Lust und Welt-Unlust u. s. w.“ Leipzig 1679, S. 343 mit der Melodie. Vergleiche Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder“, III. Band, S. 337, wo die Varianten nachgesehen werden können.

Zahn fand die Melodie in einem Manuscripte, welches Tänze enthält mit der Ueberschrift: Courant. Da der Deckel der Handschrift die Aufschrift hat: „am 21. März 1681 gekauft“, so ist es doch höchstwahrscheinlich, daß sie vor dem Jahre 1679 existirt hat.
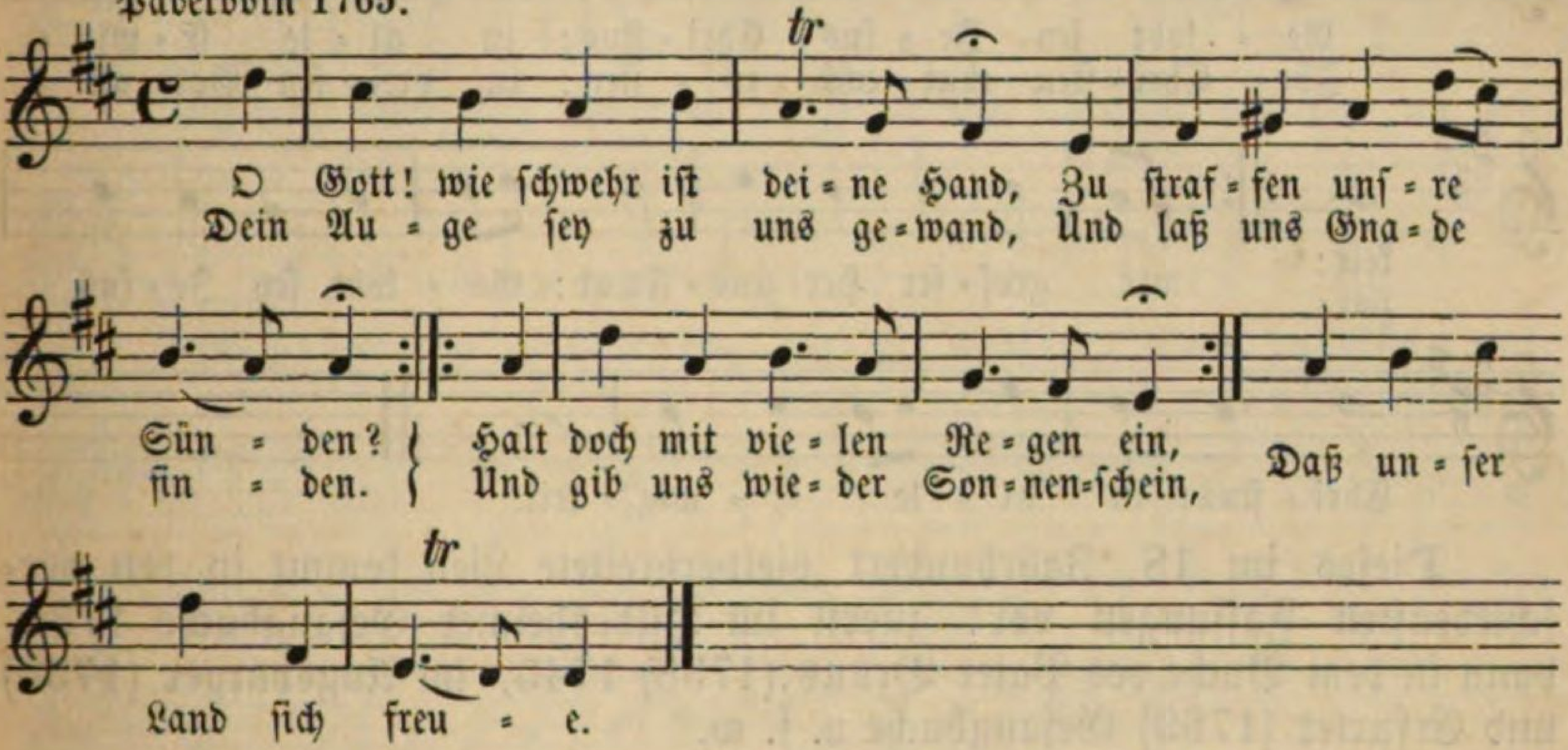
Nr. 215.

O Gott! wie schwehr.

In gemeiner Noth.

Bey lange anhaltendem Regen, um Sonnenschein.

Paderborn 1765.
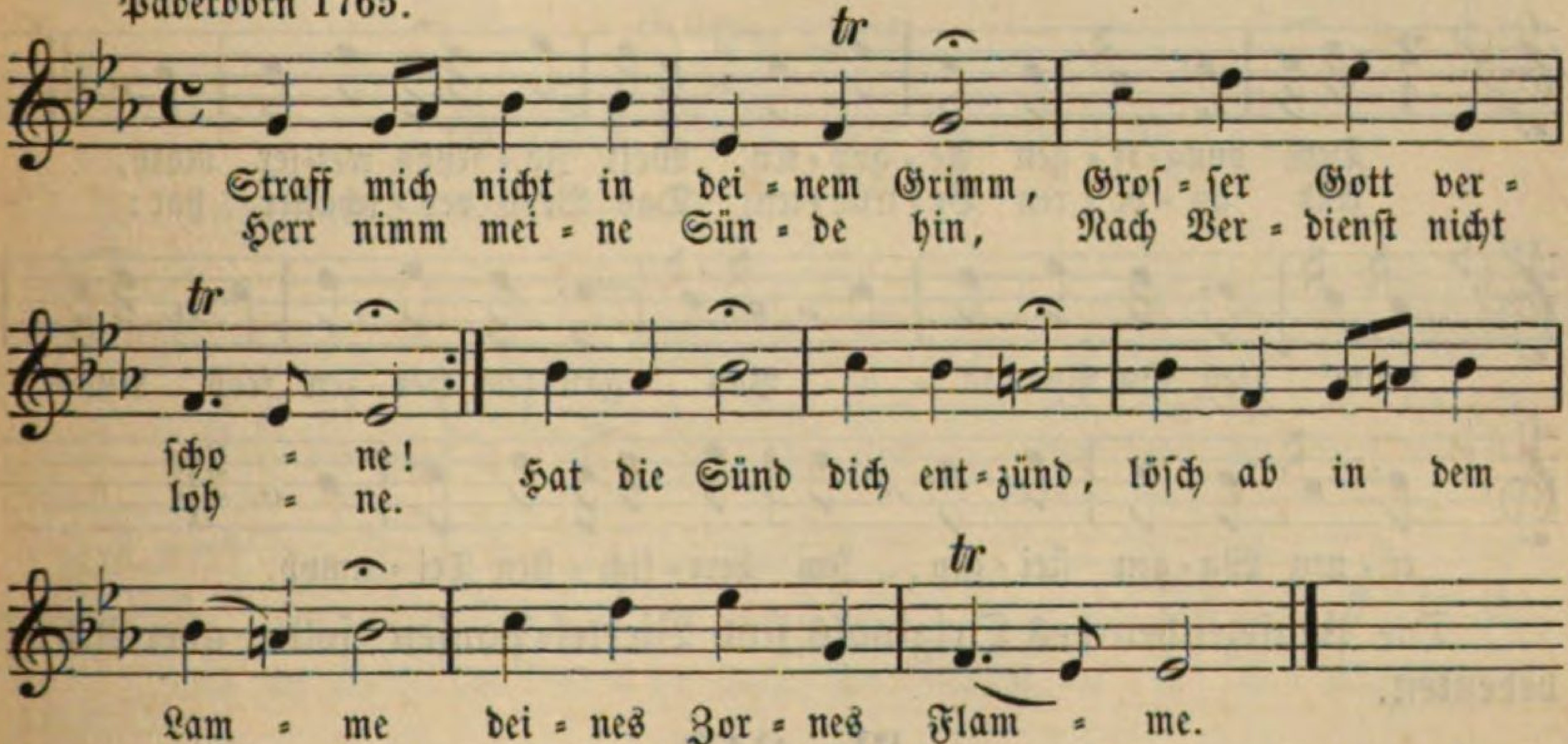


Nr. 216.

Straff mich nicht.

Der erste Buß-Psalm.

Paderborn 1765.
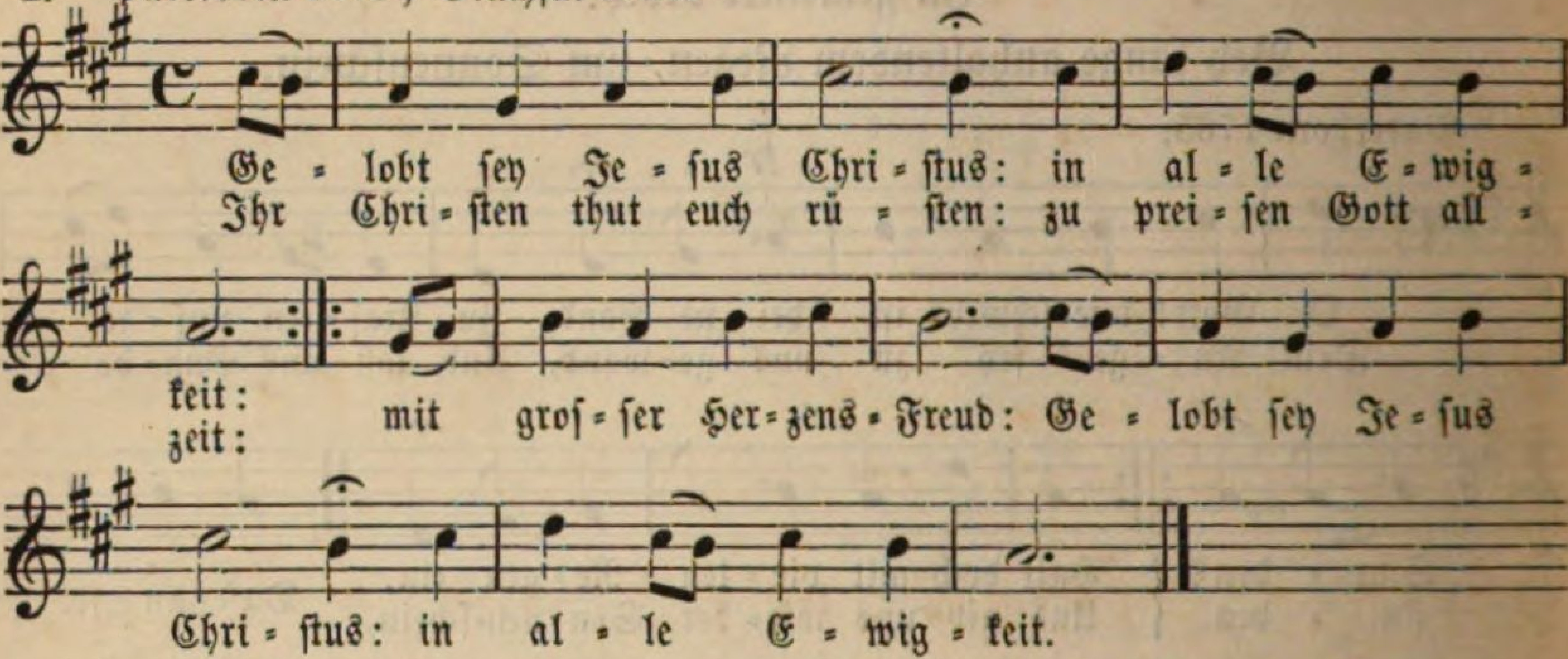


Die Melodie dieses protestantischen Kirchenliedes, von Joh. Georg Albinus gedichtet, findet sich zuerst im Dresdener Neuen Gesangbuche 1694, Nr. 109, dann im Darmstädter Gesangbuche 1698, S. 49. Vgl. Erks Choralbuch 1863, Nr. 241. Sie wurde auch übertragen auf die Lieder „Mache dich, mein Geist, bereit" von Joh. Burchard Freystein, und „Weine nicht, Gott lebet noch, der dich" ꝛc. von Philipp Balthasar Sinold. Vgl. Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", IV. Band, S. 14, der sie in einer Sammlung von Tänzen v. J. 1681 unter der Ueberschrift »Lamente« gefunden hat. Zum Liede von Sinold vergleiche man Nr. 182 in diesem Bande.

Nr. 217.

Gelobt sey Jesus Christus.

I. Paderborn 1770; Bruchsal 1783.
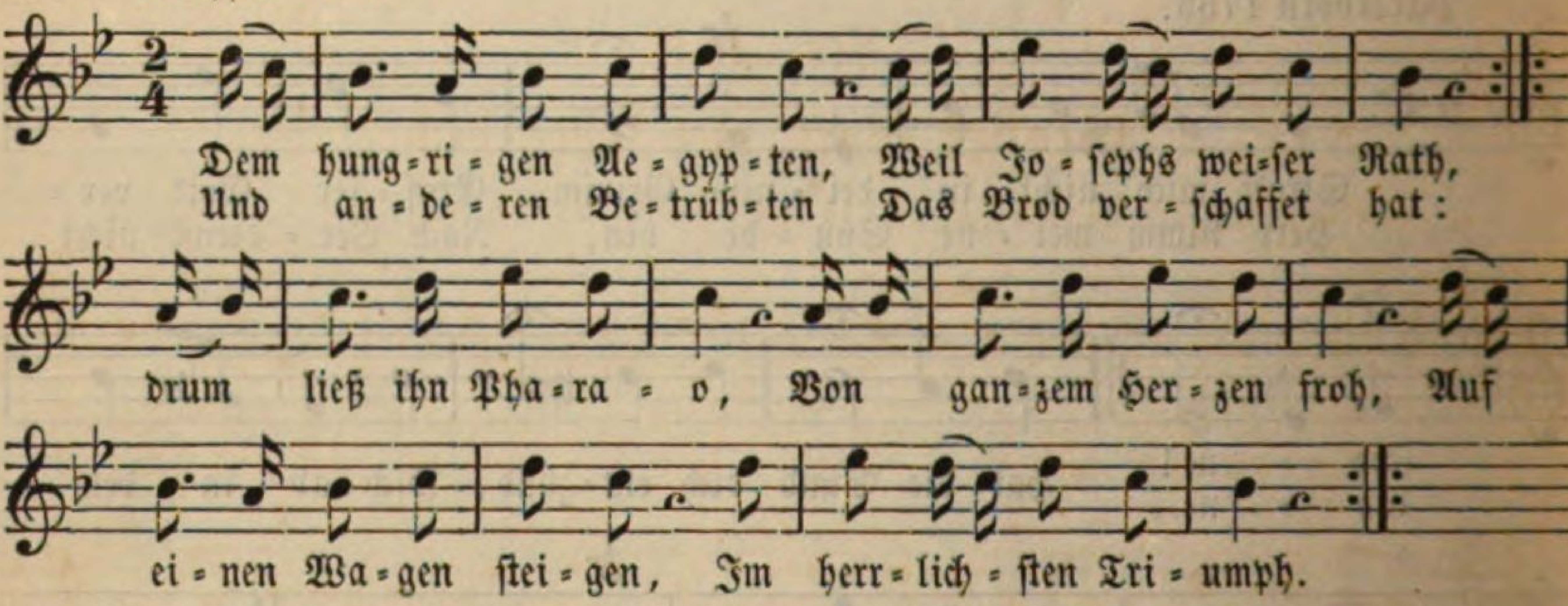


Dieses im 18. Jahrhundert vielverbreitete Lied kommt in den verschiedensten Fassungen vor: zuerst im Hildesheimer Gesangbuche 1736, dann in dem Buche des Pater Bruns (1738) 1745, im Augsburger (1755) und Erfurter (1769) Gesangbuche u. s. w.

Die obige Melodie ist die jetzt noch übliche.

In dem zu Bruchsal gedruckten Gesangbuche lautet sie folgendermaßen:

Dem hungrigen Aegypten.

II. Bruchsal 1783.



Die Pausezeichen des Originals sind Viertel-Pausen, sollen aber Achtel bedeuten.

Nr. 218.

Herr! großer Gott!

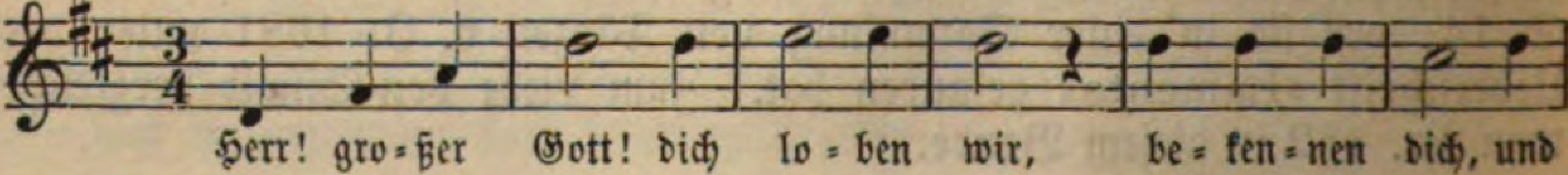
Bey einem Lob- und Dankfeste.

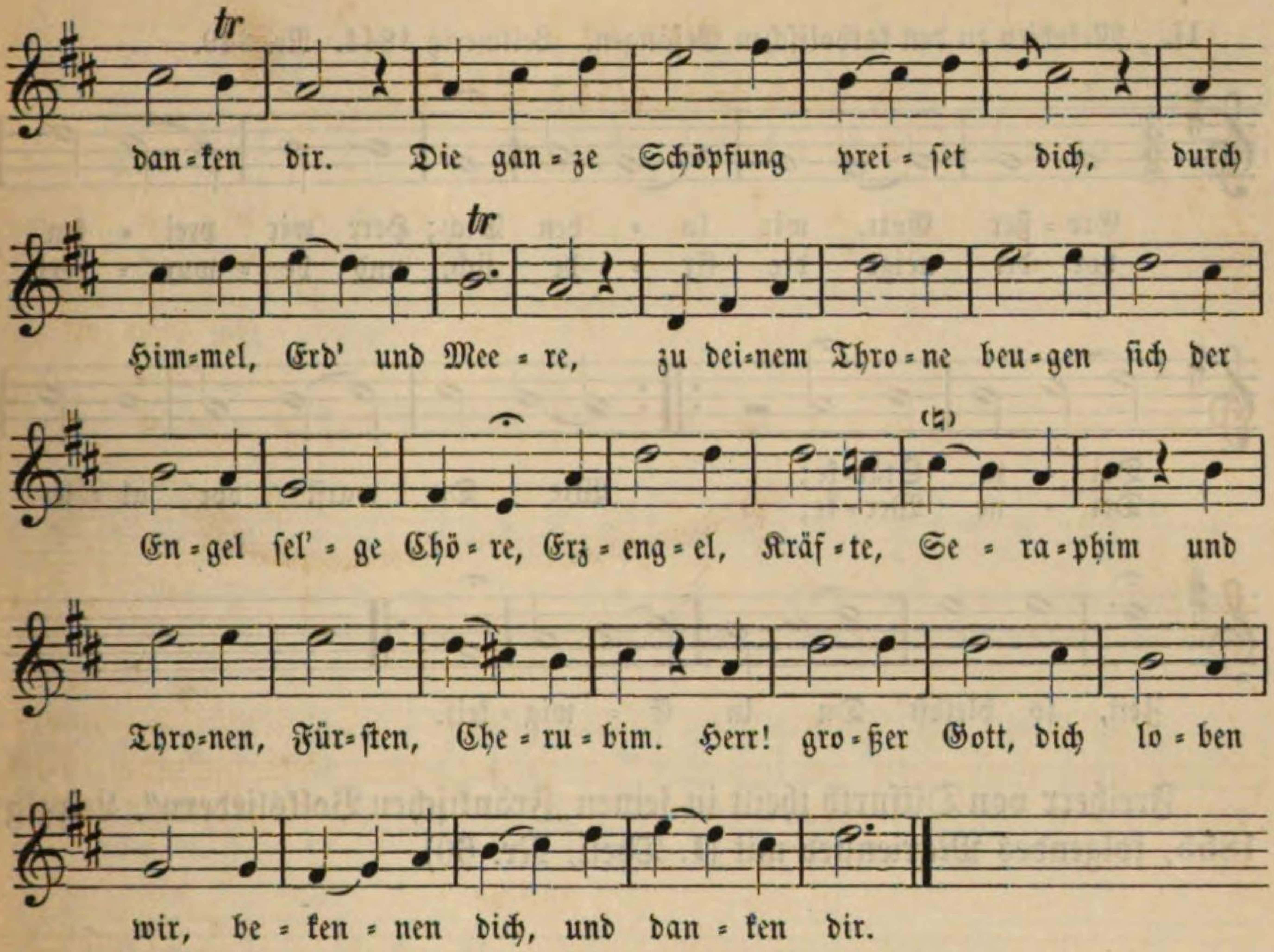
Nach Anleitung des ambrosianischen Lobgesangs:

Te Deum laudamus.

Landshut 1777.

In prächtigem Tone, langsam.
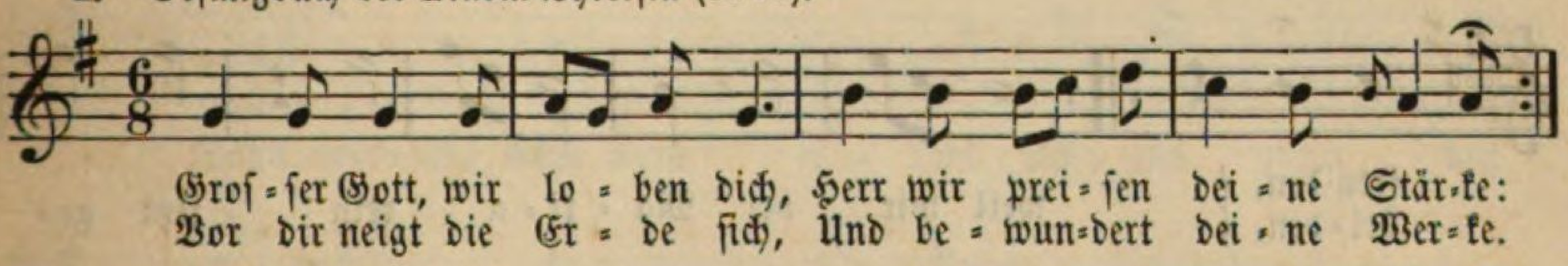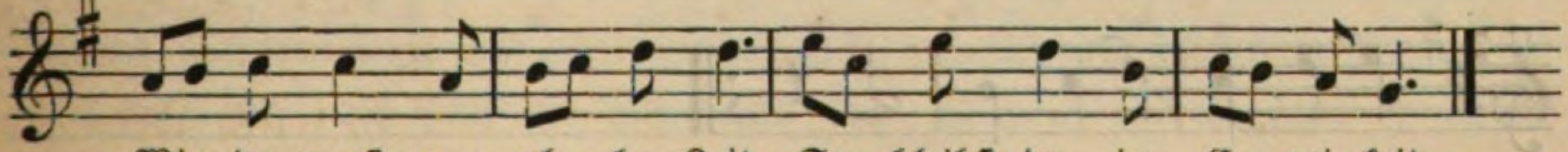




Der Dichter des Textes ist F. S. Kohlbrenner, die Melodie ist von N. Hauner.

Nr. 219.

Grosser Gott, wir loben dich.
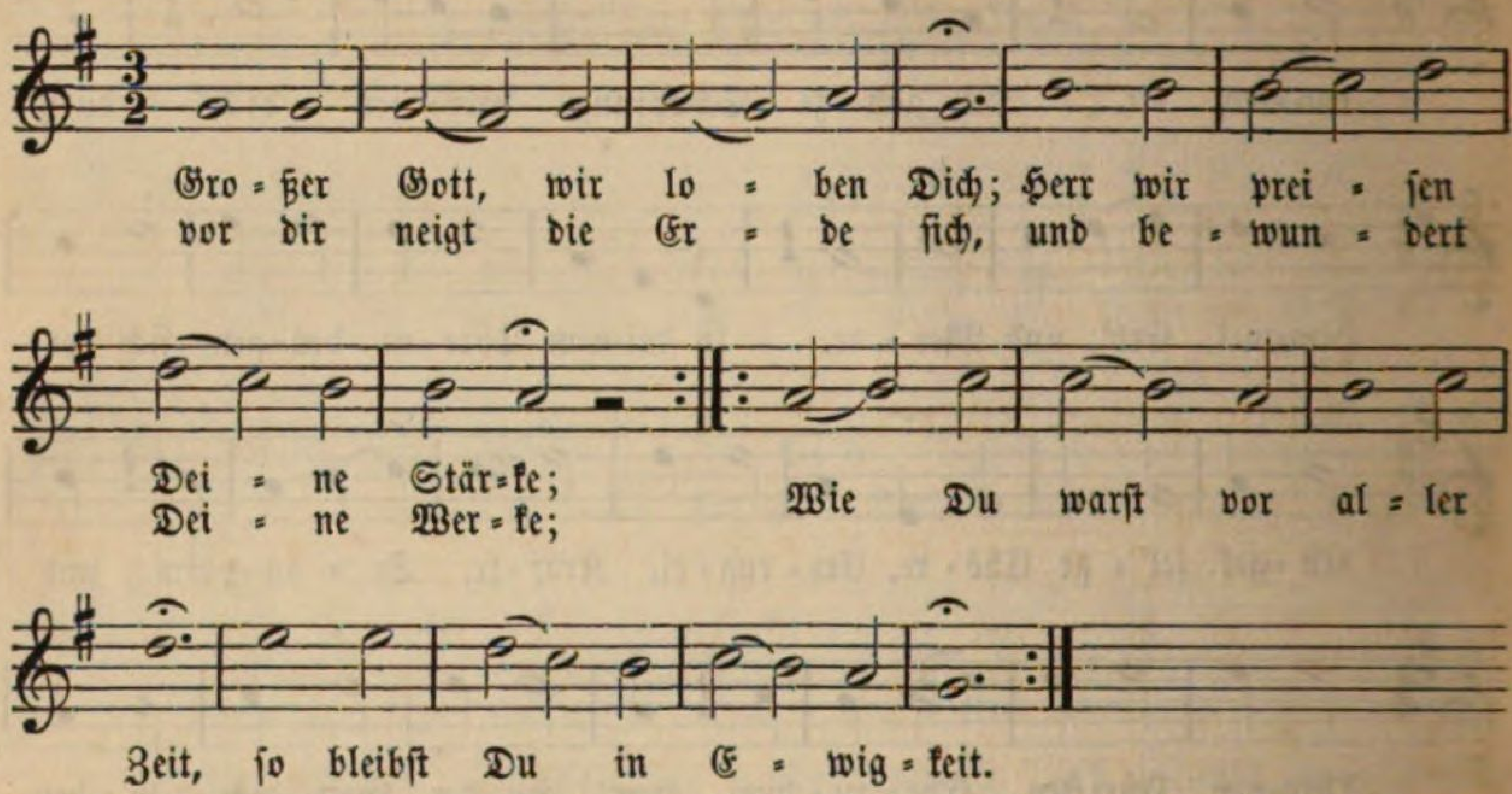
I. Gesangbuch der Maria Theresia (1774).





Eine andere Melodie, welche keine Verbreitung gefunden hat, steht in den „Melodien zu den katechetischen und anderen Gesängen", Wien 1779, verdient aber nicht, abgedruckt zu werden. Ueber den Dichter und Componisten dieses weitverbreiteten Volksliedes wissen wir nichts Zuverlässiges zu sagen. Wer sich für allerlei bis jetzt aufgetauchte Vermuthungen interessirt, dem empfehlen wir Gablers Buch „Die Tonkunst in der Kirche". Linz 1883, S. 414 ff. Das Lied von J. Franz: „Herr und Gott, wir loben dich", in dessen Gesangbuch 1778, scheint eine Ueberarbeitung des obigen Textes zu sein. Im protestantischen Kirchengesange hat das Lied seit 1819 Verbreitung gefunden. Vgl. Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", II. Band, S. 418.
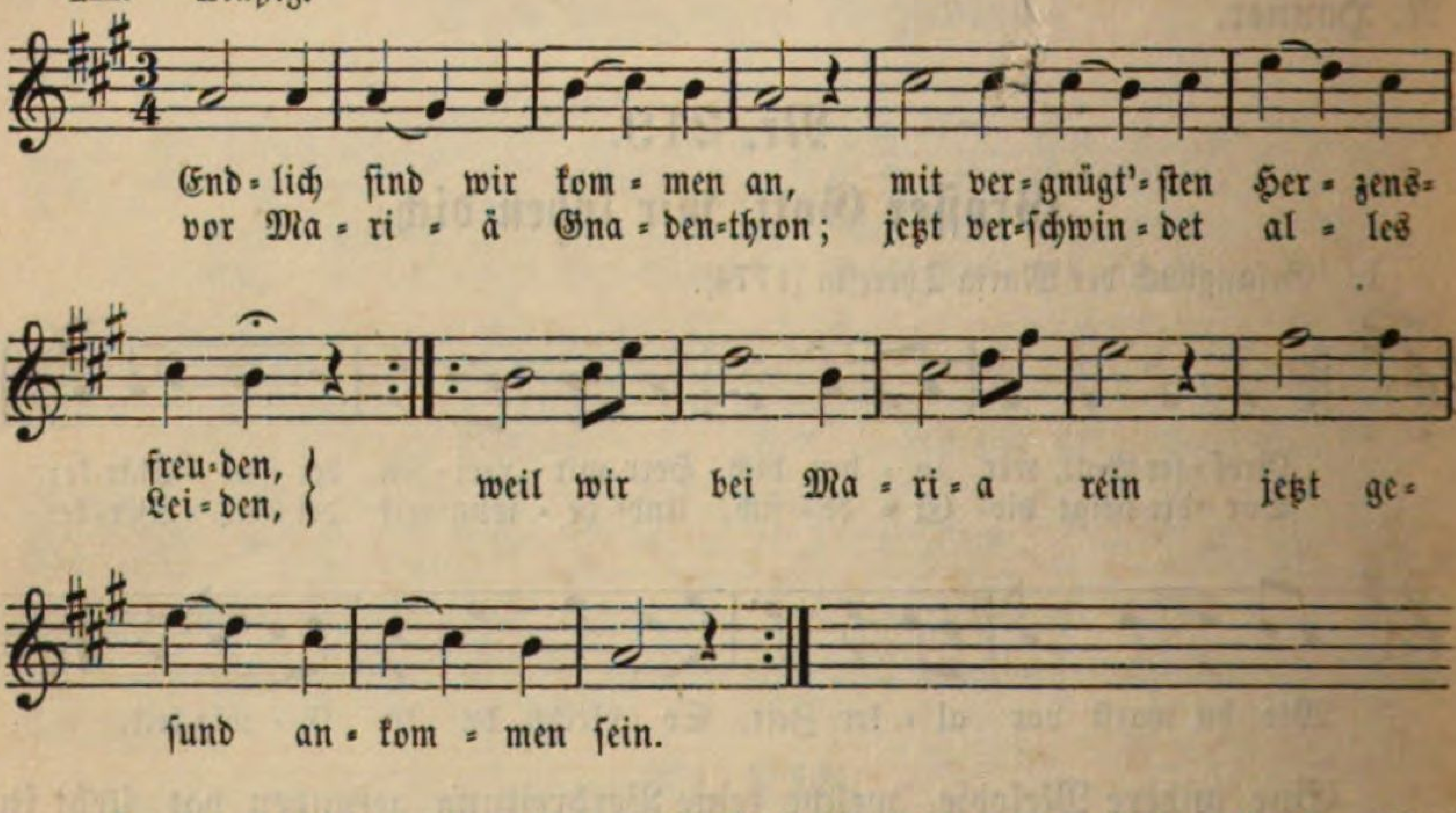
II. Melodien zu den katholischen Gesängen. Leitmeritz 1844. Nr. 349.



Freiherr von Ditfurth theilt in seinen „Fränkischen Volksliedern", Leipzig 1855, folgendes Marienlied mit (I. Theil, Nr. 60).

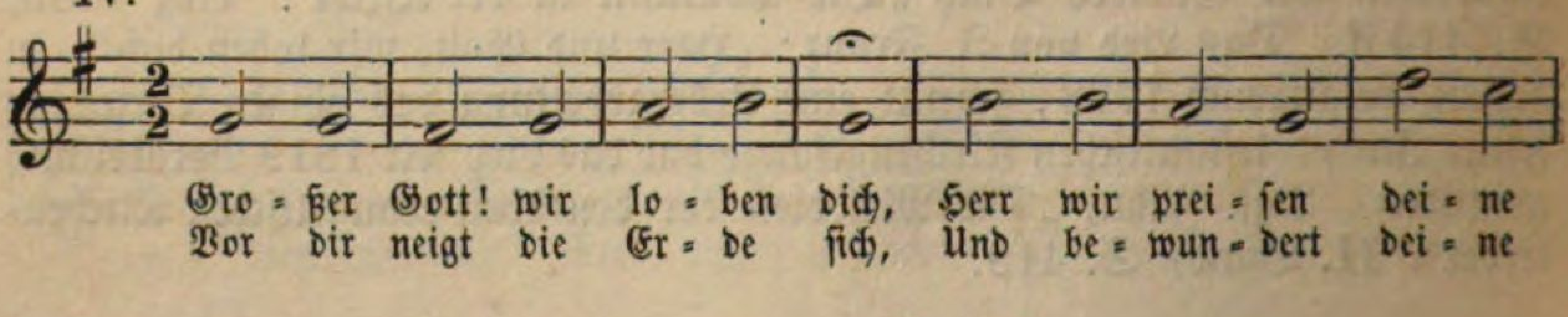
Maria zu Dettelbach.

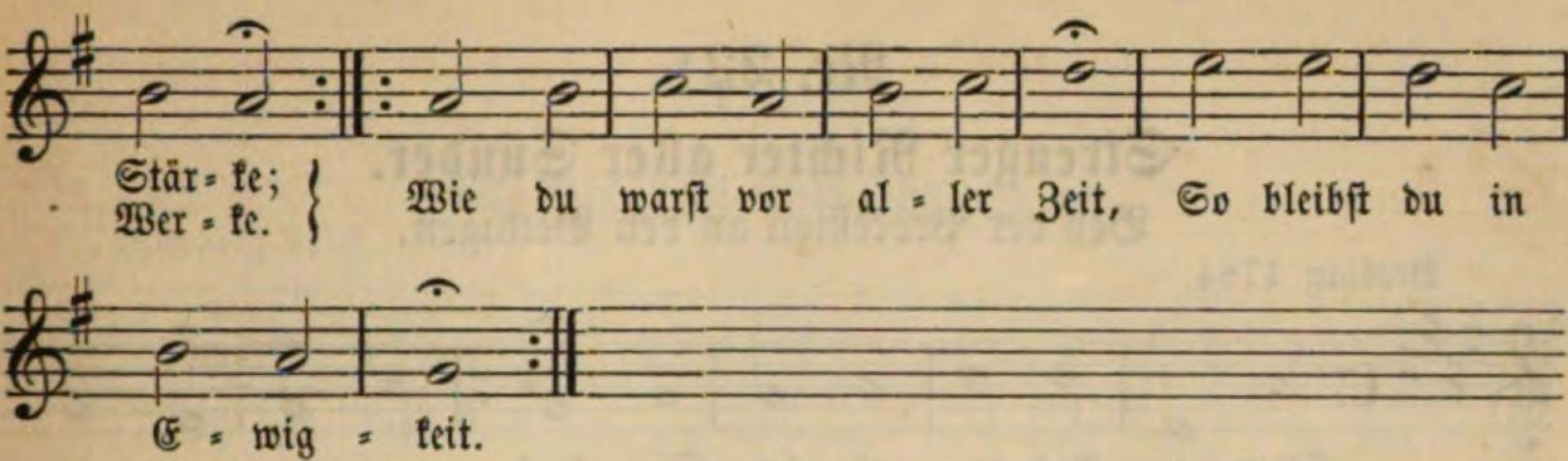
III. Mäßig.



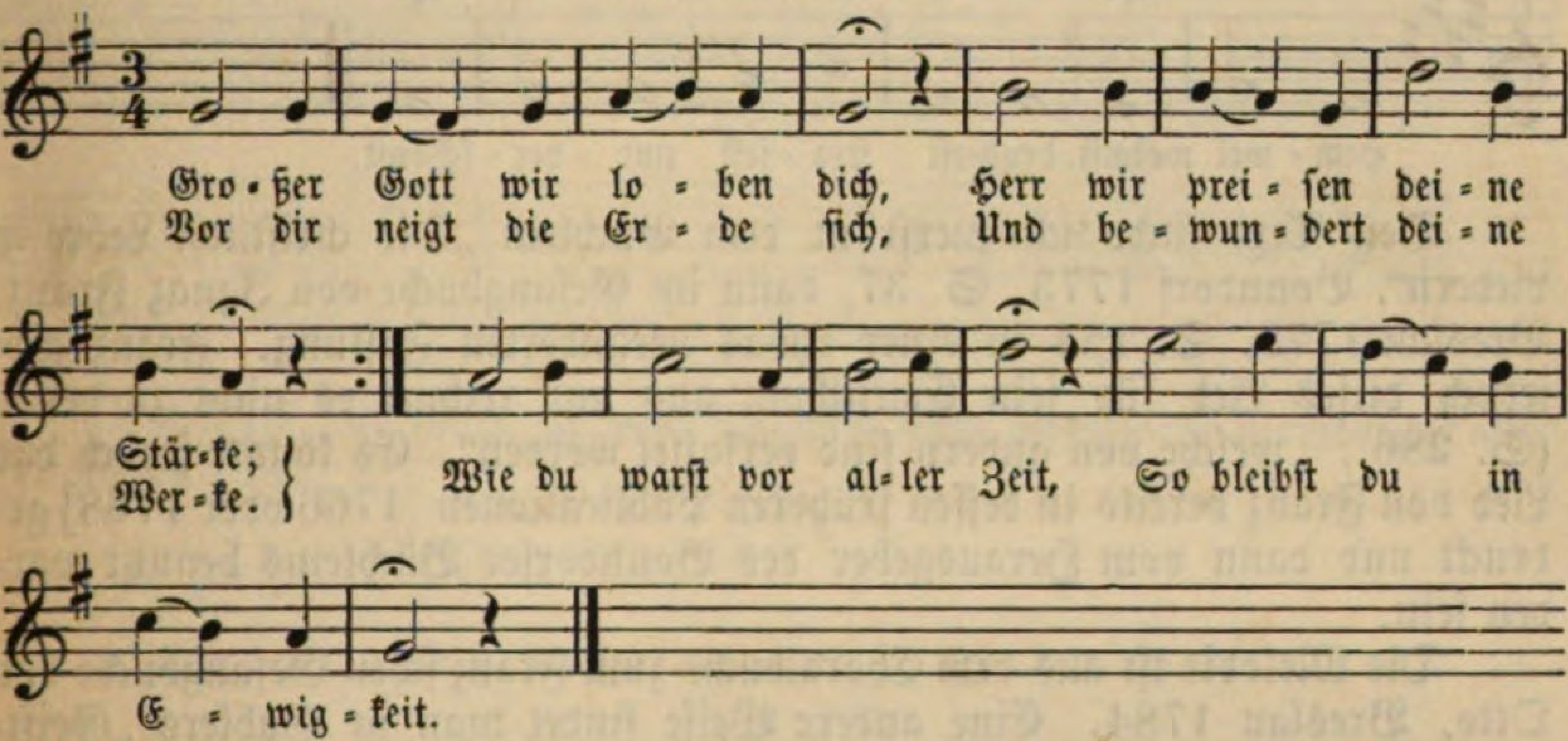
In dem „Kirchenchoral- und Melodienbuch" zu dem Gesangbuche „Die christliche Gemeinde in der Andacht", Cöln 1844, S. 115 findet sich folgende Melodie:

IV.
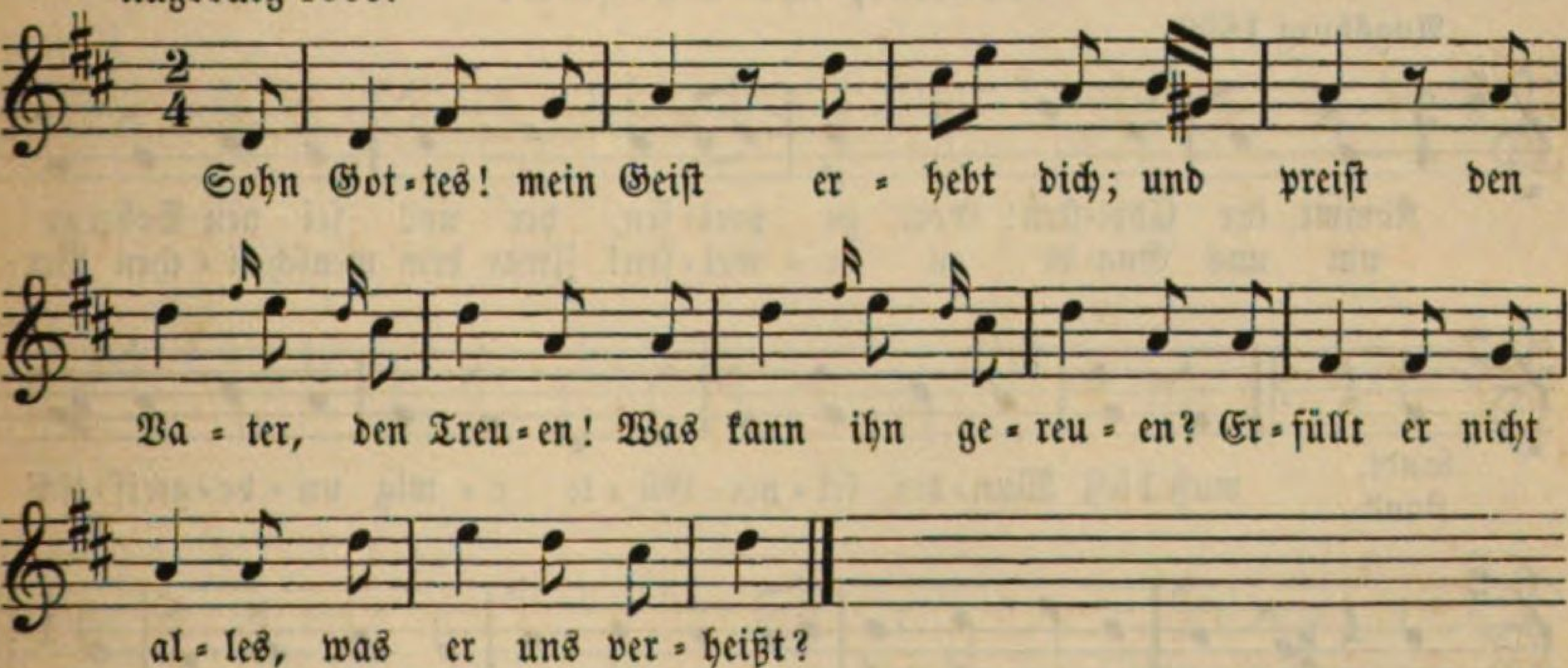




V. Melodien zu Bone's Cantate. 1852, S. 108.



Nr. 220.

Sohn Gottes.

Augsburg 1800.



Das Lied ist aus dem Buche „Melodien zu den katholischen Kirchengesängen" von Georg Caspar Carli, Augsburg 1800, S. 52. Die Melodie ist einem früher erschienenen Gesangbuche entnommen, der Text wird wohl von Carli verfaßt sein.
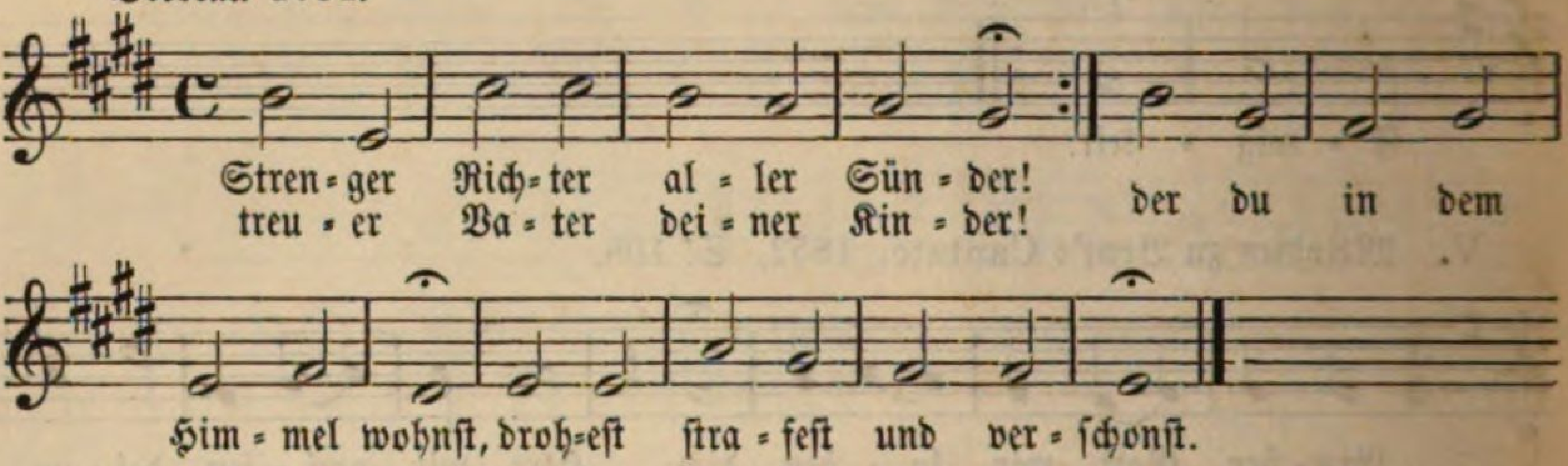
In späteren Gesangbüchern steht dieselbe bei dem Texte „O selige Nacht, in himmlischer Pracht". Dieses letztere findet man mit zwei anderen im Paderborn'schen üblichen Melodien in den „Geistlichen Volksliedern" von Haxthausens 1850, S. 75.

Nr. 221.

Strenger Richter aller Sünder.

Bey der Proceßion an den Bettagen.

Breslau 1784.
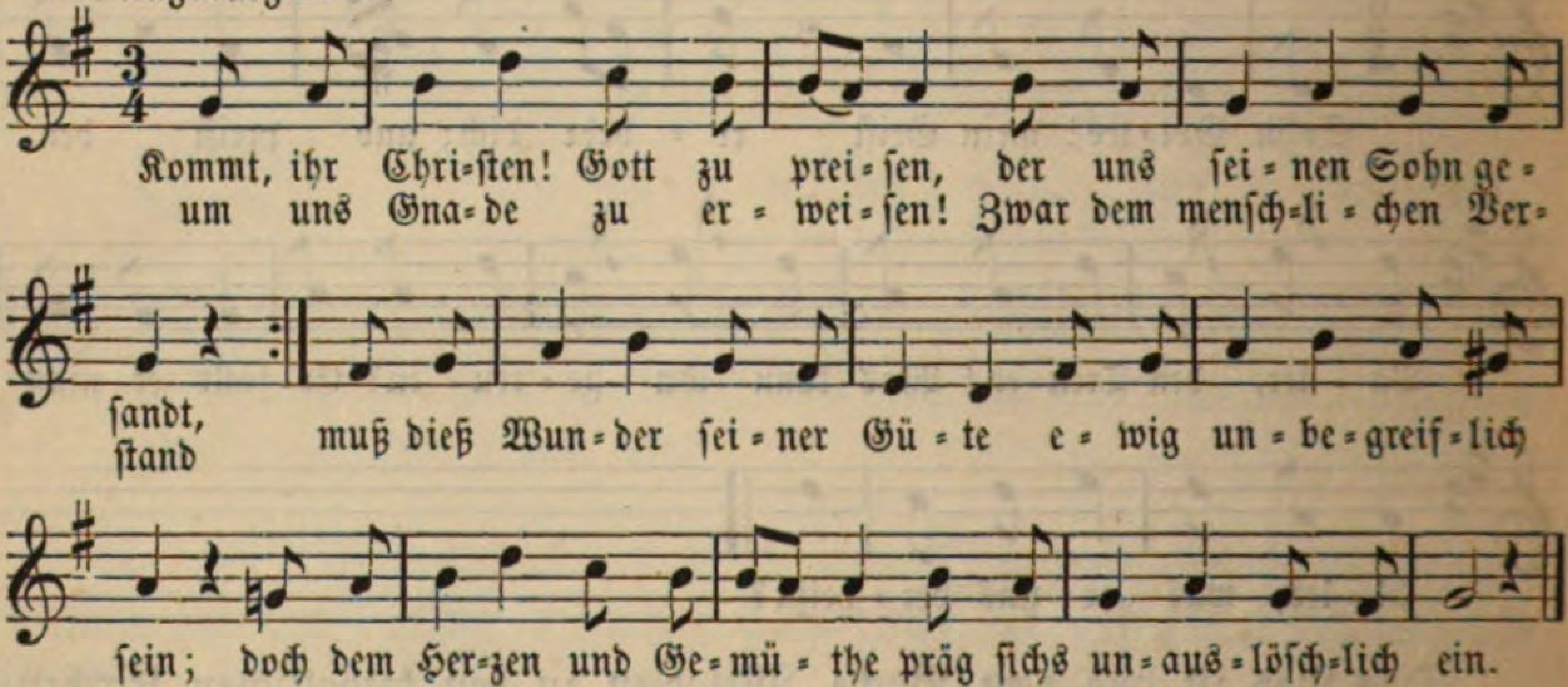


Den Text finde ich zuerst in dem Büchlein „Die christliche Lehre in Liedern", Bonndorf 1773, S. 37, dann im Gesangbuche von Ignaz Franz, Breslau 1778, S. 154 in einer etwas veränderten Fassung. Franz gibt jedoch dieses Lied für sein Eigenthum aus und rechnet es nicht zu denen (S. 286), „welche von andern sind verfasset worden". Es könnte jedoch das Lied von Franz bereits in dessen früheren Publicationen [1766 oder 1768] gedruckt und dann vom Herausgeber des Bonndorfer Büchleins benutzt worden sein.

Die Melodie ist aus dem Choralbuche zum Franz'schen Gesangbuche von Otto, Breslau 1784. Eine andere Weise findet man in Gablers „Geistlichen Volksliedern" 1890, Nr. 358.

Nr. 222.

Kommt, ihr Christen!

Augsburg 1800.
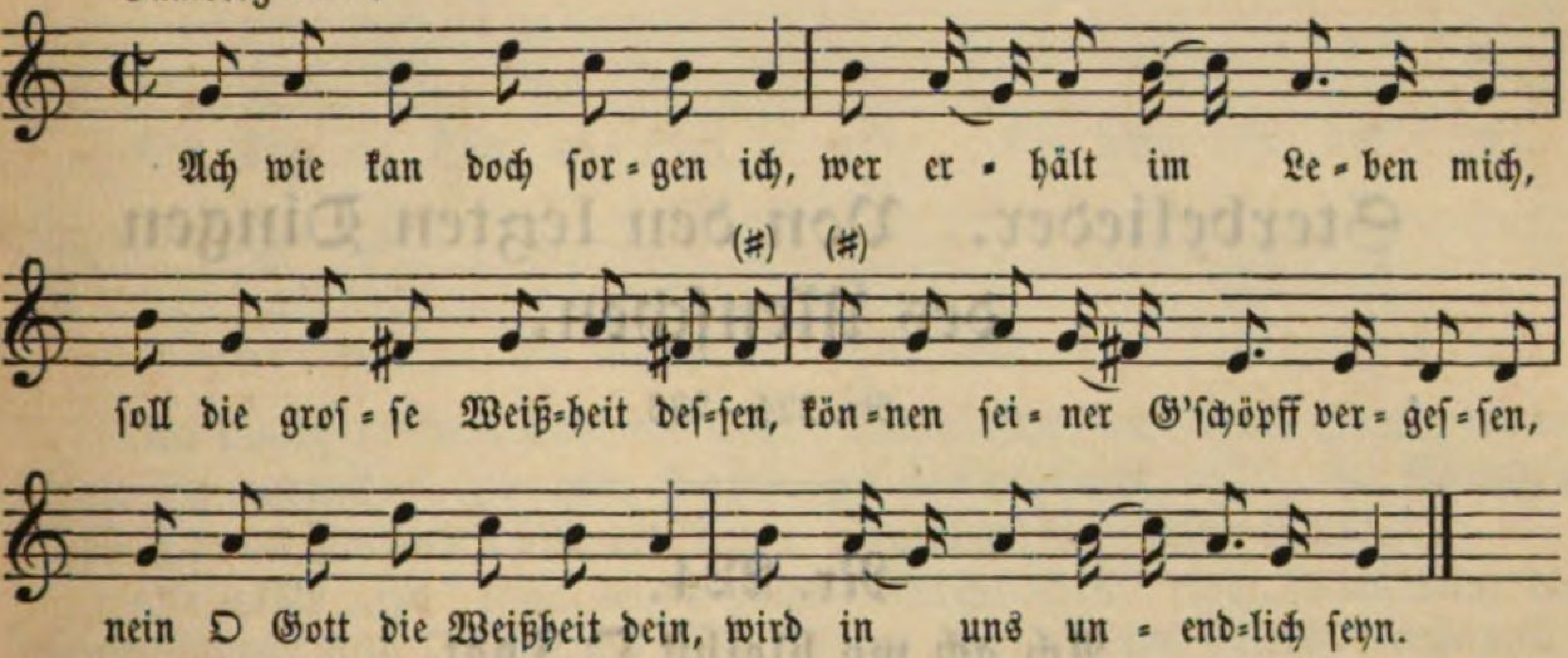


In späteren Gesangbüchern findet sich diese Melodie zu dem Processionsliede am Palmsonntage: „Singt dem König Freudenpsalmen", dessen Text im Salzburger Gesangbuche 1783, II. Theil, S. 97 steht.

Das obige Lied steht in dem Buche „Melodien zu den katholischen Kirchengesängen" von Georg Caspar Carli (Augsburg 1800, S. 49), der wahrscheinlich den Text gedichtet hat. Die Melodie ist einem früher erschienenen Gesangbuche entnommen. Sie hat große Aehnlichkeit mit der folgenden älteren.

Nr. 223.

Ach wie kan doch sorgen ich.

Bamberg 1732.



Der Text mit einer anderen Melodie steht bereits im Bamberger Gesangbuche 1691.

Sterbelieder. Von den letzten Dingen des Menschen.
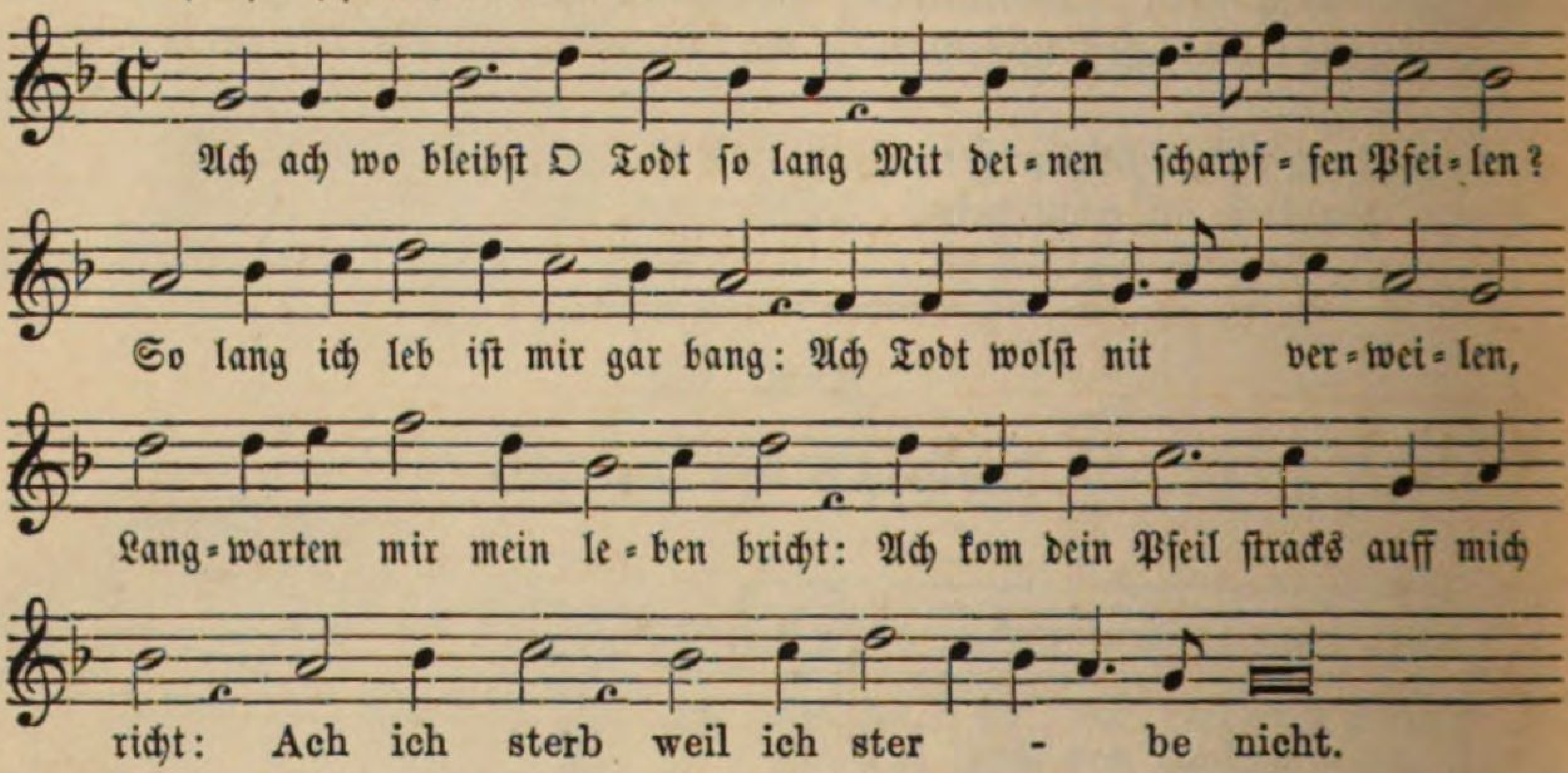
Nr. 224—236.

Nr. 224.

Ach ach wo bleibst O Todt.

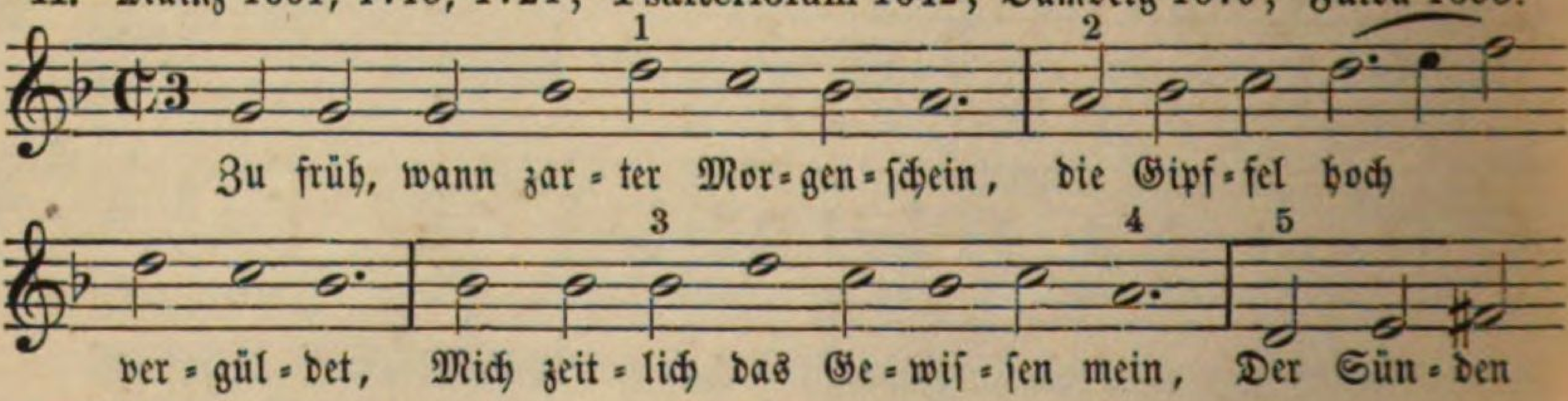
Cupio dissolvi et esse cum Christo.

I. Geistlicher Psalter, Cöln 1638.



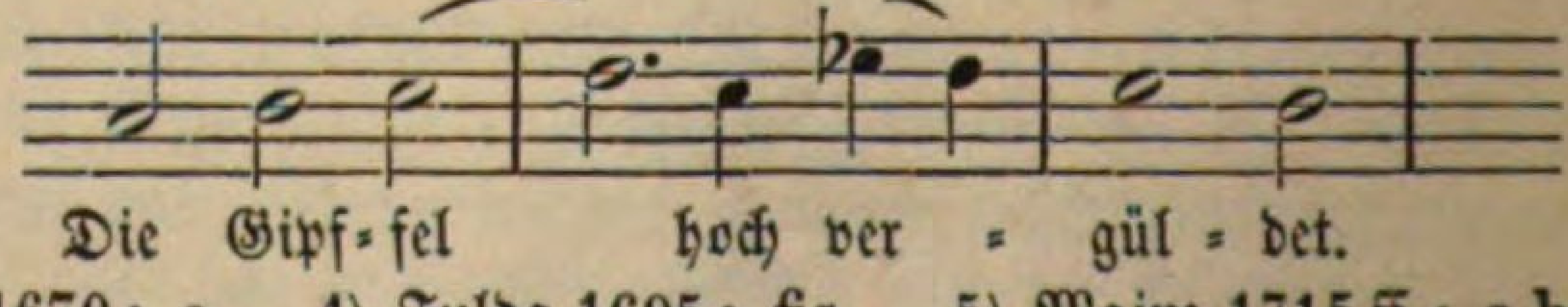
Bußgesang.

II. Mainz 1661, 1715, 1724; Psalteriolum 1642; Bamberg 1670; Fulda 1695.

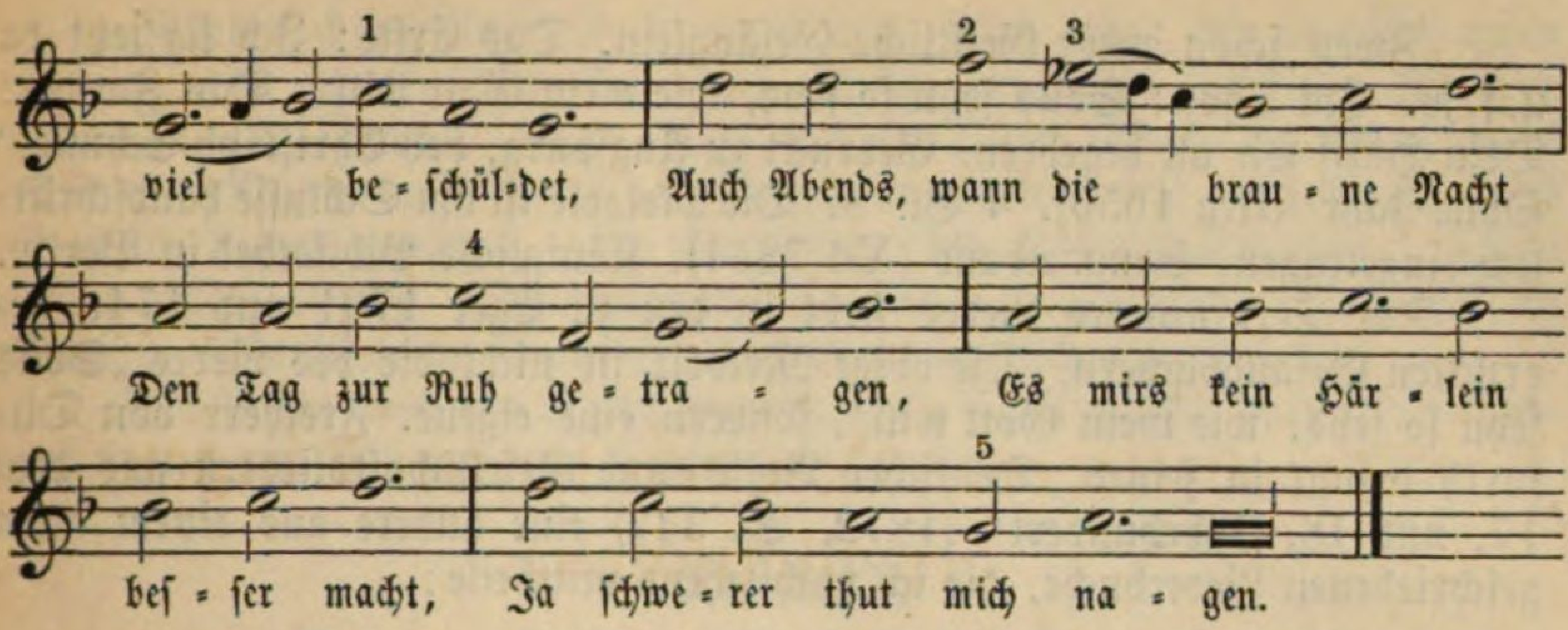


1) Mainz 1715 ff.: g statt d.

2) Daselbst:



3) Bamberg 1670: c. 4) Fulda 1695: fis. 5) Mainz 1715 ff.: a b statt d e.



Im Psalteriolum steht der Text: „Jerusalem, du schöne Stadt, wenn ich zu dir gedencke.“ In dem Bamberger Gesangbuche 1670, im Mainzer 1715 ff., im Fuldaer 1695 der Text: „Ignatius bey stiller Nacht.“
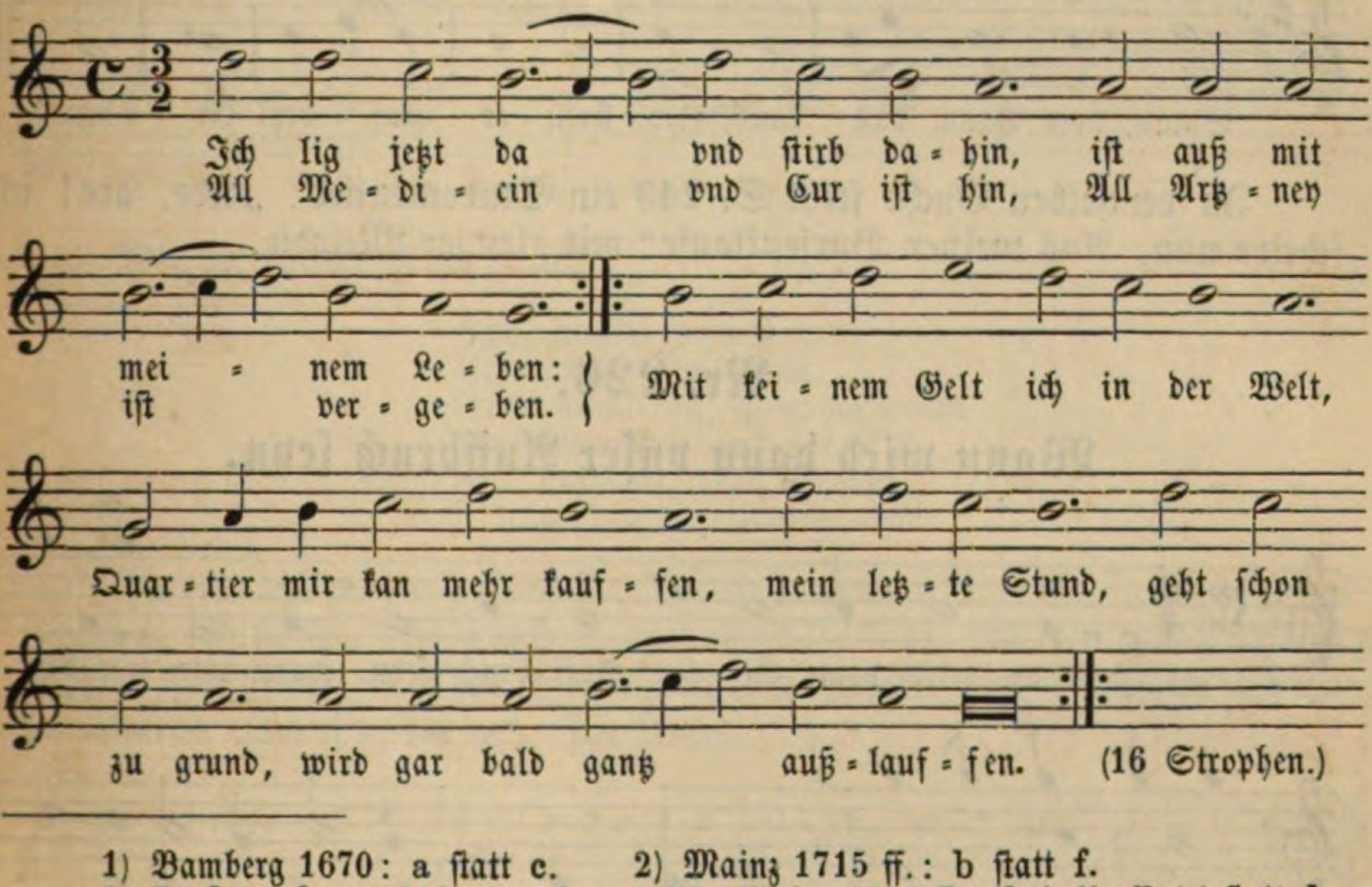
Die Texte „Zu* früh, wann zarter Morgenschein“ und „Jerusalem, du schöne Stadt“ sind von Spee. Der erstere steht in der „Trutz=Nachtigall“ (Ausgabe 1683, S. 67), der andere findet sich nicht in dem Buche selbst, wohl aber im Register, wo auf das Psälterlein der Jesuiten hingewiesen wird; der Text „Ignatius bey stiller Nacht“ steht bereits im „Geistlichen Psalter“ 1638.

Zur Melodie vergleiche man Nr. 187 in diesem und Nr. 270 im II. Bande.

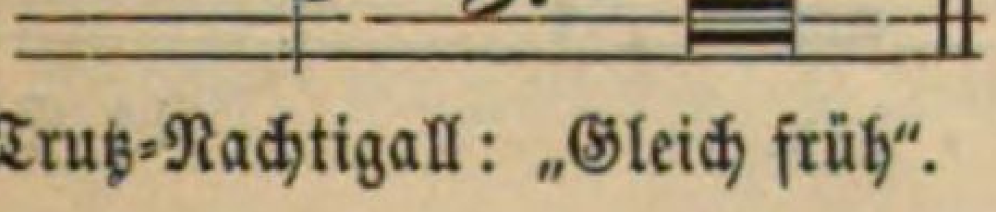
Nr. 225.

Ich lig jetzt da.

Gespräch einer sterbenden Seel mit unser lieben Frawen.



1) Bamberg 1670: a statt c. 2) Mainz 1715 ff.: b statt f.
3) Psalteriolum 1642, Bamberg 1670, Mainz 1715 ff.: d (halbe Note) statt d c.
4) Schluß im Psalteriolum 1642, Mainz 1715 ff., Fulda 1695.
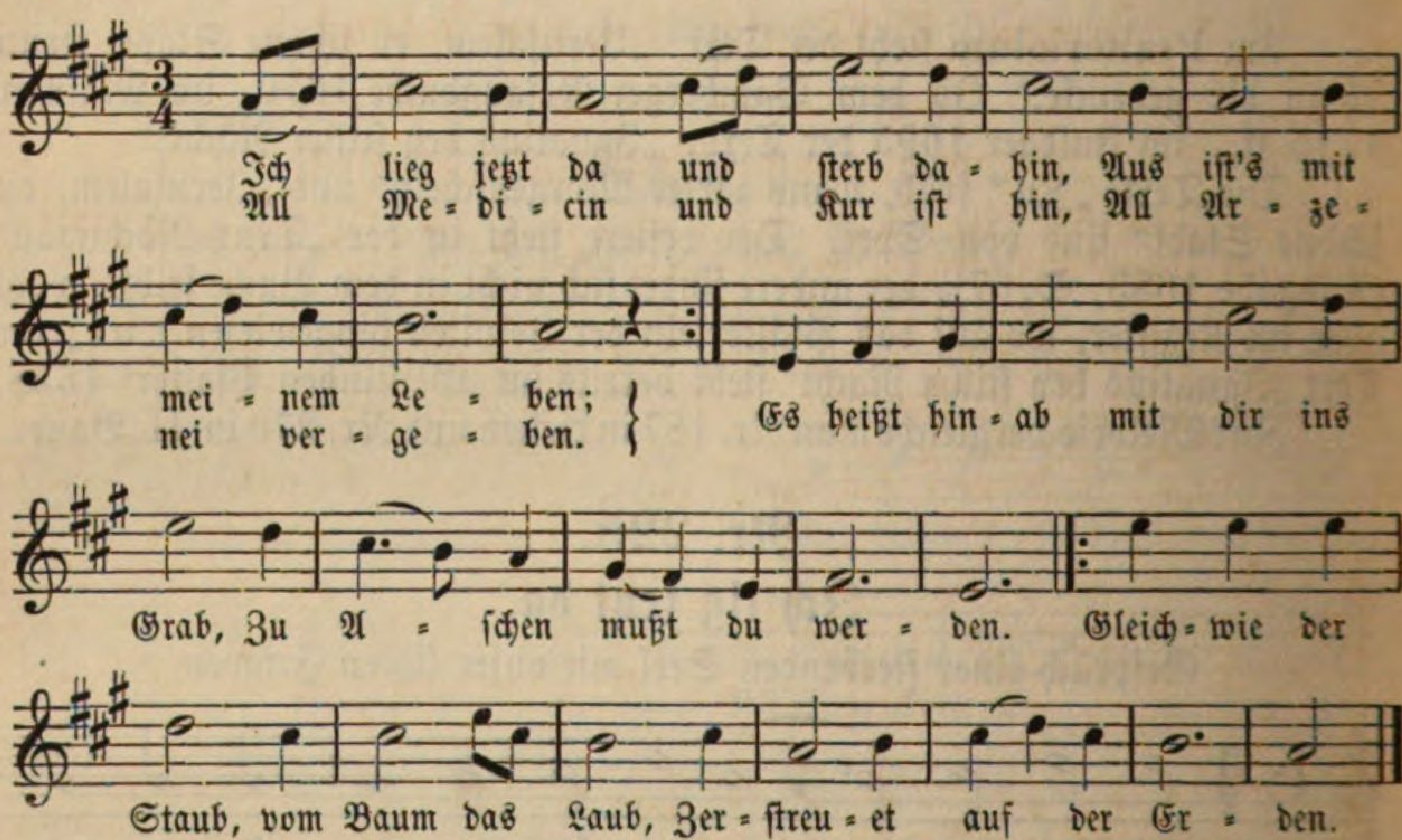


5) Bamberg 1670: a.

* Trutz=Nachtigall: „Gleich früh“.

„Zwey schön newe Geistliche Gesänglein. Das Erste: Ich lig jetzt da u. s. w. Im Thon: Solls seyn so seys, wie mein Gott will. Das Zweyte: Dein Hülff wir all begehren. Gedruckt zu Augspurg, bey Christoph Schmid.“ Ohne Jahr (circa 1650). 4 Bl. 8. Die Melodie ist am Schlusse handschriftlich eingetragen. Sammelband (Yd 7854). Königliche Bibliothek in Berlin.

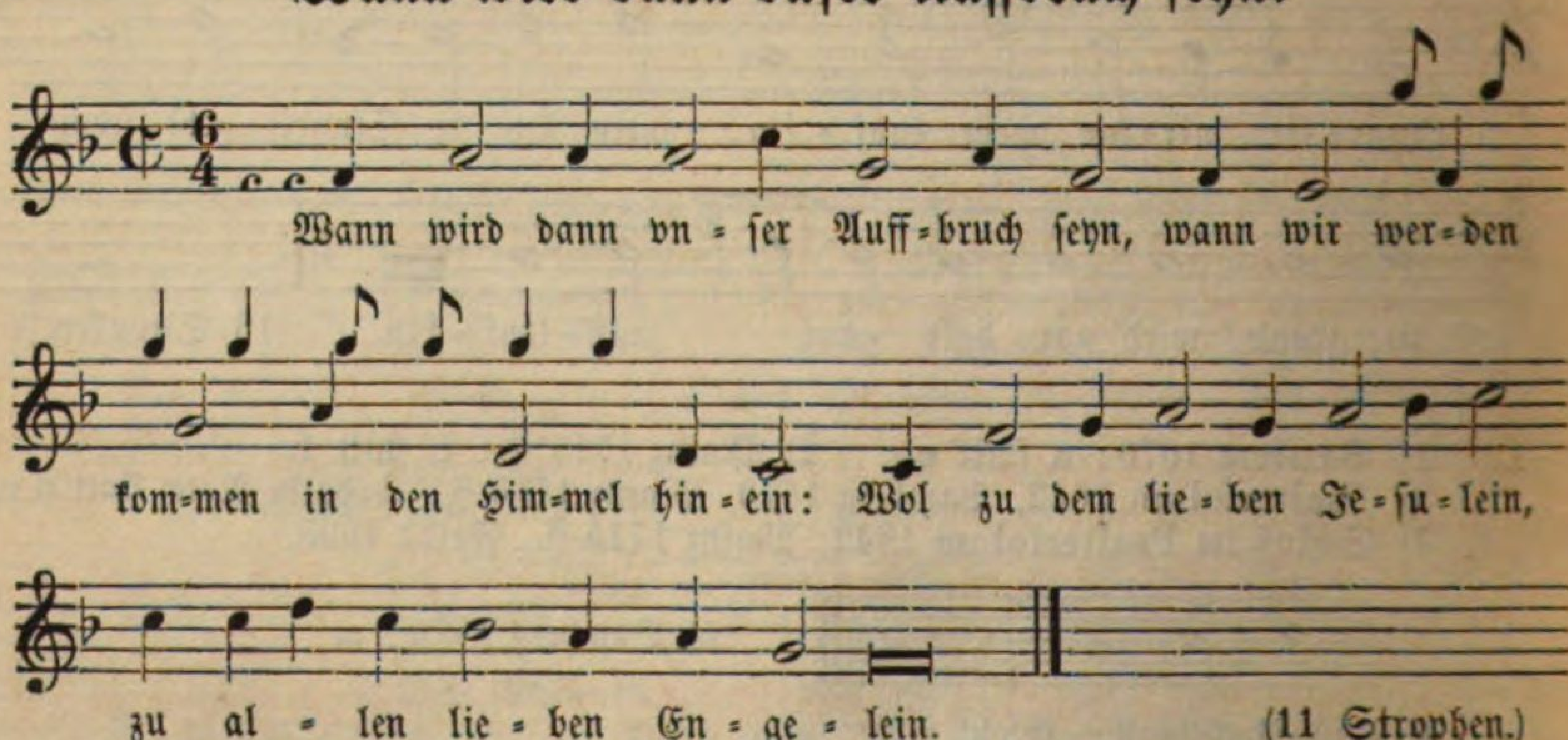
Der Text unseres Liedes steht in den zu Eger 1701 und 1740 gedruckten Gesangbüchern. Die obige Melodie ist nicht die des Liedes „Solls seyn so seys, wie mein Gott will“, sondern eine eigene. Freiherr von Ditfurth bringt in seinen „Deutschen Volks- und Gesellschaftsliedern aus dem 17. und 18. Jahrhundert“ (1872, S. 332) eine andere aus einem alten geschriebenen Liederbuche, die ich nachstehend mittheile:



In demselben Buche steht S. 243 ein Studentenlied: „Ade, ade! ich scheide nun, Aus meiner Bursenklause“ mit gleicher Melodie.

Nr. 226.

Wann wird dann vnser Auffbruch seyn.



(11 Strophen.)

„Zwey Schöne Newe Geistliche Lieder. Das erste: Wann wird dann u. s. w. Ist der Geistlich Auffbruch Christi genannt. Im Thon, wie man die Kaiserin singt. Das ander: Mein Mund der singt, mein Stimm erklingt, mein Hertz vor Frewd in meinem Leib aufffspringt. Das Geistlich Letare genannt. Zu Augsburg, bey Johann Schultes." Ohne Jahr (circa 1650). Sammelband (Yd 7854). Königliche Bibliothek in Berlin. Die Melodie ist am Schlusse handschriftlich eingetragen.

Die Noten über den Linien bezeichnen die Theilung der darunter stehenden Noten und sind von mir hinzugefügt worden.
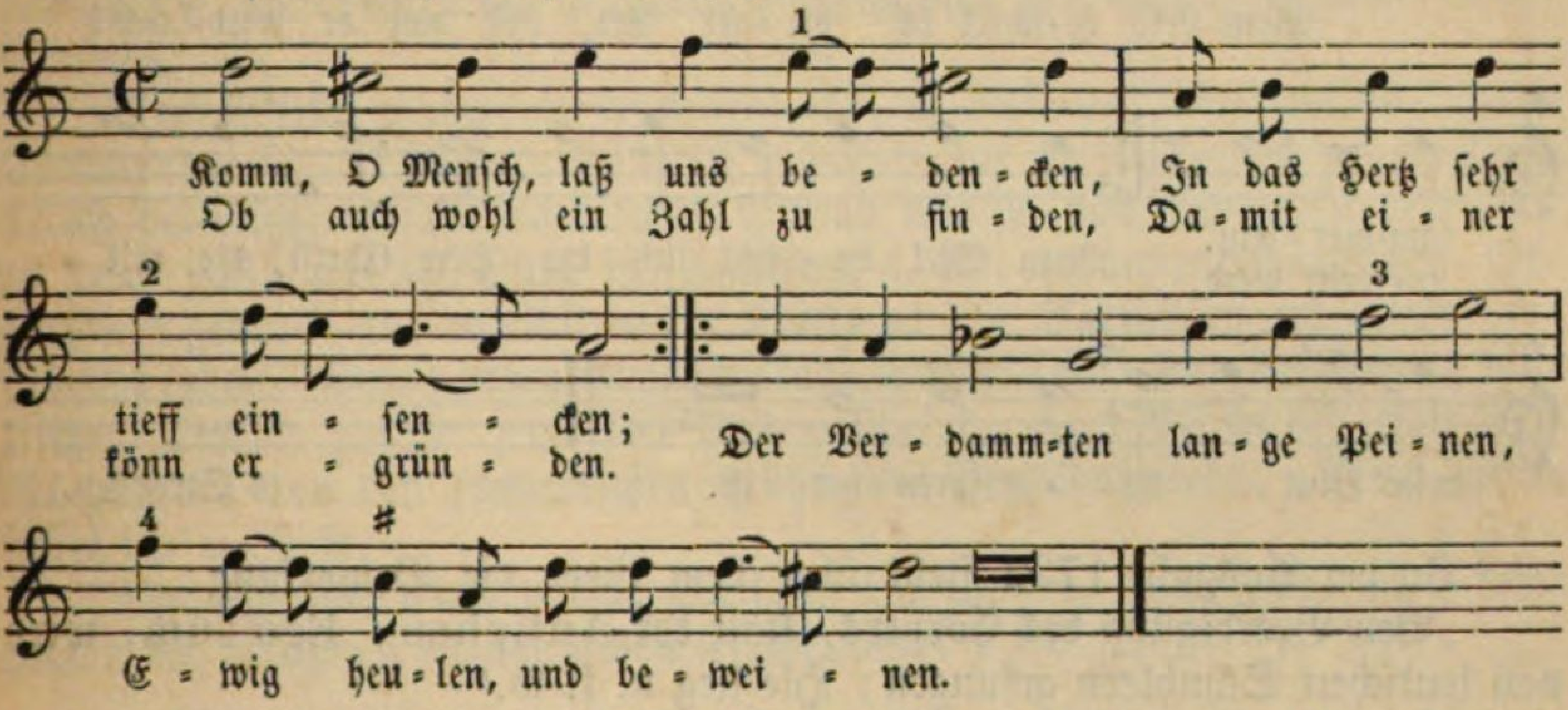
Nr. 227.

Komm, O Mensch, laß uns bedencken.

Age, homo, numeremus.

Ein anders von der Verdammten Ewigkeit.

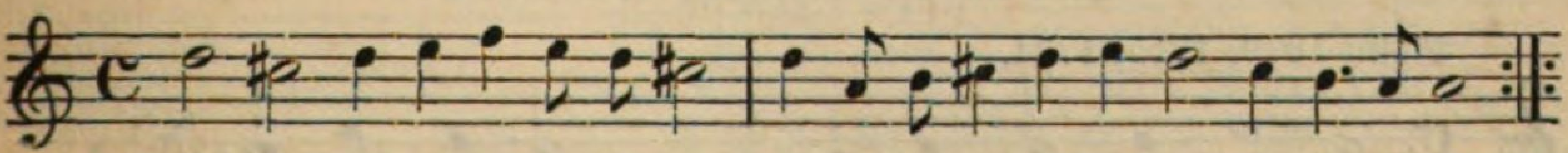
Mainz 1661 bis 1724; Keusche Meerfräulein 1664; Sirenes Partheniae 1677; Nordstern 1671; Münster 1677; Hamm 1723.



Der lateinische Text lautet:

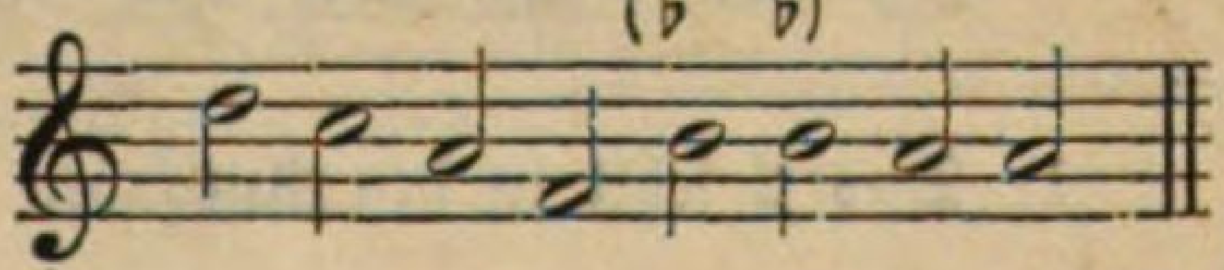
Age, homo, numeremus
Et attente cogitemus
Quot annorum, quot aevorum
Sint lamenta, sint tormenta,
Sint angores, sint dolores
  Reproborum, damnatorum.

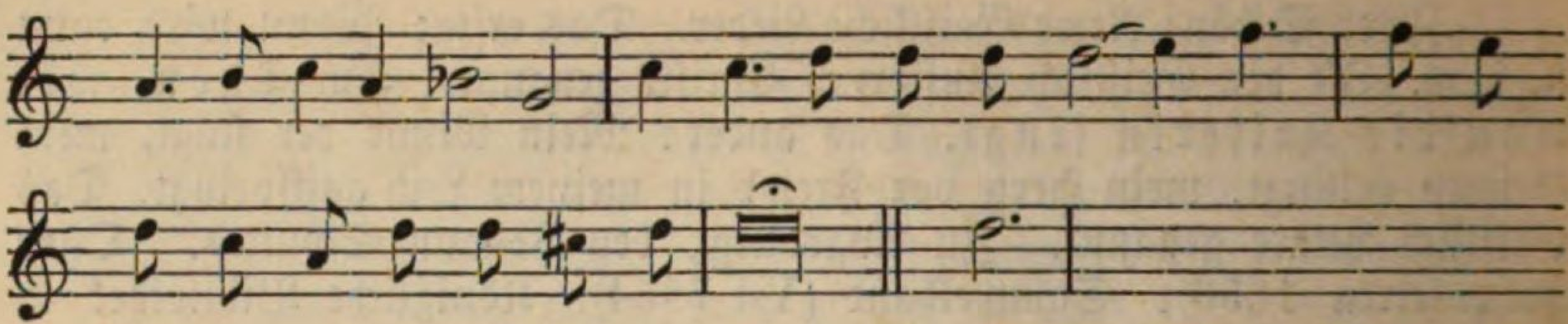
In dem »Gheestelycken Leeuwercker« von H. G. Bolognino, Antwerpen 1645, S. 165 finde ich die obige Melodie mit einigen Varianten wieder. Sie gehört nach der Ueberschrift dem französischen Volksliede »Phillis, vous avez tant d'apas« an. Sie lautet:



---

1) Hamm 1723: d (Viertel) statt e͡d. 2) Daselbst: c h a a statt e d c h a a.
(♭ ♭)

3) Daselbst: h c statt d e. 4) Daselbst: 
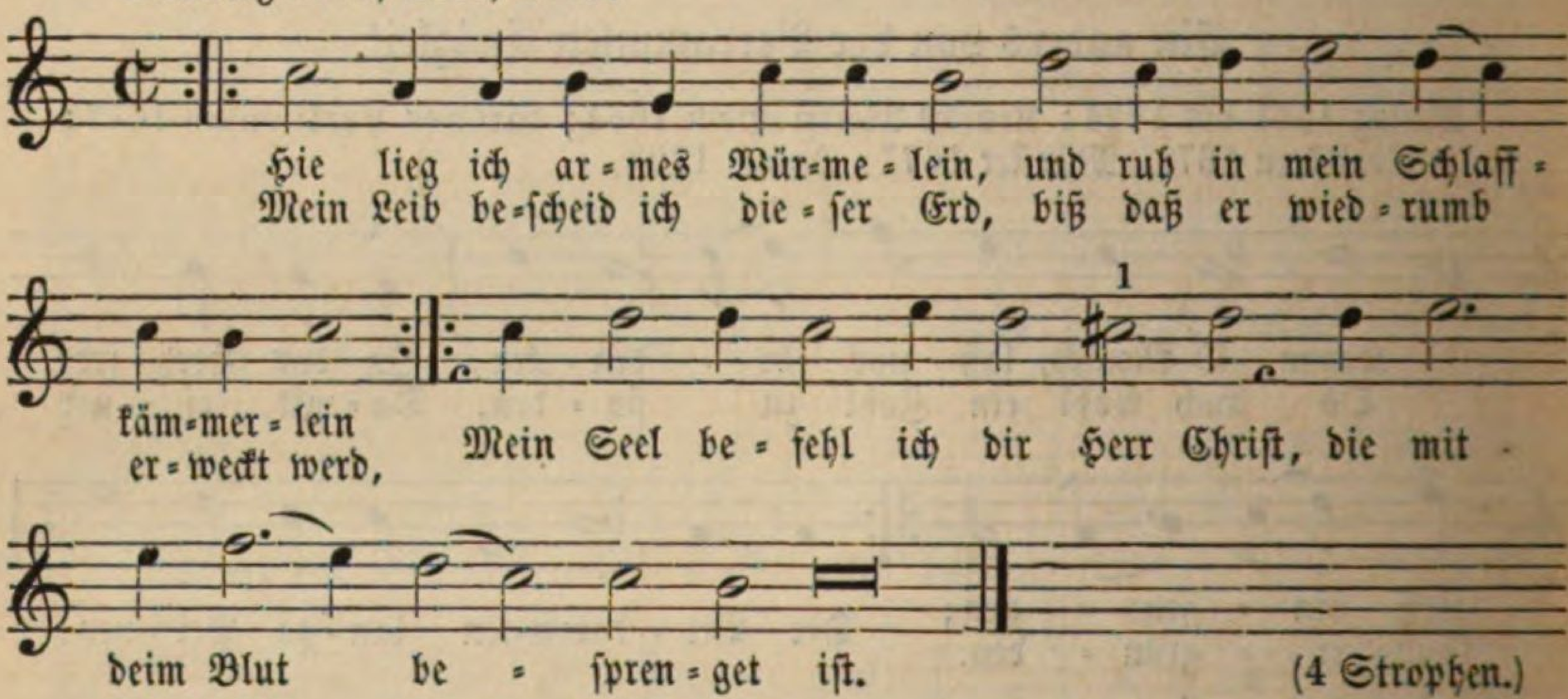


Der oben angeführte lateinische Text ist der ältere. Vgl. Nr. 98 und 118 in der Bibliographie des II. Bandes.

Nr. 228.

Hie lieg ich armes Würmelein.

Bamberg 1670, 1791, 1732.



(4 Strophen.)

In der Ausgabe 1732 steht über dem Liede die Bemerkung:

„Bey Beerdigung des Cörpers, statt der Antiphon: Ego sum, wird von teutschen Schuhlern gesungen: Hie lieg u. s. w."

Protestantisches Begräbnißlied. Der Text stimmt überein mit dem von Wackernagel (Kirchenlied, V, Nr. 631) mitgetheilten Liede aus dem Buche „Geistliche Lieder, durch Matthaeum Pfeilschmidt". Hof 1608. Bl. 112.
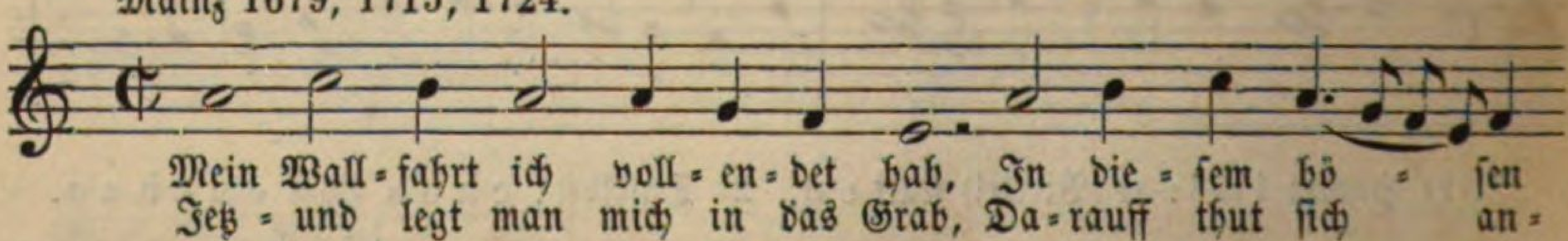
Die Melodie ist ebenfalls protestantischen Ursprunges. Sie steht (eine Quinte tiefer) im Görlitzer Gesangbuche 1611, S. 959. Vgl. Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", II. Bd., S. 152.

Nr. 229.
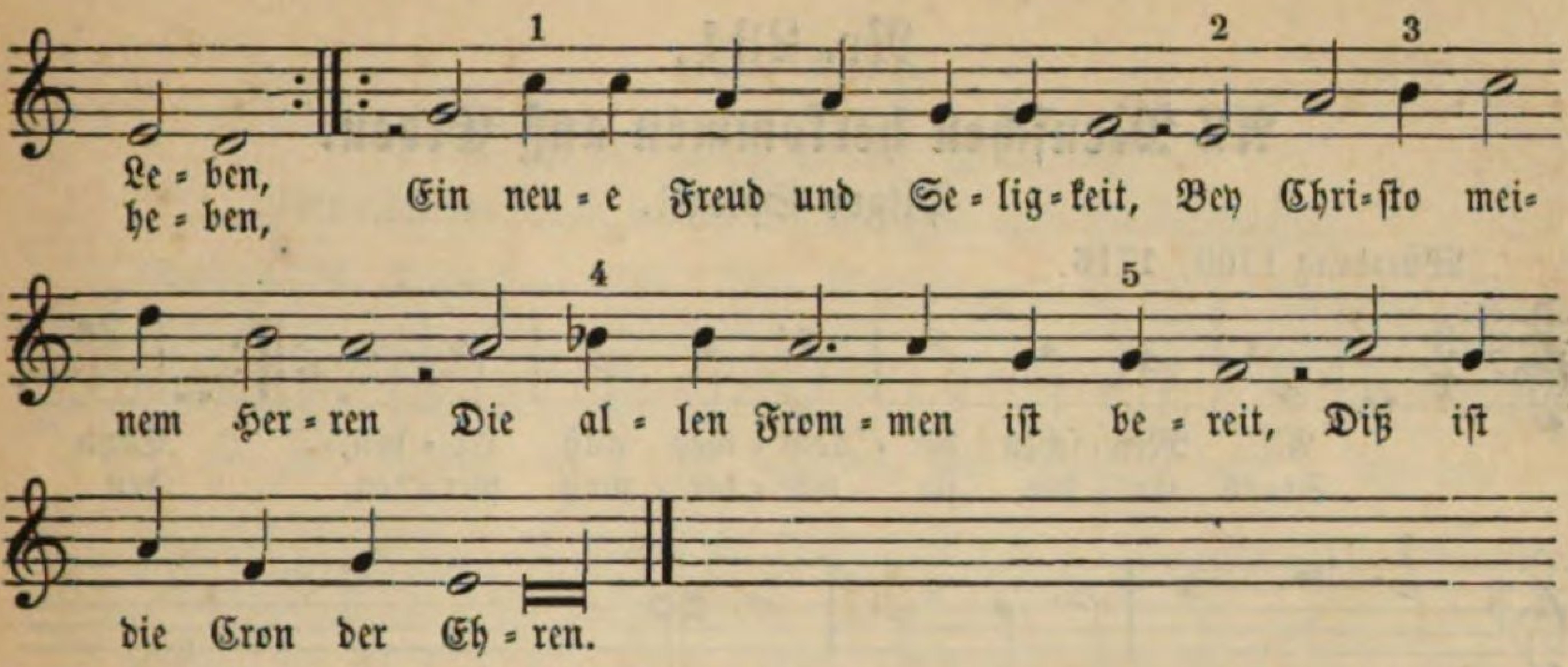
Mein Wallfahrt ich vollendet hab.

Eine andere Geistliche Wallfahrt.

Mainz 1679, 1715, 1724.



1) Das ♯ fehlt in den Ausgaben v. J. 1691 und 1732.



Die Gesangbücher: Mainz 1715, 1724 haben ♭ vorgezeichnet, außerdem noch folgende Varianten:

1) b statt c. 2) f statt e. 3) c statt h. 4) a statt b. 5) f statt g.

Protestantisches Sterbelied in 6 Strophen von L. von Hörnigk, mit der obigen Melodie zuerst in einem Gesangbuche von Caspar Cramer 1641, S. 304.

Nach Wetzel (Analecta hymnica, II, S. 302) und Schamelius (Lieder-Commentar II, 1725, S. 732) ist das Lied auf die Leiche des am 6. Nov. 1632 bei Lützen gefallenen Königs Gustav Adolph von Schweden gedichtet, zu dem 1633 am 23. Juni in Frankfurt a. M. veranstalteten Ehren-Gedächtniß gedruckt und daselbst in der Kirche zu den Barfüßern am ersten musicirt worden. Den ganzen Abdruck, sagt Schamelius, mit beigesetzten biblischen Stellen hat der sel. Serpilius publicirt. A. 1720 in 8°, sub Tit. Nachrichten von den schwedischen Leich- und Begräbnißliede: „Mein Wallfahrt ich" u. s. w.

Vgl. Fischer, Kirchenlieder-Lexikon, II, S. 84, und Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", III. Band, S. 504.

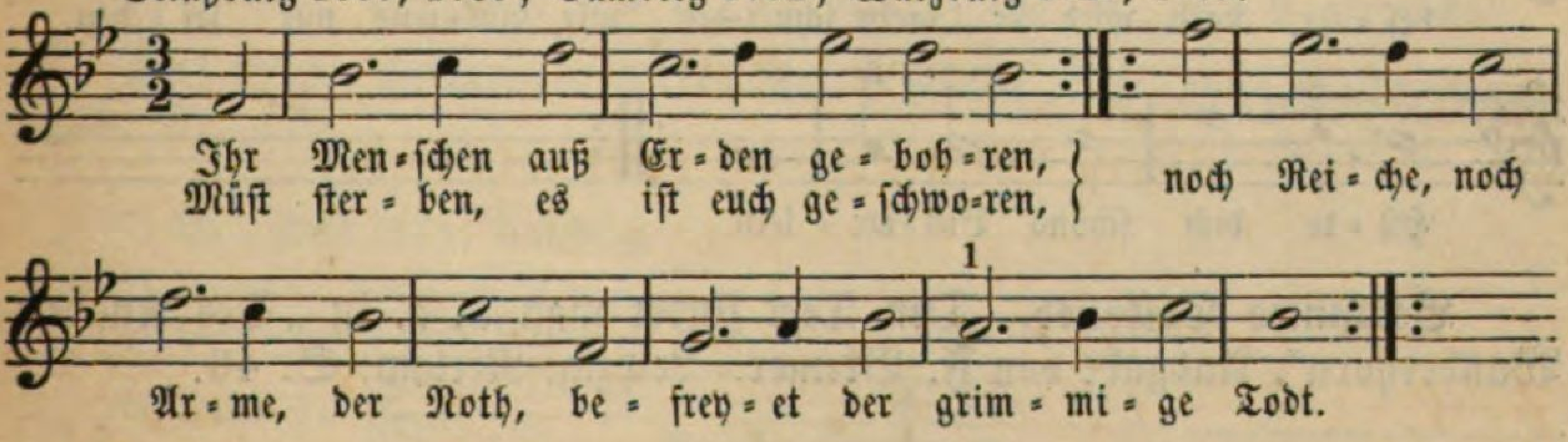
Nr. 230.

Ihr Menschen auß Erden gebohren.

In bekanter Melodey.
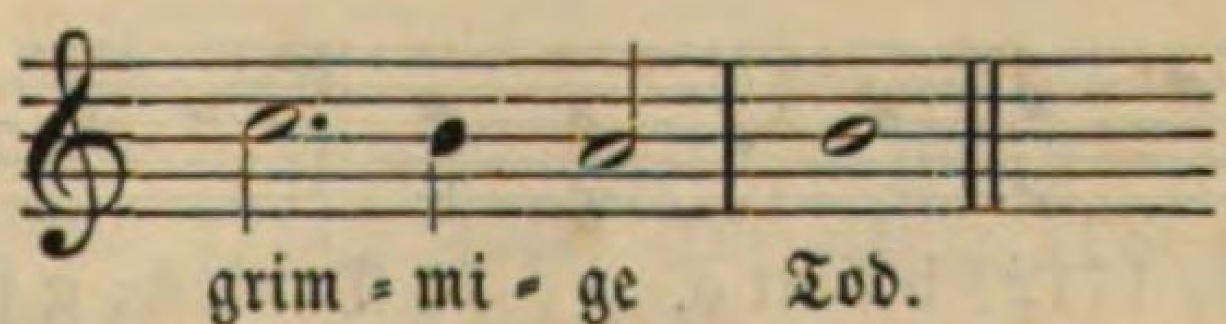
All Menschen her kommen auß Erden. Oder folgender.

Straßburg 1697, 1703; Bamberg 1732; Würzburg 1721, 1735.



---

1) Würzburg, Bamberg:
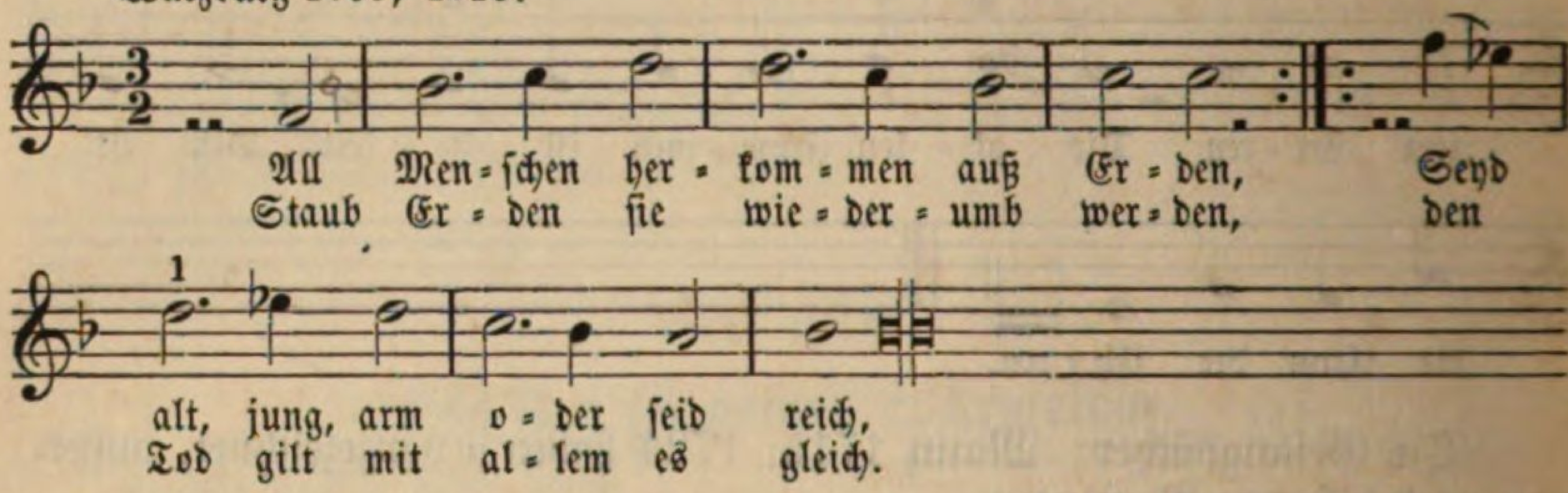


Nr. 231.

All Menschen herkommen auß Erden.

Pilger Spiegel.

Würzburg 1709, 1716.



Die Melodie steht auch in der »Philomela Mariana« des Kapuziners Mauriz von Menzingen, Zug 1713. Cantilena XXXV. Hier stehen Noten vom halben Werth mit dem Text „Kein Blümelein Zephyrus pflantzet“ und der Schlußvariante 1).

Im Straßburger Gesangbuche 1697 wird das Lied als „Ton“ angeführt, kommt aber sonst in dem Buche nicht vor.

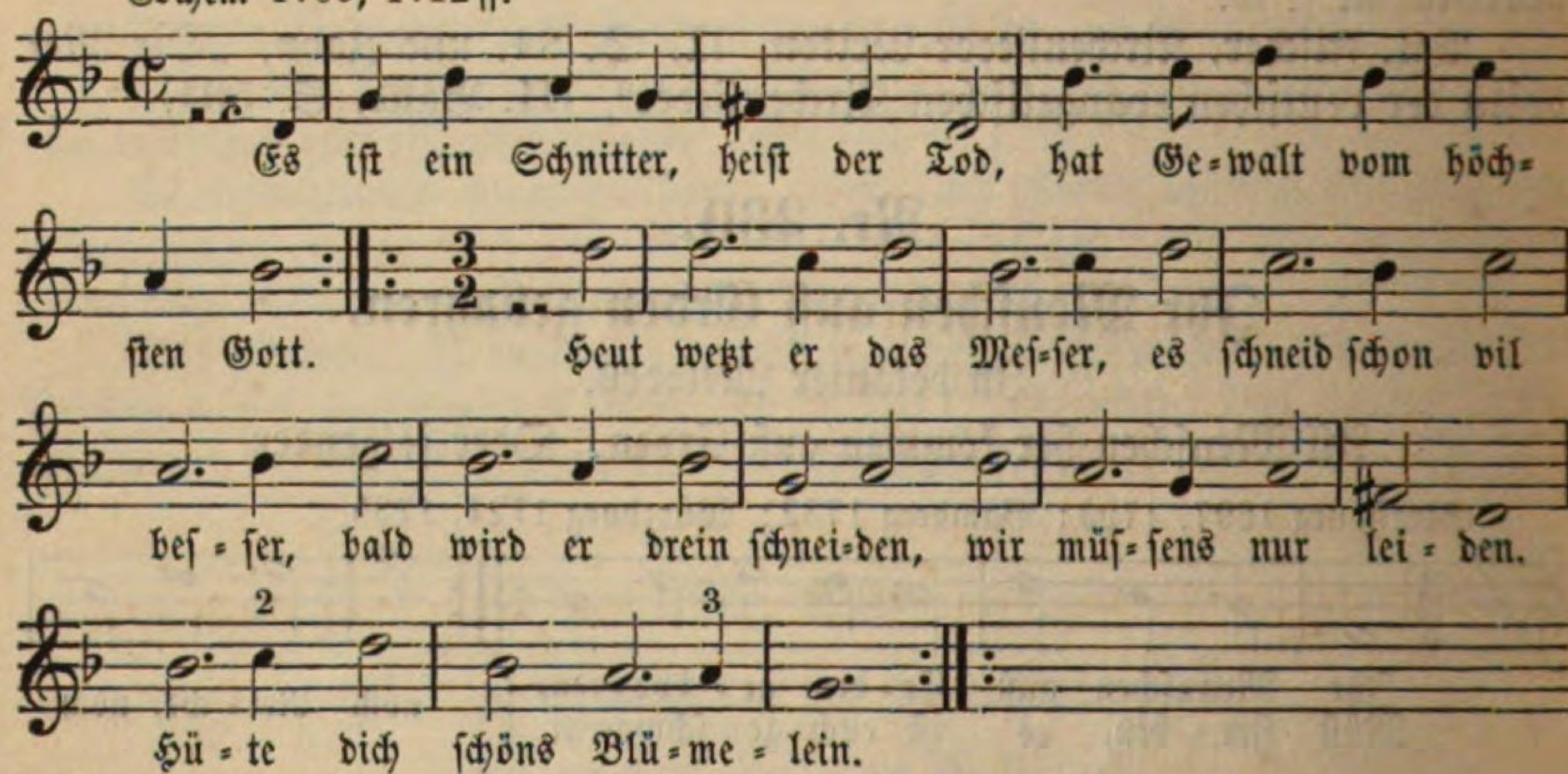
von Ditfurth bringt in seinen „Fränkischen Volksliedern“ 1855, I, Nr. 95 fast dieselbe Melodie aus dem Volksmunde.

(Lelde, Toten[illegible] 1653. Melodie v. Lelde?)

Nr. 232.

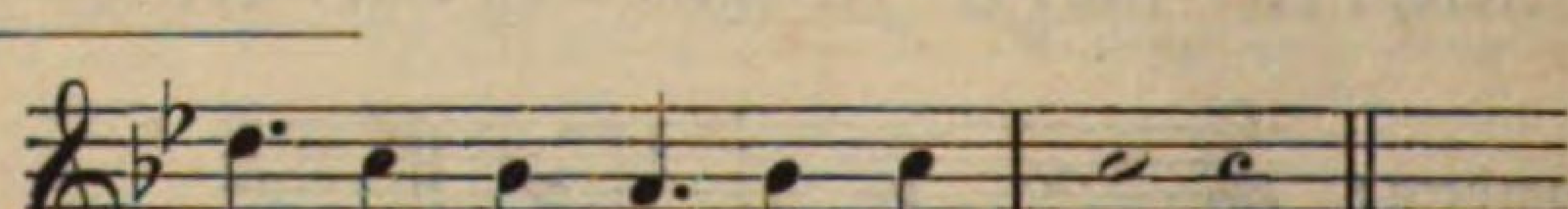
Es ist ein Schnitter.

Cochem 1705, 1712 ff.



Bekanntes Volkslied. Den Text findet man u. a. in „Des Knaben Wunderhorn“, Ausgabe von F. Bremer. Leipzig, Reclam, S. 40.

---

1) 

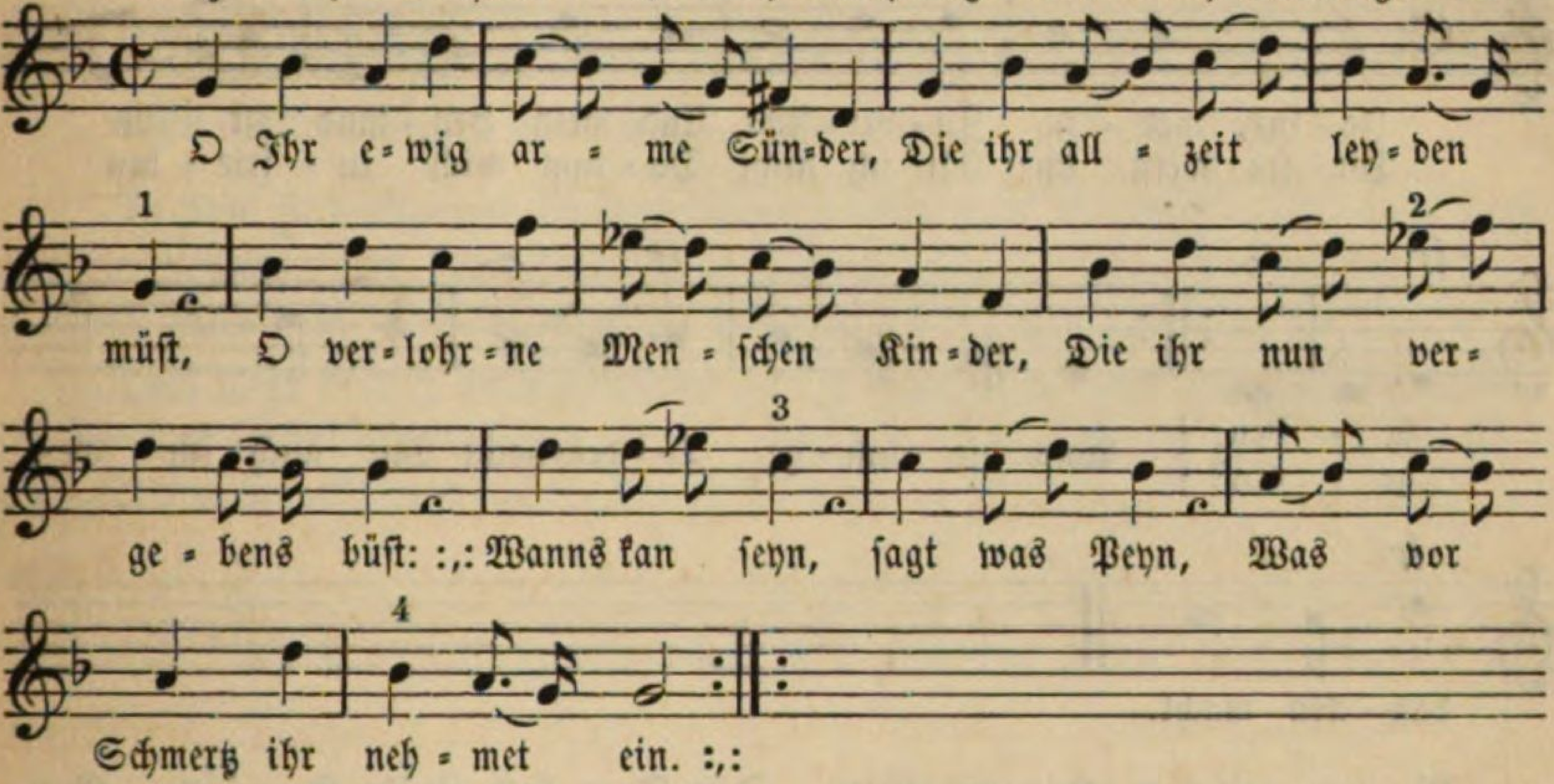
2) Ausgabe 1712: b statt c. 3) Daselbst: g statt a.

Nr. 233.

O Ihr ewig arme Sünder.

Gespräch zwischen denen Lebendigen und Verdammten.

Mainz 1725; Duderstadt 1724, 1734; Straßburg 1752, 1778; Bamberg 1740.

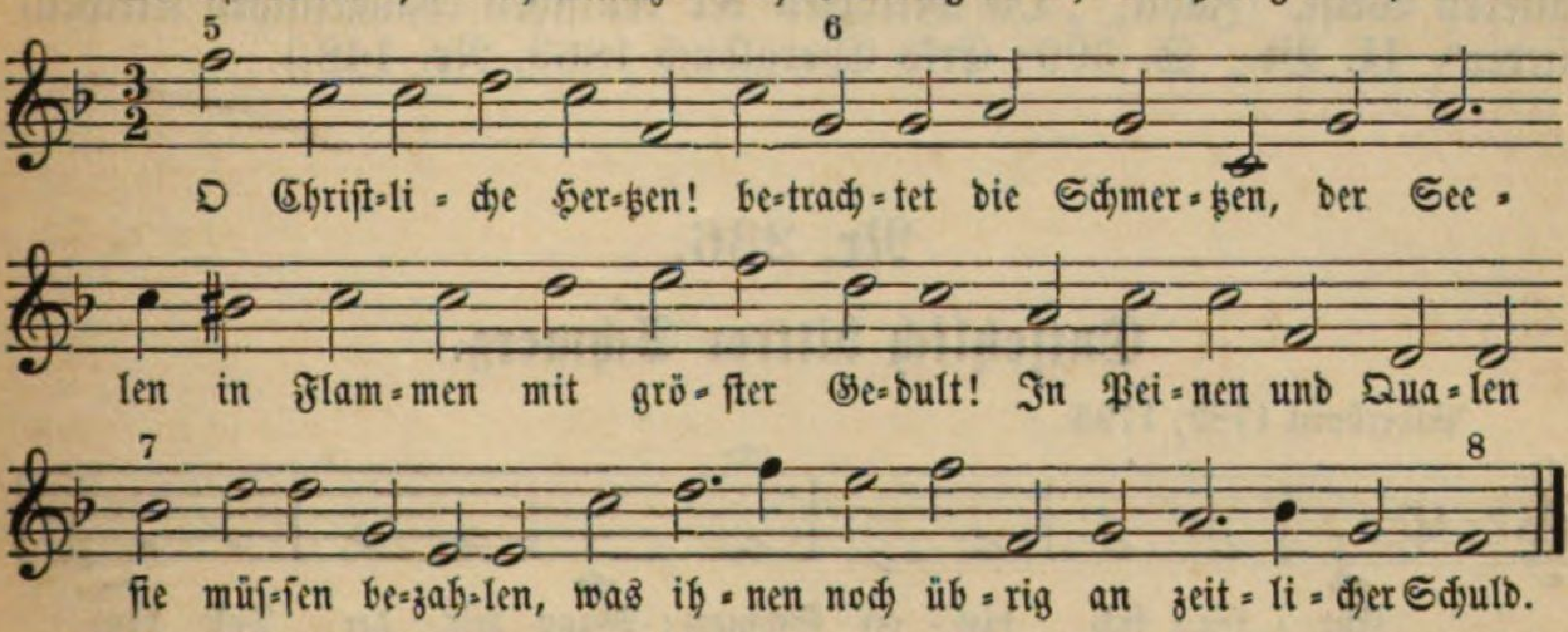


Nr. 234.

O Christliche Hertzen!

Für die Seelen im Fegfeuer.

Duderstadt 1724, 1734; Mainz 1725; Bamberg 1740; Straßburg 1752, 1778.
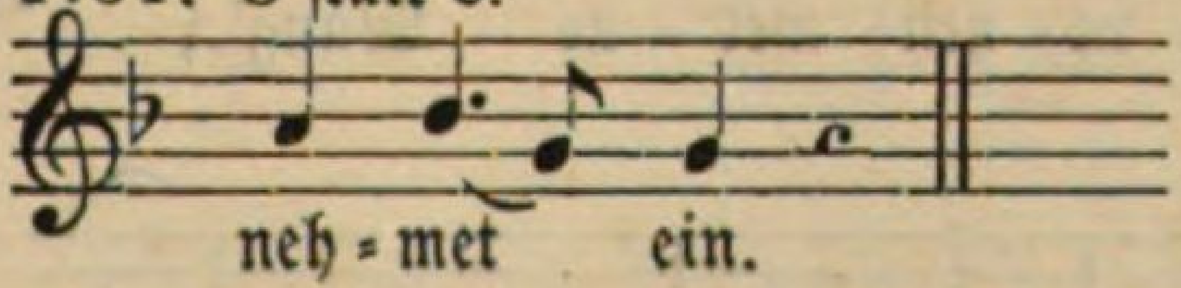


Eine andere Melodie bringt Gabler in seinen „Geistlichen Volksliedern" 1890, Nr. 279.

---

1) Duderstadt 1724: b statt g.

2) Bamberg 1740: es, d statt es, f.

3) Duderstadt 1734: b statt c.

4) Daselbst: 
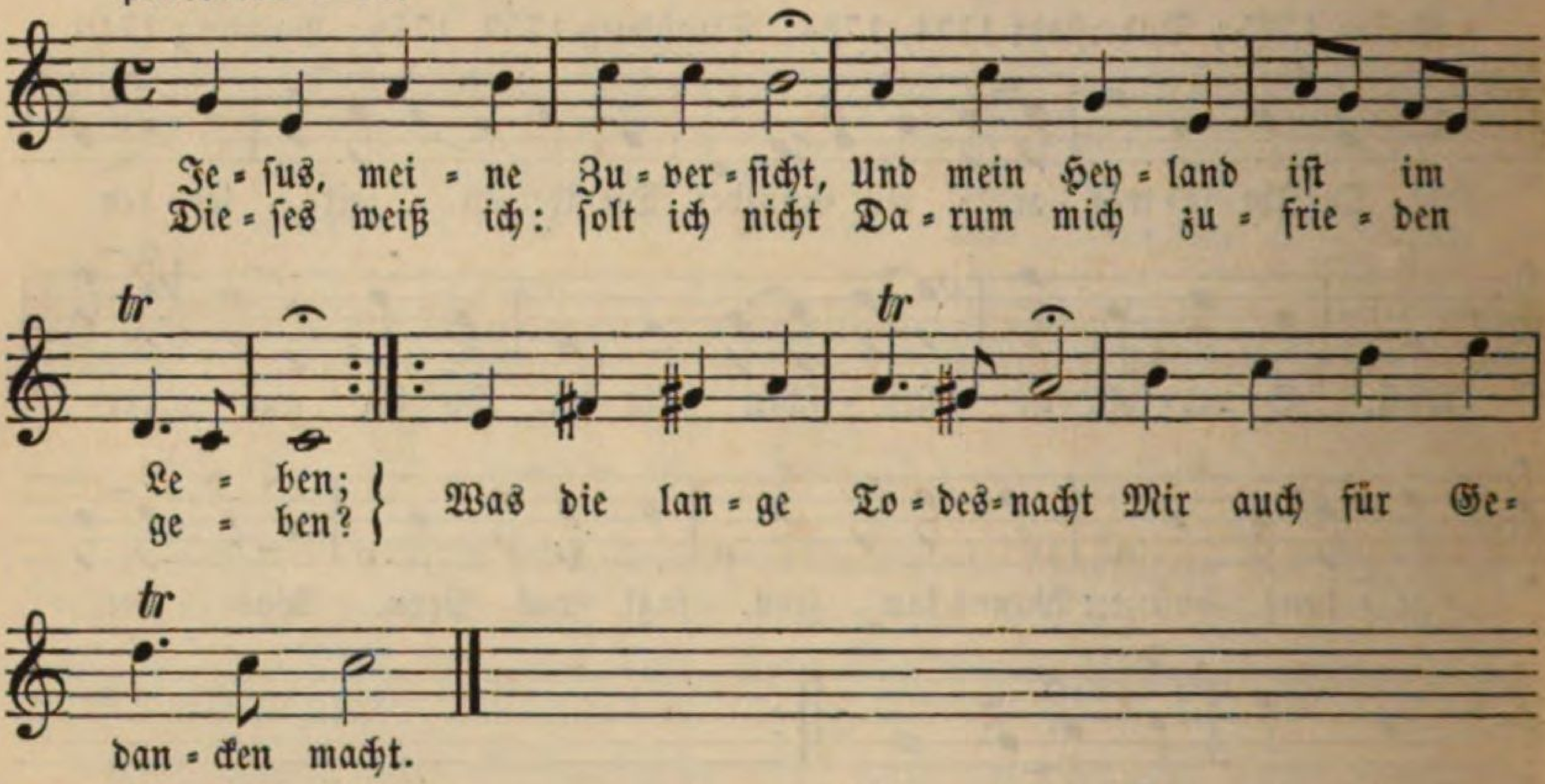
1734: 5) d. 6) e e statt g g. 7) a.

8) 1724 steht e als Schlußnote, 1734 d (oben). Die richtige Schlußnote f steht im Mainzer und Bamberger Missionsbüchlein 1725 und 1740.

Nr. 235.

Jesus, meine Zuversicht.

Paderborn 1765.
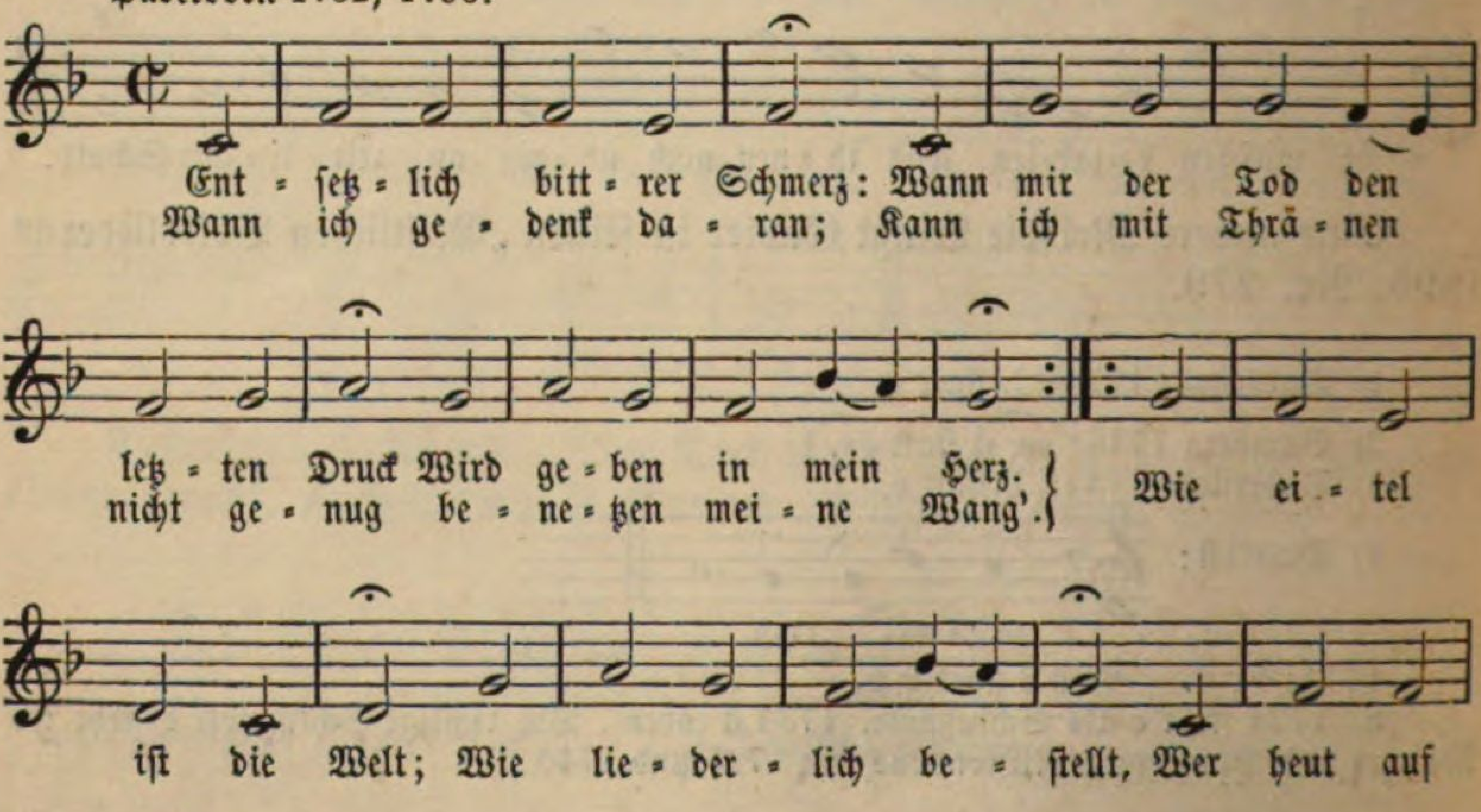


Protestantisches Begräbnißlied. Den Text soll Luise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg, gedichtet haben. (Fischer, Kirchenlieder-Lexikon, 1878, I. Bd., S. 390 ff.)

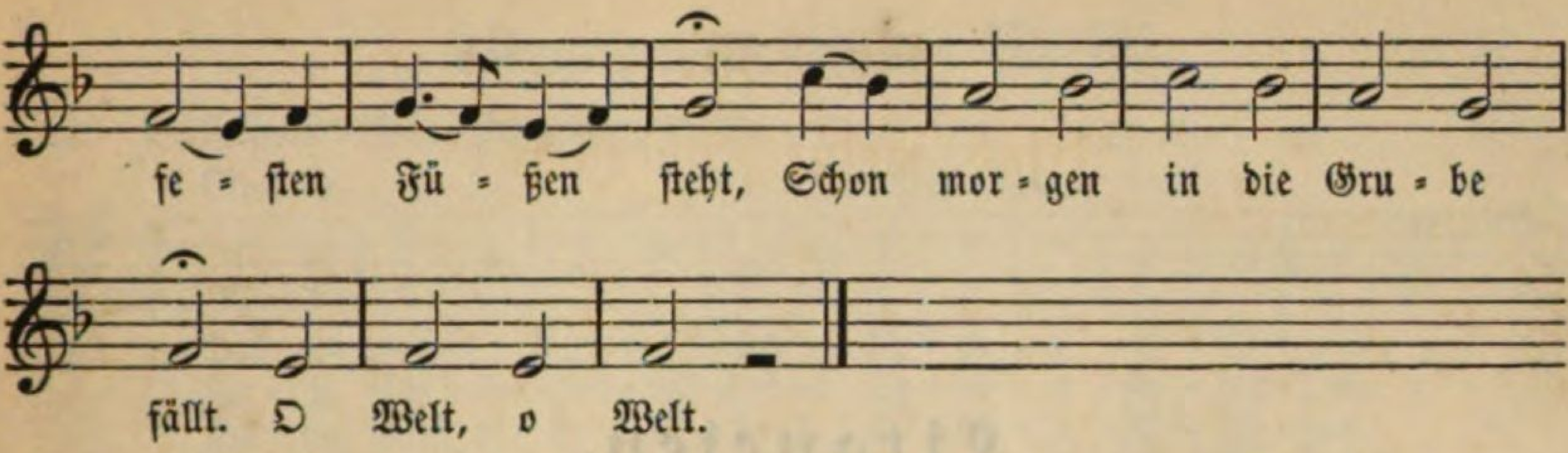
Das Lied steht mit einer etwas abweichenden Melodie im Runge'schen Gesangbuche, Berlin 1653, Nr. 140. Joh. Crüger bringt in seiner »Praxis pietatis melica« (Berlin 1656, No. 182) die obige, umgestaltete Form der älteren Weise. (Zahn, „Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder", II. Bd., S. 399; Erks Choralbuch 1863, Nr. 148.)

Nr. 236.

Entsetzlich bittrer Schmerz.

Paderborn 1782, 1796.





In den Paderborner Gesangbüchern steht nur der Text. Die jetzt noch übliche Melodie hat der Herr Sanitätsrath Dr. Weber in Nieheim (Kreis Höxter) nach dem Volksmunde aufzeichnen lassen und mir zugesandt.

Den Text bringt auch Freiherr von Ditfurth in seinem Buche „Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18. Jahrhunderts", 1872, S. 332 aus einem Sechsliederdrucke. O. J. u. O.

Litaneien.
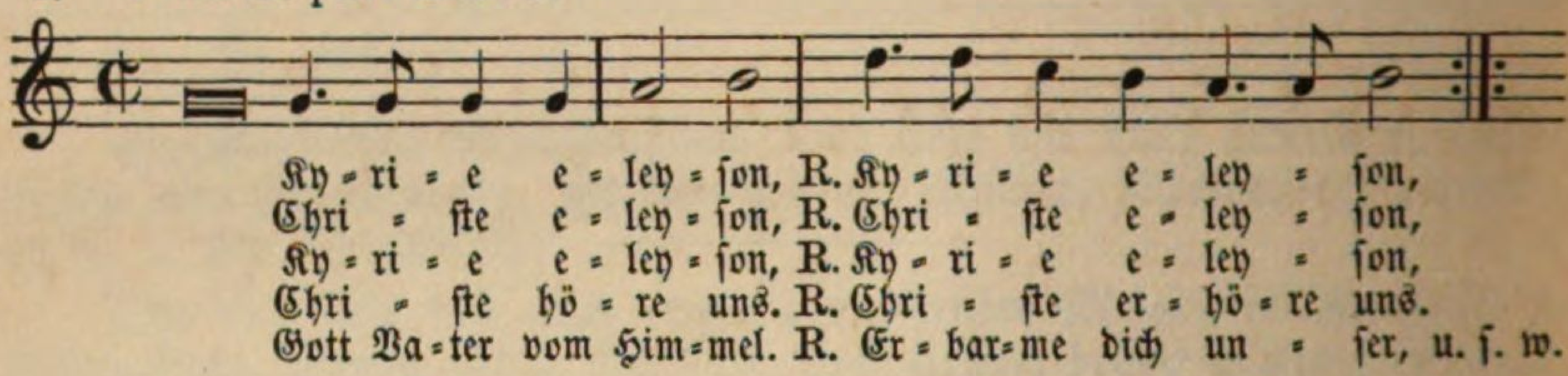
Nr. 237—239.

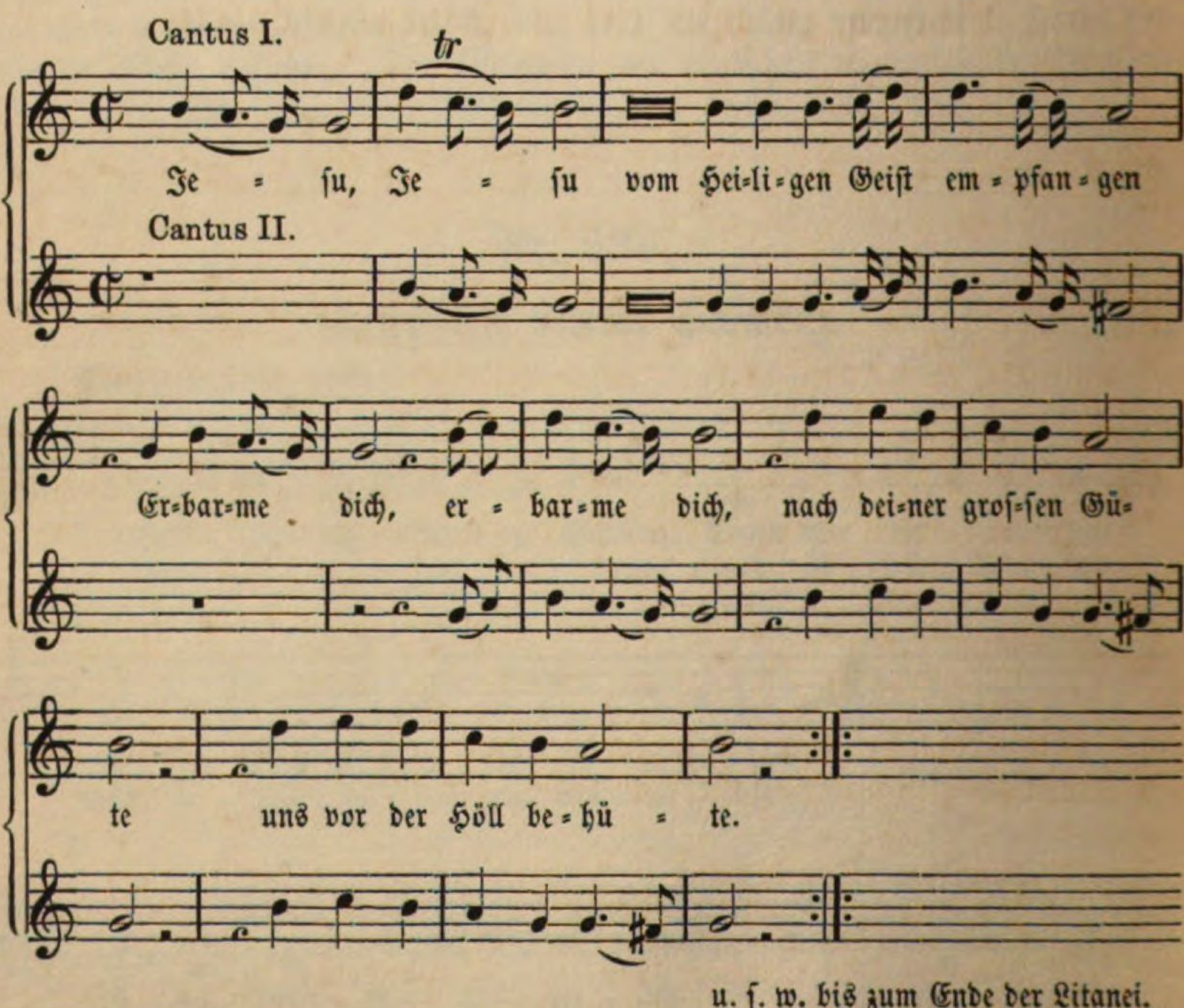
Nr. 237.

Litaney über die 15 H. Geheimnuß.

Würzburg 1705 ff.; Erfurt 1713; Bamberg 1740.

I. 2 Cantus praecinentes.
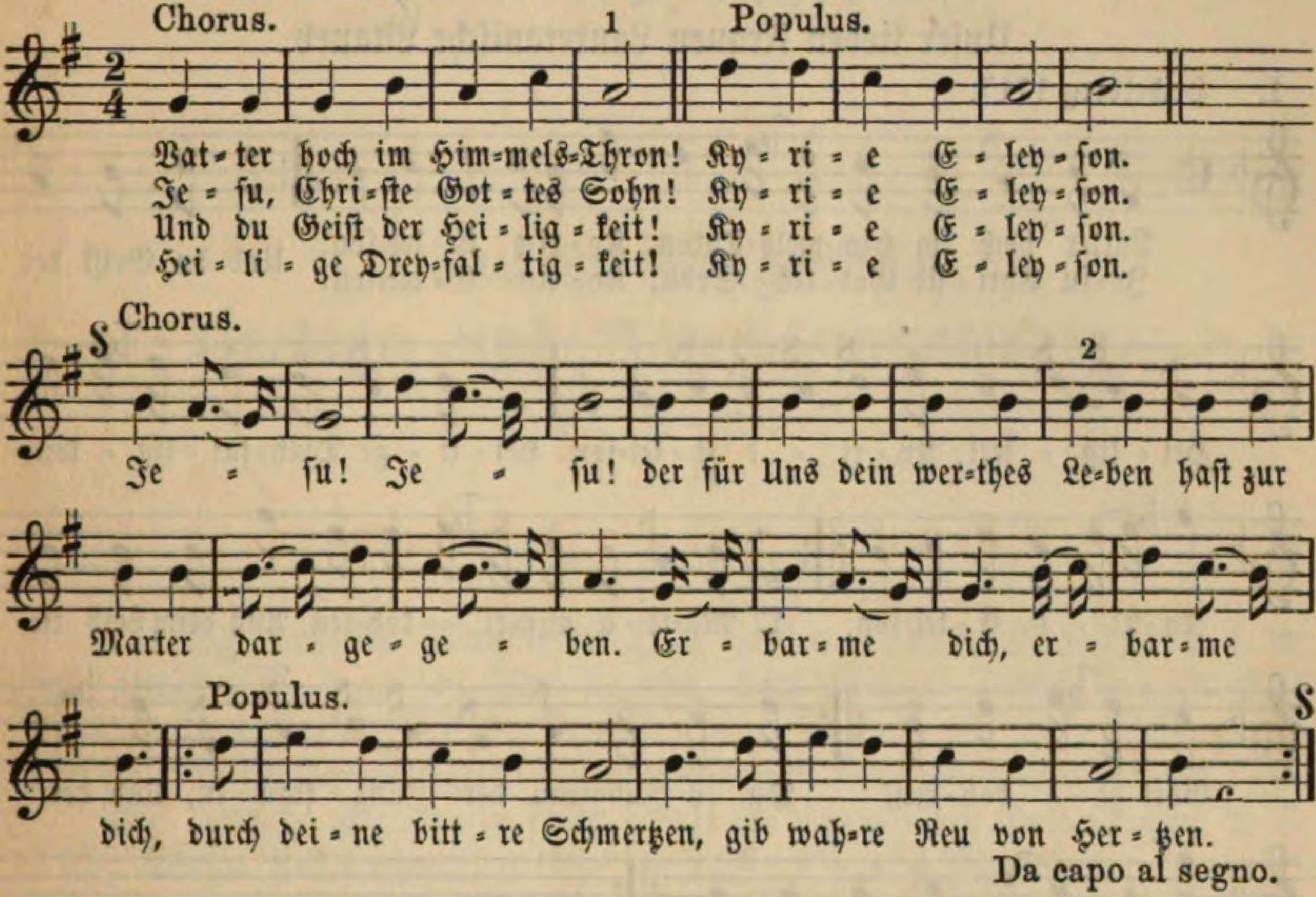




u. s. w. bis zum Ende der Litanei.

Litaney vom Leyden Christi.
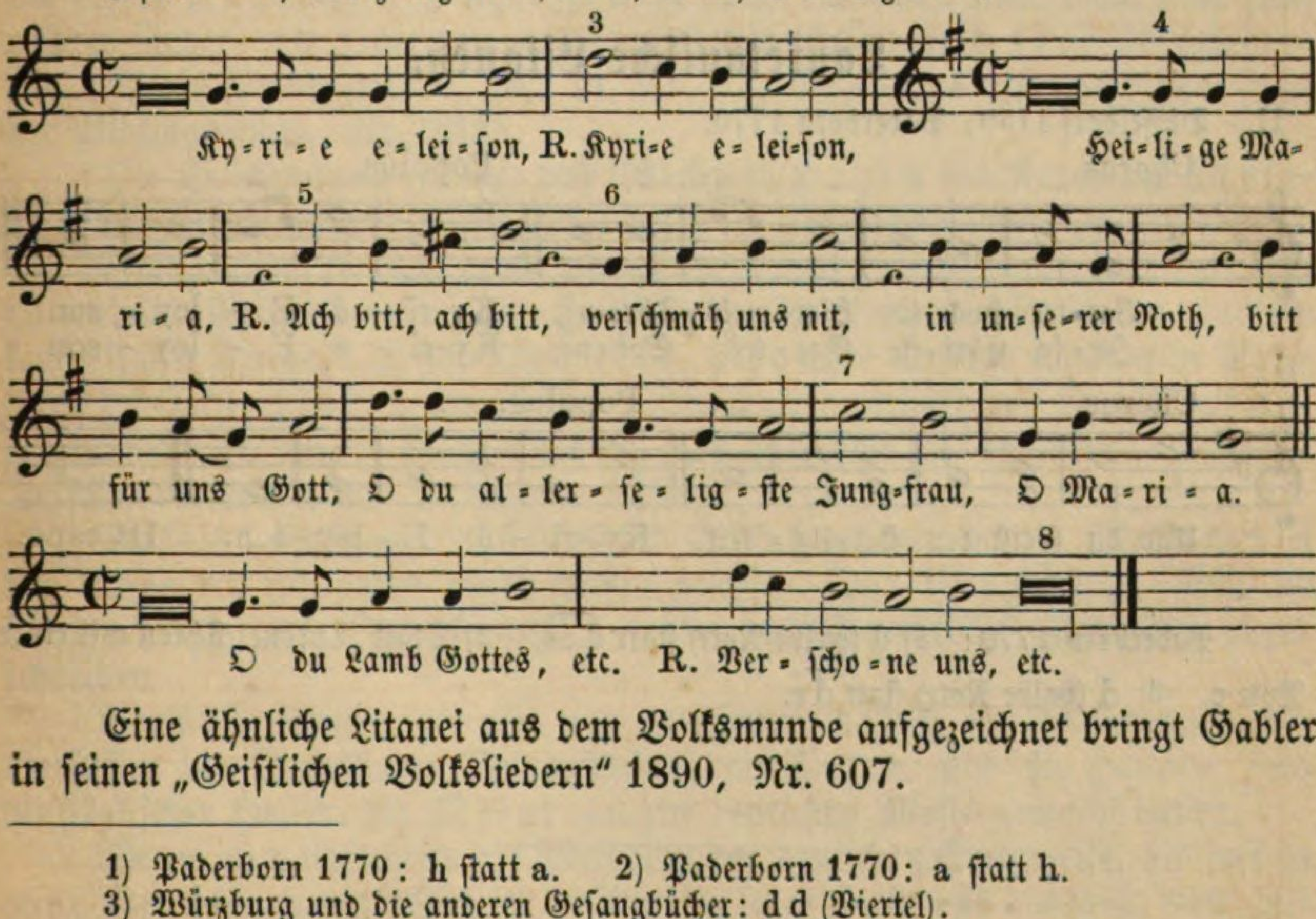
II. Düsseldorf 1759; Paderborn 1770.



Nr. 238.

Litaney, zu unser lieben Frauen zu Loretto.

Erfurt 1713; Würzburg 1705, 1716, 1721; Bamberg 1732.



Eine ähnliche Litanei aus dem Volksmunde aufgezeichnet bringt Gabler in seinen „Geistlichen Volksliedern" 1890, Nr. 607.

---

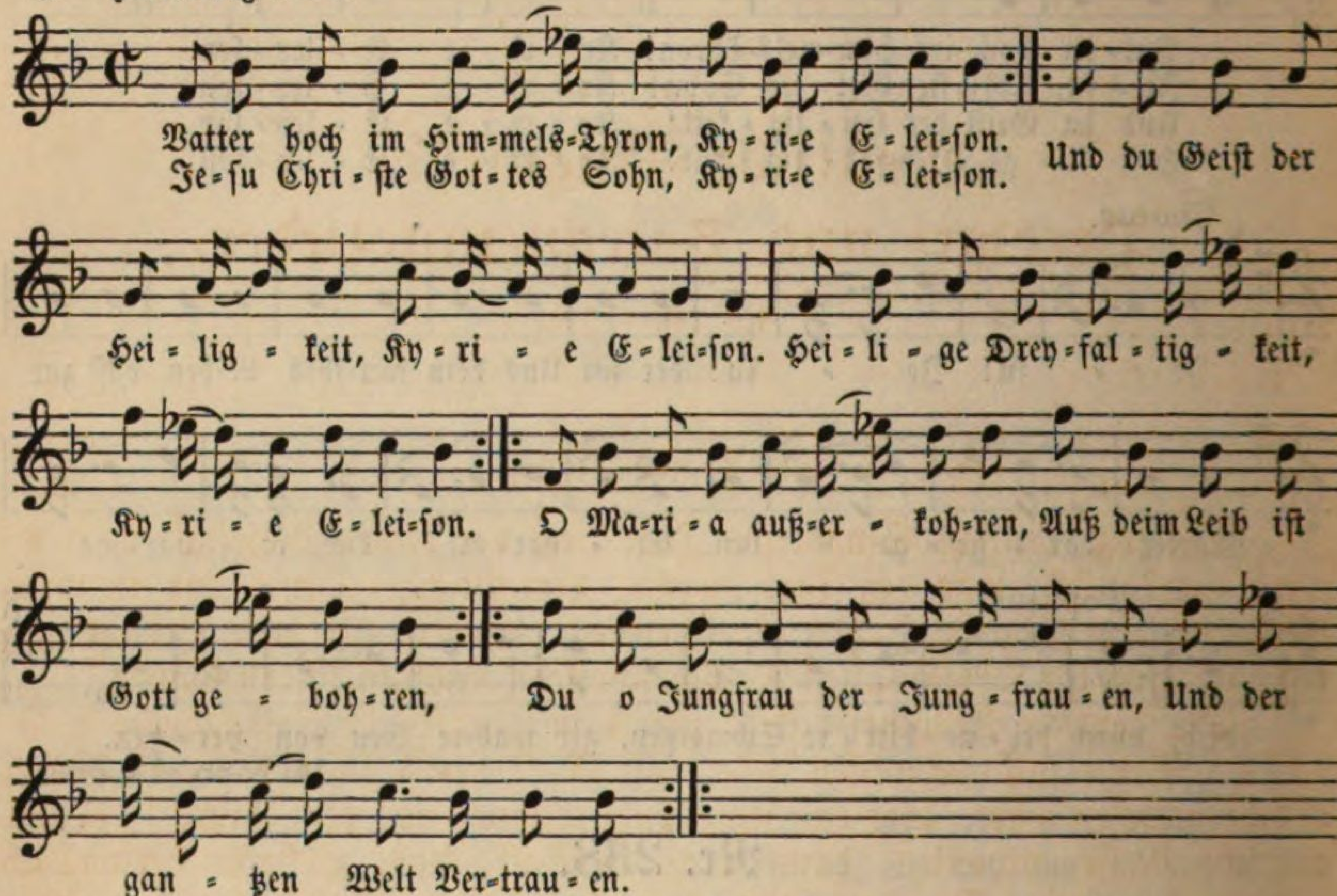
1) Paderborn 1770: h statt a. 2) Paderborn 1770: a statt h.
3) Würzburg und die anderen Gesangbücher: d d (Viertel).
4) Würzburg 1716: fis. 5) Bamberg 1732: h.
6) Würzburg 1721, Bamberg 1732: a. 7) Würzburg 1716: d.
8) Diese Note lautet im Erfurter Gesangbuche c, was wohl ein Druckfehler sein wird.

Nr. 239.

Vatter hoch im Himmels=Thron.

Unser lieben Frauen Lauretanische Litaney.
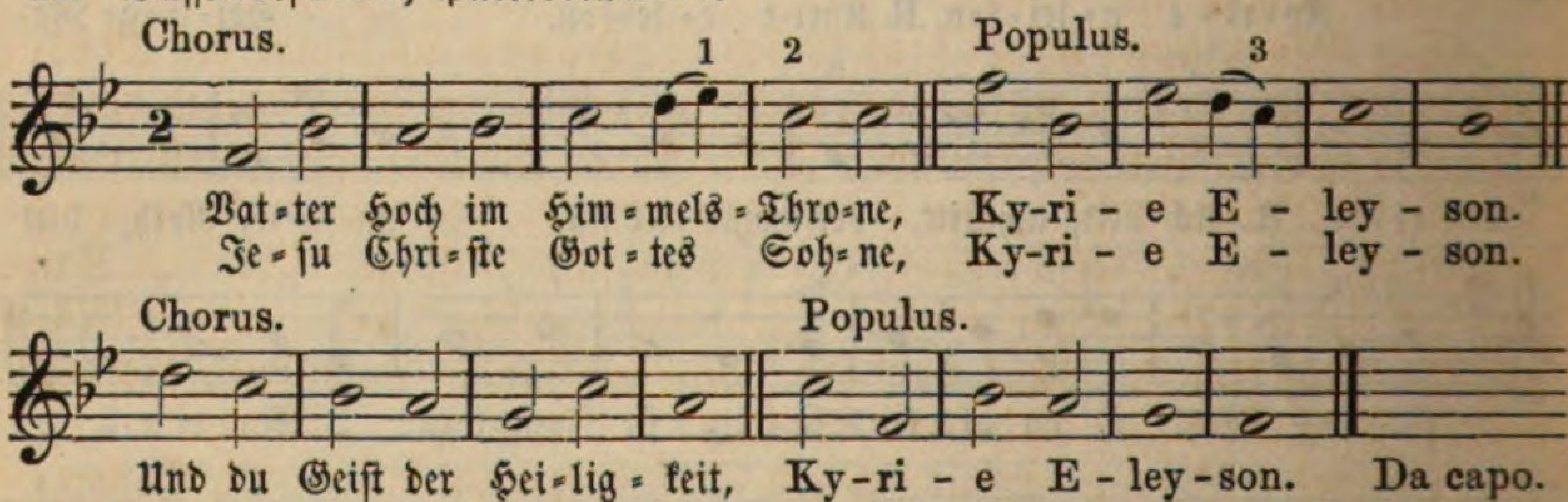
I. Heidelberg 1717.



Vergleiche dazu die Melodie Nr. 47 in diesem Bande.

Lauretanische Litaney.

II. Düsseldorf 1759; Paderborn 1770.



Paderborn 1770: 1) d (halbe Note) statt d͡ es. 2) Statt „Throne" Thron mit einer Note c. 3) d (halbe Note) statt d͡ c.

Deutsche Singmesse.
Predigt- und Katechismuslieder.

Nr. 240—251.

Vorbemerkung.

Die sog. deutsche Singmesse „Hier liegt vor deiner Majestät" u. s. w. wird gewöhnlich, was den Text angeht, dem Michael Denis und in ihren Melodien dem Michael Haydn zugeschrieben. Beweise für diese Behauptung habe ich trotz der sorgfältigsten Nachforschungen nicht auffinden können.

Die deutsche Singmesse steht zuerst im Landshuter Gesangbuche v. J. 1777. Wenn sich nachweisen ließe, daß M. Denis Mitarbeiter an diesem Buche gewesen wäre, oder daß seine Publicationen vor dem Jahre 1777 die deutsche Messe enthielten, dann wäre die Sache klar. Ersteres vermag ich nicht zu beweisen. Dagegen habe ich nach glücklicher Auffindung der ersten Auflage der geistlichen Lieder von Denis (Wien 1774) feststellen können, daß die Lieder der deutschen Singmesse nicht darin enthalten sind, wohl aber fünf andere Lieder, die später in das Landshuter Gesangbuch 1777 übergingen. Es sind die Nummern 10, 24, 25, 31, 34, 40 meines Verzeichnisses (vgl. die Bibliographie, Nr. 282).

Die Behauptung ferner, daß Michael Haydn als Autor der Melodien angesehen werden müsse, mag wohl in Folgendem ihren Grund haben:

Die Singweisen zur deutschen Messe finden sich ebenfalls zuerst in dem Landshuter Gesangbuche: „Der H. Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche." Erster Theil 1777. Eine neue Auflage erschien in Salzburg im Jahre 1781, dann 1790. Diese letztere enthält auf dem Titelblatte folgende Bemerkung: „Neue vom Hn. Michael Haydn, hochfürstl. Concertmeister, vermehrte und verbesserte Auflage."

Daraus wird man irrthümlich den Schluß gezogen haben, M. Haydn sei der Autor der Melodien dieses Gesangbuches. Das ist unrichtig. Nur die „Vermehrung und Verbesserung", welche dasselbe enthält, sind ihm zuzuschreiben.

Vorläufig können wir also nur annehmen, daß F. S. Kohlbrenner, der Verfasser des Landshuter Gesangbuches, die Texte, und N. Hauner, sein musikalischer Helfer, die Melodien zur deutschen Messe gemacht haben.

Wenn ich nachstehend die Melodien der deutschen Singmesse, die fast in ganz Deutschland verbreitet ist, mittheile, so geschieht das deshalb, weil dieselbe ein historisches Interesse hat.

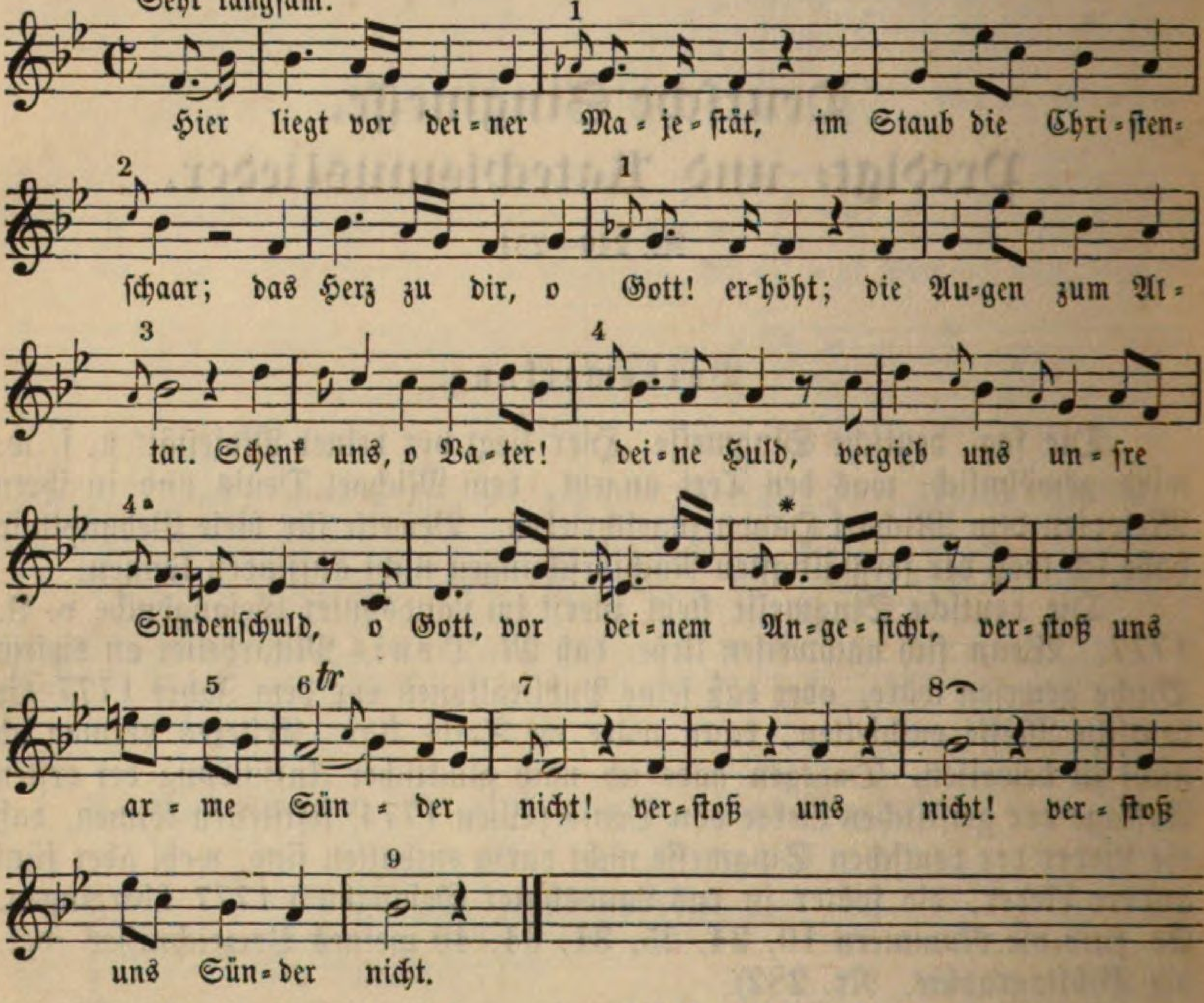
Nr. 240.

Hier liegt vor deiner Majestät.

Das Kyrie.

Landshut 1777; Salzburg 1781, 1790; Bruchsal 1783; Coblenz 1786.

Sehr langsam.

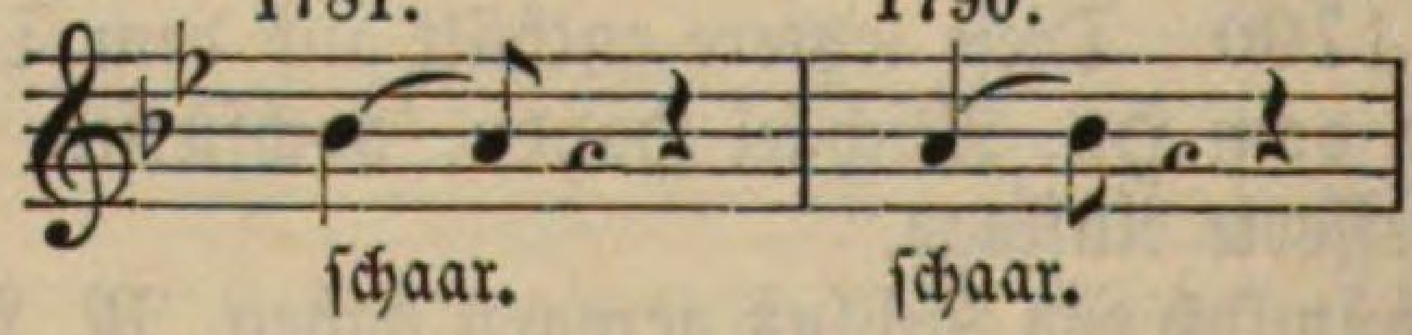


Salzburg 1781: Die Melodie beginnt ½ Ton tiefer mit Vorzeichnung von 3 Kreuzen; 1790 mit d und Vorzeichnung von einem Kreuz.

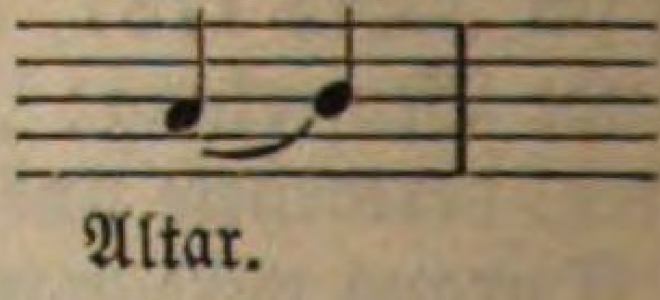
Varianten:

1) as fehlt Salzburg 1790.

2) 1781. 1790.
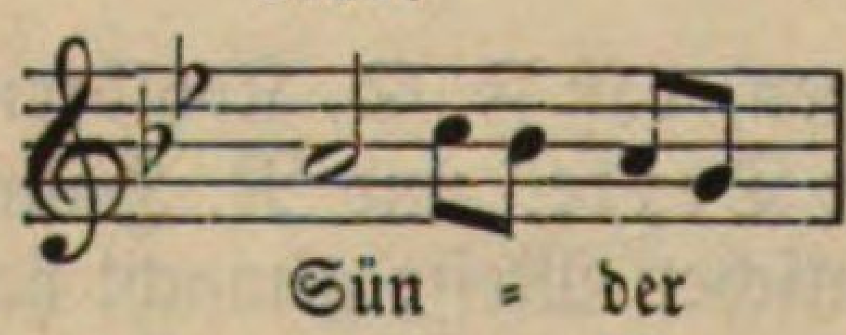


3) 1781 u. 1790.
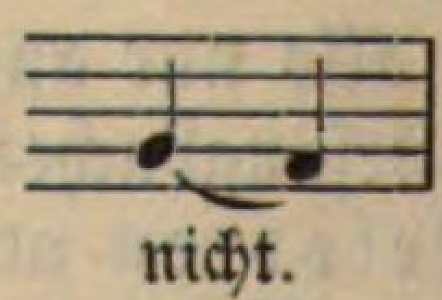


4) c fehlt 1790. 4a) g fehlt 1790. 5) 1781 und 1790 / Bruchsal 1783 } c statt d.
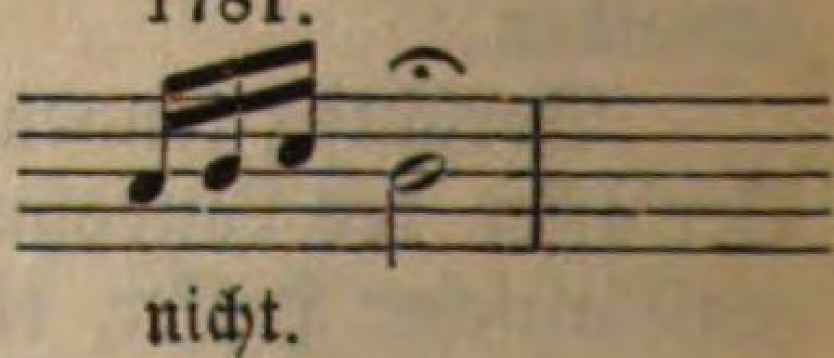
6) 1790.



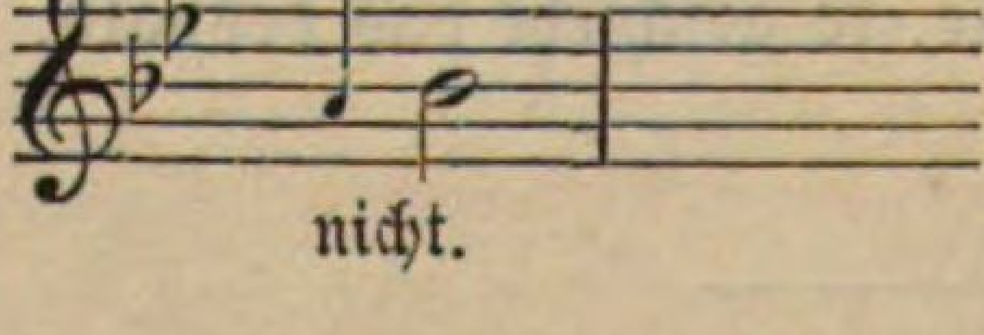
7) 1781, 1790.



8) 1781.



9) 1781, 1790.



Das Gesangbuch Coblenz 1786 hat die Varianten mit Salzburg 1781 gemein.

In dem zu Bruchsal 1783 gedruckten Gesangbuche fehlen sämmtliche *tr* und Vorschlagsnoten.

Bei * steht die Note g statt f.

Coblenz 1786 wie Salzburg 1781.

Eine andere Melodie bringt von Haxthausen in seinen „Geistlichen Volksliedern" 1850, S. 39. Er vermuthet, der Text sei von Gellert. Das ist ein Irrthum.

Das Lied ging auch in den protestantischen Kirchengesang über. Im Choralbuch von Schicht, 1819, Nr. 895 steht eine andere, bessere Melodie. Vgl. Zahn, „Die Melodien der deutschen evangel. Kirchenlieder", III. Band, S. 471.

In den Salzburger Gesangbüchern sind die Vorschläge lange: ♩ vor 𝅗𝅥; ♪ vor ♩ und 𝅘𝅥𝅯 vor ♪ Noten.

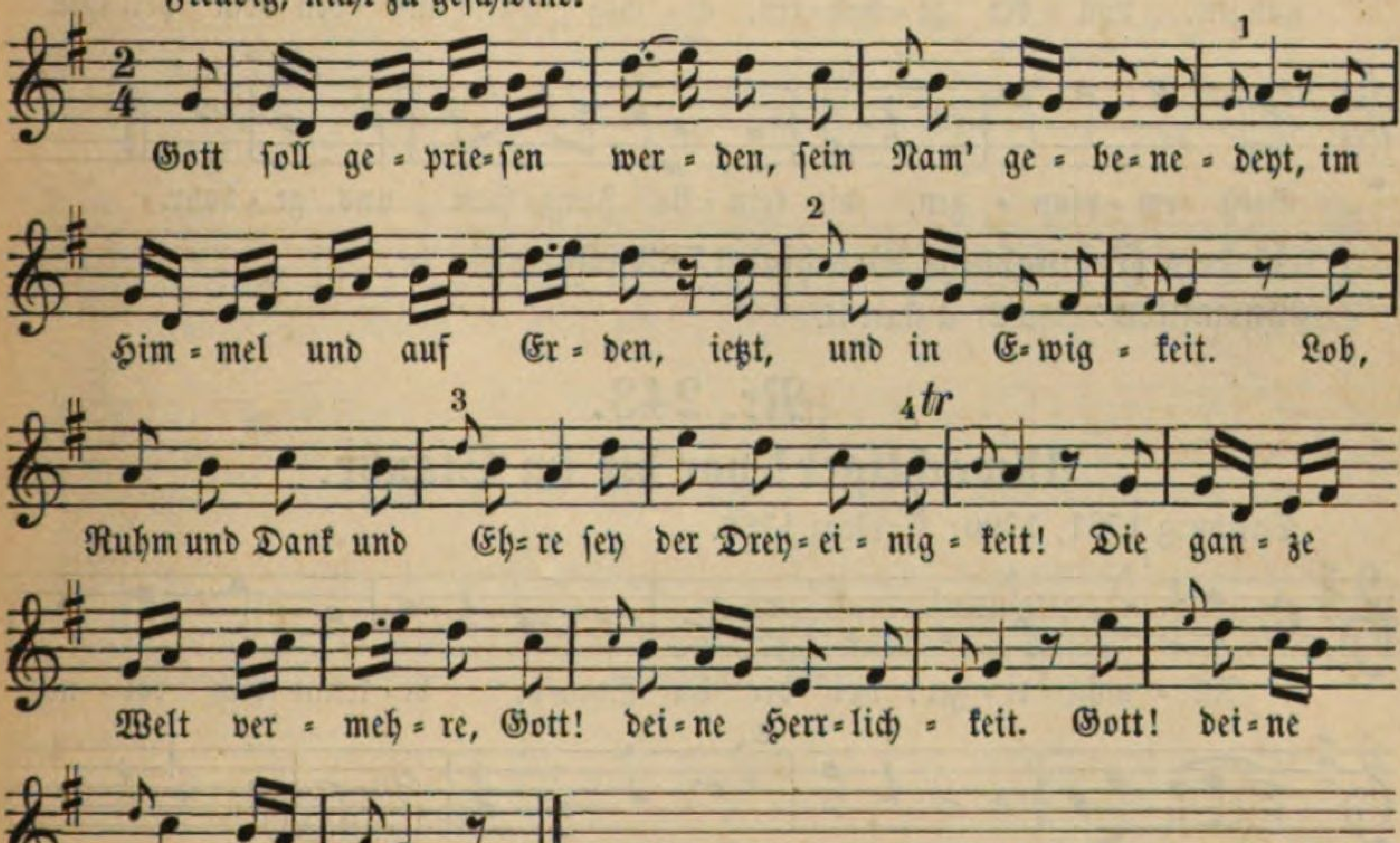
Nr. 241.

Gott soll gepriesen werden.

Der Priester singt das Gloria, und das Volk singt das Lob Gottes.

Landshut 1777; Salzburg 1781, 1790; Bruchsal 1783; Coblenz 1786.
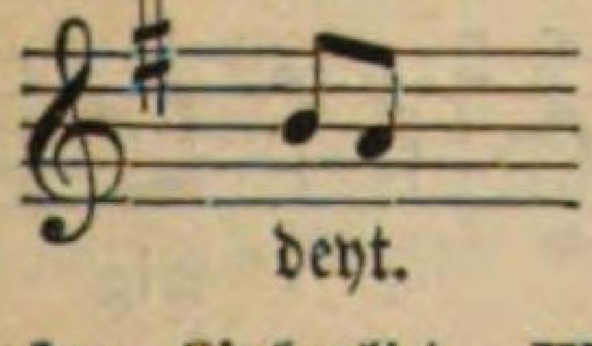
Freudig, nicht zu geschwind.



In den Salzburger Ausgaben beginnt das Lied mit f (♭-Vorzeichnung).
In dem Gesangbuche Bruchsal 1783 fehlen sämmtliche Vorschlagsnoten.
Coblenz 1786 wie Salzburg 1781.

Nach dieser Melodie werden auch die Lieder zum Evangelium und Sanctus gesungen: „Wir sind im wahren Christenthum" und „Singt heilig, heilig, heilig."

1681, 1790.

1) 

2) 1790: d statt c. 3) d fehlt 1781 und 1790.
4) *tr* steht nur im Landshuter Gesangbuche.
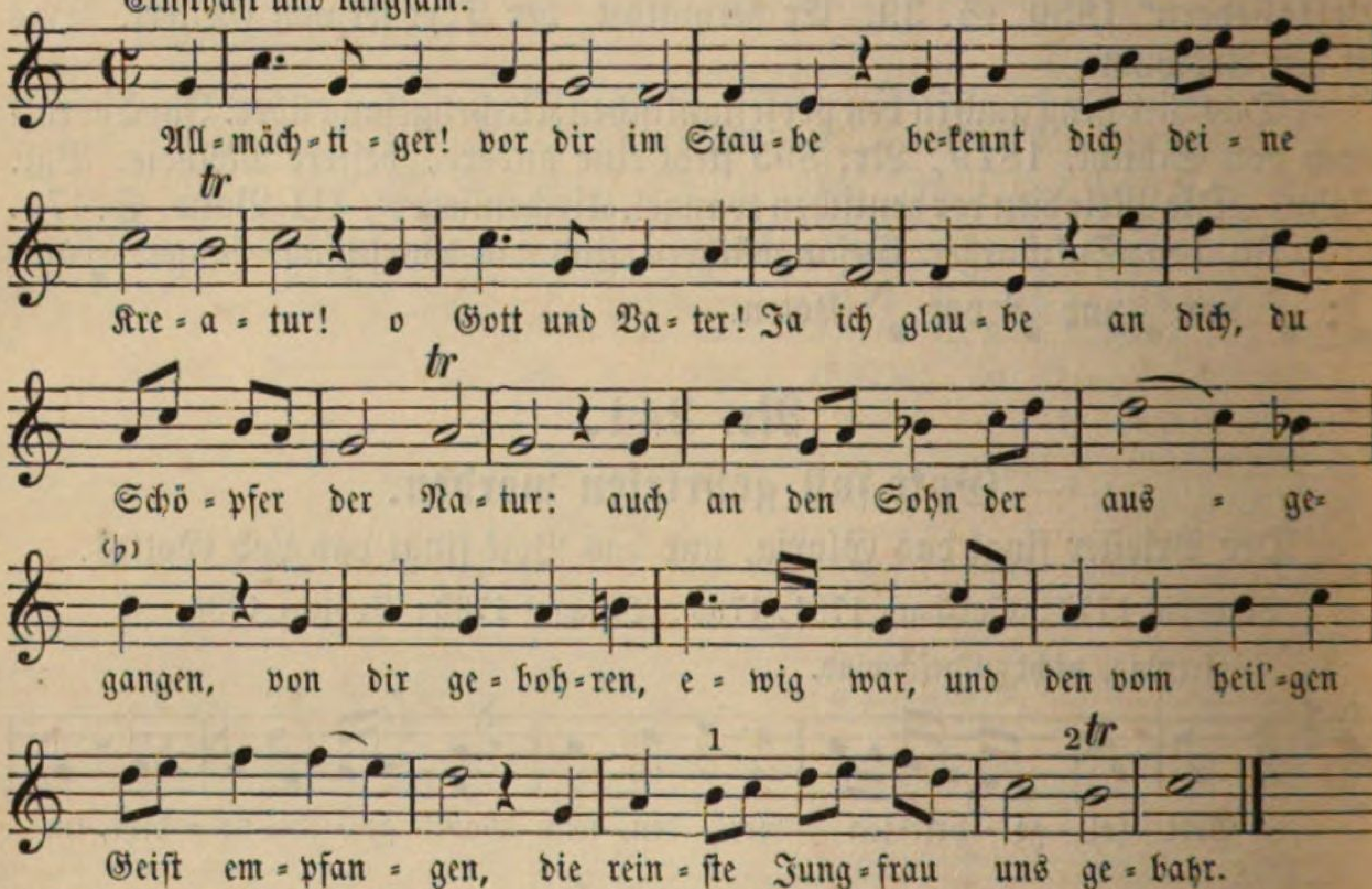
Nr. 242.

Allmächtiger! vor dir im Staube.

Zum Credo, wenn es der Priester anstimmt.

Landshut 1777; Bruchsal 1783.

Ernsthaft und langsam.
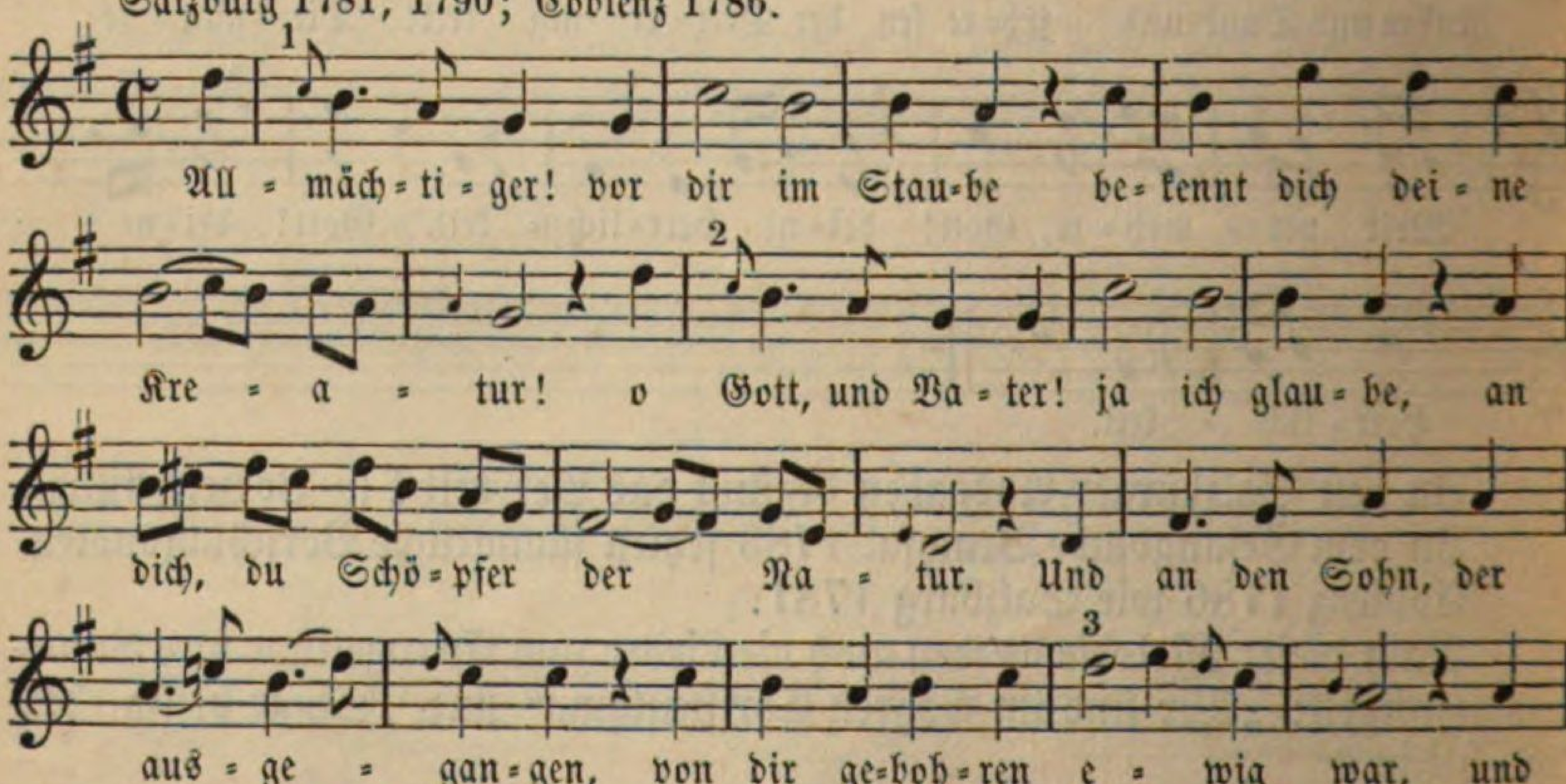


In dem Gesangbuche Bruchsal 1783 fehlen die *tr*.

Varianten: 1), 2) d statt h.
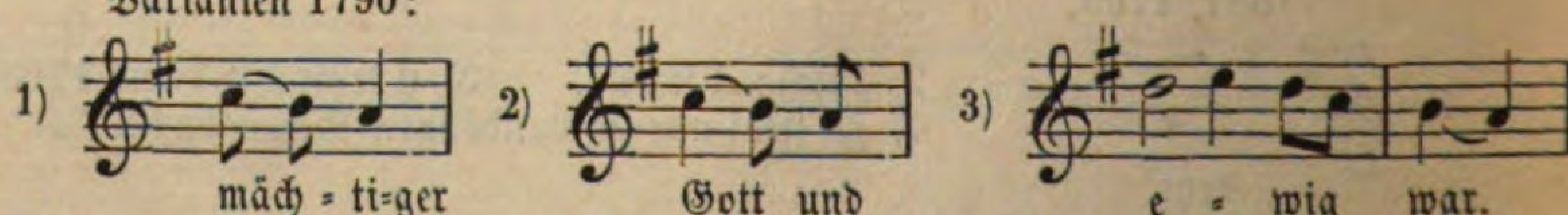
Nr. 243.

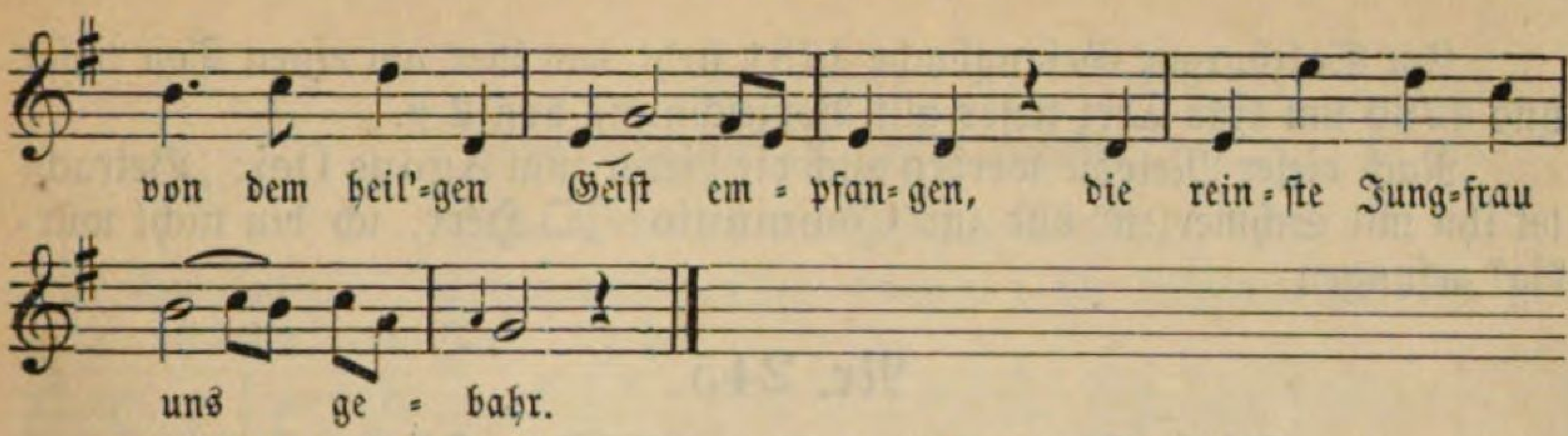
Allmächtiger! vor dir im Staube.

Salzburg 1781, 1790; Coblenz 1786.



Varianten 1790:
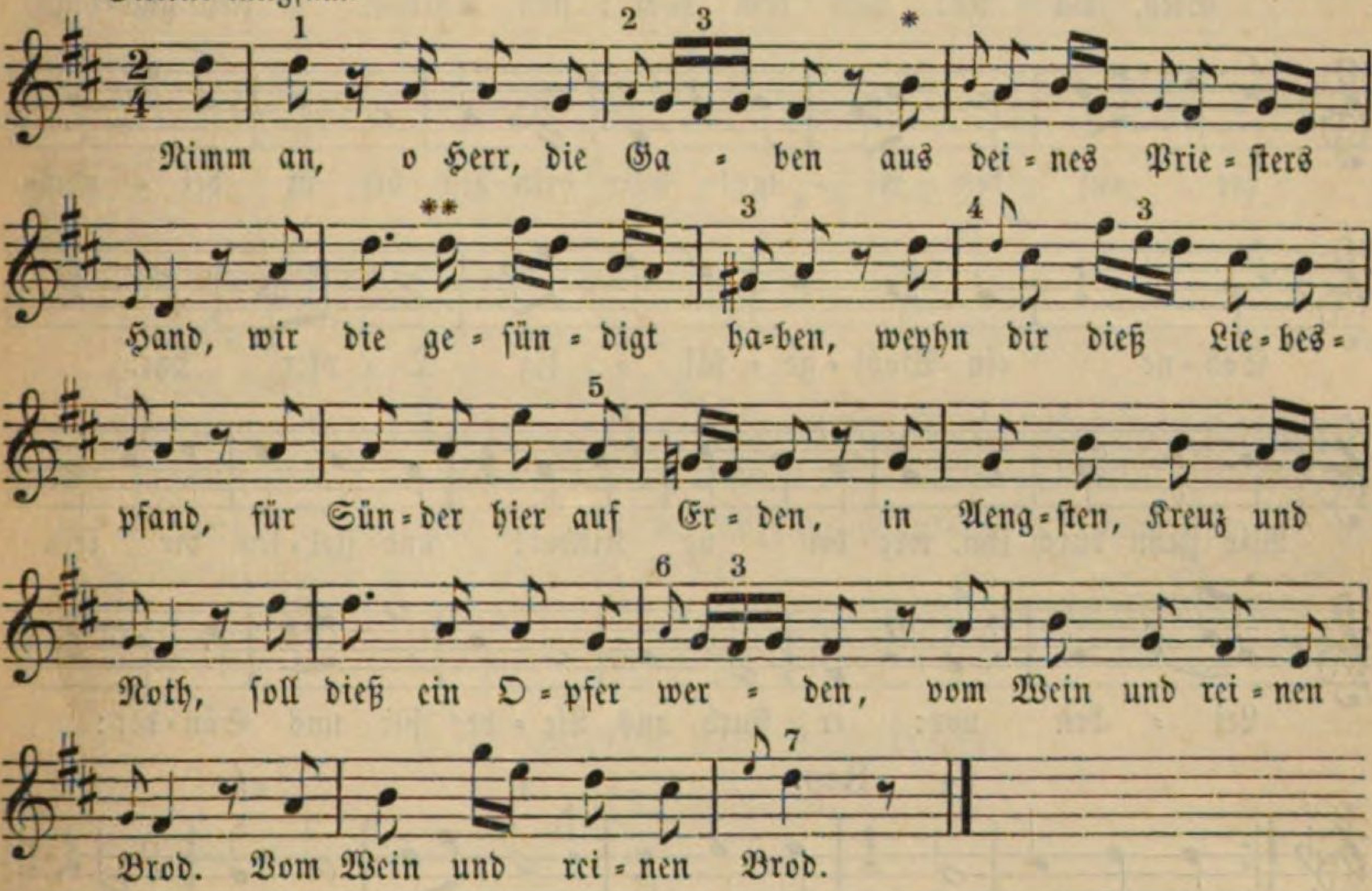




Salzburg 1790 um einen Ton tiefer mit ♭-Vorzeichnung.

Nr. 244.

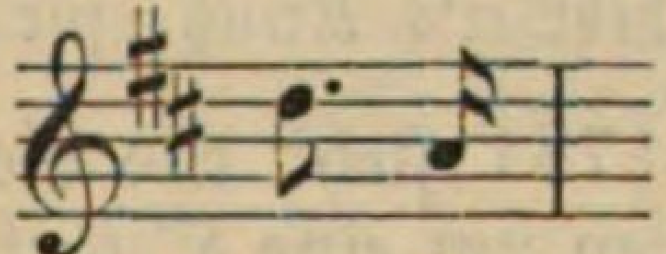
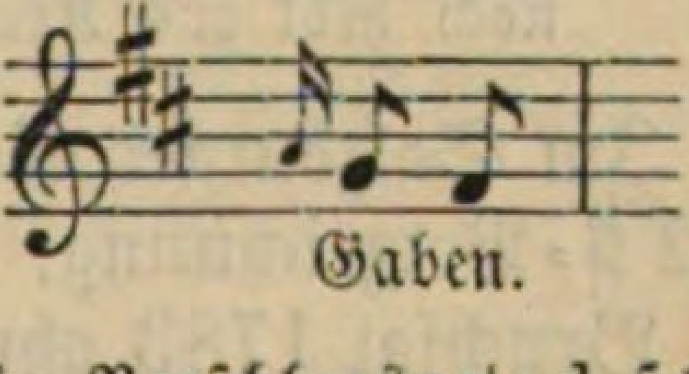
Nimm an, o Herr!

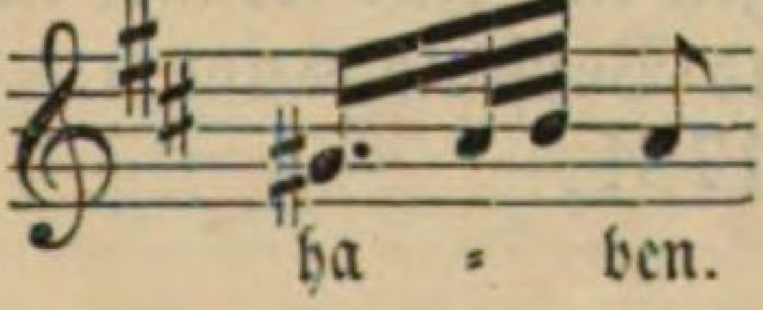
Offertorium.

Landshut 1777; Salzburg 1781, 1790; Bruchsal 1783; Coblenz 1786.
Bittend langsam.

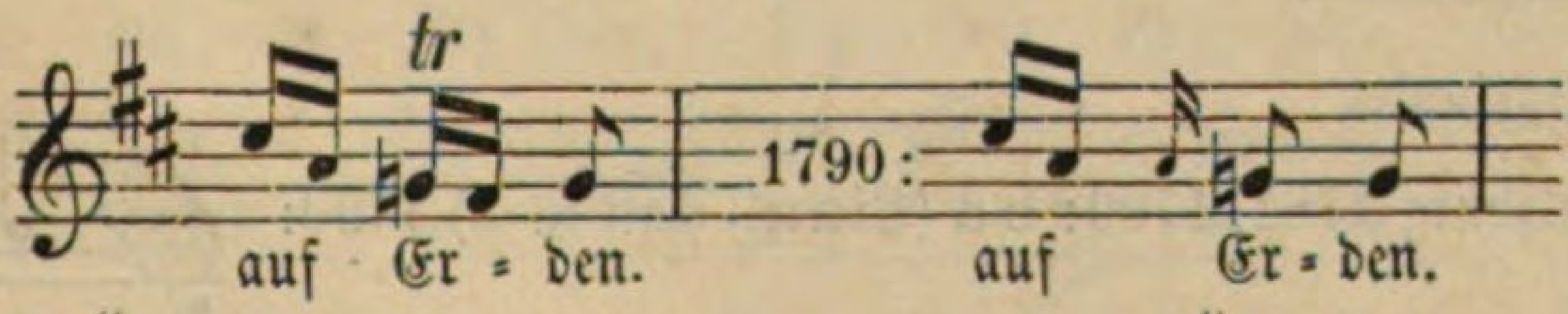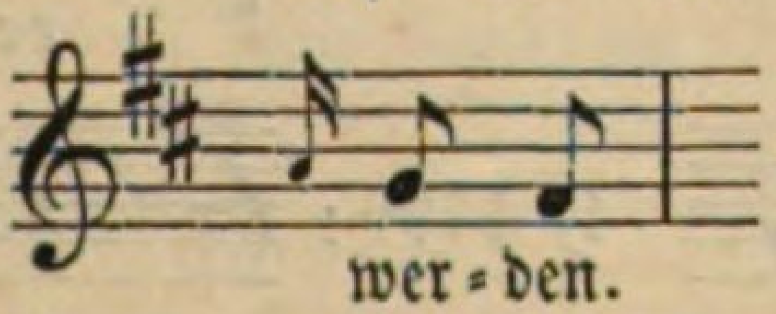


---

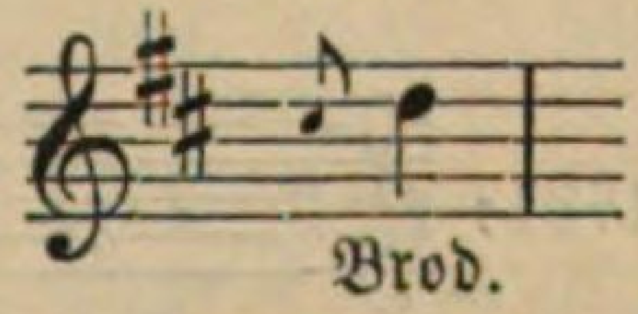
1) Salzburg (beide), Bruchsal:  2) 1790: 

3) 1781, 1790: 

4) Daselbst: Vorschlagsnote d fehlt.

5) 1781: 

6) 1790: 

7) 1781, 1790: 

Bruchsal 1783 (ohne die Vorschlagsnoten) mit folgenden Varianten: * a statt h.
Coblenz 1786 wie Salzburg 1781. ** e statt d.

Im Salzburger Gesangbuche 1781 steht das Lied um einen Ton tiefer und 1780 um eine Terz tiefer mit Vorzeichnung von 2 ♭.

Nach dieser Melodie werden auch die Lieder zum Agnus Dei: „Betrachtet ihn mit Schmerzen" und zur Communio: „O Herr, ich bin nicht würdig" gesungen.

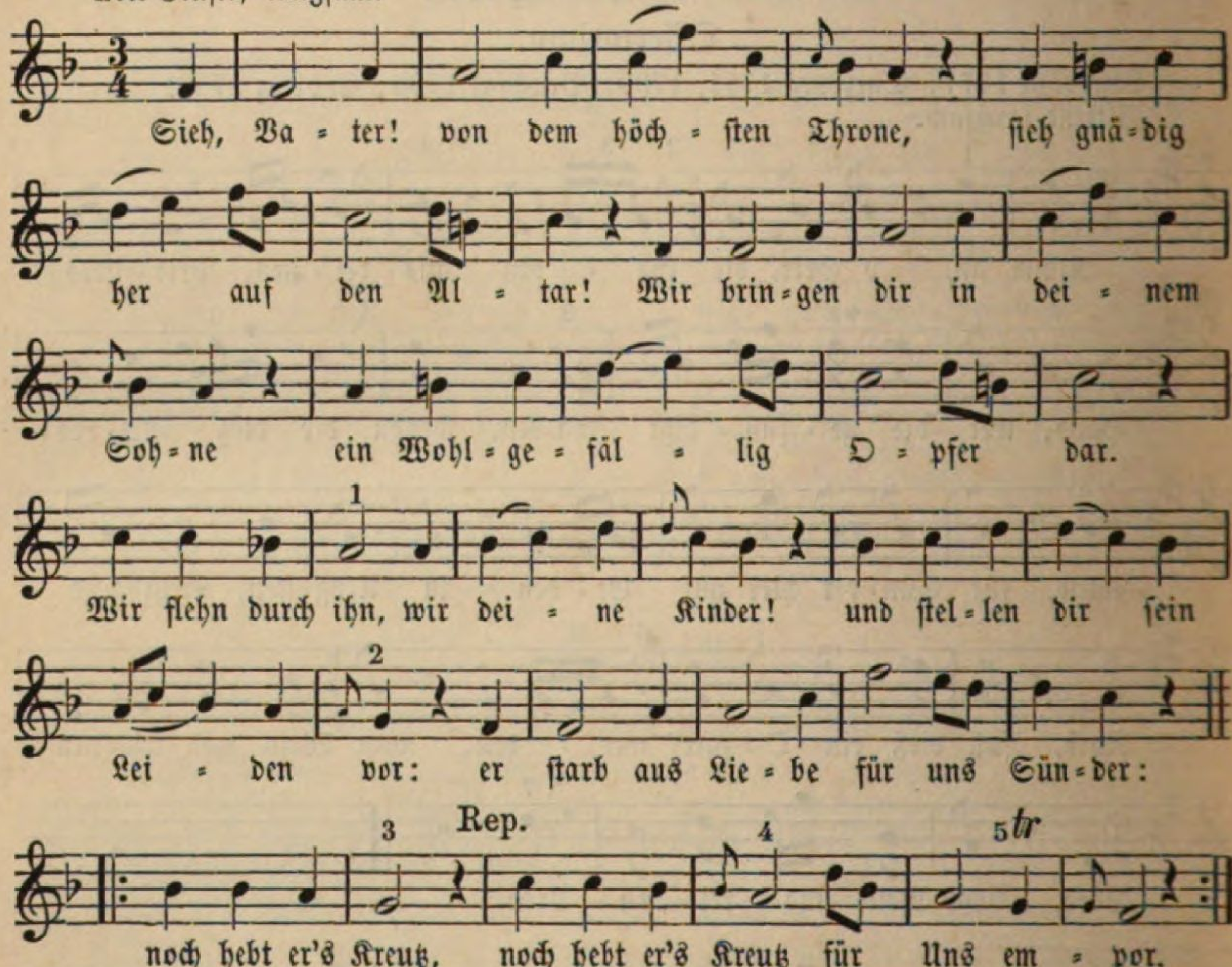
Nr. 245.

Sieh, Vater! von dem höchsten Throne.

Nach der Wandlung Singet das Volk, in der Versammlung des Geistes.

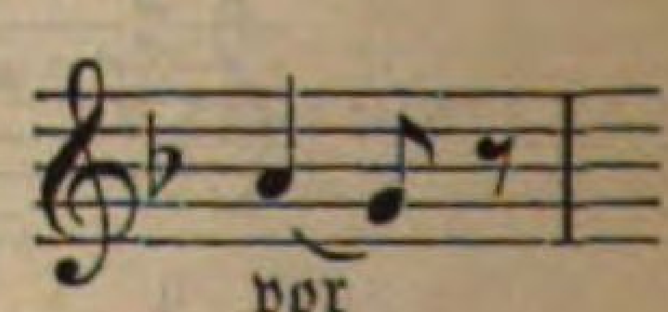
Landshut 1777; Salzburg 1781, 1790; Bruchsal 1783; Coblenz 1786.

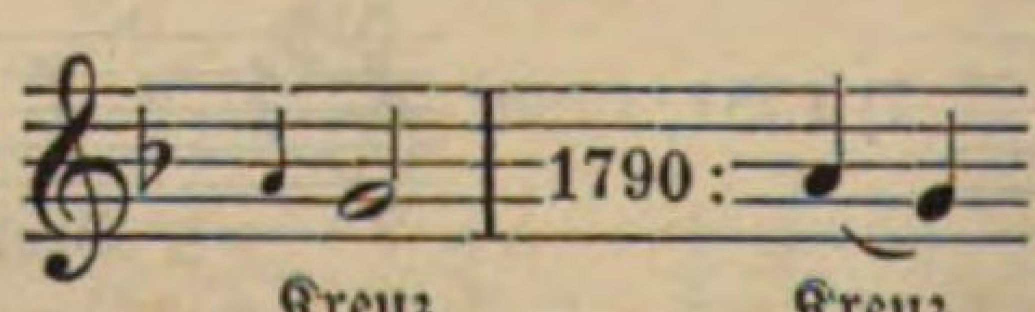
Mit Ernste, langsam.

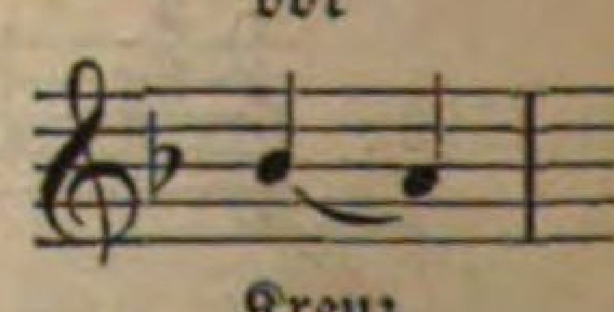


Im Salzburger Gesangbuche 1781 steht das Lied um eine Terz tiefer mit 2 ♯-Vorzeichnung, 1790 dagegen um eine Quart tiefer.
Bruchsal 1783 ohne die *tr* und Vorschlagsnoten.
Coblenz 1786 wie Salzburg 1781.

Varianten:

1) Salzburg 1781, 1790: b a (Viertel) statt a. 2) 1790: 

3) 1781: 

4) 1790: 

5) *tr* fehlt 1781, 1790.
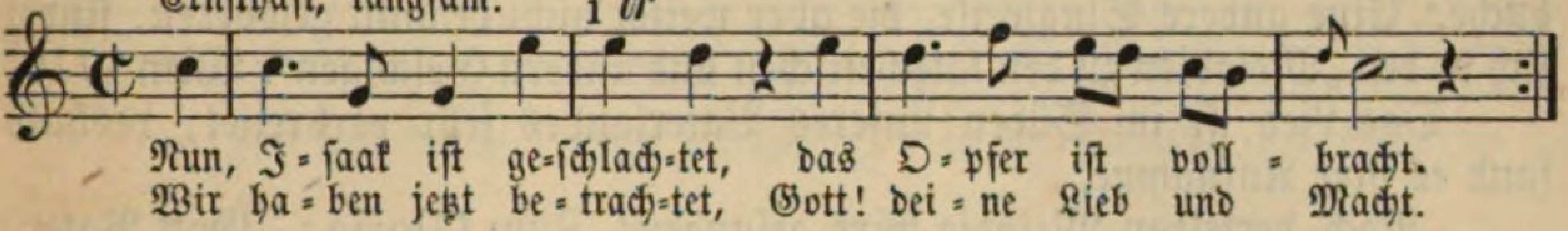
Nr. 246.
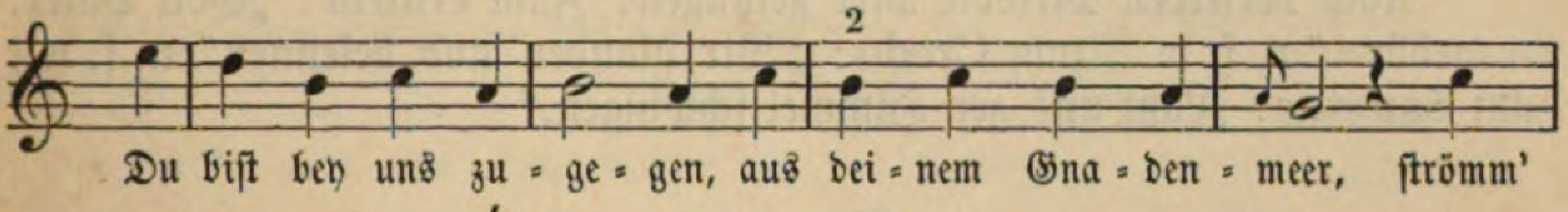
Nun, Isaak ist geschlachtet.

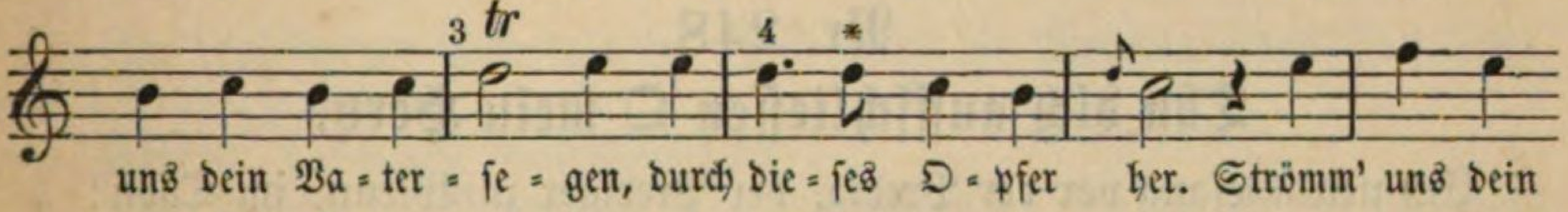
Zum Beschluß der heiligen Messe.
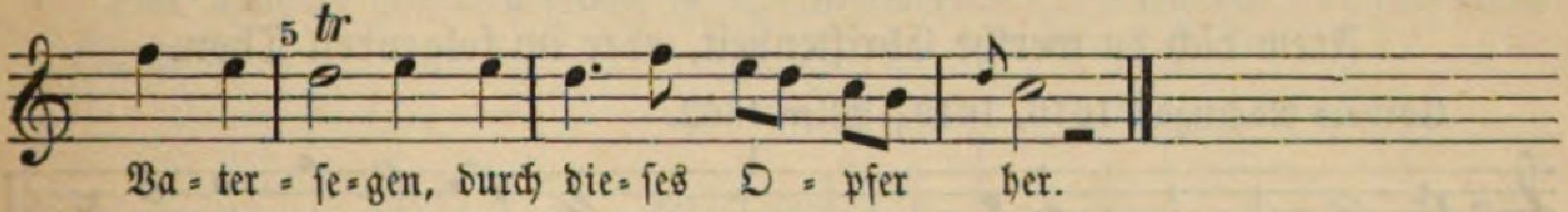
Landshut 1777; Salzburg 1781, 1790; Bruchsal 1783; Coblenz 1786.

Ernsthaft, langsam.









Salzburg 1781 um einen Ton tiefer mit 2 b-Vorzeichnung, 1690 um eine Quart tiefer mit ♯-Vorzeichnung.

Salzburg 1790 lautet der Text: „In diesen Andachtstunden, liebreicher Jesu Christ."

Bruchsal 1783 ohne die *tr* und Vorschlagsnoten, * c statt d.
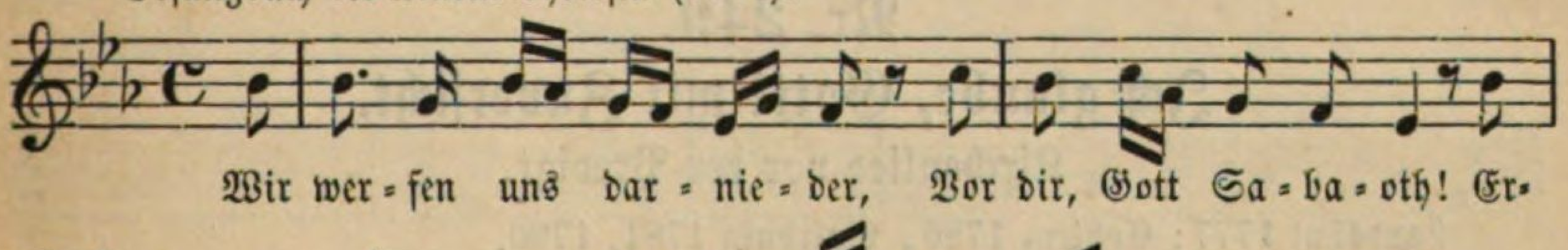
Coblenz 1786 wie Salzburg 1781.
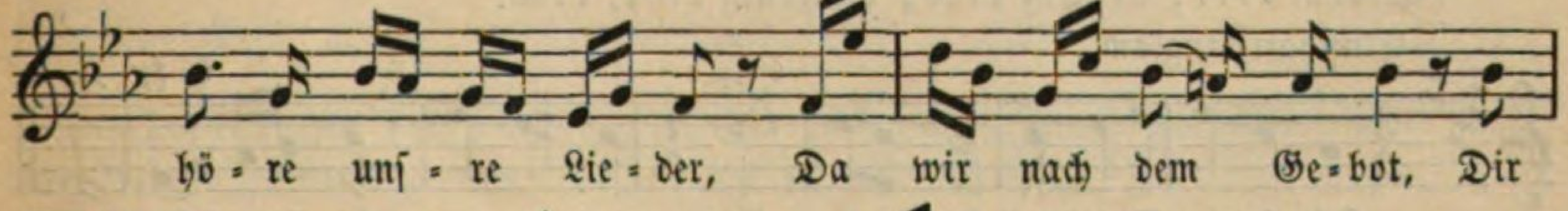
Nr. 247.
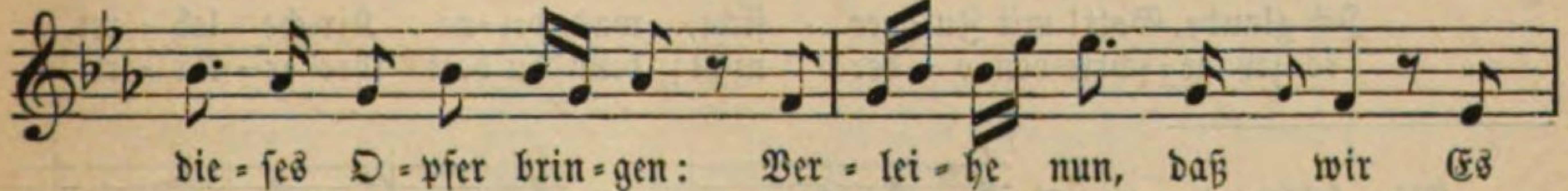
Wir werfen uns darnieder.

Zum Introitu.

Gesangbuch der Maria-Theresia (1774).



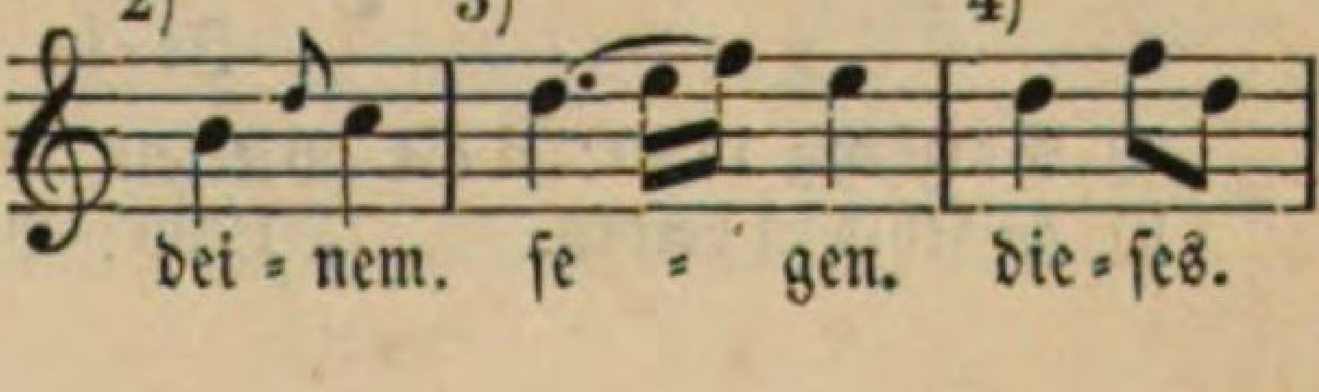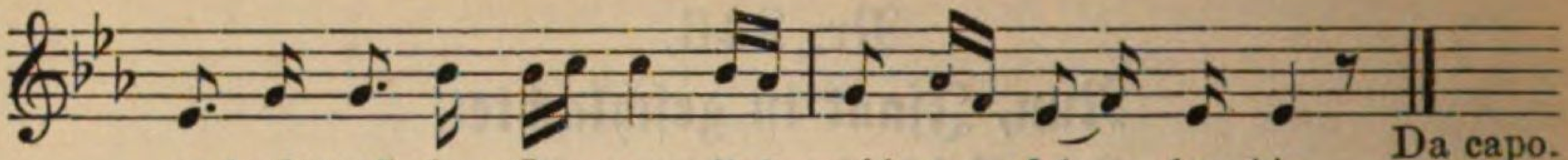




Varianten:

Salzburg 1781, 1790: 1) *tr* fehlt.

5) *tr* fehlt.





Der Text steht bereits in dem zu Bruchsal 1770 gedruckten Gesangbuche. Eine andere Singweise, die aber weiter nicht bekannt geworden, findet sich in den „Melodien zu den katechetischen und andern Gesängen". Wien 1779.

Das Lied ist im Süden unseres Vaterlandes sehr verbreitet, deshalb fand es hier Aufnahme.
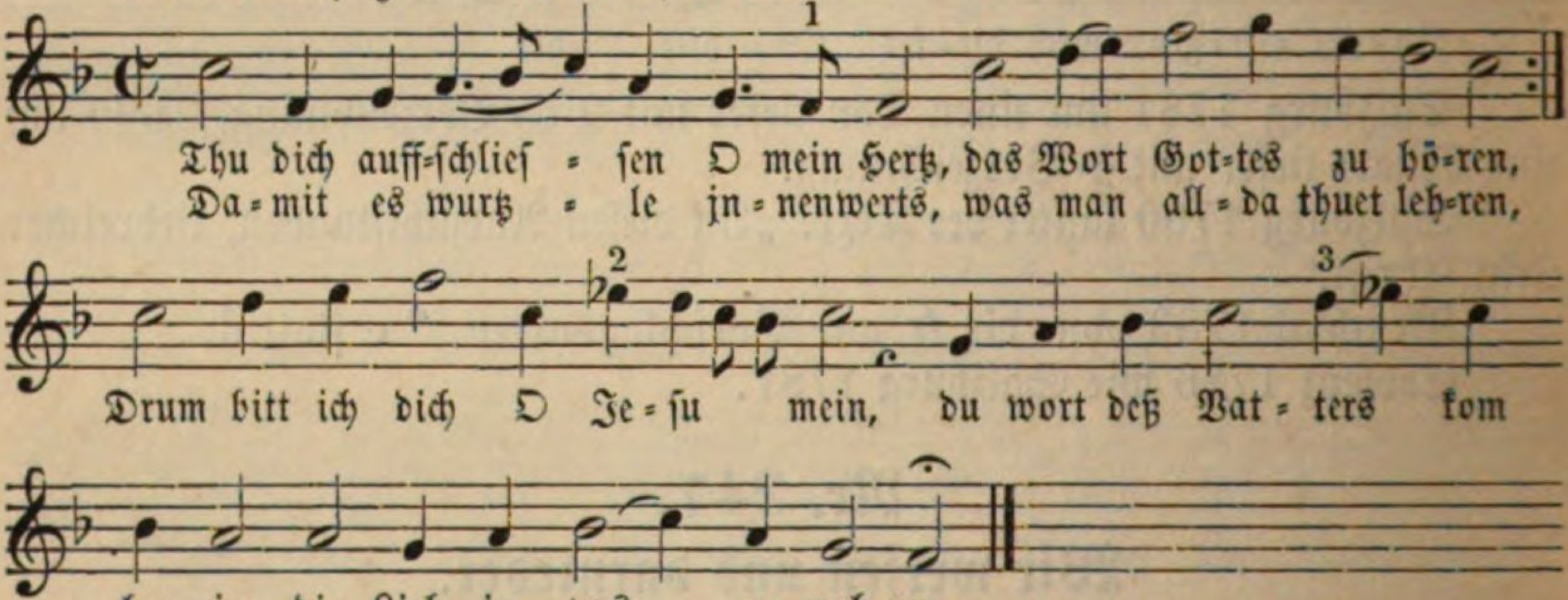
Nach derselben Melodie wird gesungen: Zum Gloria: „Gott Vater, dir gehöret" u. s. w., zum Credo: „Wir glauben und bekennen" u. s. w., zum Sanctus: „Laßt uns gen Himmel schwingen."

Nr. 248.

Thu dich auffschliessen O mein Hertz.

Ein new Gesang vor der Predig, der Prediger zu Wienn, im Thon: Frew dich du werthe Christenheit, oder im folgenden Thon.

Corners Nachtigall 1676, 1649; Wien 1662.

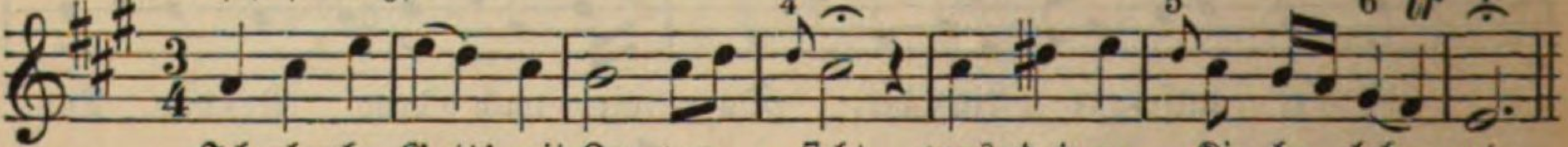


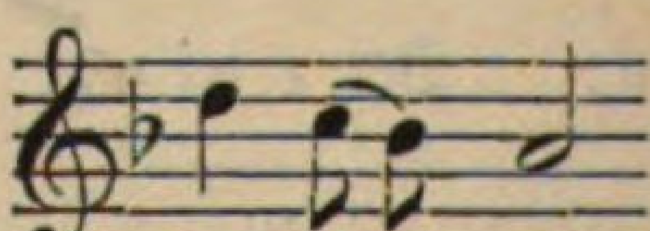
Nr. 249.

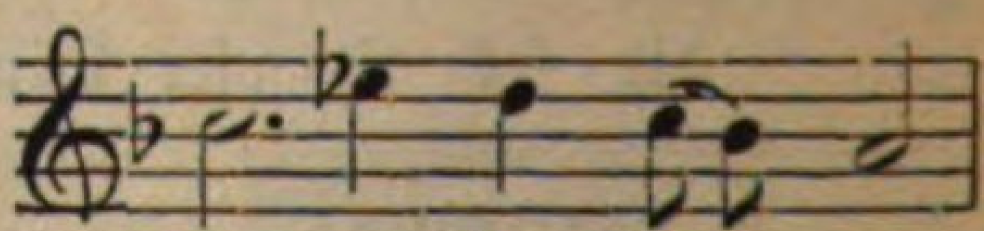
Ich glaube, Gott! mit Zuversicht.

Kirchenlied vor der Predigt.
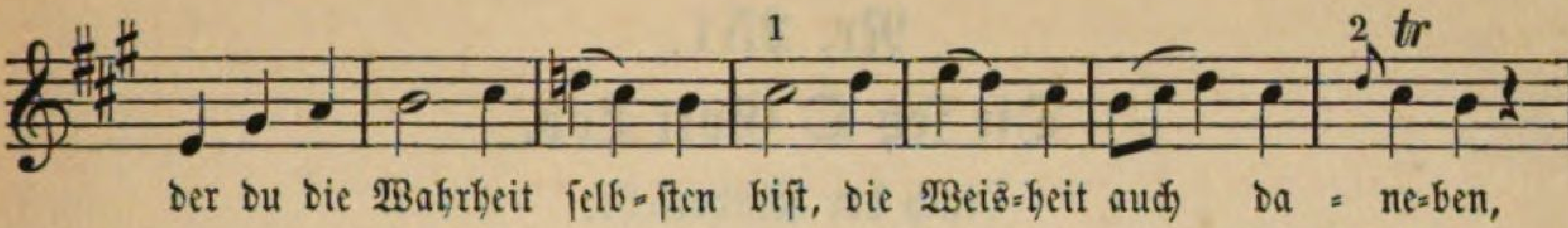
Landshut 1777; Coblenz 1786; Salzburg 1781, 1790.
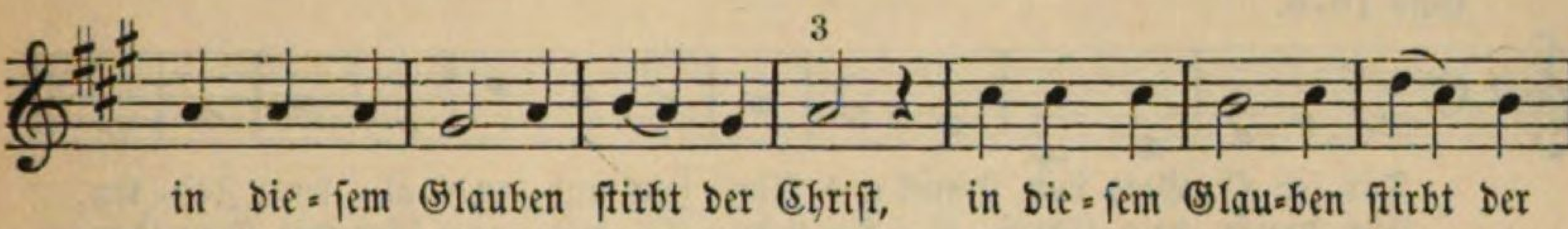


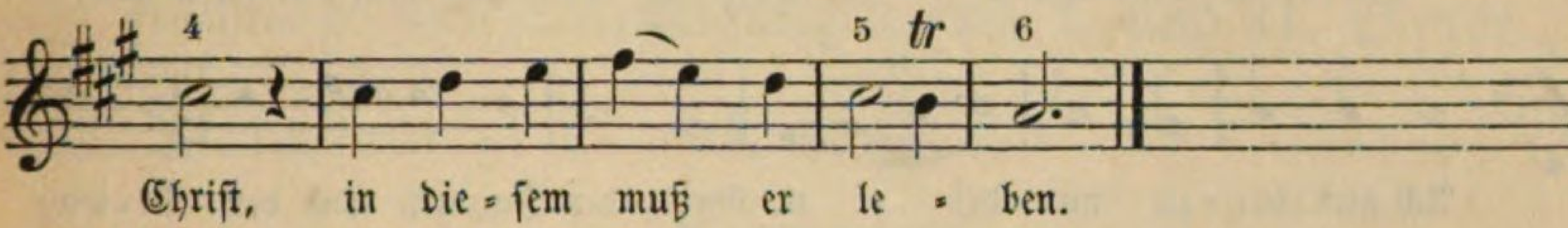
Wien 1662: 1) g. 2)


3)


4) Salzburg 1790: d cis (Viertel). 5) d fehlt Salzburg 1781.
6) *tr* fehlt in beiden. 7) 1790: Viertelnote mit zwei Viertel=Pausen.







Im Salzburger Gesangbuche 1790 steht die Melodie einen Ton tiefer mit 1 ♯-Vorzeichnung.

Coblenz 1786 wie Salzburg 1781.
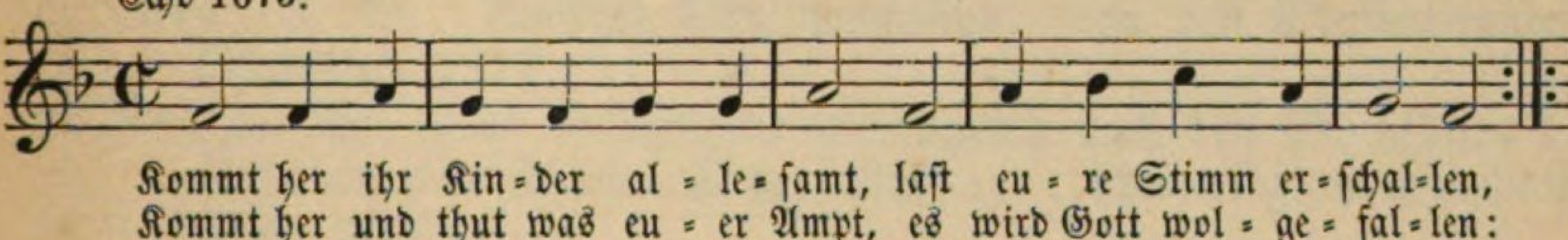
Der Dichter des Textes ist F. S. Kohlbrenner, die Melodie componirte N. Hauner.

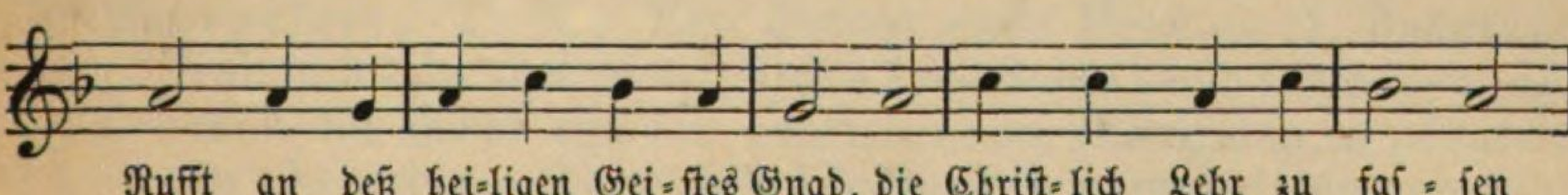
Nr. 250.

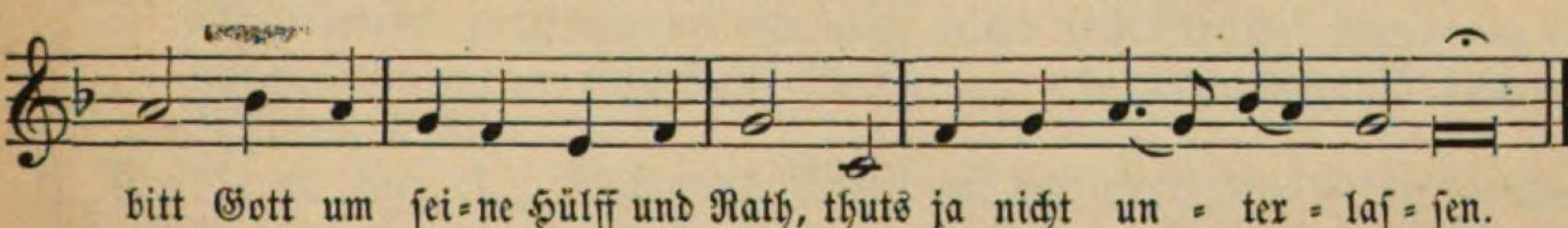
Kommt her ihr Kinder allesamt.

Vor der Kinder-Lehr.

Echo 1675.

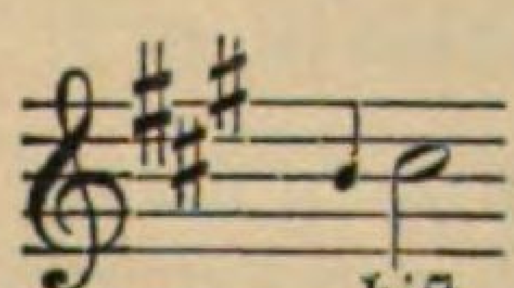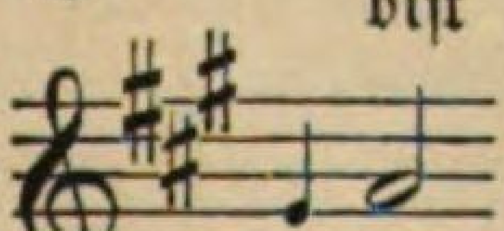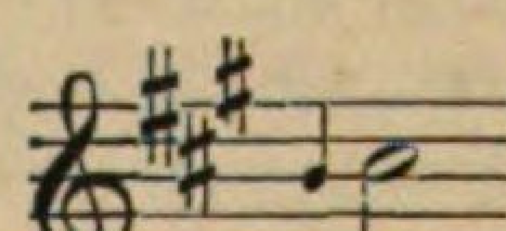






Der Anfang der Melodie ist der des Luther'schen Liedes: „Nun freut euch liebe Christen gemein." Vgl. im II. Bande Nr. 295.

---

1) Salzburg 1790: 

. 2) Die Note d und *tr* fehlen 1790.

3) Salzburg 1790:  . 4) Salzburg 1790:  .
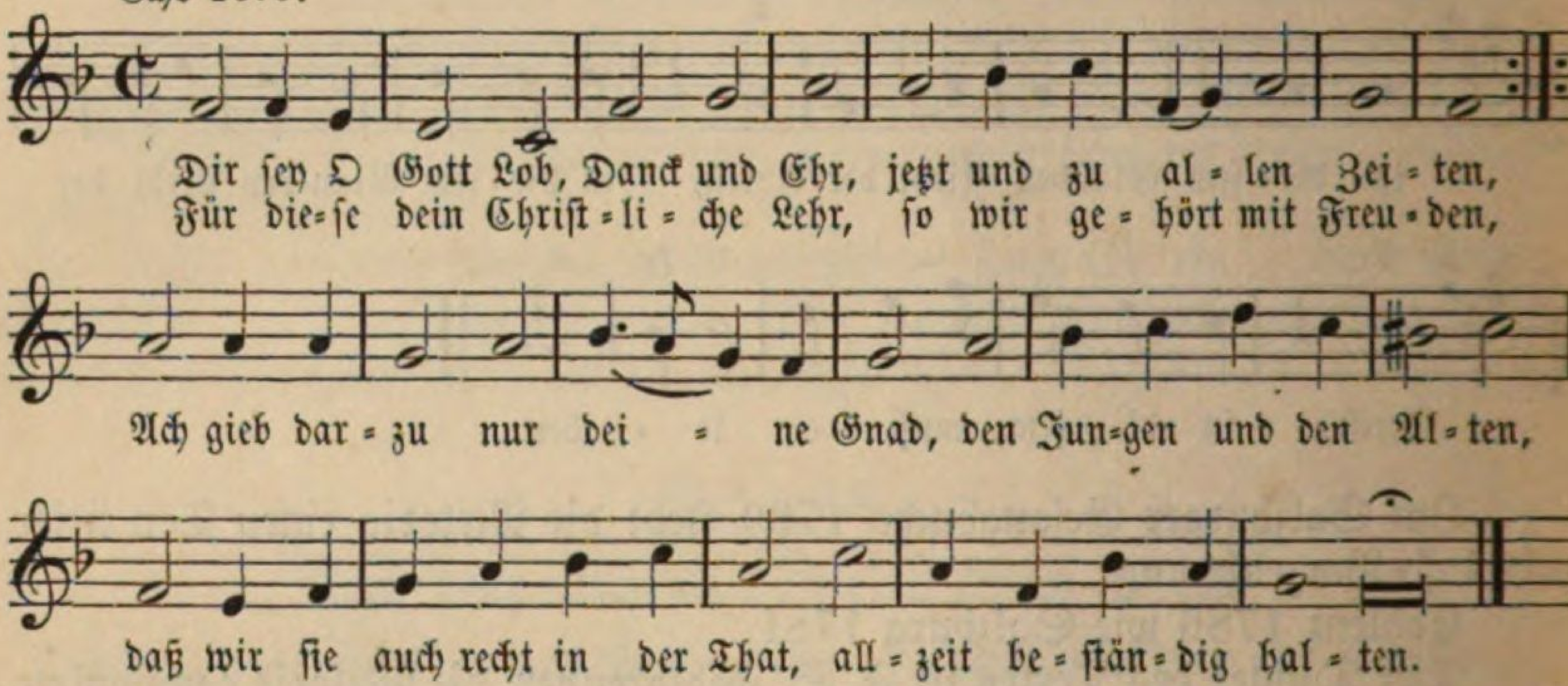
5) *tr* fehlt 1790. 6) 1790: a Viertelnote mit zwei Viertel-Pausen.

Nr. 251.

Dir sey O Gott Lob.

Nach der Kinderlehr.

Echo 1675.



Nachträge und Berichtigungen zum I. und II. Bande.

I. Band.

Literatur.

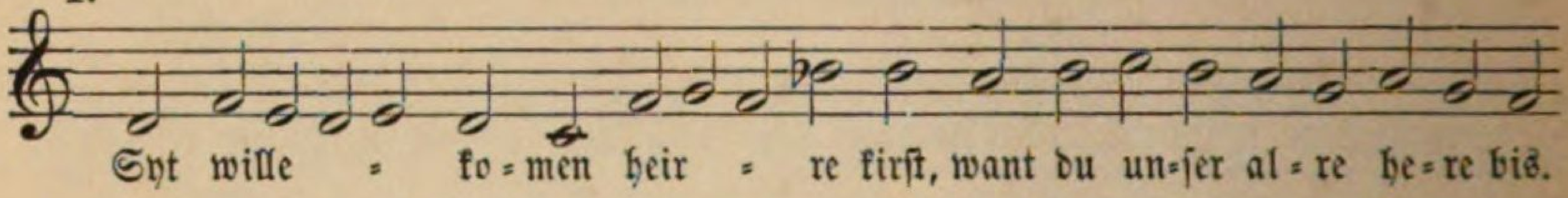
1. Bolte, Dr. J., „Das Liederbuch der Anna von Köln" (Handschrift). Zeitschrift für deutsche Philologie. Bd. XXI, S. 130—163.
2. (Buchwald, Lic. Dr.), Eyn gesang Buchleyn, welche mann yetz und ynn Kirchen gebrauchen ist. Zwickaw 1525. (Abdruck des ersten in Zwickau gedruckten Gesangbuches mit den Melodien. Daselbst 1889.)
3. Dreves, Guido Maria S. J., Cantiones Bohemicae, Leiche, Lieder und Rufe des 13., 14. und 15. Jahrhunderts, nach Handschriften aus Prag, Jistebnicz, Wittingau, Hohenfurt und Tegernsee herausgegeben von ..... Leipzig, Fues' Verlag (R. Reisland), 1886.
   Bildet den I. Band der »Analecta hymnica medii aevi«. Bis jetzt erschienen 10 Bände.
4. Lyra, J. W., Andreas Ornithoparchus, von den Kirchenaccenten. Gütersloh, 1877.
5. Nelle, W., Das evangelische Gesangbuch nach den Beschlüssen der Synoden von Jülich, Cleve, Berg .... hymnologisch untersucht. Essen, 1883.
6. Scheurleer, D. F., Een deuoot ende Profitelyck Boecxken, inhoudende veel ghestelijcke Liedekens ende Leysenen, diemen tot deser tijt toe heeft connen gheuinden in prente of in ghescrifte. Geestelijk Liedboek met melodieen van 1539. Op nieuw uitgegeven en van eene inleiding, registers en aanteekeningen voorzien door .....'s Gravenhage, Martinus Nijhoff, 1889.
7. Wolkan, Dr. J., Böhmens Anteil an der deutschen Litteratur des 16. Jahrhunderts, 2, 8—46 (Prag 1891). Enthält den Abdruck der Texte des Gesangbuches von Christophorus Hecyrus. Prag 1581.

Ein uraltes Kirchenlied.

Im Jahre 1886 schrieb ich in der Einleitung zum I. Bande, Seite 8: Von dem Weihnachtsliede aus dem 11. Jahrhundert „Nu sis uns willekomen herro Crist" (Hoffmann, Geschichte des deutschen Kirchenliedes. 3. Ausgabe. Hannover 1861, Nr. 2) ist eine Melodie nicht nachzuweisen. Heute sind wir im Besitze mehrerer Melodie-Varianten, sodaß unser Lied schon eine Geschichte aufzuweisen hat. Die Anregung dazu gab Herr Direktor

Böckeler in Aachen, der mir seiner Zeit ein Bruchstück aus einem Evangeliarium Otto's III. (980—1002) *) mittheilte. In moderne Notenschrift übertragen lautet es:
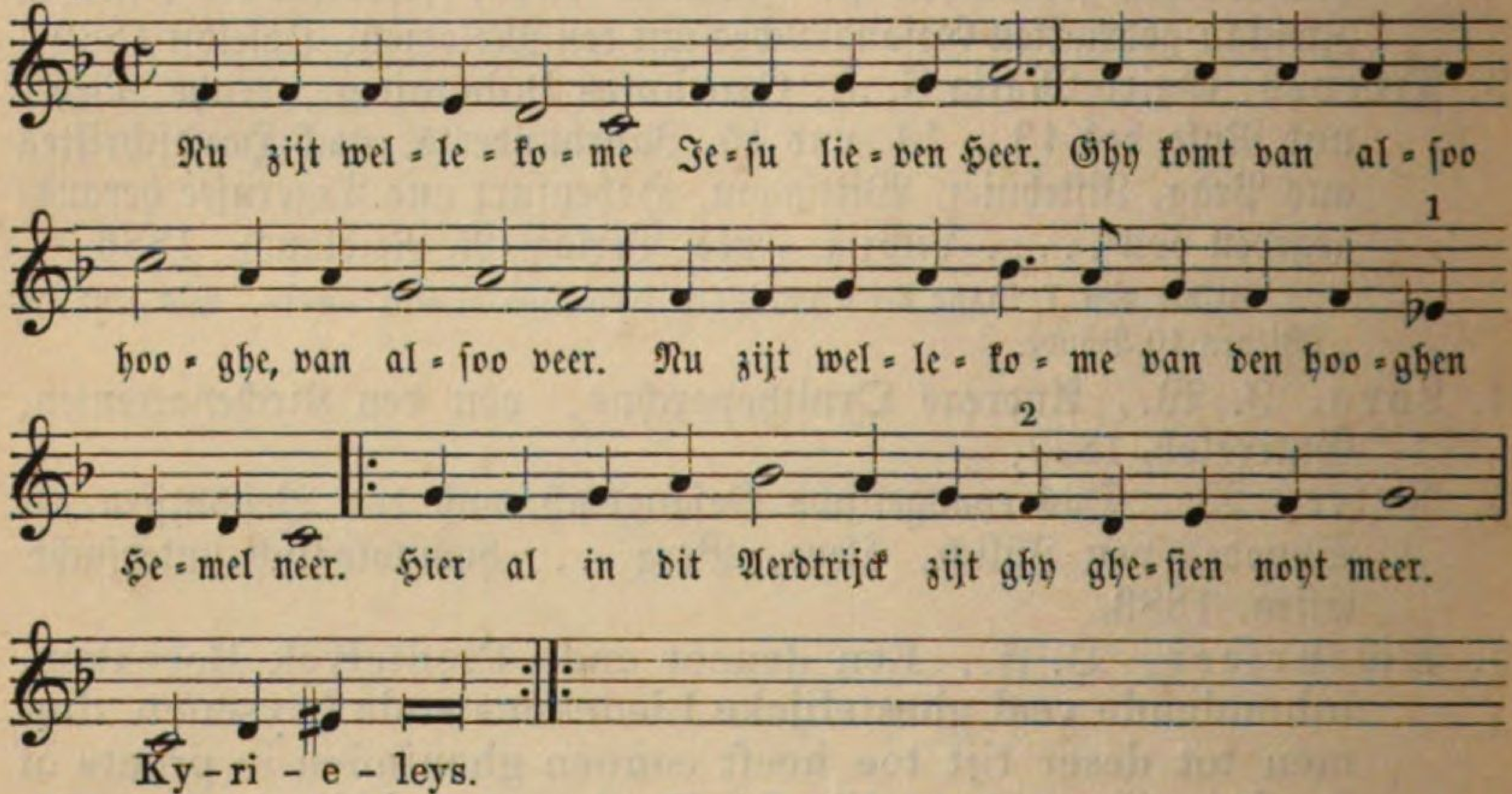
I.



Dieses Bruchstück stammt aber nach der Schrift zu urtheilen höchstens aus dem 14., wenn nicht gar aus dem 15. Jahrhunderte (Gregoriusblatt 1889, S. 66).

Der Fund gab mir Veranlassung zu weiteren Nachforschungen. In einem vlämischen Gesangbüchlein »Het Paradys«, Antwerpen (1621) 1638, glaubte ich die alte Melodie in einer späteren Fassung wiedergefunden zu haben und publicirte diese letztere im „Kirchenmusikalischen Jahrbuch" 1887 und in meinen „Niederländischen geistlichen Liedern" 1888. Der Vergleichung wegen möge das Lied nochmals hier folgen.

II.



Im Original steht die Melodie eine Quinte höher. Der Text hat 4 Strophen.

Neuerdings hat Herr W. P. H. Jansen in der »Tijdschrift der Vereeniging voor Noord-Nederlands-Muziekgeschiedenis«, Deel III, st. 4, aus einer Handschrift, um 1600 geschrieben, die aber höchstwahrscheinlich die Copie einer älteren ist, die Melodie in zwei Fassungen mitgetheilt. Die erste hat die Ueberschrift „Leyse op den kersnacht" und stimmt im ganzen mit der obigen (II.) überein, abgesehen von folgenden Varianten: Die ♭-Vorzeichnung fehlt.

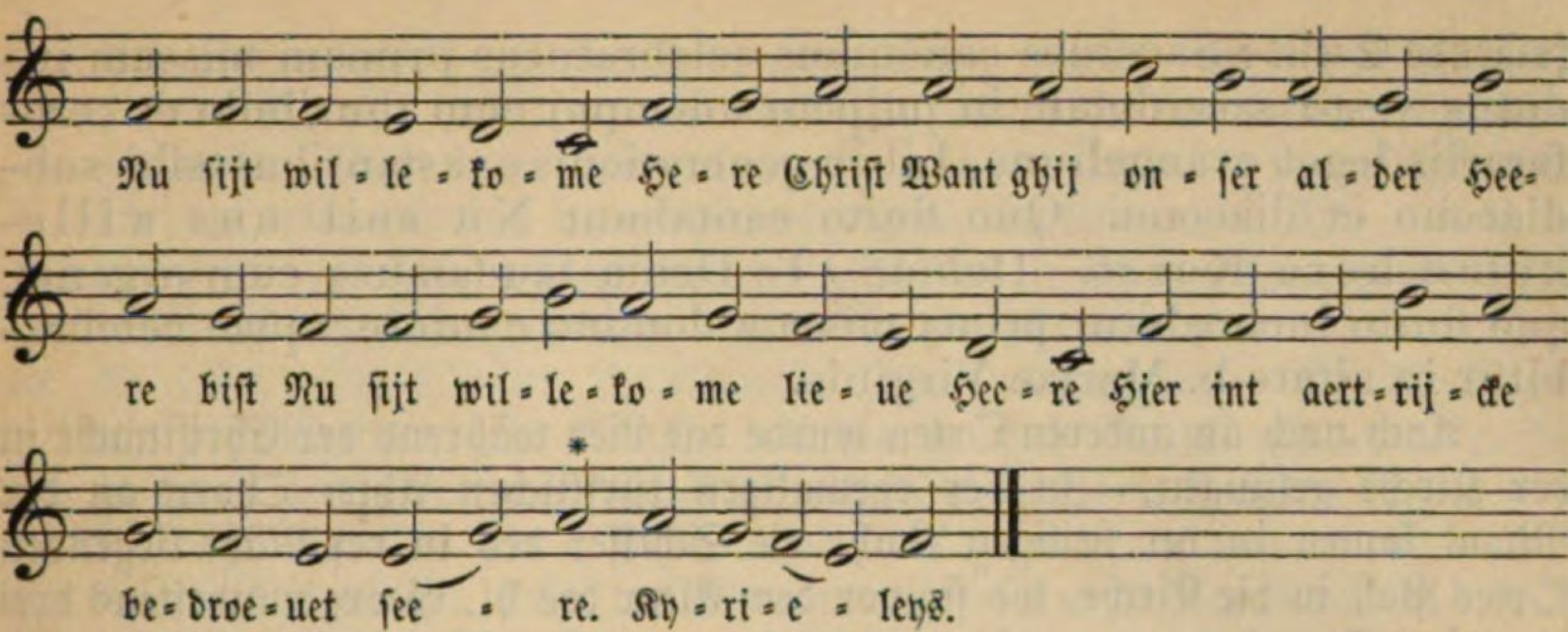
1) e statt es. 2) g e f g a | d e f g. ||

Die Textstrophen sind dieselben wie im »Paradys« (1621) 1638.

Die zweite Melodie der genannten Handschrift hat die Ueberschrift: „Een ander Leyse" und lautet in moderne Notenschrift übertragen:

---

*) Im Münsterschatz zu Aachen.

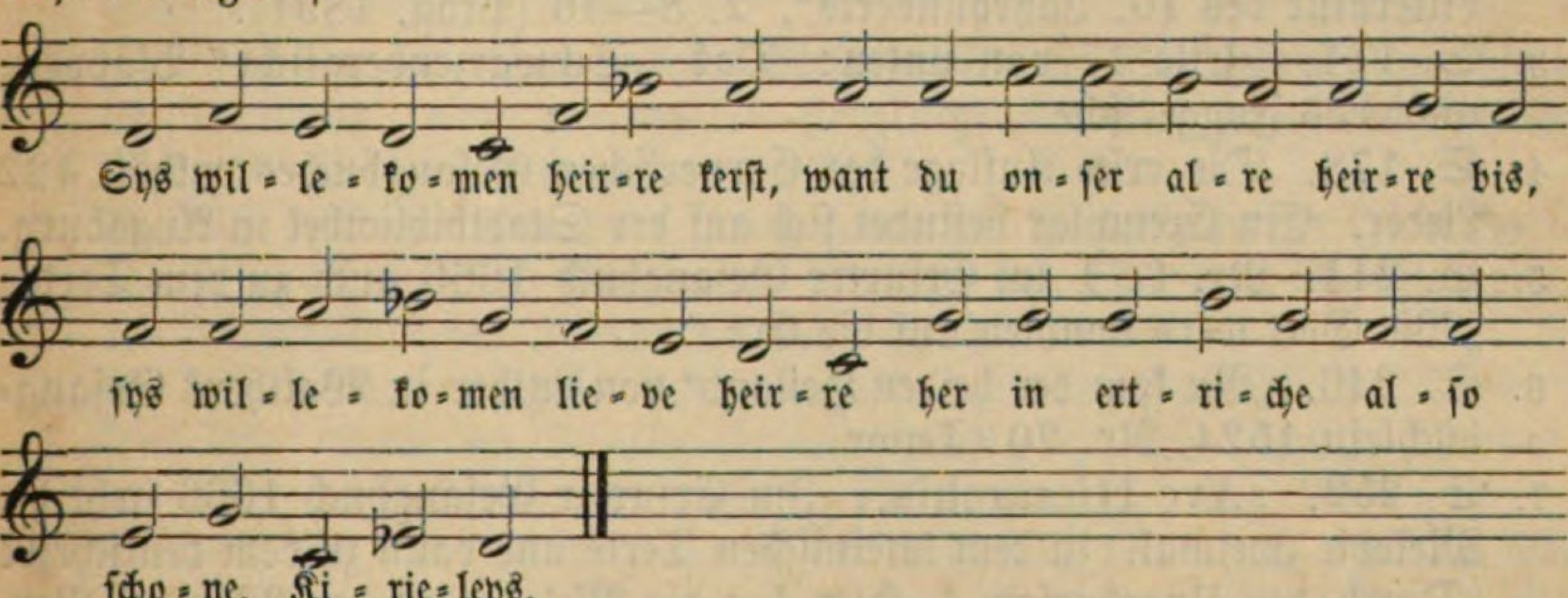


Die Vorzeichnung von ♭ ist zu ergänzen. Bei * steht in der Handschrift die Note h (jedenfalls ein Schreibfehler).

Diese Fassung hat ebenfalls 4 Strophen, die aber anders lauten als in dem ersten Liede der genannten Handschrift.

Jansen weist mit Recht hin auf die Verwandtschaft der von ihm mitgetheilten Singweisen mit anderen alten Liedern, z. B. „Gelobt sei Gott der Vater" (I. Bd. Nr. 302); „Es flog ein Täublein weiße" (I. Bd. Nr. 17); „Nun ist die Werlet alle zu Gott dem Herren froh" (II. Bd. Nr. 401). Böckeler fügt noch verschiedene Choralmelodien und das Lied „Das ist der Tag" (I. Bd. Nr. 42) hinzu.

Schließlich theilen wir noch eine Singweise mit, welche Herr Geheimrath Dr. Lörsch in einer Pergamenthandschrift der Amploniana in Erfurt mit Eintragungen etwa aus dem Jahre 1394 aufgefunden hat. Sie erscheint in einer dreistimmigen Bearbeitung, welche im Gregoriusblatt 1889, S. 71 abgedruckt ist. Ich beschränke mich daher auf die Reproduction der eigentlichen Singweise:



Jedenfalls hat diese Melodie in Folge der Benutzung als cantus firmus zu einem dreistimmigen Satze Umänderungen erfahren, sodaß wir auch hier die alte Originalmelodie nicht vor uns haben.

Sicher wissen wir aber, daß das Lied während des Gottesdienstes in der Kirche gesungen wurde, also ein **Kirchenlied** und nicht nur ein geistliches Volkslied ist.

Im Aachener Dom fand es bereits vor 400 Jahren im Officium der heiligen Nacht Verwendung. In einem Directorium (oder Ordinatio) chori aus der Mitte des 14. Jahrhunderts*) findet sich zum heiligen Weihnachtsfeste

*) Archiv des Stiftskapitels in Aachen.

folgende Stelle: Sacerdos canonicus celebraturus primam missam indutus veste sacerdotali in pulpeto solempni cum thuribulo et ceroferariis leget evangelium »Liber generationis«, astantibus sibi subdiacono et diacono. Quo finito cantabunt Nu seit uns willekome hero Kerst. Deinde »Te Deum laudamus« cum organis, quo finito inchoabitur prima missa a domino cantore, quae celebrabitur in altare b. Mariae Virginis.

Auch noch an anderen Orten wurde das Lied während der Christnacht in der Kirche gesungen. In der ehemaligen fürstlichen Abtei Thorn an der Maas kamen in der heiligen Nacht die Schiffer des in der Nähe liegenden Ortes Poll in die Kirche, wo sie vor dem Altar des hl. Georg mindestens drei bis vier Strophen von unserm Liede sangen. Dafür erhielten sie von der Aebtissin einen Imbiß und einen Krug Wein. In einem handschriftlichen Rituale dieser Abtei aus dem 17. Jahrhundert, welches aber die Copie einer älteren Handschrift ist, heißt es: In vigilia nativitatis evangelio finito nautae de Poll tenentur cantare »Nu siet willekom herro kerst« etc. ad minimum tres aut quatuor versus ante altare Sti. Georgii, quibus Abbatissa tenetur dare offam et amphoram vini.

1. S. 29. In Bezug auf die Melodie des Lutherliedes „Ein feste Burg" verweise ich auf meinen Aufsatz in den Monatsheften für Musikgeschichte 1887, S. 73 ff. Vgl. auch Zeitschrift für vergleichende Lit.-Gesch. N. F. I, 147 ff.
2. S. 37, Zeile 15. 1638 statt 1630. Vgl. in der Bibliographie desselben Bandes Nr. 332.
2a. S. 146. Einen Abdruck der Texte des Gesangbuches von Hecyrus lieferte Dr. R. Wolkan in den Blättern „Böhmens Anteil an der deutschen Litteratur des 16. Jahrhunderts", 2, 8—46 (Prag, 1891).
3. S. 174. Zeile 17 von unten: Das „Schwarzenbergische" Wappen, nicht das Fugger'sche.
4. S. 178. Die erste Auflage des Corner'schen Gesangbuches enthält 422 Lieder. Ein Exemplar befindet sich auf der Stadtbibliothek in Augsburg.
5. S. 244. Nr. 1, I im Erfurter Gesangbuch 1666 auch zu dem Texte: „Wie Gott werd kommen auf die Erd."
6. S. 246. „Nu kom der heiden Heiland" von Luther in Walthers Gesangbüchlein 1524, Nr. 20 (Tenor).
7. S. 252. »Ave Hierarchia.« Im Erfurter Gesangbuch 1666 steht die Melodie zweimal, zu dem lateinischen Texte und dann zu dem deutschen: „Durch den Ungehorsam." Hier hat die Melodie zu den Worten „Verdampt in Ewigkeit" die Noten e f g e f e c.
8. S. 258, Nr. 15. „O Gott im höchsten Himmelsthron." Die ersten beiden Zeilen der Anmerkung: „Das deutsche Lied" u. s. w. sind zu streichen.
9. S. 268. Unter der zweiten Notenzeile „Karthonen".
   Daselbst Nr. 27: Die 6. Note der ersten Linie muß eine halbe sein.
10. S. 277, Nr. 31. Der älteste Druck der Sequenz »Grates nunc omnes« ist wohl in dem Buche von Thomas Münzer „Deutsch Euangelisch Meßße" 1524 zu finden. Die Uebersetzung beginnt mit den Worten: „Last vns nun alle danckſagen dem Herren Gott."
11. S. 278, Nr. 32. „Lob sey Gott im höchsten Thron." Die Melodie gehört dem Liede an »Ave virgo virginum, ave via morum« (Mone II,

S. 256), nicht »Ave virgo virginum, quae verbo concepisti« (Mone II, S. 107), wie das böhmische Cantional von Rosenplut 1601 ausweist. Zum Liede »Gaudeamus pariter omnes« vergleiche man Dreves, »Cantiones Bohemicae«, 1886. Anhang, Nr. X.

12. S. 281, Nr. 34. „Christum wir sollen loben schon" von Luther steht in Walthers Gesangbüchlein 1524, Nr. 21 (Tenor).

13. S. 282. Im Codex Zwollensis (15. Jahrhundert), Bl. 4ᵇ, finde ich die Melodie des »Corde natus« zu dem Texte »Quanta mihi cura de te« (Mone I, Nr. 263) von Thomas von Kempen.

14. S. 290, Nr. 43. In einer Wischehrader Handschrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts steht die Melodie des »Dies est laetitiae in ortu« zu einem Texte »Evangelizo gaudium«. Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1888, S. 30. In einer Hohenfurter Handschrift (vom Jahre 1410) findet sich das »Dies est laetitiae« mit der bekannten Melodie. Dreves, »Cantiones Bohemicae«, Leipzig 1886, Anhang Nr. XIII.

„Ein Kindelein so lobikleich", Mischlied (1 Strophe ohne Melodie), steht in der Hohenfurter Handschrift des 15. Jahrhunderts, Cod. cart. Nr. 28, fol. 179ᵇ. Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1888, S. 38.

„Ein Kindelein so lobelich" (2 Strophen) in Verbindung mit dem »Dies est laetitiae« steht in einer Handschrift v. J. 1475, fol. 213 (Zeitschrift für deutsches Alterthum. Neue Folge X, S. 81).

„Het is een dach der vrolicheit" mit der Melodie findet sich in der Handschrift 7970 der K. K. Fideicommißbibliothek in Wien. Bl. XVIIIᵃ (15. Jahrhundert). Siehe Bäumker, „Niederländische geistliche Lieder", in der Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft 1888, S. 184.

Eine abweichende Melodie zu diesem Texte findet man in »Een deuoot ende Profitelyck Boecxken« 1539 (Neue Ausgabe von D. F. Scheurleer 1889), Nr. 239.

15. S. 294, Nr. 40. Zur zweiten Melodie (Trierer Handschrift) des »Dies est laetitiae, nam processit« vergleiche Nr. 240 in »Een deuoot ende Profitelyck Boecxken« 1539.

16. S. 296. »Quem pastores laudavere« mit Melodie in der Handschrift des Stiftes Hohenfurt Cod. cart. Nr. 28, fol. 175ᵃ (15. Jahrhundert). Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1888, S. 37.

17. S. 298. »Nunc angelorum gloria« in derselben Handschrift fol. 175ᵃ. Daselbst. Auch im Cantional von Jistebnicz (um 1420). Dreves, »Cantiones Bohemicae«, Leipzig 1886, Anhang, Nr. VI.

18. S. 300, Nr. 47. In derselben Handschrift fol. 181ᵇ steht als deutscher Text zu der Melodie »Magnum nomen Domini«: „Uns ist geporen vnd auserkoren" (1 Str.), fol. 181ᵃ nach dem »Resonet in laudibus« auch das Lied „Do Gabriel der engel clar" (4 Str.). Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1888, S. 38 und 36.

In meinen „Niederländischen geistlichen Liedern" (Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft 1888, S. 194 ff.) habe ich das »Magnum nomen Domini« aus zwei Handschriften des 15. Jahrhunderts mitgetheilt: Hdschr. 7970 der K. K. Fideicommißbibliothek in Wien, Bl. XXIVᵇ, und Ms. germ. 8. 190 der Königl. Bibliothek in Berlin, Bl. 31ᵃ.

19. S. 304, Nr. 48. Die Melodie zum »Resonet in laudibus« steht in einer Wischehrader Handschrift (Mitte des 15. Jahrhunderts) zu einem

Liede auf den hl. Nicolaus »Laude Christo debita«. Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1888, S. 31.

20. S. 307, Nr. 49. In derselben Handschrift steht auch das Lied »Omnis mundus sit jucundus« mit Melodie. Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1888, S. 32.

21. S. 308. Der Text „Alle Welt springe und lobsinge" steht in dem Buche J. Spangenbergs „Alte und Newe Geistliche Lieder vnd Lobgesenge" 1544 (W. III, 1106) ohne Melodie. Diese letztere findet sich zu dem lateinischen Texte im ₵-Takte in dessen „Christlichs Gesangbüchlein". Eisleben 1568, Nr. 22.

22. S. 310. Zu dem Liede »In dulci jubilo« vergleiche auch den zweistimmigen Satz in meinen „Niederländischen Geistlichen Liedern" (Vierteljahrsschrift 1888, S. 301), aus der Berliner Handschrift Ms. germ. 8. 190, Bl. 13ª.

Ein vierstrophiger Text ohne Melodie steht in der unter Nr. 16 genannten Handschrift fol. 178ᵇ. Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1888, S. 38.

23. S. 312, Nr. 51. »Puer natus in Bethlehem« (8 Strophen) theilt Dreves mit aus einer Prager Handschrift XIII. H. 3 (um 1320) in seinen »Cantiones Bohemicae« 1886, Nr. 178; die Melodie dazu im Anhang, Nr. XVI und XVII.

24. S. 321, Nr. 59. Diese Melodie zu »Puer natus in Bethlehem« steht im Psalter von Sunderreiter 1581 (Blätter für Hymnologie 1884, S. 117), beim Psalmliede Nr. 96: „Singt dem Herrn ein neues Lied."

25. S. 322, Nr. 60. Das Lied »Puer natus in Bethlehem ... amor« steht im Liederbuch der Anna von Cöln (15/16. Jahrhundert), Bl. 10ᵇ. Handschrift Ms. germ. 8. 280 der K. Bibliothek in Berlin. Gregoriusblatt 1891, Nr. 2.

26. S. 326, Nr. 65. „Ein Kind geborn zu Bethlehem, laetetur concio." Diese Melodie finde ich in der Handschrift Ms. germ. 8. 190 (15. Jahrhundert), Bl. 71 auf der Königl. Bibliothek in Berlin, zu dem Texte »Enyxa est puerpera, letetur concio« (4 Str.).

27. S. 332, Nr. 73. In der Handschrift Ms. germ. 8. 185, S. 142 (15. Jahrhundert, K. Bibliothek in Berlin) steht folgender Text: „Ons is gheboren een kyndekijn, noch claerer dan die sonne" (11 Str.), ohne Melodie jedoch mit der Ueberschrift »Puer nobis nascitur« (Hoffmann, Niederländische geistliche Lieder. Hannover, 1854, Nr. 15). Zur Melodie vergleiche man im II. Bande Nr. 439.

28. S. 333, Nr. 74. „Nun wöllen wir singen jederzeit" hat viele Aehnlichkeit mit dem alten niederländischen Liede »Ick had een ghestadich minneken« in »Een deuoot ende Profitelyck Boecxken« 1539, Nr. 93.

S. 334, Nr. 76. »In natali Domini« mit der Melodie findet sich in einer Handschrift des Stiftes Hohenfurt, Cod. cart. Nr. 28 (15. Jahrhundert), fol. 176ª. Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1888, S. 37.

29. S. 338, Nr. 77. Den einstrophigen lateinischen Text »En trinitatis speculum« mit der Melodie finde ich in der Handschrift Ms. germ. 8. 190, Bl. 6ᵇ (15. Jahrhundert) auf der K. Bibliothek in Berlin, mit der Ueberschrift »Repeticio super Puer nobis nascitur«.

30. S. 342, Nr. 82. „Es kam ein Engel hell und klar." Vergleiche Siona, Gütersloh 1889, Nr. 10, wo die Verwandtschaft der Singweise mit einer Melodie zu einem Spruche Spervogels (um 1150) aus einer Jenaer Handschrift nachgewiesen wird. Dem füge ich hinzu, daß die letzte Melodiezeile „vnd sprach frölich zu jn also" übereinstimmt mit der zweiten und letzten Melodiezeile des Lutherliedes „Ein feste Burg". Siehe S. 29 im I. Bande.

31. S. 347, Nr. 88. „O Wunder groß." Zur Melodie vergleiche man Nr. 219 und 420 in demselben Bande. Das Lied „O Herre Gott, dein göttlich Wort" steht zuerst im Erfurter Enchiridion 1527.

32. S. 347, Nr. 89. „O Wunder groß." In der Ueberschrift sind die beiden Gesangbücher Constanz 1613 und Münster 1677 zu tilgen. Beide beginnen in gleicher Weise die Melodie, welche S. 348 für Mainz 1628 und Bamberg 1628 angegeben ist.

33. S. 352, Nr. 95. »Puer nobis nascitur« steht mit Melodievarianten in einer Wischehrader Handschrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1888, S. 32; sodann in der Handschrift Ms. germ. 4. 1008, aus dem Jahre 1563, fol. 12ª (K. Bibliothek in Berlin). Gregoriusblatt 1891, Nr. 2. Vgl. auch »Eeen deuoot ende Profitelyck Boecxken« 1539, Nr. 216.

34. S. 357, Nr. 99. „Mit desen nywen jare" habe ich in meinen „Niederländischen geistlichen Liedern" (Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft 1888, S. 245 ff.) aus zwei Handschriften des 15. Jahrhunderts mitgetheilt. Handschrift 7970 der K. K. Fideicommißbibliothek in Wien, Bl. LXXVIᵇ, und Ms. germ. 8. 190, Bl. 11ᵇ auf der K. Bibliothek in Berlin. Vgl. auch »Een deuoot ende Profitelyck Boecxken« 1539, Nr. 225.

35. S. 359, Nr. 100. In dem vorhin genannten niederländischen Gesangbuche Nr. 14 steht das Lied „Het viel eens hemels douwe" mit einer andern Singweise.

36. S. 361, Nr. 101. Im Cantional von Jistebnicz (um 1450) steht das Lied »In hoc anni circulo« mit einem anderen zweistimmigen Satze. Dreves, »Cantiones Bohemicae«, Leipzig 1886, Anhang Nr. XXIII.

37. S. 363, Nr. 105. „Das alte Jahr vergangen ist." Die Melodie steht zuerst in Steuerleins: 27 newer Geistlicher Gesäng mit 4 Stimmen, Erffurt 1588, zu dem Texte von N. Herman: „Gott Vater, der du deine Sonn'"; bei Bodenschatz 1608 und in allen späteren Gesangbüchern zu dem Liede „Das alte Jahr vergangen ist". Dieser Text findet sich zuerst in einer Sammlung mehrstimmiger Lieder von Stephan von Buchau 1568, Nr. 19. Ueber die Autorschaft Steuerleins vergleiche Blätter für Hymnologie 1887, S. 142, und Monatshefte für Musikgeschichte 1883, S. 131. Zahn, „Die Melodien der deutschen evangel. Kirchenlieder" I, S. 110.

38. S. 364, Nr. 106. „Helfft mir Gottes Güte preisen" mit Melodie zuerst in W. Figulus: „Zwantzig artige und kurtze Weynacht-Liedlein, alt und new" u. s. w. Frankfurt a. d. Oder, 1575 (Vorrede 1569), Nr. 17. Zahn a. a. O. III, S. 353.

39. S. 370, Nr. 110. „Ein Kindlein ist uns geboren zu Bethlehem." In meinen „Niederländischen Geistlichen Liedern" (Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft 1888, S. 188) habe ich das Lied „Een kyndekyn is

ons geboren in bethleem", aus zwei Handschriften des 15. Jahrhunderts mitgetheilt. Handschrift 7970 auf der K. K. Fideicommißbibliothek in Wien, Bl. XXI[b], und Ms. germ. 8. 190, Bl. 9[b] auf der K. Bibliothek in Berlin. Vergleiche auch »Een deuoot ende Profitelyck Boecxken« 1539, Nr. 235.

40. S. 372, Nr. 112. „Als die Weisen." Die Melodie steht bereits in einem Einzeldruck 1546, zu dem Liede des Alberus: „Ihr lieben Christen, frewt euch nun" (W. III, 1032).

41. S. 378. Die letzte Note der ersten Melodiezeile muß g heißen, nicht a.

42. S. 380, Nr. 117, VI. „In dich hab ich gehoffet, Herr." Mit der angeführten Melodie steht das Lied seit 1560 im „Großen Straßburger Kirchengesangbuch." Die erste Melodie zu diesem Texte steht S. 448 unter Nr. VII.

43. S. 388, Nr. 127. Der lateinische Text »Salve cordis gaudium« steht mit der Melodie in den Arien von Rudolph Ahle, 1660, II, Nr. 8. Der Herausgeber bemerkt aber, dieselbe sei ihm von einem guten Freunde zugekommen. Der deutsche Text „Jesu meines Hertzen Freud" steht in Flitners »Suscitabulum« 1661.

44. S. 390, Nr. 130[a]. In dem Buche „Sterbekunst" von B. J. Rose (III. Bd., Bibliographie Nr. 27) steht das Lied „O Jesu, liebster Jesu" ohne Melodie mit der Ueberschrift „Auß dem Geistlichen Blumenbüschlein P. Nakateni". Im Thon: „Schau wie die Welt turniret".

45. S. 391, Nr. 131. „Da Maria im Kindelbet." In der Handschrift 7970 der K. K. Fideicommißbibliothek in Wien (15. Jahrhundert) finde ich diese Melodie eine Quart tiefer zu dem Texte »O Jesu mi dulcissime, spes et solamen animae«.

46. S. 395, Nr. 136. »Quem nunc virgo peperit« mit einer ähnlichen Melodie finde ich in der Handschrift Ms. germ. 8. 190, Bl. 71[b] (15. Jahrhundert) auf der K. Bibliothek in Berlin.

47. S. 399, Nr. 141. »Psallite unigenito« steht mit dem deutschen Text „Singt und klingt" bereits im Eislebener Gesangbuch 1598.

48. S. 401, Nr. 144. Die Melodie steht in der »Hymnodia sacra« 1671, S. 11 zu dem lateinischen Texte »Dum virgo vagientem«.

48a. S. 416, Nr. 168. Vergleiche Nr. 336; Nr. 169. Die zwölfte Note in der zweiten Zeile fällt weg.

49. S. 429. Das Lied „Capitan Herr Gott" steht zuerst im Erfurter Enchiridion 1526.

50. S. 435, Nr. 190, I. »Crux fidelis.« Die Melodie finde ich im Codex Zwollensis (15. Jahrhundert), Bl. 7[b] und 9[a], zu den Texten: 1. »Jocundantur et laetantur simul omnes reprobi«, 2. »O quam dura, quam horrenda voce«, die dem Petrus Damianus zugeschrieben werden.

51. S. 448, Nr. 197. VII. Diese Melodie wurde zuerst dem Liede „In dich hab ich gehoffet, Herr" applicirt.

52. S. 452, Nr. 200. „Nu sterk uns Got." In meinen „Niederländischen Geistlichen Liedern" (Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft 1888, S. 233 und 242) theilte ich das Lied mit aus der Handschrift 7970 der K. K. Fideicommißbibliothek in Wien, (15. Jahrhundert) Bl. LXV[a] und Bl. LXXIV[a].

53. S. 460, Nr. 204. „Herr Christe Schöpffer aller Welt" hat dieselbe Melodie wie Nr. 81 im II. Bande: „Mariae Bild sampt ihrem Kind."

54\. S. 462. »Rex Christe factor omnium.« Die Uebersetzung „Christ könig schöpffer lobesam" findet sich in der Handschrift VI, c. 10 aus dem Jahre 1524, Universitätsbibliothek in Prag. Diese soll die Abschrift einer älteren Handschrift aus dem 14. Jahrhundert sein. Vgl. den Aufsatz von Dreves in den „Blättern für Hymnologie" 1886, Nr. 6.

55\. S. 466, Nr. 205. Den ältesten Druck dieser Melodien findet man zu dem Texte „Ach wir armen Menschen" in dem Buche „Gantz newe geystliche teütsche Hymnus". Jobst Gutknecht, 1527, Bl. 23.

Das Lied „O wy armen sunders, vnse missedadt" mit der Melodie steht auf der Handschrift Ms. germ. 4. 1008 (um 1563), fol. 5ᵃ auf der K. Bibliothek in Berlin. Vgl. Gregoriusblatt 1891, Nr. 2.

56\. S. 467, Nr. 205a. „O lieben kind der christenheit." Der Anfang des Textes und der Melodie hat Aehnlichkeit mit einer Marienklage aus dem 15. Jahrhundert (Monatshefte für Musikgeschichte 1877, Nr. 1. Den lateinischen Text »O filii ecclesiae« nebst dem deutschen „O liben kint der christenheit" findet man in Dreves, »Cantiones Bohemicae«, 1886, S. 78 ff., den deutschen in Wackernagels Kirchenlied II, 524, auch bei Hoffmann, Nr. 164.

57\. S. 472, Nr. 210. »Summi largitor praemii«. Die Melodie um eine Octav erhöht finde ich im Codex Zwollensis (15. Jahrhundert), Bl. 10ᵃ, zu dem Texte »Mirum est, si non lugeat« (Mone I, Nr. 286) von Thomas von Kempen.

58\. S. 480, Nr. 219. Zur Melodie vergleiche man Nr. 88; zum Texte die Zeitschrift für deutsches Alterthum. Neue Folge X, S. 78, wo ein Text aus einer Handschrift des Jahres 1475 mitgetheilt wird; ferner »Een deuoot ende Profitelyck Boecxken« 1539, Nr. 149: „Heft op mijn cruys, wel soete bruyt".

59\. S. 498, Nr. 236. In dem Buche »Een Gheestelijck Lust-hoofken« 1632, S. 110 wird diese Melodie als die Weise des weltlichen Liedes „Och light ghy nu en slaept" bezeichnet. Sie ist handschriftlich eingetragen zu dem Texte „O Ewicheyt, O Ewicheyt, mocht ick u wel bedencken" mit folgenden Varianten. Die Noten zur Zeile „Bei finster Nacht" u. s. w. lauten d d d f f e e a a. Die Noten zu den Worten „Nam bald in acht" sind c c c c.

60\. S. 499, Nr. 239. Die Melodie steht bereits im „Psalterspiel" 1666 zu dem Texte „Was fang ich an, mein Gott und Herr". Text und Melodie sind von Peter Keyenberg (vergl. Nr. 71 in der Bibliographie dieses Bandes). Die vorletzte Note heißt im Psalterspiel h. Im Münster'schen Gesangbuch fand diese Singweise Verwendung zu dem Liede „Was ist der Mensch auff dieser Erd", und in den Cochem'schem Gesangbüchern 1705 ff. zu dem Liede „O heiliger Bartholome".

61\. S. 506. „Christ ist erstanden." Eine ähnliche Melodie aus dem Graduale von Jistebnicz (Anfang des 15. Jahrhunderts) zu dem Texte »Christus surrexit, mala nostra texit«, und eine andere zu »Deus omnipotens a morte resurgens« hat Dreves im „Kirchenmusikalischen Jahrbuche" 1887, S. 30 ff. veröffentlicht.

62\. S. 516. »Surrexit Christus hodie« in 10 Strophen mit Melodie aus der Prager Handschrift V. H. 11. (14. Jahrhundert), und einer Hohenfurter Handschrift (1410) publicirte Dreves in den »Cantiones Bohemicae« 1886, Nr. 183, und Anhang Nr. XIX und XXII.

63. S. 520, Nr. 245. »Surrexit Christus hodie« steht in einer Crailsheimer Handschrift des Monoetius, 1565.

64. S. 527, Nr. 247. „Also heilig ist der Tag." Dreves bringt im „Kirchenmusikalischen Jahrbuch" 1889, S. 24 Text und Melodie nach einer Aufzeichnung in Cod. 1089 der Lyceumsbibliothek in Constanz (14. bis 15. Jahrhundert).

65. S. 528, Nr. 249. „Ach wie groß ist Gottes güt und wolthat." Die Melodie hat Tucher in einem böhmischen Cantional von 1541 gefunden. Zahn, „Die Melodien der deutschen evangel. Kirchenlieder" I, S. 416.

66. S. 534, Nr. 260, II. »Resurrexit Dominus« mit der Melodie steht in einer Hohenfurter Handschrift vom Jahre 1410. Dreves, »Cantiones Bohemicae«, 1886, S. 164, und Anhang Nr. XXI. Im Gesangbüchlein von Spangenberg 1568 steht diese Melodie zu dem Texte „Wir wollen alle fröhlich sein". Zur Melodie vgl. II., Nr. 116.

67. S. 536, Nr. 263. Die Melodie der Sequenz »Victimae paschali« steht im Codex Zwollensis (15. Jahrhundert), Bl. 18ª, bei dem Texte »Adversa mundi tolera« (Wackernagel I, Nr. 377) von Thomas von Kempen.

68. S. 544, Nr. 266. „All Welt soll billich frölich sein". In »Stalpaerts Gulde Jaers Feest-Dagen«, Antwerpen 1634, finde ich eine ähnliche Melodie bei einem Liede auf die hl. Marcella (31. Januar). Als Ton wird hier angegeben: »O lustelycken boom, schoon heylich en playsant«.

69. S. 551, Nr. 267. „Freu dich, du werthe Christenheit." In den Niederlanden findet sich diese Melodie zu dem Volksliede »Maximilianus de Bossu bin ick een Graf geheten«, aber erst 50 Jahre später, als in dem ältesten lutherischen Gesangbuche 1524. Im Jahre 1626 steht das niederländische Lied im »Nederlandtschen Gedenck-clanck« van Adrianus Valerius. Von Winterfeld: Der ev. Kirchengesang I, 41.

70. S. 555, Zeile 14 muß es heißen bonitatis.

71. S. 561, Nr. 279. Die Melodie „Ist das der Leib, Herr Jesu Christ" fand von 1650 an vielfach Verwendung in protestantischen Gesangbüchern zu den Texten „Komm, heiliger Geist, mit deiner Gnad" (Seelenharpffe, Hall 1650), „O Jesulein süß, o Jesulein mild" (Scheidt, Tabulaturbuch, 1650), „O heiliger Geist, o heiliger Gott" (Speer 1692) Vgl. Zahn a. a. O. I, S. 542.

72. S. 565, Nr. 284. „Christ lag in Todtes Banden" von Luther steht mit der angegebenen Melodie schon in Walthers Gesangbüchlein 1524, (Tenor) Nr. 10.

73. S. 568, Nr. 290. „Nicht ruhen Magdalena kund." Die letzte Note muß f heißen.

74. S. 569, Nr. 292. »O filii et filiae« ist eine lateinische Prosa jüngeren Datums. Musikalisches Wochenblatt 1886, Nr. 33.

75. S. 571. Zu dem Liede »Den lustelijcken Mey« vergleiche »Een deuoot ende Profitelyck Boecxken« 1539, Nr. 143.

76. S. 576. Das Luther'sche Lied „Dys sind die heylgen zehn gebott, die vns" u. s. w. steht auch in Walthers Gesangbüchlein vom Jahre 1524, (Tenor) Nr. 18.

77. S. 581, Nr. 297. „Gott der Vater wohn uns bei." Die Melodie steht, wie Dreves mir mittheilt, in einer Prager Handschrift VI. C. 20

(15. bis 16. Jahrhundert), bei dem lateinischen Liede »Salve decus virginum, Maria beata«. (Universitätsbibliothek in Prag.)

78. S. 608. „Wollt jhr hören ein newes gedicht" steht in M. P. Titus, Passionsgesangbüchlein 1603 mit der Ueberschrift: „Ein sehr alt Lied, bald vor 100 Jahren her den alten bekandt." Zahn a. a. O. I, S. 115.

79. S. 610. »Jure plaudant omnia.« In der Handschrift der K. Bibliothek in Berlin Ms. germ. 8. 190, Bl. 11a (15. Jahrh.), steht ein abweichender zweistimmiger Satz. Ein anderer aus dem Liederbuch der Anna von Cöln Ms. germ. 8. 280. (15./16. Jahrhundert), Bl. 14a (daselbst), steht im Gregoriusblatt 1891, Nr. 2.

80. S. 627, Nr. 327. Einen sechsstrophigen Text »Ascendit Christus hodie Super coelos rex gloriae« bringt Dreves in den »Cantiones Bohemicae« 1886, Nr. 151, aus der Handschrift X. E 2 der Universitätsbibliothek in Prag (Anfang des 16. Jahrhunderts).

Das Lied steht mit dem deutschen und lateinischen Texte und der Melodie des Corner'schen Gesangbuches bei Vulpius l. c. S. 168.

Zahn a. a. O. I, S. 141.

81. S. 633, Nr. 336. „Mit schallenden Stimmen." Die Melodie ist dieselbe, welche bei Nr. 168: „Erfreue dich, Himmel", verzeichnet ist.

82. S. 637, Nr. 337. Die Melodie des Liedes „Nun bitten wir den heiligen Geist" steht im husitischen Cantional von Jistebnicz (Anfang des 15. Jahrhunderts) bei dem Liede »Jesu Chryste styedry kniezie« (Jesu Christe, freigebiger Hoherpriester). Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1887, S. 33 ff.

83. S. 640. „Kom heyliger Geyst Herre Gott." Die Melodie aus dem Cod. germ. 6034, Bl. 90 (15. Jahrhundert) auf der K. Bibliothek in München, bringt Dreves im „Kirchenmusikalischen Jahrbuch 1889, S. 27.

83a. S. 644, Zeile 7 von unten ist zu ergänzen: Walthers Gesangbüchlein 1525, (Discant) Nr. 2.

84. S. 654, Nr. 346. Der älteste Druck der Melodie »Veni, sancte Spiritus, et emitte coelitus« steht in „Deutsch Euangelisch Meßße" von Thomas Münzer 1524 mit dem Text „Kum du tröster heylger Geist".

85. S. 662, Nr. 355. »O lux beata Trinitas.« Die Melodie steht im Gesangbuch der Böhmischen Brüder 1531 bei dem Texte: „O Götliche Dreyfaltigkeit in einiger selbstendigkeit."

86. S. 689, Nr. 369. „In Gottes Wort." Zur Melodie vergleiche man Nr. 30 III, S. 272.

87. S. 690, Nr. 370. „Wolauff zu Gott mit lobes schall." Zur Melodie vergleiche man im II. Bande Nr. 180: „Von deinetwegen seynd wir hie."

88. S. 696, Nr. 371. »Pange lingua.« Im Codex Zwollensis (15. Jahrhundert), steht die Melodie I zu folgenden lateinischen Texten, Bl. 26b: »Ad perennis vitae fontem« (Mone I, Nr. 300) von Petrus Damianus, und Bl. 6b und 30a: »O quid laudis« sowie »Nec quisquam oculis vidit« (Mone I, Nr. 268 und 305), beide von Thomas von Kempen. Zur Melodie vergleiche man „Stimmen aus Maria-Laach" XXXVII, 5.

89. S. 711. »Ave vivens hostia« ist von Pechamus, einem Schüler Bonaventura's, gedichtet. „Blätter für Hymnologie" 1888, Nr. 9.

90. S. 714, Nr. 380, III. „Jesus Christus vnser Heyland." Eine dritte Melodie zu dem »Jesus Christus nostra salus« bringt Dreves in

seinen »Cantiones Bohemicae« 1886, Anhang Nr. IX aus einer Hohenfurter Handschrift 1410.

91. S. 720, Nr. 384. „Gott sey gelobet vnd gebenedeyet" steht bereits in Walthers Gesangbüchlein 1524, (Tenor) Nr. 5.

92. S. 731, Nr. 405. In der Ueberschrift ist Straßburg 1697 zu streichen.

93. S. 734. „Abel der opfferte Gott ein Lamb" bringt Dreves aus einer Handschrift der K. Bibliothek in Berlin Ms. germ. 4. 1008 (um 1563), im Gregoriusblatt 1891, Nr. 2.

94. S. 740, Nr. 419. „Ave, o Fürstin mein." Der Text ist von Procopius. Er steht mit einer anderen Melodie in dessen Buch „Der Groß-Wunderthätigen Mutter Gottes Mariae Hülff Lob-Gesang. Passaw 1659", S. 361.

95. S. 795. „Wir wollen heute loben." Nr. 389 ist dem Register beizufügen.

II. Band.

1. S. 53. Zu „Buchner" vergleiche die biographischen Notizen am Schlusse dieses Bandes.

1a. S. 54. Verfasser der „Harpffen Davids" ist der Jesuitenpater Albert Curtz.

2. S. 71. Zu Nr. 3 und 64 vergleiche man das Lied „Begruesset seyst du künigin, aller welt ain tröstrerin", welches Dreves aus der Handschrift 710 des Benediktinerstiftes Melk (15. Jahrhundert) im Kirchenmusikalischen Jahrbuch 1888, S. 33 ff. mittheilt.

3. S. 72, Nr. 4. In der »Hymnodia sacra« 1671 steht zu dieser Melodie ein Lied auf den hl. Aloysius: »Salveto centies, salveto millies«. (8 Strophen.)

4. S. 80, Nr. 8. Die Sequenz »Ave praeclara maris stella« kommt schon in Handschriften aus dem 12. Jahrhundert vor (Mone II, S. 357). In der Handschrift Ms. germ. 8. 190, Bl. 56 ff. (15. Jahrhundert), steht die Melodie bei dem Mischliede »Ave Maria maghet pia«. Vergleiche meine „Niederländischen geistlichen Lieder" Nr. 70 (Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft 1888, S. 306).

5. S. 82, Zeile 11 muß heißen Frankfurter Gesangbuch 1569. Das Lied „Jesus Christus vnser Heyland, der von uns den Gottes Zorn wand" (Luther) wurde von E. Alberus um 4 Strophen erweitert und mit der obigen Melodie versehen.

6. S. 82, Nr. 10. Vergleiche Nr. 237.

7. S. 84, Nr. 12. In der Handschrift Ms. germ. 8. 185, S. 307 (15. Jahrhundert) auf der K. Bibliothek in Berlin steht der Text »Ene ioncfrouwe kuesch eñ schoene sie heeft den hoegesten prys.« (Dietsche Warande 1889, S. 569 ff.) Das Lied „Ich weiß ein Maget schone" steht mit einer anderen Melodie im Liederbuch der Anna von Cöln. Ms. germ. 8. 280, Bl. 108ᵃ (15. bis 16. Jahrhundert) auf der K. Bibliothek in Berlin. Dreves hat es im Gregoriusblatt 1891, Nr. 2 mitgetheilt.

8. S. 88, Nr. 16. „Ave Maria gegrüst seyst du von mir." Die Melodie zeigt große Aehnlichkeit mit den Singweisen zu »Surgit in hac die Christus Dominus« und »Vstalt' jest této chvíle«. Die erstere steht in einer Wittingauer Handschrift des 15. Jahrhunderts, die andere im

Brüdercantional 1576. Dreves, »Cantiones Bohemicae«, 1886. Anhang Nr. XXVI.

9. S. 90. Die Melodie „Maria zart" steht schon im Brüdergesangbuch v. J. 1531. Vergleiche auch »Een deuoot ende Profitelyck Boecxken« 1539, Nr. 245.

10. S. 96. „Ein Jungfraw zart von edler Art." Das Lied ist von H. J. Soder, der es dem Abte Ulrich von Einsiedeln dedicirte. Dieser ließ es im Jahre 1596 bei M. Böckler in Freiburg im Breisgau zuerst drucken. Zwei Jahre später wurde es dort nachgedruckt. Weitere Drucke ergiebt die Bibliographie des I. Bandes. In dem Druck v. J. 1598 wird als Melodie angegeben: „In dich hab ich gehoffet, Herr"; 1638: „Ich gieng mit Lust durch einen Wald." Die unter I. aufgezeichnete Singweise findet sich denn auch in B. Gesius' „Geistlichen deutschen Liedern", Frankfurt a. d. O. 1601, Bl. 120ᵃ, bei dem Liede „In dich hab ich gehoffet, Herr".

11. S. 102, Nr. 30. „Beym Creutz mit lieb vnd leyd verwund." Die Melodie hat große Aehnlichkeit mit der Singweise des weltlichen Liedes „Ach winter kalt" in einer Sammlung des P. Fabricius aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, publicirt von J. Bolte im Jahrbuche für niederdeutsche Sprachforschung, XIII. Jahrgang, Anhang Nr. Xa.

12. S. 108, Nr. 38. „Als Maria die Jungfrau rein." Die Melodie ist dem Liede entnommen: »Salve regina gloriae, emundatrix scoriae.« Dreves, »Cantiones Bohemicae«, 1886, Nr. 50. Die Melodie in einem Graduale von Jistebnicz (14. Jahrhundert) stimmt, soweit sie vorhanden, mit der obigen überein. (Böhmisches Museum in Prag.)

13. S. 123, Nr. 55. »Perenne carmen angeli.« Wackernagel hält den lateinischen Text für eine Originaldichtung und setzt das Lied in das 15. Jahrhundert. (Kirchenlied I, Nr. 421.)

13a. S. 129, Nr. 64. „Aue Maria du Himmel Königin." Zur Melodie vergleiche Nr. 3: „Gegrüst seyst Maria."

14. S. 133. Die Melodie Nr. IV: „Gegrüst seyst du Maria rein", welche im Bamberger Gesangbuch 1628 bei dem Texte steht: „Gegrüsset sey die rechte Hand", und in der „Geistlichen Spiel- und Werk-Uhr", Hildesheim 1736, zu dem Liede „O süssester Herr Jesu Christ, kein Blutstropf" u. s. w. Verwendung fand, ist alt. In meinen „Niederländischen geistlichen Liedern" (Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft 1888, S. 177 ff.) theilte ich dieselbe aus zwei Handschriften des 15. Jahrhunderts mit. In der einen (7970) der K. K. Fideicommißbibliothek in Wien steht sie Bl. VIIIᵇ bei dem Liede »Maria coninghinne«, und Bl. LXIᵃ bei »Siet wy moeten veruaren«. In der Handschrift Ms. germ. 8. 190, Bl. 103 auf der K. Bibliothek in Berlin, findet sie sich bei dem Marienliede. Bl. 136ᵇ wird als Ton das weltliche Lied »Ic sye des morghens sterre« angegeben.

15. S. 136, Nr. 74. In dem Buche „Seelen-Speiß", Braunsberg 1646, S. 603, steht diese Melodie ohne das ♯ bei dem Rosenkranzliede „Frewt euch jhr Brüder vnd Schwestern all" (11 Str.); Wien 1662 bei dem Texte „Komm heiliger Geist mit deiner Gnad, erleuchte unsere Hertzen".

15a. S. 139, Nr. 80, II: »Maria virgo virginum, quae genuisti Dominum« steht in »Hymni et Sequentiae« von G. Milchsack, Halis Saxonum 1886, S. 94.

16. S. 140, Nr. 81 ist gleich Nr. 204 im I. Bande.
17. S. 143, Nr. 86. „O Jungfraw zart Maria schon." Eine ältere Melodie steht S. 221.
18. S. 150, Nr. 93, III. Die Melodie steht bereits im französischen Psalter. Genf, 1551.
19. S. 153, Nr. 99. „O ihr Schutzengel alle." Zur Melodie vergleiche man Nr. 98 im I. Bande: „Gott grüß euch Martyrer Blümelein."
20. S. 163, Nr. 114. Die drittletzte Note heißt im Nordstern 1671 und im Münster'schen Gesangbuch 1677: e statt f.
21. S. 164, Nr. 115, II. Diese Melodie steht im protestantischen Straßburger Gesangbuche 1545 bei dem Lutherliede „Was fürchtst du Feind Herodes sehr".
22. S. 164, Nr. 116. Melodie des »Resurrexit Dominus« im I. Bande, Nr. 260.
23. S. 169, Nr. 124. Die Melodie zu dem Volksliede „Es wonet lieb bei liebe" habe ich nach der niederländischen Fassung »Van liefden comt groot liden« aus »Een deuoot ende Profitelyck Boecxken« 1539, Nr. 54 reproducirt in der Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft 1889, S. 497, und in einer späteren Fassung daselbst 1890, S. 586. Böhme hat also mit seiner Vermuthung Recht gehabt.
24. S. 173, Nr. 127. Vergleiche Nr. 12.
25. S. 177. Zu Nr. 134 vergleiche man die Melodie, welche Dreves im Kirchenmusikalischen Jahrbuch 1888, S. 36 zu dem Liede „Nachdem die schrifft ausdrücklich lehrt" aus einer Handschrift des Benediktinerklosters Lambach, Cod. cart. 476 (um 1593), mittheilt.
26. S. 178, Nr. 136. Zur Melodie vergleiche man Nr. 35.
27. S. 196, Nr. 177. „Es war eins Heydens Tochter." In einem Einzeldruck ohne Angabe des Ortes und Jahres heißt die Ueberschrift des Liedes: Ein schön new Geistliches Lied von S. Regina und dem Blümleinmacher, eines Heydnischen Königs Tochter. In seiner eygenen Melodey zu singen. Getruckt in diesem Jahr. 8. 29 Strophen ohne Melodie. (Katalog 172 von List und Francke in Leipzig, Nr. 875.) In der vorstehenden Melodie haben wir wahrscheinlich den Ton, der später einfach „Blümleinmacher" genannt wird. Vgl. I., Bibliogr. Nr. 267.
28. S. 198, Nr. 180. Vergleiche im I. Bande Nr. 370.
29. S. 199, Nr. 181. Die Melodie I. „Vater vnser der du bist" steht bereits im Bapst'schen Gesangbuche 1545, II, Nr. 40.
30. S. 203, Nr. 184. Diese Melodie steht im protestantischen Berwald'schen Gesangbuche 1552 bei dem Texte „Wer hie das Elend bawen will". Zur Melodie vergleiche Nr. 308 im I. Bande.
31. S. 207, Nr. 188 hat Anklänge an das Lutherlied „Ein feste Burg" S. 29 im I. Bande.
32. S. 210, Nr. 196. Zur Melodie vergleiche man Nr. 200 (S. 454) im I. Bande.
33. S. 211, Nr. 196. „Herr Christ, der einig Gottes Sohn" steht auch in Walthers Gesangbüchlein 1524, (Tenor) Nr. 29.
34. S. 216, Nr. 199. Die Melodie, welche Vehe zu diesem Texte bringt, ist im I. Bande unter Nr. 366, III zu finden.
35. S. 217, Nr. 200. „Ich glaub in den Allmechtign Gott." Die Melodie steht im Brüdergesangbuch 1566 bei dem Liede Geletzki's „Der gütig

Gott sandt den Heiland" mit der Ueberschrift »Dum jubar astris oritur«. Vergleiche auch »O gloriosa Domina« (Nr. 47, III).

35a. S. 218. Im Zwickauer Gesangbüchlein 1525 steht das Lied Nr. 202, I mit der Melodie.

36. S. 225, Nr. 209. Zur Melodie vergleiche man Nr. 178, II.

37. S. 226, Nr. 210. Im Gesangbuch der Böhmischen Brüder 1531 steht zu dem Texte „Wer Gottes Diener werden will" eine andere Melodie. Erst Horn hat in der Ausgabe 1544 die hier mitgetheilte dem Liede Weiße's beigegeben.

38. S. 230, Nr. 217. Im »Gheestelycken Leeuwercker« door H. G. Bolognino. Antwerpen 1645, S. 413 steht diese Melodie bei dem Texte „Ghelooft andachtig, gehevoelt waerachtig" mit der Ueberschrift »Op de wijse: De blyde zielen, die daer verwielen«. Varianten: Die zweite und sechste Note Zeile 1 S. 230 ist b statt d und b statt g.

39. S. 241, Nr. 237. „Auß meines Hertzen Grunde" vergleiche Nr. 10.

40. S. 244, Nr. 242. Die Melodie ist gleich der, welche zu Nr. 282 gegeben ist. Sie steht bereits in der Ausgabe des französischen Psalters von Bourgeoys 1547, Psalm 140.

41. S. 245, Nr. 245. Die Melodie steht bereits in B. Gesius, „Haus- und Tischmusica" 1605 zu dem Texte „Jesus Christ unser Herre sprach zu den Jüngern sein".

42. S. 249, Nr. 248. Diese Melodie steht im Frankfurter Gesangbuche 1589 bei dem Liede „Ich weiß mir ein Blümlein hübsch und fein".

43. Daselbst, Nr. 250. Zur Melodie vergleiche man Nr. 364.

44. S. 252, Nr. 252. Zur Melodie vergleiche man Nr. 300[a] im I. Bande.

45. Daselbst, Nr. 253. Vergleiche Nr. 144 im I. Bande.

46. S. 253, Nr. 254. „Danket dem Herren." Die Melodie befindet sich in »Despauterii libellus ex arte versificatoria. Viteberg. 1533«, Bl. F. VII. zu Martialis, »Vitam quae faciunt beatiorem«; ferner in Senfls »Varia genera carminum« 1534, Nr. 23 zu demselben Text und zu Catulls: »Vivamus mea Lesbia«. Zahn a. a. O. I. S. 7.

47. S. 255, Nr. 256. „Ach hülff mich leidt vnd senlich klag." Das Original ist weltlich, denn im Bonner Gesangbuch 1579 hat das Lied die Ueberschrift „Ein ander Weltlich Liedt Geistlich verändert. A. E."

48. S. 261, Nr. 264. „Ach Gott vnd Herr": Text und Melodie stehen bereits in »Ars hymnodus«, Leipzig, 1625.

49. S.265, Nr. 270. „Thu auff, thu auff, du schönes Blut." Im Psalter 1638 steht die Melodie im geraden Takt mit folgenden Varianten. Die letzte Note der ersten Zeile über dem „will" ist c statt d. In der zweiten Noten-

esd c d d cb a
zeile ist die Vertheilung der Noten folgende: zeit verricht, der soll ge-
bc d cb c c c es es d d c d f g ab
wißlich leben. Gott will den Todt des Sünders nicht, wann wiltu dich
cb a g
ergeben.

50. S. 271, Nr. 280. „Vorley uns Frieden gnediglich": Text und Melodie finden sich auch in Brentz, „Türcken-Büchlein. Wie sich Prediger vnd Layen halten sollen, so der Türck das deutsche Land überfallen würde". Wittenberg, G. Rhaw, 1537. 4.

51. S. 272, Nr. 282. Vergleiche Nr. 242. Die Melodie steht schon in der Ausgabe des französischen Psalters von Bourgeoys 1547.
52. S. 273, Nr. 283. „Warum betrübst du dich" findet sich schon in Magdeburgs „Tischgesängen" 1572.
53. S. 276, Nr. 286. „Allein auff Gott." Eine ähnliche Melodie findet sich in J. Crügers Gesangbuch. Berlin 1640, Nr. 178. Siehe Erks Choralbuch 1863, Nr. 10.
54. S. 280, Zeile 2 muß die Jahreszahl 1539 heißen statt 1530.
55. S. 289, Nr. 307. Das Lied »Mijn ooghskens weenen« theilt Joh. Bolte im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung XIII, S. 62 ff. aus einer Handschrift der Hamburger Stadtbibliothek mit. Die deutsche Uebertragung nebst der Melodie bringt er aus dem Liederbuche des P. Fabricius. Die Melodie (Anhang XV) hat wenig Aehnlichkeit mit der obigen. Zu Nr. 308 vgl. Nr. 361.
56. S. 292, Nr. 311. Im Codex Zwollensis (XV. Jahrh.), Bl. 3ª und 28ᵇ, steht die Melodie bei folgenden Texten von Thomas von Kempen.
    1. »Angelorum si haberem linguas nec non hominum« (Mone I, Nr. 266.)
    2. »Jerusalem, luminosa verae pacis visio« (Mone I, Nr. 304).
    3. »Urbs beata Jerusalem, dicta pacis visio« (Mone I, Nr. 251). Bl. 31ª nicht von Thomas.

    Dieser Hymnus, den Wackernagel in das siebente Jahrhundert setzt, ist vor dem zehnten nicht nachweisbar.

    Im Brüdergesangbuch 1531 steht die Melodie mit Auflösung der Ligaturen bei dem Liede Weiße's: „Kom heiliger Geist warer Gott".
57. S. 294, Nr, 312. „Von edler Art." Diese Melodie ist eine Umbildung der bei Triller erscheinenden Singweise und gehört einem weltlichen Liede an. Vgl. Böhme, Altdeutsches Liederbuch, Nr. 130.
58. S. 296, Nr. 316. Im Heidelberger Gesangbuche „Psalmen Davids vnd andere Geistliche Lieder" 1573 steht über dem Liede „Erhalt vns Herr bei deinem Wort": „Im Thon: Veni redemptor gentium«.
59. S. 297, Nr. 319. Der Text steht in Wackernagels Kirchenlied V, 1473.
60. S. 299, Nr. 324. Zur Melodie vergleiche man Nr. 264.
61. S. 301, Nr. 328, Zeile 1. In anderen Gesangbüchern steht »cedendum« est.
62. S. 314, Nr. 346, I. „Herr Jesu Christ, war mensch vnd got." Die Melodie steht in folgendem Einzeldruck (Fürstlich Stolbergische Bibliothek in Wernigerode): „Der christliche Glaub in Gesangsweyß gestelt. Durch Sebaldum Heyden: Ich glaub an den allmächtgen Gott. Im Thon des Vatter vnser D. Lutheri 1545." Zahn a. a. O. II, S. 141.
63. S. 315, Nr. 346, III. Text und Melodie stehen auch im protestantischen Straßburger Gesangbuch 1634. Vgl. Nr. 370 im I. Bande.
64. S. 316, Nr. 347. „Mit Frid vnd Frewd." Die Varianten, welche ich nach Erk (Choralbuch Nr. 186), der Walthers Gesangbüchlein 1524 in der Ueberschrift angibt, aufgezeichnet habe, sind unzutreffend und demnach zu streichen. Der Dichter des Liedes ist Luther. Die Melodie soll aus Straßburg stammen. (Vgl. I. Bd. S. 22.)
65. S. 317, Nr. 348ª. Das Lied „Sag, was hilfft alle Welt" erscheint von 1641 an in protestantischen Gesangbüchern. Zahn a. a. O. I, S. 31.

66. S. 318, Nr. 349. Das Lied „Was mein Gott will" steht nicht, wie Böhme sagt, bei Rhaw 1544. Es tritt erst 1554 zum ersten Male auf. Wackernagel, Kirchenlied III, Nr. 1241.
67. S. 320, Nr. 352. Der Text steht in Wackernagels Kirchenlied V, 1388.
68. S. 321. Das »Dies irae« steht gedruckt im Missale des Ludecus. Wittenberg 1589 (Stadtbibliothek in Leipzig).
69. S. 329, Nr. 362. Die Melodie steht schon in »Forme de la Prière«. Genf, 1542. Psalm 6.
70. S. 330, Nr. 364. Zur Melodie vergleiche Nr. 250.
71. S. 332, Nr. 366. Die Melodie steht zuerst in einem Einzeldrucke v. J. 1546 zu dem Text „Wolauff ihr deutsche Christen" mit der Ueberschrift: „Zu singen in Pentznawers oder Toller weise." Zahn a. a. O. III, S. 385.
72. S. 333, Nr. 368. Die Melodie steht schon 1547 in der Ausgabe des französischen Psalters von Bourgeoys.
73. S. 334, Nr. 369. Die Melodie steht schon in »Forme de la Prière«. Genf, 1542.
74. S. 336, Nr. 372. Die Melodie findet sich schon in »Octante-trois Pseaumes« 1551.
75. S. 343, Nr. 386. Die Melodie steht schon in einer früheren Ausgabe: »Forme de la Prière«. Genf, 1542.
76. S. 345, Nr. 390. Die Melodie befindet sich schon in »Aulcuns Pseaulmes et cantiques«. Straßburg, 1539.
77. S. 363, Nr. 414. Zur Melodie vergleiche Nr. 243ª im I. Bande.

Register der deutschen Texte und Melodien.

(S. = Seite; sonst ist die Nummer gemeint.)

Register der lateinischen Texte und Melodien.

Register von Liedern aus anderen Sprachen und von weltlichen Liedern.

Namen- und Sachregister.

Verzeichniß

von

Liederdichtern, Componisten und Gesangbuchherausgebern

nebst

biographischen Notizen zu allen drei Bänden.

Quellen, die öfter citirt werden.

A. D. B. Allgemeine deutsche Biographie, auf Veranlassung Seiner Majestät des Königs von Bayern herausgegeben durch die historische Commission bei der Kgl. Akademie der Wissenschaften. Bd. I—XXXII. Leipzig, Duncker & Humblot. 1875—1891.

De Backer, A., Bibliothèque des Écrivains de la Compagnie de Jésus, ou Notices bibliographiques de tous les ouvrages publiés par les membres de la Compagnie de Jésus .... Nouvelle Edition .... Liège-Paris. 1869. 3 voll. Fol. Von der neuen Auflage dieses Werkes ist bis jetzt der I. Band erschienen unter dem Titel: Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Première Partie: Bibliographie par les Pères Augustin et Aloys de Backer. Nouvelle Edition par Carlos Sommervogel S. J. Tome I. Bruxelles, O. Schepens; Paris, A. Picard. 1890.

F. Biographie universelle des Musiciens et Bibliographie générale de la Musique. Deuxième Edition.... Par F. J. Fétis. 4 Tomes. Paris. Firmin Didot Frères, Fils et Cie. 1873—1875. Lex.-8. Supplément et Complément, publiés sous la direction de M. Arthur Pougin. 2 tomes. Paris 1878—1880.

G. Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen von Karl Goedeke. Zweite ganz neu bearbeitete Auflage. 4 Bde. gr. 8. Dresden, L. Ehlermann 1884—1891.

K. Biographisch-literarisches Lexikon der katholischen deutschen Dichter, Volks- und Jugendschriftsteller im 19. Jahrhundert. Von Joseph Kehrein. 2 Bde. Zürich, Stuttgart und Würzburg. 1868, 1871. Lex.-8.

K. K. Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche. Von Eduard Emil Koch. Dritte Auflage. 8 Bde. 1866—1876. Stuttgart, Chr. Belser. 8.

K. L. I. Kirchen-Lexikon oder Encyklopädie der katholischen Theologie ..... von Heinrich Joseph Wetzer ... und Benedikt Welte. 12 Bde. 1847—1856. Freiburg, Herder. Lex.-8.

II. Auflage begonnen von Joseph Cardinal Hergenröther, fortgesetzt von Dr. Franz Kaulen. Bis jetzt 7 Bände. 1882—1891. Freiburg, Herder. Lex.-8.

M. R. Musikalisches Conversations-Lexikon. Eine Encyklopädie der gesammten musikalischen Wissenschaften, begründet von Hermann Mendel. Vollendet von Dr. August Reissmann. 12 Bde. 1870—1883. Berlin, R. Oppenheim. Lex.-8.

M. f. M. Monatshefte für Musikgeschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. Redigirt von Robert Eitner. XXIII Jahrgänge, 1869—1891. Berlin und Leipzig, Breitkopf & Härtel. 8.

S. bezeichnet, daß am Orte der Geburt oder des Todes Nachrichten über den betreffenden Autor eingezogen worden sind.

Da die genannten Lexika alphabetisch geordnet sind, glaubte ich auf die Angabe des Bandes und der Seitenzahl verzichten zu dürfen.

Die am Schlusse jeder Notiz angebrachten römischen Ziffern (I, II, III) bezeichnen die Bände des vorliegenden Werkes, daneben findet sich die Seitenzahl.

Agricola, Wolfgang Christoph, Componist aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, Organist in Neustadt a. d. Saale. Fetis sagt von ihm, er habe zu Würzburg und Cöln eine Sammlung von 8 Messen herausgegeben unter dem Titel »Fasciculus musicalis 1651«. 4. Corneille à Beughem (Bibl. math. p. 2) citirt von ihm »Fasciculus variarum cantionum«, Motetten zu 3 bis 8 Stimmen (F. I, 34). III, 45.

Albinus, Fr., Kapuziner (1660). II, 38.

Arndts, Ferdinand, geboren zu Arnsberg den 26. Januar 1755, war Dechant in Meschede und nach Aufhebung des Stiftes daselbst (1807) von 1808—1814 Pfarrer zu Menden, wo er zugleich zum geistlichen Official ernannt wurde. Er verzichtete 1814 auf die Pfarrstelle zu Menden und privatisirte daselbst als Official bis zu seinem Tode am 21. März 1825. (S.) III, 110.

P. **Augustin** (Hofmann), von Baden gebürtig, Benediktiner, wurde nach dem Tode des Abtes Ulrich III. im Jahre 1600 im Alter von 44 Jahren zum Fürstabt von Einsiedeln gewählt. Er verblieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1629. Vorher war er Dekan und Organist in demselben Kloster gewesen. (K. L. I. Band IV, S. 328; Schubiger, P. Anselm, Die Pflege des Kirchengesanges und der Kirchenmusik in der deutschen katholischen Schweiz. Einsiedeln. 1873, S. 41.) I, 75.

Bachamer, Sigismund, S. J., II, 335; III, 26.

Balde, Jakob, S. J., am 4. Januar 1604 in Ensisheim (Elsaß) geboren, studirte die Rechte in Molsheim und Ingolstadt und trat im Jahre 1624 zu Landsberg am Lech in die Gesellschaft Jesu ein. 1633 zum Priester geweiht, docirte er vom Jahre 1635 an Rhetorik an der Universität zu Ingolstadt und dann in München, wo er 1638 vom Kurfürsten Max I. zum Hofprediger ernannt wurde. Wegen seiner Gesundheit verzog er von München nach Landshut. Nach einem vorübergehenden Aufenthalte in Amberg ging er 1654 nach Neuburg an der Donau, wo er anfangs Hofprediger und später Beichtvater des Pfalzgrafen Philipp Wilhelm und Monitor domesticus des Hofes war. Hier starb er am 9. August 1668. Balde gehört zu den reichbegabtesten Dichtern des 17. Jahrhunderts. Seine Gedichte sind meist in lateinischer Sprache abgefaßt. (K. L. II; G. III, 195.) I, 103, 106, 109; II, 36; III, 209.

Barmann, Johann Baptist (Benediktiner), geboren den 1. März 1709 zu Immenstadt, ein gelehrter und vielseitig gebildeter Musiker des Klosters Weingarten, wurde später Subprior und dann Prior und starb zu Hofen, einem zu Weingarten gehörigen Priorate, am Bodensee den 16. April 1788. (Kloster Weingarten von F. Sauter. Ravensburg, 1857.) III, 76.

Bellroth, Joseph Bernhard, Organist an der Pfarrkirche zu St. Quintin in Mainz, wurde geboren den 18. September 1784 daselbst und starb den 28. Februar 1854. (S.) III, 107.

Berengerus, P. F., Benediktiner im Kloster zu Formbach, verfaßte mit einigen anderen Conventualen die Melodien zum I. Theil des Buches von Procopius: „Hertzen-Frewd und Seelen-Trost.“ Passau 1660. II, 38.

Berg, Dr. Franz, Geistlicher Rath und Stiftsherr, geboren am 31. Januar 1753 zu Frankenhausen, wurde 1777 in Würzburg Priester, 1779 Domkaplan, 1785 Professor der Kirchengeschichte an der Universität. Im Jahre 1809 legte er dieses letztere Amt nieder, wurde aber 1811 wieder angestellt als Professor der Universalgeschichte und zugleich zum Mitglied der Juristenfakultät ernannt. Er starb am 6. April 1821. (K.) III, 97, 99, 129.

Beurer, Johann Jakob, Professor der lateinischen Sprache zu Freiburg im Breisgau, lebte zu Ende des 16. Jahrhunderts und gab viele lateinische und deutsche Schriften heraus. I, 74. (Jöchers Gelehrtenlexikon I, 1062.)

Beuttner, Nicolaus, aus Gerolzhofen in Franken gebürtig, war im Jahre 1602 Schulmeister und Choralist zu St. Lorenz in Merzenthal im Fürstenthum Steyr. I, 158, 197.

Bidermann, Jakob, S. J., geb. zu Ehingen im Jahre 1577, trat 1594 in den Orden der Gesellschaft Jesu ein und wurde 1606 Professor der Rhetorik zu München. Hier verfaßte er zahlreiche Schuldramen, die erst nach seinem Tode veröffentlicht wurden. Im Spätherbste des Jahres 1615 kam er als Lektor der Theologie nach Dillingen. In seinen Mußestunden beschäftigte er sich hier mit den altdeutschen Klassikern und gab 1620 das „Himmelglöcklein“ heraus, welches noch mehrere Auflagen erlebte (Corner benützte dieses Gesangbuch). 1624 als Assistent nach Rom berufen, starb er daselbst am 20. August 1639 (A. D. B.). II, Bibliographie Nr. 58, 71, 101, 103, 123. III, 47.

Bologniuo, H. G., Licentiat der Theologie und Canonicus an der Kathedrale in Antwerpen (1645). III, S. 28.

Böschenstein, Johann, (Wiedererwecker der hebräischen Sprache und Literatur), geboren 1472 zu Eßlingen, docirte vom Jahre 1505 an die hebräische Sprache in Ingolstadt, Augsburg, Wittenberg, Nürnberg, Heidelberg, Antwerpen und Zürich, zählte Dr. Eck, Melanchthon und Zwingli zu seinen Schülern. Im Jahre 1533 kehrte er nach Augsburg zurück, wo er nach 1536 starb.

B. scheint sich später der Reformation ange-

schlossen zu haben. In einem Einzeldruck „Die zehn gebot auß der bibel gezogen. Gedruckt zu Augsburg durch Erhart Oglin" (1515) wird er Priester genannt. Nach K. K. II, 471 war er später verheiratet. Seine die hebräische Sprache betreffenden Schriften findet man bei K. K. II, 470 ff., die Lieder bei G. II, 149. I, 58, 63, 64, 65, 139, 449.

Brant, Sebastian, Humanist und Dichter, geboren 1457 in Straßburg, promovirte 1489 als Doctor utriusque juris an der Universität zu Basel und erhielt zugleich einen Lehrstuhl an derselben. 1500 wurde er Syndicus und Advokat, 1503 Stadtschreiber in seiner Vaterstadt. Er starb daselbst am 10. Mai 1521. Sein Hauptwerk, das „Narrenschiff", erschien 1494. Brant war auch Verfasser vieler Lieder zu Ehren der heiligen Jungfrau. (K. L. II; G. I, 381.) I, 62, 126.

Braun, Johann Georg, aus Ubthal, war 1675 Chorregent in Eger. I, 111, 117.

Bruck, Arnold von, wahrscheinlich zu Bruck im Aargau geboren, war im Jahre 1534 Dechant von Laubach (Laibach in Krain) und oberster Kapellmeister Sr. Römischen Königlichen Majestät in Wien. In diesem Amte verblieb er bis 1545. Ob er in diesem Jahre starb oder sich nach Laibach zurückgezogen hat, ist nicht bekannt. Bruck gehört zu den bedeutendsten Componisten des 16. Jahrhunderts. (Einleitung zu Joh. Otts Liedersammlung von R. Eitner, L. Erk und O. Kade. Berlin 1876, S. 46 ff.) II, 224.

Bruns, Raymund, Dominikaner, wurde geboren zu Hannover am 3. Januar 1705, studirte zu Hildesheim und Osnabrück, fand 1722 nach Vollendung des Cursus der Philosophie Aufnahme in dem Benediktinerkloster zu Huysburg bei Halberstadt, trat 1723 in das Dominikanerkloster zu Halberstadt über, vollendete sein Noviziat zu Trier 1723—1724, kam 1726 nach Münster, empfing 1729 die Priesterweihe, wurde in demselben Jahre nach Osnabrück und dann nach Halberstadt berufen, und 1731 zum Missionspfarrer in Potsdam ernannt. Hier erfreute er sich trotz wiederholt angebrachter Verleumdungen der besondern Gunst des Königs Friedrich Wilhelm I., der ihm auch eine Kirche bauen ließ. Nach dessen Tode fiel er bei Friedrich dem Großen in Ungnade, war von 1742—1743 im Gefängnisse, ging, aus demselben entlassen, nach Halberstadt, wurde dort 1744 Subprior, 1745 Prior, 1751 Prior in Mainz und starb 1780 als Probst (?) des Dominikanerklosters in Soest. (Berliner Bonifacius-Kalender vom Geistlichen Rath Müller. 1869, S. 53—105. Tagebuch von P. R. Bruns. Geschichtliche Nachrichten über das Dominikanerkloster zu Münster in Westfalen von Dr. P. Münch. Beilage zu dem Jahresberichte über das Realgymnasium in Münster für das Schuljahr 1889—90. Münster, Coppenrath, S. 17.) III, 65, 68, 69, 70, 74, 78, 105, 122.

Buchner, Philipp Friedrich, geboren am 10. September 1614 zu Wertheim in Franken, machte seine ersten Studien in der Musik in Frankfurt, ging dann nach Polen, später nach Frankreich und Italien und war vom Jahre 1649 bis zu seinem Tode (23. März 1669) Kurfürstlich Mainzischer und Fürstlich Würzburgischer Kapellmeister. Er führte die neue, orchestrirte Kirchenmusik in Franken ein und hinterließ selbst viele Compositionen. Von ihm rühren jedenfalls die Melodien zu den „Catholischen Sonn- und Feiertäglichen Evangelien", Würzburg, 1653 und 1656, und vielleicht auch die zum „Kaiserlichen Psalter", Mainz und Frankfurt, 1658, her. (Archiv des hist. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg, XIX, 2. Würzburg 1867.) I, 109; II, 53.

Buchsbaum, Sixt, ein Meistersänger, der am Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts lebte. I, 52, 53, 98; II, 142.

Busch, Ludwig, geboren in Bamberg den 23. April 1765, trat 1785 als Doctor der Philosophie in das Seminar zu Bamberg wurde 1793 Curatus in Erlangen, 1803 Pfarrer in Weismain, später auch Dechant des Kapitels Lichtenfels und 1818 Pfarrer zu Schleßlitz, wo er am 30. Juli 1822 starb. Bemerkenswerth ist sein „Liturgischer Versuch oder deutsches Ritualbuch für katholische Kirchen". Constanz 1803. (A. D. B.) III, 113.

Carli, Georg Caspar, Deutschordenspriester und Doctor der Theologie, starb am 27. Mai 1803 in Reimlingen, wo er 19 Jahre lang Pfarrer gewesen war. (S.) III, 106, 110, 115.

Christelius, Bartholomäus, S. J., geboren im Jahre 1624 zu Müglitz in Mähren, trat 1642 in die Gesellschaft Jesu ein, lehrte Humaniora, Philosophie und Controverse, war Rektor der Collegien zu Breslau, Komotau und Telcz, Superior in Prag und Provinzial von Böhmen. Er starb am 11. Mai 1701. (De Backer.) III, 31, 33.

Christmann, Franz Xaver, geboren den 12. August 1753 zu Emerkingen, studirte in Ulm, dann in Würzburg und Dillingen, wo er zum Dr. juris can. promovirt wurde, 1776 Pfarrer in Fahlheim, 1794 in Justingen, 1801 in Drackenstein, 1815 Stadtpfarrer in Munderkingen. Er starb 24. Oktober 1819. (Weyermanns Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und anderen merkwürdigen Personen aus Ulm. 2 Bde. Ulm 1794—1828. II, S. 52 ff.) III, 104.

Clemens, Peter Anton Rüdger, geboren den 31. März 1762 zu Dülken (Rheinprovinz), wurde am 22. Mai 1785 zum

Priester geweiht und in seiner Vaterstadt als Vikar angestellt. Er starb daselbst am 2. Juli 1844. Wie der Todtenzettel besagt, hat der um das Schul- und Armenwesen seiner Vaterstadt sehr verdiente Geistliche mehrere Unterrichts- und Erbauungsbücher herausgegeben. Jedenfalls sind dieselben im Geiste der Zschokke'schen „Stunden der Andacht“ gehalten, für deren Verbreitung er sehr thätig war. (S.) III, 112, 155.

Cochem, Martin von, Kapuziner, geboren um 1630 zu Cochem an der Mosel, gestorben am 10. September 1712 im Convent zu Waghäusel bei Bruchsal, ist berühmt geworden durch seine Missionsthätigkeit im Rheinlande, sowie durch die Herausgabe einer großen Anzahl von Unterrichts- und Erbauungsbüchern für das Volk. (K. L. I.) I, 119; III, 42, 46, 63, 64, 77, 87, 90.

Corner, David Gregor, Dr. theol., Benediktiner, wurde im Jahre 1587 zu Hirschberg in Schlesien geboren, studirte wahrscheinlich in Breslau, später bei den Jesuiten in Prag und dann in Graz. Im Jahre 1618 wurde er Pfarrer zu Rötz in Unterösterreich, später in Mautern; 41 Jahre alt trat er in Göttweig in den Benediktinerorden ein und war 1631 bereits Prior. Die Universität Wien ernannte ihn 1638 zu ihrem Rektor. Er starb am 9. Januar 1648 in Wien. (A. D. B.) I, 86, 89, 90, 106, 110, 115, 117, 178 ff., 216 ff.; II, 40.

Curtz, Albert, S. J., geboren zu München, trat 1616 in den Orden der Gesellschaft Jesu ein, war Professor der Mathematik und Philosophie, Rektor in Eichstädt, Luzern und Neuburg an der Donau. Er starb zu München am 16. Dezember 1671. Er ist Verfasser der „Harpffen Davids“ 1659, 1669. (De Backer.) II, 54.

Cysat, Renwart, Römischer Ritter, Comes palatinus und Apostolischer Protonotar, geboren im Jahre 1545, war in den Jahren 1559—1570 Apotheker in Luzern, 1570 Unterschreiber, 1573—1575 Großrath, von da an bis zu seinem Tode Stadtschreiber daselbst. Er starb am 25. April 1614. (A. D. B.) I, 73.

Degen, Johann, im Anfange des 17. Jahrhunderts Kaplan und Organist an der St. Martinspfarrkirche in Bamberg, gab 1628 sein vierstimmiges Gesangbuch heraus. Er war auch ein gründlicher Kenner der klassischen Kirchenmusik. Im Jahre 1631 erschien von ihm: »Florilegium musicum«. Liber I. Bambergae 1631, d. i. eine Sammlung weltlicher Compositionen (zu 4 und 5 Stimmen), die er mit lateinisch-kirchlichen Texten versah. (Bohn, Bibliographie der Musikdruckwerke. Breslau 1883, S. 369; ferner Bd. 28 der Ausgabe der Werke Palestrina's von Dr. F. X. Haberl. p. V.) I, 88, 115, 122, 215; II, 375.

Denis, Michael, S. J. (Dichter und Bibliograph), geboren den 27. September 1729 zu Schärding am Inn, studirte von 1739 an in Passau und trat am 17. Oktober 1747 zu Wien in die Gesellschaft Jesu ein. Nach den zwei Jahren des Noviziats wurde er zunächst an das akademische Collegium zu Wien versetzt, um das Hebräische und die damit verwandten Sprachen zu studiren; dann kam er 1750 als Lehrer der lateinischen Sprache an das Gymnasium nach Graz und 1752 als Professor der Rhetorik nach Klagenfurt. 1754—1758 studirte er in Graz Theologie und wurde während dieser Zeit (1757) zum Priester geweiht. Nach vorübergehendem Aufenthalte in Judenburg und Preßburg erhielt er 1759 seine Berufung als Repetitor der Philosophie an das Theresianum in Wien. Im folgenden Jahre wurde ihm das Lehramt der Literatur übertragen und 1773 (nach Auflösung des Ordens) auch die Aufsicht über die mit dem Theresianum verbundene Garelli'sche Bibliothek. Nach Aufhebung des Theresianums wurde er 1785 zweiter und 1791 erster Custos der Kaiserlichen Hofbibliothek und zugleich Wirklicher Hofrath. Er starb am 29. September 1800. Sein Pseudonym ist Sined (das ist Denis rückwärts gelesen), der Barde. (K.; G. IV, 109.) III, 88 ff.

Deutgen, Rudolph, Convertit, Vikar und Bibliothekar an der Domkirche zu Osnabrück, starb am 8. Juli 1787 im Alter von 56 Jahren. (S.) III, 98, 103, 109, 138.

Dilatus, Johann, S. J., geboren den 6. Januar 1628 zu Littau (Mähren), trat 1651 in die Gesellschaft Jesu ein, war 9 Jahre lang Professor der Grammatik und Rhetorik und 26 Jahre lang Prediger. Er starb zu Brünn am 21. Oktober 1689. (De Backer.) II, 41; III, 117.

Drechßler, Bartholomäus (1609). I, 78.

Drexel, Johann, starb im Februar des Jahres 1801 als Kapellmeister des Domstifts in Augsburg. III, 115.

Dungscher, F. Johann, Dominikaner, um 1621 Prediger in Trier. I, 84.

Edingius, Rutgerus, gegen Ende des 16. Jahrhunderts Priester an St. Pantaleon in Cöln. I, 68, 71, 139, 144; II, 28.

Eichhorn von Bellheim, Joh. Joachim, Benediktiner, geboren 1518 zu Wyl im Kanton St. Gallen, war vom Jahre 1544 bis zu seinem Tode (am 13. Juni 1569) Abt von Einsiedeln. (A. D. B.) I, 80.

Emmert, Joseph, geboren den 27. Nov. 1732 in Kitzingen, machte seine Studien in Schillingsfürst und wurde im Jahre 1773 als Rektor der lateinischen Schule zum hl. Burkhardt und als Chordirektor an die Universität nach Würzburg berufen. Im Jahre 1790 trat er mit dem Titel „Kapellmeister“ in den Ruhe-

stand und starb am 20. Februar 1809 in Würzburg. Er war Kirchen- und Opern-Componist und verfaßte u. a. die „Melodien zu den im Bisthum Würzburg neu eingeführten Kirchenliedern. 1800". (F.; M. R.) III, 99, 113, 138.

Engelber, Christoph, S. J., starb zu München am 18. März 1683. (S.) III, 26.

Erthel, Augustin, Benediktiner und Subprior im adeligen Convent zu Fulda (geboren 1714 zu Wülfershausen in Franken, gestorben 1796), war auch Verfasser eines oft gedruckten Katechismus für die Fuldaische Jugend 1794 und des Rituale Fuldense 1767. (Athanasia 1828.) III, 91, 96.

Eysengrein, Martin, geboren den 28. December 1535 von lutherischen Eltern, studirte Humaniora in Tübingen, Ingolstadt und Wien. Hier trat er zum Katholicismus über und erhielt, noch nicht 20 Jahre alt, die Professur der Beredsamkeit an der Universität. Bald darauf wandte er sich der Theologie zu, wurde Priester und 1561 Professor der Theologie zu Ingolstadt und Stadtpfarrer an St. Moritz daselbst. Als solcher schrieb er eine große Anzahl von Controversschriften. Vom Kaiser und Papst ausgezeichnet und vom Herzoge von Bayern reichlich mit Pfründen bedacht, starb er am 4. Mai 1578. (K. L. II.) I, 192; II, 30.

Faber, Johann, genannt Brandschied (1615). I, 81.

Falter, Johann (1722). III, 54.

Felner, Dr. Ignaz Anton Adam, geboren den 17. August 1754 zu Freiburg in Baden, war Professor der Rhetorik am akademischen Gymnasium daselbst, später Pfarrer in Merzhausen. Er starb? (K.) III, 102.

Fenger, Johann, aus Düren, Baccalaureus der Theologie, wurde 1703 zum Pfarrer von Binsfeld (bei Düren) erwählt. Er starb daselbst den 16. September 1747. Außer dem (III. Bd. S. 59) genannten Buche gab er noch heraus: „Wohlriechendes Myrrhen-Büschlein. Cöln 1724", welches 1731 zum dritten Male aufgelegt wurde. (S.)

Finck, Heinrich, einer der bedeutendsten deutschen Kontrapunktisten vor der Reformation, war vom Jahre 1492 bis 1506 am polnischen Königshofe in Krakau angestellt. I, 546, 575; II, 307.

Folz, Hans, aus Worms, war Dichter und Barbier (Wundarzt) in Nürnberg. Seine zahlreichen Dichtungen erschienen in den Jahren 1470 bis nach 1490. (G. I, 329 ff.) I, 58.

Francasini (oder Fraccasini), Aloys, geboren im Jahre 1733 zu Orvieto, war zuerst Violinist an der Kathedrale daselbst, später in Rom. Von seinem Gönner Cardinal Lande wurde er zu Tartini nach Padua gesandt und genoß dessen Unterricht. Im Jahre 1757 erhielt er vom Fürstbischof Adam Friedrich von Würzburg und Bamberg einen Ruf als Direktor der fürstbischöflichen Kapelle nach Bamberg. Er componirte außer verschiedenen Musikstücken ein großes Oratorium und starb in Bamberg im Jahre 1798. (Jäck, Leben und Werke der Künstler Bambergs. Erlangen 1821, I, 107.) III, 97, 99, 138.

Franck, Peter, S. J., geboren 1574 zu Gries in Südtirol, trat 1595 in den Jesuitenorden ein und starb zu München im Jahre 1602. (A. D. B.) II, 302.

Franck, Hermann, der Binder, war Meistersänger um 1510. I, 56.

Franz, Ignaz, wurde am 12. Oktober 1719 zu Protzau im Frankenstein'schen Kreise geboren. Nachdem er von seinem neunten Jahre an in Glatz die Humaniora und darauf in Breslau Philosophie und Theologie studirt, nebenbei auch die italienische und französische Sprache erlernt hatte, ward er 1740 in das Alumnat aufgenommen, worauf er am 22. September 1742 zu Olmütz die Priesterweihe empfing. Noch in dem nämlichen Jahre ward er Kaplan in Groß-Glogau, 1753 Erzpriester in Schlawa (als solcher machte er eine Reise nach Rom) und 1766 Rektor des Alumnats in Breslau und Assessor des Apostolischen Vikariats in geistlichen Sachen. Er starb in Breslau, allgemein geachtet und geschätzt, am 19. August 1790. (Athanasia 1828.) III, 82, 83, 86, 87, 90, 91, 95, 100, 128.

Fritschay, Thomas, geboren den 1. Juli 1759 zu Keltsch in Mähren, wurde am 7. September 1783 in Brünn zum Priester geweiht und kam als Seelsorgsgehilfe nach Bystrzitz, trat im Jahre 1789 wegen schwächlicher Gesundheit für einige Zeit beim K. K. Forstmeister Müller in Wien als Hauskaplan in Dienst und erhielt bald darauf die Pfarrgehilfenstelle in Mistelbach. Bereits 1795 trat er aus Gesundheitsrücksichten mit 200 Fl. Gehalt in den Deficientenstand und wählte Brünn zu seinem Aufenthaltsorte. Hier wurde er später Seelsorger beim Brünner Kriminalgerichte und böhmischer Translator beim Gubernium. Am 1. Juni 1819 erhielt er die Pfarrstelle in Obran (bei Brünn) und starb daselbst am 28. Juni 1839.

Sein Gesangbuch „Geistliche Lieder" erschien zuerst im Jahre 1788 in Olmütz in böhmischer Sprache und fand großen Anklang. Die folgenden Auflagen erschienen in Brünn 1801, 1803, 1805, 1809, 1815, 1822, 1830, 1835. („Notizen-Blatt der historisch-statistischen Section der K. K. mährisch-schlesischen Gesellschaft" von d'Elvert. 1882. Nr. 8.) III, 106, 118.

Fulda, Adam von, Componist und Dichter in den Jahren 1490-1512. I, 57, 742; II, 255.

Fulgentius a S. Maria, Karmeliter im Convent zum hl. Joseph und zur hl. Theresia in Cöln um 1696. III, 36, 47.

Gallus, Thomä, 1636, Pfarrer zu Burgau. I, 95.

Gemperlin (Gaemperlin), Abraham, aus Constanz gebürtig, führte mit seinem Associé W. Mäß um 1585 die Buchdruckerkunst in Freiburg in der Schweiz ein. (A. D. B.) I, 79.

Gengenbach, Pamphilus, ein Meistersänger, lebte in Basel, wo er in den Jahren 1509—1523 dichtete. (G. I, 288, 289, 318.) I, 65.

Gerbert, Martin, Freiherr von Hornau, geboren den 12. August 1720 zu Horb am Neckar, trat 1736 in St. Blasien in den Benediktinerorden ein. 1744 zum Priester geweiht, docirte er zuerst Philosophie, dann Theologie; auch die berühmte Klosterbibliothek wurde seiner Aufsicht unterstellt. In den Jahren 1759 bis 1762 machte er in musikwissenschaftlichem Interesse Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien, 1764 erhielt er seine Ernennung zum Fürstabt von St. Blasien und starb am 13. Mai 1793. (J. Bader, Fürstabt Martin Gerbert von St. Blasien. Freiburg i. B. 1875.) III, 18, 87, 127.

Gessel, J. F., Pfarrer zu St. Georg bei Tollet, später in Schwanenstadt, gab 1727 bis 1746 seine Liedersammlungen heraus. III, 58, 66, 68, 70.

Gösseler, Johann, Pfarrer ad S. Jodocum in Ravensburg, wurde im Jahre 1483 zum Abte des benachbarten Prämonstratenserstiftes Weissenau gewählt, welches Amt er bis zum Jahre 1495 bekleidete (John, A., Historia Imperial. Canoniae Minoraugiensis. Constanz 1763, S. 79.) I, 53.

Habisreuttinger, Columban, Benediktiner, geboren zu Immenstadt in Schwaben, war längere Zeit Professor der Philosophie und Theologie, sowie Direktor der Kleriker im Kloster Zwiefalten (württembergisch Schwaben), dann 10 Jahre lang Prior und zuletzt Beichtvater in Marienberg. Er starb am 28. Dezember 1755 im Alter von 73 Jahren. (Mittheilung des Herrn Priors Utto Kornmüller O. S. B. im Kloster Metten in Bayern.) III, 69.

Hagius, Conrad, geboren zu Rinteln im Jahre 1550, reiste, wie er in der Vorrede zu seiner Sammlung „Newe musikalische Intraden“ (Nürnberg 1617) sagt, 20 Jahre lang durch Oesterreich, Böhmen, Ungarn, Polen, Preußen, Lithauen u. s. w. Im Jahre 1589, als er den Psalter Ulenbergs vierstimmig herausgab, war er „Musicus“ bei Johann Wilhelm, Herzog von Jülich-Cleve-Berg u. s. w. Später ward er „Gräflich Holsteinischer Schaumburgischer und Sternbergischer bestellter Hof-Componist“. So nennt er sich auf dem Titelblatt der oben citirten Sammlung. Das Todesjahr ist unbekannt. (M. f. M. XIII, 15, 177, 249; XIV, 181.) I, 72, 76; II, 375, 387 ff.

Hainzmann, Johann Christoph, um 1684 Doctor der Philosophie und Medicin und Physicus ordinarius im Kloster Weingarten. I, 119; III, 59.

Haken, Alexander. (1695.) III, 36.

Hammer, August (Augustiner), war vom Jahre 1741—1770 Pfarrer an St. Johann in Halberstadt; ob er im genannten Jahre gestorben ist oder eine andere Stelle angetreten hat, ließ sich nicht ermitteln. (S.) III, 116.

Haug, Michael (1525). I, 64.

Hauner, Norbert, Chorherr von Herrenchiemsee, später Pfarrer in Prien, zur Zeit der Aufhebung des Klosters (1803) Stiftsdechant daselbst, wurde geboren zu Au am Inn den 14. Februar 1743, zum Priester geweiht am 9. Oktober 1768. Er starb zu Frauenchiemsee am 24. Juli 1827. Nach einer Bemerkung Kohlbrenners (Materialien zur Geschichte des Vaterlandes. München, 1782, S. 88) hat Hauner die Melodien zum Landshuter Gesangbuche (1777) gefertigt. Vgl. „Kohlbrenner.“ (A. D. B.) III, 94.

Hausen, Wilhelm, S. J., geboren zu Dillingen im Jahre 1710, trat im Jahre 1730 in die Gesellschaft Jesu ein und starb zu Eichstätt am 27. November 1781. (De Backer.) III, 77, 91, 97, 122.

Haydn, Michael, geboren den 14. September 1737 zu Rohrau, 1745—1755 Chorknabe an St. Stephan in Wien, wurde 1757 Kapellmeister des Bischofs von Großwardein in Ungarn und 1762 Orchesterdirektor beim Fürsterzbischof in Salzburg; später erhielt er Titel als „Concertmeister“. Er starb am 10. August 1806 in Salzburg. (M. R.) III, 108, 303.

Haym von Themar, gegen Ende des 16. Jahrhunderts Domvikar in Augsburg. I, 149 ff.

Hecyrus, Chrystophorus, (sonst Schweher genannt), war in Budweis vom Jahre 1552 an 17 Jahre lang Vorsteher der lateinischen Schule, dann über 11 Jahre Stadtschreiber und ein Jahr Priester daselbst. Im Jahre 1581, als er sein Gesangbuch herausgab, war er Pfarrer der Stadt Caden in Böhmen. (A. D. B., wo ich seine sonstigen Schriften aufgezählt habe.) I, 139, 146 ff., 191; II, 49 ff., 54 ff.

Heimes, Chrysologus, genannt Schmelzer, geboren zu Oberhundem (Kreis Olpe) den 2. April 1765, war Franziskanerpater in Wetzlar, dann Professor am Gymnasium zu Attendorn und nach Umgestaltung desselben 1806 Prediger und Vikar des Klosters daselbst. Nach Säcularisirung der Klöster erhielt H. die Pfarrstelle in Reiste (Kreis Meschede). Er starb daselbst am 1. Mai 1835. (S.) III, 108.

Heintz, Wolfgang, um 1537 Organist in Diensten des Erzbischofs Albrecht zu Mainz und Magdeburg, verfaßte Melodien zu dem

Gesangbüchlein von M. Vehe, war später mit Luther befreundet, der ihm 1543 einen Condolenzbrief schrieb. (K. K. II, 173.) I, 127, 187.

Hemmis, Johann Conrad, Domorganist und Domkapellmeister in Osnabrück, starb am 24. April 1786 im Alter von 60 Jahren. (S.) III, 99.

Herold, Melchior Ludwig, geboren am 10. Dezember 1753 zu Rüthen, starb als Pfarrer zu Höinkhausen (Kreis Lippstadt) am 31. Juli 1810. (S.) III, 116.

Heylig, Melchior, 1630 Kaplan in dem Benediktinerkloster auf dem Rieth bei Bregenz. I, 89.

Hofackher, Andreas, Componist der Lieder in dem Buche: „Schmertzhaffte Marianische Einöde. Constantz 1699". II, 43.

Hoffeus, Paulus, S. J., geboren 1524 zu Bingen, einer der ersten Zöglinge des deutschen Collegs in Rom, trat 1555 in den Jesuitenorden ein, war Rektor in Ingolstadt und München, außerdem Provinzial von Oberdeutschland und zeitweise Assistent des Generals in Rom. Er starb zu Ingolstadt am 17. Dezember 1608. (De Backer.) I, 69.

Hoffmann, Johann, Organist in Diensten des Erzbischofs Albrecht zu Mainz und Magdeburg, verfaßte Melodien zu dem Gesangbüchlein von M. Vehe 1537. I, 127. 187.

Hoogen, Jakob, aus dem Orden der Kreuzherren, geboren den 27. Februar 1742, war (nach einer Notiz in Natorps „Quartalschrift für Religionslehrer" 1805, S. 197) in jüngeren Jahren Professor der Theologie in Cöln. Am 27. Juli 1779 wurde er an Stelle des suspendirten Hubert Reynders Prior an dem Kreuzherrenkloster in Wegberg und Pfarrer an der dortigen Pfarrkirche (vergleiche Hermans, Annales canon. reg. s. Aug. III, 572). Im Jahre 1802 mußte Hoogen seiner freieren Richtung wegen aus seiner Stellung ausscheiden und starb am 23. März 1805 zu Aldekerk. Er war Mitglied der literarischen Gesellschaft zu Halberstadt, der Société d'Emulation zu Aachen und der Jury des Unterrichtes. (Dr. Norrenberg in der „Monatsschrift für rheinisch-westfälische Alterthumskunde von Pick". I. Jahrgang, 11. und 12. Heft.) III, 112, 155.

Hugo am Stein (1611). I, 79.

Jais, Aegidius, Benediktiner, geboren am 17. März 1750 zu Mittenwald in Oberbayern, studirte in Benediktbeuern und in München, trat 1769 als Bruder Aegidius in das Kloster Benediktbeuern ein und wurde am 28. April 1776 zum Priester geweiht; war 1778—1788 Professor und in den beiden letzten Jahren auch Rektor am Gymnasium zu Salzburg. Nachdem er einige Zeit als Vikar in Jachenau praktisch die Seelsorge geübt, kam er 1792 als Erzieher der Novizen an das Kloster Rott am Inn und wurde 1803 nach Aufhebung der Klöster von der Universität Salzburg zum Doctor der Theologie und zugleich zum Professor der Moral und Pastoral an der genannten Hochschule ernannt. Als Erzieher der Kinder des Herzogs von Toscana hielt er sich vorübergeheud in Würzburg und Toscana auf bis zum Jahre 1814; dann kehrte er zum Kloster Benediktbeuern zurück, wo er in der Nacht vom 22. auf 23. Dezember 1822 starb. (K. L. II; K.) III, 94.

Jordan, Franz Carl (1739), regulirter Domherr in Sagan, Augustinermönch. III, 65.

Josemann, Hermann, Pseudonym für Johann Hammer aus Goslar, war Priester der Gesellschaft Jesu und Rektor des Collegs in Hildesheim. Er starb am 30. Mai 1606 im 59. Lebensjahre. (Jöcher, Gelehrtenlexikon II, S. 1344.) II, 299; III, 24.

Josephus, Georgius (1657), Musiker im Dienste des Fürstbischofs von Breslau, componirte die Melodien zur „Heiligen Seelen-Lust" von A. Silesius. II, 52.

Isaak, P. F. (1703.) Kapuziner. III, 41.

Kethner, Leonard, Cistercienſermönch in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. I, 132, 187.

Keyenberg, Peter, Vikar der Collegiatkirchen B. Mariae Virg. in Gradibus et Capitolio in Cöln, war Erzb. Commissar an dem „Jungfräulichen Kloster der Buß und Pönitenz", dichtete die Lieder der „Himmlischen Nachtigall" und versah sie zum Theil mit Melodien, da er auch in der „Wissenschaft der edlen Singkunst" erfahren war. Er starb im Jahre 1690. (Vorrede zur „Himmlischen Nachtigall" 1701.) I, S. 112, Nr. 422 der Bibliographie; III, 40.

Khuen siehe Kuen.

Klingenstein, Bernhard, Chordirektor an der Kathedrale zu Augsburg und tüchtiger Componist, lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts. (F.) I, 76.

Kohlbrenner, Franz Seraph von, geboren den 17. Oktober 1728 zu Traunstein in Oberbayern, war Hofkammer- und Commerzienrath in München und starb daselbst am 6. Juni 1783. Am 30. April 1782 war er von Pius VI. wegen seines Gesangbuches (Landshut 1777) beglückwünscht worden. (A. D. B.) III, 94.

Koler, Johann, um 1601 Schulmeister in Dachau (Oberbayern). II, 51.

Kopp, Georg, Organist des Fürstlichen Hochstiftes Passau, verfaßte die Melodien zu dem Buche „Mariae Hülff Lob-Gesang" von Procopius 1659. I, 110.

Kuen, Johannes, geboren 1606 zu Mosbach (oder Mosach) in Oberbayern, war Hauskaplan des Grafen von Wartemberg und Benefiziat bei St. Peter in München. Er starb daselbst im November 1675. (A. D. B.) I, 93, 98, 104, 108, 114, 115; II, 35, 36, 37; III, 174, 206, 260.

Küfner (Kiefner), Wilh. Joseph, Sohn des Componisten Joh. Jak. Paul Küfner, 1738 zu Kalmünz bei Regensburg geboren, wurde 1758 Kammermusiker beim Fürsten Palm in Wien, später Kammermusikdirektor des Fürstbischofs von Würzburg. 1786 begab er sich nach Paris und von da beim Ausbruche der Revolution nach London, wo er als Clavierspieler bedeutenden Ruf erwarb. Er starb daselbst im Jahre 1798. (F.; M. R.) III, 97, 99, 138.

Lasso, Orlando di, nächst Palestrina der bedeutendste Componist des 16. Jahrhunderts, wurde geboren im Jahre 1520 zu Mons im Hennegau. Von 1541 bis 1548 war er Kapellmeister an der Laterankirche in Rom, dann machte er größere Reisen durch Frankreich und England und ließ sich schließlich in Antwerpen nieder. Von hier aus berief ihn 1557 der kunstliebende Bayernherzog Albert V. nach München an die Hofkapelle, deren Kapellmeister er im Jahre 1560 wurde. Er verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode, der am 14. Juni 1594 erfolgte. (Orlandus de Lassus, der letzte große Meister der niederländischen Tonschule, von W. Bäumker. Freiburg i. B. 1878.) II, 318.

Laucher, Joseph Anton, 1736 wahrscheinlich in Günzburg a. d. Donau geboren, war von 1774—1805 Schullehrer an der Volksschule in Dillingen und zugleich Cantor und Organist an der Stadtpfarrkirche daselbst. Er starb am 11. Oktober 1813 im Alter von 77 Jahren in Dillingen. Fétis führt von ihm zwei Sammlungen von Vesperhymnen und Messen mit Instrumentalbegleitung an, die 1786 und 1792 in Augsburg und Speier erschienen waren. (S. und F.) III, 106.

Lays, Johann Ulrich, geboren am 8. August 1656 zu Deggingen bei Nördlingen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung in Dillingen und wurde am 20. September 1681 zum Priester geweiht. Nachdem er 3 Jahre lang in Mertingen bei Donauwörth als Frühmesser gestanden, erhielt er 1684 die Pfarrei Dunstelkingen, wo er bis zu seinem Tode, den 28. Juni 1730, wirkte. Seit 1700 war er auch Dekan des Kapitels Neresheim. (Joh. Bapt. Schneider, Lebensgeschichte und Lehren des seligen Johann Ulrich Lays. Nördlingen 1887.) III, 50.

Leisentrit, Johann, geboren im Jahre 1527 zu Olmütz, studirte in seiner Vaterstadt und in Krakau, ging dann nach Wien, wo er Hofmeister bei den kaiserlichen Edelknaben wurde. Nachdem er sich der Theologie zugewandt hatte und Priester geworden war, erhielt er im Jahre 1549 die Stelle eines Canonicus am Collegiatstifte St. Petri zu Bautzen und wurde 1559 zum Dechanten des Kapitels erwählt. Nach dem Uebertritte des Bischofs Johann IX. von Haugwitz zur lutherischen Confession war er das Haupt der Katholiken in der Lausitz. Der Kaiser Ferdinand I. ernannte ihn mit Bestätigung des Papstes zum bischöflichen Administrator der ganzen Markgrafschaft Lausitz. Seiner Klugheit und seinem besonnenen, milden Auftreten gelang es, in der Lausitz die katholische Minorität zu halten. Der Kaiser ernannte ihn zum Comes Palatinus und der Papst zum Protonotarius apostolicus. Außerdem war er Doctor theol. und Domherr in Prag und Olmütz. Er starb zu Bautzen am 25. November 1586. Außer seinem Gesangbuche gab er noch eine große Anzahl liturgischer und apologetischer Schriften heraus. (K. L. II.) I, 36, 70, 133 ff., 188 ff., 191; II, 44; III, 24.

Leisentrit, Gregor, Vetter des vorigen, Canonicus zu Olmütz und Bautzen, betheiligte sich an der Revision der zweiten Auflage (1573) des Leisentrit'schen Gesangbuches. I, 193.

Leonardtz, Heinrich, geboren zu Stockum (Kreis Arnsberg) am 26. Juli 1711, Pfarrer daselbst, starb 1763 den 16. Januar. (S.) III, 71.

Leucht, Valentin von Falkenberg: Weller nennt ihn Pfarrer an der Stiftskirche St. Severin in Erfurt. Jöcher in seinem „Allgemeinen Gelehrtenlexikon" (II, S. 2402) sagt: „Valentin Leucht, ein Jesuit, lebte zwischen 1593 und 1598 zu Cöln, Mainz und Freiburg." Unter den Schriften, die er anführt, befinden sich die S. 71 und 79 (I. B.) genannten nicht. Die Bio- und Bibliographen des Jesuitenordens kennen ihn nicht. I, 71, 79.

Liliis, Thomas Bernard de (1691). I, 122.

Lindenborn, Heinrich, Dr. phil., geboren am 6. Juni 1712 in Cöln, einer der originellsten Gelehrten seiner Zeit, lebte in Cöln und zuletzt in Bonn, wo er am 21. April 1750 starb. (A. D. B.) III, 67, 120.

Loufenberg, Heinrich von, war Priester und später Dechant des Domkapitels in Freiburg im Breisgau. Im Jahre 1445 zog er sich in das Johanniterkloster zu Straßburg zurück. (G. I, 238.) I, 12, 13, 14, 282, 312, 403, 689; II, 5, 75, 80, 99, 106.

Lucas von Mecheln, Kapuziner (1631). I, 90.

Maen, Wolfgang von (1515). I, 58, 69.

Manuel, Nicolaus, geboren um 1484 in Bern, bekannter Maler und Dichter, war später ein eifriger Förderer der Reformation. Er starb am 20. April 1536. (G. II, 339 ff.) I, 56.

Mastiaux, Caspar Anton von, geboren den 3. März 1766 in Bonn, war 1786 bereits Domherr und 1789 auch Domprediger in Augsburg. Im Jahre 1803 wurde er Landesdirektionsrath der Kurpfalz-bayrischen Provinz Schwaben, 1806 wirklicher Geheimrath; 1784 promovirte er in Cöln als Magister der Philosophie, 1786 zu Heidelberg als Doctor der Rechte und 1790 in Rom als Doctor der Theo-

logie. Er starb in München am 12. Dezember 1828. (K. L. I.) III, 106.

Mattmann, Rudolph, S. J., geboren 1565 in Luzern, trat 1584 in den Jesuitenorden ein und war 20 Jahre lang Professor der Rhetorik zu Dillingen und Ingolstadt. Er starb zu München am 18. September 1612. (De Backer.) III, 47.

Mauriz von Menzingen, Kapuziner, geboren den 24. Juni 1654 in Menzingen (Kanton Zug), hieß mit seinem bürgerlichen Namen Johann Peter Zehnder. Er trat 1679, nachdem er Priester geworden war, in den Kapuzinerorden ein und versah längere Zeit das Amt eines Predigers. Er starb am 3. März 1713 als Superior und Pfarrer von Andermatt im Ursernthale. (Chronica Provinciae Helv. Ord. S. P. Francisci Capucinorum. Soloduri, 1884, p. 421.) III, 46.

Menich, Wenzel Franz. III, 48.

Merlo=Horstius, Jakob, aus Horst in der Diöcese Roermond (Holland) gebürtig, ascetischer Schriftsteller, Licentiat der hl. Schrift, war 21 Jahre lang Pastor zu Cöln im Pesch, wo er 1644 starb. (Vorrede.) I, 118, 123.

Mesenich, Anton, Benediktiner, geboren zu Nieberberg, verwaltete als Profeß an St. Matthias von Trier die anstoßende Pfarre St. Medart und später 20 Jahre lang die Pfarre Vilmar, wo er im Alter von 74 Jahren starb. (S.) III, 29.

Montanus, Johann H., geb. am 20. Mai 1680 auf dem Krausenholze (einzelner Hof bei Brunskappel) im Kreise Brilon, war seit dem Jahre 1721 Pfarrer in Bödefeld (Kreis Meschede). Er starb daselbst am 26. Februar 1743. (S.) III, 101.

Moser, Ludwig, geboren um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu Weinfelden in Thurgau, trat in das Karthäuserkloster Margretenthal in Basel ein. Im Jahre 1482 wurde er zum Prior der Karthause Ittingen bei Frauenfeld befördert, dankte jedoch nach 4 Jahren, als die Pest alle seine Conventualen dahingerafft hatte, ab und kehrte nach Margretenthal zurück, wo er sich mit Eifer den ascetischen Studien widmete. Hier starb er am 16. Juli 1510. (Schubiger, Die Pflege des Kirchengesanges in der deutschen katholischen Schweiz. 1873, S. 31.) I, 53.

Müller, Johann, S. J., geboren zu Keferhausen (Eichsfeld) im Januar 1603, trat im Jahre 1628 in die Gesellschaft Jesu ein. Er war als Missionar in verschiedenen Gegenden Deutschlands sowie in Böhmen thätig. Seit 1661 hatte er begonnen, im Eichsfelde deutsche Lieder drucken zu lassen, die er vom Volke singen ließ. 1671 erschien sein Gesangbuch. Er starb am 4. November 1676. (Wolf, J., Kurze Geschichte des deutschen Kirchengesanges im Eichsfelde. 1815, S. 64 ff.) I, 37, 115.

Myllius, Martin, legte zu Anfang des 16. Jahrhunderts Profeß ab im Wengenkloster zu Ulm und reiste 1511 nach Wien. Später soll er zwei Jahre lang Präpositus in Strettenthal gewesen sein. Er starb im Jahre 1521. (Neue historisch=biographisch=artistische Nachrichten von Gelehrten und Künstlern . . . aus der vormaligen Reichsstadt Ulm. 1829, S. 334.) I, 59.

Nacateus, Wilhelm, S. J., geboren 1617 in München=Gladbach, trat im Jahre 1636 zu Trier in den Orden der Gesellschaft Jesu ein und docirte Humaniora und Philosophie. Seit dem Jahre 1675 war er Hofprediger des Kurfürsten Max Heinrich in Cöln. Er starb zu Aachen im Jahre 1682. De Backer giebt an, die erste deutsche Ausgabe des Palm=Gärtlein sei 1660 erschienen, die erste lateinische 1668. III, 34, 39, 52.

Nagel, Rudolph, Custos zu Altlünen, redigirte die Melodien zum Münster'schen Gesangbuche 1677. I, 117, 235.

Nicolaus von der Flüe (Bruder Claus oder Clas), geboren den 21. März 1417 in Saxeln, machte im Kampfe der Schweizer gegen die Oesterreicher die Treffen bei Ragaz (1446) und Dießenhofen (1460) mit und bekleidete 19 Jahre lang das Amt als Richter und Landrath. Im Jahre 1467 nahm er von seiner Gemahlin und seinen Kindern Abschied, um in der Einsamkeit Gott zu dienen. Er bezog den abgeschlossensten Theil des Melchthales, wo man ihm eine Hütte und Kapelle baute. Hier lebte er, durch Wort und Wandel Gutes stiftend, bis zu seinem Tode am 21. März 1487. (K. L. I.) I, 176.

Nölle, Johann Peter, aus Olpe, wurde im Jahre 1711 Pfarrer in seiner Vaterstadt. Im Jahre 1720 resignirte er auf die Olper Pfarrstelle und wurde Sex praebendarius und Dompfarrer in Speier. Am 9. April 1746 nahm er die letzte Eintragung in die Pfarrbücher vor. Sein im III. Bande, S. 109, angezeigtes Büchlein ist jedenfalls die spätere Auflage eines bereits früher gedruckten Buches. (S.)

Nugent, Dominikus, S. J., geboren 1641 zu Dysart (Irland), trat 1661 zu Mainz in den Orden der Gesellschaft Jesu ein und wurde 1674 zum Priester geweiht. Später kehrte er nach Irland zurück und starb im Jahre 1717. (Mittheilung des Herrn Carlos Sommervogel in Löwen.) I, 117; III, 31.

Otto, Franz, Organist in Glatz (Schlesien), geb. 1730, gestorben 1805. (M. R.) III, 104.

Parhamer, Ignaz, S. J., geboren im Jahre 1715 zu Schwanenstadt in Oberösterreich, trat 1734 in den Orden der Gesellschaft Jesu ein und wurde Beichtvater des Kaisers Franz I. Maria Theresia ernannte ihn zum Propst der Kirche von Drozo in Ungarn, wo er im Jahre 1786 starb. (De Backer.) III, 71, 86.

Peter von Arberg, Graf (1356). I, 453.

Petroni, P. Antonio, geboren zu Lucca um 1700, gestorben daselbst 1760, Componist von Messen, Psalmen und Motetten. (F. Supplément de M. A. Pougin 1878.) III, 67, 121.

Preining (Breining), Jörg, Weber und Meistersänger, lebte im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts in Augsburg. (G. I, 315.) I, 65.

Presson, Andreas, geboren 1637 zu Volkach am Main. Vom Jahre 1662 an bis zu seinem Tode ist er in Bamberg als Justizbeamter in verschiedenen Stellungen thätig gewesen: als Landesgerichts-Prokurator, als hochfürstlicher Bambergischer Kanzlei-Syndicus, als Advokat und Kaiserlicher Notar. Er starb am 17. Juli 1701. (S.) I, 123; II, 40.

Procopius, Kapuziner der österreichischen Provinz, geboren 1608 zu Templin in Brandenburg, studirte 1618 in Berlin und wurde 1625 als Militär in Böhmen katholisch. Am 3. Juni 1627 trat er in Wien in den Orden der Kapuziner ein. Darauf wirkte er als Missionar in Ober- und Niederösterreich und in Böhmen. 1642 treffen wir ihn als Prediger in Passau, wo er seine Marienlieder herausgab, und 1651 in Ordensangelegenheiten in Rom. Nach seiner Heimkehr wirkte er in Linz und später 1659 wieder in Passau. Hier ließ er seine Marienlieder auf's neue drucken. Nach 10jährigem Aufenthalte daselbst siedelte er nach Salzburg über, wo seine berühmten Predigten im Druck erschienen. Er starb am 22. November 1680 in Linz. (A. D. B.) I, 110, 111, 112, 115; II, 38; III, 208.

Queinfurt, Konrad von, Pfarrer zu Steinkirchen am Queis, starb im Jahre 1382 zu Löwenberg in Schlesien. I, 563.

Querhamer, Caspar, war seit dem Jahre 1534 Rathsmeister der Stadt Halle a. d. S. Im Jahre 1546, als Unruhen in Halle ausbrachen, verfiel Q. als Gegner Luthers der Volksrache. Er wurde fadennackend ausgezogen und in seinen Brunnen gehenkt und gemartert. (Döllinger, Reformation. I, 530 ff.) I, 125 ff., 187.

Rader, Matthäus, geboren 1561 in Innichen (Tirol), trat im Jahre 1583 in den Orden der Gesellschaft Jesu ein und wurde als Lehrer der Rhetorik und Philosophie beschäftigt. Er galt als einer der besten Philologen seiner Zeit und starb zu München am 22. Dezember 1634. (De Backer.) III, 26, 47.

Regenbogen, Barthel, Meistersänger, Zeitgenosse von Heinrich Frauenlob (1250 bis 1318). (G. I, 255.) I, 53.

Regler, Balthasar, Benediktiner, war 1679 Profeßpriester und Prior des Benediktinerklosters Ober-Altaich bei Straubing. III, 32.

Renauer, Matthias (1625). I, 86.

Riedel, Franz Xaver, S. J., geboren zu Mautern (nach Denis zu Krems), am 15. Oktober 1738 (nach Denis 1737), trat im Jahre 1754 in die Gesellschaft Jesu ein und war später Lehrer am Theresianum in Wien. Nach Aufhebung des Ordens zog er sich nach Güns in Ungarn zurück, wo er am 30. Oktober 1773 (nach Denis 1775) starb. (De Backer; A. D. B.) III, 88.

Rose, Bernard Johann (1664), Abt von Grüssau. II, 38; III, 30.

Rycher, Hans (1687). I, 120.

Sailer, Johann Michael, geboren den 17. November 1751 zu Aresing in Bayern, trat im Jahre 1770 zu Landshut in die Gesellschaft Jesu ein, studirte nach der Aufhebung des Ordens (1773) in Ingolstadt, wurde 1775 Priester, 1777 Repetent der Philosophie und Theologie zu Ingolstadt, 1780 Professor der Theologie in Landshut. Da er im folgenden Jahre schon pensionirt wurde, beschäftigte er sich mit Schriftstellerei. Von 1787 bis 1794 war er Professor der Moral und Pastoral in Dillingen, privatisirte dann in München und Ebersberg bis 1799, in welchem Jahre er wieder als Professor in Ingolstadt angestellt wurde. 1821 ernannte ihn König Max zum Domkapitular in Regensburg, wo er bald darauf Coadjutor des Bischofs Wolf und, als dieser 1829 starb, dessen Nachfolger wurde. Er starb am 20. Mai 1832. (K. L. I.; K.) III, 102 ff.

Salomon, Johann Georg, Dichter und Herausgeber der Lieder im Chorus Marianus. Ueberlingen 1694. II, 42, Nr. 131 der Bibliographie.

Salzburg, der Mönch von, lebte gegen Ende des 14. Jahrhunderts und übersetzte viele lateinische Hymnen. I, 11, 51, 62, 263, 630, 696, 700, 707, 711; II, 75, 80, 246.

Schäffer, Johann Wilhelm, J.U.C., Landgräfl. Fürstenbergischer Actuarius zu Meßkirch, componirte für 2 Violinen mit Orgel die Lieder aus dem »Chorus Marianus« 1694. II, 42, Nr. 131 der Bibliographie.

Scheffler, Johann, siehe Silesius.

Schenck, Hieronymus, von Sumawe (1503). I, 55.

Schielin, Anna (1638). I, 99.

Schlindel, Valentin. (1631). I, 90.

Schlobruch, Jakob (1600). II, 30.

Schmittbaur, Johann Alois, geboren 1718 zu Stuttgart, Schüler Jomelli's, lebte in Rastatt. Im Jahre 1772 kam er als Hofkapellmeister nach Karlsruhe, wo er am 24. Oktober 1809 starb. Fétis führt unter seinen Kirchencompositionen auch an: „Neue Kirchen-Melodien mit unterlegten deutschen Texten.“ Die Sammlung enthält deutsche Messen, Vespern und Antiphonen. (F.) III, 96.

Schnabel. III, 108.

Schnüffis, Laurentius von, eigentlich

Johannes Martin heißend, wurde am 24. August 1636 zu Schnüffis (Vorarlberg) geboren. Schon als Hirt in seiner Heimath fing er an, Lieder zu dichten und dieselben mit der Laute zu begleiten. Später zog er als fahrender Sänger umher. In Constanz, Basel, Straßburg, Cöln fand er überall bei den hohen Herrschaften freundliche Aufnahme. In Wien war er Schauspieler und in Innsbruck (1655) Hoftheaterdirektor des Erzherzogs Ferdinand Carl. 1661 nahm er hier seinen Abschied und ging zum Grafen Carl Friedrich nach Hohenems in Vorarlberg, wo er ein Jahr verweilte. Darauf zog er sich in seine Heimath zurück, wurde Priester und trat 1665 in Zug in den Kapuzinerorden ein. Bei dieser Gelegenheit nahm er den Namen Pater Laurentius an. Mirant (aus Versetzung der Buchstaben seines Vornamens Martin entstanden) nennt er selbst sich wegen seiner „wunderlichen Berufung in den Ordensstand". Er starb am 7. Januar 1702 in Constanz. (A. D. B.) I, 37, 121, 123; II, 41, 42, 43; III, 32, 43.

Schreckenfuchs, Johann Bartholomäus, erscheint im Jahre 1623 als Priester des lauretanischen Klosters zu Reitberg bei Tölz (Oberbayern). I, 86.

Schwarzenberg, Johannes Freiherr zu, Dominikaner-Provinzial, spielte 1439 eine Rolle auf dem Concil zu Ferrara-Florenz. I, 175ff.

Schweher, siehe Hecyrus.

Seidenbusch, Johann Georg, Oratorianer, geboren am 5. April 1641 in München, studirte am Jesuitengymnasium daselbst und später an der Universität zu Ingolstadt; betrieb auch Malerei und Dichtkunst. Am 24. April 1666 zum Priester geweiht, begründete er bald darauf die Wallfahrt und das tägliche Abendoratorium in Aufhausen (bei Regensburg), reiste 1671 nach Wien und 1674 bis 1675 nach Rom, wo er in die Congregation des hl. Philippus Neri eintrat, welche er dann in Aufhausen einführte. Nachdem er auf einer zweiten Romreise die päpstliche Bestätigung seines Stiftes erlangt hatte, gründete er weitere Nerianerinstitute in Wien und München. Er starb am 10. Dezember 1729 in Aufhausen. (Dr. Adalbert Ebner, Propst Johann Georg Seidenbusch und die Einführung der Congregation des hl. Philipp Neri in Bayern und Oesterreich. Köln, 1891.) III, 33, 36, 37, 38, 44, 50, 54, 55, 57, 69, 117.

Seidl, Michael (1601). II, 363.

Seiler, Joachim (1668). II, 39.

Senfl, Ludwig, Componist und Dichter, wurde in den Jahren 1480—1483 im Dörfchen Augst bei Basel geboren, genoß als Sopranist in der kaiserlichen Hofkapelle in Wien den Unterricht H. Isaaks, dessen Nachfolger (symphonista regis) er im Jahre 1518 wurde. Im Jahre 1526 hatte ihn Herzog Wilhelm von Bayern bereits für seine Kapelle gewonnen und zwar als Vorsänger oder Gesangdirektor (musicus intonator). Hier blieb er bis zu seinem Tode, der wohl 1555 erfolgt sein mag. Senfl war mit Luther, der ihm 1530 von Coburg aus einen Brief schrieb, befreundet. Daß er aber der Reformation sich angeschlossen habe, geht aus dem Briefe nicht hervor. (Einleitung zu Otts Liedersammlung von 1544, von R. Eitner, L. Erk und Otto Kade. Berlin 1876, S. 67ff.) I, 533.

Silesius, Angelus, eigentlich Johann Scheffler heißend, geboren 1624 zu Breslau, besuchte die Universitäten Straßburg, dann Leiden und Padua. Hier wurde er zum Doctor der Philosophie und Medicin promovirt. In dem Jahren 1649—1652 war er Leibarzt am Hofe des streng lutherischen Herzogs zu Oels. Am 12. Juni 1653 trat er in Breslau zum Katholicismus über und nahm in der Firmung den Namen „Angelus Silesius" an. Im folgenden Jahre erhielt er vom Kaiser Ferdinand III. den Titel „Kaiserlicher Hofmedicus." Bald darauf bereitete er sich zum Priesterstande vor und empfing am 21. Mai 1661 in Neiße die Priesterweihe, 1667 wurde er fürstbischöflicher geistlicher Rath. Er starb in Breslau am 9. Juli 1677. (W. Lindemann, Angelus Silesius. Freiburg i. B.) I, 121; II, 52, 59.

Soder, H. J. (1598). I, 75.

Solen, Balthasar (1608). I, 166.

Spee, Friedrich von, geboren den 25. Februar 1591 zu Kaiserswerth, besuchte das Jesuitengymnasium in Cöln und trat 1610 zu Trier in den Orden der Gesellschaft Jesu ein. 1621 zum Priester geweiht, war er zunächst als Professor der Philosophie in Cöln thätig, 1625 und 1626 als Domprediger in Paderborn; 1627 wurde er auf Bitten des Bischofs Philipp Adolf von Ehrenberg nach Würzburg gesandt als Seelsorger der zum Tode verurtheilten Hexen. An 200 dieser unglücklichen Schlachtopfer mußte er zum Scheiterhaufen geleiten, obwohl er keinen von diesen Verurtheilten für schuldig hielt. Seine Schrift darüber, die »Cautio criminalis«, erschien erst im Drucke (und zwar anonym), als er Würzburg verlassen hatte (1631). Im Jahre 1628 wurde er nach der Grafschaft Peina beordert, um da die Gegenreformation durchzuführen. Mit knapper Noth kam er bei einem am 29. April 1629 gegen ihn ausgeführten Mordanfalle mit dem Leben davon. Nachdem er sich von seinen schweren Verwundungen erholt hatte, ging er nach Corvei, wo er die Stiftsdisciplin wieder herstellte und von da nach dem benachbarten Falkenhagen. In dieser romantischen Gegend scheinen die meisten Lieder der Trutznachtigall entstanden zu sein. Im Jahre 1632 finden wir ihn in Cöln als Professor der Moraltheologie und Ende 1633 in Trier. Als 1635 das kaiserliche Heer die den Franzosen verrathene Stadt

wieder eingenommen hatte, brach die Pest aus. Spee's unermüdliche und aufopfernde Thätigkeit im Dienste der Kranken brachte ihm den Tod. Er starb am 7. August 1635. (Wilhelm Lindemann, Geschichte der deutschen Litteratur. Freiburg i. B. 1889, S. 397 ff.) I, 93, 97, 109, 111, 116, 119; II, 51 ff.

Sperl, Joseph, geboren den 1. Juni 1761 zu Lauchheim, kam als Alumnus des deutschen Ordens nach Nürnberg, wo er 1791 Kaplan und später Präses des katholischen Religionsexercitiums in der Deutschordens-Kapelle wurde. Im Februar 1800 erhielt er die Pfarrei Zöschingen. Im Anfang des Jahres 1805 kam er als Pfarrer nach Unterschneidheim bei Ellwangen. Hier nahm er die letzte Amtshandlung im Oktober des Jahres 1817 vor und starb 1834?. (K. K. VI, 547 und S.) III, 114.

Spies, Placidus, Benediktiner, um 1659 Prior des Klosters Ochsenhausen in Schwaben. III, 29, 48.

Sporck, Franz Anton, Graf von, der älteste Sohn des Reitergenerals, geboren den 8. Mai 1662 zu Hermanmestec (Böhmen), wurde 1691 Statthalter von Böhmen und starb zu Lissa a. d. Elbe den 30. März 1738. (Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, XXXVI, 219 ff.) III, 53, 55.

Stach, Wenzel, wurde den 15. Oktober 1755 zu Przestitz (Prestic) in Böhmen geboren und trat nach Absolvirung seiner Studien am Gymnasium zu Klattau in das Noviziat bei den Jesuiten ein, bezog nach Aufhebung des Ordens (1773) die Universität zu Prag, wo er 1776 zum Doctor der Philosophie promovirt wurde. Im Jahre 1781 zum Priester geweiht, erhielt er im Schuljahre 1785—1786 den Lehrstuhl der böhmischen Pastoraltheologie am Generalseminar in Olmütz, verblieb in dieser Eigenschaft nach Aufhebung desselben (1790) am Olmützer Lyceum und übernahm 1792 auch noch die Professur der Moraltheologie. Stach war Rationalist und Anhänger Semlers. Im Jahre 1799 wurde er mit einem Gnadengehalt von 300 fl. jährlich pensionirt. Er starb zu Wien am 24. Mai 1831. Seine Sammlungen geistlicher Lieder: „Geistliche Gesänge", Prag 1785, sodann „Religiöse Gesänge" Olmütz 1791, und „Gesang auf die Feier des Frohnleichnams", Olmütz 1799, erschienen, so viel ich habe erfahren können, in böhmischer Sprache. (Neues Conversations-Lexikon. Wien, 1834. Bd. XVII. Biographie Joseph Dobrowsky's, von Vinzenz Brandl. Brünn 1883).

Stalpert, (Stalpaert) van der Wiele, Johann, geboren zu 's Gravenhage 1579, gestorben zu Delft am 28. Dezember 1630, studirte in Löwen die Rechte und wurde Advokat. Später widmete er sich in Rom der Theologie, erwarb den Doctorgrad und wurde Priester. Längere Zeit war er Pastor der Hippolytus-Kirche in Delft und Archipresbyter von Delfland. (Oude en nieuwere Kerst-Liederen door J. A. en L. J. Alberdingk Thijm. Amsterdam 1852, S. 297.) III, 26.

Steffan, Joseph Anton, K. K. Hof-Klaviermeister in Wien, geboren zu Kopidlno in Böhmen am 14. März 1726, erhielt seine Ausbildung von Wagenseil in Wien, wurde Hofpianist und Lehrer der späteren Königin von Frankreich Maria Antoinette und der Erzherzogin Caroline. Er starb am 12. April 1797. (F.) III, 104.

Suso, Heinrich, einer der vorzüglichsten Mystiker des 14. Jahrhunderts, wurde am 21. März 1300 zu Constanz geboren', trat 1318 in den Orden der Dominikaner ein, besuchte die Universität in Cöln und wurde auch dort zum Priester geweiht. Er starb am 25. Januar 1365 in Ulm. Von seiner Mutter hatte er den Namen Seuß (daher Suso) angenommen. (K. L. I; G. I, 212.) I, 61, 311. .

Tauler, Johann, der größte deutsche Mystiker und Prediger, wurde im Jahre 1290 in Straßburg geboren und trat in den Dominikanerorden ein. Er starb in seiner Vaterstadt am 16. Juni 1361. (G. I, 210.) I, 346.

Theobaldus von Constanz, Kapuziner, lebte am Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts. II, 43; III. 41.

Theodotus, Salomon, Pseudonym, hieß eigentlich Gillis (Aegidius) Haesacker oder Afsacker, war geboren zu Breeswijk (Prov. Utrecht), studirte Theologie in Cöln und schrieb 1618 eine Abhandlung über die Gomaristen und Arminianer. Die erste Ausgabe seines »Paradys« erschien 1621, die siebente 1679. (Oude en nieuwere Kerst-Liederen door J. A. en L. J. Alberdingk Thijm. Amsterdam 1852, p. 298.) II, 35.

Tibianus, Johann Georg, mit seinem eigentlichen Namen Schinbayn geheißen, war lateinischer Schulmeister zu Ueberlingen und schrieb bereits im Jahre 1578 ein Kometenbuch. I, 74; III, 24.

Tillmann, Joseph, geboren zu Fürstenberg (Kreis Büren) in Westfalen am 8. Januar 1753, war vom Jahre 1782 an bis zu seinem Tode Pfarrer in Erkelen (Kreis Höxter) und starb am 20. Januar 1819. (S.) III, 111, 156.

Tirs, Catharina, Nonne nach der Regel des hl. Augustinus im Kloster Riesing in Münster (1588). I, 395; II, 274, 276.

Turin, Ernst Xaver, geboren den 21. Januar 1738 zu Erfurt, studirte in Mainz Theologie, wurde dann Hofmeister bei einem Herrn von Greifenklau, im Jahre 1772 Pfarrer zu St. Ignaz in Mainz, 1774 Geistlicher Rath und Schulinspektor, 1778 Fiskal. Nach Reorganisation des Bisthums (1802) wurde er Generalvikar des Bischofs Colmar. Im Jahre 1806 legte er dieses Amt nieder, um wieder seine frühere Pfarrstelle zu übernehmen. Im

Jahre 1775 hatte er eine Reise nach Paris und 1791 eine solche nach Rom gemacht. Er starb am 2. August 1810. (Athanasia 1728; S.) III, 94, 107, 150 ff.

Ulenberg, Caspar, 1549 zu Lippstadt in Westfalen von lutherischen Eltern geboren, studirte in Braunschweig (1567—1569) und dann in Wittenberg Theologie und Philosophie. Von hier aus wurde er nach Dithmarschen an die Nordalbingische Schule berufen. In Cöln führte er seinen katholisch gewordenen Vetter A. Roder der lutherischen Kirche wieder zu, trat aber 1572 selbst zur katholischen Kirche über. Von der Cölner Universität zum Doctor der Philosophie promovirt, erhielt er eine Anstellung als Gymnasiallehrer. Im Jahre 1575 wurde er Priester und Pfarrer in Kaiserswerth, 1583 Canonicus und Pfarrer an St. Cunibert in Cöln, 1593—1615 bekleidete er die Stelle eines Regens des Lorenz-Gymnasiums daselbst, 1610—1612 war er Rektor der Universität. Er starb am 16. Februar 1617 als Pfarrer von St. Columba in Cöln (K. L. I.) I, 75, 78, 89, 105, 117, 123, 148 ff., 194 ff., 204 ff.; II, 31, 36, 50.

Uschenhauser, Oswald, Pfarrer zu Stammham (Oberbayern). II, 201.

Vehe, Michael, Dominikaner, Doctor der Theologie, war im Jahre 1515 Magister und Prior am Dominikanerkloster in Heidelberg. 1520 berief ihn Cardinal Albrecht, Churfürst von Mainz, als Propst an das neugegründete Stift ad velum aureum in Halle a. d. S. Zugleich ernannte er ihn zum Geistlichen Rath und Archidiakonus. 1530 war V. auf dem Reichstage zu Augsburg anwesend, 1534 bei dem Collegium in Leipzig. In den Jahren 1531—1535 vertheidigte er in einer Reihe von Schriften die katholische Glaubenslehre. Er starb, wie Cochlaeus (Phippica VI. Ingolst. 1544) sagt, „wenige Jahre" vor 1544 (Katholik 1855, II, 8 und S.). I, 35, 124, 187.

Vetter, Conrad, S. J., geboren im Jahre 1546 zu Engen in Schwaben, war Kaplan an der Kirche des Damenstiftes in Hall, trat 1576 als Priester in die Gesellschaft Jesu ein. Darauf war er mehrere Jahre in Regensburg als Domprediger thätig. Er starb am 11. Oktbr. 1622 in München. (De Backer.) I, 76, 85, 174 ff., 205 ff., II, 31, 33.

Vogler, Georg, S. J., geb. 1585 zu Engen a. d. Donau, studirte an der Universität in Würzburg Philosophie und Jurisprudenz und trat im Jahre 1603 in die Gesellschaft Jesu ein. Er war in verschiedenen Häusern des Ordens thätig, am häufigsten und längsten in Würzburg, woselbst er an der Hochschule einen Lehrstuhl inne hatte und am 26. Juni 1635 starb. (De Backer.) I, 86, 100, 108, 176 ff., 212 ff.

Walasser, Adam, aus Ulm gebürtig, lebte längere Zeit in Dillingen, wurde um 1575 vom Abt Quirin II. nach Tegernsee berufen zur Förderung der neu errichteten Druckerei. Er starb im Jahre 1581. (Mittheilung des Herrn Pfarrers G. Westermayer in Feldkirchen [Bayern].) I, 67, 153; II, 27.

Weber, Joseph von, Dr. theol. et phil., geboren zu Rain in Oberbayern am 23. September 1753, war Professor an den Universitäten in Dillingen (1781—1800), Ingolstadt (1800) und nach Verlegung derselben in Landshut (1800; 1802 Rektor). Nach Umwandlung der Universität Dillingen in ein Lyceum war er Professor der Physik und Direktor an demselben bis 1821. In diesem Jahre wurde er Canonicus des neu errichteten Domkapitels in Augsburg, 1825 Generalvikar, 1826 Dombekan. Als solcher starb er am 14. Februar 1831 in Augsburg. Er ist der Verfasser von 97 Schriften, die zu Dillingen, Landshut, Augsburg und München gedruckt wurden. Sein Gesangbuch habe ich nicht auffinden können. (Chronik der Stadt Dillingen von W. Weiß. II. Auflage 1886, S. 377—380.) III, 109.

Werkmeister, mit dem Taufnamen Leonhard, mit dem Klosternamen Benedikt Maria von, geboren den 22. Oktober 1745 zu Füssen (Algäu), legte 1765 bei den Benediktinern in Neresheim die Gelübde ab und wurde 1769 in Benediktbeuern zum Priester geweiht, lehrte von 1772—1774 Philosophie am Lyceum in Freising und wurde dann bis 1777 Sekretär seines Prälaten, Bibliothekar und Archivar des Klosters. Von 1778—1780 war er wiederum Professor in Freising. Nachdem er darauf 4 Jahre in seinem Kloster zugebracht, erhielt er seine Berufung als Hofprediger nach Stuttgart. 1790 trat er mit päpstlicher Erlaubniß aus dem Orden aus und privatisirte nach dem Tode des Herzogs Carl von 1794—1795 im Kloster Neresheim, wurde dann 1795 wieder Hofprediger in Stuttgart und 1796 Pfarrer in Steinbach in Württemberg. Im Jahre 1807 erhielt er einen Ruf als katholischer geistlicher Rath nach Stuttgart und wurde 1816 zum Oberstudienrath und 1817 zum Oberkirchenrath befördert. Er starb am 16. Juli 1823. (K. L. I.) III, 104, 146.

Willmy, Johann Georg, geboren zu Kirchheim (Bez.-Amt Würzburg) am 15. Okt. 1747, starb am 27. Februar 1816 in Stalldorf, nachdem er 38 Jahre lang Pfarrer daselbst gewesen war. (S.) III, 113.

Wissingh, F. Anton, Franziskaner, aus Siegburg gebürtig, war 1677 Lector der Theologie in Münster (Westfalen), später Professor an der Universität Trier und Provinzial der Cölnischen Provinz. I, 490, 740.

Witzel, Georg, eine der interessantesten Persönlichkeiten des Reformationszeitalters, wurde 1501 zu Bach in Hessen geboren. Vom

Bischofe von Meißen zum Priester geweiht, wandte er sich der Lehre Luthers zu, verehelichte sich und wurde von Luther zum Pfarrer in Niemeck bei Wittenberg ordinirt. Später trat er wieder zurück, wurde katholischer Pfarrer in Eisleben, irrte darauf eine Zeitlang umher, bis er in Fulda und später in Mainz bleibenden Sitz nahm. Er starb daselbst am 16. Februar 1573 und wurde in der St. Ignatius-Pfarrkirche begraben. (Mainzer Katholik, 1891. I, 2. Heft.) I, 35, 65, 66, 126, 129 ff.; II, 27, 82.

Wolkenstein, Oswald von, geboren in Tirol im Jahre 1367, hatte ein sehr bewegtes Leben. Nach seiner Wallfahrt ins Heilige Land entfaltete er im Dienste des Kaisers Sigismund in England, Frankreich und Spanien eine große Thätigkeit für die Einigung der Kirche und das Constanzer Concil. Bei dem Streite zwischen den Brüdern Ernst und Friedrich von Oesterreich wurden die Wolkensteiner aus ihren Burgen vertrieben. Oswald zog darauf mit gegen die Husiten. Er starb am 2. August 1445. Seine Lieder wahren in hohem Grade das musikalische Element. Der Dichter konnte sie deshalb selbst componiren. (Lindemann, Geschichte der deutschen Litteratur, 1889. S. 249; G. I, 305.) I, 263.

Zahn, Franz Adalbert, geboren am 20. Oktober 1721 in Braunsberg, studirte in seiner Vaterstadt und in Krakau, wurde Kaplan in Kokendorf, 1749 Beneficiat in Guttstadt, 1754 Erzpriester in Wartenburg und im Januar 1762 Propst in Königsberg, wo er am 23. November 1779 starb. (Pastoralblatt für die Diöcese Ermland 1891, Nr. 7.) III, 82.

Zeppenfeld, Franz, Prämonstratenser in der Abtei Weddinghausen und Pfarrer zu Arnsberg, starb am 9. April 1759 im 46. Jahre seines Lebens. (S.) III, 76.